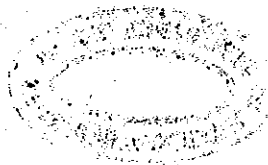


SYNONYMIK  
DER  
GRIECHISCHEN SPRACHE.



SYNONYMIK  
DER  
GRIECHISCHEN SPRACHE.

VON  
DR. J. H. HEINRICH SCHMIDT.

DRITTER BAND.



LEIPZIG,  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.  
1879.

HERRN

PROFESSOR

DR. VOLKMAR FRITZSCHE

ZU SEINEM

FÜNFZIGJÄRIGEN JUBILÄUM

EHRFURCHTSVOLL

GEWIDMET.

## Vorwort.

Es ist eine angenehme Pflicht für mich an der Spitze des Schlussbandes der griechischen Synonymik zu allererst den Herren Profesoren G. Meyer, K. Zacher und Burger, die in der Jenaer Literaturzeitung, dem Literarischen Zentralblatte und in den Blättern für bairische Gymnasiallehrer, die ersten beiden Bände einer so freundlichen und wolwollenden, für mich aber lehrreichen Kritik unterwarfen, meinen herzlichsten und tief gefüllten Dank auszusprechen. Ich habe so viel in meinen Kräften stand von diesen Urteilen Nutzen zu ziehen und manche Winke zu beherzigen versucht; doch ist immer zu bedenken, dass man sich in manchen Punkten seiner Art nicht leicht ent schlagen kann, und dass andererseits erst eine zweite Umarbeitung, wo eine solche Bedürfnis wird, deutlicher zeigen kann, was man im einzelnen zu seinem Nutzen verwendet hat. Spurlos sind aber — ich hoffe zuversichtlich, dass man dieses nicht verkennen wird —, jene sachkundigen Urteile an mir nicht vorüber gegangen. Besonders haben sie mich ermutigt in der anstrengenden Arbeit, bei der ich mit vielen ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Man bedenke nur, dass ich die eigentlich schon eine volle Menschenkraft beanspruchende Tätigkeit des Schulmannes in keiner Beziehung vernachlässigen durfte. Ich habe seit nun fast sechs Jaren den Haupt-Unterricht im Lateinischen in der Prima zu erteilen gehabt und dabei denjenigen der Terzia, die mit ihren gegenwärtigen 55 Schülern nicht geringe Korrekturen erheischt; und um eine äußerlich ungünstige Lage einigermaßen auszugleichen habe ich auch fortfahren müssen, Unterricht an einer höheren Töchterschule zu erteilen. So habe ich denn seit elf Jaren, als die Herausgabe der „Kunstformen“ begann, eine wenig unterbrochene zum Teil ungeheure Arbeitslast zu überwältigen gehabt; und ich habe oft nach dem Abschlusse angestrenzterer Arbeiten kaum noch selbst begreifen können, wie ich sie ohne Einbuße an Gesundheit und

Geisteskraft bewältigen konnte. Ich habe in den elf Jahren dem gelehrten Publikum neun durchschnittlich sehr starke Bände übergeben, mit gerechnet die englische Ausgabe meines Leitfadens der Rhythmik, deren Revision und Erweiterung mir oblag. Nur einmal, bei fast ungläublichen Anstrengungen in Berlin, begann meine Gesundheit zu wanken, befestigte sich aber vollkommen wider nach wenigen Tagen der Erholung.

In dieser ganzen Zeit habe ich nur an dem Wolwollen mich emporrichten können, welches edle Männer die ich nicht einmal persönlich kannte mir entgegen brachten. Denn nach allen meinen Bestrebungen Hellenist, musste ich meine Lehrtätigkeit früher fast ausschließlich den neueren Sprachen, jetzt dem Lateinischen zuwenden. Es galt zugleich durch Entsagungen mannigfacher Art selbst die Anschaffung von Büchern mir zu ermöglichen, da mir nie eine größere Bibliothek zur Benutzung offen gestanden hat. Ich habe nur einmal und ohne Erfolg versucht, ein weniger zugängliches Werk zur Benutzung für einige Monate zu erhalten; und ich musste es nach wenigen Tagen zurücksenden, da ein Dozent der Universität es zu haben wünschte. So war ich fast ganz auf meine eigenen Bücher, in denen die griechischen Klassiker gut vertreten sind, angewiesen; außerdem konnte ich von der hiesigen Schulbibliothek den Thesaurus und anderes lexikalisches benutzen, während Herr Dr. Raspe, Direktor des Gymnasiums zu Güstrow, mir in zuvorkommender Weise mehrere Bücher von der Art auf längere Zeit aus der dortigen Bibliothek zur Verfügung stellte. Irgend welche Vorteile sind mir aus angestrenzter Arbeit also nicht erwachsen; und ich glaubte dieses einmal aussprechen zu müssen, da man gewont ist, dergleichen vorauszusetzen und daraus dann Forderungen ableitet. Ich muss also für alles, was ich vortragen habe, die Verantwortung selbst übernehmen, wo ich nicht bestimmte mir zugängliche Quellen genannt habe. Es hat mir immer so sehr an äußerer Anregung gefehlt, dass ich erst vor wenigen Wochen durch die freundliche Einladung des Kollegiums des Johanneums in Hamburg die Möglichkeit erhielt, der Aufführung eines griechischen Trauerspiels beizuwohnen. Ich hatte gehofft, ich würde einst Gelegenheit finden, durch mündliche Anleitung die Herrlichkeit der antiken Komposition zu klarem Bewusstsein zu bringen, der alten Kunst aber neue begeisterte Schüler zu erwerben: und die Zeit ist in nicht endender Arbeit vergangen, ohne der Tätigkeit wozu ich mich geboren erachte, ein Feld zu eröffnen. So auch musste ich bei der Synonymik einzig meinen

Vorarbeiten und meiner eigenen Arbeit vertrauen, da ich nicht erwarten konnte, dass fremde Mitarbeiter in demselben Geiste wirken konnten — denn nach einheitlichen Gesichtspunkten lässt sich schließlich doch nur arbeiten. Selbst mir von einigen übersandte Stellen, über die ich in der Vorrede des ersten Bandes sprach, zeigten sich im Verlaufe der Arbeit mehr hinderlich als fördernd, und ich musste schließlich doch immer die schlagendsten Stellen, die ich bei reicher Lektüre selbst gefunden hatte, auswählen.

Ein kleines Versehen möge durch die erwante Isolirtheit, in der ich mich befinde, entschuldigt werden. Ich habe im ersten Bande (unter mehr als 4600 Zitaten!) dreimal falsch zitiert Hippocr. co. prog., nämlich Seite 93, 240, 610. Ich besitze nämlich nur die unvollständige Ausgabe des Hippokrates von Th. Reinhold, durch welche ich bitter enttäuscht wurde, von dem Verlangen erfüllt, die Anschauungen der alten Ärzte kennen zu lernen. In dem dritten „Band“ dieser „Ausgabe“ steht von Seite 7 an eine kleine Schrift ohne Titel, welche ich für die *κοινὰ προγνώσεις* fälschlich hielt, da der Herausgeber hierüber wie über alles andere im Dunkeln lässt. Eine andere kleine Schrift habe ich lieber gar nicht zitiert, weil ich über den Titel von vornherein keine Ansicht fassen konnte. — Wenn Unklarheit und Verwirrung in allem Zeichen der Gelehrsamkeit ist, so mag allerdings diese Ausgabe die Palme verdienen.

Den Inhalt dieses Bandes gebe ich, nach der Art wie es beim zweiten Bande geschehen ist, in dem folgenden an.

#### I. Farben.

87. Vorerinnerung über die Farben.
88. ἀργός. ἀργή. λευκός.
89. μέλας. μελέγγιμος. κελαινός. σκιοειδής.
90. κυανός. ισοειδής. δακύνθινος. αἰθρινός. ὕδατῶδης. γλαυκός.
91. πολίος. φαιός. τεφρός. σποδιός. μίνος.
92. πελιδνός. πελλός. ὀχρός.
93. ξανθός. ξουθός. κισσός. μήλινος. κόκκινος. χρυσοῦς.
94. ἐρυθρός. πυρρός. κόκκινος. πορφυροῦς. φοινικοῦς. οἰνωπός. αἰουργός.
95. χλωρός. ποῶδης. πράσινος. θαλασσοειδής. ἰώδης.

II. Boden und Bodenverhältnisse; daneben Adjektive die zu den betreffenden Begriffen in näherer Beziehung stehen.

96. γῆ. χαμαί. γῆν. ἐραζε. πέδον. πεδίον. οὐδας. ἔδαφος.  
χέρος.  
97. ἄγρός. ἄγριος. ἀγροῖκος. ἄρουρα. γῆς.  
98. ἡμερος. παῦς. κίλος. τιθασός. χειροθήτης.  
99. ὄρος. ἄκρον. αἶπος. κλιτύς. πάγος. κολώνη. λόφος.  
βουνός. πρῶν. ὄχθη. ὄχθος. ὄφρυς. δειράς. σκοπή.  
100. ἀκτῆ. θίς. ἡιών. αἰγιαλός. χεῖλος. (θημάτων. σωρός).  
101. αἰπύς. ὄρθιος. ἀνάπτης. πρηνής. αἰγίλιψ. ἀπότομος.

## III. Transitive Verba der Bewegung.

102. Über die transitiven Verben der Bewegung.  
103. κινεῖν. σείειν. τινάσσειν. πάλλειν. κραδᾶν. σάλος. δονεῖν.  
κλόνος. σείειν. διώκειν.  
104. ῥίπτειν. βάλλειν. ἰέναι. πέμπειν. στέλλειν.  
105. ὀχεῖν. βαστάζειν. ἄγειν. φέρειν. πορεῖν. πορίζειν.  
106. δίδοναι. δῶρον. δωρεῖσθαι. δωρεά. προίξ. ἔδνον.  
107. λαμβάνειν. αἶρειν. γέντο. δέχεσθαι.  
108. ἔπεσθαι. ὀπαθεῖν. ὀμαρτεῖν. ἀκολουθεῖν.  
109. φεύγειν. ἀποφεύγειν. διαφεύγειν. καταφεύγειν.  
110. σπᾶν. ἔλκειν. σύρειν. φερούειν. ῥυστάζειν.  
111. χαλᾶν. ὑφιέναι. ἀνέναι. ἐνδιδόναι.  
112. κλίνειν. ἐρείδειν. κάμπτειν.

## IV. Mechanische Verrichtungen = näher bestimmte Bewegungen.

113. τύπτειν. πλήσσειν. παίειν. πατάσσειν. ἀράσσειν. κόπτειν.  
κρούειν. ῥαπίζειν.  
114. τραῦμα. τραυματίζειν. οὐτάζειν. ἔλκος. ἔλκουν.  
115. ῥηγνύναι. ἀγνύναι. θραύειν.

## V. Töne und Stimmen.

116. ψόφος. ψοφεῖν. ἦχος. ἦχώ. ἦγεῖν.  
117. κτύπος. δοῦπος. καναχή. ὄτοπος. κρότος. βραχεῖν. ἄραβος.  
κόνναβος. βρέμειν. σμαραγεῖν.  
118. ὄρυμαγδός. πάταγος. κορκορυγή.  
119. βόμβος. ῥοῖζος. ῥοῖβδος.  
120. ῥοχθεῖν. παφλάζειν. καχλάζειν. κελαρύζειν.  
121. Die Stimmen der Säugetiere.  
122. Die Stimmen der Vögel, Amphibien und Insekten.  
123. ῥοθεῖν. ψιθυρίζειν. γούζειν.  
124. ψελλίζειν. τραυλίζειν. ἰσχνόφωνος. βατταρίζειν.  
125. κέλαδος. κελαδεῖν. θόρυβος. θορυβεῖν.

126. ἰύζειν. μινύρεσθαι. κοκύνειν. οἰμάζειν. στένειν. γοᾶν.  
ὀδύρεσθαι. ὀλολύζειν. θρηνεῖν.

## VI. Offenbarungen.

127. δεικνύναι. φαίνειν. μηνύειν.  
128. δείγμα. παράδειγμα.  
129. δηλος. φανερός. ἐναργής.  
130. ἄδηλος. ἀφανής.  
131. κόλαξ. κολαρεύειν. θῶψ. θωπεύειν. ὑποκορίζεσθαι.  
132. παίζειν. κώπτειν. χαριεντίζεσθαι. βωμολοχεύεσθαι.  
133. μωμᾶσθαι. τωθάζειν. χλευάζειν. λασθαίνειν.

## VII. Innere Affekte und rein geistiges; aus diesem erwachsende Verhältnisse; etymologisch verwandtes.

134. ἑτής. ἑταῖρος. φίλος. φίλιος.  
135. ἴδιος. ἰδιότης. οἰκεῖος. οἰκειότης.  
136. ἐράν. φιλεῖν. στέργειν. ἀγαπᾶν.  
137. ἔχθος. ἔχθειν. στύγος. στυγεῖν. μῖσος. μισεῖν.  
138. ἐχθρός. δυσμενής. ἐναντίος. δήμιος. πολέμιος.  
139. δεδοικέναι. φοβεῖσθαι. ποιεῖσθαι. ἐκπλήττεσθαι. ὀρρωδεῖν.  
ταρβεῖν. δυσωπεῖσθαι. μορμολύττεσθαι.  
140. αἰδώς. αἰδεῖσθαι. αἰσχύνη. αἰσχύνεσθαι.  
141. θάρρος. θαρρεῖν. τόλμα. τολμᾶν. εὐψυχος. ἀνδρείος.  
142. ὀργή. ὀργίζεσθαι. θυμός. θυμοῦσθαι. χόλος. χολοῦσθαι.  
ἀγανακτεῖν. χαλεπαίνειν. ποτεῖν. μηνύειν.  
143. ἔλεος. ἐλεεῖν. οἶκος. οἰκτίζειν. οἰκτεῖρειν.  
144. ἐλπίς. ἐλπίζειν. προσδοκᾶν. προσδοκία.  
145. ὀρέγεσθαι. ἐφίεσθαι. ἐπιθυμία. ἴμερος. πόθος.  
146. βούλεσθαι. ἐθέλειν. λῆν. φέλδεσθαι.  
147. φρήν. θυμός. νοῦς. λόγος. — ἐνήθης. βλάξ. ἄνους.  
ἀβέλετος. ἠλίθιος.

## VIII. Körperliche Zustände.

148. ῥύμη. ἴς. ἰσχύς. σθένος. δύναμις. κράτος. ἀλήκῃ. βία.  
(ἀνάγκη).  
149. νόκος. νοσεῖν. κάμνειν. ἀσθενεῖν. ἀρρωστεῖν.

## IX. Modale Hülfsverben.

150. ἀνάγκη ἐστὶ. χρεῖ. δεῖ.  
Vgl. F. 146 und 148 (βούλεσθαι. δύνασθαι).

Ich habe dem Bande statt eines Registers speziell für denselben, ein General-Register für alle drei Bände beigefügt, welches rasch über den ganzen Inhalt orientiren wird. Man wird

vieles vermissen, aber auch zugeben, dass gerade das wichtigste und schwierigste abgehandelt ist. Vollständigkeit habe ich gar nicht erstrebt, da die Grenzen des notwendigen in dieser Sache onehin schwer zu ziehen sind, und eine Synonymik nicht als allgemeines Wörterbuch dienen kann. Meine Vorarbeiten gestatteten mir die unmittelbare In-Angriff-Nahme eines vierten Bandes, und boten obendrein Material für einen fünften, welches sich in einigen Jahren hätte vervollständigen lassen. Ich habe jedoch nie eine weitere Ausdehnung des Werkes beabsichtigt, um ihm nicht eine gewisse innere Abrundung und Übersichtlichkeit zu rauben. Übrigens habe ich in diesen Band so viel zu bringen versucht, wie irgend möglich. Der Druck des Werkes ist überhaupt so gedrängt, wie eine gute typographische Ausstattung die zugleich auf des Lesers Augen gebührende Rücksicht nimmt, es irgend zulässt. Für diesen Band sprach ich jedoch den Wunsch aus, dass am Schlusse der Kapitel weniger Raum gelassen würde, und der Herr Verleger entsprach diesem Wunsche bereitwilligst. Es ist also nur mit denjenigen Kapiteln welche einen der neun großen Abschnitte beginnen, im Falle es nicht notwendig war, eine neue Seite angefangen worden und zugleich etwas Raum zu Anfang derselben gelassen. Ich habe so manche Exkurse in die Kapitel verflechten können, die sonst hätten zurückgestellt werden müssen. Sie handeln über verschiedene Gruppen von Synonymen, denen keine eigenen Kapitel gewidmet werden konnten, die jetzt aber das General-Register ansehnlich vermehrt haben.

Bei der Auswahl der zu behandelnden Wörter habe ich diejenigen besonders ins Auge gefasst, welche in größere Bedeutungskreise sich einreihen ließen. Solche Kreise habe ich in den drei Bänden 28 behandelt. Die Darstellung konnte auf diese Weise einfacher werden, auch wird die Lektüre, die sich nun nicht auf vieles vereinzelte Trümmerwerk zu erstrecken hat, dadurch erträglicher werden. Auf solche Mittel war Bedacht zu nehmen, weil onehin dem Buche Fehler anhaften, deren Vermeidung schwer oder gar nicht möglich war. Gäbe es nämlich eine gute wissenschaftliche Darstellung der Grundsätze und des Wesens der synonymischen Forschung überhaupt, so würde ich mich im einzelnen oft darauf haben berufen können, und manche, wenn auch eben nicht viel Raum einnehmende Wiederholungen hätten gänzlich vermieden werden können. Nun aber musste ich öfter allgemeine Gesichtspunkte aufstellen, manchmal nur auf solche hindeuten, die in einem Werke der erwänten Art einen besseren Platz hätten. Freilich,

wer nur gelegentlich einige Kapitel durchliest, wird die Aufstellung solcher Gesichtspunkte unentbehrlich finden. Ich jedoch denke, ich hätte manche Kapitel kürzer fassen können mit einem solchen Buche zur Hand, es hätte die Darstellung gewonnen, und es hätten mehr synonymische Familien behandelt werden können.

Den berührten Mängeln gedenke ich tunlichst durch zwei Bücher abzuhefen. Ich werde zunächst ein Handbuch der griechischen und lateinischen Synonymik zum Gebrauche für Schulen und angehende Philologen schreiben. In diesem werden die wichtigsten Wörter der attischen Prosa und der besten Dichter ganz kurz besprochen werden, fast in der Weise der Übersichten die den umfangreicheren Kapiteln des vorliegenden Werkes beigegeben sind, und mit nur wenigen, besonders lehrreichen Belegstellen. Darin wird das meiste hier vermisste Aufnahme finden können. Das Buch wird allerdings nicht ein ordentliches Studium ermöglichen, wöl aber den praktischen Unterricht erleichtern können. Auch was hier in erster Linie stand: eine Erklärung und zuweilen Kritik besonders der Dichter, wird im „Handbuch“ nicht wesentlich gefördert werden können; aber in der Schule wird es zuverlässige Dienste leisten.

Sodann habe ich die Absicht, wissenschaftliche Prolegomena der allgemeinen Synonymik zu schreiben, in denen die beiden klassischen Sprachen, neben ihnen aber die jetzige deutsche besonders ins Auge gefasst werden sollen. Das Werk würde sich auf einen starken Band beschränken. In ihm denke ich besonders die Topik der Wissenschaft zu behandeln, d. h. die kritischen Grundsätze aufzustellen und zu erläutern, die bei synonymischen Forschungen zu Grunde liegen müssen; dann zu zeigen, was die Synonymik für die Erklärung der Schriftsteller leistet; dann darzulegen, wie die Wörter sich je nach den Verhältnissen der Ableitung verhalten (ob Substantiv und davon abgeleitetes Verb oder umgekehrt, Frequentativum, Deminutivum u. s. w.); dann, wie die Bedeutung durch die Verhältnisse im Satze, im ganzen der Darstellung u. s. w. beeinflusst wird; ferner, wo die Attribute logisch und wo sie plastisch darstellend sind, wo aber ihre Bedeutungen zu erblassen beginnen; dann über die Verhältnisse in komischer, in feierlicher, hönischer Darstellung, und vieles andere. Ein Wortregister würde die praktische Anwendung des Buches erleichtern und es obendrein als eine Ergänzung der anderen beiden synonymischen Werke brauchbar machen. — Einem eigenen Werke würde dagegen vorbehalten bleiben ein lebendiges Bild von

der Darstellung Homers zu geben, und namentlich die Bedeutungen der sonst nicht behandelten Epithete zu zeigen. Ich habe darüber viel Material zur Hand.

Würde dann in späteren Jaren eine neue Auflage der griech. Synonymik nötig werden, was immerhin im Bereiche der Möglichkeit liegt, so würden hier, nachdem jene Grundlage gewonnen wäre, zahlreiche Kürzungen stattfinden können und ich würde befähigt sein, nicht nur manche mir jetzt schon oder fernerhin kund gewordenen Ausstellungen zu berücksichtigen, sondern auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Kapiteln hinzuzufügen, one den Umfang des Werkes zu vergrößern.

Ich denke jedoch auch damit noch nicht inne zu halten, sondern die schon längst in Aussicht gestellte griechische Tropologie in späteren Jaren in Angriff zu nehmen. Ich möchte darin ein lebendiges Bild, farbenreich und anziehend, der Anschauung griechischer Dichter und des griechischen Volksgeistes entrollen; eine umfangreichere und zuverlässige Grundlage für die Seelenkunde des griechischen Volkes legen; die Sprache in ihrem Verhältnis zur innern Empfindung darstellen. Zwei Bände wesentlich verschiedener Tendenz habe ich dafür berechnet. Erst mit diesem Buche würde der Kreis abschließen, den ich mit der Synonymik eröffnet habe. Es würde das Buch ein ganz unbekanntes Feld in Angriff nehmen: denn ich beabsichtige nicht eine Vielheit von Tatsachen zu geben, sondern ein einheitliches Ganze. Zuweilen habe ich einiges elementare meiner „Tropologie“ in der Synonymik angeführt; aber man wird hieraus noch weniger erraten was ich beabsichtige, als man im Stande sein würde auch nur die dürftigste Kenntnis etymologischer Forschung aus dem vorliegenden Werke zu schöpfen.

Derartig sind meine Pläne für die Zukunft. Ich darf wol darauf vertrauen, dass man diese Verheißungen nicht als leere Worte auffassen wird. Habe ich doch bis jetzt gearbeitet so viel man gerechter Weise nur erwarten konnte, und ich hoffe, dass bei längerem Leben Lust und Ausdauer mich noch lange nicht verlassen werden. Ich habe sehr vieles bereits vorgearbeitet und würde jedes beliebige der verheißenen Bücher eben so früh anfangen können, wie die anderen gleichzeitig genannten. Nur ist auf Zweckdienlichkeit in der Reihenfolge Haupttrücksicht zu nehmen. Zu erwänen waren diese Pläne an diesem Orte, weil erst nach Abschluss des ganzen Kreises das geleistet sein wird was in meinen Kräften steht; und weil ich immer genötigt gewesen bin, auf

manches hinzudeuten, was bereits fest geplant war, one dass es in den vorliegenden Zusammenhang sich hineinzwängen ließ. Und so ist zwar die nun vollendete Synonymik in sich abgeschlossen, und ich bin bemüht gewesen, sie so selbständig zu halten, selbst in den Zitaten, dass man sie durchgängig one weitere spezielle Hilfsmittel wird benutzen können; aber sie ist doch nur die eine Abteilung des mir vorschwebenden größeren Gebäudes.

Für diejenigen die etwa mit ähnlichen Arbeiten sich beschäftigen wollen, mag der Wink am rechten Orte sein, dass ich überhaupt keine Lektüre zum Zwecke einer Synonymik getrieben habe. Ich fülte den Trieb, mich in der griechischen Literatur heimisch zu machen, den Schriftstellern der verschiedensten Art Interesse entgegen bringend. In dem langen Wege den ich zurücklegte suchte ich mir die Hindernisse tunlichst zu beseitigen. Ich notirte mir nebenbei was zur Erklärung des Textes zu dienen schien; damit es dem Gedächtnisse nicht entfiere: ich schrieb auch diejenigen Stellen mir auf, die mir vorläufig dunkel blieben, in der Hoffnung sie an irgend einer anderen Stelle erklärt zu finden; und ich stellte manche Vermutungen auf und widerrief früher geglaubtes. Dass mir dabei gerade auch die Synonymik immer mehr Interesse erregte, kam zum Teil von dem Umstande, dass diese bisher so im Argen lag. Aus diesen Sammlungen zog ich später aus, ordnete, vermehrte, und dachte erst da an Abrundung, als mir die Menge des gesammelten Stoffes lästig wurde und eine Ordnung schon große Arbeit erforderte. Ich halte diesen Weg für den besten, da er am wenigsten einseitige Vorurteile erzeugt. Freilich ist es jetzt bei weitem mehr Gebrauch geworden, über die Schriftsteller zu lesen, als diese selbst; und Abhandlungen über eine bestimmte Sprache zu studiren, als diese sich zunächst gefülmäßig durch umfangreiches Studium ihrer Werke anzueignen. Doch sind hiermit auch Nachteile verbunden. So achtet man auf manche Synonyme z. B. erst, nachdem eine besonders wichtige Stelle einem aufgestoßen ist; und es ist so ein Teil des gelesenen unbenutzt vorüber gegangen. Diese Mängel habe ich so viel wie möglich durch Benutzung von umfangreicheren Wörterbüchern auszugleichen gesucht.

Leicht ist mir freilich trotz aller Vorarbeiten der Band nicht geworden; der Trieb, gewissenhaft zu prüfen machte manche Studien eigens für den vorliegenden Zweck, wie auch bei den anderen Bänden nötig. Ich musste für längere Zeit fast ganz dem Genusse der Lektüre der Klassiker one Nebenzwecke entsagen und die



ganze Kraft dem sprachlichen Studium widmen; und aufrichtig, ich würde nicht ertragen, genau in dieser Weise einen vierten und fünften Band zu beginnen. Getragen von Lust und Liebe zur Sache, bringt man doch schließlich dem Publikum ein ungeheures Opfer: man muss eine eiserne Natur sich aneignen, und, nach Antiphon: *ἐξολγεται τὸ νεοτήσιον σκίσημα ἐκ τῆς γνώμης, καὶ τὸ πρόσωπον οὐκέτι τὸ αὐτό.* Es war im Altertum etwas anderes, wo für anhaltende wissenschaftliche Arbeit sich leichter Muße bot. Doch in unseren harten deutschen Verhältnissen reibt die Arbeit schließlich jeden auf, der seinen eigenen Weg geht und nicht erkannt hat, dass *πάντων θεῶν δυνατωτέρη ἢ Κοινῶν.* Auf den selbständigen Forscher, der neue Bahnen eröffnen will und nicht aus einer der herrschenden Schulen hervorgeht, scheinen die Worte des Sophokles *πόνος πόνος πόνον φέρει* eigens gedichtet zu sein; und, wäre nicht die Begeisterung für eine schöne Sache: man würde bald der aufreibenden Arbeit erliegen.

Doch nicht mit einem schlimmen Omen soll das Vorwort schließen, das dem Buche, wenn möglich neue Freunde erwerben soll. Und so will ich zum Schlusse noch dankend hervorheben, wie angenehm ich durch Heerdegens Arbeiten auf einem verwandten Gebiete (der lateinischen Semasiologie) angeregt bin, und noch während der Druck dieses Bandes der Vollendung entgegen ging durch die interessante Schrift von F. Bechtel „Über die Bezeichnungen der sinnlichen Wahrnehmungen in den indogermanischen Sprachen“. Durch freundliche und wertvolle Mitteilungen über die ersten beiden Bände hat mich mein hochverehrter und väterlich wolwollender Freund G. Rettig während meines Besuchs in Bern im Sommer 1878 zu Dank verpflichtet. Ich denke auch aus jenen Schriften und letzteren Mitteilungen noch reichen Nutzen für die hoffentlich folgenden Bücher des erwänten Kreises — die meine erste literarische Sorge sein werden — ziehen zu können. Ich denke alle anderen Arbeiten zurückzulegen, bis jene Bücher beendet sind.

Wismar, im Juni 1879.

Dr. J. H. Heinr. Schmidt.

### Vorerinnerung über die Farben.

1. Es ist unmöglich, ein richtiges Verständnis für die sprachliche Bezeichnung der einzelnen Farben bei den Griechen zu erlangen, ehe man über das Wesen der Farbenerscheinungen sich orientirt hat. Man ist sich wol jetzt darüber einig, dass die Farben eine lediglich subjektive Empfindung der Menschen und der Tiere sind; dass sie das Gefühl bezeichnen, welches die Lichtwellen verschiedener Schnelligkeit in unseren Sehorganen hervorrufen. So erzeugen in dem Sonnenspektrum die Strahlen mit der größten Vibrations-Geschwindigkeit den Eindruck des violetten, diejenigen mit der kleinsten, den des roten. Nun unterscheidet man seit Newton sieben Hauptfarben, die in ihrer Reihenfolge im Regenbogen die folgenden sind: rot, orange, gelb, grün, blau, indigo, violett. Rechnet man dazu die weiße Farbe, die den Eindruck bezeichnet, welchen alle diese sieben Farben, wenn sie zu gleicher Zeit auf das Auge einwirken, machen; und die schwarze, welche den Mangel des reflektirten Lichtes anzeigt: so würde man zu der Feststellung von neun Hauptfarben gelangen. Aber mehrere derselben erscheinen uns als bloße Mittelstufen zwischen je zwei anderen. So bildet orange, welches in den verschiedensten Stufen in der Natur vorkommt, indem es bald dem gelben bald dem roten näher liegt, den Übergang von der gelben zur roten Farbe; indigo erscheint als ein dunkleres blau; violett als die Mittelstufe von blau und rot, grün als die von blau und gelb. In der That kann man alle diese Mittelfarben durch mechanische Mischung der beiden Farben, zu denen sie den Übergang bilden, herstellen. Demgemäß würden wir im Regenbogen eigentlich nur drei Hauptfarben erblicken:

rot .. gelb .. blau.

Durch Mischung dieser Farben entstehen alle übrigen, teilweise unter Hinzunahme von weiß oder schwarz, wie folgende Formeln zeigen.

Rot + gelb = orange.

„ + blau = violett.

„ + schwarz = braun.

gelb + blau = grün.

weiß + schwarz = grau.

rot + blau + weiß = lilla.

Wer jedoch, mit diesen Formeln in der Hand, den Versuch macht, sich die verschiedenen Farben durch Mischung herzustellen, der wird bald einsehen, wie mangelhaft die Produkte werden. So kommen z. B. für die Zwecke der Malerei die verschiedensten Arten von blau und von gelb in den Handel; aber durch keine beliebige Zusammenstellung wird man ein reines und schönes Grün herstellen können, wie es etwa das Schweinfurter Grün (arseniksaures Kupferoxyd) ist. Andererseits wird, wenn man z. B. das schönste Zinnoberrot mit einem guten Blau, z. B. dem sogenannten Pariser Blau, das aus Blutlaugensalz bereitet wird, vermischt, eine Farbe entstehen, die eher braun als violett genannt zu werden verdient. Es rührt dies daher, dass im Regenbogen (der ja die durch das Glasprisma zu sondernden Farben des Sonnenspektrums sämtlich enthält) die Grenze der Farben keine scharfe ist, sondern dass überall ein ganz allmäliger Übergang von einer Farbe zur andern stattfindet. Freilich scheinen die 574 Fraunhoferschen Linien darauf zu deuten, dass eben so viele und nicht mehr verschiedene Schnelligkeiten der Lichtstrahlen anzunehmen sind; dann würde man dieselbe Anzahl von Farben zu unterscheiden haben. Da aber, wie oben gesagt, die Farben-Erscheinungen nichts als Empfindungen des menschlichen Auges sind, so stellt sich in Wirklichkeit die Sache ganz anders. Wir können durchaus nicht jede verschiedene Vibrations-Geschwindigkeit als eigene Farbe unterscheiden; andererseits aber macht die größere oder geringere Lichtstärke (Helligkeit) auf uns den Eindruck einer veränderten Farbe; und mehrere Farben, die innig gemischt zugleich auf unser Auge wirken erzeugen außerdem bald den wesentlich gleichen Eindruck wie andere einfache Farben, bald denjenigen ganz neuer Farben, die im Sonnenspektrum für sich nicht auftreten. Von ersterer Art ist die Verbindung von gelb und rot zu orange, von zweiter die von rot und dunkelblau zu einer Art von braun. Auf diese letztere Art, durch Mischung, entsteht eine fast unendliche Reihe von Farben, für welche die Sprache keine scharf trennenden und unterscheidenden Ausdrücke mehr besitzen kann. Wollte man sie sich dennoch deutlich machen,

so müsste man schließlich äußert genaue Mischungsformeln für chemisch absolut reine Farbstoffe geben.

Und noch eine neue Schwierigkeit erwächst für die Theorie und für den sprachlichen Ausdruck. Manche Körper, wie namentlich die Metalle, haben die Farben-Erscheinungen mit einem so eigenthümlichen Glanz oder Schimmer verbunden, dass sie entschieden den Eindruck ganz eigenartiger Farben gewären, die sich nirgends in die allgemeine Skala einreihen lassen. Sehr stark fällt dieses z. B. beim Kupfer und beim Eisen auf. Ist ganz reines, blank geschliffenes, oder in rauher so eben hergestellter Bruchfläche vorliegendes Eisen schwarz, grau, blau oder weiss? Ein Maler wird es nicht anders nachahmen können, als wenn er wider zu metallischen Farben, den sogenannten Bronzen, seine Zuflucht nimmt.

2. Wer jemals einen Regenbogen genau angesehen hat um die verschiedenen Farbzonen zu unterscheiden, der wird erkannt haben, wie schwierig dieses — aus den oben angeführten Gründen — ist. Da das rote in das gelbe ganz allmäliger vermöge der orange-farbenen Mittelstufe übergeht, so wird man erst in dem grünen, das mit dem roten verglichen ganz andersartig erscheint, eine deutlich verschiedene Farbe wahrnehmen. Der Übergang von grün zu blau — zwei überhaupt sehr verwandten Farben — ist wiederum ein ganz allmäliger; erst wenn man bei der violetten Zone anlangt, kommt man zu einer Farbe, die ganz scharf und deutlich von der grünen absticht. Sie nähert sich freilich wiederum der roten; aber da sie an diese Farbzonen nicht örtlich angrenzt, so wird der sinnliche Eindruck dies nicht erkennen lassen. Und obendrein vermischt sich das violette unmittelbar mit dem dunkelblauen (indigo), das rote dagegen mit dem gelblichen (orange), zweien Farben, welche als äußerte Extreme in der Skala erscheinen, wenn man von weiß und schwarz absieht. Dann bleibt als mittlere Zone grün, umgeben von gelb und von blau, also gerade denjenigen Farben, aus denen nach unserem Gefühl und unserer Erfahrung die grüne Farbe zusammengesetzt ist. Dadurch wird die Empfindung, dass der eigentliche Grundton der mittleren Zone das grüne sei, lediglich verstärkt. Wer also vorurteilsfrei und namentlich ohne wissenschaftliche Theorie den Regenbogen betrachtet, der wird in ihm nur drei deutlich absteckende Farbzonen unterscheiden, die übrigen Zonen aber als allmälige Übergänge der einen Farbe in die andere betrachten. Diese selbe Anschauung hatte schon Aristoteles, dem die *ἵρις τοίχοσ* ist; ich stelle hier die meteor. 3, 2 gegebenen Bezeichnungen, wie sie den sieben Newtonschen Zonen entsprechen, zusammen.

rot. orange.	gelb. grün. blau.	indigo. violett.
φοινικοῦν.	πράσινον.	ἄλουργόν.
rot.	grün.	violett.

In demselben Kapitel erwähnt Aristoteles auch die gelbe Farbe (*ξανθόν*) und erklärt sie als aus der Berührung des *φοινικοῦν* mit dem *πράσινον* entstanden. Das ist philosophische (theoretische) Erklärung, die uns hier eben so wenig berührt, als die theoretische Erkennung, welche man seit Helmholtz hat, dass die blaue und die gelbe Farbe des Spektrums zusammen weiß, nicht grün erzeugt: denn in der Sprache drückt sich nicht eine berechnende wissenschaftliche Theorie, sondern die unmittelbare Empfindung der Menschen aus. Wir können sonst daran erinnern, dass nach demselben Gelehrten rot und grün zusammen wirklich mattgelb erzeugen. Aber wir sehen doch, dass Ar. wirklich auch noch eine vierte Farbe als Nebenfarbe unterschieden hat. Da ist es denn auffällig, dass er nicht auch das blaue wenigstens als Nebenfarbe aufgezählt hat. Hat er sie wirklich nicht zu unterscheiden vermocht? Ja, und zwar eben so deutlich wie wir: in Kap. 90. wird hierfür der sehr einfache Nachweis gebracht werden. Aber in dem Worte *ἄλουργόν* lag ein umfassenderer Ausdruck vor. Es gab die Purpurfarbe in den verschiedensten Tönen, von dem karminroten bis zum dunklen blaviolett; und der antike Mensch, der diese schönen Farbenreihen oft zu bewundern Gelegenheit hatte, hatte dadurch auch ein lebhaftes Verständnis für die Zusammengehörigkeit all dieser Abstufungen gewonnen. Ihm schien das gelbe viel eher eine eigenartige Farbe zu sein, als das blaue, da jenes nur das grüne, nicht aber das rote mitkonstituiert, während blau ebensowol als Bestandteil des grünen, wie des violetten erscheint. Das blaue aber kann, wie oben schon gezeigt, seiner Stellung nach nicht so hervorstechen, als das violette. Ganz anders hätte sich Aristoteles entschieden, wenn die Anordnung der Farben des Regenbogens eine andere gewesen wäre, etwa diese:

orange. gelb.	grün. blau. indigo.	violett. rot.
μήκρινον.	κυανόον.	φοινικοῦν.

3. Aber welche ganz unberechtigten Schlüsse hat man namentlich aus dieser Aristotelischen Darstellung des Regenbogens gezogen! Wohin ist die abstrakte Spekulation nicht geraten! Hören wir einmal einen Vertreter der aller-extremsten Richtung: es ist L. Noiré,

welcher in der Schrift „die Entwicklung der Kunst . . .“, S. 2. und weiter sich äußert:

„An der Hand der Sprachwissenschaft hat der vortreffliche L. Geiger den Nachweis geliefert, dass die bewusste Apperzeption der uns geläufigen Farben sich erst in historischer Zeit entwickelt hat. Der Farbensinn ging höchst wahrscheinlich aus von der Unterscheidung der beiden Extreme dunkel und licht, Nacht und Tag, Wolke und Sonnenschein, schwarz und hell. Am frühesten scheint die aufmerksame religiöse Bewunderung der Sonnenerscheinungen — der uralte Rig-Veda ist erfüllt mit Schilderungen der Pracht der Morgenröte — die Sphäre des lichten in rot, gelb und weiß gesondert zu haben. Weiß ist in den Vedaliedern von rot kaum geschieden, und auch das gelb hat Bezeichnungen, welche mit den Wurzeln von Gold zusammenfließen, so dass es also nur gelbrot oder rotbraun bezeichnen konnte. Dagegen ist selbst aus griechischen Schriften nachweislich, dass das Wort *χλωρός* in der Homerischen Zeit noch identisch mit gelb war. Dass es auch noch in der spätern Zeit eine Mischung von gelb-grün bezeichnete, geht aus einer Stelle von Aristoteles hervor, in welcher dieser es in Gegensatz zu dem gras- oder lauchfarbigen bringt. Jüngsten Datums scheint die Farbenempfindung für das blau zu sein. *Κύανος* ist bei Homer das tiefste schwarz, Pindar redet von Veilchenlocken, Theokrit und nach ihm Virgil sagen: „es seien ja doch auch die Veilchen schwarz und die Hyazinthen“. Während die grünenden Auen und Talgründe z. B. in dem schönen Chorgesang des Ödipus auf Kolonos und öfter bei Horaz, dem leidenschaftlichen Verehrer ländlicher Zurückgezogenheit, gerümt werden, wird man in den Schriften der Alten vergeblich die Bezeichnung des schönen Himmelblau suchen, das in unseren landschaftlichen Schilderungen niemals fehlen darf: das Wort *caeruleus* ist, wie Geiger mit Recht bemerkt, von einer Unfassbarkeit, die einen Philologen zur Verzweiflung treiben kann, und die romanischen Sprachen haben das Wort aus dem germanischen blau entlehnen müssen (franz. *bleu*, ital. *biavo*). Blau aber bedeutete ursprünglich, wie heute noch das englische *black*, schwarz. Die Dürftigkeit des Farbenbewusstseins ergibt sich auch aus der Beschreibung des Regenbogens: Xenophanes (VI. Jarh. v. Chr.) nennt ihn eine Wolke, purpurn, rötlich und gelblich zu schauen; Aristoteles (IV. Jarh.) nennt ihn dreifarbig: rot, gelb und grün; die Edda nennt ihn ebenfalls eine dreifarbige Brücke. Wir sind heute an der Siebenzal angelangt; wen sollte es Wunder nehmen, dass nach tausend Jaren vielleicht die Men-

schen von dem zwölffarbigen Regenbogen reden und auf unser stumpfes Wahrnehmungsvermögen ähnlich herabsehen werden, wie wir heute auf das des Altertums?“

Sehen wir ab von den ungeheuerlichen Schlussfolgerungen, welche L. Noiré aus diesen Anschauungen schöpft, und nach denen der Urmensch als sinnenschwacher Idiot erscheint: schon diese Ansichten über den Farbensinn der Alten gründen sich auf nichts, als blasse Spekulation. Man sollte von dem, der so gewaltige Ansprüche zu machen wagt, wenigstens eine oberflächliche Vergleichung der Quellen erwarten; aber schon der Hauptgewährsmann, Aristoteles, ist nicht einmal nachgelesen; es wird ihm die Einteilung in ganz falsche Farben zugeschrieben; dass er auch eine vierte erwägt, scheint unbekannt geblieben. Ein Versuch, die Angaben des Aristoteles aus der Natur der Dinge zu erklären, ist gar nicht gemacht. Auch die Angabe des Xenophanes ist ganz falsch widergegeben. Sie lautet nach dem Scholiasten zu Il. 11, 27.: *νέφος πορφύρεον καὶ ποικίλον καὶ γλαρόν ἰδέσθαι* d. h. violett, rot und grün, gerade so wie wir bei Aristoteles fanden. Dagegen hat man die schwankende Bedeutung der Farbensausdrücke, namentlich bei den Dichtern, hervorgehoben. Wir werden uns ebenfalls auf unsere philologischen Motive zu besinnen haben!

4. Haben denn diejenigen Menschen, denen es an Ausdrücken für die verschiedenen Farbenarten fehlt, durchaus auch keine Empfindung für dieselben? Konnten beispielsweise die Deutschen nicht eher das blaue oder rote von dem violetten unterscheiden, als ihnen in dem Fremdworte ein bestimmter sprachlicher Ausdruck geboten war? Wir wollen an andere Tatsachen denken. Es gibt Hüte von den allerverschiedensten Formen und Farben; uns aber genügt derselbe Ausdruck. Vielleicht werden unsere Nachkommen das Bedürfnis empfinden, hundert verschiedene Ausdrücke dafür einzuführen. Wird man dann sagen dürfen: „Seht einmal, wie sinnstumpf man noch im neunzehnten Jahrhundert war: man konnte mit den Augen nicht die verschiedenen Kopfbedeckungen, die wir so und so nennen, unterscheiden; dies beweist die Sprache der damaligen Zeit, welche nur den einen Ausdruck „Hut“ hatte“?

Aber, wir finden bei den Alten z. B. keine rühmenden Schilderungen des blauen Himmels! Wie sollten wir sie auch erwarten? Einerseits empfinden wir nur die volle Lust bei dem Wechsel der Dinge. Würde den ganzen Tag über das Morgenrot leuchten, und obendrein über den ganzen Himmelsraum: wir würden sicher nicht mit freudigem Entzücken den Anblick genießen; die rosige Morgenröte

würde in unsern Liedern keine Rolle spielen. Und der blaue Himmel gefällt dem Nordländer am meisten, weil er gewöhnlich den Himmel umwölkt sieht. Der Bewohner der Sahara würde wahrscheinlich von einem weiß-umwölkten Himmel auf das angenehmste bertört werden. Andererseits lieben die Griechen nicht das starr und unveränderlich vorliegende; sie wollen überall Leben und Entwicklung sehn, und deshalb gefällt ihnen auch mehr die grünende Aue, in der jeder Baum, jede Pflanze sich fort und fort entwickelt, als der blaue Himmel, unveränderlich und ewig ruhend, nur durch Wolkengebilde — die dann auch wider das Hauptinteresse in Anspruch nehmen — teilweise verhüllt. Auch das Meer mit seiner ewigen Bewegung und wechselnden Farbe der Wellen gefällt weit mehr, als der blaue Himmel.

Und spielen überhaupt landschaftliche Schilderungen eine Rolle in der Poesie der Griechen? Sind sie nicht fast ausnahmslos nur Orientirungen für die stattfindenden Handlungen? In welcher Weise aber orientirt der „blaue Himmel“? Mehr doch wol die „goldenen Sterne“, die den Schiffer leiten u. s. w. — Aber man bedarf ja gar nicht so präziser Farbensausdrücke. One ein einziges Wort dafür würde man nach orientalischer Weise etwa eine weibliche Schönheit so schildern können: „Ihre Haare sind wie die Nacht, wie der Schnee des Libanon der Nacken; ihre Augen sind wie der unbewölkte Himmel, und wie frisch erblühte Rosen ihre Wangen“. Mit ähnlichen Vergleichen gibt man noch jetzt im Volke auf das genaueste die Farben an, und wo wir ganz genau den Farbenton angeben wollen, müssen auch wir in der gebildeten Sprache einen ähnlichen Weg einschlagen. Ja, in der Wissenschaft reichen erst recht nicht die eigentlichen Farbenwörter aus, man muss da Gegenstände nennen, welche genaue Beispiele bilden. So wird in guten mineralogischen Handbüchern, ehe die speziellen Beschreibungen folgen, eine Farbenskala durch Nennung bestimmter reiner Kristalle gegeben, auf welche dann jedesmal die gewählten Ausdrücke zu beziehen sind. Auch der Techniker, der Maler u. s. w. nennt bestimmte Stoffe, wo er einen Farbenton genau angeben will: karminrot, zinnoberrot; mennigrot, ockergelb, umbra u. s. w. Dieselbe Methode finden wir bei den Griechen überall angewandt, wo genaue Unterscheidungen gegeben werden sollen. Auch bei Homer kommt so vieles von der Art vor, als sich bei einem Epiker, der weder für Färber oder Maler, noch für Sammler naturgeschichtlicher Objekte ein Handbuch schreibt, erwarten lässt. Würden wir aber solche Handbücher aus dem Altertume besitzen, dann würden

wir sicherlich eine weit größere Anzahl von Farben-Ausdrücken kennen lernen, als uns jetzt zur Verfügung steht.

5. Aber ist nicht der schwankende Gebrauch und die vieldeutige Anwendung der Farbenwörter ein deutlicher Beweis für ein unsicheres Farbengefühl der Alten? Wir wollen einmal unsere Volkssprache vergleichen, welche auch die der Dichter ist.

Die Kanonenkugeln nennt man scherzhaft „blaue Bonen“; also *blau* = schwarz. Man schlägt jemanden „braun und blau“; also blau = schwarz-blau. Der krause Kol, die Zwetschen und eine Art Kartoffelknollen, welche violett in verschiedenen Abstufungen sind, heißen blau. Blaue Augen sind blaugrau, zum Teil grau-grün. „Blaue Nebel wallen“, das heißt doch wol weiße. — Hierbei sei noch erwähnt, dass der krause Kol selbst dann in manchen Gegenden „blauer Kol“ heisst, wenn er rein grüne Farbe zeigt. Dies hat einen historischen Grund: es wird in jenen Gegenden zuerst violett gefärbter eingeführt sein.

„Rotes Har“? Und der Fuchs ist rot? Und Westphalens „rote Erde“? Man halte doch nur eine schöne Rose, oder Mennigrot gegen diese Gegenstände, um sofort zu erkennen, dass sie nur die Bezeichnung braun verdienen!

Doch genug davon. Man fñrt eben aus Schriftstellern, welche die Sprache ihres Volkes reden, one als Färber oder Maler zu Färbern oder Malern zu sprechen, Wendungen wie die obigen an, und sihe da: man hat sein Urteil über den Farbensinn der Alten fertig! Wir müssen dieser Methode diejenige gegenüberstellen, welche sich nicht damit begnügt, die Stellen zu zählen, auch nicht damit, sie zu wägen unter Berücksichtigung des Wertes der einzelnen Schriftsteller: sondern welche alle obigen Momente sorgfältig zu Rate zieht, und auch auf die historische Entwicklung der Wortbedeutungen sorgfältig achtet. Denn dass auch die Farbensausdrücke diesem Wandel unterworfen sind, unterliegt von vornherein keinem Zweifel. Es würde mir keine größere Freude begegnen, als wenn dieses und die folgenden Kapitel etwas dazu beitragen, an Stelle der große und verlockende Schlussfolgerungen machenden Philosophie die einfache Beobachtung der Tatsachen in den Vordergrund zu stellen. Sie wird überall dem Verständnis der klassischen Schriftsteller viel zuverlässigere Dienste leisten.

## 88.

'ΑΡΓ. ἀργός. ἀργής. ἀργεννός. ἀργήεις. ἀργινόεις.

ΑΥΚ. λευκός. λευκοῦν. λευκαίνειν.

1. Die Bezeichnungen für die weisse Farbe sind im Griechischen von Wurzeln abgeleitet, welche das Licht oder seine Eigenschaften bezeichnen. 'ΑΡΓ scheint nicht auf die Eigenschaft des Lichtes Bezug gehabt zu haben, durch welche es die Gegenstände erhellt, für uns sichtbar und deutlich macht, sondern auf das funkeln oder schimmern der Körper, wodurch sie selbst einen lebhaften Eindruck auf unser Auge machen und vor anderen umgebenden Gegenständen sich bemerkbar machen. Dagegen wird ΑΥΚ nicht so sehr auf den Glanz sich bezogen haben, als auf allgemeine Erhellung, von der auch die Durchsichtigkeit der Körper eine Erscheinung ist. Bemerkenswert ist aber, dass 'ΑΡΓ eine ältere Wurzel zu sein scheint, die, als sie an Schärfe der Bedeutung eingebüßt hatte, allmählig durch bestimmtere Ausdrücke verdrängt wurde, wie wir sie in F. 33. kennen gelernt haben. Denn nicht nur im Griechischen gehören die davon gebildeten Adjektive der älteren Dichtersprache an und erscheinen bei neueren Dichtern nur als Nachamungen; sondern auch in den verwandten Sprachen treten die dazu gehörigen Ableitungen nur selten oder gar nicht auf, und haben im Lateinischen zum Teil eine sehr abweichend entwickelte Bedeutung angenommen (*arguere, argutus*, Curtius Nr. 121.). Für die griechische Prosa kommt also nur λευκός in Betracht, aber mit Übertragungen, die bei ἀργής u. s. w. nicht in Gebrauch gewesen sind, wenigstens in der noch lebendigen, dem Leben entnommenen Sprache. Daraus lässt sich von vornherein auf einen verschiedenen Grundbegriff der betreffenden Wörter schließen.

2. Das Homerische ἀργής zeigt am besten die Anschauung, welche allen zu der Wurzel 'ΑΡΓ gehörenden Adjektiven zu Grunde liegt. Denn gewöhnlich ist es Beiwort des Blitzes, und wir finden die gute Erklärung 1] [Arist.] de mundo 4, 18. τῶν δὲ κεραυνῶν οἱ μὲν αἰθαλώδεις, πολόεντες λέγονται· οἱ δὲ ταχέως διέπτουτες ἀργήεις λέγονται. Dem widerspricht nicht 2] Il. 8, 133. βροντήσας δ' ἄρα δεινὸν ἀφῆκ' ἀργήτα κεραυνόν, [καὶ δὲ πρόσθ' ἵππων Διομήδεος ἦμε χαμάζε· | δεινὴ δὲ φλόξ ὄρωτο θεείου καιομένου. Denn wenn auch der Blitz in Beziehung auf seine Schnelligkeit und die damit verbundene um so mehr überraschende Lichterscheinung ἀργής genannt wird, so ist damit doch die Er-

zeugung von Feuer und Rauch nicht ausgeschlossen und darf in einer Beschreibung mit erwähnt werden. Eben so gebraucht Homer aber auch das Wort als Bezeichnung von Gewändern (*εάνος*) und der Fetthaut, *δημός*, wo jede schnelle Bewegung fehlt, wól aber an schimmerndes Ansehn gedacht werden darf. Bei *ἀργός* finden wir dann die zwei Extreme der Bedeutung. Es ist einerseits geradezu „schnell“: Ib. 1, 50. *κύνες ἀργούς* und 19, 578. *κύνες πόδας ἀργοί*: wobei aber doch immer an den Eindruck gedacht werden muss, den die rasch wechselnden Füße auf unser Auge machen. Vgl. F. 48, 15. Andererseits kann nur von einer schimmernden weißen Farbe die Rede sein in 3] Od. 15, 161. *ὡς ἄρα Φοι Φειπόντι ἐπέπτατο δεξιὸς ὄρνις, | αἰετὸς ἀργὴν χῆνα φέρων ὀνύγεσσι πέλαρον*. — Wirkliche Bedeutungs-Unterschiede sind zwischen diesen beiden Wörtern, so wie *ἀργεννός* (als Beiwort von *ὄνις* und *ὀθόναι*) nicht vorhanden. Auch *ἀργήεις*, bei Pindar, Ol. 13, 69 von Stieren, und Aesch. Ag. 114. von dem weißen Steiße des Fischadlers, ist ganz gleichbedeutend. Erst bei den Alexandrinern, wie Nicand. al. 98., finden wir diese Wörter auf Öl und dergleichen bezogen, wo kein leuchtendes, gegen die Umgebung abstechendes Weiß mehr gemeint sein kann. — Eigentümlich ist nur *ἀργινόεις*, das auf ein nicht mehr vorhandenes Substantiv *ἀργίνα*, in der Bedeutung von *ἀργίλος* „weiße, reine Tonerde“ oder vielleicht „Kreide“ zurückzuführen scheint. Denn so werden nur die an Kalkbergen liegenden Städte Kameiros und Lykastos oder die Berggipfel selbst genannt hymn. 19, 12. Aber auch diese Anwendung stimmt zu der Grundbedeutung der andern Epithete, die immer nur das von den umgebenden Gegenständen durch weiße Farbe und damit verbundenen Glanz hervorstechende bezeichnen. Man würde auch die schneeigen Spitzen der Alpen so benennen dürfen. Erst bei Spätern aber finden wir auch bei *ἀργινόεις* ganz unpassende Anwendungen, wie bei Antip. Sid., Anth. Pal. 7, 23., von der Milch. — Für die Wal der anderen Wörter aus gleicher Wurzel scheint nur das metrische Bedürfnis entschieden zu haben.

3. Da *λευκός* in Prosa das einzige Wort für den Begriff weiß ist, so verbinden sich damit die mannigfaltigen Vorstellungen, welche aus jenem Begriffe zu folgen pflegen. Zunächst werden darunter natürlich — und so schon bei Homer — die verschiedensten Stufen des weissen verstanden, von der Farbe frisch gefallenen Schnees an, bis zu der der Segel, der Knochen, des Staubes. Aber auch ein Beiwort des Wassers ist das Wort bereits bei Homer,

Il. 23, 282., und so Theogn. 448. u. s. w. Es entspricht hier unserm „klar“, welches an die durchscheinende Eigenschaft, die Durchsichtigkeit erinnert, so dass in dieser Anwendung die Grundbedeutung von *ΛΥΚ* ganz besonders deutlich wird. Aber der Begriff der Farbe geht dabei nicht verloren. Dies zeigt am deutlichsten die Unterscheidung des *οἶνος κερρός* von dem *οἶνος λευκός*; wir pflegen freilich auch den ersteren als „Weißwein“ zu bezeichnen, one dass Philosophen daraus geschlossen haben, wir könnten das gelbe vom weißen nicht unterscheiden. 4] Mnesitheos, Athen. 1, 59. *ὁ μέλας οἶνός ἐστι θρηπτικώτατος, ὁ δὲ λευκός οὐρητικώτατος καὶ λεπτότατος, ὁ δὲ κερρός ξηρὸς καὶ τῶν σιτῶν θρηπτικώτερος*. Vgl. Hipp. d. victu acut. 50, 51. Unter dem „schwarzen“ Wein ist hier der rote zu verstehn, der bekanntlich in südlichen Ländern eine sehr dunkle Färbung zu haben pflegt. Wir nun pflegen solche Körper wie reines Wasser, Luft oder gewöhnliches Glas „farblos“ zu nennen, ein Ausdruck, der eigentlich nur für schwarz passt; aber die Griechen zeigen hier ein richtiges Verständnis. 5] [Arist.] de col. 1. *ἀήρ μὲν γὰρ καὶ ὕδωρ καθ' ἑαυτὰ τῇ φύσει λευκά· τὸ δὲ πῦρ καὶ ὁ ἥλιος ξανθός*. 6] ib. 3. *τὸ δὲ λευκὸν καὶ διαφανές, ὅταν μὲν ἀραιὸν ἢ σφόδρα, φαίνεται τῷ χρώματι ἀεροειδέες. . . ἐπιπυκνωθεὶς δὲ, καθάπερ καὶ τὸ ὕδωρ, πάντων λευκώτατός ἐστιν* (Nebel). Deshalb kann im Griechischen eine Bezeichnung wie die folgende nicht missverstanden werden. 7] Hipp. aphor. 4, 72. *ὀκόσοισιν οὐρα διαφανέα λευκά, πονηρόν*. Und offenbar ist die Farbe der in der Flüssigkeit schwebenden erdigen Bestandteile gemeint in 8] ib. 4, 74. *ὀκόσοισιν ἐλάτεις ἐς ἄρθρα ἀφίστασθαι, ῥύεται τῆς ἀποστάσιος, οὐρον πολὺ κάρτα παχὺ καὶ λευκὸν γενόμενον*.

*Λευκός* kann also auch vom Lichte selbst ausgesagt werden — die höchste Stufe des weißen —, oder durch eine nähere Beschreibung und Vergleichung kann die funkelnde schimmernde Erscheinung stark hervorgehoben werden. 9] Od. 6, 45. Vom Olymp: *οὐτ' ἀνέμοισι τινάσσεται οὔτε ποτ' ὄμβρω | δεύεται, οὔτε γῶν ἐπιπίλλνεται, ἀλλὰ μάλ' αἶθρη | πέπταται ἀνέφελος, λευκὴ δ' ἐπιδέδρομεν αἶγλη*. (So spricht man auch von roten oder gelben Flammen, von einem bläulichen Lichte u. dgl.). 10] Il. 14, 185. *κηδέμενω δ' ἐφύπερθε καλύφατο διὰ θεάων | καλῶ νηγατέω· λευκὸν δ' ἦν ἥλιος ὡς*. Wenn nun in einem Lexikon das Wort als Epithet von *λέβης* angegeben ist, so denkt man leicht an „funkelnde Kessel“; aber die Vergleichung der Stelle zeigt ganz anderen Sinn. 11] Il. 23, 268. *αὐτὰρ τῷ τριτάτῳ ἄπυρον κατέθηκε λέβητα | καλόν, τέσσαρα μέτρα κεχανδότα, λευκὸν ἔτ' αὐτως*, d. h. noch nicht von Russ geschwärzt.

Aber dass das Wort an und für sich nicht die Bedeutung des stark glänzenden und hervorstrahlenden habe, zeigen am besten ein par Stellen aus demjenigen Dramatiker, der sich ähnlich den modernen Dichtern sehr stark in Farbenschilderungen versucht zu haben scheint. Man findet da, dass ἀργεννός das an und für sich besagt, was in λευκός erst durch die Schilderung hineingelegt wird; denn jenes kann geradezu eine Antithese zu einem Worte wie ὄξυφεγγής bilden. 12] Chaerem., Athen. 13, 88. ῥόδ' ὄξυφεγγῆ κρῖνεσιν ἀργεννοῖς ὁμοῦ. 13] id. ib. καὶ σώματος μὲν ὄψις ἀντηνυγάξεται | στίλβουσα λευκῶ χρωτὶ καὶ διεκπροεπής.

Sehr weitgehende Übertragungen, die aber auch in andern Sprachen vorkommen, sind es, wenn glückliche Tage als weiße bezeichnet werden; oder wenn λευκός geradezu „klar, deutlich“, d. i. verständlich bedeutet. 14] Babr., prol. lit. M, 13. γρίφοις ὁμοίας ἐκφέρουσι ποιήσεις, | μαθόντες οὐδὲν πλείον ἢ γερωνίσκειν. | ἐγὼ δὲ λευκῆ μυσθιάζομαι ῥήσει. Vgl. 5—6]. — Ebenfalls unmittelbar an die Grundbedeutung von ΛΥΚ schließt sich an, dass λευκός die kale, von Haren entblößte und deshalb nicht mehr verdeckte und unsichtbare Stelle des Körpers bezeichnet. In diesem Sinne bedeutet auch λευκοῦσθαι zuweilen „kal werden“, während λευκαίνεσθαι auf die strengere Bedeutung „weiß werden“ beschränkt bleibt. 15] Anacr. 44. πολλοὶ μὲν ἡμῖν ἤδη κρόταφοι κάρη τε λευκόν. (Man darf hier nicht an eine bloße Wortantithese denken: der Scheitel wird zuerst kal, während die Schläfen und der Nacken noch Hare zu zeigen pflegen.) 15] Babr. 99, 5. Der Wolf sagt zum Hunde, dem das Halsband den Nacken kal gescheuert: ὁ δέ σοι τραχὴλος, πῶς ἐλευκώθη; Vgl. λευκόπους „barfußig“.

Andererseits reden die Griechen wie wir von weißer Hautfarbe und stellen sie teils als eine gesunde der gelben entgegen (so Ar. nub. 1012, opp. ὀχρός); teils preisen sie dieselbe als eine Schönheit, wie man am lebhaftesten von dem redseligen Chaeremon, Athen. 13, 87. 88. angewandt findet.

4. Eine alte Dichterstelle verdient noch nähere Beachtung. 16] Pind. Pyth. 4, 109. πένθομαι γὰρ νιν Πελίαν ἄθεμιν λευκαῖς πιθήσαντα φρασίην | ἑμετέρων ἀποσυλᾶσαι βιαίως ἀρχεδικᾶν τοκέων. Man hat äußerst verschieden aufgefasst. Die Erklärung Dissens und zum Teil Hermanns durch pallidis = invidis ist ganz unannehmbar, da λευκός, wie oben erwähnt, gerade die Bezeichnung einer gesunden weißen Farbe beim Menschen ist und einen direkten Gegensatz zu ὀχρός bildet. Wenn man aber andererseits an das

Homerische φρεσὶ λευγαλέησι πιθήσας (Il. 9, 119.) erinnert, so muss schon deshalb alle Analogie mit dieser Stelle zurückgewiesen werden, weil jetzt sicher erkannt ist, dass λευκός einer ganz anderen Wurzel entstammt, als λυγρός und λευγαλέος. So unsicher aber konnte das Sprachgefühl eines Pindar nicht sein, dass er λευκός und λευγαλέος verwechselte, zumal das erste Wort eins der geläufigsten im Leben war. Das weiße aber fasst kein Volk symbolisch als das verderbliche, es müssten denn Neger sein, die sich den bösen Geist als weiß vorstellen sollen. Die Tafelsche Erklärung „felicittatis lucriferae expectatione serenatas et nitentes“ passt schon für den Gedanken der Stelle nicht. Wer würde wol sagen, dass jemand heiter oder freudig gestolen, gemordet hat u. dgl.?

Man muss zuerst vergleichen, was Homer unter dem entgegengesetzten Ausdruck, φρένες ἀμφιμέλαιναι, versteht. Das ist nicht nur die von Schmerz umdunkelte Seele, 17] Il. 17, 83. Ἔκτορα δ' αἰὼν ἄχος πύκασε φρένας ἀμφιμέλαινας: sondern auch die von Zorn, 18] Il. 1, 105. τοῖσι δ' ἀνέστη | ἦρας Ἄτροσίδης εὐρονφείων Ἀγαμέμνων | ἀχνύμενος· μένος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι | πύμπλαντ', ὅσσε δὲ Φοῖ πύρι λαμπετόωντι Φερίκτην. Ebenso Od. 4, 661. Aber auch Mut und Kraft zeigen diese φρένες ἀμφιμέλαιναι. 19] Il. 17, 499. ὁ δ' εὐξάμενος Διὶ πατρὶ | ἀλλῆς καὶ σθένεος πλῆτο φρένας ἀμφιμέλαινας. Noch deutlicher: 20] ib. 573. ἐν δὲ βίην ὤμοισι καὶ ἐν γούνεσσιν ἔθηκεν, | καὶ Φοῖ μνῆς θάρσος ἐνὶ στήθεσσιν ἐνήκεν, | ἦτε καὶ ἐργομένη μάλα περ χροῦς ἀνδρομέοιο | ἰσχανάα δακείν, λαρόν τε Φοῖ αἰμ' ἀνθρώπων' | τοῖον μιν θάρσους πλῆσε φρένας ἀμφιμέλαινας. Das sind alles tief aus dem Innern kommende, den ganzen Menschen erfüllende Eigenschaften. Aber auch der tief innerliche Geist Gottes, dem Menschen unfassbar und undurchdringbar, wird als „schattig“ und „dunkel“ von dem Dichter beschrieben. 21] Aesch. Suppl. 90 sq. πίπτει δ' ἀσφαλῆς οὐδ' ἐπὶ νότω, | κορυφᾷ Διὸς εἰ κρᾶνθῆ πρόγμα τέλειον' | δαυλοὶ γὰρ προπίδων | δάσκιόι τε παρτείνουσι πόροι, κατιδεῖν ἄφραστοι. So ist denn Zeus βαθύφρων, und alles große und mächtige scheint tief innerlich begründet und wird deshalb als schwarz oder dunkel dargestellt. Aus schwarzer Wolke zuckt der Blitz, nicht aus dem weißen Wölkchen, das über den lichten Himmelsraum hinschwebt; die schwarzen Wogen drohen Verderben, während die Meeres- und Windstille (γαλήνη) auch gelegentlich als λευκή bezeichnet wird. Selbst in der Erscheinung der Menschen spielen diese beiden Farben eine bedeutende Rolle. Dunkel oder schwarz sind nicht nur die Kleider des trauernden, dessen tief innerstes Gemüt ja ergrif-

fen ist, sondern auch die des arbeitsamen; in weißen Kleidern dagegen stolzirt der Müßiggänger und der vergnügungssüchtige umher. Dies lese man einmal nach bei Artemidor 2, 3., wo man anschauliche Schilderungen findet.

Will man also nicht jeden Zusammenhang in den Anschauungen der Alten und ihrer Symbolik leugnen, so kann man zu keinem anderen Schlusse kommen, als dass die λευκαί φρένες in der Pindarischen Stelle den leichtfertigen, unbedachten Sinn bezeichnen, der von keinen tieferen Beweggründen sich leiten lässt. Und diese Deutung entspricht auch einzig der Denkart, welche Pindar dem Iason zuschreibt. Mit milden Worten tritt er durchaus auf, von falem Neid oder tückischer Bosheit (*pallidus*; λευγαλέος) des Pelias spricht er nirgends. Und was er hier zu den Bürgern sagt, das wiederholt er lediglich gegen den Pelias selbst, Vers 139.: ἐντὶ μὲν θνατῶν φρένες ᾠκύτεραι | κέρδος αἰνῆσαι πρὸ δίκας δόλιον, τραχέϊαν ἐρπόντων πρὸς ἐπίβδαν ὕμωσ. | ἀλλ' ἐμὲ χροὴ καὶ σὲ θεμισσαμένους ὀργὰς ὑφαίνειν λοιπὸν ὄλβον. (Thiersch: „doch es ziemt uns zweien, bezärend den Geist, durch Recht der Zukunft Glück zu weben“). Jenem λευκαί an erster entspricht ᾠκύτεραι an zweiter Stelle. Wie sollte wol Pindar seinen Helden als einen doppeltzüngigen darstellen wollen?

## 89.

1) [MAA.] μέλας. μελανόχρωσ. μελάγχμιος.

KEA. κελαινός. κελαινόχρωσ. κελαινεφής.

2) σκιοειδής

1. Μέλας wie κελαινός (Curtius Nr. 46. und 551.) stammen von einer Wurzel, deren Ableitungen teils die schwarze Farbe, teils den Fleck, auch wol den Schmutz bezeichnen (so lat. *squalor* und *squalidus* zu KEA, sanskr. *malas* = sordes, lutus zu MAA). Die ganz übertragene Bedeutung „schlecht“, „böse“ findet sich dagegen nur in sanskritischen und lateinischen Wörtern (*malus*), die zu MAA gehören. Ob die Bedeutung „Fleck“ oder die andere, „schwarz“, hier wie da die ursprüngliche ist, lässt sich schwerlich endgültig entscheiden. Mir scheint die Finsternis und das schwarze ein reichlich so ursprünglicher Begriff, als der Fleck; und wenn die Nacht uns als die schwarze erscheint, so kann sie schwerlich mit einem Flecke verglichen werden; während umgekehrt ein Kleid

u. dgl. schwarz heißt, wenn es Flecke zeigt. Doch ist die umgekehrte Uebertragung wenigstens nicht unmöglich, und diese scheint mir sogar bei κελαινός vorzuliegen. Es wäre dann mit diesem Wort eigentlich das bezeichnet, was vor anderen Gegenständen durch seine schwarze Farbe hervorsticht, und das Wort müsste also viel lebendiger hervorheben als μέλας. Dies ist auch in der Tat der Fall, und eine so starke Verwischung der Bedeutung wie im lat. *malus* ist weder bei κελαινός, noch bei den stammverwandten Wörtern in anderen Sprachen vorhanden. Dagegen ist μέλας die schwarze Farbe an sich, und das Wort, in der klassischen Prosa allein in Gebrauch, entspricht also nach Sinn und Vorkommen dem λευκός, wie das nur poetische κελαινός dem ἀργής, ἀργός u. s. w.

μέλας : λευκός = κελαινός : ἀργής.

2. Μέλας ist schon bei Homer der ordentliche Ausdruck für „schwarz“, der durchaus nicht stark hervorhebt und als einfachen Gegensatz λευκός hat. 1] Il. 3, 103. οἴσεται δ' ἄρν', ἔτερον λευκόν, ἑτέρον δὲ μέλαιναν. Deshalb kann mit dem mehr objektiven Worte derselbe Gegenstand, wenn er die entsprechende dunkle Farbe zeigt — denn das Wort ist nicht mehr und nicht weniger unbestimmt und relativ als unser Adjektiv und die entsprechenden Adjektive in allen anderen Sprachen — unter den verschiedensten Umständen und mit guten wie üblen Nebenbeziehungen benannt werden. So die Erde bald als das finstere Reich der Toten, oder als die von dem dunklen Blute der Erdschlagenen bedeckte; bald als die Erzeugerin alles Lebenden, oder einfach im Gegensatze zum klaren Wasser. 2] Il. 2, 699. τότε δ' ἦδη ἔχεν κατὰ γαῖα μέλαινα. 3] Il. 16, 715. ῥέει δ' αἵματι γαῖα μέλαινα. 4] Od. 19, 111. ὥστε τευ ἦ βασιλῆος ἀνύμονος, ὅστε θεουδῆς | ἀνδράσιν ἐν πολλοῖσι καὶ ἰφθίμοισιν ἀνάσσωσιν | εὐδικίας ἀνέχῃσι, φέρῃσι δὲ γαῖα μέλαινα | πυροῦσ καὶ κριθάς, βροίθῃσι δὲ δένδρεα καρπῶ. 5] Od. 11, 587. Von dem lechzenden Tantalos, ὅσάνη γὰρ κύψει' ὁ γέρον πείειν μενεαίνων, | τοσσάχ' ὕδωρ ἀπολίσκετ' ἀναβροχέην, ἀμφὶ δὲ ποσσίν | γαῖα μέλαινα φάνεσκε. Und so finden wir das Wort bei Homer als Bezeichnung der verschiedensten Gegenstände. Über den μέλας οἶνος ist schon F. 88, 3. gesprochen, und über künere Uebertragungen F. 88, 4.

Dagegen findet sich κελαινός nur von den Gegenständen, die mit der dunklen Farbe etwas bei uns Schrecken erregendes verbinden, und zwar wenn diese Gegenstände nur als einzelne schwarze Stellen hervorspringen. So von der Todes-



nacht, welche die Augen des Einzelnen umhüllt, 6) Il. 5, 310. ἀ-  
τὰρ ὄγ' ἦρας | ἔστη γνῆξ ἐριπῶν καὶ ἐρείσατο χειρὶ παχείῃ | γαίης·  
ἀμφὶ δὲ ὅσσε κελαινὴ νῆξ ἐκάλυψε. Zwar ist das auch μέλας —  
denn dies Wort ist so umfassend, wie möglich —; aber μέλας ist  
auch eben so gut die sanft über die Gefilde sich senkende Nacht,  
ja selbst der Abend. 7] Il. 14, 439. αὐτίς δ' ἐξοπίσω πλήτο  
χθονί, τῷ δέ Φοι ὅσσε | νῆξ ἐκάλυψε μέλαινα· βέλος δ' ἔτι θυμὸν  
ἐδάμνα. 8] Il. 8, 486. ἐν δ' ἔπεσ' Ὀκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠέλλοιο, |  
ἔλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν. 9] Od. 1, 423. 18, 306.  
τοῖσι δὲ τερομένοισι μέλας ἐπὶ Φέσπερος ἦλθεν. So ist μελαγχροῖς  
Od. 16, 175. der ganz objektive Ausdruck für die dunkle, frische  
Gesichtsfarbe des durch Athena wider verwandelten Odysseus.  
Auch das μέλαν ὕδωρ der Quellen kann nichts sein, als das über  
dunkles Gestein rinnende, auch wol beschattete Quellwasser nament-  
lich in Gebirgen. Umgekehrt ist κελαινὸν κῆμα Il. 9, 6. nur die  
finstere und verderbliche Welle; κελαινὴ λαίλαψ Il. 11, 747. der  
aus finsternem Gewölk brechende, gefährliche Sturm; κελαινὸν αἷμα  
des „schwarze“ vergossene Blut, das uns Schauer einflößt. Nur  
an einer Stelle scheint κελαινός den Sinn eines gewöhnlichen μέλας  
zu haben: 10] Il. 6, 117. ὡς ἄρα φωνήσας ἀπέβη κορυθαίολος  
Ἔκτωρ· | ἀμφὶ δὲ μιν σφυρὰ τύπτε καὶ ἀρχένα δέρμα κελαινόν. Aber  
der Dichter will doch one Zweifel stark hervorheben die mächtige  
Gestalt des von dem dunklen Fell umflatterten Helden. Deshalb  
muss man auch Spitzner beistimmen, der an der folgenden Stelle  
κελαινή in κελαινῆ ändert und auf λαίλαπι bezieht: 11] Il. 16, 384.  
ὡς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαινὴ βέβροθε χθῶν | ἤματ' ὀπωρινῷ,  
ὅτε λαβρότατον χεῖρ ὕδωρ | Ζεύς.

Bei den Tragikern freilich ist der Unterschied bereits ver-  
wischt. In ursprünglicher Frische steht das Wort noch Aesch.  
Prom. 433. und Ag. 463.; aber wie ein gewöhnliches μέλας Soph.  
Ant. 590. u. s. w.

Von einzelem sei noch bemerkt, dass τὸ μέλαν δρυός, Od.  
14, 12., nicht die Rinde sein kann, sondern das Kernholz, das  
wirklich dunkler ist, als das übrige; dies zeigt schon die Verwen-  
dung zu den starken Pfählen.

3. Die bei nachhomerischen Dichtern vorkommenden Weiter-  
bildungen μελανόχρωσ und κελαινόχρωσ unterscheiden sich, wie  
die Stellen zeigen, durch nichts von ihren Stammwörtern. Der  
zweite Teil der Zusammensetzung ist zu einem wenig mehr sagen-  
den Determinativ geworden, trotzdem die Ableitung jedem klar  
sein musste. Bei Theophr. fr. 1, 78. ist τὸ μελανόχρων die ganz

allgemeine Bezeichnung der Farbe und steht einfachen Wörtern  
wie χλωρός parallel. Eine ähnliche Verblässung des Determinativs  
findet bei Homer schon in dem Worte κελαινεφής statt. Dass  
dieses als Beiwort des Zeus den „schwarzumwölkten“ bedeutet, ist  
nicht zu bezweifeln; aber das κελαινεφές αἷμα ist nichts anderes,  
als das μέλαν αἷμα, αἷμα κελαινόν: denn welchen sinnlichen Ein-  
druck hätte der Dichter wol mit dem „schwarzumwölkten“ Blute  
angeben wollen? Auch Pindar hat das Wort ganz richtig auf-  
gefasst, 12] Pyth. 4, 52. οἴ κεν τάνδε σὺν τιμῆ θεῶν | νᾶσον ἐλ-  
θόντες τέκωνται φῶτα κελαινεφῶν πεδίων | δεσπότην.

Die älteste attische Prosa scheint ein Wort besessen zu haben,  
welches speziell das als Fleck hervorstechende schwarze bezeich-  
nete, one damit einen üblen Nebenbegriff zu verbinden: μελάγχι-  
μος. 13] Xen. cyn. 8, 1. ἐγγεῦσθαι δὲ τοὺς λαγῶς ὅταν νίφῃ ὁ  
θεός, ὅστε ἠφανίσθαι τὴν γῆν· εἰ δ' ἐνέσται μελάγχιμα, δυσζήτητος  
ἔσται. Poll. 5, 66. erklärt: ἔστι δὲ ταῦτα τὰ κοῖλα ἐν οἷς ἡ χιών  
διατέτηκεν, κέκληται δὲ ὅτι παρὰ τὴν ἄλλην τῆς γῆς ὄψιν λευκὴν  
οὖσαν ὑπὸ τῇ χιόνι ταῦτα μόνον μελαίνεταί. Das ist ganz richtig.  
Ist hier aber eine Ableitung von der Wurzel XI denkbar, so dass  
man eigentlich mit dem Worte „schwarzwinterig“ erklären müsste?  
Ich glaube nicht, trotzdem das Wort handschriftlich auch μελάγ-  
χειμος überliefert ist, weil one Zweifel schon im spätern Altertum  
die Ableitung von χεῖμα Beifall fand. Denn δύσχιμος „stürmisch“  
kann weder der Bedeutung noch der Bildung nach gleichgestellt  
werden, da δύς ganz anderer Natur ist, als ein Adjektiv und auch  
zu den abstraktesten Begriffen passt. Ich halte das Wort für ganz  
dasselbe, als das bei den Tragikern nicht seltene μελάγγιμος, durch-  
aus mit kurzem ι, das wie μέλας von allem möglichen, z. B. der  
schwarzen Gesichtsfarbe gebraucht wird. Hervorhebende Wörter  
verlieren ja leicht durch den häufigen Gebrauch ihre eigentliche  
Kraft, was am allermeisten die dichterischen Epitheta beweisen.  
Ich bringe den zweiten Teil mit XY, XE in Beziehung, und halte  
das ι für ein abgeschwächtes υ; an das Substantiv χυμός braucht  
man dabei gar nicht zu denken, und kann es auch kaum, da die-  
ses langes υ hat.

4. Über ὄρφνιμος, das auch in diese Familie gehört, ist  
schon F. 34, 4. gesprochen. Von einer ganz entsprechenden An-  
schauung geht das Wort σκιοειδής aus, das eine technische Be-  
zeichnung für eine gewisse Farbe verschiedener Obstarten gewesen  
zu sein scheint. 14] [Arist.] de col. 5. Reife Früchte haben ver-  
schiedene Farben; sie sind λευκοὶ καὶ μέλανες καὶ φαιοὶ καὶ ξανθοὶ

καὶ μελανοειδῆς καὶ σκιοειδῆς. Mir scheinen damit weniger lebhaftere Farben gemeint, die den lebhafteren, wie sie im tieferen Schatten erscheinen, gleichen.

## 90.

Κυάνεος, κυανούς. κυανοειδής.  
 ἰοειδής. ἰοβαφής.  
 ὑακίνθινος.  
 ἄερινος.  
 ὑδατώδης.  
 γλαυκός.

1. Bei Vaniček Seite 99 wird κύανος „der dunkelblau angelaufene Stal“ zu der Wurzel *KAF* „brennen“ gestellt; diese Ableitung würde zu der in F. 64 erläuterten Bedeutung von *κατεῖν* durchaus stimmen. Bekanntlich wird die schön dunkelblaue Farbe hergestellt, wenn man ein blankes Stück Eisen oder Stal an die sogenannte Oxydationsflamme hält, d. h. jenen bläulichen Rand, der den leuchtenden Teil einer Flamme zu umgeben pflegt. Man kann den Versuch leicht machen, wenn man eine Stalfeder oder eine Nähnadel an den bezeichneten Teil etwa einer Kerzenflamme hält. Die Oberfläche des Metalles bedeckt sich dann sofort mit einer dünnen Schicht von Oxydul, welches diese Farbe hat, und die Eigenschaft hat, das Eisen vor stärkerem oxydiren (rosten) zu schützen. Dieser höchst einfache Vorgang konnte einem Volke, welches überhaupt in Eisen arbeitete, nicht unbekannt bleiben; und deshalb kann gar nicht bezweifelt werden, dass κύανος bei Homer wirklich das also gebläute Eisen oder Stal bedeutete. An „eine Art dunkelblauen Lack aus blauem Kupferocker“ ist gar nicht zu denken. Man vergleiche doch nur die Beschreibung des Panzers des Agamemnon, Il. 11, 24 sq., wo angegeben ist, dass er zehn οἶμοι von κύανος, 12 von Gold, 20 von Zinn enthielt; dann die des Schildes, V. 32 sq., wo inwendig Buckel von κύανος sich befanden, die von eben solchen zinnernen und schliesslich von kupfernen Kreisen umgeben waren. Das ist alles Metall, dem Metall gegenüber, und namentlich in dem letzteren Falle von sehr effektvoller Farbengruppirung. Eben so wird man das Sims über den kupfernen Wänden im Hause des Alkinoos, Od. 7, 86., sich nicht als blau lackirt vorstellen können. An den Rüstungen zumal würde

eine solche Lackirung so unbrauchbar wie möglich sich erweisen. Freilich ist der κυανός bei Plat. Phaed. 113 B. allem Anscheine nach der Lasurstein; doch ist eine solche Neubildung nicht zu verwundern, da bei κύανος und κυάνεος nicht der Stoff, sondern die Farbe die Bedeutung ausmacht. Sonst heisst der Stal (das am besten zu härtende, mit Kolenstoff verbundene Eisen) in der älteren Sprache ἀδάμας.

Da wäre also κυάνεος „stalblau“ und bezeichnete ein dunkles Blau, das leicht auch ins schwarze fällt, und so bei dem auf obige Art oxydirten Eisen an manchen Stellen erscheinen wird, namentlich bei beginnender stärkerer Oxydierung. Deshalb scheint das Wort bei Homer gewöhnlich mehr in der Bedeutung „schwarz“, als „blau“ zu stehn. Aber in keinem Falle — und dieses ist wól zu beachten — werden Gegenstände damit benannt, die zwar dunkel von Farbe sind, doch deutlich nach einer ganz anderen Farbe hinüber spielen, als der blauen. Während das dunkle vergossene Blut sowol μέλας als κελαινός genannt wird und technisch eigentlich als ὄρφινος zu bezeichnen wäre, kann es in keinem Falle, da rot doch eigentlich seine Grundfarbe ist, κυάνεος genannt werden. Dagegen das ganz schwarze Har, wie es südliche Völker zu haben pflegen: dieses benennt Homer in zahlreichen Fällen so (*κυανοχαῖτα* u. s. w.), und spätere Dichter haben diese Bezeichnung beibehalten. Damit wird das rein schwarze Har am trefflichsten, freilich mit einer gewissen Übertreibung von dem mehr oder weniger bräunlichen oder rötlichen unterschieden; gerade so wie wir das braungelbe Har, noch stärker übertreibend, als „rotes“ zu bezeichnen pflegen, Kap. 87, 5. Wer mit Malerfarben umgegangen hat, der wird wissen, wie schwer es ist, ein echtes und reines schwarz herzustellen. Selbst die beste chinesische Tusche hat einen Stich ins braune, wie man am besten da merkt, wo man sie dünner als Wasserfarbe aufträgt. Wollte man einen recht schwarzgelockten Südländer malen, so täte man wól, der Tusche etwas dunkles blau zuzusetzen, damit die lichter Stellen, welche den Glanz zeigen sollen, nicht bräunlich erscheinen und somit die Farbe als ein sehr dunkles braun erscheint. Es zeugt folglich von einem sehr lebhaften Farbensinne, wenn Homer die Brauen oder das Haupthar κυάνεος nennt. In der ersten Jugend pflegt man so lebhaft zu unterscheiden, während bei fortschreitendem Alter die Reihe der als schwarz erscheinenden Nüancen immer größer wird. Erst wenn man die verschiedenen Objekte neben einander hält, merkt man den Unterschied. Hier sind

von den naturgeschichtlichen Objekten besonders die Käfer interessant, welche das schwarz in allen möglichen Nüancen zeigen. — Übrigens wird der *κύανος* selbst von Homer als *μέλας* bezeichnet, II. 11, 24. Denn der Dichter konnte unmöglich den *κύανος* als *κύανος* dem Golde und Zinne gegenüber stellen. In Vergleich zu jenen Metallen ist er schwarz; und schwarz und dunkelblau schießen dem Griechen überhaupt eben so nahe zu liegen, wie uns rot und mehr oder weniger lebhaft braun. Daher werden auch eben so wol die Hare mit der *δάκνυθος* (Rittersporn) verglichen. 1] Od. 6, 231. 23, 158. Odysseus, der sich gebadet hat *καὶ δὲ κάρητος | οὐλάς ἦκε κόμας, ὑακινθίνῳ ἀνθεὶ ὁμοίως*. Und so werden nicht nur von den Dichtern die Veilchen als *μέλανα* bezeichnet, sondern *μέλαν Ἴον* ist selbst der technische Ausdruck, der das Veilchen von der schon früh in Gärten gepflegten *Λευκοίον*, unterscheidet.

Ein deutlicher Farbenbegriff zeigt sich auch schon darin, dass Wolken als *κύανεοι* bezeichnet werden, eben so die Schlachtreihen, welche in ihrer großen Ausdehnung von bläulichem Nebel umhüllt in der Tat eher blau als schwarz erscheinen. II. 4, 282. 5, 345. 16, 66. 23, 188. Eine andere Stelle zeigt die Homerische Anschauung noch deutlicher. 2] Od. 12, 243. Von der Charybdis: *ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξιε θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ, | πᾶσ' ἔντοσθε φάνεσκε κυκωμένη, ἀμφὶ δὲ πέτρῃ | δεινὸν ἐβεβρόχυει, ὑπένερθε δὲ γαῖα φάνεσκεν | ψάμμῳ κυανέῃ*. Dass der Meeresschlamm eine stark bläuliche Farbe hat, auch außerhalb des Wassers, namentlich so lange er feucht ist, ist bekannt. Man findet stellenweise das tiefste schwarzblau vertreten.

2. *Κυανός* ist trotzdem im ganzen Altertume die genaue und zutreffende Bezeichnung für die blaue Farbe überhaupt; nur dass man sich für das ganz helle blau gern nach genaueren Bezeichnungen umsieht. Denn schon in dem Hesiodischen Schild, einem Epos, dessen sämtliche Teile jedenfalls nicht jüngeren Datums sind als die klassische Zeit, wird *μέλας*, wo es eine genauere Unterscheidung gilt, entgegengesetzt. 3] Hes. scut. 166. Von Schlangen auf dem Schilde des Herakles: *κύανεοι κατὰ νῶτα, μελάνθησαν δὲ γένεια*. Eben so wird von dem dunklen überhaupt, genauer dem schwarzen unterschieden: 4] Arist. probl. 26, 39. *διὰ τί ποτε τοῦ μὲν νότον πνέοντος ἢ θάλαττα κυανέα γίνεται, τοῦ δὲ βορέου ζοφώδης; ἢ ὅτι ὁ βορέας ἦττον τὴν θάλατταν ταράττει; τὸ δὲ ἀτακότερον ἅπαν μέλαν φαίνεται*. Und derselbe Schriftsteller, der nach der Ansicht neuerer Philo-

sophen nicht fähig gewesen sein sollte, das blaue im Regenbogen zu erkennen; — die Gründe weshalb er's nicht erwänte lernten wir Kap. 87, 2. kennen: — dieser selbe Schriftsteller unterscheidet sehr genau die blaue Farbe von beiden Farben, die ihr am nächsten verwandt sind und in welche sie auch im Regenbogen übergeht, der grünen wie der violetten. 5] Arist. hist. an. 9, 14. *ἢ δ' ἰδέα τοῦ ὄρνυθος [τῆς κίττης] τῶν περῶν ἐστὶ τὰ μὲν ὑποκάτω χλωρόν, τὰ δ' ἐπάνω ὡσπερ τῆς ἀλκυόνος κύανεον, τὰ δ' ἐπ' ἄκρων τῶν περῶν ἰερύθρα*. 6] [id.] de col. 5. Von Datteln und Trauben: *καὶ γὰρ οὗτοι ἐνίοτε μὲν πρώτον γίνονται φοινικοῖ· τοῦ δὲ μέλανος ἐν ἑαυτῷ συνισταμένον μεταβάλλονται εἰς τὸ οἰνωπὸν· τὸ δὲ τελευταῖον γίνονται κυανοειδεῖς, ὅταν ἤδη τὸ φοινικοῦν πολλῶ καὶ ἀκράτῳ μέλανι μιχθῇ*. Was hier über Beimischung des schwarzen gesagt ist, ist philosophische Spekulation, da in der Schrift alle Farben von schwarz und weiß abgeleitet werden; man darf hieraus also nicht auf das Farbengefühl des Darstellers schließen. Ihn leiteten zudem manche Farbenübergänge im Wachstum der Pflanzen, auf welche hier nicht eingegangen werden kann. Eben so eigentümlich waren die atomistischen Ideen Demokrits, über welche man Theophr. fr. 1, 13, 73—78. nachlesen mag. Beachtenswert sind nur die Schlussworte, welche zeigen, was von vornherein anzunehmen war, dass die Alten gerade so viel Farben zu unterscheiden vermochten, als wir: *καὶ πλήθει μὲν τοσούτων ἐπιμέμνηται χρωμάτων, ἅπειρα δὲ εἶναι τὰ χρώματα... κατὰ τὰς μεζεις, εἴαν τις τὰ μὲν ἀραιῶν, τὰ δὲ προστιθῇ, καὶ τῶν μὲν ἕλαττον μίσην, τῶν δὲ πλέον*.

*κυανοειδής* in 6] ist nur ein genauerer Terminus, da *κύανεος* zu vielfach in jenen unsicheren Anwendungen vorkam; denn in der Bildung des Wortes liegt nichts, wodurch eine andere Farbenschattirung bezeichnet werden könnte. Deshalb gilt die folgende Determinirung des reinen blau auch für *κύανος*. 7] [Arist.] de col. 3. *ὁ δ' ἀῆρ ἐγγύθεν μὲν θεωρούμενος οὐδὲν ἔχει φαίνεται χρώμα· . . ἐν βάθει δὲ θεωρούμενον ἐγγυιάτω φαίνεται τῷ χρώματι κυανοειδής διὰ τὴν ἀραιότητα*.

Bei den nachhomerischen Dichtern finden wir dasselbe Unterscheidungsvermögen für die blaue Farbe in ihren verschiedenen Stufen, wie bei prosaischen Schriftstellern; aber auch dieselbe lebhaft Übertragung als bei Homer. 8] Sim. fr. 74. *ἄγγελε κλυτὰ ἕαρος ἀδυσόδμον, κυανέα χελιδοῖ*. Die Schwalbe zeigt ein schönes blauschwarz. Wenn Eur. Iph. T. 7. — und so andere — das Meer blau nennt, so ist dies eben so richtig, als wenn es grün

heißt; in bestimmtem Lichtwinkel gesehn ist es namentlich bei blauem Himmel blau. Wenn Poseidon, nach Eur. Andr. 1012, mit blauen Pferden über das Meer fährt, so ist daran zu erinnern, dass man die Meeresgötter und ihre Begleitung sich oft in einer der Farbe ihres Elementes entsprechenden Farbe denkt. Dagegen gehören die *κυάνεοι ἄνδρες* Hes. op. 527. und das *κυανοῦν ὄμμασι λεύσσων* Aesch. Pers. 81. den vielerwänten Übertragungen an.

3. Die von Blumen entlehnten Ausdrücke *ιοειδής* (dafür auch *ιοβαφής*, wo von Flüssigkeit oder Färbung durch solche die Rede ist,) und *δακίνθινος* sind uns weniger verständlich, weil die Blumenamen sich nicht genau bestimmen lassen. Veilchen, *ἴα*, gibt es in zahlreichen Arten; die Alten rechneten dazu auch, wie unsere Botaniker, die Stiefmütterchen, ausserdem aber die Levkojen, die als angepflanzte Blumen wol damals schon mancherlei Farben gezeigt haben mögen. Aber auch die „blauen“ Veilchen zeigen nach den Arten verschiedene Schattirungen: hellblau, dunkelblau, rotblau. Die letzte Farbe nennen wir mit dem von *viola* abgeleiteten Fremdwort violett; unter „veilchenblau“ verstehen wir dagegen meist ein einfaches Blau, ziemlich dunkel, das nur wenig ins violette fällt. Auch bei den Alten ist *ιοειδής*, *ιοβαφής* nicht rotviolett, sondern blauviolett, was mit der Farbe der meisten Veilchen stimmt. Daher nennt Homer so die Oberfläche des Meeres, sowol des bewegten, als des ruhigen, Il. 11, 298. Od. 5, 56, 11, 107. Jedenfalls ist damit eine lebhaftere und wol auch etwas hellere Farbe gemeint, als mit *κυάνεος*.

Unter *δακίνθος* verstanden die Alten, nach Fraas, die Arten des Rittersporns, Delphinium bei unsern Botanikern, unter denen wenigstens die eine Art, *D. consolida* L., eine ziemlich lebhaft blaue Farbe hat, etwas dunkler als himmelblau. Wo man genauere Beschreibungen geben wollte, unterschied man nun zwischen *ιοειδής* und *δακίνθινος*, wie zwei Schilderungen von kostbaren Kleidern zeigen. 9] Democ. Eph. b. Athen. 12, 29. *τὰ δὲ Ἴωνων ἰοβαφῆ καὶ πορφυρᾶ καὶ κρόκινᾳ χόμβοις ὑφαντά.* 10] *ἴβ. καὶ καλασίρεις κορινθιοσυργεῖς· εἰσὶ δὲ καὶ αἱ μὲν πορφυραὶ τούτων, αἱ δὲ ἰοβαφεῖς, αἱ δὲ δακίνθιναι.* In der zweiten Stelle haben wir wol den Übergang der Farben in einander:

*πορφυροῦς* = rotviolett, purpurn,

*ιοβαφής* = blauviolett,

*δακίνθινος* = blau, lebhaft genug und nicht dunkel.

In der ersteren Stelle finden wir für gemusterte Kleider eine sehr sinnige, schöne, aber nicht überladene Zusammenstellung von

Farben, ebenfalls nach ihren natürlichen Übergängen hinter einander aufgezählt:

blauviolett — purpurn — saffrangelb.

Die Reihenfolge: blauviolett — gelb — purpurn, sehr grell, hätte dem gebildeten Geschmacke nicht entsprochen als zu grell, und der Schriftsteller hat uns mit der Anordnung der Wörter auch wol die Anordnung der Farben im Gewande geben wollen; entgegengesetzten Falles hätte er sich einer Art von Hysteroproteron schuldig gemacht. Präzision in den Beschreibungen können wir aber noch immer von den Alten lernen.

Das bei Hippokrates öfters vorkommende *λωδής* gehört schon seiner Bildung nach zu dem Stoffnamen *λός* und ist F. 95. zu besprechen; gehörte es zu dem Appellativum *ἴον*, so würde es „voll von (einzelnen) Veilchen“ bedeuten.

4. Ein spezielles Wort für „himmelblau“ ist *ἀέρινος*. 11] Poll. 4, 119. *ἡ δὲ γυναικῶν ἐσθῆς κομμικῶν, ἡ μὲν τῶν γραῶν μηλίνη ἢ ἀέρινη, πλήν ἰερεῶν.* Alte Weiber in quittengelben oder himmelblauen Kleidern: das passt allerdings ganz vortrefflich für die alte Komödie.

Das tiefe wasserblau heißt *ὕδατώδης*, während das ganz helle blau überhaupt *γλαυκός* heißt, ein Wort, über welches F. 33, 15. nachzulesen ist, wo auch die gewöhnliche Beziehung auf einen eigentümlichen Glanz hervorgehoben ist. 12] Arist. gen. anim. 5, 1. Vom Meere: *τὸ μὲν γὰρ εὐδίοπτον αὐτῆς γλαυκὸν φαίνεται· τὸ δ' ἦττον ὕδατώδης· τὸ δὲ μὴ διακριμένον διὰ βράθους, μέλαν καὶ κυανοειδές.*

5. Darnach können wir folgende Farbentafel aufstellen.

1. Allgemeinster Ausdruck für die blaue Farbe

*κυανούς. κυανοειδής.*

3. Dunkler als himmelblau.

a. one deutlichen Übergang ins rote oder violette.

*κυανούς. κυανοειδής. δακίνθινος.*

b. blauviolett.

*ιοειδής. ἰοβαφής.*

3. Etwa die Sätte des himmelblaus.

a. Das eigentliche himmelblau.

*ἀέρινος.*

b. Wasserblau.

*ὕδατώδης.*

4. Hellblau.

*γλαυκός.*

6. Da *γλαυκός* besonders der Ausdruck für blaue Augen ist, so möge hier erwähnt werden, welche verschiedenen Farben die Alten bei den Augen unterschieden. 13] Arist. gen. anim. 5, 1. *τὰ δὲ τῶν ἀνθρώπων ὄμματα πολίχρα συμβέβηκεν εἶναι. καὶ γὰρ*

γλαυκοὶ καὶ χαροποὶ καὶ μελανόφθαλμοὶ τινές εἰσιν· οἱ δ' αἰγωποὶ. — τοῦ μὲν οὖν τὰ ἄλλα ζῶα νέα ὄντα καὶ προσβύτερα μηδὲν ἐπίδηλον μεταβάλλειν, ἐπὶ δὲ τῶν παίδων τοῦτο συμβαίνει, ἰκανὴν αἰτίαν οἰητέον εἶναι καὶ ταύτην, ὅτι τῶν μὲν μονόχρων, τῶν δὲ πολύχρων τὸ μόριόν ἐστι. τοῦ δὲ γλαυκότερα καὶ μὴ χροάν ἄλλην ἔχειν, αἴτιον ὅτι ἀσθενέστερα τὰ μόρια τῶν νέων. Auch bei uns haben Kinder häufig die schönsten blauen Augen, die nachher graue oder grüngraue zeigen; welche Farbe also gemeint sei, ist auch hieraus ersichtlich. Das auch mit *χαροπός* und *αἰγωπός* Farben gemeint seien, zeigt am deutlichsten eine andere Stelle, in welcher dieselbe Einteilung gegeben wird. 14] id. hist. ah. 1, 8, 4. ὄφθαλμοῦ δὲ τὸ μὲν λευκὸν ὁμοιον ὡς ἐπὶ τὸ πολλὸν πᾶσι· τὸ δὲ καλούμενον μέλαν διαφέρει. τοῖς μὲν γὰρ ἐστὶ μέλαν, τοῖς δὲ σφόδρα γλαυκόν, τοῖς δὲ χαροπόν, ἐνίοις δ' αἰγωπόν.

Was *γλαυκός* und *μέλας*, *μελανόφθαλμος* sagen wollen, ist selbstverständlich. *αἰγωπός* ist, wie die Beschreibungen deutlich zeigen, ein weniger gewöhnlicher Ausdruck. Es wird damit also eine eigentümliche, nicht allzu häufig vorkommende Farbe gemeint sein. Nun zeigen die Augen der Ziege ein eigentliches, ins graue fallendes braungelb, das seitwärts betrachtet mehr als ein lichtiges grau erscheint. Das ist also eine unbestimmte und schwankende Farbe, die bei unseren Augen nicht allzu selten ist; wir sprechen da wol von Katzenaugen. Darunter werden wol alle Augenarten zu verstehen sein, die keine von den bestimmten und reinen Farben schwarz, (echtes) blau oder — braun, d. i. dunkelbraun, eine ebenfalls sehr bestimmt ausgeprägte Farbe der Augen, zeigen. ὄφθαλμοὶ χαροποὶ sind also die echten dunkelbraunen Augen, die auch seitwärts betrachtet diese Farbe zeigen. Das stimmt zu der Herleitung des Wortes *χαροπός*, das eigentlich das feurige Auge bezeichnet. Auch wir charakterisieren blaue Augen als sanft, dunkelbraune (schlechtweg braune genannt) als feurig, schwarze in vielen Fällen als stechend. Für gelbe Augen aber haben wir keinen in der gewöhnlichen Sprache gebräuchlichen Farbensausdruck. Dagegen sprechen wir in herabsetzender Weise von grünen Augen, die wir sonst mit zu den blauen rechnen.

Man sieht, dass unsere Volkssprache und die der Griechen eine ganz verschiedene Einteilung der Farben der Augen macht; wollte man genau beschreiben, und so in wissenschaftlicher Sprache, würde man dagegen wider übereinkommen.

Folgende Tafel mag die ganz verschiedenen Prinzipie vergegenwärtigen.

Griech. Ausdruck.	Wirkliche Farbe.	Deutscher Ausdruck.
γλαυκός	1. blau . . . . .	} blau.
	2. grau . . . . .	
αἰγωπός	3. bräunlich- oder grünlichgrau . . . . .	
χαροπός.	4. unbestimmt hellbraun.	} braun.
μελανόφθαλμος.	5. dunkelbraun.	
	6. schwarz. . . . .	schwarz.

## 91.

- 1) Πολιός. πολιαίνεσθαι. πολιούεσθαι. φαιός.
- 2) τεφρός. σποδιός. σποδοειδής. μύινος.

1. Schon F. 33, 16. ist über φαιός gesprochen, das ursprünglich nicht wirklich „grau“ bedeutet haben kann, sondern „schwarz und weiß“ gemischt. Späterhin nimmt das Wort aber wirklich jene Bedeutung an, aus den am angeführten Orte angegebenen Gründen. Und wo Trauerkleider erwähnt werden, da hat man nicht an schwarz- und weißbunte Kleider zu denken. 1] Plat. Tim. 68 C. πυρρόν δὲ ξανθοῦ τε καὶ φαιοῦ κράσει γίγνεται, φαιὸν δὲ λευκοῦ τε καὶ μέλανος. 2] Arist. top. 1, 13, 6. ἔτι (σκεπτόν ἐστι) . . . εἰ τῶν μὲν ἐστὶ τι ἀνά μέσον, τῶν δὲ μηδέν· ἢ εἰ ἀμφοῖν μὲν ἐστὶ, μὴ τὰ τὸν δέ, οἷον λευκοῦ καὶ μέλανος ἐν χρώμασι μὲν τὸ φαιόν, ἐν φωνῇ δὲ οὐδέν. id. de col. 2 in. 3] Polyb. 30, 4, 5. τότε δὴ παντάπασιν ἔξω τοῦ φρονεῖν γενόμενοι διὰ τὸν περὶ τῆς πατρίδος κίνδυνον εἰς τοιαύτην ἤλθον διάθεσιν, ὥστε καὶ φαιὰ λαβεῖν ἱμάτια, καὶ τὰς ἐντεύξεις μηκέτι παρακαλεῖν κτλ. — Als Farben der Hare der Säugetiere werden aufgezählt 4] [Arist.] de col. 6. γίγνεται δὲ καὶ τὰ τριχώματα καὶ τὰ πτερώματα καὶ τὰ δέρματα καὶ ἵππων καὶ βοῶν καὶ προβάτων καὶ ἀνθρώπων καὶ τῶν ἄλλων ζῶων ἀπάντων, καὶ λευκὰ καὶ φαιὰ καὶ πυρρὰ καὶ μέλανα. Dann von Früchten, 5] ib. 5. Reife Früchte sind λευκοὶ καὶ μέλανες καὶ φαιοὶ καὶ ξανθοὶ καὶ μελανοειδεῖς καὶ σπιοειδεῖς. Es werden hier Früchte mit filziger Bedeckung gemeint sein. In all diesen Fällen aber haben wir keine präzisen Farbenbestimmungen. Denn wenn als Farbe

der Hare bei den Säugetieren *φαιός* neben schwarz, weiß und rotbraun (*πυρρός*) aufgezählt wird, so ist daran zu erinnern, dass eigentliches, reines und einfarbiges grau dabei nur selten vorkommt, und wo es vorkommt, wie beim Kraniche, entschieden einen schönen Eindruck macht, niemals aber *φαιός* genannt wird. Das erbleichte Haupt- oder Barthaar wird ebenfalls nicht *φαιός* genannt. Doch wir gehn erst später zu Vergleichen über.

2. Das schon bei Homer so häufige *πολιός* kann bei ihm unmöglich grau bedeuten. Es ist zuerst häufiges Beiwort des Meeres, so aber dass es weder das heftig bewegte, noch das ruhig flutende vorzugsweise bezeichnet. Es hieß allerdings, den Alten wenig Schärfe der Sinne zutrauen, wollte man ein *πολιὴν ἄλα τύπιον ἑρεμιόε* übersetzen mit „sie schlugen mit den Rudern das graue Meer“. Blau oder grün nennen sie es oftmals, und zwar mit Recht. Wer das schöne klare Weltmeer, namentlich von südlicher Sonne beleuchtet, in seinem herrlichen Farbenspiel nicht gesehen hat, der mag an die prachtvoll blaugrünen Landseen der Schweiz oder den Rhein bei Schaffhausen erinnert werden: nur der mehr wie halb erblindete würde diese grau zu nennen wagen. Man würde eben so gut von grauen Wiesen und Wäldern sprechen können. Aber überall zeigt das Meerwasser einen lebhaften Farbenwechsel. Strichweise — und oft in Strichen von wenigen Fuß Breite — erscheint es hell smaragdgrün, wo es nicht sehr tief ist und der sandige Boden weniger mit Tangen bedeckt ist; in unmittelbarer Nähe, scharf abgegrenzt, dann wieder dunkel blaugrün, ja fast schwarz (*κνάνεος, μέλας*). Aber die bewegten Stellen erzeugen fortwährend ein lebhaftes Farbenbild. Sie sind lichtgrün an der Sonnenseite, fast schwärzlich an der entgegengesetzten Seite; und wie die Welle sich weiter bewegt, wie neue Spitzen und Rücken sich in oder vor ihr erheben, wechselt das Farbenbild. Dazu kommt dann noch blendend weißer (nicht etwa aschgrauer!) Schaum auf der Spitze der Welle und beim umbiegen derselben in breiten Streifen fortgezogen. Dieses Übergehen der dunklen Welle in ein schneeiges Haupt, dessen Anfang hell smaragdgrün erscheint, nennen die Griechen *πολιαιόμεθα*. 6] Aesch. Pers. 109. *ξυαθὸν δ' εὐρυπόροιο θαλάσσης πολιαινομένης πνεύματι λάβρω | ἔσορᾶν πόντιον ἄλσος*. Und das Meer eben als das farbenwechselnde heißt bei Homer *πολιός*. Weshalb sollte *πολιός* nicht der Wurzel *ΠΕΛ* entstammen, welche „wenden, wechseln“ bedeutete? Auch die andern Farbenwörter, *πελιδνός, πελλός* u. s. w. können zu dieser Wurzel gehören, nebst den verwandten Wörtern

anderer Sprachen, welche Farben bezeichnen, die sich als einen Wandel der natürlichen Farben eines Gegenstandes zu erkennen geben. Vgl. *πολεῖν*.

Zweitens heißen bei Homer die Hare und darnach das Haupt oder die Menschen selbst, die solches Har haben, *πολιοί*. Auch dieses können nur die „farbenwechselnden“ Hare sein, gemischt aus einzelnen weißen und den noch schwarzen Haren, wobei ja die ersteren ganz vorwalten können; aber ganz weiße Hare heißen *λευκαί*. Immerhin zeigt aber auch dies einen Übergang in das lichte, weiße, gerade wie die schäumende Welle, *κύμα πολιαινόμενον*. Das Verb für diesen Wandel der Hare heißt *πολιοῦσθαι*. 7] [Arist.] de col. 6. *πάντων γὰρ τὰ τροχώματα γίνεται λευκά. . . καὶ τὰ περὶ τοὺς κροτάφους μάλιστα πάντων πολιοῦνται*. Es soll also *πολιός* keine schmutzige, sondern vielmehr eine stark ins lichte übergehende Farbe angeben. Daher auch die sinnige Zusammenstellung, 8] Od. 24, 317. *ὡς φάτο, τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα | ἀμφοτέρησι δὲ χερσὶν ἑλὼν κόριν ἀιθαλόεσσαν | χεῦατο κὰκ κεφαλῆς πολιῆς*. Er schüttelte Staub über das weiß schimmernde Haupt. Der Dichter hätte nimmermehr gesagt „Staub über das graue Haupt“, lieber hätte er das Epithet fortgelassen.

Dann wird das Eisen so genannt, und zwar in zwei formelhaften Versen, von denen der eine zweimal in der Iliade, der andere dreimal in der Odyssee vorkommt. 9] Il. 9, 366. *ἄλλον δ' ἔνθενδε χρυσὸν καὶ χαλκὸν ἐρυσθρὸν | ἠδὲ γυναικας ἐυζώνους· πολίων τε σίδηρον | ἄξομαι, ἄσ' ἔλαχόν γε*. Vgl. 23, 261. 10] Od. 21, 3. 81. 24, 168. *τόξον μνηστήρεσσι θέμεν πολίων τε σίδηρον*. Dass an beiden Stellen nicht von „grauem“ Eisen, sondern nur von recht blankem, also lebhaft weiß funkelnden die Rede sein kann, ist offenbar. Solch Eisen ist aber so recht, von verschiedenen Seiten betrachtet, farbenspielend, von schwarz oder schwarzblau in grau und lebhaftes weiß.

Endlich finden wir 11] Il. 10, 334. *φέσσατο δ' ἔκτοσθεν ζινὸν πολιοῖο Λύκοιο, | κρατὶ δ' ἐπὶ κινέην κνέην*. Die Alten kannten den Wolf ganz genau, von Angesicht zu Angesicht; ihnen war er er nicht grau, wie die Mäuse, sondern, nach Leunis: „gelbgrau mit schwärzlichem Anfluge“, d. h. in diesen verschiedenen Farben spielend.

3. Und so werden in der ganzen Gräzität rein graue, einfach gefärbte Gegenstände niemals *πολιός* genannt. Es gibt auch in der Natur manche Gegenstände, die ein wirkliches, schönes, ganz reines Grau zeigen; am Kranich fällt diese Farbe wirklich als schön

auf und zeigt sich als sehr konstant, in keine andere Farbe übergehend; auch die Hausmaus sieht, näher betrachtet, nicht übel aus. Aber dies heisst weder *φαιός* noch *πολιός*, sondern *τεφρός*, und die spätere Sprache hat ausserdem den Ausdruck *μύινος*, „mäusegrau“, gebildet. 12] Arist. h. an. 3, 10, 11. *περὶ δὲ τὰ πτερωτὰ τῶν ζώων, οἷον τοὺς ὄρνιθας, κατὰ μὲν τὰς ἡλικίας οὐδὲν μεταβάλλει πλὴν γέρανος· αὕτη δὲ οὐσα τεφρὰ γηράσκουσα μελάντερα τὰ πτερὰ ἔχει.* 13] Babr. 65, 1. *ἤριζε τεφρὴ γέρανος εὐφρεῖ ταῦ.* Eben so wenig, oder noch weniger vielmehr heißen schmutzig graue Gegenstände, wie der Staub, Asche, ungebleichtes Leinen *πολιός*.

Gerade der Begriff des hellen, lichten Glanzes haftet dem Worte *πολιός* an. So nennt Hesiod den Frühling, der sonst wol als *λευκός* geschildert wird; das heisst doch unmöglich der graue, sondern der lichte, neue Farben entwickelnde. 14] Hes. op. 477. *εὐχθέων δ' ἴξαι πολὺν Φέαρ, οὐδὲ πρὸς ἄλλους | ἀργάσαι.* Vgl. V. 492. Wenn Dichter junge Schwäne so nennen, (in 15] ist *κηφὴν* = *senex decrepitus* der Gegensatz), so ist daran zu erinnern, dass deren Gefieder zum Teil grau ist, aber schon manche rein weiße Stellen zeigt. Und wenn wir anderswo Lilien, *κρίνα*, als *πολιά* bezeichnet finden: so dürfen wir nicht vergessen, dass die weiße Lilie *λείριον* heisst, unter *κρίνον* aber namentlich die buntfarbigen verstanden werden, die zum Teil so schönen Wechsel zwischen dunklen und hellen Farben zeigen. 10] Eur. Bacch. 1365. *τί μ' ἀμφιβάλλεις κερσίν, ὦ τάλαινα παῖ, | ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύννος;* 16] Dioscor. Anth. Pal. 7, 485. *βάλλεθ' ὅπερ τύμβου πολιὰ κρίνα καὶ τὰ συνήθη | τύμπαν' ἐπὶ στήλῃ φήσεται Ἀλεξάνειος.* Freilich, römische Dichter gebrauchen so ihr *canus*, welches doch unzweifelhaft „grau“ bedeutet; aber in welchen Punkten amten diese nicht die Griechen nach? Da aber *πολιά τρήγες* = *cani crines* war, so glaubten sie auch alle scheinbaren Metaphern des griechischen Wortes nachahmen zu dürfen.

Auch wo Dichter die Luft oder den Äther *πολιός* nennen, kann selbst wenn eine weite Entfernung genannt wird, nicht an ein nebeliges grau gedacht werden: denn es ist da gerade von einer Erhebung in den lichten Himmelsraum die Rede. 17] Eur. Or. 1376. *αἰαί· πᾶ φύγω, ξέναι, | πολὺν αἰθέρ' ἀμπιάμενος ἢ πάντων, Ὀκεανὸς ὄν | ταυρόχρανον ἀγκάλαις | ἐλίσσων κυκλοῖ χθόνα;* 18] Quint. Smyrn. 6, 229. *ἀμφὶ δ' ἄρα στεγερὰι Στυμφηλίδες, αἱ μὲν διστοῖς | βλήμεναι ἐν κονίησιν ἀπέπνεον, αἱ δ' ἔτι φύξης | μυωόμεναι πολιοῖο δι' ἠέρος ἐσσεύοντο.*

4. Auch *φαιός* ist eine unbestimmte Farbe, auch hier wird

noch meistens deutlich an verschiedene durch einander gehende Schattierungen gedacht, aber nicht wie bei *πολιός* bestimmter an den Übergang des dunklen in das lichte und weiße. Dies zeigt sich darin, dass auch dieses Wort nicht von so entschiedenem reinen grau gebraucht wird, wie *τεφρός*. Als Farbe von Früchten und Säugetieren denken wir eher an ein grau, welches ins braune oder gelbbraune übergeht; denn diese Farben sind bei den in 4—5] aufgezählten Objekten die gewöhnlichsten, das reine mäusegrau ist ein seltner Fall und hätte bei einer so allgemein gefassten Einteilung wie die in 4] füglich übergangen werden können. Wo deshalb die Farbe genau bestimmt werden soll, da wird man statt *φαιός* lieber eine Beschreibung geben wie in der folgenden Stelle. 19] Arist. h. an. 9, 32, 1. Vom *βόνασος*: *τὸ δὲ χρώμα ἔχει μέσον τι τεφροῦ καὶ πυρροῦ, οὐχ οἷον αἱ παρῶαι ἵπποι καλούμεναι, ἀλλ' ἀσχηρότερον· τὴν τρήγα δὲ τὴν κάτωθεν ἐριώδη. μέλανες δ' ἢ πυρροὶ σφόδρα οὐ γίνονται.* — *παρώας* kann, beiläufig gesagt, nach dieser Beschreibung nur ein isabellfarbiges Pferd sein.

5. Dass *τεφρός* der allerbestimmteste Ausdruck für ein reines Grau sei, zeigt auch die sorgfältige Beschreibung in 19], welche durch keine philosophische Spekulation beeinflusst ist, sondern den rein sinnlichen Eindruck wiedergibt.

Dagegen ist *σποδιός*, *σποδοειδής* „gelbgrau“, „braungrau“. Dies zeigen die Beschreibungen bei Arist. h. an. 8, 5, 1., wo der Beinbrech, *φήνη*, sowie die Geierarten so genannt werden. Das sind entschieden Vögel von den erwarteten, unmerklich in einander übergelenden Farben. Daher durfte auch in 19] die Farbe des *βόνασος* nicht als die Mitte haltend zwischen *σποδιός* und *πυρρός* angegeben werden, da diese beiden Farben sehr verwandt sind, die Mischung aber durch die beiden Extreme bezeichnet zu werden pflegt; z. B. violett aus blau und rot, nicht aus purpurn und blau. Und diese Farbenmüanze müssen die beiden Wörter auch ihrer Ableitung nach bezeichnen; denn *σποδιός* ist *τέφρα* gegenüber vorzugsweise die noch heiße oder noch glimmende Asche, welche kein reines Grau zeigt. Daher kann die folgende Stelle nicht richtig überliefert sein. 20] Arist. b. Athen. 9, 50. *ἢ δὲ φάσσα ἀλέκτορος τὸ μέγεθος. χρώμα δὲ (ἔχει) σποδιόν· ἢ δὲ τρυγῶν πάντων ἐλάττων, χρώμα δὲ τεφρόν.* Denn die Ringeltaube, *φάσσα*, ist blaugrau, noch lebhafter als der Kranich, der ja von Aristoteles selbst *τεφρός* genannt wird; umgekehrt fällt die Turteltaube, *τρυγῶν*, ins rostfarbige. Es wird in der Stelle eine Vertauschung der Wörter stattgefunden haben.

## G. Übersicht.

## I. In verschiedenen Farben spielend.

1. Aus schwarz, dunkelblau oder dunkelgrün in hellere Farben, besonders in reines weiß spielend und darin übergehend. πολιός.
2. Zwischen schwarz, weiß, grau, auch etwa bräunlich spielend und in ein mehr oder weniger reines grau übergehend. φαιός.

## II. Einfarbig.

1. Rein grau. τεφρός. (μύνος).
2. Gelbgrau bis rostfarbig. σποδιός. σποδοειδής.

## 92.

Πελιδνός, πελιτνός, πελιός, πελιδνότης.  
 πελιδνωμα, πελίωμα, πελαιίνειν.  
 πελλός.

ώχρος. ώχρος. ώχρότης. ώχραν. ώχραιίνειν.  
 άπωχραινεσθαι. ώχρίας. ώχριάν.

1. Ich stelle in dem gegenwärtigen Kapitel zwei Reihen von Wörtern einander gegenüber, die in den meisten Fällen einen krankhaften und übel aussehenden Farbenwechsel besonders am menschlichen Körper bezeichnen, und daher eine gewisse Sinnverwandschaft zu dem in F. 91. besprochenen *πολιός* bilden. Dieses zeigt freilich einen dem Auge gefälligeren Wechsel an. Sinn- und Stammverwandschaft ist aber entschieden zwischen *πολιός* und *πελιδνός* nebst seinen Nebenformen; der gemeinsame Begriff ist der des Wandels, nicht der einer bestimmten Farbe. Um so wahrscheinlicher wird die Ableitung aller dieser Wörter von der Wurzel *ΠΕΛ*.

2. *Πελιδνός*, *πελιτνός*, *πελιός* bedeutet jede Färbung der Haut, welche einem örtlichen Leiden ihren Ursprung verdankt, mit der gesunden Röte in Widerspruch steht und besonders ein misfarbiges blau oder bläulichbraun zeigt. Galenos: *τὸ μετέχον ώχρότητος καὶ μελανίας. οἰονεὶ μολυβδόδες*. Die schmutzig blaue Farbe zeigen besonders die Stellen, in welchen in Folge von Schlägen Blut untergelaufen ist, 1—2]; dann die Fingerspitzen der Fieberkranken, 3]; ferner die Stelle in der Nähe eines Schlangenbisses, 4], oder um die Pestblättern herum, 5]; eben so

die blauen Wülste unterhalb der Augen, die deshalb, wie die von Verletzungen herrührenden, *πελιδνώματα* oder *πελιώματα* heißen, 4] — 6]. — 1] Dem. 47, 59. *κατιδόντες αὐτὴν οὕτω διέθεσαν, . . ὥστε ὕψαιμοι μὲν οἱ βραχίονες καὶ οἱ καρποὶ τῶν χειρῶν αὐτῆς ἐγένοντο ἀποστρεφομένης τὸ χεῖρε καὶ ἐλκομένης ὑπὸ τούτων . . , ἀμυγᾶς δ' ἐν τῷ τραχήλῳ εἶχεν ἀγχομένη, πελιδνὸν δὲ τὸ στήθος.* 2] Luc. dial. mer. 15, 1. *καὶ τὸν μὲν ἀργοῖκον ἐκείνον τὸν Γόργον ἀπὸ τοῦ συμποσίου κατασπάσας τῶν τριῶν ἔπαιον περιστάντες . . , ὥστε οὐκ οἶδα εἰ βιώσεται ὁ ἄνθρωπος· αἱμὰ τε γὰρ ἐρρῦη πολὺ ἀπὸ τῶν ξινῶν, καὶ τὸ πρόσωπον ὅλον ἐξφώδηεν αὐτοῦ καὶ πελιδνόν ἐστιν.* 3] Hippocr. epid. 1, 8. *τοῖσι δὲ πλείστοισι τεταρταίοισιν (Fieberkranke am vierten Tage) οἱ πόνοι μέγιστοι, καὶ ἰδρῶς ἐπὶ πλείστον ὑπόψυχρος, καὶ ἄρρεα οὐκ ἔτι ἀναθερμαινόμενα, ἀλλὰ πελιδνὰ καὶ ψυχρά.* 4] Strabo 13, 1, 14. *φασὶ δ' αὐτῶν τοὺς ἄρρενας τοῖς ἐχεοθήκτοις ἄκος εἶναι συνεχῶς ἐφαπτομένους ὥσπερ τοὺς ἐπωδούς, πρῶτον μὲν τὸ πελίωμα εἰς ἑαυτοὺς μεταφέροντας, εἶτα καὶ τὴν φλεγμονὴν παύοντας.* Luc. philops. 11. 5] Thuc. 2, 49. *καὶ τὸ μὲν ἐξωθεν ἀπτομένῳ σώμα οὐτ' ἄραν θερμῶν ἦν οὔτε γλωρόν, ἀλλ' ὑπέρουθρον, πελιτνόν, φλυπταίναις μικραῖς καὶ ἔλασειν ἐξηνηγῆός.* 6] Theophr. h. pl. 9, 20, 3. *ἡ δὲ τῆς θαψίας (δύζα) ἐμεικλή . . δύναται δὲ καὶ τὰ πελιώματα ἐξαιρεῖν· ὑπόπια δὲ ποιεῖ ἄλλα ἐκλευκα.* Die *ὑπόπια* also, der blaue Wulst unter dem Auge, sind eine besondere Art der *πελιώματα*. Man vergleiche noch: Suidas. *ὑπόπια· τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς πελιδνώματα.* — Schol. Theocr. 5, 99. *τὴν τοῦ σώματος ἐπιφάνειαν, ἠνίκα δι' ὑποδρομὴν αἵματος μελαίνηται, πελίωμα ἢ πελιδνωμα καλοῦσιν.*

Dass besonders Stellen gemeint sind, welche einen bläulichen Anschein haben, zeigen auch noch die folgenden Zitate. 7] Lucian. cat. 28. Von einem *στιγματίας*: *ὅλος οὗτος πελιδνός καὶ κατάγραφος, μάλλον δὲ κυανός ἐστιν ἀπὸ τῶν στιγμαίων.* Man flößte also wol den Schandmalen einen bläulichen Farbstoff ein, wie unsere Seelente es beim tätowiren tun. 8] Arist. h. an. 3, 16. fin. *τῶν δὲ γυναικῶν τὸ πελιδνότερον γάλα βέλτιον τοῦ λευκοῦ τοῖς τιθενομένοις.* — Man sieht, dass die Griechen in ihrem *πελιδνός* einen sehr bezeichnenden Ausdruck haben für jene ins blaue ziehenden Veränderungen an unsern Leibestellen. Uns fehlt ein guter Ausdruck; denn mit „bläulich“ bezeichnen wir eben so gut die reizendsten Farbenschattirungen.

Aber jene blauen Stellen zeigen auch einen Übergang ins braune; daher kommt unser Ausdruck „braun und blau“. So braucht ein geschwätziger Koch bei einem Komiker *πελιδνός* von der Farbe der Leber, die gleich den anderen Eingeweiden aus den eigentümlichen bräunlichen Muskeln bestehend, neben dem roten Fleisch u. s. w.



sich übel ausnimmt, 9]; und einem alten hässlichen Liebhaber werden spöttisch so gefärbte Lippen zugeschrieben, 10]. — 9] Alexis, Athen. 3, 68. *κρεάδι' ἄττα, ποδάρια, ῥύγγη τινά, | ὠτάρι' ὕει, ἡπάτιον ἐγγε-  
καλυμμένον | αἰσχύνεται γὰρ πελιδνὸν ὄν τῷ χρώματι.* 10] Lucian. dial. mer. 1, 2. *τὰ χεῖλη δὲ πελιδνά καὶ νεκρικά, καὶ τράχηλος λεπτός, καὶ ἐπίσημοι ἐν αὐτῷ αἱ φλέβες, καὶ ὅς μακρά.*

Den Übergang in jene Farben bezeichnet das bei Hippokrates wiederholt vorkommende Verbum *πελαινεῖν*. *πελιδνότης* bezeichnete diese Eigenschaft, wie *πελιδνωμα* die einzelne Erscheinung.

3. Die Nebenform *πελλός* hat die Beziehung auf stattgefundenen Wandel der Farbe gänzlich eingebüßt und scheint in der Bedeutung mit *τεφρός* übereinzukommen. Theokrit 5, 99. gebraucht es von einem Schaf, bei dem wir außer der weißen Farbe auch die schwarze, braune und grauliche vertreten finden. Bezeichnender nennt Aristoteles, hist. an. 9, 17, 1. eine Reiherart, wol die gemeine, *πελλός*; dieser ist bläulich aschgrau. Dann wird auch die Asche so genannt, 11] Phoenix 2, 22. *σποδός δὲ πελλή γὰρ μισηφόρος κείμαι.* Ein bläuliches Grau wird darunter doch verstanden sein. Denn ein Dichter wie Theokrit nimmt gerne gewählte Ausdrücke; und in 11] konnte es doch nicht *σποδός τεφρή* heißen, da *σποδός* und *τέφρα* gar zu nahe sinnverwandt sind. Bei dieser Annahme ist auch die nähere Sinnverwandtschaft mit *πελιδνός* hergestellt.

4. Das nur einmal bei Homer vorkommende *ὤχρος* bedeutet die Blässe, die bei plötzlichem Schreck oder Furcht eintritt; das Verbum dazu ist *ὤχραν*, „erblassen“, wofür in der spätern Sprache *ὤχραινεῖν* vorkommt. *ὤχρος* findet sich erst in der Batrachomyomachie und wird sonst bei Homer durch *χλωρός* vertreten, worüber näheres in F. 95. Weshalb man dort wider unter anderm auch durch grünlich erklärt, ist schwer begreiflich, da der Regenfrosch, der häufigste Frosch ein gelbliches braun zeigt, andere Frösche, wie der Laubfrosch und der Wasserfrosch aber keineswegs ein unbestimmtes, sondern ein lebhaftes grün zeigen. 12] Il. 3, 35. *ἄν τ' ἀνεχώρησεν, ὤχρος τε μιν εἶλε παρειάς, | ὥς αὐτὶς καθ' ὄμιλον ἔδν Τρώων ἀγερώχων | δέισας Ἀτρεΐος υἱὸν Ἀλέξανδρος θεοειδής.* 13] Od. 11, 529. *κείνον δ' οὐποτε πάμπαν ἐγὼν ἴδον ὀφθαλμοῖσιν οὔτ' ὤχρησαντα χροῦ κάλλιμον οὔτε παρειῶν | δάκρυ' ὀμοξέμενον.* 14] Batrach. 81. *ὥς ἐμ' ἐπιπλώσας ἐπινώτιον ἤγεν ἐς οἶνον | βάτραχος ἀμπετάσας ὤχρον δέμας ὕδατι λευκῷ.*

Diese gleichsam inchoative Bedeutung behält *ὤχρος* auch späterhin; der Zustand oder die Beschaffenheit wird durch *ὤχρο-*

*της* angegeben. Diese *ὤχρότης* ist immer ein krankhafter Zustand, gleich der *μελανία* (ungefähr dasselbe als *πελιδνότης*); es ist ein blasses, misfarbiges gelb, wie es auch die Toten im Hades haben sollen, nach Lucian. dial. mort. 4, 2. Zwei Stellen werden uns vollkommen über die Bedeutung der Wörter orientiren. Zu bemerken ist noch der besondere Ausdruck *ὤχριας* für den aus irgend einer Ursache so gefärbten, und *ὤχριαν* für seinen Zustand. 14] Plat. Tim. 68 C. *τὸ δὲ ὤχρον λευκοῦ ξανθοῦ μιννυμένου (γίνεταί).* 15] Arist. cat. 6, 11. *αἰσχυνθεὶς γὰρ τις ἐρυθρός ἐγένετο, καὶ φοβηθεὶς ἐρυθρός. . . 12. εἴτε γὰρ ἐν τῇ κατὰ φύσιν συστάσει ὤχρότης καὶ μελανία γίνηται, ποιότητες λέγονται· ποιοὶ γὰρ κατὰ ταύτας λεγόμεθα· εἴτε διὰ νόσον μακρὰν ἢ διὰ καῦμα ἢ τι τοιοῦτο συμβέβηκεν ἢ ὤχρότης ἢ μελανία, καὶ μὴ φασίας ἀποκαθίστανται. ἢ καὶ διὰ βίου παραμένονσι, ποιότητες καὶ αὐταὶ λέγονται. . . οὐ γὰρ λέγονται ποιοὶ τινες κατ' αὐτάς· οὔτε γὰρ ὁ ἐρυθριῶν διὰ τὸ αἰσχύνεσθαι ἐρυθρίας λέγεται· οὔτε ὁ ὤχριῶν διὰ τὸ φοβεῖσθαι ὤχριας· ἀλλὰ μᾶλλον πεπονθέναι ὥστε πάθη μὲν τὰ τοιαῦτα λέγεται, ποιότητες δὲ οὔ.*

Keineswegs bedeutet jedoch *ὤχρος* eben nur gelbliche Farbe, die aus einer dunkleren entstanden ist, und *ἀπωχραινεσθαι* findet sich auch von dem gelb werden weißer Gegenstände gebraucht, entspricht also unserm „vergilben“, nur dass dieses Wort ein technischer Ausdruck für das gelblich werden des Papiere und der Wäsche ist. 16] [Arist.] de col. 5. *καὶ γὰρ τῆς ῥοιᾶς ὁ καρπὸς καὶ τὰ τῶν ῥόδων φύλλα κατ' ἀρχὰς μὲν ἤδη γίνεταί λευκά· τὸ δὲ τελευταῖον ἤδη χροισιζομένων ἐν αὐτοῖς τῶν χυλῶν, ὑπὸ τῆς πένεως ἀπωχραίνεται, καὶ μεταβάλλει πάλιν εἰς τὸ τοῦ ἀλουργοῦ χροῦμα καὶ τὸ φοινικοῦν. — ὤχρος* ist überhaupt zu dem Ausdrucke für eine bestimmte Farbe geworden, für ein nicht lebhaftes, ins bräunliche fallendes und nicht allzu dunkles gelb. Daher heisst auch *ὤχρα* „Ocker“, die bekannte zu Zwecken der Malerei gebrauchte Erde; und *τὸ ὤχρον τοῦ φῶς* ist ein vulgärer Ausdruck für den Eidotter (*λέκηθος*), der nur auf die Farbe Bezug nimmt. Arist. hist. an. 6, 2. gen. an. 3, 1.

## 93.

- 1) Ξανθός. Ξανθίζειν. Ξάνθιαμα.  
Ξουθός.
- 2) κίρρος. κίρροειδής.  
μήλινος. μηλινοειδής. μηλίζειν.  
κρόκινος. κρόκεος. κροκόεις. κροκοειδής. κροκώδης.  
κροκόβαπτος. κροκοβαφής. κροκίζειν.  
θάψινος. — θειώδης.
- 3) χρυσοῦς. χρυσοειδής.  
κηρόχρως.

1. Der Vertreter der ersten Gruppe ist ξανθός, der allgemeine Ausdruck für die gelbe Farbe. ξουθός, ein Wort von höchst unzuverlässiger Bedeutung, ist nach Curtius und anderen nur eine Nebenform hiervon.

In der zweiten Gruppe stehen die besondern Ausdrücke für die verschiedenen Töne (Nüancen) der gelben Farbe, von dem rötlichen Gelb (κίρρος) hinunter bis zum blassgelb (θάψινος). Die oberen Glieder der Gruppe, κίρρος und μήλινος berühren sich mit solchen der folgenden Familie (κυρρός, φλόγινος), als Mittelfarben zwischen dem eigentlichen gelb und rot.

In der dritten Gruppe stehen Wörter, welche auf einen eigentümlichen Glanz der gelben Farbe Beziehung nehmen.

2. Ξανθός bedeutet das gelbe in allen Abstufungen. Weniger genau wird es auf die Farbe des Haupthars angewandt, unser gelbes und blondes Har; dagegen wird es nicht auf eine ungesunde Farbe der Haut bezogen wie unser „gelb“, άχρός. So heißt schon bei Homer das Haupthar ξανθός und nach ihm die betreffenden Personen, wie Rhadamanthys, Menelaos, auch Demeter, wobei man an die gelbe Farbe der reifen Ären denken kann; ebenso isabellfarbige Pferde, die mit einem Kunstausdruck παρῶναι ἵπποι heißen, Il. 9, 407. 11, 680. Dass man den Safran, κρόκος (Mosch. 2, 68.), den Honig, den Wachs u. s. w. so nannte, ist selbstverständlich; auch der Löwe erscheint den Griechen als ξανθός, wie Pind. fr. 261. zeigt, und Hersteller von Bilderbüchern für Kinder werden ihn auch wol mit dem schönsten Zitronengelb bedacht haben. Von lebhafter Dichterphantasie zeugt es, wenn Pindar Pyth. 4, 149. von ξανθαί βοῶν ἀγέλαι spricht: da zeigen unsere Bilderbögen lieber ein lebhaftes Scharlachrot, und wir nennen's, wie beim Fuchse, rot, nach der entgegengesetzten

Seite hin übertreibend. Das Sonnenlicht galt dem Griechen auch als gelb, trotz unserer Physiker, die darin das vollkommenste weiß erkennen, aber in Übereinstimmung mit dem sinnlichen Eindruck, um den es sich doch nur handelt, 1]; kein Landschaftsmaler würde uns eine „silberne“ Sonne aufzudrängen wagen. Und so selbstverständlich ist dem Griechen die gelbe Farbe der Sonne, des Feuers und des Goldes, dass der Dichter den Rachen der feuerschnaubenden Stiere oder die goldregnende Sonne ξανθός nennen darf, 2—3]. 1] [Arist.] de col. 1. ἄλλα τῶν χρωμάτων ἐστίν, ὅσα τοῖς στοιχείοις συνακολουθεῖ, οἷον πῦρ καὶ ἀέρι καὶ ὕδατι καὶ γῆ. ἀήρ μὲν γὰρ καὶ ὕδωρ καθ' ἑαυτὰ τῇ φύσει λευκά, τὸ δὲ πῦρ καὶ ὁ ἥλιος ξανθά. 2] Pind. Pyth. 4, 225. ἀλλ' ὅτ' Αἰήτας ἀδαμάντινον ἐν μέσσοις ἄροτρον σκιμψατο | καὶ βόας, οἱ φλόγ' ἀπὸ ξανθῶν γενύων πύλον καιομένοιο πυρός. . . 3] id. Ol. 7, 49. κείνοις ὁ μὲν ξανθὸν ἀγαθὸν νεφέλαν | πολὺν ὅσε χρυσόν. — Die Farbe worin die Blätter beim dürrwerden übergehen heißt natürlich ebenfalls ξανθός; und dass die jungen Blätter mit mehr gelb gemischt sind, als die alten, konnte der Aufmerksamkeit der Alten nicht entgehen; nur denken diese, einer mehrfach berührten Theorie zufolge, an eine stärkere Beimischung von schwarz, nicht von blau bei den alten Blättern. Erscheint doch auch einem alten Philosophen das gelbe als ein glänzendes rot, mit weiß gemischt! Das alles ist Theorie, keine Darstellung des sinnlichen Eindrucks. 4] [Arist.] de col. 5. τὰ δὲ φύλλα τῶν πλείστων δένδρων τὸ τελευταῖον γίνεταί ξανθά. 5] ib. διὸ καὶ πάντων οἱ παλαιοὶ βλαστοὶ πολὺ μᾶλλον εἶσι τῶν νέων μέλανες, οἱ δὲ ξανθότεροι. 6] Plat. Tim. 68 B. λαμπρόν τε ἐρυθρῶ λευκῶ τε μινύμενον ξανθὸν γέγονε.

3. Bei der Benennung der Hare also verliert ξανθός die Schärfe seiner Bedeutung, und zwar nach anderer Richtung hin als unser „gelb“, indem es wie unser „blond“ ein helles braun bedeutet. Daher kann Arist. h. an. 9, 22, 3. bei einer oberflächlichen Beschreibung, die auf die Farbe nur nebenhin Rücksicht nimmt, den γνήσιος ἀετός d. i. den größten Adler, Aquila imperialis Bech., als ξανθός bezeichnen. Diese Farbe wird bei Tieren spezieller ζουθός genannt; die Biene und die Nachtigal werden besonders mit diesem Beinamen bedacht. 7] Plat., Anth. Plan. 210. ζουθαὶ δ' ἐφύπερθε μέλισσαι | κηροχύτης ἐσμός λαροῖς ἐπὶ χελλεσι βαῖνον. 8] Soph. fr. Polyid. λίπος τ' ἐλαίας καὶ τὸ ποικιλώτατον | ζουθῆς μελλισσης κηρόπλαστον ὄργανον. 9] Ar. av. 744. Von der Nachtigal: δι' ἐμῆς γένους ζουθῆς μελέων | Πανὶ νόμους ἱεροῦς ἀναφαίνω. Vgl. 214. 677. Aesch. Ag. 1142. Aber es scheint den Griechen eigen, dass sie

Farbeneindrücke und schnelle Bewegungen mit einander verwechseln. Man vergleiche das über αἰόλος, βαλίος, ἀργός, πολίος und πορφυρούς gesagte; auch die μαρμαρυγή ποδῶν, wobei eine Lichterscheinung mit einer schnellen Bewegung gleichgesetzt wird, gehört hierher. So hat man denn mit dem unbestimmten gelbbraun oder hellbraun, ebenfalls eine schnelle Bewegung bezeichnet. Und das ist ganz natürlich. Denn mehrfarbige Dinge werden in schneller und zitternder Bewegung, bei der für uns die Farben durch einander fließen, meist ein schmutziges braun zeigen. Schon die γένος ξουθή in 9] kann als die in rascher Bewegung befindliche aufgefasst werden, und dies passt besser, als wenn man gerade die Schnabelhälfte des trillernden Vogels als braun auffasst, nicht ihr Federkleid. Auch in 10] denkt man natürlicher an ein schnelles Hirschkalb oder Reh, als an ein braunes; und in 11—12] ist die Auffassung gar nicht zweifelhaft. 10] Herodic., Athen. 5, 65. φεύγει Ἀριστάρχειοι ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης | Ἑλλάδα, τῆς ξουθῆς δειλότεροι κερμάδος. 11] Babr. 118. ξουθή χελιδόν, ἡ πάροικος ἀνθρώπων, | ἥρος καλὴν ἠθλεύει ἐν τοίχῳ. (Die Hausschwalbe ist einer der schnellsten Vögel, sie ist von Farbe schön blauschwarz, nicht braun.) 12] Chaerem., Ath. 13, 88. κόμαι δὲ κηρόχρωτες ὡς ἀγάλματος | αὐτοῖσι βοστρύχοισιν ἐκπεπλασμένον | ξουθοῖσιν ἀνέμοις ἐνετρυφῶν φορούμεναι. — Schon die Glossatoren erklären oft durch

4. Κιρρός ist eine Bezeichnung für die Farbe des Weins. Hippokrates unterscheidet, z. B. de victu acutorum 50—52. drei Farben beim Wein: λευκός, κιρρός, μέλας. Da nicht ξουθρός aufge zählt ist, mit μέλας aber nur der dunkelrote Wein gemeint sein kann, so muss mit κιρρός der zwischen dem weißen, d. h. hellgelben, und dunkelroten in der Mitte stehende gemeint sein, also der hochgelbe, ins hellrote oder braungelbe übergehende. Und so erklärt auch Galenos: meth. med. 12. εἰ ἄλλως ἐθέλεις ὀνομάζειν τὸ κιρρὸν χρώμα, δύναται ἂν λέγειν πυρρὸν ὠχρόν. — de sanit. tuenda 5. σκοπὸν ἔχων οἶνον, κατὰ μὲν τὴν σύστασιν αἰεὶ τὸ λεπτότατον ἀφρεῖσθαι κατὰ δὲ τὴν χροῖαν, ὃν ὁ Ἱπποκράτης εἶπεν κιρρὸν καλεῖν δύναται δ' ἂν καὶ ξανθὸν ὀνομάζειν αὐτόν. Die letzte Erklärung fußt auf der umfassenden Bedeutung von ξανθός.

Andere Gegenstände von weingelber Farbe heißen κιρροειδής. 13] Apollodor. Ath., Athen. 7, 15. ἰχθύες τινὲς οἱ ἀλφρησταί, τὸ μὲν ὅλον κιρροειδεῖς, πορφυρίζοντες δὲ κατὰ τινα μέρη.

5. Die übrigen Adjektive der zweiten Gruppe erklären sich von selbst. μήλιος ist unser *quittengelb*, ein tiefes gelb mit einem

Stich ins rötliche, wie denn überhaupt jedes gesättigte gelb in diese Farbe übergeht. Die Farbe ist nach den κινδύνια μήλα benannt; hochgelbe Äpfel kennen auch wir, z. B. manche Traubäpfel. μηλινοειδής heißt, was nicht mit vollem Rechte als μήλιος bezeichnet werden darf.

κρόκινος, κρόκεος, ist *saffrangelb*, d. h. ein ganz reines gelb, das nicht ins rötliche fällt, ein lebhaftes *zitronengelb*. Die mehr dichterischen Wörter κροκοειδής, κροκόβαπτος, κροκοβαφής, κροκόεις, κροκούδης drücken, wo sie sich nur auf die Farbe beziehen, nichts verschiedenes aus; erst κροκίνοειδής, von dem Adjektiv abgeleitet, würde wenn es vorkäme in κροκίνοος in demselben Verhältnis stehn, wie μηλινοειδής zu μήλιος.

14] Democr. Eph. b. Ath. 12, 29. τὰ δὲ τῶν Ἰώνων (ἐμάτια) λοβαφῆ καὶ πορφυρᾶ καὶ κρόκινα ῥόμβοις ὕφαντά. . . καὶ σαράπει μήλινοι καὶ πορφυροὶ καὶ λευκοί, οἱ δὲ ἀλουργεῖς. Es sind also beides lebhaft und schöne Farben. κροκίνοος muss schon nach dieser Zusammenstellung ein reines gelb sein, das mit purpurrot und veilchenblau eine wundervolle Trikolore bildet. Und wäre μήλιος nicht der oben beschriebene Ton, so würde die Zusammenstellung mit dem weißen eine sehr schlechte, was gewiss da nicht zu erwarten ist, wo man so kostbare Farben wält. Denn ein gewöhnliches gelb ist bekanntlich von dem weißen gar nicht so leicht zu unterscheiden; man kann dies ermessen, wenn man den Versuch macht, mit gelber Tinte (aufgelöstem Gummigutt) zu schreiben. Bei Licht gelingt es kaum, beide Farben von einander zu halten.

Die obige Bestimmung von μηλινοειδής, die der Bildung des Wortes entspricht, wird durch zwei lehrreiche Stellen bestätigt. Die Farbe kann nicht allzu lebhaft sein, sonst würde μήλιος selbst zu wälen sein; daher heißt sie trüb, ἀμανρός, und das εὐχρουν wird ihr abgesprochen. 15] Theophr. h. pl. 6, 2, 8. ἄνθος δὲ μηλινοειδές, ἀμανρόν. 16] ib. 7, 3, 1. Von den Blüten der Gurke: τὰ δὲ ἄνθη τῶν μὲν ἔκλευκα, τῶν δὲ μηλινοειδῆ, τῶν δὲ μικρὸν ἐπιπορφυρίζοντα, εὐχρουν δὲ οὐδέν.

Eigentümlich ist 17] Aesch. Ag. 1122. ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφής | σταγόν, ἅτε καιρίως πιωσίμου | ξυνανύτει βίον δύντος ἀνάγεις. Hartung: „Und um das Herz herum drängt sich *dunkelrot* | mein Blut, das verströmt wird mit dem letzten Licht | Blicke des tödlich hinsinkenden Lebens“. Die frische Röte des Blutes ist dem Griechen wie uns Zeichen der Gesundheit und fröhlichen Lebens; die fahle Gesichtsfarbe zeigt die mangelnde Gesundheit und ist

in der Färbung (vielleicht auch der Menge) des Blutes bedingt. Dichterisch kün ist nur, dass ein so lebhaftes gelb wie κρόκινος genannt wird.

6. Θάψινος (θαψία gilt für *Thapsia gerganica* L.) ist „blass-gelb“; in der spätern Sprache wird dafür auch θειώδης, schwefel-gelb, gesagt. — 18] Callixenus Rhod. b. Ath. 5, 28. (ἀγαλμα) ἐνδε-  
δικός θάψινον χιτῶνα χρυσοποίκιλον. Auf gesättigt gelbem Grunde wären die goldenen Verzierungen gar nicht zu sehn gewesen. — Daher wird θάψινος auch von der ganz bleichen, ins gelbe spie-  
lenden Gesichtsfarbe gebraucht. 19] Ar. vesp. 1414. καὶ σὺ δὴ μοι  
Χαιρεφῶν, | γυναικὶ κλητεύων, ἔοικας θαψίνῃ | Ἴνῳ ἡμεμαμένη πρὸς  
ποδῶν Εὐριπίδου. — 20] Plut. Phoc. 28. τότε δὲ περὶ τὰς ἡμέρας  
ἐκείνας αἱ ταινίαι μὲν, αἷς περιελίττουσι τὰς μυστικὰς κόπτας, βαπτό-  
μεναι θάψινον ἀντὶ φοινικοῦ χροῶμα καὶ νεκρῶδες ἀνήνεγκαν. Das  
Wort fällt hier nahezu mit ὄχρος zusammen. Es ist aber zu  
beachten, dass in 19] eine komische Übertreibung vorliegt, und in  
20] doch immerhin von dem färben eines Kleidungsstoffes die Rede  
ist. In der einfachen, gewöhnlichen Sprache kann jene Gesichts-  
farbe nur durch ὄχρος bezeichnet werden.

7. Χρυσοῦς, oder das mehr für eine wissenschaftliche Sprache  
geeignete χρυσοειδής, als „goldgelb“, bedürfen keiner anderen Er-  
klärung, als welche die folgende Stelle gibt. 21] [Arist.] de col. 3.  
Der Glanz hat großen Einfluss auf die Farben: τὸ δὲ χρυσοειδές  
γίνεται, ὅταν τὸ ξανθὸν καὶ τὸ ἡλιῶδες πυκνωθῆν ἰσχυρῶς στίλβῃ. διὸ  
καὶ οἱ τῶν περισσεῶν τράχηλοι καὶ τῶν ὑδάτων σταλαγμοὶ φαίνονται  
χρυσοειδεῖς τοῦ φωτὸς ἀνακλωμένου.

κηρόχρωσ, „wachsgelb“, erinnert an den sanften Fettganz (dies  
ist ein Kunstwort der Mineralogen) des Waxes, und bezeichnet  
ein weniger lebhaftes, aber nicht allzu blasses gelb. Wir finden  
es in 12] sehr passend auf das „goldgelbe“ Har angewandt. Dass  
auch die griechischen Dichter, die ja gern lebhaft malen, von  
„goldenem Har“ reden; ist bekannt, und es braucht nur an den  
χρυσόκομης Ἀπόλλων erinnert zu werden. Aber in ruhiger Dar-  
stellung würde man doch jenen mehr sachgemäßen Ausdruck vor-  
gezogen haben.

8. Von den Verben sind μηλίζειν und κροκίζειν intransitiv,  
und beide bezeichnen die aus ihrer Ableitung sich ergebende Farbe;  
z. B. das erstere Wort bei Dioscor. 1, 173. von den noch nicht  
reifen Früchten des Vogelbeerbaumes, *sorbus aucuparia*.

Ξανθίζειν findet sich transitiv in der Bedeutung „gelb braten“  
bei Ar. Ach. 1047; einer Bedeutung, die mit der umfassenderen

Anwendung von ξανθός stimmt. Das Medium hat die eigentümliche  
Bedeutung: „lang herabfallendes Har tragen“; was wol besonders  
blondhaarige taten, da das blonde Har bei südlichen Völkern als  
schön zu gelten pflegt. Solches wol gepflegte Har heißt ξάνθισμα,  
nicht gelb gefärbtes, wie im Thesaurus behauptet wird. Man ver-  
suche doch einmal, schwarzes Har blond zu färben! Das umgekehrte  
ist leicht genug. 22] Dionys. ant. 7, 9. κομᾶν τε γὰρ τοὺς ἄρρενας  
ὥσπερ τὰς παρθένους ἐκέλευσε ξανθίζομένους καὶ βοστρυχιζομένους καὶ  
κεκρυφάλους τὰς πλοκαμίδας ἀναδοῦντας. 23] Eur. fr. Dan. 324. ἔρως  
γὰρ ἄργον κἀπὶ τοῖς ἀργοῖς ἔφν' | φιλεῖ κἀτοπιτρα καὶ κόμης ξαν-  
θίσματα, | φεύγει δὲ μόχθους. Anth. Pal. 5, 260.

## 94.

- 1) Ἐρυθρός. ἐρυθρότης. ἐρυθραίνειν. ἐρύθημα. ἐρυθραίνειν.  
ἐρεύθειν. ἔρευθος. ἐρυθρίαν.  
πυρρός. πυρρότης.
- 2) αἰμαχροῦδης.  
κινναβάρινος.  
κόκκινος. κοκκινοβαφής. — ὑσγίνοβαφής.  
μίλτινος. μιλτώδης.  
φλόγιμος. φλογιοειδής.
- 3) πορφύρεος, πορφυροῦς. πορφυροειδής. ἀλιπόρφυρος.  
πορφυρίζειν. ἐπιπορφυρίζειν.  
φοίνιξ, φοίνισσα. φοινίκεος, φοινικούς. φοινικόεις.  
φοινικίζειν. ἐπιφοινικίζειν.  
οἰνωπός. οἶνου.  
άλουργός, άλουργής.

1. Bei der Einteilung in Gruppen sind folgende Gesichtspunkte maßgebend gewesen.

Den Kern der ersten Gruppe bildet ἐρυθρός, welches der ganz allgemeine Ausdruck für die rote Farbe ist. Da es aber namentlich auf die menschliche Gesichtsfarbe angewandt wird, welche mehr oder weniger in braune Färbung übergeht, so zeigt auch ἐρυθρός eine gewisse Neigung, eine Stufe der letzteren Farbe mit zu umfassen, freilich eine lange nicht so große, als das viel unbestimmtere deutsche Wort „rot“; vgl. darüber Kap. 87, 5. Deshalb ist daneben πυρρός gestellt, welches die braune, und vorzugsweise die rotbraune oder braunrote Farbe bezeichnet.

In der zweiten Gruppe stehen die Spezialausdrücke für die rote Farbe, die von verschiedenen natürlichen Objekten herrühren. *αἵμαχρῶδης* bezeichnet das dunkelste rot, *φλόγιμος* das der gelben Farbe am meisten genäherte; die dazwischen stehenden Wörter geben den allmäligen Übergang dieser Farben zu einander an. All diese Arten rot zeigen einen Stich ins gelbe, und es schließt sich daher diese Gruppe eng an die vorige Familie an.

Die Wörter der dritten Gruppe stimmen darin überein, dass sie die mehr oder weniger ins blaue ziehenden Farbentöne angeben. *πορφυροῦς* ist darunter ein ziemlich unbestimmter, jedenfalls umfassender Ausdruck, der *φοινικοῦς*, *οἰνωπός* und *άλουργός* als drei verschiedene Stufen in sich begreift.

Um von vornherein besser zu orientieren, will ich sogleich die Farbentafel zusammenstellen, aus der die wichtigsten Teile freilich erst in diesem Kapitel festgestellt werden sollen. Vergleichen wir nämlich mit F. 90 und 93, so lässt sich der allmälige Übergang, wie er für das Auge erscheint, von der blauen Farbe über die rote und gelbe zur weißen hin zeigen. Ich werde dabei die weniger bestimmten und unreinen Farben auslassen.

<i>κυανοῦς</i> blau	} <i>κυανοῦς</i> .
<i>ιοειδής</i> blauviolett	
<i>άλουργός</i> violett	
<i>οἰνωπός</i> rotviolett	} <i>πορφυροῦς</i> .
<i>φοινικοῦς</i> karminrot	
<i>αἵμαχρῶδης</i> blutrot	} <i>ἐρυθρός</i> .
<i>κινναβάρινος</i> zinnoberrot	
<i>κόκκινος</i> scharlachrot	
<i>μύλτινος</i> mennigröt	
<i>φλόγιμος</i> feuerrot, orange	} <i>ξανθός</i> .
<i>μύλινος</i> quittengelb	
<i>κρόκινος</i> saffranggelb	
<i>θείφιμος</i> schwefelgelb	} <i>λευκός</i> .
<i>λευκός</i> weiß	

Ferner mögen die Ausdrücke für die braune Farbe, welche sich durch verschiedene syn. Familien züht, zusammengestellt werden.

*ὄρφινος* in schwarz übergehendes rot, wie bei sehr dunklen Rosen. Die Mangoldblätter zeigen die Farbe — für die man vergeblich einen deutschen Namen sucht — oft sehr schön. F. 34, 4.

*πυρρός* braunrot, rothraun. F. 94, 3.

*κίρρος*, *κίρροειδής* weingelb. F. 93, 4.

2. *Ἐρυθρός* nennt schon Homer den Wein und den Nektar, daneben aber jenen oft in hervorhebender Weise *μέλας*, welches auf einen hohen Grad von Dunkelheit deutet. Das Blut wird immer in starker Übertreibung *μέλας*, auch wol *πορφύρεος* genannt; man muss dabei bedenken, dass es je dunkler erscheint, in je dickeren Lagen es steht, wie alle roten und dabei durchscheinenden (auch durchsichtigen) Körper. Dass aber auch schon in der Homerischen Zeit *ἐρυθρός* der eigentliche Ausdruck für die Farbe des Blutes war, zeigt der Gebrauch der Wörter *ἐρυθθαίνειν* und *ἐρεύθειν*. Auch das Kupfer heißt bei Homer *ἐρυθρός*, nicht aber das Gold, welches von den Griechen richtiger mit *ξανθός* bezeichnet wird.

Das Homerische und überhaupt epische intransitive *ἐρυθθαίνεσθαι*; dann das transitive *ἐρεύθειν*, im Passiv intransitiv gleich dem prosaischen *ἐρυθθαίνειν*, bedeuten „rot färben“, „rot werden“. sei es durch vergossenes Blut, oder durch das Blut welches in die Wangen dringt („erröten“), oder auf eine andere natürliche Weise, z. B. wie manche anfänglich grünen Blätter oder Früchte mit der Zeit rot werden. 1] Il. 10, 484. 21. 21. τῶν δὲ στόνος ὤροντ' ἀφεικῆς | ἄορι θειρομένον, ἐρυθθαίνετο δ' αἵματι γαῖα. 2] Il. 11, 394. ὁ δὲ θ' αἵματι γαῖαν ἐρεύθειον | πύθεται. οἰωνοὶ δὲ περὶ πλέες ἤε γυναικίς. 18, 329. 3] Xen. Cyr. 1, 4, 4. αἰδοῦς δὲ ἐνπιπύλατο. ὥστε καὶ ἐρυθθαίνεσθαι ὅποτε συντηγάνοι τοῖς πρεσβυτέροις. 4] Sappho fr. 93. οἶον τὸ γλυκύμαλον ἐρεύθειται ἄκρω ἐπ' ὕσθω. 5] Theophr. h. pl. 3, 15, 3. τῶν δὲ θηλειῶν (καρπῶν) ἢ μὲν ἐρυθρόν εὐθύς φέρει τὸν καρπὸν. . . ἢ δὲ χλοερὸν ἐνέγκασα μετὰ ταῦτα ἐρυθθαίνει. καὶ ἅμα τῇ ἀμπέλῳ πεπαίνουσα τὸ ἔσχατον ποιεῖ μέλινα. 6] ib. 3, 12, 5. πρὸ τοῦ φυλλοροεῖν δ' ἐρυθθαίνεται σφόδρα (τὰ τῶν μεσιλιῶν φύλλα). Dagegen ist *ἐρυθριάν* der eigentliche Ausdruck für „erröten“.

Die Substantive *ἐρύθημα* und *ἐρευθος* (dichterisch) teilen diese verschiedenen Anwendungen; sie bedeuten den Vorgang oder Zustand, wie *ἐρυθρότης* die Eigenschaft. 7] Thuc. 2, 49. ἀλλ' ἐξαίφνης ἕρηκτις ὄντας πρῶτον μὲν τῆς κεφαλῆς θέρουαι ἰσχυραὶ καὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἐρυθρήματα καὶ φλόγῳσις ἐλάμβανε. . . 8] Eur. Phoen. 1488. οὐδ' ὑπὸ παρθενίας τὸν ἐπὶ βλεφάρῳις φοίνικ'. ἐρύθημα προσώπου. αἰδομένα φέρομαι βάκχα νεκῶν. 9] Eur. dial. mort. 1, 3. ἀλλὰ καὶ τοῖς καλοῖς τε καὶ ἰσχυροῖς λέγε. . . ὅτι παρ' ἡμῖν οὔτε ἢ ξανθὴ κόμη οὔτε τὰ χαρσπὰ ἢ μέλινα ὄμματα. ἢ ἐρύθημα ἐπὶ τοῦ προσώπου ἔτι ἔστιν. Da nun nirgends von einer braunen Farbe bei diesen Wörtern die Rede ist, so ist auch die Erklärung im Thesaurus, nach

welcher in der folgenden Stelle von braunen Stellen im Fell des Hasen die Rede wäre, falsch; eher hätte doch noch von einem ἐρύθημα des Fuchses gesprochen werden können; aber es ist von blutigen Stellen des verwundeten Hasen die Rede. 10] Xen. cyn. 5, 18. διοκόμενοι δὲ εἶσι κατάδηλοι μάλιστα μὲν διὰ γῆς κεκνημένης. εἰάν ἔχουσιν ἔνιον ἐρύθημα, καὶ διὰ καλάμης διὰ τὴν ἀνταίρειαν.

3. Πυρρός, eigentlich „feuerrot“, ist der ordentliche Ausdruck für das Har oder Pelzwerk welches wir rot nennen; diese Eigenschaft des Hares πυρρότης. 11] Hdt. 4, 108. Βουδίνοι δὲ ἔθνος ἐὼν μέγα καὶ πολλὸν γλαυκόν τε πᾶν ἰσχυρὸς ἐστὶ καὶ πυρρόν. 12] Aesch. Pers. 316. Von einem in der Schlacht gefallenen: πυρρὴν ζαπληθῆ δάσκιον γενειάδα | ἔτεγγ'. ἀμείβων χροῖτα πορφυρᾷ βαφῆ. 13] [Arist.] de col. 6. γίνεται δὲ καὶ τὰ τριχώματα καὶ τὰ πτερώματα καὶ τὰ δέρματα καὶ ἵππων καὶ βοῶν καὶ προβάτων καὶ ἀνθρώπων καὶ τῶν ἄλλων ζῴων ἀπάντων, καὶ λευκὰ καὶ φαιὰ καὶ πυρρὰ καὶ μέλανα. 14] ib. τῶν τε γὰρ παιδίων ἀπάντων αἱ κεφαλαὶ καὶ ἄρχαί μὲν γίνονται πυρραὶ. . . προιαύσης δὲ τῆς ἡλικίας μελανοῦνται. 15] Arist. gen. anim. 5, 5. καὶ αἱ πυρραὶ θάπτον πολιοῦνται τοίχης τῶν μελανῶν. ἔστι γὰρ καὶ ἡ πυρρότης ὡσπερ ἀρωστία τοίχης, τὰ δὲ ἀσθενῆ γηράσκει πάντα θάπτειν.

Das πυρρόν kann, nach der Erzählung welche Herodot 3, 139. von einem so gefärbten Gewande hat, auch eine recht schöne Farbe sein. Nach Galenos wäre sie heller, wie die gelbe. 16] Gal. περί χροῖσεων 1, p. 397. 26. ἐγγυτάτω τὴν φύσιν ἐστὶ τὸ πυρρόν χροῖμα τῷ ξανθῷ· διαφέρει δ' ἀλλήλων τῷ τὸ μὲν λευκότερον εἶναι, τὸ δὲ στυλνότερον. καὶ γὰρ οὐκ καὶ ἡ πυρρὰ χολῆ ποτὲ μὲν πυρρὰ φαίνεται μᾶλλον. ποτὲ δὲ ξανθή. πολλάκις δ' ἂν σοὶ καὶ ὠχρὰ δόξειεν εἶναι· λευκότερα μὲν καὶ θολωδεστέρα γινόμενῃ πυρρᾷ, στίλβουσα δὲ καὶ καθαρωτέρα ξανθῇ· τὸ γὰρ οἶον πυρρῶδες ἐλλάμπτον ἀπὸ τῆς ξανθότερον ἀπεργάζεται· ὅσον δ' ἐστὶ τὸ πυρρόν τοῦ ξανθοῦ λευκότερον, τοσοῦτον ἐκείνου τὸ ὠχρόν· ὅσον δ' ἂν πάλιν ἦτον λευκόν ἐστὶ τὸ ξανθὸν τοῦ πυρροῦ, τοσοῦτον τοῦ ξανθοῦ τὸ ἐρυθρόν. Aber das ist eine irrige Festsetzung, die nicht aus dem lebendigen Sprachgeföhle erwachsen ist. Denn wir finden πυρρός gerade von der dunklen Bräune gebraucht, wie sie das Gesicht bei einer starken Anstrengung zeigt, und es ist in 17] ganz offenbar, dass der Dichter sich unmöglich eines Wortes bedienen konnte, welches eine noch mehr ins weiße fallende Farbe bezeichnete, als ξανθός; und in 18] finden wir die dunkelbraune Gesichtsfarbe nördlicher Völkerstämme so bezeichnet. 17] Ar. eq. 900. οὐ γὰρ τόθ' ὑμεῖς βδεόμενοι δήπου γένεσθε πυρροί; 18] Hippocr. p. 292, 44. πυρρόν τὸ

Σκυθικὸν γένος διὰ τὸ πῦρος, οὐκ ἐπιγενομένου ὀξέος τοῦ ἡλίου· ὑπὸ δὲ τοῦ ψύχους ἢ λευκότης ἐπιναίεται καὶ γίνεταί πυρρή.

Das dichterische δαφροινός, δαφροινεός bedeutet der wahrscheinlichen Ableitung von φόρος nach blutrot, und wird Il. 18, 538. in der Tat von dem durch Blut geröteten Gewande gesagt. In Il. 2, 308. wird eine Schlange als auf dem Rücken so gefärbt beschrieben, was mit der Farbe mancher Schlangen in heißen Ländern stimmt, bei denen rote Flecken den größten Teil des Rückens einnehmen. Da Homer das Wort aber auch auf den Schakall und den Löwen anwendet, so ist ersichtlich, dass dabei eine ähnliche aber bewusstere Übertreibung vorliegt, wie in unserm Ausdruck „rotes Har“. πυρρός wäre dafür der gewöhnliche Ausdruck.

4. Bei dem wenig vorkommenden αἰμοχρωώδης — Hippokrates gebraucht es vom οὔρον — musste der Grieche an ein sehr dunkles Blut denken, wie dieses namentlich im geronnenen Zustande aussieht; vgl. μέλαν αἷμα. Wegen der leicht eintretenden üblen Nebenbedeutung konnte sich ein solches Wort nicht recht einbürgern. Dass das mehr technische κινναβάριον unserm zinnoberrot entspricht, wird daraus bewiesen, dass das echte κιννάβαρι nach der Beschreibung bei Diosc. 5, 110. wirklich aus Quecksilber bereitet wurde, Zinnober ist nämlich eine Verbindung von Quecksilber und Schwefel.

κόκκινος und κόκκινοβαφής ist scharlachrot, eine Farbe, die dem Karmin besonders durch die Lebhaftigkeit nahe steht. Daher werden κόκκοι auch φοινικοὶ genannt, da sie doch einmal nicht κόκκινοι heißen können, ἐρυθρός aber ist ein zu wenig sagender Ausdruck. 19] Theophr. h. pl. 3, 7, 3. ἀλλ' ἢ ἡρακλεωτικὴ καρῶνα (φέρι) τὸν ἰουλον. καὶ ἡ ποῖνος τὸν φοινικοῦν κόκκον, ἢ δὲ δάφνη τὸ βότρυον. ib. 3, 16, 1. Hätten wir also in der obigen Tafel die weniger lebhaften Farben ausgelassen, so hätte sich die Reihe etwas anders gestellt:

οἰνωπός rotviolett.  
φοινικοῦς karminrot.  
κόκκινος scharlachrot.

Das zinnoberrot ist viel düsterer und weniger lebhaft, als das scharlachrot, es hat fast einen Stich ins bräunliche, wie mehr noch das Blut.

μίλιτινος und μιλιτώδης entsprechen unserm mennigrot. Es ist das eine schöne und lebhafte Farbe, die schon stark sich dem orangeroten nähert. Mit Mennige (μίλιτος) streicht man auch noch

jetzt gern die Schiffe an, da der Stoff (im wesentlichen Blei-Hyperoxyd) sich ebenso gut im Salzwasser als an der Luft hält; schon Homer spricht oft von „mennigwangenen“ Schiffen, *μυλοπάρογοι*. Eine komische Übertreibung finden wir in 20], wo von geschminkten gesagt wird: 20] Eubul. b. Ath. 13, 6. *κἄν ἐξίητε τοῦ θέρους*. | *ἀπὸ τῶν μὲν ὀφθαλμῶν ὑδρορροαὶ δύο | ζέουσι μέλανος, ἐκ δὲ τῶν γνάθων ἰδρώς | ἐπὶ τὸν τράχηλον ἄλοκα μυλωδῆ ποιεῖ*. Mit echter Mennige wird man sich doch schwerlich geschminkt haben, wenigstens nicht ohne den Zusatz eines anderen Stoffes, der dem Stoffe einen dunkleren Schein gab. Es wären da sonst „klatschrote“ Wangen zum Vorschein gekommen. Ein viel entsprechenderes, dem Karmin sehr nahe kommendes Rot gibt der Saft der meisten Algen welche in größeren Meeresstiefen wachsen, und außerdem braucht man diesen nicht dick aufzutragen (der *μίλος* gibt eine ware Kruste, daher die ergötzliche Schilderung bei Xen. oec. 10, 5.; vgl. Hdt. 4, 191., wo von einer barbarischen Sitte die Rede ist), sondern er gibt in Wasser eine klare Lösung. Das ist das beliebte *φύκος*, *φυκοῦν* der Alten; die Hetären werden sich gewiss hieran gehalten haben.

*φλόγιμος*, *φλογοειδής* ist ein lebhaftes *orange*, von *orangerot* bis zu *orangegebb*; denn diese Farbe hat die gewöhnliche Flamme, z. B. verbrennenden Holzes, die den Alten daher auch eben so gut als *ἔρυθρός* wie *ξανθός* erschien. Wir finden Blumen von dieser Farbe erwänt, und das *φλόγιμον ἴον* bei Theophr. 6, 8, 1. 2. ist wol unser Goldlack. Außerdem werden prachtvolle Kleider so genannt, die aber an Schönheit den *πορφύρα* und *μήλινα ἱμάτια* nachgestanden haben müssen. 21] Arist. meteor. 3. 4. *ὄραν δ' ἔξεισι τό γε τῶν χλωρῶν ζέλων πῦρ ὡς ἐρυθρὰν ἔχει τὴν φλόγα, διὰ τὸ τῷ καπνῷ πολλῶ μείγθαι τὸ πῦρ λαμπρὸν ὄν καὶ λευκόν*. 22] Ael. var. h. 9, 3. Von der Umgebung Alexanders: *καὶ πρῶτοι μὲν Πέρσαι πεντακόσιοι οἱ καλούμενοι μυλοφόροι περὶ αὐτὴν (τὴν σκηνὴν) ἐντὸς εἰσήμεσαν. πορφύρας καὶ μήλινας ἡσθημένοι στολάς, ἐπ' αὐτοῖς δὲ τοξόται χίλιοι, φλόγινα ἐνθεδνότες καὶ ὑσγίνοβαφῆ*.

Noch ist *ὑσγίνοβαφής* zu erwänen. Das *ὑσγίνον* ist die Bezeichnung für den aus den *κόκκοι* gewonnenen Farbstoff, also ist *ὑσγίνοβαφής* = *κοκκίνοβαφής*. Die nahe Verwandtschaft dieser Farbe mit *φουινικοῦς*, der am wenigstens ins blaue fallenden Stufe des Purpurs, ist oben besprochen. Daher eine Angabe wie Vitruv. 7, 14: *fiunt etiam purpurei colores infecta creta rubiae radice et hyssino*.

5. Über die Purpurfarbe der Alten ist außerordentlich viel geschrieben worden; wir werden natürlich uns nur die Momente

zu vergegenwärtigen haben, welche für das Verständnis der klassischen Stellen von Wichtigkeit sind; und es handelt sich hier im wesentlichen nur um die Farbtöne, welche mit den verschiedenen Wörtern gemeint sind.

Dass das Homerische *πορφύρεος* mit dem Verbum *πορφύρειν* etymologisch zusammenhänge, unterliegt ja keinem Zweifel; und so wird denn ursprünglich *πορφυρέη ἄλς*, *πορφύρεον κῶμα* das wallende Meer, die wogende Welle bedeutet haben. Aber auch die Wolken und selbst der Tod werden so genannt. 23] Il. 17, 547 sq. Von Athena: *ἤντε πορφυρέην ἱὸν θνητοῖσι τανύσση | Ζεὺς ἐξ οὐρανόθεν, τέρας ἔμμεναι ἢ πολέμοιο, | ἢ καὶ χειμῶνος δυσθαλπέος, ὅς ῥά τε φέρων | ἀνθρώπους ἀνέπανσεν ἐπὶ χθονί, μήλα δὲ κήδει*. | *ὡς ἢ πορφυρέῃ νεφέλῃ πνέσσα σὲ αὐτὴν | δύσει' Ἀχαιῶν ἔθνος*. 24] Il. 5, 83. 16, 334. 20, 477. *τὸν δὲ κατ' ὄσσε | ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταίῃ*. Hier ist entschieden von Farbenerscheinungen die Rede. Da die Wolke in der Athena sich hüllt, in 23] mit dem ebenfalls *πορφύρεος* genannten Regenbogen verglichen ist, so ist offenbar, dass ein wechselndes Farbenspiel mit dem Worte gemeint ist. Das stimmt auch zu der Bezeichnung des Todes in 24]; da man das Nahen des Todes in der Schlacht nicht mit einem ruhig und langsam eintretenden Schläfe vergleichen kann, denn der schwer verwundete bricht plötzlich zusammen und verliert die Besinnung: so liegt es am allernächsten, an einen plötzlich eintretenden Schwindel oder eine Ohnmacht zu denken. Dabei flimmert es vor den Augen; man hat die Erscheinung eintretender Finsternis, namentlich mit dem flimmern von grünen, blauen, auch wol gelben Farben. Zu Zeiten kann man diese Farbenerscheinung bei sich ganz leicht hervorrufen. Drückt man bei geöffneten Augen etwa ganz rechts an das äußere Ende des rechten Augapfels: so wird man etwas hinter dem linken Ende des linken Augapfels einen inwendig dunkelbraunen Kreis erblicken, der von einem violetten, allmählig gelbgrün und gelb werdenden Ring umgeben ist. Diese Farbenerscheinung beim Schwindel oder der Ohnmacht kennt das Volk ganz gut: man hat da die Redensart: „Es wurde mir grün und gelb vor den Augen“. Das ist der *πορφύρεος θάνατος*, der sonst auch eben so richtig als *μέλας* bezeichnet wird; das ist auch die Erscheinung des Regensbogens im wesentlichen.

Unsere Lexika freilich (z. B. Seiler) empfehlen ganz kühl, zu übersetzen „der blutige, blutrote Tod“. Aber der ergreift nicht die Augen. Freilich, auch das Blut wird so genannt. 25] Il. 17, 361. *ὡς Αἴας ἐπέτελλε πειλώριος. αἵματι δὲ χθῶν | δέυετο πορφυρέω,*

τοὶ δ' ἀγχιστένοι ἐπιπτον | νεκροὶ ὁμοῦ Τρώων καὶ ὑπερμενέων ἐπι-  
 πούρων. Und das Meer wird bei Homer doch auch οἶνοψ, das  
 heißt doch wol „weinrot“ genannt. Aber hier erlaube ich mir zu-  
 erst die Frage: Hat denn wol jemand wirklich schon das Meer  
 irgendwo von rotschimmernder Farbe gesehen, zu einer andern  
 Zeit, als wenn das Morgenrot darüber leuchtet? Ein Dichter, der  
 solches zu sagen wagte, könnte eben so gut von dem roten Laube  
 der Bäume sprechen. Man hat wol die ἐρυθρὰ θάλαττα: aber im  
 Roten Meere färbt sich auch wirklich strichweise zu gewissen  
 Jahreszeiten das Wasser rot, von einer Unzal mikroskopischer Algen,  
 die auch dem Gelben Meere bei China ihre Farbe geben, und das  
 Wasser das lange in Kübeln steht, im Sommer intensiv grün fär-  
 ben. Vielmehr ist schon in F. 64, 6. gezeigt worden, dass οἶνοψ  
 das funkelnde Meer bedeutet. Und zwar kann nun näher an-  
 gegeben werden, dass οἶνοψ πόντος das in die dunkelste Farbe  
 spielende, dabei funkelnde Meer ist. Auch die οἶνοπες βόες sind  
 nicht rote Kühe, sondern solche, die von braun in schwarz über-  
 gehen und nun, während sie sich im Sonnenschein wenden, wech-  
 selnde Farbentöne zeigen. Denn an beiden Stellen ist von pflügen-  
 den Rindern die Rede. 26] Il. 13, 703. ἀλλ' ὣστ' ἐν νεῖψ βόε  
 φοίνωπε πηκτὸν ἄροτρον, | ἴσον θυμὸν ἔχοντε, τιταλνέτον ἀμφὶ δ'  
 ἄρα σφιν | προμνοῖσιν κεράεσσι πολὺς ἀνακηκεὶ ἰδρώς. . . | ὡς τὰ  
 παρβεβαῶτε μάλ' ἔστασαν ἀλλήλων. 27] Od. 13, 32. ὡς δ' ὄτ'  
 ἀνῆρ δόροιοιο λιλαιεται, ᾧτε παννῆμαρ | νεῖον ἀν' ἔλαττον βόε φοί-  
 νωπε πηκτὸν ἄροτρον κτλ. Man muss sich ja auch daran erinnern,  
 dass Homer das Blut immer, den Wein häufig μέλας, schwarz,  
 nennt. So denkt er denn bei οἶνοψ πόντος an das eigentlich hell-  
 farbige, blaugrüne Meer, das aber wo das Wasser tief steht, in  
 ein dunkles blaugrün, fast schwarz übergeht; diese Farbe wird  
 sonst von ihm ja auch bezeichnend durch ἰοειδής gegeben  
 (F. 90, 3.); und nun muss man sich auch noch daran erinnern,  
 dass beides gerade für πόντος „das Meer der Tiefe nach“ Beiwörter  
 sind, nicht für ἄλς, πέλαγος.

πορφύρεος also bedeutet ebenfalls die wechselnde,  
 lebhaft, glänzende Farbe, und zwar insofern sie ins  
 dunkle übergeht, während umgekehrt πολιός die ins lichte  
 verlaufende Farbe bezeichnet. Diese Erklärung stimmt mit  
 der Etymologie wie mit dem ganzen Gebrauche des Wortes. So  
 genannte Gewänder können folglich mannigfache Farben gehabt,  
 aber es können keine einfachen gewesen sein, die nur bei einfal-  
 lendem Lichte heller, im Schatten dunkler gewesen wären. Sie

mögen hingegen ein liches grün gezeigt haben, das in der dem  
 Tageslichte entgegengesetzten Richtung in ein dunkles blaugrün  
 übergang; das wäre das Farbenspiel des Meeres. Oder sie zeigten  
 ein schönes karminrot, das in blauviolett spielte; wie bei dem  
 phönikischen Purpur. Diese und ähnliche Farbenspiele treten in  
 der Natur nicht selten auf, bei manchen schillernden Meerestieren,  
 im Gefieder der Vögel, bei Schmetterlingen und Käfern; und diese  
 Farben wissen auch unsere Färber bei Kleiderstoffen herzustellen.  
 Jene auch von uns „purpurn“ benannte Farbe von Kleidern, die  
 durch den Saft der Purpurschnecke hergestellt wird, heißt bei  
 Homer genauer ἀλιπόρφυρος (φοίνικι φάεινός u. dgl.), und an  
 diese Farbenart mag ja auch Homer hauptsächlich gedacht haben,  
 wenn er das Blut πορφύρεος nannte; aber die Vorstellung welche  
 er damit erwecken wollte war die, dass das vergossene Blut, reich-  
 lich geflossen, in ein dunkles schwarz überging. So erscheint es  
 in der Tat beim Tageslichte, rot in der Richtung des einfallenden  
 Lichtes, schwarz an der Schattenseite. Und dass jene kostbaren  
 Farben gerade mit dem Worte benannt wurden, welches den Über-  
 gang in die dunkle Farbe bezeichnete, ist ganz natürlich. Denn  
 der dunkel gefärbte Kleiderstoff hat den Farbstoff reichlich, der  
 hell gefärbte spärlich erhalten; und jenes schillern beginnt in der  
 Tat erst deutlich, wenn reichlich Farbstoff aufgenommen ist. Und  
 zudem: einen helleren Farbenschein zeigen alle frisch gefärbten  
 Kleider im Sonnenlichte; dagegen eine dunklere und dabei eigen-  
 tümliche Farbe im Schatten (hellgrün — blaugrün bis schwarz;  
 karminrot — blauviolett) nur die kostbaren. Diese Seite war  
 also gerade durch ein eigentümliches Wort hervorzuheben. — Dass  
 die πορφύρα, die Purpurschnecke, erst nach der Farbe benannt  
 ist, ist augenscheinlich.

Aber noch ein Wort über die βόε φοίνωπε. Wenn wir moder-  
 nen immer gleich an eine bestimmte Farbe denken, an „rote“ oder  
 schwarze Kühe: so ist das unsere ganze Anschauungsweise. Aber  
 die Alten fassten, wie öfter erwähnt, lieber einen Vorgang, als eine  
 Eigenschaft ins Auge. Dem Landmann also, der da pflügte,  
 schwebte mehr das Bild des sich wendenden Stieres vor, wie die  
 im Tagesschein helle Seite beim umwenden in eine dunkle Farbe  
 übergang. Dies aber passt auf Rinder der verschiedensten Farbe,  
 und konnte deshalb füglich vom Dichter zum Vergleiche beigezogen  
 werden. Weshalb aber zwei im Kampfe ungetrennte Helden lieber  
 mit roten Kühen als mit weißen verglichen werden sollten: dies  
 ist schwer zu begreifen.



6. Nach Homer ist πορφυροῦς der Ausdruck für bestimmte Farben, nämlich für alle die Töne, welche durch den Saft der Purpurschnecke erzeugt werden, von karminrot bis violett hin. Die Dichter denken da am liebsten an die schön rote Farbe, und in diesem Sinne wird auch wol das intransitive von Blumen ausgesagte πορφυρίζειν stehn. 28] Ion b. Abth. 13, 81 . . . ἐτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθροῖσάντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκρατικέμενον· Ὡς καλῶς Φοῦνιχος ἐποίησεν εἶπας „λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρεῖαις πάρῃσι φῶς ἔρωτος“. καὶ πρὸς τὸδε ἡμεῖσθι ὁ Ἐρετριεὺς γραμματικῶν ἂν διδάσκαλος· „Σοφὸς μὲν δὴ σύγε εἶ, ὦ Σοφοάλεες, ἐν ποιήσῃ δῖμος μέντοι γε οὐκ ἐὺ εἴρηκε Φοῦνιχος πορφυρεῖαις εἰπὼν τὰς γνάφους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος χρώματι πορφυρεῶ ἐναλείψει τοῦδε τοῦ παιδὸς τὰς γνάφους, οὐκ ἂν ἐτι καλὸς φαίνοιτο. Vgl. 12].

Aber, das ist nur individuelle Anschauung. Denn wo Farben genau bestimmt und unterschieden werden, da wird das reine karminrot durch φοινικοῦς bezeichnet, wofür die Dichter auch φοίνιξ (im Femininum φοίνισσα neben φοίνιξ) oder φοινικέαις sagen; und für πορφυρίζειν ist φοινικίζειν in Gebrauch, freilich selten, da dieses Wort auch eine ganz andere, schmutzige Bedeutung hat. Violett ist dann ἀλουργός oder ἀλουργής, und an diese Farbe erinnert der unbestimmtere Ausdruck πορφυροῦς oder πορφυροειδής eher, als an die echt rote. Dies erhellt zunächst aus zwei Stellen, von denen die erste eine Beschreibung des Regenbogens gibt und mit Kap. 87, 2. zu vergleichen ist. In der zweiten finden wir mehrere der glänzendsten Farben anschaulich beschrieben. 29] Arist. meteor. 3, 2. ἔστι δὲ τὰ χρώματα ταῦτα, ἅπερ μόνον σχεδὸν οὐ δύνανται ποιεῖν οἱ γραφεῖς. ἕνια γὰρ αὐτοὶ κεραννύουσι· τὸ δὲ φοινικοῦν καὶ πράσινον καὶ ἀλουργόν οὐ γίνεταί κεραννύμενον· ἢ δὲ ἴσως ταῦτ' ἔχει τὰ χρώματα. τὸ δὲ μεταξύ τοῦ φοινικοῦ καὶ πράσινου φαίνεται πολλάκις ξανθόν. Der Ausspruch, dass auch das grüne nicht durch Mischung herzustellen ist, mag befremden. Aber ich will außer an das in Kap. 87, 1. gesagte noch auf eine andere Tatsache aufmerksam machen. Ein gutes blau, aus dem man ein reines grün mischen könnte, ist noch gegenwärtig nicht bekannt. Das prächtige (künstliche) Ultramarinblau gibt mit jedem gelb ein schmutziges grün, fast wie wenn man ein reines schwarz mit gelb mischt. Ein etwas besseres grün gibt das Pariser blau; wer aber den Versuch gemacht hat, prächtige Vögel, Schmetterlinge oder Käfer zu malen, der wird wissen, wie wenig er mit diesem Produkte die Natur nachahmen konnte. Und gerade diese beiden Arten blau konnten die Alten nicht herstellen;

sie mussten sich wol mit viel schlechteren Produkten begnügen. Deshalb — und wol gerade aus diesem Grunde — rümen sie auch nicht blaue Kleider, wie sie namentlich rote, violette, orangefarbene und gelbe rümen. Ebenso wenig ist ein schönes violett durch Mischung herzustellen. Auch auf diese Weise kommt man zu der Einsicht, dass Aristoteles sehr genau und fein die Farben unterschieden habe.

30] [Arist.] de col. 2. τὰ δ' ἄλλα ἐκ τούτων τῇ κρᾶσει καὶ τῷ μᾶλλον καὶ τῷ ἥττον γινόμενα, πολλὰς καὶ ποικίλας ποιεῖ χρωμάτων φαντασίας. κατὰ μὲν τὸ μᾶλλον καὶ τὸ ἥττον, ὥσπερ τὸ φοινικοῦν καὶ τὸ ἀλουργόν . . . διὸ τὸ μέλαν καὶ σμικρὸν τῷ φωτὶ μινύμενον φοινικοῦν. τὸ γὰρ μέλαν μινύμενον τῷ τε ἀπὸ τοῦ ἡλλου καὶ τῷ ἀπὸ τοῦ πυρὸς φωτὶ, θεωροῦμεν αἰεὶ γινόμενον φοινικοῦν· καὶ τὰ μέλανα πυρωθέντα πάντα εἰς χρώμα μεταβάλλοντα φοινικοῦν. αἱ τε γὰρ καπνώδεις φλόγες καὶ οἱ ἀνθρακες ὅταν αἴσι διακεκαυμένοι, φαίνονται χρώμα ἔχοντες φοινικοῦν. τὸ δ' ἀλουργὸς εὐανθὲς μὲν γίνεταί καὶ λαμπρόν, ὅταν τῷ μετρίῳ λευκῷ καὶ σμικρῷ κρᾶσῶσιν ἀσθενεῖς αἱ τοῦ ἡλλου ἀγῆαι. διὸ καὶ περὶ ἀνατολᾶς καὶ δύσεως ὁ ἀῆ πορφυροειδής ἐστίν, ὅτε φαίνεται περὶ ἀνατολῆν καὶ δύσιν ὄντος τοῦ ἡλλου. ἀσθενεῖς γὰρ οὖσαι τότε μάλιστα, πρὸς σμικρὸν ὄντα τὸν ἀέρα προσβάλλουσιν. φαίνεται δὲ καὶ ἡ θάλαττα πορφυροειδής, ὅταν τὰ κύματα μετεωριζόμενα κατὰ τὴν ἔγκλισιν σκιασθῇ· πρὸς γὰρ τὸν ταύτης κλισμὸν ἀσθενεῖς αἱ τοῦ ἡλλου ἀγῆαι προσβάλλουσαι, ποιοῦσι φαίνεσθαι τὸ χρώμα ἀλουργὸς . . . ἐλάττονος δὲ τοῦ φωτὸς προσβάλλοντος ζοφερόν, ὃ καλοῦσιν ὄρφνιον· πολὺ δὲ καὶ τῷ πρώτῳ μέλανι κρᾶθέν, φοινικοῦν. εὐανθὲς δ' ὄν καὶ σίλβον, εἰς τὸ φλογοειδὲς χρώμα μεταβάλλει. Man sieht aus dieser Schilderung noch besser, dass gerade der Übergang in die dunkle Farbe bei den Wellen durch πορφυροῦς bezeichnet wurde. Und diese Seite zeigt in der Tat eine große Unbestimmtheit und Vieldeutbarkeit der Farbe (auch ἰοειδής), während das hellgrün der Lichtseite keine verschiedene Auffassung zuläßt.

Ich möchte deshalb den Begriff von πορφυροῦς in der klassischen Zeit gar nicht für so schwankend erklären; nur darf man sich keine zu bestimmte Farbe dabei denken. Das Farbenspiel, der Übergang von der helleren Farbe in die dunklere und dabei doch lebhaft, ist dabei die Hauptsache. Daher wird die Apfelblüte bei [Arist.] de col. 5. als λευκὸν ἐπιπορφυρίζον bezeichnet, was hier ein leises rot andeutet. Bei einer roten Blume würde das ἐπιπορφυρίζειν den Übergang ins violette angeben. Ganz anders ἐπιφοινικίζειν „einen karminroten Anflug zeigen“, in der folgenden Stelle, von

grünen Früchten, die erst rot angehaucht und dann schwarz werden. 31] [Arist.] de col. 5. κατ' ἀρχῆς μὲν ἐκ τοῦ ποσάδου μεταβάλλοντες (καρποί) μικρὸν ἐπιφοινικίζουσι καὶ γίνονται πυρρόν· τὰρ δὲ μεθίστανται πάλιν ἐκ τοῦ πυρροῦ καὶ ἀκράτου, τοῦ μέλανος ἐν τοῖς τοιοῦτοις ἐνυπάρχοντος. Es ist von Früchten die Rede, welche im reifen Zustande schwarz sind. Es wird von ihnen dann noch ausgesagt, dass ihr Saft οἰνωπός sei. Und das ist ganz richtig; es hat z. B. der Saft der Ligusterbeeren und Hollunderbeeren gerade diese Farbe. Auch jenes unbestimmte braunrot (πυρρόν) ist ganz der Natur entsprechend als Übergangsstufe von grün zu schwarz bei Früchten angegeben; und dieses πυρρόν erscheint dem grün gegenüber als roter Anhauch, ἐπιφοινικίζον. — Dass πορφυροῦς ein sehr treffender Ausdruck ist, welcher der griechischen Sprache zu einem großen Vorteile gereicht, mag noch eine Stelle zeigen. 32] Arist. meteor. 3, 4. Bei feuchtem Wetter entsteht um die λύχνοι ein Hof: τὸ τε τοῦ λύχνου φῶς οὐ λευκόν, ἀλλὰ πορφυροῦν φαίνεται κύκλῳ καὶ ἰριῶδες· φοινικοῦν δ' οὐ. Wir haben für diesen Farbenschimmer keinen Ausdruck; der Grieche hat noch sein ἰριῶδες, durch welches die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Farbenringe trefflich gekennzeichnet wird. — πορφυροειδής steht in diesem allgemeineren Sinne auch noch Eur. Tro. 124., und sonst.

Für die Bestimmung von φοινικοῦς ist auch [Arist.] de col. 5. wichtig, wo angegeben ist, dass die Blumenblätter des Mons oben φοινικοῦντα, unten μέλανα sind. Das schöne rot bei dem wilden Mon, *Paraver rhoeas* L., ist ja bekannt.

7. Dass οἰνωπός die in der Farbentafel §. 1. angegebene Stelle wirklich einnimmt, zeigen folgende Belege. 33] [Arist.] de col. 2. οἶον ὅτι τὸ οἰνωπὸν χρῶμα γίνεται, ὅταν ἀκράτῳ τῷ μέλανι καὶ σιλβοντι κραιπῶσιν ἀγγαὶ ἤεροειδεῖς, ὥσπερ καὶ αἱ τῶν βοτάνων ἕαρες. 34] ib. 5. fin. Von Datteln und Trauben: καὶ γὰρ οὗτοι ἐνίοτε μὲν πρῶτον γίνονται φοινικοῖ· τοῦ δὲ μέλανος ἐν αὐτῷ συνισταμένου μεταβάλλονται εἰς τὸ οἰνωπὸν· τὸ δὲ τελευταῖον γίνονται κραιπνοειδεῖς, ὅταν ἤδη τὸ φοινικοῦν πολλῶ καὶ ἀκράτῳ μέλανι μίχθῃ. Vgl. 31] und die Anmerkung dazu. Dies ist ein bloßer Farbenschimmer, bei dem man an Glanz und Schönheit nicht denkt. Würden die ganz ausgefärbten Trauben in 34] οἰνωπός und nicht κραιπνοειδεῖς genannt sein, so würde man als den eigentlichen Farbenschimmer von οἰνωπός blauviolett, nicht rotviolett anzugeben haben; dem widerspräche aber auch die Angabe in 31]. Man muss jedoch bedenken, dass das Wort seiner Ableitung gemäß, die nie-

mals aus dem Bewusstsein verschwinden konnte, nicht eine so reine Farbe bezeichnen konnte wie ἄλουργός. Es ist das ein solches violett, wie man es auch durch Mischung herstellt, dem schwarzen eben so nahe stehend, wie dem blauen.

## 95.

Χλωρός. χλωρότης. — χλοερός.  
ποιώδης, ποιώδης.  
πράσινοσ. πρασοειδής.  
θαλασσοειδής.  
ιώδης.

1. Hätte ein Grieche nach Art der Modernen über unsern Farbensinn philosophirt, indem er seine Schlussfolgerungen aus dem gewöhnlichen Sprachgebrauche machte: er hätte, die in Kap. 87, 5. gegebenen Daten berücksichtigend, uns das Gefühl für die rote Farbe, die wir fortwährend mit der braunen verwechseln, abspüren müssen. Geradezu komisch würden für ihn unsere „ἐρυθραὶ τήρες“ sein. Aber er hätte auch viel vom „roten Golde“ lesen können und daraus die Folgerung gezogen, dass wir auch vom gelben nicht zu unterscheiden vermögen. Doch ein solches Misverständnis wäre eher zu entschuldigen; wir aber, die wir die Etymologie von χλωρός kennen, sollten nicht so vorschnell von der Verwechslung mit der gelben Farbe reden. Denn χλόη ist das jung aufgesprossene Grün; χλοάζειν heißt „keimen und sprossen“. Also heißt χλωρός eigentlich das dem frischen Blattwerk ähnliche; und dieses hat eine gelbgrüne Farbe. So bedeutet denn χλωρός sehr häufig noch „frisch“, „in Säften“, und ist so aufzufassen, wo das noch nicht reife Getreide (Thuc. 4, 6.), die noch saftigen Früchte oder Zweige im Gegensatze zu dürrer, gerösteten u. dgl. (Ath. 2, 42. Od. 9, 379. u. s. w.) so genannt werden. Selbst frischer Honig (Il. 11, 630. Od. 10, 284.) und Käse werden in weiterer Übertragung so genannt. Den letzteren erklärt Phrynichos: ὁ νέος καὶ πρόσφατος; und Moeris bestimmt: χλωρὸν τυρὸν Ἀπτικοί, ἀπαλὸν δὲ Ἕλληνας. Weiter, weil die sprossende Vegetation ein Bild des frischen und frühlichen Lebens, auch der Üppigkeit und Fülle ist, gelangt man einerseits zu so überspannten Übertragungen wie bei Theocr. 14, 70: ποιεῖν τι δεῖ, ὡς γόνυ χλωρὸν und den ἔναμα καὶ χλωρὰ πράγματα des Gorgias, ein

Ausdruck den Arist. rhet. 3, 3. tadelt; andererseits zu den χλωρά δάκρυα bei Eur. Med. 906. 922. u. s. w., womit man sehr passend das Homerische θαλερόν δακρύ vergleicht. Dies alles sind nicht wirklich verschiedene Bedeutungen, sondern deutlich vorschwebende Vergleichen mit dem jungen Grün.

Und wiederum, von den eben hervorsprossenden oder hervorgesprossenen Blättern oder Kräutern hat χλωρός auch seine Beziehung auf die Farbe, ist ein bestimmter Ausdruck in dieser Richtung geworden. Nun sei es fern von uns, für das Wort eine solche Farbentafel aufzustellen, wie Vanicek S. 248. sie gibt: „Eigentlich von der Farbe der jungen Sat: grüngelb, blassgrün, wassergrün, stalgrau, dämmerungsgrau, sandfarben, honigfarben, falb, bleich“. Vielmehr; das Wort bedeutet allgemein „grün“, spezieller *gelbgrün*; wird aber misbräuchlich auf die bleiche Hautfarbe übertragen, der ebenso der eigentliche Farbstoff zu fehlen scheint, wie dem noch nicht ganz entwickelten Blatte oder Kraute. Jene verkehrten Deutungen sind entstanden, indem man unter dem Homerischen χλωρόν μέλι sich den gelben Honig dachte; indem man die χλωρά ψάμθος bei Soph. Aj. 1064. anders auffasste als die χλωρά ἀπία Ant. 1133. u. dgl. m. Ein χλωρόν ἱμάτιον ist also in jedem Falle ein grünes Kleid, nicht ein blassgelbes; kann aber genauer ein gelbgrünes sein sollen, wenn andere Töne der grünen Farbe dabei genannt werden. Dagegen heißt schon bei Homer der erblassende χλωρός ἱπάλ δελος, und in bekannter Art der Übertragung kann das Wort zu δέος selbst als Epithet treten. Sehr anschaulich 1] Sappho 2, 14. ἀ δέ μ' ἕδρας καχέεται, τρόμος δὲ | πᾶσαν ἄγρει, χλωροτέρα δὲ ποίας | ἔμμι. Aus den Analogien, die ein Traumdeuter zihlt, darf man keine sichern Schlüsse für Wortbedeutungen zihnen; sonst ließe sich anführen: 2] Artemid. 1, 77. στέφανον δοκεῖν ἔχειν χρυσοῦν . . νοσοῦντι σύντομον προαγορεύει θάνατον· χλωρός τε γὰρ ὁ χρυσοῦς καὶ βαρὺς καὶ ψυχρός, καὶ διὰ τοῦτο θανάτῳ προσελευσται. Solche Vergleiche pflegen überhaupt zu hinken. Artemidor denkt an den leichenfahlen, der dem Tode nahe ist; diese Farbe scheint am kräftigsten ausgedrückt beim Golde, und daher der Vergleich.

Es ist aber diese Art von Farben-Identifizierung lediglich aus genauer Beobachtung der Natur Seitens der Alten hervorgegangen. Manche Keime kommen ganz gelb oder bräunlichgelb aus dem Boden; die meisten Blätter entwickeln sich erst aus einer schmutzig hellbraunen Hülle und sind selbst zuerst mehr gelb, als grün.

Das Substantiv χλωρότης findet sich in den drei Bezihungen

des Adjektivs: Frische (frischer Zustand einer Pflanze), grüne Farbe, und Blässe bei Hippokrates).

2. Wenn man drei Hauptstufen der reinen grünen Farbe unterscheidet, so ist χλωρός *gelbgrün*; ποιώδης oder ποιώδης *grüngrün*, d. h. ein aus gelb und blau gleichmäßig gemischtes grün; und πράσινοσ, πρασοειδής *lauchgrün*, das dunkelste, dem blauen genäherte grün. 3] [Arist.] de col. 5. ἐν πᾶσι δὲ τοῖς φυτόις ἀρχὴ τὸ ποῶδες ἐστὶ τῶν χρωμάτων. καὶ γὰρ οἱ βλαστοὶ καὶ τὰ φύλλα καὶ οἱ καρποὶ γίνονται κατ' ἀρχὰς ποῶδεις. ἴδιοι δ' ἂν τις τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ὑομένων ὑδάτων· ὅπου ἂν πλείονα χρόνον συστή τὸ ὕδωρ, πάλιν ἀποξηραίνόμενον, γίνεται τῷ χρώματι ποῶδες. 4] ib. τὰ γὰρ ὕδατα πάντα χροιοζόμενα κατ' ἀρχὰς μὲν γίνεται χλωρά, κεραυνόμενα ταῖς τοῦ ἡλίου ἀγχαῖς· κατὰ μικρὸν δὲ μελαινοόμενα, πάλιν τῷ χλωρῷ μινύμενα γίνεται ποῶδη. — τὸ δὲ μᾶλλον τοῦ ὑγροῦ μελαινομένου, τὸ ποῶδες γίνεται κατακορὸς ἰσχυρῶς, καὶ πρασοειδές. 5] ib. Vom Getreide und andern Gewächsen: μελαινομένον γὰρ καὶ τῷ χλωρῷ κεραυνόμενον γίνεται ποῶδες. ἀσθενεστέρον δὲ τοῦ μέλανος αἰε γινόμενον, πάλιν κατὰ μικρὸν εἰς τὸ χλωρόν μεταβάλλει χρώμα, καὶ τὸ τελευταῖον γίνεται ξανθόν. Man sieht aus dem ersten Beispiele, dass auch ποῶδης, wenn nicht ein Wort wie χλωρός entgegengestellt wird, eine allgemeinere Bedeutung hat. Deshalb wird in der Beschreibung des Regenbogens, die F. 94, 29] steht und worüber Kap. 87, 2. zu vergleichen ist, das grün durch πράσινοσ bezeichnet, wobei wir uns auch daran zu erinnern haben, dass Aristoteles aus den a. a. O. angegebenen Gründen die breite blaue Zone in diesen Ausdruck einbegriffen hat.

3. Um einen bestimmteren Ausdruck für das mehrdeutige χλωρός zu gewinnen, hat Theophrast χλοερός bestimmt in der Bedeutung „grün“ angewandt, während χλωρός bei ihm den frischen (lebenden) Zustand der Pflanzen oder ihrer Teile bezeichnet. Die Dichter beachten diesen Unterschied nicht. 6] Theophr. h. pl. 3, 10, 4. τὸ μὲν ἄνθος . . χλοερόν ὅταν ἢ καλυκῶδες, ἐκαλυπτόμενον δὲ ἐπὶ ξανθόν. 7] ib. 3, 15, 3. τῶν δὲ θηλειῶν (ἡρακλεωτικῶν καρπῶν) ἢ μὲν ἐρυθρόν εὐθύσ φέρι τὸν κάρπον, . . ἢ δὲ χλοερόν ἐνέγκασα μετὰ ταῦτα ἐρυθραίνει. ib. 3, 17, 3. 3, 18, 8. — 8] ib. 2, 6, 8. Von Datteln: θησανορῖζεσθαι δὲ μόνους δύνασθαι φασὶ τῶν ἐν Συρίᾳ τοὺς ἐν τῷ αὐλῶνι, τοὺς δ' ἐν Αἰγύπτῳ . . χλωρόν ἀναλίσκεσθαι. 9] id. caus. pl. 5, 14, 3. πολλὰς γὰρ αἶμα τῇ ἀρχῇ διεβλάστησε, καὶ αὐτὰ τὰ φύλλα δοκοῦντα αἶμα εἶναι πάλιν ὑγράνθη καὶ ἐγένετο χλωρά. fr. 4, 7, 34., von Blumen.

4. Θαλασσοειδής ist *meergrün*. Man könnte sagen, dass diese Farbe einen leisen Anstrich von violett habe (vgl. *ιοειδής*); wenigstens ist es ein besonderer Farbenton, der sich nicht genau einreihen lässt. Man hatte schöne Gewänder von der Farbe. 9] Democ. Eph. b. Ath. 12, 29. Von den prächtigen Kleidern der Ionier: *καὶ καλασίρεις πορυνθιοργεῖς· εἰσὶ δὲ αἱ μὲν πορφύραι τούτων, αἱ δὲ ἰοβαφεῖς, αἱ δὲ ὑακίνθιναι· λάβοι δ' ἂν τις καὶ φλογίνας καὶ θαλασσοειδεῖς.*

*ἰώδης*, „rostgrün“ (vgl. F. 90, 3 fin.), ist ein bei Hippokrates häufig von den *ἐμέσματα* und *διαχωρήματα* gebrauchter Ausdruck. Man stellte sich darunter also keine schöne Farbe vor. 10] Hipp. epid. 3, 6. *ἤμεσε χολώδεα ξανθὰ ὑπόσυχνα, μετ' ὀλίγον δὲ ἰώδεα.* ib. 4, 3. 4. 12. 11] ib. 5, 13. *τὰ τῶν διαχωρημάτων ποικίλωσ' ἢ γὰρ μέγαρα καὶ μικρὰ καὶ ἰώδεα, ἢ λιπαρὰ καὶ ὠμὰ καὶ δακνώδεα.*

- 1) ΓΑ. γαῖα, γῆ. αἶα. γῆτης. γῆνιός. γεώδης.  
 2) ΧΑΜΑ. χαμαί. χαμάδις, χαμάζε. χαμάθεν. χαμηλός.  
 χθαμαλός. χαμαίζηλος.  
 χθών. χθόνιος.  
 ΕΡΑ. ἔραζε.  
 3) ΠΕΔ. πέδον. πέδοι. πέδονδε. πεδόθεν.  
 ἄπεδος. ἐπίπεδος.  
 πεδίον. — δάπεδον.  
 ΕΑ. οὔδα. οὔδαϊός.  
 ἔδαφος.  
 4) ΧΕΡΣ. χέρκος. χερσαίός.

1. Das Wort „Erde“ umfasst mehrere recht verschiedene Begriffe, die jedoch durch gewisse Übergänge einander genähert und durch gemeinsame Anschauungen mit einander verbunden werden. Es ist das 1) ein Stoff, der sich wissenschaftlich als zergangener und staubförmiger Fels bezeichnen lässt. Daher galt die Erde als eins der vier Elemente. 2) Dieses Element als massige Ansammlung bildet den Boden, in welchem die Pflanzen gewurzelt sind und aus dem sie ihre Nahrung beziehen. Dabei kann man verschiedene Beziehungen hervorheben. Zuerst die physische: die Erde ist mit frischem Grün bedeckt. Dann die örtliche: es fällt etwas auf die Erde; man nimmt etwas von der Erde auf. Diese Beziehung kann so vorherrschen, dass man an das Element gar nicht mehr denkt: auch wenn etwas in der Stube, also auf die Bretter, niedergefallen ist, sagt man dass es auf die Erde fiel. Denkt man aber bestimmter an die Abgrenzung des erdigen Elementes gegen das Wasser, so hat man den Ausdruck „Boden“; man spricht also nur von dem Boden eines Flusses oder Meeres, nicht von seiner Erde. Umgekehrt, der Luft gegenüber sprechen wir nur von der Erde, und daher lassen wir nicht den Boden,

sondern die Erde mit Pflanzen bedeckt sein. Mit dem Worte „Boden“ vereinigt sich vielmehr der Begriff eines festen Abschlusses und sicheren Umgrenzung; daher übertragen wir den Ausdruck auch auf künstliche Gefäße und auf den Abschluss unserer Wohnräume nach unten und oben (auch die Decke heißt so), nicht aber nach den Seiten (Wände). Aber eine physische Beziehung ist auch dem Worte „Boden“ durchaus nicht fremd. Wir unterscheiden fruchtbaren und unfruchtbaren Boden, und der Landmann muss den Boden zu bearbeiten verstehen. Hier unterscheiden sich Erde und Boden so, dass ersteres an die Eigenschaften des Stoffes denken lässt, letzteres aber den Begriff einer sich ausbreitenden Fläche gibt. 3) Es könnte nun mit dem Worte Erde der ganze Boden dem Wasser gegenüber zusammengefasst werden. Aber dafür haben wir vielmehr ein neues Wort: Land. Obgleich unser Wort aber diese Stufe überspringt, gelangt es doch 4) dahin, den ganzen Weltkörper welchen wir bewonen, zu bezeichnen.

Man sieht, dass sich in 2) die Bedeutungen von Erde und Boden kreuzen; das letztere Wort nimmt Bedeutungen an, welche sich ziemlich weit entfernen von den Begriffen die mit Erde verbunden sind. Diese wollen wir vorläufig in einer § 2. zu geben- den Übersichtstafel unberücksichtigt lassen, dabei aber bemerken, dass griechische, zu unserer Familie gehörende Wörter dieselben Übertragungen haben. Dies berücksichtigt, umfasst das griechische γῆ alle obigen vier Bedeutungen.

Welche Bedeutungen bei unseren Wörtern und den entsprechenden griechischen die ursprünglichen sind, ist auf etymologischem Wege noch nicht durchgängig festzustellen. Ich will hier nur bemerken, dass die drei ersten Bedeutungen gleich ursprüngliche Begriffe enthalten; und dass also, wo ein Wort verschiedenen dieser Stufen angehört, die Übertragung so gut von der einen wie von der anderen Seite aus erfolgt sein kann. Nur die vierte Bedeutung zeugt von einer fortgeschrittenen Erkenntnis der Natur.

2. Im Griechischen würde außer den obigen Wörtern auch noch χώρα, χώρος und χωρίον hier zu besprechen sein, wo mit diesen Wörtern ein Land oder eine Landschaft gemeint ist. Doch darüber handelt F. 41. Ich berücksichtige sie also fast nur in der Tabelle, brauche aber wol kaum vorzubemerkem, dass die für χώρα und χωρίον angegebenen Beziehungen bei diesen Wörtern deutlicher sind, als bei χθών und γῆ, welche dieselben mitumfassen. Es ist ja allgemeines Gesetz: je enger der Begriff eines Wortes ist, desto deutlicher ist er. Dieser Lehrsatz

ist auch auf die anderen Wörter unserer Familie anzuwenden. Die besonderen Unterschiede aber lernen wir später kennen.

Die folgende Zusammenstellung soll ein allgemeines Bild von dem Bereiche der Bedeutungen geben.

- |  |  |         |           |             |
|--|--|---------|-----------|-------------|
| I. Erde als Stoff  |  |         | } ἔδαφος. | } χθών. γῆ. |
| II. Boden  |  |         |           |             |
| 1. physische Beschaffenheit  |  | οὐδας   | }         |             |
| 2. Grenze nach unten   |  | πέδον   |           |             |
| III. Land  |  |         |           |             |
| 1. dem Meere gegenüber   |  | χέρσος. | }         |             |
| 2. Landschaft, Gegend  |  | χωρίον. |           |             |
| 3. politisch abgegrenzt  |  | χώρα.   |           |             |
| IV. Erde als Weltkörper  |  |         |           |             |
| 3. Es ergibt sich hieraus im wesentlichen die obige Ein- teilung in Gruppen. |  |         |           |             |

γῆ, die erste Gruppe bildend, hat den umfassendsten Begriff; eigentümlich ist ihm die Bezeichnung des Stoffes.

Die zweite Gruppe enthält Wörter, die auf den Stoff gar keine Beziehung nehmen, besonders aber den Boden bedeuten als Abgrenzung nach unten, one die entlegeneren Bedeutungen des deutschen Wortes zu teilen.

In der dritten Gruppe treffen wir nur die verschiedenen Bedeutungen unseres Wortes Boden, auch die entlegenen; zum Teil setzt sich diese Bedeutung in die einer ebenen Fläche um.

χέρσος endlich, die vierte Gruppe bildend, hat den beschränkten Begriff des festen Landes im Gegensatze zum Meere. Vgl. darüber F. 51, 11.

Manche der griechischen Wörter sind frühzeitig außer Gebrauch gekommen, und daher ganz oder fast auf die Dichtersprache beschränkt: von den Substantiven αἶα, χθών, πέδον und οὐδας; von den Adverbien χαμάδις, ἔραζε, πέδοι, πέδονδε, πεδόθεν. Die spätere Sprache sucht auch hier manches alte wider hervor.

4. Γῆ als Stoffname ist bekannt genug als Bezeichnung eines der vier Elemente γῆ, ὕδωρ, ἀήρ, πῦρ. 1] Xenophanes fr. πάντες γὰρ γαῖης τε καὶ ὕδατος ἐκγεγόμεσθα. 2) Il. 7, 99. ἀλλ' ὑμεῖς μὲν πάντες ὕδωρ καὶ γαῖα γένοισθε. Vgl. Il. 24, 54. 6, 464. Diese Bedeutung tritt einzig hervor bei den davon abgeleiteten Adjektiven, sofern diese nicht mit einer Präposition zusammengesetzt sind welche die Richtung bezeichnet, so dass sie in den Bedeutungskreis der zweiten Gruppe gezogen werden. — γήινος

bedeutet den bloßen Stoff: *aus Erde, irden*; γειώδης gibt das durchdrungen sein von diesem Stoffe an, und dass etwas die mit der Erde verbundenen natürlichen Eigenschaften hat. 3] Xen. an. 7, 8, 14. ὁ δὲ τοῖχος ἦν ἐπ' οὐκὼ πλίνθων γῆνιν τὸ εὖρος. 4] Plat. leg. 778 D. καλῶς μὲν καὶ ὁ ποιητικὸς ὑπὲρ αὐτῶν λόγος ὑμνεῖται, τὸ χαλκᾶ καὶ σιδηρᾶ δεῖν εἶναι τὰ τεύχη μᾶλλον ἢ γῆνα. — 5] [id.] Axioch. 365 E. τοῦτο ἔννοήσας, ὅτι τῆς συγκρίσεως ἅπαξ διαλυθείσης καὶ τῆς ψυχῆς ἐς τὸν οἰκεῖον ἰδρυθείσης τόπον, τὸ ὑπολειφθὲν σῶμα γεῶδες ὄν καὶ ἄλογον; οὐκ ἔστιν ὁ ἄνθρωπος. 6] Theophr. h. pl. 5, 9, 1. χειριστοὶ δὲ (ἄνθρωποι πρὸς τὴν πόρωσιν) οἱ δρυνοὶ γεωδέστατοι γάρ. 7] id. c. pl. 4, 15, 1. ἡ δὲ φύσις αὐτῶν (τῶν θεινῶν σπερμάτων) ποία τις ἂν εἴη σκεπτόν· οὐδὲ γὰρ γεώδης ὥσπερ τῶν ὀσπρίων, οὔτε πάντη κούρη.

Den Erdboden, Boden, bedeutet γῆ nicht eigentlich, sondern steht nur in allgemeiner Bedeutung, wo Wendungen mit Verben der Bewegung oder Ruhe, oder Verben mit Präpositionen diese Beziehung von selbst an die Hand geben; überhaupt, wo der Zusammenhang den Begriff gibt. 8] Il. 23, 876. ἀντικρὺ δὲ διήλθε βέλος· τὸ μὲν ἄψ ἐπὶ γαίῃ | πρόσθεν Μηριόναο πάγῃ ποδός. 9] Aesch. Pers. 588. οὐκ ἐς γᾶν προπίπνυτες | ἄρξονται βασιλεία | γὰρ διόλαλεν ἰσχύς. 10] id. Ag. 1018. τὸ δ' ἐπὶ γᾶν ἅπαξ πεσόν θανάσιμον | προπάρουθ' ἀνδρὸς μέλαν αἷμα τίς ἂν πάλιν ἀγκαλέδαιτ' ἐπαιδῶν; Diese Beziehung springt auch deutlich in Stellen hervor wie 11] Il. 2, 699. τῶν αὖ Πρωτεσίλαος Ἀρήιος ἠγεμόνευεν | ζωὸς ἐὼν· τότε δ' ἤδη ἔχεν κᾶτα γαῖαν μέλαινα. Ferner in den Adjektiven ὑπόγειος oder ὑπόγειος „unterirdisch“, und ἐπιγίγιος „niedrig“, „am Boden“. 12] Theophr. h. pl. 3, 18, 6. πολυειδῆς δὲ ὁ κικτός· καὶ γὰρ ἐπιγίγιος, ὁ δὲ εἰς ὕψος αἰρόμενος. Aber das letzte Adjektiv zeigt auch die andere Bedeutung, „Land“, indem es wie ἔργειος das auf dem Lande befindliche, wachsende oder lebende im Gegensatz zu dem im Wasser befindlichen oder zu dem Meere in Beziehung stehenden bedeutet (ἔργειοι κτήσεις in Landgütern bestehend; ἔργειοι τόκοι, opp. ναυτικοί, von einem auf dem Lande betriebenen Erwerb u. dgl.). 13] Theophr. h. pl. 4, 11, 13. γένος δὲ τι καλάμου φύεται καὶ ἐπιγίγιον (sonst wächst das Ror bekanntlich im Wasser). — Dass aber die Bedeutung „Boden“ nicht deutlich und dem Worte eigentümlich ist, zeigen die Zusammenstellungen mit Wörtern der dritten Gruppe. 14] Aesch. Sept. 306. ποῖον δ' ἀμείψασθε γαίας πέδον τᾶσδ' ἄρειον, δόρις | ἀφέντες τὰν βαθύχθον' αἶαν; 15] Eur. Suppl. 829. κατὰ με πέδον γὰς ἔλοι.

Die Bedeutung „Land“ ist ausgeprägt in den Ableitungen

γῆδιον „Landgut“ und γῆτης „Landmann“, Soph. Trach. 32. Vgl. γείτων, F. 43, 1. Dann aber ist von Homer an γῆ ganz allgemein die Bezeichnung des einzelnen Landes, und zwar nach seinen verschiedenen Beziehungen hin. Vergleichen wir nur einige Homerische Stellen, so werden in 16—18] Inseln und andere örtlich in sich abgeschlossene Länder so genannt; in 19—21] finden wir durch Zusammenstellung mit πόλις und δῆμος die politischen Beziehungen hervorgehoben, d. h. es ist das von einem bestimmten Volke bewonte und unter bestimmter Herrschaft stehende Land gemeint; in 22—24] ist die heimische Erde und die von anderen Menschen bewonte als Vaterland und als Fremde unterschieden; in 25—26] endlich ist das Land dem Meere entgegengesetzt. 16] Od. 19, 172. Κρήτη τις γαί' ἔστι, μέσφ' ἐνὶ Σολυοπι πόντῳ, | καλὴ καὶ πλείρα, περίρροτος· ἐν δ' ἄνθρωποι | πολλοί, ἀπειρέσιοι, καὶ ἐννήκοντα πόλεις. 17] Od. 12, 404. ἄλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἐλείπομεν, οὐδὲ τις ἄλλη | φαίνεται γαῖάν, ἄλλ' οὐρανὸς ἠδὲ θάλασσα... 18] Il. 7, 124. ὦ πόποι, ἦ μέγα πένθος Ἀχαιῖδα γαῖαν ἰκάνει. — 19] Od. 6, 119. ὦ μοι ἐγὼ, τέων αὐτε βροτῶν ἐς γαῖαν ἰκάνω; | ἦ ῥ' οἴγ' ὕβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, | ἦε φιλόξενοι, καὶ σφιν νόος ἐστὶ θεουδής; 20] Od. 6, 177. σὲ γὰρ κακὰ πολλὰ μογήσας | ἐς πρώτην ἰκόμεν, τῶν δ' ἄλλων οὔτινα Σοῖδα | ἀνθρώπων, οὐ τήνδε πόλιν καὶ γαῖαν ἔχουσιν. 21] Od. 8, 555. εἰπέ δέ μοι γαῖάν τε τῆν δῆμόν τε πόλιν τε. — 22] Od. 9, 28. οὔτοι ἐγὼγε | Φῆς γαίης δύναιμαι γλυκερώτερον ἄλλο Σιδέσθαι. 23] Od. 13, 188. ὁ δ' ἔργετο δῖος Ὀδυσσεύς | εὐδῶν ἐν γαίῃ πατρῴῃ, οὐδέ μιν ἔγνω | ἦδη δὴν ἀπεών. 24] Od. 9, 36. ὡς οὐδὲν γλύκιον Φῆς πατρίδος οὐδὲ τοκήων | γλυνεται, εἴπερ καὶ τις ἀπόπροθι πῖονα Σοῖκον | γαίῃ ἐν ἄλλοδαπῇ ναίει ἀπάνευθε ταπήων. — 25] Od. 12, 315. σὺν δὲ νεφέεσσι κάλυψεν | γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον. 26] Od. 13, 156. ὦ πέπον, ὡς μὲν ἐμῷ θυμῷ δοκεῖ εἶναι ἄριστα, | ὁππότε κεν δὴ πάντες ἐλαυνομένην (τὴν ναῦν) προΐδωνται | λαοὶ ἀπὸ πτόλιος, θεῖναι λίθον ἐγγύθι γαίης | νῆϊ θοῇ Φίκελον.

Auch die Auffassung von γῆ als der Weltkörper ist schon bei Homer eine ganz gewöhnliche, und zeigt, wie frühzeitig die Menschen über die Betrachtung der nächsten Einzeldinge hinweg zu einem Begriffe der ganzen Welteinheit gelangten. Denn der von uns bewonte Erde wird der unendliche Raum oberhalb und unterhalb derselben entgegengesetzt; und so wird auch zum Teil das Meer als ein Teil in den Begriff der Erde, γῆ, eingeschlossen. Ich glaube, für diese Anschauung bedurfte es keiner geschichtlichen Entwicklung, sondern sie hat sich von Anfang an jedem

Menschen von selbst ergeben, sobald sein Auge weitere Flächen zu umspannen begann. Wir finden diese Bedeutung z. B. ausgeprägt, wo Homer von den „Schlünden der Erde“ spricht, wo er sie von einer Gottheit in ihren Grundfesten erschüttern lässt, dann in der Abbildung auf dem Schilde des Achilleus; ganz besonders aber in der Schwurformel, in welcher der Himmel und die Erde zu Zeugen angerufen werden. 27] Il. 22, 482. *νῦν δὲ σὺ μὲν Ἀφιδάο δάμονος ὑπὸ κενθρεὶ γαίης | ἔρχεαι, αὐτὰρ ἐμὲ στρυγερῶ ἐνὶ πένθει λείπεις | χῆρην ἐν μεγάροισι.* 28] Il. 20, 58. *αὐτὰρ ἐνεσθε Ποσειδάων ἐτναξεν | γαίαν ἀπειροσίην ὄρεων τ' ἀπεινὰ πόρην.* 29] Il. 18, 483. *ἐν μὲν γαίαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν, | ἠέλιόν τ' ἀκάμαντα σελήνην τε πλήθουσαν.* (Es wird hier zwar die θάλασσα entgegengestellt, aber dass diese zu beiden Seiten Land hat, ist dem Homer ja bekannt genug; eben so werden am Himmel Sonne und Mond erwähnt, doch nicht als Dinge neben und außerhalb des Himmels.) 30] Od. 5, 184. *ἴστα νῦν τόδε γαῖα καὶ οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθεν, | καὶ τὸ κατειβόμενον Στυγὸς ὕδωρ, ὅστε μέγιστος | ὄρκος δεινότατος τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσιν.*

5. Wenn man an den nahen Zusammenhang von γῆ mit χαμαὶ denkt, der besonders durch γῆμαλός neben χαμηλός bewiesen wird: so muss man als Grundbedeutung von γῆ annehmen den Boden. Es ist das aber niemals der feste räumliche Abschluss: vielmehr, eher kann der Boden eines Gewässers γῆ genannt werden, als γῆμαλός, freilich nur in der Beziehung, dass das Element der Erde dem des Wassers entgegengestellt wird. 31] Od. 12, 242. Von der Charybdis: *ἀλλ' ὅτ' ἀναβράζειε θαλάσσης ἄλμυρόν ὕδωρ, | πᾶσ' ἔντοσθε φάνεσκε κυκλωμένη, ἀμφὶ δὲ πέτρῃ | δεινὸν ἐβεβρύχει, ὑπένοσθε δὲ γαῖα φάνεσκεν | ψάμμω κινυμένη.* 32] Od. 11, 587. Von dem durstenden Tantalos: *ὅσσάκι γὰρ κινυεὶ ὁ γέρον πικρὸν μενεαίνων, | τοσσάχ' ὕδωρ ἀπολέσκει ἀναβροχέν, ἀμφὶ δὲ ποσσὶν | γαῖα μέλαινα φάνεσκε, καταζήνασκε δὲ δαίμων.* — Zunächst finden wir γῆμαλός in ähnlichen Wendungen angewandt wie γῆ in 8—10], wo von einer Richtung die Rede ist oder der Erdboden als bloße Stelle genannt ist, z. B. 33] Il. 6, 473. *αὐτίκ' ἀπὸ κρατὸς κόρουθ' ἔλλετο φαίδιμος Ἔκτωρ, | καὶ τὴν μὲν κατέθηκεν ἐπὶ γῆμαλός. παμφανόωσαν.* 34] Il. 13, 180. *ὁ δ' αὐτ' ἔπεσεν μελέη ὡς, | ἦτ' ὄρεος κορυφῇ ἔκαθεν περιραινόμενοι | χαλκῶ ταμνομένη πέτραι γῆμαλός φύλλα πελάσση.* Aber als der feste Boden, in so fern man z. B. sicher darauf stehen kann, dann als die untere Grenze eines Raumes erscheint γῆμαλός niemals, und wir finden vielmehr ganz dieselben Zusammenstellungen mit Wörtern der dritten

Gruppe, als bei γῆ in 14—15]. 35] Aesch. Ag. 503. *τὸ πατρῶον οὐδὰς Ἀργείας γῆμαλός, | δεκάτω σε φέγγει τῶδ' ἀφικόμην ἔτους.* 36] id. Prom. 1. *γῆμαλός μὲν εἰς τηλουρόν ἤκομεν πέδον, | Σκύθην εἰς οἶμον.*

Doch unterscheidet sich in dieser Beziehung γῆμαλός nicht unwesentlich von γῆ. Es bezeichnet den Erdboden in allen seinen physischen und räumlichen Beziehungen, entwickelt sich aber bei Homer 1) noch nicht zu dem Begriffe eines räumlich in sich abgeschlossenen Landes, oder zu dem des Landes im Gegensatz zum Meere, wie γῆ in 16—26]; 2) wird die Erde nicht als Weltkörper, im Gegensatz zum Himmelsraume so genannt, sondern diese Bezeichnung ist nur zulässig, wo von allgemeinen Eigenschaften des Erdbodens gesprochen wird, die allerdings auf der ganzen Erde Geltung haben.

Durch diese Abgrenzung des Begriffes hat die Homerische Sprache ein wichtiges Synonymon erhalten, mit welchem sehr zarte Unterschiede der Vorstellungen auseinander gehalten werden können. So kann zwar eben so gut der Erdboden, als die Erde bezeichnet werden als der „allnährende“ oder „vielnährende“; oder beide werden gleichmäßig als Tummelplatz der Menschen hervorgehoben. 36] Od. 8, 222. *τῶν δ' ἄλλων ἐμὲ φημι πολὺ προφερέστερον εἶναι, | ὅσοι νῦν βροτοὶ εἰσὶν ἐπὶ γῆμαλός σῖτον ἔδοντες.* 37] Il. 17, 447. *οὐ μὲν γὰρ τί πού ἐστιν οἰζυρώτερον ἀνδρός | πάντων, ὅσα τε γαῖαν ἐπι πνελεῖ τε καὶ ἔρπει.* 38] Od. 11, 365. *ὦ Ὀδυσσεῦ, τὸ μὲν οὐτι σ' ἐφίσκομεν εἰσορόωντες | ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον, οἷά τε πολλοὺς | βόσκει γαῖα μέλαινα πολυσπερέας ἀνθρώπους.* Aber gerade wo diese physischen Eigenschaften hervorgehoben werden hat einerseits γῆ nie die Bedeutung des Bodens vor unseren Füßen, die dem Worte γῆμαλός sogar in den meisten Fällen verbleibt; andererseits hält auch γῆ da, wie in 42] zuweilen die Bedeutung des einzelnen Landes fest; und wo die Erde dabei als ein rings umgrenztes Ganze dargestellt wird, da ist doch wieder γῆ zu wählen, 43]. 39] Il. 12, 158. *νιφάδες δ' ὡς πίπτον ἔραζε, | ἄστ' ἀνεμὸς ζαφῆς, νέφεα σκυόεντα δονήσας, | ταρφείας κατέχευεν ἐπὶ γῆμαλός πολυβοτείρη.* 40] Il. 12, 194. *αὐτὰρ ἔπειτα Μένωνα καὶ Ἰαμενὸν καὶ Ὀρέστην | πάντας ἐπασσύτερους πέλασε γῆμαλός πολυβοτείρη.* 41] Il. 3, 89. *ἄλλους μὲν κέλεται Τρῶας καὶ πάντας Ἀχαιοὺς | τεύχεα κἄλ' ἀποδέσθαι ἐπὶ γῆμαλός πολυβοτείρη.* 42] Od. 19, 111. *ὅστε τευ ἢ βασιλῆος ἀμύμονος, ὅστε θεουδῆς | ἀνδράσιν ἐν πολλοῖσι καὶ ἰσθίμοισιν ἀνάσσειν | εὐδικίας ἀνέχησι, φέγγει δὲ*

γαῖα μέλαινα | πυροῦς καὶ κριθῶς, βελθῆσι δὲ δένδρεα καρπῶ. (Obgleich das allgemeine Epithet μέλαινα dabei steht, so ist doch nur das spezielle von dem Könige beherrschte Land gemeint.) 43] Il. 14, 200. εἶμι γὰρ ὀφρομένη πολυφόρβου πειρατα γαίης, | Ὠκεανὸν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν. — Über das πολυβότειρα in 30—41] sei eine Bemerkung gestattet. Ich habe die Stellen so auf einander folgen lassen, dass die abnehmende Plastizität bei πολυβότειρα kenntlich gemacht wurde. Ein „stehendes“ Beiwort ohne malende Kraft ist es nirgends; nur scheint uns die Antithese sinnreicher, wo Schneeflocken erwähnt werden, welche auf die grüne Aue (denn an den Pflanzenwuchs erinnert πολυβότειρα) niederfallen; auch ist in unserer Poesie noch häufig davon die Rede, dass Helden ins grüne Gras niederfallen; und am überflüssigsten erscheint uns (nicht dem Griechen, der so gerne sich die konkrete Lage vergegenwärtigte) der Zusatz des Wortes, wenn von einem bloßen niederlegen u. dgl. auf die Erde die Rede ist.

In folgenden Stellen könnte χθών schwerlich durch γῆ ersetzt werden. In den ersten beiden ist doch nur der Boden an einer bestimmten Stelle gemeint, und γῆ würde an die ganze Erde denken lassen; in der dritten entsteht der Begriff der Oberfläche, der eine weitere Ausdehnung des Begriffes „Boden“ ist. 44] Il. 14, 347. ἦ ῥα καὶ ἀγκῶς ἔμαρπτε Κρόνου παῖς ἦν παράκοιτιν. | τοῖσι δ' ὑπὸ χθών δια φέν νεοθηλέα πόλην, | λωτόν θ' ἔρσηντα ἰδὲ κρόνον ἦδ' ὑάκινθον. 45] Il. 19, 362. Von der mit Gewappneten bedeckten Ebene: ἀγλή δ' οὐρανὸν ἔκς, γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθών | χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς. 46] Il. 14, 228. Ἥρη δ' ἀφίξασα λῆεν θῖον Ὀλύμπιοιο, | Πιερίην δ' ἐπαῖβασα καὶ Ἥμαθλιν ἐρατεινήν | σεύατ' ἐφ' ἱπποπόλων Θρησκῶν ὄρεα νιφόεντα, | ἀροτάτας κορυφᾶς οὐδὲ χθόνα μάρπτε ποδοῖν. Das ist nicht „im Gegensatz zu den Bergspitzen“, wie Damm meint, sondern eben auf dieselben, wobei die Göttin aber den Boden gar nicht berührt: ein Bild der allerleichtesten Bewegung.

6. Man stellt γῆ zur Wurzel ΓΑ „gehen“ oder ΓΕΝ, ΓΑ „zeugen“ (Curtius Nr. 132.); von χαμαὶ und χθών dagegen bemerkt Curtius Nr. 183.: „Als Wurzel möchte man ΧΑ, „klaffen“, vermuten, da alle diese Wörter als die Tiefe (vgl. θεοὶ χθόνιοι) auffassen; vgl. Il. 4, 182.“ — Aber der Gebrauch des Wortes gibt zu dieser Auffassung keine Berechtigung. Die Tiefe der Erde wird eben so gut und eben so deutlich unter γῆ mitverstanden, als unter χθών (vgl. 27]). Er ergibt sich auch bei unserm „Erde“, und bei jedem Worte welches diese Bedeutung hat, ganz von

selbst. Die „Erdgeister“ wird man sich weder in den Lüften schwebend, noch in Feld und Wald umherschweifend denken, sondern man lässt sie in den Klüften der Erde wohnen. Und das sind die χθόνιοι θεοὶ; es werden darunter übrigens auch die Landesgottheiten verstanden, nach dem in § 7. zu erwähnenden Gebrauche von χθών: 47] Eur. Hec. 79. ὦ χθόνιοι θεοὶ, σώσατε παῖδ' ἐμὸν, wo man doch nicht die Lebensrettung von Göttern der Unterwelt vollzogen wissen will. Wenn aber bei γήϊνος diese Bedeutung nicht eintritt, so ist dies, weil man hier notwendig an den Stoff denken muss, der durch χθών nie bezeichnet wird; für ein γήϊος, welches wenigstens der älteren und mustergültigen Sprache fehlt, treten viel bestimmtere Wörter ein, wie ἐγκωρος, ἐπιχώριος einerseits, andererseits ὑπόγειος.

Und nun die von Curtius angeführte Stelle, mit dem bezeichnenden χανεῖν! 47] Il. 4, 182. ὡς ποτὲ τις φερέει τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών. Wir haben genau eben solche Stellen mit γῆ. 48] Il. 6, 282. ὡς κέ σοι αὐθι | γαῖα χάνοι μέγα γάρ μιν Ὀλύμπιος ἔτρεφε πῆμα | Τρωσὶ τε καὶ Πριάμῳ μεγαλήτορι τοῖο τε παισίν. 49] Il. 17, 416. ὦ φίλοι, οὐ μὲν ἡμῖν ἐνκλῆες ἀπονέεσθαι | νῆας ἐπιπλαφυράς, ἀλλ' αὐτοῦ γαῖα μέλαινα | πᾶσι χάνοι. Ja, das einfache γαῖα in 48] und der Zusatz μέλαινα in 49] sind viel bedeutungsvoller; denn εὐρεῖα kann unmöglich das Bild „des großen Schlundes“ verdeutlichen, es schwächt dasselbe vielmehr ab; ein Wort welches auf die Tiefe deutete würde ganz anderes sagen. Man kann ja leicht erkennen, was Homer mit εὐρεῖα hervorheben will; vgl. Il. 11, 741. 21, 387. — Zwar finden wir bei χθών auch das gewaltige βέρεθρον erwähnt, 50] Il. 8, 14. τῆλε μάλ', ἦχι βάδιστον ὑπὸ χθονός ἐστὶ βέρεθρον. Aber wir haben da gerade ebenso in 27] die κεύθεα γαίης; und zwar wiederum bedeutungsvoller, da es nicht ὑπὸ γαίης heißt. Wollte man also den Sinn der Stellen schrauben, so würde man zu dem umgekehrten Ergebnis kommen als Curtius, und vielmehr γαῖα die Bedeutung des klaffenden Erdgrundes beimessen.

7. Bei den nachhomerischen Dichtern geht auch χθών in die Bedeutung eines Landes über, jedoch nicht im Gegensatz zur See. 51] Pind. Ol. 7, 30. σκάπτω θεῶν | σκληρᾶς ἑλαίας ἔκτανεν Τίρυνθι Λυκόμνιον ἐλθόντ' ἐκ θαλάμων Μιδέας | τᾶσδ' ἐποτε χθονός οἰκιστὴν χολωθεῖς. 52] Soph. O. C. 728. ἄνδρες χθονός τῆσδ' εὐγενεῖς οἰκιστῶρες. 53] Antip., Anth. Pal. 7, 164. φράζε, γύναι, γενεήν, ὄνομα, χθόνα. Καλλιπέλης μὲν | ὁ σπείρας· Πηγεῖ δ' οὖνομα· γῆ δὲ Σάμος. — Es können sonst die Wörter in mannigfaltiger Weise mit einander wechseln. In der folgenden Stelle musste der Begriff der ganzen



Erde durch γῆ gegeben werden; daher blieb für den des sich weithin erstreckenden Landes nur χθών. Eigentlich ist auch dies der Begriff der ganzen Erde, aber nicht mit der Bestimmtheit wie bei γῆ, in dem Verhältnis zu dem großen Weltmeer. Dies ist auch, wie aus dem obigen zu ersehen, die Homerische Unterscheidung. 54] Hes. th. 785 sq. Vom Styx: πολυώνυμον ὕδωρ, | φνυχρόν, ὃ τ' ἐκ πέτρης καταλείβεται ἠλιβάτοιο, | ὑψηλῆς· πολλὸν δὲ θ' ὑπὸ χθονὸς εὐρουδείης | ἐξ ἰεροῦ ποταμοῦ ῥέει διὰ νύκτα μέλαιναν | Ὠκεανοῦ κέρας· δεκάτη δ' ἐπὶ μοῖρα δέδασται. | ἐννεὰ μὲν περὶ γῆν τε καὶ εὐρεὰ νῶτα θαλάσσης | δίνης ἀργυρῆς εἰλιγμένως εἰς ἄλλα πίπτει.

8. Die Adverbien χαμαί, χαμάδις und χαμάζε, χαμάθεν drücken nur jene örtlichen Beziehungen aus, die in § 4. hinsichtlich γῆ angegeben und mit Beispielen von γῆ in 8—10] und von χθών in 33—34] belegt sind. Es sind also bloße Orts-Adverbien, die zwar mehr besagen wie die allgemeinen Ausdrücke für „unten“, so dass z. B. χαμάζε oder χαμαί πεσεῖν nicht von einem Gegenstande ausgesagt werden könnte, der ins Wasser fiel; die aber durchaus nicht unterscheiden lassen, ob der natürliche Erdboden oder etwa der Boden eines Zimmers gemeint sei. Das bald auch in der Dichtersprache sparsam werdende ἔραζε unterscheidet sich jedoch so von χαμάζε und dem gewöhnlicher die örtliche Ruhe anzeigenden χαμαί, dass es nicht wie diese Wörter nicht selten es werden, auf die niedere und unglückliche Lage angewandt wird. Mit andern Worten: χαμαί und χαμάζε verlieren ihre plastische Bedeutungsfrische und treten in Wendungen auf, welche einen Gegenstand als unbeachtet und vernachlässigt bezeichnen. 55] Pind. Nem. 4, 41. φθονερά δ' ἄλλος ἀνὴρ βλέπων | γινώμην κενεῖν σκότῳ κυλλυδαί | χαμαί πετοῖσαν. 56] ib. 9, 7. ἔστι δὲ τις λόγος ἀνθρώπων, τετελεσμένον ἔσθλον | μὴ χαμαί σιγῆ κἀλόψαι. 57] Plat. Euthyphr. 14 D. ἐπιθυμητῆς γὰρ εἰμι, ᾧ φλε, τῆς σῆς σοφίας, καὶ προσέχω τὸν νοῦν αὐτῆ, ὥστε οὐ χαμαί πεσεῖται ὅ τι ἂν εἴπης. 58] Ar. vesp. 1012. νῦν μὲν τὰ μέλλοντ' εὖ λέγεσθαι | μὴ πέση φανύως χαμάζ' | εὐλαβεῖσθε.

Von den Adjektiven hat das bereits bei Homer auftretende χθαμαλός, weil es durch seine Form noch lebhaft an χθών erinnert, auch in der klassischen Sprache nur die ursprüngliche Bedeutung „niedrig, sich nicht hoch erhebend, am Boden befindlich“. 59] Xen. comm. 3, 8, 9. οἰκοδομεῖν δεῖ ὑψηλότερα μὲν τὰ πρὸς μεσημβρίαν, . . . χθαμαλότερα δὲ τὰ πρὸς ἄρκτον. Diese Bedeutung bleibt zwar auch χαμηλός und dem in Prosa gewöhnlichen χαμαίζηλος, das besonders von den niedrig am Boden wachsenden Pflanzen und dort lebenden

Tieren gebraucht wird; doch gehen beide Wörter in die geistige Bedeutung des niederen und unedlen über. Sie treten also besonders auch durch diese Übertragung in nahe synonymische Verwandtschaft mit ταπεινός, bezeichnen aber nicht wie dieses Wort die ärmliche (dem niedern Volke entsprechende) Erscheinung, den demütigen oder unterwürfigen Sinn. Eigentümlich ist die Anwendung von χαμηλός auf die Hufe der Pferde, Xen. de re eq. 1, 3., wo sie die nicht hoch sich erhebenden, flach anliegenden, niedergedrückten bezeichnen. 60] Arist. hist. an. 6, 1, 3. ἡ δὲ τέτοιξ . . . οὔτε ἐπὶ τῆς γῆς νεοττεύει οὔτε ἐπὶ τοῖς δένδροσιν, ἀλλ' ἐπὶ τοῖς χαμαιζήλοις φουτοῖς. 61] Plat. Phaed. 89 B. ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιῷ αὐτοῦ καθήμενος παρὰ τῆν κλίην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὃ δὲ ἐπὶ πολλῷ ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. 62] Pind. Pyth. 11, 30. ἴσχει τε γὰρ ὄλβος οὐ μέλινα φθάνον· | ὃ δὲ χαμηλὰ πνέων ἄφαντον βρέμει. [Isocr.] ep. 10, 2.

9. Dass πέδον deutlicher den Boden als die feste Grundlage für unsere Füße u. s. w. bezeichnet, als γῆ und χθών, zeigen die Belege, 14—15], 35—36]. Dabei bleibt der Begriff des Wortes stehen, das weder den künstlichen Fußboden, noch den Boden in Gefäßen u. dgl. bezeichnen kann, und noch weniger an die natürliche Schöpferkraft u. s. w. des Erdbodens erinnert. Es sei sogleich bemerkt, dass auch οὐδὰς sich in dieser Begriffssphäre hält und keinen wesentlichen Unterschied von πέδον erkennen lässt. οὐδαῖος gebrauchen spätere Dichter im Sinne von χθόνιος d. h. unterirdisch. Nun leitet man das erstere von einer Wurzel ΠΕΔ „treten“, das andere von ΕΔ „gehen“ ab; also von einer Wurzel, welche dieselbe Bedeutung hätte, als diejenige, aus der γαῖα, γῆ entwickelt sein soll. Hier gibt jedenfalls die Etymologie keinerlei Klarheit, um so weniger, als sie noch mehrere andere Wurzeln mit derselben Bedeutung kennt, von der die verschiedenartigsten Wörter abgeleitet sind. Wenn πάτος, πατεῖν mit zu ΠΕΔ gezogen werden könnten, so würde unsere Anschauung von der Entwicklung der Bedeutungen wesentlich gefördert werden. Nun aber stellt man dieses Verbum, welches den festen Fußtritt bezeichnet, zu der Wurzel ΠΑΤ, die „sich rasch bewegen, fliegen, fallen“ bedeuten soll: genau das umgekehrte, was πατεῖν wirklich bedeutet. In einem Falle wie diesem möchte ich also, wenn es irgend ginge, eine unregelmäßige Lautverschiebung annehmen, da die tatsächlichen Bedeutungen hier doch ein gar zu deutliches Zeugnis ablegen.

Die Adverbien πέδοι (Richtung und Ruhe; ist jene gemeint, so schreibt man zum Teil πέδον), πέδονδε und πέδοθεν unter-

scheiden sich nicht unwesentlich von *χαμαί* und den anderen damit verwandten Adverbien. Denn wo *πέδοι* in voller Frische der Bedeutung steht, deutet es auf den festen Fußboden, auf das etwas namentlich getreten wird: also gerade Zusammenstellung mit *πατεῖν*. 63] Aesch. Cho. 642. ὃ μὴ θέμις γὰρ λᾶξ πέδοι πατούμενον | ποιῶν Λιδὸς σέβας παρεμβάντας οὐ θεμιστώσας. id. Ag. 1357. Hier könnte unmöglich *χαμαί* stehn. Als *πέξῃ* kann das Wort (mit Eusthathios) nicht erklärt werden in 64] id. Prom. 272. πέδοι δὲ βᾶσαι τὰς προσεπούσας τύχας | ἀνούσασθ', wo die Okeaniden aufgefordert werden, von ihrem in der Luft schwebenden Wagen auf den Boden nieder zu steigen. — So bedeutet *πεδόθεν* auch „vom Boden, vom Grunde aus“ und kann übertragen sein: „von Grunde aus“, d. h. durchhaus, völlig. 65] Hes. th. 680. γῆ δὲ μὲν' ἐμαρῶν γενεῖ, ἐπέστερε δ' οὐρανὸς εὐρύς | σειόμενος, πεδόθεν δ' ἐνιάσσειτο μακρὸς Ὀλυμπος. Vgl. Pind. Ol. 7, 62. 66] Od. 13, 295. στέλιε, ποικιλομήτα, δόλων ἄτ', οὐκ ἄρ' ἐμελλες, | οὐδ' ἐν σῆ περ ἐὼν γαίῃ, λήξειν ἀπατάων | μύθων τε κλοπίων, οἳ τοι πεδόθεν φίλοι εἰσίν.

10. Wie der Begriff des festen Bodens abgeleitet werden kann von dem des getretenen oder betretenen, so leitet sich daraus auch unschwer der der Ebene ab: *πέδιον*. Den Begriff „eben“ hat auch *ἄπεδος*, mit *α* copulativum, also ursprünglich *ἄπεδος*. Es wird dem hügelichen entgegengesetzt, steht aber auch wie das später gebildete *ἐπίπεδος* im Gegensatze zu dem emporsteigenden (*ὄρθιος*) oder sich senkenden (*καταφερός*) Boden. 67] Thuc. 7, 78. καὶ ταύτη μὲν τῇ ἡμέρᾳ . . ἠύλισσαντο πρὸς λόφῳ τινὶ ὁ Ἀθηναῖοι τῇ δ' ὕστερα . . κατέβησαν ἐς χωρίον ἄπεδόν τε καὶ αὐτοῦ ἐστράτοπεδεύοντο. 68] Xen. cyn. 10, 9. καὶ εἰάν μὲν ἢ τὸ χωρίον καταφερές, ἐν ᾧ ἂν ἔχη αὐτὸν (τὸν ἕν) ἢ ἄρκυς, ταχὺ ἐξαναστήσεται· εἰάν δὲ ἄπεδον, εὐθύς ἐστήξειται περὶ αὐτὸν ἔχων. 69] id. h. gr. 6, 4, 14. ἦν μὲντοι οὐ πᾶν ἐν ἐπιπέδῳ, ἀλλὰ πρὸς ὄρθιῳ μᾶλλον τι τὸ στρατόπεδον. — *ἐπίπεδον* wird dann zu einem rein mathematischen Begriffe und bedeutet als solches jede Fläche im Gegensatz zu einem Körper, und die Oberfläche des letzteren.

11. Der ordentliche Ausdruck für den Fußboden in einem Hause ist *δάπεδον*, dialektisch auch *ζάπεδον*. Das Wort kommt öfter in der Odyssee, einmal in der Iliade vor, und nur Od. 11, 577. ist es — also umgekehrt wie *χθών* — von hier aus auf den Erdboden übertragen. 70] Od. 4, 627. μνηστῆρες δὲ πάροιδεν Ὀδυσῆος μεγάροιο | δίσκουισιν τέροντο καὶ αἰγανέγκισιν ἕντες, | ἐν τρυφῇ δαπέδῳ. 71] Il. 4, 2. οἳ δὲ θεοὶ παρ Ζηνὶ καθήμενοι ἠγορόωντο | χρυσέῳ ἐν δαπέδῳ. — Dass der Ausdruck unzweideutig ist, beweist:

72] Xenophanes 1. νῦν γὰρ δὴ ζάπεδον καθαρὸν καὶ χεῖρες ἀπάντων | καὶ πόλιες.

12. Am weitesten entfernt sich *ἔδαφος* aus dem Rahmen unserer Familie. Es ist der Boden eines Schiffes (so schon bei Homer), derjenige eines Trinkgefäßes u. s. w. Aber gewöhnlicher ist *ἔδαφος* der Boden auf dem ein Haus oder auf dem die ganze Stadt steht und begründet ist. 72] Thuc. 3, 68. τὴν δὲ πόλιν ἐνιαυτὸν μὲν τινα Θηβαῖοι Μεγαρέων ἀνδράσι κατὰ στάσις ἐκπεπρωκόσι . . ἔδοσαν ἐνοικεῖν ὕστερον δὲ καθελόντες αὐτὴν ἐς ἔδαφος πάσαν ἐκ τῶν θεμελίων ἠκοδόμησαν πρὸς τῷ Ἡραίῳ καταγῶγον. 73] Dem. 8, 39. καὶ κακόνοος ἐστὶ καὶ ἐχθρὸς ὅλη τῇ πόλει καὶ τῷ τῆς πόλεως ἔδαφει, προσθήσω δὲ καὶ τοῖς ἐν τῇ πόλει πάσιν ἀνθρώποις. 74] id. 26, 11. καὶ τῆς πόλεως ὑπὲρ αὐτῶν τῶν ἔδαφῶν εἰς κίνδυνον μέγιστον κατακειμένης. . . Auch ist das Wort ein mehr prosaischer Ausdruck für den Fußboden in einem Hause. 75] Duris b. Ath. 12, 60. φάσματα δὲ μύρων ἐπιπτεν ἐπὶ τὴν γῆν, ἀνθιὰ τε πολλὰ τῶν ἔδαφῶν ἐν τοῖς ἀνδράσι κατεσκευάζετο διαπεποικιλμένα ὑπὸ δημιουργῶν.

Doch zeigt dies Wort noch mehr wie *δάπεδον*, dass die Übertragungen in einer Sprache nicht notwendig in einer und derselben Richtung erfolgen. Denn während in *γῆ* „Erde“ gewiss der ältere, übrigens auch der fortwährend lebendige Begriff ist, und hieraus erst die abgeschwächte Bedeutung „Boden“ entsteht: finden wir dass *ἔδαφος* umgekehrt bei Homer den Boden eines Dinges, und zwar in der einzigen Stelle den des Schiffes bezeichnet, und erst späterhin zu der Bedeutung „Erdboden“, und zwar gerade seiner physischen Beschaffenheit nach, gelangt. Es ist also ein wól abgegrenzter Kreis von Begriffen, innerhalb dessen — wenigstens immer zunächst — die Übertragungen stattfinden. Und beiläufig lernen wir auch durch solche Erscheinung, ob der Kreis einer synonymischen Familie richtig abgegrenzt ist, oder nicht. — 76] Theophr. h. pl. 3, 16, 1. αὐτὸ δὲ τὸ δένδρον μέγα καθάπερ ἡ δρυς, εἰάν ἔχη τόπον καὶ ἔδαφος. Hier ist noch die Beziehung auf die Tiefe. — 77] id. caus. pl. 2, 13, 1. αὐτὸ δὲ μεταβολαὶ τῶν καρπῶν κατὰ τὰς χώρας, δῆλον ὅτι κατὰ τὸν ἀέρα καὶ τὰ ἔδαφη γίνονται· διὰ τούτων γάρ, καὶ ἐκ τούτων αὐτῶν τροφαὶ πάσιν. 78] ib. 2, 14, 2. λέγεται δὲ καὶ, ὡς ἡ πολυρυθία καὶ ἡ ψυχροῦδρία ποιεῖ τινα μεταβολήν, καὶ ἐμφανεστάτα δὴ καὶ μάλιστα ἡ τῶν ἔδαφῶν ἐνίων καὶ τοῦ ἀέρος φύσις, ὥσπερ καὶ ἐν Αἰγύπτῳ καὶ ἐν Κιλικίᾳ· ἐν τούτοις γάρ καὶ ζητεῖν ὄλωσ δεῖ τὰς ἀλλοιώσεις καὶ μεταβολάς, ἔδαφει καὶ ὕδατι καὶ ἀέρι καὶ ἐργασίᾳ. — Vom Boden des Meeres Arist. hist. an. 4, 8, 10.

13. Wenn *γῆ* das Land ist im Gegensatze zum Meer, und

als solches auch die Inseln einschließt: so schließt χέρσος, das feste Land, dieselben aus; wenigstens erscheint eine Insel, insofern sie ein in sich abgeschlossenes Ganze ist, nicht als χέρσος. Einen deutlichen Gegensatz zu den Inseln bildet aber erst ἡπειρος, schon bei Homer der Name besonders des Landes gegenüber dem Inselreiche des Odysseus. Aber Od. 5, 56. wird es dennoch von einer Insel gebraucht, im Gegensatze zum Meere; es ist aber, was wöl zu bemerken, schon die genauere Bezeichnung als νῆσος vorausgegangen. Gewöhnlich ist bei Homer dem Worte χέρσος das Meer entgegengesetzt, insofern es mit Macht an die Gestade anschlägt, so in 79—80]. So erscheint das Land eben als das feste, standhaltende. Doch ist das Wort schon ein Terminus für seine Sache geworden, so dass jenes deutliche Bild nicht notwendig vorschwebt, 81].—79] Od. 9, 147. ἐνθ' οὕτως τὴν νῆσον ἐσέδρακεν ὀφθαλμοῖσιν | οὐδ' οὖν κύματα μακρὰ κυλινδόμενα πρὸς χέρσον | εἰσίδομεν, πρὶν νῆας εὐσεέλμους ἐπιπέσαι. 80] Il. 4, 425. ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυφῆξι κῆμα θαλάσσης | ὄρνυτ' ἐπασσύτερον Ζεφύρου ὑπο κινήσαντος | πόντῳ μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται, αὐτὰρ ἔπειτα | χέρσῳ ἠγνύμενον μεγάλα βρέμει. 81] Od. 10, 459. οἶδα καὶ αὐτὴ | ἡμῖν ὅσ' ἐν πόντῳ πάθει ἄλγεα ἰχθυόεντι, | ἢ δ' ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου.

Es ist schon F. 51, 11. darauf hingedeutet worden, dass dieser Begriff sich nicht aus dem der Härte, sondern dem der Festigkeit, des festen Zusammenhanges ergibt. So ist auch χερσόνησος, χερσόνησος die an dem Kontinente befestigte, nicht lose für sich bestehende Insel, d. h. die Halbinsel. Nun bedeutet χέρσος als Adjektiv zu χώρα u. dgl. eigentlich nicht das unfruchtbare Land, sondern das fest zusammenhängende, nicht oder nur spärlich bearbeitete, und daher nicht gelockerte. 82] Theophr. h. pl. 8, 6, 4. διαίρουσι δὲ καὶ τὰ σπέρματα ποῖα ποῖον πρόσφορον' ἐν γὰρ ταῖς χειμεριναῖς πυρὸν μᾶλλον ἢ κριθῆν, καὶ ὅλως σίτον ἢ χερσὶνὰ κελύουσιν ἐν ταῖς χέρσοις καὶ διὰ χρόνου κινουμένας. Der Boden für Weizen und Hülsenfrüchte musste bekanntlich gerade recht fruchtbar sein; und der Lehmboden, der ja den festesten Zusammenhang der Schollen zeigt (von Homer deshalb ἐριβῶλαξ und ἐρίβωλος genannt, Wörter die auf keine andere Bodenart passen), wird eben für diese Früchte verwandt. So erklärt sich auch 83] Soph. Ant. 251. ἐκεῖ γὰρ οὔτε τοῦ γενῆδος ἦν | πληγμ', οὐ δικέλλης ἐβολή· στυφλὸς δὲ γῆ | καὶ χέρσος, ἀρραξῆ, οὐδ' ἐπιμαξευμένη | τροχοῖσιν: d. h. fest, nicht durch Spatenstiche gelockert. Daher ist auch χερσεύειν nicht „unfruchtbar sein“, sondern un-

bebaut, wüst liegen. 84] Xen. oec. 5, 17. καλῶς δὲ κἀκείνος εἶπεν, ὅς ἔφη τὴν γεωργίαν τῶν ἄλλων τεχνῶν μητέρα καὶ τροφὸν εἶναι. εὐ μὲν γὰρ φερομένης τῆς γεωργίας ἔρρονται καὶ αἱ ἄλλαι τέχναι ἀπασαί· ὅπου δ' ἂν ἀναγκασθῆ ἢ γῆ χερσεύειν, ἀποσβέννυνται καὶ αἱ ἄλλαι τέχναι σχεδόν τι καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν.

Es unterscheidet sich also ἔρημος wesentlich von χέρσος, indem es verlassen und allein stehend bedeutet, und so auch Länder nicht belebt sind; solche bezeichnet, die von Tieren und Pflanzen nicht belebt sind; ebenso ἔρημεύειν. Wenn aber von jungen Mädchen, die keine Stütze haben, der Ausdruck χέρσος gebraucht wird: so braucht man deshalb noch gar nicht an einen nähern Zusammenhang des Wortes mit χῆρος zu denken, den man jetzt auch nicht mehr annimmt. Das Bild ist von dem Boden entlehnt, der fest in sich zusammenhängend, sich nicht öffnet, um fröhlichen Pflanzenwuchs aus Licht zu fördern; was allerdings, aber erst in zweiter Linie, das Bild der Unfruchtbarkeit gibt. Die Vergleichung des Mutter-schoßes mit der Erde, welche aus sich die Pflanzen erzeugt, ist uralt. Es ist also χέρσος = ἄπαις. 85] Soph. O. R. 1502. κῆρα τίς γαμῆ; | οὐκ ἔστιν οὐδαίς, ὃ τέιν', ἀλλὰ δηλαδὴ | χέρσους φθαρῆναι κἀγάμους ὑμᾶς χερῶν. Diese Auffassung wird bestätigt durch eine zweite Stelle: 86] Eur. El. 325. Ἀγαμέμνονος δὲ τύμβος ἠτιμασμένος | οὐπόποτε χερᾶς οὐδὲ κλῶνα μυρσίνης | ἔλαβε, πυρὰ δὲ χέρσος ἀγλαΐσμάτων.

## 97.

Ἄγρός. ἀγρεῖος. ἄγριος.  
ἀγροῖκος, ἄγρικοκ. ἄγραυλος. ἀγρονόμος.  
ἄρουρα. ἀρουραῖος.  
τύχη.

1. Die Substantive ἀγρός und ἄρουρα und das den attischen Dichtern eigene und nur in der gehobenen Sprache der Tragiker vorkommende γύης bezeichnen gemeinschaftlich den von Menschen bestellten Boden.

ἄγρός ist dieser Boden in seiner ganzen Eigentümlichkeit, mit der ihm eigenen Tier- und Pflanzenwelt, deren Vorhandensein eben so sehr von den allgemeinen Gesetzen der Natur, als von der Tätigkeit des Menschen abhängig ist; das Wort bildet also

einen ebenso entschiedenen Gegensatz zur Stadt, als zum Walde, zum Gebirge, zu Wüsten. Wir übersetzen also ebenso wol mit *Land* (lat. *rus*), als mit *Acker* (lat. *ager*); und es ist im ersteren Falle ersichtlich, dass ἀργός nicht ein so fest in sich abgeschlossenes Ganze ist, als ἄρουρα und etwa auch γῆς, Wörter die deshalb auch in die Bedeutung eines bestimmten Flächenmaßes übergangen.

a) Acker. 1] Od. 24, 205. οἱ δ' ἐπεὶ ἐν πόλιος κατέβαν, τόχα δ' ἀργὸν ἔκοτον | καλὸν Λαέρταο τετυγμένον, ὃν ἴα ποτ' αὐτὸς | Λαέρτης κτεάτισσεν, ἐπεὶ μάλα πόλλ' ἐμόγησεν. 2] Od. 23, 139. μὴ πρόσθε κλέος εὐρὺ φόνου κατὰ φάστν γένηται | ἐνδρῶν μνηστήρων, πρὶν γ' ἡμέας ἐλθέμεν ἔξω | ἀργὸν ἐς ἡμέτερον πολυδέενδρον. Also auch die Bepflanzung mit Bäumen ist nicht ausgeschlossen. 3] Athen. 12, 44. καίτοι ὁ πατήρ αὐτῶν Πεισίστρατος μετρίως ἐχρήτο ταῖς ἡδοναῖς, ὅς γ' οὐδ' ἐν τοῖς χωρίοις οὐδ' ἐν τοῖς κήποις φύλακας καθίστα, ὡς Θεόπομπος ἱστορεῖ. . . ἀλλ' εἴα τὸν βουλόμενον εἰσιόντα ἀπολαύειν καὶ λαμβάνειν ὃν δεηθελή ὅπερ ὕστερον ἐποίησε καὶ Κίμων μιμησάμενος ἐκείνου, περὶ οὗ . . . ὁ Θεόπομπός φησι. „Κίμων ὁ Ἀθηναῖος ἐν τοῖς ἀγροῖς καὶ τοῖς κήποις οὐδένα τοῦ καρποῦ καθίστα φύλακα“ κ. τ. λ.

b) Land. 4] Od. 1, 185. νηὺς δέ μοι ἦδ' ἔστηκεν ἐπ' ἀργοῦ νόσφι πόληος, | ἐν λιμένι Πείθρω, ὑπὸ Νηλεῶ ὀλήεντι. Man kann hier ebenso gut mit „Acker“ übersetzen, das doch ein abgeschlossener Raum ist; und man sieht aus einem solchen Beispiele, dass man aus Antithesen (hier von πόλις) an und für sich noch keine sicheren Schlüsse zihn kann. 5] Od. 11, 187. πατήρ δέ σός αὐτόθι μένει | ἀργῶ, οὐδὲ πόλινδε κατέρχεται. 6] Dem. 54, 17. ἔπειτα τίς ἂν ὑμῶν εἴτ' ἐν ἀργῶ, νῆ Δί', εἴτ' ἐν ἄστει τὸ διὰ τῆς ὁδοῦ ζέον ὕδωρ εἰς τὸ χωρίον ἢ τὴν οἰκίαν δέξαιτ' ἂν αὐτοῦ; Dass ἀργός nicht in dem Grade kollektiv ist, wie unser „Land“ zeigt neben manchen anderen Stellen die folgende, in welcher der Plural steht, weil von vielen Einzelnen die Rede ist, von denen jeder auf seinem ἀργός wont. 7] Arist. pol. 5, 4. ἔτι δὲ διὰ τὸ μὴ μεγάλας εἶναι τότε τὰς πόλεις, ἀλλ' ἐπὶ τῶν ἀργῶν οἰκεῖν τὸν δῆμον ἄσχυλον ὄντα πρὸς τοῖς ἔργοις, οἱ προσκάνται τοῦ δήμου, ὅτε πολεμικοὶ γένοιντο, τυραννίδι ἐπειπέοντο.

2. Ἄρουρα ist spezieller das mit dem Pfluge bestellte *Ackerland* (ἀροῦν), also eine bestimmte Art des ἀργός, welches als der schlechte und gewöhnliche Ausdruck den Begriff von ἄρουρα in sich fasst. Deshalb stellt Homer zum Teil die φυταλή, den Baumgarten, oder überhaupt den mit der Hand bepflanzten (nicht durch austreuen besäten) Garten gegenüber. 8] Il. 23, 599. τοῖο δὲ θυμὸς | ἰάνθη, ὡσεὶ τε περὶ σταχύεσσιν ἐφέρησθ' | ληλον ἀλδήσκοντος,

ὅτε φρίσσουσιν ἄρουραι. 9] Hes. op. 461. δὴ τότε' ἐφορηθῆναι ὁμῶς ὁμῶές τε καὶ αὐτὸς | αἴην καὶ διερὴν ἀρόων ἀρότιο καθ' ὄρην, | πρῶτ' ἄλλα σπεύδων, ἵνα τοὶ πλήθωσιν ἄρουραι. 10] Ib. 6, 195. καὶ μὲν Φοῖ Λύκοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, | καλὸν φυταλῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο. Die Abgrenzung als ein Ganzes; 11] Il. 18, 541 sq. (Darstellung auf dem Schilde des Achilleus) ἐν δ' ἐτίθει νεῖδον μαλακῆν, πείρασαν ἄρουραν, | εὐρείαν, τρίπολον' πολλοὶ δ' ἀροτῆρες ἐν αὐτῇ | ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστειον ἔνθα καὶ ἔνθα. | οἱ δ' ὀπότε στρέφαντες ἐκόλατο τέλος ἀρούρης, | τοῖσι δ' ἔπειτ' ἐν χερσὶ δέπας μελιφθδέος οἴνου | δόσκεν ἀνὴρ ἐπιών. Ein solcher Fruchtacker hat seine leicht verständliche symbolische Bedeutung. 12] Artemid. 1, 51. (Von Traumerscheinungen) γεωργεῖν ἢ σπεῖρειν ἢ φυτεύειν ἢ ἀροτρεῖν ἀγαθὸν τοῖς γῆμαι προσηγμένους καὶ τοῖς ἀπαισιν ἄρουρά μὲν γὰρ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ γυνή, σπέγματα δὲ καὶ φυτὰ οἱ παῖδες.

3. Dass γῆς, welches man mit γαῖα, γῆ in Verwandtschaft bringt, eigentlich das *Satfeld*, den bestellten Acker bedeutet, zeigen weniger solche Stellen, in welchen von dieser Bestellung oder von den hervorgeprossenen Saten die Rede ist, als die bei γῆς eben so wol als bei ἄρουρα mögliche Übertragung. 13] Eur. Phoen. 669. γαπετεῖς δικῶν ὀδόντας εἰς βαθυσπόρους γῆας. 14] Soph. Ant. 569. ἸΣ. ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαντοῦ τέκνου; | ΚΡ. ἀρώσιμοι γὰρ εἰσι χᾶτερων γῆαι. Aber auch unbestellte Felder werden so genannt, in Stellen die wegen der rein sachlichen Sprache die darin herrscht an kein Oxymoron denken lassen. 15] Aesch. Prom. 708. πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολᾶς | στρέψασα σαντήν, στείχ' ἀνηρότους γῆας. 16] id. fr. Prom. sol. ἔπειτα δ' ἤξει δῆμον ἐνδικάτατον | βροτῶν ἀπάντων καὶ φιλοξενώτατον, | Γαβλοῦς, ἔν' οὐτ' ἄροτρον οὐτὲ γάτομος | τέμνει δὲκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτοσπόροι | γῆαι φέρουσι βλοτον ἄφθονον βροτοῖς. Hier sind offenbar ἄρουρα und γῆς in gewissem Grade einander entgegengesetzt, doch nicht so, dass wirklich ein sachlicher Unterschied bezeichnet werden soll; es tritt nur bei ἄρουρα, weil die Zusammengehörigkeit mit ἀροῦν deutlich im Bewusstsein sein musste, die Vorstellung der Bearbeitung durch den Pflug in den Vordergrund, während γῆς durch etymologische Verwandtschaft diese Vorstellung nicht so lebendig zu halten vermöchte. γῆς entspricht also mehr unsern Wörtern *Feld* und *Gefilde*. 17] Soph. O. C. 58. ὃν δ' ἐπιστείβεις τόπον, | χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκίπους ὁδός, | ἔρησιν Ἀθηναῶν' οἱ δὲ πλησίοι γῆαι | τόνδ' ἐπιότην Κολωνὸν εὐχονται σφίσι | ἀρχηγὸν εἶναι. 18] Eur. Bacch. 13. λιπῶν δὲ Λυδῶν τοὺς πολυχρόσους γῆας |

Φρυγῶν τε, Περσῶν δ' ἠλιοβλήτους πλάνας | Βάκτριά τε τεύχη τήν  
τε δύσχημῶν χθόνα | Μήδων ἐπιθῶν κ. τ. λ.

4. Aus der in § 1. von ἀγρός gegebenen Erklärung wird auch die Bedeutung des Adjektivs ἀγριος verständlich. Es bezeichnet Tiere und Pflanzen als *wilde*, d. h. als solche, welche draußen in freier Natur, dort wo auch der Mensch dem Boden seine Früchte abgewinnt, leben oder wachsen; und setzt sie denen in den Städten entgegen, die von Menschen ihren eigentümlichen Charakter empfangen haben, der auch durch besondere Pflege die Beschaffenheit der Pflanzen verändert und die Tiere eines Teils ihres ursprünglichen Wesens entkleidet hat. 19] Xen. Cyr. 1, 4, 7. ἐπὶ οὖν ἔγνω ὁ Ἀστυάγης σφόδρα αὐτὸν ἐπιθυμοῦντα ἔξω θηρῶν, ἐκπέμπει αὐτὸν σὺν τῷ θείῳ, καὶ φύλακας συμπέμπει ἐφ' ἵππων πρεσβυτέρους, ὅπως ἀπὸ τῶν δυσχωριῶν φυλάττοιεν αὐτόν, καὶ εἰ τῶν ἀγρίων τι φανεῖθαι θηρίων. Dass der Begriff des gefährlichen mehr in θηρίων als in ἀγρίων liege, zeigt das bald darauf folgende: οἱ δ' ἔλεγον, ὅτι ἄρκτοι τε πολλοὺς ἤδη πλησιάσαντας διαφθεῖραν καὶ κάπροι καὶ λέοντες καὶ πορδάλεις, αἱ δὲ ἔλαφοι καὶ δορκάδες καὶ οἱ ἄγριοι οἴες καὶ οἱ ὄνοι οἱ ἄγριοι ἀσυνεῖς εἰσιν. — 20] Theophr. h. pl. 1, 8, 2. καὶ τὰ ἄγρια (φυτὰ ὀξωδέστερά ἐστι) τῶν ἡμέρων, καὶ ἀπλῶς καὶ τὰ ὑπὸ ταῦτο γένος, οἷον κότινος ἔλαας, καὶ ἐρινεὸς συκῆς, καὶ ἀγρὰς ἀπλου. 21] Arist. h. an. 8, 27, 3. ἐν δὲ Λιβύῃ πάση οὔτε σὺς ἀγρίος ἐστὶν οὔτ' ἔλαφος οὔτ' ἀλεξ' ἀγριος· ἐν δὲ τῇ Ἰνδικῇ . . οὔτε ἡμερος οὔτ' ἀγριος σὺς.

In der Übertragung auf den Charakter, auf Sitten, Gebräuche u. dgl. stimmt ἀγριος mit unserm „wild“, aber der Begriff ist umfassender und ursprünglicher. Denn so werden nicht nur wilde und ungebändigte, unbändige Menschen genannt (ein Begriff, der schärfer ausgedrückt wird durch θηριώδης, F. 10, 2.), sondern alles, was in einem erhöhten Grade den Typus der Welt da draußen, außerhalb der Stadt, in freier Natur zeigt. Es ist also eine ἀγρία διαίτα eine Lebensweise, wie sie Naturmenschen haben, 22]; die ἡθῆ ἀγριώτερα sind die von „durchgewetterten“ Menschen, 23]; und sonst geht auch ἀγριος auf sie äußere Erscheinung, ja auf die Kraft und Stärke, wie sie das Leben im Freien hervorruft, 24—25]. — 22] Hipp. de vet. med. 7. ἐκείνος δ' ἀπ' ἀρχῆς τοῖσι πᾶσιν ἀνθρώποισι τροφήν, ἢ νῦν χροόμεθα, ἐξ ἐκείνης τῆς ἀγρίης τε καὶ θηριώδους (wie sie wilde Tiere haben) διαίτης εὐρών . . 23] id. de aëre 4. Von den Bewohnern gegen Norden offener Gegenden: μακροβλοῦς δὲ τοὺς ἀνθρώπους τούτους μᾶλλον εἰκὸς εἶναι ἐτέρων· τὰ τε ἔλλαα οὐ φλεγματώδεια ἐγγίγνεσθαι οὐδὲ ἀγριοῦσθαι· τὰ τε ἡθῆα

ἀγριώτερα ἢ ἡμερώτερα. 24] ib. 22. Von den Umwohnern des Phasis: τὰ πάρεα δ' ὑπερπάρεες, ἄρθρου τε κατάδηλον οὐδέν, οὐδὲ φλέψ· — πρὸς τε τὸ ταλαιπωρεῖν τὸ σῶμα ἀγριότεροι περὶκασιν. — 25] Arist. h. an. 8, 28, 1. πιδιοῦσι δὲ καὶ οἱ τόποι διαφέροντα τὰ ἡθῆ, οἷον οἱ ὄρεινοι καὶ τραχεῖς τῶν ἐν τοῖς πεδινοῖς καὶ μαλακαῖς· καὶ γὰρ τὰς ὄψεις ἀγριώτερα καὶ ἀλκιμώτερα, καθάπερ καὶ οἱ ἐν τῷ Ἀθῶ ὄεις.

Sonst bedeutet ἀγριος gerade wie im Deutschen „wild“ das wilde, ungeordnete, übermäßig laute, wie z. B. Homer das Schlachtgetümmel nennt, Il. 7, 398; ebenso spricht auch er schon von einem χόλος ἀγριος u. dgl. Man denkt da an Wald und Gebirge, wo des Menschen Hand nicht ordnend eingewirkt hat; oder an die Leidenschaften der nicht gezähmten Tiere der Wildnis. Die Grausamkeit gehört zu deren auffälligsten Eigenschaften. Aber das griechische Wort bezeichnet auch den rohen und gefühllosen, der seine Leidenschaften äußerlich recht wol zu beherrschen weiß. 26] Dem. 45, 69. οὐδέν οὖν ἄλλο ἢ πρόβλημα τοῦ τρόπου τὸ σχῆμα τοῦτ' ἐστὶ (es ist von einem finsternen, verschlossenen Menschen die Rede, und es wird ihm die Absicht beigelegt, durch dies Auftreten andere abzuschrecken, Gefälligkeiten zu beanspruchen), καὶ τὸ τῆς διανοίας ἀγριον καὶ πικρὸν ἐπαύδα δηλοῖ. 27] ib. 70. οὐδεὶς δὲ πόποτε οὕτω πικρῶς οὐδ' ὑπερήμερον εἰσέπραξεν, ὡς σὺ τοὺς ὑφείλοντας τοὺς τόκους· εἶτα ὃν ὄρατε ἐπὶ πάντων οὕτως ἀγριον καὶ μιαιόν, τοῦτον ὑμεῖς ἡδικηκότα ἐπ' αὐτοφῶρ λαβόντες οὐ τιμωρήσεσθε;

5. Eine bestimmte Beziehung auf das Leben auf dem Lande nimmt ἀγροῖκος oder ἀγροικος. Es ist also ein ἀγροικος ein Landmann, und zwar nicht seiner Beschäftigung nach, sondern als ein solcher, der sich dauernd auf dem Lande aufhält und in seiner Lebensart und seinem Auftreten an die auf dem Lande herrschende Art erinnert. Es wird aber auch die nahe Beziehung auf οἰκεῖν (oder οἶκος) undeutlich (wie ja auch οἰκεῖν nach F. 80. in den allgemeinen Gebrauch eines Verbums der Existenz übergeht), und da erinnert denn ἀγροῖκος nur allgemein an die Verhältnisse in der freien Natur, one auf das ungeordnete, grausame, rohe u. dgl. Beziehung zu nehmen. So in 29]. — 28] Ar. nub. 43. ἐμοὶ γὰρ ἦν ἀγροικος ἡδιστος βλος, | εὐρωτιῶν, ἀλόρητος, εἰκῆ κείμενος, | βρώων μελλταις καὶ προβάτοις καὶ στεμφύλοις. | ἔπειτ' ἔγνημα Μεγακλέους τοῦ Μεγακλέους | ἀδελφιδῆν ἀγροικος ὢν ἐξ ἄστεος. 29] Thuc. 3, 106. λαβόμενοι δὲ τοῦ Θουάμον ὄρους, ὃ ἐστὶν ἀγροῖκον, ἐχώρον δι' αὐτοῦ. Dagegen 30] Ar. hist. an. 1, 1, 13. καὶ τὰ μὲν ἀγροικα, ὥσπερ φάται, τὰ δ' ὄρεια, ὥσπερ ἔποψ, also genauer „auf dem Lande (nicht in der Wildnis) lebend“.

Hierbei treten von selbst alle die Eigentümlichkeiten hervor, welche auch wir dem Landmann gewöhnlichen Schläges zuschreiben: Mangel an feiner Haltung und Lebensart überhaupt und besonders an Bildung und Schnelligkeit der Fassungskraft; auch Kargheit, ja Schüchternheit (ἀνελευθερία) warf man dem Landmanne schon in alter Zeit vor. 31] Theophr. char. 4. ἡ δὲ ἀγροικία δόξειαν ἂν εἶναι ἀμαθία ἀσχημῶν, ὁ δὲ ἀγροικὸς τοιοῦτός τις, οἷος κνεῖωνα πῶν εἰς ἐκκλησίαν πορεύεσθαι· καὶ τὸ μύθρον φάσκεν οὐδὲν τοῦ θύμου ἥδιον ὄζειν· καὶ μελῶν τοῦ ποδὸς τὰ ὑποδήματα φορεῖν· καὶ μεγάλη τῇ φωνῇ κλεῖν· καὶ τοῖς μὲν φίλοις καὶ οἰκείοις ἐπιστεῖν, πρὸς δὲ τοὺς αὐτοῦ οἰκέτας ἀνακοινοῦσθαι περὶ τῶν μερίτων· καὶ τοῖς παρ' αὐτῶ ἐργαζομένοις μισθωτοῖς ἐν ἀγρῷ πάντα τὰ ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας διηγείσθαι κτλ. Eine sehr charakteristische Schilderung der ἀγροικία! 32] Plat. Phaedr. 269 B. . . πότερον χαλεπῶς ἂν αὐτούς, ὥσπερ ἐγὼ τε καὶ σύ, ὑπ' ἀγροικίας βῆμα τι εἰπεῖν ἀπαίδευτον εἰς τοὺς ταῦτα γεγραφότας τε καὶ διδάσκοντας ὡς δημοτικὴν τέχνην, ἢ ἄτε ἡμῶν ὄντας σοφωτέρους κἂν νῶν ἐπιπλήξαι εἰπόντας κτλ. 33] id. de rep. 560 D. καὶ τὴν μὲν αἰδῶ ἡλιθιότητα ὀνομάζοντες ὠθοῦσιν ἔξω ἀέλιως φυγάδα, σωφροσύνην δὲ ἀναδρῶν καλοῦντες τε καὶ προσηλακίζοντες ἐκβάλλουσι, μετρίτητα δὲ καὶ κοσμίαν δαπάνην ὡς ἀγροικίαν καὶ ἀνελευθερίαν οὖσαν πείθοντες ὑπεροφίζουσι μετὰ πολλῶν καὶ ἀνωφελῶν ἐπιθυμιῶν. id. conv. 194 C. 34] id. apol. 32 C. τότε μέντοι ἐγὼ οὐ λόγῳ ἀλλ' ἔργῳ αὖ ἀνεδειξάμην, ὅτι ἐμοὶ θανάτου μὲν μέλει, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, οὐδ' ὀτιοῦν, τοῦ δὲ μηδὲν ἄδικον μηδ' ἀνόσιον ἐργάζεσθαι, τούτου δὲ τὸ πᾶν μέλει.

Über die Akzentuirung geben die Glossensreiber wie der Synonymiker Ammonios, ein anderer im Lex. Gud. u. s. w. ganz verschiedene Vorschriften, kommen aber darin überein, dass sie die ursprüngliche und die übertragene Bedeutung von einander unterscheiden wollen. Man sollte denken, dass in ἀγροῖκος, wo der bloße Aufenthalt hervorgehoben wird, eher die ursprüngliche Bedeutung vorläge.

Daneben scheint ἀγροῖκος ein Ausdruck des gewöhnlichen Lebens gewesen zu sein. An beiden Stellen wo das Wort vorkommt zeigt sich kein wesentlicher Unterschied von ἀγροῖκος. Ar. nub. 655. Thesm. 159.

6. Da also die gewöhnlichen von ἀγρός gebildeten Adjektive starke ethische Beziehungen verschiedener Art zeigen, so wurden neue Zusammensetzungen gebildet, denen diese fehlen. Unter diesen ist ἀγραυλος das anschaulichere; es heißt eigentlich „auf dem

Felde oder im Freien übernachtend“ (ἀλλύεσθαι) oder weniger deutlich „sich da aufhaltend“. Es ist also ein ordentlicher Ausdruck für die draußen schlafenden Tiere, das Vieh und die Hirten. 35] Il. 18, 162. ὡς δ' ἀπὸ σώματος οὔτι λέοντ' αἰθῶνα δύνανται | ποιμένες ἀγραυλοὶ μέγα πεινάοντα δίσσθαι, | ὡς ἔα τῶν οὐκ ἐδύναντο δῦω Αἰάντε κορυσσά | Ἐκτορα Πριαμίδην ἀπὸ νεκροῦ δειδύκασθαι. Il. 24, 21. Od. 12, 253. Hes. th. 26. 36] Soph. Ant. 350. κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου | θηρὸς ὀρεσσιβάτα. Doch verliert auch dieses Wort an seiner Bedeutungsfrische und bedeutet dann nichts weiter als „ländlich, auf dem Lande, im Freien“. Diese letztere Anwendung teilt ἀγρόνομος (ἀγρονόμος). 37] Eur. El. 342. τίνος δ' ἔκατι τάσδ' ἐπ' ἀγραύλους πύλας | προσήλθου; id. Ion 882. 38] Soph. O. R. 1102. τῷ γὰρ (dem Apollon) πλάκες | ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι.

7. Die letzten beiden Wörter sind nur dichterisch. Die Prosa hat dafür das viel bestimmtere ἀρουραῖος, welches auch der Dichtersprache nicht fremd ist und bei Tieren den Aufenthalt, bei Pflanzen das vorkommen und wachsen auf dem Felde, auf dem Lande bedeutet. Es sind das aber vom Menschen angepflanzte Gewächse; und so tritt ἀρουραῖος in einen offenbaren Gegensatz zu ἀγροῖκος, welches die wilden, ohne Pflege gedeihenden Pflanzen bezeichnet. 39] Theophr. h. pl. 7, 6, 1. περὶ δὲ τῶν ἀγροῖων καὶ τῶν καλομένων ἀρουραίων (φυτῶν) πειρατέον ὁμοίως εἰπεῖν. τυγχάνει δὲ τὰ μὲν ὁμώνυμα τοῖς ἡμέροις· ἅπαντα γὰρ ἐστὶ τὰ γένη ταῦτα καὶ ἀγροῖα κτλ. 40] ib. 9, 12, 4. ἑτέρα δὲ μήκων βοῖᾶς καλουμένη παρομοία κισθίῳ τῷ ἀγροῖῳ, δι' ὃ καὶ ἐσθίεται ἐν τοῖς ἀρουραίοις δὲ φύεται, μάλιστα ἐν ταῖς κριθαῖς. Deshalb ist ἀρουραῖος die allgemein gebräuchliche Bezeichnung der Feldmaus, da μῦς ἀγροῖκος eher an ein im Freien umherstreifendes (nicht im Acker häuslich eingerichtetes) Tier erinnern würde. 41] Arist. h. an 8, 27, 5. γίνονται δὲ καὶ μύες πολὺ μελλοῦς τῶν ἀρουραίων κτλ. ib. 6, 30, 1. Ar. Ach. 762. Hdt. 1, 141. Ebenso wird die Heuschrecke, ἀκρίς, ἀρουραία Μοῦσα genannt, Meleagr. in Anth. Pal. 7, 195. Aristophanes, ran. 840., nennt scherzhaft die Mutter des Euripides, weil sie mit Küchenkräutern handelte, ἀρουραία θεός. Ähnlich 42] Dem. 18, 242. Von Aischines: τοῦτο δὲ καὶ φύσει νινάδος τάνθρακιόν ἐστιν, οὐδὲν ἔξ ἀρχῆς πεποικηδὸς οὐδ' ἐλεύθερον, αὐτοτραγικὸς πλῆθος, ἀρουραῖος Οἰνόμαος, παράσημος βήτωρ, d. h. ein Oinomas (den A. schlecht dargestellt hatte) für Leute die auf den Feldern herum wonen.

## 98.

- 1) [HΣ.] ἡμερος. ἡμεροῦν. ἡμέρωσι.  
 ΠΡΑΙ. πρῶος, πρᾶς. πρᾶναι.  
 2) [KTI.] κτίλος. κτιλοῦσθαι. κτιλεύεσθαι.  
 [ΘΑ.] τιθασός. τιθασεύειν. τιθααία.  
 χειροθήης.

1. In F. 97, 4. lernten wir ἡμερος „zam“ als Gegensatz kennen zu ἄγριος „wild“, und die dortigen Beispiele lehren schon das wichtigste über den Gebrauch des ersteren Wortes. Wir haben es nun namentlich mit τιθασός zu vergleichen, dem das anschauliche χειροθήης zur Seite steht; ferner ist das bei Dichtern nur spärlich erhaltene κτίλος, dessen Grundbegriff sich nicht leicht ergibt, und außerdem πρᾶς zu besprechen, ein Wort das wenigstens eine gewisse Neigung zeigt in den Begriff von ἡμερος überzugehen.

Zam im eigentlichen Sinne nennen wir zuerst die Tiere, welche dem Menschen gegenüber auf einen Teil ihrer Selbständigkeit verzichtet haben, und in deren Wesen eine solche Veränderung vorgegangen ist, dass sie in Gesellschaft und zum Teil im Dienste des Menschen leben können und wirklich leben. Diese Bedeutung kann abgeleitet werden von der des bändigens und unterwerfens, und so hängt in der Tat unser Wort etymologisch mit dem griechischen δαμάω, δαμάζειν zusammen. Aber man kann zu dem Begriffe auch auf einem andern Wege gelangen. Curtius, Nr. 568., zihlt wenn auch nicht mit voller Zuversicht, ἡμερος zu der Wurzel HΣ, und hierin folgt ihm Vaniček, Seite 77. Diese Ansicht hat große Warscheinlichkeit für sich, und die Etymologie verbreitet Licht über die ganze Bedeutung und Anwendung des Wortes. Darnach werden die Tiere ἡμερος genannt, in so fern sie bei den Menschen gleichsam ansäßig geworden sind, so dass sie auf das ungezügelte Leben in Wald und Flur verzichtet haben; und ebenso heißen auch Pflanzen so, insofern auch sie in den Wonsitzen des Menschen wachsen und auf die Pflege des letzteren — der ihre Natur bedeutend verändert hat — angewiesen sind. So von Tieren F. 97, 21], von Pflanzen ib. 20].

Andererseits leitet man, mit größerer oder geringerer Zuversicht, τιθασός von der Wurzel ΘΑ ab, welche „säugen“ bedeutet zu haben scheint, Curtius Nr. 307. Man zihlt dazu θηλώ

„Säugamme“, τήθη, τιθήνη, τίθη „Amme“, θηλαζών „Säugling“ und selbst das lateinische *filius*, nebst *femina* und *felare* „saugen“. Darnach würde τιθασός ursprünglich das von Menschen aufgezogene Tier sein. Zu dem Begriffe „zam“ gelangt man, wenn man bei einem allem Anscheine nach alten Worte die ältesten Kultur-Verhältnisse ins Auge fasst. Wie muss die Zämung der wilden Tiere ursprünglich geschehen sein? Den erwachsenen wilden Stier konnte man namentlich bei damaligen beschränkten Mitteln, unmöglich zum zamen Rinde machen. Vielmehr, wenn mit dem Pfeil oder der Lanze das Muttertier gefällt war, nam man die verlassenen und hilflosen Jungen zu sich, fütterte sie groß, und gewönte sie so an die Zucht des Menschen. Alle ursprünglichen Zämungen müssen in dieser Weise vor sich gegangen sein, und diese Tiere also, die der Mensch als Junge zum Teil künstlich ernähren musste, indem er mit der Hand ihnen die Nahrung in den Mund führte, hießen τιθασοί. So finden wir auch später den hier zu besprechenden Begriff ausgedrückt, durch χειροθήης „an die Hand gewönt“, womit am allerdeutlichsten der zame Zustand gekennzeichnet ist. Und so erklärt sich auch der synonymische Bereich des Wortes τιθασός: denn es bezeichnet nur die zamen, an den Menschen gewönten und ihm sich unterordnenden Tiere, durchaus nicht die zamen oder kultivierten Pflanzen. Zwar gibt Passow one viele Umstände an: „von Pflanzen: kultivirt, künstlich gezogen, veredelt“; und eben so weiß er von τιθασεύειν recht genau anzugeben: „von Pflanzen: im Garten zihln, veredeln“. Aber in der klassischen Sprache ist dieser Gebrauch unbekannt; vielmehr wird die ἡμέρωσις die sowol auf Pflanzen wie auf Tiere sich erstrecken kann, auf jene angewandt, mit der τιθασεία der Tiere verglichen; ein deutlicher Beweis, dass diese Begriffe für den Griechen nicht in einen verschwammen. 1] Theophr. h. pl. 3, 2, 2. τὸ γὰρ μὴ προσδεχόμενον ἡμέρωσιν ὥσπερ ἐν τοῖς ζώοις, τοῦτο ἄγριον τῆ φύσει. καλοὶ φησὶν Ἰππίων ἅπαν καὶ ἡμερον καὶ ἄγριον εἶναι, καὶ θεραπευόμενον μὲν ἡμερον, μὴ θεραπευόμενον δὲ ἄγριον τῆ μὲν ὁρθῶς λέγων, τῆ δὲ οὐκ ὁρθῶς. ἐξαμελούμενον γὰρ ἅπαν χεῖρον γίνεταὶ καὶ ἀπαργιωῦται, θεραπευόμενον δὲ οὐχ ἅπαν βέλτιον, ὥσπερ εἴρηται. ὃ δὲ χωριστέον, καὶ τὰ μὲν ἄγρια τὰ δ' ἡμερα λεκτέον, ὥσπερ τῶν ζώων τὰ συνανθρωπευόμενα καὶ τὰ μὴ δεχόμενα τιθασείαν. Man beachte hier συνανθρωπευόμενα: das Wort gibt den waren Begriff der Zamheit, der im Griechischen, wie wir bald sehen werden, nicht mit dem des bändigens (δαμάω) zusammenfällt. — Erst in der späteren

Sprache, so bei Plut. Cor. 3., wird *τιθασός* auch von Pflanzen gebraucht, im Sinne eines gewöhnlichen *ἡμερος*. Diese zum Teil nur künstliche Sprache ist aber nicht Gegenstand unserer Untersuchung.

2. Πραῦς, streng attisch auch πρᾶος, unser *sanft* und *mild* bedeutet alles, was auf unser Gefühl und unsere Sinne nicht verletzend, rauh und hart einwirkt; daher bedeutet es bei Menschen den sanften, uns angenehm berührenden, freundlichen Charakter. Der etymologische Zusammenhang mit Wörtern wie sanskr. *prīyas* „lieb, angenehm“; baktr. *frī* und gotisch *frījōn* „lieben“; hier *frīya*, dort *frījōnds* „Freund“, ist offenbar. Die Übertragung auf Tiere, welche sanfteres Wesen haben und gegen den Menschen sich zu- traulich verhalten, liegt nahe; aber es ist damit einzig ihr Wesen bezeichnet, nicht ihr Verhältnis als solche die dem Zustande natürlicher Wildheit entrückt sind. 2] Plat. de rep. 375 E. οἷδα γὰρ πον τῶν γενναίων κυνῶν, ὅτι τοῦτο φύσει αὐτῶν τὸ ἦθος, πρὸς μὲν τοὺς συνήθεις τε καὶ γνωρίμους ὡς οἶόν τε προσιτάτους εἶναι, πρὸς δὲ τοὺς ἀγνωστας τὸνάντιον. 3] Xen. an. 1, 4, 9. μετὰ ταῦτα Κῦρος ἐξελαύνει . . ἐπὶ τὸν Χάλον ποταμὸν, ὅντα τὸ εὖρος πλήθρον, πλήρη δ' ἰχθύων μεγάλων καὶ πραέων, οὓς οἱ Σύροι θεοὺς ἐνόμιζον καὶ ἀδικεῖν οὐκ εἶον. Wenn wir das φύσει in 2] beachten, so wird der Unterschied von *ἡμερος* in 4] augenscheinlich; zugleich sehen wir, dass in 5] *ἡμερος* dem *ἄγριος*, dagegen *πραῦς* dem *ἀμαθής* entgegengestellt ist. 4] Dem. 21, 42. εἰσὶν Ἕλληνες τινες ἄνθρωποι οὕτως ἡμεροὶ καὶ φιλόανθρωποι τοὺς τρόπους, ὥστε πολλὰ ὑπ' ὑμῶν ἠδικημένοι, καὶ φύσει τῆς πρὸς ὑμᾶς ἔχθρας αὐτοῖς ὑπαρχούσης πατρικῆς, ὅμως οὐδ' ὅσων ἂν τιμὴν καταθέτες δούλους κτήσονται, οὐδὲ τούτους ὑβρίζειν ἀξιούσιν, ἀλλὰ νόμον δημοσίαν τὸν ταῦτα κολύσοντα τέθεινται. Also das *ἡμερον* wird hier nicht betrachtet, als direkt in der Natur liegend, sondern als ein Zustand höherer Gesittung und Kultur, wie er sich durch bestimmte Lebensverhältnisse entwickelt; denn die *τρόποι* sind nicht der eigentliche innere Charakter (*ἦθος*), sondern das in der Berührung mit den Mitmenschen entwickelte. 5] Arist. hist. an. 1, 1, 12. ἔτι δὲ ἡμερα (ἐστὶ) καὶ ἄγρια· καὶ τὰ μὲν αἰε, ὥσπερ ἄνθρωπος καὶ ὄρεος αἰε ἡμερα· τὰ δ' ἄγρια, ὥσπερ πάρδαλις καὶ λύκος. τὰ δὲ καὶ ἡμεροῦσθαι δύναται ταχὺ, οἷον ἐλέφας. . . 14. διαφέρει δὲ καὶ τοιαῖσδε διαφοραῖς κατὰ τὸ ἦθος· τὰ μὲν γὰρ ἐστὶ πρᾶα καὶ δύσθυμα καὶ οὐκ ἐνστατικά, οἷον βοῦς· τὰ δὲ θυμώδη καὶ ἐνστατικά καὶ ἀμαθῆ, οἷον ὄς ἄγριος. Also auch bei *πραῦς* irrt sich Passow gewaltig, wenn er bei Tieren dasselbe einfach *zam* bedeuten lässt. Keine einzige der Stellen, welche er zum Belege anführt, zeigt diese Be-

deutung; selbst in 3] ist doch sicher nicht an zame Fische zu denken, sondern an solche, welche ihrem Wesen nach wenig scheu sind — eine Eigenschaft, die bei solchen Tieren ganz nahe mit der Dummheit verwandt ist. Auch von dem Verbum *πραῦνειν* ist ganz unzutreffend angegeben: „Von Tieren, besänftigen, auch: zam machen, zämen“. Aber die angeführten Stellen bezeugen dieses nicht. 6] Xen. comm. 2, 3, 9. θανμαστά γε λέγεις, εἰ κύναι μὲν, εἰ σοὶ ἦν ἐπὶ προβάτοις ἐπιτήδειος ἂν καὶ τοὺς μὲν ποιμένας ἠσπάζετο, σοὶ δὲ προσίοντι ἐχαλέπαινε, ἀμελήσας ἂν τοῦ ὀργίζεσθαι ἐπειρῶ εὐ ποιήσας πραῦνειν αὐτόν, τὸν δὲ ἀδελφὸν φῆς μὲν μέγα ἂν ἀγαθὸν εἶναι ὄντα πρὸς σὲ οἷον δεῖ, ἐπίστασθαι δὲ ὁμολογῶν καὶ εὐ ποιεῖν καὶ εὐ λέγειν οὐκ ἐπιχειρεῖς μηχανᾶσθαι ὅπως σοὶ ὡς βέλτιστος ἐσται. 7] id. eq. 9, 10. εἰδέναι δὲ χρῆ ὅτι δίδαγμα ἐστὶ καὶ τὸ πομπυσιμῶ μὲν πραῦνεσθαι (ὑπνον), κλωγμῶ δὲ ἐγείρεσθαι. 8] Hes. op. 797. τῆ (τετραδί) δὲ τε μῆλα καὶ ἐλλίποδας Φέλικας βοῦς | καὶ κύναι καρχαρόδοντα καὶ οὐρῆας τελαφεργούς | προῦνειν ἐπὶ χεῖρα τιθείς. Über- all ist hier nur von Beschwichtigung zamer Tiere die Rede.

3. Allerdings wird auch *ἡμερος* oft übertragen auf das Wesen der Menschen und auf die Lebensweise. Aber auch da ist die Gesittung gemeint, die aus den gesellschaftlichen Zuständen, auch wol denen der Natur (der äußeren, die uns zu einer bestimmten Lebensweise zwingt) sich ergibt. 9] Hipp. de aere 23. περὶ δὲ τῆς ἀθυμίας τῶν ἀνθρώπων καὶ τῆς ἀνανδρίας, ὅτι ἀπολεμώτεροί εἰσι τῶν Εὐρωπαίων οἱ Ἀσιηνοὶ καὶ ἡμερώτεροι τὰ ἦθεα, αἱ ὄραι αἰτιαὶ μάλιστα. 10] ib. 32. ἀνανδρότεροι δὲ καὶ ἡμερώτεροι τούτων αἱ γυνῶμαι. 11] Hdt. 2, 30. Von flüchtigen Ägyptern: τούτων δὲ εἰσοικισθέντων εἰς τοὺς Ἀλδίοπας ἡμερώτεροι γέγονασι Ἀλδίοπες ἦθεα μαθόντες Αἰγύπτια. 12] Moschion b. Stob. ecl. 1, 8, 38 V. 29. ἄσθη δ' ἐπυργώσαντο καὶ περισκεπεῖς | ἔτευξαν οἶκους, καὶ τὸν ἡγρωμένον | εἰς ἡμερον· δλαταν ἡγαγον βλον· | κὰκ τοῦδε τοὺς θανόντας ὄρισεν νόμος | τύμβους καλύπτειν. Und so von Ländern, die durch Anlage von Wegen u. dgl. für gesittete menschliche Verhältnisse geeignet werden; wo der Gegensatz von *ἡμερος* eigentlich nicht mehr *ἄγριος*, sondern *ἀνήμερος* ist. 13] Aesch. Eum. 14. Von Apollon: πέμπουσιν δ' αὐτόν καὶ σεβίζουσιν μέγα | κελυθοποιοὶ παῖδες Ἥφαιστου, χθόνα | ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην. Wenn aber das menschliche Wesen diesem Charakter einer Gegend gegenüber hervorgehoben werden soll, so wird *ἡμερος* mehr für die letztere, Wörter wie *εὐοργος* oder *ἥπιος* aber mehr für das erstere passen. 14] Hipp. de aere 19. ἢ τε χῶρη τῆς χῶρης ἡμερωτέρη, καὶ τὰ ἦθεα τῶν ἀνθρώπων ἥπιώτερα καὶ εὐοργότερα.



Man wird nun auch den wahren Sinn von *ἡμερός* fassen; wenn es nicht auf ganze Völker — in denen die allgemein geselligen Verhältnisse am deutlichsten hervortreten — sondern auf einzelne Personen oder Familien angewandt wird. Es deutet auch da auf freundliches Auftreten im allgemeinen, 15—17], und kann so für vornehme Häuser ein besonderes Lob sein, oder wie besonders beim Arzte die aus höherer Gesittung erwachsende Wirksamkeit in der Gesellschaft andeuten; und so bei den Horen die Tätigkeit, die alle menschlichen Verhältnisse angenehm gestaltet. 15] Pind. Ol. 13, 2. *ἐπαινέων οἴκου ἄμερον ἀστοῖς, | ξένοισι δὲ θεοδύποντα.* 16] id. Pyth. 3, 6. *οἶος ἐὼν θρόνον ποτὲ | τέκτονα νοδωνῶν ἄμερον γυιαρέων Ἀσπλάγιον.* 17] id. Nem. 8, 3. Von der Hora: *ἄτε παρθενηίων παλδων τ' ἐφλοῖσα γλεφάροις | τὸν μὲν ἀμέροις ἀνάγκας χειρὶ βασιάζεις, ἕτερον δ' ἐτέραις.* Oder es wird so das Alter genannt, das nicht mehr von der Unruhe des Lebens umringt ist; oder es ist die deutliche Beziehung auf ein Verhalten, wie es andere nicht verletzt und einem gewöhnlichen friedlichen Hausstande entspricht. Wir übersetzen in solchen Fällen mit „ruhig“, einem Worte, das aber weniger konkrete Anschauungen zeigt. 18] Pind. Nem. 9, 44. *ἐκ πόνων δ', οὐδ' σὺν νεότατι γένωνται σὺν τε δίκῃ, τελέθει πρὸς γῆρας αἰὼν ἄμερα.* 19] id. Pyth. 1, 71. *Μίσσοματ, νεῦσον, Κρονίων, ἄμερον | ὄφρα κατ' οἴκου ὁ Φοῖνιξ ὁ Τυρσανῶν τ' ἀλαλατὸς ἔχη.*

4. *Ἡμεροῦν* heißt gewöhnlich (Tiere oder Pflanzen) *zähmen*, d. h. sie so umwandeln; dass sie den menschlichen Verhältnissen angepasst werden. Wenn das Medium aber auf die Unterwerfung einer Völkerschaft angewandt wird, so heißt das nicht direkt, es in Knechtschaft bringen, sondern nur, fast wie das lateinische *pacare*, den friedlichen und gesitteten Zustand mit demselben herstellen, so aber, dass dieses Volk die untergeordnete Stellung einnimmt. 20] Hdt. 4, 118. Von Darius: *νῦν δὲ ἐπεὶ τε τάχιστα διέβη τήνδε τὴν ἠπειρον, τοὺς αἰεὶ ἐμποδῶν γινομένους ἡμεροῦται πάντας. τοὺς τε δὴ ἄλλους ἔχει ὑπ' ἐνωτῶ Ὀρημάς καὶ δὴ καὶ τοὺς ἡμῶν ἐόντας πηλοιοχάρους Γέτας.* 21] id. 5, 2. *ὡς δὲ ἐχειρώθη ἡ Πέρωνθος, ἤλαυνε τὸν στρατὸν ὁ Μεγάβατος διὰ τῆς Ὀρητικῆς, πᾶσαν πόλιν καὶ πᾶν ἔθνος τῶν ταύτῃ οἰκημένων ἡμεροῦμενος τῷ βασιλεῖ. ταῦτα γὰρ οἱ ἐνετέτατο ἐκ Δαρείου, Ὀρητικὴν καταστρέφειν.*

Bei diesem *ἡμεροῦν* verändern nun Tiere und Pflanzen allmählig ihre ganze Natur, indem sie gezwungen sind, an die veränderten Verhältnisse sich anzupassen. Wahrscheinlich ist aus dem Schakal der Hund, aus dem Mufflon das Schaf auf diese Weise

entstanden. Von vielen Pflanzen kennt man, da sie in der menschlichen Pflege sich ganz verändert haben, gar nicht mehr die Stammart. 22] Theophr. h. pl. 8, 8, 2. *βελτίω μὲν οὖν καὶ χειρῶν τὰ σπέρματα καὶ διὰ τὴν ἐργασίαν καὶ διὰ τὴν γῆν γίνονται καὶ γὰρ ἀπαγοιοῦται καὶ ἡμεροῦται καθάπερ τὰ δένδρα.* 23] Geopon. 16, 21, 2. *τοὺς ἀγρίους (θῦνους) ἡμεροῦσι . . καὶ οὐδέποτε ἄπαξ ἡμερωθεὶς ἀγριοῦται.* In diesem Sinne kann *τιθασεύειν* auch nicht von Tieren ausgesagt werden: es ist nur durch füttern, durch Zucht an sich gewöhnen, oder auf irgend eine Weise dieselben zutraulich machen und so sie der wilden Lebensart entziehen. *Kirren* entspricht nicht ganz, da es nur von kleinen aus der Hand gefütterten Tieren gebraucht wird. Das Medium, *τιθασεύεσθαι*, heißt „kirre, zam gemacht sein, sich wie ein solches Tier geberden“. Das Adjektiv *τιθασῶς* in demselben Sinne. 24] Athen. 8, 3. *Νομοδόμος . . ἐν τῷ Ἑλλάρω ποταμῷ λάβρακας εἶναι φησι καὶ ἐγγέλεις μεγάλας οὕτω τιθασούς, ὡς ἐκ τῶν χειρῶν δεχεσθαι τῶν προσφερόντων ἄρτους.* 25] Epikrates b. Ath. 13, 26. Von der Laïs: *ἐξέρχεται τε πανταχόσ' ἤδη πιόμην, | δέχεται δὲ καὶ στατήρα καὶ τριώβολον, | προσίεται δὲ καὶ γέροντα καὶ νέον | οὕτω δὲ τιθασὸς γέρονεν, ὥστ' ὧ φιλτατε, | τὰργύριον ἐκ τῆς χειρὸς ἤδη λαμβάνει.* 26] Arist. hist. an. 9, 2, 12. *ἔστι δὲ ἡ θήρα τῶν ἐλεφάντων τοιάδε. ἀναβάντες ἐπὶ τινας τῶν τιθασῶν καὶ ἀνδρείων διώκουσι καὶ ὅταν καταλάβωσι, τύπτειν προστάττουσι τούτοις, ἕως ἂν ἐκλύσωσι. τότε δὲ ὁ ἐλεφαντιστῆς ἐπιπηδήσας κατευθύνει τῷ δρεπάνῳ. τάχως δὲ μετὰ ταῦτα τιθασεύεται καὶ πειθαρχεῖ.* — Es ist leicht ersichtlich, zu welchen wirkungsvollen Vergleichen ein Wort wie *τιθασεύειν* gebraucht werden kann. 27] Dem. 3, 31. *ὕμεις δ' ὁ δῆμος ἐκνενευρισμένοι καὶ περιηρημένοι χρήματα καὶ συμμάχους ἐν ὑπηρέτων καὶ προσδήκης μέρει γέγενησθε, ἀγαπῶντες ἐὰν μεταδιδῶσι θεωρικῶν ὑμῶν ἢ Βοηδόμοια πέμψωσιν οὗτοι, καὶ τὸ πάντων ἀνδρείοτατον, τῶν ὑμετέρων αὐτῶν χάριν προσοφελετε. οἱ δ' ἐν αὐτῇ τῇ πόλει καθειρόξαντες ὑμᾶς ἐπάγουσιν ἐπὶ ταῦτα καὶ τιθασεύουσι χειροθήθεις αὐτοῖς ποιοῦντες.* 28] Luc. Tox. 31. *εἰτ' ἐπανεληθὼν ἂν ἐκ τοῦ ἔργου, μέρος μὲν τοῦ μισθοῦ τῷ δεσμοφύλακι καταβαλὼν τιθασὸν αὐτῷ καὶ εἰρηνικὸν ἀπειρογράφτο αὐτόν.* Das ist etwa unser „ködern“. Mit solchen Stellen vergleiche man neben 20] und 21] besonders 11—12].

Wie falsch man jedoch häufig *τιθασεύειν* auffasst, möge folgende Stelle belegen. 29] Xen. oec. 7, 10. Sokrates wünscht vom Ischomachos zu erfahren, wie er seine Frau richtig gewöhnt habe. *καὶ ὁ Ἰσχομάχος ἀπεκρίνατο, Τί δ', ἔφη, ὦ Σόκρηντες, ἐπεὶ ἤδη μοι χειροθήθης ἦν καὶ ἐτετιθάσευτο ὥστε διαλέγεσθαι, ἡρό-*

μην αὐτὴν ὡδὲ πως. Εἰπέ μοι, ὦ γύναι, ἄρα ἤδη κατενόησας τίος ποτὲ ἔνεκα ἐγὼ τε σὲ ἔλαβον καὶ οἱ σοὶ γονεῖς ἔδοσαν σε ἐμοί; Passow erklärt: „als sie so weit kultivirt war, dass man mit ihr reden konnte“. Aber, gesetzt auch, das Wort könnte jemals diese ἡμεροῦν eigentümliche Bedeutung annehmen: so ist schon an dieser Stelle von einer „Kultivirung“ gar keine Rede. Ischomachos hatte kurz vorher erzählt, dass seine nur fünfzehnjährige Frau eine gute häusliche Erziehung erhalten hatte; aber freilich eine sehr häusliche: sie wurde fast von allem Verkehr abgeschnitten, daran gewöhnt nicht unnütz zu fragen, und überhaupt zur größten Zurückhaltung und Bescheidenheit angehalten. Sie war also schüchtern, ja wol fast scheu, und es war folglich nur ihr Zutrauen zu gewinnen, durch freundliches Entgegenkommen u. s. w., ähnlich wie man scheue Tiere durch Speise an sich lockt. Das drückt ja auch Ischomachos, in dessen Rede man den attischen Scherz nicht vermissen wird, so anschaulich durch χειροῆθης aus. Bedürfte es für diese Erklärung eines Beweises, so würde ihn die folgende Stelle liefern. 30] Arist. h. an. 9, 2, 2. κινδυνεύει δέ, εἰ ἀφθονία τροφῆς εἴη, πρὸς τε τοὺς ἀνθρώπους ἂν ἔχειν τιθασῶς τὰ νῦν φοβούμενα αὐτῶν καὶ ἀγριάζοντα, καὶ πρὸς ἄλληλα τὸν αὐτὸν τρόπον.

5. Wir haben nun über κτίλος, das transitive κτιλοῦσθαι und das intransitive κτιλεύεσθαι zu sprechen. 31] Hdt. 4, 113. Von den skythischen Jünglingen, die sich den Amazonen nähern (χρησασθαι): οἱ δὲ λοιποὶ νεηρίσκοι ὡς ἐπύθοντο ταῦτα, καὶ αὐτοὶ ἐκτιλώσαντο τὰς λοιπὰς τῶν Ἀμαζόνων. Passow: „Sie zämten sich die übrigen Amazonen, d. i. sie machten, dass sie ihnen zu Willen waren“. Es klingt sehr griechisch, wenn man aus dem Begriffe des zämens, bändigens den der dem Manne unterworfenen Frau ableitet; vgl. über δάμαρ F. 67, 6. Aber aus dem Begriffe „bauen“, ΚΤΙ, kann man den des bändigens nicht ableiten; eher den des wonens, der gewissermaßen ein passivisches Verhältnis zu ihm hat. Vgl. ἀμφικτίονες, Ἀμφικτύονες. So bedeutet οἶκος fast dasselbe als δόμος „Gebäude“; οἰκεῖν heißt aber „wonen“, ja in weiterer Übertragung „sich aufhalten“, „sein“. F. 81, 9. Nun vermittelt nur der Begriff des nahen oder engen zusammen-wonens oder seins die verschiedenen Anwendungen der hier in Frage stehenden Wörter. Das „nahe“ und „eng“ ergibt sich bei den Wörtern, welche den Aufenthalt einer Person bezeichnen, in vielen Fällen ganz von selbst. Ein Mitbürger heißt nicht συμπολίτης, sondern einfach πολίτης; und in dem deutschen „Landsmann“ ist dieselbe Bedeutungsfälle, wie in dem griechischen πατριώτης und γειτῶν; vgl.

F. 43, 1. Deshalb ist ἱερεὺς κτίλος in der folgenden Stelle der (im Tempel) mit der Aphrodite zusammenwonende, und daher ihr auch nahe stehende Priester. 32] Pind. Pyth. 2, 17. τὸν δὲ χρυσοχαῖτα προφρόνως ἐφίλησ' Ἀπόλλων, | ἱερέα κτίλον Ἀφροδίτας. Müller und nach ihm Dissen erklären die Stelle inhaltlich sehr gut durch die Anführung von Hes. th. 988 sq. Il. 2, 548. Wir fassen also in 31] als Annäherung und Verbindung auf. Personen, die eng verbunden unter einem Dache leben, gewöhnen sich an milde Formen. 33] Hes. fr. 239. χρῆ δέ σε πατρὶ . . κτίλον ἔμεναι. Und gerade durch das Zusammenleben mit den Menschen verlieren auch die Tiere ihr wildes Wesen. 34] Empedocl. fr. ἦσαν γὰρ κτίλα πάντα καὶ ἀνθρώποισι προσηγῆ | φῆρες τ' ἀνθρώποι τε, φιλοφροσύνη τε δεδήει. 34] Pind. fr. 101. ἔνθα ποιῶναι κτιλεύονται κάπρων λέοντων τε. Parthen. 10, 3.

Wenn ich in 31] κτιλώσασθαι nicht als δαμάσασθαι auffasse, so liegt noch ein anderer Grund vor. δαμᾶν deutet auf das niederbeugen und zwingen des mächtigen; und so muss δάμαρ ursprünglich die im Kriege unterworfenen bedeutet haben, wie δμῶς den so zum Sklaven gemachten. An jener Stelle ist aber von einem durchaus friedlichen Entgegenkommen die Rede. Und wenn Verben des zämens, so namentlich τιθασεύειν die Herstellung eines freundlichen Verhältnisses bedeuten: so bedeutet dagegen ein Verb wie δουλοῦν, das wirkliche Unterjochung bezeichnet, die Herstellung einer Unterwürfigkeit, die hauptsächlich in der Furcht ihren Grund hat. 36] Arist. hist. an. 9, 2, 11. μάχονται δὲ καὶ ἐλέφαντες σφοδρῶς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τύπτουσι τοῖς ὀδοῦσι σφᾶς αὐτούς· ὁ δὲ ἡττηθεὶς δουλοῦται ἰσχυρῶς, καὶ οὐχ ὑπομένει τὴν τοῦ νικῆσαντος φωνήν. Hiermit ist besonders 30] zu vergleichen.

Schwierigkeiten macht die Stelle 37] Nicand. ther. 451. Von dem das Adlernest heimsuchenden Drachen (Schlange): . . ἠρήμωσε καλιᾶς, | αὐτῶς ὀρνίθων τε τόπον κτίλα τ' ὡς βρύων. Die Erklärung im Thesaurus: „ubi non solum mitia, sed etiam tenera reddere queas“ enthält zwei völlig willkürliche Annahmen und ist daher zu verwerfen. Ich glaube, der gerade nicht durch lichtvolle Sprache glänzende Dichter, hat ein Epithet, welches auf die Jungen sehr gut passte, auch auf die Eier übertragen. Denn dass das Wort am allerbesten für die in nächster Verbindung lebenden Zöglinge, Kinder und Jungen passte, zeigen 32] und 33].

Auch das Homerische κτίλος „Widder“ ist von unserm Standpunkte aus erklärlich. Es ist der „Leitbock“ — denn diese Bedeutung zeigen beide Stellen —, den der Schäfer sich ganz gefügig

und willfürlich gemacht hat; ursprünglich wol ein Kosewort, mit dem Schäfer ihren Leitbock so freundlich anredeten, wie Polyphemos denjenigen seiner Herde. II. 3, 196. 13, 492.

6. Jetzt bleibt noch eine Stelle zu erklären. 38] Aesch. Eum. 356. ὅταν Ἄρης | τιθασὸς ἂν φίλον ἔλη, | ἐπιτόνωσ' ἀνέμεναι | κράτερόν ὄνθ' ὅμως μαυροῦμεν ἄμφ' αἵματος νέοιο. Der Scholiast erklärt: ὅταν τις ἐχθρὸς συγγενῆς ἂν τὸν συγγενῆ φωνεῖη. In der Stelle kann τιθασὸς jedenfalls nicht aufgefasst werden wie ἡμερος in 19]. Aber wir haben ja auch gesehen, dass bei dem τιθασὸς die Natur nicht wirklich verändert ist; und Mars bleibt immer Mars. Der Dichter erinnert vielmehr nur an die in naher Gemeinschaft stehenden, deren Verhalten sonst als τιθασὸς bezeichnet wird, und das ist allerdings eine sehr kühne Übertragung, aber eine solche, wie sie der Sprache des Aischylos entspricht.

## 99.

- 1) ΓΡΟΡ. ὄρος. ὄρεινός.
- 2) ἌΚ. ἄκρον. ἀκρωτήριον. ἄκρα. ἄκρις. — ἀκρύρεια. αἶπος.
- 3) ΚΑΙ. κλιτύς. κλίτος. κλέτας.  
ΠΑΓ. πάγος.  
ΡΑΡΣ. Ρρίον, ρίον.  
ΚΟΛ. κολώνη. κολωνός.  
ΛΟΦΟΣ. γήλοφος, γεώλοφος. γεωλοφία.  
ΒΟΥΝΟΣ. βούνις. βουνοειδής. βουνώδης.  
[ΓΑ.] γουνός.
- 4) ΠΡΟ. πρηών, πρών.  
[ΕΧ.] ὄχθη. ὄχθος. ὄχθώδης. ὄχθηρός.  
ΚΡΑΜ. κρημνός.
- 5) ΦΡΥ. ὄφρυς. ὄφρυς. ὄφρυς.  
ΔΕΙΡΑΣ. δειράς.  
ΜΑΔ. μαστός, μασθός.
- 6) ΣΚΕΗ. σκοπία. σκοπή.  
ΟΠ. περιωπή.

1. Die griechische Sprache ist reich an Bezeichnungen für die großen natürlichen Erhebungen des Erdbodens und die mächtigen Felsenmassen, die teils aus dem Boden des Meeres, teils aus

dem Festlande sich erheben und für sich bestehende Anhöhen bilden. Wir haben hier diejenigen Wörter hauptsächlich zu betrachten, welche diese Anhöhen an und für sich benennen; und es kommen deshalb Wörter wie unser *Spitze* und *Gipfel* etwa, welche erst durch hinzugesetzte Bestimmungen oder den Zusammenhang verständlich werden, übrigens aber nur einen Teil solcher Erhöhungen bezeichnen, nicht in Betracht. Doch ist die Grenze schwer zu ziehen. Wenn z. B. unser „Abhang“ in die letztere Klasse von Wörtern gehört, so dass es nur eine Seite eines Berges oder einer Anhöhe überhaupt bezeichnet, so wird doch auch ein Botaniker vollkommen verstanden, wenn er angibt, dass „eine gewisse Pflanze hauptsächlich an steilen Abhängen“ wachse. Ein solches Wort würde also schon eher der vorliegenden synonymischen Familie beizuzählen sein. Aber es gibt doch zu sehr nur eine Eigenschaft eines Berges an und ist lange kein so selbständiger Begriff, als etwa das griechische κρημνός, wo damit die Bergseite gemeint ist, welche seitwärts den Lauf eines Flusses abgrenzt. Es heißt da nicht κρημνός ὄρους, sondern κρ. ποταμοῦ, und das Wort enthält also einen ebenso konkreten und selbständigen Begriff, wie unser „Ufer“.

Nach diesen Rücksichten habe ich die griechischen Wörter unserer Familie zusammengestellt. Die deutsche Sprache erscheint an einfachen, nicht zusammengesetzten Wörtern der griechischen Sprache gegenüber arm. Denn wenn wir auch z. B. Wörter der dritten Gruppe zum Teil mit Ausdrücken wie „Fels“ und „Klippe“ übersetzen: so sind dieses doch eigentlich nicht so sehr Bezeichnungen für Anhöhen, als vielmehr für eine Körperart (Gesteine), insofern sie massig auftritt; und die entsprechenden griechischen Wörter haben schon ihre Erläuterung in F. 51. gefunden.

One die Hilfe der Etymologie würde es schwer, ja zum Teil kaum möglich sein, das richtige Verhältnis der Wörter dieser Familie zu einander festzustellen. Aber es ist zu beachten, dass man die Bedeutung der Wörter nicht durch unmittelbaren Vergleich mit derjenigen der betreffenden Wurzeln ermessen kann. Die Bedeutung von ὄρος als Höherhebung kann z. B. nicht unmittelbar aus der Wurzel ΦΡΥ, die nach Vaniceck S. 606 „zucken“ bedeutet, abgeleitet werden; eher aber schon die ursprünglichere und eigentliche Bedeutung „Braue“, nach deren Gestalt dann jene Erhebung benannt ist. So geben also die in der Überschrift vorangestellten Wurzeln eine höchst unvollkommene Vorstellung von dem Charakter der aus ihnen abgeleiteten Wörter.

2. Die erste Gruppe wird von dem Worte ὄρος gebildet, dessen etymologische Verwandte in den nahe stehenden Sprachen schon die Bedeutung *Berg* haben: sanskritisch *giris*, zendisch *gairi*, kirchenslavisch *gora*. Das griechische Wort entspricht bekanntlich auch unserm kollektiven *Gebirge* und hat übrigens denselben relativen Wert wie unser „Berg“, wird also von größeren wie kleineren Gebirgsmassen die in sich einen gewissen Abschluss haben, und ebenso von einzel stehenden Anhöhen gebraucht. Dass eine bestimmte Gestalt nicht ins Auge gefasst sei, zeigt schon der Mangel eines mit der Endung *ώδης* oder *ειδής* daraus gebildeten Eigenschaftswortes. *ὄρεινός* dagegen heißt „gebirgig“, d. h. mit Gebirgen erfüllt, aus Gebirgen bestehend: eine an den kollektiven Wert des Substantives sofort erinnernde Bedeutung, für die sich erst Parallelen in zwei Adjektiven der vierten Gruppe finden, *ὄχθώδης* und *ὄχθηρός*, welche „hügelig“ bedeuten. Dionys. ant. 6, 33 p. 1117: *ὄχθώδη χωρία*. Anth. Plan. 256: *ὄχθηρός χῶρος*. — Eine nähere Auseinandersetzung über ὄρος wäre überflüssig.

3. Die zweite Gruppe wird gebildet von Wörtern, welche ihrer Ableitung gemäß 1) die höchsten Punkte einer Gegend oder eines Gebirges, 2) *Anhöhen* für sich bedeuten.

In jener ersten, relativen Bedeutung bezieht sich *ἄκρον* sowohl auf Gebirge, als auf Länder oder Gegenden, deren Namen wir deshalb als bestimmenden Genitiv damit verbunden finden. 1] Il. 14, 292. *Ἥρη δὲ κραιπνῶς προσεβήσετο Γάργαρον ἄκρον | Ἰδης ὑψηλῆς*. 2] Od. 3, 278. *ἀλλ' ὅτε Σούνιον ἰδὼν ἀφικόμεθ', ἄκρον Ἀθηναίων, | ἔνθα κυβερνήτην Μενελάου Φοῖβος Ἀπόλλων | Φοῖς ἀγανοῖς βελέεσσιν ἐποιοχόμενος κατέπεφνε*. 3] Hdt. 6, 100. *οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν ἐβουλεύοντο ἐκλιπεῖν τὴν πόλιν ἐς τὰ ἄκρα τῆς Εὐβοίας, ἄλλοι δὲ αὐτῶν ἴδια κέρδεα προσδεκόμενοι παρὰ τοῦ Πέρσεω οἴσεσθαι προδοσίην ἐσκευάζοντο*. Die relative, an das Eigenschaftswort erinnernde Natur zeigt sich besonders in dem Gebrauche des Superlativs als Substantivs und in demjenigen von *ἄκρος* (masc.) als Substantiv, wobei nur *τόπος* ergänzt werden kann. 4] Xen. h. gr. 4, 5, 3. *καὶ αὐτὸς μὲν κατὰ τὰ θερμὰ προΐει, μόραν δὲ κατὰ τὸ ἀκρότατον (höchster Punkt) ἀνεβίβασε*. 5] Polyb. 3, 54, 1. *τῆς δὲ χιόνος ἤδη περὶ τοὺς ἄκρους ἀθροίζομένης κτλ.* — Aber auch in der absoluten Bedeutung „Anhöhe“ ist *ἄκρον* nicht selten, und die Verbindung mit dem kollektiven *ὄρη* einerseits und mit einem Worte das eine bestimmte Art von Anhöhe bezeichnet, wie *σκοπή*, andererseits, lässt zugleich deutlich erkennen, dass dieses Wort

keine speziellere Bedeutung als das entsprechende deutsche hat. 6] Xen. Cyr. 8, 7, 3. *εὐθὺς οὖν λαβὼν ἰσρεία ἔδουε Δίῃ τε παρφόρῳ καὶ Ἴλλῳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ἐπὶ τῶν ἄκρων, ὡς Πέρσαι θύουσιν*. Thu. 4, 25. 7] Xen. Cyr. 3, 2, 1. *καὶ ἐπ' ἄκρον τι ἰλιθῶν ἐπηρώτα τὸν Τιγράνην, ποῖα εἴη τῶν ὄρεων ὁπόθεν οἱ Χαλδαῖοι καταθέοντες λήζονται*. 8] ib. 3, 2, 10. 11. *ἐπεὶ δὲ τὰ ἄκρα εἶχον οἱ ἀμφὶ τὸν Κύρον, καθεώρων τε τῶν Χαλδαίων τὰς οἰκήσεις, καὶ ἠσθάνοντο φεύγοντας αὐτοὺς ἐκ τῶν ἐγγύς οἰκήσεων. ὁ δὲ Κύρος, ὡς πάντες οἱ στρατιῶται ἑμοῦ ἐγένοντο, ἀριστοποιεῖσθαι παρηγγεῖλεν. ἐπεὶ δὲ ἠρυστήρῃσαν, καταμαθὼν ἔνθα αἱ σκοπαὶ ἦσαν τῶν Χαλδαίων ἐρυμνόν τε ὄν καὶ ἔνυδρον, εὐθὺς ἐτείχεζε φρούριον*.

Eine konkretere Bedeutung hat *ἄκρα*. Es ist der einzelne sich aus der Ebene oder gewelltem Boden erhebende Berg, wie er z. B. für eine Burg eine vortreffliche Örtlichkeit bietet, auch etwa als „Landspitze“ dem Meere gegenüber ein Vorgebirg bildet. Dabei schwebt deutlich vor, welche landschaftliche Rolle eine solche Höhe bildet, wie sie aus derselben für das Auge sich deutlich abhebt; dies zeigt ein Vergleich wie in 12], der mit *ἄκρον* nicht gut hätte gemacht werden können, dann besonders 9], wo ein deutliches Bild vorschweben muss; und auf eine solche Anschauung leitet ja auch die eigentliche Bedeutung des Adjektivs *ἄκρος*, die von komparativer Natur ist. Mit *ἄκρον* ist diese Vorstellung nicht deutlich, da das Wort nicht bestimmt genug die abgesonderte Anhöhe bezeichnet und nur die Höhenverhältnisse allgemein angibt, ohne Rücksicht darauf, ob die Erhebung des Bodens eine allmällige ist, oder ob einzelne Kuppen isolirt dastehn. 9] Hdt. 8, 107. *ἐπεὶ δὲ ἀγχοῦ ἦσαν Ζωστήρος πλώοντες οἱ βάρβαροι, ἀνατείνουσι γὰρ ἄκρα λεπτά δια τῆς ἠπείρου, ταύτας ἔδοξαν τε νέας εἶναι καὶ ἐφευγον ἐπὶ πολλόν*. 10] id. 7, 123. *ὁ δὲ ναυτικός στρατός ὁ Ξέρξεω συντάμνων ἐπ' Ἀμπέλου ἄκρης ἐπὶ Καναστραῖον ἄκρον, τὸ δὴ πάσης τῆς Παλλήνης ἀνέχει μάλιστα, ἐντεῦθεν νέας τε καὶ στρατιῆν παρελάμβανε*. 11] Paus. 1, 1, 5. *ἀπέχει δὲ σταδίων εἰκοσὶν ἄκρα Κωλιάς ἐς ταύτην φθαρέντος τοῦ ναυτικοῦ τοῦ Μήδων κατήνεγκεν ὁ κλύδαν τὰ ναγάγια*. 12] Plat. Critias 111 A. *πῶς οὖν δὴ τοῦτο πιστόν, καὶ κατὰ τὴν λειψανον τῆς τότε γῆς ὄρθως ἐν λέγοιτο; πᾶσα ἀπὸ τῆς ἄλλης ἠπείρου μακρὰ προτεινούσα εἰς τὸ πέλαγος ὅλον ἄκρα κεῖται· τὸ δὴ τῆς θαλάσσης ἀγγεῖον περὶ αὐτὴν τυγχάνει πᾶν ἀγγιβαθὲς ὄν*. — Bei Hdt. 4, 99. hat Stein τὴν ἄκρον richtig als Glosse zu τὸν γουνόν erkannt; eher hätte τὸ ἄκρον, in jener relativen Bedeutung, stehn können.

4. Das Homerische *ἄκρον* entspricht genau dem atti-

ἄκρον

ἄκρα



schen ἄκρον, und ist keineswegs die „Bergspitze“, wie Curtius Nr. 2 angibt. Nicht einmal ursprünglich wird es diese scharf ausgeprägte Bedeutung gehabt haben, da das Wort nicht unmittelbar von der Wurzel AK, sondern von dem Eigenschaftswort ἄκρος, das nicht „spitz“ sondern „höchst“ bedeutet, abgeleitet ist. Man vergleiche 13] mit 1], 14—15] mit 6—8]. In den beiden letzten Stellen ist von dem Hügellande, welches vom Meere allmählig emporsteigt, die Rede; weder in 14] erklettert Odysseus steile Berggräte, um zum Hause der Kirke zu gelangen, noch in 15], wo er die Wohnung des Eumaios aufsucht. 13] Od. 9, 400: αὐτὰρ ὁ Κύκλω-  
 πας μεγάλη ἤπνευ, ὅτ' ἴα μιν ἀμφὶς | ὤκειον ἐν σπηῆσσι δι' ἄκριας  
 ἠνέμοέσσας. 14] Od. 10, 281. πῆ δ' αὖτ', ὃ δύστηνε, δι' ἄκριας  
 ἔρχεται οἶος, | χώρου ἄφιδρις ἑών; ἔταροι δέ τοι οἴδ' ἐνὶ Κίρκης |  
 Φόραται. 15] Od. 14, 2. αὐτὰρ ὁ ἐκ λυμένος προσέβη τροχίαν  
 ἀταρπὸν | χώρον ἄν' ὕληντα δι' ἄκριας, ἣ Φοι Ἀθήνη | πέφραδε  
 δῖον ὑφορβόν.

ἄκρωτήριον ist noch weniger als ἄκρον absolut eine Bezeichnung für Berghöhen: es ist ganz relativ das äußerste, als selbständiger Teil sich bemerkbar machende Ende, das bei einem Berge als dessen Kuppe, bei einem schroff abfallenden Lande als dessen Vorgebirge erscheint. Dieser Begriff musste vorschweben, da das Wort von zu allgemeiner Anwendung war, und z. B. eben so wol die Enden der Gliedmaßen (Fingerspitzen u. dgl.) oder Knochen, die Zinnen an Gebäuden u. s. w. bezeichnete. Daher finden wir keine besondere Beziehung auf die Höhe, die isolirte Lage, die Gestalt u. s. w. genommen, wie wir sie bei andern Wörtern, die jene genaueren Vorstellungen erwecken, namentlich durch Vergleichen bewiesen finden; vgl. 9], 12]. — 16] Hdt. 7, 217. κατὰ ταύτην δὴ τὴν ἀταρπὸν . . οἱ Πέρσαι, τὸν Ἀσωπὸν διαβάντες, ἐπορεύοντο πᾶσαν τὴν νύκτα, ἐν δεξιῇ μὲν ἔχοντες οὖρεα τῶν Οὐταίων, ἐν ἀριστερῇ δὲ τὰ Τρηχινίων. ἠώς τε δὴ διέφαινε, καὶ ἐγένοντο ἐπ' ἀκρωτηρίῳ τοῦ οὐρεος. 17] Diod. 4, 85. Ἡσίοδος δὲ ὁ ποιητὴς φησι τοῦναντίον ἀναπεπταμένου τοῦ πελάγους Ὠρεῖα προσχῶσαι τὸ κατὰ τὴν Πελοπόννησον κείμενον ἀκρωτήριον.

ἀκρίβρεια ist der Zusammensetzung nach das hohe Gebirgsland. Während wir also bei ὄρος, ὄρη an die einzelnen Berge denken, erinnert uns jenes Wort an den Zusammenhang und die gemeinsame Erhebung derselben und stellt sie als Masse dem Tale, der Tallandschaft (πεδῖον) oder etwa der großen Hölung des Flussbettes und seines Tales (αὐλών) entgegen. 18] Xen. h. gr. 7, 2, 10. καὶ κρατήσαντες ἐποίησαν τοὺς πολεμίους τὸ λοιπὸν τῆς ἡμέρας

ἐπὶ τὰς ἀκρωτείας ὑποχωρεῖν, ὥσπερ ἀπὸ φίλου καρποῦ τοῦ ἐν τῷ πεδίῳ φυλαττομένου μὴ καταπατήσειαν. 19] Polyb. 3, 47, 4. τὰ δὲ πεδία τὰ περὶ τὸν Πάδον . . ἀπὸ τοῦ κατὰ τὸν Ῥοδανὸν αὐλώου διαξενυγνύουσιν αἱ τῶν προειρημένων ὄρων ἀκρόρειαι, λαμβάνουσαι τὴν ἀρχὴν ἀπὸ Μασσαλίας ὡς ἐπὶ τὸν τοῦ παντὸς Ἀδρια μυχόν.

5. Αἶπος ist, nach seinem etymologischen Zusammenhange mit αἰπός, αἰπεινός, die schroffe, steile Höhe. Wir finden es deshalb in Übertragungen, wo es „schroffe, steile Lebenswege“, d. h. gefährliche, halbschneidende Unternehmungen, oder solche zu denen man sich schwer entschließt bedeutet, 20]; oder in noch freierer Übertragung, ist es die Anstrengung des beschwerlichen Weges selbst, 21]. — 20] Eur. Alc. 500. καὶ τόνδε τοῦμοῦ δαίμονος πόνον λέγεις, | σκληρὸς γὰρ αἶε καὶ πρὸς αἶπος ἔρχεται, | εἰ γὰρ με παίσιν οὐς Ἄρης ἐγείνατο | μάχην συνάψαι. 21] id. Phoen. 851. Kreon sagt zu dem ermatteten Teiresias: ἀλλὰ σύλλεξαι σθένος | καὶ πνεῦμ' ἄθροιστον, αἶπος ἐκβαλὼν ὁδοῦ. In der letzten Stelle hat man so ohne Zweifel richtig für das überlieferte sinnlose αἶπος oder κᾶπος geschrieben. Auf diese Stelle scheint, wie schon Monk und Hermann fanden, Hesychius sich zu beziehen: αἶπος· κάματος ἢ ὑψηλὸς τόπος ἢ ὑλῶδης. Der zweite Teil der Erklärung beruht auf grundloser Phantasie, da in dem Worte und seiner Anwendung nichts an einen Wald erinnert.

Bei Aischylos finden wir das Wort noch angewandt in lebendiger Bedeutung, 22] Aesch. Ag. 309. Von dem Signalfener, das von Höhe zu Höhe leuchtet: πέμπονσι δ' ἀνδάλοντες ἀφθόνη μνεῖ | φλογὸς μέγαν πάγωνα, καὶ Σαρωνικοῦ | πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν ὑπερβάλλει πρόσω | φλέγουσαν· εἶτ' ἔσηψεν, ἔς τ' ἀφίκετο | Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγέτους σκοπᾶς. Vgl. 285. Die Schilderung ist malerisch, und der Dichter hat die Örtlichkeit der Handlung gut im Auge. Dem mächtigen Vorgebirge gegenüber, welches als großer Vorsprung (πρῶν) den saronischen Meerbusen an einer Seite abschließt, von Argos aber weit abliegt und deshalb als Gebirgskamm am Horizonte erscheint, erscheint der Arachnäische Berg dem Bewohner von Argos als eine schroffe Höhe, αἶπος; und deshalb erinnert der Dichter auch an den weiten Rundblick, den sie gewärt (σκοπᾶι). — Bei späteren Dichtern wie Theoc. 7, 148., sieht man zum Teil das Verständnis des Wortes erloschen.

6. In der dritten Gruppe habe ich Wörter vereinigt, welche einen einzelnen selbständigen Berg, Hügel oder Bodenwelle bezeichnen, die — je nach der Bedeutung der einzelnen Wörter — auch Teile eines Gebirges oder Höhenzuges sein können. Es fehlt

die kollektive Bedeutung, welche ὄρος in der ersten Gruppe eigen ist; eben so die deutliche Bezugname auf die Höhe, die Erhebung über die Umgebung, wodurch die Wörter der zweiten Gruppe einen mehr oder weniger relativen Sinn erhalten. Eine bestimmte Gestalt (kegelförmige, abgerundete) wird durch diese Wörter nicht deutlich hervorgehoben, dagegen aber auf die Art der Senkung (ob senkrecht oder sanft) mehr oder weniger deutlich hingewiesen. — Wir haben bei den Homerischen Wörtern anzufangen und dann die attische und die spätere Prosa zu berücksichtigen.

Aus der Wurzel *KAI* „neigen“ würde man die Bedeutung von κλιτός (bei spätern Dichtern auch κλίτος, κλέτας) nicht ermessen können: man könnte recht wol an einen sanft geneigten Hügel denken. Nach einer Homerischen Beschreibung ist darunter jedoch ein senkrecht abfallender Hügel oder Berg zu verstehen. 23] Il. 16, 390. Von den durch Regengüsse angeschwellten Flüssen: τῶν δὲ τε πάντες μὲν ποταμοὶ πλήθουσι θέοντες, | πολλὰς δὲ κλιτὺς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι, | ἐς δ' ἄλλα πορφυρέην μεγάλα στενάχουσι θέουσαι | ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ. Solche wilden Gewässer runden keine Hügel ab, sondern stellen, indem sie den Fuß derselben unterhöhlen, senkrechte oder überhängende Wände her. Aus der Stelle Od. 5, 470. ist nichts zu ersehen. So fassen auch noch die attischen Dichter richtig auf: Soph. Ant. 1144. wird der Parnass *Παρνασία κλιτός* genannt; und über die *Τιρυνθία κλ.* Trach. 271. bemerkt Schneidewin: „Die *Τίρως τευχόεσσα* (Il. 2, 559) war auf einem Fels Hügel unweit des Meeres erbaut.“ In der folgenden Stelle erscheint die *κλιτός* ebenfalls als eine steilere Höhe, wie solche auf gebirgigem Boden der Ursprung von Quellen sind: 24] Eur. Hipp. 227. *πάρὰ γὰρ ὄροσερὰ πύργους συνεχῆς | κλιτὺς ὄθεν σοι πῶμα γένοιτ' ἄν.* Vgl. Apoll. Rhod. 1, 599.

7. Πάγος ist gemäß seiner Ableitung von *ΠΑΓ* der emporstarrende Fels, die bergänliche, isolirt dastehende Felsenhöhe, im Meere (wo man kleinere Felsen, aber nicht die *πάγοι*, Klippen zu nennen pflegt) oder auf dem Festlande. In 25] sind solche vom Meer umpeitschten Felsen erwänt; in 26] finden wir sie von den ausgedehnten Gestaden und den ausgehöhlten Felsen daran (*σπιλάς*, F. 51, 15.) unterschieden; und in der anschaulichen Schilderung in 27] ist der einzeln dastehende *πάγος* dem vorgelagerten Gebirge, *πρών*, entgegengesetzt. 25] Od. 5, 411. *ἐκβασίς οὐπη φαίνεται ἄλός πολιοῖο θύραζε | ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι ὄξεες, ἀμφὶ δὲ κῆμα | βέβρυχεν ῥόδιον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρῃ.* 26] ib. 405. *οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηῶν ὄχοι, οὐδ' ἐπιωγαί, | ἄλλ'*

*ἄκται προβλήτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε.* 27] Hes. scut. 439. *ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρῃ προήωνος ὄρουσῃ, | μακρὰ δ' ἐπιθρόσκουσα κλινδεται, ἢ δὲ τε Φηγή | ἔρχεται ἐμμεμανία, πάγος δὲ οἱ ἀντεβόλησεν | ὑψηλός, τῷ δὲ συνενείκεται, ἔνθα μιν ἴσχει | τόσση δὲ μὲν Φιαχῆ βρισάρατος οὐλιος Ἄρης | κεκληγῶς ἐπόρουσεν.* Dass man unter *πάγος* auch nach Homer noch eine starre, d. h. zugleich eine schroffe Felsenhöhe verstand, beweist die Übertragung in 28]; in 29] können nur die einzelnen schroff abfallenden Berge einer größeren Gebirgsmasse gemeint sein. Pindar nennt auch Ol. 10, 59. den Kronoshügel, den er sonst mit einem allgemeineren Ausdrucke *λόφος* nennt, *πάγος*. 28] Pind. Isth. 2, 33. *οὐ γὰρ πάγος, οὐδὲ προσάντης ἅ κέλευθος γίνεταί, | εἴ τις εὐδόξων ἐς ἀνδρῶν ἄγοι τιμὰς Ἑλικωνιάδων.* 29] Soph. Tr. 634. *ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους | Οἴτας παραναϊετῶντες.*

Es geht aus all diesen Stellen hervor, dass *πάγος* nicht eine größere Bergmasse wie *αἶπος* bezeichnet; man vergleiche die Entgegenstellungen mit *ἀκτὴ*, *προήων*, *Οἴτη*. Was den Begriff des starren anbetrifft, den das Wort nach seiner Etymologie hat: so erinnert dieses an den harten Fels und zugleich an den steilen, aus doppeltem Grunde. Einmal neigen nämlich starre, d. h. unbiegsame Gegenstände nicht zu Boden, wie geschmeidige; dann aber sind nur Felshöhen durchschnittlich steil, da erdige Hügel sich allmählig, besonders durch den Einfluss des Regens, abrunden. Der Begriff größerer Höhe, der *αἶπος* eigen ist, verbindet sich schon deshalb nicht mit *πάγος*, weil nur sehr große Bergmassen sich zu ihr erheben.

8. *Ἐπίον*, *βίον* ist jede einzelne Bergkuppe, für sich zugespitzte Bergspitze oder Zacke, dergleichen größere Berge zahlreich haben, und die in der Schweiz oft *Horn* genannt werden (z. B. am Pilatus Tomlishorn, Matthorn, Klismshorn). Das sind im Verhältnis zu dem Gebirgsstocke Berge für sich, da sie nicht bloß hervorragende Spitzen sind, sondern ihre eigenen Abdachungen oder Wände haben, die sich öfter bis ins Tal erstrecken; erst aus größerer Ferne erscheinen sie als Teile des Hauptberges. Deshalb wird in 30] auch die ins Meer sich senkende Bergkuppel so genannt, also auch mit Beziehung auf die unteren Teile; und wir dürfen in den übrigen Stellen nicht als *κορυφή* (Gipfel) auffassen, es ist vielmehr immer eine selbständige Kuppe. Von solchen Vorsprünge bildenden Kuppen beobachtet man auch am besten (32]), da auf dem Hauptgipfel, der meist in der Mitte gelegen ist, die Aussicht durch jene beschränkt ist. 30] Od. 3, 295. *ἔστι δὲ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἄλλα πέτρῃ | ἔσχατιῇ Γόρυνος, ἐν ἠεροφειδῆι πόντρῳ, | ἔνθα*

Νότος μέγα κῦμα ποτὶ σκαῖον ἕλον ὠθεῖ, | ἐς Φαιστόν, μικρὸς δὲ  
λίθος μέγα κῦμ' ἀποφέργει. 31] Π. 8, 25. ἀλλ' ὅτε δὲ καὶ ἐγὼ πρό-  
φρων ἐθέλωμι φερύσαι, αὐτῇ κεν γαίῃ φερύσαιμ' αὐτῇ τε θαλάσῃ· |  
σειρῆν μὲν κεν ἔπειτα περὶ Φρίον Οὐλύμποιο | δησαίμην, τὰ δὲ κ'  
αὐτὲ μετήροα πάντα γένοιτο. 32] Π. 14, 154. "Ἥρη δ' εἰσεῖδε χρυ-  
σόθρονος ὀφθαλμοῖσιν | σταῖς' ἐξ Οὐλύμποιο ἀπὸ Φρίου. 33] Od. 9,  
191. Von Polyphem: καὶ γὰρ θαῦμ' ἐτέτυκτο πελώριον, οὐδὲ φεφῶκει |  
ἀνδρὶ γε σιτοφάγῳ, ὃ τε φαίνεται ὄλον ἀπ' ἄλλων. — Die Benennung  
hat sich als geographischer Eigenname erhalten für die beiden  
bekanntesten Vorgebirge am Eingange des korinthischen Meerbusens;  
und gerade hieraus wird recht deutlich, dass ἕλον nicht den Teil  
eines Berges, den Gipfel desselben, bezeichnet. Thuc. 2, 86.  
Strabo 8, 2, 3.

9. Unserm Worte *Hügel* entspricht ziemlich genau *κολωνός*,  
*κολώνη*, one dass sich damit eine Beziehung auf mehr abgerundete  
Gestalt verbände. Im Englischen werden auch kleinere, zum Teil  
schroff abfallende Berge *hill* genannt; wenigstens hörte ich das  
Wort in gebirgigen Gegenden Nordamerikas oft in diesem Sinne  
gebrauchen. Damit würde dann *κολωνός* vollkommen stimmen.  
Vgl. 34]. Aber auch in so fern entspricht unser Wort und das  
englische, als darunter oft künstliche Hügel, wie Grabhügel, oder  
überhaupt hoch aufgetürmte Gegenstände verstanden werden, 37—39].  
34] Π. 2, 811. ἔστι δὲ τις προπάρουθε πόλιος αἰπεία κολώνη, | ἐν  
πεδίῳ ἀπάνευθε, περιδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα. 35] hymn. Cer. 272.  
ἀλλ' ἄγε μοι νηὸν τε μέγαν καὶ βωμὸν ὑπ' αὐτῷ | τευχόντων πᾶς  
δῆμος ὑπαὶ πόλιν αἰπύ τε τείχος, | Καλλιχόρου καθύπερθε, ἐπὶ  
προϋχοντι κολωνῷ. 36] Hdt. 7, 225. Von der Schlacht in den Ther-  
mopylen: ἔς τε γὰρ τὸ στεῖνον τῆς ὁδοῦ ἀνεχώρουν ὀπίσω, καὶ πα-  
ραμειψάμενοι τὸ τείχος, ἐλθόντες ἴζοντο ἐπὶ τὸν κολωνὸν πάντες ἄλλες  
οἱ ἄλλοι πλὴν Θηβαίων. ὁ δὲ κολωνός ἐστιν ἐν τῇ ἐσόδῳ, ὅκου νῦν  
ὁ λίθινος λέων ἔστηκε ἐπὶ Λεωνίδῃ. 37] Soph. El. 894. ἐπεὶ γὰρ  
ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον, | ὄρω κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρούτους |  
πηγὰς γάλακτος καὶ περισσεφῆ κύνκλω | πάντων ὅσ' ἐστὶν ἀνθέων  
θήκην πατρὸς. 38] Hdt. 4, 92. ἐπὶ τοῦτον δὲ τὸν ποταμὸν ἀπιό-  
μενος ἐποίησε τοιούτους ἀποδέξας χωρίον τῇ στρατιῇ ἐκέλευε πάντα  
ἄνδρα λίθον ἕνα παρεξίοντα τιθέναι ἐπὶ τὸ ἀποδεδεγμένον τοῦτο χωρίον.  
ὡς δὲ ταῦτα ἡ στρατιῇ ἐπετέλεσε, ἐνταῦθα κολωνοὺς μεγάλους τῶν  
λίθων καταλιπὼν ἀπῆλκε τὴν στρατιῇν. 39] Phil. vit. Apoll. 4, 10.  
καὶ κατελίθωσεν οὕτως αὐτόν, ὡς κολωνὸν λίθων vorliegt, ist klar, und  
man muss nicht mit „Haufen“, sondern mit „Hügel“ übersetzen.

10. Λόφος entspricht ziemlich genau den Wörtern *κολωνός*  
und *κολώνη*, nur dass es nicht wie diese in die Bedeutung eines  
künstlich aufgehäuften Hügels übergeht. Diese Erscheinung deutet  
auf ein noch teilweise vorhandenes Gefühl für die eigentliche Be-  
deutung hin, welche diese Wörter vermöge ihrer Ableitung haben.  
Der Wurzel *KOLA* scheint die Bedeutung des hochstrebenden  
Gipfels eigen gewesen zu sein (vgl. *κολοφών*, lat. *celsus*, *collis* u. s. w.),  
und eine Verwandtschaft der Wörter mit *κάρα* und *κορυφή* ist  
ziemlich wahrscheinlich. Daher als Bezeichnung für das empor-  
gettürmte überhaupt. Dagegen scheint *λόφος* — über dessen Ab-  
leitung ich keine zuverlässigen Angaben finde — weniger die Anhöhe  
zu bezeichnen, insofern sie zu einer Spitze sich erhebt, als die sich  
erhebende und andererseits wider senkende Bodenanschwellung.  
Es mag immerhin ein Vergleich mit dem gebogenen Halse der  
Zugtiere und der Haube womit der Kopf mancher Vögel geziert  
ist, vorliegen; und steil abfallende Wände finden wir nicht erwähnt.  
Bei Hdt. 2, 124. heißt so die große Bodenanschwellung, worauf  
Ramsinit seine Pyramiden erbaute; bei Pindar finden wir ver-  
schiedene, nicht eben durch Schroffheit ausgezeichnete Berge und  
Hügel so genannt: den Kronos-Hügel bei Olympia, Ol. 8, 17. 5, 17.,  
den „Nisosberg“ bei Megara Py. 9, 94. Nem. 5, 46., und die An-  
höhe südlich von Delphi Py. 5, 37. — 40] Od. 11, 596. Von Tan-  
talos: ἦτοι ὁ μὲν σιηριπτόμενος χερσὶν τε ποσὶν τε | λᾶν ἄνω ὄψεσκε  
ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι | ἄκρον ὑπερβάλλειν, τότε ἀποστρέψασκε  
κραταίς.

Insofern ein Hügel (niedriger Berg) vorwaltend aus Erde,  
nicht Felsen, besteht, heißt er *γῆλοφος*. 41] Xen. an. 1, 5, 8.  
ρίψαντες γὰρ τοὺς πορφυροὺς κἀνδύς ὅπου ἔτυγεν ἕκαστος ἐστηκώς,  
ἔεντο ὥσπερ ἂν δράμοι τις περὶ νίκης καὶ μάλα κατὰ προνοῦς γῆλοφου.  
42] ib. 4, 4, 1. ἐπεὶ δὲ διέβησαν, συνταξάμενοι ἀμφὶ μέσον ἡμέρας  
ἐπορεύθησαν διὰ τῆς Ἀρμενίας πεδίον ἅπαν καὶ λείους γῆλοφους οὐ  
μείον ἢ πέντε παρασάγγας. Die späterhin mehr gebräuchliche Form  
*γεώλοφος* ist teils Adjektiv und bedeutet: „von der Natur erdiger  
Hügel“, oder „aus Erdhügeln bestehend“; als Substantiv ist das  
Wort gleich *γῆλοφος*, z. B. Dion. ant. 5, 38. 43] Diosc. 3, 17.  
φύεται ἐν ἐλάδεσι καὶ γεωλόφοις χωρίοις. (Plin. 27, 12: invenitur  
in aquis collibus.) 44] ib. 3, 53. φύεται ἐν γεωλόφοις καὶ εὐγείοις  
χωρίοις. 45] Strabo 16, 2, 16. Vom Libanon und Antilibanon:  
τελευτᾶσι δ' ἐγγύς πως τῶν Ἀραβίων ὄρων τῶν ὑπὲρ τῆς Λαμασκη-  
νῆς καὶ τῶν τραχώνων ἐκεῖ λεγομένων εἰς ἄλλα ὄρη γεώλοφα καὶ  
καλλίκαρπα.

Kollektiv heißt eine aus solchen Erdhügeln bestehende Landschaft γεωλοφία. 46] Strabo 5, 4, 3. περικρίνται δ' αὐτῶ (τῶ πεδίῳ) γεωλοφίαι τε εὐκαρτοὶ καὶ ὄρη τὰ τε τῶν Σαυνιτῶν καὶ τὰ τῶν Ὀσκῶν. 47] id. 4, 1, 2. δι' ὧν δὲ φέρονται (οἱ ποταμοὶ) χωρίων, πεδία ἔστι τὰ πλείεστα καὶ γεωλοφίαι διάφοροι ἔχουσαι πλάτους. Die letzte Stelle zeigt am deutlichsten den auch durch die Bildung des Wortes schon angedeuteten kollektiven Sinn.

11. Das Wort βουνός scheint dem dorischen Dialekte eigentümlich gewesen zu sein und wird bei Hesych auch durch βωμός erklärt. Bei Hdt. 4, 199. wird Kyrene eingeteilt in das Küstenland, die βουνοὶ und schließlich das Hochland (ὄρη τῆς γῆς). Es scheint da die Bezeichnung der dorisch redenden Einwohner beibehalten, und der Ausdruck würde also — als Plural — unserm „Stufenland“ entsprechen. Stein verweist zur Erklärung des Ausdruckes sehr passend auf Hdt. 2, 125., wo die Stufen, die Absätze einer Pyramide als βωμοὶ bezeichnet werden. In der späteren Gräzität ist das Wort häufig und vertritt ganz das ältere λόφος, mit dem es z. B. bei Polyb. 5, 22, 1. one irgend eine Unterscheidung wechselt. Im Etym. M. ist erklärt: βουνοὶ· οἱ ὑψηλοὶ καὶ ὄρωδες καὶ γεωλοφοὶ τόποι. 48] Pausan. 2, 12, 4. καὶ πόλιν τε ἔθηκε περὶ τῶν βουνῶν τούτων, ὅς Ἀρατῆνος ἔτι καλεῖται καὶ ἐς ἡμᾶς, οὐ πολὺ ἐτέρου λόφου διεστηκώς. Auch bei Aeschylus wird in den Schutzflehenden, die besonders reich an fremdländischen Ausdrücken sind, das Argivische Hügel- oder Bergland als γῆ βοῦνης angeredet.

Von βουνός wurden die Adjektive βουνώδης und βουνοειδής gebildet, ganz im Sinne des Adjektivs γεωλόφος in 43—45]. 49] Polyb. 2, 15, 8. τῶν δ' Ἀλπεων ἐκατέρως τῆς πλευρᾶς . . τοὺς βουνώδεις καὶ γεώδεις τόπους κατοικοῦσι κ. τ. λ. 50] Diod. 5, 40. καθ' ὅλου γὰρ ἡ Τυρρηνία παντελῶς εὐρείος ὄσα πεδλοὺς ἀνάπεπταμένους ἐγκάθηται καὶ βουνοειδέσιν ἀναστήμασι τόπων διεληφταὶ γεωργήσασθαι.

12. Über das Wort γουνός sind zwei verschiedene Ansichten zu Tage getreten. Die einen leiten es von ΓΕΝ, γόνος ab und erklären „fruchtbarer Boden“; doch hiemit stehn am meisten die beiden Hesiodischen und die einzige Herodoteische Stelle in Widerspruch. 51] Hes. th. 54. Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες, κοῦραι Διὸς ἀγίοχοιο, | τὰς ἐν Πιερίῃ Κρονίδῃ τέκε πάντῃ μιγείσασθαι | Μνημοσύνη, γουνόσων Ἐλευθῆρος μεδέουσα. 52] ib. 329. Νεμειαιῶν τε λόντα, | τὸν δ' Ἥρῃ θρηψασα, Διὸς κούρῃ παράκοιτις, | γουνοῖσιν κατένασσε Νεμείης, πῆμ' ἀνθρώποις. 53] Hdt. 4, 99. καὶ παραπλήσια ταύτῃ καὶ οἱ Ταῦροι νέμονται τῆς Σκυθικῆς, ὡς εἰ τῆς Ἀττικῆς ἄλλο ἔθνος

καὶ μὴ Ἀθηναῖοι νεμολατο τὸν γουνὸν τὸν Σουνιακόν, μᾶλλον ἐς τὸν πόρον ἀνέχοντα, τὸν ἀπὸ Θορικοῦ μέχρι Ἀναφλύστου δήμου. In der letzten Beschreibung ist das ganze Sunische Vorgebirge nebst seinen Abhängen, von Meer zu Meer, γουνός genannt, nicht die hervorragende Spitze (ἄκρα). In 52] ist ebenfalls eine größere Bergpartie gemeint: denn nicht in den Gefilden von Nemea, sondern in den Bergen, sollte nach der Sage der Nemeische Löwe gehaust haben, Paus. 2, 15, 2. Auch in 51] ist ein ganzes Bergland gemeint. Fassen wir aber nur 53] ins Auge, wo der Singular γουνός steht: so vergleicht sich damit die Bezeichnung der ganzen attischen Halbinsel, die wegen der bemerkenswerten Vorgebirge mit denen sie rings ins Meer sich senkt, vom Meere aus als eine einzige Gebirgsmasse erscheint, als γουνός. 54] Od. 11, 323. κούρην Μίνωος ὀλοόφρονος, ἣν ποτε Θησεύς | ἐκ Κρήτης ἐς γουνὸν Ἀθηναίων ἱερῶν | ἦγε. 55] Pind. Isth. 3, 43. ἃ τε κῆν γουνοῖς Ἀθανῶν ἄρμα καρύξασα νικᾶν | ἐν τ' Ἀδραστείοις ἀέθλοισι Σικυῶνος ἔπασεν | τοιαῦτα τῶν τότ' ἐόντων φύλλ' αἰοιδῶν. An der letzten Stelle ist nun auch deutlich, dass von dem eigentlichen Hochlande, den Bergspitzen, auf denen ja die Wettkämpfe nicht stattfinden konnten, nicht gesprochen wird. Bedenken wir nun, dass man den Wohnort der Musen auf die Bergabhänge des Olymp, die Pierischen Vorberge verlegte, 51]; dass doch auch wol der Nemeische Löwe, um in die Ebenen seine Raubzüge unternehmen zu können, an der Senkung des Gebirges hausen musste, 52]; und vergleichen wir damit, dass auch in 53—55] immer nur die sich senkenden Vorberge und Hochebenen gemeint sein können (denn dass Ariadne z. B. auf eine der attischen Gebirgshöhen gebracht sei, wird man doch nicht annehmen können): dann gelangen wir zu der Überzeugung, dass γουνός den sanfter gerundeten, nicht schroff abfallenden Vorberg im Verhältnis zum Hochgebirge bezeichne, etwa was man in der Schweiz im Verhältnis zu den schroffen „Hörnern“ *Alme* nennt; bei niederen Gebirgen würden die welligen Hügelreihen, wie sie z. B. in Süddeutschland dem Weinbaue dienen, so zu benennen sein. Attika aber, vom Meere gesehen zeigt diese niederen Berge, welche als die Abfälle des Hymettos, des Pentelikon und des Parnes betrachtet werden können. Darnach würde γουνός ziemlich die Bedeutung von βουνός haben. Diese Erklärung stimmt mit der Ableitung des Wortes, über die man jetzt einig zu sein scheint. Curtius Nr. 137. stellt es zu γόνν „Knie“, und auch Vanček zitiert, S. 193., das Wort zur Wurzel ΓΑ „biegen“. Wandert man aber vom Tal ins Hochland, so werden zuerst die Vorberge als die



starken Biegungen und Krümmungen der Ebene erscheinen, während das Hochgebirge durch seine steilen Felsenwände eine ganz andere Vorstellung wach ruft.

Es bleibt noch die Homerische Verbindung γουνός ἀλωῆς zu erklären. Dass man zur Tenne, ἀλωή, auf der das Korn nicht nur ausgetreten, sondern auch geworfelt wurde, einen höheren Hügel wo möglich wälte, ist selbstverständlich: nur da könnte der Wind die Spreu leicht sondern und weiter fñren. Wir finden eine solche ἀλωή auch ἐνκιμένη genannt, II. 20, 496. Nun bedeutet bei Homer ἀλωή niemals (wie man oft angegeben findet) ein Sattelfeld, sondern immer nur, wo es nicht in ursprünglicher Bedeutung steht, den Obst- oder Weingarten. Hierzu werden eben in gebirgigen Ländern solche gewellten Vorberge verwandt, und so ist denn γουνός ἀλωῆς ein Berg, der eine solche Baum- oder Rebepflanzung enthält. ἀλωῆς ist Genitivus explicativus. 36] II. 18, 57. ἦ· ἐπεὶ ἄρ' ἔκον υἷδν ἀμύμονά τε κρατερὸν τε, | ἔξοχον ἠρώων· ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρσει Φίσος· | τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φυτόν ὡς γουνῶ ἀλωῆς, | νηυσὶν ἐπιπροέηκα κορωνίσιν Ἴλιον εἶσω. Vgl. 438. 57] II. 9, 534. καὶ γὰρ τοῖσι κενὸν χρυσόθρονος Ἄρτεμις ὤρσεν | χωσαμένη ὃ Φοι οὔτι θαλάσσια γουνῶ ἀλωῆς | Οἰνεὺς ἔέξ'. Man opferte den Göttern bekanntlich am liebsten auf Anhöhen. Od. 1, 193. 11, 193.

13. Die vierte Gruppe wird gebildet aus Wörtern, welche, der Hauptsache nach, den äußeren Rand des Gebirges oder Hochlandes im Verhältnis zu der davor liegenden Ebene, oder dem Gewässer in welches er abfällt, seiner ganzen Bildung und Gestalt nach bezeichnen.

πηρών, πρών, zur Wurzel *IPO* gehörig, ist der Gebirgsvorsprung. Betrachtet man nämlich vom Tale oder von einer anderen Anhöhe aus einen Gebirgszug in hinreichender Nähe, so sieht man gegen das Tal hin die einzelnen Berge welche die ganze Kette (ὄρος) bilden, meist bogenförmig vorspringen, wodurch eine wellenförmige Linie entsteht. Die Vorsprünge, die näher betrachtet und in ihrer großen Ausdehnung erkannt, an sich wider als ὄρη gelten mögen, bilden in der Konfiguration der ganzen Kette die προῶνες, und die Einschnitte oder Schluchten zwischen ihnen heißen χαράδραι. Lässt man dagegen den Blick von oben nach unten schweifen: so wird man zuerst die Gipfel, κορυφαί, der Berge wahrnehmen, und diese durch mehr oder minder deutliche Klüfte oder Schlünde, φάραγγες, getrennt finden. Was also in vertikaler Beziehung die κορυφαί und die φάραγγες sind, das sind in horizontaler Beziehung die προῶνες und die χαράδραι:

κορυφή: φάραγξ = πρών: χαράδρα, oder:

κορυφή: πρών = φάραγξ: χαράδρα.

58] Alc. fr. 60. εὐδοσιν δ' ὄρεων κορυφαί τε καὶ φάραγγες, | πρώονες τε καὶ χαράδραι, | φύλλα θ' ἐρπετά θ' ὕσσα τρέφει μέλαινα γαῖα. In 27] ist geschildert, wie von einem solchen großen Bergvorsprünge ein ungeheurer Fels (πέτρα, nicht πέτρος, F. 51.) niederstürzt, in seiner rollenden Bewegung aber durch einen isolirten Berg, πάγος, aufgehalten wird. Die Stelle zeigt also ebenfalls sehr deutlich das synonymische Verhältnis der Wörter. Ebenso lehrreich ist 22], wo die Anmerkung zu vergleichen ist; dass auch ganz besonders bei Vorgebirgen diese Anschauung sich aufdrängt, ist offenbar. Als einzelne hohe Kuppen heißen diese dagegen ἄκραι, und als Enden des Festlandes ἀκρωτήρια. — 59] II. 17, 747. αὐτὰρ ὕπισθεν | Ἄλαντ' ἰσχανέτην, ὥστε πρῶν ἰσχανεῖ ὕδωρ | ὕληεις, πεδίοιο διαπρῦσιον τετυγνηκώς, | ὅστε καὶ ἰφθίμων ποταμῶν ἀλεγεινὰ ζέεθρα | ἴσχει, ἄφαρ δέ τε πᾶσι ῥέον πεδίοιυδε τίθησιν, | πλάζων. 60] II. 8, 557. Von einer mond hellen Landschaft: ἐκ τ' ἔφανεν πᾶσαι σιοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι | καὶ νάπαι. 61] II. 12, 282. Von einem Schneeschauer: κοιμήσας δ' ἀνέμους χεῖε ἔμπεδον, ὄφρα καλύψη | ὑψηλῶν ὄρεων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους | καὶ πεδία λωτεῦντα καὶ ἀνδρῶν πλονα φέροντα, | καὶ τ' ἐφ' ἄλδς πολιῆς κέχτυται λιμῆσιν τε καὶ ἀνταῖς. Während 59] die ganze Bedeutung eines πρῶν für die Gegend in welche er sich erstreckt zeigt, geben die beiden anderen Stellen ein klares landschaftliches Bild. Den πρώονες sind da die einzelnen hohen isolirten Berge (σιοπιαί), die Berggipfel (κορυφαί) und die Felsengestade nach dem Meere zu (ἀνταί), bei denen man die wellenförmig vorspringende Form nicht ins Auge fasst, entgegengesetzt. An die πρώονες schließen sich die Täler (νάπαι) und Ebenen (πεδία).

14. Bei Homer ist ὄρη das *Gestade*, d. h. das schroffe, felsige Ufer des Meeres, oder besonders eines Flusses; es wird dabei nur die vertikale Seite, die Wand selbst, ins Auge gefasst. Ein weniger bestimmter Ausdruck hierfür ist κρημνός, vermöge seiner Ableitung deutlich der „Abhang“, also relativer das bestimmte Verhältnis des abfallenden Felsens oder der Erdwand hervorhebend. Wir finden daher das Wort nur, nachdem vorher schon der bestimmtere Ausdruck, ὄρη, die Sache zur Anschauung gebracht hat. 62] Od. 9, 132. ἐν μὲν γὰρ λειμῶνες ἄλδς πολιοῖο παρ' ὄρηας | ὕδρηλοι, μαλακοί. 63] II. 21, 10. Vom Skamandros: ἐν δ' ἔπεσον μεγάλα πατάγῃ, βράχε δ' αἰπὰ ζέεθρα, | ὄρηαι δ' ἀμφὶ περιμεγάλ' ἴαχον. 17. αὐτὰρ ὁ Διογενῆς δόρυ μὲν λῆπεν αὐτοῦ ἐπ' ὄρηαι |

κεκλιμένον μυρίασην. — ὡς Ἴρως ποταμοῖο κατὰ δεινοῖο θέεθρα | πρῶσον ὑπὸ κρημνός. Weiter κρημνός V. 26. 175. 200. 234. 244., in demselben Gesange, der μάχη παραποτάμιος. Man beachte hier besonders das μεγάλ' ἰαχόν, welches von den ὄχθαι ausgesagt ist, das die Felsenwand konkreter bezeichnet; auch wir würden — in guter Schilderung — nicht die „Abhänge“ erdröhnen lassen. — Wir finden ferner beide Wörter auf den Rand eines Grabens übertragen (ähnlich wie κολωνός den aufgetürmten Haufen bezeichnet), und hier auch κρημνός ohne vorherige Bezeichnung durch ὄχθη, da die Beschreibung hinreichend deutlich ist und obendrein der Ausdruck bei κρημνός konkreter wird durch das hinzugefügte ἐπήρεφές. Und doch unterscheiden sich auch diese Stellen nicht unwesentlich. Die ὄχθαι erscheinen als eine Erdmasse, materiell, die den Graben auszufüllen vermag; die κρημνοὶ aber geben nur die Gestalt, die vertikale Richtung der Grabenränder an. 64] Il. 15, 356. προπάρουθε δὲ Φοῖβος Ἀπόλλων | βεῖ' ὄχθας κἀπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρεσκον | ἐς μέσον κατέβαλλε, γασφύρωσεν δὲ κλέυθρον | μακρὴν ἢ δ' εὐρείαν. 65] Il. 12, 54. ἀπὸ γὰρ δευδίστοιο τάφρος | εὐρεῖ, οὐτ' ἄρ' ὑπερθαρέειν σχεδὸν οὐτε περήσαι | βηιδίη κρημνοὶ γὰρ ἐπήρεφές περὶ πάσαν | ἔστασαν ἀμφοτέρωθεν.

Somit würden diese Wörter eigentlich zu der folgenden synonymischen Familie zu ziehen sein, zumal auch in der attischen Prosa ὄχθη noch die Bedeutung „Gestade“ festhält, Xen. an. 4, 3, 3. Aber die unmittelbare Angrenzung an ein Gewässer bildet bei ὄχθη keineswegs die leitende Vorstellung: die ὄχθαι können auch einige hundert Fuß vom Flusse getrennt sein. 66] ib. 4, 3, 5. αἱ δὲ ὄχθαι αὐταὶ ἐφ' ὧν παρὰταγμέναι οὐτοὶ ἦσαν, τρία ἢ τέτταρα πλέθρα ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ ἀπέχον. Und hier tritt wieder deutlich hervor, dass die ὄχθαι nicht die vertikale Seitenfläche für sich bezeichnen, sondern die ganze schroff abbrechende Partie, als eine Bergmasse. Und so bezeichnet das Wort denn ebensowol die nach der Ebene, als die nach einem Gewässer hin schroff abfallenden Grenzberge von Gebirgsketten. κρημνός umgekehrt hält seine relative Bedeutung fest, bedeutet jeden jähen Abhang im oder am Gebirge, und tritt deshalb aus dem Rahmen unserer Familie heraus. 67] Pind. Pyth. 1, 64. ἐθέλοντι δὲ Παμφύλου | καὶ μὲν Ἡρακλειδῶν ἐργόνοι | ὄχθαις ὑπὸ Ταυγέτου ναλοῦντες αἰεὶ μένειν τεθιμόσιν ἐν Ἀλγυμῶν. 68] Soph. Ant. 1132. καὶ ὅς Νυσαίων ὄρεων | κισσῆρεις ὄχθαι χλωρὰ τ' ἀκτὰ | πολυδαΐφυλος πέμπει | ἄβροτων ἐπειτῶν | εὐδύζωντων Θηβαίως ἐπιδαποδῶν' ἀγυῖας.

Das Wort ὄθος, jedenfalls gleichen Stammes mit ὄχθη und

durch kein bestimmtes Determinativ unterschieden, zeigt deutlich den Übergang der abstrakteren Bedeutung in eine ganz konkrete. Wir können uns dies durch eine Skizze veranschaulichen.

1. κρημνός: Abhang, als Erscheinungsform einer Land- oder Gebirgsmasse.
2. ὄχθη: die abhängende Bergmasse selbst.
3. ὄθος: der einzelne Berg in dieser Masse; und dann überhaupt jeder Berg (Hügel), auch der isolirte.

So geht denn ὄθος ganz in die Bedeutung von πάρος über; es hat z. B. der Kronos-Hügel bei Olympia bei Pindar beide Namen und heißt obendrein λόφος vgl. Nem. 11, 31. Ol. 9, 3. mit Ol. 10, 59. und den in § 10. aufgezählten Stellen. Ja noch weiter: ὄθος kann sogar wie κολωνός von künstlich aufgeworfenen kleinen Hügeln, z. B. Grabhügeln gebraucht werden. 69] Hdt. 8, 52. οἱ δὲ Πέρσαι ἰζόμενοι ἐπὶ τὸν καταντὸν τῆς ἀκροπόλεως ὄχθων, τὸν Ἀθηναῖοι καλεῖσσι Ἀργίον πάρον, ἐπολιόρκειον τρόπον τοιοῦτον. 70] Aesch. Cho. 4. τύμβον δ' ἐπ' ὄχθῳ τῷδε κηρύσσω πατρὶ | κλύειν. 71] id. Pers. 648. ἦ φίλος ἀνῆρ, φίλος ὄθος' φίλα γὰρ κέλευθεν ἦθη.

15. In der fünften Gruppe sind diejenigen Wörter zusammengestellt, welche, eigentlich Bezeichnungen für Teile des menschlichen Körpers, in bildlicher Übertragung nicht einzelne Teile eines Berges bedeuten, wie νῶτος und πούς; sondern eine Gebirgsmasse, einen Berg oder Hügel selbst. Sie machen dabei eine bestimmte Gestalt desselben anschaulich.

Seiler führt in seinem Homerischen Wörterbuche eine merkwürdige Erklärung von ὄφρος an: „Genauer Göbel de epith. p. 17 collis qui revera supercilii similitudinem habeat, qui ab altera parte declivis, et supra ut supercilium crinibus, ita arboribus atque fruticibus obsitus sit“. Aber so weit erstreckt sich die malerische Kraft des Wortes keineswegs, und richtig urteilt Hense, poet. Personif. S. 15., dass in jenen Übertragungen keine Personifikation vorliegt. Es wäre das auch eine große Geschmacklosigkeit; etwa, als wenn wir bei dem „Fuß“ eines Berges zugleich an fünf kleinere Spitzen, denken wollten, worin er auslief; oder genauer: wenn wir den Wald auf dem Bergesgipfel uns als Hare auf seinem „Scheitel“ oder „Haupt“ vorstellten. Wörter wie „Arm“, „Rücken“ u. dgl. geben nur allgemein Dimensionen und Lage an; und so finden wir auch ὄφρος als bildlichen Ausdruck einfach für das hoch emporstrebende. 72] Ar. ran. 925. κἀπειτ' ἐπειδὴ ταῦτα ληρήσειε, καὶ τὸ θεῶμα | ἦθη μυστη, δήματ' ἀν βόεια δώδεκ' εἶπεν, | ὄφρος ἔχοντα καὶ λόφους. Ganz anders freilich ist die Sachlage bei Soph. Ant. 831.,

wo die Verwandlung der Niobe in einen Felsen erwähnt ist, und deshalb nicht nur ὄφρος, sondern auch δειράς wirklich an menschliche Körperteile denken lässt.

ὄφρος, wofür Herodot in der hier berücksichtigten Bedeutung die Form ὄφρη hat, ist der hoch sich aufwölbende Berg Rücken, besonders insofern er nach einer Seite hin senkrecht abfällt, wie die menschliche Braue nach dem unteren Teile des Gesichts zu. Durch einseitige Hervorhebung der letzteren Seite bedeutet ὄφρος dann auch geradezu den steilen Bergabhang, und wird hier wider näher sinnverwandt mit ὄχθη und κρημνός; doch verbindet der Grieche mit allen Übertragungen von ὄφρος den Begriff des hoch aufstrebens, der bei ὄχθη und κρημνός fehlt, die umgekehrt den Abfall nach unten hervorheben. Auch das Adjektiv ὄφρουεῖς; in Il. 22, 411., eine Bezeichnung Iliens, vergewärtigt nur die hohe Erhebung der Stadt aus der Ebene. 73] Pind. Ol. 13, 106. τὰ δ' ὑπ' ὄφρου Παρνασσῶ, | ἐν Ἀργεῖ δ' ὄσσα καὶ ἐν Θήβαις, ὄσα τ' Ἀρκάσιον ἴστωρ | μαρτυρήσει Λυκαίου βωμὸς ἄναξ. 74] Hdt. 4; 181. οὗτοι μὲν οἱ παραθαλάσσιοι τῶν νομάδιον Λιβύων εἰρέεσσι, ὑπὲρ δὲ τούτων ἐς μεσόγειαν ἡ θηριώδης ἐστὶ Λιβύη, ὑπὲρ δὲ τῆς θηριώδους ὄφρη ψάμμου κατήκει, παρατείνουσα ἀπὸ Θηβέων τῶν Αἰγυπτίων ἐπὶ Ἡρακλείας στήλας. — 75] Il. 20, 151. οἱ δ' ἐτέρωσσι καθίζον ἐπ' ὄφρουσι Καλλικολώνης | ἀμφὶ σέ, ἦγε Φοῖβε, καὶ Ἀργεῖ πολλοπορθον. 76] Polyb. 10, 38, 8. καὶ λαβὼν ἐκ μὲν τῶν ὀπισθεν ποταμὸν ἀσφαλῆ, περὶ δὲ τὴν κατὰ πρόσωπον πλευρὰν τοῦ χάρακος ἐπιπεδὸν τόπον, ὄφρον προβεβλημένον ἔχουσαν καὶ βέδουσαν ἐκάνον πρὸς ἀσφάλειαν κ. τ. λ. ib. 7, 17, 1. — Die Anwendung auf hohe Uferländer, wie bei Apoll. Rh. 1, 178. und Anth. Pal. 9, 252., kann nur eine entsprechende genannt werden.

16. Δειράς entspricht genau unserm Gebirgsrücken, und bezeichnet also den in langer Ausdehnung sich erstreckenden einzelnen Gebirgszug. So besonders bezeichnend in 77] von dem Isthmus, dem langen Landrücken, der den Peloponnes mit dem übrigen Griechenland verbindet; bei Soph. Aj. 695. von der Kyllene u. s. w. 77] Pind. Isth. 1, 10. καὶ τὸν ἀκαιοκόμαν Φοῖβον χορῶν | ἐν Κέῳ ἀμφιούτα σὺν ποταμοῖς | ἀνδράσι, καὶ τὰν ἄλιερκία Φισθμοῦ | δειράδ'. id. Ol. 8, 53. Paus. 6, 21, 3. 4.

17. Ματρός, dorisch ματρός, erweckt die Vorstellung des sanft gerundeten und gewölbten Berges oder Hügels. 78] Pind. Pyth. 4, 8. χρῆσεν οἰκιστῆρα Βάττον καρποφόρον Λιβύας, ἱερὰν | νᾶσον ὡς ἦδη λιπὼν κίτσειεν εὐάρατον | πόλιν ἐν ἀργυρόντι μαστῶ. Der Hügel auf dem Kyrene lag, wird Pyth. 9, 55. ein ὄχος

ἀμφίπεδος genannt, was für die Gestalt bezeichnend ist. Xen. an. 4, 2, 5. 6.

18. Die sechste Gruppe wird von Wörtern gebildet, welche eigentlich das Ausschauen in die Ferne (σκοπιά) oder die Rundschau (περιωπή) bezeichnen, dann aber die Örter, von wo aus dieses geschieht. Solche Örter sind gewöhnlich hohe, einzeln stehende Berge, und daher heißen auch diese selbst σκοπιή (Homer; attisch σκοπή) und περιωπή, nach der bekannten Regel, dass Örter gewöhnlich nach dem genannt werden, was in ihnen geschieht. Dass dieses wirklich Namen für Berge werden, zeigen Stellen wie 60] und manche andere; aber es heißt auch jeder andere Ort so, von dem aus man Rundschau hält. Dass σκοπιά ein viel konkreterer Ausdruck ist als περιωπή, erkennt man aus 79], wo das letztere Wort die Tätigkeit, das erstere den Ort bezeichnet. 79] Od. 10, 146. καὶ τότε ἔργων ἐμὸν ἔγγος ἐλὼν καὶ φάσγανον δέξῃ | καρπαλίμως παρὰ τῆς ἀνῆιον ἐς περιωπήν, | εἴ πως ἔργα Φίδοιμι βορῶν, ἐνοπήν τε πνυθόμιην. | ἔστην δὲ σκοπιήν ἐς παιπαλόεσσαν ἀνελεύθων. 80] Il. 23, 451. πρώτος δ' Ἴδομενεύς, Κρητῶν ἀγός, ἐφράσαθ' ἕπουσ' | ἥστο γὰρ ἐκτὸς ἀγῶνος ὑπέριστατος ἐν περιωπή. — 81] Strabo 11, 2, 4. ἐν δὲ τῷ παράπλῳ τούτῳ καὶ σκοπιαί τινες λέγονται Κλαζομενίων (feststehende geographische Bezeichnung). 82] Luc. Hermet. 28. . . δέον ἐξ ἀρχῆς, πρὶν ἐκπλεῦσαι, ἀναβάντα ἐπὶ σκοπὴν τινα σκέψασθαι εἰ ἐπιφορόν ἐστι καὶ οὐριον τὸ πνεῦμα τοῖς Κόρινθόνδε διαπλεῦσαι ἐθέλουσι. 83] Plat. pol. 272 E. τότε δὲ τοῦ παντός ὁ μὲν κυβερνήτης, οἷον πηδαλίων οἶκος ἀφόμενος, εἰς τὴν αὐτοῦ περιωπήν ἀπέστη, τὸν δὲ δὴ κόσμον πάλιν ἀνέστρεφεν εἰμαρμένην τε καὶ ξύμφρονος ἐπιθυμία.

#### 19. Überblick.

Es wird ersichtlich geworden sein, dass die Bezeichnungen für die Höhen nicht einseitig die Gestalt und Größe (die letztere am wenigsten) unterscheiden, sondern auch die Verhältnisse zu dem Ganzen der Gebirge, der umliegenden Landschaft u. s. w., und dass außerdem manche Wörter noch mit dem deutlichen Bewusstsein der Bildlichkeit gebraucht werden. Hier werde ich von den größeren Ganzen ausgehen, darauf die Wörter folgen lassen, welche gewissermaßen die Konfigurationen derselben angeben, und dann die Bezeichnungen für die kleineren isolirten Anhöhen folgen lassen. Ich gebe jedesmal nur die Kernbedeutung der Wörter an, muss aber vorher noch daran erinnern, dass keine genaue Grenze gezogen werden kann, in wie weit ein Wort nur den Teil eines Gebirges bezeichnet, und in wie weit es eine selbständige Anhöhe

bedeutet. Ein ἄκρον im Gebirge mag z. B. als die Spitze eines Berges erscheinen; in der Ebene aber ist es schon eine Höhe für sich. Nur dass die ἄκρα schärfer gegen die Umgebung hervorspringt und deutlicher als selbständiger Berg sich absondert.

- |  |                    |
|--|--------------------|
| I. Das ganze Gebirge.                      | ὄρος.              |
| b. Hügellandschaft.                        | γεωλόφια.          |
| II. Äußere Konfigurazion.                  |                    |
| 1. Gebirgsrücken.                          |                    |
| a. hoch aufgewölbt.                        | ὄφρῦς, ὄφρῦη.      |
| b. langgestreckt.                          | δειράς.            |
| 2. Hohe Bergpartien.                       | ἀκρόρεια.          |
| 3. Hoher Punkt.                            | ἄκρον. ἄκρως.      |
| b. selbständiger.                          | ἄκρα.              |
| 4. Bergkuppe, „Horn“.                      | ῥίον.              |
| 5. Schroffer Vorberg.                      | ὄχθη.              |
| 6. Abhang.                                 | κημνός.            |
| 7. Horizontaler wellenförmiger Vorsprung.  | πρόν.              |
| 8. Endglied einer Bergkette.               | ἀκρωτήριον.        |
| III. Anhöhen für sich.                     |                    |
| 1. Berg.                                   | ὄρος.              |
| 2. schroff und hoch.                       | αἶπος.             |
| 3. steil.                                  | κλιτύς.            |
| 4. starrer Fels.                           | πάγος.             |
| 5. Hügel.                                  |                    |
| a. allgemein.                              | λόφος. βουνός.     |
| b. „Alm“, Hügel im Vorgebirge.             | γουνός.            |
| c. erdig.                                  | γήλοφος, γεώλοφος. |
| d. gewölbt.                                | μαστός.            |
| e. selbst auf künstliche Hügel übertragen. | κολωνός. ὄχθος.    |
| IV. Anhöhe zur Ausschau.                   |                    |
| a. konkretes Wort.                         | σκοπιά, σκοπή.     |
| b. weniger konkret.                        | περιωπή.           |

## 100.

- 1) Ἀκτή.
- 2) ὄκ. — (θημῶν. θαμός. σωρός).  
ἠών.  
αιγιαλός.
- 3) χεῖλος.

1. In F. 99, 14. lernten wir ὄχθη als Bezeichnung für das senkrecht abfallende Ufer eines Flusses kennen, sahen aber zugleich, dass das Wort auf diese Bedeutung nicht beschränkt ist, und überhaupt die den Rand des erhabenen Landes oder Gebirges bildenden, in die Ebenen oder das Wasser sich senkenden Höhen bezeichnet. Ein Fluss nun trennt nur in geringem Grade die Masse des Hochlandes, während das Meer überhaupt das Land abschließt. Seine Gestade erscheinen deshalb, ihm gegenüber, als eine viel selbständigere Bildung der Erdoberfläche. Daher ist ἀκτή, der Name des hohen, schroffen Meergestades, ein Wort welches mit den Bezeichnungen für die festländischen Gebirge und ihre Teile oder für isolirte Berge in keiner Weise verwechselt werden kann: ὄχθη, das Flussufer ist synonymisch verwandt mit ὄχος, λόφος, πάγος u. dgl.; ἀκτή dagegen wird in jenen Beziehungen durch eigene Wörter, ἄκρα, ὄφρῦς, δειράς u. s. w. ersetzt. Daher kann es auch nicht, obgleich es mit ἄκρον, ἄκρα, ἄκρως aus derselben Wurzel abgeleitet erscheint, in einer syn. Familie mit jenen Wörtern vereint werden.

Schon bei den alten Glossenschreibern finden wir die Wörter ἀκτή, θίς und αιγιαλός ziemlich zutreffend unterschieden. Ptolem. Asc. 14.: ἀκταὶ μὲν εἰσὶν οἱ πετρώδεις τόποι παρακείμενοι τῇ θαλάσῃ, ἀπὸ τοῦ ἄγνυσθαι τὰ κύματα ταῖς πέτραις προσαρασόμενα· θίνες δὲ οἱ ἀμμώδεις αιγιαλοί. — Schol. ad Soph. Aj. 406.: ἀκτή, ὁ κημνώδης τόπος ἐν θαλάσῃ· αιγιαλός δὲ, ὁ ἐπίπεδος καὶ ὀμαλός. Ähnliche Erklärungen liest man noch mehrfach. Nur muss man sich auch hier über die Unbeholfenheit der Grammatiker wundern: während sie die äußeren Grenzen der Wortbedeutungen einigermaßen festzustellen wissen, finden sie fast nie den Punkt heraus, worauf es eigentlich ankommt. Denn dass die ἀκτή felsig sei, ist durchaus nicht nötig: hohe Lehmufer, wie wir sie zum Teil an der Ostsee haben, verdienen den Namen mit demselben Rechte. Eben so wenig deutet die Etymologie von αιγιαλός (vgl. αἶγες F. 55, 14.) irgendwie auf Sand. Der fette Tonboden der nord-

friesischen Küste bildet ebenso wol einen ausgedehnten Strand, αἰγιαλός, als der dünne Sand anderer Gegenden. Und wenn die Wogen über flache Felsplatten, πλαταμώνες, rollen, so ist auch hier derselbe Name zulässig. Zwar, man findet unterschieden von einem Grammatiker, Bekk. anecd. p. 1313: ὅπερ ἐπὶ θαλάσσης αἰγιαλός, ὁ ἐπιπέδος δηλαδὴ καὶ ὀμαλός, τοῦτο ἐπὶ τῶν ποταμῶν πλαταμών. Aber ein solcher Unterschied findet sich nirgends beobachtet und die Ansicht kann sich nur auf eine vereinzelte Stelle gründen, in welcher etwa angegeben war, wie ein Fluss über breite Felsplatten sich ergieße, bis er an der Küste (αἰγιαλός) des Meeres anlange. Denn πλαταμώνες werden in Flüssen wie auf dem Lande erwähnt (Strabo 12, 2, 8. 5, 2, 6.); und andererseits finden wir bei Galenos im lex. Hipp. gerade erklärt: ὕψυλος πέτρα, λεία, ταπεινή, περὶ ἣν πλατύνεται τὰ κύματα. (Diese etymologische Ansicht ist auch wider falsch, da der platte Fels wegen seiner eigenen Gestalt unter allen Umständen πλαταμών heißt.)

2. Dass ἀκτὴ das schroffe Gestade ist, welches in den gebirgigen Gegenden in welchen Griechen wonten und verkehrten meist aus Felsenmassen bestand, zeigen viele Beschreibungen schon bei Homer. 1] Il. 2, 395. Ἀργεῖοι δὲ μὲν ἴαχον, ὡς ὅτε κύμα | ἀκτὴ ἐφ' ὑψηλῆ, ὅτε κινήσῃ Νότος ἑλθὼν, | προβλήτῃ σκοπέλω. 2] Od. 5, 405. οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηῶν ὄχοι, οὐδ' ἐπιωγαί, | ἀλλ' ἀκταὶ προβλήτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε. 3] Od. 10, 89. ἐνθ' ἐπεὶ ἐς λιμένα κλυτὸν ἤλθομεν, ὃν πέρι πέτρῃ | ἠλλβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν, | ἀκταὶ δὲ προβλήτες ἐναντία ἀλλήλησιν | ἐν στόματι προὔχουσιν, ἀραὴ δ' εἴσοδος ἔστιν. 4] Od. 13, 98. Φόρκυνος δὲ τίς ἔστι λιμὴν, ἄλλοιο γέροντος, | ἐν δῆμῳ Ἰθάκης· δύο δὲ προβλήτες ἐν αὐτῷ | ἀκταὶ ἀπορῳῶγες, λιμένος ποτιπεπτηνῆαι, | αἰτ' ἀνέμων σκεπώσσι δυσαιθέρων μέγα κύμα | ἔκτοθεν. — 5] Strabo 1, 3, 18. ὑπερναυίως δ' ἡ Λευκάς Κορινθίων τὸν Ἰσθμὸν διακοπάντων νῆσος γέγονεν, ἀκτὴ πρότερον οὖσα.

Davon wird αἰγιαλός als der flache Strand des Meeres unterschieden. Auf ihn zihen z. B. die Fischer ihre Netze, 6]; das Vorgebirge Sepias wird als ἀκτὴ, der Strand von da bis zur Stadt Kasthanaia als αἰγιαλός bezeichnet, 7]; Aristoteles in 8] unterscheidet zwischen den auf oder in dem αἰγιαλός lebenden Tieren, und denen welche um die ἀκταὶ herum, in der Nähe derselben, sich aufhalten. Dies kann man namentlich bei den Conchylien (von denen dort auch die Rede ist) als eine zutreffende Unterscheidung erkennen. Denn viele derselben, z. B. die Sandmuscheln (*Mya* in unseren Naturgeschichten), Tellmuscheln (*Tellinā*) u. a. leben zum

Teil im Sande des Strandes verscharrt und sind erst zur Zeit der Flut von Wasser bedeckt. 6] Od. 22, 385. τοὺς δὲ φίδεν μέλα πάντας ἐν αἵματι καὶ κονίῃσιν | πεπτεῶτας πολλούς, ὥστ' ἰχθύας, οὐσθ' ἄλιγες | κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκκοσθε θαλάσσης | δικτύω ἐξέρυσαν πολυωπῶ. 7] Hd. 7, 183. πανημερὸν δὲ πλώοντες οἱ βάρβαροι ἐξανούσι τῆς Μαγνησιῆς χώρας ἐπὶ Σηπιάδα τε καὶ τὸν αἰγιαλὸν τὸν μεταξὺ Κασθαναιῆς τε πόλιος ἔοντα καὶ Σηπιάδος ἀκτῆς. ib. 188. Ebenso bei Strabo 9, 5, 22. 8] Arist. hist. an. 5, 13, 3. αἰ δ' ἐν τοῖς αἰγιαλοῖς καὶ περὶ τὰς ἀκτὰς (πορφύραι) τὸ μὲν μέγεθος γίνονται μικραί, τὸ δ' ἄνθος ἐρυθρὸν ἔχουσιν. Man muss daran denken, dass der Strand allmählig und unvermerkt in den Meeresboden übergeht: denn zur Zeit der Ebbe und der Flut ist seine Grenzlinie sehr verschieden.

3. Von dem lauten Getöse der αἰγιαλοὶ wie der ἀκταὶ wird gesprochen; den ἠιόνες wird gar eine Stimme zugeschrieben. Diese Stellen tragen zur Aufhellung der Bedeutung unserer Wörter wesentliches bei. 9] Il. 20, 50. ὄρω δ' Ἔρις κρατερῆ λαοσσοῦς, ἀγὲ δ' Ἀθήνη, | σῆσ' ὅτ' ἐν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τεύχεος ἐντός, | ἄλλοι' ἐπ' ἀκτῶν ἐριδοῦπων μακρὸν αὐτε. — 10] Il. 4, 422. ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυφηγεῖ κύμα θαλάσσης | ὄρνυ' ἐπασσύτερον Ζεφύρου ὑπο κινήσαντος· | πόντω μὲν τὰ πρῶτα κορούσεται, αὐτὰρ ἔπειτα | χέρσῳ δῆγνύμενον μεγάλα βρέμει. 11] Il. 2, 210. οἱ δ' ἀγορήνδε | αὐτὶς ἐπεσεύοντο νεῶν ἄπο καὶ κλισιάων | ἠχῆ, ὡς ὅτε κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης | αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δὲ τε πόντος. — 12] Il. 17, 265. ὡς δ' ὅτ' ἐπὶ προχοῇσι διπετέος ποταμοῖο | βέβρυχεν μέγα κύμα ποτὶ ῥόον, ἀμφὶ δὲ τ' ἀκραι | ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἄλος ἕξω, | τόσση ἄρα Τρῶες Φιαχῆ ἔσαν.

Da nun δοῦπος das starke Drönen ist, wie es deutlich und eindringend z. B. von gegeneinander prallenden Schildern oder beim Gewitter ins Or dringt, so passt ἐριδοῦπος „stark drönend“ auf Felswände, welche den lauten Schlachtruf zurückwerfen und bei anschlagenden Wellen selbst mittönen, 9]. — ἠχος, ἠχῆ eigentlich allgemeiner „der Schall“, gibt keine bestimmte Beschaffenheit des Tones an, entspricht aber, da es weniger den unmittelbar wirkenden Ton als seinen Reflex bezeichnet, zum Teil unserm „Brausen“ und „Sausen“; der „brausende Strand“, πολυφηγῆς αἰγιαλός in 10] wird aber erläutert durch die folgende Beschreibung, wo den Wellen selbst das βρέμειν zugeschrieben wird. Solche dumpfe Töne werden auch in 11] geschildert, von einer wirr durcheinander sprechenden Menge. αἰγιαλός also hat das Epithet πολυφηγῆς in der Bedeutung: „auf welchem viel Gebrause ist“, nämlich der

Wellen: und diese Bezeichnung passt durchaus für den sandigen oder erdigen flachen Strand. Vgl. F. 116. — Endlich, die *ἡμόνες βοῶσαι* in 12]. Da *βοῶν* eigentlich von der artikulirten Menschenstimme ausgesagt wird, so passt dieses Wort nur auf laut und deutlich tönende Gegenstände, und es kann hier also wider nur von Felsengestaden die Rede sein. Darauf deutet eben so sehr der Vergleich nicht mit einer wirr durcheinander sprechenden Menschenmenge, sondern mit den Kriegern, welche laut den Schlachtruf erheben (*λαχῆ*). F. 3, 5, 6. — Diese Unterscheidung der Wörter finden wir auch in der folgenden Stelle: 13] Theophr. fr. 6, 2, 29. *θάλασσα οἰδοῦσα καὶ ἀκταὶ βοῶσαι καὶ αἰγιαλὸς ἡχῶν ἀνεμώδης* (ist ein Zeichen für kommenden Wind).

4. Darnach wäre nun *ἡμόν* der Bedeutung nach identisch mit *ἀκτῆ*. Auf felsige Beschaffenheit und Höhe deuten auch andere Stellen. 14] Od. 5, 156. *ἡματα δ' ἐν πέτρῃσι καὶ ἡμόνεσι καθίζων | πόντον ἐπ' ἀρύγετον δευόμετο δάφρυα λείβων*. 15] Il. 2, 92. *ὡς τῶν ἔθνεα πολλὰ νεῶν ἀπο καὶ κλισιάων | ἡμόνος προπάρουθε βαθείης ἐστιχόωντο | ἰλαδὸν εἰς ἀγορήν*. Ja wir finden das Wort, auf Flussufer angewandt, mit *ὄχθος* in Parallele gestellt. 16] Aesch. Ag. 1158. *Κασσάνδρα, vom Skamandros: τότε μὲν ἀμφὶ σᾶς αἰόνας τάλαν ἠνυτόμεν τροφαῖς | νῦν δ' ἀμφὶ Κωνντόν τε Ἰαχέρουσιους | ὄχθους ἕοικα θεσπιωθήσειν τάχα*. Aber wir finden das Wort auch umgekehrt in Stellen, wo es offenbar den flachen Strand bedeutet. So, wenn geschildert wird, wie Poseidon die Schiffsmauer der Griechen umstürzt und die ganze *ἡμόν* mit Sand verschüttet, 17]; dann, wie die Wellen darauf spülen, 18]; besonders aber, wo schräge sich senkende (*παραπλήγεις*) *ἡμόνες* erwähnt werden, die der schwimmende zu seiner Rettung sucht, 19]. — 17] Il. 12, 31. *αὐτὸς δ' ἐννοσίγαιος ἔχων χεῖρεσσιν ἰχθυόων | ἠγείτ', ἐν δ' ἄρα πάντα θεμελίῃ νόμασι πέμπεν | φητρῶν καὶ λάων, τὰ θέσαν μογέοντες Ἀχαιοί, | λεία δ' ἐποίησεν παρ' ἀγάρροον Ἑλλησποντον, | αὐτίς δ' ἡμόνα μεγάλην φαρμάθοισι κάλυψεν, | τείχος ἀμείδυνας*. 18] Il. 23, 61. *Πηλεΐδης δ' ἐπὶ θινὶ πολυφλοίσβοιο θαλάσσης | κείτο βαρὸν στενάχων, πολέσιν μετὰ Μυρμιδόνεσσιν, | ἐν καθαροῦ, ὅθι νόματ' ἐπ' ἡμόνος κλύεσκον*. 19] Od. 5, 440. *κύματος ἑξαναδύς, τὰτ' ἐρεῦγεται ἠπειρόνδε, | νῆε παρῆξ, ἐς γαῖαν ὁρώμενος, εἴ που ἐφεύροι | ἡμόνας τε παραπλήγεις λιμένας τε θαλάσσης*.

Es muss also *ἡμόν* einen umfassenderen Begriff haben, als *ἀκτῆ* und *αἰγιαλός*. In der That, fast wie das deutsche *Küste* ist es ein Ausdruck für die ganze Grenze des Landes nach dem Meere hin. Daher heißen die *ἡμόνες* nicht bloß *ἄκρα*, wie sie

vom Meere aus erscheinen, 12]; sondern auch als *βαθεία* wird die *ἡμόν* in 15] bezeichnet, ein Beiwort, welches uns zeigt, dass man bei *ἡμόν* eben so gut an die ganze Landmasse dachte wie sie sich senkt, als an das Gestade das eine bloße Grenzlinie vom Meere aus ist. Wir können davon sprechen, dass die deutsche *Küste* teils senkrechte *Ufer*, teils einen ausgedehnten flachen *Strand* aufweist. Ganz ebenso wird in der bekannten Schilderung des Schiffslagers unterschieden, welches die Griechen vom Vorgebirge Rhoiteion bis zum Sigeion errichtet haben, 20] Il. 14, 30 sq.

*πολλὸν γὰρ εἴ' ἀπένευθε μάχης εἰρύατο νῆες,  
θῖν' ἐφ' ἄλός πολέης· τὰς γὰρ πρώτας πεδίονδε  
εἰρύσαν, αὐτὰρ τείχος ἐπὶ προύμνησιν ἔδειμαν.  
οὐδὲ γὰρ οὐδ', εὐρύς περ ἑών, ἐδυνήσατο πᾶσας  
αἰγιαλὸς νῆας χεῖρειν, στείνοντο δὲ λαοί·  
τῷ ἄρα προκρούσας ἔρυσαν, καὶ πλήσαν ἀπᾶσης  
ἡμόνος στόμα μακρόν, ὅσον συνεφέραθον ἄκρα.*

Da der Strand (*αἰγιαλός*) die Schiffe nicht fassen konnte, so hatte man sie auf die Düne (*θῖς*) gezogen und treppenförmig aufgestellt (*προκρούσας ἔρυσαν*), so dass der vordere Bogen (*στόμα*) der ganzen *Küste* (*ἡμόν*) von Vorgebirge zu Vorgebirge (*ἄκρα*) davon erfüllt war. Statt *ἄκρα* hätte es auch *ἀκτῆ* heißen können, wie wir aus 7] wissen.

Diese Erklärung von *ἡμόν* stimmt auch vortrefflich zu einer Schilderung, in der *θῖς* eine einzelne Stelle ist, an welche sich Achilleus begibt, während die *ἡμόνες* das ganze landschaftliche Bild geben, 21]. Denn die Morgenröte leuchtet doch wol wie über das Meer, so über die ganze *Küste*, nicht bloß insofern sie den Rand, die Grenzlinie des Landes bildet. Und so sieht man auch die jungen Phäiakerrinnen in 22] jedenfalls sich zerstreuen auch über die landeinwärts gelegenen Teile der *Küste*. — 21] Il. 24, 12. *τοτὲ δ' ὄρθος ἀναστὰς | δινεύεσσι' ἀλύων παρὰ θῖν' ἄλός· οὐδὲ μιν ἠὼς | φαινομένη λήθεσκεν ὑπὲρ ἄλλα ἡμόνας τε*. 22] Od. 6, 138. *σμερδαλέος δ' αὐτῆσι φάνη κεναικωμένος ἄλμη, | τρέσσαυ δ' ἄλλυδις ἔλλη ἐπ' ἡμόνας προύχοῦσας*.

5. In 18] wie 20] erscheint der *θῖς* als ein Teil der *ἡμόν*. Gewöhnlich ist das Wort durch den Zusatz von *ἄλός* oder *θαλάσσης* näher bestimmt, freilich nicht Od. 9, 46. Man kann schon hieraus vermuten, dass *θῖς* noch nicht eine ganz feste und immer von selbst seine genauere Bedeutung offenbarende Bezeichnung eines Teiles der Meeresküste sei. Man leitet von *ΘΕΝ* ab und erklärt *θῖς* als das, was die Meereswellen ans Land hin-

angeschlagen haben, also besonders den aufgehäuften Sand, der vielleicht zu Hügeln oder Dünen sich allmählig aufstürmt. So ist auch das προκρόσσας ἐρύσαι in 20] verständlich. Und diese Bedeutung wird lediglich dadurch bestätigt, dass auch die zusammengesputten Haufen von Tang so benannt werden. 23] Il. 23, 693. ὡς δ' ἔτ' ὑπὸ φοικὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθύς | θίω' ἐν φρυιόεντι, μέλαν δέ φε κύμα κάλυψεν | ὡς πληγίς ἀνέπαλτ', In diesem Sinne fasste man auch späterhin das Wort, so dass es mit χῶμα gleichgestellt werden konnte. 24] Polyb. 4, 41, 6. δι' ἃ δὴ τῶν μὲν λάβρων καὶ μεγάλων ποταμῶν τὰ μὲν χῶματα μακρὰν συνίσταται, τὰ δὲ παρὰ τὴν χέρσον ἐστὶν ἀγχιβαθῆ' τῶν δ' ἐλαττόνων καὶ πρῶτος θεόντων παρ' αὐτὰς τὰς εἰσβολὰς οἱ θῆνες συνίστανται.

Dass von den θῆνες des Meeres nicht als von schallenden oder widerhallenden gesprochen wird, erklärt sich aus obigem leicht. Große, hohe Dünen erscheinen nicht mehr als unmittelbare Anspülungen des Meeres, als das, was die Wellen zusammenschlagen: sie würden deshalb eher mit den Namen zu bezeichnen sein, welche im allgemeinen für den Begriff Hügel gelten, namentlich mit ὄχθος. Von dem θίς aus erscheint vielmehr nur das Meer selbst als das „vielrauschende“, oder etwa die Küste als ganzes, oder die felsigen Gestade; vgl. 25] mit 9—12]. 25] Il. 1, 34. βῆ δ' ἀκίων παρὰ θίνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης.

Θίς hat aber eine viel umfangreichere Bedeutung. Es ist jede Anhäufung eines lockeren Stoffes, z. B. die des Wüstensandes durch den Wind, 26]; ebenso die modernden Fleisches oder modernder Leichen, die an jene vom Meere ans Land geworfenen verwitternden Tangmassen (23]) und dergleichen erinnern, 27—28]; endlich geht das Wort geradezu in die Bedeutung „Modde“ über und wird namentlich mit ἔλύς sinnverwandt, 29]. — 26] Hdt. 3, 26. ἄριστον δὲ αἰρεομένοισι αὐτοῖσι ἐπιπνεῦσαι νότον μέγαν τε καὶ ἕκαλιον, φορέοντι δὲ θίνας τῆς ψάμμου καταχῶσαι σφρας. 27] Od. 12, 45. ἀλλὰ τε Σειρήνες λιγυρῆ θέλογουσι αἰοδῆ, | ἥμεναι ἐν λειμῶνι· πολλὸς δ' ἄμφ' ὀστεόφιν θίς | ἀνδρῶν πνυθόμενων, περὶ δὲ φρονὶ μινύθουσιν. 28] Aesch. Pers. 818. θῆνες νεκρῶν δὲ καὶ τριτοσπόρφ γονῆ | ἄφανα σηματοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν, | ὡς οὐχ ὑπέρφεν θνητῶν ὄντα χερὶ φρονεῖν. 29] Arist. h. an. 8, 15, 1. ἀμείνουσ δ' εἰδὶν οἱ πρόβγιοι (ἰχθύες) τῶν πελαγίων· πλείω γὰρ καὶ βελτίω νομῆν ἔχουσιν· ὅπου γὰρ ἂν ὁ ἥλιος ἐπιβάλλῃ, φύεται πλείω καὶ βελτίω καὶ ἀπαλώτερα, οἷον ἐν κήποις· καὶ ὁ θίς ὁ μέλας φύεται πρὸς τῆ γῆ.

6. Es möge verstattet sein, in einer Abschweifung das Verhältnis von θίς zu den andern Wörtern, welche man mit „Haufen“ übersetzt, kurz anzudeuten.

Θημῶν bedeutet in der älteren Sprache nur den vom Winde zusammengewehten Haufen von Spreu. 30] Od. 5, 368. ὡς δ' ἄνεμος ξαφῆς ἦων θημῶνα τινάξῃ | καρφαλέων, τὰ μὲν ἄρ τε διασκέδασ' ἄλλουδ' ἄλλη· | ὡς τῆς δούρατα μακρὰ διεσκέδασ'. 31] Arist. meteor. 1, 7. παραπλήσιον γὰρ τὸ γινόμενον, οἷον εἴ τις εἰς τῶν ἀχρόων θημῶνα καὶ πλῆθος ὡσεὶ θαλόν, ἢ πρὸς ἀρχὴν ἐμβάλου μικρῶν.

Θωμός scheint der gebräuchlichere Ausdruck gewesen zu sein, bedeutet übrigens nur den Schober Stroh oder des Kornes noch im Halm (in Meklenburg „Miets“ genannt), oder einen ähnlichen Haufen dünnen Reisiges. 32] Theophr. h. pl. 7, 11, 4. δι' ὃ καὶ εἰς θωμούς συντιθέασι καὶ πυρούς καὶ κριθάς, καὶ δοκοῦσιν ἀδρύνεσθαι ἐν θωμῶ μᾶλλον. id. c. pl. 4, 13, 6. 33] Aesch. Ag. 295. οἱ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω | γράϊας ἐρείκης θωμῶν ἄφαντες πυρὶ. Ar. Lys. 973.

σωρός ist jeder emporgetürmte Haufen, besonders aber von Korn, und gibt die Vorstellung der Fülle und Menge, fast wie unser deutsches Wort. 34] Xen. h. gr. 4, 4, 12. τότε γοῦν οὕτως ἐν ὄλῳ πολλοὶ ἐπεσον, ὥστε εἰδισμένοι ὄρᾶν οἱ ἄνθρωποι σωροὺς σίτου, ξύλων, λίθων, τότε ἐθεάσαντο σωροὺς νεκρῶν. 35] Diphilos, Stob. fl. 15, 3. ἔργον συναγαγεῖν σωρῶν ἐν πολλῷ χρόνῳ, | ἐν ἡμέρᾳ δὲ διαφορῆσαι ῥῆδιον.

7. Aus den oben angegebenen Gründen wird ἀκτῆ nicht leicht von den Ufern eines Flusses angewandt; doch finden sich in der späteren Sprache vereinzelte Beispiele, auch von ἡμῶν. So ἡμῶν Apoll. Rhod. 2, 661., Dionys. ant. 4, 27.; ἀκτῆ und ἡμῶν id. 10, 53. Da für ἀκτῆ, ὄχθη zur Verfügung stand, so erklärt sich der Gebrauch dieses Wortes wol durch die Verbindung mit ἡμῶν, welches eher in diesem Sinne gebraucht wurde, und in der Tat auch besser passt, weil nach §. 1 die Gestade eines Flusses mehr an die ganzen Landmassen, als eine bloße Grenzlinie denken lassen. Größere Strandbildungen nimmt man an Flüssen nicht wahr, da die nicht immer von Wasser bedeckten Teile der Niederung stets in grüne Wiesen oder überhaupt fruchtbaren Boden übergehen. Aus diesem Grunde bleibt αἰγιαλός ein nur auf den Meeresstrand angewendetes Wort.

Will man bei Flüssen den bloßen Uferrand bezeichnen, so steht das sehr anschauliche χεῖλος zur Verfügung, das auch auf

den Rand von Gräben (Il. 12, 52. Thuc. 3, 23.) und selbst von Gefäßen angewandt wird. Auch auf Landseen, die ja gleich den Flüssen nur kleine Unterbrechungen des Bodens bilden, wird der Ausdruck angewandt. 36] Hdt. 2, 94. *παρὰ τὰ χεῖλα τῶν τε ποταμῶν καὶ τῶν λιμνῶν σπείρουσι τὰ σιλλικόπρια ταῦτα.* 37] Arist. hist. an. 6, 15, 2. *καὶ ἐν τῇ θαλάττῃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ποταμοῖς γίνονται τὰ τοιαῦτα, ὅταν ἢ μάλιστα σῆψις τῆς μὲν θαλάττης πρὸς τοῖς τοιοῦτοις τόποις, οὐ ἂν ἢ φύκος, τῶν δὲ ποταμῶν καὶ λιμνῶν περὶ τὰ χεῖλη.*

## 101.

- 1) Αἰπός. αἰπεινός, αἰπός. ὄρθιος. ἀνάντης. — προσάντης.
- 2) κρημνώδης. κατάντης. — καταφερής, κατωφερής. πρηγής, πρανής, πρανός.
- 3) αἰγίλιψ.
- 4) ἀπότομος. ἀπόξυρος. — ἀπορρώξ.

1. An F. 99. und 100. werden passend diejenigen Eigenschaftswörter angereicht, welche in ihrer ursprünglichen und wesentlichsten Bedeutung bei Anhöhen die Erhebung über den Boden nach der mehr oder weniger vertikalen Richtung der Seitenwände bezeichnen. Bei uns entsprechen Wörter wie „schroff“, „steil“, „senkrecht“ u. dgl. Welche Begriffe bei den Griechen als mit diesen verwandt gelten, werden wir sehen. Wir werden ferner die Übertragungen, namentlich in der älteren, klassischen Sprache ins Auge zu fassen haben, und es gilt, gegenüber den mannigfachen und zum Teil stark abweichenden Bedeutungen welche unsere Wörterbücher angeben, die einheitliche Anschauung der Griechen in das rechte Licht zu setzen. Von zwei Wörtern, αἰγίλιψ und ἀπορρώξ, lässt sich zeigen, dass man ihre eigentliche Bedeutung ganz verkennt; bei αἰγίλιψ hat eine ältere Auffassung weichen müssen, seit man sich eine bestimmte Vorstellung von der Ableitung des Wortes gebildet hat. Einer bloßen Möglichkeit zu Liebe nimmt man willkürlich eine Bedeutung an, welche den Sinn mehrerer Homerischen Stellen verdunkelt. Es wird also erst zu zeigen sein, dass das Wort wirklich in die syn. Verwandtschaft dieser

Familie gehört. Umgekehrt steht es mit ἀπορρώξ, das hier nur behandelt ist, weil man gewönt ist, es mit „schroff“ zu übersetzen.

2. Die Wörter der ersten Gruppe bezeichnen das steile, insofern es sich vom Boden zu einer mehr oder weniger schwer zugänglichen Höhe erhebt. Erscheint diese Erhöhung als senkrecht oder nahezu senkrecht, so hat die poetische Sprache dafür die Wörter αἰπός, αἰπός und αἰπεινός, während ὄρθιος in Poesie wie Prosa gebräuchlich ist. Mit diesen Wörtern werden also zunächst gleichmäßig benannt schroffe, schwer oder gar nicht ersteigbare Berge, Felsen und Mauern, oder Städte die auf solchen Bergen gelegen sind. 1] Il. 5, 367. *αἶψα δ' ἐπειθ' ἕοντο θεῶν ἔδος, αἰπὸν Ὀλύμπου.* 2] Il. 2, 811. *ἔστι δὲ τις προπάρουθε πόλιος αἰπειά κολώνη, | ἐν πεδίῳ ἀπάνευθε, περιδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα.* 3] Od. 3, 293. *ἔστι δὲ τις λισσὴ αἰπειά τε εἰς ἄλα πέτρη.* 4] Od. 10, 181. *ἑβδομάτῃ δ' ἐκόμεσθα Λάμου αἰπὸν προλεθρον.* 5] Il. 6, 35. *ναῖε δὲ Σατυριόεντος ἐρρηταὸ παρ' ὄρθας | Πηδάσον αἰπεινήν.* 6] Eur. Phoen. 1098. *περγάμων δ' ἀπ' ὄρθλων | λευκασπιν εἰσορῶμεν Ἀργείων στρατόν.* 7] id. Andr. 10. *θανόνι' ἐσείδον, παῖδά δ' ὄν τίκτω πόσει | ῥιπέτα πύργων Ἀστράνακτ' ἀπ' ὄρθλων.* Man darf an Stellen wie den beiden letzteren um so weniger daran denken, dass Adjektive wie die hier zunächst besprochenen die jähle Richtung nach unten (abwärts) bezeichnen, als gerade ὄρθιος, wie wir nachher sehen werden, am allerentschiedensten die Richtung nach oben hervorhebt. Aber auch uns ist eine Wendung wie „von einem gerade emporgerichteten Felsen herunter springen“ verständlich; wir denken da nur an den oberen Endpunkt, der eigentlich auch einzig vorschwebt, wenn Städte, nicht Berge αἰπεινά u. s. w. genannt werden. Nimmermehr aber wird die Richtung nach unten wirklich durch αἰπός bezeichnet: man kann nicht sagen, dass ein herunter stürzender Gegenstand εἰς αἰπὸν φέρεται. Man erklärt freilich in der Tat αἰπὰ ῥέεθρα durch „abschüssig, jäh abstürzend, ἔνωθεν καταρρέοντα“; doch hat man dabei die Stellen sich schwerlich näher angesehen. 8] Il. 8, 369. (Athena spricht von Herakles) *εἰ γὰρ ἐγὼ τὰδε εἴηδε' ἐνὶ φρεσὶ πειναλίμησιν, | εὐτέ μιν εἰς Ἀφιδάο πυλάρατο προῦπεμψεν | ἐξ Ἐφέβους ἄξοντα κούνα στυγέροῦ Ἀφιδάο, | ὄν' ἂν ὑπέκτερυγε Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα.* Es ist ῥέεθρα das „Rinnal“, das Bette des Flusses, nach F. 39, 3.; und derjenige, welcher aus der Unterwelt in die Oberwelt zurückgelangen will, hat die senkrechten Ufer von unten zu erklimmern. Aber selbst — da doch ῥέεθρα einmal keine genaue und scharfe



Bezeichnung ist —, wenn wir nur an das herabstürzende Wasser denken, so bleibt der Sinn von αἰπά derselbe: 9] Il. 21, 9. Die Trojaner werden von Achilleus verfolgt: ἡμίσεες δὲ | ἐς ποταμὸν Φειλεῦντο βαθύρορον ἀργυροδίνην, | ἐν δ' ἔπεσον μεγάλῳ πατάγῳ, βράχε δ' αἰπά χέεθρα, | ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἴαχον. Hier sind χέεθρα ganz offenbar die Seitenwände des Flusses, neben denen nachher weiter die steil abfallenden Berge (ὄχθαι) erwähnt werden; und schon βραχεῖν ist gar kein Ausdruck für das Brausen des Wassers, sondern nur für das Geräusch harter Gegenstände, wie wir in einem andern Kapitel sehen werden. — In der folgenden Stelle ist βρόχος αἰπός nicht die lang herunter hängende Schlinge, sondern die hoch befestigte, zu der man hoch emporsteigen muss. 10] Od. 11, 278. ἢ δ' ἔβη εἰς Ἀΐδαο πολάρατο κρατεροῖο, | ἀφαιμένη βρόχον αἰπὸν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρου, | Ἰὼ ἄξει σχομένη.

Wird αἰπός oder ὄρθιος von dem Wege selbst ausgesagt, so ist es immer der steile, zu dem man schwer emporgelangt: daher liegt auch eine Übertragung wie in 15] nahe, wo αἰπός das bezeichnet, zu dem man schwer gelangt, d. h. das man nur mit großen Hindernissen auszuführen vermag. 11] Soph. Aj. 845. σὺ δ', ὃ τὸν αἰπὸν οὐρανὸν διαφορηλατῶν | Ἦλιε κτλ. 12] Eur. El. 489. ὡς πρόσβασιν τῶνδ' ὄρθιαν οἴκων ἔχει | ἔνθεσθ' ἔροντι τῶδε προσβῆναι ποδί. 13] Xen. an. 1, 2, 21. ἐντεῦθεν ἐπειρῶντο εἰσβάλλειν εἰς τὴν Κιλικίαν· ἢ δὲ εἰσβολή ἦν ὁδος ἀμαξίτος ὄρθια ἰσχυρῶς καὶ ἀμύχανος εἰσελθεῖν στρατεύματι, εἴ τις ἐκόλυεν. 14] Hes. op. 290. τῆς δ' ἀρετῆς ἰδρωτά θεοὶ προπάροινεν ἔθνηκα | ἀδάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος ὀμιος ἐς αὐτὴν | καὶ τροχὸς τὸ πρῶτον. 15] Il. 13, 317. αἰπὸ Φοι ἐσσεῖται μάλα περ μεμαῶτι μάχεσθαι, | κεινῶν νυήσαντι μένος καὶ χεῖρας ἀάπτους | νῆας ἐνιπρηῆσαι.

3. In so weit ist der Gebrauch von αἰπός — und seinen Nebenformen, die immer mit gemeint sind, da ein Unterschied der Bedeutung nicht erkennbar ist — und ὄρθιος ganz gleich. Aber ὄρθιος bezeichnet überhaupt das so gerichtete, wie es nicht im Zustande der Ruhe ist, sondern in dem der Energie oder Wirksamkeit. Daher von den aufgerichteten Oren oder Haren, 16—17]; von den Schildern der kämpfenden, die noch von kräftigen Armen gehalten werden, 18]; ja selbst von solchen Gegenständen, die als Linie gedacht, ihre Spitze einem Gegenstande zukehren und also direkt darauf wirken. So unterscheidet man die φάλαγξ als ὄρθια, wenn sie die größere Ausdehnung in der Länge, nicht in der Breite hat, von der πλαγία φάλαγξ, bei der das Verhältnis umgekehrt ist (so auch λόγοι); und

in 19] werden Gräben, welche auf einen Baumstamm gerade gerichtet sind und nicht eine Parallele mit einer Sekante bilden, als ὄρθια bezeichnet. 16] Luc. Tim. 23. ὁ δὲ ἐμπροσθὸν ἀθρόως εἰς ἐμὲ ἀπειρόκαλος καὶ παχύδεσμος ἄνθρωπος, ἔτι τὴν πέδην πεφορμῶς, καὶ εἰ παρῶν ἄλλως μαστίζειέ τις, ὄρθιον ἐπιστάς τὸ οὖς . . οὐκέτι φορητός ἐστι τοῖς ἐντυγχάνουσιν. 17] Soph. O. C. 1624. ἦν μὲν σιωπή, φθέγμα δ' ἐξαιφνης τινὸς | θώουξεν αὐτόν, ὥστε πάντας ὄρθιας | σῆσαι φόβῳ δεισαντας ἐξαίφνης τρίχας. 18] Hdt. 9, 102. ἕως μὲν νῦν τοῖσι Πέρσησι ὄρθια ἦν τὰ γέγρα, ἡμύνοντό τε καὶ οὐδὲν ἔλασσον εἶχον τῇ μάχῃ. 19] Theophr. c. pl. 3, 6, 3. ἐὰν δ' ἐν ἐφύδρῳ καὶ ναματώδει (φυτεύῃ τις) τάφρους ὀρύσσοντα (χορὴ φυτεύειν), τὰς μὲν πλαγίους ἵνα τὸ ὕδωρ δέχωνται, τὰς δὲ ὄρθιας κτλ.

4. Kehren wir aber zu den Bezeichnungen für die Beschaffenheit der Örtlichkeiten zurück: so unterscheiden sich ἀνάτης und προκάτης in der Weise von αἰπός und ὄρθιος, dass sie nicht gerade das senkrechte und steile bezeichnen, sondern überhaupt nur die Abweichung von der horizontalen Richtung, insofern etwas emporsteigt von einem bestimmten Punkte betrachtet, nicht aber sich senkt. ἀνάτης ist der allgemeinste Ausdruck für die Richtung „bergan“. So wird also aufsteigendes Terrain überhaupt genannt, 20—22], ja unter diesem Namen kann das unebene Terrain nach seinen beiden Richtungen zusammengefasst und dem ebenen gegenüber gestellt werden, 23]. 20] Hdt. 2, 29. ἀπὸ Ἐλεφαντίνης πόλιος ἀνω ἰόντι ἀναντές ἐστι χωρίον. 21] Xen. h. gr. 4, 6, 11. οἱ μὲν οὖν ὑποκαταβεβηρότερες τῶν Ἀκαρνανῶν καὶ ἀκροβολιζόμενοι ταχὺ ἐνέκλιναν καὶ ἀπέθνησκον φεύγοντες πρὸς τὸ ἀναντες. 22] id. cyn. 5, 17. Von Hasen: θέουσι γὰρ μάλιστα μὲν τὰ ἀνάτης ἢ τὰ ὀμαλά, τὰ δὲ ἀνόμοια ἀνομολως, τὰ δὲ κατάντη ἤμισια. 23] Arist. probl. 5, 1. ἐν μὲν οὖν τοῖς ἀνάτησιν ἐὰν ἦ μακρά, ἀνάπανσις γίνεται ἢ μεταβολή. — ὅταν δὲ ἦ βραχεῖα (κίνησις), διὰ μὲν τὸ πλῆθος τῆς κινήσεως, ἐν τοῖς ἐπιπέδοις οὐ γίνεται κόπος· ἐν δὲ τοῖς ἀνάτησιν, διὰ τὸ τὴν μεταβολὴν ἰσχυρὰν γίνεσθαι καὶ ἐναντίαν, ὅτε μὲν ἀνω, ὅτε δὲ κάτω, ποιεῖ κόπον.

Προκάτης gewärt eher die Vorstellung, dass ein Terrain eine gewisse Schwierigkeit für das aufsteigen gewärt; dies besagt schon der erste Teil der Zusammensetzung πρὸς, eine Präposition, die oft eine feindliche Richtung bezeichnet, welche nie durch ἀνά ausgedrückt wird. Daher bezeichnet προκάτης wenigstens nicht so allgemein und one alle Nebenbeziehung die aufsteigende Richtung, als ἀνάτης. Man denkt dabei an die größere oder geringere Schwierigkeit, welche dem die Fläche emporsteigenden entgegen-

tritt; und in dieser Beziehung fällt das Wort mit ἀνάτης zusammen, da sich bei dieser Beschaffenheit des Bodens ganz von selbst auch bei einem solchen Worte, welches an und für sich den Begriff nicht hat, die Vorstellung der anzuwendenden Anstrengung, der daraus folgenden Ermüdung u. s. w. einstellt. Also:

bloße Angabe der Richtung ohne Nebenbeziehung: ἀνάτης;

Beziehung auf Anstrengung u. s. w.: προσάντης, ἀνάτης. 24] Paus. 10, 34, 7. ἡ δὲ ὁδὸς ἐπὶ τοσοῦτον ἀναντεστέρα, ὡς ἀνῶν τε μηδὲν καὶ κληθέναι μᾶλλον αὐτῆς τὸ ἄναιτες. 25] Plat. Phaedr. 230C. πάντων δὲ κομψότατον τὸ τῆς πόας, ὅτι ἐν ἡμέρα προσάντει ἱκανὴ πέφυκε κατακλιθέντι τὴν κεφαλὴν παρακάτως ἔχειν. — 26] id. de rep. 364D. . . καὶ τινα ὁδὸν μακρὰν τε καὶ ἀνάτην (als Umschreibung des Hesiodischen μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος in 14). 27] Polyb. 1, 55, 9. ἡ δὲ πόλις ὑπ' αὐτὴν τὴν κορυφὴν τέτακται, πένυ μακρὰν ἔχουσα καὶ προσάντη πανταχόθεν τὴν ἀνάβασιν. — 28] Luc. rhet. praec. 3. οὐ γὰρ σε τραχεῖαν τινα οὐδὲ ὄρειον καὶ ἰδρωτός μεστὴν ἡμεῖς γε ἄξομεν, ὡς ἐκ μέσης αὐτῆς ἀναστρέφαι καμόντα, ἐπεὶ οὐδὲν ἂν διεφέρομεν τῶν ἄλλων, ὅσοι τὴν συνήθη ἐκείνην ἡγοῦνται μακρὰν καὶ καματηράν καὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἀπεγνωσμένην. 29] Polyb. 5, 8, 1. . . πρόβηαινε πρὸς τὸν Θέριμον, ὁδὸν οὐ μόνον προσάντη καὶ τραχεῖαν διαφερόντως, ἀλλὰ καὶ κρημονὸς ἐξ ἑκατέρου τοῦ μέρους ἔχουσαν βωθεῖς.

5. Was die Übertragungen anbetrifft, so stimmen zunächst von den Wörtern der ersten Gruppe diejenigen beiden, αἰπύς und ὄρθιος, welche die schroffe, senkrechte Richtung nach oben bezeichnen, darin überein, dass sie beide auch die laut erhobene Stimme bezeichnen. Man erhebt eben das Haupt und richtet sich auf; wenn man in leidenschaftlicher Erregung spricht oder überhaupt laut sprechen will; daher auch αἰρεῖν τὴν φωνήν. Bekannt ist noch späterhin der ὄρθιος νόμος; in der alt-epischen Poesie finden wir ὄρθια und αἰπύ in gleicher Weise adverbialisch gebraucht. 30] Il. 11, 11. ἔνθα στάς ἦνσε θεὰ μέγα τε δεινόν τε | ὄρθι', Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ' ἐκάστω. 31] Hes. th. 682. Vom Titanenkampf: ἔνοσις δ' ἱκανὴ βαρεῖα | Τάρταρον ἠερόεντα, ποδῶν τ' αἰπεῖα ἰωή | ἀσπέτου ἰωμοῖο βολάων τε κρατερῶων. Dumpf ertönen die Füße nur, die mit gewöhnlichem Gewichte den Boden drücken; je stärker aber jene Kraft ist, desto lauter nicht nur, sondern auch höher (ὄξύς, acutus) werden die Töne.

6. In den übrigen Übertragungen stimmen αἰπύς, ἀνάτης und προσάντης der Hauptsache nach überein. Alle drei Wörter bezeichnen das, was für uns voll Schwierigkeiten und Hinder-

nissen ist, wie eine Anhöhe oder ein schroffer Fels, der plötzlich den Weg absperret. Es schließt sich diese Anwendung unmittelbar an die in 11—15] belegte. 32] Plat. de rep. 568C. Von umherziehenden Demagogen: ὅσω δ' ἂν ἀνωτέρω ἴωσι πρὸς τὸ ἀναντερές τῶν πολιτειῶν, μᾶλλον ἀπαγορεύει αὐτῶν ἢ τιμῆ, ὥσπερ ὑπὸ ἀσθματος ἀδυνατοῦσα πορεύεσθαι. 33] id. leg. 732C. διὸ δὴ γελῶντων τε εἴργεσθαι χρὴ τῶν ἐξαισίων καὶ δακρύων, παραγγέλλειν δὲ παντὶ πάντ' ἄνδρα καὶ ὄλην περιχάρειαν πᾶσαν ἀποκρυπτόμενον καὶ περιωδυνίαν εὐσημονεῖν πειραῖσθαι, κατὰ τε εὐπραγίας ἰσχυμένον τοῦ δαίμονος ἐκάστον καὶ κατὰ τύχης οἶον πρὸς ὑψηλὰ καὶ ἀνάτην δαιμόνων ἀνδισταμένον τισὶ πράξεσιν. — 34] Isocr. 8, 14. ἐγὼ δ' οἶδα μὲν, ὅτι πρόσαντες ἐστὶν ἐναντιοῦσθαι ταῖς ὑμετέροις διανοίαις, ὅτι δημακρατίας οὐσης οὐκ ἔστι παρησία, πλὴν ἐνθάδε μὲν τοῖς ἀφρονεστάτοις, . . ἐν δὲ τοῖς θεάτροις τοῖς κομφοδοδιδασκάλοις. 35] Alcidas 2, 6. τοῖς δὲ τὰ δόδια γυμνασμένοις ἀντίτυπος καὶ πρόσαντης ἢ τῶν χαλεπωτέρων ἐπιμέλεια καθίσταται. 36] Eur. Or. 790. κείνῳ μοι μόνον πρόσαντες . . μὴ θεῶν μ' οἴστω κατάσχωσ'. 37] id. Med. 381. ἀλλ' ἐν τί μοι πρόσαντες' εἰ ληφθήσομαι. | δόμους ὑπερβαίνουσα καὶ τεχνωμένη, | θανούσα θήσω τοῖς ἐμοῖς ἐχθροῖς γέλων. 38] Plat. leg. 746C. τὸν νομοθέτην δ' ἔασι τέλος ἐπιθεῖναι τῇ βουλήσει, γενομένου δὲ τούτου, τότε ἤδη κοινῇ μετ' ἐπιελίον σκοπεῖν, ὅ τι τε ξυμφέρι τῶν εἰρημένων καὶ τί πρόσαντες εἴρηται τῆς νομοθεσίας. Man sieht, bei πρόσαντης steigert sich der Begriff zu dem des wirklich feindlich entgegenstehenden. Es ist jedoch nicht von einem solchen entgegenhandeln die Rede, sondern der Begriff des schroffen, nach unserem Gefühle unfreundlichen waltet dabei vor. Gerade so ist natürlich auch aufzufassen, wo das Wort auf Personen angewandt wird; es sind das Menschen, die sich abweisend und „schroff“ verhalten, die deshalb als unfreundlich gelten; ebenso Reden. 39] Xen. apol. 33. ἐπεδείξατο δὲ τῆς ψυχῆς τὴν ὀμίην' ἐπεὶ γὰρ ἔγνω τοῦ ἐπιζῆν τὸ τεθνάναι αὐτῷ κρεῖττον εἶναι, ὥσπερ οὐδὲ πρὸς τᾶλλα τὰραθὰ πρόσαντης ἦν, οὐδὲ πρὸς τὸν θάνατον ἐμαλακίσατο, ἀλλ' ἱλαρῶς καὶ προσεδέχετο αὐτὸν καὶ ἐπετελέσατο. 40] Plut. Cat. min. 1. καὶ τοῖς κολακεύουσι τραχὺς ὦν καὶ πρόσαντης ἐπιμᾶλλον ἐκράτει τῶν ἐκροβούντων. 41] Hdt. 7, 160. Gelon erwidert den Gesandten: ὃ ξείνε Σπαρτιῆτα, ὄνειδεα κατιόντα ἀνθρώπων φιλεῖ ἐπανάγειν τὸν θυμόν. σὺ μὲντοι ἀποδεξάμενος ὑβρίσματα ἐν τῷ λόγῳ κτλ. Dann: ἀλλ' ἐπεὶ τε ὑμῖν ὁ λόγος οὕτω πρόσαντης κατίσταται, ἡμεῖς τι ὑπεξόμεν. Nach diesen Stellen liegt die Erklärung der folgenden auf der Hand: 42] Eur. Med. 305. σοφὴ γὰρ οὐσα, τοῖς μὲν εἰμ' ἐπιφθονος, |

τοῖς δ' αὖ προσάντης: „den Einen bin ich Gegenstand des Neides, den Anderen gelte ich als schroff (unnahbar)“. Ganz in der Luft schwebt die Erklärung von Klotz: „aliis vero sum *desidiosa*, quod non iis rebus operam dare soleo, quae magis sub oculos cadunt, atque otia semper videor“.

Dass die Übertragungen von αἰπός nach derselben Anschauung geschehen müssen, wie die von ἀνάτης und προσάντης ist offenbar. Niemals wird ein Abgrund, eine Tiefe αἰπός genannt, immer nur Berge oder Städte welche auf deren Spitze (nicht an deren Fuße) liegen u. s. w. Das Wort darf also eigentlich nicht mit unserem *jäh* oder *jach* verglichen werden. Vgl. αἰπος. Deshalb kann zunächst die Weisheit so genannt werden, als eine auf hohem Bergesgipfel gelegene, schwer erreichbare, 43] verglichen mit ἀνάτης in 26], προσάντης in 27] und ὄρθιος in 14]; dann Reden, vor denen man zurückprallt, weil ihr Inhalt uns abschreckt, 44]. Vergleichen wir diese Stelle mit 41], so ist nur der äußere Unterschied ein großer: denn der sittliche Mensch wird ebenso sehr durch verführerische Reden zurückgeschreckt, als der welcher Forderungen stellt durch die völlige Zurückweisung derselben. 43] Pind. Ol. 9, 108. ὀδῶν ὀδοὶ περαίνονται, | μὴ δ' οὐχ ἅπαντας ἄμμε θρέψει | μελέτα σοφίαι μὲν | αἰπειναί. 44] id. Nem. 5, 32. Von Peleus, der den Verführungskünsten der Hippolyta widersteht: πολλὰ γὰρ μιν παντὶ θυμῷ | παρφαμένα λιάνευεν. τοῦ μὲν ὄργαν κλιζόν αἰπεινοὶ λόγοι | εὐθύς δ' ἀπανάνατο νύμφαν.

Auf abstrakte Gegenstände liegen von αἰπός eine ganze Reihe von Übertragungen vor; auch diese zeigen ein und dieselbe Anschauung, und man braucht nicht zu den bunten Erklärungen unserer Wörterbücher Zuflucht zu nehmen. 45] Hes. op. 83. ἀντὰρ ἐπεὶ δόλον αἰπὸν, ἀμήχανον ἐξετέλεσεν, | εἰς Ἐπιμηθεῖα πέμπε πατὴρ κλυτὸν Ἀργεῖφόντην. Nicht: „alto pectore excogitatum“ (Thesaurus), sondern „die List gegen die niemand ankommen konnte“ = die unüberwindlich dastand. Vgl. id. th. 589. Diese Erklärung steht sehr gut in Einklang mit ἀμήχανος. 46] Il. 15, 223. ἤδη μὲν γὰρ τοι γαιήοχος ἐννοσίγαιος | οἴχεται εἰς ἄλα δῖαν, ἀλευόμενος χόλον αἰπὸν | ἡμέτερον = den unentrinnbaren, der ihm unbesiegbar und feindlich entgegentritt: denn diese beiden Vorstellungen sind nicht getrennt, wie wir aus dem Gebrauche von προσάντης sahen. Falsch also ist die Erklärung „*gravis* (soll wol „wuechtig“, „schwer lastend“ heißen), „*ingens*“ im Thesaur. — Siht man ferner in den Wörterbüchern, dass αἰπός auch als Epithet zu πόνος steht, so sollte man an „schwere“, d. i. lastende Arbeit denken. Aber die

Stellen zeigen πόνος als die Kampfesarbeit, den Kampf, und das Epithet hat ganz den obigen Sinn, z. B. 47] Il. 11, 601. εἰσότη- κει γὰρ ἐπὶ πρόμῃ μεγακῆται νηί, | εἰσορόων πόνον αἰπὸν ἰωκά τε δακρυόεσσαν. — Bei φόνος, ὄλεθρος und θάνατος ist keine andere Anschauung. Am besten aber werden wir uns durch die Beobachtung überzeugen, dass gerade die Wörter der zweiten Gruppe, denen unser „jäh“ entspricht, die hier in Frage kommenden Übertragungen nicht haben.

Auch dass ὄρθιος die in unserm Paragraphen besprochenen Übertragungen nicht hat, ist leicht erklärlich. Es müsste bei abstrakten Gegenständen die Regsamkeit derselben bezeichnen, und so würde z. B. ὄρθιος χόλος eher den in sich regsamen Zorn bezeichnen (wie ὄρθιαί τριχες, ὄρθια ἄτα), als den starr und unbesieglich entgegenstehenden.

7. Die Wörter der zweiten Gruppe bezeichnen die jäh, abschüssige Richtung, die Richtung nach unten.

κρημνώδης ist speziell unser *abschüssig*, d. i. steile, jäh, in die Tiefe führende (Fels-)Wände habend. 48] Thuc. 7, 84. ἐς τὰ ἐπὶ θάτερα τε τοῦ ποταμοῦ παραστάντες οἱ Συρακόσιοι — ἦν δὲ κρημνώδες — ἔβαλλον ἄνωθεν τοὺς Ἀθηναίους. Vgl. 29].

9. Κατάντης und καταφερής (κατωφερής) geben allgemein jede nach unten gehende Richtung an, und namentlich das erste Wort bildet einen genauen Gegensatz zu ἀνάτης; vgl. 22].

κατάντης ist der regelmäßige Ausdruck für geneigte Gegenstände, Wege u. dgl. und bezieht sich ebenso gut auf Neigungen stärkeren Grades (die genauer durch κρημνώδης auszudrücken sind), als auf solche schwächeren. 49] Ar. ran. 127. ἩΡ. βούλει κατάντη καὶ τραχεῖάν σοι φράσω; | ΔΙ. νῆ τὸν ΔΙ', ὡς ὄντος γε μὴ βαδιστικοῦ. 50] Athen. 3, 55. οἶδα δὲ καὶ Ἡρώδη τὸν Ἀττικὸν εἴητορα ὀνομάζοντα τροχοπέδην τὸ διαβαλλόμενον ξύλον διὰ τῶν τροχῶν, ὅτε κατάντης τόπους ὀχοῦμενος ἐπορεύετο. 51] Xen. h. gr. 3, 5, 20. ὡς δὲ ἔπεσον αὐτῶν δύο ἢ τρεῖς οἱ πρώτοι καὶ ἐπὶ τοὺς λοιποὺς ἐπεκυλινδουον πέτρους εἰς τὸ κατάντης καὶ πολλῇ προθυμίᾳ ἐπέκειντο, ἐτρέφθησαν οἱ Θηβαῖοι ἀπὸ τοῦ κατάντους. Deshalb kann in der folgenden Stelle nicht mit προηνής verwechselt werden: d. h. von den jungen Seehunden wird nicht ausgesagt, dass sie mit dem Gesicht nach unten sich ins Wasser stürzen — was selbstverständlich ist — sondern, dass sie der abschüssigen Richtung des Bodens folgen. 52] Arist. h. an. 6, 11, 3. Vom Seehund: ἄγει δὲ περὶ δωδεκαταῖα ὄντα τὰ τέμνα εἰς τὴν θάλατταν . . . τὰ δὲ κατάντη φέρεται, ἀλλ' οὐ βαδίζει, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι ἀπερείδεσθαι τοῖς ποσὶ. —

Doch kann das Wort auch sonst von Dingen gebraucht werden, die von oben nach unten sich erstreckend, auch eine Flüssigkeit etwa dahin leiten, z. B. von Blutgefäßen die an der Wirbelsäule hinunterlaufen, Plat. Tim. 77 D. Wie Wagen und Menschen an der Seite des Hügels sich nach unten gezogen fühlen, so hier das Blut.

καταφερής oder καταφερής lässt vermöge seiner Ableitung — man kann ebenso wol an das intransitive φέρεσθαι, als an das transitive φέρειν denken — mehr als κατάντης an die Bewegung nach unten, namentlich an die Hinabneigung vermöge der natürlichen Schwerkraft denken. Wenn es, wie in 53], von Gegenden, Hügeln u. s. w. gebraucht wird, so merkt man in den Stellen keinen Unterschied von κατάντης, obgleich doch das etymologische Gefühl mehr an den Zug nach unten, als die bloße Richtung einer Fläche denken lässt. Deutlicher aber wird schon die Beziehung des Wortes, wenn es in Verbindung mit Wörtern wie κατάβασις oder φυγή steht, 54—55]; dagegen wenn damit die gesenkte Haltung des Kopfes, die untergehende Sonne u. dgl. bezeichnet wird: so lässt sich das Wort mit κατάντης, das immer doch seine Beziehung auf eine geneigte Fläche (auch Rinne u. dgl.) nicht verleugnet, nicht mehr verwechseln, 56—57]. — 53] Xen. cyn. 10, 9. Vom wilden Schwein: καὶ ἐὰν μὲν ἦ τὸ χωρίον καταφερὲς ἐν ᾧ ἂν ἔχη αὐτὸν ἢ ἄρκως, ταχὺ ἐξαναστήσεται· ἐὰν δὲ ἄπεθον, εὐθὺς ἐστήξεται περὶ αὐτὸν ἔχων. 54] Polyb. 3, 54, 5. οὐσης γὰρ στενῆς καὶ καταφεροῦς τῆς καταβάσεως, τῆς δὲ χιόνος ἄδηλον ποιούσης ἐκάστοις τὴν ἐπιβασιν, πᾶν τὸ παραπεδὸν τῆς ὁδοῦ καὶ σφαλὲν ἐφέρετο κατὰ τῶν κρημνῶν. 55] id. 2, 68, 7. κατὰ γὰρ τὴν ἐξ ἀρχῆς στάσιν ἔμενον ἐπὶ τῶν ἄρκων, ὡς ἀνωτάτω σπεύδοντες λαβεῖν τοὺς ὑπεναντίους εἰς τὸ τὴν φυγὴν ἐπὶ πολὺν καταφερῆ καὶ κρημνώδη γενέσθαι τοῖς πολεμίοις. 56] Xen. cyn. 5, 30. Vom Hasen: ἔχει γὰρ κεφαλὴν μικράν, κούφην, καταφερῆ. 57] Hdt. 2, 63. εὐτ' ἂν δὲ γίνηται καταφερῆς ὁ ἥλιος, ὅλγοι μὲν τινες τῶν ἰστέων περὶ τῷγαλμα πεπονέεται κτ.

Übertragen gehen κατάντης und καταφερής, und besonders das letztere, in der spätern Sprache auf natürlichen Hang und Neigung; besonders bezeichnet καταφερής den Hang zu erotischer Ausschweifung, und wird hier selbst ohne weiteren Zusatz verständlich. 58] Eur. Rhes. 318. ὅταν πολίταις εὐσταθῶσι δαίμονες, | ἔρπει κατάντης ξυμορὰ πρὸς τὰγαθά. 59] Plut. mor. 53 E. φύσει τε γὰρ ἀφ' ἑαυτοῦ πρὸς τὰ χείρονα κατάντης ἐστὶ, καὶ δοκεῖ πορρωτάτω τοῦ φέγειν τὸ αἰσχρὸν εἶναι μιμούμενος. — 60] Plut. Al. 23. ἦν δὲ καὶ πρὸς ὄλον ἦττον ἢ ἐδόκει καταφερῆς. 61] Athen. 13, 56.

ἦν δ' οὗτος ἀνὴρ πρὸς ἀφροδίσια πᾶν καταφερῆς, ὅστις καὶ τῆ τοῦ νοῦ ἰουακὶ συνῆν. 62] Diog. Laërt. 4, 6, 40. φιλομεράμιός τε ἦν καὶ καταφερῆς.

Übertragungen wie unser „jäh“, auf das Verderben u. s. w. bezüglich, haben also die griechischen Wörter, welche denselben Grundbegriff haben nicht; auch κρημνώδης und κρημνός, Wörtern die eine sehr plastische Bedeutung haben, fehlen sie. Der Grieche geht also gerade von der umgekehrten Anschauung aus, indem er das Unglück, den Tod und ähnliches mit einem schroff aufsteigenden Fels vergleicht, über den man nicht hinweg kommen kann.

9. Πρηνής (attisch, sonst πρηνής, dorisch πρηνός) wird gar nicht von Gegenden, sondern nur von der Lage oder Haltung der Teile des menschlichen oder tierischen Körpers ausgesagt. Es ist „auf das Gesicht“ und hat als Gegensatz ὑπίος, „auf den Rücken“; so auch τὸ πρηνές der nach oben gewendete Teil, 64]. Je nach dem Bau der Tiere werden verschiedene Teile ihrer Lage nach mit diesem Ausdrucke bezeichnet. Bei der Napfschnecke z. B. erscheint die untere Öffnung der Schale als der Lage des Gesichtes entsprechend, 65]; niederhängende Hare heißen so im Gegensatze zu den ὀρθαὶ τρίχες, 66]; und lehrreich ist auch 67], wo das Wort als Gegensatz ὀρθός hat. — 63] Il. 24, 11. ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρᾷς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε | ὑπίος, ἄλλοτε δὲ πρηνής. 64] Arist. de part. an. 4, 13. τὰ δ' ἦττον ἔχοντα πλάτος πτερόγυια ἔχουσιν, οἷον ἡ νάρκη καὶ ὁ βάρραχος, τὰ μὲν ἐν τῷ πρηνεῖ κάτω διὰ τὸ πλάτος τῶν ἄνω, τὰ δ' ἐν τοῖς ὑπίοις πρὸς τῆ κεφαλῇ. 65] ib. 4, 5, 16. τὰ μὲν οὖν μονόθυρα διὰ τὸ προσπεφυκέναι σώζεται τῷ πρηνές ἔχειν τὸ ὀστρακον, καὶ γίνεται ἄλλοτρίῳ φράγματι τρόπον τινὰ δίθυρον, οἷον αἱ καλούμεναι λεπάδες. 66] ib. 2, 14, 2. ἄλλ' ἐντὶ τούτων τὰ μὲν καθ' ὅλον τὸ σῶμα πρηνές δεδᾶσονται ταῖς θριξίν, οἷον τὸ τῶν κυνῶν γένος, τὰ δὲ λοφιῶν ἔχει. 67] id. de gen. an. 1, 5. Von den Igel: οὐ γὰρ ὥσπερ τὰ τετράποδα ἐπὶ τὰ πρηνῆ ἐπιβαίνει, ἀλλὰ ὀρθοὶ μὴννυται διὰ τὰς ἀπάνθας.

10. Früher erklärte man αἰγίλιψ wie bei Suidas: σημαίνει δὲ καὶ πέτραν ὑψηλήν — ὥστε ὑπὸ τοῦ ὕψους καὶ τὰς αἰγὰς λείπεσθαι αὐτῆς ἐπιβαίνειν, also: „von Ziegen verlassen, denselben unzugänglich“. Das ist eine sehr anschauliche Bezeichnung für ganz senkrechte und hoch emporstarrende Felsen. Auch wäre das Wort ganz analog mit οἰκότεριψ gebildet. Dafür hat man nun durch Düntzer eine andere Ableitung und Erklärung (Vaniček Seite 234.) von ΓΑΙΙΙ „glatt“; αἰγίλιψ, αἰγίλιψ, αἰγίλιψ. Als Beweis führt man

zwei Stellen an, in welchen Homer von einer λισσὴ πέτρα spricht: als ob ein Dichter, wenn er einigemal von glatten Felsen spricht, nicht in anderen Fällen von steilen Felsen reden könnte! Wir müssen die fünf Stellen mit αἰγίλιψ und λισσὴ vergleichen.

68] Od. 5, 412. Der schwimmende Odysseus kann nicht ans Land gelangen: *Ἐκβασίς οὐπη φάλυθ' ἄλδς πολιοῦ θύραζε· | ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάροι ὄξεις, ἀμφὶ δὲ κύμα | βέβρυχεν ζόθιον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρα.* 69] Od. 10, 4. *Αἰολίην δ' ἐς νῆσον ἀφικόμεθ'· ἔνθα δ' ἔναιεν | Αἰόλος Ἰπποδάμης, φίλος ἀθανάτοισι θεοῖσιν, | πλωτῆ ἐνὶ νῆσῳ· πᾶσαν δὲ τέ μιν πέρι τεῖχος | χάλκεον ἄρρηκτον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρα.* Dass hier der glatte Fels Sinn hat, ist klar: denn er hindert das emporklettern. Von der Höhe ist ja auch noch die Rede: dort durch πάροι ὄξεις, hier durch τεῖχος χάλκεον, oberhalb der λισσὴ πέτρα.

70] Il. 16, 4. *Πάτρουλος δ' Ἀχιλῆι παρίστατο, ποιμένι λαῶν, | δάκρυα θερμὰ χέων ὥστε κρήνη μελάνυδρος, | ἦτε κατ' αἰγίλιπος πέτρης δνοφερὸν χέει ὕδωρ.* Fast ebenso Il. 9, 15. 71] Il. 13, 63. *αὐτὸς δ', ὥστ' ἴρηξ ἀκύντερος ὄρω πέτεσθαι, | ὅς ῥά τ' ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης περιμήκεος ἀρθεῖς | ὀρηγήσῃ πεδίοιο διάνειν ὄρνειν ἄλλο.* — Wenn wir in 70] die Quelle sich ergießen lassen von einem hohen und steilen Felsen, so hat das Sinn: denn von niedrigen kleinen Felsblöcken ergießen sich keine reichlichen Quellen, oder fallen wenigstens nicht in die Augen; und dass die Griechen in solchen Fällen Übertreibungen lieben, ist bekannt. Aber was ein glatter Fels hier besagen soll, ist geradezu rätselhaft. — Und wie schön ist das Bild in 71]! Wir sehen von der isolirten, unzugänglichen Felskuppe den Habicht sich erheben, um mit Wucht sich auf sein Opfer zu stürzen. Wie schön passt dieser Vergleich zum Helden! Aber der glatte Fels? Es tut einem in der Seele weh, wenn der große Dichter, dessen Darstellungen so naturwar und schön sind, dass ein begabter Maler, ja eine ganze Malerschule eine unerschöpfliche Fundgrube in ihm finden würde, sinnlose Worte sagen muss, grammatischen Theorien zu Liebe! Man gelangt gerade auf diese Weise zu den sinnlosen Beiwörtern und zu der Lehre von Flickformeln.

Nun führt man aber auch noch — und es sieht aus, als ob zum Beweise — den Namen einer Stadt aus Homer an. 72] Il. 2, 633. *καὶ Κροκύλει' ἐνέμοντο καὶ Αἰγίλιπα τροχηεῖαν.* Es ist doch wol bezeichnend genug, dass der Ort „rauh“, τροχηεῖα heißt. Hätte Homer mit dem Worte αἰγίλιψ den Begriff „sehr glatt“ verbunden: er hätte sicher nicht gesagt „sie bewonten die rauhe Glattstadt“.

11. Bei dem Homerischen ἀπορρώξ gibt man als Bedeutung an: „abgerissen, d. h. schroff, steil“. Aber wie soll dieser Begriff in dem Worte liegen? Zeigt nicht schon die Bedeutung des Homerischen Substantivs, dass darunter einzig nur das abgerissene, d. h. isolirte und getrennte verstanden werden kann? 73] Od. 13, 98. *δύο δὲ προβλήτες ἐν αὐτῷ (λιμένι) | ἀκταὶ ἀπορρώγες, λιμένος ποτιπεπτηνῖαι,* d. h. zwei vorspringende (προβλήτες) Felsufer, die vom Festlande getrennt sind (ἀπορρώγες) und gegen einander neigen. Wenn man die ἀκταὶ notwendig mit dem Festlande zusammen hängen lassen will, so legt man einen Begriff in das Wort, der weder durch seine Etymologie, noch durch seine Anwendung wahrscheinlich wird. Es ist allerdings zuzugeben, dass „abgerissene“ Felsen im allgemeinen steil sein werden, aber es liegt das weder im Begriffe des Wortes, noch ist ein solches Verhältnis allzu vorwiegend. Erdhügel freilich, die seltner steil erscheinen, sind auch seltner „abgerissen“, weil die Zwischenräume zwischen solchen Anhöhen sich allmählig durch die vom Regen herabgeführten Erdmassen ausgleichen. Es wurde aber ἀπορρώξ im Altertume ganz richtig in der durch die Zusammensetzung bedingten Bedeutung angewandt. Daher wird gelegentlich beschrieben, dass ein solcher Fels nur eine geringe Verbindung mit dem Festlande oder dem Stammberge habe, 73—74]; oder es werden die πέτραι ἀπορρώγες geradezu von steilen Abhängen, κρημνοί, unterschieden, 75], auch wol solch ein κρημνός als abgerissen, isolirt, mit ἀπορρώξ bezeichnet, 76]. — 73] Xen. an. 6, 4, 3. *ἔστι δ' ἐν τῇ θαλάττῃ προκειμενον χωρίον, τὸ μὲν εἰς τὴν θάλατταν καθήκον αὐτοῦ πέτρα ἀπορρώξ, ὕψος ὅπη ἐλάχιστον οὐ μείον. εἴκοσιν ὀργυῖων, ὃ δὲ ἀόχην ὃ εἰς τὴν γῆν ἀνήκων τοῦ χωρίου μάλιστα τετάρων πλεθρῶν τὸ εὔρος.* 74] Arist. hist. an. 9, 6, 1. *πέτρα ἀπορρώξ, μίαν ἔχουσα εἰσοδον.* 75] Polyb. 5, 59, 6. *ἐν δὲ τοῖς πρὸς μεσημβρίαν αὐτοῦ κλίμασι τὴν Σελεύκειαν συμβαίνει κεῖσθαι, διεξυγμένην φάραγγι κοίλῃ καὶ δυσβάτῳ, καθήκουσαν μὲν καὶ περικλωμένην ὡς ἐπὶ θάλατταν, κατὰ δὲ τὰ πλείεστα μέρη κρημνοῖς καὶ πέτραις ἀπορρώξι περιεχομένην.* 76] Plut. Sull. 15. *οὕτω τσαυτήν πόλιν οὖσαν, ὅση νῦν ἔστιν, ἀλλὰ φρούριον ἀπορρώγι κρημνῷ περικεκοπτόμενον.*

12. Eher bedeutet ἀπότομος steil, da der Hieb mit einem Beile oder Schwerte (denn das heißt τέμνειν) von oben nach unten, nicht in horizontaler Richtung, geführt wird, und daher eine ebene und zugleich mehr oder weniger vertikale Seitenfläche herstellt. 77] Hd. 1, 84. *οὐ γὰρ ἦν δεινόν, κατὰ τοῦτο μὴ ἀλφῷ ποτέ. ἀπότομός τε γὰρ ἔστι ταύτῃ ἢ ἀκρόπολις καὶ ἄμαχος.* Plat. Critias 118 A.

Den Begriff der Höhe, wie αἶψος, gibt dieses Wort nicht, eben so wenig ἀπόξυρος, das als eine scherzhafte Übertreibung erscheint: „wie mit dem Barbirmesser abgesehritten“, d. h. so gerade und glatt. 78] Luc. Prom. 1. ἀπόξυροι τε γὰρ αἱ πέτραι καὶ ἀπόρσβατοι πανταχόθεν κ. τ. λ. id. rhet. praec. 7. — Beide Wörter lassen auch nicht an eine Abtrennung von den übrigen Gebirgsmassen denken, da der Schnitt nur die Beschaffenheit der vorderen Wand zeigt.

Eigentümlich ist ἀπότομος die Übertragung auf Erbarmungslosigkeit und Grausamkeit. Es ist eine ähnliche Anschauung als bei αἶψος, nur dass hier deutlich gemalt wird, wie etwas durch keine Unebenheit auch nur für die Hand einen festen Haltpunkt gibt. 79] Eur. Alc. 116. μόρος γὰρ ἀπότομος πλάθει. 80] Diod. 1, 85. ὑπελάμβανε γὰρ τοῖς μὲν κολαζομένοις τὸ τῆς τιμωρίας ἀπότομον ἡλαττωκέναι, ταῖς δὲ πόλεσιν ἀντὶ προστίμων ἀνωφελέων μεγάλην εὐχρηστίαν πεποιηκέναι. 81] Dionys. ant. 6, 83. p. 1231. εὐρόντες δὲ τὰς ἀποτόμους τῶν δανείων ἀναπράξεις τῶν παρόντων κακῶν αἰτίας γεγονυίας, οὕτως αὐτὰς διορθούμεθα.

### Über die transitiven Verben der Bewegung.

1. In F. 27—32. sind die wichtigsten größtenteils intransitiven Verben, welche die menschlichen Bewegungen bezeichnen, behandelt worden; in den folgenden Kapiteln sollen nun die transitiven Verben dieser Art besprochen werden. Wir müssen uns zunächst über den Begriff der Transitivität klar werden; freilich nicht, um die eigentlichen grammatischen Verhältnisse in ihrem Wesen zu erkennen, sondern nur, um besser die Begriffe und synonymischen Verhältnisse der betreffenden Wörter feststellen zu können. Wir haben also nur einige sehr einfache Verhältnisse zu betrachten, und eingehendere Darstellungen müssen der philosophischen Grammatik vorbehalten bleiben.

Der Begriff des Objektes ist bei den Zeitwörtern der Bewegung ein sehr verschiedener. Nehmen wir als den allgemeinen Begriff aller dieser Verben die Hervorrufung einer Ortsveränderung an, so wird in den Wendungen *ich folge dir* und *ich flühe dich*, mit dem Objekte *dir* oder *dich* keineswegs die leidende Person, d. h. diejenige welche dieser Ortsveränderung unterworfen ist, bezeichnet. Vielmehr ist gerade der folgende und der flühende, also das Subjekt des Satzes, die Person welche ihren Ort verändert. Aber auch eine zweite, oft gegebene Definition des Objektes trifft hier nicht zu. Will man nämlich darin den Gegenstand angegeben finden, auf welchen eine Bewegung sich richtet, also den Zielpunkt der letzteren, so ist in der Verbindung „*ich flühe dich*“ das Objekt umgekehrt die Person (der Gegenstand), von der eine Bewegung sich entfernt. Auf das andere Beispiel würde jene Anschauung passen. Aber in dem Beispiele *ich werfe den Stein* ist das Objekt wirklich der Gegenstand, der die Ortsveränderung erfährt.

Nun können diese Verben auch ohne Objekt (absolut) gebraucht werden, z. B. in dem Satze „Kinder können nicht gut werfen“. Dabei bleibt aber die Vorstellung eines Dinges welches

dieser Ortsveränderung ausgesetzt wird lebendig. Denn man versteht hier in keinem Falle die bloße Bewegung des Armes. Ebenso denkt man sich in dem Satze: „Ein Soldat darf nie fliehen“ von selbst den verfolgenden Feind oder die Gefahr, von der er sich entfernt: ein bloßes laufen oder gehen ist doch etwas ganz anderes. — Es ist nicht so mit anderen transitiven Verben. So ist „singen“ jedenfalls ein Transitivum, z. B. in dem Satze „Ich singe ein Lied“. Lassen wir aber das Objekt fort und sagen einfach „Ich singe“: so ergänzt man sich keineswegs ein solches, sondern man denkt einfach an Töne bestimmter Art, die sich von pfeifenden, knarrenden u. s. w. unterscheiden, one dass man dabei an die Offenbarung eines bestimmten Gedankens, wie etwa ein Lied sie gibt, denkt. — Wir können also folgendes feststellen:

I. Die transitiven Verben der Bewegung setzen immer ein Objekt voraus, auch wenn ein solches nicht ausdrücklich genannt wird und sie also absolut gebraucht werden.

II. Als Objekt erscheint:

- A. der Gegenstand der die Ortsveränderung erfährt;
- B. derjenige auf den die Bewegung gerichtet ist;
- C. derjenige von dem die Bewegung fortführt.

2. Beachten wir ferner, dass auch das Subjekt in vielen Fällen die Person (oder die Sache) ist, welche den Ort verändert: so werden wir, mit Beobachtung aller dieser Momente, zu einer zwar rein äußerlichen, aber doch recht anschaulichen Einteilung der Verben der Bewegung gelangen können. Das Subjekt, von dem die Bewegung ausgeht, erscheint gewöhnlich als eine Person, und wo statt deren eine Sache genannt wird, da werden dieser doch die Verrichtungen, die eigentlich einer menschlichen Person zukommen, zugeschrieben, so dass in manchen Fällen eine deutliche Personifizierung vorliegt. Bezeichnen wir diese also als *Person*. Eben so müssen wir aber auch die Person oder die Sache benennen, auf welche die Bewegung gerichtet ist, oder von welcher sie sich entfernt. Denn sobald bei den hier in Frage stehenden Verben ein „Ortsobjekt“ auftritt, ist es entweder eine Person, oder ein Gegenstand dem persönliche Handlungen zugeschrieben werden. Nur das durch eine Person in Bewegung gesetzte wird also als *Gegenstand* zu bezeichnen sein, und der Klarheit wegen auch dann, wenn es wirklich eine Person ist, z. B. „Man warf den Verbrecher in einen Brunnen“.

In der folgenden Tabelle können nur die eigentlichen und die Regel bildenden Anwendungen der Wörter berücksichtigt werden.

Manche Verben haben nämlich ganz verschiedene Konstruktionen. Man kann sagen „Ich werfe den Stein“, und „Ich werfe dich“. Das letztere wäre eigentlich ein „Ortsobjekt“. Ich gehe davon aus, dass bei „werfen“ die erstere Konstruktion die am meisten dem Begriffe des Wortes entsprechende ist. Übrigens werde ich nur die Verhältnisse im aktiven Satze angeben, woraus sich die im passivischen von selbst ergeben.

Es ist also

- A = die Person von der die Bewegung ausgeht;
- B = diejenige zu der diese Bewegung ihre Beziehung hat;
- O = der Gegenstand an dem die Bewegung ausgeführt wird.

Dann ergeben sich folgende syn. Familien, die durch je ein deutsches und ein griechisches Wort kenntlich gemacht werden sollen:

I. A bewegt O, one ihn loszulassen. *bewegen. κινεῖν.*

II. A bewegt O, indem sie ihn von sich entfernt.

*werfen. βάλλειν.*

III. A bewegt O nach B.

α) Die Handlung und Art der Ortsveränderung wird besonders ins Auge gefasst. *bringen. φέρειν.*

β) Das Verweilen des Gegenstandes bei B wird hervorgehoben. *geben. δίδόναι.*

IV. A bewegt O zu sich hin; eine zweite Person, B kann hierbei noch genannt werden als diejenige von der O kommt.

*nehmen, empfangen. λαμβάνειν, δέχεσθαι.*

V. A richtet ihre Bewegung nach B.

*folgen. ἑπεσθαι.*

VI. A entfernt sich von B.

*fliehen. φεύγειν.*

VII. A bewegt O an sich heran.

*sehen. σπᾶν.*

VIII. A lässt O sich von ihr weg bewegen, one ihm selbst ein Ziel zu geben.

*loslassen. χαλᾶν.*

IX. A bewegt O so, dass seine gewöhnliche Lage aufgehoben wird.

*biegen, beugen. κλίνειν.*

3. Es sind demgemäß die betreffenden Verben nebst ihren wichtigsten Ableitungen in zehn Kapiteln zu besprechen. In manchen Fällen erscheinen die besprochenen äußeren Verhältnisse des Ortes wirklich als den Hauptbegriff des Verbuns bestimmend; aber es verbinden sich damit mancherlei Nebenbegriffe, wodurch gerade die Wörter derselben Familie sich von einander unterscheiden. In den folgenden Darstellungen werde ich jedoch dem

eben vorgelegten Umrisse folgen, one aber vermeiden zu können, dass einzelne Wörter mit solchen zusammen besprochen werden, die ganz verschiedene „Ortsverhältnisse“ zeigen. Die mathematischen Begriffe werden eben von der Sprache nicht streng aus einander gehalten, und manche Wörter entfernen sich gerade in dieser Beziehung weit von ihrer ursprünglichen Anwendung, oder stimmen umgekehrt erst in ihren übertragenen Bedeutungen mehr mit andern Wörtern, die mit ihnen zusammengestellt sind.

Man tut wenigstens im allgemeinen am besten, die Handlungen bei den demnächst zu besprechenden Verben als eigentlich von Personen ausgehend zu denken. Nehme ich z. B. die Verben „bewegen“, „schwingen“, „schütteln“ u. a., so werden sie zwar ebenso gut vom Winde, von Wellen u. s. w. ausgesagt, als vom Menschen: doch denkt man immer das klarste Bild von dem Vorgange zu erhalten, wenn man sich den Gegenstand vorstellt als in der Hand des Menschen befindlich und von ihr in Bewegung gesetzt. Ja man kann sagen, dass diese Analogie immer im Bewusstsein der Sprache bleibt. Denu sieht man z. B. auch nicht die Luftmasse, welche als Wind etwa einen Baum in Bewegung setzt, so weiß man doch, dass sie sich selbst mit bewegt, nicht den bloßen Anstoß gibt, während der Baum seine Bewegung fortsetzt. Man wird diese Kraftäußerung also nicht mit der Bewegung des werfenden vergleichen, der nach dem gegebenen Anstoße den Stein sich selbst überlässt, sondern vielmehr mit der des schwingenden, der die Lanze dabei festhält. Man benennt also auch hier das weniger genau erkennbare mit dem sinnlich in die Augen fallenden; und man hat diese Erscheinung in den wenigsten Fällen als Personifikation, in den meisten als bloßes Mittel zur Anschaulichmachung zu erklären. — Und weiter, um bei unserem Falle stehen zu bleiben: auch der jagende und verfolgende ist dem bewegenden Winde etwa zu vergleichen, da er freilich nicht in Berührung mit dem in Bewegung gesetzten ist, aber sich doch in derselben Richtung mit jenem weiter bewegt, wie der Arm dem Schwunge der Lanze folgt. Hier aber sehen wir die scharfe Grenzlinie von Verben die ich zu κινεῖν stellen musste, und von solchen die neben ἐπιθεῖν zu besprechen sind, aufgehoben.

Aber selbst die Trennung der Verba die zu κινεῖν gehören von denen die zu βάλλειν gehören, ist nicht scharf durchzuführen. δορεῖν entspricht nicht nur unserm „schwingen“, sondern auch unserm „schleudern“; beide Wörter unterscheiden sich aber wenigstens so von „werfen“, dass bei ihnen die mitgeteilte Bewegung

nicht bloß nach ihren beiden Endpunkten (Ausgangspunkt und Zielpunkt) ins Auge gefasst wird, sondern auch die ganze zurückgelegte Linie dem Geiste vorschwebt.

Man wird aus diesen Andeutungen erkennen, wie schwer eine anschauliche Einteilung der zu besprechenden Verben ist. In den folgenden Kapiteln können unmöglich alle diese abweichenden und sich kreuzenden Bedeutungen ausführlich und erschöpfend besprochen werden. Doch werde ich versuchen, die charakteristischen Unterschiede festzustellen, wobei ich Bekanntschaft mit dem in diesem Kapitel dargestellten voraussetze.

4. In den meisten Fällen ist man zwar über die Etymologie der transitiven Verben der Bewegung einig, doch ergibt sich daraus wenig zuverlässiges für die eigentlichen Grundbegriffe. Man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man etwa in Vaniček's griech.-lat. etymologischem Wörterbuche (einem wirklich gediegenen Werke) die zu den Verben notirten zahlreichen Bedeutungen ansieht und vergleicht. Ich habe also zwar in den Überschriften die Wurzeln, auf welche die Wörter bei Curtius und Vaniček zurückgeführt werden angegeben, sonst aber mich damit begnügt, die in wirklichem Gebrauche befindlichen Bedeutungen festzustellen und möglichst die leitenden Vorstellungen aufzufinden. Wenn man im Sanskritischen u. s. w. denselben Weg einschlägt, so wird man später auch zu sichrerem Resultate für die Sprachvergleichung gelangen. Hier aber handelt es sich nur um die Erkenntnis der griechischen Verhältnisse.



## 103.

- 1) *KI.* κινεῖν. κίνησις. κίνυθαι.  
 2) *SFE.* κείειν. κείμοσ.  
 (*KI.*) τινάσσειν. τινάκτωρ, τινάκτειρα.  
*ΠΑΑ.* πάλλειν. παλμός.  
*ΚΡΑΑ.* κραδάν. κραδαίνειν.  
 (*SFE.*) κάλος. καλεύειν.  
 3) *δονεῖν.*  
*ΚΕΛ.* κλόνοσ. κλονεῖν.  
 4) *ΣΥ.* κεύειν.  
*ΔΙ.* διώκειν. δίεσθαι.

1. Κινεῖν entspricht freilich im großen Ganzen unserm „bewegen“, wie κίνησις unserm „Bewegung“, und umfasst also alle und jede Veränderung des Ortes die an einem Dinge hervorgerufen wird, wobei man (wie bei „werfen“ u. s. w.) eine Trennung von dem jene Kraft ausübenden Dinge nicht ins Auge fasst: aber das Wort unterscheidet sich doch von dem unseren durch die größere Naturfrische seiner Bedeutung. Es bezieht sich in erster Linie auf eine Bewegung, durch welche der Gegenstand weiter gelangt. Daher wird jede Art der πορεία speziell als eine κίνησις definiert, wo wir einen genaueren Ausdruck wie „Fortbewegung“ setzen müssten, und κινεῖσθαι ist nicht bloß der Gegensatz zu ἠρεμεῖν, sondern genauer noch zu μένειν. 1] Arist. de an. motu 1. ὅλωσ δὲ περὶ τῆσ κοινῆσ αἰτίας τοῦ κινεῖσθαι κίνησιν ὁποιοῦν — τὰ μὲν γὰρ πτήσει κινεῖται, τὰ δὲ νεύσει, τὰ δὲ πορεία τῶν ζώων, τὰ δὲ κατ' ἄλλουσ τρόπουσ τοιοῦτουσ — ἐπισκεπτέον νῦν. 2] ib. ἀλλ' οὖν ἡ ἀρχή, ἡ ἀρχή, ἠρεμεῖ κινουμένον τοῦ μορίου τοῦ κάτωθεν· οἷον τοῦ μὲν βραχίλονοσ κινουμένον τὸ ὠλέκρανον, ὅλου δὲ τοῦ κώλου ὁ ὤμοσ. 3] ib. 3. πρὸσ δὲ τοῦτοισ δεῖ τὴν ἰσχὺν ἰσάζειν τοῦ κινουόντοσ καὶ τὴν τοῦ μένοντοσ. 4] ib. 2. μαρτύριον δὲ τοῦτων τὸ ἀποροῦμενον, διὰ τί ποτε τὸ πλοῖον μὲν ἔξωθεν, ἂν τις ὠθῆ τῶ κοντῶ τὸν ἰστὸν ἢ τι ἄλλο προσβάλλον μόριον, κινεῖ ἄφωδωσ· ἐάν δ' ἐν αὐτῶ τις ὦν τῶ πλοῖῶ τοῦτο πειρᾶται πράττειν, οὐκ ἂν κινήσειεν. Dass eine Bewegung, wenn wir dies Wort in dem weitesten Sinne fassen, doch dem Schiffe mitgeteilt wird, wenigstens dem Maste, ist offenbar. Aber es ist nur eine Erschütterung in sich, die das Fahrzeug nicht vom Flecke fördert.

Die stärkere Beziehung des griechischen Wortes auf Weiterförderung offenbart sich in vielen Wendungen. Schon bei Homer

wird κινεῖν von dem erregen und in Bewegung setzen lebender Wesen gebraucht, die vorher ruhig lagen, vielleicht schliefen. So in 5] von Nestor, der den Diomedes weckt Man darf da κινεῖν nicht auffassen als „anstoßen“, sondern der Grieche fasst das κινεῖν als die Anspornung zu eigener Regsamkeit; genau wie es in 6] die Aufregung der vorher ruhig dasitzenden, aber freilich schon übel gelaunten Wespen ist. Ähnlich ist das Passiv in 7]: „in wilder Aufregung oder Bewegung sein“. 5] Il. 10, 158. τὸν παρστιάσ ἀνέγειρε Γερήνιοσ ἱππότα Νέστωρ, | λὰξ ποδὶ κινήσασ, ὠτρυνέ τε νεκασέ τ' ἄντην. (Den schlafenden kann man auch bewegen, ja hin und her bewegen, ohne ihn „aufregen“ zu wollen, z. B. Kinder beim wiegen, was etwa πάλλειν wäre.) 6] Il. 16; 264. τοῦσ δ' (= σφήμασ) εἶπερ παρὰ τίσ τε κίων ἄνθρωποσ ὀδύνησ | κινήσῃ ἀφέκων, οἱ δ' ἄλκιμον ἦτορ ἔχοντεσ | πρόσσω πᾶσ πέτεται καὶ ἀμύνει Φοῖβοι τέκεσσιν. 7] Il. 2, 144. κινήθη δ' ἀγορήσ ἦ κύματα μακρὰ θαλάσσοσ, | πόντου Ἰκαρίοιο, τὰ μὲν τ' Ἐδρόσ τε Νότοσ τε | ὠροσ· ἐκαφέλασ πατρός Διοσ ἐν νεφελῶων.

Wir haben keinen Ausdruck, der diesem κινεῖν entspräche und sind genötigt, dafür spezielle Bezeichnungen zu wälen, wie „erregen“, „aufregen“, „auftrien“, u. dgl., denen viele genauere Bezeichnungen im Griechischen entsprechen. So wird κινεῖν auch von allem gebraucht, was aus der natürlicher Lage worin es sich befand, aus dem Verhältnis das ihm gebürte oder recht was aufgerüttelt wird, namentlich wenn es nun eine verderbliche Wirkung äußern wird. Daher das Sprichwort: μὴ κινεῖ καμάριον· ἀκλήητοσ γὰρ ἀμείνων. Also besonders von Übeln, die vorher ruhig schlummerten, nun aber in der Erinnerung wach gerufen werden, oder unter die Leute kommen, 8—9]. Dann von gewaltsamen Änderungen im State und im Rechte der Einzelnen, wobei auch heilige Eigentumsrechte verletzt werden können, 10—11]. — 8] Soph. Oed. R. 636. τί τὴν ἄβουλον, ὦ ταλαῖωροσ, στάσιν | γλώσσοσ ἐπήρασθ' οὐδ' ἐπαισχύνεσθε γῆσ | οὔτω νοσοῦσοσ ἴδια κινουόντεσ κακᾶ; 9] id. Trach. 974. σίγα, τέκνον, μὲ κινήσοσ | ἀγρίαν ὀδύνην πατρός ὠμόφρονοσ. | ξῆ γὰρ προπετήσ. ἀλλ' ἴσχε δακῶν | στόμα δόν. 10] Plat. leg. 684 D. οὐκ ἦν τοῖσ νομοθέταισ ἡ μεγίστη τῶν μίμψεων, ἰσότητα αὐτοισ τινα κατασκευάζουσι τῆσ οὐσίασ, ἦπερ ἐν ἄλλαισ νομοθετουμέναισ πόλεσι πολλαῖσ γίνεται, ἐάν τις ζητῆ γῆσ τε κτήσιν κινεῖν καὶ χρεῶν διάλυσιν, ὁρῶν ὡσ οὐκ ἂν δύναιτο ἄνευ τοῦτων γενέσθαι ποτέ τὸ ἴσον ἰκανῶσ· ὡσ ἐπιχειροῦντι δὴ νομοθέτη κινεῖν τῶν τοιοῦτων τι πᾶσ ἀπαντᾶ λέγων μὴ κινεῖν τὰ ἀκλήητα. 11] Thuc. 6, 70. ἔσ τε τὸ Ὀλυμπιεῖον ὅμοσ σφῶν αὐτῶν παρέπεμψαν φυλακήν, δει-

σαντες μὴ οἱ Ἀθηναῖοι τῶν χρημάτων ἃ ἦν αὐτοῖσι κινήσασιν. ib. 1, 143. So auch, ähnlich ἐγείρειν, von dem aufrütteln zur Tatkraft. 12] Dem. 9, 5. νῦν δὲ τῆς μὲν δεξιᾶς τῆς ἀμελείας κενάτηκε Φίλιππος, τῆς πόλεως δ' οὐ κενάτηκεν· οὐδ' ἦτησθ' ἡμεῖς, ἀλλ' οὐδὲ κενήσθε. Ähnlich ist auch κίνησας in der bekannten Stelle Thuc. 1, 1. aufzufassen: der Schriftsteller meint die große Bewegung in welche die ganze griechische Welt durch jenen ersten Anstoß geriet, ἢ κύματα μακρὰ θαλάσσης. — 13] Hipp. aphor. 2, 51. τὸ γὰρ κατὰ πούλν καὶ ἐξαπλῆς κενούν ἢ πληροῦν ἢ θερμοῦν ἢ ψύχειν ἢ ἄλλως ὀκωσοῦν τὸ σῶμα κινεῖν, σφαλερόν: = aus seinen gewonten Verhältnissen bringen, in denen der Leib nach Hippokrates' Ausdruck ἀτρεμίζει.

2. Die eben besprochene Anwendung von κινεῖν zeigt jedoch das Wort in einer gewissen Steigerung seiner ursprünglichen Bedeutung. Es ist eigentlich nur das Kausativum zu κινεῖν, also „gehen machen“, was dann durch anschaulichere Ausdrücke wie „vor sich her treiben“ übersetzt werden mag. 14] Od. 24, 5. Ἐρμῆς δὲ ψυχὰς Κυκλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων· ἔχε δὲ θάβδον μετὰ χειρῶν | καλὴν χρυσεῖην, ἣν' ἀνδρῶν ὄμματα θέλει | ὧν ἐθέλει, τοὺς δ' αὐτὲ καὶ ὑπνώοντας ἐγείρει | τῇ δ' ἄγε κινήσας, καὶ δὲ τρέψουσαι ἔποντο. Aber an „gehen“ als eine bestimmte Art der körperlichen Bewegung ist hierbei doch nicht mehr zu denken: es ist ganz allgemein die Fortbewegung, Weiterbewegung; und schon in 14] ist eher von einem flattern durch die Luft die Rede. Deshalb wird das Wort im Passiv von Homer auch auf die ganzen Schlachtreihen angewandt, unser allgemeines: „sich in Bewegung setzen“. 15] Il. 16, 280. πᾶσιν ὀρίνθη θυμός, ἐκίνηθεν δὲ φάλαγγες | ἐλόμενοι παρὰ ναῦφι ποδώκεα Πηλεΐωνα | μηριμὸν μὲν ἀπορρήψαι, φιλόνητα δ' ἐλέσθαι. 15<sup>b</sup>] Dem. 9, 47. ἐγὼ δὲ ἀπάντων ὡς ἔπος εἰπεῖν πολλὴν εὐληφότεων ἐπίδοσιν, καὶ οὐδὲν ὁμοίων ὄντων τῶν νῦν τοῖς πρότερον, οὐδὲν ἡγοῦμαι πλέον ἢ τὰ τοῦ πολέμου κενήσθαι καὶ ἐπιδοκίμει = „weiter bringen“.

Auch das Homerische κινεῖν darf nicht als Synonymon von κινεῖν, ἰέναι, βαίνειν aufgefasst werden. In Il. 4, 281. und 332. ist es genau wie κινήθη in 15]; in 16] werden die Bewegungen der weggehenden Gefährten des Odysseus ganz allgemein gemeint, wobei das anstoßen an diesen und jenen Gegenstand mit verstanden wird; in 17] meint Odysseus doch sicher, dass Athena ihm zur Seite steht, wie er sich auch regen, d. h. was er auch beginnen und tun möge. 16] Od. 10, 556. Von dem zurückgebliebenen Elpenor: κινυμένων δ' ἐτάρων ὄμαδον καὶ δοῦπον ἀκούσας | ἐξαπλῆς

ἀνόρουσε. 17] Il. 10, 280. κλύθι μιν, αἰγίοχοιο Διὸς τέκος, ἦτε μοι αἰεὶ | ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι, οὐδέ σε λήθω | κινύμενος. — Aber von dieser extremen Auffassung, als ordentliches „gehen“, gehen unsere Wörterbücher sofort in das umgekehrte Extrem über, indem sie in der folgenden Stelle geradezu durch „schütteln“ übersetzt wissen wollen. 18] Il. 14, 173. ἀλείφατο δὲ λίπ' ἐλαῶ | ἀμβροσίῳ φεδανῶ, τὸ δ' αἶ φοι τεθνωμένον ἦεν' | τοῦ καὶ κινυμένου Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ | ἔμπης ἐς γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἕκ' ἀντή. Das ist einfach: „wenn das Öl bewegt, d. i. in die Hand genommen wurde“. Man muss diesem Salböl der Aphrodite doch wol dieselbe Kraft zutrauen, die alle aromatischen Öle haben. Diese, z. B. Rosenöl, braucht man durchaus nicht zu rütteln, damit ihr Geruch sich weit verbreite: es genügt, dass man das Fläschchen aus dem Schranke holt und den Kork lüftet.

Denn „schütteln“, „rütteln“, d. h. hin und her bewegen, heißt κινεῖν nie. Wenn wir also auch „das Haupt schütteln“ sagen, so ist κινεῖν κάρη bei Homer doch nichts anderes, als das Haupt (hastig) bewegen, wie jemand es wol tut, um seinen Unwillen zu verraten; und ein starker Affekt offenbart sich auch bei uns nicht in schüttelnder, sondern nur in stark zuckender Bewegung des Hauptes. 19] Il. 17, 200. τὸν δ' ὡς οὖν ἀπένευθεν ἴδεν νεφέλη-γερέτα Ζεὺς | τεύχεσι Πηλεΐδαο κορυσσόμενον θείοιο, | κινήσας ἔα κάρη προτὶ Σὸν μωθήσατο θυμόν. Aber eine andere Beziehung ist in dem Worte lebendig, die auch unser „bewegen“ und „rühren“ hat; übrigens bei keinem anderen Worte der Familie widerkehrt. Das κινεῖν ist nämlich das einfache Maß der physischen Kraft und des in der Lage des Körpers und dem Zustande der Gliedmaßen begründeten Vermögens. Ob z. B. jemand einen Stein vom Flecke bringen oder heben kann — beides ist allgemein κινεῖν — dies zeigt, welche Kraft er besitzt; der von einer Last beengte oder in Fesseln eingeschnürte kann die Glieder nicht κινεῖν. Ganz anders ist das Verhältnis bei den Wörtern der zweiten Gruppe: sie zeigen uns weniger die natürliche Kraft des bewegenden, als den Vorgang an dem bewegten Gegenstande. Wer den Stein bewegen kann, muss eine bestimmte Stärke besitzen; wer ihn erschüttern, schwingen, schwenken kann, muss fähig sein, ganz bestimmte Bewegungs-Erscheinungen an jenem hervorzurufen, wobei er mehr als die einfache Kraft seiner Muskeln zeigt und über den Anstoß, der jenen aus der ruhenden Lage bringt, hinausgeht. Es kommen da also bestimmte Manipulationen in Betracht. 20] Il. 23, 730. Odysseus beim Ringkampfe: δεύτερος αὐτ' ἀνάειρε

πολύκλας δῖος Ὀδυσσεύς, | κίνησεν δ' ἄρα τιτθὸν ἀπὸ χθονός, οὐδέ  
τ' ἄειρεν, | ἐν δὲ γόνο γνάμφεν. 21] Od. 8, 298. Ares und Aphro-  
dite sind gefangen: ἀμφὶ δὲ δεσμοὶ | τεχνήεντες ἔχυντο πολύφρονος  
'Ηφαίστιοιο, | οὐδέ τι κινήσαι μελέων ἦν οὐδ' ἀναίερα.

3. Wörter welche ein hin und her bewegen bedeuten und also unsern Verben *schwingen*, *schwenken*, *schütteln* (*rütteln*) und *erschüttern* entsprechen, bilden die zweite Gruppe. Unsere deutschen Wörter unterscheiden sich etwa so:

*Schwingen* bedeutet die Versetzung eines Körpers in eine starke, aber nicht oft wiederholte Bewegung. Ein Krieger schwingt die wuchtige Lanze oder das Schwert in der Schlacht, d. h. er verübt einzelne mächtige Schläge, die nicht one Wirkung sein werden und denen die Feinde auszuweichen bemüht sein werden. Ebenso schwingt man in einer Schaukel, oder die Schlange und der Affe am Baumzweige den ganzen Körper.

*Schwenken* zeigt eine öfter wiederholte, weniger kraftvolle Bewegung. Wir schwenken den Hut oder ein weißes Tuch zum Abschiede.

*Schütteln* heißt eine viel raschere Hin- und Her-Bewegung, bei welcher der betreffende Körper weniger stark befestigte Teile verliert. So schütteln wir Bäume, um das Obst herunter fallen zu machen; und ein Hund schüttelt sich, damit das Wasser aus den Haren abspritze. Dann aber gebrauchen wir das Wort geradezu von den Dingen, welche wir durch jene Bewegung losmachen: man schüttelt Äpfel und Birnen, der Hund schüttelt sich den Regen ab. Diese Beziehung auf Lostrennung ist aber nicht immer vorhanden. Doch in jedem Falle bezeichnen wir mit „schütteln“ die Erregung einer Bewegung, welche den Körper auf derselben Stelle verweilen lässt und nicht zu stark auf den innern Zusammenhang der Hauptteile einwirkt.

Mit *erschüttern* meinen wir dagegen die Erregung einer sehr starken Bewegung, welche geeignet ist den innern Zusammenhang in den Teilen eines Dinges zu lösen und den ganzen Gegenstand in Verwirrung zu bringen. Die Erde wird beim Ausbruch eines Vulkans gewöhnlich erschüttert; ein Blitzschlag erschüttert das ganze Haus.

Außerdem haben wir für eine leise oder sanfte Bewegung das Wort *wiegen*. Ein Vater wiegt seinen Sohn auf den Armen. Und reflexiv: Die Zweige der Bäume wiegen sich beim sanften Westwind. Dazu gehört das Intransitivum *wogen*: das Getreide wogt, die zarten Zweige der Bäume wogen im Winde.

*Rütteln* lässt mehr daran denken, dass ein Gegenstand aus dem Zustande der Ruhe gebracht wird, entspricht also am meisten dem griechischen *κινεῖν*, und kommt daher für die zweite Gruppe weniger in Betracht.

Diesen fünf oder sechs deutschen Wörtern entspricht genau kein einziges der sechs griechischen: *σειεῖν*, *τινάσσειν*, *πάλλειν*, *κραδᾶν*, *κραδαίνειν*, *σαλεύειν*. Es wird also die Eigentümlichkeit im Gebrauche jedes dieser Wörter zuerst zu zeigen sein, wobei von Homer auszugehen ist; dann wird sich feststellen lassen, wie weit die Wörter der beiden Sprachen sich entsprechen und ihre gegenseitigen Gebiete sich decken. *σαλεύειν* ist vorläufig unberücksichtigt zu lassen.

4. Das schwingen der Lanze oder des Schwertes heißt *σειεῖν*, *τινάσσειν*, *πάλλειν*, *κραδᾶν*, (*κραδαίνειν*).

Das *σειεῖν* wird ausgesagt von Kämpfern, die mutig durch die Reihen stürmen, die in ihrer wilden Erscheinung dem Ares verglichen werden, die von heftigem Zorne entbrannt sind, 22—24]. Es wird dann erwähnt, dass die Schäfte der *σειόμενα ἔγχεα* sich biegen und schwenken, 25—26]. — 22] Il. 5, 563. τῶ δὲ πεσόντ' ἐλέησεν ἀρητίφιλος Μενέλαος, | βῆ δὲ διὰ προμάχων κεκορυθμένους αἴθοπι χαλκῷ, | σειῶν ἐγγεῖν τοῦ δ' ἄτρυνεν μένος Ἄρης, | τὰ φροπέων ἵνα χερσὶν ὄπ' Αἰνείαιο δαμείη. 23] Il. 22, 133. ὁ δὲ Φοῖος σχεδὸν ἤλθεν Ἀχιλλεύς | ἴσος Ἐνναλίῳ, κορυθαίμι πολεμιστῆ, | σειῶν Πηλιάδα μελήν κατὰ δεξιὸν ὄμρον | δεινῆν. 24] Il. 3, 345. καὶ δ' ἐγγύς στήτην διαμετρητῶ ἐνὶ χώρῳ | σειόντ' ἐγγέτας, ἀλλήλοισιν κοτέοντε. 25] Il. 13, 135. ἔγχεα δ' ἐπύσσοντο θρασειάων ἀπὸ χειρῶν | σειόμεν'. 26] Il. 13, 558. Von Antilochos: οὐ μὲν γὰρ ποτ' ἄνευ δηλῶν ἦν, ἀλλὰ κατ' αὐτοὺς | στρωφᾶτ'· οὐδέ Φοῖος ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας, ἀλλὰ μάλ' αἰεὶ | σειόμενον ἐλέλιπτο· τιτύσκετο δὲ φρεσὶν ἦσιν | ἢ τευ ἀνομιλίσσαι, ἢ ἐ σχεδὸν ὀρηθηῆναι. — Diese Stellen lassen erkennen, dass *σειεῖν* unserm *schütteln* entspricht, aber auch unserm *erschüttern*, wie 25—26] am deutlichsten zeigt. Freilich wenden wir das letztere Wort eigentlich nur auf Dinge an, die nicht bloß lang sind, sondern bei denen auch die beiden anderen Dimensionen hinreichend ausgedehnt sind, so dass eine starke horizontale Erregung der Teile sich äußern kann, one dass der Gegenstand wesentliche Schwingungen nach außen macht. So von der Erde, von Häusern u. dgl., weniger leicht aber von einer dünnen Stange. Aber das ist eine Spezialität nur des deutschen Wortes.

Bei dem *τινάσσειν* der Lanze oder des Wurfspieres finden wir nicht erwähnt, dass diese in schwankende Bewegung gerät, und die

wilde äußere Erscheinung des Helden ist dabei nicht hervorgehoben; wol aber wird geschildert, wie er in Begriff ist, sich in den Kampf zu stürzen, oder wie er sich bereits hineinstürzt; auch die Handhabung des Schwertes im Kampfe selbst wird so genannt. 27] Il. 12, 298. τὴν (den Schild) ἄρ' ὄγε πρόσθε σχόμενος, δύο δοῦρε τινάσσω, | βῆ δ' ἔμην ὥστε λέων ὄρεσίτροφος, ὅστ' ἐπιδευῆς | δηρὸν ἐγ κρειῶν, κέλεται δὲ Ἴε θυμὸς ἀγῆνωρ. 28] Il. 20, 163. ἀτὰρ ἀσπίδα δοῦρην | πρόσθεν ἔχε στέροιο, τίνασσε δὲ χάλκειον ἔγχος. 29] Od. 22, 149. καὶ τότε Ὀδυσσεύς λύτο γούνατα καὶ φίλον ἦτορ, | ὡς περιβαλλομένους ἴδε τέτυχα χερσὶ τε δοῦρα | μακρὰ τινάσσοντας. 30] Il. 22, 311. οἴμησεν δὲ Φαίεις ὥστ' αἰετὸς ὕψιπτερός, | ὅστ' εἶσαν πεδίονδε διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν | ἀρπάξων ἢ Φάρον ἀμαλῆν ἢ πτώκα λαγῶν | ὡς Ἐκτωρ οἴμησε τινάσσω φάσγανον ὄξύ. — Man muss beachten, dass in 27—28] die ganze kriegerische Erscheinung des Helden auch noch dadurch gemalt wird, wie er sein großes Schild neben der Lanze vor sich hält; in 29] wird die Größe der Lanzen hervorgehoben. Vergleicht man damit, was zu Anfange des Absatzes gesagt wurde, so kommt man zu dem Schlusse, dass τινάσσειν unserm *schwingen* entspricht, und der Dichter also den Helden in seiner stattlichen Erscheinung, mit ausgelegter und kräftig geschwungener Lanze kennzeichnen will. Das stimmt auch zu 30], wo wuchtige Stöße oder Schläge gemeint sind; die Vergleichung mit dem Adler in 30] und dem Löwen in 27] ist zudem bezeichnend und erinnert an starke und das Ziel erreichende Bewegungen. Anders zeigt sich der wütende in 24]: in dieser Gemütsstimmung fasst man die Waffen an, als wolle man sie zerbrechen, und auch den brüllenden Kriegsgott (vgl. 23]) denkt man sich ungeduldig die Waffen schüttelnd. — So malt Homer immer naturgemäß und wahr, was wir auch bei diesen Verben noch weiter bestätigt finden werden.

Vergleichen wir die entsprechenden Stellen mit πάλλειν! 31] Il. 22, 320. οἶος δ' ἀστήρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῶ | ἔσπερος, ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῶ ἴσταται ἀστήρ, | ὡς ἀλκμῆς ἀπελάμπει ἐθήκεος, ἦν ἄρ' Ἀχιλλεύς | πάλλεν δεξιτερῇ φρονέων κακὸν Ἐκτορι δίφ. 32] Il. 3, 19. ἀτὰρ ὁ δοῦρε δύο κεκορυθμένα χαλκῶ | πάλλων Ἀργείων προκαλλέζετο πάντας ἀρίστους | ἀντίβιον μαχέσασθαι ἐν αἰνῇ δημοῆτι. 33] Il. 5, 495. 6, 104. 11, 212. πάλλων δ' ὄξεια δοῦρα κατὰ στρατὸν ὦχετο πάντη, | ὄτρυνων μαχέσασθαι, ἔγριε δὲ φύλοπιν αἰνήν. 34] Il. 16, 140. ἔγχος δ' οὐχ ἔλετ' οἶον ἀμύμονος Αἰακίδαο, | βροτῶν μέγα σιβαρόν· τὸ μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν | πάλλειν, ἀλλὰ μιν οἶος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς, | Πηλιάδα μελήν.

35] ib. 117. Ἐκτωρ Αἰάντος δόρυ μέλινον ἄγχι παραστάς | πλῆξ' ἄορι μεγάλῳ, ἀλκμῆς παρὰ καυλὸν ὄπισθεν, | ἀντικρὺ δ' ἀπάραξε· τὸ μὲν Τελαμώνιος Αἴας | πῆλ' αὐτῶς ἐν χειρὶ κόλον δόρυ. — In 31—33] üben Helden das πάλλειν aus, während sie zum Kampfe bereit sind, andere dazu herausfordern oder ermuntern. Bei jener Kampfbereitschaft schwenkt man die Lanze nicht gewaltig, denn da würde man wie ein Don Quixote erscheinen; eben so lächerlich wäre eine solche Handhabung bei dem herausfordernden, der als eitler Praler erscheinen würde; und dem aufmunternden, der besser durch straffe Haltung und anfeuernde Worte wirkt. Nirgends finden wir Vergleiche mit gewaltigen Raubtieren wie bei τινάσσειν, oder mit dem wilden Kriegsgotte wie bei σείειν; von Zorn u. dgl. wird nichts erwähnt. Schon hieraus schließen wir, dass πάλλειν am meisten unserm *schwenken* entsprechen muss. Und diese Vermutung wird bestätigt durch die folgenden beiden Stellen. Denn in 34] kann nur von der Fähigkeit, die Lanze überhaupt zu handhaben die Rede sein; und in 35] kann weder ein kräftiges schütteln, noch ein kräftiges schwingen gemeint sein, da ja die Lanze zerhauen ist und Aias nur den Stümmel in der Hand hat.

κράδων kommt in vier Homerischen Stellen überhaupt nur vor. 36] Il. 7, 213. σεύατ' ἐπειθ' οἶός τε πελώριος ἐρχεται Ἄρης, | ὅστ' εἶσαν πόλεμόνδε μετ' ἀνέρας, οὔστε Κρόνιον | θυμοβόρου ἐριδος μένει ξυνέηκε μάχεσθαι. | τοῖος ἄρ' Αἴας ὄρωτο πελώριος, ἔρκος Ἀχαιῶν, | μευιδίῳν βλοσυροῖσι προσώπασι· νέρθε δὲ ποσσίν | ἦε μακρὰ βιβιάς, κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος. 37] Il. 20, 423. Von Hektor: οὐδ' ἄρ' ἔτ' ἔτιγ | δηρὸν ἐκὰς στραφῶσθ', ἀλλ' ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλλῆι | ὄξυν δόρυ κραδάων, φλογὶ Φεῖκελος. 38] Il. 13, 583. Ἀτρεΐδην δ' ἄχος εἶλε, βοήν ἀγαθὸν Μενέλαον· | βῆ δ' ἐπαπειλήσας Ἐλένω ἦραι Φάνακτι, | ὄξυν δόρυ κραδάων. 39] Od. 19, 438. οἱ δ' ἐς βῆσσαν ἕκαστον ἐπακτῆρες· πρὸ δ' ἄρ' αὐτῶν | ἔχρη' ἐρευνῶντες κόνες ἦσαν, ἀντάρ ὄπισθεν | υἴτες Ἀυτολόκου· μετὰ τοῖσι δὲ δῖος Ὀδυσσεύς | ἦεν ἄγχι κονῶν, κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος. — Diese Stellen zeigen große Verwandtschaft mit denen von τινάσσειν, 27—30]; und zunächst ist nur bemerkenswert, dass keine solche vorkommt, worin κράδων wie τινάσσειν in 30] das wirkliche dreinhauen und dreinstoßen bedeutet. Da wäre ja möglich, dass κράδων nur die sichtbare, starke Hin-und-her-Bewegung der Lanze bedeutete und mehr die bei den Bewegungen des Helden drohend auf und ab bewegte Lanze hervorhebe, als die mit kräftigem Stoß regierte. Das stimmt ganz vorzüglich zu der F. 76, 10. erläuterten Bedeutung von κράδῃ als des langen schwanken Baumzweiges. Und gerade so steht

das Medium von κραδαίνειν an den beiden Homerischen Stellen von den Bewegungen der schon abgeschleuderten, in ihrem Ziele steckenden, aber noch hin und her schwankenden Lanze. 40] Il. 13, 504. ἀλλ' ὁ μὲν ἄντα Φιδῶν ἠλεύατο χάλκεον ἔγχος, | ἀλμῆ δ' Αἰνείαο κραδαινομένη κατὰ γαίης | ἄχετ', ἐπέλ' ἔ' ἄλιον σιβαρῆς ἀπὸ χειρὸς ὄρουσεν. 41] Il. 17, 524. ὡς ἄρ' ὄγε προθορῶν πέσεν ὕπιος· ἐν δέ Φοι ἔγχος | νηδυίοισι μάλ' ὀξὺ κραδαινόμενον λύε γυῖα. Dass diese Bewegung auch eine andere ist als das σειεσθαι in 25] und 26] ist offenbar: denn dort ist das sich biegen und schwanken des Schaffes eigens durch ἐπιτύσσοντο und ἐλέλικτο angegeben, so dass σειεσθαι nur die starke Erschütterung bezeichnen kann, welche jene auffälligen Bewegungen hervorbringt. Diese letzteren gerade sind hier allgemeiner durch κραδαίνεσθαι bezeichnet. Somit ergibt sich, auch wenn wir nur auf die Homerischen Stellen Rücksicht nehmen, in welchen von den in Bewegung gesetzten Lanzen oder Schwertern die Rede ist, auch daraus schon, dass κραδαίνω und κραδαίνειν mehr unserm schwingen als unserm schwenken entsprechen, jedoch weniger den kräftigen Schwung, wie τινάσσειν, als die äußerlich stärker bemerkbare — auch wol weiter ausholende — Bewegung bezeichnen.

5. Wir können nun den weiteren Gebrauch der Wörter bei Homer und in der übrigen Literatur verfolgen; er bestätigt der Hauptsache nach lediglich die bereits gegebenen Unterscheidungen.

Wir finden mehrfach erwänt, dass der Helm um das Haupt des einherstürmenden Helden sich bewegte. Das ist kein einfaches oder gar leichtes sich schwenken (πάλλεσθαι), noch weniger ein leichtes und weiter ausholendes sich schwingen (κραδαίνεσθαι, κραδαίνεσθαι): sondern es ist die Erschütterung, welche der Körper dem Helme mitteilt (σειεσθαι), die auch wol bis zu einem starken rucken (τινάσσεισθαι) fortschreiten kann. 42] Il. 13, 805. πρόσθεν δ' ἔχεν ἄσπιδα πάντος' ἔψιστην, | θινοῖσιν πικνῆν, πολλὸς δ' ἐπελήλατο χαλκός· | ἀμφὶ δέ Φοι κροτάφοισι φαινή σειετο πῆληξ. 43] Il. 15, 609. ἀφλοισμός δὲ περὶ στόμα γίγνετο, τὸ δέ Φοι ὄσσε | λαμπέσθην βλοσυρῆσιν ὑπ' ὄφρασιν, ἀμφὶ δὲ πῆληξ | σμερδαλέον κροτάφοισι τινάσσετο μαρναμένοιο. Vgl. Ar. ran. 328.

Die Bewegung der Ägide kann als ein schütteln gedacht werden, und erinnert dann an dicke Wolkenmassen, aus denen die Schlossen herunterfallen: daher σειεσαι in Il. 15, 325; — oder man denkt an einen mächtigen Stoß wie beim Blitzstral, so dass τινάξαι der passendere Ausdruck ist, Il. 17, 595.

6. Das Erdbeben gestattet verschiedene Auffassungen. Man

denkt zunächst an den Anstoß, der von einer höheren Macht auszugehen scheint; und daher heißt Poseidon ἐνοσίχθων oder ἐννοσίγαιος, „der dem Boden oder der Erde einen Stoß versetzt“. Denn ἐνοσις ist aller Warscheinlichkeit nach etymologisch mit ὄθειν verwandt. Wenn Berge εἰνοσίφυλλος heißen, so wollen wir auch daran denken, wie geheimnisvoll unsern Vorfaren das rauschen der Bäume im Walde war: es erinnerte sie an unsichtbare dort waltende Wesen, welche die belaubten Zweige in Bewegung setzten. Und man hat zu beachten, dass Homer das Wort nicht von den Bäumen selbst, etwa den Zitterpappeln gebraucht; und gerade in den Bergen, wo ein scharfer Wind so häufig und plötzlich erscheint, zeigt sich jenes rauschen aus einem starken Anstoße hervorgegangen. Der Ort aber wird nach dem genannt, was da geschieht; vgl. F. 68, 23]. Aber die Vorstellung welche man mit diesen Epitheten verband können wir noch genauer verfolgen. ἐνοσις ist nämlich bei Hesiod — bei Homer kommt das Simplex nicht vor — deutlich die sich fortpflanzende Erschütterung. Man vergleiche die Stellen, Hes. th. 681. 706. 849. Und so ist ἐνοσίχθων, ἐννοσίγαιος wirklich: „der den Boden in immer weiter sich fortpflanzende Erschütterung versetzt“. Bei εἰνοσίφυλλος aber denkt man an das rauschen der Bäume, wie es bei sich erliebendem Winde auf einer Stelle entsteht und sich weiter fortpflanzt von Baum zu Baum. Und gerade ein solches rauschen wird auffällig und scheint an eine übermenschliche Kraft zu erinnern, welche über den Wald hinziht. Wer in Wäldern und Gebirgen sich aufgehalten hat und das Naturleben beobachtet hat, wird mich verstehen.

Zweitens denkt man nur an die Erschütterung, nicht daran wie sie fortschreitet über Land und Meer. σειεῖν ist also der gewöhnliche Ausdruck, vom Gotte ausgesagt, wobei als Objekt γῆν stehn kann, aber auch von selbst ergänzt wird. Ar. av. 1752, Xen. h. gr. 4, 7, 4. Ar. Lys. 1142. Und so ist auch ἔσειε intransitiv und unpersönlich wie ἕει u. s. w., Thuc. 4, 52; ebenso kann natürlich das Passiv gebraucht werden. Daher ist σειεσθαι in der gewöhnlichen Sprache wol nur das Erdbeben; obgleich das Wort auch sonst von Erschütterungen, z. B. des Körpers, gebraucht werden kann. Plat. Phil. 33 E. leg. 789 D.

Auch τινάσσειν ist hierauf anwendbar: das ist der starke Stoß, wodurch die Erde in Bewegung gerät; es wird geradezu vom κινεῖν unterschieden. 44] Il. 20, 57. δεινὸν δὲ βρόντησε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε | ὑπόθεν· αὐτὰρ ἔνεσθε Ποσειδάων ἐτι-

ναξεν | γαῖαν ἀπειροσίην ὁρῶν τ' αἰπεινὰ κάρηνα. | πάντες δ' ἐσσεύοντο πόδες πολυπίδακος Ἴδης | καὶ κορυφαί, Τρώων τε πόλις καὶ νῆες Ἀχαιῶν. Ein starker Ruck erfolgt und äußert seine Wirkung, indem auch der Fuß der Gebirge nachzittert (σειεταί). Hier nach ist zu erklären 45] Od. 6, 43. Vom Olymp: οὐτ' ἀνέμοισι τινάσσειται οὐτε ποτ' ὄμβρῳ | δέυεται, οὐτε γῶν ἐπιπληνεται. Der Sturmwind vermag nicht den Gipfel des Berges ins Schwanken zu bringen: ihn nicht zu „schwingen“ — wobei sich freilich die beschränktere Anwendung des deutschen Wortes recht deutlich macht. Es schwebt also immer eine andere Vorstellung, ein lebendigeres Bild vor, wenn τινάσσειν von der Erregung des Erdbebens gebraucht wird, als wenn σειεῖν angewandt wird. Jeder Stelle sieht man's freilich nicht an. So ist τινάκτωρ γαλας Soph. Trach. 503. = σειεῖσθων, oder besser doch ἐννοσθαιος. Bei Aesch. Prom. 924. heißt der Dreizack γῆς τινάκτειρα νόσος; dies soll doch wol heißen, die Erschütterung die alles ergreift bis ins Innerste, wie eine Krankheit den menschlichen Organismus durch und durch verwirrt. Das richtige Gefühl für den Unterschied hat auch die folgende Stelle eingegeben, in welcher σειεῖσθων der „Erderschütterer“ ist, τινάσσειν aber auf Städte bezogen wird, bei welchen diese Bewegung sich am stärksten äußert, indem die Häuser vornüber stürzen. Vgl. § 8. 46] Philostr. vit Apoll. 4, 6. ὃ θεοί, Ἰώνων ἡγεμόνες, δοίητε τῇ καλῇ ἀποικίᾳ ταύτῃ θαλάττῃ ἀσφαλεῖ χρῆσθαι καὶ μηδὲν τῆ γῆ κακὸν ἐξ αὐτῆς προσκομάσαι, μηδ' Αἰγαίωνα σειεῖσθονα τινάξαι ποτὲ τὰς πόλεις. — σειεῖν hingegen bezieht sich auch auf die schwächsten Bewegungen, die leisesten Vibrationen. 47] II. 14, 285. Hera und Hypnos wandern leicht hinschwebend über Meer und Land: Ἴδην δ' ἐκίσθην πολυπίδακα, μητέρα θηρῶν, | Λεκτόν, ὅθι πρῶτον λιπέτην ἄλα' τὸ δ' ἐπὶ χέρσου | βήτην, ἀκροτάτῃ δὲ ποδῶν ὑπο σειετο ὕλη.

Ein wirklich großartiges Bild entsteht mit κραδαίνειν: das ist die Erde von ihren Fundamenten selbst entfernen und wirklich stellenweise „fortschwenken“. 46] Aesch. Prom. 1047. χθόνα δ' ἐκινυμένων | αὐταῖς βλάκῃς πνεῦμα κραδαίνοι, | κῆμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ | συγχάσειεν τῶν τ' οὐρανίων | ἄστρων διόδους. Dieselbe Vorstellung finden wir noch deutlicher bei Ar. nub. 568. τὸν τε μεγασθενῆ τριαίνης ταύλαν, | γῆς τε καὶ ἄλμυρῶς θαλάσσης ἄγριον μοχλευτήν.

Endlich gibt σαλεύεσθαι die wogende Bewegung an, die man immer beim Erdbeben beobachtet. 47] Aesch. Prom. 1080.

καὶ μὴν ἔργῳ κοῦκέτι μύθῳ | χθῶν σεσάλευται | βρονχία δ' ἠγῶ παραμυῖαται | βροντῆς κτλ.

7. Es wird jetzt schon zu Tage getreten sein was § 3. a. E. behauptet wurde, dass keins der griechischen Wörter einem der deutschen vollkommen entspreche. Zu erläutern sind nun besonders noch einige spezielle Anwendungen, die sich nicht unmittelbar aus dem schon auseinander gesetzten erklären.

Σειεῖν. 48] II. 8, 199. ὡς ἔφατ' εὐχόμενος. νεμέσῃσθε δὲ πότμα Ἥρη, | σεῖσατο δ' ἐνὶ θρόνῳ, ἐλέλιξε δὲ μακρὸν Ὀλυμπόν, | καὶ ἔα Ποσειδάωνα, μέγαν θεόν, ἀντίον ἠΐδα. „Sie bewegte sich heftig“ ist gar nichts; vielmehr: sie rüttelte sich, wie Personen es im Unwillen tun, die verhindert werden ihre Macht zu gebrauchen. Die Affekte der Götter äußern sich eben in sehr lebhafter Weise. — Wir bemerken bei unseren Katzen, wie sie einen Feind dessen sie habhaft geworden sind schütteln, wenn sie ihn nicht töten wollen oder können. Dasselbe erzählte man sich vom Löwen. 49] Arist. h. an. 9, 31, 2. ἐὰν δὲ τις βάλλῃ μὲν μῆ, ἐνοχλῆ δέ, ἐὰν ἐπαίξας συλλάβῃ ἀδικεῖ μὲν οὐδὲν οὐδὲ βλάπτει τοῖς ὄνυξι, σεῖσας δὲ καὶ φοβήσας ἀφήσει πάλιν. — σειεῖν ist der ordentliche Ausdruck für das schütteln der Obstbäume (Theophr. c. pl. 1, 20, 3.), ἀποσειεῖν einen Gegenstand abschütteln, ἀποσειεσθαι etwas von sich abschütteln. Hieraus scheint mir die Übertragung auf Personen, wo σειεῖν mit σνοκοφαντεῖν parallel steht, abzuleiten. Es bedeutet nicht, wie man auch in Wörterbüchern angegeben findet etwa dasselbe als σνοκοφαντεῖν (das wäre etwa „anschwärzen“), sondern vielmehr „Erpressungen an jemandem versuchen oder ausüben“. Unser Ausdruck erinnert an das ausdrücken einer Zitrone, der griechische an das schütteln eines Obstbaumes. 50] Antiphon 6, 43. Φιλοκράτης γὰρ οὐτοσί ἐτέρους μὲν τῶν ὑπευθύνων ἔσειε καὶ ἐσνοκοφάντει, τούτου δὲ τοῦ βασιλέως, ὅν φασὶ δεινὰ καὶ σχέλια εἰργάζεσθαι, οὐκ ἤλθε κατηγορήσαν εἰς τὰς εὐθύνας. 51] Ar. pax 639. τῶν δὲ συμμάχων ἔσειον τοὺς παχεῖς καὶ πλουσίους, | αἰτίας ἂν προστιθέντες, ὡς φρονοὶ τὰ Βρασιδίου.

Τινάσσειν. Das schwingen der Lanze ist oben besprochen. Dass aber τινάσσειν weiter jeden Anstoß bezeichnet, der den Gegenstand vom Flecke bringt, der sich also nicht in einer inneren Erschütterung kund gibt, zeigen besonders zwei Stellen, in denen teils vom Winde die Rede ist der einen Haufen Spreu wegfeht, teils von einem Stoß mit dem Fuße durch den ein Sessel davonfliegt. 52] Od. 5, 368. ὡς δ' ἀνεμος ξαφῆς ἦεν θημῶνα τινάξῃ | καρφαλέον, τὰ μὲν ἄρ τε διεσκέδασ' ἄλλυδις ἄλλη, | ὡς τῆς δούρατα μακρὰ

διεσκέδασ'. 53] Od. 22, 88. ὁ δὲ χθόνα τύπτει μετώπῳ | θυμῷ ἀνιάζων, ποσὶ δὲ θρόνον ἀμφοτέρωθεν | λακτίζων ἐτίνασσε. Sehr bezeichnend ist auch, dass das schleudern des Blitzstrals ein τινάσσειν genannt werden kann. 54] Il. 13, 243. βῆ δ' ἔμην ἀστεροπῆ ἑναλγυμῶς, ἦντε Κρονίων | χειρὶ λαβῶν ἐτίναξεν ἀπ' αἰγλήεντος Ὀλύμπου, | δεικνύς σῆμα βροτοῖσιν. Deshalb kann ich auch in der folgenden Stelle τινάσσειν nicht als ein bloßes anstoßen fassen, sondern ich erkläre als ein in Bewegung setzen. 55] Il. 3, 385. Aphrodite will die Helena antreiben, sich zu Paris zu begeben: χειρὶ δὲ νεκταρέου Φεανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα. — Dass τινάσσειν aber nicht ein bloßes Schwingen des Körpers sein könne, bei dem man an eine stark einwirkende Kraft nicht denkt, ist offenbar. Es wäre das πάλλειν oder κραδαίνειν. Vgl. Il. 6, 474. — Damit ist zu vergleichen, dass σελεῖν das bloße erschüttern einer Tür (das rütteln daran) bezeichnet, ebenso rütteln des Joches, welches doch liegen bleibt, bei rennenden Pferden. 56] Il. 9, 583. πολλὰ δὲ μιν λιτάνευε γέρον ἑπικηλάτα Οἰνεύς, | οὐδοῦ ἐπεμβεβαῶς ὄψηρε φρέος θαλάμοιο, | σεῖων κοληγὰς σανίδας, γουνοῦμενος υἱόν. 57] Od. 3, 486. 15, 184. οἱ δὲ πανημέριοι σεῖον ζυγὸν ἀμφὶς ἔχοντες.

Πάλλειν erkannten wir als ziemlich unserm „schwenken“ entsprechend. Stellen wie Il. 5, 304. 12, 449. 20, 287. erklären sich wie 34—35]. Zwar findet man auch vom Blitzstrale angewandt, wie τινάσσειν in 54]: 58] Ar. av. 1714. οὐθ' ἡλίου τηλαυγῆς ἀκτίων σέλας | τοιοῦτον ἐξέλαμψεν, οἷον ἔρχεται | ἔχων γυναικὸς κάλλος οὐ φατὸν λέγειν, | πάλλων κεραινόν, πτεροφόρον Διὸς βέλος. Doch das scherzhafte in einer solchen Stelle muss man verstehn. Das ist der allerliebste Vogelkönig, der hübsch leichte, befiederte Blitze wird fallen lassen, wie wenn man sich eine Feder ausrupft und zu Boden wirft. — Vom Erdboden finden wir πάλλειν gar nicht angewandt; dagegen besonders häufig von dem schütteln der Lose. Dieses schütteln ist aber ein ganz anderes, als das eines Baumes (σελεῖν): es ist ein leichtes hin und her bewegen, one innere Erschütterung des Gegenstandes. Ebenso von zuckenden Bewegungen, z. B. der Muskeln, die als παλμός bezeichnet werden. 59] Hipp. de victu ac. 30. ἔστι δὲ οἷα καὶ τὸ σῶμα πικραίνεται καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ κοιταίνονται καὶ οἱ κρόταφοι πάλλονται καὶ τὰ ἄκρα διαφύχεται. 60] (id.) de resp. 8. Erklärung der Fieberschauer: . . καθαλλομένου δὲ τοῦ αἵματος ἐκ τῶν ἀκρωτηρίων τοῦ σώματος ἐς τὰ σπλάγχνα, τρομέουσιν αἱ σάρκες καὶ πάλλονται. Der Spezialausdruck dafür ist σφύζειν, σφύγμός, Wörter die jedoch besonders von Pulsschläge gebraucht werden. (Das σφύζειν entzündeter Stel-

len ist auch nichts, als das starke Schlagen des Pulses, der in einer straffen Muskulatur keinen Widerstand findet.) Ferner vom Schlagen des Herzens (vgl. § 8.), vom Schlottern (nicht Zittern, vgl. § 8.) des ganzen Körpers u. s. w. Ähnliche Bewegungen, bei denen man keine Kraft hervorhebt, aber leicht und sich wiederholend sind die der tanzenden, wo das intransitive Aktiv wie das Medium zulässig ist. 61] Ar. ran. 345. γόνυ πάλλεται γερόντων, | ἀποσειλοῦνται δὲ λύπας. 62] Eur. El. 435. ἔν' ὁ φίλαντος ἔπαλλε δελφὶς πρόφραξ κνανεμβόλοισ | εἰλισσόμενος. Selbst wenn von weiten Bewegungen die Rede ist, wie in 63] (aus jener tollen Monodie, richtiger Solotanz der Cassandra, vgl. Kunstformen III, S. CDLXIX.) kann man nur an die Leichtigkeit, nicht an die Wucht der Bewegung denken; und mit dieser Empfindung kann man auch nur 64] und 65] lesen. 63] Eur. Tr. 325. πάλλε ποδ' αἰθέριον, ἀναγ' ἀναγε χορόν, | ὡς ἐπὶ πατρὸς ἐμοῦ | μακαριωτάταις τύχαις. 64] Pind. Nem. 6, 56. τέταται τ' ἐπὶ τε χθόνα καὶ διὰ θαλάσσης τηλόθεν | ὄνυμ' αὐτῶν καὶ ἐς Αἰθιοπίας | Μέμνονος οὐκ ἀπονοστήσαντος ἔπαλλο. 65] ib. 5, 21. καὶ πέραν πόντοιο πάλλοντ' αἰετοί. Solche gleichmäßigen Bewegungen wie beim fliegen sind auch die eines dahin rollenden Wagens. 66] Eur. Ion 1151. μελάμπτεπλος δὲ Νυξ ἀσειρωτον ζυγοῖς | ὄχημ' ἔπαλλεν. — Endlich wird πάλλεσθαι von dem zappeln der Fische gebraucht, Hdt. 1, 141. 9, 120., wofür sonst der Spezial-Ausdruck ἀσπαίρειν zur Verfügung steht, der aber wie unser deutsches Wort gern auf Hülfslosigkeit Beziehung nimmt, während πάλλειν ja gerade gern von den muntern Bewegungen der tanzenden steht, und folglich ein nur die Bewegung, nicht ihre Veranlassung kennzeichnender Ausdruck ist.

8. Es mag noch die Erklärung einiger schwierigen Stellen versucht werden.

G. Wolff (und so auch Dindorf) interpungirt 67] Soph. O. R. 153. ἐπέταμαι φοβερὰν φρένα, δέματι πάλλων, und erklärt den ersten Ausdruck durch *intentus sum mente*. Aber ἐπέτασθαι und παραπέτασθαι bedeuten „ausgestreckt daliegen“ (von schlafenden und toten), „sich erstrecken“ (von Gegenden). Außerdem hat man παραπέτασθαι λιμῶ, πόθῳ u. dgl. „gefoltert, gequält werden“, eine Bedeutung die von Hergängen beim foltern entlehnt sein muss, und für die ἐπέτασθαι seiner Bildung nach durchaus passt. So ist denn mit Schneidewin zu interpungiren: ἐπέταμαι, φοβερὰν φρένα δέματι πάλλων. Aber dessen Erklärung „ich bin in banger Erwartung“ ist eine willkürliche, und der so eben erwänten griechischen Anschauung gemäß kann ἐπέταμαι nur be-

deuten: „ich bin gefoltert“ = in Schmerz befangen. Die andere Wendung erklärt sich aus folgenden Stellen. 68] Pl. 22, 452. ἐν δ' ἐμοὶ αὐτῇ | στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα, νέρθε δὲ ροῦνα | πῆγνυται. 69] Aesch. Suppl. 785. ἔθικτον δ' οὐκέτ' ἂν πέλοι κέαρ, | κελαινόχρω δὲ πάλλεται κλυδωνίῳ. 70] ib. 566. βροτοὶ δ' οὐ γὰρ. τότε ἦσαν ἔννομοι | χλωρῷ δέματι θυμὸν | πάλλοντ'. 71] id. Prom. 881. κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει.

72] Plut. Cic. 35. ὁ δ' οὐ μόνον ἦν, ὡς ἔοικεν, ἐν ὄπλοις ἀθαρσής, ἀλλὰ καὶ τῷ λέγειν μετὰ φόβου προσήει, καὶ μόλις ἐπαύσατο παλλόμενος καὶ τρέμων ἐπὶ πολλῶν ἀγώνων ἀκμῆν τοῦ λόγου καὶ καταστάσιν λαβόντος. — — τότε δ' οὖν ἐπὶ τὴν τοῦ Μιλωνος δίκην ἐκ τοῦ φορείου παρελθὼν καὶ θεασάμενος τὸν Πομπηίου ἄνω καθεζόμενον ὡσπερ ἐν στρατοπέδῳ, καὶ κύκλω τὰ ὄπλα περιλαμβάνοντα τὴν ἀγοράν, συνεχύθη καὶ μόλις ἐνήρηξάτο τοῦ λόγου κραδαινόμενος τὸ σῶμα καὶ τὴν φωνὴν ἐνισχόμενος. Offenbar ist τρέμων „zitternd“, παλλόμενος „schlotternd“ oder „bebend“ (da jenes Wort mehr von frierenden gebraucht wird), κραδαινόμενος „fliegend (an den Gliedern)“. Diese Steigerung des Ausdruckes entspricht eben so sehr der sonstigen Anwendung der Wörter, als dem Sinne der Stelle.

73] Pind. Pyth. 4, 272. θάδιον μὲν γὰρ πόλιν σεῖσαι καὶ ἀφανροτέροις | ἀλλ' ἐπὶ χώρας αὐτὴς ἔσαι δυσπαλῆς δὴ γίγνεται. 74] Plut. Alc. 15. οὕτω δὲ τῶν Λακεδαιμονίων ἐκπεσόντων στρατηγὸς ἀποδειχθεὶς ὁ Ἀλκιβιάδης εὐθύς Ἀργείους καὶ Μαντινεῖς καὶ Ἠλείους συμμάχους ἐποίησε τοῖς Ἀθηναίοις. καὶ τὸν μὲν τρόπον οὐδεὶς τῆς πράξεως ἐπῆνυε, μέγα δ' ἦν τὸ πεπερασμένον ὑπ' αὐτοῦ, διαστήσαι καὶ κραδᾶναι Πελοπόννησον ὅλην δεῖν ἄπασαν, καὶ τοσαύτας ἀσπίδας ἐν ἡμέρᾳ μίᾳ περὶ Μαντινεῖαν ἀντιτάξαι κτλ. — Die erste Stelle ist ganz klar und das Bild ist vom Erdbeben entlehnt, bei welchem durch die angerichteten Zerstörungen die größte Verwirrung entsteht u. s. w. Aber auch die zweite Stelle gibt, so übertrieben auch der Ausdruck ist, ein deutliches Bild. διαστήσαι „trennen“ = in verschiedene Parteien auflösen; κραδᾶναι „aus den Angeln heben“, erinnert an 46] und vergleicht den Alkibiades fast mit dem γῆς ἄγριος μοχλευτάς.

75] Plat. Tim. 43 D. Von den αἰσθήσεσι: καὶ δὴ καὶ τότε ἐν τῷ παρόντι πλείστην καὶ μεγίστην παρεχόμεναι κίνησιν, μετὰ τοῦ θέοντος ἐνδελεχῶς ὀχετοῦ κινῶσαι καὶ σφοδρῶς σελοῦσαι τὰς τῆς ψυχῆς περιόδους, τὴν μὲν ταύτου παντάπασιν ἐπέδησαν ἐναντία αὐτῇ θέουσαι καὶ ἐπέσχον ἄρχουσαν καὶ ἰούσαν, τὴν δ' αὖ θατέρου διέσεισαν κτλ. 76] Theophr. fr. 8, 8. ἰλιγγίῳσι δὲ καὶ οἱ τὰ ὑψηλὰ καὶ τὰ

μεγάλα καὶ ἀπότομα ἀποβλέποντες διὰ τὸ συμβαίνειν μακρὰν ἀποτεινομένην. σελεσθαι καὶ κραδαινέσθαι τὴν ὄψιν· σειομένη δὲ οὕτω καὶ κινουμένη ταράττει καὶ κινεῖ τὰ ἐντός. — In 75] ist σελεῖν „erschüttern“ = im Laufe hemmen, in Verwirrung bringen; das Wort also, das nie die fortschreitende, den Gegenstand weiter fördernde Bewegung bedeutet, steht ganz entsprechend in einem Falle, wo auch wir unsern Ausdruck anwenden können. Dadurch wird 76] verständlicher; und man beachte dort nur, wie κραδαίνειν weiterhin durch κινεῖν ersetzt ist. Wenn man ferner κραδᾶναι in 74] mit dem hinter 12] erwähnten κίνησις vergleicht, so wird noch offener, dass von κραδαίνειν § 4. richtig ausgesagt ist, dass es auf die sich weiter erstreckende Bewegung mehr Bezug nähme. Wir werden von δουεῖν eine ähnliche Anwendung kennen lernen.

9. Σάλος ist die flutende Bewegung des Meeres. 77] Luc. Hermet. 28. ἀλλ' ἀνάγκη ἐν τῷ πελάγει διαφέρεσθαι ναυτιῶντα ὡς τὸ πᾶν καὶ δεδιότα καὶ κρηβαροῦντα ὑπὸ τοῦ σάλου. — σαλεύειν heißt an dieser Bewegung, z. B. auf dem Schiffe teilnehmen, ihr unterworfen sein, so auch σαλεύεσθαι; oder es wird auf ähnliche, unsichere oder auf und ab wogende Bewegungen übertragen, wie auf den periodisch ein und aus wogenden Atem Plat. Tim. 79 E., den Gang schwacher Greise u. dgl. 78] Plat. leg. 923 B. καὶ οὕτω τούτων ἔχονταν, οὐκ ἔάν τις ὑμᾶς θωπεύει ὑπόδραμῶν ἐν νόσοις ἢ γῆρα σαλεύοντα παρὰ τὸ βέλτιστον διατρεσθαι πελθεῖ, ξυχωρήσομαι ἐκάν, ὅ τι δὲ τῇ πόλει τε ἄριστον πάσῃ καὶ γένει, πρὸς πᾶν τοῦτο βλέπων νομοθετήσω. 79] Theophr. fr. 7, 12. ἐν δὲ τῷ καταβαίνειν ὁ πόνος τῷ ἐπιπλεῖν τὸ σῶμα καὶ προῶθειν παρὰ φύσιν, ὥστε καὶ ὃ μάλιστα ἐπιπλεῖ καὶ σαλεύει, τούτῳ μάλιστα καὶ ποιεῖ τὸν πόνον. Vgl. 47]. Xen. oec. 8, 17. — Übertragen dann auf den Stat, der ja so häufig mit einem Schiffe verglichen wird, bedeuten beide Wörter das unsichere und gefahrvolle schwanken, die äußerst gefährliche Lage; so auch von einzelnen Personen. Das Bild wird oft noch sehr deutlich festgehalten. 80] Soph. Oed. R. 22 sq. πόλις γὰρ, ὡσπερ καὶ τὸς εἰσορῆς, ἄραν | ἤδη σαλεύει κἀνακουφίσαι κἀρα | βυθῶν ἔτ' οὐχ οἶα τε φωνῶν σάλου. 81] Lys. 6, 49. καὶ ἐπιστάμενος ἐν πολλῷ σάλῳ καὶ κινδύνῳ τὴν πόλιν γινόμενην, νῆπιον οὐκ ἐτόλμησεν ἐπαρθεὶς σίτον εἰσάγων ὠφελῆσαι τὴν πατρίδα. 82] Soph. El. 1074. πρόδοτος δὲ μόνον σαλεύει | Ἠλέκτρα τὸν ἐν πότμον | δειλάτα στενάχουσ' ὅπως | ἂ πάνδουρος ἀηδᾶν.

10. Bei den Verben der zweiten Gruppe war die Hin- und her-Bewegung, die öfter in derselben Weise sich wiederholende Bewegung der eigentliche Grundbegriff. Zwar bezieht sich τινάσσειν



auch auf den kräftigen Stoß, der weiter fördert, aber das schwingen der Lanze in der Schlacht, die mächtige Erschütterung der Erde, die das Wort bezeichnet, lassen doch erkennen, dass die Richtung auf ein Ziel und die weite Fortbewegung, die Ausdehnung der Bewegung nicht die Hauptsache ist, die durch *κινάσσειν* hervorgehoben wird. Ähnlich verhält es sich mit *κραδαλναι*. *σειεῖν* bezeichnet gar in einem gewissen Grade die gehemmte Fortbewegung, für welche die innere Erschütterung des Gegenstandes eintritt.

Anders ist es bei den Verben der dritten Gruppe. Sie bezeichnen die kräftige, weiter fördernde Bewegung, die freilich in vielen Fällen sich auch an dem schwanken des Gegenstandes bemerkbar macht. — Eine ganz reine, mathematisch genaue Vorstellung geben natürlich auch *δουεῖν* und *κλονεῖν* nicht; und ähnlich wird es sich wol mit den ihnen entsprechenden Verben aller Sprachen verhalten.

11. In den gebräuchlichen Wörterbüchern wird *δουεῖν* so erklärt: „hin und her bewegen, besonders vom Winde der die Bäume schüttelt“, „hin und her treiben“. Die Homerische Stelle, auf welche diese Angabe vielleicht noch am ersten passt, ist die folgende. 83] Il. 17, 44 sq.

ὁ δὲ δεύτερος ὄρνυτο χαλκῷ

45. Ἀτρεΐδης Μενέλαος, ἐπευξάμενος Διὶ πατρὶ  
ἄψ δ' ἀναγασσόμενοι κατὰ στομάχοιο θέμεθλα  
νύξ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἔρρισε, βαρελῆ χειρὶ πιθήσας  
ἀντικρὺ δ' ἀπαλοῖο δι' ἀγένοσ ἥλωθ' ἀκωκή.

50. δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ. — —

53. οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνήρ ἱριθιγλῆς ἐλαίης  
ζώφω ἐν οἰοπόλῳ, ὅθ' ἄλις ἀναβέβρυχεν ὕδαρ,

55. καλὸν τηλεθάον· τὸ δὲ τε πνοιαὶ δουέουσιν  
παντοίων ἀνέμων, καὶ τε βρύει ἄνθει λευκῷ  
ἐλθῶν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος σὺν λαλαπι πολλῇ  
βόθρου τ' ἐξέστρεψε καὶ ἐξεάνυσσ' ἐπὶ γαλή  
τοῖον Πάνθου νῶν ἐυμελίην Εὐφορβον

60. Ἀτρεΐδης Μενέλαος ἐπὶ πᾶνε τεύχε' ἐσύλα.

Zum Verständnis der Stelle diene eine andere. Soph. Aj. 700. Es wird Pan angerufen: *πειραλας ἀπὸ δειράδος φάνηθ'*, ὃ θεῶν χοροποι' ἀναξ, | ὅπως μοι Νύσια, Κνώσει' ὀρχήματ' αὐτοδαῆ ξυγῶν λάψης. — Wenn irgend ein Wort ein direktes vorwärts werfen oder schleudern ohne einen Nebenbegriff der Erschütterung bezeichnet, so ist es *λάψαι*; und wie beim abgeschossenen Pfeile (*βέλος*

*λάπτειν*) nicht zu denken ist an eine Hin-und-her-Bewegung, so kann dies auch nicht bei bildlichen Ausdrücken wie *φόρον λάπτειν ἐπὶ τι* geschehen. Sollte man nun aber nicht wo von Erregung der Tanzschritte, die sich ja vom laufen und gewöhnlichen Gange hauptsächlich so unterscheiden dass sie kein bestimmtes Ziel festhalten, sich hin und her und oft im Kreise bewegen, auch Verben wie die sonst gebrauchten *δινεῖν*, *ἐλίσσειν* durchaus für notwendig halten? Und doch kann der Grieche einseitig den Antrieb, den Stoß gleichsam, der doch eine bestimmte Richtung haben muss, im Auge behalten; die einzelnen Individuen werden dann diese Richtung modifiziren. — Und so ist *δουεῖν* in obiger Stelle aufzufassen. So treibt bei Homer der Sturm den jungen Baum einfach nach vorn; und ein heftiger Wind wird ihn in der Tat, so lange er anhält, in derselben Richtung vorüber biegen. Diesen Anblick gewärt auch das Ror, und daher der Name *δόναξ*. Bei einem schwachen Baumzweige wird man, da die einzelnen Äste sich gegenseitig behindern und die dünnen Zweige nicht in derselben Richtung gewachsen sind, dagegen ein viel stärkeres hin und her schwanken bemerken, und daher heißen diese auch *κράδαι* (*κραδᾶν*, *κραδαλναι* gerade so von *δουεῖν* unterschieden!). Von einem großen Baume aber, dessen Zweige wir durch einander schlagen, spricht Homer hier nicht, sondern von einem schwanken *ἔρνος*. Dennoch hält er, da sich neben der Biegung vorüber auch ein schwanken bemerkbar macht — welches eigentlich von einer zeitweiligen Abschwächung des Windes herrührt — es nötig, der *πνοιαὶ παντοίων ἀνέμων* zu erwähnen: das unstäte in der Bewegung des Baumes wird einzelnen Gegenstößen abweichender Winde zugeschrieben. Es schwebt also dem Dichter ein ganz plastisches, durch Pinsel oder Meißel leicht zu fixirendes Bild vor: ein vom Sturme weit vorüber gebeugter Baum. Und nun gewinnt die ganze Darstellung Licht und Klarheit. Menelaos hat seinen Feind mit der Lanze niedergestreckt, der vor ihm zurückweicht; krachend fällt jener zu Boden. Dies ist das Bild des vor dem Sturme sich senkenden, dann plötzlich entwurzelten und zur Erde stürzenden Baumes. Das *ἀναγασσῆσθαι* des Euphorbos ist das *δουεῖσθαι* des jungen Baumes; wie dieser vor der Macht des Sturmes weicht, so jener vor dem andringenden Menelaos; dann bricht dieser als *λαΐλαψ* auf ihn, ihn zu Boden streckend. — Wenn man einmal sich ermutigt, in Homer den präzise und korrekt malenden Dichter erkennen zu wollen, so wird man auch immer mehr die ware Bedeutung seiner Worte erkennen. Denn was hier so eben erschlos-

sen wurde, das erklärt einzig und allein auch den sonstigen Gebrauch von *δονεῖν*.

In den zwei übrigen Homerischen Stellen ist diese Auffassung von *δονεῖν*, wonach es eine starke Vorwärtsbewegung in einer bestimmten Richtung bedeutet, durchaus notwendig. 84] Il. 12, 157. *νεφέδες δ' ὡς πίπτον ἔραζε, | ἄστ' ἄνεμος ζαφῆς, νέφεα σιόοντα δονήσας, | ταρφεῖς κατέχευεν ἐπὶ χθονὶ πουλοβοτείρη.* Der Wind schüttelt, indem er die Wolken vor sich hertreibt, den Schnee herunter; ein hin und her fliegen der Wolken dabei wird wol noch niemand bemerkt haben. 85] Od. 22, 300. *οἱ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον βόες ὡς ἀγελαῖαι· | τὰς μὲν τ' αἰόλος οἴστρος ἐφορηθεὶς ἐδόνησεν | ὄρη ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται.* Weniger deutlich ist die Stelle hymn. Apoll. pyth. 92. — Pindar gebraucht das Wort sogar synonym mit *βάλλειν*, *ῥίπτειν*. 86] Pind. Pyth. 1, 44. *ἄνδρα δ' ἐγὼ κείνον | αἰνῆσαι μενονῶν ἔλπομαι | μὴ χαλκοπάραον ἄκουθ' ὥσει' ἀγῶνος βαλεῖν ἕξω παλάμη δονέων, | μακρὰ δὲ Φαίφαις ἀμεύσασθ' ἀντίους.* Es ist also *δονεῖν* die schleudernde Bewegung, welche die Hand ausübt und die zu einem treffen des Zieles führen wird. 87] id. Nem. 7, 81. *Αἰὼς δὲ μεμναμένος ἀμφὶ Νεμέα | πολύφατον θρόον ἕμνων δόνει | ἄσχη:* wie *βάλλειν*, *ῥίπτειν*. — Daher von der Bewegung die einem Volke mitgeteilt wird: 88] Hdt. 7, 1. Darius ordnet in ganz Asien Rüstungen gegen Griechenland an. *τούτων δὲ περιαγγελλομένων ἢ Ἀσίῃ ἐδόνετο ἐπὶ τρία ἔτα* = ganz Asien wurde gegen Griechenland in Bewegung gesetzt. Ebenso von der Erregung von Leidenschaften, irgend eines Strebens, der Sinne u. dgl.; wobei es sich doch sicher nicht um ein hin und her schwanken handelt, sondern um Richtung auf ein bestimmtes Ziel. 89] Pind. Pyth. 6, 36. *Νεστόρειον γὰρ ἵππος ἄρμ' ἐπέδα | Πάριος ἐκ βελέων δαίχθεις· ὁ δ' ἔφεπεν | κραταῖον ἔγχος· | Μεσσανίου δὲ γέροντος | δονηθεῖσα φρήν βόασε παῖδα Φόν.* 90] Ar. eccl. 954. *πάνυ γὰρ τις ἔρωσ με δονεῖ | τῶνδε τῶν σῶν βοστρύχων.* 91] Mnesim., Athen. 9, 67 V. 60. *δαμῆ σεμνή μυκτῆρα δονεῖ | λιβάνου, μάρου, σμύρνης, καλάμου.*

Wie aber *κινεῖν* gemäß der Zugehörigkeit zu *κίειν*, *κίειν*; und *σειεῖν* wegen der Verwandtschaft mit *σεύειν*, ursprünglich nur die Vorwärtsbewegung bedeutet haben müssen, dann aber — und das letzte Wort zuletzt ausschließlich — auch die Bewegung in sich, die ja eigentlich immer unstätig ist: gerade so geht auch *δονεῖν* in die Bedeutung eines lebhaften schwenkens über. Wir ziehen daraus allgemeine Schlüsse auf die Entwicklung der Wortbedeutungen. 92] Hdt. 4, 2. Von der skythischen Art, Butter zu be-

reiten: *ἐπειὴν δὲ ἀμέλξωσι τὸ γάλα, ἐσχέαντες ἐς ξύλινα ἀγγῆια κοῖλα καὶ περιστρέξαντες κατὰ τὰ ἀγγῆια τοὺς τυφλοὺς δονέουσι τὸ γάλα, καὶ τὸ μὲν αὐτοῦ ἐπιστάμενον ἀπαρούσαντες ἠγεῦνται εἶναι τιμιώτερον, τὸ δ' ὑπιστάμενον ἔσσον τοῦ ἑτέρου.* Hippokrates, de morb. p. 67 Foes., über denselben Gegenstand handelnd, hat den mehr entsprechenden Ausdruck: *ὡσπερ οἱ Σκύθαι ποίεουσι ἐκ τοῦ ἰσπίου γάλακτος· ἐγχεόντες γὰρ τὸ γάλα ἐς ξύλα κοῖλα σεῖουσι.* Vgl. Athen. 7, 72 fin.

12. Dass *κλόνοσ* den Tumult der Schlacht, das Schlachtgedränge und Getümmel bezeichnet, ist bekannt; und auch dies Wort kommt auf eine Wurzel, *ΚΕΛ*, zurück, die „anspornen“ bedeutet, also doch auf eine Vorwärtsbewegung geht. Dass aber nicht so sehr an die Menge der Kämpfenden, als auf ihr Drängen nach einem Punkte oder nach verschiedenen Seiten hin gedeutet wird, zeigt eine Stelle wie 93] Il. 16; 729. *αὐτὰρ Ἀπόλλων | δύσεθ' ὄμιλον ἰών, ἐν δὲ κλόνον Ἀργείοισιν | ἤμει κανόν, Τρωσὶν δὲ καὶ Ἐκτορι κῶδος ὕπαζεν.*

*κλονεῖν* heißt „in stürmische Bewegung setzen“, geht aber immer auf eine Menge, deren einzelne Teile beim vorwärts stürzen die anderen an die Seite drängen und vielleicht niederwerfen. Denn nur so erklären sich die verschiedenen Anwendungen gleichmäßig, und der Zusammenhang mit dem Sinne des Substantivs ist offensichtlich. So von dem Sturm, der die Wolken vor sich hertreibt, so dass die eine sich vor die andere drängt u. s. w.; dieser Nebensinn ist bei demselben Gebrauche von *δονεῖν* durch nichts angezeigt. Dann von dem bringen des Feindes in wilde und wirre Flucht. 94] Il. 23, 212. Iris fordert den Boreas und den Zephyros zugleich auf zu wehen: *ἢ μὲν ἄρ' ὡς εἰποῦσ' ἀπεβήσετε. τοὶ δ' ὀρέοντο | ἠχῆ θεσπεσίῃ, νέφεα κλονέοντε πάροιθεν.* Hes. op. 551. 95] Il. 5, 96. *τὸν δ' ὡς οὖν ἐνόησε Ἀντιάουος ἀγλαὸς νῆδς | θύνοντ' ἀμ' πεδίον, πρὸ Φέθεν κλονέοντα φάλαγγας, | αἰψ' ἐπὶ Τυδείδῃ ἐπιταίετο καμπόλα τόξα.* 14, 13. 15, 324. Ebenso wird *κλονεῖν* aber auch von den widerholten, mächtigen Schlägen gebraucht, welche die Wellen z. B. auf die Küste ausüben, und wobei sie die Erd-, Sand- oder Steinmassen durcheinander werfen. 96] Pind. Pyth. 9, 48. *χῶπόσαι | ἐν θαλάσῃ καὶ ποταμοῖς ψάμαθοι | κύμασιν ῥιπαῖς τ' ἀνέμων κλονέονται.* 97] Soph. Oed. C. 1241. *ἐν ᾧ τλάμων δὸ', οὐκ ἐγὼ μόνος, | πάντοθεν βόρειος ὡς τις ἀπὸ | κυματοπλήξ χειμερία κλονεῖται, | ὡς καὶ τόνδε κατ' ἄρκος | δειναὶ κυματοαγεῖς | ἄται κλονέουσιν γ' ἀεὶ ξυνοῦσαι* = schlagen ihn mit wilder Kraft hin und her und lassen ihn nicht zur Ruhe kommen.

13. Die Verben der vierten Gruppe bilden einen Übergang zu den Verben des folgen, die in F. 108. zusammengestellt sind. Der Unterschied ist jedoch ein prinzipieller. *σεύειν* und *διώκειν* „verfolgen“ geben uns das Bild dessen, der einen anderen vor sich hertreibt, also dessen Bewegungen veranlasst; ähnlich wird auch namentlich *κλονεῖν* in der vorigen Gruppe schon gebraucht, nur dass *σεύειν* und *διώκειν* schon mehr an die eigene Bewegung des verfolgenden denken lassen. Dagegen besteht das „folgen“ (*ἔπεσθαι*, *ἔφομαρτεῖν* u. s. w.) darin, dass man seine Bewegungen nach denen eines anderen richtet, der vor einem sich befindet.

Ursprünglich bedeuten auch *σεύειν* und *διώκειν* die mechanische Erregung einer Vorwärtsbewegung. *σεύειν* bedeutet eine rasche, ungehinderte Bewegung der Art, wie man sie z. B. einem runden Steine mitteilt, oder wie man das Blut durch eine Verwundung hervorspringen lässt, oder wie eine Gottheit einen Menschen durch die Luft entführt. 98] Il. 11, 147. ἀπό τ' ἀνχένα κόφας, | ὄμιον δ' ὡς ἔσσευε κυλινδρῆσθαι δι' ὄμιλον. 99] Il. 14, 413. τὸν μὲν ἔπειτ' ἀπιόντα μέγας Τελαμώνιος Ἄλας | χερμαδίῳ, τάχα πολλά, θοάων ἔχματα νηῶν, | πάρο ποσὶ μαρναμένων ἐκυλινδρῆσθαι τῶν ἐν αἰθέρας | στήθος βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντρογος, ἀγγόθι δειρῆς, | στρόμβον δ' ὡς ἔσσευε βαλῶν, περὶ δ' ἔδραμε πάντη. 100] Il. 5, 208. ἦδη γὰρ δοιοῖσιν ἀριστήεσσιν ἐρήμα, | Τυδείδῃ τε καὶ Ἀτρεΐδῃ, ἐκ δ' ἀμφοτέρουιν | ἀτρεπὲς αἰμ' ἔσσευε βαλῶν. 101] Il. 20, 325. Poseidon entführt den Aineias: *Αἰνεῖαν δ' ἔσσευεν ἀπὸ χθονὸς ὑπὸς αἰέρας*. Bei uns entspricht „wirbeln“, doch nimmt das griechische Wort keine Beziehung auf eine stattfindende Rotazion (*δινεύειν*). — Hieraus ergibt sich von selbst, dass *σεύειν*, wo es das Erregen der Flucht, das Forttreiben, vor sich hertreiben u. s. w. bedeutet, ebenfalls auf das rasche und ungehinderte sich bezieht. So bedeutet auch das Passiv „rasch hervor oder fortstürzen“, womit aber die bloße Eilfertigkeit nicht gemeint ist, sondern die energische Bewegung. Daher die Zusammenstellung mit *ἐπελγεσθαι* in 102]; auch in 103] ist an die rasch und energisch sich weiter verbreitenden Flammen zu denken. 102] Il. 14, 519. φνυγὴ δὲ κατ' οὐραμένην ἀτειλήν | ἔσσειτ' ἐπειρομένη. 103] Il. 23, 198. πολλὰ δὲ καὶ σπένδων χροστέω δέπαι λιτάνευεν | ἐλθέμεν, ὕφρα τάχιστα πυρὶ φλεγεθόισιτο νεκροί, | ὕλη τε σέυαιτο καήμεναι. Schliesslich wird *σεύεσθαι*, auf den Geist übertragen, ein Synonymon der Verba des begehrens, und geht natürlich auf die heftige, energisch sich äussernde Begierde.

14. Anders bedeutet *διώκειν* ursprünglich die Erregung

einer gleichmäßigen und nicht ungewöhnlich schnellen Bewegung, wie bei einem Wagen und Pferden, bei Schiffen. 104] Il. 8, 439. Ζεὺς δὲ πατὴρ Ἴδηθεν ἐντροχὸν ἄρμα καὶ ἵππους | Οὐλυμπόνδε δίωκε, θεῶν δ' ἐξίκετο θάουος. 105] Od. 13, 162. ἦ δὲ μάλα σχεδὸν ἦλυθε παντοπόρος νηῦς | ἔμιφα διωκομένη. Auf Menschen angewandt bedeutet es „verfolgen“ (eine Übertragung die sich leicht ergibt, da der nachsetzende ja den verfolgten in Bewegung setzt), ist der gewöhnliche Gegensatz zu *φεύγειν*, und nimmt keinerlei Beziehung auf Hast, Energie, Erregung von Verwirrung u. s. w.

Das Homerische *δίεσθαι* entspricht mehr, wie die Wörterbücher richtig angeben, unserm *jagen*, *verjagen*, *vertreiben*, und lässt also die Flucht veranlassende Person weniger als eine solche erscheinen, die den Bewegungen einer anderen folgt. Diese Bedeutungen entfernen sich bereits wesentlich von den unserer Familie eigentümlichen, es wären sonst noch Synonyma wie *σοβεῖν* zu vergleichen gewesen.

#### 15. Überblick.

Auf den Unterschied der poetischen und der prosaischen Sprache u. s. w. nehme ich in diesen kurzen Andeutungen keine Rücksicht. Ich weise nur auf die ursprünglicheren Bedeutungen hin.

- |  |                     |
|--|---------------------|
| I. Jede Bewegung.  | κινεῖν.             |
| II. Bewegung hin und her, oder mehr oder weniger gleichmäßig wiederholt. |                     |
| 1. erschüttern, schütteln.   | σειεῖν.             |
| 2. schwingen; einen starken Anstoß geben.                                | τινάσσειν.          |
| 3. schwenken; von gleichmäßig wiederholten Bewegungen, z. B. tanzender.  | πάλλειν.            |
| 4. größere sich wiederholende Bewegungen veranlassen.                    | κραδᾶν. κραδαίνειν. |
| 5. in wogender Bewegung sein oder darin versetzen.                       | σαλεύειν.           |
| III. Starke Vorwärtsbewegung.  |                     |
| 1. vor sich her treiben.   | δουεῖν.             |
| 2. vor sich her durch einander treiben.                                  | κλονεῖν.            |
| IV. Gleichmäßig fortschreitende Bewegung.                                |                     |
| 1. heftig und rasch.   | σεύειν.             |
| 2. ganz gewöhnlich.  | διώκειν.            |

## 104.

- 1) *FPHP.* ρίπτειν. ριπή. ριπτέιν. ριπτάζειν. ριπτασμός.  
 2) *δικεῖν.* δίκκος.  
*B.A.A.* βάλλειν. βόλος. βολή. βέλος. βαλλίζειν.  
 βαλλισμός.  
*[J.A.II.]* ἰάπτειν. προιάπτειν. κατιάπτειν.  
 3) *[J.A.]* ἰέναι. (ἔσις).  
*'AP, 'A.A.* ἰάλλειν. προιάλλειν.  
 4) *[IIAP?]* πέμπειν. πομπή.  
*ΣΤΑΑ.* στέλλειν. στόλος.

1. Wie sich der Hauptsache nach die Verben der vorliegenden Familie von denen in F. 103. unterscheiden, ist schon Kap. 102, 2. 3. angedeutet.

Den Kern der Familie bilden die vier Verben *ρίπτειν*, *βάλλειν*, *ἰέναι* und *πέμπειν*, von denen jedes die Fortbewegung oder Entsendung eines Dinges (einer Person) von einer besonderen Seite aus auffasst. Es werden also zunächst diese Wörter zu erörtern und zu vergleichen sein. Daran schließt sich sodann *στέλλειν*, das eigentlich nur durch eine Übertragung dazu gelangt, mit *πέμπειν* sehr nahe sinnverwandt zu werden; es sind also diese beiden Wörter dann mit einander zu vergleichen. Endlich sind drei poetische Wörter: *δικεῖν*, *ἰάπτειν* und *ἰάλλειν*, zu betrachten, von denen das erste nicht in den Homerischen und Hesiodischen Gedichten gefunden wird.

Die abgeleiteten Substantive sind lehrreich für die Erkenntnis der Haupt-Anschauungen die bei den Verben herrschen, eben so ein par von diesen abgeleitete Frequentativa. Von den Zusammensetzungen mit Präpositionen berücksichtige ich nur diejenigen, welche den Begriff des einfachen Verbs wesentlich feststellen helfen. Die große Menge der übrigens zum Teil sehr lehrreichen Zusammensetzungen der Hauptverben der Familie musste ich da gegen unberücksichtigt lassen, weil ein Eingehen auf dieselben eine ungeheure Weitläufigkeit zur Folge gehabt hätte und auf manche fremden Gebiete geführt hätte. Wenn man in ausführlichen Wörterbüchern Acht hat auf die Entwicklung der Bedeutungen des einfachen Verbs und zugleich berücksichtigt, welche verschiedenen Verhältnisse durch die Präpositionen dargestellt werden können: so wird man eine anschauliche Einteilung der Bedeutungen

geben können. Ich werde in den „Prolegomena der synonymischen Wissenschaft“ die Haupt-Gesichtspunkte hervorheben.

2. Die Wörter der drei ersten Gruppen bezeichnen der Hauptsache nach die mechanische Entsendung eines Dinges aus der Hand oder überhaupt von sich weg; die der vierten die mittelbare Entsendung besonders von Personen, die hier, nach Kap. 102., als Sachobjekte zu betrachten sind. Betrachten wir zuerst die drei ersten Gruppen!

*Βάλλειν* unterscheidet sich so von *ρίπτειν* und *ἰέναι*, dass die Erreichung des „Orts-Objekts“ (Kap. 102.) dabei direkt ins Auge gefasst wird; mit andern Worten: bei *βάλλειν* wird die Erreichung des Zieles so sehr hervorgehoben, dass dieses Wort häufig geradezu mit *treffen* übersetzt werden kann, mit *τυχεῖν* synonym und *ἁμαρτεῖν* zum Gegensatze hat. 1] Eur. Alc. 680. ἄγαν ὑβαλξεις, καὶ νεανίας λόγους | ῥίπτων ἐς ἡμᾶς οὐ βαλῶν οὕτως ἄπει. 2] Il. 3, 347. πρόσθε δ' Ἀλέξανδρος προῦτει δολιχόσκιον ἔγχος, | καὶ βάλλειν Ἀτρεΐδαι κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐφίσσων. 3] Il. 8, 299. ὀκτὼ δὲ ποέηα τανυγλώχινια διστοῦς, | πάντες δ' ἐν χροῖ πῆχθεν ἀρηιόσων αἰζηῶν. | τοῦτον δ' οὐ δύναμαι βαλέειν νόνα λυσοσητήρα. 4] Il. 23, 855. ὃς μὲν κε βάλλη τρήρωνιά πέλειαν, | πάντας ἀειράμενος πελέεας Φοῖβάνδε φερέσθω. | ὃς δέ κε μηρίνθοιο τύχη, ὄρνιθος ἁμαρτίων — | ἦσσαν γὰρ δὴ κείνος — ὁ δ' οἴσεται ἡμπέλεκκα. 5] Od. 22, 6. νῦν αὖτε σιοπὸν ἄλλον, ὃν οὐπω τις βάλεν ἀνὴρ, | εἶσομαι, αἶ κε τύχωμι, πόρη δέ μοι εὖχος Ἀπόλλων. Derselbe Unterschied ist zwischen *βάλλειν* und *ἀκοντίξειν* (welches nicht bloß von Wurfspießen, sondern von dem schleudern jedes anderen Gegenstandes gebraucht wird), 6]. Doch wird *βαλεῖν* dadurch noch nicht gleichbedeutend mit *τυχεῖν*, bei dem das Ziel nur als zufällig erreichter Endpunkt vorschwebt, 7]. — Ob das Geschoss — das ganz allgemein βέλος heißt, auch wenn es ein Stein u. dgl. ist, obgleich darunter gewöhnlich der Wurfspieß oder der Pfeil verstanden wird — aus der Hand geschleudert oder von der Bogensehne oder irgend einer anderen mechanischen Einrichtung entsandt wird, ist dabei gleichgültig; immer aber unterscheidet Homer die Verwundung durch einen Schlag oder Stoß mit einer Waffe die in der Hand bleibt als *πλήσσειν*, *τύπτειν* u. dgl. von derjenigen die durch ein Geschoss erfolgt (*βάλλειν*). 6] Il. 5, 533. ἦ, καὶ ἀπόντισε δουρὶ θοῶς, βάλε δὲ πρόμον ἄνδρα. 7] Il. 5, 98. αἰψ' ἐπὶ Τυδείδῃ εὐκταίνετο καμπύλα τόξα, | καὶ βάλ' ἐπαφίσσοντα, τυχῶν κατὰ δεξιὸν ἄμον, | θώρηκος γύαλον. 8] Il. 16, 24 sq. οἱ μὲν γὰρ δὴ πάντες, ὅσοι πάρος ἦσαν ἄριστοι, | ἐν νηυσὶν κέαται

βεβλημένοι οὐτάμενοι τε. | βέβληται μὲν ὁ Τυδείδης κρατερὸς Λιομήδης, | οὐτάσται δ' Ὀδυσσεὺς δουρικλυτὸς ἢ δ' Ἀγαμέμνων, | βέβληται δὲ καὶ Εὐρύπυλος κατὰ μηρὸν διστῶ. 9] Π. 22, 68. αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνας πρώτησι θυρήσιν | ὤμησται Φερύουσι, ἐπεὶ κέ τις ὀξεί χαλκῶ | τύψας ἢ βαλὼν δεθέων ἐκ θυμὸν ἔλγεται.

3. Bei dem βάλλειν also wird der feste Endpunkt, der Zielpunkt ins Auge gefasst, an dem die Bewegung des Objektes ein Ende gefasst, an dem die Bewegung (werfen, schleudern, schießen) aus der Vorstellung zurücktreten: dass das Objekt den Zielpunkt erreicht und an demselben verweilt ist die Hauptvorstellung, die Bewegung aber erscheint wenigstens nicht als eine zögernde und langsam erfolgende. Selbst in Fällen wie Od. 4, 114: δάκρυ δ' ἀπὸ βλεφάρων χαμάδις βάλε πατρὸς ἀκούσας ist diese Beziehung nicht ganz vergessen; denn dieses „fallen lassen“, wie wir es nennen, lässt den natürlichen Endpunkt der Bewegung, der durch die Schwerkraft geboten ist, von selbst verstehen; ein absichtliches Ziel ist es freilich nicht. Aber doch wäre δάκρυα ῥίπτειν, wenn man das sagen könnte, etwas ganz anderes: es hieße eher, die Tränen wegscleudern ins unbestimmte hinein, in die Luft, oder mit der andern Beziehung des Wortes: sie (mit Kraft) wegwerfen. So tritt βάλλειν namentlich bei Homer in vielen Wendungen auf, in denen wir ein Verb wie „legen“ gebrauchen und τιθέναι synonym wird: „die Hände ans Schwert legen, die Arme um jemandem werfen, d. i. umarmen“ u. dgl.; besonders aber in der Wendung ἐν φρεσὶ oder ἐν θυμῷ βαλεῖν, M. βαλέσθαι „in die Seele legen, M. in die Seele aufnehmen“. Am auffälligsten ist die Wendung in 16], wo τιθέναι der mehr entsprechende Ausdruck wäre. 10] Od. 21, 433. ὁ δ' ἀμφέθετο ξίφος ὀξὺ | Τηλέμαχος, φίλος υἱὸς Ὀδυσσεύος θείοιο, | ἀμφὶ δὲ χεῖρα φίλην βάλεν ἔγχει, ἄγχι δ' ἄρ' αὐτοῦ | πὰρ θυρόνου ἐστήκει κεκορυθμένος αἰδοπι χαλκῶ. 11] Od. 7, 142. ἀμφὶ δ' ἄρ' Ἀρήτης βάλε γούνασι χεῖρας Ὀδυσσεύς. 12] Od. 11, 211. μήτηρ ἐμή, τί νύ μ' οὐ μίμνεις ἔλεειν μεμαῶτα, | ὕφρα καὶ εἰν Ἀΐδαιο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντε | ἀμφοτέρω κρυεροῖο τεταρπόμεσθα γόοιο; 13] Od. 1, 201. ἀντάρ νῦν τοι ἐγὼ μαντεύσομαι, ὡς ἐνὶ θυμῷ | ἀθάνατοι βάλλουσι καὶ ὡς τελέεσθαι ὄλω. 14] Π. 1, 297. ἄλλο δὲ τοι Φερέω, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν. 15] Π. 15, 266. ὡς ἔφαθ'. οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ ἀλέεσθαι μενέαινον, | ἐν θυμῷ δ' ἐβάλοντο Φέπος, φράξαντο δὲ νῆας | ἔρκεϊ χαλκείῳ. 16] Π. 4, 16. ἴμεῖς δὲ φραζώμεθ' ὅπως ἔσται τάδε Φέργα, | ἢ ἔ' αὐτίς πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιπιν αἰνήν | ὄροσμεν, ἢ φιλότητα μετ' ἀμφοτέροισι βάλωμεν. — Charak-

teristisch für diese Anwendung ist προβάλλεσθαι in der Bedeutung „vor sich (zum Schutze) halten“, mit τὰ ὄπλα, ἀσπίδα u. dgl.; und προβολή „was als schützender Gegenstand vorspringt“, wie eine Schutzwehr.

Hierzu bildet nun ῥίπτειν einen direkten Gegensatz. Dabei wird die Entfernung von dem Ausgangspunkte (dem tätigen Subjekte) und die dabei tätige Kraft welche sich in der Schnelligkeit des entfernten Objektes offenbart, besonders ins Auge gefasst; daher stellt sich leicht eine Beziehung ein auf die Vernichtung des Objektes oder die üble Lage worin es gerät; manchmal ist ῥίπτειν da geradezu wegwerfen so dass etwas verloren ist. 17] Soph. O. R. 719. παιδὸς δὲ βλάστας οὐ διέσχον ἡμέραι | τρεῖς, καὶ νιν ἄρθρα κείνος ἐνζεύξας ποδοῖν | ἔρριπεν ἄλλων χερσὶν ἄβατον εἰς ὄρος. 18] id. Phil. 265. ὁ τοῦ Πολίαντος παῖς Φιλοκτήτης, ὃν οἱ | δισσοὶ στρατηγοὶ χά Κεφαλλήνων ἀναξ | ἔρριπαν αἰσχρῶς ὄδ' ἔρημον. Aj. 830. 19] id. Aj. 1271. ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα. 20] Aesch. Cho. 913. τεκοῦσα γὰρ μ' ἔρριψας εἰς τὸ δυστυχές. 21] Plat. de rep. 473 E. 474 A. ὦ Σώκρατες, τοιοῦτον ἐμβέβλημας δῆμά τε καὶ λόγον, ὃν εἰπὼν ἡγοῦ ἐπὶ σε πάνν πολλούς τε καὶ οὐ φαύλους νῦν οὕτως ὄλον ῥιψαντας τὰ ἱμάτια γυμνοῦς, λαβόντας ὅ τι ἐκάστω παρέτυχεν ὄπλον, θεῖν διατεταμένους ὡς θαυμάσια ἐργασομένους. Daher der häufige reflexive Gebrauch von denen, die sich ins Wasser oder in eine Tiefe hinabstürzen; selbst intransitiv wird ῥίπτειν in dieser Bedeutung gebraucht. 22] Thuc. 2, 49. Von Pestkranken: τὰ δὲ ἐντὸς οὕτως ἐκάετο, ὥστε μήτε τῶν πάνν λεπτῶν ἱματίων καὶ σινδόνων τὰς ἐπιβολὰς μηδ' ἄλλο τι ἢ γυμνὸν ἀνέχεσθαι, ἡδιστά τε ἂν εἰς ὕδαρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν. 23] Aesch. Prom. 748. τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει | ἔρριψ' ἑμαντήν τῆσδ' ἀπὸ στυφλοῦ πέτρας; 24] Xen. cyn. 9, 20. Von Hirschen: ἀλίσκονται δὲ καὶ ἄνευ ποδοστροφῆς διωκόμενοι, ὅταν ἢ ἢ ὄρα θερινῆ' ἀπαγορεύουσι γὰρ σφῶδρα, ὥστε ἐστῶσαι ἀκοντίζονται ῥιπτοῦσι δὲ καὶ εἰς τὴν θάλατταν ἐν κατέχονται, καὶ εἰς τὰ ὕδατα ἀποροῦμεναι.

4. Den Unterschied von ῥίπτειν und βάλλειν lernten wir kennen; die Übereinstimmung dieser Wörter ist aber nicht minder groß. Beide haben als Objekt sowol den Gegenstand, als die Person (Ortsobjekt): man sagt gleichmäßig βάλλειν und ῥίπτειν τι (mit oder ohne εἰς τι u. dgl.) und τινά. Dagegen haben die Wörter der beiden letzten Gruppen, von denen wir zunächst λέγειν betrachten, als Objekt nur den Gegenstand, in der Kap. 102, 2. festgestellten Bedeutung.

Zuerst mag eine Stelle zeigen, dass *λέναι* einen allgemeineren Begriff enthält als *δίπτειν* und *βάλλειν*. 25] Plat. leg. 944 B. C. *σχεδόν οὖν ἐν τοῖς οὐκείδεσιν ἔχει τινὰ τομὴν ἢ τούτων τῶν ὀνομάτων ἐπιφορὰ· δίψασπις μὲν γὰρ οὐκ ἐν πᾶσιν ὀνομάζουτ' ἂν δικαίως, ἀποβολεὺς δὲ ὄπλων· οὐχ ὁμοίως γὰρ ὅ τε ἀφαιρεθεῖς μετ' ἐκκλίας βίας γίνουτ' ἂν δίψασπις ὅ τε ἀφείς ἐκῶν, διαφέρει δὲ ὅλον που καὶ τὸ πᾶν. ὡδ' οὖν δὴ λεγέσθω νόμῳ· ἐὰν καταλαμβανόμενός τις ὑπὸ πολεμίων καὶ ἔχων ὄπλα μὴ ἀναστρέφῃ καὶ ἀμύνῃται, ἀφῆ δὲ ἐκῶν ἢ δίψῃ, ζῶν ἀσχερὰν ἀρνύμενος μετὰ τάχους μᾶλλον, ἢ μετ' ἀνδρείας καλὸν καὶ εὐδαιμόνα θάνατον, τοιαύτης μὲν ὄπλων ἀποβολῆς ἔστω δίκη δίψθεντων.* Hier ist *δίπτειν* wie in 17—21] das zweck- und ziellose wegwerfen, und daher *δίψασπις* der beschimpfende Ausdruck für den feigen der um sich selbst zu retten den Schild (und die Waffen) wegwirft. Diese Vorstellung erweckt *ἀποβάλλειν* nicht: man kann ja auch die Waffen an einen bestimmten Ort *ἀποβάλλειν*, wo man Rast machen will u. s. w.; daher ist *ἀποβολεὺς ὄπλων*, *ὄπλων ἀποβολή* der milde Ausdruck, bei dem nicht entschieden wird, ob jene Handlungsweise sich ziemte oder nicht. *ἀφιέναι* erhält erst durch den Zusatz von *ἐκῶν* eine feste Bedeutung; doch sieht man, dass die Zusammensetzung *ἀφιέναι*, weil *λέναι* ein bestimmtes Ziel nicht angibt, eher dazu neigt, dem *δίπτειν* als dem *ἀποβάλλειν* an Bedeutung gleich zu werden.

Die Hauptvorstellung bei *λέναι* ist, dass der Gegenstand in einer bestimmten Richtung von dem Subjekte entsendet wird. Diese Richtung wird entweder durch einen Zielpunkt bestimmt, welcher durch einen Genitiv oder durch eine Präposition angegeben werden kann; dann wird aber auf die Erreichung desselben keine Beziehung genommen, so dass daneben noch *βάλλειν* mit dem Ortsobjekt auftreten kann, 26—27]. Oder sie wird durch Angabe eines Übergangspunktes, z. B. mit *κατά* c. gen., bestimmt, 28]; oder die ganze Bahn über welche der Gegenstand sich hinbewegt wird etwa durch *ἐπί* c. acc. angegeben, 30]; in anderen Fällen genügt die Angabe des Ausgangspunktes, z. B. durch *ἐκ* oder *ἀπό* c. gen., wenn man nämlich die Richtung ohne solche Angaben erkennen kann, 29]. Dies ist der Fall namentlich wo die Gesetze der Schwerkraft den Lauf eines Dinges von selbst bestimmen. Man sollte aber in Wörterbüchern in Stellen wie 28—29] nicht durch „fallen lassen“ erklären, da eine solche Bedeutung dem Worte ganz fremd ist, selbst wo es eine Bewegung nach unten bezeichnet: denn einen Blitz „hinabsenden“ ist doch etwas ganz anderes, als ihn

„fallen lassen“. — 26] Il. 16, 736. *ἐτέρῃσι δὲ λάξτο πέτρων | μάρμαρον οὐριόενθ', ὃν Φοῖ πᾶρὶ χειρὶ ἐκάλυψεν. | ἦκε δ' ἐρεισάμενος, οὐδὲ δὴν χάξτο φωτός, | οὐδ' ἄλλωσι βέλος, βάλε δ' Ἐκτορος ἡμιόχηα.* Od. 9, 538. 27] Il. 13, 650. *Μηριόνης δ' ἀπίοντος Ζεὶ χαλκήρε' οἰστόν | καὶ ῥ' ἔβαλε γλοντόν κατά δεξιόν.* 28] Od. 16, 191. *ὡς ἔρα φωνήσας υἱὸν κόσε, καδ δὲ παρειῶν | δάκρυον ἦκε χαμᾶζε· πάρος δ' ἔχε νωλεμὲς αἰεὶ.* 29] Od. 23, 33. *ὡς ἔφαθ'· ἦ δ' ἐχώρη, καὶ ἀπὸ λέκτροιο θοροῦσα | γρηὶ περιπλήχθη, βλεφάρων δ' ἀπὸ δάκρυον ἦκεν.* 30] Il. 21, 158. *αὐτὰρ ἐμοὶ γενεὴ ἐξ' Ἀξιοῦ εὐρὸν θέροτος, | Ἀξιοῦ, ὃς κάλλιστον ὕδωρ ἐπὶ γαίαν ἴησιν.*

An diesen Beispielen ist schon offenbar, dass *λέναι* eine bestimmte Art der Bewegung, wie sie durch die Natur des Objektes bestimmt wird, nicht bezeichnet. Denn wir finden es auch auf Flüssigkeiten angewandt, bei denen man genauer durch *χέειν* angeben könnte, in 28—30]; auch auf einen Wind, auf die Strahlen der Sonne, ja selbst auf Töne und Worte kann das Wort angewandt werden, 31—34]. Andererseits finden wir als „Gegenstand“ Personen, so dass *λέναι* ganz nahe sinnverwandt mit *πέμπειν* wird, 35—36]. — 31] Il. 1, 479. *τοῖσιν δ' ἔμμενον οὐρον ἴει Φεκάφειργος Ἀπόλλων.* 32] Il. 8, 76. *αὐτὸς δ' ἐξ' Ἰδης μεγάλ' ἔκτυπε, δαϊόμενον δὲ | ἦκε σέλας μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν.* 33] Il. 3, 152. *τετλιγεσσιν ἔφοικότες, οἷτε καδ' ὕλην | δενδρέω ἐφεζόμενοι Φόπτα λειριόεσσαν ἰεῖσιν.* 34] Il. 3, 221. *ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ὅπα τε μεγάλην ἐκ σήθεος ἴει | καὶ Φέπτα νιφάδεσσιν ἔφοικόντα χειμερῶνῃσιν κτλ.* — 35] Il. 18, 182. *Ἴφι θεῶν, τίς γάρ σε θεῶν ἐμοὶ ἄγγελον ἦκεν; 36] Il. 2, 309. ἐνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα· δράκων ἐπὶ νῶτα διαφορός, | σμερδαλέος, τὸν ῥ' αὐτὸς Ὀλύμπιος ἦκε φώσδε.* — Endlich ist noch hervorzuheben, dass mit *λέναι* nicht einmal notwendig die Trennung von dem Subjekte angegeben wird. 37] Od. 6, 231. *τὸν μὲν Ἀθηναίη θῆκεν, Διὸς ἐκρυγανῖα, | μελζονά τ' εἰσιδέειν καὶ πάσσονα, καδ δὲ κάρητος | οὐλας ἦκε κόμας, ὑαμνθίνω ἀνθεὶ ὁμοίας.* Il. 19, 383. 22, 316. Gerade diese Anwendung beweist, wie sehr der Begriff der Richtung bei *λέναι* der vorwaltende ist. Denn mit *δίπτειν* würden wir in 37] an gewaltsame Trennung, mit *βάλλειν* an ein Ziel der Hare denken; die Richtung wird hier aber bei *λέναι* vollständig bestimmt einerseits durch Angabe des Ausgangspunktes, andererseits durch die natürliche Schwerkraft oder den Wuchs des Hares.

Wir erkennen jedenfalls aus diesen Belegen, dass *λέναι* der allgemeinste Ausdruck für die Art der Bewegung ist, welche durch die Verben dieser Familie bezeichnet wird.

Es können dafür verschiedene Spezialausdrücke eintreten, welche in der guten Prosa in allen den Fällen vorwalten, wo eine dichterisch lebendige Darstellung die Sachen mit hinreichender Klarheit durch den bloßen Wortausdruck, ohne Zuhülfsname von Bildern und Gleichnissen oder sonst erklärenden Wörtern ausgedrückt werden sollen. Auch die Homerische und die dichterische Sprache überhaupt verrät namentlich durch zwei Erscheinungen, dass sie die Unbestimmtheit des Ausdruckes füllt. 1) verbinden sich mit *λέναι* nicht selten Infinitive, welche die besondere Art der Bewegung angeben, während *λέναι* nur auf eine der oben erwähnten Arten auf die Richtung hindeutet. 38] Il. 21, 120. τὸν δ' Ἀχιλλεύς ποταμόνδε λαβὼν ποδὸς ἤκει φέρεσθαι. Od. 12, 442. 39] Il. 24, 375. ἀλλ' ἔτι τις καὶ ἐμείο θεῶν ὑπερέσχεθε χεῖρα, | ὅς μοι τοιούδ' ἤκεν ὁδοπόρον ἀντιβολῆσαι. — 2) *λέναι* weist als der ganz allgemeine Ausdruck auf den genaueren zurück. So allgemein bezeichnet hier also *λέναι* die mit den anderen Synonymen spezialisirten Bewegungen, wie unser „tun“ die verschiedensten Handlungen: „Ich habè weder heute geschrieben, noch werde ich es morgen tun“. 40] Il. 24, 310. Priamos fleht zu Zeus: πέμψον δ' οἰωνόν, ταχὺν ἄγγελον, ὅστε σοι ἀντὶ | φιλτάτος οἰωνῶν, καὶ Φεῦ κράτος ἐστὶ μέγιστον. Die Bitte wird erfüllt: ἀντίκα δ' αἰετὸν ἤκει, τελειότατον πετεινῶν. Vgl. 25].

Nun ist so viel klar, dass wenn nähere Bestimmungen dies nicht besagen, *λέναι* an und für sich das absichtliche wenigstens nicht so deutlich bezeichnen kann, als *βάλλειν* und *ἐλπτεῖν*. Deshalb scheint es nicht zufällig, dass in 28—29] *λέναι* von dem unwillkürlichen vergießen von Tränen gebraucht wird, während *βάλλειν* in derselben Verbindung auf ein weinen geht, dem man sich ganz hingibt. 40] Od. 4, 114. ὡς φάτο. τῷ δ' ἄρα πατὴρ ὕφ' ἕμερον ὥρσε γόοιο. | δάκρυ δ' ἀπὸ βλεφάρων χαμάδις βάλε πατὴρ ἀκούσας, | χλαῖναν πορφυρέην ἄντ' ὀφθαλμοῖν ἀνύσχων. Man vergleiche ib. 198. 223. Theogn. 1206.

Auf das Ortsobjekt, das *λέναι*, *πέμπειν*, *στέλλειν* fehlt, wird in § 10. die Rede kommen. Hier ist aber noch darauf hinzuweisen, dass gerade der Mangel dieser Beziehung *λέναι* befähigt, im Medium die allgemeine Bedeutung des trachtens und strebens nach einem Gegenstande zu bezeichnen. Genauer und deshalb der Prosa mehr zusagend ist das *ἐφλεσθαι*. Es ist die Vorstellung der Bahn, auf der ein Gegenstand sich in bestimmter Richtung bewegt, während *βάλλεσθαι* deutlich das erreichte Ziel und mit ihm die Wirkung nennt, und *ἐλπτεῖν* die fremde Kraft, die den Gegenstand ja „ins

blau hinein“ fortreiben mag, hervorhebt, 17—21]. Wenn daher der durch *λέναι* ausgedrückte Vorgang substantivirt werden soll, so liegt es am nächsten das Substantiv im Sinne des Mediums zu fassen, da das aktive *λέναι* ohne nähere Angaben ein zu unbestimmter Begriff ist. In diesem Sinne hat Platon, Crat. 411 D. 420 A., wirklich das Wort *ἔσις* zu philosophischen Zwecken gebildet.

5. *Πέμπειν*, unser *schicken* und *senden* unterscheidet sich von *λέναι* durch die deutliche Beziehung auf den Endpunkt. Während als Sachobjekte also eigentlich Personen erscheinen, können doch auch Sachen als solche aufgeführt werden, insofern Personen als Endpunkt ihrer Bewegung erscheinen. Man kann jemandem nicht nur Boten sondern auch Speise und Trank, eine Botschaft, einen Brief u. dgl. schicken. 42] Od. 16, 83. εἴματα δ' ἐνθάδ' ἐγὼ πέμψω καὶ σῆτον ἅπαντα | ἔδμεναι, ὡς ἂν μὴ σε κατατρέχη καὶ ἔταρους. Aber ein ὅπα oder ἔπεα *πέμπειν* wie *λέναι* 33—34] gibt es nicht, weil hierbei durchaus kein bestimmter Zielpunkt vorschwebt; ebenso könnte *λέναι* in Stellen wie 37] nicht durch *πέμπειν* ersetzt werden. Wenn aber, wie gewöhnlich, Personen das Objekt bilden, so schwebt der Zielpunkt ihrer Sendung immer deutlich vor, der Ausgangspunkt (die Person welche sendet) wird weniger ins Auge gefasst. Mit anderen Worten: mit *πέμπειν* wird nicht die Trennung von einer Person, sondern das Hin gelangen zu einer anderen oder zu einem bestimmten Orte ins Auge gefasst. 43] Od. 10, 484. ὦ Κίρκη, τέλεσον μοι ὑπόσχεσιν ἥνπερ ὑπέσσης, | οἴκαδε πεμπόμεναι: d. i. nicht, entlasse mich von dir, sondern: schicke mich in die Heimat. 44] Il. 24, 780. (Worte des Priamos) ἄξετε νῦν, Τρῶες, ξύλα Φάστουδε, μηδέ τι θυμῷ | δεισῆτ' Ἀργείων πικρινὸν λόγον· ἢ γὰρ Ἀχιλλεύς | πέμπων μ' ὦδ' ἐπέτελλε μελαινώων ἀπὸ νηῶν, | μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτῃ μόλῃ ἡώς. Man fñrt diese Stelle an, um die Bedeutung „von sich wegschicken, entlassen“ zu belegen. Aber damit wird eine ganz falsche Vorstellung bei uns erweckt. Priamos kann nicht hervorheben wollen, wie Achilleus ihn los ließ, sondern wie er seine Rückkehr zu den Seinigen nach Troja gestattete.

In dieser allgemeinen Beziehung des Wortes liegt es auch begründet, dass *πέμπειν* so oft die Entlassung in die Heimat oder die Geleitung dahin bezeichnet. Ein mechanisches Mittel ist bei den Verben der vierten Gruppe nicht in Gedanken; dies geht schon daraus hervor, dass vorzugsweise Personen die Sach-Objekte bilden. Wie man aber die Absendung einer Person bewerkstellige, ob durch Worte und Befehle oder durch irgend eine äußere Hülfe,

das ist in keiner Weise durch *πέμπειν* ausgedrückt. Geschehen kann es auch dadurch, dass man selbst die Person begleitet, ihr die Wege zeigt, sie vor Gefahren beschützt u. s. w.; und dieses *geleiten* wird häufig dabei verstanden, namentlich auch, wenn die Sendung von der Gottheit ausgeht, die ja zu jeder Zeit leicht bei dem reisenden oder einen bestimmten Gang machenden zugegen sein kann. 45] Od. 16, 228. *Φαίητές μ' ἄγαγον νέυσταλλοι, οὔτε καὶ ἄλλους | ἀνθρώπους πέμπουσιν, ὅτις σφέας εἰσαφίηται.* 46] Od. 23, 315. *ἦδ' ὡς Ἀλλοιὸν ἔειθ', ὅ μιν πρόφρων ἰπέδεκτο | καὶ πέμπ'.* Aber schon aus der letzteren Stelle sieht man, dass an persönliche Gegenwart des geleitenden nicht gedacht zu werden braucht; vgl. 43]. Nur der Zusammenhang zeigt, ob ein bloßes senden, oder ein geleiten gemeint ist. Daher kann z. B. *Ἄφιδόσδε* oder *εἰς Ἄφιδας* bei Homer sowol bedeuten „auf dem Gange in die Unterwelt geleiten“ (z. B. von dem leidtragenden, der bei der Bestattung sich beteiligt), als auch „in die Unterwelt senden“, d. h. töten. 47] Il. 23, 137. *Θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταφείνουσαν, ἃς ἐπέβαλλον | κειρόμενοι· ὅπιδεν δὲ κάρη ἔχε δῖος Ἀχιλλεύς | ἀγνύμενος·* *Ἔταρον γὰρ ἀμύμονα πέμπ' Ἄφιδόσδε.* 48] Il. 21, 48. *δυωδεκάτη δὲ μιν αὐτὸς | χερσὶν Ἀχιλλῆος θεὸς ἔμβαλεν, ὅς μιν ἔμελλεν | πέμπειν εἰς Ἄφιδας καὶ οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι.*

6. *Στέλλειν* hat schon bei Homer zwei verschiedene Bedeutungen, die sich nicht leicht mit einander vereinen lassen. Einerseits bedeutet es ausrüsten, ordnen, überhaupt in Stand setzen. 49] Od. 2; 287. *τοῖος γὰρ τοι ἑταῖρος ἐγὼ πατρῴος εἰμι, | ὅς τοι νῆα θοῆν στέλω καὶ ἄμ' ἔφομαι αὐτός.* 50] Il. 4, 294. *ἔνθ' ὄγε Νέστορ' ἔεταμε, λιγὴν Πυλλῶν ἀγορητήν, | Φοῦς ἑτάρους στέλλοντα καὶ ὀτρύνοντα μάχεσθαι.* Auch *στέλλειν ἱστία*, „die Segel einziehen oder einreffen“, Od. 3, 11. 16, 353., möchte ich auf die Grundanschauung des „in die rechte Stelle bringen“ zurückführen. Diese „rechte Stelle“ wäre der Ort der Ruhe, wo die Segel ihre bestimmte Lage haben, während sie aufgespannt nach den verschiedensten Richtungen gestellt werden, so dass keine jener Lagen als der bestimmte Platz für die Segel erscheint. Erscheint als der ausgerüstete Gegenstand eine Person und ein Kollektivum das eine Anzahl von Personen bezeichnet, besonders wenn solche Personen genannt werden deren Tätigkeit darin besteht dass sie Gänge ausrichten, wie Boten, Gesandte oder Herolde es sind; und wird obendrein der Zielpunkt durch eine Präposition angegeben: so entsteht der Begriff der Sendung ganz von selbst. 51] Il. 4, 384. *ἔνθ' αὐτ' ἀγγελὴν ἐπὶ Τυδῆ στείλαν Ἀχαιοί:* „Sie rüsteten eine Bot-

Zusammenfassung: ἀποστέλλειν aussenden, aussenden und verschicken, im Konkreten zu ἄλλοις speziell: als Objektive sind, mit Aufgabe verschicken.

schaft (in dieser Verbindung als Kollektivum zu fassen) zum Tydeus aus“. — Dagegen erscheint *στέλλειν* in der folgenden Stelle offenbar als ein Synonymum zu *κελεύειν*: „ermuntern“, „ermanen“. 52] Il. 12, 325. *ὦ πέπον, εἰ μὲν γὰρ πόλεμον περὶ τόνδε φηγόντες | αἰεὶ δὴ μέλλομεν ἀγῆρω τ' ἀθανάτω τε | ἔσσεσθ', οὔτε κεν αὐτὸς ἐν πρώτοισι μαχόμεν | οὔτε κε σὲ στέλλοιμι μάχην ἐς νυδιάνειραν.* Sarpedon spricht hier zu seinem Freunde Glaukos, und dass hier weder an ein wirkliches senden oder schicken, noch an ein ausrüsten zu denken sei, ist ganz offenbar. In diesem Sinne fassten auch die nachhomerischen klassischen Dichter auf, wie man aus Stellen erkennen möge; wovon die eine das Wort parallel mit *κελεύειν* zeigt. 53] Soph. Oed. C. 737. *ἀλλ' ἄνδρα τόνδε τηλικόσδ' ἀπεστάλην | πείσων ἔπεισθαι πρὸς τὸ Καδμείων πέδον, | οὐκ ἐξ ἐνὸς στέλλαντος, ἀλλ' ἀνδρῶν ὑπο | πάντων κελυσθεῖς.* 54] id. Oed. R. 860. *ἀλλ' ὅμως τὸν ἐργάτην | πέμπτον τινα στελοῦντα, μηδὲ τοῦτ' ἀφῆς.* Wir werden hier daran erinnert, dass *ἐπιστέλλειν* ein Synonym von *κελεύειν* ist, F. 8, 7. Ich habe an jener Stelle über *ἐπιστέλλειν*, *ἐντέλλεσθαι* und *ἐπίεσθαι* gesagt, dass diese Wörter von denen ausgesagt werden, die vermöge ihres Amtes, ihrer Stellung, bestimmte Pflichten beanspruchen; ich habe hinzugefügt, dass das aufgetragene dabei oft „als eine feste Instruktion“ anzusehen ist. Aus diesen Momenten scheinen sich die Kriterien für die Entwicklung der zweiten Bedeutung von *στέλλειν* zu ergeben.

*στέλλειν* wird nämlich ganz besonders von der Ausrüstung von Personen, Heeren, Flotten u. dgl. zu bestimmten Zwecken seitens der dazu befugten Obrigkeiten, Befehlshaber u. s. w. ausgesagt. 55] Thuc. 7, 20. *ἐν δὲ τούτῳ καὶ οἱ Ἀθηναῖοι . . . περὶ τε Πελοπόννησον ναῦς τριάκοντα ἔστειλαν καὶ Χαρικλέα τὸν Ἀπολλοδώρου ἄρχοντα.* Plat. Hipparch. 228 C. 56] Xen. an. 5, 1, 5. *Χειρίσοφος μὲν δὴ ἐπὶ πλοῖα στέλλεται, ἡμεῖς δὲ ἀναμενοῦμεν.* 57] Luc. Peregr. 13. *καὶ μὴν κὰκ τῶν ἐν Ἀσίᾳ πόλεων ἐστὶν ἂν ἡρόν τινες, τῶν Χριστιανῶν στελλόντων ἀπὸ τοῦ κοινού, βοηθήσοντας καὶ ξυναγορεύοντας καὶ παραμυθησόμενοι τὸν ἄνδρα.* Es kann in all diesen Fällen zwar auch *πέμπειν* als der allgemeinere Ausdruck stehn; doch ist, wo beide Wörter neben einander vorkommen, meist noch deutlich ersichtlich, dass *στέλλειν* der Ausdruck ist welcher das ganze Verhältnis genau bezeichnet, während *πέμπειν* nur allgemein die Sendung angibt, one an die Ausrüstung und Instruierung zu erinnern. Wir wollen uns die Sache durch ein größeres Beispiel möglichst klar machen. 58] Thuc. 1, 128. Von Pausanias: *τότε τούτους οὓς ἔλαβεν* (die Ge-



fangenen) ἀποπέμπει βασιλεὶ κρούφα τῶν ἄλλων ζυμμάων, τῷ δὲ λόγῳ ἀπέδρασαν αὐτὸν. — ἔπεμψε δὲ καὶ ἐπιστολὴν τὸν Γόγγυλον φέροντα αὐτῷ. — — „εἰ οὖν τί σε τούτων ἀρέσκει, πέμπει ἄνδρα πιστὸν ἐπὶ θάλασσαν δι' οὗ τὸ λοιπὸν τοὺς λόγους ποιησόμεθα.“ — — 129. Ἐξέρχης δὲ ἦσθη τῇ ἐπιστολῇ καὶ ἀποστέλλει Ἀριάβαζον τὸν Φαρνάκου ἐπὶ θάλασσαν, καὶ κελεύει αὐτὸν τὴν τε Λασκυλίην σατραπείαν παραλαβεῖν Μεγαβάτην ἀπαλλάξοντα, ὃς πρότερον ἦρχε, καὶ παρὰ Πausanίαν ἐς Βυζάντιον ἐπιστολὴν ἀντεπεῖθε αὐτῷ ὡς τάχιστα διαπέμψαι καὶ τὴν σφραγίδα ἀποδείξαι. Dass die Übersendung der Gefangenen nicht ἀποστέλλειν genannt werden konnte, ist klar; auch im zweiten Falle war ἔπεμψε notwendig, da Pausanias hier nicht als legale Obrigkeit auftreten konnte; ebenso konnte er nicht um eine ordentliche Gesandtschaft bitten (daher πέμπει). Dagegen wird die von höchster Obrigkeit erfolgende Sendung dann durch ἀποστέλλει bezeichnet, wo es sich um Antreten eines wirklichen Amtes handelte; und widerum, die bloße Absendung eines Briefes wird durch διαπέμψαι bezeichnet. — Doch wir wollen, ohne ein größeres Material von Stellen herbei zu zihn, nur zu einem Schlusse kommen. Diese Sendungen obrigkeitlicher Personen kennzeichnen sich zu gleicher Zeit durch die Ausrüstung, Installierung, und durch die bestimmten Aufträge, welche sie enthalten. Wenn man die letzteren einseitiger hervorhebt, um die es sich doch hauptsächlich handelt, so wird στέλλειν wie ἐπιστέλλειν dem κελεύειν synonym. So hat sich ohne Zweifel die zweite Bedeutung entwickelt.

Das Medium (Passiv) στέλλεσθαι hat bekanntlich die Bedeutung „wohin marschieren“, „reisen“ u. dgl., die sich aus der Haupthedeutung des Aktivs leicht entwickelt; es ist da immer von bestimmten Zielpunkten und Zwecken die Rede, und es sind meistens die Bewegungen der Heere, Flotten, obrigkeitlicher Personen und beauftragter. Da diese Beziehungen nicht bei πέμπειν herrschen, so geht das Passiv auch nicht in deponenziale Bedeutung über. Lehrreich ist aber der Vergleich mit ἔσθαι, durch welchen die Grundbedeutung welche ich für ἔναι annam, am besten bewiesen wird.

7. Gehen wir zu den abgeleiteten, die Handlung bezeichnenden Substantiven über: so erkennt man durch deren Vergleichung besonders, welche plastischen Vorstellungen bei den Verben im Vordergrund stehen.

ῥιπή ist die bei einem dahinfahenden Gegenstande sich äußernde *Wucht*, sein Andrang. So von dem geschleuderten Steine oder dem Wurfspieße, Il. 12, 462. 16, 589.; ebenso von dem Sturme

oder den anschlagenden Wellen, Il. 15, 171. 19, 358. Pind. Pyth. 4, 195. Doch gibt unser Wort den Begriff nicht genau, da es sich nur auf eine stärker sich äußernde Kraft bezieht, während das griechische Wort auch auf leise Kräfte die auf uns eindringen angewandt werden kann. 59] Aesch. Ag. 893. ἐν δ' ὄνειρασι | λεπταῖς ὑπαι κώνωπος ἐξηχειρόμην | ῥιπαῖσι θωύσσοντος. Es ist der Flügelschlag und das damit verbundene Summen gemeint, welches ans Ohr dringt. 60] id. Prom. 126. Von den herannahenden Okeaniden: αἰθήρ δ' ἐλαφραῖς | πτερόγων ῥιπαῖς ὑποσυρῆσι. Als leerer Bombast erscheint die ποδῶν ῥιπά bei Eur. Iph. T. 885.

βόλος und βολή teilen die Anwendungen ihres Verbs. Das erstere ist der feste Ausdruck für den Auswurf des Netzes, besonders des Fischnetzes, auch für das ausfallen (schichten) der Zäune, da dieses βάλλειν τοὺς ὀδόντας heißt (ῥίπτειν wäre ein kräftiges wegwerfen) und das werfen der Würfel. βολή, der Dichtersprache mehr eigen, ist hauptsächlich der Wurf eines Steines u. dgl., wie man ihn zu füllen bekommt (Od. 17, 283.) oder andere füllen lässt (Od. 24, 161.). Natürlich teilt das Wort auch die mehr übertragenen Bedeutungen des Verbs. So ὀφθαλμῶν βολαὶ Od. 4, 150. κεράνιοι βολαὶ Aesch. Sept. 430. Eur. Tro. 92.

Πομπή ist jede Sendung von Personen oder Sachen, z. B. auch von Träumen durch die Gottheit, so dass θεῖα πομπή unserm „göttliche Fügung“ entspricht, Hdt. 1, 63. 3, 77. vgl. Aesch. Ag. 748. Besonders aber ist es das Geleit, und noch konkreter und spezieller der feierliche Aufzug, die Prozession.

στόλος gehört zu dem Medium στέλλεσθαι und bedeutet also besonders den Marsch eines Heeres, Feldzug oder Fahrt einer Flotte zu bestimmtem Zwecke. Konkreter heißt so die Menschenmenge welche einen Zug bildet (unternimmt).

8. Neben ῥίπτειν existirt eine attische Nebenform für die beiden Dauerzeiten, ῥιπτεῖν. Der Scholiast zu Soph. Aj. 239. gibt an: ῥίπτειν τὸ ἀπλῶς ῥίπτειν, ῥιπτεῖν τὸ μετὰ σφοδρότητος ῥίπτειν. Gerade dass diese Form nicht in den Momentanzeiten und Vollendungszeiten vorkommt, macht diese Erklärung wahrscheinlich; und da die handschriftliche Überlieferung bei so ähnlichen Formen sehr unzuverlässig ist, so sollte man nach dieser Angabe emendiren.

Bei Homer findet sich das Intensivum ῥιπτάζειν, einmal von einem gewaltigen hin und her schleudern, Il. 14, 257., das andere Mal von einem lebhaften Bewegen der Brauen, hymn. Merc. 279. In dem letzten Falle ist es ein etwas übertriebener Ausdruck, der

dem lebhaften Tone und der nicht selten launigen und scherzhaften Sprache des Hermes-Hymnus durchaus entspricht. Ähnlich ist ῥιπτασμός das ungeberdige Bewegen der Glieder, 61] Plut. mor. 455 B. ἀλλ' ἡσυχάζειν καὶ μὴ συνεπιτείνειν ὥσπερ νόσημα ῥιπτασμῷ καὶ διαβοήσει τὸ πάθος.

Dagegen ist βαλλίζειν und dazu βαλλισμός nur ein Ausdruck der gemeinen Sprache für die lebhaften Bewegungen tanzender, besonders bei den Festzügen. 62] Athen. 8, 63. καὶ τινος εἰπόντος, ὅτι βαλλήσουσιν οἱ κατὰ τὴν πόλιν ἅπαντες τῇ θεῷ, ὧ λῶστε, ὁ Οὐλύπιανός γελάσας ἔφη, καὶ τίς Ἑλλήνων τοῦτο βαλλισμὸν ἐκάλεσε; δεῖον εἰρηκέναι καμάζουσιν, ἢ χορεύουσιν, ἢ τι ἄλλο τῶν εἰρημένων. (Es werden dort jedoch Beispiele des Gebrauchs von Epicharmos, Sophron und Alexis angeführt.)

9. Was die poetischen Wörter anbetrifft, so ist zunächst die Bemerkung von G. Curtius zutreffend, dass δικεῖν keine bestimmte Beziehung auf das Ziel hat, wie auch das etymologisch dazu gehörende δίκκος, „die Wurfscheibe“, verrate. Allerdings, βόλος und βολή bedeuten den Wurf, der auf ein Ziel gerichtet ist oder es erreicht hat; und dass in Ausdrücken wie βόλος ὀδόντων, κύβων diese Vorstellung zurücktritt, hängt damit zusammen, dass auch das Verb diese bestimmte Beziehung verliert. Als geworfener oder geschleudertes Gegenstand weist aber jedenfalls βέλος auf ein Ziel deutlicher hin. In den zwei Pindarischen Stellen, Pyth. 9, 133. und Ol. 10, 72. könnte für δικεῖν freilich auch βαλεῖν stehn, und jedenfalls ist εἰπή viel weniger mit βέλος, ja auch βόλος und βολή sinnverwandt, als δίσκος. Deshalb habe ich mit δικεῖν die zweite Gruppe eröffnet, und ich bin der Ansicht, dass das Wort ursprünglich doch mit βάλλειν nahe Sinnverwandtschaft gehabt hat. In den wenigen tragischen Stellen zeigt das Wort eine schwankende Anwendung. In Aesch. Cho. 99. entspricht es εἰπτειν, ebenso Eur. Phoen. 1490. und etwa Or. 991. An den übrigen Stellen entspricht das Wort einem βάλλειν in allgemeinerer (abgeschwächter) Bedeutung. Eur. Phoen. 641. 665. 668. Bacch. 600.

10. Für ἰάπτειν ist es bezeichnend, dass Homer nur die beiden Zusammensetzungen κατιάπτειν (in der sogenannten Tmesis) und προιάπτειν hat, wovon die erstere mit einem „Ortsobjekt“, die zweite mit einem „Sachobjekt“ verbunden wird. 63] Od. 2, 376. ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χροῖα καλὸν ἰάπτει. 4, 749. 64] Il. 1, 3. πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄφιδι προῖαφεν | ἠρώων, αὐτοὺς δὲ φελάωρια τεύχε κύνεσσιν. Ähnlich 5, 190. 6, 487. Es ist auffällig, dass προιάπτειν jedesmal das Hinabsenden eines Menschen in den Hades,

d. h. seine Tötung bezeichnet, während auch κατιάπτειν χροῖα καλὸν jedenfalls die Entstellung, teilweise Vernichtung des „schönen Körpers“ bedeutet. Man kann dies nicht anders deuten, als dass ἰάπτειν in einer noch älteren Epoche der Sprache ein werfen oder schießen mit scharfem und verletzendem Geschosse bezeichnete. Daraus würde sich unmittelbar der Gebrauch von κατιάπτειν erklären, bei προιάπτειν hätte man an die beschleunigte, nicht mehr aufzuhebende Bewegung der Schusswaffe zu denken; mit der die Beförderung einer Person in den Hades als unwiderruflich, mit Macht und Schnelligkeit erfolgend, verglichen wäre. Jedenfalls fasst auch die nachhomerische Sprache fast durchgängig ἰάπτειν, auch wo es in weiter abliegenden Übertragungen gebraucht wird auf als eine Handlung, welche eine Person tief verletzt.

Vergleichen wir zuerst Stellen mit dem „Ortsobjekte“, in denen diese Bedeutung am klarsten vorliegt. In ihnen erscheint also die Person als die Zielscheibe, das örtliche Ziel jener verletzenden Handlung. 65] Soph. Aj. 501. καὶ τίς πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ | λόγοις ἰάπτων. „ἴδετε τὴν ὀμεινέντιν | Ἄϊαντος, ὃς μέγιστον ἰσχυρὸς στρατοῦ, | οἷας λατρίας ἀνδ' ὅσον ζήλου τρέφει“. 66] Theoc. 2, 82. χῶς ἴδον, ὡς ἐμάνην, ὡς μοι παρὶ θυμὸς ἰάφθη | δειλαίας. 67] Mosch. 4, 39. αὐτὰρ ἐγὼ Τίρυνθα κατὰ κρουαῖν πόλιν Ἥρης | πολλοῖσιν δύστηνος ἰάπτομαι ἄλγεσιν ἦτορ. 68] Quint. Sm. 3, 455. ἃ δειλὸς χαλεποῖς ἐνὶ πένθεσι θυμὸν ἰάψει, | αἶεν ἐπ' ἐσχατόφιν βλοτον κατέδων ὀδύνησι. ib. 481. 6, 546. Bei Apoll. Rh. 2, 877. ἰάπτειν ναυτιλήν = tadeln. — Das Wort unterscheidet sich in dieser Anwendung ganz wesentlich von βάλλειν, welches jede Einwirkung, freundliche wie unfreundliche auf die Person bezeichnet, z. B. auch von bittenden Blicken gebraucht werden kann die auf sie gerichtet sind, von Tönen welche ihr Ohr treffen, von Sonnenstrahlen die sie erreichen u. dgl. m. 69] Aesch. Ag. 240. Von Iphigenia, welche am Opferaltare steht: κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα | ἔβαλλ' ἕκαστον θυηῶν | ἀπ' ὀμματος βέλει φιλοκτῶ. 70] Il. 10, 535. ἵππων μ' ἀκνυπόδων ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει. 71] Od. 5, 479. τοὺς μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέμων διάφει μένος ἕγρον ἀφέντων, | οὔτε ποτ' ἠέλιος φάεθων ἀκτίσιν ἔβαλλεν. Wegen des üblen Gebrauchs vgl. Soph. Aj. 1244. Ar. thesm. 895.

Bilden Personen das Sachobjekt, so wird mit ἰάπτειν ein fortschleudern derselben ins Verderben bezeichnet, ähnlich wie mit προιάπτειν bei Homer. 72] Aesch. Sept. 95. Von Zeus: ἰάπτει δ' ἐπίδων | ἀφ' ὑψιπέτρων πανώλεις βροτούς, | βλεν δ' οὐτίς ἐξαλόξει. 73] id. Sept. 525. πέποιθα δὴ τὸν μὲν Διὸς ἄντροπον | . . πρόσθε

πυλῶν κεφαλῶν ἰάπειν = er werde niederstürzend seinen Kopf zerschmettern. Sonst sind es Geschosse, die ihr Ziel nicht verfehlen, Aesch. Sept. 544., wo allerdings auch βάλλειν oder das stärkere βίπτειν gebraucht werden könnte. Oder es sind verletzende Worte. Hier würde ἐκβάλλειν mannigfache Beziehungen gestatten und nicht notwendig in feindlichem Sinne stehn; während βίπτειν sehr leicht, wie schon das in § 3. gesagte vermuten lässt, das vergebliche „abschleudern“ solcher Worte bezeichnet. 74] Rhian., Stob. flor. 4, 34. βιότοιο μὲν ὅς κ' ἐπιδευῆς | στρωφᾶται, μακάρεσσαν ἐπὶ ψόγον αἰνὸν ἰάπτει | ἀρνύμενος, σφετέρην δ' ἀρετὴν καὶ θυμὸν ἀτίζει. 75] Aesch. Cho. 47. φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν | τί γὰρ λύτρον πέσόντος αἵματος πέδοι; 76] Pind. Pyth. 2, 81. ἀδύνατα δ' ἔπος ἐκβαλεῖν κραταῖον ἐν ἀγαθοῖς | δόλιον ἀστόν. 77] Aesch. Prom. 312. εἰ δ' ᾧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους | ἔλπεις, τάχ' ἂν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω | θαπῶν κλύοι Ζεὺς, ὥστε σοι τὸν νῦν ὄχλον | παρόντα μὸχθων παιδιᾶν εἶναι δοκεῖν. 78] Eur. Med. 1404. μάτην ἔπος ἔρριπται.

Nur in der einen F. 103, 11. besprochenen Sophokleischen Stelle hat ἰάπτειν nicht die hier besprochenen üblen Beziehungen; der Ausdruck ist dort aber, wie es wol der Sprache eines Hyporchems entspricht, ein übertriebener.

11. ἰάλλειν ist ein ziemlich unbestimmtes Wort, dessen Bedeutung teils ganz mit derjenigen von πέμπειν oder στέλλειν sich deckt, teils einem unbestimmteren βάλλειν bei dem das Ziel weniger selbstverständlich ist entspricht.

Bei Homer hat das Kompositum προἰάλλειν die Bedeutung „hervorsenden“. 79] Il. 8, 365. ἦτοι ὁ μὲν κλαίσκε πρὸς οὐρανόν, αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς | τῷ ἐπαλεξήσουσαν ἀπ' οὐρανόθεν προἰάλλειν. 11, 3. Od. 15, 370. 14, 18. Man vergleiche diese Stellen mit 64] und den dahinter angeführten Stellen, um den großen Unterschied von προἰάπτειν zu erkennen und darnach auch denjenigen der einfachen Verben ermessen zu können. So bei Aischylos auch das Simplex. 80] Aesch. Prom. 659. ὁ δ' ἔς τε Πυθῶ καπὶ Δωδώνης πνικνός | θεοπρόπους ἰάλλειν, ὡς μάθοι τί γρη | δρωῖν' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φύλα. id. Cho. 45. 497. Selbst das Verbal-Adjektiv ἰαλτός findet sich in der Bedeutung „abgesandt“, etwa = ἀποσταλός. 81] Aesch. Cho. 22. ἰαλτός ἐν δόμων ἔβαν | χαῶν προπομπὸς ὀξύχειρὸν κόπῃ. Wenn dem Verbum von dem Dichter nicht die ganz bestimmte Bedeutung „senden“ zugeschrieben wäre, so hätte er das Verbal-Adjektiv in diesem Sinne nicht gebrauchen können;

denn in diesen Wörtern tritt die plastische Anschauung des Stamm-Verbums am lebendigsten hervor.

Die andere Bedeutung liegt eben so klar vor. 82] Il. 8, 300. ἦ ἄα. καὶ ἄλλον διστὸν ἀπὸ νευρῆφιγ ἰάλλειν | Ἐκτορός ἀντικρό, βαλέειν δέ σε ἔτο θυμός. 83] Il. 15, 19. ἦ οὐ μέμνη' ὅτε τ' ἐκρέμω ὑπόθεν, ἐκ δὲ ποδοῖν | ἄκμονας ἦκα δόω, περὶ χειρὶ δὲ δεσμὸν ἔηλα. 84] Il. 9, 81. οἱ δ' ἐπ' ὄνειδαθ' ἐτοῖμα προκειμένα χεῖρας ἰάλλον. In 82] unterscheidet sich ἰάλλειν gerade wie sonst εἶναι von βάλλειν; vgl. 26--27]. Doch verrät sich das Wort in 83] als ein bestimmterer Ausdruck als εἶναι, indem bei ἔηλα der Endpunkt angegeben ist, bei ἦκα nicht. Wir können also annehmen, dass die mechanische Seite bei ἰάλλειν deutlicher ist als bei εἶναι; ebenso finden wir aber auch, dass das Wort viel selbständiger den Begriff „schicken“ ausdrückt als εἶναι: das letztere Wort würde in Stellen wie 80] und 81] schwerlich zulässig sein, ja ἐτός, welches dem ἰαλτός entspräche, ist gar nicht gebildet worden. ἰάλλειν also fasst gleich βάλλειν, πέμπειν und στέλλειν das Ziel deutlicher ins Auge als εἶναι, one aber wie diese Wörter zwischen der Art wie die Absendung erfolgt, ob mechanisch wie bei βάλλειν, oder mittelbarer wie bei πέμπειν und στέλλειν zu unterscheiden.

Hiernach kann die Erklärung zweier Stellen, welche man ganz verschieden, wie es scheint aber meist falsch deutet, nicht schwer fallen. 85] Od. 13, 142. οὔτι σ' ἀτιμάσουσι θεοὶ χαλεπὸν δέ κεν εἶη | πρεσβύτατον καὶ ἄριστόν τιμιβῆσιν ἰάλλειν. Fäsi erklärt: „jemanden in Schande stoßen, verunehren“. Diese Erklärung ist grundfalsch, da ein solcher Gebrauch von den nahe sinnverwandten Wörtern βάλλειν, πέμπειν und στέλλειν ganz unerhört ist. Dass man wie ἰάπτειν in 65] und wie βάλλειν in Soph. Aj. 1244 u. s. w. erklären müsse, ist offenbar. Die Anschauung, dass Worte wie Geschosse entsandt werden, ist den Alten außerordentlich geläufig, ebenso die daraus sich ergebende Konstruktion, dass man „mit Wörtern jemanden schießt“, was selbst im besten Sinne gesagt werden kann. In einer griechischen Tropologie ist allein aus Pindar eine ganze Blumenlese von Ausdrücken welche dieser Vorstellungsweise entstammen anzuführen. Ich will hier eine einzelne, äußerst verschieden erklärte Stelle beizihn. 86] Pind. Ol. 1, 8. μηδ' Ὀλυμπίας ἀγῶνα γέρετρον αὐδάσομεν' | ὅθεν ὁ πολύφατος ἦμος ἀμφιβάλλεται | σόφρον μητίεσι. ἀμφιβάλλεσθαι bedeutet hier: „wie Geschosse rings eindringen auf“. Nun muss man freilich erstens wissen, dass dem Pindar auch die Worte seiner lobenden und

rühmenden Gesänge solche Geschosse sind; zweitens, dass ihm auch der Ort wo ein Sieg gefeiert wird als Absender der Geschosse oder überhaupt als (persönlich gedachter) Veranlasser des Gesanges gilt. Und so würde noch sehr vieles leicht angezogen werden können zum Beweise, dass die alte Erklärung der Stelle 85] — denn damit stimmt die meine — die einzig richtige ist. Noch unmöglicher ist die Erklärung von Ameis: „durch Unehren aufregen, reizen, eigentlich entsenden. Nur hier im Akk. der Person, wie in ähnlichem Sinne bisweilen ἀνίεται, sonst mit Akk. der Sache“. Das „entsendete“, d. h. das Sachobjekt ist vielmehr ἀτιμία; und eben so wenig wie βάλλειν τινὰ κακοῖς λόγοις gedeutet werden kann: „ihn entsenden mit .“, kann ἰάλλειν hier so erklärt werden. Man würde dann vielmehr, indem die Person Sachobjekt würde, fragen, wohin sie denn endlich aufgereizt (στέλλεσθαι) würde.

Die zweite Stelle ist: 86] Hes. th. 269. Von den Harpyien: αἱ δ' ἀνέμων πνοιῆσι καὶ οἰωνοῖς ἅμ' ἔπονται | ἀκείης περιύγεσσι μεταχρόνιαι γὰρ ἰάλλον. Einfach „eilen“ kann das gar nicht sein, wie man jetzt angibt, um das Wort solchen von derselben Ableitung in verwandten Sprachen anzunähern. Es ist vielmehr an die starke und rasche Bewegung eines ὀιστὸς ἰαλλόμενος (= βάλλόμενος, vgl. 82]) zu denken, und das Wort entspricht also in intransitiver Anwendung unserm „dahinstürzen“. „Eilen“ ist ein ganz anderer Begriff. Man kann aber Wörter mit denen man andere in fremden Sprachen erklärt nur in der eigentlichen und naturfrischen Bedeutung meinen; denn sonst kann man sich auf dergleichen Angaben durchaus nicht verlassen.

## 105.

- 1) FEX. ὀχεῖν.  
[GAS.] βασιάζειν.
- 2) 'AI. ἄγειν. ἀγωγή.  
ΦΕΡ. 'ENEK. φέρειν, ἐνεγκεῖν, οἴσσεσθαι. φορά.  
φορεῖν.
- 3) ΠΟΡ. πορεῖν. πορίζειν.  
ΚΑΜ. κομίζειν.

1. Für den Begriff „bringen“, wie er Kap. 102, 2. definiert ist hat der Grieche als Haupt-Ausdruck φέρειν, dessen eigentliche Bedeutung „tragen“ ist, mit jener Grundvorstellung, welche bereits F. 24, 5. erläutert ist. Die dort ausgesprochene Ansicht, welche aus der übertragenen Bedeutung des Wortes, vermöge deren es ein Synonymon von πάσχειν ist, zu einem Teile bestätigt ist, wird durch die andere Bedeutung, wodurch es ein Synonymon namentlich zu ἄγειν und demnächst zu πορεῖν wird, noch weiter bestätigt. Denn die Wörter ὀχεῖν und βασιάζειν, deren Grundvorstellung das emporheben eines fremden Gegenstandes und demnächst das mechanische tragen ist, gehen nicht in die Bedeutung „bringen“ über; und diese Wörter sind hier nur zu betrachten, um die Grundbedeutung von φέρειν durch einen nahe liegenden Vergleich noch mehr zu erhellen. Wie aber die Grundbedeutung von βασιάζειν zu der Ableitung stimmt, welche die Etymologen angenommen haben (Vaniček S. 223.): dieses zu entscheiden ist hier nicht der Ort. Vielleicht wird man eine Ableitung wider aufgeben, die so zweifelhaft ist und so wenig zu der unzweifelhaften Bedeutung des Wortes stimmt.

Ich beziehe mich also, was φέρειν anbetrifft, auf die oben erwänte frühere Auseinandersetzung. Dass aus dem von dem Subjekte selbst ausgehenden, ihm nicht äußerlich aufgezwungenen tragen sogleich die Bedeutung des bringens sich ergibt, wenn ein das örtliche Ziel angegebender Kasus hinzutritt (Dativ der Person, Akkusativ des Ortes, der letztere meist durch eine Präposition wie πρὸς oder εἰς erläutert): dieses ist nicht schwer zu begreifen. Daher finden wir die Momentan- und die Vollendungszeiten zu φέρειν aus der Wurzel 'ENEK gebildet, welche nichts anderes bedeutet haben kann, als die Ausdehnung, die Erstreckung nach einem bestimmten Punkte hin. Das Homerische διηνεκῆς heißt ja „sich ganz (und ohne Unterbrechung)

hinerstreckend“: eine anschauliche Bedeutung, die man bei allen Spezialanwendungen deutlich durchfühlt. Ebenso ist ποδηνεκής „bis auf die Füße reichend“. Diese Bedeutung von ΕΝΕΚ wird transitiv: „bis zu einem Punkte hin sich erstrecken lassen, bis dahin ausdehnen, ohne eine Unterbrechung eintreten zu lassen“. Ein Wurf (βάλλειν, θίπτειν), der ebenfalls den Gegenstand zu seinem Zielpunkt brachte, aber mit Trennung von der Hand des Menschen, erschien also dem Griechen ebenso wenig als ununterbrochene Bewegung, wie uns der Sprung. (Ein Sprung im Glase ist ein Riss u. s. w.) ενεγκεῖν also erläutert dadurch dass es Tempora zu φέρειν bildet, die bei diesem Verbum herrschende Vorstellung; und wir wollen uns nur sogleich vergegenwärtigen, dass φέρεσθαι eine ununterbrochene und gewissermaßen unwiderstehliche Bewegung bezeichnet, während das κομίζεσθαι und πορρίζεσθαι mit beliebigen Unterbrechungen erfolgen kann.

Somit wären die beiden ersten Gruppen bereits flüchtig charakterisirt. Etwas genauer kann bestimmt werden: ὀχεῖν und βαστάζειν bezeichnen nur das tragen (aufrecht erhalten, auf sich nehmen) ohne Rücksicht auf einen Zielpunkt. ἄγειν und φέρειν (etwa: führen und bringen) erinnern deutlich an den Weg welchen man zurücklegt, oder jedenfalls an die Bewegung oder Haltung des Subjektes, an den Zielpunkt aber nicht notwendig. Dagegen tritt bei πορρίζειν, κομίζειν gerade das Ziel der Bewegung (der Ort oder die empfangende Person) in den Vordergrund.

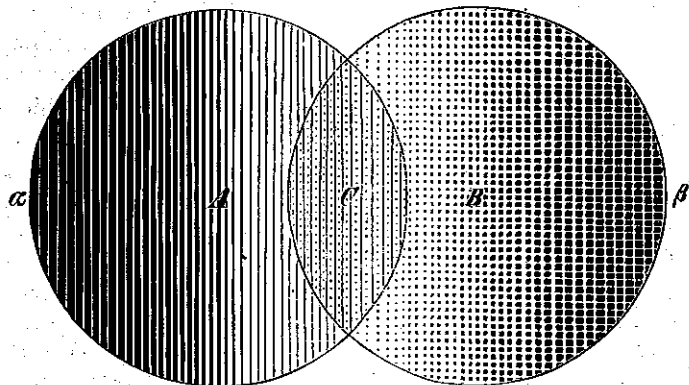
2. Über das synonymische Verhältnis von ἄγειν und φέρειν liegen zwei lehrreiche Abhandlungen vor. In der einen sucht Lehrs, de Arist. st. Hom. S. 137—138. (142—143.) die Ansichten der alten Grammatiker zu ergründen, ohne aber bei der Mangelhaftigkeit des Materials zu einem bestimmten Schlusse kommen zu können. Die andere ist von Ferd. Peter und bildet den Hauptteil der Programm-Abhandlung „Einige Beiträge zu den griechischen Wörterbüchern mit besonderer Berücksichtigung des Passowschen Werkes. Saarbrücken, 1855“. Peter stellt der Hauptsache nach die richtige Unterscheidung zwischen beiden Wörtern auf, ohne jedoch die Grundbedeutungen von welchen alle verschiedenen Anwendungen abzuleiten sind, zu erkennen. Ich werde das von ihm gelieferte Material benutzen, ohne im einzelnen dieses angeben zu können, und die Abweichungen unserer Anschauungen kenntlich machen.

Die Alten definirten meist wie Ammonios: ἄγειν καὶ φέρειν

διὰφέρειν. ἄγεται μὲν γὰρ τὰ ξυμνηα, φέρεται δὲ τὰ ἄψυχα. Es wird als Beleg angeführt 1] Od. 4, 622. δαιτυμόνες δ' ἐς δάματ' ἰσάν θείλου βασιλῆος. | οἱ δ' ἦγον μὲν μῆλα, φέρον δ' εὐήνορα Φοῖβον. | σίτον δὲ σφ' ἄλοχοι καλλικρήδεμνοι ἔπεμπον. Diese ganz äußerliche Unterscheidung ist, wie auch wir noch erkennen werden, durchaus nicht stichhaltig. Man hatte noch eine zweite, etwas bessere Unterscheidung. 2] Il. 13, 213. Ἴδομενεὺς δ' ἄρα Φοῖ δουρικλυτὸς ἀντεβόλησεν, | ἐρχόμενος παρ' ἐταίρου, ὃ Φοῖ νέον ἐκ πολέμοιο | ἦλθε, κατ' ἰγνύην βεβλημένος ὄξει χαλκῷ. | τὸν μὲν ἐταῖροι ἔνεικαν, ὃ δ' ἰηροῖς ἐπιτελλας | ἦεν ἐς κλισίην. (Der verwundete ist Diomedes.) Hierzu gibt es eine Bemerkung von Aristonikos: ἡ διπλῆ ὅτι ἔνεικαν εἴρηκεν ὡς βασταζομένου αὐτοῦ; und Lehrs fügt hinzu: „Hinc intelligo hoc voluisse interesse inter φέρω et ἄγω, ut φέρειν dicamus si quid ipsis humeris vel manibus nostris ferimus, contra ἄγειν“. Aber auch diese Unterscheidung ist nicht stichhaltig, wie Lehrs schon an drei Belegen zeigt, die wir später genauer betrachten müssen. Il. 24, 502. φέρω δ' ἀπερείσι' ἄποινα. Od. 22, 196. καί τις θεὸς αὐτὸν ἐνεῖκοι. 201. ἀγάγοι δὲ Fe δαίμων. Lehrs also meint: „Etenim res vera non est, nec veram esse tam expressis tamque vicinis exemplis probatur, ut Aristarchum si quidquam in hoc genere hoc tamen fugere non potuerit“. Diese Ansicht kann ich nicht teilen. Jede scharfe Unterscheidung zwischen ἄγειν und φέρειν, welche rein äußerliche Verhältnisse hervorhebt, man möge sie formuliren wie man will, ist eine nur teilweise ware; denn beide Wörter, so verschieden auch ihre Grundanschauungen sind, lassen so mannigfache Beziehungen in ihrem Gebrauche hervortreten, da sie keine mechanische Handlung einer bestimmten Art bezeichnen, dass man den Sinn dieser Wörter nicht erklären, sondern ihn verdrehen würde, wenn man jedem ein scharf abgegrenztes Gebiet zuweisen wollte. Nur wo die Grundanschauung noch plastisch und scharf hervortritt, kann man auch durch eine Definition scharf unterscheiden; wo aber andere Beziehungen sich bemerkbar machen, die eben so gut sich mit der Anschauung des anderen Wortes vereinigen lassen, da verschwindet mehr und mehr der Unterschied der Wörter. Das Verhältnis sehr vieler nah verwandter Synonyme kann durch die umstehende Figur erläutert werden.

Es sei hier das Gebiet (der Umfang der Bedeutung) eines jeden von zwei bestimmten Synonymen durch einen Kreis angegeben, A und B. Die verschiedene Anschauung, welche den Anwendungen beider Wörter zu Grunde liegt, sei in A durch Striche, in B durch Punktreihen bezeichnet. In A werden die Striche von links nach

rechts dünner, in *B* die Punkte von rechts nach links; dies heißt: die Grundanschauungen verblässen nach einer bestimmten Seite der Anwendung mehr und mehr. Hieraus erklärt sich das beiden Kreisen gemeinsame Gebiet *C*, in welchem keine der beiden Grundanschauungen so deutlich hervortritt, dass sie die andere ausschließt. Wir finden da also auf einem mehr oder weniger ausgedehnten Gebiete eine Anzahl Wendungen, in denen die beiden betreffenden Wörter gleichmäßig gebraucht werden können. Zum Teil zeigt da noch der Zusammenhang, dass die Wahl der Wörter nicht gleichgültig ist; und indem man dem ganzen Gedankengange des Schriftstellers folgt und zugleich sich vergegenwärtigt, welcher Art der Schriftsteller überhaupt ist, kann man darauf vertrauen, das richtige aufzufinden. Denn nicht bloß die Stelle, sondern



auch der Schriftsteller muss überhaupt erkannt und verstanden werden. Wer da weiß, wie lebendig und naturwar Homer schildert und wie treffend seine Sprache ist, für den hat jede einzelne Stelle dieses Dichters mehr Gewicht, als hundert des Nonnos, der seine Sprache sich zusammengefischt hat, ohne wirklich griechisch zu denken und zu empfinden. In anderen Fällen aber, wo durch recht verschiedenartige Beziehungen die Grundvorstellungen der betreffenden Synonyme ganz zurücktreten; wo, mit anderen Worten, die Bedeutung der Wörter erblasst ist: da ist die Wahl der Synonyme sogar gleichgültig. Hier scharfe Unterschiede herausklauben zu wollen, heißt das Wesen der Sprache überhaupt verkennen.

Und, um nun auf Aristarch zurück zu kommen: so hat sich dieser umsichtige Forscher sehr wohl davor zu bewahren gewusst, die äußersten Extreme der Wortbedeutungen einseitig hervorzuheben; wenn wir bei unserer Figur stehen bleiben, so würde Aristarch

nicht die ganz nach *α* hinliegende Anwendung des Synonyms *A* als dessen einzige Bedeutung aufgestellt und die bei *β* liegende Anwendung von *B* ihr entgegengestellt haben. Aber es liegt, so viel ich sehe, auch keine einzige Probe vor, dass Aristarch wirklich so verwickelte und schwierige Verhältnisse wie die zwischen *ἄγειν* und *φέρειν* klar gestellt hätte. Auch er begnügte sich damit, das mehr äußerliche hervorzuheben, wenn er auch vorsichtiger verfuhr und größeres Urteil hierbei zeigte, wie die späteren Wortklaubler. Nur wo die Gebiete zweier Homerischen Synonyme ganz getrennt liegen, wie die von *σπάξαι* und *θύειν*, die mit zwei sich nur berührenden, nicht schneidenden Kreisflächen verglichen werden können: nur da wusste er die richtige Unterscheidung mit treffenden Worten anzugeben. Somit ist kein Grund, jene Bemerkung in der *διπλή* nicht auf Aristarch zurückzuführen. So hoch der große Grammatiker auch über einen Zenodot u. s. w. zu stellen ist, und so unrecht man ihm tut wenn man seine Leistungen mit denen von jenen auf gleiche Linie stellt: so wenig kann doch seine grammatische Einsicht mit derjenigen der heutigen Wissenschaft, welche auf so umfangreicher Grundlage erbaut ist, verglichen werden.

3. Betrachten wir zuerst die Extreme in den Bedeutungen von *φέρειν* und *ἄγειν*! *φέρειν* bedeutet das *tragen* aus eigener Kraft, aus dem dem Subjekte innewohnenden Vermögen. Es beruht die Fähigkeit dazu also auf der Natur der Dinge. Deshalb wird das Wort ganz besonders — und auf diesem Gebiete berührt es sich mit keinem seiner Synonyme — gebraucht von dem was von einem Gegenstande auf natürliche Weise aus sich erzeugt wird, und zwar so, dass es mit ihm noch vereinigt bleibt, auf oder in ihm ruht. Also von Pflanzen welche die Erde trägt, von der Leibesfrucht u. dgl., vgl. F. 24, 5. — 3] Od. 9, 357. *καὶ γὰρ Κυνλώπεσσι φέροι ζείδωρος ἄρουρα*. | *Φοῖνον ἐριστάφυλον, καὶ σφιν Διὸς ὄμβρος ἀφέξει.* 4] Il. 6, 58. *τῶν μήτις ὑπεκφύγοι αἰπὸν ὄλεθρον* | *χειρᾶς δ' ἡμετέρας; μὴδ' ὄντινα γαστέρι μήτηρ* | *κοῦρον ἔοντα φέροι.* Ebenso wird *φέρειν* von den in Bewegung befindlichen Elementen, dem Winde wie den Wellen ausgesagt. Man kann nicht sagen, dass *φέρειν* an und für sich in diesem Falle ein weiterschaffen bedeute; es ist auch da nur das ganz natürliche *tragen*, die Vorstellung dass der Gegenstand weiter bewegt werde ergibt sich nicht aus dem Begriffe von *φέρειν*, sondern aus der Natur des tragenden und sich dabei weiter bewegenden Elementes. Auch der Begriff größerer Stärke ist nicht vorhanden, denn von dem Winde wird z. B. eben so gut ausgesagt, dass er den Rauch aufwärts trage, als dass er

ein Schiff mit sich fortföhre. Das Frequentativum φορεῖν ebenso. 5] Il. 8, 549. κλισίην δ' ἐκ πεδίου ἀνεμοὶ φέρον οὐρανὸν εἰσω. 6] Od. 5, 327 sq. τὴν (σχεδὴν) δ' ἐφόρει μέγα κύμα κατὰ ῥόον ἔνθα καὶ ἔνθα. | ὡς δ' ἔτ' ὀπωρινὸς Βορέης φορέησιν ἀκάνθας | ἄμ πεδίου, πικνικαὶ δὲ πρὸς ἀλλήλησιν ἔχονται, | ὡς τὴν ἄμ πέλαγος ἀνεμοὶ φέρον ἔνθα καὶ ἔνθα. Ebenso von den natürlichen Verrichtungen der Beine, die den Menschen tragen; und mit deutlicher Beziehung auf das physische Vermögen, von Lasten, an denen man seine Kraft abschätzen kann. Von Pferden sagt Homer auch aus, dass sie den Wagen oder eine Person (nämlich auf dem Wagen) φέρουσι. Es ist das oben ihrer Natur angemessen, eine ganz natürliche Äußerung ihrer Kraft. Wenn man von einem Elefanten oder gar einer Riesenschildkröte aussagte, dass sie ἄρμα oder ἀνθρώπους φέροι, so würde man damit nur meinen können, dass dieses auf ihrem Rücken geschähe, und man würde entgegengesetzten Falles ἔλκειν aussagen müssen. 7] Il. 15, 405. τὸν μὲν ἄρ' ὡς εἰπόντα πόδες φέρον. 8] Il. 5, 303. ὁ δὲ χειρᾶδιον λάβε χειρὶ | Τυδείδης, μέγα φέρον, ὃ οὐ δύο γ' ἀνδρὲ φέροιεν, | οἳ νῦν βροτοὶ εἰσ'. 9] Il. 23, 304. Πυλογενεὲς δὲ Φοῖ ἕπποι | ὠκύποδες φέρον ἄρμα. 10] Il. 11, 283. ὡς ἔφαθ'. ἠνίοχος δ' ἔμασεν καλλιτριχᾶς ἕππους | νῆας ἐπι γλαφυράς· τῷ δ' οὐκ ἄκουτε πέτεσθην· | ἄφρον δὲ σήθεα, φαίνοντο δὲ νέθε κοιλῆ, | τειρόμενον βασιλῆα μάχης ἀπάνευθε φέροντες.

Daher erklärt sich der Gebrauch des Passivs, nicht nur von der Bewegung die fortdauernd von dem bewegenden Gegenstande aufrecht erhalten wird, wie in der Verbindung ἀνέμοις oder κύμασι φέρεσθαι; sondern auch von der durch einen Wurf oder Anstoß mitgetheilten, wie in 11—12]; und von der aus dem eigenen Antriebe und der eigenen Kraft hervorgehenden. So von Menschen und Tieren, die von Zorn oder Mut getrieben sich fortbewegen, wofür wir das Wort stürzen (heranstürzen, worauf losstürzen u. s. w.) oder fliegen („er flog seinem Freunde in die Arme“) gebrauchen. 13—14]. Dass der Ausdruck von einem Ungestüme, einer besonderen Gewalt durchaus nicht aufzufassen ist, zeigen Stellen wie 14—16]. Es ist nur die Bewegung, die aus einem natürlichen Zuge und Antriebe erfolgt, von ihr getragen wird, und so auch in nahe liegenden Übertragungen. — 11] Il. 1, 592. Hephästos erzählt von Zeus: ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοι' ἀλεξέμεναι μεμαῶτα | δῖψι ποδὸς τεταγῶν ἀπὸ βηλοῦ θεσπέσιοιο. | πᾶν δ' ἔμαρ φερόμην, ἄμα δ' ἡμέλω καταδύντι | κάππεσον ἐν Λήμνῳ. 12] Il. 21, 120. τὸν δ' Ἀχιλλεύς ποταμόνδε λαβὼν ποδὸς ἤκε φέρεσθαι. 13] Il. 20, 172.

Vom Löwen: οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν | μαστίεται, ἔφε δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσασθαι, | γλαυκιδῶν δ' ἰθύς φέρεται μένει, ἦν τινα πέφυκ' | ἀνδρῶν, ἢ αὐτὸς φθίεται πρώτῳ ἐν ὁμίλῳ. 14] Hdt. 8, 91. οἱ μὲν γὰρ Ἀθηναῖοι ἐν τῷ θορύβῳ ἐκείρᾶζον τὰς τε ἀντισταμένας καὶ τὰς φευγούσας τῶν νεῶν, οἱ δὲ Ἀργυηῆται τοὺς ἐκπλωούσας· ὅπως δὲ τινες τοὺς Ἀθηναίους διαφύγοιεν, φερόμενοι ἐσέπιπτον ἐς τοὺς Ἀργυηῆτας, d. i. nicht „sie stürzten sich mit Ungestüm darauf“, sondern wie der Zusammenhang zeigt: „sie gerieten in dem Streben zu fliehen ganz natürlich (wie die Örtlichkeit u. s. w. es bedingte,) auf diese“. 15] Aeschin. 3, 89. τυχῶν δὲ παρ' ὁμῶν συγγνώμης Καλλίας . . μικρὸν διαλιπὼν χρόνον πάλιν ἤκε φερόμενος εἰς τὴν ἑαυτοῦ φύσιν. 16] Plat. Phil. 13 C. πάλιν εἰς τὸν αὐτὸν φερόμεθα λόγον, ὃ Πρώταρχε, οὐδ' ἄρα ἡδονὴν ἡδονῆς διάφορον, ἀλλὰ πάσας ὁμοίας εἶναι φήσομεν.

An diese Bedeutung des Verbs knüpft sich sehr eng die des Substantivs φορὰ an, welches die natürliche, den Dingen innewohnende Bewegung, wie die der Gestirne, bedeutet, und weiterhin den natürlichen Lauf der Dinge. 17] Dem. 18, 271. „Wenn du mir alles in die Schuhe schiebst“, πόσῳ δικαιοτέρου καὶ ἀληθέστερου τὴν ἀπάντων, ὡς ἔοικεν, ἀνθρώπων τύχην κοινήν καὶ φορᾶν τινα πραγμάτων χαλεπὴν καὶ οὐχ οἷαν ἔδει τούτων αἰτίαν ἡγεῖσθαι. Übrigens teilt das Substantiv die verschiedenen Anwendungen seines Verbs (so φορὰ καρποῦ u. dgl.), ist aber seiner ganzen Anwendung nach aktiv und medial; während φόρος „das dargebrachte“, d. i. die Steuer, Abgabe, echt passivische Bedeutung hat.

4. Wir vergleichen hiermit ἄγειν in seiner bezeichnendsten und am stärksten hervorspringenden Bedeutung. Der ἄγων tritt als ein fremder an den fortzubewegenden Gegenstand hinan; es ist nicht der Führer, der als erster unter seines gleichen den Willen des ganzen vollführt, indem er als ἡγεμῶν vorangeht und leitet (ἡγεῖσθαι, ἡγεμονεύειν), sondern der Herr und der Übermächtige, der von seinem Willen die übrigen abhängig macht. So auch unterscheidet Homer zwischen den ἀγῶι, den Königen und Herrn, die an der Spitze ihres Volkes oder ihrer Mannen stehn; und den ἡγεμόνες, den Führern, Vorkämpfern in der Schlacht oder bei einer besonderen Gelegenheit (φυλάκων Il. 9, 85 u. dgl.). Erst die Verbindung ἡγεμόνες καὶ κολρανοὶ, Il. 2, 487, gibt den vollen Begriff der ἀγῶι. Deshalb wird das ἄγεσθαι leicht als übermächtiger Zwang empfunden, dem zu widerstehen die eigene Kraft nicht ausreicht. So nicht selten von einem verderblichen Einwirken überirdischer Mächte. 18] Il. 2, 834. οἷε

δύω Μέροπος Περικωσίου, ὃς περὶ πάντων | ἤδεε μαντοσύνας; οὐδὲ  
 ἄφους παίδας ἔασκεν | στέλγειν ἐς πόλεμον φθισήνορα. τῷ δὲ Φοι  
 οὔτι | πειθέσθην· κήρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτω. 19] Soph. Ant.  
 624. τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν | τῷδ' ἔμμεν, ὅτω φρένας | θεὸς  
 ἄγει πρὸς ἅταν. Nicht einmal in ἐλαύνειν liegt dieser Neben-  
 begriff mit solcher Unmittelbarkeit ausgeprägt, wenngleich es der  
 gewöhnliche Ausdruck für die Tätigkeit des Hirten und des Fur-  
 mannes ist, vielmehr bestehen die lebendigeren Beziehungen dieses  
 Wortes in derjenigen auf mitgeteilte Schnelligkeit, auf machtvolle  
 Bewegung, auf weite Ausdehnung der zurückgelegten Strecke. 20]  
 Dem. 23, 48. 49. τίνα γὰρ σὺ λέλοιπας ὄρον τῷ γράμματι τούτῳ,  
 τοῦ νόμου σαφῶς οὕτως λέγοντος μὴ πέρα ὄρων ἐλαύνειν, ὃς  
 πανταχόθεν δίδως ἄγειν; ὁ νόμος δὲ οὐ μόνον οὐκ ἐλαύνειν τῶν  
 ὄρων πέρα, ἀλλ' οὐδ' ἄγειν ἐξ. ἐκ δὲ τοῦ σοῦ ψηφίσματος ὁ βου-  
 λόμενος ἄξει τὸν ἄκοντα ἀπεκτονότα, ἐκδοτον λαβῶν, εἰς τὴν τοῦ  
 παθόντος βίᾳ πατρίδα. 21] Pl. 9, 594. Von den Vorgängen in  
 einer eroberten Stadt: ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δὲ τε πῦρ ἀμα-  
 θύνει, | τέκνα δὲ τ' ἄλλοι ἄγουσι βαθυζώνους τε γυναικάς. 22] Aesch.  
 Sept. 327. τὰς δὲ κειρωμένας ἄγεσθαι, | ἔξ, νέας τε καὶ παλαιὰς |  
 ἐπιπυδὸν πλοκάμων περιρρηγνυμένων φρεῶν. 23] id. Pers. 76. Von  
 Xerxes: πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων | ἐπὶ πᾶσαν χθόνα  
 ποιμανόριον δῖον ἐλαύνει | διχόθεν, πεξονόμοις. ἐν τε θαλάσσης |  
 ὄχρωϊσι πέποιδώς | στυφελοῖς ἐφέταις, χρυσογόνου γενεῆς ἰσότηος  
 φῶς. 24] Aeschin. 3, 55. κἂν μὴ θέλω ἀποκρίνασθαι, ἀλλ' ἐγκα-  
 λύπτωμαι καὶ ἀποδιδράσκω, ἐγκαλύπτωμαι μὲ φησι προσελθὼν καὶ ἄξειν  
 ἐπὶ τὸ βῆμα καὶ ἀναγκάσειν ἀποκρίνασθαι. 25] Plat. de rep. 458  
 C. D. σὺ μὲν τὸν νυν ὁ νομοθέτης αὐτοῖς, ὥσπερ τοὺς ἄνδρας ἐξέ-  
 λεξας, οὕτω καὶ τὰς γυναῖκας ἐκλέξας παραδώσεις καθ' ὅσον οἶόν τε  
 ὁμοφρεῖς· οἱ δὲ ἅτε οἰκίας τε καὶ ξυσσίτια κοινὰ ἔχοντες, ἰδίᾳ δὲ  
 οὐδενὸς οὐδὲν τοιοῦτο κεκτημένον, ὁμοῦ δὲ ἔσονται, ὁμοῦ δὲ ἀναμε-  
 μιγμένων καὶ ἐν γυμνασίοις καὶ ἐν τῇ ἄλλῃ τροφῇ ὑπ' ἀνάγκης,  
 οἶμαι, τῆς ἐμφύτου ἄξονται πρὸς τὴν ἀλλήλων μίξιν. 26] ib. 401 C.  
 ἐν' ὥσπερ ἐν ὑγιεινῷ τόπῳ οἰκούντες οἱ νέοι ἀπὸ παντὸς ἀφελῶνται,  
 ὁπόθεν ἂν αὐτοῖς ἀπὸ τῶν καλῶν ἔργων ἢ πρὸς ὄψιν ἢ πρὸς ἀκοήν  
 τι προσβάλῃ, ὥσπερ αὐτὰ φέρουσα ἀπὸ χρηστῶν τόπων ὑγίειαν,  
 καὶ εὐθὺς ἐκ παιδῶν λανθάνη εἰς ὁμοιότητά τε καὶ φιλίαν καὶ ξυμ-  
 φωνίαν τῷ καλῷ λόγῳ ἄγουσα; — Den Unterschied zwischen ἄγειν  
 und ἐλαύνειν wird man am leichtesten aus der Vergleichung er-  
 kennen von 22], wo ein Bild des gewaltsamen Zwanges vorliegt;  
 und 23], wo die Oberleitung über selbst mächtige, aber willig  
 dem Einflusse folgende Massen gekennzeichnet ist. — Der in 25]

geschilderte Zwang entsteht zwar auch auf natürliche Weise, stellt  
 sich aber als ein immerfort von außen wirkender dar. In 26]  
 führt die Luft von gesunden Orten die Gesundheit mit sich, φέρει,  
 weil diese Gesundheit eine Eigenschaft der Luft selbst ist; das  
 ἄγειν in demselben Beispiele geht auf Zustände, die durch fremde  
 Mittel herbeigeführt werden. Also auch in den beiden parallelen  
 Gliedern des Vergleiches sind die Ausdrücke durchaus entsprechend  
 gewählt.

Auch das Substantiv ἀγωγή, verglichen mit φορά, zeigt den  
 wesentlichen Unterschied der beiden Stammverben. Von den spe-  
 zielleren Bedeutungen, die den Unterschied im hellen Lichte zeigen,  
 ist besonders auf die folgenden hinzuweisen, welche unsere Wörter-  
 bücher aufzählen: 1. Anleitung, Erziehung. 2. Heilverfahren des Arztes.  
 3. Tempo der Musik. Das ist alles eine von außen dem Objekte  
 selbständig kommende Führung, wonach dieses sich richten muss  
 und wonach es geregelt wird. Bei φορά fanden wir die um-  
 gekehrte Anschauung. Freilich wird auch ἀγωγή auf manches an-  
 gewandt, wo diese Anschauung zurücktritt; aber das Wort entspricht  
 auch da seinem Stammverbum, das in so vielen, ja den alltäglichen  
 Wendungen jene Frische der Bedeutung eingebüßt hat.

5. Ich bin auf dem Punkte angelangt, wo die oben erwänte  
 Abhandlung von F. Peter einsetzt, und ich werde nun seiner Dar-  
 stellung zum Teil folgen können, indem ich alles unwichtigere fort-  
 lasse und zugleich zu größerer Präzision im Ausdruck zu gelan-  
 gen suche. Auch werde ich in diesem Paragraphen, in welchen  
 ich die Auseinandersetzungen Peter's zusammendränge, mit einer  
 kleineren Anzahl der von ihm gebrachten Belege auskommen, one  
 weitere hinzuzufügen, und es sind diese Resultate an die oben ge-  
 gebenen Ausführungen anzuknüpfen. Manche Unterscheidungen  
 Peter's sind geradezu falsch; so, wenn er meint, dass „bei φέρειν  
 die Erwirkung eines Zustandes durch mechanische Kraft den Haupt-  
 begriff bildet“. Wir erkennen dies sofort aus den folgenden Be-  
 legen.

Zeus beauftragt die Iris: 27] Pl. 24, 147. βάσι' ἴδι, Φῖρι  
 ταχεῖα· λιποῦσ' ἔδος Οὐλύμποιο | ἄγγελον Πριάμῳ μερολήτορι· Φῖλιον  
 εἶσω | λύσασθαι φίλον υἷόν, ἰόντ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, | δῶρα δ' Ἀχιλ-  
 λῆι φέρεμεν, τὰ κε θυρᾶν ἰήγη, | οἶον, μηδέ τις ἄλλος ἅμα Τρώων  
 ἴτω ἀνήρ. Ebenso drückt sich Iris selbst aus, nur in indirekter  
 Rede, V. 175—177.; und mit denselben Worten erzählt Priamos  
 es seiner Gemalin, V. 195—196. Er macht sich wirklich mit den  
 Geschenken auf; unterwegs begegnet ihm Hermes und redet ihn



an: 28] ib. 367. πῆ, πάτερ, ὦδ' ἔπικους τε καὶ ἡμιόνους ἰδύνεις | νύκτα δι' ἀμβροσίην, ὅτε δ' εὐδοιοὶ βροτοὶ ἄλλοι; οὐδὲ σὺγ' ἔδδειςας μένεα πνείοντας Ἀχαιοῦς, | οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάροισι ἐγγὺς ἔασιν; | τῶν εἴ τις σε εἶδοιτο θοῆν διὰ νύκτα μέλαιναν | τοσσάδ' ὄνειλάτ' ἄγοντα, τίς ἂν δῆ τοι νόος εἴη; Angelangt offenbart Priamos dem Achilleus seinen Wunsch: 29] ib. 502. ὅς δέ μοι οἶος ἔην, εἴρυτο δὲ φάστν καὶ αὐτούς, | τὸν δὲ πρῶην κτείνας ἀμυνόμενον περὶ πάτρης, | Ἐκτορ' τοῦ νῦν εἴνεχ' ἰκάνω νῆας Ἀχαιῶν, | λισσόμενος παρὰ σεῖο, φέρω δ' ἀπερείσι' ἄποινα. Ähnlich bittet derselbe noch einmal, 30] ib. 556. ἀλλὰ τάμισα | λύσον, ἔν' ὀφθαλμοῖσιν ἴδω· σὺ δὲ δέξαι ἄποινα | πολλά, τὰ τοι φέρομεν. Richtig erkennt hier Peter, dass ἄγειν in 28] gewält ist, weil es sich da um den zurückzulegenden Weg handelt. Aber wäre da nicht mehr an die anzuwendende mechanische Kraft zu denken, als in 27], 29], 30]? Wie kann man dazu noch bemerken — indem zugegeben wird, dass der Begriff der mechanischen Kraft zurücktritt —: „die Erfüllung des Befehls durch Entäußerung eines wertvollen Besitzes zu Gunsten des Achilleus, und dass Priamos dies bewerkstelligen soll durch einen gewissen Kraftaufwand, ist der Hauptbegriff“? Vielmehr aus den oben dargelegten Grundbegriffen ergibt sich eine ganz ungekünstelte und natürliche Erklärung dieser Stellen, in denen man das zarte Sprachgefühl des Dichters bewundern muss.

Wenn nämlich φέρειν nach § 3. „das tragen aus dem dem Subjekte innewohnenden Vermögen“ bezeichnet, so ergibt sich, wenn eine Person als Zielpunkt dieses tragens genannt wird, die Bedeutung des darbringens oder gebens so zu sagen von selbst. In 3] ἄρουρα Κυκλώπεσσι φέρει Φοῖνον: das ist schon fast ein „geben“. Wir gebrauchen den letzteren Ausdruck sogar da, wo eigentlich jenes naturgemäße φέρειν gemeint ist, z. B. wenn wir sagen, dass ein Acker reichlichen Ertrag, eine Kuh viele Milch gibt. Daher steht in 27], 29], 30] φέρειν, weil nur hervorzuheben war, dass Priamos von seinen Gütern dem Achilleus darbringen, geben sollte. — Dagegen war in 28], wie F. Peter richtig bemerkt, auf die zurückzulegende Strecke Hauptbeziehung zu nehmen, weil da die Gefahren hervorgehoben werden, mit welchen dieser Weg selbst verbunden ist. Und das stimmt wiederum zu der Grundbedeutung von ἄγειν, welche die der Weiterbewegung des fremden ist; denn das ruhende Verweilen wird durch ἄγειν überhaupt nicht bezeichnet. Es ist eigentlich selbstverständlich dass diese weiter bewegten Gegenstände in den meisten Fäl-

len lebende Wesen sein werden, und bei diesen eben ist häufig der Zwang auszuüben, der in § 4. durch Beispiele belegt wurde. Bei dieser Weiterbewegung erinnert man sich ganz natürlich an den Weg selbst. Aber, was zu wissen die Hauptsache ist: es sind nicht zwei verschiedene Vorstellungen welche sich mit ἄγειν verbinden; sondern die fremde Kraft die auf uns einwirkt muss notwendig die Vorstellung einer zurückgelegten oder zurück zu legenden Strecke hervorrufen. Ein θεὸς ἄγει τινά lässt auch one Angabe eines Endziels an die Fortbewegung denken; bei ὁ ἄγρος καρποῦς φέρει, βακτηρίαν φέρει τις u. dgl. kann dagegen eine solche Vorstellung gar nicht aufkommen.

Vergleichen wir andere Stellen! 31] Il. 9, 306. νῦν γὰρ χ' Ἐκτορ' ἔλοις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι | λύσσαν ἔχων ὀλοήν, ἐπεὶ οὐτινὰ φησὶν ὁμοῖον | φοῖ ἔμεναι Δαναῶν, οὐς ἐνθάδε νῆες ἐνείκαν. 32] Il. 24, 396. τοῦ γὰρ ἐγὼ θεράπων, μὲν δ' ἤραγε νῆς εὐφρογῆς· | Μυρμιδόνων δ' ἔξ εἰμι, πατὴρ δὲ μοι ἔστι Πολύτωρ. In 31], wo Achilleus von Odysseus angedredet wird, handelt es sich nicht um den Weg, den die „Danaer“ zurückgelegt haben, sondern darum, dass sie dá sind, vor Troja sind, wo Hektor ihnen entgegen zu treten hat. Dagegen beschreibt Hermes, der dem Priamos auf dem Wege ins griechische Lager begegnet, indem er sich für einen Diener des Achilleus ausgibt, den Weg der ihn vor Troja führte. Denn er hat ja zu beschreiben woher er stammt und wie er an den jetzigen Aufenthaltsort gelangt ist. — 33] Il. 17, 163. Glaukos rät mit aller Kraft dahin zu streben, dass man die Leiche des Patroklos nach Troja schaffe, εἰ δ' οὗτος προτὶ φάστν μέγα Πριάμοιο φάναντος | ἔλθοι τεθνηὸς καὶ μιν φερύσμεθα χάρις, | ἀλφά κεν Ἀργείοι Σαρπηδόνοιο ἔντεα καλὰ | λύσειαν, καὶ κ' αὐτὸν ἀγοίμεθα ἔλμιον εἶσω. F. Peter sagt sehr gut: „Ich zweifle sehr, dass die Leidenschaft des Glaukos gestattet so zu denken, wie Fäsi den Lesern des Homer es in der Anmerkung empfiehlt; „Wir würden ihn selbst mit uns führen, z. B. auf einem Wagen“. Dass Sarpedon hingeschafft werde nach Troja, gleichviel wie, darum handelte es sich allein. — 34] Od. 21, 196. Odysseus prüft den βουκόλος und den σφορβός: ποῖοι κ' εἴτ' Ὀδυσῆι ἀμυνόμεν, εἴ ποθεν ἔλθοι | ὦδε μάλ' ἐξαπίνης, καὶ τις θεὸν αὐτὸν ἐνείλαι; | ἢ κί μνηστῆρεσσιν ἀμύνουτ' ἢ Ὀδυσῆι; Der Rinderhirt antwortet: 35] ib. 201. τὸν δ' αὐτὲ προσέφειπε βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνήρ· | Ζεῦ πάτερ, αἶ γὰρ τοῦτο τελευτήσεας ἐφέλωρ, | ὡς ἔλθοι μὲν κείνος ἀνήρ, ἀγάγοι δὲ σε δαλῶν· | γνοῖης γ' οἷη ἐμῆ δύναμις καὶ χεῖρες ἔσσονται. Hier nimmt F. Peter zu einer merkwürdig gezwungenen Deutung

seine Zuflucht: „Warum hier dieser Wechsel? Auffällig ist er; allein sollte denn nicht zu der unerwarteten und unglaublichen Annahme des noch unerkannten Odysseus, dass Odysseus von irgendwo her so urplötzlich zurückkehre, eben ein Ausdruck angemessen sein, der mehr besagt als die gewöhnliche Leitung und Obhut der Götter, der uns den Gott gleichsam mit der Kraft seiner Arme und Schultern wirksam vor Augen führt, während für den Wunsch des Eúmaios die Bezeichnung der gewöhnlichen göttlichen Einwirkung ausreicht? Augenblicklich vermag ich freilich nicht zu sagen, ob die Vorstellung, Gott trägt den Menschen, eine Homerische ist, sie hier ganz für heterogen zu erklären, würde mich indes die ähnliche, oft widerkehrende θεός χεῖρα ὑπερέχει τινα und τινός abhalten“. Peter denkt nicht an die Entführung des Aineias durch Aphrodite. Aber die Sache liegt ja ganz anders: φέρειν bezeichnet durchaus nicht mit irgend einer Bestimmtheit und Anschaulichkeit das tragen auf den Händen oder Schultern; dann müsste ja auch in 27], 29], 30] Priamos alle seine Geschenke auf den Schultern tragen, am Ende noch gar mitsammt den Wagen und Maultieren. In 34] fragt vielmehr der unbekannt Fremdling, wie jene sich denn verhalten würden, wenn die Gottheit den Odysseus ihnen brächte: weshalb soll er auf die zurückzulegende Strecke der Heimfahrt hinweisen? Anders ist es in 35], wo Philoitios den Wunsch ausspricht, dass die Gottheit jenen herführe: dabei denkt man doch an den Weg, den jener zurücklegen muss. — 36] Soph. Trach. 492 sq. ἀλλ' εἴσω στέγης | χωρῶμεν ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης, | ἅ τ' ἀντὶ δῶρων δῶρα χρη προσαρμόσαι, | καὶ ταῦτ' ἄγης. κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε | χωρεῖν προσελθόνθ' ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ. Lichas soll — so erklärt P. richtig — zuerst von Deianeira einen Auftrag erhalten (φέρειν), dann die Geschenke dem Herakles überbringen (ἄγειν). φέρειν ist also nahezu unser „davontragen“; die ἐπιστολαὶ aber sind dem Diener nichts fremdes, sondern seinem Amte angemessen. Diese feinere Unterscheidung ist nichts künstliches und gemachtes; man vergleiche nur den Unterschied unserer Synonyma „empfangen“, „erhalten“ u. s. w. worüber eine Vergleichung von F. 107, 8. einige Auskunft gibt.

37] Soph. Oed. C. 353 sq. Oidipus spricht zu Ismene: σὺ δ' ὦ τέκνον, πρόσθεν μὲν ἔξισον πατρὶ | μαντεῖ' ἄγουσα πάντα Καδμείων λέδρα, | ἅ τοῦδ' ἐχρίσθη σώματος φύλαξ δέ μου | πιστὴ κατέστης, γῆς δ' ἐξηλανόμην. | νῦν δ' αὖ τιν' ἤκεις μῦθον, Ἰσμήνη, πατρὶ | φέρουσα; τίς σ' ἐξῆρεν οἴκοθεν στόλος; | ἤκεις γὰρ οὐ κενή γε, τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς | ἔξοιδα, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι. Dass

φέρουσα sich nur auf das überbrachte bezieht, zeigt ja der Zusammenhang; ebenso, dass ἄγουσα an die mühevollen Wanderungen erinnert, welche Ismene für ihren Vater unternommen hat. — 38] Hes. op. 204. ὦδ' ἰρηξ προσέειπεν ἀηδόνα ποικιλόδειρον | ὕμνι μάλ' ἐν νεφέσσι φέρων, ὄνχεσσι μεμαρπῶς. 208. δαίμονιη, τί λέληκας; ἔχει νύ σε πολλὸν ἀρείων | τῆ δ' εἰς, ἧ σ' ἂν ἐγὼ περ ἄγω καὶ αἰοῖδον ἐρῶσαν: das eine „tragen“, das andere „hinführen“.

Nur eine der von F. Peter angeführten Stellen, möge noch besprochen werden, da sie noch eine andere Seite in dem Gebrauch der beiden Verben aufschließt. 39] Hdt. 2, 158. Ψαμμίτηλον δὲ Νεκῶς παῖς ἐγένετο καὶ ἐβασίλευσε Αἰγύπτου, ὃς τῆ διαώρημ ἐπεχειρήσας πρῶτος τῆ ἐς τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν φερούσῃ. — — ἦκται δὲ ἀπὸ τοῦ Νείλου τὸ ὕδωρ ἐς αὐτήν, ἦκται δὲ κατόπερθε ὄλιγον Βουβάστιος πόλιος παρὰ Πάτουμον τὴν Ἀραβίην πόλιν· ἐσέχει δὲ ἐς τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν. ὁρῶνται δὲ πρῶτον μὲν τοῦ πεδίου τοῦ Αἰγυπτίου τὰ πρὸς Ἀραβίην ἔχοντα, ἔχεται δὲ κατόπερθε τοῦ πεδίου τὸ κατὰ Μέμφιν τείνον οὖρος, ἐν τῷ αἰ λιθοτομῆαι ἔνεισι. τοῦ ἂν δὴ οὖρος τούτου παρὰ τὴν ὑπωρετὴν ἦκται ἢ διαώρηξ ἀπ' ἐσπέρας μακρῆ πρὸς τὴν ἠῶ, καὶ ἐπειτεν τείνει ἐς διασφάγας, φέρουσα ἀπὸ τοῦ οὖρος πρὸς μεσαμβρίην τε καὶ νότον ἄνεμον ἐς τὸν κόλπον τὸν Ἀραβίον. Richtig fasst hier F. P. wider ἄγειν auf von der Erstreckung durch den Raum; unrichtig wider φέρειν, bei dem nach ihm „mehr die Bezeichnung der Wirkung oder Tätigkeit des Grabens vor die Seele tritt, so dass sich die Ergänzung des Objekts ὕδωρ von selbst ergibt.“ Man muss beachten, dass φέρειν hier den Lauf des Kanals von der höheren Gegend in die niedere angibt, und dass das intransitive φέρειν überhaupt den natürlichen Lauf, Kurs, Ablauf eines Dinges bezeichnet. So von Winden, Xen. an. 5, 7, 7.: ὁ βορέας ἔξω τοῦ Πόντου εἰς τὴν Ἑλλάδα φέρει; vgl. über das Medium und über φορὰ, § 3.

Den ungeheuer mannigfaltigen speziellen Gebrauch von ἄγειν und φέρειν weiter zu verfolgen, ist Sache eines sehr ausführlichen Lexikons; die Hauptgesichtspunkte für die Anordnung des Stoffes denke ich angegeben zu haben. Nur über einen Punkt sei noch eine Bemerkung gestattet. F. Peter gesteht am Schlusse seiner Abhandlung, dass es ihm nicht gelungen, einen ausreichenden Grund für die Abwechslung im Gebrauche von προσάγειν und προσφέρειν bei Thukydides aufzufinden; namentlich, warum μηχανὰς προσφέρειν 2, 58. statt des sonst gewöhnlichen μηχανὰς προσάγειν stehe. Ich meine, dass durch die Präposition πρὸς das Wort φέρειν eine so starke Beziehung auf örtliche Fortbewegung erhält, dass

dadurch schon der Unterschied von ἄγειν so gut wie aufhören muss. Bei φέρειν τινι τι oder εἰς τινα τόπον τι wird nur der Endpunkt genannt, und das φέρειν bedeutet an und für sich gar nicht die Fortbewegung (die man nur aus dem Zusammenhange folgert), sondern immer nur das tragen. Setze ich aber φέρειν mit πρὸς zu προσφέρειν zusammen, so dass also φέρειν selbst durch ein Wort genauer bestimmt wird, welches eine Bewegung im Raume angibt: so muss notwendig der Begriff des φέρειν sich dem des ἄγειν nähern. Die beiden Zusammensetzungen müssen also zu einem großen Teile in das gemeinsame Gebiet C von der Figur in § 2. fallen. Wie weit in solchen Fällen, und namentlich wenn Kunstausdrücke, z. B. aus kriegerischen Operationen vorliegen, noch bei dem sprechenden oder beschreibenden ein Gefühl für die lebendigen Beziehungen der einfachen Stammwörter vorauszusetzen ist: dies ist oft gar nicht festzustellen. Oder besser: ein solcher Unterschied ist in vielen Fällen gar nicht vorhanden. Man muss sich da hüten, dass man nicht etwas in die Schriftsteller hineindeutet, was ihnen gar nicht bewusst war.

6. Über das Frequentativum φορεῖν hat Lobeck schätzbares Material zusammengestellt, Phryn. S. 585—586. Wenn er am Schlusse sagt: „Sed ut in aliis linguis, ita etiam in graeca persaepe usus terminos a se constitutos libere egreditur“; und wenn er zum Beweise dieser Ansicht eine Anzahl Stellen, größtenteils aus späteren Schriftstellern, anführt, in welchen φέρειν für das zu erwartende φορεῖν steht: so ist darüber etwa das folgende zu sagen. Wenn „einen Stock tragen“ eigentlich, wo damit die Sitte, das gewohnheitsmäßige, gemeint ist, φορεῖν βακτηρίαν heißt: so kann man dies doch auch immer ein φέρειν nennen, indem man nur die Erscheinung eines solchen Menschen ins Gedächtnis ruft. Überhaupt ist für das Intensivum das gewöhnliche Verb auch der schlechte Ausdruck, aber nicht umgekehrt kann das Intensivum oder Frequentativum beliebig für jenes eintreten. Das *jacere* ist immer auch ein *jacere*, aber nicht jedes *jacere* ein *jacere*. Dennoch kann ich unter den von Lobeck zitierten Beispielen, soweit die Stellen als kritisch sicher gelten, kein solches finden, in welchem notwendig das gewohnheitsmäßige besonders hervorzuheben war.

Bei Homer bedeutet φορεῖν teils ein gewalttätiges hin und her tragen, wofür wir stärkere Wörter, wie *werfen* oder *reißen*, gebrauchen; teils ein gewohnheitsmäßiges tragen, und so besonders auch von Kleidungsgegenständen u. dgl. Vgl. 6]. — 40] Od. 6, 171. τόσσα δὲ μ' αἰεὶ κῆμ' ἐφόρει κρατύναι τε θύελλαι | νήσου ἀπ'

Ἰωννῆς. 41] Il. 6, 457. καὶ κεν ἐν Ἄργει ἐοῦσα πρὸς ἄλλης ἰσθῶν ὑφαίνουσι, | καὶ κεν ὕδαρ φορέουσι Μεσσηϊδος ἢ Ἰππερείης | πόλλ' ἀφεικαζομένη, κρατερὴ δ' ἐπικίσειε' ἀνάγκη. 42] Il. 4, 137. Von dem Pfeil: διὰ μὲν ἀρ ζωστήρος ἐλήλατο δαιδαλέοιο, | καὶ διὰ θωρήκος πολυδαϊδάλου ἠρήρειστο | μίτρης θ', ἣν ἐφόρει Φέρυμα χροός, ἕρκος ἀπόντων. In der folgenden Stelle bezeichnet φορεῖν nur ein φέρειν, das von größerer Macht oder Kraft zeugt. 43] Il. 21, 337. εἶσομαι ἐξ ἀλόθεν χαλεπὴν ὄρουσα θύελλαν, | ἣ κεν ἀπὸ Τρώων κεφαλᾶς καὶ τεύχεα κίαι, | φλέγμα κερδὸν φορέουσα. In anderen ist die iterative Bedeutung an sich nicht erkennbar, sondern erst aus dem sonstigen Gebrauche des Wortes abzunehmen. 44] Od. 10, 358. ἣ δὲ τετάρτη ὕδαρ ἐφόρει καὶ πῦρ ἀνέκαιεν | πολλὸν ὑπὸ τριποδι μεγάλῳ.

Bei den Attikern u. s. w. wird φορεῖν nicht bloß von Kleidungsgegenständen und anderen Dingen, die man gewöhnlich äußerlich zu tragen pflegt gebraucht, sondern auch von den Körperteilen, wobei aber keine bestimmte Art der Haltung gemeint ist; ja selbst von Eigentümlichkeiten des Wesens und Charakters. 45] Dem. 37, 52. Νικόβουλος δ' ἐπιφθονός ἐστι, καὶ ταχέως βαδίζει, καὶ μέγα φθέγγεται, καὶ βακτηρίαν φορεῖ. 46] [id.] 7, 45. εἴπερ ὑμεῖς τὸν ἐγκέφαλον ἐν τοῖς κροτάφοις καὶ μὴ ἐν ταῖς πτέρυγαις καταπεπατημένον φορεῖτε. 47] Alexis b. Athen. 13, 23. Von einer Hetäre: εὐφροεῖς ὀδόντας ἔσχεν' ἐξ ἀνάγκης δεῖ γελᾶν, | ἵνα θεωρῶσ' οἱ παρόντες τὸ στόμ' ὡς κομφὸν φορεῖ. 48] Ehippos b. Athen. 13, 27. ὡς σκαῖος εἴ κἀγροίκος αἰσχροεπέων' ἔα, | ἐπαρσύτερ' ἐν τῷ στόματι τὴν γλῶτταν φορεῖς. 49] Ar. eq. 757. νῦν δὴ σε πάντα δεῖ κάλων ἐξιέναι σεαυτοῦ, | καὶ λῆμα θούριον φορεῖν καὶ λόγους ἀφύκτους. 50] Soph. Ant. 705. μὴ νῦν ἐν ἤθος μοῦνον ἐν σεαυτῷ φάρεϊ, | ὡς φῆς σύ, κοῦδὲν ἄλλο, τοῦθ' ὀρθῶς ἔχειν.

7. Die beiden Verben der ersten Gruppe sind der Bedeutung nach mehr mit φέρειν, die der dritten mehr mit ἄγειν verwandt, wenigstens was die mehr augenfälligen äußeren Beziehungen betrifft. Jene also bezeichnen mehr eine Art des tragens, diese eine Art des fortschaffens nach einem anderen hin. Wir beschäftigen uns hier mit den ersteren.

ὄχειν entspricht in seiner Grundbedeutung auch dem lateinischen *vehere*, mit dem es gleichen Stammes ist, und bedeutet also im Aktiv *faren* oder *reiten lassen*, im Passiv *faren* oder *reiten*. *ἰπαγεῖν* unterscheidet sich so von *ὀχεῖσθαι*, dass es als eine besondere Kunst erscheint und einem bestimmten Berufe (den Rittern, Reitern) eigen ist, während *ὀχεῖσθαι* eine bloße Art der Be-

förderung ist. 51] Ar. ran. 21. Dionysos der zu Fuße geht streitet sich mit seinem Diener Xanthias, der auf einem Esel sitzt, aber das Gepäck zu tragen hat: *Α. εἴτ' οὐχ ὕβρις ταῦτ' ἐστὶ καὶ πολλή τρυφή, | ὅτ' ἐγὼ μὲν ὦν Διόνυσος, υἱὸς Σταμνίου, | αὐτὸς βαδίζω καὶ πονῶ, τοῦτον δ' ὀχῶ, | ἵνα μὴ ταλαιπωροῦτο μηδ' ἄχθος φέροι; | Ε. οὐ γὰρ φέρω ἐγώ; Α. πῶς φέρεις γάρ, ὅς γ' ὀχεῖ; | Ε. φέρων γε ταυτὶ. Α. τίνα τρόπον; Ε. βαρέως πάνυ. | Α. οὐκ οὖν τὸ βάρος τοῦθ' ὃ σὺ φέρεις οὖνος φέρεις; 52] Xen. Cyr. 7, 3, 4. καὶ νῦν γε λέγεται αὐτοῦ ἡ γυνὴ ἀνελομένη τὸν νεκρὸν καὶ ἐνθεμένη εἰς τὴν ἀρμάμαξαν, ἐν ἧπερ αὐτὴ ὤχετο, προσκομιζέμεναι αὐτὸν ἐνθάδε μοι πρὸς τὸν Πακτώλῳ ποταμῶν. 53] ib. 4, 5, 58. καὶ (ἐκέλευσε) τὰ πικρὰ τούτοις ὥσπερ καὶ τοῖς μετ' αὐτοῦ Πέρσαις λαμβάνειν, αὐτοὺς δὲ τοὺς θάρακας καὶ τὰ ξυστὰ ἔχοντας ἀεὶ ἐπὶ τῶν ἵππων ὀχεῖσθαι. 54] Hdt. 1, 136. παιδεύουσι δὲ τοὺς παῖδας, ἀπὸ πενταέτεος ἀρξάμενοι μέχρι εἰκοσαέτεος, τρία μῦνα, ἐπιπέσειν καὶ τοξεύειν καὶ ἀληθίζεσθαι. II. 10, 403. 17, 77. 24, 731.*

Soweit wäre *ὀχεῖν* kaum ein Synonym unserer Familie. Doch es ist das auch ein ordentliches *tragen*, manchmal so, dass man nicht viel Unterschied von *φέρειν* bemerkt. 55] Eur. Or. 802. ὡς ἐγὼ δὲ ἄστέος σε σμικρὰ φρονιζῶν ὄχλου | οὐδὲν αἰσχυνθεὶς ὀχῆσω. 56] Theogn. 534. χαίρω δ' ἐμπνίων καὶ ὑπ' ἀγλήτηρος ἀέλων, | χαίρω δ' εὐφρογγον χερσὶ λύρην ὀχέων. Aber eine Anschauung die an diesen beiden Stellen zulässig ist und nicht fern liegt zeigt sich in anderen mit zwingender Notwendigkeit. *ὀχεῖν* nämlich bedeutet ein solches tragen, bei dem das Subjekt als der feste Stützpunkt erscheint, welcher das Objekt aufrecht erhält ohne Kraftanstrengung und ohne dass ein Druck bemerkbar würde. Diese Vorstellung leitet sich sehr leicht ab von dem Pferde oder Wagen, die den darauf sitzenden mühelos aufrecht erhalten. Deshalb kennzeichnet *ὀχεῖν* zuerst die leichte Haltung, das leichte und gefällige tragen eines Dinges in der Hand. 57] Xen. Cyr. 1, 3, 8. οἱ δὲ τῶν βασιλέων τούτων οἰνοχοοὶ κομῶς τε οἰνοχοοῦσι καὶ καθαρέως ἐγγέουσι καὶ διδῶσι τοῖς τριῶν δακτύλοις ὀχοῦντες τὴν φιάλην, καὶ προσφέρουσιν ὡς ἂν ἐνδοῖεν τὸ ἔκπομα εὐληπιότατα τῷ μέλλοντι πνεύει. Vgl. 56], wo wir an die leichte und graziöse Haltung der Leier denken. Dann weiter übertragen auf das was einem andern Dinge die sichere Grundlage, den festen Stützpunkt gewährt. 58] Eur. Hel. 277. ἄγνωρα δ' ἢ μου τὰς πόδας ὄχει μόνη, | πόσιν ποθ' ἦξεν καὶ μ' ἀπαλλάξειν κακῶν, | οὗτος τέθνηκεν. 59] Plat. Cratyl. 400 A. τὴν φύσιν παντὸς τοῦ σώματος, ὥστε καὶ ζῆν καὶ περιμέναι, τί σοι δοκεῖ ἔχειν τε

καὶ ὀχεῖν ἄλλο ἢ ψυχρή; — Daher bedeutet das Passiv ein leichtes schweben oder getragen werden auf einer bestimmten Grundlage. 60] Od. 5, 54. σεύατ' ἔπειτ' ἐπὶ κῆμα λάρω ἄρνιδι Φεφκοῖας, | ὅστε κατὰ δεινούς κόλπους ἄλδς ἀτρογέτοιο | ἔχθῆς ἀγρώσσαν πικρινὰ πτέρω δεύτεται ἄλμη· | τῷ Φιελος πολέεσσιν ὀχῆσατο κύμασιν Ἐρμῆς. 61] Ar. eq. 1244. οἴμοι κακοδαμῶν. οὐκέτ' οὐδὲν εἰμ' ἐγώ. | λεπτή τις ἐλπίς ἐστ' ἐφ' ἧς ὀχοῦμεθα. Plat. leg. 699 B. Ar. b. Athen. 12, 75. Eur. Or. 69.

Eine Homerische Stelle wird verschieden erklärt. 62] Od. 1, 296. Athena ermant den Telemach: φράζεσθαι δὲ ἔπειτα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, | ὅπως κε μνηστῆρας ἐνὶ μεγάροισι τεοῖσιν | κτείνης ἢ δόλω ἢ ἀμφαδόν· οὐδέ τί σε χεῖρ | νηπιῶας ὀχεῖν, ἐπεὶ οὐκέτι τηλίκος ἐσσι. Seiler: „*ὀχεῖν* fortbewegen, führen; übertragen: *νηπιῶας*, Kinderpossen treiben“. Man sieht, dass hier von einer Grundbedeutung ausgegangen wird, die dem Worte durchaus fehlt. Ameis: „*νηπιῶας ὀχεῖν* (= *νηπιωχεύειν*), was sprichwörtlichen Anstrich hat, kindische Träumereien tragen, hegen [von *νήπιος* und *ἄσσει*, *dormio*, wovon auch *ἀεσίφρων*]“. Diese Erklärung ist oben so verkehrt. Auch *νηπιέη*, über welches F. 47, 7. nachzulesen ist, ist ganz falsch aufgefasst. Ich werde eine zuverlässige Erklärung weiter unten geben, und will nur bemerken, dass *νηπιέη* und Acc. pl. *νηπιῶας* doch sicher dasselbe Wort ist, und dass eine ganz einfache Erklärung der beiden verschiedenen Formen sich aus den Assimilationsgesetzen ergibt. (Wie *ἐρώων*, *ἐράω* u. dgl.) Wir müssen nämlich mit dieser Stelle zuvörderst drei andere vergleichen, in denen man wiederum eine ganz fremde, fern liegende Übersetzung: „ertragen“, „dulden“ empfiehlt. Diese widerspricht ebenfalls vollkommen dem Grundbegriffe des Wortes; vgl. die Definition hinter 56]. — 63] Od. 7, 211. οὐστίνης ὑμεῖς ἴστε μάλιστ' ὀχέοντας οἰζὺν | ἀνθρώπων, τοῖσιν κεν ἐν ἄλγεσιν ἰωσαίμην. | καὶ δ' ἔτι κεν καὶ μάλλον ἐγὼ κατὰ μνηστῆραίμην, | ὅσσα γε δὲ ξύμπαντα θεῶν ἰότητι μόγησα. 64] Od. 11, 619. Der Schatten des Herakles redet den Odysseus an: ἄ δελλ', ἢ τίνα καὶ σὺ κἀνὸν μόρον ἠρηλάξεις, | ὅνπερ ἐγὼν ὀχέεσκον ὑπ' ἀγῆς ἡέλοιο. | Ζηρὸς μὲν παῖς ἦα Κρονλονος, αὐτὰρ οἰζὺν | εἶχον ἀπειρεσίην. 65] Od. 21, 302. Der Kentaure Eurytion, weinberauscht, frevelt im Hause des Peirithoos, ἦρωας δ' ἄχος εἶλε, διέκ προθύρου δὲ θύραζε | ἔκλον ἀναβλῆαντες, ἀπ' οὐατα νηλεὶ χαλκῷ | ῥῖνά τ' ἀμήσαντες· ὃ δὲ φρεσὶν ἦσιν ἀφασθεῖς | ἦμεν ἦν ἄτην ὀχέων ἀεσίφροσι θυμῷ. Das letzte Beispiel ist am lehrreichsten. Peirithoos kann nicht mit „leichtem Sinne“, d. h. leichtsinnig sein Verderben „ertragen“, „dulden“: denn

der Leichtsinn setzt ja vielmehr über das Leiden hinweg. Er muss es „hinnehmen“, „sich damit abfinden“, wie wir sagen. So wird auch Odysseus — denn damit droht ihm Antinoos — es hinnehmen müssen, was ihm von Seiten des Echetos geschehen wird. Und in 64] steht ἡγηλάζειν „mit sich führen“ parallel; und Herakles will sich nicht als einen Dulder hinstellen, sondern als einen solchen, der ein böses Geschick in seinem Lebenslaufe auf sich nam, und zu überwinden hatte. Ebenso in 63]. Beschrieben wird dieses Geschick in beiden Stellen durch die folgenden Worte. Aber wird man dadurch gezwungen, eine dem Grundbegriffe des Wortes widersprechende Bedeutung bei demselben anzunehmen, die der gerade Gegensatz zu Stellen ist wie 58—59]? Ich will ein deutsches Beispiel geben. „Viel übles, viel Unglück habe ich in meinem Leben *erfahren*. Oft haben schwere Schmerzen mich an das Krankenlager gefesselt“ u. s. w. Hat man, trotz der folgenden Beschreibung, hier das Recht, „erfahren“ im Sinne von „dulden“ und „ertragen“ aufzufassen? Genau so aber ist das Verhältnis in den obigen Stellen, nur dass der Grieche ein anderes Bild hat, indem er etwa an einen Wagen denkt, in dem manches liegen kann one ihn zu drücken, was aber doch mit genommen werden muss. Und mit dieser Erklärung reichen wir auch für 62] aus. Athena hat den Telemach durchaus nicht zu tadeln wegen „Kinderpossen“ die er „treibt“, und sie tadelt ihn überhaupt gar nicht, sondern ermannt ihn vielmehr zum Handeln. „Du brauchst nicht mehr die Schwäche und Unselbstständigkeit des Knabenalters (vgl. F. 47, 7.) auf dich zu nehmen d. i. damit weiter deinen Lebensweg zu wandeln, sondern du kannst demnächst die Manneskraft die du schon hast durch mutvolles Handeln offenbaren“.

In all den Stellen 62—65] hat ὀχεῖν also denselben Sinn. Ob nun von Mühseligkeiten, von einem schweren Geschieke, von einem bestimmten Unglücke das einem widerfahren ist, oder ob umgekehrt von einer Art des Charakters oder Wesens die Rede ist: immer bedeutet ὀχεῖν, dass man dieses an und auf sich hat, damit den Lebensweg zu wandeln hat, wie ein Wagen bestimmt ist bestimmtes mit sich zu führen: der eine den Kämpfer mit seinem Wagenlenker, der andere das Getreide welches er vom Felde abzuholen bestimmt ist u. s. w. ὀχεῖν ist weder ein Gegensatz zu dem δρᾶν wie πάσχειν; noch bezeichnet es wie κλῆναι und ὑπομένειν das standhafte aushalten und dulden von Schmerzen u. dgl.; noch wie φέρειν das vertragen und ertragen wie es unserer Konstitution angemessen ist u. s. w.: es wird, mit

einem Worte, kein wirkliches Synonym der in F. 24. behandelten Wörter. Das Wort gibt nur an, was das Subjekt mit sich führt, an sich hat, und kann somit eher mit ἔχειν (vgl. ἔχειν οὐζύν, ἄλγος und 63—65]) verglichen werden, als mit κλῆναι, πάσχειν u. s. w. Denn es ist nicht gestattet, für drei Homerische Stellen, 63—65], mit denen noch Pind. Ol. 2, 74, stimmt, eine eigene Bedeutung anzunehmen, die weder in der andern Stelle 62] Anwendung haben kann, noch mit den lebendigen Beziehungen des Wortes die in 56—61] zu Tage treten, irgendwie zu vereinigen ist.

8. Βαστάζειν heißt eigentlich einen Gegenstand *fassen* und *heben*, sei es mit den Händen oder den Schultern u. s. w., und ihn so tragen und handhaben. In jedem Falle hat der βαστάζων das Gewicht des Objektes zu überwinden, oder muss über die sonstigen Schwierigkeiten die der Gegenstand für den der ihn anwenden, bewegen oder fortbewegen will, hat, Herr werden. 66] Od. 21, 405. ἀτὰρ πολύμητις Ὀδυσσεύς, | ἀντίκ' ἐπει μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἔλθε πάντη, | ὡς ὅτ' ἀνήρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ αἰοδῆς | ζητιῶς ἐάνυσσε νέφ' περὶ κόλλοπι χορδῆν, | ἄψας ἀμφοτέρωθεν εὐστρεφέες ἔντερον οἴος, | ὡς ἄρ' ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον Ὀδυσσεύς. 67] Od. 11, 594. καὶ μὴν Σίσυφον εἰσεῖδον κρατέρ' ἄλλε' ἔχοντα, | λαῶν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρωθεν. 68] Batrach. 78. οὐχ οὕτω νῆπιουσιν ἐβάστασε φέροντα ἔρωτος | ταῦρος, ὅτ' Εὐρώπην διὰ κύματος ἤγ' ἐπὶ Κρήτην, | ὡς ἐμ' ἐπιπλώσας ἐπινώτιον ἤγεν ἐς οἶκον | βάτραχος ἀμπετάσας ὄχρον δέμας ὕδατι λευκῷ. In der nachhomerischen Sprache, namentlich derjenigen der Tragiker finden wir die lebendigen Beziehungen des Wortes weniger deutlich; doch ein bloßes Berühren, ἀπτεσθαι, wie man angibt, bezeichnet es keineswegs. Wenn in 69] Aias wünscht, dass Teukros seine Leiche zuerst βαστάσαι soll, so heißt das doch sicher so viel wie aufheben, wobei die weitere Besorgung, die V. 1048. συγκομίζειν genannt wird, doch zum Teil mitverstanden wird. Das χεῖρα βαστάζειν 70—71] kann nur das fassen, drücken der Hand, nicht aber die bloße Berührung bedeuten. In 72] ist δόρυ βαστάζειν doch sicher nicht ein bloßes vor sich hinhalten, sondern ein fassen und nötigenfalls handhaben, ganz anders wie ὀχεῖν in 56] und 57], welches nur auf die leichte Haltung sich bezieht, und leicht von φέρειν und φορεῖν zu unterscheiden. Und aus dieser Beziehung auf das handhaben und regieren des Gegenstandes erklärt sich auch die Übertragung auf die Tätigkeit des Geistes: es ist nicht ein bloßes sich fassen mit dem Gegenstande (ἀπτεσθαί τινος), sondern das „erfassen“ desselben, so dass man gleichsam damit unzugehen ver-

steht, 73—74). — 69] Soph. Aj. 827. πέμπων τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν | Τεύρω φέροντα, πρῶτος ὡς με βαστάσῃ | πεπτάτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει, | καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν τοῦ κατοπτευθεῖς πάρος | διφθῶ κυσὶν πρόβλητος ὀλωνοῖς θ'. Ελωρ. 70] Aesch. Ag. 36. γένοιτο δ' οὐν μολόντος εὐφιλῆ χέρα | ἄνακτος ὄκων τῆδε βαστάσαι χερσὶ. 71] Eur. Alc. 917. τότε μὲν πύκταις σὺν Πηλιάσιν | σὺν θ' ἄμειναιοις ἔστειχον ἔσω, | φιλίας ἀλόχον χέρα βαστάζων. 72] Her- mippus, Plut. Pericl. 33. βασιλεῦ Σατύρων, τί ποτ' οὐκ ἐθέλεις | δόρυ βαστάζειν, ἀλλὰ λόγους μὲν | περὶ τοῦ πολέμου δεινοῦς παρέχει, | ψυχὴν δὲ Τέλητος ὑπέσθη; 73] Aesch. Prom. 888. ἦ σοφός, ἦ σοφός ὅς | πρῶτος ἐν γνώμῃ τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσῃ διευθυνολόγη- σεν | ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῶ. 74] Ar. thesm. 438. πάντα γὰρ λέγει δίκαια, | πάσας δ' ἰδέας ἐξήτασεν, | πάντα δ' ἐβάστασεν φρενί, πυκνῶς τε | ποικίλους λόγους ἀνεύρεν | εὖ διεξηγη- μένους.

Später bedeutet βαστάζειν einseitiger „aufheben“ und geht in die Bedeutung von αἴρειν über. So von dem aufheben und wegnehmen der Tische und Speisen, Athen. 2, 26. 15, 48. Sonst unterscheidet sich αἴρειν dadurch ganz bestimmt, dass es nur das emporheben, in die Höhe heben bezeichnet, nicht das in die Hand nehmen eines Gegenstandes um ihn zu handhaben oder zu tragen, und auf diese einfache Anschauung lassen sich die mannigfaltigen Anwendungen des letzteren Wortes zurückführen. — Die Übertragung von βαστάζειν bei Pindar: „erheben“, lässt sich ohne Umwege von der Grundbedeutung ableiten. Pindar meint damit kein einfaches preisen rümen oder loben in Worten, sondern ein wirkliches be- rühmt machen, was eben so wol durch Taten, als durch die feier- liche Erhebung im Siegesgesange geschieht. Durch solche Taten erhebt man z. B. den Ort wo sie geschehen sind; sie heben gleich- sam, wie das auch der Gesang tut, den Gegenstand empor, indem sie dauernd die feste Grundlage bilden, auf welcher der erhobene Gegenstand ruht. 75] Pind. Ol. 12, 19. νῦν δ' Ὀλυμπία στεφανω- σάμενος | καὶ δις ἐκ Πυθῶνος Ἴσθμοῦ τ', Ἐργότεις, | θεράμ' Νυμ- φῶν λουτρὰ βαστάξεις, ὀμμάτων παρ' οἰκείας ἀρούραις. 76] id. Isthm. 3, 8. εὐαλέων δ' ἔργων ἄποινα χρῆ μὲν ἄμνησαι τὸν ἑσλόν, | χρῆ δὲ κομᾶζοντ' ἀγαθαῖς χαρίτεσσιν βαστάσαι. Was dagegen αἴρειν in ähnlicher Anwendung sei, zeigt die folgende Stelle, in der offen- bar auf die laut verkündende Stimme Bezug genommen wird (vgl. αἴρειν τὴν φωνήν). 77] Ar. ran. 377. ἀλλ' ἔμβα χῶπως ἀρεῖς | τὸν Σώτειραν γενναίως | τῇ φωνῇ μολπάζων. Und so bedeutet αἴρειν θυμόν keineswegs eine Erhebung des Gemütes, sondern, wie Soph.

Oed. R. 914. zeigt, ein versetzen in Aufregung und Unruhe; und wir werden daran denken, dass μετέωρος ganz besonders von schwankenden und unsicheren Verhältnissen und Stimmungen ge- braucht wird, denen eine „solide Grundlage“ fehlt. So erklären sich die Übertragungen der Wörter erst, wenn man die genaueren Beziehungen kennt, die in den Grundbedeutungen ausgeprägt liegen.

9. Die Wörter der dritten Gruppe schließen sich, wie oben bereits bemerkt, mehr an ἄγειν als an φέρειν an. Alle drei Wör- ter unterscheiden sich aber dadurch, dass sie keine be- stimmte Art der Fortschaffung plastisch veranschau- lichen.

Betrachten wir zuerst das dichterische πορεῖν. 78] Pind. Pyth. 3, 45. Apollon rettet seinen Sohn Asklepios, während dessen Mutter auf dem Scheiterhaufen verbrennt: βίβηται δ' ἐν πρώτῳ κηλὸν παῖδ' ἐκ νεκροῦ | ἄρπασε' καιομένα δ' αὐτῷ διέφανε πυρά' | καὶ ῥά νιν Μάγνητι φέρον πόρε Κενταύρω διδάξαι | πολυπήμονας ἀνθρώποι- σιν ἰᾶσθαι νόσους. Man sieht, dass φέρον der anschauliche Aus- druck ist: „dem Cheiron ihn (auf den Armen) hintragend“, πόρε „übergab er ihn“. Aber auch nicht einmal die Handlung des über- gebens ist deutlich in πόρε ausgedrückt: denn φέρειν mit Dativ der Person heißt ja bereits, wie wir oben sahen, „bringen“, oder nahezu „geben“, vgl. § 5. Also gibt πορεῖν nur ganz all- gemein, ohne auf irgend eine Art der Beförderung zu deuten, an, dass ein Gegenstand auf eine andere Person durch Vermittlung des Subjektes übergeht. Es wäre das also ein ganz allgemeines „bringen“, wofür uns ein hinreichend umfassender oder vielmehr ein hinreichend unplastischer Ausdruck fehlt. Unter den intransitiven Verben der Bewegung haben wir einen ähnlichen Ausdruck, „kommen“, welches erst durch Ausdrücke wie „zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen, durch die Luft geflogen“ u. dgl. erläutert und anschaulich gemacht wird. Dagegen sehen wir in 38] ἄγω gegenüber dem Partizipium φέρον seine volle Anschau- lichkeit bewahren.

Dieser Mangel an Anschaulichkeit charakterisirt πορεῖν über- haupt, und macht es zu einem ganz allgemeinen Ausdrucke, für den selten ein bestimmterer Ausdruck, etwa φέρειν, eintreten könnte. Zwar in Stellen wie der folgenden könnte man auffassen wie das φέρειν in 27], 29] und 30], wo die Geschenke jedenfalls von der Person selbst überbracht werden, gleichviel, auf welche Art, auf Wagen oder indem sie selbst sie trägt. 79] Od. 6, 228. Von Odysseus, der die von der Nausikaa erhaltene Kleidung anlegt:

ἀνὰρ ἐπειδὴ πάντα λούσσατο καὶ λπ' ἄλειψεν, | ἀμφὶ δὲ Φεῖματα  
 φέσσαθ' ἢ Φοι πόρε παρθένος ἀδμῆς κτλ.; aber V. 211 sq. erfahren  
 wir, dass die Mägde der Nausikaa die Kleider übergaben: ὡς ἔφαθ'.  
 αἱ δ' ἔσταν τε καὶ ἀλλήλλησι κέλευσαν, | καὶ δ' ἄρ' Ὀδυσσῆ' εἶσαν  
 ἐπὶ σκέπας, ὡς ἐκέλευσεν | Ναυσικάα, θυγάτηρ μεγαλήτορος Ἀκλι-  
 νόοιο. | πὰρ δ' ἄρα Φοι φᾶρός τε χιτῶνά τε Φεῖματ' ἔδθησαν. Es  
 ist das ein ganz allgemeines „geben“, nicht in der Bedeutung von  
 „darreichen“, sondern überhaupt „zukommen lassen“. Doch dürfen  
 wir dabei nicht vorzugsweise an gute Gaben denken, da ebenso  
 wol auch das üble darunter verstanden wird. 80] Od. 19, 512.  
 ἀνὰρ ἐμοὶ καὶ πένθος ἀμέτρητον πόρε δαίμων. 81] Od. 9, 460.  
 καὶ δὲ κ' ἐμὸν κῆρ | λωφήσειε κακῶν, τά μοι οὐτιδανὸς πόρεν Οὐτίς.  
 Dass wir aber πορεῖν nicht als Synonym zu den Verben des  
 gebens stellen, davor warnt erstens der Gebrauch des etymologisch  
 verwandten πορξείν, dann Stellen wie 82] Soph. Oed. C. 1458.  
 ὦ τέκνα, τέκνα, πῶς ἂν εἴ τις ἐντοπος, | τὸν πάντ' ἄριστον δεῦρο  
 Θησέα πόροι; An Stellen wie dieser wäre unser „bringen“ auch  
 wider viel zu plastisch; die Komposita von „führen“ z. B. „herführen“  
 und das mehr auf Zustände sich beziehende „herbeiführen“ würden  
 in dieser Beziehung eher entsprechen.

10. Unser Verbum *schaffen* ist ein ziemlich vieldeutiges Wort.  
 Wir können, ohne die bei diesem Worte leitende Anschauung historisch  
 zu entwickeln und das gemeinsame in den verschiedenen Anwen-  
 dungen hervorzuheben, drei gesonderte Bedeutungen unterscheiden.  
 1. Das vorher nicht vorhandene hervorrufen, herbeiführen, auf irgend  
 eine Art verleihen oder bringen. „Wie soll ich Geld schaffen?“  
 „Ein kluger Mann weiß auch in der größten Not Rat zu schaf-  
 fen.“ 2. (Philosophischer Sinn.) Aus dem Nichts hervorbringen oder  
 machen. „Gott hat die Welt geschaffen.“ 3. Gestalt und Form geben,  
 bilden, selbständig gestalten. „Ein Maler kann nichts so vollen-  
 detes schaffen als ein Bildhauer und ein Komponist“.

πορίζειν entspricht unserm *schaffen* in der ersten Bedeutung.  
 83] Ar. eq. 758. ποικίλος γὰρ ἀνὴρ | καὶ τῶν ἀμυγῶν πόρους  
 εὐμυγῶν πορξείν. 84] Philemon b. Athen. 14, 77. ἀπλῶς γὰρ  
 οὐδὲ ἐν, μὲ τὸς θεούς, | ὧν ἂν λέγῃ συνίημι· καινὰ ἔήματα | πεπο-  
 ρισμένους γὰρ ἔστιν. 85] Dem. 35, 41. καὶ ἠγοούμενος· δεινὸς εἶναι  
 καὶ θραδῶς λόγους πορξίσθαι περὶ ἀδικῶν πραγμάτων, οἵεται παρὰ-  
 ξειν ὑμᾶς ὅποι ἂν βούληται. 86] Ar. eccl. 236. χροῖματα πορξείν  
 εὐπορώτατον γυνή. 87] Arist. rhet. 1, 2. τῶν δὲ πλίστεων αἱ μὲν  
 ἄτεχνοί εἰσιν, αἱ δ' ἐντεχνοί. ἄτεχνα δὲ λέγω ὅσα μὴ δι' ἡμῶν πε-  
 πόρισται, ἀλλὰ προὔπηρχεν· οἷον μάρτυρες, βάσανοι, συγγραφαὶ καὶ

ὅσα τοιαῦτα ἐντεχνα δὲ ὅσα διὰ τῆς μεθόδου καὶ δι' ἡμῶν κατα-  
 σκευασθῆναι δυνατόν. Wo von guten Gaben die Rede ist, da ge-  
 brauchen wir, besonders wenn sie von einer höheren Macht köm-  
 men, der Gottheit nämlich oder einem höheren Streben u. dgl.,  
 den Ausdruck „verleihen“, der überhaupt mehr auf weniger kon-  
 krete Dinge anwendbar ist; sonst haben wir den Ausdruck „ver-  
 schaffen“. So ist besonders πορξίσθαι „sich (Lebensunterhalt, diese  
 oder jene Güter) verschaffen“. 88] Plat. leg. 966 D. E. ἐν μὲν  
 ὁ περὶ τὴν ψυχὴν ἐλέγομεν, ὡς πρεσβυτάτων τε καὶ θειοτάτων ἐστὶ  
 πάντων, ὧν κίνησις γένεσιν παραλαβοῦσα ἀναστροφὴν ἐπόρισεν.  
 89] Aeschin. 3, 173. καὶ τὸ κεφάλαιον, τὸν βίον οὐκ ἐκ τῶν ἰδίων  
 προσόδων πορξίζεται, ἀλλ' ἐκ τῶν ὑμετέρων κινδύνων.

11. Von der Bedeutung „besorgen“, „pflegen“, „warten“, die  
 dem Substantive κομιδή entspricht ausgehend, gelangt auch κομί-  
 ζειν dahin, ein Synonym der Verben des bringens zu werden.  
 Auch hier ist also, wie bei φέρειν, die Bedeutung der örtlichen  
 Fortschaffung nicht die ursprüngliche, und wird erst durch Angabe  
 der *termini* hineingetragen. Auch unser Verb „besorgen“ kann in  
 einigermaßen entsprechender Art angewandt werden: „Besorge mir  
 das Buch“ = verschaffe es mir. „Ich werde die Botschaft (den  
 Brief) nach deinem Vater hin besorgen“ = veranlassen, dass sie  
 dahin gebracht wird. — Von der bei Homer nicht selten an-  
 gewandten ursprünglichen Bedeutung des Verbs will ich hier ab-  
 sehen.

Zunächst wird κομίζειν bei Homer ausgesagt von Personen,  
 die als Diener, als Gefärten u. dgl. eine gewisse Verpflichtung er-  
 füllend, Personen oder Gegenstände heimbringen, 90—91]; geht  
 die Darstellung vom Standpunkte dessen aus, zu dem die Dinge  
 gebracht werden, so entspricht unser „holen“, 92]. 90] Il. 2,  
 183. βῆ δὲ θείειν, ἀπὸ δὲ χλαῖναν βάλε· τὴν δ' ἐκόμισσεν | κῆρυξ  
 Εὐροβάτης Ἰθακήσιος, ὅς Φοι δαίδει. 91] Il. 3, 378. τὴν (τρο-  
 φάλειαν) μὲν ἔπειθ' ἤρωσ μεν' ἐυκνήμιδας Ἀχαιοῦς | ῥῆψ' ἐπιδινή-  
 σας, κόμισαν δ' ἐρληρες ἑταῖροι. 92] Il. 23, 699. καὶ δ' ἄλλοφρο-  
 νέοντα μετὰ σφίσιν εἶσαν ἄγοντες, | αὐτοὶ δ' οἰχόμενοι κόμισαν δέπας  
 ἀμφικύπελλον. Ebenso bedeutet das Medium: (jemanden) durch  
 Fürsorge irgendwo hin bringen, indem man ihn aus der Gefahr  
 rettet und in Sicherheit bringt u. dgl. 93] Il. 1, 594. Hephaistos  
 erzählt, wie er, vom Himmel geworfen, auf Lemnos niederfällt: ὄλλ-  
 γος δ' ἔτι θυμὸς ἐνῆεν· | ἐνθα με Σίλυτιες ἄνδρες ἄφαρ κομίσαντο  
 πεσόντα. 94] Il. 5, 359. Die verwundete Aphrodite bittet den  
 Ares: φίλε κασιγνήτε, κόμισαι τέ με δός τε μοι ἵππους, | ὄφρ' ἐς

"Ὀλυμπον ἴκωμαι, ἐν' ἀθανάτων ἔδος ἐστίν. 95] Od. 6, 278. καὶ νύ τις ὄδ' εἴησι κακώτερος ἀντιβολήσας | Τίς ὄδε Νανυσικά ἐπιεται καλός τε μέγας τε | ξείνος; ποῦ δέ μιν εὔρε; πόσις νύ Φοι ἐσσεται αὐτῆ. | Ἔτινά που πλαγχθέντα νομίσσατο Φῆς ἀπὸ νηὸς | ἀνδρῶν τηλεδαπῶν, ἐπεὶ οὐτινες ἐγγύθεν εἰσίν. — Indem nun aber beim Aktiv die Anschaulichkeit des Wortes verloren geht, wird das Wort zu einem gewöhnlichen „heimbringen“, und wird nicht nur auf das angewandt, was man sich durch irgend eine Anstrengung erwirbt, sondern auch auf das Übel das man sich „holt“, z. B. von einem Geschoss, das einem im Leibe sitzen bleibt. 96] Il. 2, 875. ἀλλ' ἐδάμη ὑπὸ χερσὶ ποδώκεος Αἰακίδαο | ἐν ποταμῷ, χερσὸν δ' Ἀχιλεὺς ἐκόμισσε δαΐφρων. 97] Il. 11, 738. πρῶτος ἔργον ἔλον ἄνδρα, κόμισσα δὲ μώνυχας ἵππους. 98] Il. 14, 456. οὐ μὲν αὐτ' ὄλω μεγαθύμον Πανθοίδαο | χερσὸς ἀπὸ σιβαρῆς ἄλιον παρήσσει ἄκοντα, | ἀλλὰ τις Ἀργείων κόμισσε χροῖ, καὶ μιν ὄλω | αὐτῷ στηπτόμενον κατῆμεν δόμον Ἀφιδος εἴσω. ib. 463. So das Medium, Il. 22, 286.

Etwas anders, aber eigentlich noch fester abgegrenzt ist der Gebrauch des Wortes in der klassischen Sprache. Das Aktiv, über welches wir zuerst sprechen, zeigt viel deutlicher als das Medium in seiner Beziehung auf eine bestimmte Art von Aufsicht und Leitung die dem beförderten Dinge zu Teil wird, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes. Je nach der Art des Objektes sind zwei Gebrauchsarten zu unterscheiden.

A. Bei Personen bezeichnet es die ihnen angemessene Beförderung, z. B. die einer alten und schwachen Person auf einem Wagen, die von Soldaten auf Schiffen. 99] Hdt. 1, 31. ἐούσης ὁρτῆς τῆ Ἥρη τοῖσι Ἀργείοισι ἔδεε πάντως τὴν μητέρα αὐτῶν ζεύγει κομισθῆναι ἐς τὸ ἱόν, οἱ δὲ σφι βόες ἐκ τοῦ ἄρροῦ οὐ παρεγλυοντο ἐν ὄρη. 100] Thuc. 3, 29. οἱ δ' ἐν ταῖς τεσσαράκοντα ναυσὶ Πελοποννήσιοι, οὓς ἔδει ἐν τάχει παραγενέσθαι, πλείοντες περὶ τε αὐτῆν τὴν Πελοπόννησον ἐνδιέτριψαν, καὶ κατὰ τὸν ἄλλον πλοῦν σχολαῖοι κομισθέντες τοὺς μὲν ἐκ τῆς πόλεως Ἀθηναίους λαυθάνουσι κτλ. Das κομίζειν wird von πορεύειν so unterschieden, dass letzteres die Beförderung schlechthin ist, jenes aber die Oberleitung bestimmt bezeichnet, wo eine solche stattfindet. 101] Thuc. 2, 85. οἱ δὲ ἀποπέμπουσιν εἰκοσι ναῦς αὐτῶ, τῶ δὲ κομίζονται αὐτὰς προσεπέστειλαν, ἐς Κρήτην πρῶτον ἀφικέσθαι. 102] Plat. Phaed. 107 D. E. λέγεται δὲ οὕτως, ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἐκάστου δαίμων, ὅσπερ ζῶντα εἰλήχει, οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ ἐς δὴ τινα τόπον, οὐ δὲ

τοὺς ξυλλεγέντας διαδικασαμένους ἐς Αἶδον πορεύεσθαι μετὰ ἡγεμόνος ἐκείνου ᾧ δὴ προστέταται τοὺς ἐνθένδε ἐκείσε πορεύεσθαι τυχόντας δ' ἐκεῖ ὧν δεῖ τυχεῖν καὶ μελλόντας ὄν χροῖ χρόνον ἄλλος δεῦρο πάλιν ἡγεμῶν κομίζει ἐν πολλαῖς χρόνον καὶ μακρῶν περιόδοις. Hier gibt ἄγειν nach § 5. nur die Weiterbeförderung an, wobei weniger das Endziel, als die Ausdehnung im Raume vorschwebt; πορεύεσθαι die Beförderung mit bestimmter Beziehung auf das Ziel; κομίζειν ist freilich in seiner verschiedenen Beziehung aus dieser Stelle selbst nicht gut zu erkennen, doch lehrt der sonstige Gebrauch des Wortes, sowie 101], wo das unmittelbar fortbewegende (πορεύον) der Wind sein würde. Besonders deutlich ist aber dieses durch ein höheres Wesen ausgeübte κομίζειν, durch das eine Person zu dem ihr gebührenden Orte geführt wird, verschieden von dem ἄγειν in 18—19], bei dem gerade das umgekehrte von einer der Person gewidmeten Obhut stattfindet. Vgl. Plat. Phaed. 113 D. und 103] Soph. Phil. 1466. καίρ', ὃ Δῆμονος πέδον ἀμφιβαλόν, | καὶ μ' εὐπλοῖα πέμψον ἀμέπτως, | ἐνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει, | γνώμη τε φίλων, καὶ πανδαμάτωρ | δαίμων, ὅς ταῦτ' ἐπέκρανευ. — In Stellen wie 104] darf man κομίζειν nicht geradezu für „bestatten“ nehmen; es ist das forttragen, fortschaffen der Leiche an ihren Ort gemeint, wie 105—106] zeigen. 104] Soph. Aj. 1048. οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χερσὶν | μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἔαν ὅπως ἔχει. 105] Isas. 8, 21. ἦκον γὰρ ἐγὼ κομιούμενος αὐτὸν ὡς θάψων ἐν τῆς οἰκίας τῆς ἐμαντοῦ. — εἰσελθὼν δὲ εἴσω κομίζειν οἶος ἦν, ἔχων τοὺς οἴοντας. 106] Hdt. 4, 71. ἐτοῖμον δὲ τοῦτο ποιήσαντες ἀναλαμβάνουσι τὸν νεκρὸν . . καὶ κομίζουσι ἐν ἀμάξῃ ἐς ἄλλο ἔθνος. — Wenn vom Standpunkte der Person wohin die Beförderung geschieht gesprochen wird, so ist κομίζειν unser „aufnehmen“ recipere. Thuc. 3, 65. Die Grundbedeutung bleibt dabei dieselbe.

B. Auf Sachen angewandt entspricht κομίζειν ganz unserm „einführen“ und hat nicht bloß Beziehung auf Produkte die von anderswo herbeigeholt werden, sondern auch auf alles was dauernd in einem Lande zu einer gewissen Geltung kommt, wie Münzen, Gesetze, philosophische oder sonstige Meinungen. Es waltet also größtenteils frequentativer Sinn. Der Unterschied von πορίζειν ist ganz offenbar. Was fehlt, nicht vorhanden ist, not tut πορίζεται; was einer regelmäßigen Kommunikation und Beförderung, also einer gewissen Pflege und Aufsicht bedarf, κομίζεται. 107] Plat. de rep. 370 E. ἀλλὰ μὴν κατοικῆσαι γε αὐτὴν τὴν πόλιν ἐς τοιοῦτον τόπον, οὐ ἐπισημασμένων μὴ δέσεται, σχεδὸν τι ἀδύνατον.



— προσδεήσει ἄρα καὶ ἄλλων, οὐ ἐξ ἄλλης πόλεως αὐτῇ κομισοῦσιν ὧν δεῖται. Plut. Demetr. 20. Dem. 18, 301. 108] Plat. leg. 865 B. . . καθαρθεῖς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον ἔστω καθαρός. ib. 742 C. 109] Isocr. 11, 28. ὃς ἀφικόμενος εἰς Ἀθῆνας καὶ μαθητῆς ἐκείνων γενόμενος τὴν τ' ἑλλην φιλοσοφίαν πρῶτος εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐκόμισε, καὶ τὰ περὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς ἀγιστείας τὰς ἐν τοῖς ἱεροῖς ἐπιφανέστερον τῶν ἄλλων ἐσπούδασεν. Arist. eth. Nic. 1, 6, 2.

Das Medium entspricht unserm deutschen „erhalten“ und wird in gutem wie im üblen Sinne von dem gebraucht, was jemandem zukommt. Man merkt diese Beziehung nicht, wenn man in Wörterbüchern Objekte wie τόκος, καρπός, χάρις aufgezählt findet, wobei man auch zum Teil an „eintreiben“ oder „erlangen“ denken kann. Die Beziehung auf die Grundbedeutung ist nur sehr leise, zum Teil ganz geschwunden. 110] Ar. vesp. 690. ὡς ὅστις ἂν ὑμῶν | ὑστέρως ἔλθῃ τοῦ σημείου, τὸ τριώβολον οὐ κομίζεται. Plat. de rep. 507 A. Thuc. 3, 58. 1, 43. Xen. Cyr. 1, 5, 10. 111] Plat. de rep. 615 B. καὶ οἶον εἴ τινας πολλῶν θανάτων ἦσαν αἴτιοι, . . πάντων τούτων δεκαπλασίας ἀλγηδόνας ὑπὲρ ἐκάστου κομισαντο.

## 12. Überblick.

Ich gebe hier nicht gerade die ursprünglicheren Bedeutungen der Verben an, vermöge deren mehrere gar nicht in unsere Familie gehören würden, sondern nur diejenigen naturfrischeren Bedeutungen, um welche es sich eigentlich in unserer Familie handelte. Nebenbei behandelte Wörter übergehe ich. Ob bei Homer oder in der nachhomerischen Sprache die betreffenden Bedeutungen vorherrschen, dies ist aus den vorhergegangenen Darstellungen ersichtlich.

## I. Tragen.

1. Der gewöhnliche Ausdruck, die physische Fähigkeit bezeichnend. φέρειν.
2. Frequentativ dazu, besonders von Dingen die man gewöhnlich an oder bei sich trägt. φορεῖν.
3. In leichter und ungezwungener Haltung. ὀχεῖν.
4. Heben. βαστάζειν.

## II. Passive.

1. Vermöge eines erhaltenen Anstoßes, oder durch die natürliche Schwerkraft, oder aus eigenem Triebe und Kraft sich fortbewegen, stürzen, dahinfahren. φέρεσθαι.
2. Durch eine fremde Kraft dahingetrieben werden. ἄγρεσθαι.

3. Vermöge einer bestimmten Unterlage oder Stütze sich schwebend erhalten. ὀχεῖσθαι.

## III. Führen, bringen.

1. „Von dem seinen“ bringen, one bestimmte Beziehung auf die Ausdehnung des Weges. φέρειν.
2. Durch äußere Macht oder Zwang befördern, mit bestimmter Beziehung auf die Ausdehnung des Weges. ἄγειν.
3. Allgemeine Angabe, dass ein Gegenstand auf eine andere Person übertragen wird. πορεῖν.
4. „Schaffen“ des nicht dagewesenen. πορίζειν.
5. A. Personen auf regelmäßige Weise unter seiner Obhut befördern. κομίζειν.
- B. Sachen „einführen“. κομίζειν.

## IV. Bemerkenswerte Medien.

1. Davontragen. (Vgl. die Lexika.) φέρεσθαι.
2. Sich verschaffen. πορίζεσθαι.
3. Erhalten. κομίζεσθαι.

## 106.

- 1) Διδόναι. δόσις. — ἀποδιδόναι. ἀπόδοσις. δῶρον. δωρεῖν, δωρεῖσθαι. δωρίνη. δωρίνην. — δωρεά. δωρεάν.
- 2) προϊξ. προῖκα. φερνή. φέδνον, ζφέδνον, ἔδνον, ἔεδνον. ἔδνοῦν.

1. Die bei „geben“ zu Grunde liegende plastische Anschauung ist die des hinreichens mit der Hand; und somit gehört wenigstens διδόναι zu den transitiven Verben der Bewegung in dem weiten Sinne wie ich ihn Kap. 102. begrenzt habe. Bei δῶρον und δωρεῖσθαι geht diese ursprüngliche Anschauung bereits gänzlich verloren; und deshalb können auch die Substantive der zweiten Gruppe (von denen übrigens wider φερνή auf eine ähnliche sinnliche Anschauung zurückgeht), passend verglichen werden. Der adverbiale Gebrauch von προῖκα erinnert außerdem lebhaft an δωρεάν, und der durchaus verschiedene Gebrauch dieser beiden Wörter wird in den Wörterbüchern nicht wie es sich gebürt hervorgehoben.

2. Die Verben *διδόναι* und *δωρεῖσθαι* verhalten sich fast genau so wie unsere Wörter *geben* und *schenken*. (Vereinzelt findet sich auch *δωρεῖν*, Hes. op. 81. Pind. Ol. 6, 78. und in passivem Sinne *δωρηθῆναι*, wie Hdt. 8, 85. Isocr. 4, 26.) Jenes ist deutlicher die äußere Handlung; daher in 1] mit *φέρειν*, wo das eigentliche darreichen von dem überbringen unterschieden wird. Sodann ist es ein allgemeinerer Ausdruck, der jede Übermittlung eines Gegenstandes bezeichnet, one gerade ausdrücklich hervorzuheben, dass der Gegenstand in den Besitz eines anderen übergeht; *λαμβάνειν* ist der Gegensatz, 2]. — 1] Od. 17, 345. *δός τῷ ξείνῳ ταῦτα φέρων αὐτόν τε κέλευε | αἰτίξειν μάλα πάντας ἐπιχόμενον μνηστῆρας*. 2] [Plat.] Axioch. 366 B. *καὶ ταῦτα δὲ ἂ λέγω Προδίκου ἐστὶ τοῦ σοφοῦ ἀπηχηματα, τὰ μὲν διμοίρου ἐωνημένα, τὰ δὲ δυοῖν δραγμαῖν, τὰ δὲ τετραδράμμων. προῖκα γὰρ ἀνήρ οὗτος οὐδένα διδάσκει, διὰ παντός δὲ ἔθος ἐστὶν αὐτῷ φωνεῖν τὸ Ἐπιχάμειον· ἂ δὲ χεῖρ τὰν χεῖρα νῆει· δός τι καὶ λάβοις τί κα*. Aus jener plastischen Anschauung des darreichens erklärt sich, dass wir die Dauerzeiten oft mit „anbieten“ übersetzen können; und auch die allgemeinere Anwendung des Wortes ist daraus zu erklären. Besonders die Fälle wo ein Infinitiv noch den Zweck des Objektes angibt, wie in 5] oder wo ein bloßer Infinitiv Objekt ist, wie in 6—9] sind lehrreich. Denn hier ist der Akt des verleihens immer noch die Hauptsache; während da, wo der Gegenstand allein one jene Bestimmung genannt ist, mehr die Lage in welche dieser Gegenstand kommt, dem Bewusstsein vorschwebt. 3] Hdt. 3, 148. *τοῦτο καὶ δὲς καὶ τῆς εὐπαντος Μαιανδρόλου ὁ Κλεομένης δικαιοτάτος ἀνδρῶν γινεται, ὃς λαβεῖν μὲν διδόμενα οὐκ ἔδικαλεν κτλ*. 4] Plat. Gorg. 499 C. *ὡς ἔοικεν ἀνάγκη μοι κατὰ τὸν παλαιὸν λόγον τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν καὶ τοῦτο δέχεσθαι τὸ διδόμενον παρὰ σοῦ*. — 5] Il. 15, 532. *ξείνος γάρ Φοι ἔδωκεν ἀναξ ἀνδρῶν Εὐφῆτης | ἐς πόλεμον φορέειν, δῆλον ἀνδρῶν ἀλεωρήν*. 6] Il. 3, 351. *Ζεῦ Φάνα, δός τίσασθαι ὃ με πρότερος κάκ' ἔφοργεν*. 7] Aesch. Ag. 1335. *καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἔλεῖν ἔδοσαν | μάναρες Πριάμου*. 8] id. Eum. 850. *φρονεῖν δὲ κάμοι Ζεὺς ἔδωκεν οὐ κακῶς*. 9] Xen. Cyr. 6, 4, 9. *ἀλλ', ὃ Ζεῦ μέγιστε, δός μοι φανῆναι ἀξίῳ μὲν Πανθείας ἀνδρὶ, ἀξίῳ δὲ καὶ Κύρου φίλῳ τοῦ ἡμᾶς τιμήσαντος*.

Das eigentliche schenken, *δωρεῖσθαι*, erscheint hiernach als eine besondere Art des gebens, *διδόναι*; und in dieser Anwendung stimmen beide Wörter überein; nur dass natürlich da wo Missverständnisse zu befürchten sind, oder wo ganz deutlich das Wesen der Verleihung hervorgehoben werden soll, der erstere

Ausdruck zu wählen ist. Diese Übereinstimmung mögen ein par Belege zeigen, unter denen die letzten eine den Griechen eigene Anschauung zeigen, nach der alles den Göttern dargebrachte, auch wenn es nur in einem Vorgange, z. B. einer Prozession besteht, als ein Geschenk an jene betrachtet wird. 10] Thuc. 1, 138. *ταύτης (Μαγνησίας) γὰρ ἦρχε τῆς χώρας, δόντος βασιλέως αὐτῷ Μαγνησίαν μὲν ἄρτον, . . Λάμψακον δὲ οἶνον, . . Μνοῦντα δὲ ὄψον*. 11] Hdt. 5, 37. *συλλαβόντος δόλω . . Κώην Ἐρξάνδρου, τῷ Δαρείῳ Μυτιλήην· ἐδωρήσατο*. — 12] Plat. Euthyphr. 14 C. *ΣΩ. οὐκοῦν τὸ θύειν δωρεῖσθαι ἐστὶ τοῖς θεοῖς, τὸ δ' εὐχεσθαι αἰτεῖν τοὺς θεούς; — ΕΥΘ. καὶ μάλα, ὃ Σώκρατες. — ΣΩ. ἐπιστήμη ἄρα αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς δαιμόνης ἂν εἴη ἐκ τούτου τοῦ λόγου*. Bald darauf: *ἀλλὰ μοι λέξου, τίς αὕτη ἡ ὑπηρεσία ἐστὶ τοῖς θεοῖς; αἰτεῖν τε φῆς αὐτοὺς καὶ δίδόναι ἐκεῖνοις; 13] id. Alc. II. 148 E. καὶ ἂνθ' ὅτου Λακεδαιμονίους οἱ θεοὶ μᾶλλον νίκην δίδόασιν ἢ σφίσιον αὐτοῖς, οὐ πλείστας μὲν θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄρχομεν, ἀναθήμασι τε κεκοσμήκαμεν τὰ ἱερά αὐτῶν ὡς οὐδένας ἄλλοι, πομπάς τε πολυτέλεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἐδωροῦμεθα τοῖς θεοῖς ἂν ἑκάστου ἔτος*. Dass in allen diesen Beispielen *δωρεῖσθαι* der bestimmtere Ausdruck ist, ist leicht ersichtlich. Denn was *δωρεῖσθαι* one allen Zusatz in 11] bedeutet, das gibt *διδόναι* erst mit den näheren Zusätzen *ἄρτον, οἶνον, ὄψον* in 10] an. In 12] kommt *διδόναι* als der allgemeine und nun hinreichend deutliche Ausdruck auf das vorher erwante *δωρεῖσθαι* zurück; und dieselbe Sache wird in 13] *δωρεῖσθαι* genannt, während *διδόναι* mit *νίκην* weniger als ein eigentliches schenken erscheint. — Auch von dem verleihen des Übels wird *διδόναι* gebraucht, wie Il. 1, 96. Bei *δωρεῖσθαι* in diesem Sinne liegt eine Art Sarkasmus vor, Soph. El. 1383.

Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied beider Verben zunächst darin, dass *διδόναι* auch von einem solchen geben gebraucht werden kann, als dessen Folge ein eigentlicher Besitz überhaupt gar nicht erscheint. So wenn *διδόναι*, wie sonst *ἐκδιδόναι* von der Überlieferung einer Tochter zur Gemalin gebraucht wird, dann wenn es mit persönlichem Objekt ein allgemeineres „zur Verfügung stellen“ bedeutet; endlich, wo es mit einem Infinitive geradezu „gestatten“ bedeutet. 14] Eur. Med. 288. *κλύω δ' ἀπειλεῖν σ', ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι, | τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμοῦμένην | δράσειν τι*. Il. 11, 226. Hdt. 1, 107. 9, 111. 15] Xen. an. 7, 3, 30. *ἐγὼ δὲ σοι, ὃ Σεύθη, δίδωμι ἐμαντὸν καὶ τοὺς ἐμοὺς τούτους ἐταίρους φίλους εἶναι πιστούς*. 16] ib. 7, 3, 13. *μετὰ ταῦτα ἐδίδοτο λέγειν τῷ βουλομένῳ*. Noch auffälliger unterscheiden sich

*διδόναι* und *δωρεῖσθαι* dadurch, dass bei ersterem, wie bei unserm „übergeben“, „überliefern“, die Person als direktes Objekt, die Sache als indirektes erscheinen kann; während *δωρεῖσθαι* mit dem direkten Objekte der Person einen Instrumentalis der Sache verbindet: „beschenken mit“. 17] Od. 17, 567. *καὶ γὰρ νῦν, ὅτε μ' οὗτος ἀνὴρ κατὰ δῶμα κίοντα | οὔτι κακὸν βέξαντα βαλὼν ὀδύνησιν ἔδωκεν, | οὔτε τι Τηλέμαχος τόγ' ἐπήρασεν οὔτε τις ἄλλος.* Plat. Phaedr. 254 E. 18] Plat. Alc. II. 149 C. *οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι Ἕλληνες οἱ μὲν χρυσόκερω βούς παραστησάμενοι, ἕτεροι δ' ἀναθήμασι δωρούμενοι τοὺς θεοὺς, εὐχονται ἅτ' ἂν τύχη ταῦτα, ἂν τε ἀγαθὰ ἂν τε κακὰ.* Diese Verschiedenheit des Gebrauches erklärt sich ebenfalls leicht aus den Grundbedeutungen. Bei dem beschenken erscheint als Objekt nicht der Gegenstand welcher auf einen anderen übergeht, also tritt die plastische Vorstellung ganz zurück. Diese wird hingegen recht lebendig in jener umgekehrten Wendung mit *διδόναι*, wie in 17]. Auch wir haben dafür recht lebendige Ausdrucksweisen zur Verfügung: „jemanden ins Unglück stürzen“, „in Trauer versenken“ u. dgl.; gerade wie dafür auch im griechischen ein echtes Zeitwort der Bewegung eintreten kann. Vgl. mit 17]: II. 5, 766. *ἄργει μὲν οἱ ἔπορσον Ἀθηναίην ἀγέλειν, | ἣ Ἔε μάλιστα' εἴωθε κακῆς ὀδύνησι πελάζειν.*

3. Von den zur Wurzel *ΔΑ* gehörenden Substantiven umfasst *δόσις* den ganzen Gebrauch von *διδόναι*. Es ist also teils aktiv „das geben“, d. i. die Handlung des gebens, 12]; teils passivisch „die Gabe“, und steht hier wie das Verb in bösem Sinne wie im guten, auch für die in 6—9] belegte allgemeinere Anwendung eintretend. 19] Plat. apol. 30 D. *νῦν οὖν, ᾧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλοῦ δέω ἐγὼ ὑπὲρ ἑμαυτοῦ ἀπολογεῖσθαι, ὡς ἂν τις οἴοιτο, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν, μὴ τι ἐξαμάρτητε περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν ἐμοῦ καταψηφισάμενοι.* Unter dieser *δόσις* versteht Sokrates den ihm gewordenen Auftrag, die Athener auf ihre Fehler aufmerksam zu machen. 20] Soph. Oed. R. 1518. *Οἱ γῆς μ' ὅπως πέμψεις ἄποιον. ΚΡ. τοῦ θεοῦ μ' αἰεὶς δόσιν.* Bei den Ärzten ist *δόσις* die Medizin die dem Kranken zur Zeit gegeben wird, die auch wir jetzt „Dose“ nennen; und in der Gerichtssprache die „Zession“ eines Vermögens. Harpocrat. s. v.: *δόσις ἰδίως λέγεται παρὰ τοῖς ἡγήτοσι συμβόλαιον γραφόμενον, ὅταν τις τὰ αὐτοῦ διδῶτιν διὰ τῶν ἀρχόντων.*

*δῶρον* ist bestimmter das *Geschenk*. Doch liegt in dem Worte nicht der Nebenbegriff der Unentgeltlichkeit deutlich ausgeprägt. Es ist jeder Gegenstand, den man einem an-

deren zu seinem Eigentum übergibt, für den man unter Umständen aber auch Gegendienste fordert. Deshalb können die *δῶρα*, welche Beamte und sonstige Vertrauenspersonen annehmen, leicht als Mittel der Bestechung betrachtet werden (*δωροδοκία*) und zu öffentlichen Anklagen Anlass geben (*δῶρων γραφαί*). 21] Eur. Med. 964. *πελθεῖν δῶρα καὶ θεοὺς λόγος | χρυσὸς δὲ κρείστων μυρίων λόγων βροτοῖς.* 22] Plat. leg. 907 A. Von den Göttern: *τοὺς δὲ κάλλιστά τε πράγματα φυλάττοντας διαφέροντας τε αὐτοὺς φυλακῆ πρὸς ἀρετὴν, κινῶν χεῖρους καὶ ἀνθρώπων μέσων εἶναι φησόμεν, οἱ τὸ δίκαιον οὐκ ἂν ποτε προδοῖεν ἕνεκα δῶρων παρὰ ἀδίκων ἀνδρῶν ἄνοσιως διδομένων;* 23] Aesch. 3, 232. *καὶ τὸ πάντων ἀποπάτατον, ἐν τοῖς αὐτοῖς δικαστηρίοις τοὺς μὲν τὰς τῶν δῶρων γραφὰς ἀλισκομένους ἀτιμοῦτε, ὃν δ' αὐτοὶ μισθοῦ πολιτευόμενον σύνιστε, στεφανώσετε;* — Wir sprechen von den „Gaben“ eines Menschen, d. h. den Fähigkeiten, welche ihm die Gottheit verliehen. So unbestimmt ist keins der griechischen Synonyme; wol aber wird als *δῶρα Ἀφροδίτης* die Schönheit und der Liebesgenuss bezeichnet; als *δῶρα ὕπνου* das was er dem Menschen gewährt, nämlich Ruhe und Erquickung; und ähnlich kann Ägypten als *δῶρον ποταμοῦ* bezeichnet werden. 24] II. 3, 54. *οὐκ ἂν τοι χαλίσμη κίθαρις τὰ τε δῶρα Ἀφροδίτης, | ἣ τε κόμη τό τε Φεῖδος, ὅτ' ἐν κοίτῃσι μιγείης.* 25] II. 7, 482. *κοιμήσαντ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὕπνου δῶρον ἔλοντο.* 26] Hdt. 2, 5. *δῆλα γὰρ δὴ καὶ μὴ προακούσαντι, ἰδόντι δέ, ὅστις γε σύνεσιν ἔχει, ὅτι Ἀίγυπτος . . ἐστὶ Αἰγυπτίοισι ἐπικτητός τε γῆ καὶ δῶρον τοῦ ποταμοῦ.* In einem wirklichen Gegensatze hierzu steht das was als *δόσις θεῶν* bezeichnet wird in 19—20] und sonst, wo die Schickung der Götter oder was sie gestatten gemeint ist. Anders ist schon 27] Aesch. Sept. 625. *θεοῦ δὲ δῶρόν ἐστιν εὐτυχεῖν βροτούς,* wo von einem Zustande, nicht von einer Handlung die Rede ist. Auch unterscheidet sich *δόσις* in der folgenden Stelle dadurch, dass es ein allgemeinerer Ausdruck ist: „was der Boden spendet“. Man würde das nicht *γῆς δῶρα* „die Geschenke des Bodens“ oder „die Gaben desselben“ nennen, da man das was der Boden hervorbringt nicht als fest verliehenes betrachten kann und mehr an das fortwährende „darreichen“ = erzeugen denken muss; das aber ist ein mehr verbaler Begriff, der dem *διδόναι* entspricht. Unser „Gabe“ ist also konkreter, als das griechische *δόσις*, und z. B. auch schwer in 20] verwendbar. 28] Aesch. Sept. 361. *πολλὰ δ' ἀκριτόφροντος | γὰς δόσις οὐτιδανοῖς | ἐν ῥοθίοις φορεῖται* (von der Plünderung in einer eroberten Stadt).

4. *δωρεά*, ebenfalls das *Geschenk*, unterscheidet sich da-

durch bestimmt von *δῶρον*, dass in ihm der Nebenbegriff der Unentgeltlichkeit, des one eigenen Vorteil gewärten, deutlich ausgeprägt ist. 29] Dem. 21, 165. *ἀλλ' αὐτῶν ἕκαστος ἐκὼν ἐπιδοὺς τριῆρη, οὐκ ἀπέδρα ταύτη τὴν στρατείαν, ἀλλὰ τὴν μὲν ἐπίδοσιν ἐν χάριτος μέρει καὶ δωρεᾶς παρεῖχον πλεονεσαν τῇ πόλει, οὗ δ' ὁ νόμος προσέταττεν, ἐνταῦθα τοῖς σώμασιν αὐτοὶ λειτουργεῖν ἤξλου.* Deshalb ist *δωρεά* der eigentliche Ausdruck besonders für die von Königen oder dem souveränen Volke gewärten Gaben, die teils als besondere Ehrengaben erscheinen, wie der von dem Volke verliene Kranz, teils als frei gewärten Gunst. 30] Isocr. 5, 91. *ἀλλ' ὅμως τηλικαύτης συμφορᾶς συμπεσοῦσης οὕτω σφόδρα κατεφρόνησεν ὁ βασιλεὺς τῆς περὶ αὐτὸν δυνάμεως, ὥστε προκαλεσάμενος Κλέαρχον καὶ τοὺς ἄλλους ἡγεμόνας εἰς λόγον ἐλθεῖν, καὶ τούτοις μὲν ὑπισχνούμενος μεγάλας δωρεὰς δάσειν, τοῖς δ' ἄλλοις στρατιώταις ἐντελῆ τὸν μισθὸν ἀποδοὺς ἀποπέμψειν.* 31] Aeschin. 3, 255. *μη' οὖν ὡς ὑπὲρ ἀλλοτριᾶς, ἀλλ' ὡς ὑπὲρ οικίας τῆς πόλεως βουλευέσθε, καὶ τὰς φιλοτιμίας μὴ νέμετε, ἀλλὰ ἀκρίβετε, καὶ τὰς δωρεὰς εἰς βελτίω σώματα καὶ ἀξιολογωτέρους ἄνδρας ἀπόθεσθε* (es ist von der Verleihung des Kranzes die Rede). ib. 232. 236. Diese Beziehung auf freie, interessenlose Gewährung kann so in den Vordergrund treten, dass *δωρεά* überhaupt die gewärten Gunst oder Gefälligkeit bedeutet, oder etwa das freundliche Anerbieten (ungefähr so in 34]) und sich gerne wider mit dem Infinitiv dessen was gestattet oder gewärt wird verbindet. Von *δόσις* in Beispielen wie 19—20] unterscheidet sich *δωρεά* in diesen Fällen jedoch deutlich. Denn jene *δόσις θεῶν* ist das aus ihrer Machtfülle erwachsende, was sie darreichen als die *ταμίαι* aller Dinge; während *δωρεά* das aus freier Gunst gewärten, *δῶρον* das in festen Besitz übergehende bezeichnet. 32] Aesch. Prom. 616. Io bittet den Prometheus: *οὐκ οὐκ πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;* und erklärt dies V. 618: *σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγι σ' ὤχμασεν.* 33] Dem. 21, 170. *ἀλλ' ὅμως οὐδενὶ πώποτε τούτων δεδώκατε τὴν δωρεὰν ταύτην οὐδ' ἂν δοίητε, ἐξεῖναι τοὺς ἰδίους ἐχθροὺς ὑβρίζειν αὐτῶν ἕκαστω, ὅπου ἂν βούληται καὶ ὅν ἂν δύνηται τρόπον. οὐδὲ γὰρ Ἀριστοδῶρ καὶ Ἀριστογέστον τούτοις γὰρ δὴ μέγιστα δέδονται δωρεὰν παρ' ὑμῶν καὶ ὑπὲρ μεγίστων.* 34] Isocr. 2, 1. *οἱ μὲν εἰωθότες τοῖς βασιλεῦσιν ὑμῖν ἐσθῆτας ἀγεῖν ἢ χαλκὸν ἢ χρυσὸν εἰργασμένον . . λίαν ἔδοξαν εἶναι μοι καταφανεῖς οὐ δόσιον ἀλλ' ἐμπορίαν ποιούμενοι καὶ πολὺ τεχνικώτερον αὐτὰ πωλοῦντες τῶν ὁμολογούντων καπηλεύειν.* 2. *ἐγὼ δ' ἡγησάμην ἂν γενέσθαι ταύτην καλλίστην δωρεὰν . . εἰ δυνήθειν ὀφείλω, ποίων ἐπιτηδευμάτων ὀρεγόμενος . . ἀριστ' ἂν καὶ*

*τὴν πόλιν καὶ τὴν βασιλείαν διοικίης.* — 7. Der Verfasser von der nun fertigen Rede selbst: *εἰ μὲν οὖν ἔσται τὸ δῶρον ἐξεργασθὲν ἄξιον τῆς ὑποθέσεως, χαλεπὸν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς συνιδεῖν.* In diesem Beispiele ist *δόσις* allgemein die besondere Art der Handlung (ist es geben oder bloß verkaufen, Handel damit treiben?); *δωρεά* wie oben bemerkt das freie Anerbieten; *δῶρον* das bereits wirklich Eigentum gewordene Geschenk, also wie immer das konkreteste der drei Wörter. — Gewissermaßen sinnverwandt mit *δωρεά* ist das homerische *γέρας*, welches jedoch die Ehrengabe für die höher stehenden, namentlich die Könige ist.

5. Das Homerische und ionische *δωρίνη* entspricht am meisten dem attischen *δωρεά*. Es ist sowohl das dem Könige gegebene Geschenk, Il. 9, 155.; als auch die Gabe, welche der arme oder hilflose von dem besitzenden sich erbittet, Od. 9, 268.: in beiden Fällen also jedenfalls das freiwillig gewärten. Doch ist daraus noch nicht die Begriffsschattirung des Wortes zu erkennen. Etwas deutlicher ist 35] Hdt. 1, 61. Von dem vertriebenen Peisistratos: *Ἰσπίω δὲ γνώμην νικήσαντος ἀνακτᾶσθαι ὅπως τὴν τυραννίδα, ἐνθαῦτα ἡγεῖρον δωρίνας ἐκ τῶν πολλῶν, αἰτινές σφι προηδέατο κού τι. πολλῶν δὲ μεγάλα παρασχόντων χρήματα Θηβαῖοι ὑπερβάλοντο τῇ δόσι τῶν χρημάτων.* Es kann in keinem Falle hier in *δωρίνη* etwas herabsetzendes liegen, wie es leicht in *δῶρον* liegen würde: es sind das freiwillige Beisteuern. Doch am sichersten wird die Beziehung von *δωρίνη* durch den adverbialisch gebrauchten Akkusativ erschlossen, worüber § 7. nachzusehen ist.

6. Von *διδόναι* unterscheidet sich das Kompositum *ἀποδιδόναι* so, dass es die Übergabe eines Dinges zu der man verpflichtet ist bedeutet. Bekannt ist die sophistisch genaue Unterscheidung, welche Demosthenes in seiner Rede über den Halonnes machte, (ob wir die von Demosthenes selbst gehaltene besitzen, ist zweifelhaft; ist die unter diesem Namen vorhandene Rede von Hegesippos, wie auch mir aus vielen Gründen sehr wahrscheinlich ist, so rührt die gleiche Erscheinung in dieser von Nachahmung her,) auf welche Aischines und späterhin die Komiker mehrfach zurückkommen. 36] [Dem.] 7, 6. *τί οὖν αὐτῷ διαφέρει μὴ τῷ δικαίῳ ὀνόματι χρησάμενον ἀποδοῦναι ὑμῖν, ἀλλὰ δωρεὰν δεδωκέναι, τῷ ἀδίκῳ;* 37] ib. 27. *ἐν ἣ (ἐπιστολῇ) ὠμολόγει τὴν Ἀμφίπολιν ὑμετέραν εἶναι ἔφη γὰρ ἐκπολιωρήσας ὑμῖν ἀποδώσειν ὡς οὐσαν ὑμετέραν καὶ οὐ τῶν ἐχόντων.* 38] ib. 35. *οὔτε τὰ ὑμέτερα ὑμῖν ἀποδώσει — αὐτοῦ γὰρ φησὶν εἶναι —, οὐτ' ἐν τῇ οἰουμένῃ αἱ δωρεαὶ ἔσονται, ἵνα μὴ διαβληθῇ πρὸς τοὺς Ἕλληνας, ἀλλ' ἄλλη τις χώρα*

καὶ ἄλλος, ὡς ἔοικε, τόπος φανήσεται, οὗ ὑμῖν αἰ. δωρεαὶ δοθῶ-  
 σονται. Das letztere ist ein wirkliches (freiwilliges) Schenken, da  
 es sich um Orte handelt, wo die Athener keinen rechtlichen Besitz  
 hatten. 39] Aeschin. 3, 83. Ἀλόνησον ἐδίδου· ὁ δ' ἀπηγόρευε μὴ  
 λαμβάνειν εἰ δίδωσιν ἀλλὰ μὴ ἀποδίδωσι, περὶ συλλαβῶν δια-  
 φερόμενος. Und so von der Abtragung jeder Schuld oder rechtlichen  
 Verpflichtung oder des gebührenden Dankes, wofür auch das Sub-  
 stantiv ἀπόδοσις der ordentliche Ausdruck ist. 40] Dem. 56, 32.  
 διὰ τὴν ἡμῖν οὐκ ἀποδίδωσι τὰ χρήματα ἀ συνεγράψω;

7. Von der Wurzel ἴσ „suchen, begehren, wünschen“ (Va-  
 niček S. 89.) leitet man das Verbum προῖσσεσθαι ab, das aus  
 Archilochos in einer Stelle zitiert wird, in welcher es „flehtlich  
 bitten.“ zu bedeuten scheint: Suidas s. v. καταπροῖζεσθαι: προ-  
 τεῖνω χεῖρα καὶ προῖσομαι. Dazu gehört auch προῖκτης der Bett-  
 ler“. Dieses Wort scheint zur Zeit Homers diejenige Bezeichnung  
 für jene Menschen gewesen zu sein, welche an ihre traurige Lage,  
 durch welche sie gezwungen waren aus flehtlichem Bitten einen  
 Beruf zu machen, am meisten erinnerte. 41] Od. 17, 352. Τηλέ-  
 μαχος τοι, ξεῖνε, δίδοι τάδε, καὶ σε κελεύει | αἰτλεῖν μάλα πάντας  
 ἐπιχοῖμενον μνηστήρας· | αἰδώς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχορημένω ἀνδρὶ παρ-  
 εῖναι. Das sind noch wolwollende Worte des Eumaios; anders  
 aber Antinoos, 42] ib. 449. ὡς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδής ἐσσι  
 προῖκτης. — πτωχός, zu πτώσσειν und πτήσσειν gehörig, erinnert  
 in der Homerischen Sprache, in welcher jener etymologische Zu-  
 sammenhang noch klar bewusst ist, eher an die unterdrückte Lage,  
 durch welche jemand gezwungen wird sich zu demütigen, und ruft  
 nicht so leicht das aufdringliche und oft lästig fallende Bitten ins  
 Gedächtnis. Daher ist dieser Ausdruck auch nicht so herabwür-  
 digend. Odysseus nennt sich in 43] selbst so; und die πτωχοί  
 standen wie die ξεῖνοι überhaupt unter dem Schutze des Zeus.  
 43] Od. 19, 74. Du tadelst mich, dass ich πτωχέω ἀνὰ δῆμον;  
 ἀναγκαλὴ γὰρ ἐπέλγει. | τοιοῦτοι πτώχοι καὶ ἀλήμονες ἄνδρες ἔασιν.  
 44] Od. 6, 208. ἀλλ' ὅδε τις δύστηνος ἀλώμενος ἐνθάδ' ἰκάνει, |  
 τὸν νῦν χορὴ κομῆεν· πρὸς γὰρ Διὸς εἰσὶν ἅπαντες | ξεῖνοι τε πτωχοί  
 τε, δόσις δ' ὄληγ τε φίλη τε.

Nun bedeutet προῖξ in der nachhomerischen Sprache die einem  
 Mädchen von Seiten ihrer Eltern gegebene Aussteuer. 45] Plat.  
 leg. 742 C. γαμοῦντα δὲ καὶ ἐπιδίδοντα μήτ' οὖν δίδοναι μήτε δέ-  
 χεσθαι προῖκα τὸ παράπαν μηδ' ἱγνινοῦν κτλ. 46] Dem. 59, 52. . .  
 κατὰ τὸν νόμον, ὅς κελεύει, ἐὰν ἀποπέμπῃ τὴν γυναῖκα, ἀποδίδοναι  
 τὴν προῖκα. Diese Bedeutung ist nicht so leicht zu vereinigen mit

derjenigen welche man in den beiden Homerischen Stellen finden  
 will, welche man als „Gabe, Geschenk“ bestimmt. 47] Od. 17,  
 413. οἱ δ' ἄλλοι πάντες δίδωσαν, πλῆσαν δ' ἄρα πῆρην | σίτου καὶ  
 κρειῶν· τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς | αὐτίς ἐπ' οὐδὸν ἰὼν προῖκός  
 γεύσεσθαι Ἀχαιῶν. 48] Od. 13, 15. Alkinoos sagt: ἔματα μὲν δὴ  
 ξέλνω ἐνξέστη ἐνὶ χηλῶ | κείται καὶ χρυσὸς πολυδαίδαλος ἄλλα τε  
 πάντα | δῶρ', ὅσα Φαιήκων βουληφόροι ἐνθάδ' ἔνευκαν· | ἀλλ' ἄγε  
 σοὶ δῶμεν τροποδα μέγαν ἠδὲ λέβητα | ἀνδρακίς· ἡμεῖς δ' αὐτὲ  
 ἀγειρόμενοι κατὰ δῆμον | τισόμεθ'· ἀργαλέον γὰρ ἕνα προῖκός χαρ-  
 σασθαι. Wenn man an der letzten Stelle προῖκός erklärt mit  
 „umsonst“, „ohne Entgelt“, wie sonst προῖκα angewandt wird: so  
 raubt man den Worten einfach allen Sinn. Wenn jemand einmal  
 umsonst spendet, so ist es für ihn gleichgültig, ob er es allein tut,  
 oder hundert andere mit ihm. Ameis erklärt nun: „προῖκός χα-  
 ρίσασθαι, etwas an Gabe freiwillig verschenken, partitiver  
 Genitiv als Objekt“. Aber mit dieser Erklärung kommen wir keinen  
 Schritt weiter. Denn wenn alle anderen ebenfalls „etwas an Gabe  
 freiwillig verschenken“ an Odysseus: so ändert ja auch das nichts  
 an dem schenken des Alkinoos. Um einzelne Gaben handelt es  
 sich gar nicht, und Alkinoos zählt ja selbst genug solche auf, die  
 dem Fremdling von seiner Seite zur Verfügung stehn; es handelt  
 sich vielmehr um eine vollständige Ausstattung und Aus-  
 rüstung, wie man sie einem Manne, der Achtung eingefloßt hat,  
 bieten kann. So gewinnt die Stelle vollkommenen Sinn, so auch  
 die erstere, an der zu beachten ist, dass der Singular steht, der  
 also alle einzelnen Gaben, wodurch Odysseus vollständig mit Speise  
 und Trank versorgt und ausgerüstet wird, umfasst. Endlich ist  
 auf diese Weise sofort der Zusammenhang der Homerischen Be-  
 deutung und der in der attischen Sprache offenbar.

8. Wie aber entwickelt sich diese Bedeutung aus der Grund-  
 bedeutung welche man bei ἴσ annimmt? Vergleichen wir die ad-  
 verbialisch gebrauchten Akkusative mehrerer Substantive unserer  
 Familie, die man gleichmäßig mit „umsonst“ zu übersetzen pflegt.  
 In der klassischen Sprache sind folgende Unterschiede.

δωρεάν bedeutet, ganz entsprechend der Hauptbeziehung des  
 Substantives, „aus Gunst“. In Verbindung mit δίδοναι ist es die  
 von meiner Seite gewährte Gunst; in Verbindung mit λαμβάνειν  
 und Verben verwandter Bedeutung die von fremden mir zu Teil  
 werdende. 49] Dem. 19, 170. ἐπειδὴ τολύνη ἀμολόγησεν ὁ Φίλιππος  
 τοὺς λοιποὺς λύσεσθαι, συγκαλέσας ἐγὼ τούτους οἷς αὐτὸς ἔχρησα  
 τὰργύριον, καὶ τὰ πεπραγμένα ὑπομνήσας, ἵνα μὴ δοκοῖεν ἕλαττον

ἔχειν ἐπιχειρήσαντες μηδ' ἐν τῶν ἰδίων λελυτρωῖσθαι πένητες ἄνθρωποι, τῶν ἄλλων ἐπὶ τοῦ Φιλίππου προσδοκωμένων ἀφελήσεσθαι, ἔδωκα δωρεὰν τὰ λύτρα. 50] Lys. 7, 4. ἦν μὲν γὰρ τοῦτο Πεισάνδρου τὸ χωρίον, δημοθέντων τῶν ὄντων δ' ἐκείνου Ἀπολλόδορος ὁ Μεγαρεύς δωρεὰν παρὰ τοῦ δήμου λαβῶν, τὸν μὲν ἄλλον χρόνον ἐγεώργει κτλ. 51] Dem. 19, 306. ἐπειδὴ δ' ἀποῦσαι οὐκ Ἀρρεσίδας παρὰ Φιλίππου τῶν Ὀλυνθίων αἰχμάλωτα δωρεὰν ταῦτ' ἔχων ἀπέργεται, δεινὸν αὐτῷ τι δόξαι καὶ δακρῦσαι καὶ ὀδύρασθαι τὴν Ἑλλάδα, ὡς κακῶς διάνεεται.

In derselben Bedeutung steht δωρίην, 52] Hdt. 1, 69. πέμψαντες γὰρ οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐς Σάρδις χρυσὸν ἀνέοντο, . . Κροῖσος δὲ σφι ἀνεομένοισι ἔδωκε δωρίην.

Ganz anders bedeutet προῖκα „unentgeltlich“, d. h. wofür man keinen Lohn, keinen Gegendienst empfängt, z. B. arbeiten. Es würde dies auch zu δίδοναι passen (durchaus nicht zu λαμβάνειν und ἔχειν in 50—51]), doch wäre das viel eher ein Pleonasmus, als δωρεὰν δίδοναι. 53] Plat. d. rep. 346 E. ἄρ' οὖν οὐδ' ὠφελεί τότε, ὅταν προῖκα ἐργάζηται; 54] Dem. 19, 232. καὶ τίς τοῦτ' ἰδὼν τὸ παράδειγμα δίκαιον αὐτὸν παρασχεῖν ἐθέλησει; τίς προῖκα προσβέουεν, εἰ μήτε λαβεῖν μήτε τῶν εὐληφόντων ἀξιοπιετώτερον παρ' ἡμῖν εἶναι δοκεῖν ὑπάρξει; 55] Athen. 13, 55. σὺ μὲν αὐτῷ τοσοῦτον ἀργύριον δίδως, ἢ δὲ προῖκα Διογένηι τῷ κοινῷ συγκύλλεται. Vgl. Ar. nub. 1426., wo Voss προῖκα ganz richtig auf συγκεκρόσθαι bezieht, während im Thesaurus es zu δίδομεν gezogen wird. — An diese bestimmte Bedeutung von προῖκα erinnert auch das nur im Inf. Fut. vorkommende οὐ καταπρολξέσθαι „nicht umsonst tun“, d. h. seinen Lohn (im üblen Sinne) davontragen.

Darnach unterscheiden sich δωρεά und προλξ so: Jenes ist das aus freiem Antriebe, aus freundlicher Gesinnung u. s. w. gewährte Geschenk; dieses das Geschenk welches one beanspruchte Gegengabe gegeben wird. Wenn dieses nicht aus „Gunst“ gegeben wird, so wird es entweder auf eine Bitte gegeben: und eine solche erbetene Gabe scheint, dem Homerischen Gebrauche nach, προλξ hauptsächlich bedeutet zu haben. So würde man die Bedeutung allerdings auf die von ἼΣ zurückführen können. Aber es ist eben, wie oben gezeigt, nicht die einzelne Gabe, sondern die vollständigere „Ausrüstung“. Oder es ist die Aussteuer, welche ebenfalls als eine nicht aus besonderer Gunst gewährte Gabe erscheint, sondern als eine Ausstattung, für die keine Gegengabe beansprucht wird, als etwas, was die zukünftige Frau und ihr Gatte προῖκα empfangen. Und diese Auffassung ist eine durchaus natürliche.

9. Φερνή ist der einzelne Teil der Aussteuer oder Ausstat-

tung einer Frau, im Plural die ganze Ausstattung. Hdt. 1, 93. Aeschin. 2, 31. Xen. Cyr. 8, 5, 19. Aesch. Suppl. 979. Eur. Iph. A. 47.

Das Homerische Féδvov (ἔδvov) oder ἔFεδvov (ἔεδvov) ist bekanntlich sowohl die Mitgift von Seiten des Vaters an die Braut, als auch ein Geschenk welches der Freier seiner Braut, und ebenso ein solches welches er ihrem Vater gibt. Die Ableitung von der Wurzel ΣFΑΑ wird durch diese Mehrdeutigkeit noch wahrscheinlicher, und es zeigt sich in diesem Worte also eine Anschauung wie in dem französischen *douceur*, obgleich die Bedeutung dieses Wortes sich weit von der des griechischen Wortes entfernt.

## 107.

- 1) ΛΑΒ. λαμβάνειν. λάζεσθαι, λάζυεσθαι. — ἀπολαμβάνειν. FAP. FAA. FEA. αἰρεῖν, ἐλεῖν. ἀλίκεεσθαι. ἀπαυρᾶν, ἀπούραε.
- ΓΕΜ, ΓΕΝ. γέντο.
- 2) ΔΕΚ, ΔΕΧ. δέχεσθαι. προσδέχεσθαι. ἀποδέχεσθαι. καταδέχεσθαι. ὑποδέχεσθαι. ἀναδέχεσθαι. παραδέχεσθαι. ἐκδέχεσθαι. διαδέχεσθαι.

1. Es ist sehr schwer, in kurzen Worten die plastische Anschauung anzugeben, welche allen Verben unserer Familie zu Grunde liegt. Denn die Handlung welche sie bezeichnen ist eine so gewöhnliche, dass auch im Deutschen jeder dafür gebrauchte Ausdruck die mannigfaltigsten Übertragungen erleidet, so dass kein solches Wort zur Verfügung steht, welches die Sache mit vollkommener Unzweideutigkeit bezeichnete. Wir müssen also sagen, dass die Wörter eigentlich bedeuten „einen Gegenstand mit den Händen fassen und ihn so sich aneignen und in seinen Besitz oder seine Gewalt bringen“. Unser „nehmen“ bezeichnet diese Handlung noch ziemlich deutlich und diesem Worte entspricht am ersten noch λαμβάνειν. Beim „einnehmen“ tritt die Vorstellung jenes äußeren Vorganges zurück, und dass der Gegenstand in unsere Gewalt kommt, dies ist dabei die Hauptbeziehung; wir können das griechische αἰρεῖν als den am meisten entsprechendn Ausdruck betrachten. Bei dem Homerischen γέντο „er fasste“ tritt dagegen die Vorstellung der äußeren Handlung ganz in den Vordergrund. Dies wäre die erste Gruppe.

*δέχεσθαι*, mit seinen Zusammensetzungen die zweite Gruppe bildend, hat die Anschaulichkeit, welche ihm in älterer Zeit ebenfalls eigen gewesen sein muss, in einem beträchtlichen Grade eingebüßt. Es entspricht unserm *empfangen*, *erhalten*, *bekommen* und dem vulgären *kriegen* (dessen Präteritum in dem mundartlichen Hochdeutsch *krichte* ausgesprochen — wenn auch nicht geschrieben — wird, während *kriegte* die Bedeutung *belligeravi* hat). Außerdem gibt besonders unser *aufnehmen* den Begriff des Wortes wider. Dieser Mangel an lebendiger Anschauung hat zur Folge, dass in den Zusammensetzungen der Begriff der Präpositionen nicht so klar zu Tage tritt, als bei mehr plastischen Wörtern, auch zum Teil noch bei *λαμβάνειν* und *αἰρεῖν*, so dass die Bedeutung des einfachen Verbs durch jene weniger stark verändert, oft nur leise nünanzirt erscheint. Dies ist der Grund, weshalb ich die Zusammensetzungen von *δέχεσθαι*, nicht aber die der übrigen Verba berücksichtigt habe. In einer umfassenden griechischen Semasiologie würde klar zu stellen sein wie die verschiedenen Schattirungen des Begriffes von *δέχεσθαι* durch die Präpositionen erfolgen. Aber das könnte nur in befriedigender Weise geschehen, wenn man auch die Verhältnisse bei allen anderen Verben berücksichtigte. Und somit kann in diesem Falle die Synonymik für die Lösung jener größeren Frage nur einiges Material bieten, one selbst die Lösung geben zu können. Ich denke in dieser Anschauung wol F. Heerdegen zu begegnen. (Vgl. dessen „Untersuchungen zur lat. Semasiologie“, 2. Heft. Erlangen 1878.)

2. Bei der so umfassenden Anwendung von *λαμβάνειν* und *αἰρεῖν*, *εἰλεῖν* ist es nicht geraten, auf viele Spezialitäten des Gebrauches einzugehen; und es wird nur in einigen Hauptzügen festzustellen sein, in wie weit diese Wörter eine verschiedene Anschauung noch offenbaren bei äußerlich gleicher oder verschiedener Anwendung, und wo etwa ihr gemeinsames Gebiet (vgl. F. 105, 2.) liegt. Nächst Homer ist besonders die attische Prosa zu berücksichtigen, hier aber wie bei *δέχεσθαι* der Gebrauch der späteren Sprache, in der vieles wider durch einander gewirrt ist, unberücksichtigt zu lassen. Man würde sonst darauf verzichten müssen, irgend bestimmtere Angaben noch zu machen.

Bei Homer hat *αἰρεῖν* noch in vielen Fällen eine solche Anschaulichkeit der Bedeutung, dass es schwer von *λαμβάνειν* zu unterscheiden ist. Mit dem Genitive bezeichnen beide Verben in gleicher Weise den Akt des anfassens und sind mit Wörtern wie *ἀπτεσθαι*, *θιγγάνειν*, *ψάειν* sinnverwandt; oft zeigt sich dabei

nicht der geringste Unterschied. 1] Il. 21, 71. *αὐτὰρ ὁ τῇ ἐτέρῃ μὲν ἐλὼν ἐλλίσσετο γούνων*. Kurz vorher hieß es davon: 2] ib. 68. *ἦτοι ὁ μὲν δόρυ μακρὸν ἀνέσχετο δῖος Ἀχιλλεύς | οὐτάμεναι μεμαῶς, ὁ δ' ὑπέδραμε καὶ λάβε γούνων*. — 3] Il. 1, 323. *ἔρχεσθον κλισίην Πηληϊάδεω Ἀχιλλῆος | χειρὸς ἐλόντ' ἀγέμεν Βοιωτῆα καλλιπάρηον*. 4] Il. 4, 463. *τὸν δὲ πεισύντα ποδῶν ἔλαβε κρείων Ἐλεφῆνωρ | Καλκιδοντιάδης, μεγαθύμων ἀρχὸς Ἀβάντων | ἔλαε δ' ὑπέκ βελίων*. 5] Il. 1, 197. Von Athena: *στῆ δ' ὄπισθεν, ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεῖονα, | ὄψ φαινομένη*. 6] Il. 2, 316. Eine Schlange verzehrt die Jungen eines Spatzen; *μήτηρ δ' ἀμφοποῦτο ὄδυραμένη φίλα τέκνα | τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβεν ἀμφιαχῆαν*. — 7] Il. 23, 711. Von Ringkämpfern: *ζωσαμένω δ' ἄρα τῶγε βάνην ἐς μέσσον ἀγῶνα, | ἀγῶας δ' ἀλλήλων λαβέτην χερσὶ στιβαρῆσιν | ὡς ὅτ' ἀμειβοντες τοῦστε κλυτὸς ἦραρε τέκτων | δώματος ἠψηλοῦ, βλας ἀνέμων ἀλεείνων*. In den ersten sechs Beispielen wird man für beide Verben sowol das anschauliche „fassen“, als auch das weniger anschauliche „nehmen“ setzen können: man fasst oder nimmt jemanden an der Hand u. s. w.; obgleich unser „nehmen“ in ganz gleich gearteten Phrasen in dem gewöhnlichen Sprachgebrauche oft keine Anwendung hat. In 7] dagegen lässt sich *λαβεῖν* nur durch das ganz plastische „fassen“ wider geben. Besonders ist dieses Verb in den Fällen eigentümlich, wo es das ergreifen eines Dinges bezeichnet um sich selbst daran zu halten, wo also an den festen Griff deutlich zu erinnern ist. 8] Od. 5, 428. *ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἐπεσσύμενος λάβε πτέρης, | τῆς ἔχετο στενάχων, εἰως μέγα κύμα παρῆλθεν*. Ähnlich im Medium, 9] ib. 325. *ἄλλ' οὐδ' ὡς σχεδὸς ἐπελήθητο τειρόμενός περ, | ἀλλὰ μεθορηθεὶς ἐνὶ κύμασιν ἐλλάβει' αὐτῆς, | ἐν μέσση δὲ καθίζε τέλος θανάτου ἀλεείνων*. Ganz anders bezeichnet da *αἰρεῖν* das instinktive ergreifen eines Gegenstandes one dass dieser wirklichen Halt gibt, bei dem sterbenden. 10] Il. 5, 75. *ἦριπε δ' ἐν κονίη, ψυχρὸν δ' ἔλε χαλκὸν ὁδοῦσιν*. 11] Il. 19, 61. *τῷ κ' οὐ τόσσοι Ἀχαιοὶ ὁδᾶξ ἔλον ἄσπετον οὐδας | δυσμενέων ὑπὸ χερσίν, ἐμεῦ ἀπομηλίσαντος*. Il. 22, 17. 24, 738. 12] Il. 11, 425. 13, 508. 520. 14, 452. 17, 315. *ὁ δ' ἐν κονίησι πεισὼν ἔλε γαῖαν ἀγοστῶ*.

Wo jener „partitive Genitiv“ fehlt tritt die plastische Anschaulichkeit bei beiden Verben mehr zurück. In gleicher Weise aber können sie zunächst ein wirkliches nehmen bezeichnen. 13] Il. 24, 579. *εὐξέστον δ' ἀπ' ἀπήνης | ἦρεον Ἐκτορέης κεφαλῆς ἀπείροισι' ἄποινα*. 14] Il. 17, 621. *ἦριπε δ' ἐξ ὀρέων, κατὰ δ' ἠγλα χεῦεν ἔραξε. | καὶ τῶγε Μηριόνης ἔλαβεν χεῖρεσσι φίλησιν | κύνας ἐν πειδίω*. Dann geht *αἰρεῖν* in die minder anschauliche Bedeutung

„in seine Gewalt bringen“ über, und wird besonders von dem einnehmen von Städten, dem erobern von Schiffen; ja der Überwältigung von Personen gebraucht, wo in attischer Prosa ein deutlicheres *ἀναιρεῖν* eintreten würde. 15] Il. 15, 558. *μάρασθαι, πρὸν γ' ἤε κατακτάμεν ἢε κατ' ἄκρης* | *ἴλιον ἀπεινήν ἐλέειν κτᾶσθαι τε πολίτας.* 16] Il. 18, 260. *χαίρεσκον γὰρ ἔγωγε θεῆς ἐπὶ νηυσὶν ἰαύων,* | *ἐλπόμενος νῆας ἀρησέμεν ἀμφιφελίσσας.* 17] Il. 5, 50. *νῖόν δὲ Στροφλοῖο Σκαμάνδριον, αἰμονα θήρης,* | *Ἀτρείδης Μενέλαος ἔλ' ἔρχετ' ὄξυόεντι.* 18] Il. 4, 457. *πρῶτος δ' Ἀντίλοχος Τρώων ἔλεν ἄνδρα κορυστήν | ἐσθλὸν ἐνὶ προμάχοισι, Θαλυσιάδην ἐχέπωλον* | *τόν δ' ἔβαλε πρῶτος κόρυθος φάλον ἱπποδασείης,* | *ἐν δὲ μετώπῳ πῆξε, πέρρησε δ' ἄρ' ὄστέον εἴσω | αἰχμὴ χαλκείη.* Und so oft. — Anders doch *λαμβάνειν*. Ist von Sachen die Rede, so bedeutet es weniger „in seine Gewalt“, als „in seinen Besitz bringen“, „in Besitz nehmen“, „erbeuten“. Zuweilen, wie in 19], ist die plastische Anschauung dabei noch lebendig: „annehmen“. Es sei dabei, mit Rücksicht auf 19—20] hervorgehoben, dass die Unterscheidung welche alte Glossatoren zwischen *λαμβάνειν* und *δέχεσθαι* machen, wie gewöhnlich nur halb zutreffend ist. Ammonios und andere geben nämlich an: *λαβεῖν μὲν ἐστὶ τὸ κειμενόν τι ἀνελεσθαι· δέχεσθαι δὲ τὸ διδόμενον ἐκ χειρός.* Ist von Personen die Rede, so heißt *λαμβάνειν* „gefangen nehmen“. 19] Il. 23, 275. *Ἀτρείδῃ τε καὶ ἄλλοι ἐκνήμιδες Ἀχαιοί,* | *ἱππῆας τὰδ' ἄεθλα δεδεγμένα κείτ' ἐν ἀγῶνι.* | *εἰ μὲν νῦν ἐπὶ ἄλλῳ ἀεθλεύοιμεν Ἀχαιοί,* | *ἢ τ' ἂν ἐγὼ τὰ πρῶτα λαβῶν κλισίῃνδε φερομένην.* 20] Il. 6, 427. *ἄψ ὄγε τὴν ἀπέλυσε λαβῶν ἀπερσεῖσ' ἔποινα.* 21] Il. 10, 545. *εἴτ' ἄγε μ', ὦ πολύαιν' Ὀδυσσεῦ, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν,* | *ὅπως τοῦσδ' ἔππους λάβειτον* | *καταδύντες ὄμιλον | Τρώων; ἢ τίς σφωε πόρην θεὸς ἀντιβολήσας;* 22] Od. 9, 41. *ἐν πόλιος δ' ἀλόγους καὶ κτήματα πολλὰ λαβόντες δασσάμεθ'.* 23] Il. 11, 106. *ὦ ποτ' Ἀγίλλεός | Ἴδης ἐν κνημοῖσι δίδῃ μόσχοισι λόγισιν,* | *ποιμαίνοντ' ἐπ' ὅεσσι λαβῶν, καὶ ἔλυσεν ἀπολίων.* Man vergleiche 22—23] mit 17—18]. Doch ist zu bemerken, dass auch bei Homer heineswegs *ἀρεῖν* ein deutliches *ἀναιρεῖν* ist, wie schon die Verbindung *ζῶν τινα ἐλεῖν* zeigt, z. B. Il. 6, 38., verglichen mit 11, 126., wo *λαβεῖν* in derselben Weise auf solche bezogen wird, die der Krieger zwar „in die Hände bekommt“, aber keineswegs als Gefangene fortführt, sondern tötet. Die Verben sind ja nicht begrifflich strenge geschieden, sondern nur dadurch, dass bei dem einen die plastische Anschauung näher liegt, als bei dem andern.

Der Unterschied beider Verben wird ferner deutlich bei dem

Gebrauche der Momentan-Partizipien. 24] Il. 1, 139. *εἰ δὲ κε μὴ δάωσιν, ἐγὼ δὲ κεν αὐτὸς ἔλωμαι* | *ἢ τὸν ἢ Ἄϊαντος ἰὼν γέρας, ἢ Ὀδυσῆος | ἄξω ἑλῶν.* 25] Od. 17, 400. (Worte des Telemachos) *Ἄντινο', ἢ μὲν καλὰ πατὴρ ὡς κήδει υἱός,* | *ὡς τὸν ξεῖνον ἄνωγας ἀπὸ μεγάροιο δέεσθαι | μύθῳ ἀναγκαῖον μὴ τοῦτο θεὸς τελέσειεν.* | *δὸς Φοι ἑλῶν· οὐ τοι φθονέω· κέλωμαι γὰρ ἔγωγε.* — 26] Od. 24, 398. *Δολιός δ' ἰθὺς κτε χεῖρε πετάσσας | ἀμφοτέρως, Ὀδυσσεὺς δὲ λαβῶν κῶσε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ.* 27] Il. 2, 261. *μηδ' ἔτι Τηλεμάχιο πατὴρ κελημένος εἴην,* | *εἰ μὴ ἐγὼ σε λαβῶν ἀπὸ μὲν φίλα Φεῖματτα δύσω.* 28] Il. 21, 36. *τόν γὰ ποτ' αὐτὸς | ἦγε λαβῶν ἐν πατρὸς ἀλαῆς οὐκ ἐθέλοντα,* | *ἐννήμιος προμολών.* 29] Od. 15, 269. *τοῦνεκα νῦν ἐτάρους τε λαβῶν καὶ νῆα μέλαιναν* | *ἦλθον πειυσόμενος πατρὸς δὴν οἰχομένοιο.* — In 24] ist *ἑλῶν* „nachdem ich es in meine Gewalt gebracht“; in 25] „da du selbst dir angeeignet hast“: beides one Anschaulichkeit. Dagegen in 26] *λαβῶν* „sie (die Hand) erfassend“; in 27—28] „ergreifend“. Erst in 29] hat *λαβῶν* die bei den Attikern so häufige allgemeinere Bedeutung, welche wir durch die Präposition „mit“ zu umschreiben pflegen. Aber auch da schimmert meist noch eine gewisse Anschaulichkeit durch. Wenn z. B. das *λαβῶν* sich auf Soldaten, auf ein Heer, auf Schiffe bezieht, so erscheint das Subjekt immer noch als dieselben leitend, wie wenn jemand den anderen an der Hand fasst und so führt.

Auch wo wir *ἐλεῖν τινα προτὶ Φοι* Il. 21, 508. Od. 24, 348., oder bloß *ἐλεῖν*, Od. 11, 205. 206. 210., mit „umfassen“ oder „umarmen“ übersetzen, ist immerhin noch ein Unterschied von *λαβεῖν* bemerkbar, welches mehr ein fassen und an sich nehmen mit den Händen selbst bezeichnen würde. Zu Misverständnis hat Anlass gegeben 30] Od. 17, 58. *ἢ δ' ὄδρηναμένη, καθαρὰ χροῖ Φεῖμαθ' ἐλοῦσα,* | *εὔχετο πᾶσι θεοῖσι.* Man darf dies nicht übersetzen „an den Leib Kleider legen = Kleider anlegen“, sondern „sie wusch sich und nam sich reine Kleider“ (*χροῖ* mit derselben Anschaulichkeit wie oft im Lateinischen *corpus*: *corpus imponere lecto* = *sich* ins Bett legen u. dgl.). — Zuweilen übersetzt man *ἐλεῖν* wol mit dem bestimmteren „einholen“; aber das Wort geht auch hier über die in 15—18] herrschende Begriffssphäre nicht hinaus, indem es die Überwältigung in irgend einer Weise oder Beziehung bedeutet. 31] Il. 23, 345. *εἰ γὰρ κ' ἐν νόσση γε παρεξελάσθηθα διώκων,* | *οὐκ ἔσθ' ὅς κέ σ' ἔλθῃ μετ' ἀλμενος οὐδὲ παρέλθῃ,* | *οὐκ εἴ κεν μετόπισθεν Ἀρεῖονα δῖον ἐλαύνῃ,* | *Ἀδρήστου ταχὺν ἔππου.* 32] Od. 8, 330. *οὐκ ἀρετᾶ κατὰ Φέργα· νικάνει τοι βραδὺς ὤκυν,* | *ὡς καὶ νῦν Ἴφραιστος ἑὼν βραδὺς εἶλεν Ἄρηα,* | *ὠκνυτάτον περ ἔόντα*



θεῶν δὲ Ὀλυμπον ἔχουσιν, | χωλὸς ἐὼν τέγγησι. An letzter Stelle ist obendrein gar nicht von einem einholen im Laufe die Rede, sondern Ares ist in dem künstlichen Netze des Hephaistos gefangen. — In diesen Bereich gehört auch die besonders bei den Tragikern häufige Bedeutung „wobei betreffen“, „abfassen“. 33] Soph. Ant. 385. ἦ δ' ἔστ' ἐκείνη τοῦργον ἢ ἔξιορασμένη | τήνδ' ἐλλομεν θάπτουσαν. 34] ib. 493. φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἠρῆσθαι κλοπεύς | τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκοτῶ τεχνωμένων. 35] Eur. Ion 1214. εὐθὺς δ' ἐρευνᾷ γραίαν ὀλένην λαβῶν, | ἐπ' αὐτοφῶρῳ πρέσβον ὡς ἔχονθ' ἔλοι. Auch sonst ist αἰρεῖν in der allgemeinen Bedeutung der Überwältigung nicht fremd, und es wird also nicht nur von der Einname von Städten u. dgl. gebraucht, sondern von jedem überwältigen einer Sache oder Herr werden über dieselbe, z. B. auch durch List. 36] Xen. Cyr. 5, 4, 36. οὐδὲν σε δεήσει τῶ ἀγαθῷ ἀνδρὶ μάχεσθαι, ἀλλ' ἐκείνος τούτῳ ἀρκέσει μηχανώμενος, ἕως ἂν ἔλη τὸν ἑαυτοῦ βελτίονα. τοῦ μέντοι ἐμὲ ἀνιᾶν καὶ σὺν πονηροῖς φραδίως οἶμαι κρεῖττων ἔσται. 37] id. hipp. 5, 14. ταῦτα δὲ πάντα ἐγὼ καὶ ὅσα πρὸς τούτοις τις μηχανήσεται ἢ βίῃ ἢ τέχνῃ αἰρεῖν τοὺς ἐναντίους βουλόμενος σὺν τῷ θεῷ πράττειν συμβουλεύω.

Noch in einem Falle zeigt der Homerische Gebrauch einen deutlichen Unterschied beider Wörter, λαβεῖν nämlich ist auch der Ausdruck für das ergreifen mit den Zähnen oder den Krallen, wie Raubtiere es ausüben, und daher λαβεῖν δαῖτα „eine Mahlzeit (auf diese Weise) erbeuten“, von eben denselben. Dagegen ist δόρπον oder δεῖπνον ἐλέσθαι „eine Mahlzeit einnehmen“ = „speisen“, wobei man doch sicher nicht die Tätigkeit der Kinnladen besonders ins Auge fasst. 38] Il. 11, 114. ὡς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχέως νήπια τέκνα | ῥηιδίως συνέφαξε, λαβῶν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν, | ἐλθὼν εἰς εὐνήν, ἀπαλὸν δὲ σφ' ἦτορ ἀπηύρα κτλ. 39] Il. 24, 43. λέων δ' ὡς ἄγρια φοῖδεν, | ὅστ' ἐπεὶ ἄρ' μεγάλην τε βίην καὶ ἀγήνορι θυμῷ | εἴξας εἶσ' ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἔνα δαῖτα λάβησιν. 40] Il. 7, 370. νῦν μὲν δόρπον ἔλασθε κατὰ πόλιν, ὡς τὸ πάρος περ. 41] Il. 8, 53. οἱ δ' ἄρα δεῖπνον ἔλοντο καρηνομόωντες Ἀχαιοὶ | ῥίμῳα κατὰ κλισίας. Vgl. Thuc. 2, 75. Xen. Cyr. 8, 1, 38.

3. Beide Verben begegnen sich dann in ganz verblasster Bedeutung, wo sie ein Objekt wie κῦδος, κλέος, δόξαν bei sich haben: „Röm erlangen“. 42] Il. 17, 321. ἔνθα κεν αὐτὴ Τρῶες ἀρηφίλων ἐπ' Ἀχαιῶν | ἴλιον εἰσανέβησαν ἀνακλειῆσι δαμέντες. | Ἀργεῖοι δὲ κε κῦδος ἔλον καὶ ὑπὲρ Διὸς αἴσαν. 43] Od. 1, 298. ἢ οὐκ αἴεις οἶον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης | πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφρονῆα . . ; Es sei hier zugleich erwänt, dass δόξα der subjek-

tive Röm ist, das Ansehn welches man genießt, die Würde welche man in den Augen anderer hat; vgl. F. 82, 12. über κλέος und κῦδος. 44] Plat. Polit. 290 D. τὸ γὰρ δὴ τῶν ἐρέων σχῆμα καὶ τὸ τῶν μάντεων εὐ μάλα φρονήματος πληροῦται καὶ δόξαν σεμνήν λαμβάνει διὰ τὸ μέγεθος τῶν ἐγχειρημάτων, ὥστε περὶ μὲν Ἀἴγυπτον οὐδ' ἔξεστι βασιλεία χωρὶς ἱερατικῆς ἀρχῆς. Auch in der F. 17, 6. erläuterten Bedeutung von δόξα findet sich die Phrase. 45] Aesch. Ag. 275. X. πότερα δ' ὀνείρων φάσματ' εὐπιθῆ σέβεις; | K. οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός. Vgl. Eur. Hel. 841 (synonym κλέος). — An einer Stelle pflegt man ἐλών durch ἀρξάμενος zu erklären; aber diese Auffassung ist falsch. 46] Od. 8, 500. Von dem Sänger Demodokos: ὁ δ' ὀρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο, φαῖνε δ' αἰοιδῆν | ἔνθεν ἐλών, ὡς οἱ μὲν ἐυσσέλμων ἐπὶ νηῶν | βάντες ἀπέπλειον κτλ. d. i. „dort den Gesang aufnehmend, dort ihn vornehmend“. In etwas anderer Weise haben wir die Wendung „etwas von dem oder dem Ende anfassen“.

Genau die umgekehrte Anschauung herrscht, wo man sagt, dass Zorn, Schmerz u. dgl. einen Menschen ergreift. Eine Personifikation liegt eigentlich nicht vor, jener Gemütszustand aber erscheint als eine auf den Menschen von außen eindringende Macht, welche sich materiell und körperlich äußert und so die einzelnen Organe (das Herz u. s. w.) angreift. Werden die Gliedmaßen selbst genannt, die von einem Zustande ergriffen werden, der sich in der äußeren Erscheinung derselben, z. B. dem zittern, der Schlawheit offenbart, so erscheint das „ergreifen“ mehr als ein plastisch anschaulicher Vorgang. Wird dagegen die Seele, das Gemüt (θυμός) als Objekt der Wirkung angeführt, so hat das Verbum eine allgemeinere, abgeschwächte Bedeutung. Hiernach sind die folgenden Stellen wider dafür Belege, dass λαμβάνειν in entsprechenden Wendungen teils die naturfrischere Bedeutung hat, teils zu demselben Grade der Abschwächung gelangt, wie αἰρεῖν. 47] Il. 8, 452. σφῶν δὲ πρὶν περ τρομός ἔλλαβε φαίδιμα γυῖα, | πρὶν πόλεμόν τ' ἰδέειν πολέμοιο τε μέμερα Φέργα. 24, 170. 3, 34. Od. 18, 88. 48] Od. 24, 49. ὑπὸ δὲ τρομός ἔλλαβε πάντας Ἀχαιοῦς. 49] Il. 5, 862. τοὺς δ' ἄρ' ὑπὸ τρομός εἶλεν Ἀχαιοῦς τε Τρῶάς τε | δεισαντίας. — 50] Il. 4, 230. τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε παρισχέμεν, ὀππότε κέν μιν | γυῖα λάβη κάματος. 51] Il. 10, 192. μηδέ τιν' ὕπνος | αἰρεῖται. 52] Od. 19, 511. καὶ γὰρ δὴ κοῖτοιο τάχ' ἔσεται ἠδέος ὄρη, | ὄντινὰ γ' ὕπνος ἔλοι γλυκερός, καὶ κηδόμενον περ. 53] ib. 515. αὐτὰρ ἐπὶν νύξ' ἔλθη, ἔλθῃ τε κοῖτος ἄπαντας κτλ. — 54] Il. 14, 475. Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν. 16, 599. 55] Il. 13, 581. Ἀτρεΐδην

δ' ἄχος εἶλε. 56] Od. 19, 471. τὴν δ' ἄμα χάσμα καὶ ἄλγος ἔλε φρένα. — Leiser ist ein verschiedener Grad der Anschaulichkeit dadurch angedeutet, dass mit *αἰρεῖν* das abstrakte Substantiv oft ein schilderndes Attribut hat, durch welches der Zustand seiner Natur nach deutlich gekennzeichnet wird, so dass eine Personifikation noch ferner liegt. Vgl. 52]. — 57] Il. 4, 23. χόλος δέ μιν ἄγριος ἦρει. — 58] Il. 18, 322. μάλα γὰρ δοιμὸς χόλος αἰρεῖ. 59] Il. 1, 387. Ἀρτεῖωνα δ' ἔπειτα χόλος λάβεν. 6, 166. 16, 30. — 60] Il. 5, 136. δὴ τότε μιν τοῖς τόσσον ἔλεν μένος, ὥστε λέοντα. 61] Il. 23, 468. αἰ δ' ἐξηρώσαν, ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν. — 62] Il. 17, 67. μάλα γὰρ χλωρὸν δέος αἰρεῖ. Od. 11, 43. 633. 63] Il. 11, 402. οὐδέ τις αὐτῷ | Ἀργείων παρέμεινεν, ἐπεὶ φόβος ἔλλαβε πάντας. 13, 470. — 64] Il. 3, 446. ὡς σεο νῦν ἔραμαι καὶ με γλυκὸς ἕμερος αἰρεῖ. — Endlich sei noch darauf hingewiesen, dass von verwandten Begriffen das rein geistige *λήθη*, *αἰρεῖν* bei sich hat Il. 2, 34., während das anschauliche *ἀμφασίη* mit *λαμβάνειν* verbunden ist Il. 17, 695. Od. 4, 704.; dass aber von gleich anschaulichen Wörtern *τάφος* und *θάμβος* mit *αἰρεῖν* verbunden sind Od. 24, 441. 3, 372., während *πένθος*, *λαμβάνειν* hat Il. 16, 548.; endlich dass *τρόμος* mit *λαμβάνειν* in 47] das plastische „Zittern“, mit *αἰρεῖν* in 48—49] das ganz abstrakte „Furcht“ ist. Am weitesten unter den analogen Fällen geht one Zweifel die Abschwächung plastischer Anschaulichkeit, wenn erwähnt wird, dass das Todesdunkel jemanden „erfasst“, wofür Ausdrücke wie „umhüllen“ gebräuchlicher sind. Denn hier zeigt sich in dem Verhalten der Person keine äußerliche Wirkung mehr: ihre Glieder zittern nicht mehr, wie dessen den die Furcht ergreift; keinerlei Haltung offenbart diesen Zustand wie bei der Trauer, wo die Augen einen bestimmten Ausdruck annehmen, der eine fortwirkende Kraft offenbart u. s. w. Und in diesem Falle steht *αἰρεῖν*. 65] Il. 16, 607. ὦκα δὲ θυμὸς | ὄχρει' ἀπὸ μελέων, στυγερὸς δ' ἄρα μιν σκότος εἶλεν.

Wir können das bis jetzt gezeigte in dem folgenden zusammenfassen. *λαμβάνειν* hat bei Homer die größte sinnliche Anschaulichkeit; in dem weniger anschaulichen Gebrauche fällt es fast ununterscheidbar mit *αἰρεῖν* zusammen; beide Wörter teilen dann viele weniger sinnliche Übertragungen, doch so, dass auch hier zum Teil *λαμβάνειν* noch größere Anschaulichkeit verrät; endlich finden sich bei *αἰρεῖν* Anwendungen, in denen der letzte Rest von Anschaulichkeit verloren geht.

4. In der klassischen Sprache ist *λαμβάνειν* mehr ein wirk-

liches nehmen, und der Unterschied von *δέχεσθαι* ist im ganzen so, wie die Alten definirten, vgl. § 2. Absatz 3. 66] Dem. 19, 139. τοῦτοις χρήματ' ἐκείνος ἐβούλετο δοῦναι, καὶ πάνν γε, ὡς ἔρασαν, πολλά. οὐκ ἐδέξαντο οὐδ' ἔλαβον ταῦτα οἱ τῶν Θηβαίων πρόεβεις. (Eine rhetorische Steigerung: Sie namen nicht an was man ihnen bot, noch weniger langten sie darnach.) 67] Xen. Cyr. 1, 4, 26. πολλά δὲ δῶρα διαδοῦναι φασιν αὐτὸν τοῖς ἡλικιώταις ἂν Ἀστυάγης αὐτῷ ἐδεδώκει, τέλος δὲ καὶ ἦν εἶχε στολήν τὴν μηδικὴν ἐκδόντα δοῦναι τι, δηλῶν ὅτι τοῦτον μάλιστα ἠσπάζετο. τοὺς μέντοι λαβόντας καὶ δεξαμένους τὰ δῶρα λέγεται Ἀστυάγῃ ἀπενεργεῖν, Ἀστυάγῃ δὲ δεξάμενον Κύρῳ ἀποπέμψαι. Offenbar ist *λαβεῖν* hier „annehmen“, *δέχεσθαι* „empfangen“, d. h. das erstere weist auf die Entgegennahme selbst hin, one aber nach jener Definition des Ammonios das zulangen aus eigener Initiative zu bezeichnen (denn das ist der Sinn derselben).

Von *ἀπολαμβάνειν* sei hier wenigstens so viel bemerkt, dass es ebenfalls in einem Sinne nicht selten gebraucht wird, der in demselben Verhältnis zu *λαμβάνειν* steht, wie *ἀποδιδόναι* zu *διδόναι*. Vgl. F. 106, 4. 68] [Dem.] 7, 5. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκεῖνό γε λαμβάνει αὐτόν, ὅτι δι' ἀμφοτέρων τῶν ὀνομάτων, ὁποτέρῳ ἂν χρῆσθε ὑμεῖς, ἔξετε τὴν νῆσον, ἢν τε λάβητε ἢν τ' ἀπολάβητε. τί οὖν διαφέρει μὴ τῷ δικαίῳ ὀνόματι χρῆσάμενον ἀποδοῦναι ὑμῖν, ἀλλὰ δωρεὰν δεδωκέναι, τῷ ἄδικῳ;

In manchen Wendungen tritt recht deutlich hervor, dass *λαμβάνειν* ein nehmen ist aus eigener Initiative, ein „selbst zulangen“. So namentlich in der Verbindung *δῶρα λαβεῖν*, ebenso *ἀργύριον* und *χρήματα λαβεῖν*, so viel von denen gebraucht, welche sich bestechen lassen. *δέχεσθαι*, „empfangen“ hat solche üble Nebenbedeutung nicht, da man Geld, Geschenke u. dgl. ja auch für geleistete Dienste „erhalten“ kann, one dass man selbst „darnach langt“. Deshalb kann es auf den ersten Blick befremden, dass gerade *δωροδόκος* im übelsten Sinne den durch Gaben bestechlichen bedeutet. Aber das ergibt sich aus dem Wesen des Nomens im Gegensatze zu dem des Verbums. Der *δωροδόκος* ist der überhaupt Geschenke erhaltende, und das kann nur der Bettler sein (in welcher Beziehung das Wort aber nicht gebräuchlich ist), oder der Bestechungen zugängliche. Anders ist wider *εργολάβος* ein solcher der überhaupt Arbeit *nimmt*, der seine Dienste bei den mannigfaltigen Gelegenheiten anbietet. Auch wir sagen nicht von einem solchen, dass er Arbeit „empfängt“ oder „erhält“. In diesem Falle würde man auf den

freien Antrieb des Arbeitverleihers, nicht des Arbeitnehmers hindeuten.

5. Zu der Wurzel *FAP* zieht man auch das Homerische ἀπαυρᾶν, ἀπούρα. Es ist eine fast unkenntlich gewordene Form die auf ein hohes Alter dieser Zusammensetzung deutet. Daher würde sich denn auch sehr gut die abgeschwächte Bedeutung erklären lassen: ἀπαυρᾶν bedeutet nur „einem etwas entziehen“, one die Art des Vorganges zu vergegenwärtigen, und one auf den terminus ad quem deutlich hinzuweisen, d. h. auf die Person welche das ἀπαυρᾶν vollzieht als eine solche, welche in den Besitz der Sache tritt. Vgl. 38] die Entgegenstellung des plastischen λαβών. Es wird daher fast nur von der Entziehung des Lebens gebraucht, und nur in Il. 11, 334. von der Beraubung der Rüstung; ähnlich aber mit γέρας Il. 1, 507.

Ferner ist von Homer an ein eigenes Passiv zu αἰρεῖν vorhanden, ἀλίσκεσθαι, mit dem Momentanpräteritum ἀλῶναι und dem Perfekt ἐαλωκέσθαι ebenfalls in passivischer Bedeutung. Diese Formen sind nicht überflüssig, da sie weder die plastischen Bedeutungen von αἰρεῖν, noch die freien Übertragungen teilen und sich auf die Bedeutung „gefangen“ oder „eingenommen“, auch etwa „ertappt werden“ beschränken. So geht namentlich das Medium αἰρεῖσθαι in die Bedeutung „vorziehen“, „wählen“ über, die auch unserm „nehmen“ nicht fremd ist („Wenn mir Gesundheit und Reichthum angeboten werden, so nehme ich die Gesundheit“); αἰρεθῆναι heißt dann „gewält werden“, ἀλῶναι aber behält seine eigentliche Bedeutung. — Zugleich sei an diesem Orte erwänt, dass in der Sprache der Ärzte häufig λαμβάνειν von Krankheiten oder Krankheitserscheinungen angewandt wird, die einen Menschen ergreifen, entsprechend dem Gebrauche von αἰρεῖν und λαμβάνειν in 47—65]; und dass als Passiv hierzu das ebenfalls bestimmte und unzweideutige ἀλίσκεσθαι angewandt zu werden pflegt. 69] Hipp. epid. 1, 20. Vom Fieber: οἱσι δὲ ἔκρινε πεμπταίοισι, διέλειπεν ἐπὶ (ἡμέρας), ἐλάμβανε τρεῖς· διέλειπε μίαν, ἐπελάμβανε μίαν· ἔκρινεν. 70] id. progn. 7, 25. ἦν κενεὸν λάβη ἐκ φαρμακοπόσης σπασμὸς, θανατώδες. 71] id. epid. 3, 4. τεσσαρεσκαίδεκατάλην ἐοῦσαν μετὰ τόκον πύρ (Fieberhitze) ἔλαβε μετὰ ὄλγος. 72] id. progn. 6, 32. τραυλοὶ ὑπὸ διαρροῆς μάλιστα ἀλίσκονται μακροῦς. 73] ib. 6, 43. ὀμβροὶ σπληνώδες ὑπὸ δυσεντερῆς ἀλίσκονται . .

6. In der klassischen Sprache hat αἰρεῖν im großen Ganzen — und besonders abgesehen von der eben erwänten Bedeu-

tung des Mediums — die der passiven Bedeutung von ἀλίσκεσθαι entsprechende aktive Bedeutung. Sehen wir von dem oben schon gelegentlich erwänten Gebrauche wo er mit dem Homerischen stimmt ab, so bleiben noch einige Fälle zu erwänen, in denen ein Unterschied von λαμβάνειν auch bei zum Teil weiter ab liegenden Übertragungen, deutlich wird.

In § 2. Abs. 3. ist gezeigt, dass αἰρεῖν bei Homer, wo es nicht plastisch ist, als Grundbedeutung die des Überwältigens hat. In der Prosa finden wir αἰρεῖν auch in ähnlicher Weise intransitiv angewandt von „zwingenden“. Vernunftgründen, d. i. solchen welche gleichsam die Herrschaft erhalten über alle anderen Betrachtungen. 74] Hdt. 2, 33. τὸν δὲ δὴ ποταμὸν τοῦτον τὸν παραρρέοντα καὶ Ἐταρχος συνεβάλλετο εἶναι τὸν Νεῖλον, καὶ δὴ καὶ ὁ λόγος οὕτω αἰρεῖ. ἔχει γὰρ ἐκ Λιβύης ὁ Νεῖλος, καὶ μέσην τάμνων Λιβύην. 75] Aeschin. 3, 59. ἐρχόμεθα δὴ πον ψευδεῖς οἰκόμεν ἐνίοτε δόξας ἔχοντες κατὰ τῶν λογισμῶν· ἀλλ' ὅμως ἐπειδὴν ὁ λογισμὸς συγκεκριαλιωθῆ, οὐδεὶς ἡμῶν ἐστὶν οὕτω δύσκολος τὴν φύσιν, ὅστις οὐκ ἀπέχεσθαι τοῦθ' ὁμολογήσας καὶ ἐπινεύσας ἀληθῆς εἶναι, ὅτι ἂν αὐτὸς ὁ λογισμὸς αἰρεῖ. Daher wird αἰρεῖν in der gerichtlichen Sprache der Ausdruck für die Überführung, eigentlich die Überwältigung des Angeklagten, sowol durch den Ankläger, als durch den Richter. 76] Aeschin. 3, 156. μὴ τρόποιον ἴσται ἐφ' ὑμῶν αὐτῶν ἐν τῇ τοῦ Διονύσου ἀρχήσῃ, μηδ' αἰρεῖτε παρανομίας ἐναντιὸν τῶν Ἑλλήνων τὸν δῆμον τῶν Ἀθηναίων. 77] Xen. comm. 1, 2, 49. φάσκων δὲ κατὰ νόμον ἐξεῖναι παρανομίας ἐλόντι καὶ τὸν πατέρα δῆσαι. Ar. nub. 845. 78] Plat. apol. 28 A. καὶ τοῦτ' ἐστὶν ὃ ἐμὲ αἰρήσει, ἐάνπερ αἰρῆ, οὐ Μέλητος οὐδὲ Ἄνυτος, ἀλλ' ἡ τῶν πολλῶν διαβολή τε καὶ φθόνος. Aus der letzten Stelle ersieht man, dass αἰρεῖν nicht genauer die Überführung durch Gründe ist, wie ἐλέγχειν, sondern entsprechend der allgemeinen Bedeutung des Wortes, nur die Überwältigung des Angeklagten in irgend einer Weise, und sei es durch ungerechte Gewalt. Daher heißt αἰρεῖν δίκην überhaupt in einem Rechtsstreite siegen, causam obtinere, und ebenso wird das einfache αἰρεῖν gebraucht von dem Siegen durch die Stimmenmehrheit der Richter. 79] Isae. 7, 13. οἶδα γὰρ ὅτι καὶ ὑμῶν ὅσοι πρεσβύτεροι μνημονεύουσιν ὅτι ἐγένοντο ἀντιδικοί· τό τε γὰρ μέγεθος τῶν δικῶν, καὶ διότι πολὺ (multis suffragiis, Thesaur.) αὐτὸν Ἀρχέδαμος εἶλεν, περιφάνειαν τινα ἐποίησεν. 80] ib. 10. ὡς δ' ἀληθῆ λέγω, καὶ δικας εἶλεν Εὐπόλιον δύο, τὴν μὲν ἐπιτροπῆς τὴν δ' ἡμικληροῦ, . . τούτων πρῶτον βούλομαι παρασχεσθαι τοὺς μάρτυρας.

Ganz anders ist *δίην λαμβάνειν sumere poenas, poenas capere de aliquo*, Genugthuung erhalten. 81] Dem. 18, 12. τῶν μέντοι κατηγοριῶν καὶ τῶν αἰτιῶν τῶν εἰρημένων, ἔπειρ ἦσαν ἀληθεῖς, οὐκ ἐν τῇ πόλει δίην ἀξίαν λαβεῖν, οὐδ' ἔγγυς. Der Ausdruck erinnert direkt an die gewöhnliche Strafe im Altertum, die Geldentschädigung, welche man „zu Händen bekommt“. Der Gegensatz ist ἀποτίνειν, wie sonst im allgemeinen διδόναι und ἀποδιδόναι; und gerade wie sonst vom verkaufen auch ἀποδίδεσθαι gebraucht wird, ist λαμβάνειν der alltägliche Ausdruck für das entgegennehmen einer Ware für einen bestimmten Preis im „Handkauf“. 82] Isocr. 13, 13. ὡσθ' οἱ χρώμενοι τοῖς τοιούτοις παραδελμασι πολὺ ἂν δικαιοτέρον ἀποτίνοιεν ἢ λαμβάνοιεν ἀργύριον. 83] Ar. ran. 1236. λήψει γὰρ ὀβολοῦ πάνυ καλὴν τε κἀγαθήν. Diese Wendung erinnert daran, dass im Englischen das Verbum *nim* nur noch gebräuchlich ist im Handel, wo der Verkäufer eine Ware mit den Worten *nim it* zuschlägt. — Noch eine andere Wendung, nämlich πιστὰ δοῦναι καὶ λαβεῖν erklärt sich unmittelbar aus dem äußerlichen Vorgange, bei welchem beide Verben ihre ursprüngliche Bedeutung haben. 84] Xen. h. gr. 4, 1, 29. ὡς δ' ἤκουσεν αὐτοῦ, σπονδὰς λαβῶν καὶ δεξιὰν παρῆν ἄγων τὸν Φαρνάβαζον εἰς συγκείμενον χωρίον.

Wenn αἰρεῖν von der gewaltsamen Aneignung auch der Menschen z. B. in einer eroberten Stadt ausgesagt wird, so bedeutet λαβεῖν τινα mit oder ohne die Apposition (den prädikativen Akkusativ) γυναῖκα „zum Weibe nehmen“, wobei nicht an einen Akt der Gewalt gedacht wird, wöl aber die Handlung als eine selbstständige und aus eignem Antriebe geschehende erscheint (Unterschied von δέχεσθαι). Xen. h. gr. 4, 1, 14. Cyr. 8, 4, 16. u. s. w. In manchen Wendungen verblasst dann die Bedeutung des Wortes so sehr, dass man in Verlegenheit kommt, wenn es gilt, dieselbe zu definiren. Bei ἀρχὴν und τέλος λαβεῖν „einen Anfang“ oder „ein Ende nehmen“ ist wenigstens so viel ersichtlich, dass von keiner gewaltsamen Aneignung des fremden wie bei αἰρεῖν die Rede ist; aber auch δέχεσθαι würde nicht passen, da dies Wort viel deutlicher auf etwas von außen kommendes und dargebrachtes hinweist. Zunächst erklärt sich τέλος λαβεῖν noch ziemlich leicht. πόλεμος τις τέλος λαμβάνει: ein Krieg erlangt sein Ende nicht durch äußeres Zutun einer fremden Macht, sondern durch die Vorgänge, die er selbst erzeugt, also durch seine eigene Entwicklung; und so ergibt sich, nachdem diese Wendung einmal in gemeinem Gebrauche ist, die andere κατ' ἀντίθεσιν. Man darf in solchen Fäl-

len nicht an eine Personifikation denken, sondern hat sich zu ver-gögenwärtigen, dass jedes eine äußere Handlung bezeichnende Verb nach der ganz gewöhnlichen sprachlichen Entwicklung dahin gelangen kann, nur noch den Erfolg dieser Wirkung deutlich zu bezeichnen, während der Hergang der zu jenem führt der Vorstellung weniger klar vorschwebt. So ist nur noch die Aneignung bei λαβεῖν in vielen Fällen der eigentliche Begriff, und für das zugreifen mit den Händen, welches nun als bloßes Mittel erscheint, können alle jene Vorgänge, welche in der Person oder Sache (dem Subjekte) zu demselben Ziele wirken, eintreten. Ganz den obigen Gebrauch zeigen unter anderen folgende Stellen. 85] Isocr. 4, 10. ἠγοῦμαι δ' οὕτως ἂν μεγίστην ἐπίδοσιν λαμβάνειν καὶ τὰς ἄλλας τέχνας καὶ τὴν περὶ τοὺς λόγους φιλοσοφίαν, εἴ τις θαυμάζοι καὶ τιμῆ μὴ τοὺς πρώτους τῶν ἔργων ἀρχομένους ἀλλὰ τοὺς ἄρισθ' ἑκαστον αὐτῶν ἐξαρξαμένους. 86] id. 10, 39. μετὰ γὰρ τὴν Θησέως εἰς Αἰδοῦ κατάβασιν αὐτὸς εἰς Λακεδαίμονα καὶ πρὸς τὸ μνηστεύεσθαι λαβούσης ἡλικίαν ἅπαντες οἱ τότε βασιλεύοντες καὶ δυναστεύοντες τὴν αὐτὴν γνώμην ἔσχον περὶ αὐτῆς. Aber auch von einem Dinge, das durch andere Kräfte gefördert wird, kann ein Ausdruck wie ὕψος λαβεῖν angewandt werden, wobei der Darstellende dann nur auf das Werk selbst sieht, wie es zunimmt und wächst, ohne an das verschiedene Wachstum eines Organismus zu denken. 87] Thuc. 1, 91. -οἱ δὲ ἀποδύοντες τῷ μὲν Θεμιστοκλεῖ ἐπέλιθοντο διὰ φιλίαν αὐτοῦ, τῶν δὲ ἄλλων ἀφικνουμένων καὶ σαφῶς κατηγορούντων ὅτι τευχίζεται τε καὶ ἤδη ὕψος λαμβάνει, οὐκ εἶχον ὅπως χρῆ ἀπιστήσαι. Vgl. § 12, Abs. 3.

Endlich ist λαμβάνειν ein so allgemeiner Ausdruck für jede Art des „erhaltens“ geworden, dass es auch, und zwar ohne Ironie in vielen Wendungen von solchen Dingen steht, die man unfreiwillig zugeteilt erhält; ja dass es sogar einen Gegensatz bildet zu δέχεσθαι, welches die Annahme des fremden mehr aus eignem Willen bezeichnet. 88] Dem. 54, 41. ἢ μὴ παθῶν ὑπὸ Κόωνος ταῦτα ἂν δικάζομαι, καὶ λαβῶν πληγὰς, καὶ τὸ χειλὸς διακοπεῖς οὕτως ὥστε καὶ φαρῆναι. 89] Xen. oec. 1, 8. καὶν ἄρα γέ τις ἔπιπον προάμενος μὴ ἐπίσταιται αὐτῷ χρῆσθαι, ἀλλὰ καταπλεττων ἀπ' αὐτοῦ κατὰ λαμβάνη, οὐ χρήματα αὐτῷ ἔστιν ὁ ἕπος; Vgl. § 19.

7. Das Homerische γέντο erklärte Buttmann als synkopirte äolische Nebenform von ἔλετο; dem widerspricht aber schon die durchaus plastische Bedeutung, da das Wort immer von Geräten gebraucht wird, welche jemand in die Hand nimmt, um sie ihrem Zwecke entsprechend zu verwenden. Wir finden es in Il. 8, 43.

und 13, 25. auf die Peitsche, II. 13, 241. auf die Lanze, dann II. 18, 476. auf den Hammer und die Zange bezogen, welche der an die Arbeit gehende Hephaistos ergreift. Ein bloßes in die Hand nehmen, um den Gegenstand sich anzueignen ist es in keinem dieser Fälle, sondern immer ein festes anfassen zum Gebrauche. Das Verbum scheint die Grundbedeutung der indogermanischen Wurzel *jam* bewahrt zu haben (Vaniček S. 756.), und es ist weder im Griechischen noch im Deutschen ein anderes Verbum von entsprechender scharf ausgeprägter Bedeutung vorhanden. Das Substantivum *ἡνία* „Zügel“, welches das *j* eingebüßt hat, während dieser Konsonant in *γέντρο* erhärtet ist, erinnert ebenfalls lebhaft an diese Grundbedeutung. Es ist also die Leine die man fest in den Händen hält und regiert, ähnlich wie der Wagenlenker die Peitsche, der Kämpfer den Speer, der Schmied den Hammer und die Zange; und somit werden die weiteren Bedeutungen die man vom Sanskritworte anführt, wie „zusammenhalten“, „zügeln“, „bändigen“, als sekundäre zu betrachten sein.

8. Sehr schwierig ist die Unterscheidung von *δέχεσθαι* und seinen Zusammensetzungen. Diese Wörter entsprechen unsern Verben *empfangen*, *erhalten*, *bekommen* und dem vulgären  *kriegen*, die noch weit schwerer auseinander zu halten sind und sich größtenteils decken, obgleich sie teilweise ganz eigentümliche Gebiete haben, in denen sie nicht durch einander ersetzt werden können. Am meisten unterscheidet sich *empfangen*, wo es den Anfangsakt bezeichnet, durch welchen man eine Person bei sich *aufnimmt* (vgl. Eberhards synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache Nr. 386); doch ist hiermit keineswegs die dauernde Aufnahme schon ausgesprochen. Man empfängt Personen auf der Eisenban, der König empfängt die fremden Minister. Von Sachen bedeutet es ebenfalls nur den Akt der Entgegennahme, während *erhalten* auf die dauernde Aneignung geht. Die Dienstboten erhalten ihren Lohn am Schluss des Quartals. *Bekommen* nimmt auf den Terminus a quo, die Person welche etwas an eine andere gibt, am wenigsten Beziehung. Jemand bekommt das Fieber oder irgend eine andere Krankheit. Doch der tägliche Gebrauch überschreitet diese Grenzen vielfach, nur dass man doch „empfangen“ nicht beliebig mit den andern beiden Wörtern vertauschen kann. Einen Freund auf der Eisenban „erhalten“ wäre doch etwas anderes als „empfangen“. — Wir können immerhin bei Angabe der Beziehungen der griechischen Wörter diese Unterscheidung, in welcher ich mit Eberhard stimme (vgl. auch bei demselben Nr. 387) als eine tatsäch-

liche betrachten. Am besten lassen sich drei Beziehungen in dem Gebrauche von *δέχεσθαι* unterscheiden, die durch unsere Wörter erhalten, empfangen und aufnehmen angedeutet werden; und in die erhaltenen Kategorien lassen sich mehrere speziellere Bedeutungen unterbringen. Es lässt sich zugleich zeigen, wie die einzelnen Begriffe schärfer durch die Zusammensetzungen ausgedrückt werden. Die Einteilung hat offenbare Mängel, entspricht aber der örtlichen Anschauungsweise, nach der die „transitiven Verben der Bewegung“ hier überhaupt besprochen sind; und eine in jeder Beziehung ihren Zweck erfüllende Gruppierung lässt sich überhaupt nicht finden. Eine eigene Kategorie mit dem Begriffe von „bekommen“ lässt sich nicht gut ansetzen, da das „woher“ immer mehr oder weniger in den Hintergrund tritt, wo das „wohin“ in der Vorstellung herrscht.

9. I. Der terminus a quo (Ausgangspunkt) schwebt deutlich vor: *erhalten*. Damit ist fast immer eine dauernde Aneignung (Besitz) gemeint.

Der allgemeine Ausdruck ist *δέχεσθαι*. 90] II. 18, 115. *ἡγήσθαι δ' ἐγὼ τότε δέχομαι, ὅσπότε κεν δῆ | Ζεὺς ἐθέλη τελέσαι ἢ δ' ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι.* 91] Thuc. 1, 36. *τούτων δ' εἰ περιώψασθε τὰ δύο εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν καὶ Κορινθιοὶ ἡμᾶς προκεταλήψονται, Κερκυραῖοι τε καὶ Πελοποννησίους ἅμα ναυμαχήσετε· δεξάμενοι δὲ ἡμᾶς ἔξετε πρὸς αὐτοὺς πλείοσι ναυσὶ ταῖς ἡμετέραις ἀγωνίζεσθαι.* 92] id. 2, 11. *ὡς οὖν ἐπὶ τοσαύτην πόλιν στρατεύοντες . . . ἔπεσθ' ὅπῃ ἂν τις ἡγήται, κόσμον καὶ φυλακὴν περὶ παντός ποιούμενοι καὶ τὰ παραγγελόμενα δέξασθαι δεχόμενοι.* In 91] entspricht unser *annehmen*, welches den guten Willen des Empfängers gegenüber dem freiwillig angebotenen ausdrückt. In 92] liegt dieselbe Beziehung vor; doch ist nicht von dauernder Aneignung, sondern nur von dem Akt des empfangens die Rede; dies nennen wir *aufnehmen*, so dass dieses Wort bei abstrakten Begriffen, je nach deren Natur, bald eine dauernde, bald eine vorübergehende Aufnahme bezeichnet.

Deutlicher hebt *παράδεχεσθαι* die Person hervor, welche den Gegenstand einem andern überliefert; opp. *παράδιδόναι*. Dabei wird die dauernde Aneignung nicht hervorgehoben, so dass *παρ.* z. B. auch gebraucht wird von Briefen u. dgl. die man übergeben erhält, um sie weiter zu befördern. 93] Xen. de re eq. 6, 16. *ἐπειδὴν γε μὴν ὁ ἵπποκόμος τὸν ἵππον παραδιδῶ τῷ ἀναβάτῃ, τὸ μὲν ἐπιστάσθαι ὑποβιάζεσθαι τὸν ἵππον, ὥστε εὐπετέες εἶναι ἀναβαῖναι, οὐ μεμφόμεθα· τὸν γε μέντοι ἵππεῖα νομίζομεν χρῆναι μελειᾶν καὶ μὴ παρέχοντος ἵππου δύνασθαι ἀναβαίνειν.* — 7, 1. *ὅταν γε*

μὴν παραδέχεται τὸν ἵππον ὡς ἀναβησόμενος. κτλ. 94] id. Cyr. 7, 3, 1. τῇ δ' ὑστεραία καλέσας ὁ Κύρος τοὺς φίλους καὶ τοὺς ἡγεμόνας τοῦ στρατεύματος, τοὺς μὲν αὐτῶν ἔταξε τοὺς θησαυροὺς παραλαμβάνειν, τοὺς δ' ἐπέλευσεν ὅποσα παραδοίῃ Κροῖσος χηρήματα, πρῶτον μὲν τοῖς θεοῖς ἐξελεῖν ὅποι' ἂν οἱ μάγοι ἐξηγῶνται, ἔπειτα τάλλα χηρήματα παραδεχομένους ἐν ζυγαστοῖς στήσαντας ἐφ' ἀμάξαις ἐπισκευάσαι καὶ διαλαχόντας τὰς ἀμάξας κομίζειν ὅποιεπρ' ἂν αὐτοὶ πορεύωνται. — παραλαμβάνειν ist hier „annehmen, in Empfang nehmen“; παραδέχεσθαι malt nicht diese Handlung selbst und entspricht unserm „erhalten“. 95] ib. 8, 6, 17. Von den Posteinrichtungen des Kyros: καὶ ἄνδρα ἐφ' ἐκάστῳ τῶν τόπων ἔταξε τὸν ἐπιτήδειον παραδέχεσθαι τὰ φερόμενα γράμματα καὶ παραδίδόναι καὶ παραλαμβάνειν τοὺς ἀπειρηκτότας ἵππους καὶ ἀνθρώπους, καὶ ἄλλους πέμπειν νεαλεῖς. Die Entgegenname der Briefe lässt den Akt desnehmens weniger klar hervortreten, als die Entgegenname von Personen und Pferden; daher der Wechsel der Synonyma. Auch in Verbindung mit Objekten wie φήμην und ἀποήν ist die Beziehung auf Überlieferung durch andere, selbst wenn diese nicht ausdrücklich genannt werden, noch deutlich. Plat. leg. 713 C. Tim. 23 D.

Mit ἀποδέχεσθαι wird hervorgehoben dass man zum Empfange der Sache berechtigt ist, oder sie aus freier Wahl annimmt; vgl. über ἀπολαμβάνειν § 4. Abs. 2. Beide Wörter sind verschieden wie παραλαμβάνειν und παραδέχεσθαι. 96] Thuc. 5, 26. τοῖς τε γὰρ ἔργοις ὡς διήρηται ἀθροεῖται, καὶ εὐρήσει οὐκ εἰκὸς ὄν εἰρήνην αὐτὴν κρηθῆναι, ἐν ἣ οὔτε ἀπέδοσαν πάντα οὐτ' ἀπέδεξαντο ἢ ξυνέθεντο. 97] Il. 1, 95. οὐτ' ἄρ' ὄγ' εὐχολῆς ἐπιμύμφεται οὐδ' ἐπατόμβης, | ἀλλ' ἔνεκ' ἀρητήρος, ὃν ἠέλιμος Ἀγαμέμνων | οὐδ' ἀπέλυσε δούρατα καὶ οὐκ ἀπέδεξάτ' ἄποινα. 98] Xen. an. 6, 1, 24. οὕτω δὲ θυομένῳ αὐτῷ διαφανῶς ὁ θεὸς σημαίνει μῆτε προσδεῖσθαι τῆς ἀρχῆς μῆτε εἰ αἰροῖντο ἀποδέχεσθαι. Plat. conv. 194 D.

10. Ἐκδέχεσθαι hat die eigentümliche Bedeutung „etwas an Stelle eines anderen auf sich nehmen“. Das ist meistens eine freiwillige Handlung, so wenn von der Schuld gesprochen wird, die man für einen anderen auf sich nimmt; kann aber auch eine unfreiwillige sein, wo wir mit „auf sich zihen“, im gemeinen Leben mit „etwas abkriegen“ übersetzen. 99] Dem. 19, 37. ἀλλ' ὑπερ μὲν ὧν παρὰ τούτων ὑμᾶς ἴδει δίλην λαμβάνειν οὐ πεποιηκῶτων οὐδὲ διαρκηκῶτων οὐδὲν ὧν ὑμεῖς προσετάξατε ἐν τῷ ψηφισμάτῳ, ἐκεῖνος ἐκδέχεται τὴν αἰτίαν καὶ φησιν αὐτὸς ἄξιός γε γενέσθαι. 100] id. 5, 18. εἰ γὰρ Ἀργεῖοι μὲν καὶ Μεσσηνιοὶ . . διὰ τὴν πρὸς Λακε-

δαιμονίους ἡμῖν ἐπισηρκεῖται ἐχθρῶς σχήσουσι καὶ (ergänze διὰ) το δοκεῖν ἐκδέχεσθαι τι τῶν ἐκείνοις πεπραγμένων κτλ. Ebenso von Worten u. dgl. die man „auffängt“, die eigentlich nicht an das Subjekt gerichtet waren. 101] id. 19, 321. ἐντεῦθεν οἱ μὲν παρ' ἐκείνου πρέσβεις προύλεγον ὑμῖν ὅτι Φωκίας οὐ προσδέχεται Φίλιππος συμμάχους, οὗτοι δ' ἐκδεχόμενοι τοιαῦτ' ἐδημηγόρουν, ὡς φανερῶς μὲν οὐχὶ καλῶς ἔχει τῷ Φίλιππῳ προσδέξασθαι τοὺς Φωκίας συμμάχους διὰ τοὺς Θηβαίους κτλ. 102] Plat. Euthyd. 277 B. καὶ οὕτω σφόδρα τι ταῦτα εἴρητο τῷ Εὐθύδημῳ, καὶ ὁ Διονυσόδωρος ὡς περ σφαιραν ἐκδεξάμενος τὸν λόγον πάλιν ἐστοχάζετο τοῦ μειρακίου, καὶ εἶπεν . . Es ist daher namentlich bei Herodot ἐκδέχεσθαι die Bezeichnung für jedes Amt, jede Tätigkeit, die man von einem anderen der sie vorher ausübte auf sich nimmt, und so besonders von der Reihenfolge in der königlichen Herrschaft, wo der Ausdruck auch absolut (mit leicht zu ergänzendem Objekt) stehn kann; endlich sogar von der Reihenfolge der landschaftlichen Teile. 103] Hdt. 2, 166. οὐδὲ τούτοις ἔξεστι τέχνην ἐπασκῆσαι μὴδεμίαν, ἀλλὰ τὰ ἐς πόλεμον ἐπασκένουσι μόνον, καὶς παρὰ πατρὸς ἐκδεκόμενος. 104] id. 1, 26. τελευταῖαντος δὲ Ἀλυάττεω ἐξεδέξατο τὴν βασιληίην Κροῖσας ὁ Ἀλυάττεω. 105] id. 1, 16. Ἄρδνος δὲ βασιλεύσαντος ἐνὸς δέοντα πενήμοντα ἔτα, ἐξεδέξατο Σαδυνάττης ὁ Ἄρδνος, καὶ ἐβασίλευσε ἔτα δωδέκα. 106] id. 4, 99. κόλπου δὲ ἀγομένου τῆς γῆς ταύτης ἢ Σαυθική τε ἐκδέκεται καὶ ὁ Ἴστρος ἐκδοῖ ἐς αὐτήν. 4, 39. 1, 185. In letzter Bedeutung auch ὑποδέχεσθαι. Vgl. Hdt. 7, 176.

Διαδέχεσθαι ist einseitiger und daher bestimmter in der Bedeutung als ἐκδέχεσθαι. Es bezeichnet die Ablösung in einem Amte oder einer Tätigkeit. 107] Soph. Trach. 30. νῦξ γὰρ εἰσάγει | καὶ νῦξ ἀπωθεῖ διαδεγεμένη πόνου. 108] Xen. Cyr. 8, 6, 18. Von den Posteinrichtungen des Kyros: ἔστι δ' ὅτε οὐδὲ τὰς νύκτας φασὶν ἴσασθαι ταύτην τὴν πορείαν, ἀλλὰ τῷ ἡμερῶν ἀγγέλω τὸν νυκτερινὸν διαδέχεσθαι. 109] Plat. leg. 758 B. δεῖ δὴ δι' ἡμέρας τε εἰς νύκτα καὶ ἐκ νυκτὸς συνάπτειν πρὸς ἡμέραν ἀρχοντας ἀρχουσι, φρουροῦντάς τε φρουροῦσι διαδεχομένους αἰεὶ καὶ παραδιδόντας μηδέποτε λήγειν. 110] Arist. hist. an. 6, 8. ἐπαύξουσι δὲ τὰ πολλὰ τῶν θορίδων . . διαδεχόμενα τὰ ἄρρενα τοῖς θήλεσι.

So wird διαδέχεσθαι scheinbar intransitiv, indem man in jedem Falle leicht das Objekt ergänzen kann. In dieser Weise wird in der alt-epischen Sprache auch δέχεσθαι gebraucht. 111] Il. 19, 290. ὡς μοι δέχεται κἀκὸν ἐκ κακοῦ αἰεὶ. 112] Hes. th. 800. ἄλλος δ' ἐξ ἄλλου δέχεται χαλεπώτερος ἄθλος.

11. II. Der terminus ad quem, d. h. die empfangende Person, tritt ganz in den Vordergrund.

A. Der Akt des empfangens, der ersten Aufnahme: *empfangen*, und in manchen Verhältnissen: *aufnehmen*.

Das einfache empfangen einer Person, one dass dabei an gastliche Aufnahme u. dgl. gedacht wird, ist δέχεσθαι. So in zwei Homerischen Stellen. 113] Il. 18, 331. ἄμφω γὰρ πέπρωται ὁμοίην γαῖαν ἐρεῦσαι | αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ, ἐπεὶ οὐδ' ἔμε νοστήσαντα | δέξεται ἐν μεγάροισι γέρον ἐπιπλήατα Πηλεὺς | οὐδὲ Θέτις μήτηρ, ἀλλ' αὐτοῦ γαῖα καθέξει. Der heimkehrende wird zunächst empfangen; und soll dies das Zeichen sein, dass er sein Ziel erreicht hat, so denkt man bei dieser Angabe noch nicht an gastliche Aufnahme. Vgl. Od. 19, 316, wo ἀποπειπέμεν der Gegensatz ist. Auch die folgende Stelle beweist nicht jene Bedeutung. 114] Od. 17, 110. δεξάμενος δέ με κείνος ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισιν | ἐνδυνέως ἐφίλει: denn sonst wären die letzten beiden Worte überflüssiger Zusatz: und λαβεῖν findet sich in derselben Verbindung. 115] Od. 7, 255. ἐνθα Καλυψὼ | ναίει ἐνπλόκαμος, δεινὴ θεός, ἣ με λαβοῦσα | ἐνδυνέως ἐφίλει τε καὶ ἔτρεφεν. Ganz wie δέχεσθαι in 113] auch προσδέχεσθαι. 116] Soph. Trach. 233. ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἂ πρῶτα βούλομαι | διδάξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλῆ προσδέξομαι.

Der genauere Ausdruck für den Empfang von Personen, das zulassen zur Audienz u. dgl. ist προσδέχεσθαι, womit überhaupt jede freiwillige Annahme, z. B. auch von Speisen seitens der Kranken bezeichnet wird. 117] Xen. Cyr. 7, 5, 37. Von Kyros: ἅμα τῇ ἡμέρᾳ στὰς ὄπου ἐδόκει ἐπιτήδειον εἶναι, προσεδέχετο τὸν βουλόμενον λέγειν τι καὶ ἀποκρινάμενος ἀπέπεμπεν. Vgl. 101]. 118] Ar. eq. 738. τοὺς μὲν καλοὺς τε κἀγαθοὺς οὐ προσδέχει, | σαντὸν δὲ λυγροπάλαισι καὶ νευρορράφοις | καὶ σκυτοτόμοις καὶ βυρσοπάλαισιν δίδως. 119] Hipp. epid. 4, 6. ἦν δὲ ἄδιφος διὰ τέλος· γέυματα οὐ προσεδέχετο.

12. Bei manchen Sachen die „an uns hinantreten“ verhalten wir uns so zu sagen halb aktiv, indem wir, one uns derselben wirklich anzunehmen, d. h. one sie selbst zu pflegen und zu fördern, ihnen doch Zutritt gleichsam gestatten. Wir nennen das *annehmen* oder *hinnehmen* und haben — wie auch sonst die Griechen — dafür manche speziellere, die Sache ihrem Wesen nach genauer bezeichnende Ausdrücke.

Zuweilen ist das einfache δέχεσθαι so aufzufassen. 120] Od. 20, 271. καὶ χαλεπὸν περ ἔοντα δεχόμεθα μῦθον, Ἀχαιοί, | Τηλεμάχον· μάλα δ' ἡμῖν ἀπειλήσας ἀγορεύει.

Προδέχεσθαι ist mehr unser *zulassen*. So von dem weiblichen Tiere gegenüber dem männlichen, 121]; ganz eigentümlich aber ist dem Worte, dass es die Erreichung eines bestimmten Zustandes oder Zieles bezeichnet, welches aus der Natur der Sache selbst kommt und sich entwickelt, 122—124]. — 121] Arist. hist. an. 6, 23, 3. οὐ προσδέχεται δὲ οὔτε ἡ ἵππος τὸν ὄνον οὔτε ἡ ὄνος τὸν ἵππον, ἐὰν μὴ τύχη τεθηλακῶς ὁ ὄνος ἵππον. 122] Plat. Tim. 52 A. τρίτον δὲ αὐ γένος ὃν τὸ τῆς χώρας αἰεὶ, φθορὰν οὐ προσδεχόμενον, ἔδραν δὲ παρέχον ὅσα ἔχει γένεσιν πᾶσιν. 123] id. Phileb. 15 B. πρῶτον μὲν εἴ τινας δεῖ τοιαύτας εἶναι μονάδας ὑπολαμβάνειν ἀληθῶς οὔσας· εἴτα πῶς αὐ ταύτας, μίαν ἐκάστην οὔσαν αἰετὴν αὐτῆν καὶ μήτε γένεσιν μήτε ὄλεθρον προσδεχομένην, ὅμως εἶναι βεβαίωτατα μίαν ταύτην. 124] id. Phaed. 102 D. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτε ἔθελειν ἅμα μέγα καὶ μικρὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐν ἡμῖν μέγεθος οὐδέποτε προσδέχεσθαι τὸ μικρὸν οὐδ' ἔθελειν ὑπερέχεσθαι. Dieser Gebrauch ist sehr analog dem von λαμβάνειν in § 6, Abs. 4.; doch sind die Objekte (τέλος, [ἀρχήν,] ἐπίδοσιν, ἡλικίαν, ὕψος) bei jenem anderer Art: sie bezeichnen die Abschnitte oder Stufen eines Dinges, die wenigstens durch einen bestimmt begrenzbaren Vorgang eingeleitet scheinen; während προσδέχεσθαι in den letzten Beispielen eher auf eine allmähliche Veränderung deutet, die bei der sie erleidenden Sache keine bemerkbare Tätigkeit voraussetzt. So ist auch noch bei den abstraktesten Anwendungen der Verben ein gewisser Unterschied bemerkbar, welcher dem Unterschiede der ursprünglichen Bedeutungen ähnlich ist, sich aber besser fühlen als beschreiben lässt. — Andererseits berührt sich diese Bedeutung des Wortes nahe mit der in § 11. besprochenen, z. B. wenn von der Annahme, d. h. dem Gutheißsen von Lügen u. dgl. die Rede ist. 125] Plat. de rep. 485 C. τὴν ἀψεύδειαν καὶ τὸ ἐκόντας εἶναι μηδαμῆ προσδέχεσθαι τὸ ψεῦδος, ἀλλὰ μισεῖν. Vgl. 126]. ib. 561 C. καὶ λόγον γ' ἀληθῆ οὐ προσδεχόμενος οὐδὲ παρῆεις εἰς τὸ φροῦριον, ἐὰν τις λέγῃ κτλ. Wir sehn, dass das Verhältniß ein sehr verschiedenes ist, wenn das Subjekt zu προσδέχεσθαι eine Person, und wenn es eine Sache ist. In dem ersteren Falle wird mehr an das äußere hinantreten einer fremden Sache gedacht, der man die Annäherung gestattet, one sie zu billigen; denn dass eine solche bestimmte Beziehung nicht deutlich ist, zeigt 126].

Dagegen ist ἀποδέχεσθαι bestimmter: eine Sache sich aneignen, d. h. sie billigen, ihr Gehör schenken, Glauben schenken, oder selbst: sie verstehn. 127] Aeschin. 1, 169. ἐπειμῆσα δ' ἐν

τῷ βουλευτηρίῳ Δημοσθένει οὐ τὸν παῖδα ἐνδραπέυων, ἀλλ' ἐὰν τα  
 τοιαῦτα ἀποδέχησθε, ὁμοίαν νομίζων τὴν πόλιν φανήσεσθαι τῇ τοῦ  
 λέγοντος ἀκοσίμῃ. 128] Isocr. 12, 182. τοῦτου δ' ἕνεκα περὶ τῆς  
 οἰκειότητος καὶ τῶν ἡμαρτημένων εἰς αὐτοὺς (οἰκειότης = die Perioi-  
 ken) διὰ πλειόνων διήλθον, ἐν' ἔρωμαι τοὺς ἀποδεχομένους ἀπάσας  
 τὰς Σπαρτιατῶν πράξεις, εἰ καὶ τὰς ἀποδέχονται, καὶ τὰς μάχας  
 εὐσεβεῖς εἶναι νομίζουσι καὶ καλὰς τὰς πρὸς τοὺτους γεγενημένους.  
 129] [Dem.] 58, 40. καὶ τὰς τοιαύτας προφάσεις ὀρῶσιν ὑμᾶς ἀπο-  
 δεχομένους, ὥστε τί κωλύει ταύταις αὐτοὺς χωμένους ἐξαπατᾶν ὑμᾶς  
 πειρᾶσθαι; 130] Lys. 13, 83. μήτε οὖν ταῦτα αὐτοῦ ἀποδέχεσθε,  
 μήτε ἂν λέγῃ ὅτι πολλῶ χρόνῳ ὕστερον τιμωρούμεθα. 131] Isae.  
 2, 2. δέομαι δ' ὑμῶν ἀπάντων καὶ ἀντιβολῶ καὶ λικετώω, μετ' ἐν-  
 νοίας ἀποδέχεσθ' ἐμοὶ τοὺς λόγους. — 132] Plat. Phaed. 85 C. καὶ  
 ἐγὼ τέ σοι ἐρῶ ὃ ἀπορῶ, καὶ αὐτὸ ὅδε, ἧ οὐκ ἀποδέχεται τὰ εἰρημένα.  
 Das ist unser „fassen“ d. h. die geistige Aneignung, wo das Wort  
 mit συνιέναι synonym wird. Den Unterschied von jenem bestimm-  
 teren Worte erkennt man namentlich daraus, dass ἀποδέχεσθαι auch  
 das „auffassen in einem bestimmten Sinne ist“, d. h. das Wort  
 ist ein allgemeiner Ausdruck, der nur durch die näheren Angaben  
 einen bestimmteren Sinn gewinnt. 133] Xen. comm. 3, 10, 15.  
 Λέγεις, ἔφη, ἀρμόττειν οὐ τοὺς ἀκριβεῖς (θώρακας), ἀλλὰ τοὺς μὴ  
 λυποῦντας ἐν τῇ χρεῖᾳ. Αὐτός, ἔφη, τοῦτο λέγεις, ὃ Σώκρατες, καὶ  
 πάνν ὀρθῶς ἀποδέχει.

Bei Thukydides ist δέχεσθαι τοὺς λόγους u. dgl. in ähnlichem  
 Sinne gebräuchlich, nämlich von Vorschlägen auf die man  
 eingeht. 134] Thuc. 1, 95. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι ἐδέξαντό τε τοὺς  
 λόγους καὶ προσεῖχον τὴν γνώμην ὡς οὐ περιοψόμενοι τᾶλλα τε  
 καταστησόμενοι ἢ φαινοίτο ἄριστα αὐτοῖς. 2, 3. 4, 16. 5, 37. 60.  
 8, 49. Das ist eine innigere Aneignung, als in den Fällen bei  
 ἀποδέχεσθαι (hier: die Vorschläge annehmen und ihnen folgen;  
 dort nur: Worten Glauben schenken, sie in irgend einer Weise  
 auf sich einwirken lassen); und dies rührt one Zweifel daher, dass  
 bei ἀποδέχεσθαι die Präposition mehr daran erinnert, dass etwas  
 von einer anderen Stelle kommt, so dass die Aufnahme selbst  
 weniger im Vordergrund steht. Daher auch die Beziehung auf das  
 einem schuldige: denn die Verpflichtung liegt ja eben auf der  
 Seite des Gebers, nicht des Empfängers. Dies ist auch der Grund,  
 dass ἐκδέχεσθαι und παραδέχεσθαι, und namentlich das letztere,  
 noch weniger auf eine innerliche Aneignung sich beziehen.

Mit dieser letzten Anwendung von δέχεσθαι hängt wider eng  
 zusammen, dass es in vielen Fällen deutlich hervorhebt, dass die

Annahme eines Dinges aus freiem Antriebe erfolge. 135] Hdt. 9, 91.  
 „Ὡς ξεῖνε Σάμιε, τί τοι τὸ οὔνομα;“ ὁ δὲ εἶπε· Ἠγησίστρατος. ὁ δὲ  
 ὑπαρπάσας τὸν ἐπιλοῖπον λόγον. ., εἶπε· Λέκομαι τὸν οἰωνὸν τὸν  
 Ἠγησίστρατον, ὃ ξεῖνε Σάμιε. 136] Plat. apol. 41 A. ἢ αὐτὸ Ὀρφεῖ  
 ξυγγενέσθαι καὶ Μουσαῖῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὀμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἂν τις  
 δέξαιτ' ἂν ὑμῶν; (Wir sagen umgekehrt: „Wie viel würde jemand  
 wol dafür geben.“) Wenn verschiedene Dinge sich darbieten, so  
 entsteht der Begriff des wählens, und das Wort wird ganz nahe  
 sinnverwandt mit ἀρεῖσθαι, nur dass bei diesem Worte weniger  
 daran gedacht wird, dass die Dinge sich selbst darbieten, und mehr  
 daran dass man das seine dazu tut das am meisten gefallende  
 sich anzueignen. Daher ist ἀρεσις der eigentliche Ausdruck für  
 die freie Wahl. 137] Thuc. 1, 143. καὶ ἐπὶ τῷ κινδύνῳ οὐδεὶς ἂν  
 δέξαιτο τῶν ξένων τὴν τε αὐτοῦ φεύγειν καὶ μετὰ τῆς ἡσόνος ἅμα  
 ἐλπίδος ὀλλῶν ἡμερῶν ἕνεκα μεγάλου μισθοῦ δόσεως ἐκείνοισι ξυ-  
 αγωνίζεσθαι. ib. 144. 138] Xen. h. gr. 5, 1, 14. ἐγὼ δέ, νῆ τοὺς  
 θεοὺς, καὶ δεξαίμην ἂν αὐτὸς μᾶλλον δύο ἡμέρας ἄσιτος ἢ ὑμᾶς  
 μίαν γενέσθαι. Plat. apol. 22 E.

13. Bei Homer haben die Vollendungszeiten δέδεγμαί oder  
 δέγμαί, ἐδεδέγμην oder ἐδέγμην, δεδέξομαι öfter die eigen-  
 tümliche Bedeutung erwarten. Man darf diese nicht als eine in-  
 choative auffassen, dem schon das Wesen der Vollendungszeiten  
 widerspricht; vielmehr malen diese Formen ganz deutlich die fest  
 ausgeprägte Haltung dessen, der einen Gegenstand empfängt. Da-  
 her eine Hinzufügung wie die von δουρί oder ἔγχει, in 141—142],  
 welche durchaus nicht dazu zwingt, in dem Sinne von „feindlich  
 bestehen“ aufzufassen. Man muss vielmehr einen Sprachgebrauch  
 wie diesen beherzigen, um daraus zu erkennen, von welchen An-  
 schauungen aus ein Volk zur Darstellung bestimmter Begriffe ge-  
 langt; das lateinische *expectare* ist viel weniger anschaulich. 139]  
 Il. 2, 794. ὃς Τρώων σκοπὸς ἔζε ποδακλήσει πεποιδῶς, | τύμβῳ ἐπ'  
 ἀκροτάτῳ Αἰσνήτῳ γέροντος, | δέγμενος ὀππότε ναῦφιν ἀφορηθεῖεν  
 Ἀχαιοί. 140] Od. 9, 513. ἀλλ' αἰεὶ τινα φῶτα μέγαν καὶ καλὸν  
 ἐδέγμην | ἐνθάδ' ἐλεύσεσθαι. Il. 23, 273. 141] Il. 5, 238. τόνδε  
 δ' ἐγὼ ἐπιόντα δεδέξομαι ὄξει δουρί. 142] Il. 15, 745. τὸν δ'  
 Αἴας οὐτασκε δεδεγμένος ἔγχει μακρῶ: „Ihn verwundete Aias, der  
 ihn erwartete mit der langen Lanze“. Der Uebergang in die Be-  
 deutung „in fester Haltung empfangen“ ist freilich offenbar. Und  
 so bedeuten auch diese Zeiten nicht selten „in Empfang nehmen“,  
 z. B. δέπας Il. 15, 88. In der klassischen Sprache hat δέχεσθαι  
 häufig die Bedeutung „(den Angriff oder die angreifenden) aus-



halten“, d. h. sie sich nahe kommen lassen und es mit ihnen aufnehmen. 143] Thuc. 4, 126. ὁ ὑπομένωντες ἐπιφερόμενον, καὶ ὅταν καιρὸς ἢ κόσμος καὶ τάξει αὐτοῖς ὑπαγαρόντες, ἐς τε τὸ ἀσφαλὲς θάσσον ἀφίξεσθε, καὶ γνώσεσθε τὸ λοιπὸν ὅτι οἱ τοιοῦτοι ὄγλοι τοῖς μὲν τὴν πρώτην ἐφοδὸν δεξαμένοις ἀποθεν ἀπειλαῖς τὸ ἀνδρείον μελλήσει ἐπικομποῦσιν, οἳ δ' ἂν εἴξωσιν αὐτοῖς, κατὰ πόδας τὸ εὐψυχον ἐν τῷ ἀσφαλεῖ ὄξει ἐνδείκνυνται. δέχεσθαι ist, wie man sieht, die „Empfangname“ der Feinde selbst; ὑπομένειν bezeichnet das standhafte Ausharren der andringenden Gewalt gegenüber. Vgl. F. 24, 7. 144] Xen. h. gr. 7, 5, 12. ἐνταῦθα δὴ οἱ πύρ κύνοντες, οἱ νευικηότες τοὺς Λακεδαιμονίους, οἱ τῷ παντὶ πλέονες καὶ προσεῖ ὑπερδέξια χωρὶα ἔχοντες, οὐκ ἔδεξαντο τοὺς περὶ τὸν Ἀρχίδαμον, ἀλλ' ἐγκλινουσιν.

Προδέχεσθαι andererseits hat die erste der beiden eben besprochenen Bedeutungen von δέχεσθαι deutlicher ausgeprägt. Es ist also *erwarten*, „worauf gefasst sein“: die letzte deutsche Wendung zeigt auch die Anschauung des griechischen Wortes; aber die äußere Haltung des Subjekts wird dadurch nicht hervorgehoben, wie durch das Homerische δέγμα, δέγεμα. 145] Hdt. 1, 89. ἦν ὧν σὺ τούτους περιόδης διαρπάσαντας καὶ κατασχόντας χρήματα μεγάλα, τάδε τοι ἐξ αὐτῶν ἐπίδοξα γενέσθαι· ὅς ἂν αὐτῶν πλεῖστα κατασχῆ, τούτων προσδέκεσθαι τοι ἐπαναστησόμενον. 146] id. 5, 34. οἱ γὰρ ὧν Νάξιοι οὐδὲν πάντως προσεδέκοντο ἐπὶ σφέας τὸν στόλον τούτων ὀρησεσθαι. ἐπεὶ μέντοι ἐπύθοντο, αὐτίκα μὲν ἐσηνέκοντο τὰ ἐν τῶν ἀργῶν ἐς τὸ τεῖχος κτλ. Thuc. 4, 19. 147] Xen. h. gr. 7, 5, 9. ὁρῶν δὲ οὕτε πόλιν αὐτῷ προσχωροῦσαν οὐδεμίαν τὸν τε χρόνον προβαλόντα, ἐνόμισε πρακτέον τι εἶναι· εἰ δὲ μή, ἀντὶ τῆς πρόσθεν ἐνκλειας πολλὴν ἀδοξίαν προσεδέχετο.

Die andere Bedeutung von δέχεσθαι wird bei Homer auch durch ὑποδέχεσθαι ausgedrückt. Doch gibt dies Wort nicht die zur Gegenwehr bereite Haltung des Subjekts und diese Gegenwehr selbst an, sondern es entspricht ganz dem ὑπομένειν. 148] Od. 13, 310. Athena rät dem Odysseus: σὺ δὲ τετλάμεναι καὶ ἀνάγκη, | μηδὲ τῷ ἐκφάσθαι μὴ ἀνδρῶν μηδὲ γυναικῶν, | πάντων, ὄννευ' ἄρ' ἤλθεσ ἀλώμενος, ἀλλὰ σιωπῆ | πάσχειν ἄλγεα πολλά, βίας ὑποδέγεμενος ἀνδρῶν. 16, 189.

14. B. Die dauernde Aufnahme: *aufnehmen*.

Wie im Deutschen, so verschwimmen im Griechischen die beiden in II A und B unterschiedenen Vorstellungen. Bei den Anwendungen also, die ich unter der letzten Kategorie zusammenfasse, ist nur so viel sicher, dass der Akt der Annahme in keinem

Falle einseitig hervorgehoben wird, und dass die dauernde Aufnahme fast immer verstanden wird.

Siehe wir von dem Homerischen ὑποδέχεσθαι ab, so lässt sich von ὑποδέχεσθαι bestimmt angeben, dass es jede Aufnahme einer Person bezeichnet, bei der es sich um bestimmte Leistungen handelt, wie sie der mächtige gegen den schwachen, der wohlhabende gegen den armen und verlassenen, der angesessene gegen den fremden und den Gast auszuführen vermag. Es ist also die Aufnahme in seinen Schutz, oder die gastliche Aufnahme. 149] Il. 6, 136. Διώνυσος δὲ φοβηθεῖς | δύσεθ' ἄλως κατὰ κύμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ | δευδιότῃ. 150] Od. 16, 70. πῶς γὰρ δὴ τὸν ξεῖνον ἐγὼν ὑποδέξομαι κόλπῳ; | αὐτὸς μὲν νέος εἰμι καὶ οὐπω χερσὶ πέποιθα | ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι, ὅτε τις πρότερον χαλεπήνῃ. 151] Thuc. 5, 83. ἐστράτευσαν δὲ μετὰ τούτῳ καὶ Ἀργεῖοι ἐς τὴν Φλιασίαν, καὶ δηρώσαντες ἀπὸ πολλῶν, ὅτι σφῶν τοὺς φρυγάδας ὑπεδέχοντο· οἱ γὰρ πολλοὶ αὐτῶν ἐνταῦθα κατήκοντο. 152] Lys. 19, 33. ὁ δὲ πάντων δεινότητον, τὴν ἀδελφὴν ὑποδέχεσθαι παιδίᾳ ἔχουσαν πολλά, καὶ ταῦτα τρέφειν, μὴδ' αὐτοὺς ἔχοντας μηδὲν, ἐὰν ὑμεῖς τὰ ὄντ' ἀφέλησθε. 153] Plat. Menex. 237 C. καὶ νῦν κείσθαι τελευτήσαντας ἐν οἰκείοις τόποις τῆς τεκούσης καὶ θρηψάσης καὶ ὑποδεξαμένης. 154] id. leg. 952 E. ὃν ἀγοραῖς καὶ λιμέσι καὶ δημοσίοις οἰκοδομήμασι ἔξω τῆς πόλεως πρὸς τῇ πόλει ὑποδέχεσθαι χρεὶ τὸν ἐπὶ τούτοις ἄρχοντας τεταγμένους. 155] id. Menon. 91 A. οὗτος γὰρ πάλαι λέγει πρὸς με, ὅτι ἐπιθυμῶ ταύτης τῆς σοφίας καὶ ἀρετῆς, ἣ οἱ ἄνθρωποι τὰς τε οἰκίας καὶ τὰς πόλεις καλῶς διοικοῦσι, καὶ τοὺς γονέας τοὺς αὐτῶν θεραπεύουσι, καὶ πόλεις καὶ ξένους ὑποδέχεσθαι τε καὶ ἀποπέμψαι ἐπιστάνται ἀξίως ἀνδρὸς ἀγαθοῦ.

One diese Nebenbeziehung auf angegehenden Schutz oder Unterstützung wird auch δέχεσθαι von der Aufnahme von Flüchtlingen, von der Zulassung in die Stadt u. s. w. gebraucht. 156] Thuc. 4, 66. ἐποιοῦντο λόγους ἐν ἀλλήλοις ὡς χρεὶ δεξαμένους τοὺς φεύγοντας μὴ ἀμφοτέρωθεν τὴν πόλιν φεθίρειν. 157] Lys. 6, 30. καὶ τὸν ἄνδρα οὐ δῆμος, οὐκ ὀλιγαρχία, οὐ τυράννος οὐ πόλις ἐθέλει δέχεσθαι διὰ τέλους, ἀλλὰ πάντα τὸν χρόνον ἐξ ὅσου ἠσέβησεν, ἀλώμενος διαγεί. 158] Thuc. 6, 50. . . ὡς οὐκ ἐπειθεν, ἀλλ' ἀπεκρίναντο πόλει μὲν ἂν οὐ δέχεσθαι, ἀγορᾶν δ' ἔξω παρέξιν, ἀπέπλει ἐς τὸ Πύριον. 159] id. 4, 103. ἐπειδὴ παρέτνυεν ὁ καιρὸς καὶ Βρασιδᾶς ἤλθεν, ἐπράξαν τε ἐκ πλειονος πρὸς τοὺς ἐμπολιτεύοντας σφῶν ἐκεῖ ὅπως ἐκδοθήσεται ἡ πόλις, καὶ τότε δεξάμενοι αὐτὸν τῇ πόλει καὶ ἀποστάντες τῶν Ἀθηναίων ἐκείνη τῇ νυκτὶ κατέστησαν τὸν στρατὸν πρὸ ἔω

ἐπὶ τὴν γέφυραν τοῦ ποταμοῦ. Besonders aus einer Stelle, wie der letzten ist klar ersichtlich, dass *δέχεσθαι* keine Aufnahme in seinen Schutz ist, vielmehr ein bloßes Zulassen in die Örtlichkeit.

Genauer ist *παράδεχθαι* „Zutritt gestatten“, „zulassen“, und wird eben so wol auf Sachen als auf Personen angewandt. 160] Plat. de rep. 399 D. τριώνων ἄρα καὶ πηκίδων, καὶ πάντων ὀργάνων ὅσα πολύχορδα καὶ πολυαυμόνια, δημιουργοὺς οὐ θρέψομεν. τί δέ; αὐλοποιούς ἢ αὐλητὰς παραδέξει εἰς τὴν πόλιν; 161] ib. 378 D. Ἡρᾶς δὲ δεσμὸς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ἔλπεισιν ὑπὸ πατρὸς. οὐκ ἀπαδέκτειν εἰς τὴν πόλιν. Dem. 40, 2.

Näher berührt sich eigentlich *καταδέχεσθαι* mit *ὑποδέχεσθαι*, denn es ist der ordentliche Ausdruck für die Aufnahme der Verbannten in die Stadt oder das Gebiet; gleichwie *κατάγειν* für die Zurückführung, *κατέρχεσθαι* für die Rückkunft derselben gebräuchlich ist. Aber auch hier ist ein in Schutz nehmen nicht gemeint. In den mit *κατα-* zusammengesetzten Verben wal-tet in vielen Fällen eine Beziehung auf das gelangen zum Ruhepunkt vor (*καταφέρεισθαι*), und als solcher erscheint dem Schiffer der Hafen, und dem aus den binnenländischen Besitzungen in die Hauptstadt ziehenden die letztere. Daher *κατάβασις* der Marsch vom Innlande an die Küste, wobei noch die wirkliche Senkung des Bodens in Betracht zu ziehen ist; eben so aber auch *καταγωγή* das Einlaufen der Schiffe in den Hafen. 162] Dem. 26, 6. Ἀριστοδῆν μὲν γὰρ φασὶν ὑπὸ τῶν προγόνων μεταστασθέντα ἐν Ἀργίῃ διατρέψειν, ἕως ὃ δῆμος αὐτὸν κατεδέξατο. 57, 60. Aeschin. 1, 112. — Außerdem wird *καταδέχεσθαι* von der Aufnahme der Nahrung gebraucht, aber auch von der des Regens seitens der Erde, in welchen beiden Fällen die örtliche Bedeutung der Präposition ganz offenbar ist. Plat. Tim. 84 B. 163] id. leg. 761 B. καὶ τῶν ἐν Διὸς ὑδάτων (ἐπιμελουμένων), ἵνα τὴν χώραν μὴ παροργῆ, μᾶλλον δ' ὀφελῆ ἔχοντα ἐκ τῶν ὑψηλῶν εἰς τὰς ἐν τοῖς ὄρεσι νάπας ὅσαι ποταμοὶ. ὅπως ἂν τὰ παρὰ τοῦ Διὸς ὑδάτα καταδεχόμενοι καὶ πίνουσαι. τοὺς ἀρχαιότατους τόπους πολυῦδρους τε καὶ εὐδρόους ἀπεργάζονται. 164] id. de rep. 401 E. καὶ (ὅτι) ὄρθως δυσχεραίνων τὰ μὲν κατὰ ἐπιαινοὶ καὶ χαίρων καταδεχόμενοι εἰς τὴν ψυχὴν τρέφοι' ἂν ἀπ' αὐτῶν καὶ γίγνοιτο καλὸς τε κάγαθός.

15. Wenn wir *ὑποδέχεσθαι*, wo als Objekt Personen genannt sind mit *aufnehmen* übersetzen — einem Worte, das aber lange nicht die deutliche Beziehung hat welche dem griechischen Worte eigen ist —, so bietet sich für den Fall, dass sachliche Objekte auftreten, als entsprechender Ausdruck das deutsche *auf sich nehmen*.

Es handelt sich dabei um bestimmte Leistungen, zu deren Erfüllung die Fähigkeit vorhanden sein muss. 165] Il. 7, 93. Hektor fordert auf, dass jemand sich ihm zum Zweikampfe stelle. ὡς ἔφαθ'. οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ. | αἰδέσθην μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι. 166] Od. 2, 387. ἢ δ' αὐτὸς Φρονόιο Νοήμονα φαιδιμον υἱὸν | ἦτε νῆα δοῖν. ὃ δέ Φοι πρόφρων ὑπέδεκτο. 167] Hdt. 9, 21. Πανσάνης δὲ ἀπεπειράτο τῶν Ἑλλήνων, εἴ τινες ἐθέλοιεν ἄλλοι ἐθέλονται ἵνα τε ἐς τὸν χώρον τοῦτον καὶ τάσσεσθαι διάδοχοι Μεγαρέῶσι. οὐ βουλομένων δὲ τῶν ἄλλων Ἀθηναῖοι ὑπέδεξαντο. 168] Thuc. 8, 81. ὑπισχνεῖτο δ' οὖν τὰδε μέγιστα ἐπικομπῶν ὁ Ἀλκιβιάδης, ὡς Τισσαφέρους αὐτῷ ὑπέδεξατο, ἢ μὴν ἕως ἂν τι τῶν ἑαυτοῦ λείπεται, ἦν Ἀθηναῖοι πιστεύσῃ, μὴ ἀπορήσειν αὐτοὺς τροφῆς.

Sehr verwandt diesem *ὑποδέχεσθαι* ist *ἀναδέχεσθαι*. Es ist weit allgemeiner: „etwas auf sich nehmen“, und man deutet damit weniger auf die Fähigkeit der Durchführung hin, als auf den Willen, dass man mit seiner Person wofür eintreten oder selbst eine Sache vollbringen wolle. Denn das *ὑπο-* in *ὑποδέχεσθαι* zeigt, dass man etwas unter sich, unter seine Obhut nimmt, dass man also selbst der überlegene ist; dass *ἀνα-* in *ἀναδέχεσθαι* umgekehrt erinnert daran, dass man dasselbe gewissermaßen als Last oder Pflicht auf sich nimmt. Daher wird es nicht nur auch von Leistungen gebraucht, die den übernehmenden als einen untergeordneten erscheinen lassen der im Dienste oder Auftrage eines anderen handelt; sondern es entspricht auch dem § 13. a. E. erwählten Homerischen *ὑποδέχθαι*, 172]. — 169] Dem. 35, 8. κατὰ πεισθεὶς ὑπὸ τοῦ Θερασμῆδους καὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ, καὶ Λακρότου τουτοῦ ἀναδεχομένου μοι πάντ' ἔσεσθαι τὰ δίκαια παρὰ τῶν ἀδελφῶν τῶν αὐτοῦ, ἐδάμεισα μετὰ ξένου τινὸς ἡμετέρου Καρυστοῦ τριάκοντα μνᾶς ἀργυρίου. 170] Hdt. 5, 91. ἐπαερόντες γὰρ κισθῆλοισι μανητοῖσι ἄνδρας ξείλους ἔοντας ἡμῖν τὰ μάλιστα καὶ ἀναδεκομένους ὑποχειρίας παρεξέειν τὰς Ἀθήνας, τοὺτους ἐκ τῆς πατρίδος ἐξηλάσαμεν. 171] Dem. 33, 22. ἐπειδὴ δ' εἰς τοῦτο ἐλήλυθεν Ἀπατούριος ἀναίδεας ὥστε κάμοι δικάζεσθαι, ἐπιφέρων αἰτίαν ὡς ἀνεδεξάμην ἐπίσειν, εἴ τι καταγνωσθεῖη τοῦ Παριμένωτος κτλ. Das Wort streift in diesen Stellen nahe an die Bedeutung unseres *verbürgen*, und in 171] ist offenbar von einer drückenden Verpflichtung die Rede. — 172] Od. 17, 563. οἶδα γὰρ εἴ περὶ κείνου, ὁμῆν δ' ἀνεδέγμεθ' οἰζύν. — Auch von dem auf sich nehmen der Schuld eines anderen wird *ἀναδέχεσθαι* gebraucht, und das Wort berührt sich hier nahe mit *ἐκδέχεσθαι* in

Stellen wie 99—100]. Doch wird dabei weniger an die Stellvertretung gedacht, als an die Last die man auf sich selbst nimmt. 173] Dem. 19, 36. 37. καὶ γὰρ ὡς αὐτὸς κατεκόλωσεν αὐτοὺς βουλομένους ἐπὶ τὰς πόλεις ἔναι καὶ τοὺς ὄρκους ἀπολαμβάνειν, ἔνεστι, καὶ ὡς, ἕνα συνδιαλλάττωσιν αὐτῶ τοὺς Ἀλέας πρὸς τοὺς Φαρσαίλους, κατέσχεν αὐτούς· καὶ πάντα ἀναδεχόμενος καὶ εἰς αὐτὸν ποιούμενος τὰ τούτων ἀμαρτήματα ἔστιν. 174] Plat. Hipp. min. 365 C. D. τὸν μὲν Ὀμηρον τοίνυν ἐάσωμεν, ἐπειδὴ καὶ ἀδύνατον ἐπανερεῖσθαι, τί ποτε νοῶν ταῦτα ἐποίησεν τὰ ἔπη· σὺ δ' ἐπειδὴ φαίνεαι ἀναδεχόμενος τὴν αἰτίαν, καὶ σοὶ συνδοκεῖ ταῦτα ἄπερ φῆς Ὀμηρον λέγειν, ἀποκρίναι κοινῇ ὑπὲρ Ὀμήρου τε καὶ σαυτοῦ.

16. Da also zwei Komposita von δεχεσθαι die Bedeutung „versprechen“ annehmen, so dürfte hier der Ort sein, die übrigen Synonyma dieser Bedeutung zu besprechen.

ὑφίστασθαι, ὑποστῆναι unterscheidet sich dadurch von ὑποδέχεσθαι und ἀναδέχεσθαι, dass es ein freies Anerbieten bedeutet, etwas zu leisten oder zu tun, nicht die Übernahme einer Sache, die an uns hintritt und ihrer Erfüllung harret — wenigstens wird auf das letztere keine Beziehung genommen. Diese Beziehung liegt aber immer nahe bei den beiden Ableitungen von δεχεσθαι, da δεχεσθαι eben kein freiwilliges Zugreifen bedeutet wie λαμβάνειν. ὑφίστασθαι aber heißt „sich unter (eine Sache) stellen“, und bedeutet so ein Versprechen aus eigenem Antriebe. Dass ein Unterschied wie dieser nicht streng beobachtet wird, auch nicht immer beobachtet werden kann, liegt in der Natur der Sache. Er möge aber durch drei Stellen erläutert werden, unter denen die letzte ὑφίστασθαι sogar als Kunstausdruck zeigt für das bieten in einer Versteigerung. 175] Il. 21, 457. νῶϊ δὲ τ' ἄψορροι κλομεν κεκοτηότι θυμῷ, | μισθοῦ χροόμενοι, τὸν ὑποστὰς οὐκ ἐτέλεσεν. 176] Plat. Alc. II. 141 B. Ich glaube, wenn Gott dir die Herrschaft über alle Griechen anböte, εἰ δὲ σε ὁρῶν ἔτι ἔλαττον δοιοῦντα ἔχειν, εἰ μὴ καὶ πάσης Ἐθρώπης ὑποσταίῃ σοι (τόραννον γενέσθαι), καὶ τοῦτο μὴ μόνον ὑποσταίῃ, ἀλλ' ἡμέρον σου βουλομένου ὡς πάντας αἰσθήσεσθαι κτλ. 177] Hdt. 1, 196. Bei den Babyloniern werden die Jungfrauen versteigert; nachdem diejenigen für welche Geld gegeben ist, abgestanden sind, werden die übrigen an ärmere heiratslustige abgegeben: ὡς γὰρ δὴ διεξέλθοι ὁ κῆρυξ πολλῶν τὰς εὐειδεστάτας τῶν παρθένων, ἀνίστη ἂν τὴν ἀμορφεστάτην ἢ εἴ τις αὐτῶν ἔμπηρος ἦν, καὶ ταύτην ἀνεκῆρυσσε, ὅστις ἐθέλοι ἐλάχιστον χρυσίον λαβῶν συνοικεῖν αὐτῇ, ἐς ὃ τὸ ἐλάχιστον ὑπισταμένῳ προσεκέτο· τὸ δὲ ἂν

ὑφίστασθαι s. familiär wie lateinisch vendere (D.L. 9, 62)

χρυσίον ἐγίνετο ἀπὸ τῶν εὐειδέων παρθένων, καὶ οὕτω αἱ εὐμορφοὶ τὰς ἀμόρφους καὶ ἔμπηρους ἐξεδίδοσαν.

ὑπὶσχεσθαι, nebst dem Substantive ὑπόσχεσις der häufigste Ausdruck für „versprechen“, „das Versprechen“, ist wie ὑφίστασθαι ein Anerbieten aus freien Stücken, nicht die Übernahme einer an uns herantretenden Aufgabe, aber es ist ein Anerbieten zu dem man auch gezwungen sein kann, und das immer eine Pflicht in sich schließt. Als ein Anerbieten aus eigener Initiative ist es in 168] von ὑποδέχεσθαι unterschieden. Man kann zwar zuweilen mit „verbürgen“ übersetzen, doch nicht in dem Sinne der Stellvertretung für einen anderen, wofür ἐγγυᾶσθαι der ordentliche Ausdruck ist; auch nicht wie bei ἀναδέχεσθαι mit dem Begriffe der Last, die man auf sich nimmt. 178] Dem. 21, 30. οὗτοι γὰρ τί ποιούσιν οἱ νόμοι; πᾶσιν ὑπισχνούνται τοῖς ἐν τῇ πόλει δικῆν, ἂν ἀδικηθῇ τις, ἔσεσθαι δι' αὐτῶν λαβεῖν. Den Begriff der Freiwilligkeit lehrt schon die Etymologie: denn eigentlich heißt ὑπισχνεῖσθαι „einem etwas unterhalten“, d. i. vor die Augen halten, es ihm zeigen als zu erhoffendes. Zwang kann in so fern obwalten, als man durch ein Versprechen etwas tibles abwenden will u. dgl. Als eingegangene Verpflichtung: 179] Dem. 20, 100. ἔστι δὲ δήπου νόμος ὑμῖν, εἰάν τις ὑποσχόμενός τι τὸν δῆμον ἢ βουλὴν ἢ δικαστήριον ἐξαπατήσῃ, τὰ ἔσχατα πάσχειν. ἐγγυώμεθα, ὑπισχνούμεθα.

Einseitig wird der Begriff des freien Anerbietens, zu dem man durch nichts gezwungen war, hervorgehoben durch ἐπαγγέλλεσθαι, wozu das Substantiv ἐπαγγελία gehört das mehr die Handlung, und ἐπάγγελμα welches das angebotene selbst bedeutet. Daher die Unterscheidungen alter Grammatiker: Ammonios p. 56. ὑπισχνεῖται ὁ τῷ αἰτήσαντι δάσειν ὁμολογήσας· ἐπαγγέλλεται δὲ ὁ ἀπ' ἑαυτοῦ δάσειν ὁμολογήσας. id. p. 139. ὑπόσχεσις καὶ ἐπαγγελία διαφέρει. ὑπισχνεῖται μὲν γὰρ ὁ τὸ ἀξιοθῆναι ἐπιδοῦναι μέλλον· ἐπαγγέλλεται δὲ ὁ δίχα παρακλήσεως παρέχειν βουλομένος. Dieselbe Erklärung bei Thom. M. p. 871. 180] Dem. 20, 42. ὁρῶν ἐν τῷ πολέμῳ πρὸ τῶν τριάκοντα μικρὸν σπανίζοντα τὸν δῆμον χρημάτων, τάλαντον ἔδωκεν αὐτὸς ἐπαγγελάμενος. Hierfür hat man den Ausdruck αὐτεπάγγελτος „aus freien Stücken“. Die Hinzufügung eines Wortes wie ἐθελουθῆς zu ὑπισχνεῖσθαι gibt den Begriff von ἐπαγγέλλεσθαι. 181] Dem. 21, 13. ἐπειδὴ γὰρ οὐ καθεστηκότος χορηγοῦ τῇ Πανδιονίδι φυλῇ τρίτον ἔτος τοῦτι, παρούσης δὲ τῆς ἐκκλησίας ἐν ἧ τὸν ἀρχοντα ἐπικληροῦν ὁ νόμος τοῖς χοροῖς τοὺς ἀλλήτας κελεύει, . . . παρελθῶν ὑπεσχόμενῳ ἐγὼ χορηγή-

σειν ἐθελουτής, ὑμεῖς μὲν ἀπεδέξασθε, τὴν τ' ἐπαγγελίαν τὴν ἐμὴν καὶ τὸ συμβῆν ἀπὸ τῆς τύχης. — 182] Aeschin. 1, 143. λέγει γὰρ ποῦ Ἀχιλλεύς ὀδυρόμενος τὸν τοῦ Πατρόκλου θάνατον, ὡς ἐν τῷ τούτῳ τῶν λυπηροτάτων ἀναμνησόμενος, ὅτι τὴν ὑπόσχεσίν τὴν πρὸς τὸν πατέρα τοῦ Πατρόκλου . . ἐφύεσάτο ἐπαγγελλασθαι γὰρ αὐτὸν εἰς Ὀποῦντα σῶν ἀπάξειν. Dem Vater gegenüber fñhlt Achilles sein Versprechen als eine Pflicht, der eine Gegenleistung (die Mitgabe des Patroklos) entspricht; wo nun aber die Tatsache einfach erzählend erwänt wird, da erscheint sie als eine ἐπαγγελία, die sie wirklich war. — 183] Lys. 12, 70. οὐχ ὑπὸ Λακεδαιμονίων ἀναγκαζόμενος, ἀλλ' αὐτὸς ἐκείνους ἐπαγγελλόμενος.

Endlich bedeutet ὁμολογεῖν die bloße Verabredung (ὁμολογία), mit einem Objekte (oder in objektivem Verhältnisse stehenden Satze) jedoch das in dieser Verabredung enthaltene Versprechen, ὁμολόγημα. 184] Dem. 19, 22. οὐδ' ἀγνοοῦμεν ὅτι ὑμεῖς μὲν Ἀμφίπολιν δεδώκατ' ἐκείνῳ, Φίλιππος δ' ὑμῖν Εὐβοίαν ὁμολόγηκε παραδώσειν. 185] ib. 168. τῷ Φιλίππῳ δ', ἐπειδὴ τοῦτ' εἰς τοὺς αἰχμαλώτους ἤξλου αὐτὸν ἀναλίσκειν ἐγώ, οὔτε κατεστῆν τούτων εἶχε . . οὔτε φρυγεῖν τὸ ἀνάλωμα ὁμολόγησε μὲν δὴ, διεκρούσατο δὲ εἰς τὰ Παναθηναῖα φήσας ἀποπέμψειν. ib. 171.

17. Wenn gesagt wird, dass Orte eine Person aufnehmen, so ist das die allergewönlichste Art der Übertragung, die wenig Schlüsse zulässt auf die bei den einzelnen Verben herrschenden Vorstellungen. Ich übergehe also die hierher gehörenden Fälle. Doch ist noch zu erwänen, dass sowol δέχεσθαι wie ἐκδέχεσθαι die ordentlichen Ausdrücke sind für die auf physischem Wege erfolgende Aufnahme fremder Körper. Bei dem letzteren Worte wird, wie schon aus § 10. zu schließen ist, mehr daran gedacht, dass ein Körper durch das in ihn eindringende verdrängt oder zum Teil ersetzt wird. 186] Hipp. de cap. vuln. 16. ἀπὸ γὰρ ἴσων τε βελῶν τὸ μέγεθος καὶ πολλὸν ἐλασσόνων καὶ ὁμοίως τε τραυθεῖς καὶ πούλν ἤσων πολλῶ μέζον ἐκήσατο τὸ καινὸν ἐν τῷ ὅσπερ ὁ ἐς τὰς θαφάς δεξάμενος τὸ βέλος ἢ ὁ μὴ ἐς τὰς θαφάς δεξάμενος. 187] id. de vet. med. 22. ἀλλ' ὅ τι ἐν πλῆ καὶ δέξεται αὐτὸ ἐς ἑωυτὸ τὸ ὕγρον, τὰ κενεὰ καὶ τὰ ἀραιὰ ἐπιληρώθη καὶ τὰ σμικρὰ πάντη, καὶ ἀντὶ μαλθακοῦ καὶ ἀραιοῦ σκληρόν τε καὶ πνικρὸν ἐγένετο. — Von demselben Vorgange: μήτε μαλθακὸν τε καὶ ἀραιόν, ὥστε ἐκδέξασθαι τε καὶ ὑπείκειν.

#### 18. Überblick.

Indem ich die Unterscheidung der übrigen Wörter der Familie bei Seite lasse, da eine kurze einseitige Hervorhebung einzelner

Unterschiede nur zu Misverständnissen Anlass geben würde, will ich wenigstens versuchen, die sehr mannigfaltigen Beziehungen der Wörter der zweiten Gruppe übersichtlich zu verdeutlichen. Ich gehe hier nicht von den obigen drei Kategorien aus, sondern gebe von jedem Worte die Beziehungen nach einander an, indem ich durch den dabei genannten Paragraphen auf die vorhergegangenen Darstellungen zurückverweise. Dass überdies im Griechischen die Begriffe „empfangen“ und „erhalten“ auch nicht deutlich unterschieden werden, ist schon früher erwänt. Ich habe übrigens in der ganzen Darstellung nur die charakteristischen Bedeutungen angegeben, und es braucht wol kaum daran erinnert zu werden, dass bei Wörtern, die an sich schon sehr dehnbar sind, durch die Zusammensetzung mit Präpositionen ungemein mannigfaltige Beziehungen entstehen, und deshalb auch die Schriftsteller nicht immer genau dem allgemeinen Sprachgebrauche folgen.

1. δέχεσθαι ist der allgemeine Ausdruck für empfangen oder erhalten im Gegensatze zu nehmen (λαμβάνειν), §. 4. 6. 9. 11. 14., so auch von Körpern die auf natürlichem Wege eindringen § 17. Dann von dem „aufnehmen“ eines Angriffes § 13. Wie unser „annehmen“ oder „hinnehmen“ geht es auch auf uns gemachte Vorschläge u. dgl. oder bedeutet die Wahl zwischen Dingen die sich uns darbieten, wie unser „nehmen“ § 12.
2. ἀποδέχεσθαι das einem zukommende (gebührende) erhalten oder entgegennehmen § 9. Sich etwas zueignen = billigen, Gehör geben, auffassen oder verstehen § 12. In beiden Fällen ist ersichtlich, dass ἀπο- keine bloß örtliche Entfernung bezeichnet, sondern eigentlich die Trennung von einem Gegenstande zu dem das Ding gehörte, so dass man von da aus auf eine neue mehr oder weniger vollständige Aneignung schließt, auf eine neue Zugehörigkeit welche der alten analog ist (daher der Begriff der Berechtigung).
3. παραδέχεσθαι. Die Präposition παρά zeigt eine mehr rein örtliche Beziehung als ἀπό. Die Zusammensetzung bedeutet teils „erhalten“, mit deutlicher Beziehung auf den Ausgangspunkt, und erinnert an παρά cum gen., § 9.; teils „Zutritt“ gestatten, mit mehr Beziehung auf den Endpunkt der Bewegung, an παρά cum acc. erinnernd, § 14.
4. προσδέχεσθαι. πρὸς hebt die geistige oder innere Richtung auf das sich herannahende hervor. Also von dem Empfange von Personen, wobei noch keine dauernde Auf-

nämlich vorschwebt, sondern mehr die Neigung der aufnehmenden Person hervortritt, § 11. (πρός wie ad. Streben und Richtung, noch nicht Vereinigung.) Dann das „zulassen“ aus innerer Disposition § 12. Endlich, mit einseitiger Hervorhebung der Richtung, d. h. der bloßen Richtung auf das herannahende: worauf gefasst sein, § 13.

5. *καταδέχεσθαι*. „Aufnehmen“; aber die eigentlichen Beziehungen von *κατά* sind lebendig; also ebenso von der in den Körper hinabgelangenden Nahrung, als von der Aufnahme speziell der Verbannten, die als eine Gewährung des Ruhepunktes erscheint (der von der Höhe rollende Stein gelangt in der Ebene zur Ruhe u. s. w.) § 14.
6. *ἐκδέχεσθαι*. ἐκ „aus einer Anzahl heraus“. Also die Zusammensetzung bezeichnet die Abnahme des zu einer anderen Gruppierung gleichsam gehörenden: der empfangende tritt an die Stelle des Ortes oder der Person, die sonst den Gegenstand inne hatte, und folglich in jene Gruppierung ein, § 10. Dabei tritt die Vorstellung ein, dass er selbst nun in seinem Zustande verändert wird, § 17.
7. *διαδέχεσθαι*. διά c. gen. die Durchmessung einer Reihe. Also *διαδέχεσθαι*: in jener Reihe oder Reihenfolge erhalten, ablösen § 10.
8. *ὑποδέχεσθαι*. Unter seine Obhut (Personen) oder Fürsorge (Sachen) nehmen; dabei schwebt die Person welche andere „aufnimmt“ oder Sachen „auf sich nimmt“ als die überlegene vor. § 14. 15.
9. *ἀναδέχεσθαι*. Sachen als Last oder Pflicht zu tragen oder zu leisten auf sich nehmen. § 15.

19. Noch möchte ich auf zwei Bemerkungen in § 6. zurückverweisen, weil diese leicht falsch aufgefasst werden können und dann einander zu widersprechen scheinen. In Abs. 4. nämlich muss man sich genau an den dortigen Wortlaut halten, durch den bei *λαμβάνειν* nur die Freiwilligkeit der eigentlichen Handlung desnehmens hervorgehoben wird, während *δέχεσθαι* daselbst als nicht so freiwillige Handlung entgegengestellt wird. In Abs. 5. dagegen wird gerade bei *δέχεσθαι* — aber im Unterschiede von einem ganz abgeschwächten *λαμβάνειν* — hervorgehoben, dass es eine freiwillige Annahme bezeichne. Die Freiwilligkeit bei *λαμβάνειν* nämlich besteht in dem „selbst zugreifen“, und diese kann bei ganz abgeschwächten Anwendungen aus der Vorstellung zurücktreten. Bei *δέχεσθαι* dagegen ist diese Freiwilligkeit nur ein

hinnehmen und zulassen, des von selbst kommenden; auch ist es allerdings zu bemerken, dass in dieser Beziehung keine so völlige Abschwächung der Wortbedeutung eintritt, als bei *λαμβάνειν*.

## 108.

- 1) Ἐπεσθαι. παρέπεσθαι. ἐφέπεσθαι. ἐφέπειν. ἐπέτης. ὀπαδός, ὀπηδός. ὀπαδεῖν, ὀπηδεῖν. ὀπάζειν. ὀπάων. συνάρορος. συναορεῖν. ὀμαρτεῖν. ἐφομαρτεῖν.
- 2) ἀκόλουθος. ἀκολουθεῖν. παρακολουθεῖν. ἐπακολουθεῖν.

1. Der Begriff des *folgens* entwickelt sich im Griechischen aus dem des zugesellt seins und ist in dieser Sprache von dem letzteren nicht so scharf getrennt, als in der deutschen. Am deutlichsten tritt dies bei den Wörtern der ersten Gruppe hervor. Die Wurzel ΣΕΠ, ΕΠ zeigt in dem Homerischen *ἔπειν* die Bedeutung „um etwas beschäftigt sein“; und so heißt *ἔπεσθαι* eigentlich „um etwas oder jemand sein“, und bedeutet bei Homer noch gar nicht eigentlich „folgen“, auch späterhin nicht ausschließlich. *ἐπέτης* ist der Gefährte, Pind. Pyth. 5 in. Dasselbe ist bei Homer *ὀπάων*, welches ohne Zweifel etymologisch mit *ὀπηδός*, *ὀπαδός*, von derselben Bedeutung, zusammenhängt. *συνάρορος* ist bei Eur. Or. 654. und 1136. der Gatte und die Gattin; bei Pind. Nem. 4, 5. *εὐλογία φόρμιγγι συναορος* die Wolrede, die mit dem Klange der Phorminx innig verbunden ist. Dieses innige Zusammensein wird dann von Pindar auch durch das Verb *συναορεῖν* ausgedrückt; fr. 77 (233). *γλυκεῖά μοι καρδίαν ἀτάλοισα γηροτόρος συναορεῖ | ἔλπις, ἃ μάλιστα θνατῶν πολύτροπον γνάμην κυβερνᾷ*. Dass dieses, übrigens nur an dieser Stelle auftretende Verb nicht in die Bedeutung „folgen“ übergang: daran hinderte es die Präposition *σύν*. — Die Verben der zweiten Gruppe drücken nun zwar den Begriff unseres Wortes schärfer aus; allein man bringt auch *ἀκόλουθος* mit *κέλευθος* in etymologische Beziehung, und wol mit Recht, so dass das Wort ursprünglich den einen Weg mitmachenden bedeutet haben muss (*ἀ* copulativum, also = *ἄ*). In dem Begriffe des *folgens* liegt bei uns der Begriff des nächstehens hinter einem anderen, der Unterordnung, des geringeren Wertes oder Ansehns, eingeschlossen. Auch der „Gefährte“

eines anderen erstheint uns als die Nebenperson, und das Wort „Geselle“ hat sogar die Bedeutung eines untergeordneten Arbeiters angenommen. Die Griechen zeigen hier wie in so vielen anderen Fällen eine einfachere, natürlichere, mehr objektive Anschauung. Wir würden sagen, dass der Pflüger „hinter den Ochsen“ geht, der Grieche nennt das „folgen“, ἔπεισθαι; und so „folgt“ auch die junge Frau den Kühen welche sie mitbringt, und Artemis ist eine Gefährtin der Hirsche. 1] Hes. op. 441. ταῖς (βοῦσι) δ' ἅμα τεσσαρακονταφετῆς αἰξήος ἔποιτο, | ἄρτον δειπνήσας τετρατέρυφον. 2] ib. 406. οἶον μὲν πρότιστα γυναικὰ τε βοῦν τ' ἀροτήρα, | κτηνῆν, οὐ γαμετήν, ἢ τις καὶ βοῦσιν ἔποιτο, | χοήματα δ' εἰν οἴκῳ πάντ' ἄρμενα ποιήσασθαι. 3] Soph. Oed. C. 1092. καὶ τὸν ἀργεντιῶν Ἀπόλλω | καὶ κασιγνήτων πυκνοστίκτων ὀπαδὸν | ὠκνυπόδων ἑλάφων στέργω διπλᾶς ἀρωγᾶς | μολεῖν γὰρ τῶδε καὶ πολίταις. Da ist nur das örtliche Verhältnis ins Auge gefasst. Einer ähnlichen Darstellungsweise begegnen wir in 4] Eratosthenes Schol., Anth. Pal. 5, 242. ὡς εἶδον Μελίτην, ὠχρὸς μ' ἔλε· καὶ γὰρ ἀνοκτῆ | κείνη ἐφωμάσσει. Wir würden umgekehrt hervorheben: „ihr Gatte war bei ihr, ging voran“.

Wie unsere Verben von denen verschieden sind, welche „verfolgen“ bedeuten, ist F. 103, 13. erwähnt worden. Andererseits dürfen sie auch in ihrer ursprünglicheren Bedeutung „begleiten“ nicht mit den Verben verwechselt werden, welche das Zusammensein mit Personen überhaupt bezeichnen, *συνεῖναι* und *ὀμιλεῖν*. Diese erinnern nicht daran dass die Person welche das indirekte Objekt bildet, ihren Ort verändert. Es sei zugleich bemerkt, dass *ὀμιλεῖν* mehr als *συνεῖναι* die Gemeinschaft auch in geistiger Beziehung bedeutet.

2. Bei Homer finden wir zwei Verben, welche die beiden Begriffe *begleiten* und *folgen* einseitig ausdrücken. Das erstere ist *ὀπιθεῖν*. Das Wort steht 1) von Personen welche einer anderen auf ihren Wegen zur Seite sind, 5—6]; 2) von Sachen die mit einer Person entweder äußerlich verbunden sind, 7]; oder eine innere Beziehung mit ihr haben, 8—10]. In beiden Fällen haben diese Dinge jedoch eine enge Beziehung mit den Handlungen der Person; so in 7] der Bogen, den der Krieger gebraucht und deshalb immer zur Hand haben muss; und in den folgenden Stellen sind es die immer mit einer Person verbundenen und an ihr sich offenbarenden Eigenschaften, oder die Erfolge die von ihrer Handlungsweise nicht zu trennen sind. 5] Il. 2, 184. βῆ δὲ θέειν, ἀπὸ δὲ χλαῖναν βάλε· τὴν δ' ἐκόμισσεν | κῆρυξ Ἐδρυβάτης Ἰθακήσιος, ὅς

φοῖ ὀπιθεῖ. 24, 368. 6] Od. 7, 165. 181. ἵνα καὶ Αἴλ' τετρακιεραῦνφ | στείλομεν, ὅσθ' ἐκείτησιν ἅμ' αἰδοίσιω ὀπηδεῖ. 7] Il. 5, 216. ἀντίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἄλλότριος φῶς, | εἰ μὴ ἐγὼ τὰδε τόξα φαιίνῳ ἐν πυρὶ θεῖην | χειρὶ διακλάσσας ἀνεμόλια γάρ μοι ὀπηδεῖ. 8] Od. 8, 237. ξεῖν', ἐπεὶ οὐκ ἀχάριστα μεθ' ἡμῖν ταῦτ' ἀγορεύεις, | ἀλλ' ἐθέλεις ἀρετὴν σὴν φαινέμεν, ἢ τοι ὀπηδεῖ κτλ. 9] Il. 17, 251. οὔτε παρ' Ἀργείδης, Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ, | δῆμια πίνουσιν καὶ σημαίνουσιν ἕκαστος | λαοῖς· ἐκ δὲ Διὸς τιμὴ καὶ κῶδος ὀπηδεῖ. Hes. op. 142. 10] Hes. op. 326. μινύθουσι δὲ Φοῖκοι | ἀνέρι τῷ, παῦρον δὲ τ' ἐπὶ χρόνον ὄλβος ὀπηδεῖ.

In ὀμαρτεῖν waltet der Begriff der Gleichzeitigkeit in dem Grade vor, dass das Wort ganz verschiedene Bedeutungen hat, die nur darin stimmen, dass jene Beziehung gleichmäßig vorhanden ist. Es ist also ebensowol „zusammentreffen“, und feindlich „zusammengeraten“, Il. 12, 400. 13, 584.; als „zusammengehen“, Il. 24, 438. Od. 21, 188. Sehr plastisch ist es dann „gleichen Lauf halten mit“; man tut dabei unrecht, wenn man das Wort so abstrakt und allgemein auffasst wie unser „gleichkommen“, „gleich schnell sein“. 11] Od. 13, 87. Von einem Schiffe: ἢ δὲ μάλ' ἀσφαλῆως θέεν ζυπεδον' οὐδὲ κεν ἰρηξ | κίρκος ὀμαρτήσειεν, ἐλαφρότατος πετηνῶν. 12] Hes. op. 676. καὶ χειμῶν' ἐπιόντα Νότοιο τε δεινὰς ἀήτας, | ὅς τ' ὤρινε θάλασσαν ὀμαρτήσας Διὸς ὄμβροσ. An dieser Stelle ist jene Erklärung unserer Wörterbücher geradezu unmöglich.

Indem nun *ἐπί* die Richtung bezeichnet, wird *ἐφομαρτεῖν* der ordentliche Ausdruck für das unmittelbare hinterher folgen. 13] Il. 12, 412. ἀργαλέον δὲ μοί ἐστι, καὶ Φιφθίμω περ ἔονται, μόνῳ δηξαμένῳ θέσθαι παρὰ νηυσὶ κέλευθον' | ἀλλ' ἐφομαρτεῖτε· πλεόνων δὲ τοι ἔργον ἄμεινον. 8, 191. 23, 414.

Auch das nicht kausative *ὀπάζειν* hat einen verwandten Sinn. Es bedeutet feindlich verfolgen oder bedrängen, one dass notwendig — wie bei *διώκειν* — an ein fliehen und weichen des Objektes gedacht wird; denn es wird auch von einer feindlichen Gewalt gebraucht, vor der man nicht fliehen kann, der gegenüber man vielmehr Stand halten muss, 15—16]. — 14] Il. 8, 341. ὡς δ' ὅτε τίς τε πύου σὺδς ἀγροῦ ἢ ἑλέοντος | ἄπτηται κατόπισθε, ποσὶν ταχέεσσι διώκων, | ἰσχύια τε γλουτούς τε, Φελισσόμενόν τε δοκεύει, | ὡς Ἐκτωρ ὄπαζε καρημομόωντας Ἀχαιοῦς. Ebenso, absolut: 5, 334. 17, 462. 15] Il. 8, 103. σὴ δὲ βίη λέλυται, χαλεπὸν δὲ σε γῆρας ὀπάξει. 16] Il. 11, 493. ὡς δ' ὀπότε πλήθων ποταμὸς πεδλονδε κάτεισιν | χεῖμαρρους κατ' ὕρεσφιν, ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβροσ κτλ.

3. Curtius Nr. 621. meint, dass *ἔπεισθαι* bei Homer aus-

schließlich mitgehn heißt, „daher ἄμ' ἔπειθαι, nicht später kommen“. Aber der Begriff der Folge in der Zeit ist ein abgeleiteter, der der örtlichen Folge ein ursprünglicher. Und diesen Begriff hat ἔπειθαι schon bei Homer nach einer gewissen Seite hin wenigstens an sämtlichen Stellen. Der ἐπόμενος ist nämlich nicht gerade notwendig der hinten befindliche, hinter einem anderen hergehende; aber es ist jedenfalls derjenige, welcher seine Bewegungen nach einem anderen richtet, von diesem in gewissem Grade abhängig ist. Wir haben in § 1. gesehen, dass die Griechen dieses Abhängigkeits-Verhältniss nicht so scharf auffassen, als wir; aber es muss doch auch bemerkt werden, dass in Stellen wie 1—4] eine ganz malerische Anschauung sich offenbart, bei der gerade die örtliche Seite am allerschärfsten hervortritt. Auch bei Homer fasst man diese örtliche Seite häufig nicht recht ins Auge; man gibt z. B. an „ἔπειθαι προτέρω, tritt näher“, so dass das Wort gerade das umgekehrte hedeutet würde, als „folgen“. Aber sieht man sich die Stelle näher an, so kommt man zu einem ganz anderen Schlusse. 17] Il. 18, 387. Eine Charitin, die Gemalin des Hephaistos, redet die Thetis an, welche den Gott sprechen will: „Παυτε, Θέτι τανύπεπτε, ἰάνεις ἡμέτερον δῶ | αἰδοίη τε φίλη τε; πάρος γε μὲν οὔτι θαμίζεις. | ἀλλ' ἔπειθαι προτέρω, ἵνα τοι παρ' ἑστία θεῖω“. | ὡς ἄρα φωνήσασα πρόσω ἄγε δια θεάων. Das ist also: „folge mir vorwärts“. Und so bedeutet ἔπειθαι nie voran gehn, sondern mit jemandem gehn, und zwar nicht selten mit der deutlichen Beziehung der örtlichen Folge. 18] Il. 5, 551. τὸ μὲν ἄρ' ἠβήσαντε μελαινάων ἐπὶ νηῶν | Ἴλιον εἰς εὐπωλον ἄμ' Ἀργείοισιν ἐπέσθην. 19] Il. 11, 565. ὡς τότε ἔπειθαι Ἄλκον μέγαν, Τελαμώνιον υἱόν, | Τρωῆες ὑπέροθυμοι πολυηγερέες τ' ἐπίκουροι | νόσσοιτες ξυστοῖσι μέσον σάκος αἰὲν ἔποντο. 20] ib. 474. ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτόν | Τρωῆες ἔποντ' ὡσεὶ τε δαφνοὶ θῶες ὄρεσφιν | ἀμφ' ἔλαφον κεραὸν βεβλημένον. Man erkennt wenn man 18—19] mit 11—12] vergleicht sofort, dass ἔπειθαι von vornherein dazu neigte, ein örtliches hinter einem anderen Gegenstande sich befinden hervorzuheben. Am stärksten tritt dies hervor, wo das mechanische fortgerissen werden von einem Gegenstande ἔπειθαι genannt wird. 21] Il. 12, 395. ἀλλ' ὄγε Θεστορίδην Ἀλκμάονα δουρὶ τυγχήσας | νόξ', ἐκ δ' ἔσπασεν ἔγχος; ὁ δ' ἐπόμενος πίσει δουρὶ | πρηγής. — Wenn aber oben von einer gewissen Abhängigkeit des ἐπόμενος gesprochen wurde, so ist damit nicht die des gehorchens und untergeordnet seins gemeint; der ἐπόμενος wird nur durch irgend etwas bestimmt, welches auf sein Streben und seine Schritte einwirkt. So, wenn Achilleus der

Leiche des fortgetragenen Patroklos folgt, ist es die Liebe zu jenem, welche ihn dazu veranlasst. 22] Il. 18, 234. αὐτὰρ Ἀχαιοὶ | ἀσπασίως Πάτροκλον ὑπὲρ βελέων ἐρύσαντες | κάτθεσαν ἐν λεχέσσι φίλοι δ' ἀμφίσταν ἑταῖροι | μωρόμενοι μετὰ δὲ σφι ποδώκης εἶπετ' Ἀχιλλεύς | δάκρυα θερμὰ χέων.

Diese innere, zum Teil geistige Beziehung zwischen dem ἐπόμενος und seinem Objekte tritt besonders deutlich hervor einerseits in Wendungen wo von Gliedern gesagt wird „dass sie nicht mitwollen“, d. h. dass sie dem sie beherrschenden Willen des Menschen ihre Dienste versagen. 23] Il. 4, 314. ὦ γέρον, εἴθ' ὡς θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν, | ὡς τοι γούναθ' ἔποιτο, βῆ δέ τοι ἔμπροσθεν εἴη. 24] Od. 20, 237. αἶ γὰρ τοῦτο, ξεῖνε, πέπος τελέσειε Κρονίων' | γνώης χ' ὄλη ἐμὴ δύναμις καὶ χεῖρες ἔπονται. Andererseits zeigt sich dieselbe in einem Gebrauche welcher vollständig mit dem von ὀπηδεῖν in 8—10] übereinstimmt, so dass auch bei den nachhomerischen Dichtern beide Verben in dieser Beziehung ganz gleich gebraucht werden. Il. 4, 415. 8, 140. 9, 511. 513. 25] Theogn. 635. ἀνδράσι τοῖς ἀγαθοῖς ἔπεται γνώμη τε καὶ αἰδώς. 26] id. 933. παύροις ἀνθρώπων ἀρετὴ καὶ κάλλος ὀπηδεῖ.

4. Neben ἔπειθαι ist ἀκολουθεῖν in der klassischen Sprache der gewöhnliche Ausdruck für folgen, und beide Wörter unterscheiden eben so wenig strenge wie unser deutscher Ausdruck das örtliche neben einander von dem hinter einander. Denn beide bilden gleichmäßig den Gegensatz zu ἡγεῖσθαι, 27—28]; und andererseits wird bei dem ἀκολουθεῖν eben so wol ein ἔμπροσθεν und ein ὀπισθεν βαδίζειν unterschieden, als wir bei ἔπειθαι den Begriff der örtlichen Folge hinter einander in vielen Fällen nicht entwickelt finden: vgl. 29] mit 18] u. s. w. — 27] Gorg. Hel. 6. πέφυκε γὰρ οὐ τὸ κρείσσον ὑπὸ τοῦ ἡσσονος κολύεσθαι, ἀλλὰ τὸ ἡσσον ὑπὸ τοῦ κρείσσονος ἄρχεσθαι τε καὶ ἄγεσθαι, καὶ τὸ μὲν κρείσσον ἡγεῖσθαι, τὸ δὲ ἡσσον ἔπειθαι. 28] Plat. de rep. 474 B. C. ὅτι τοῖς μὲν προσήκει φύσει ἄπεισθαι τε φιλοσοφίας ἡγεμονεῖν τ' ἐν πόλει, τοῖς δ' ἄλλοις μήτε ἄπεισθαι, ἀκολουθεῖν τε τῷ ἡγουμένῳ. 29] Theophr. char. 18. Ὑπὲρ τὸν παῖδα δὲ ἀκολουθοῦντα κελύειν αὐτοῦ ὀπισθεν μὴ βαδίζειν, ἀλλ' ἔμπροσθεν, ἵνα φυλάττηται αὐτόν.

Ein wirklicher Begriffsunterschied (logischer Unterschied) zwischen beiden Verben ist nicht vorhanden, und der größte Teil ihres Gebietes ist ein gemeinsamer. Aber eine verschiedene Vorstellung, die sich selten bestimmt beschreiben, meist aber noch fühlen lässt, zeigen dieselben doch. „Mit einer Sache sich zu tun

machen“ als ursprüngliche Bedeutung von ἔπεισθαι, lässt nicht erwarten, dass das Wort die rein örtlichen Verhältnisse so deutlich hervorheben werde, als man es bei ἀκολουθεῖν erwarten muss nach seiner ursprünglichen Bedeutung „desselben Weges gehn“. Deshalb ist eine Anwendung wie in 8—10] und 25—26] den Wörtern ἔπεισθαι und ὀπηθεῖν eigentümlich; Bei Pindar ist namentlich dieser Gebrauch von ἔπεισθαι häufig, und man tut Unrecht, hier verschiedene Bedeutungen anzugeben, je nach den Wendungen, wodurch wir die abweichenden deutschen Vorstellungen zum Ausdruck bringen würden. Es ist z. B. geradezu falsch, wenn man in 30] mit *convenire*, in 31] mit *adesse*, in 32] mit *sequi*, in 33] mit *contingere* bezeichnet; wenigstens darf man mit den Ausdrücken nicht mehr geben wollen, als eine notdürftige lateinische Übersetzung, welche auf die griechische Vorstellungsweise keine Rücksicht nimmt. 30] Pind. Ol. 2, 24. ἔπειται δὲ λόγος εὐθρόνοις | Κάδμοιο κόρυϊς, ἔπαθον αἶ μέγαρα. 31] id. Pyth. 3, 84. τὴν δὲ μοῖρ' εὐδαιμονίας ἔπειται. 32] id. Nem. 10, 37. ἔπειται δὲ, Θεοῖσιν, ματρῶων πολυγνώτῳ γένει ὑμετέρων | εὐάγων τιμᾶ. 33] ib. 11, 43. τὸ δ' ἐκ Διὸς ἀνθρώποις σαφὲς οὐχ ἔπειται | τέμναρ. In allen diesen Fällen sind es die Dinge die mit dem Streben und Wesen einer Person eng verbunden sind, fast die Erfolge oder Folgen von jenen.

Es ist nun ἔπεισθαι ein mehr abgeschwächter, weniger plastischer Ausdruck als ἀκολουθεῖν. Das letztere gibt mehr die Vorstellung der in einer Reihe befindlichen beiden Personen oder Dinge, und erinnert deutlicher daran, dass das eine nach dem anderen in äußerlich wahrnehmbarer Weise sich richtet. Ganz abgeschwächt ist ὁ ἐπόμενος „der folgende“. z. B. von dem jüngeren unter Geschwistern ausgesagt; oder von dem was in einer Darstellung nach etwas anderem kommt. 34] Hdt. 4, 10. τὴν δ', ἐπεὶ οἱ γενομένους τοὺς παῖδας ἀνδρωθήναι, τοῦτο μὲν σφι οὐνόματα θέσθαι, τῷ μὲν Ἀγάθυρον αὐτῶν, τῷ δ' ἐπομένῳ Γελωνόν, Σκύθην δὲ τῷ νεωτάτῳ. 35] Arist. eth. Nic. 8, 1. μετὰ δὲ ταῦτα περὶ φιλίας ἔπειτ' ἂν διελεθῆν. — Wo die Wörter wie unser „folgen“ mit πελθεσθαι synonym gebraucht werden, in Beziehung auf Personen: da geht ἔπεισθαι mehr auf die willige Hingabe an einen anderen, während ἀκολουθεῖν fast das Bild militärischen Gehorsams in Reihe und Glied gibt. 36] Xen. an. 1, 3, 6. καὶ οὐποτε ἐρεῖ οὐδεὶς ὡς ἐγὼ Ἑλληνας ἀγαγῶν εἰς τοὺς βαρβάρους προδοῦς τοὺς Ἑλληνας τὴν τῶν βαρβάρων φιλίαν εἰλόμην· ἀλλ' ἐπεὶ ὑμεῖς ἐμοὶ οὐκ ἐθέλετε πελθεσθαι οὐδὲ ἔπεισθαι, ἐγὼ σὺν ὑμῖν ἔψομαι καὶ ὅ τι ἂν δέη πείσομαι. νομίζω γὰρ ὑμᾶς ἐμοὶ εἶναι καὶ πατρίδα καὶ συμμάχους. 37]

Dem. 4, 19. μή μοι μολὸν μὴδὲ δισημῖον ξέρον, μὴδὲ τοὺς ἐπιστολιμαίους ταύτας δυνάμεις, ἀλλ' ἢ τῆς πόλεως ἔσται, κἂν ὑμεῖς ἐγὼ κἂν πλείους κἂν τὸν δεινὰ κἂν ὄντινων χειροτονήσῃτε στρατηγόν, τῷτῳ πείσεται καὶ ἀκολουθήσει. Sind es Dinge, denen man „folgt“, so ist auch da ἔπεισθαι mehr das folgen nach einem Zuge des Gemütes, ἀκολουθεῖν das bewusste sich darnach richten — mehr gehorchen — wie der Soldat es seinem Vordermann gegenüber tut. 38] Hdt. 5, 18. ξεῖνε Μακεδῶν, ἡμῖν νόμος, ἐστὶ τοῖσι Πέρσῃσι, ἔπειτ' ἀσπίδων προτιδώμεθα μέγα, τότε καὶ τὰς παλλὰς καὶ τὰς κορυδαίας γυναῖκας ἐπάγεσθαι παρέδρους· σὺ νυν, ἐπεὶ περ προθύμως μὲν ἐδέξαο, μεγάλας δὲ ξεινλείς, διδοῖς τε βασιλεῖ Δαρείῳ γῆν τε καὶ ὕδωρ, ἔπειτ' ὅμοι τῷ ἡμετέρῳ. 39] Andoc. 4, 19. νομίζω δὲ ταύτην εἶναι σωτηρίαν ἅπασιν, πείθεσθαι τοῖς ἀρχοῖσι καὶ τοῖς νόμοις· ὅστις δὲ ὑπεροχῆ ταῦτα, τὴν μεγίστην φυλακὴν ἀνήρηκε τῆς πόλεως· δεινόν μὲν οὖν ἐστὶ καὶ ὑπὸ τῶν ἀγροούντων τὰ δίκαια πάσχειν κακῶς, πολὺ δὲ χαλεπότερον, ὅταν τις ἐπιστάμενος τὰ διαφέροντα παραβαίνειν τολμᾷ· φανερώς γὰρ ἐνδείκνυται, ὥσπερ οὗτος, οὐκ αὐτὸς τοῖς νόμοις τοῖς τῆς πόλεως ἀλλ' ὑμᾶς τοῖς αὐτοῦ τρόποις ἀκολουθεῖν ἀξίῳ. 40] Arist. eth. Nic. 7, 1, 6. καὶ ὁ μὲν ἀκρατὴς εἰδὼς ὅτι φανῦλα πράττει διὰ πάθος· ὁ δ' ἐγκρατὴς, εἰδὼς ὅτι φανῦλαι αἱ ἐπιθυμίαι, οὐκ ἀκολουθεῖ διὰ τὸν λόγον. Und so ist ἀκολουθεῖν der ordentliche Ausdruck geworden für das folgen einer bestimmten Norm, für das sich richten eines Dinges nach dem andern. 41] Plat. de rep. 398 D. πάντως δήπου πρῶτον μὲν τότε ἰκανῶς ἔχεις λέγειν, ὅτι τὸ μέλος ἐκ τριῶν ἐστὶ συγκείμενον, λόγον τε καὶ ἀρμονίας καὶ ἁρμονίας. οὐκοῦν ὅσον μὲν αὐτοῦ λόγος ἐστίν, οὐδὲν δήπου διαφέρει τοῦ μὴ ἀδομένου λόγου πρὸς τὸ ἐν ταῖς αὐτοῖς δεῖν τύποις λέγεσθαι οἷς ἄρτι προελεπομεν καὶ ὡσαύτως; — καὶ μὴν τὴν γε ἀρμονίαν καὶ ἁρμονίαν ἀκολουθεῖν δεῖ τῷ λόγῳ. ib. 400 C. Das ist unser „übereinstimmen“; vgl. Plat. Lys. 219 C.

Wir erkennen einen ähnlichen Unterschied, wenn ἔπεισθαι die einer Einladung, z. B. zu Tische, geleistete Folge bedeutet; und wenn dagegen ἀκολουθεῖν die fast willenlose Hingabe eines Liebhabers oder gar einer Hetäre bezeichnet. 42] Hdt. 9, 15. . . . Ἀτταρίνος ὁ Φρυγῶνος ἀνήρ Θηβαῖος παρασκευασάμενος μεγάλας ἐκάλεε ἐπὶ ξείνια αὐτόν τε Μαιθόδιον καὶ πενήκοντα Περσέων τῶς λογιματάτους, κληθέντες δὲ οὗτοι εἶποντο. 43] Plat. Euthyph. 14 C. ἀνάγκη γὰρ τὸν ἐρωῶντα τῷ ἐρωμένῳ ἀκολουθεῖν, ὅπῃ ἂν ἐκεῖνος ὑπάγῃ. 44] [Dem.] 59, 108. τὴν δὲ ἐφ' ἑτέροις οὖσαν καὶ ἀκολουθοῦσαν τῷ διδόντι τί οἴσθε ποιεῖν; — Noch schärfer aber ist die plastische Bedeutung von ἀκολουθεῖν ausgeprägt, wo es ein folgen



vor Gericht oder ins Gefängnis bedeutet, 45—46]; wo es die militärische oder sonstige Rangordnung (buchstäblich oder übertragen) angibt, 47—48]; auch wo es die Folge hinter einer Leiche in ordentlicher Prozession bezeichnet, 49]. Ja das Wort kann fast wie ὑστερεῖν von dem „hinterher kommen hinter den Ereignissen“ gebraucht werden; doch aber so, dass es den der leitet von dem der geleitet wird unterscheidet, was nicht in ὑστερεῖν zum Ausdrucke kommt, 50]. — 45] [Dem.] 47, 37. ἤξιόν πάλιν τὸν Θεόφρητον ἢ αὐτὸν ἀκολουθεῖν πρὸς τοὺς ἀποστολάς καὶ τὴν βουλὴν; ἢ ἀποδιδόναι τὰ σκεύη. 46] Aeschin. 1, 43. διαπειλησαμένον δὲ τοῦ Μισγόλα καὶ τοῦ Παίδρου τοῖς ξένοις καὶ κελύοντων ἤδη ἀκολουθεῖν εἰς τὸ δεσμητήριον, . . φοβηθέντες οἱ ξένοι ἔρχοντο φέροντες. 47] Dem. 4, 24. Von den Soldtruppen: καὶ παρακόνερα ἐπὶ τὸν τῆς πόλεως πόλεμον, πρὸς Ἀρτάβαζον καὶ πανταχοῦ μᾶλλον οἴεται πλέοντα, ὃ δὲ στρατηγὸς ἀκολουθεῖ. εὐκότως οὐ γὰρ ἔστιν ἄρχεῖν μὴ διδόντα μισθόν. 48] Isocr. 4, 99. πῶς δ' οὐκ ἂν δευρὰ πάθοιμεν, εἰ τῶν κακῶν πλείστον μέρος μετασχόντες ἐν ταῖς τιμαῖς ἔλαττον ἔχειν ἀξιοθεῖμεν, καὶ τότε προταχθέντες ὑπὲρ πάντων νῦν ἔτεροις ἀκολουθεῖν ἀναγκασθεῖμεν; 49] Dem. 43, 63. (ὁ νόμος) οὐκ ἔξ εἰσεῖναι οὐδ' ἂν ἢ ὁ τετελευτηκὼς οὐδεμίαν γυναῖκα ἄλλην ἢ τὰς προσηκούσας μέχρι ἀνεπιότητος, καὶ πρὸς τὸ μνημα ἀκολουθεῖν τὰς αὐτὰς τάντας. Lys. 1, 8. 50] Dem. 4, 39. δεῖ τοὺς ὁρθῶς πολέμῳ χρωμένους οὐκ ἀκολουθεῖν τοῖς πράγμασι, ἀλλ' αὐτοὺς ἐμπροσθεν εἶναι τῶν πραγμάτων.

Mit der in 41] zu Tage tretenden Bedeutung von ἀκολουθεῖν stimmt genau die des Adjektivs ἀκόλουθος: womit oder wozu stimmend oder passend. 51] Xen. de re eq. 1, 13. τὰ γὰρ μὴ ἰσθία πλατέα εἶναι χρὴ καὶ εὐσαρεα, ἵνα ἀκόλουθα ἢ ταῖς πλευραῖς καὶ τοῖς στέροισι. 52] [Dem.] 49, 27. ἄμα τε τῇ δεήσει εἶπε λόγον, ᾧ οὐκ ἀκόλουθα ποιεῖ τὰ ἔργα νυν. id. 19, 173. 53] id. 39, 24. εἰς γὰρ τὴν Ἀκαμαντιδα ὁμοίως ἔξην σοι φοιτᾶν, καὶ ἐφαίνετ' ἂν οὐδ' ἀκόλουθος ἢ φυλὴ τῇ θέσει τοῦ ὀνόματος. Etwas anders, aber noch mehr plastisch, 54] id. 15, 7. ἀκόλουθος τολύβη ὁ νῦν λόγος ἐστὶ μοι τῷ τότε δηθέντι: „bewegt sich auf demselben Geleise“.

5. Von den Zusammensetzungen betrachten wir diejenigen mit ἐπὶ und παρὰ, da diese die Grundbedeutungen der beiden Verben am leisesten modifizieren.

Παρέπεσθαι und παρακολουθεῖν bezeichnen viel deutlicher, das was innig mit einem Dinge verbunden ist und ihm nach dem natürlichen Verlaufe folgt, als ἔπεισθαι und ὀπηδεῖν in den Fällen 8—10], 25—26], 30—33]; deshalb signen sich diese Wörter be-

sonders für die Prosa, welche möglichst bestimmte Ausdrücke wält. 55] Plat. Soph. 266 B. Σ. τούτων δὲ γε ἐκάστων εἰδῶλα, ἀλλ' οὐκ αὐτά, παρέπεται, δαιμονία καὶ ταῦτα μηχανῇ γεγονότα. Θ. ποῖα; Σ. τὰ ἐν τε τοῖς ὑπνοῖς καὶ ὅσα μεθ' ἡμέραν φαντάσματα αὐτοφρῆ λέγεται, σκιά μὲν ὅταν ἐν τῷ πυρὶ σκότος ἐγγίνηται κτλ. Θ. δύο γὰρ οὖν ἐστὶ ταῦτα θείας ἔργα ποιήσεως, αὐτὸ τε καὶ τὸ παρακολουθεῖν εἶδalon ἐκάστω. Vgl. id. leg. 667 B. 56] Hipp. epid. 5, 5. τῇ πρώτῃ πυρετὸς δξὺς καυσάδης. . . οἱ δὲ πόνοι καρεῖποντο. ib. 5, 8. 57] Aeschin. 2, 159. ἀλλ' οἴμαι πολλὰ καὶ χαλεπὰ παρακολουθεῖ τῷ κρινομένῳ. 57] [Dem.] 59, 98. διόπερ αὐτοῖς οὐχ ἦμισα παρηκολούθει ἢ ἔχθρα παρὰ Λακεδαιμονίαν. Dem. 54, 11.

Dagegen ist bei παρακολουθεῖν die eigentliche Bedeutung „jemandem in der Nähe folgen“ (die bei παρέπεσθαι erst in der spätern Sprache wider hervortritt, und da zum Teil abgeschwächt, wie bei Polyb. 3, 82, 8.) verblieben; auch die etwas abgeschwächte, immer aber noch anschauliche Bedeutung „ganz nahe mit der Sache zu tun haben, ihrem Verlaufe genau folgen“ ist diesem Worte viel mehr eigen, als παρέπεσθαι. 58] Dem. 18, 162. οὐς σὺ ζῶντας μὲν, ᾧ κλυαδος, κολακεῖων παρηκολούθεις, τεθνεώτων δ' οὐκ αἰσθάνει κατηγορῶν. 59] id. 21, 14. Μειδίας δ' οὐτοσί μόνος τῶν πάντων, ὡς ἔοικεν, ἠχθέσθη, καὶ παρηκολούθησε παρ' ὄλην τὴν λειτουργίαν ἐπηρεάζων μοι συνεχῶς. 60] Arist. h. an. 8, 17, 10. μάλιστα δὲ καὶ ταῖς βουαῖς καὶ ταῖς ὑπνοῖς τὰ καταμήνια σημεῖον διαλιπόντα δῆμνον καὶ τετράμνηνον καὶ ἑξάμνηνον. ἀλλ' οὐδ' ἕξδιον γινῶναι μὴ καρεπομένῳ μηδὲ συνήθει σφάδρα. 61] Aeschin. 1, 116. ὑμᾶς τε βουλομένην ἂν οἷς ἐγὼ μέλλω λέγειν προσέχειν τὸν νοῦν καὶ παρακολουθεῖν εὐμαθῶς. 62] Dem. 19, 257. ἐν' ὡς μετὰ πλείστης συγγνώμης παρ' ὑμῶν ὁ τὰ τούτου πονηρέματ' ἀκριβέστατα εἰδὼς ἐγὼ καὶ παρηκολούθηκὼς ἅπασιν κατηγορῶ. [id.] epist. 1, 4.

6. Ἐπέπεσθαι und ἐπακολουθεῖν. Durch ἐπὶ wird die örtliche Reihenfolge deutlicher hervorgehoben. Daher ist von ἐφέπεισθαι ἠγείσθαι der Gegensatz wie bei den einfachen Verben in 27—28], und ebenso ist ἄγειν entgegengesetzt. 63] Xen. Cyr. 1, 4, 20. καὶ ὁ Κύρος ὡς εἶδεν ὁρμωμένους ἐξορμᾶ, καὶ αὐτὸς πρῶτος ἠγείτο ταχέως, καὶ ὁ Κνωξάρης μέντοι ἐφέπετο, καὶ οἱ ἄλλοι δὲ οὐκ ἀπέλειποντο. 64] Eur. Or. 1444. ἄγει δ', ἄγει νυν' ἂ δ' ἐφέπει, οὐ πρόμαντις ᾧν ἐμελλεν. 65] Ar. vesp. 1328. κλαύσεται τις τῶν ὀπισθεν | ἐπακολουθούτων ἐμοί. Aber auch hier tritt die mehr sinnlich-äußerliche Bedeutung von ἀκολουθεῖν zu Tage, indem ἐπακολουθεῖν auch die ganz mechanische Folge bezeichnet, wie ἔπεισθαι bei Homer in 21]. 65] Xen. Cyr. 7, 3, 8. ἐπεὶ δὲ εἶδε τὴν γυναῖκα

χαμαὶ καθήμενην καὶ τὸν νεκρὸν κείμενον, ἐδάκρυσέ τε ἐπὶ τῷ πάθει καὶ εἶπε, Φεῦ, ὦ ἀγαθὴ καὶ πιστὴ ψυχὴ, οἴχεται δὴ ἀπολιπὼν ἡμᾶς; καὶ ἅμα ἐδεξιοῦτο αὐτόν, καὶ ἡ χεὶρ τοῦ νεκροῦ ἐπηκολούθησεν· ἀπεκένιστο γὰρ κοπίδι ὑπὸ τῶν Ἀργυπτιῶν. 66] Plat. Phaed. 60C. ὡς ὁ θεὸς βουλόμενος αὐτὰ διαλλάξαι πολεμοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἠδύνατο, ξυνήψεν εἰς ταῦτόν αὐτοῖς τὰς κορυφὰς, καὶ διὰ ταῦτα ᾧ ἂν τὸ ἕτερον παραγένηται, ἐπακολουθεῖ ὕστερον καὶ τὸ ἕτερον.

Eben so stimmt es mit der dem einfachen Verb eigenen Beziehung, dass gerade *ἐφάπεισθαι* ein eingehen auf Vorschläge u. dgl. bedeutet. 68] Xen. apol. 23. *ἔπειτα τῶν ἐταίρων ἐκλήψαι βουλευμένων αὐτόν οὐκ ἐφείπετο, ἀλλὰ καὶ ἐπισκῶψαι ἐδόκει.* 69] Soph. Ant. 636. *πάτερ, σὸς εἰμι· καὶ σύ μοι γνώμας ἔχων | χρηστὰς ἀποδοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέφομαι.* — *ἐπακολουθεῖν* ist mehr „sich fügen“, „nachgeben“, wobei die innere Neigung nicht entgegen kommt. 70] [Dem.] 26, 18. *δεῖ δὲ τὸν πολιτευόμενον ὑπὲρ ὑμῶν οὐχὶ τοῖς ἐξαιῶν μετ' ὀργῆς πάθεισιν ὑμῖν συμπέπτουσιν ἐπακολουθεῖν, ἀλλὰ τοῖς λογισμοῖς καὶ τοῖς πράγμασι καὶ τοῖς ὑπάρχουσι καιροῖς.* 71] Isocr. 6, 90. *ἂν χρηὶ διαλογισαμένους μὴ φιλοψυχεῖν, μηδ' ἐπακολουθεῖν ταῖς τῶν συμμάχων γνώμας, ὧν ἠγεῖσθαι πρότερον ἠεῖοῦμεν κτλ.*

Dagegen stimmen die beiden Simplizia nebst ihren Zusammensetzungen mit *ἐπὶ* überein, wo von einem dem Gedankengange oder Wortlaute folgen die Rede ist. Es ist diese Anwendung als eine mehr abgeschwächte Bedeutung zu betrachten; und weder bringt der einer Rede „folgende“ eine bestimmte innere Vorneigung dazu mit, was der einen Seite von *ἔπεισθαι* entsprechen würde; noch waltet, als bei einem geistigen Vorgange, eine plastische Anschauung vor, welche besser durch *ἀκολουθεῖν* gegeben würde. 72] Plat. leg. 644 D. *μόρις μὲν πως ἐφέπομαι, λέγε μὴν τὸ μετὰ ταῦτα ὡς ἐπομένου.* 73] id. Lys. 218 D. *Οὐ πάννυ, ἔφη, ἔπομαι. Εἰκότως γε, ἦν δ' ἐγὼ· ἀλλ' ὧδε ἕως ἀκολουθήσεις.* 74] id. Phaed. 107 B. *καὶ ἐὰν αὐτὰς ἱκαρῶς διέλγητε, ὡς ἐγὼμαι, ἀκολουθήσετε τῷ λόγῳ, καθ' ὅσον δυνατὸν μάλιστα ἀνθρώπων ἐπακολουθήσει.*

7. Über das Homerische *ἐφέπειν* mag noch bemerkt werden, dass es doch keine so nahe Sinnverwandtschaft mit *ἔπεισθαι* hat, wie Curtius anzunehmen scheint. Es könnte zwar zuweilen mit diesem Worte vertauscht werden, z. B. 75] Il. 21, 542. *οἱ δ' ἰθὺς πόλιος καὶ τεύχεος ὑψηλοῖο, | δῖνῃ κερχαλέοι, κευκιμένοι ἐκ πέδιλοιο | φεῦγον· ὁ δὲ σφεδανὸν ἔφεπ' ἔγγει.* Aber die Bedeutung eines Wortes ermisst man nur, wenn man den ganzen Umfang seines Gebrauches vergleicht, und nur so gelangt man auch zum richtigen Verständnis der einzelnen Stelle. Da zeigt nun *ἐφέπειν* die

ganz allgemeine Bedeutung „womit zu tun haben“: so allgemein, dass es nicht nur die Handhabung einer Sache, wie in 76] bezeichnet; sondern eben so wol — gerade fast wie unsere Wendung —, fast passivisch das geraten in die Gewalt eines Dinges, 77]. Ja nicht nur bei Homer, 78], sondern auch bei späteren Dichtern hat das Wort als Objekt den Ort „mit dem man's zu tun hat“, d. i. an dem man irgend eine Tätigkeit entfaltet. 76] Il. 24, 326. *αὐτὰρ ὄπισθεν | ἵπποι, τοὺς ὁ γέρον ἐφέπων μᾶστιγι κέλευεν | καρπαλίμως κατὰ Γάστν.* 77] Il. 2, 359. *ὄφρα πρόσθ' ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ.* 78] Od. 9, 121. *οὐδέ μιν εἰσοιχεῦσι κνυνηγέται, οἷτε καθ' ὕλην | ἄλγεα πάσχουσιν κορυφὰς ὀρέων ἐφέποντες.* Pind. Pyth. 1, 30.

## 109.

Φεύγειν. φύζις, φεῦζις. φυγή.  
ἀποφεύγειν. ἀπόφευζις, ἀπόφυζις. ἀποφυγή.  
διαφεύγειν. διάφευζις. διαφυγή.  
ἐκφεύγειν.  
καταφεύγειν. κατάφευζις. καταφυγή.  
φύζα. πεφυζῶς.

1. Der Unterschied zwischen *φεύγειν* und *διαδιδράσκειν*, *ἀποδιδράσκειν* ist bereits F. 30, 5. angegeben, so dass hier eine nähere Auseinandersetzung entbehrt werden kann. Sonst würden noch in diese Familie verschiedene Homerische Synonyme gehören, namentlich *φέβασθαι*, *φόβος*, *φοβεῖσθαι*; aber diese Wörter werden besser der ganzen Entwicklung ihrer Bedeutung nach unter den Synonymen der Furcht besprochen. Somit haben wir es hier nur mit *φεύγειν* und denjenigen Zusammensetzungen des Wortes zu tun, welche dem Begriff desselben am nächsten liegen. Dazu kommt noch die Homerische eigene Wortbildung *φύζα*, aus *φυγία* entstanden; sowie das Partizip *πεφυζῶς*, das „durch Einmischung des Nominalstammes *φυζα*, *φυζο* in die Verbalflexion“ entstanden ist (Vaniček S. 643.) und eine eigene Bedeutung zeigt. Vgl. § 7.

2. *Φεύγειν* ist unser *fliehen* in dem vollen Umfange des Wortes und wird ebenfalls in einem Sinne angewandt, in dem es dem Begriffe des *meidens*, *ἀπέχεσθαι*, sehr nahe kommt. So wenn man davon spricht, dass man die Sünde, die Laster oder böse Menschen fliehen muss, was viel mehr sagt als „meiden“. Denn

dem ein Laster fliehenden erscheint dieses als ein Feind, der ihm Gefahren bringt; und er hält sich deshalb fern, indem seine ganze Seele einer Gemeinschaft damit widerstrebt. Dagegen meiden wir Personen oder Sachen aus freier Wahl, und hier entscheidet mehr unser Verstand, als unser Gefühl.

Aber diese Beziehung auf den innern Trieb ist dem griechischen Worte viel weniger eigen, als dem deutschen. Bei φεύγειν denkt man mehr an die feindliche Macht, welche auszuweichen zwingt; und ist ein Laster u. dgl. Objekt zu dem Worte, so verbindet der Grieche mehr damit die Anschauung, dass man dem schädlichen ausweicht, als dass man einen inneren Widerwillen dagegen hat. So ist das Wort denn anschaulicher, als das unsere. Wir erkennen dies aus zwei ganz gewöhnlichen Anwendungen. Auch wir können sagen „gerichtlich verfolgen“, wie der Grieche διώκειν; aber von dem der so belangt wird sagen wir nicht, dass er eine Anklage „flieht“, was griechisch doch φεύγειν heißt. Vielmehr würde dieser Ausdruck bei uns besagen, dass jemand sich bestrebt durch seine Handlungsweise überhaupt nicht Gegenstand der Anklage zu werden, aus Widerwillen dagegen; und uns bleibt nichts übrig, als Wendungen wie φεύγειν τινὰ δίκην, φεύγειν ἀσεβείας zu übersetzen mit „angeklagt werden wegen“. Zweitens ist φεύγειν auch sonst „vertrieben werden“, und besonders „(aus dem Vaterlande) verbannt werden“; wo φεύγειν wider als ein Passiv zu einem Verbum von der Bedeutung „verjagen“ erscheint, etwa wie θνήσκειν oft eine Art Passiv zu κτείνειν ist. Offenbar ist in diesem Falle am allerwenigsten von einem eigenen innern Streben die Rede. 1] Hdt. 4, 125. Ἀγάθυροισι δὲ ὄρεοντες καὶ τοὺς ὁμοῦρους φεύγοντας ὑπὸ Σκυθῶν καὶ τεταραγμένους . . . ἀπηγόρευον Σκύθησι μὴ ἐπιβαίνειν τῶν σφετέρων οὐρῶν. 2] Xen. h. gr. 1, 1, 27. ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ ἰγγέλθη τοῖς τῶν Συρακοσίων στρατηγοῖς ὅτι φεύγοιεν ὑπὸ τοῦ δήμου. 3] Aeschin. 3, 129. καὶ τοὺς μὲν ἐναγεῖς καὶ τῶν πεπραγμένων αἰτίους μετεστήσαντο, τοὺς δὲ δι' εὐσεβείαν φυγόντας κατήγαγον.

3. In den Kreis unserer Betrachtung ziehen wir zunächst die mit ἀπό, ἐκ und διά gebildeten Zusammensetzungen. Die beiden ersten geben die Trennung von dem Gegenstande an, διά aber dass man den Gegenstand durchmisst; dies kommt aber bei einem Verbum wie φεύγειν ziemlich auf denselben Begriff hinaus. Denn würde die Flucht bei Erreichung der Grenze des Dinges stillstehen, so wäre es eben keine Flucht, d. h. kein von dem feindlichen Gegenstande wegehen. So heben also alle drei Präpositionen bei

diesem Verbum die Trennung von dem Objekte stärker hervor, die letztere indem sie zwar buchstäblich auf eine Durchmessung des ganzen Objektes Bezug nimmt, dabei aber von selbst die Vorstellung nahe legt, dass, da das φεύγειν auch dann noch fortfährt, die Trennung erreicht werden wird. Man denke einmal an ein Heer welches mit seinen Vorposten einen weiten Raum einnimmt; der φεύγων wird in diesem Raume manigfaltige Hindernisse finden; der διαφεύγων hingegen, d. h. der auf der Flucht bis zu der äußersten Machtsphäre des Heeres gelangende, wird größtenteils geborgen sein. Und so modifiziren Präposition und Verbum ihre Bedeutung gegenseitig; wofür wir ein deutliches Beispiel haben, wenn wir das Verhältnis von διαδέχεσθαι und διαφεύγειν zu ihren einfachen Verben vergleichen.

Ἀποφεύγειν, ἐκφεύγειν und διαφεύγειν entsprechen also gleichmäßig unserm entrinnen und entkommen. Während δίκην etc. φεύγειν „angeklagt werden“ heißt, bedeutet δίκην etc. ἀποφεύγειν u. s. w. „in einem Rechtsstreite freikommen“, d. i. freigesprochen werden. 4] Ar. nub. 167. ἢ ἁπλῶς φεύγων ἂν ἀποφύγοι δίκην, | ὅστις δλοιδε τοῦντερον τῆς ἐμπίδος. 5] id. vesp. 579. κἂν Οὐρανος εἰσέλθῃ φεύγων, οὐκ ἀποφεύγει πρὶν ἂν ἴμιν | ἐκ τῆς Νιόβης εἴπῃ ῥῆσιν τὴν καλλίστην ἀπολέξας. Thuc. 3, 70. 6] Dem. 22, 28. εἰ δὲ τις ὡς μὲν οὐχὶ κακοῦργός ἐστι μὴ λέγοι, . . . ἢ ὅ τι δήποι' εἴη δι' ὃ κρῖνοιτο, διὰ ταῦτα δ' ἐκφεύγειν ἀξιοῖται, εἰ μὲν ἀπηγγέμενος εἴη, διότι πρὸς διαίτην ἐξῆν αὐτῷ λαχεῖν . . . εἰ δὲ πρὸς διαίτην φεύγοι, ὅτι χρῆν σε ἀπάγειν, ἔν' ἐκινδύνευες περὶ χιλιῶν, γέλωσ ἂν εἴη δῆπουθεν. 7] Plat. leg. 947 E. τὰ μὲν δὲ γέρα τοιαῦτα τοῖς τὰς εὐθύναις διαφυγοῦσιν ἂν δὲ τις τούτων πιστεύων τῷ κερῖσθαι τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν ἐπιδείξῃ κακὸς γενόμενος ὕστερον τῆς κρίσεως, γραφεσθαι μὲν τὸν βουλούμενον αὐτὸν ὁ νόμος προσταττέτω κτλ. — Auch auf Krankheit und Übel mancher Art werden alle drei Verben bezogen. 8] Dem. 28, 15. ὁ γὰρ πατήρ ὡς ἦσθετο τὴν νόσον οὐκ ἀποφευξόμενος, συγκαλέσας τούτους τρεῖς ὄντας . . . τὰ σώματα ἡμῶν εἰς τὰς χεῖρας ἐνέθηκε παρακαταθήκην ἐπονομάζων. 9] Soph. Phil. 1166. ἀλλὰ γνῶθ' , εὖ γνῶθ' ὅτι σὸν | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. — 10] Hdt. 1, 197. προσιόντες ὦν πρὸς τὸν κάμνοντα συμβουλευούσι περὶ τῆς νόσου, εἴ τις καὶ αὐτὸς τοιοῦτο ἔπαθε ὁκοῖον ἔχει ὁ κάμνων ἢ ἄλλον εἶδε παθόντα ταῦτα προσιόντες συμβουλευούσι καὶ παραινέουσι, ἄσσα αὐτὸς ποιήσας ἐξέφυγε ὁμοίην νόσον ἢ ἄλλον εἶδε ἐκφυγόντα. 11] Pl. 11, 362. ἐξ αὐτῶν ἐφυγες θάνατον, κόν' ἢ τέ τοι ἄγγι | ἦλθε κακόν. — 12] Thuc. 2, 49. Von Pestkranken: ὥστε ἢ διεφθείροντο οἱ πλείστοι ἐναταῖοι καὶ ἐβδομαῖοι ὑπὸ τοῦ ἐντὸς καύματος, . . . ἢ εἰ

διὰ φύγειν, επικατιόντος τοῦ νοσήματος ἐς τὴν κοιλίαν . . . καὶ διαφροίας ἅμα ἀκράτου ἐπιπιπτούσης· οἱ πολλοὶ ὕστερον δι' αὐτὴν ἀσθενεῖς ἀπεφθειρόντο. 13] Isocr. 12, 138. αὕτη (ἢ φρόνησις) γὰρ ἐστὶν ἢ βουλευομένη περὶ πάντων, καὶ τὰ μὲν ἀγαθὰ διαφυλάττουσα, τὰς δὲ συμφορὰς διαφεύγουσα. 14] Hdt. 6, 45. οὐ μέντοι οὐδὲ αὐτοὶ δουλοσύνην διέφυγον πρὸς Περσέων· οὐ γὰρ δὴ πρότερον ἀπανέστη ἐκ τῶν χωρέων τούτων Μαρδόνιος, πρὶν ἢ σφραγίσαι τοὺς ἐπιχειρήματα. 15] Ar. nub. 442. τοῦτ' ἐμὸν σῶμα· αὐτοῖσιν | παρέχω τύπτειν, πεινῆν, διψῆν, | ἀνχμῆν, ξηρῶν, ἀσκὸν δειρεῖν, | εἴπερ τὰ χρεῖα διαφευξοῦμαι. Vgl. die Konstruktion mit μὴ und Infinitiv bei ἀποφεύγειν Soph. Oed. C. 1739. und διαφεύγειν Hdt. 7, 194. Nur in sofern ist ein leiser Unterschied der Verben bemerkbar, als διαφεύγειν wie unser „durchkommen“ auch absolut von genesenden steht, 12]. Man sollte denken, dass διαφεύγειν überhaupt nur von Dingen gebraucht wird die man durchmisst, nicht von solchen die nur drohen, z. B. dem Tode. Aber diese lebendige Anschauung ist abgeschwächt; vgl. Hdt. 3, 19. 7, 194 (vom Tode).

Und doch fallen die Verben nicht unterschiedslos in ihrer Anwendung zusammen. Wenigstens werden zwei Beobachtungen in der guten Literatur sich stichhaltig erweisen.

1) Ἀποφεύγειν hebt mehr als die andern beiden Zusammensetzungen und auch mehr als das einfache Verb das innere Streben oder die innere Abneigung hervor; ἐκφεύγειν geht mehr auf die physische Möglichkeit. 16] Plat. apol. 39 A. οὔτε γὰρ ἐν δίκη οὔτ' ἐν πολέμῳ . . . οὐδένα δεῖ τοῦτο μηχανᾶσθαι, ὅπως ἀποφεύξεται πᾶν ποιῶν θάνατον. καὶ γὰρ ἐν ταῖς μάχαις πολλὰκις δῆλον γίγνεται ὅτι τό γε ἀποθανεῖν ἕσσον ἢ τις ἐκφυγεῖν καὶ ὄπλα ἀφίξει καὶ ἐφ' ἐκτελειαν τραπέμενος τῶν διακόντων· καὶ ἄλλαι μηχαναὶ πολλαὶ εἰσὶν ἐν ἐκάστοις τοῖς κινδύνοις, ὥστε διαφεύγειν θάνατον. — ἀλλὰ μὴ οὐ τοῦτ' ἢ χαλεπὸν, θάνατον ἐκφυγεῖν, ἀλλὰ πολὺ χαλεπώτερον πονηρίαν. 17] Ar. them. 1023. μόλις δὲ γραῖαν ἀποφυγῶν | σαπρᾶν, ἀπωλόμην ὅμως. 18] Plat. de rep. 329 C. Πῶς, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις πρὸς τὰ φροδίδια; ἐπι οἷός τε εἰ γυναικὶ συγγίγνεσθαι; καὶ ὅς; Εὐφρήμει, ἔφη, ὦ ἀνθρώπε· ἀσμενατάτα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυτῶντά καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγῶν. 19] Theogn. 1159. ὡς δ' αὐτὸς σοφίην ὁ σοφώτατος οὐκ ἀποφεύγει, | ἀλλ' ἔραται, θυμὸν δ' οὐ δύναται τελέσαι. An dieser letzten Stelle ist der gewöhnliche Unterschied von φεύγειν nicht beachtet, weil der zuletzt besprochene besonders scharf hervortritt. — 20] Eur. Rhes. 316. τοιόσδε Τροίᾳ σύμμαχος πάρεσθ' ἀνήρ, | ὃν οὔτε φεύγων οὔθ' ὑποσταθῆεις δορὶ | ὁ Πηλέως παῖς ἐκφυγεῖν δυνήσεται. 21] Hdt. 5, 95. ἐν δὲ δὴ καὶ

Ἀλκαῖος ὁ ποιητὴς συμβολῆς γενομένης καὶ νικούντων Ἀθηναίων αὐτὸς μὲν φεύγων ἐκφεύγει, τὰ δὲ οἱ ὄπλα ἔχουσι Ἀθηναῖοι. 22] Plat. Hipp. maj. 292 A. ὅτι, ἂν τύχη βακτηρίαν ἔχων, ἂν μὴ ἐκφυγῶ φεύγων αὐτόν, εὖ μάλα μου ἐφικέσθαι πειράσεται. Ar. Ach. 177. Aesch. Pers. 510. 564. Soph. Oed. C. 253.

2) Διαφεύγειν hebt etwas malerischer die Räume welche von den fliehenden durchmessen werden hervor. 23] Thuc. 2, 90. ἐπὶ δ' αὐτῷ εἴησι ἔταξαν τὰς ἄριστα πλεούσας, ὅπως εἰ ἄρα νομισθῶν ἐπὶ τὴν Ναύπακτον αὐτοὺς πλεῖν ὁ Φορμίων καὶ αὐτὸς ἐπιβοηθῶν τῆς παραπλήγῃ, μὴ διαφύγειν πλείοντες τὸν ἐπίπλουον σφῶν οἱ Ἀθηναῖοι ἔξω τοῦ ἑαυτῶν κέρως, ἀλλ' αὐταὶ αἱ νῆες περιλήθειαν. 24] id. 4, 131. καὶ αὐτῶν οὐ πολὺ ὕστερον ἤδη ἐν ἔργῳ ὄντων οἱ ἐκ τῆς ἀκροπόλεως ἐν τῇ Μένδῃ πολιορκούμενοι ἐπίκουροι βιασάμενοι παρὰ θάλασσαν τὴν φυλακὴν νυκτὸς ἀφικνοῦνται, καὶ διαφυγόντες οἱ πλείστοι τὲ ἐπὶ τῇ Σιωῶνι στρατόπεδον ἐσῆλθον ἐς αὐτήν.

3) Übertragen auf Sachen angewandt ist bei Homer ἐκφεύγειν ganz plastisch, unser „aus (z. B. der Hand) faren“, wobei jedoch nicht an ein unbemerktes abgleiten des Dinges gedacht wird; hierfür könnte jedenfalls nicht διαφεύγειν stehn. 25] Il. 22, 292. ἦ ῥα, καὶ ἀμπεπαλὼν προῖει δολιχόσιον ἔγχος, | καὶ βάλε Πηλεΐδαο μέσον σάκος οὐδ' ἀφάρμαρτεν· | τῆλε δ' ἀπεπλάγχθη σάκος δόρυ· χάσατο δ' Ἐκτωρ | ὅτι ῥά Φοῖ βέλος ἀπὸ ἐτάσιον ἐκφυγε χιρῶς.

4) Ebenso von Dingen, aber nicht plastisch, und mit persönlichem Objekt, ist ἐκφεύγειν etwa unser *entgehen*, und wird von solchen Sachen ausgesagt, die man zwar erstrebt oder um die man sich in irgend einer Weise bektümmert, die man aber noch nicht in seiner Gewalt oder seinem Besitze gehabt hat. Es ist möglich, dass dies eine Übertragung von der Jagd ist, wie Franke zu Dem. 3, 3 meint. 26] Soph. Oed. R. 111. τὸ δὲ ζητούμενον | ἀλωτόν, ἐκφεύγει δὲ τὰ μελούμενον. 27] Eur. Hel. 1622. ὦ γυναικίαις τέχναισιν αἰρεθεῖς ἐγὼ τάλας· | ἐκφευγασίην γάμοι με. καὶ μὲν ἦν ἀλώσιμος | ναὺς διώγμασιν, ποιήσας εἶλον ἂν τάχα ξένους. 28] Dem. 3, 3. πέπεισμαι γὰρ ἐξ ὧν παρῶν καὶ ἀπούων σύννοδα τὰ πλείω τῶν πραγμάτων ὑμᾶς ἐκφευγέμεναι τῷ μὴ βούλεσθαι τὰ δέοντα ποιεῖν, οὐ τῷ μὴ συνίεναι. id. 14, 15. 18, 33. 19, 123. 29] [id.] proem. 35. τοιγάρτοι πολλῶν μὲν ὄντες οὐ πολλοὶ περιγίγνονται, λαμβάνουσι δ' ὅσ' ἂν μὴ τῷ πολέμῳ δύνωνται τοῖς καιροῖς, οὐδεὶς δ' αὐτοὺς ἐκφεύγει χρόνος οὐδὲ τρόπος τοῦ τὰ συμφέρονθ' ἑαυτοῖς περᾶναι. — Dagegen entspricht διαφεύγειν ziemlich unserm *abhanden kommen*, und wird von dem gebraucht was sich in unserer Gewalt oder unserm Besitze befand, also: verloren gehn. Das ist ein

Ausdruck, der besonders passt auf das, was dem Gedächtnisse entfällt. 30] Aeschin. 3, 249. καὶ τῆς δημοκρατίας ἐπιμελήθητε ἥδη διαφευγούσας ὑμᾶς. 31] Isocr. 4, 187. οὐ τὴν αὐτὴν δὲ τυγχάνω γνώμην ἔχων ἐν τῷ παρόντι καιρῷ καὶ περὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ λόγου. τότε μὲν γὰρ ἤμην ἀξίως δυνήσεσθαι τῶν πραγμάτων εἰπεῖν· νῦν δ' οὐκ ἐπινοοῦμαι τοῦ μεγέθους αὐτῶν, ἀλλὰ πολλὰ με διαπέφρουγε ἂν διενόηθην. Plat. Menon 96 E.

Auch bei spätern Schriftstellern werden die drei Zusammensetzungen gut von dem einfachen Verb unterschieden. Findet man im Lexikon aus demselben Schriftsteller zitiert ἐφυγῶν . . ἐφυγε, und dann gleich dahinter φυγῶν . . διέφυγε, so sollte man allen drei Verben denselben Wert zuschreiben; aber vergleicht man die Stellen, so erkennt man den großen Unterschied; und findet nebenbei, dass man immerhin in dergleichen Werken bedeutend weniger Stellen anführen könnte, wenn man dafür die Schlussfolgerungen vorführen wollte, die sich aus dem Vergleiche lehrreicherer Stellen ergeben. 32] Diod. 17, 83. ὁ δὲ τὸν κίνδυνον ἐφυγῶν νυκτὸς ἐφυγε πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον, d. h. der Gefahr entronnen, flüchtete er zu Alexander. 33] ib. 102. ὁ δὲ βασιλεὺς Σάμβρος μετὰ τριακοντα ἑλεφάντων φυγῶν εἰς τὴν πέραν τοῦ Ἰνδοῦ χώραν διέφυγε τὸν κίνδυνον, d. i. jenseits des Indus flüchend, entrannte er der Gefahr.

4. Die dem Worte καταφεύγειν eigene Beziehung erklärt sich aus dem über die Präposition κατά in F. 107, 14. 18. gesagten. Es heißt also καταφ. „seine Zuflucht nehmen zu“, und nimmt besondere Rücksicht auf den Ort oder die Person zu der man sich zu retten bestrebt ist, wo man seinen Ruhepunkt und Schutz erlangt. Daher finden wir öfter als Zielpunkte Altäre oder Heiligtümer überhaupt erwähnt, oder Personen und Völker die hinlänglich mächtig sind um Schutz gewären zu können, oder endlich abstrakte Dinge, wobei dann leicht der Begriff „Ausflucht suchen“ entsteht. 34] Hdt. 4, 23. καὶ τοῦτο μὲν τοῖσι περιοικέουσι οὗτοι εἰσι οἱ τὰς διαφορὰς διαιρέοντες· τοῦτο δέ, ὃς ἂν φεύγων καταφύγῃ ἐς τούτους, ἢπ' οὐδενὸς ἀδικεῖται. 35] Xen. h. gr. 1, 6, 16. Κόνων δ' ἐφευγε ταῖς ναυσὶν εὐπλεύσαις, . . καὶ καταφεύγει εἰς Μυτιλήνην τῆς Λέσβου. — 36] Hdt 2, 113. ἦν δὲ ἐπὶ τῆς ἡμόνος . . Ἡρακλῆος ἱσθῶν, ἐς τὸ ἦν καταφυγῶν οὐκίτης θενῶν ἀνθρώπων ἐπιβάληται στήγματα ἱσθῶν, ἑωντῶν διδοῦς τῷ θεῷ, οὐκ ἔξεσι τούτου ἀψασθαι. id. 5, 46. 37] Dem. 18, 19. ὡς δὲ ταιλαπιταρούμενοι τῷ μήκει τοῦ πολέμου οἱ τότε μὲν βαρεῖς, νῦν δ' ἀταχεῖς Ἰθηβαῖοι φανεροὶ πᾶσιν ἦσαν ἀναγκασθῆσόμενοι καταφεύγειν ἐφ' ὑμᾶς, ὁ Φίλιπ-

πος, ἵνα μὴ τοῦτο γένοιτο μηδὲ συνέλθοιεν αἱ πόλεις, ὑμῖν μὲν εὐρήνην, ἐκείνοις δὲ βοήθειαν ἐπειγγήλατο. id. 8, 41. 38] Plat. Phaedr. 244 D. E. ἀλλὰ μὴν νόσον γε καὶ πόνοι τοῦ μεγίστου, ἃ δὴ παιδῶν ἐκ μηνιμάτων ποθὲν ἐν τισὶ τῶν γενῶν ἦν, μανία ἐγγενομένη καὶ προσηγεύσασα οἷς ἔδει ἀπαλλαγὴν εὔρετο, καταφρυγούσα πρὸς θεῶν εὐχὰς τε καὶ λατρείας. 39] id. Crat. 425 D. ὥσπερ οἱ τραγωδοποιοί, ἐπειδὴν τι ἀπορώσιν, ἐπὶ τὰς μηχανὰς καταφεύγουσι θεοὺς αἰρόντες. 40] [Dem.] 25, 77. ἀλλὰ νῆ Δία, εἰ ταῦτ' ἐστὶν αὐτῷ δυσχερῆ τὰ περὶ τὸν πατέρα, εἰς τὸν ἑαυτοῦ βίου καταφεύξεται ὡς σόφρονα καὶ μέτριον. ib. 76.

5. Von den Substantiven ist φυγή in gewöhnlichem Gebrauche und hat die umfassende Bedeutung unseres Wortes *Flucht*; ist also nicht bloß die Handlung (= das fliehen), sondern auch der Zustand, und daher auch die Verbannung. Ja das Wort wird nicht selten in konkreter Übertragung = die fliehenden. 41] Xen. h. gr. 5, 2, 9. καὶ γὰρ συγγενεῖς πολλοὶ ἔνδον ἦσαν τῶν φευρόντων καὶ ἄλλως εὐμενεῖς, καὶ οἱα δὴ ἐν ταῖς πλείσταις πόλεσι νεωτέρων τινὲς ἐπιθυμοῦντες πραγμάτων κατάγειν ἐβούλοντο τὴν φυγὴν. Aeschin. 2, 143. Plat. leg. 682 E. Dagegen hat das einmal bei Sophokles vorkommende φεύξις und ebenso das Homerische φύξις nur den aktiven Sinn, umfasst also den einen Teil der Bedeutung von φυγή. 42] Soph. Ant. 362. Von dem Menschen seiner geistigen Macht nach: παντοπόρος· ἀπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται | τὸ μέλλον· Ἄϊδα μόνου φεύξιν οὐκ ἐπάξεται | νόσον δ' ἀμηχανῶν φυγὰς ἐυμπεφραστία. Il. 10, 311. 398. 447.

Ἀποφυγή ist aktiv das Entkommen, wie in 43]; auch wohl mehr der Zustand, die (erfolgreiche) Flucht auf der man sich befindet, 44]. 43] Plat. Phaed. 107 C. νῦν δὲ ἐπειδὴ ἀθάνατος (ἢ ψυχῇ) φαίνεται οὐσα, οὐδεμία ἂν εἴη αὐτῇ ἄλλη ἀποφυγή· κακῶν οὐδὲ σωτηρία πλὴν τοῦ ὡς βελτίστην τε καὶ φρονιμωτάτην γενέσθαι. 44] Thuc. 8, 106. στενὸς γὰρ ἂν ὁ Ἑλλήσποντος βράχειας τὰς ἀποφυγὰς τοῖς ἐναντίοις παρεῖχε. Dagegen ist ἀπόφρυξις (im ältern Attizismus ἀπόφρυξις) der ordentliche Ausdruck für die gerichtliche Freisprechung. Das ist also ein ganz bestimmter Kunstausdruck, wie manche andere Neubildung neben einer Wortform welche, in gewöhnlicherem Gebrauche, die allgemeineren Beziehungen des Stammwortes ausdrückt. 45] Antiphon 5, 66. μὴ τοίνυν ἐμοὶ νεμῆτε τὸ ἀπορον τοῦτο, ἐν ᾧ μὴδ' ἂν αὐτοὶ εὐπορεῖτε· μηδὲ ἐὰν εὐεκάσω, ἐν τούτῳ μοι ἀξιοῦτε τὴν ἀπόφρυξιν εἶναι, ἀλλ' ἐξαρκέτω μοι ἐμὴν τὸν ἀνάτιον ἀποδείξει τοῦ πράγματος. 46] Ar. nub. 874. πῶς ἂν μάθοι ποθ' οὗτος ἀπόφρυξιν δίκης | ἢ κλῆσιν ἢ χράνωσιν ἀναπειστή-

ρίαν; — Aus Hippocr. p. 104 F. wird außerdem zitiert μετὰ τοῦ ἐμβρύου τὴν ἀπόφευξιν „de liberatione puerperae a foetu“.

Es wird aus § 3. deutlich geworden sein, dass διαφεύγειν ein anschaulicherer Ausdruck ist, als ἐκφεύγειν; übrigens zeigten beide Wörter keine wesentliche Abweichung in der Bedeutung von ἀποφεύγειν, angenommen wo sie auf Sachen übertragen werden, d. h. doch, bildlich angewandt werden. Deshalb sind in der klassischen Sprache keine von ἐκφεύγειν abgeleiteten Substantive gebräuchlich; und διαφυγή wie διάφευξις, beide im Sinne von ἀποφυγή, kommen nur sehr vereinzelt vor.

6. Καταφυγή ist teils aktiv die Zuflucht die man wozu nimmt, teils der Zufluchtsort, auch wol die Ausflucht. 47] Plat. leg. 699 B. ἐπὶ δὲ τῆς ἐλπίδος ὀρούμενοι ταύτης εὕρισκον καταφυγὴν αὐτοῖς εἰς αὐτοὺς μόνους εἶναι καὶ τοὺς θεούς. 48] Xen. h. gr. 2, 4, 8. ἐκ δὲ τούτου οἱ τριάκοντα, οὐκέτι νομιζόντες ἀσφαλῆ σφίσι τὰ πράγματα, ἐβουλήθησαν Ἐλευσίνα ἐξειδιώσασθαι, ὥστε εἶναι σφίσι καταφυγὴν, εἰ δεήσει. 49] [Dem.] 46, 9. ὡς τοίνυν καὶ παρ' ἕτερον νόμον μεμαρτύρηκεν ἐπιδείξει ὑμῖν βούλομαι, ἵνα εἰδῆτε ὅτι μεγάλων ἀδικημάτων οὐκ ἔχων καταφυγὴν ὁ Φορμίων, πρόφασιν λαβὼν λόγῳ τὴν πρόκλησιν, ἔργῳ αὐτὸς αὐτῷ μεμαρτύρηκε προστησάμενος τούτους, δι' ὧν οἱ μὲν δικασταὶ ἐξηπατήθησαν κτλ. 50] id. 54, 21. ὅλως δ' ὃ ἄνδρες δικασταί, δίκαιον μὲν οὐδενὶ δήπου σκῆψιν οὐδεμίαν τοιαύτην οὐδὲ ἄδειαν ὑπάρχειν παρ' ὑμῶν δι' ἣν ὑβρίζειν ἐξέσται· εἰ δ' ἄρ' ἐστὶ τῶ, τοῖς δι' ἡλικίαν τούτων τι πράττουσι, τούτοις ἀποκείσθαι προσήκει τὰς τοιαύτας καταφυγὰς, ἀκρίτους οὐκ εἰς τὸ μὴ δοῦναι δίκην, ἀλλ' εἰς τὸ τῆς προσηκούσης ἐλάττω. Man sieht zugleich aus diesen Stellen, dass καταφυγή die Ausflucht in dem Sinne ist, als man sich dadurch zu retten sucht; πρόσφασις mehr der Einwand, d. h. was man vorschützt, um dadurch den wahren Sachverhalt zu verdecken; σκῆψις endlich die Finte, d. h. jedes künstliche Mittel, durch das man etwas zu erreichen oder zu vermeiden sucht (Dem. 21, 81: τὸσαύτας τέχνας καὶ σκῆψεις οὕτως εὐρίσκων ἐκρούει). — κατάφευξις hat nur den aktiven Sinn, wie καταφυγή in 47]. Thuc. 7, 38. 41.

7. Φύζα wurde nach Apollon. lex. Hom. von Aristarch erklärt als ἡ μετὰ δειλίας φυγή. Lehrs, de Arist. st. Hom. 2. Aufl. S. 382 sq. hat nachgewiesen, wir war diese Erklärung ist. Am beweiskräftigsten ist die folgende Stelle, in welcher durch die Entgegenstellung von φόβος „Flucht, one jene Nebenbeziehung“, der Begriff der Furcht und der durch sie angerichteten Verwirrung einseitiger hervortritt. 51] Il. 9, 2. ὡς οἱ μὲν Τρῶες φυλακὰς ἔχον' αὐτὰρ Ἀχαιοὺς | θεοπέσῃ ἔχε φύζα, φόβον κρούεντος ἐταίρου. Auch das

Partizip πεφυζότες hat diese Beziehung und ist durch eine Wendung wie „in scheuer Flucht“ widerzugeben. Dies zeigt deutlich die folgende Stelle, bei welcher Lehrs darauf aufmerksam macht, dass man ganz von selbst beim lesen ein Wort erwartet, welches wenigstens dem ἀτυζόμενοι φοβέοντο entspräche. 52] Il. 21, 6. ἔνθα διατμήξας τοὺς μὲν πεδλονδε δῖονεν | πρὸς πόλιν, ἥπερ Ἀχαιοὶ ἀτυζόμενοι φοβέοντο | ἥματι τῷ προτέρῳ, ὅτε μάχεται φαίδιμος Ἐκτώρ· | τῇ δ' οἷος προχέοντο πεφυζότες.

Die Entstehung des Partizips, über welche Vaniček sich sehr unklar ausspricht (vgl. § 1.), scheint mir ganz einfach. Es ist ein Verb φυγω || fugio anzunehmen, so dass πεφυζώς = πεφυγώς. Dieses Verb wie das Substantiv erscheinen als Formen mit stark intensiver Bedeutung; und mir scheint weniger der Begriff der Furcht in beiden Wörtern ausgeprägt, als der die Flucht begleitenden und für sie charakteristischen Verwirrung. Dafür spricht ganz besonders, dass auch in der nachhomerischen Sprache weder bei φεύγειν, φυγή, noch bei den Zusammensetzungen der Begriff der Furcht sich entwickelt hat, wie es doch — aus besonderen Gründen, die wir in einem anderen Kapitel kennen lernen — bei φόβος, φοβεῖσθαι der Fall ist.

## 110.

- 1) ΣΙΑ. σπᾶν. σπασμός. σπάσις.
- 2) FEAΚ. ἔλκειν, ἐλκύειν. ἔλκος. ἔλκη. ἐλκεῖν. ἐλκηθμός.
- ΣΤΡ. κύρειν. κυρμός.
- 3) FEP. φερύειν, εἰρύειν, ῥύεσθαι. ῥυμός. ῥυτήρ. αὐερύειν. — ἀπόφερσε. ῥυστάζειν. ῥυστακτύς. ῥυστάζειν.

1. Unser Verbum *ziehen*, dessen Bedeutung dem äußerlichen Verhältnisse nach, welches es zu den anderen „transitiven Verben der Bewegung“ hat, in F. 102, 2. kurz angedeutet ist, nimmt teils selbst, teils in den Ableitungen und Zusammensetzungen mannigfaltige Beziehungen an. Im allgemeinen bedeutet es eine gleichmäßige und eben nicht heftige Bewegung zu sich heran; die letztere wird durch *reißen* bezeichnet. Man „zieht“ jemanden leise zu sich heran; man „reißt“ einem etwas vor dem Munde

weg. In einem gewissen Grade werden diese beiden Arten von Handlungen als *ἔλκειν* und *σπᾶν* in der klassischen Sprache unterschieden; dem *ἔλκειν* entspricht auch zum Teil das Homerische *φερούειν* und das in der späteren Sprache häufige *σύρειν*. Aber die intensiven Formen *ἔλκειν*, *ἑυστάζειν* und *ἑυσιάζειν* entsprechen ebenfalls wider mehr unserm „reißen“, und es wird ersichtlich, dass der Begriff des reißen sich erst aus dem des zihens, als eine Steigerung desselben entwickelt. In der Wendung „mit einem Zuge“ gelangen auch wir dahin, den Begriff des hastigen wenigstens mit dem Substantive zu verbinden. Andererseits ist gerade der Begriff der langsamen und allmählichen Bewegung zu sich heran viel mehr bei unserem Worte ausgebildet. Am offenkundigsten wird dies, wenn wir die ganz natürliche und allmähliche Aneignung von Säften oder Nahrungsstoffen dadurch bezeichnen, z. B. „die Pflanzen zihen ihre Nahrung aus dem Boden“; „ein Schwamm zieht das Wasser ein“. Der Endpunkt der Bewegung (zu sich heran, mit sich fort) wird in vielen Fällen außer Acht gelassen; dann aber wird die Art der Bewegung um so deutlicher. „Die Wörter zihen“ oder „ziehend“ aussprechen bedeutet eine Art der langsamen Aussprache, bei der die einzelnen Silben oder Wörter zugleich länger und gedehnter erscheinen. Hier zeigt also das Wort den allerschärfsten Gegensatz zu dem anderen, „reißen“. Die beiden zuletzt erwähnten Anwendungen von „ziehen“ finden wir bei den griechischen Verben der zweiten Gruppe vertreten. — Eine eigene Stellung behauptet das Homerische *φερούειν* mit seinen Nebenformen. Nicht bloß im Medium, auch schon im Aktiv hebt das Wort den Endpunkt der Bewegung, der in der handelnden Person gegeben ist, stärker als die anderen Wörter hervor; und es kann deshalb nicht auffallen, dass das Medium der ordentliche Ausdruck für „retten“, d. i. eigentlich „an sich zihn“ wird. Ich sehe deshalb keinen Grund, hier verschiedene Verben anzunehmen. Die Verbalbegriffe sind überhaupt die dehnbaren Begriffe der Sprache, und müssen es sein, weil sie nicht wirkliche Gegenstände, sondern die wandelbaren Vorgänge an und bei denselben bezeichnen.

Die oben gegebene Gruppierung soll also die folgenden Verhältnisse der griechischen Verben erläutern.

I. Der Endpunkt der Bewegung ist weniger deutlich hervorgehoben.

Erste Gruppe: die heftige und mehr ruckweise erfolgende Bewegung.

Die Frequentativa der zweiten und dritten Gruppe neh-

men ebenfalls Beziehung auf das schnelle oder plötzliche.

Zweite Gruppe: die gleichmäßige und nicht scharf abgesetzte Bewegung.

II. Der Endpunkt der Bewegung ist deutlicher hervorgehoben.

Dritte Gruppe: Übergang in die Bedeutung „an sich nehmen“, „retten“.

2. Den Kern der Familie bilden die auch in attischer Prosa häufigen Verben *σπᾶν* und *ἔλκειν*, welche fast den ganzen Umfang der Synonyme unserer Familie zeigen. Da der eigentliche Unterschied beider Wörter der großen Hauptsache nach oben schon angegeben ist, so können wir sogleich zu dem genaueren übergehen.

I. Ein einfaches zihen.

a) Einen Gegenstand aus oder von einem anderen wegnehmen und an sich nehmen: *σπᾶν*. 1] Aesch. Ag. 333. ἄλλ', ὡς ἑκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον, | ἐν αἰχμαλιωτοῖς Τρωικοῖς οἰκήμασιν | ναλοῦσιν ἤδη. 2] Od. 2, 321. ἦ ῥα, καὶ ἐκ χειρὸς χεῖρα σπάσσει' Ἀντιόοιο. 3] Od. 10, 166. Odysseus hat einen großen Hirsch erlegt: τῷ δ' ἐγὼ ἐμβαίνων δόρυ χάλκεον ἐξ ἀτειλῆς | εἰρουσάμην· τὸ μὲν αὖθι κατακλίνας ἐπὶ γαλή | εἶασ'· ἀντάρ ἐγὼ σπασάμην ῥωπᾶς τε λόγους τε, | πείσμα δ' ὅσον τ' ὄρνυιαν ἐντροφεὺς ἀμφοτέρωθεν | πλεξάμενος συνέδησα πόδας δευοῖο πελώρου, d. i. ich zog Büsche und schwanke Zweige (Hendiadyoin) zu mir herab u. s. w.

b) Eine mehr fortgesetzte Bewegung: *ἔλκειν*. 4] Il. 4, 213. ἀντίκα δ' ἐκ ζωστήρος ἀρηρότος ἔλκεν οἰστόν. So besonders von dem anziehen der Sehne des Bogens, auch mit Angabe des Zieles für den Schluss durch ἐπὶ c. dat. 5] Od. 21, 419. τὸν ῥ' ἐπὶ πῆγῃ ἐλὼν ἔλκεν νευρὴν γλυφίδας τε, | ἀντόθεν ἐκ δίφροιο καθήμενος, ἦκε δ' οἰστόν | ἄντα τιτυσκόμενος. 6] Xen. an. 4, 2, 28. ἔλκεν δὲ τὰς νευρὰς ὁπότε τοξέουιεν πρὸς τὸ κάτω τοῦ τόξου τῷ ἀριστερῷ ποδὶ προσβαίνοντες. 7] Il. 11, 583. ἀντίκα τόξον | ἔλκει' ἐπ' Ἐδρουπόλῳ, καὶ μιν βάλε μηρὸν οἰστώ. 8] Pherecyd. b. Athen. 11, 39. ὁ δ' Ἡρακλῆς ἔλκεται ἐπ' αὐτὸν τὸ τόξον ὡς βαλῶν, καὶ ὁ Ἥλιος παύσασθαι κελεύει, ὁ δὲ δεῖσας παύεται.

II. Mit gesteigerter Bedeutung.

a) Mit einem starken Ruck anziehen, stark anziehen: *σπᾶν*. 9] Xen. de re eq. 9, 5. ἦν δὲ καὶ εἰς τὸ θάπτον ὀρμώμενον τοῦ καιροῦ ὑπολαμβάνειν βούλη τὸν θυμοειδῆ (ἵππον), οὐ δεῖ ἑξαπινάλια σπᾶν, ἀλλ' ἡρεμῶς προσάγεσθαι τῷ χαλινῷ πρᾶνοντα, οὐ βιαζόμενον ἡρεμεῖν. 10] ib. 7, 1. πρῶτον μὲν τοῖνον τὸν ἑταγωγέα χρεῖ

ἐν τῆς ὑπογαλινιδίας ἢ ἐκ τοῦ ψαλλοῦ ἠρημένον εὐπρεπῆ εἰς τὴν ἀριστερὰν χεῖρα λαβεῖν, καὶ οὕτω χαλαρὸν ὡς μήτ' ἂν ἀνιμῶν τῶν τριγῶν παρὰ τὰ ὄτα λαβόμενος μέλλῃ ἀναβήσεσθαι, μήτε ἂν ἀπὸ δόρατος ἀναπηδᾷ, σπᾶν τὸν ἔπικον. Ar. pax. 498. Vgl. 14]. Abgeschwächter erscheint diese Bedeutung, wo wir mit „zupfen“ oder „ausrupfen“ übersetzen. 11] Soph. Trach. 690. ἔχρῖσα μὲν κατ' οἶκον ἐνδύτων κρυφῆ | μαλλῶ, σπάσσα κτησίου βοτοῦ λάχνην. 12] id. Oed. R. 1243. ὅπως γὰρ ὄργῃ χρωμένη παρήλθ' ἔσω | θυρώνας, ἔτ' εὐθὺν πρὸς τὰ νυμφικὰ | λέχη, κόμην σπᾶσ' ἀμφιδέξλους ἀκμαῖς. Ebenso wird eine gewaltsame Handlung, die rasch und ohne Bedenken erfolgt, in der folgenden Stelle verstanden. 13] Eur. Andr. 441. AN. τὰ θεῖα δ' οὐ θεῖ' οὐδ' ἔχειν ἠγεῖ δίκην; | ME. ὅταν ποτ' ἢ τὰδ', οἴσομεν' σὲ δὲ κενῶ. | AN. ἢ καὶ νεοσσὸν τόνδ', ὑπὸ πτεροῶν σπάσας;

b) Ἐλκειν dagegen erinnert nicht so unmittelbar an die angewandte Kraft, sondern bezeichnet nur in so fern eine gewaltsame Handlung, als das Objekt ein widerstrebendes ist. 14] Plat. Phaedr. 254 D. E. (Es ist von der Seele die Rede, der nach cap. 34 in. ἐπιπορόρω μὲν δύο τινὲ εἶδη, ἡμιόκιδον δὲ εἶδος τρίτον zugeschrieben werden.) ἐλθόντος δὲ τοῦ συντεθέντος χρόνου, ἀμνημονεῖν προσποιουμένω ἀναμνηστικῶν, βιαζόμενος, χρεμετίζων, ἔλκων ἠνάγκασεν αὐτὸν προσελθεῖν τοῖς παιδικοῖς ἐπὶ τοὺς αὐτοὺς λόγους, καὶ ἐπειδὴ ἔγγυς ἦσαν, ἐγκύνας καὶ ἐπτενας τὴν κέρκον, ἐνδεδυκὸν τὸν χαλινόν, μετ' ἀναιδείας ἔλκει· ὁ δ' ἠνλόχος ἔτι μᾶλλον ταῦτον πάθος παθεῖν, ὥσπερ ἀπὸ ὑσπληγγοῦ ἀναπεσῶν, ἔτι μᾶλλον τοῦ ὑβριστοῦ ἔπικον ἐκ τῶν ὀδόντων βίᾳ ὀπίσω σπάσας τὸν χαλινόν, τὴν τε κακηγόρον γλώτταν καὶ τὰς γνάθους καθήμαξε. Offenbar ist ἔλκειν in dieser Stelle „zihn“, und bezeichnet die fortdauernde, dem widerstrebenden gegenüber angewandte Kraft; während σπᾶν wie in 9—10] unserm „reißen“ entspricht und an den einzelnen heftigen Ruck erinnert. 15] Ar. eccl. 259. ἐκεῖνο μόνον ἄσκεπτον, ἦν σ' οἱ τοξόται | ἔλκωσιν, ὅ τι δράσεις ποτ'. id. eq. 710.

III. Eine eigene Art von Steigerung der Bedeutung ist es, wenn ἔλκειν das zihen in die Länge bedeutet oder auf Gewänder angewandt, prägnant bedeutet „lang nachschleppen lassen“. Diese Anwendung entspricht vollkommen der Grundbedeutung des Wortes und lässt sich nicht mit derjenigen von σπᾶν vereinigen. 16] Eur. Or. 207. ἄγαμος, ἐπιδ', ἀτεινος ἔτε βλοτον ἃ μέλεος εἰς τὸν αἶν ἔλκω χρόνον. 17] id. Phoen. 1535. ὅς ἐπὶ | δάμασιν ἀέριον σκότον ὄμμασι | σοῖσι βυλῶν ἔλκεις μακρόπονον ζῶαν. 18] Ephipp. b. Athen. 8, 38. τοιαῦθ' ὑθλῶν δειπνεῖ καὶ ζῆ | θανατοζόμενος μετὰ

μειρακίων, | οὐ γινώσκων ψήφων ἀριθμούς, | σεμνὸς σεμνῶς χλανίδ' ἔλκων. Ebenso Archippos bei Plut. Alc. 1.

Hiermit hängt zusammen dass das zihen des Pfluges ἔλκειν genannt wird; und man wird daran erinnert, dass die lange Furche welche jener hinterlässt ἀδλαξ (aus ἀπλακ) und ὄλξ (bei Homer) heißt; ebenso hat ἔλκειν in 20] auf die Furchen Bezug, welche die Nägel in den Wangen hinterlassen. 19] Il. 10, 353. ἡμιόνων — αἱ γὰρ τε βοῶν προφερέστερα εἰσὶν | ἐλκόμεναι νεοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον. 20] Eur. Tro. 280. ἄρασσε κρᾶτα κούριμον, | ἔλκ' ὀνύχεσσι δίπυρον παρειῶν. So wird denn weiter ἔλκειν von dem zihen der Wagen nicht nur, sondern jedes Gegenstandes der eine längere Strecke fortzubewegen ist, häufig gebraucht. Wenn aber in der folgenden Stelle σπᾶν ähnlich angewandt zu sein scheint, so ist doch zu bedenken, dass der Dichter lebendigere Ausdrücke liebt, und es wol verständlich ist, dass dem Iason, der mit den gewaltigen feuerschnaubenden Stieren zu pflügen hat, ein kräftiger Griff zugeschrieben wird. 21] Pind. Pyth. 4, 234. σπασσάμενος δ' ἄροτρον, βοέους δῆσας ἀνάγκας | ἔντεσιν ἀνχενας ἐμβάλλων τ' ἐρπλεύρω φυᾷ | κέντρον αἰανὲς βιατὰς ἐξεπόνας' ἐπιπικτον ἀνήρ | μέτρον.

Von Homer an heißt σπᾶσθαι (selten σπᾶν) (das Schwert) „zücken“; ἔλκειν, wie Soph. Ant. 1233, es „zihen“. Der Unterschied ergibt sich aus dem Gesamtgebrauche beider Wörter.

IV. Das heranziehen von Elementen und Gegenständen jeder Art, welches in gleichmäßiger Weise geschieht, heißt deshalb ἔλκειν. So von der Kraft des Magneten, von der Aufnahme von Flüssigkeiten und Nahrungssaft überhaupt durch Pflanzen, die Erde u. s. w., dem gleichmäßigen Einatmen der Luft; ebenso häufig von dem wiegen (der Griechen nennt das: ein bestimmtes Gewicht „zihen“); und weiterhin übertragen in mannigfaltiger Weise von dem natürlichen Zuge d. h. Entwicklung nach einer bestimmten Seite hin, dem zu einer Sache hinzihen (d. h. dafür gewinnen), und der Anziehungskraft die ein Gegenstand auf einen Menschen (d. h. seine Seele) äußert. 22] Eubul. b. Athen. 3, 78. μαγνήτης γὰρ λίθος ὡς ἔλκει | τοὺς πεινῶντας. 23] Ar. nub. 1281. πότερα νομίξεις καινὸν αἰετὸν Δία | ἕιν ὕδαρ' ἐκάστοτ', ἢ τὸν ἥλιον | ἔλκειν κάτωθεν ταῦτό τοῦθ' ὕδαρ' ἅλιν; ib. 233. 236. Von Pflanzen: Theophr. caus. pl. 5, 5, 3. 24] Arist. de resp. 1. ὃν δὲ τρόπου λέγουσι γινεσθαι τὴν ἀναπνοὴν αὐτοῖς (τοῖς ἰχθύσι), ἐνδέχεται καὶ τοῖς ἀνθρώποις οὕσιν ἐν τῷ ἄργῳ συμβάλειν· εἰ γὰρ καὶ οἱ ἰχθύες ἔλκωσιν ἐκ τοῦ πέριξ ὕδατος ἐν τῷ στόματι, διὰ τὸ τοῦτο οὐκ ἂν



ποιοῦν καὶ οἱ ἄνθρωποι καὶ τᾶλλα ζῷα, καὶ τὸν ἐν τοῦ στόματος δ' ἂν ἔλκειεν ὁμοίως τοῖς ἰχθύσι; Man vergleiche die außerordentlich verschiedene Anwendung von σπᾶν auf das Atmen in 43]. 25] Hdt. 1, 50. τρίτον ἡμιτάλαντον ἕκαστον ἔλκοντα. 26] Plat. de rep. 538 D. οὐκοῦν καὶ ἄλλα ἐναντία τούτων ἐπιτηδεύματα ἡδονὰς ἔχοντα, ἀ' κολακεύει μὲν ἡμῶν τὴν ψυχὴν καὶ ἔλκει ἐφ' αὐτά, πείθει δ' οὐ. Xen. Cyr. 8, 1, 32. 27] ib. 494 D. E. ἐὰν δ' οὖν διὰ τὸ εὖ πεφρονέσθαι . . εἰς . . κἀμπύηται καὶ ἔλκεται πρὸς φιλοσοφίαν, τί οἰόμεθα δράσειν ἐκείνους τοὺς ἡγουμένους ἀπολλύναι αὐτοῦ τὴν χρεῖαν τε καὶ ἵτασίαν; 28] Xen. conv. 1, 9. πρῶτον μὲν γὰρ ὥσπερ ὅταν φέγγος τι ἐν νυκτὶ φανῆ, πάντων προσάγεται τὰ ὄμματα, οὕτω καὶ τότε τοῦ Ἀπόλλου τοῦ κάλλος πάντων εἴκε τὰς ὄψεις πρὸς αὐτόν.

Sehr nahe diesem Gebrauche liegt der andere, wo ἔλκειν auf das trinken angewandt wird. Hier begegnen wir auch σπᾶν, dem am besten unsere Wendung „einen Zug nehmen“ entspricht; obgleich wir nicht immer so übersetzen können, da wir mit dem Ausdruck nur einen einzelnen „Schluck“ bezeichnen, während σπᾶν auch auf die größere Menge, die nicht mit einem Ansatz aufgenommen wird, bezüglich ist. Charakteristisch ist 31], wo das trinken der grasfressenden Tiere als ein σπᾶν bezeichnet wird, gegenüber dem λάπτειν („schlappen“) der fleischfressenden. Ein gewöhnliches und einfaches trinken ist nämlich auch jenes nicht, da diese Tiere den Kopf beim trinken tief hinabsenken müssen und die Flüssigkeit dann den langen Hals emporströmen muss, so dass man diesen Vorgang als eine bedeutende Kraftäußerung zu betrachten geneigt ist. 29] Eur. Cycl. 417. ὁ δ' ἐπιπλεως ὦν τῆς ἀναισχύντου βοῤῥας | ἐδέξατ', ἔσπασέν τ' ἄμυστιν ἐλκύνσας; „er nam einen starken Zug; den ungemischten Wein einschlürfend“. 30] Diphil. b. Athen. 4, 9. εἰσοῦσι δὲ | εὐθὺς ἀπὸ θερμοῦ τὴν μεγάλην αὐτοῖς σπᾶσαι, | ἀποξέσας σλουρον ἢ λεβίαν, ἐφ' ᾧ | χαίρει πολὺ μᾶλλον ἢ μυρίνην προσεγγέας. 31] Arist. h. an. 8, 8, 1. πίνει δὲ τῶν ζῷων τὰ μὲν κερκαρόδοντα λάπτοντα· ἕνια δὲ καὶ τῶν μὴ κερκαρόδοντων, οἷον οἱ μῦες. τὰ δὲ συνόδοντα σπᾶ, οἷον ἵπποι καὶ βόες· ἢ δ' ἄρκτος οὔτε σπᾶ οὔτε λάπτει, ἀλλὰ κἀπτει. κἀπτειν heißt „schnappen“, d. h. so essen oder trinken dass man mit den Zänen oder Lippen je ein Mundvoll „abbeißt“ (was freilich auf Flüssigkeiten schlecht passt).

Nach dem obigen muss auch die Aufnahme der Milch durch das saugende Kind als ein ἔλκειν aufgefasst werden. Sonst heißt saugen ganz allgemein μύζειν (Xen. an. 4, 5, 27.), im besondern

aber dasjenige des Säuglings an der Mutterbrust δηλάζεσθαι. Wir finden auch σπᾶν darauf angewandt; offenbar aber geht das Wort auf das einzelne kräftige „anzihn“. 32] Arist. h. an. 7, 9, 2. Von neugeborenen Kindern: σπᾶ γὰρ εὐθὺς τὸν μαστόν. Unsere Ammen sagen: „sie fassen an“. 33] Aesch. Cho. 533. Klytaimnestra hat geträumt, dass sie eine Schlange (δράκων) geboren. Ο. τίνος βοῤῥας χηρίζοντα νεογενὲς δάκος; | X. ἀντὶ προσέσχε μαστόν ἐν τῶνείρατι. | O. καὶ πῶς ἄτρωτον οὐθαρ ἦν ὑπὸ στύγους; | X. ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπᾶσαι.

Endlich ist mit den übertragenen Bedeutungen von ἔλκειν in 26—28] die zwar analoge, aber doch wesentlich verschiedene Anwendung von σπᾶν zu vergleichen. Es bedeutet nämlich nicht „etwas durch eine gewisse natürliche Kraft an sich zihn“, wie ἔλκειν; sondern vielmehr: „etwas irgendwoher entlehnen“, „sich aneignen“, „erhalten“, was in den meisten Fällen ein einmaliger Vorgang ist; jedenfalls wird mit σπᾶν nicht auf eine fortgesetzte natürliche Aneignung hingewiesen. 34] Sext. adv. phys. 1, 25. Ἐπικουρος δὲ ἐκ τῶν κατὰ τοὺς ὕπνους φαντασιῶν οἶεται τοὺς ἀνθρώπους ἐννοίαν ἐσπακέναι θεοῦ. 35] Philostr. vit. soph. 2, p. 590. ὁ δὲ τετρατεύμενος ἐν ταῖς ὑποθέσει περὶ τὰ τῶν μέγαν ἡθῆ τὴν ἐκωνυμίαν ταύτην (γῆρας) παρ' αὐτῶν ἔσπασεν. 36] ib. p. 576. Φαβωρίνου δὲ γνησιώτατα ἠκροάσατο, παρ' οὗ μάλιστα καὶ τὴν ὄραν τοῦ λόγου ἔσπασεν.

V. Wie wenig ἔλκειν ursprünglich der Begriff einer gewaltsamen Handlung eigen ist zeigt auch die Anwendung auf Reden. ἔλκειν λόγους oder προφάσεις heißt nämlich nicht das ungehörige herbeizihn, sondern „lange Worte machen“ — one aber eine tadelnde Nebenbeziehung zu haben. 36] Plat. Phaedr. 267 C. τῶν γε μὴν οἰκτρογῶων ἐπὶ γῆρας καὶ πύλαν ἔλκομένων λόγων κερκατηνεύει τέχνη μοι φαίνεται τὸ τοῦ Χαλκηδόντου σθένος. id. Soph. 259 C. 37] Hdt. 6, 86. ὡς δὲ ἀπικόμενος Λευτυχίδης ἐς τὰς Ἀθήνας ἀπαίτεε τὴν παραθήκην, οἱ Ἀθηναῖοι προφάσις εἶλλον οὐ βουλόμενοι ἀποδοῦναι. 38] Ar. Lys. 727. πάσας τε προφάσεις ὥστ' ἀπειθεῖν οἴκαδε | ἔλκουσιν. Charakteristisch ist die Wendung ἔνω κάτω ἔλκειν τοὺς λόγους. Plat. Theaet. 195 C. Crat. 386 E.

VI. Am allerschärfsten tritt der Unterschied beider Verben hervor bei der Anwendung auf den menschlichen Körper und die physiologischen Vorgänge an demselben. σπᾶν nämlich bedeutet die Erregung von krampfartigen Zuckungen oder Stockungen in den Muskeln oder ihrer Tätigkeit und ähnlich im atmen; das Passiv und ebenso das Substantiv σπασμός diesen Vorgang selbst.

39] Plat. leg. 644 E. τόδε δὲ ἴσμεν, ὅτι ταῦτα τὰ πάθη ἐν ἡμῖν οἷον νεῦρα ἢ μήριαθολοί τινες ἐνοῦσαι σπᾶσι τε ἡμῶς καὶ ἀλλήλοις ἀνθ' ἑλκεοῦσιν ἐναντία οὐσαι ἐπ' ἐναντίας πράξεις. 40] Hdt. 6, 135. καταθρᾶσκοντα δὲ τὴν αἱμασίην τὸν μηρὸν σπασθῆναι. 41] Theophr. h. pl. 4, 4, 13. ἐν δὲ τῇ Γεδρωσίᾳ χώρα πεφυκέναι φασὶν ἐν μὲν ὁμοίον τῇ δάφνῃ φύλλον ἔχον, οὗ τὰ ὑποζύγια καὶ οἰοῦν εἰ φάγοι μικρὸν ἐπισχύματα διεφθέρωντο παραπλησίως διατιθέμενα καὶ σπᾶμενα ὁμοίως τοῖς ἐπιλήπτοις. 42] [Hippocr.] de sacro morbo 10. Von epileptischen Anfällen: αἱ δὲ χεῖρες ἀκρατέες γίνονται καὶ σπᾶνται, τοῦ αἵματος ἀτρεμίσαντος. 43] Arist. de resp. 2. ὅταν δὲ θερμὸν ἢ ἀσθμαίνοντες ἀναπνεύουσι· διὰ γὰρ τὸ μὴ καταπύχειν ἱκανῶς τὸ εἰσιόν, πολλὰκις συμβάλει τὸ πνεῦμα σπᾶν. — In einem geraden Gegensatz hierzu steht die Anwendung von ἔλκεσθαι auf Glieder im Sinne von „schleppen“, d. i. schwer bewegt werden. 44] Hippocr. de aëre 29. ἔπειτα ἀποχωλοῦνται καὶ ἔλκονται τὰ ἰσχία οὗ ἀν' ἀπόθερα νοσήσασιν. Ähnlich ist auch die Anwendung des Wortes auf Holz, welches beim trocknen „sich zieht“, wofür das Wort der Kunstausdruck war, nach Theophr. h. pl. 5, 5, 2.

Diese einzelnen Stockungen der körperlichen Funktionen also heißen σπασμοί; das Starrwerden eines Gliedes oder der Starrkrampf heißt dagegen τέτανος. Celsus 1, 1: „Frigus modo nervorum distentionem, modo rigorem infert: illud σπασμός, hoc τέτανος graece nominatur.“ (Dass diese Erscheinung von hinzutretender Kälte herrührt, ist übrigens physiologische Theorie, nicht tatsächliche Beobachtung.) Für den σπασμός des größeren Körperteiles hat sich bekanntlich der Name ἐπιληψίς eingebürgert, bei späteren Ärzten ἐπιληψία. Sonst unterscheidet man noch στραβισμός als Zucken des Auges; τρισμός, Kinnladerkrampf; κυνικὸς σπασμός, Maulsperr; σατυρλασίς· ὁ τοῦ πέους σπασμός.

3. Hinsichtlich der von σπᾶν und ἔλκειν abgeleiteten Substantive ist noch folgendes zu bemerken.

σπᾶσις gibt die Bedeutung von σπᾶν in 29—31] wider. 45] Arist. h. an. 8, 8, 1. καὶ τῶν ὀρνέων δὲ τὰ μὲν ἄλλα σπᾶσει (πίνει). . . ὁ δὲ πορφύρων μόνος κάψει.

ὄλκη ist die Bezeichnung für die Handlung des ἔλκειν, wie sonst gewöhnlich die mit -σις gebildeten Substantive. Das eigentliche Gebiet des Wortes ist der in § 2, IV. angegebene Gebrauch von ἔλκειν. 46] Theophr. c. pl. 5, 6, 2. ἢ δ' ὄλκη τῆς νοτίδος, ἐξ ἧς ἢ τροφή καὶ ἐπίδοσις οὐκ ἄλογος. 47] Plat. Crat. 435 C. ἀλλὰ μὴ ὡς ἀληθῶς, τὸ τοῦ Ἐρμογένους, γλίσχη ἢ ἢ ὄλκη αὐτῆ τῆς ὁμοιότητος. So auch vom Gewicht, Theophr. h. pl. 9, 16, 8.

Luc. Jup. trag. 7. Dagegen die λόγων ὄλκαί bei Plat. Phil. 57 D. nach § 2, V.

ὄλκος dagegen geht mehr auf die in § 2, III. angegebenen Beziehungen von ἔλκειν zurück und bezeichnet deshalb die von dem Pfluge (Apoll. Rh. 3, 413.), einem Werkzeuge (Ar. thesm. 779.) oder einem nachschleppenden Gegenstande (Xen. cyn. 9, 18) gezogene Furche; dann aber konkreter die Windungen einer Schlange, und technisch die langen Walzen auf denen man die Schiffe ins Wasser hinablässt, und analoge Gegenstände, worüber die Wörterbücher ausreichende Belehrung geben.

4. Κύρειν ist ein einseitigeres ἔλκειν, welches namentlich wie dieses in § 2, III. gebraucht wird und sonst dem ἔλκειν in § 2, II, b) entspricht. Folgende Stellen machen den Gebrauch des Wortes in der späteren Sprache vollkommen klar. 48] Theocr. 2, 73. ἐγὼ δὲ οἱ ἂ μὲγάλοτος | ὠμάστεν βύσσου καλὸν σύροισα χιτῶνα. 49] Luc. de merc. cond. 3. ἀλλὰ περιμεινάντες . . ἦδη συρόμενον καὶ πρὸς ἀνάγκην ἀγόμενον ὄραν, ὅτ' οὐδὲν ὄφελος ἐστῶτες ἐπεδακρύομεν. 50] Plut. mor. 5 F. ὁ γε μὴν πόλεμος χειμάρρου δίκην πάντα σύρων καὶ πάντα παραφέρων μόνην οὐ δύναται παιδεῖναι παρελεῖσθαι.

Dem entsprechend ist auch der Gebrauch von κυρμός beschränkter als der von ὄλκος. Wir finden es zwar wie dieses auch gelegentlich von den Windungen einer Schlange u. dgl. gebraucht; doch das eigentliche Gebiet des Wortes entspricht demjenigen von σύρειν in 49—50]; und während ὄλκη die einfache Naturkraft bedeutet, durch welche die Pflanzen ihre Nahrung an sich ziehen u. dgl., bedeutet κυρμός dagegen die ungestüme Gewalt des Unwetters, die alles mit sich fortreißt. 51] [Plat.] Axioch. 370 C. καὶ καταφορὰς ὄμβρων καὶ πρηστήρων ἐξαισίους κυρμούς. 52] Diod. 14, 28. τοῦ δὲ χειμῶνος ἐπίτασιν λαμβάνοντος ἐπεγενήθη πνευμάτων μέγεθος μετὰ πολλῆς χαλάξης, ὥστε τοῦ κυρμοῦ κατὰ πρόσωπον ὄντος ἀναγκασθῆναι καθίσει τὴν δύναμιν ἅπασαν.

5. Über das Homerische φέρειν, εἰρύειν, ρύειν sei nur bemerkt, das die verschiedenen Bedeutungen, auf welche in § 1. schon hingewiesen wurde, sich nicht nach den Wortformen unterscheiden lassen. Das Wort entspricht, wie leicht in den Homerischen Wörterbüchern zu ersehen ist, ganz dem ἔλκειν, in einzelnen Stellen ist es aber schon deutlicher „an sich ziehen“, besonders den Leichnam eines befreundeten, um ihn gegen Mishandlungen zu schützen. 53] Il. 5, 573. οἱ δ' ἐπεὶ οὖν νεκροὺς ἔρυσαν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν, | τὸ μὲν ἄρα δειλὸν βαλέτην ἐν χερσὶν ἑταίρωι. 54] Il. 17, 581.

ἀτὰρ Ἀτρεΐδης Μενέλαος | νεκρὸν ὑπὲν Τρώων ἔρυσεν μετὰ Σέθνος  
ἐταίρων. Das Medium ἐρύεσθαι geht bekanntlich in die ganz über-  
tragene Bedeutung „retten“, „schirmen“ über; außerdem aber in  
die andere: „abhalten“, „hemmen“. Die Form ῥύεσθαι wird immer  
in der ersteren, nur einmal (Od. 23, 244.) in der zweiten gebraucht.  
Und das ist ganz natürlich: denn die zweite Bedeutung erscheint  
als eine verstärkte, und in solchen Fällen pflegen die schwächeren  
und mehr abgeschliffenen Formen der Wörter nicht gebraucht zu  
werden. Daher auch ἐρύκειν, mit einem neuen Determinativ, in  
der letzten Bedeutung. Ich finde die Begriffe bei Seiler ganz gut  
entwickelt.

Die Mehrdeutigkeit des Wortes ist one Zweifel ein Haupt-  
grund gewesen, dass es in der Sprache bald erlosch. In der Zu-  
sammensetzung ἀερεύειν (aus ἀνφερεύειν, durch Assimilazion), „zu-  
rückzih“ liegt ebenfalls kein anderer Begriff vor, als ihn ἀνέλκειν  
hat; nur dass das Wort bei Homer der Kunstausdruck für das  
zurückbiegen des Halses des Opfertieres das geschlachtet werden  
soll geworden ist. Dagegen hat die altertümliche Form ἀπόφερπε,  
die nur von der Gewalt der Wellen oder eines Flusses gebraucht  
wird, die gesteigerte Bedeutung von ἔλκειν oder σύρειν. Il. 6,  
348. 21, 283. 329. — Das Substantiv ῥυμός ist konkret das  
„Zugholz“ = die Deichsel geworden, wo es nicht durch δλκός er-  
setzt werden kann. ῥυτήρ ist bekanntlich wie das Verb mehrdeu-  
tig: der Spanner (des Bogens), das Zugseil, — der Retter.

6. Es kann demnach nicht Wunder nehmen, dass die poe-  
tischen Intensiva ἔλκειν, ῥυκτάζειν und ῥυκιάζειν (gewaltsam zihen  
oder zerren, schleppen) keine wesentlich verschiedene Bedeutung  
zeigen, wie der Vergleich einiger Stellen zeigen möge. Es ist nichts  
als die gesteigerte Bedeutung von ἔλκειν, σύρειν; das aber kann  
bemerkt werden, dass ἐρύειν selbst in dieser intensiven  
Kraft nicht angewandt wird. 55] Il. 22, 336. σὲ μὲν κύνες  
ἦδ' οἰωνοὶ | ἐλκήσουσ' ἀφικῶς, τὸν δὲ κτεριοῦσιν Ἀχαιοί. 56] Aesch.  
fr. 39 Herm. Von den wild gewordenen Rossen des Glaukos, die  
den vom Wagen gestürzten Herrn durch den Sand zerren: εἰλιον  
δ' ἄνω λυκηδόν, ὥστε διπλόοι | λόκοι νεβρὸν φέρουσιν ἀμφὶ μασχά-  
λαις. 57] Il. 24, 755. σοὶ δ' ἐπεὶ ἐξέλειτο ψυχὴν ταναήκει χαλκῶ, |  
πολλὰ ῥυστάζεισιν ἐφοῦ περὶ σῆμ' ἐτάροιο. 58] Aesch. fr. 272  
Herm. Von den Harpyien: καὶ ψευδόδειπνα πολλὰ μαργώσας γνά-  
θοις | ἐρρυσιάζον στόματος ἐν πρώτῃ χαρῶ.

Ebenso sind die Homerischen Wörter ἔλκηθμός, Il. 6, 465.,  
und ῥυκτακτός Od. 18, 224., gleichbedeutend. Denn zwar bedeutet

das erstere die Mishandlung eines Leichnams, wobei vorwaltend  
an die in 55] und 57] beschriebenen Vorfälle zu denken ist; und  
ῥυστακτός hingegen hat mehr den allgemeinen Sinn der Mishand-  
lung. Aber aus einem so vereinzelt Vorkommen lässt sich gar  
nichts schließen, wenn die Stammwörter nicht zu bestimmten Schluss-  
folgerungen berechtigen; und gerade wie ῥυστακτός in Od. 18, 224.  
wird ἔλκειν gebraucht in Od. 11, 580.

## 111.

Χαλᾶν. χάλασις. χαλαρός.  
ὑπιέναι. ὑφεσις.  
ἀνιέναι. ἀνεσις.  
ἐνδιδόναι. — συνδιδόναι.

1. Die von χαλᾶν in F. 102, 2. gegebene Definition („los-  
lassen“) scheint nicht nur aus dem Grunde die ursprüngliche Be-  
deutung des Wortes widerzugeben, weil die Vorstellung einer be-  
stimmten Bewegung in Beziehung auf das Subjekt zu den allerein-  
fachsten Vorstellungen gehört, die es gibt: sondern auch darum,  
weil die Verben ganz verwandter Bedeutung offenbar von einer  
solchen Grundvorstellung ausgehen. Die folgende Stelle, und nächst  
ihr alle diejenigen in welchen χαλᾶν von dem loslassen der Bogen-  
sehne gebraucht wird (bei der umgekehrten Handlung, dem τει-  
νειν, zieht man sie an sich), zeigen, wie die gewöhnliche Bedeutung  
(unser transitives und intransitives „nachlassen“) sich aus jener  
entwickeln konnte. 1] Eur. fr. 413 N. μήτ' εὐτυχῶσα πάσαν ἦνταν  
χάλα, | κακῶς δὲ πράσσουσ' ἐπίδος κεδνῆς ἔχου. Eben so äußer-  
lich ist die Bedeutung des Wortes, wenn es von dem öffnen der  
Türe oder eines Schlosses gebraucht wird; wir finden ἀνιέναι  
ganz in demselben Sinne. 2] Aesch. Cho. 879. ἀλλ' ἀνοίξατε | ὅπως  
τάχιστα, καὶ γυναικίους πύλας | μοχλοῖς χαλᾶτε. 3] Eur. Hipp. 808.  
χαλᾶτε κληῖθρα, πρόσπολοι, πυλωμάτων. 4] Il. 21, 537. οἱ δ' ἄνε-  
σάν τε πύλας καὶ ἀπῶσαν ὀχῆας.

Doch es handelt sich eigentlich nicht in diesem Kapitel um  
eine Auseinandersetzung über die ganz äußerlichen Bedeutungen  
der an die Spitze gestellten Verben, welche eigentlich ganz ver-  
schieden sind und die Wörter nicht als synonym erscheinen las-  
sen. Wir haben vielmehr diejenigen Anwendungen der Wörter zu

betrachten, bei denen auf eine bestimmte Haltung des Objektes hingedeutet wird, und beim Passiv oder bei intransitivem Gebrauche, auf eine solche des Subjektes. Die Definitionen und einzelne Angaben neben den Beispielen werden zeigen, dass jedes der in diese Familie gehörenden Verben eine eigene Anschauung hat, dass ihnen aber manche Gebiete gemein sind.

2. Χαλᾶν heißt einen vorher straffen und gespannten Gegenstand lösen, nachlassen, abspannen, d. h. in einen solchen Zustand versetzen in welchem die feste, straffe Haltung und Spannung desselben aufhört. Es ist also der eigentliche Ausdruck für das losespannen der Saiten eines musikalischen Instrumentes, das lösen von Fesseln, das loslassen eines angespannten Taues u. dgl.; den Gegensatz bilden Wörter wie *τείνειν*, *συντείνειν*, *συνάγειν*, *σφίγγειν*. Unterschieden ist *λύειν*, welches die Aufhebung einer bis dahin bestehenden Verbindung bedeutet. 5] Plat. Phaed. 98 C. D. . . ὅτι ξύγκειται μου τὸ σῶμα ἐξ ὀστέων καὶ νεύρων, καὶ τὰ μὲν ὀστᾶ ἔστι στερεὰ καὶ διαφύλαξ ἔχει χωρὶς ἀπ' ἀλλήλων, τὰ δὲ νεῦρα οἷα ἐπιτελεσθῆναι καὶ ἀνλεσθῆναι, περιεμπέχοντα τὰ ὀστᾶ μετὰ τῶν σαρκῶν καὶ δέρματος ὃ ξυνέχει αὐτὰ αἰωρουμένου οὖν τῶν ὀστέων ἐν ταῖς αὐτῶν ξυμβολαῖς χαλᾶντα καὶ ξυντείνοντα τὰ νεῦρα κάμπτεσθαι που ποιεῖ. 6] id. Tim. 66 C. . . τὰ δὲ παρὰ φύσιν ξυνεστώτα ἢ κεχυμένα τὰ μὲν ξυνάγη, τὰ δὲ χαλᾶ. 7] Eur. Or. 707. καὶ ναῦς γὰρ ἐνταθεῖσα πρὸς βίαν ποδὶ | βραψεν, ἔστη δ' αὖθις, ἦν χαλᾶ πόδα. 8] Aesch. Prom. 58. Hephaistos wird aufgefordert, den Prometheus in feste Banden zu legen: ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα. 9] Soph. Oed. R. 1266. Oidipus löst seine Gemalin, welche sich erhängt hat: ὁ δὲ | ὅπως ὄρε' νιν, δεινὰ βουχηθεῖς τάλας, | χαλᾶ κρεμαστὴν ἀρτάνην. (Wenn der Erhängte abgeschnitten ist, so hängt das vorher straff gespannte Seil schlaff nieder.) Auch das glätten der Runzeln erscheint dem Griechen als ein lösen des vorher straff gespannten. 10] Ar. vesp. 655. ἀκρόασαι νιν, ὃ παππίδιον, χαλάσας ὄλλγον τὸ πρόσωπον. Ebenso, wenn die vorher kräftig sich regenden oder wenigstens straff gehaltenen Gliedmaßen bei eintretendem Schlafe „sich lösen“, ihre aufrechte Haltung verlieren. 11] Pind. Pyth. 1, 6. εὔδει δ' ἀνὰ σπάπτω Λιός αἰετός, ὠκείαν πτέρυν' ἀμφοτέρωθεν χαλάζαις.

Übertragen wird das Wort auf solche Leidenschaften angewandt, die als eine starke Anspannung der Seelentätigkeit erscheinen; also besonders den Zorn und heftige Begierden, wo wir uns eines Ausdruckes wie „mäßigen“ be-

dienen. Es steht da auch intransitiv und kann zuweilen mit „nachgeben“ übersetzt werden; lässt aber immer daran denken, dass der nachgebende vorher erregt, widerstrebend u. dgl. war. 12] Ar. vesp. 727. ὥστ' ἤδη τὴν ὄργην χαλάσας τοὺς σκίπωνας καταβάλλω. 13] Plat. de rep. 329 C. ἐπειδὴν αἱ ἐπιθυμίαι παύσονται κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι. 14] Eur. Hec. 403. μήτε, κισθ' μοι κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι. 15] Eur. Hec. 403. μήτε, κισθ' μοι κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι. 16] Eur. Hec. 403. μήτε, κισθ' μοι κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι. 17] Eur. Hec. 403. μήτε, κισθ' μοι κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι. 18] Eur. Hec. 403. μήτε, κισθ' μοι κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι. 19] Eur. Hec. 403. μήτε, κισθ' μοι κατατείνουσαι, καὶ χαλάσωσι.

3. Dass ἀνιέναι ganz dieselbe Anwendung haben kann als χαλᾶν, lernten wir bereits aus 5]. Ebenso in den beiden folgenden Stellen: 15] Od. 8, 359. ὡς εἰπὼν δεσμὸν ἀνίει μένος Ἥραλτοιο. | τὰ δ' ἐπεὶ ἐν δεσμῷ λύθεν κτλ. 16] Xen. comm. 3, 10, 7. Sokrates sagt zum Bildhauer Kleiton: οὐκοῦν τὰ τε ὑπὸ τῶν σχημάτων κατασπώμενα καὶ τὰ ἀνασπώμενα ἐν τοῖς σώμασι, καὶ τὰ συμπιεζόμενα καὶ τὰ διεκκόμενα, καὶ τὰ ἐντεινόμενα καὶ τὰ ἀνιέμενα ἀπεικάζων, ὁμοιότερά τε τοῖς ἀληθινοῖς καὶ πιθανώτερα ποιεῖς φράζεσθαι; Aber die Wörter können auch eine Art von Gegensatz zu einander bilden. 17] Eur. Andr. 577. χαλᾶν κελύω δεσμὰ πρὶν κλαίειν τινά, | καὶ τῆσδε χεῖρας διαπύχους ἀνιέναι. Die Fesseln sollen gelöst werden, wodurch sie also außer Wirksamkeit treten; die Hände dagegen sollen frei gemacht werden, wodurch sie erst ihre Regsamkeit und Kraft zurück erhalten.

Ἀνιέναι bedeutet nämlich allgemein: *loslassen*. Dabei stellt sich entweder die Vorstellung ein, dass ein Gegenstand, von der fremden Gewalt frei geworden, sich nun unbehindert regen oder entwickeln kann — und dann bildet das Wort eine Art Gegensatz zu χαλᾶν vgl. 19—24]; oder umgekehrt, man denkt an das Subjekt, welches nun von dem Gegenstande freier wird; und wenn derselbe als eine dem Menschen zum Teil beherrschende Leidenschaft erscheint; so entsteht für uns der Begriff des milderns und mäßigen wie bei χαλᾶν, 25—29].

Was die erste Beziehung anbetrifft, so ist zuerst die Anwendung auf einen rein physikalischen Vorgang bemerkenswert. ἀνιέναι also wird von der Erweichung harter Gegenstände oder dem Flüssigmachen derselben gebraucht. Die Körper erhalten durch diesen Vorgang größere Beweglichkeit, können aber nicht als schlaff geworden (χαλᾶν) betrachtet werden. 18] Theophr. h. pl. 5, 3, 3. δοκεῖ δὲ καὶ θερμώτατον εἶναι τοῦτο (τὸ ξύλον). σημείον δὲ ὅτι μάλιστα ἀμβλύνει τὰ σιδήρεα τὴν γὰρ βαφὴν (= die Härtung, Verstäkung). ἀνίησι διὰ τὴν θερμότητα. 19] id. e. pl. 2, 19, 3. Von Blumen:

συμμίει μὲν γὰρ ξυνιόντος καὶ οἷον πηγνυμένου τοῦ ὑγροῦ, συναπολείπει. γὰρ καὶ τὸ θερμόν, ἀνολεγει δὲ πάλιν διαχεομένον καὶ ἀνιέντος, ὅπερ ὁ ἥλιος ποιεῖ. In 19] finden wir intransitiven Gebrauch, der bei der zweiten Beziehung des Wortes viel gewöhnlicher ist. Viel häufiger ist die Anwendung auf Menschen oder deren Lebensweise. Einen Ausdruck der allgemein passte besitzen wir dafür nicht, doch entspricht „gehen lassen“ größtenteils, und für das Passiv „sich gehen lassen“. Es ist damit gemeint der Übergang vom Ernste in Spiel oder Kurzweil, von strenger Zucht in ungezwungenen Sinnesgenuss, von kriegerischer Lebensweise in den mehr oder weniger verfeinerten Luxus den ein andauernder Friede erzeugt; aber auch von dem Zustande der Furcht u. dgl. in denjenigen der Unbeengtheit; ebenso die nachlässige Haltung eines solchen, der sich seiner Pflichten nicht hinreichend bewusst ist. Bemerkenswert ist der adjektivische Gebrauch des Partizipiums ἀνειμένου in diesem Sinne; in der späteren Sprache ist dafür auch ἀνετος gebräuchlich. 20] Hdt. 2, 173. τὰ τόξα οἱ πεκτημένοι ἐπεὶ μὲν δέονται χρᾶσθαι ἐντανύουσι, ἐπεὶ δὲ χρῆσονται ἐκλύουσι. εἰ γὰρ δὴ τὸν πάντα χρόνον ἐντεταμένα εἴη, ἐραργεῖ ἄν, ὥστε ἐς τὸ δέον οὐκ ἂν ἔχοιεν αὐτοῖσι χρᾶσθαι. οὕτω δὴ καὶ ἀνθρώπου κατάστασις· εἰ ἐθέλοι κατεσπουδάσθαι αἰεὶ μηδὲ ἐς παιγνήν τὸ μέρος ἐωπτόν ἀνιέναι, λάθοι ἂν ἦτοι μανίης, ἢ ὅ γε ἀπόπληκτος γενόμενος. 21] Xen. Cyr. 7, 5, 75. . . καὶ τὰ σώματά γε τὰ εὖ ἔχοντα, ὅποταν τις αὐτὰ ἀνῆ ἐπὶ ῥαδιουργίαν, πονήρως πάλιν ἔχει. 22] Thuc. 1, 6. ἐν τοῖς πρώτοι δὲ Ἀθηναῖοι τὸν τε σίδηρον κατέθεντο, καὶ ἀειμένη τῇ διαίτῃ ἐς τὸ τρυφερώτερον μετέστησαν. 23] Xen. Cyr. 3, 1, 26. δοκεῖ μέντοι μοι τοῦ αὐτοῦ ἀνδρὸς εἶναι, εὐτοχοῦντα ἐξυβρίσαι καὶ πταίσαντα ταχὺ πτῆσαι, καὶ ἀνεθέντα γε πάλιν αὐτὸ μέγα φρονῆσαι καὶ πάλιν αὐτὸ πράγματα παρέχειν. 24] Arist. oec. 1, 5. ἐπεὶ δὲ ὀρώμεν ὅτι αἱ παιδεῖαι ποιοῦς τινὰς ποιοῦσι τοὺς νέους, ἀναγκαῖον καὶ παρασκευασάμενον τρέφειν οἷς τὰ ἐλευθέρια τῶν ἔργων προστακτέον· ὁμίλιαν δὲ πρὸς δούλους, ὡς μήτε ὑβρίζων ἔαν, μήτε ἀνιέναι.

Bei der zweiten Beziehung des Wortes, für die unser „nachlassen“ meist ein entsprechender Ausdruck ist, ist nicht nur der häufige intransitive Gebrauch bemerkenswert, sondern auch die Verbindung mit einem partitiven Genitiv oder mit dem Infinitive. 25] Xen. Cyr. 7, 5, 75. οὕτω καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ ἐγκράτεια καὶ ἡ ἀλήθεια, ὅποταν τις αὐτῶν ἀνῆ τὴν ἀσκήσιν, ἐν τούτῳ εἰς τὴν πονηρίαν πάλιν τρέπεται. 26] Dem. 56, 25. ἐπεὶ τί δήποτε μισθούμενοι ἕτερα πλοῖα οὐχ ἅπαντα τὸν γόμον τῆς νεῶς μετενέθεσθε, ἀλλὰ τὸν σίτον αὐτοῦ ἐν τῇ Ῥόδῳ κατελλίπετε; ὅτι, ὡς ἄνδρες δικασταί, τοῦ-

τον μὲν συνέφερον αὐτοῖς ἐκεῖσι πολεῖν· τὰς γὰρ τιμὰς ἐνθάδε ἀνεινέναι ἤκουον. 27] Arist. rhet. 2, 13. Von Greisen: αἴ τε γὰρ ἐπιθυμία ἀνεκασί, καὶ δουλεύουσι τῷ κέρδει. 28] Eur. Med. 457. κἀγὼ μὲν αἰεὶ βασιλέων θυμουμένων | ὀργὰς ἀφῆρον καὶ σ' ἐβουλόμην μένειν· | σὺ δ' οὐκ ἀνείεις μαρτίας, λέγονσ' αἰεὶ | κακῶς τυράννου. 29] Xen. Cyr. 1, 4, 22. ὁ δὲ Κύρος οὐδὲν μᾶλλον ἀνείει, ἀλλ' ὑπὸ τῆς χαρμονῆς ἀνακαλῶν τὸν θεῖον ἐδίωκε καὶ ἰσχυρὰν τὴν φωνήν τοῖς πολεμοῖσι κατέχων ἐπολεῖ.

4. Ὑφιέναι nähert sich mehr dem χαλᾶν. Es wird gebraucht eigentlich von dem Überlassen eines Dinges an den mächtigeren; dadurch wird das Objekt nicht freier, sondern verliert vielmehr seine „Regsamkeit“. 30] Xen. an. 3, 5, 5. ὀράτε, ὡς ἄνδρες Ἕλληνες, ὑφιέντας τὴν χάραν ἤδη ἡμετέραν εἶναι; 31] Eur. Med. 24. κείται δ' ἄσπιτος σῶμ' ὑφεῖσ' ἀληθόνοι. Mit Genitiv und intransitiv und besonders im Medium trifft dann aber der Gebrauch näher mit ἀνιέναι zusammen, namentlich wenn von der Mäßigung von Leidenschaften die Rede ist; aber meist schwebt doch deutlich die Vorstellung vor, dass man dies einem anderen gegenüber tut, sei es dass man sich seiner Macht beugt, sei es dass man es aus Rücksicht vor ihm tut, ihm also immer doch einen gewissen Einfluss zugesteht. 32] Hdt. 9, 4. Von Mardonios: ταῦτα δὲ τὸ δεύτερον ἀπέστειλε προέχων μὲν τῶν Ἀθηναίων οὐ φίλλας γνώμας, ἐπίστας δὲ σφραγῶν ὑπήσειεν τῆς ἀγνωμοσύνης, ὡς δοριολώτου εὐούσης πάσης τῆς Ἀττικῆς χάρης καὶ εὐούσης ἤδη ὑπ' ἑωυτῶ. 33] Xen. Cyr. 7, 5, 22. οἱ τε ταῦροι ἐκτεμνόμενοι τοῦ μὲν μέγα φρονεῖν καὶ ἀπειθεῖν ὑφιένται, τοῦ δ' ἰσχύειν καὶ ἐργάζεσθαι οὐ στεροσκοῦνται. 34] ib. 5, 2, 12. ἐμὲ δὲ ζηλοῦσι νυνί, καὶ εὐχονται πᾶσι θεοῖς γενέσθαι ποτὲ ἐπιδείξασθαι ὡς πιστοὶ μὲν εἰσιν οὐδὲν ἦτον ἐμοῦ τοῖς φίλοις, τοῖς δὲ πολεμοῖσι ὡς οὐποτ' ἂν ὑφεῖντο ζῶντες. 35] id. an. 3, 1, 17. καὶ μὴν εἰ ὑφισόμεθα καὶ ἐπὶ βασιλεῖ γενησόμεθα, τί οἴομεθα πείσεσθαι; — In anderen Fällen geht ὑφιέσθαι auf das nachlassen in Anstrengungen, wobei immer noch mehr ein williges nachlassen gemeint ist, als bei ἀνιέναι. Man denkt bei dem letzten Worte mehr an ein schwächer werden derjenigen Kräfte, welche die sinnliche Seite des Körpers an zu freier Entwicklung hemmen; während bei ὑφιέσθαι das einstellen jener Tätigkeiten (durch welche man einer fremden Macht gegenüber ja auch seine Selbständigkeit bewahrt: so dass immer noch ein Zusammenhang mit der Grundbedeutung bleibt) ganz in den Vordergrund tritt. 36] Ar. vesp. 337. ἀλλὰ μὴ βοᾶτε· καὶ γὰρ τυγχάνει | οὐτοσὶ πρόσθεν καθεύδων. ἀλλ' ὑφεσθε τοῦ τόνου. id. ran. 1220.

37] Xen. Ag. 7, 1. ἅπαντες ἐπιστάμεθα, ὅτι Ἀγασθλαος, ὅπου ᾤετο τὴν πατρίδα τι ἀφελήσειν, οὐ πόνων ὑφίετο, οὐ κινδύνων ἀφίστατο, οὐ χρημάτων ἐφείδετο, οὐ σώμα, οὐ γῆρας προφασίζετο, ἀλλὰ καὶ βασιλέως ἀγαθοῦ τοῦτο ἔργον ἐνόμιζε τὸ τοὺς ἀρχομένους ὡς πλείστα ἀγαθὰ ποιεῖν.

5. Das intransitive ἐνδιδόναι hat die meiste Sinnverwandtschaft mit ὑφιέναι in 30—35]; es bedeutet jedoch, oft viel sinnlicher wie unser nachgeben, ein weichen der andringenden fremden Macht gegenüber; hier ist ἐγκρίσθαι Gegensatz. 38] Thuc. 2, 81. καὶ ἐς φόβον καταστάντων διαφθείρονται τε πολλοὶ τῶν Χαόνων, καὶ οἱ ἄλλοι βάρβαροι ὡς εἶδον αὐτοὺς ἐνδόντας, οὐκίτι ὑπέμειναν, ἀλλ' ἐς φυγὴν κατέστησαν. 39] ib. 79. καὶ ὅποτε μὲν ἐπίοιεν οἱ Ἀθηναῖοι, ἐνεδίδουσαν, ἀναχωροῦσι δὲ ἐνέκλειτο καὶ ἐσηκόντιζον. 40] [Dem.] proem. 34. τὸ δὲ ἀκουσάντων ὑμῶν καὶ διακρινάντων ἐτι ἀναισχυντεῖν, καὶ μὴ συγχωρεῖν ἐνδόντα τῇ τῶν πλειόνων γνώμῃ, ἄλλην τιν' ἂν ὑποφίαν οὐχὶ δικαίαν ἔχειν φανεῖη. 41] Eur. Tro. 692. ἦν δ' ὑπερβία | πολὺς ταραχθεὶς πόντος, ἐνδόντες φορᾶ (oder τύχη) | παρείσαν αὐτοὺς κυμάτων δρομήμασιν.

6. Die nahe Sinnverwandtschaft von ὑφιέναι und ἐνδιδόναι zeigt sich besonders darin, dass beide Wörter, indem sie ihre lebendigeren Beziehungen einbüßen, von Hippokrates ganz gleichmäßig auf nachlassende, d. h. an Heftigkeit verlierende körperliche Übel angewandt werden. Spätere Ärzte gebrauchen dafür auch ἐνδιδόναι. 42] Hippocr. epid. 2, 12. τῶν δὲ ἄλλων ἐξέλιπον μὲν αἱ βήχες οὐδενί, ὑφίεσαν δὲ κατὰ θέρος. 43] ib. 5, 9. ἡ κόφωσις ἐνῆν μὲν, ἤσσαν δὲ οἱ πυρετοὶ ξυνέδωκαν. — 44] ib. 5, 5. δευτέρῃ τοῦ μηροῦ μὲν ὑφίεσαν οἱ πόνοι, ὁ δὲ πυρετὸς ἐπέτεινε. 45] ib. 5, 8. ἐβδόμῃ ἐπιπόνως (etwa δῆγεν) ὁ γὰρ πυρετὸς ἐπέτεινε, οἷ τε πόνοι οὐ ξυνεδίδουσαν. — 46] ib. 5, 9. ξυνέπιπτε δὲ ἡ τοὺς πυρετοὺς εἶναι μείζους καὶ τὴν κόφωσιν πολλήν, ἢ ταῦτα μὲν ὑφιέναι καὶ κουφίσειν, τῶν δὲ κάτω περὶ ἰσχία μείζους εἶναι τοὺς πόνους. ἤδη δὲ περὶ ὀρθοκοστήν ξυνέδωκε μὲν πάντα, ἐξέλιπε δὲ οὐδέν. Ganz eben so gleichbedeutend werden beide Wörter neben einander gebraucht ib. 5, 10. Es zeigt sich in diesem medizinischen Gebrauche ein sehr wesentlicher Unterschied von χαλᾶν, der keiner Erklärung bedarf. 47] [Hippocr.] p. 75 F. ἐν τοῖσιν ὕπνοισιν ἔστιν ὅτε οὐρα ὑφ' ἑαυτοὺς χαλᾶντες. — Auch ἀνιέναι kann wie ἐνδιδόναι und ὑφιέναι von Krankheiten ausgesagt werden. 48] Alexis b. Athen. 3, 86. B. τὸν ὅπτον ἰχθὺν ἐπιράμην δραχμῆς. A. παπαῖ, ὥσπερ πυρετὸς ἀνήκειν, εἰτ' ἐπέτεινε αὐ. Vgl. 26].

Ebenso finden wir von gemilderten Gertichen u. dgl. gleichmäßig ἀνειμένος und ὑφειμένος angewandt. 49] Theophr. c. pl. 5, 7, 1. τῆς γὰρ δομύτης ἀφαιρουμένης ἢ κατάλοιπος ὁσμὴ μαλακὴ τις οὖσα καὶ ἀνειμένη προσεμφερῆς τῇ μύτῃ γίνεταί. 50] ib. 6, 14, 12. σκληραὶ γὰρ αἱ ὁσμαι καὶ ἀγλυκεῖς, αἱ δὲ τῶν ἡμέρων ἔχουσι τινα ἅμα τῷ ὑφειμένῳ γλυκύτητα καὶ εὐμένειαν. 51] ib. 5, 4, 4. ἀνειμένου γὰρ ὄντος καὶ μαλακοῦ τοῦ ἀέρος ἐκφύεται μάλιστα ὅποτε ἢ ἐνυπάρχουσα ὑγρότης συρρεῖσα καὶ ἢ ἔξωθεν προσπιπτοῦσα συνεπάγη καὶ ἐποίησεν οἶον σφαιροειδές.

7. Von den Substantiven findet man sparsame Anwendung. Bei Plat. de rep. 590 B. steht χάλαια neben ἀνεσις; jenes im Sinne der Erschlaffung der im Menschen wohnenden Leidenschaften; dieses von dem Raumgeben derselben für die weichlichen Sinnesgenüsse. Diesen Unterschied kann man erst durch den Vergleich der Verben feststellen. Vgl. übrigens daselbst 561 A. Sonst finden wir ἀνεσις von Saiten, im Gegensatz zur Spannung derselben, ib. 349 E; oder von der Senkung der Stimme (Mäßigung zu größerer Tiefe), Arist. Quint. mus. p. 8 C. In ähnlichem Sinne finden wir ὑφεσις erst bei Späteren.

Als Eigenschaftswort ist nur χαλαρός vorhanden: schlaff, lose, d. h. nicht gespannt; während χαλῶνος „locker“ auf den mechanischen Zusammenhang der Teile geht. Davon χαλαρότης: die lose Haltung, z. B. der Zügel. Xen. de re eq. 9, 9, 10, 13, 16.

## 112.

- 1) κλίειν. κλίσις. ἐρείδειν. ἐρείσις.
- 2) κάμπτειν. κάμψις. καμπή. — γνάμπτειν.

1. Um einmal der Abwechslung wegen den gewöhnlichen Weg zu verlassen, will ich diesmal von einer etwas ausführlicheren synonymischen Auseinandersetzung, wie man deren im Bereich des Griechischen so selten trifft, ausgehen. Ich fand dieselbe in einer Abhandlung von Heinr. Feußner: „Textesberichtigungen zur Antigone des Sophokles. Programm des Gymnasiums zu Rinteln. 1870“. Es handelt sich um die Stelle: 1] Soph. Oed. C. 192. αὐτοῦ, μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρον βήματος ἔξω πόδα κλίνης. Ich darf voraussetzen, dass der Leser sich über den Zusammenhang der Stelle orientirt, und gebe nun — auch aus dem Grunde, weil man oft durch den Irrtum am leichtesten auf den Weg der Wahrheit ge-

langt — die Fußnerschen Anmerkungen so genau wider, wie ich sie mir vor Jaren notirt, d. h. wol durchgehends wörtlich und höchstens mit einer oder der anderen Verkürzung.

„. . . und als dieser endlich nach mehrmaligem Zaudern und widerholtem Zureden zur Stelle gekommen ist, sagt ihm der Chor noch bestimmter: „Da, wo du bist, und nicht mehr über diese ihre Felsenstirn uns zukehrende Bodenerhebung hinaus beuge den Fuß zum Sitzen“. Nur dieses kann πόδα κλίνειν, das völlig gleichbedeutend mit πόδα κάμπτειν V. 19. ist, heißen: nicht, wie man es verstanden hat, den Fuß im Gehen weiter setzen, was πόδα προβαίνειν, κινεῖν, νομᾶν u. a. heißt. Denn das Verbum κλίνειν bezeichnet immer ein mit Aufgeben der Spannkraft und mit Veränderung des Schwerpunktes verbundenes Hinausdrängen oder Heraustreten aus der bald senkrecht bald wagerecht gedachten geraden Linie: es kann also von einem aufrecht stehenden nicht gesagt werden, wenn er mit Beibehaltung seiner aufrechten Stellung seinen Fuß fortbewegt, sondern immer nur wenn er mit Abspannung der Glieder und Veränderung des Schwerpunktes aus aufrechter Stellung zum Sitzen, Liegen oder Anlehnen übergeht; von einem Heere nicht, wenn es seiner Stellung und seines Zusammenhanges mächtig; Bewegungen vorwärts, seitwärts oder rückwärts macht; sondern nur, wenn er von feindlicher Übermacht aus seiner Stellung gedrängt, Schwerpunkt und Zusammenhang verliert, dem Feinde erliegt. Wäre dieser Begriff dem Worte nicht wesentlich eigen, so könnten seine Ableitungen, wie κλινῆ Lager, Bette; κλισμός und κλιντήρ Lehnstuhl, Sessel; κλισία Zelt zum Liegen u. s. w. nicht so ganz in diese Bedeutungen übergehen“. Um nun den Zusammenhang, der durch diese Erklärung leidet, wider herzustellen, kommt F. dazu, in V. 195. das steife ἔσθ' οὐ; „Lässt nicht sitzen wo?“ zu konjizieren.

2. Nun, diese überaus künstliche Erklärung von κλίνειν lässt sich leicht widerlegen, und ich verglich damals ein par Stellen, die ich mir eben aus Aischines und aus Hippokrates ausgeschrieben hatte, welche sogleich den bedeutenden Unterschied zwischen κλίνειν und κάμπτειν erläuterten. Wir vergleichen sie auch hier.

2] Aesch. 1, 176. ὑμέτερον δ' ἔργον ἐστὶ πρὸς ταῦτα ἀντιτετάχθαι καὶ πανταχῆ παρακολουθοῦντας μηδαμῆ παρεκκλίνειν αὐτὸν ἔαν, μηδὲ τοῖς ἔξω τοῦ ἀγῶνος λόγοις διασχυρῆσθαι, ἀλλ' ὥσπερ ἐν ταῖς ἑπιπορομαῖς εἰς τὸν τοῦ πράγματος αὐτὸν δρόμον εἰσελαύνετε.  
3] ib. 187. τί δ' ὄφελος παιδαγωγούς τρέφειν ἢ παιδοτρῆβας, . . . ὅταν

οἱ τῆν τῶν νόμων παρακαταθήκην ἔχοντες πρὸς τὰς αἰσχύνας κατακάμπτωνται;

4] Hippocr. progn. 4. κεκλιμένον δὲ χρῆ καταλαμβάνεσθαι τὸν νοσέοντα ὑπὸ τοῦ ἡτρωτοῦ ἐπὶ τὸ πλευρόν, . . . καὶ τὰς χεῖρας καὶ τὸν τράχηλον καὶ τὰ σκέλεα ὀλίγον ἐπιεκαμμένα ἔχοντα, καὶ τὸ ξύμπαν σῶμα ὑγρὸν κείμενον· οὕτω γὰρ καὶ οἱ πλείστοι τῶν ὑγαινότων κατακλίνονται· ἄριστα δὲ εἰσι τῶν κατακλισίων αἱ ὁμοῖαι τῆσι τῶν ὑγαινότων. 5] ib. 13. ὁκόσα μὲν (διαπνήματα) ἔξω τρέπεται, ἄριστα ἐστὶ μικρά τε ἔοντα καὶ ὡς μάλιστα ἔξω ἐκκλίνοντα καὶ ἐς ὄξυ ἀποκωροτούμενα. 6] ib. 4. θανατώδες δὲ καὶ τὸ κεκνητότα καθύδευ αἰεὶ καὶ τὰ σκέλεα ὑπὸ κίον κείμενον ξυγκεκαμμένα εἶναι ἰσχυρῶς καὶ διαπεπλεγμένα. 7] id. de off. med. 2, 13. Von der Anlegung von Verbänden: τὰ δὲ κινεύμενα, ὄλον ἄρθρα, ὄκη μὲν ξυγκάμπεται, ὡς ἤμισα καὶ εὐσταλέστατα περιβάλλειν, ὄλον ἰγνύη· ὄκη δὲ περιτείνεται, ἀπλᾶ τε καὶ πλατέα, ὄλον μύλη.

Das παρεκκλίνειν in 2] ist doch sicherlich kein Aufgeben des Schwerpunktes, sondern ein freiwilliges hinausgehen aus der rechten Bahn; während κατακάμπτεσθαι in 3] von denen steht, welche den geraden und aufrichtigen Standpunkt des ehrlichen Mannes aufgebend, sich beugen und erniedrigen zu schmachvollen Handlungen. Und in 4] bezeichnen κλίνεσθαι und κατακλίνεσθαι zwar die liegende Stellung, aber nicht die Krümmung der Glieder wie ἐπικάμπτεσθαι. Dieselben Unterschiede finden wir in den folgenden Beispielen, wo ἐκκλίνειν nichts ist als „(nach außen hin) sich wenden“; es wird dort von Eiterungen gesprochen, bei denen man am liebsten diesen Verlauf sieht, während es sehr gefährlich ist, wenn sie „nach innen schlagen“, d. h. wenn die Eiterung sich schließlich dem Blute mitteilt.

Auch die sonstigen Anwendungen von κλίνειν sind von F. entschieden falsch aufgefasst. κλίνειν στρατόν, τοὺς πολεμίους u. s. w. heißt nichts anderes, als sie aus ihrer Richtung bringen, was in jedem Falle eine Benachtheiligung ist und als solche aufgefasst werden muss, mit welchem Verbum man es auch ausdrücken möge. Aber von Homer an ist das Wort auch überall da gebräuchlich, wo das Subjekt — auch bei dem Passiv und dem intransitiven κλίνειν — in keiner Weise seine feste Haltung aufgibt. So in 8] von der einfachen Lage oder Stellung an geographischen Örtlichkeiten; und bei Polybios wird κλίνειν ἐπὶ δόξῳ (nach der rechten) und ἐπ' ἀσπίδα (nach der linken Seite) mehrfach von den gewöhnlichen Schwenkungen des Heeres gebraucht. 8] Π. 15, 740. ἀλλ' ἐν γὰρ Τρῳάων πεδίῳ πύκα θωρηκτάων, | πόντω κεκλιμένοι, ἐκᾶς ἤμεθα πατρίδος αἴης.

Überhaupt entspricht κλίνειν unserm *neigen* und gilt von jedem Aufgeben der gewöhnlichen Stellung, besonders freilich von dem *neigen* an einen bestimmten Stützpunkt. Daher die Beziehung auf die Lage des schlafenden oder überhaupt auf einem Lager ausgestreckten, wobei aber keineswegs, wie wir aus den Hippokratischen Stellen erkannten, an eine Krümmung der Glieder gedacht wird. Ich möchte eher sagen, dass κλίνειν das aufsuchen des eigentlichen Schwerpunktes ist, als dessen Aufgabe; beim gehen und stehen erlangt man diesen Schwerpunkt nur durch eine gewisse Anstrengung. So auch stimmt es nicht mit der Feußnerschen Definition, wenn κλινεσθαι gebraucht wird von dem der sich einem Sprechenden oder singenden zuneigt um ihn besser zu vernehmen; oder wenn ἐκκλίνειν bedeutet, wissentlich und aus Überzeugung einer bösen Sache ausweichen und sie vermeiden; und so in vielen anderen Fällen des umfassenden Gebrauches. 9] Pind. Nem. 4, 15. εἴ δ' ἐτι ζαμενεῖ Τιμόκριτος ἄλλω | σὸς πατήρ ἐθάλπτο, ποικίλον κισσῶν | θαμά κε, τῷδε μέλει κλυθεῖς, | ἕμνον κελάδησε καλλίνικον. (Diesem Liede sich zuwendend, ihm seine Aufmerksamkeit widmend, hier sogar von dem der es selbst anstimmt.) 10] Plat. leg. 746 B. C. ἀλλὰ γὰρ ἐν ἐκάστοις τῶν μελλόντων ἔσεσθαι δικαιοτάτων οἶμαι τόδε εἶναι, τὸν τὸ παράδειγμα δεικνύντα, οἷον δεῖ τὸ ἐπιχειρούμενον γίνεσθαι, μηδὲν ἀπολείπειν τῶν καλλίστων τε καὶ ἀληθεσιτάτων· ᾧ δὲ ἀδύνατόν τι συμβαίνει τούτων γίνεσθαι, τοῦτο μὲν αὐτὸ ἐκκλίνειν καὶ μὴ πράττειν, ὅ τι δὲ τούτων τῶν λοιπῶν ἐγγύτατά ἐστι καὶ ξυγγενέστατον ἔφυ τῶν προσηκόντων πράττειν, τοῦτ' αὐτὸ διαμηχανᾶσθαι ὅπως ἂν γίγηται.

Dagegen entspricht, wie schon die obigen Stellen zeigen, κάμπτειν unserm *beugen*, und bezieht sich auf die Krümmung des vorher geraden. Der Unterschied beider Verben ist so offenbar, dass es nicht nötig sein wird, auf das nähere des Gebrauches und namentlich die Übertragungen einzugehn. Schon das Adjektiv καμπύλος „krumm“ zeigt die Bedeutung des Verbums. — γνάμπειν ist eine poetische Nebenform von κάμπτειν.

3. Beim Sitzen ist der obere Teil des Körper in senkrechter Stellung; gibt er diese auf, weicht also von der natürlichen Linie ab, so wird er, wenn diese Bewegung nicht von selbst durch den Willen der Person zum Stillstande kommt, eines Gegenstandes bedürfen, woran er sich lehnt: und so geht κλίνειν „neigen“ in den Begriff „lehnen“ über. Daher ist κλίση der Name für den Pfuhl woran der bei Tische in halb liegender Stellung befindliche sich anlehnt, oder für das dazu eingerichtete Sofa selbst; daher

auch κλισμός die Bezeichnung des Lehnstuls, und κλιτήρ in dem Sinne dieser beiden Wörter. Überhaupt erscheint κλίνειν ganz gewöhnlich als der Ausdruck für die von der senkrechten Lage abweichende Richtung, da jene eben als die natürliche und der Person (auch etwa einem Baume u. dgl.) zukommende Lage erscheint. Auch unser „neigen“ wird ganz ebenso gebraucht, am auffälligsten in der Zusammensetzung „sich verneigen“, und in Wendungen wie „geneigte Ebene“. Aber der eigentliche Begriff von κλίνειν ist weder „sich anlehnen“, „stützen“, noch „sich niederlegen“, „senken“.

Ἐρείδειν vielmehr hat den Grundbegriff *lehnen, stützen*. Es ist also offenbar, dass das Wort in vielen Fällen der Anwendung ganz mit κλίνειν übereinkommen muss. So in den folgenden Stellen. 11] Od. 7, 95. ἐν δὲ θρόνοι περι τοῦχον ἐρηδέατ' ἐνθα καὶ ἐνθα, | ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῖο διαμπερές. 12] Od. 8, 66. τῷ (dem Sänger) δ' ἄρα Ποιτόνοος θῆκε θρόνον ἀργυρόηλον | μέσσω δαιτυμόνων, πρὸς κίονα μακρὸν ἐρείσας. 13] Il. 22, 112. εἰ δὲ κεν ἀσπίδα μὲν καταθελομαι ὀμφαλοέσσαν | καὶ κόρυθα βριαρήν, δόρυ δὲ πρὸς τεῖχος ἐρείσας | αὐτὸς ἰὼν Ἀχιλλῆος ἀμύμονος ἀντίος ἔλθω κτλ. 14] Il. 23, 284. Von Pferden: τὸν τῶγ' ἐσταότες πενθείετον, οὐδεὶ δὲ σφιν | χαῖται ἐρηδέαται, τὰ δ' ἔστατον ἀχρυμένα κῆρ. 15] Theocr. 7, 70. καὶ πλομαι μαλακῶς μεμναμένος Ἀγεάνακτος | αὐταῖς ἐν κλλιέσσι καὶ ἐς τρύγα χεῖλος ἐρείδων. 16] Ar. ran. 914. (Euripides spricht über die dicht auf einander folgenden Chorlieder des Aischylos) ὁ δὲ χορὸς γ' ἤρειδεν ὀρθοὺς ἂν | μελῶν ἐφεξῆς τέταρτας ξυνεχῶς ἂν· οἱ δ' ἐσίγων. Der Begriff „fest aneinander“ ergibt sich in dieser Stelle erst aus dem Worte ὀρθοί, wodurch wir an die Perlen erinnert werden, die sich auf einer Schnur „aneinander lehnen“, d. h. keine Zwischenräume haben. Und so ergibt sich an manchen anderen Stellen der Begriff des fest aneinander gelehnt seins aus dem Zusammenhange; eigen ist er dem Worte nicht, trotz der Angabe der Wörterbücher, und von einer solchen Annahme sollten schon Stellen wie 14—15] abschrecken. 17] Il. 13, 131. οἱ γὰρ ἄριστοι | κρινθέντες Τρωάς τε καὶ Ἔκτορα δῖον ἔμμνον, | φράξαντες δόρυ δουρὶ, σάκος σάκει προθελύμνω· | ἀσπίς δ' ἄρ' ἀσπίδ' ἔρεισε, κόρυς κόρυν, ἀνέρα δ' ἀνήρ' | ψαῦον δ' ἐπὶ κομοὶ κόρυθες λαμπροῖσι φάλοισιν | νεύοντων· ὡς πυκνοὶ ἐφῆστασαν ἀλλήλοισιν. Das ist ganz einfach: „Schild lehnte sich an Schild“; und dass ἔρεισε an und für sich den festen Anschluss nicht hervorhebt, zeigt einerseits die Beziehung auf die Helme, die unmöglich sich dicht an einander drängen konnten; andererseits das parallele ψαῦον „berührten“.



Aber die ganz nahe Sinnverwandtschaft mit κλίνειν zeigt sich noch in einem anderen Punkte. Auch ἐρείδειν wird von dem Wege eines bewegten Körpers ausgesagt, und da hierbei von vornherein die Vorstellung eines erstrebten Endzieles der Bewegung, an welchem der Körper verweilen wird, vorschwebt, nicht aber wie bei κλίνειν erst durch instinktive Schlussfolgerung sich aus dem Zusammenhange ergibt: so stellt sich bei ἐρείδειν die Vorstellung einer gewissen Kraft oder Wucht ein, mit welcher die örtliche Vereinigung stattfindet. Auch diese Bedeutung sucht man oft da, wohin sie nicht gehört, z. B. 18] Eur. Oed. fr. 2. ἡμεῖς δὲ Πολύβου παῖδ' ἐρείσαντες πέδω | ἐξοματωῦμεν καὶ διόλλυμεν πόδας. Das ist nicht, wie Passow erklärt, „zu Boden werfend“, sondern „gegen den Boden lehnd“, = am Boden niederhaltend. Dagegen, wo von Geschossen oder Stoßwaffen die Rede ist, stellt sich diese Beziehung so zu sagen von selbst ein. 19] Il. 3, 358. ἦ ἄρα, καὶ ἀμπεπαλὼν προῖει δολιχόσκιον ἔγχος, | καὶ βάλε Πριαμίδαο κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐφίστην. | διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὕβριμον ἔγχος, | καὶ διὰ θώρηκος πολυδαίδαλον ἠρήριστο. 20] Soph. Ant. 1236. εἶδ' ὁ δύσμορος | αὐτῷ χολωθεῖς, ὥσπερ εἶχ', ἐπενταθεῖς | ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος. Da also bei ἐρείδειν zweierlei ins Auge zu fassen ist: 1) die von dem Subjekte dem fortbewegten Gegenstande mitgeteilte Kraft, 2) die mit dem Endziele stattfindende Vereinigung: so kann, je nachdem die eine oder die andere Vorstellung zurückgedrängt wird, das Wort auf zweierlei Art in mehr einseitiger Beziehung angewandt werden. 1) „jemanden bedrängen“, und intransitiv: auf ihn eindringen. 20] Pind. Ol. 9, 32. ἠρειδεν δὲ νιν ἀργυρῶν τόξω πολεμικῶν | Φοῖβος, οὐδ' Ἀφιδας ἀκινήταν ἔχε ῥάβδον. Il. 16, 108. 21] Ar. eq. 627. ὁ δ' ἄρ' ἔνδον ἐλασίβροντ' ἀναρρηγνύς ἔστη | τερατεύομενος ἠρειδε κατὰ τῶν ἰππέων. id. nub. 558. Aesch. Ag. 976. Eine Metapher von den Ruderern anzunehmen, wie Suidas es nach irgend einer Quelle tut, dazu ist kein Grund vorhanden, und wir würden bei solcher Annahme nur uns die Einsicht des ganzen Umfanges der Wortbedeutung verschließen; man gelangte zu der Annahme wol nur wegen der Ähnlichkeit des Wortes mit ἐρέσειν. 2) „Fest (worauf — doch kann eine solche Angabe auch fehlen) begründet sein“. 22] Aesch. Cho. 646. Δίκας δ' ἐρείδεται πυθμῆν. 23] Il. 23, 329. λᾶε δὲ τοῦ ἐπάτεροθεν ἐρηδέεται δύο λευκῶ | ἐν ξυνοχῆσιν ὁδοῦ, λείος δ' ἐπὶ ὁδομοσ ἀμφίς: „zwei feste Steine stehn da“.

4. Der Unterschied von κλίνειν, ἐρείδειν und κάμπτειν springt

auch gut in die Augen, wenn man die Zusammensetzungen mit den gewöhnlichsten Präpositionen vergleicht. In dem folgenden Verzeichnisse werde ich, um die Übersicht zu erleichtern, die Komposita von κλίνειν durch die Ziffer 1, diejenigen von ἐρείδειν durch 2, die von κάμπτειν durch 3 bezeichnen. Man übersieht so schnell, welche Bildungen fehlen. Ich gebe die Bedeutungen durch die in den Wörterbüchern gewöhnlich stehenden Ausdrücke, aber etwas berichtigt und genauer gefasst, doch keine Besonderheiten. Die von der Zeit des Polybios an erst nachweisbaren Bildungen habe ich durch \* kenntlich gemacht.

## Σύν.

1. συγκλίνειν. intr. gemeinsam wohin neigen; P. zusammen liegen mit.
2. συνερείδειν. zusammendrücken, fest zusammen halten; \* intr. zusammenstoßen.
3. συγκάμπτειν. einbiegen und dadurch krümmen, z. B. die Kniee.

## Περί.

1. περικλίνειν. \* Strabo 2, 3, 7. von der Sonne: ὁλον ἀπὸ τοῦ μεσημβρινοῦ περικλινοντος, „einen Weg herum machen“.
2. περικάμπτειν. umbiegen = krümmen; (in einem krummen Wege) herumbiegen.

## Ἀπό.

1. ἀποκλίνειν. ablenken, abbiegen; intr. sich wohin neigen.
2. ἀπερείδειν. A. worauf ruhen lassen, z. B. den Blick worauf heften; P. sich nach einem Ruhepunkte hinrichten; M. eine Sache worauf stützen, wohin niederlegen.
3. ἀποκάμπτειν. intr. von der geraden Richtung in die krumme übergehen, wie z. B. das geschulte Pferd es beim Rennen lernen muss.

## Ἐκ.

1. ἐκκλίνειν. intr. ausbiegen, ausweichen.
2. ἐξερείδειν. \* von einem Punkte aus stützen.

## Πρός.

1. προσκλίνειν. daran lehnen; intr. sich wohin neigen.
2. προσερείδειν. daran stämmen, daran lehnen.

## Ἐν.

1. ἐγκλίνειν. auf die Seite biegen; intr. nach etwas hin neigen.

2. *ἐνερείδειν*. hineinstämmen, hineinstoßen, z. B. eine Lanze in den Knochen.

3. *ἐγκάμπτειν*. krumm-biegen, z. B. den Hals.

## Ἐπί.

1. *ἐπικλίνειν*. anlehnen; intr. sich wozu wenden, sich woran lehnen.

2. *ἐπερείδειν*. woran stämmen.

3. *ἐπικάμπτειν*. einbiegen, z. B. die Finger; eine krumme Richtung geben, z. B. einem Heeresfügel.

## Κατά.

1. *κατακλίνειν*. auf ein Lager, auf den Boden legen; P. sich auf ein Lager legen.

2. *κατερείδειν*. worauf losstürzen, z. B. vom Sturme; die Richtung von oben nach unten schwebt dabei vor.

3. *κατακάμπτειν*. niederkrümmen: d. h. so niederbiegen, dass der Körper (z. B. ein dünner Baumstamm) dabei eine krumme Linie beschreibt.

## Ἀνά.

1. *ἀνακλίνειν*. zurücklehnen, z. B. die Tür; P. sich mit dem Rücken lehnen; d. h. zum Ruhen.

3. *ἀνακάμπτειν*. intr. in einer Krümmung zurückbiegen, z. B. von Flüssen und Gebirgen; emporkrümmen.

## Διά.

1. *διακλίνειν*. \* ausweichen, vermeiden.

2. *διερείδειν*. M. sich worauf stützen oder stämmen.

3. *διακάμπτειν*. \*\* umbiegen: nur in der Septuaginta.

## Παρά.

1. *παρακλίνειν*. seitwärts neigen, abbiegen; P. sich daneben legen.

## Μετά.

1. *μετακλίνειν*. anderswohin wenden.

## ὑπό.

1. *ὑποκλίνειν*. P. darunter liegen.

2. *ὑπερείδειν*. als Stütze darunter stellen.

3. *ὑποκάμπτειν*. umbiegen; intr. umwenden, wobei man einen krummen Weg beschreibt.

Diese Zusammenstellung, welche die oben vorgetragenen An-

sichten noch weiter bestätigt; ist in mancher Beziehung lehrreich. Sie zeigt namentlich folgendes.

I. Da *κλίνειν* überhaupt nur die Abweichung von der gewöhnlichen Richtung angibt, die nach allen Seiten hin erfolgen kann, so finden wir es auch mit allen gewöhnlichen Präpositionen zusammengesetzt; doch ist die Zusammensetzung mit *διά* in der klassischen Sprache ungebräuchlich, eben weil das Wort nicht auf eine zurückgelegte Strecke Beziehung hat.

II. Dass auch *κλίνειν*, wie unser „neigen“ mehr die Richtung nach unten, als die nach oben bezeichnet, zeigt *ἀνακλίνειν*, welches „zurücklehnen“, nicht „emporbiegen“ bedeutet. Noch weniger würde eine solche Bedeutung bei *ἀνερείδειν* anzunehmen sein, wenn das Wort überhaupt gebildet wäre, da ein Stützpunkt immer nur unten oder seitwärts gefunden werden kann. Dagegen muss *ἀνακάμπτειν* die Bedeutung „emporkrümmen“ gehabt haben, obgleich ich einen Beleg hierfür bei dem sparsam gebrauchten Worte nicht finden kann. Denn eine Pflanze, welche aus der Erde gerissen und aufgehängt fortvegetierte, hieß *ἀνακαμψέρας*. Plut. mor. 939 D. *οἱ δὲ ἀνακαμψέρας οὗτοι προσαγορευόμενοι τῆς γῆς ἔξαιρεθέντες οὐ μόνον ζῶσι κρεμάμενοι χρόνον ὅσον βούλεται τις, ἀλλὰ βλαστάνουσιν*. Der Name kann nur daher stammen, dass die anfangs welk herunter hängende Pflanze sich wider aufrichtete, wofür dann das Symbol sich ergab.

III. *ερείδειν* kommt überhaupt in der Zusammensetzung mit keiner Präposition vor, die nicht die Richtung auf einen bestimmten Punkt (den Stützpunkt) bezeichnet; daher fehlt auch die Zusammensetzung mit *περί*, *παρά* und *μετά*. — *ἐξερείδειν* und *ἀπερείδειν* dürfen nicht befremden, da es bekannt ist, wie oft bei diesen Präpositionen der Endpunkt der Bewegung ganz besonders ins Auge gefasst wird. — *ἀνερείδειν* bei Aristainetos kann nur falsche Lesart statt *ἐνερείδειν* sein.

IV. Bei *κάμπτειν* fehlt die Zusammensetzung mit *πρός*, weil dem Worte gar keine Beziehung auf einen Stützpunkt innewohnt. Während *ἀποκάμπτειν* vorhanden ist fehlt *ἐπικάμπτειν*, weil die Krümmung als ein ganz äußerer Vorgang nicht aus dem Innern der Dinge zu kommen scheint, auf das man dagegen jede Bewegung die nach einem Ziele strebt zurückzuführen pflegt. — Man führt auch *παρακάμπτειν* an, mit dem Objekte *τὰς ἀπαντήσεις τῶν ἀνθρώπων*, nach den Wörterbüchern: „das Zusammentreffen mit Menschen vermeiden“. Die Stelle steht jedoch nicht bei Diod. 5, 60. Kommt sie wirklich vor, so ist der etwas sonderbare Aus-

druck zu erklären: „auf Umwegen um jenes Zusammentreffen herumkommen“.

5. Von den Substantiven ist κλίσις ganz äußerlich die Neigung, d. h. Richtung eines Gegenstandes, so dass die Übertragungen des Verbs nicht vorkommen; sodann das Liegen, das Lager. Dass die Grammatiker die Biegung der Wörter so (und κλίνειν, ἐγκλίνειν, ἐγκλίσις) nannten, ist bekannt. κλίμα ist die Neigung oder Senkung einer Gegend, sodann die Neigung gegen den Pol zu, wonach wir die Bedeutung des Fremdwortes gebildet haben.

Ἐρείσις: das Stützen oder Anlehnen. ἔρεισμα die Stütze oder Unterlage, und dann übertragen: das Bollwerk. Sonst ist es die durch den Druck auf eine Stelle ausgeübte Wirkung, die davon zurück gelassene Spur. Hippocr. p. 759 H. Aristaen. ep. 2, 22. ἐξάνεστη τῆς εὐνῆς καὶ τὴν στρωμνὴν ἐνετάραξε, παντελῶς συγγέουσα τὸ ἔρεισμα τοῦ δευτέρου σώματος. Dies stimmt vortrefflich zu der Bedeutung des Verbs.

Κάμψις ist die Einbiegung, Krümmung. καμπή ist dasselbe mehr konkret, und ist besonders die Bezeichnung der Stelle einer Laufbahn (beim Wettrennen oder Wettfahren), wo man umkehrt.

Somit zeigen die abgeleiteten Substantive auch bei den Synonymen unserer Familie, wie in so vielen anderen Fällen, die Bedeutung der Verben viel schärfer, als diese selbst; und die im Anfang des Kapitels besprochene falsche Begriffsbestimmung wäre von ihrem Urheber vermieden worden, wenn er die Zusammensetzungen und die zu den Verben gehörenden Substantive verglichen hätte.

- 1) Τύπτειν. τύμμα. τύπος. τυπή.  
πλήσσειν. πληγή. πλήγμα.  
παίειν.  
θείειν.
- 2) πατάσσειν.  
ἀράσσειν. ἀράγμος. ἀραγμα. — ῥάσσειν. ῥήσσειν.
- 3) κόπτειν. κομμός. κόμμα.
- 4) κρούειν. κρούσις. κρούμα.  
κροαίνειν.
- 5) ῥαπίζειν. ῥάπιγμα.  
ῥαβδίζειν.

1. Wäre der Gebrauch der Wörter nach logischen Grundsätzen strengere geregelt, so würden wir weder mit den Auseinandersetzungen über die Verben des schlagens noch mit den Wörtern der meisten anderen Abteilungen viele Mühe haben, und wir würden mit ein par kurzen und scharfen Definitionen die Sachen abmachen können. Nun aber lassen sich so genaue Grenzen, eben weil sie überhaupt fehlen, leider nicht angeben, und statt scharfer Begriffsbestimmungen müssen weitläufigere Beschreibungen eintreten, die dennoch nicht einmal den ganzen Umfang der Bedeutungen feststellen können. Gesetzt, wir wüssten von allen Wörtern die Grundbegriffe der Wurzeln: so würde auch dies uns nicht viel helfen, da selbst diejenigen Wörter, deren Stämme ganz offenbar sind und in der lebenden Sprache sich noch in nahe liegenden Formen lebendig zeigen, die Beziehungen auf ihren Grundbegriff einbüßen.

So ist, wie auch der Homerische Gebrauch des Wortes noch erkennen lässt, die Zusammengehörigkeit von πατάσσειν und πάταγος ganz offenbar; aber schon in der klassischen Sprache büßt die Momentanzzeit πατάξει die leiseste Beziehung auf den Schall

ein. Weniger offensichtlich, aber doch höchst wahrscheinlich ist die Ableitung des Wortes ἀράσσειν von einer Wurzel, die einen Schall bezeichnete; die abgeleiteten Substantive halten diese Beziehung auch fest: aber bei dem Verbum selbst ist sie fast ganz vergessen, und man würde sich das Verständnis mancher Stelle verderben, wenn man diese Beziehung überall deutlich hervorgehoben finden wollte. Und umgekehrt nehmen andere Wörter, κρούειν und κροαίνειν, deren Wurzeln nach der vergleichenden Etymologie keinen Schall bedeuteten, eine gewisse Beziehung auf einen solchen an. Es ist nicht, weil „schlagen“ oder „klopfen“ und „schallen“ verwandte Begriffe wären: sondern, weil man bei dem ausgetübten Schlag leicht an den dadurch hervorgebrachten Schall denken wird.

Es muss bemerkt werden, dass wir es bei diesen und einigen anderen Übertragungen der Wörter unserer Familie nicht mit einer kühnen dichterischen Schöpfung zu tun haben, sondern dass sie der täglichen Umgangssprache zumeist eigen sind. So auch bei uns. Im Volksmunde hört man oft Wendungen wie: „Einem einen an den Kopf knallen“ (plattdeutsch *ballern*); „Er bratschte ihm eins“ u. dgl. m. Aber bei all diesen Wörtern ist die eigentliche Bedeutung noch in Gebrauch; so sehr hat dieselbe keins eingebüßt, wie das griechische πατάξαι.

2. Der Begriff des schlagens wird bekanntlich in der guten attischen Prosa den verschiedenen Zeiten nach durch ein „Mischverbum“ ausgedrückt. Das Schema, in welchem ich die immer strenge von einer unaugmentirten Zeit vermöge des Augmentes gebildeten Zeiten, nämlich Imperfekt und „Plusquamperfekt“ weglassen, ist das folgende. Die in der guten Prosa weniger gebräuchlichen Formen sind durch gewöhnlichen Druck kenntlich gemacht, während die anderen gesperrt gedruckt sind.

I. Einfache Handlung: Momentanzeiten.

παίω	ἐπαίσα
πατάξω	ἐπάταξα
τυπήσω	

II. Dauernde Handlung.

παίω  
τύπτω

III. Zustand der Vollendung.

πέπαικα	πέπαισμαι	ἐπαίσθη
πέπληγα	πέπληγμαί	ἐπλήγη
	τέτυμαι	έτύπη.

\* handsch. Form in Att. und St. Lesb.

Dass der Aorist des Passivs in seiner Bedeutung viel mehr dahin neigt, den durch die Handlung hervorgebrachten dauernden Zustand zu bezeichnen als der des Aktivs, habe ich schon früher bemerkt, und es wird durch die Wahl der Stämme, wie man sieht, in unserer Familie bestätigt. Die Tabelle zeigt folgendes:

1) πατάξαι tritt nur in den Momentan-Zeiten auf.

2) Der eigentliche Bereich von τύπτειν sind die Dauerzeiten, daneben die Vollendungszeiten des Passivs, wo der Gebrauch jedoch mehr ein dichterischer ist. Für das Futur haben die Attiker eine eigene Form, wie von τυπέω gebildet, während ἐτύπησα kaum in Gebrauch gewesen ist. Wir erinnern uns daran, dass die Zukunft auch als etwas Dauerndes aufgefasst wird, da keine eigene Form für die als dauernd gedachte Zukunft vorhanden ist. (Vgl. εἶδον, aber ὄφρα wie ὄπωπα, ὄμαι, ὄφθην; εἶπον, aber ἐρῶ wie εἶρημα, εἶρημαι, ἐρρήθην.)

3) πλήσσειν bei den Attikern nur in den Vollendungs-Zeiten.

4) παίειν in allen Zeiten, doch am wenigsten in den Vollendungs-Zeiten gebräuchlich.

Hieraus erklärt sich sofort, weshalb die Substantive welche den Schlag und seine Folgen (die Wunde, das Gepräge) bezeichnen, nur von den Verben πλήσσειν und τύπτειν abgeleitet sind.

Wir wollen das Verhältniss jener Verbalstämme uns vergegenwärtigen durch einige Stellen, in denen mehrere derselben neben einander vorkommen. Es ist dabei wichtig, zu sehen wie derselbe Vorfall an verschiedenen Stellen einer Rede etwa je nach den Tempus-Verhältnissen durch verschiedene Verba ausgedrückt wird; denn in derselben Satzperiode könnten ja auch verschiedene Formen gewählt sein nur um den Gleichklang zu vermeiden. 1] Dem. 24, 28. πρὸς ἅπαντας τοὺς εἰσιόντας τοῦτον ἀπέφαινον τὸν πρῶτον πατάξαντα καὶ τὰ πλείσθ' ὧν ὑβρίσθη διαπεπραγμένον. . . 32. οἱ διαρρήθην μεμαρτυρήσασιν ἑρᾶν ὑπὸ Κόνωνος τυπτόμενον ἐμὲ καὶ θολμάτιον ἐκδύομενον. . . — ἐπειτ' αὐτὸς ἐγὼ οὐδέποτε ἄν, μὴ παθῶν ὑπὸ τούτου ταῦτ', ἀφείς τοὺς παρ' αὐτῶν τούτων ὁμολογουμένους τύπτειν ἐμὲ πρὸς τὸν οὐδ' ἀψάμενον πρῶτον εἰσεῖναι προσιλόμενον. — 33. τί γὰρ ἄν; ἄλλ' ὅφ' οὐ γὰρ πρῶτον ἐπλήγη καὶ μάλισθ' ὑβρίσθη, τούτῳ καὶ δικάζομαι καὶ μισῶ καὶ ἐπεξέρχομαι. 2] id. 21, 36. οἷον τὸν πρόεδρον ὅν ποτέ φασιν ἐν ὑμῖν ὑπὸ Πολυζήλου πληγῆναι, καὶ τὸν θεσμοθέτην ὃς ἐναγῆος ἐπλήγη τὴν ἀδελφίδα ἀφαιρούμενος. — 38. ἔτι τοίνυν οὐδ' ὅμοιαν οὐδαν τούτῳ κἀκεῖνοις συγγνώμην εὐρήσομεν. πρῶτον μὲν γὰρ ὁ τὸν θεσμοθέτην πατάξας τρεῖς εἴχε προφάσεις, μέθην, ἔρωτα, ἄγνοιαν διὰ τὸ σκότους

καὶ νυκτὸς τὸ πρᾶγμα γενέσθαι. — 57. εἶτα τὸν μὲν χορευτὴν οὐδ' ὁ προσκαλέσας κατὰ τὸν νόμον ἀξήμιος ἔσται, τὸν δὲ χορηγὸν οὐδ' ὁ συγκόπας παρὰ πάντας τοὺς νόμους οὕτω φανερώς δώσει δίκην; — 61. Μειδίαν δὲ . . . ὅτι τῷ προσέκρουσε καὶ ἐχθρὸς ὑπῆρχε, τοῦτον ἀναλίσκοντα καὶ χορηγοῦντα ἐπιτιμον ὄντα προσηλακίζειν καὶ τύπτειν. . . 67. ὅτι μηδὲν ἀσελγὲς ἐξῆν ποιοῦντι Μειδίᾳ μηδ' ὕβριζοντι μηδὲ τύπτουσι καὶ λυπεῖν ἐμὲ καὶ κατὰ τοὺς νόμους αὐτῶ φιλοτιμῆσθαι πρὸς ὑμᾶς. 3] ib. 71. τοῦτον ἐν Σάμῳ ἐν συνοσίᾳ τῶν καὶ διατριβῆ. οὕτως ἰδίᾳ, ὅτι τύπτων αὐτὸν ὕβριζεν ὦτο, ἀμυνόμενον οὕτως ὥστε καὶ ἀποκτεῖναι. Ἰσασί Ἐθαίωνα πολλοὶ τὸν Λεωδάμαντος ἀδελφὸν ἀποκτείναντα Βοιωτὸν ἐν δέλτῳ καὶ συνόδῳ κοινῇ διὰ πληγῆν μίαν. οὐ γὰρ ἡ πληγὴ παρέστησε τὴν ὀργήν, ἀλλ' ἡ ἀτιμία. οὐδὲ τὸ τύπτεσθαι τοῖς ἐλευθέροις ἐστὶ δεινόν, καίπερ ὄν δεινόν, ἀλλὰ τὸ ἐφ' ὕβρι. 4] Lys. 4, 6. καὶ μὴν οὐδέεις γε ὑμῶν ἀγνοεῖ ὅτι θάπτειν ἂν ἐγχειρίδιῳ πληγὴς ἀπέθανεν ἢ πῶς παιόμενος. — 15. καὶ πότερον πρότερον ἐπλήγην ἢ ἐπάταξα, ἐκεῖνη μάλλον ἂν ἦδει. 5] Antiphon. 4, γ4. εἰ γὰρ αἱ χεῖρες ἂ διανοοῦμεθα ἐκάστῳ ἡμῶν ὑπουργοῦσιν, ὁ μὲν πατάξας καὶ μὴ ἀποκτείνας τῆς πληγῆς βουλευτῆς ἐγένετο, ὁ δὲ θανασιμῶς τύπτων τοῦ θανάτου. — ὁ μὲν γὰρ ἐξ ὧν ἔδρασαν ἐκεῖνος διαφθαρεῖς, οὐ τῇ ἑαυτοῦ ἀμαρτία, ἀλλὰ τῇ τοῦ πατάξαντος χρησάμενος ἀπέθανεν. 6] id. 4, δ3. οὕτως γὰρ ἠνάγκασε τὸν τε ἀμυνόμενον ἀντιτύπτειν, τὸν τε πληγέντα ἐπὶ τὸν λατρὸν ἐλθεῖν. Vgl. id. 4, δ4.

3. Wir sehn also, dass das schlagen im gewöhnlichen Sinne, sei es mit der Hand oder mit einem Werkzeuge an einer Person verübt, wenn wir nur die gewöhnlichsten Formen ins Auge fassen, durch πατάξαι, πατάξειν; τύπτειν; πεπληγέναι, πεπληγῆσθαι, πληγῆναι ausgedrückt wird.

Von πατάσσειν kommen bei Homer die Dauerzeiten vor; das Verb. wird aber nur auf das laut klopfende Herz angewandt dessen der in furchtsamer Erwartung ist oder sonst in großer Aufregung, wenn er doch dabei gezwungen ist sich zu gedulden. 6] Il. 13, 282. Von dem im Hinterhalte befindlichen: ἐν δὲ τέ Foi κραδίη μεγάλη στέρουσι πατάσσει | κῆρας διομένῳ, πάταγος δὲ τε γίνυται ὀδόντων. ib. 7, 216. 23, 370. Da nun der Schall bei dem Schläge nur das momentane ist, so erklärt sich hieraus ganz leicht der Gebrauch des Wortes nur in den Momentanzeiten.

Τύπτειν und πλήσσειν sind bei Homer nicht von gleichem Werte. Jenes ist der geläufige Ausdruck für den mit einer Waffe beigebrachten Schlag oder Hieb; dieses für den kräftigen Schlag, als dessen Erfolg nicht eine bloße

Wunde, sondern eine tief eindringende Wunde erscheint. Daher ist τύπτειν der einfache Gegensatz zu βάλλειν, mit dem man in keiner Weise die Wirkung stark hervorhebt. 7] Il. 22, 68. αὐτὸν δ' ἂν τύματόν με κύνες πρώτῃσι θύοισιν | ὠμῶσαι. Φερύουσι, ἐπεὶ κέ τις ὀξεί χαλκῷ | τύψας ἢ βαλὼν δεσέων ἐκ θυμὸν ἔλῃται. 8] Il. 20, 378. Ἐκτορ, μηκέτι πάμπαν Ἀχιλλῆι προμάχησε, | ἀλλὰ κατὰ πληθύν τε καὶ ἐκ φλοίσβοιο δέδεξε, | μὴ πῶς σ' ἢ βάλῃ, ἢ σχεδὸν ἄορι τύψῃ. 9] Il. 11, 191. αὐτὰρ ἐπεὶ κ' ἢ δουρὶ τυπείης ἢ βλήμενος ἰφ' | εἰς ἔκτους ἄλεται, τότε Foi κράτος ἐγγυαλίξω | κτείνειν, εἰσόκε νῆας εὐστέλλοντας ἀφίκηται. 10] Il. 13, 288. εἴπερ γὰρ κε βλεῖο πονεύμενος ἢ τυπείης, | οὐκ ἂν ἐν ἀσύνῃ ὄπισθε πέσοι βέλος οὐδ' ἐνὶ νώτῳ, | ἀλλὰ κεν ἢ στέρουον ἢ νηδύος ἀντίασειν | πρόσσω ἑμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστύν. Die letzten Stellen zeigen, dass auch in 7] durch τύψας nicht das eindringen der Wunde hervorgehoben ist. 11] Il. 12, 192. Ἀντιφάτην μὲν πρώτον, ἐπαφίξας δι' ὄμλου, | πλήξ' αὐτοσχεδίην· ὁ δ' ἄρ' ὕπτιος οὐδε ἐρείσθη. 12] Il. 16, 332. ἀλλὰ Foi αὔθει | λῦσε μένος, πλήξας ἔλπει ἀσύνεα κοπήεντι. 13] Il. 11, 240. καὶ τόγε χεῖρὶ λαβῶν εὐρυμυρῶν Ἀγαμέμνων | ἔλκ' ἐπὶ Foi μεμαῶς ὥστε λῖς, ἐκ δ' ἄρα χεῖρὸς | σπάσασατο τὸν δ' ἄορι πλήξ' ἀσύνεα, λῦσε δὲ γυῖα. Überhaupt findet man dieses πλήσσειν vorwaltend in Schilderungen, in denen die dahinstürmenden Helden in ihrer ganzen Kraft und Tapferkeit vor die Augen geführt werden.

Hiermit stimmt, dass nur πλήσσειν bei Homer von „bratschenden“ (klatschenden) Schlägen mit der bloßen Hand oder einem Stocke (σκήπτρον) gebraucht wird; während dagegen τύπτειν der gewöhnliche Ausdruck für das schlagen des Meeres mit den Rudern ist, bei dem man an diese äußerliche und ganz sinnliche Wirkung nicht denkt. Auch die Schläge die ein ungeduldiger, der sich in die Zurückhaltung fügen muss, sich selbst versetzt, heißen πλήσσειν; während dagegen das unwillkürliche schlagen eines Gegenstandes an einen andern 18] dann der Stoß eines Windes 19] mit τύπτειν bezeichnet wird. Wo in ähnlichen Fällen πλήσσειν steht, so vom Blitze, von einem herunterstürzenden Maste und von einem Schläge, der mit einer einschlagenden Welle verglichen wird, 20—22]: da ist immer ein Vorgang dargestellt, der mit einem wirklichen starken Schläge auch äußerlich die größte Ähnlichkeit hat. 14] Od. 18, 57. ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες ὀμόσασθε καρτερὸν ὄρκον, | μὴ τις ἐπ' Ἴφω Φῆρα φέρων ἐμὲ χεῖρὶ βαρεῖη | πλήξῃ ἀσαστάλων, τούτῳ δὲ με Φίφω δαμάσση. 15] Il. 2, 266. ὡς ἄρ' ἔφη, σκήπτρον δὲ μετάφρονον ἠδὲ καὶ ὄμω | πλήξεν· ὁ δ' ἰδνώθη, θαλαρῶν δὲ Foi ἔκπεσε δάκρυ. 16] Od. 9, 104. ἐξῆς δ' ἐξόμενοι πολὴν ἅλα τύπτου

ἐρετμοῖς. — 17] Od. 20, 17. Odysseus hört den Unfug der Mägde und darf sich doch nicht vom Lager erheben, um dazwischen zu faren: ὡς δὲ κῆρ ἀμολῆσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα | ἄνδρ' ἀργουή-  
 σασ' ἰλάει μέμονέν τε μάχεσθαι, | ὡς ἔα τοῦ ἔνδον ὑλάει ἀγαιο-  
 μένον κακὰ Φέροα | στήθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνύκαπε μύθῳ. 18] Π. 6, 117. Von dem weggehenden Hektor: ἀμφὶ δὲ μιν σφυρὰ τύπτει  
 καὶ ἀσκήνα δέσμα κελαινόν, | ἔντυξ ἢ πυμάτη θέεν ἀσπίδος ὄμφα-  
 λοέσσης. 19] Π. 11, 306. ὡς ὁπότε νέφρα Ζέφυρος στυφελίξῃ | ἀρ-  
 γεστάο Νότοιο, βαθείη λαλαπι τύπτων. 20] Π. 15, 117. εἴτερο μοι  
 καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κεραυνῷ | κείσθαι ὁμοῦ νεύουσαι μεθ' αἵματι  
 καὶ κούρησιν. 21] Od. 12, 412. Ἰστὸς δ' ὀπίσω πέσεν, ὄπλα τε  
 πάντα | εἰς ἄντρον κατέχυνθ'. ὁ δ' ἄρα πρόμνη ἐνὶ νηὶ | πληξέε κυ-  
 βερνήτω κεφαλῆν, σὺν δ' ὅστε' ἄραξεν | πάντ' ἄμυδις κεφαλήσ' ὁ  
 δ' ἄρ' ἀρνευτήρι Φεφοικῶς | κάππεσ' ἀπ' ἰκρίοφιν, ἴκτε δ' ὅστεα  
 θυμὸς ἀγήνωρ. Man vergleiche mit 18]! 22] Π. 23, 694. ἐπὶ δ'  
 ἄρουντο διὸς Ἐπειός, | κόψε δὲ παπτήμαντα παρήμον' οὐδ' ἄρ' ἔτι  
 δῆν | ἐστήκειν' αὐτοῦ γὰρ ὑπήριπε φαιδίμα γυῖα. | ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ  
 φρικτὸς Βορέω ἀναπάλλεται ἰχθύς | θιν' ἐν φρυκόμεντι, μέλαν δὲ Φε  
 κῶμα κάλυψεν' | ὡς πληγείς ἀνέπαλτ'.

Man kann also den Unterschied so angeben, dass *τύπτειν* bei Homer den Schlag schlechthin, *πλήσσειν* denselben nach seiner eindringenden Wirkung und insofern er sinnlich sich stark bemerkbar macht, bezeichnet.

Wir wollen endlich noch den Gebrauch beider Verben von den Bewegungen der Füße vergleichen. *ἔχρια πόδεςσι τύπτειν* in 23] gibt einfach das eintreten, hineintreten in die Fußspuren an; dagegen *πλήσσειν χορὸν* in 24] von dem kräftigen treten eines Reigens, das Homer ja auch *θήσσειν* nennt, und in 25] *πλήσσειν* von dem emportreiben des Staubes durch treten. 23] Π. 23, 764. Odysseus als Wettrenner hinter dem lokrischen Aias: ὡς Ὀδυσσεὺς  
 θέεν ἔγγυθεν, αὐτὰρ ὄπισθεν | ἔχρια τύπτει πόδεςσι πάρος κόνιν ἀμφι-  
 χυθῆναι. 24] Od. 8, 264. ἀμφὶ δὲ κούροι | πρωθῆβαι ἴσταντο,  
 δαήμενες ὄρχηθμοῖο, | πέπληγον δὲ χορὸν θεῖον ποσί. 25] Π. 5,  
 504. ὡς τότε Ἀχαιοὶ | λευκοὶ ὑπερθε γέγοντο κονισάλα, ὅν ἔα δι'  
 αὐτῶν | οὐραὸν ἐς πολύχαλκον ἐπέπληγον πόδες ἔππων.

4. Aus diesem Unterschiede von *πλήσσειν* und *τύπτειν* erklären sich auch die Bedeutungen der in gewöhnlichen Gebrauch übergangenen davon abgeleiteten Substantive. *πληγή* ist nämlich der eindringende Schlag und die dadurch herbeigeführte Wunde. So ist es auch der Stich eines Insektes, wie *πληγῆμα*, Arist. h. an. 9, 28, 1. Dagegen ist *τύπος* nur der äußere Eindruck eines

Schlages, also die Spur, das Gepräge (einer Münze), die erhabene Arbeit; und weiterhin übertragen: die Form und Gestalt, der Umriss. Erst die wol von Dichtern frei geschaffenen Bildungen *τυπή* (nur bei Homer, Il. 5, 887.: der Schlag), *τύμμα* und *πληγμα* sind wieder gleichbedeutend und gleich *πληγή*, weil eben in der klassischen Zeit der ganze Begriffsunterschied der beiden Verben sich durch nichts mehr offenbart, als durch den Gebrauch in verschiedenen Tempusstellen. Dass aber hier dem Worte *πλήσσειν* die Vollendungszeiten fast ausschließlich zufallen, erklärt sich aus dem Homerischen Gebrauche, nach den obigen Auseinandersetzungen, vollkommen.

5. Neben dem kombinierten Verbum *πατάξει* — *τύπτειν* — *πληγέναι* her laufen in der klassischen Sprache Formen des Verbuns *πατεῖν*. Dieses Wort entspricht so ziemlich dem Homerischen *πλήσσειν*, bezieht sich aber immer auf den „körperlich eindringlichen“ Schlag und nimmt auf andere äußerliche Erscheinungen, wie den kräftigen Schall, keine Beziehung. Während wir also *τύπτεσθαι* auch wie *κόπτεσθαι* von den Schlägen gebraucht finden, welche nach Sitte der Alten die in heftiger Trauer befindlichen sich selbst versetzen, finden wir *πατεσθαι* gar nicht so angewandt. Auch auf das anschlagen von Saiteninstrumenten wird *πλήσσειν* angewandt, und dieser Gebrauch kann der gemeinsamen Sprache nicht ganz fremd gewesen sein, denn Poll. 4, 58. sagt 26] τὰ ὄργανα τὰ κρουόμενα εἰποὺς ἂν καὶ πληττόμενα; vgl. Philostr. p. 866. Plut. mor. p. 721 B. Hierauf kann aus verschiedenen Gründen weder *τύπτειν* noch *πατεῖν* angewandt werden: jenes weil es eben so wenig den Schall beim Schlage deutlich hervorhebt, als die eindringende Wirkung desselben; dieses weil es nur auf die letztere sich bezieht. Wenn wir *πατεῖν* dennoch von Ruderschlägen gebraucht finden Aesch. Pers. 396. und Eur. Iph. T. 1391., so soll wol an diesen Dichterstellen das tüchtige „einhauen“ mit den Rudern hervorgehoben werden. — 27] Plat. leg. 872 B. C. εἰν δὲ δοῦλος ἐλεύθερον ἐκὼν εἶτε αὐτόχειρ εἶτε βουλευσας ἀνοκτείνῃ καὶ ὄφλη τὴν δίκην, ὁ τῆς πόλεως κοινὸς δῆμιος ἄγων πρὸς τὸ μνημα τοῦ ἀποθανόντος, ὅθεν ἂν ὄρεῖ τὸν τύμβον, μαστιγῶσας ὀπόσας ἂν ὁ ἐλὼν προσάτατη, εἰνπερ βίῳ παύομενος ὁ φονεὺς, θανατωσάτω. Hier würde *τυπόμενος* sicher zu wenig sagen. 28] Ar. nub. 549. ὅς μέγιστον ὄντα Κλέων' ἔπασ' εἰς τὴν γαστέρα, | κούκ' ἐτόλμησ' αὐτίς ἐπεμνηθῆσ' αὐτῷ κειμένῳ. 29] id. Ach. 282. βάλλε βάλλε βάλλε βάλλε, | παῖε πᾶς τὸν μαρόν. 30] Aesch. Cho. 184. κάμοι προσέστη καρδίας κλυδώνιον | χολῆς,

ἐποίσθην δ' ὡς διανταίω βέλει. Eur. Rhes. 685. Vgl. 4] und dagegen die übrigen Beispiele des Paragraphen, wo nur von gewöhnlichen Schlägen die mehr oder weniger empfindlich sein können, gesprochen wird. 31] Dem. 53, 17. τηρήσας με ἀνιόντα ἐν Πειραιῶς ὄψι περὶ τὰς λατομίας πατεῖ τε πύξ καὶ ἀρπάζει μέσον, κἄν ἐώθει με εἰς τὰς λατομίας, εἰ μὴ τινες . . ἐβοήθησαν. Und dass τύπτειν, wenn die nötigen Zusätze oder der Zusammenhang dies von selbst ergeben (Hdt. 3, 64: ὡς οἱ καιρῶν ἔδοξε τετύφθαι), ganz in denselben Fällen gebraucht werden kann, beweist nichts gegen die obige Angabe; auch nicht, dass dieselbe Übertragung wie bei πατεῖν in 30] dabei zulässig ist (Pind. Nem. 1, 53. ὄξυλαις ἀνίλαισι τυπέις. vgl. Aesch. Eum. 156.). Es sagt dies nur, dass τύπτειν eine umfassendere Anwendung hat und deshalb den wirksamen Schlag an und für sich weniger deutlich hervorhebt, als πατεῖν.

6. Das von Homer an bei Dichtern, auch bei Aristophanes, gebräuchliche θείνειν ist in der Anwendung von πατεῖν kaum zu unterscheiden, und ist eine Waffe als Instrument genannt, so wird direkt der Todesschlag verstanden. So deutlich würde auch πατεῖν nicht sein. 32] Il. 10, 484. τῶν δὲ στόνος ὄρνυτ' ἄφεικῆς | ἄορι θεινομένων, ἐρυσθάνετο δ' αἵματι γαῖα. 21, 21. Od. 22, 443. 33] Aesch. Cho. 386. ἐρυννῆσαι γένοιτό μοι 'πιαχοῦντ' ὀλολογμὸν ἀνδρός | θεινομένου γυναικός | τ' ὀλλυμένας. — Bezeichnend für die lebendigere Bedeutung des Wortes ist ferner 34], wo wir mit „(gegen den Boden) schmettern“ übersetzen mögen; und 35—36] wo vom festen einschlagen der Nägel und den starken Verletzungen welche Schiffe mit ihren eisernen Schnäbeln sich beibringen, die Rede ist. 34] Od. 9, 459. Der Kyklop möchte des „Utis“ wol habhaft werden: τῷ κέ Φοι ἐγκέφαλός γε διὰ σπέος ἄλλυδις ἄλλη | θεινομένου βαιτοιο πρὸς οὔδει. 35] Aesch. Prom. 76. ἐρραμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας. 36] id. Pers. 418. Ἑλληνικαὶ δὲ νῆες οὐκ ἀφρασμόνως | κύκλω πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ | σκάφη νεῶν. — Wir finden θείνειν sonst auch von Geißelschlägen u. dgl. gebraucht, auch von dem harten oder festen anschlagen an einen Gegenstand, Ar. av. 54. eq. 640.

7. Von den beiden Wörtern θάσσειν und θήσσειν bedeutet das erste in der einzigen klassischen Stelle „(zu Boden) werfen“ (Dem. 54, 8): das andere wird von den kräftigen Tritten tanzender gebraucht und erinnert an πλήσσειν in 24] sowie an κρούειν und κροαίνειν, also an lauter Wörter, die in unsere Familie gehören. Il. 18, 571. hymn. in Apoll. Pyth. 338. Apoll. Rh. 1, 539. Ich kann

deshalb auch an einen etymologischen Zusammenhang von θάσσειν und θήσσειν mit θηγγύναι nicht glauben, und halte beide Wörter für klagnachahmendé und mit ἀράσσειν verwandt.

Dass ἀράσσειν dem Bewusstsein der Sprechenden noch als ein Wort dieser Art vorschwebte, zeigen die Substantive ἀραγμός und ἀραγμα. Wir finden ἀραγμός den wilden Kriegslärm überhaupt genannt, Aesch. Sept. 249.; dann das schleudern von Felsstücken, Eur. Phoen. 1143; endlich den stürzenden ἀραγμός d. h. die Schläge welche heftig trauernde sich vor die Brust geben, den παμμυήεις γόοι entgegen gestellt, Soph. Oed. C. 1609. Euripides, Cycl. 205., kennt τυμπάνων ἀράγματα. Was alle diese verschiedenen Anwendungen zu einer einheitlichen Bedeutung vereinigt, das ist nur die Beziehung auf den Schall. ἀραγμός ist der einen Lärm oder lautes Geräusch erzeugende Schlag, Wurf oder Stoß: also auf die Art der mechanischen Verrichtung kommt es dabei wenig an.

So bedeutet auch ἀράσσειν jedes starke, einen lauten Schall erzeugende schlagen, gleichviel, ob es mit irgend einem Werkzeug, mit den Händen oder Füßen geschieht. 37] Pind. Pyth. 4, 226. χαλκίαις δ' ὀπλαῖς ἀράσσεισκον χθόν' ἀμειβόμενοι. So wird das Wort gleich κόπτειν von dem klopfen an die Tür gebraucht, und auch wo von dem schlagen auf die Nägel gesprochen wird, kann man noch so auffassen, 38—39]; ebenso, wenn es wie κόπτειν von trauernden gebraucht wird, Eur. Tro. 279. Aesch. Pers. 1054., und zwar in beiden Fällen im Aktiv. 38] Aesch. Prom. 58. Hephaistos wird aufgefordert gut zuzuschlagen, um den gefesselten Prometheus am Kaukasos zu befestigen: ἀράσσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα. 39] Ar. eccl. 977. ΓΡ. Α. οὔτος, τί κόπτεις; μῶν ἐμὲ ζητεῖς; Ν. πόθεν; | ΓΡ. Α. καὶ τὴν θύραν γ' ἤραττες. 40] id. ran. 38. τίς τὴν θύραν ἐπάταξεν; ὡς κενταυρικῶς | ἐνήλαθ' ὄστις. Die beiden letzten Stellen, mit einander verglichen, enthalten aber schon die Warnung, dass man sich das ἀράσσειν nicht als ein gewaltiges Lärmmachen vorstelle: denn πατάξαι, welches doch von gewöhnlichen Schlägen gebraucht wird, scheint hier ja den viel größeren Lärm zu bedeuten. Vgl. Eur. Iph. T. 1308., wo das πόλας ἀράσσειν als einfacher ψόφος bezeichnet wird. Und doch wird in unseren Wörterbüchern angegeben als „an die Türe trommeln“, und auch sonst wird „schmettern“ als die Bedeutung des Wortes angegeben. Geradezu widerlich aber ist es, wenn man in der folgenden Stelle und einer andern bei Sophokles (Oed. R. 1276.) das ὄψεις oder βλέφαρα ἀράσσειν übersetzen will mit „in die Augen stechen dass es zischt.“ 41] Soph. Ant. 52. πατήρ. | ὡς ὑπὸν ἀπεχ-

θῆς δυσκλής τ' ἀπώλετο, | πρὸς ἀντοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς | ὄψεις ἀράξας αὐτὸς ἀντοργῶ χειρ. Auch bei der Anwendung auf üble Worte ist an eine Beziehung auf den Schall nicht zu denken, da auch andere Verben der Familie sich so gebraucht finden (und so besonders ἐπιπλήττειν); es ist unser „anfaren“. 42] Soph. Phil. 374. κἀγὼ χολῶθεις εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς | τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδὲς ποιούμενος. 43] Aesch. Sept. 382. Τυδεὺς δέ, μαργῶν καὶ μάχης λελημένος | μεσημβριναῖς ἀγαῖσιν ὡς δράκων βοῶ, | θείνει τ' ὄνειδει μάντιν Οἰκλειδὴν σοφόν. Von dem Anschlagen der Leier brauchen das Wort erst spätere, Orph. Arg. 384. Christodor. eephras. 46.

Auch in einem andern Punkte geben die Wörterbücher die Bedeutung des Wortes ungenau an. Es bedeutet niemals „hinausschmettern“, d. h. werfen, sondern immer „schlagen“. 44] Hdt. 6, 44. Von den schiffbrüchigen Personen: ὥστε γὰρ θηριώδεσάτης εὐόσης τῆς θαλάσσης ταύτης τῆς περὶ τὸν Ἄθων οἱ μὲν ὑπὸ τῶν θηρίων διεφθείροντο ἀραξόμενοι, οἱ δὲ πρὸς τὰς πέτρας ἀρασσόμενοι. „Werfen“ nämlich wird in eigentlicher Bedeutung nur von den Gegenständen gesagt, denen man eine Bewegung mitteilt während man sie aus der Hand faren lässt; die Wellen aber halten ihren Gegenstand umschlossen. Hier hat also nur der deutsche Ausdruck Mangel an Bestimmtheit. In einer andern Stelle, Parthen. erot. 21. fin. aus der Λέσβου κτίσις (οἱ μὲν ἔπερνον | πανσυδίῃ θαμινῆσιν ἀράσσοντες λιθάδεσσιν) ist allerdings dieser Wandel der Bedeutung eingetreten.

Dennoch ist das Gebiet von ἀράσσειν ein wöl umgrenztes. ἀράσσειν bedeutet jeden kräftigen Schlag, der seine Wirkung entweder durch ein lautes Geräusch verrät oder das Objekt tüchtig angreift, (41] und 44]); aber in keinem Falle ist damit ein tief eindringender, eine tiefe Wunde erzeugender Schlag mit einer scharfen Waffe gemeint, wie oft mit παλεῖν und θείνειν, noch mehr mit κόπτειν. So ist also eine gewisse Beziehung auf die ursprüngliche Bedeutung immer noch bewahrt: denn gerade stumpfe Werkzeuge geben das größte Geräusch.

8. Κόπτειν entspricht unserm *hauen*, d. h. es bedeutet I) den wirkungsvollen Schlag, der, wenn er mit einem scharfen Werkzeuge ausgeführt wird, in den Gegenstand eindringt, so dass eine klaffende Stelle entsteht und vielleicht eine Spaltung oder Trennung in zwei Teile erfolgt. Daher ist es der eigentliche Ausdruck für das umhauen von

Bäumen u. dgl. mit dem Beile, das töten von Vih in derselben Weise, das hebringen starker Beschädigungen an Schiffen; ebenso heißt auch z. B. das „hacken“ der Spechte, d. h. die starken Stöße welche sie mit ihrem Schnabel an Baumstämmen ausüben, um zu den darin lebenden Insekten zu gelangen, vgl. Arist. h. an. 9, 10, 2; ja selbst das anbeißen von Fischen an die Angel und das annagen von Kornfrüchten durch Würmer. 45] Arist. h. an. 9, 15. Von dem Neste der ἀλκυῶν: κόπτοντι μὲν σιδηρῶ ὄξει οὐ ταχὺ διακόπτεται, ἅμα δὲ κόπτοντι καὶ ταῖς χειρὶ θραύονται ταχὺ διαθραύεται, ὥσπερ ἡ ἀλοσάχη. 46] Xen. h. gr. 5, 2, 43. ἐπεὶ δὲ τροπαῖον τε ἐστάθη καὶ ἡ νῆη αὐτῇ τῷ Τελευτῆ ἐγεγένητο, ἀπὸ δὲ ἔκοπτε τὰ δένδρα. Übertragen wird deshalb κόπτειν καὶ κείν auch mit dem Objekte χώραν verbunden und selbst mit Weglassung dieses Wortes absolut gebraucht: „das Land hauen“ = die Bäume darauf umhauen. 47] ib. 3, 2, 26. θύσας δὲ πρὸς τὸ αὐτὸ ἐπορεύετο, κόπτων καὶ κείων τὴν χώραν. 48] ib. 5, 2, 39. καὶ πρὸς μὲν τὴν πόλιν ἰὼν οὐτ' ἔκαεν οὐτ' ἔκοπτε. . . ὁπότε δὲ ἀναχωρήσῃ ἀπὸ τῆς πόλεως, τότε ὀρθῶς ἔχειν (νομίζων) κόπτοντα τὰ δένδρα ἐμποδῶν μεταβάλλειν, εἴ τις ὀπισθεν ἐπλοῖ. 49] id. an. 2, 1, 6. τὸ δὲ στρατεύμα ἐπορίζετο σίτον ὅπως ἐδύνατο ἐκ τῶν ὑποζυγίων, κόπτοντες τοὺς βοῦς καὶ ὄνους. 50] Eur. Cycl. 371. νηλῆς, ὦ κλάμων, | ὅστις δαμάτων ἐρεσίλους | ἰπτήρας ἐκθύει | κόπτων, βροχίων | ἐφθά τε δαινόμενος μισαροῖσιν ὀδοῦσιν | ἀνδρῶν θέρμ' ἀπ' ἀνθρώκων κρέα. 51] Thuc. 8, 13. ἀνεκομίζοντο δὲ ὑπὸ τὸν αὐτὸν χρόνον τοῦτον . . νῆες . . περὶ τὴν Λευκαδίαν ἀποληφθεῖσαι καὶ κοπεῖσαι ὑπὸ τῶν Ἀττικῶν ἐπὶ καὶ εἴκοσι νεῶν. 52] Arist. h. an. 9, 25, 1. Von dem Meerfrosch (einem Fische): ὁ μὲν γὰρ βάρραχος τοῖς πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀποκρεμαμένους, ὧν τὸ μὲν μήκος ἐστὶ τριῶδες, ἐπ' ἄκρου δὲ τρογγύλον, (ergänze: „fängt“) ὥσπερ προσκειμένον ἐκατέρω δέλεατος χάριν ὅταν οὖν ἐν τοῖς ἀμμάδεσιν ἢ θολώδεσιν ἀναταράξας κρούσῃ ἑαυτὸν, ἐπαιρεῖ τὰ τριῶδη κοπόντων δὲ τῶν ἰχθυῶν συγκατάγει, μέχρι περ ἂν οὐ πρὸς τὸ στόμα προσεγάγῃ. 53] Theophr. c. pl. 4, 16, 1. θάπτον δὲ πολὺ κόπτεται κριδῆ πυροῦ διὰ τὸ μανότερον εἶναι καὶ γυμνότερον. 54] id. h. pl. 8, 11, 2. γίνεται δὲ φθειρομένοις σπέρμασι ἴδια ζῶα. — καὶ σηπομένοις μὲν πᾶσι σφάλῃ, κοπιτομένοις δὲ καθ' ἕκαστον ἴδιον. Hieraus erklärt sich auch eine Übertragung wie in 55] Aesch. Ag. 479. τίς ὡδε παιδῶν ἢ φρενῶν κεκομμένος: „verkürzt um . .“.

II. Geschieht der Schlag mit einem stumpfen Werkzeuge, so bezeichnet κόπτειν ebenfalls eine eindringende Wirkung, jedoch von verschiedener Art.



1) Der Gegenstand erhält durch den Schlag eine feste Form. So namentlich von der Arbeit des Schmiedes und dem prägen der Münzen. 56] Il. 18, 379. Von Hephaistos: *οἱ δ' ἦτοι τόσσον μὲν ἔχον τέλος, οὐατα δ' οὐπω | δαιδάλεα προσέκειτο· τὰ δ' ἤρτυε, κόπτει τε δεσμούς.* 57] Ar. ran. 723. *οὔτε γὰρ τοῦτοισιν οὐδὲν οὐ κεκιβδηλευμένοις, | ἀλλὰ καλλίστοις ἐπάντων, ὡς δοκεῖ, νομισμάτων, | καὶ μόνοις ὀρθῶς κοπιῶσι καὶ κειωδιανισμένοις | . . χρώμεθ' οὐδέν.*

2) Der Gegenstand wird erschüttert. Daher ist *κόπτειν* der Ausdruck für das „stoßen“ schlecht rennender Pferde u. dgl., und das Passiv *κόπτεσθαι* geht geradezu in die Bedeutung „ermüdet werden“, von immer sich wiederholenden Anstrengungen u. dgl. über; daher auch das Substantiv *κόπος*, über welches F. 85, 4. eine Andeutung gegeben wurde. 58] Xen. de re eq. 1, 4. *δεῖ τοίνυν καὶ τὰ ἀνωτέρω μὲν τῶν ὀπλῶν κατωτέρω δὲ τῶν κνημῶν ὅσα μῆτε ἄγαν ὀρθὰ εἶναι ὥσπερ αἰγὸς· ἀντιτυπώτερα γὰρ ὄντα κόπτει τε τὸν ἀναβάτην καὶ παραπιμπραται μᾶλλον τὰ τοιαῦτα σκέλη.* ib. 8, 7. 59] Dem. 2, 16. *τοῖς δὲ τῆς μὲν φιλοτιμίας τῆς ἀπὸ τούτων οὐ μέεσσι, κοπιόμενοι δὲ ἀεὶ ταῖς στρατείαις ταύταις ταῖς ἄνω κάτω, λυποῦνται καὶ συνεχῶς ταλαιπωροῦσιν.* — Zu dieser Beziehung kann auch nur gerechnet werden, dass *κόπτειν* für das klopfen an die Tür der eigentliche Ausdruck ist, da das Wort doch eine eigentliche Beziehung auf den Schall durchaus nicht zeigt. Vgl. 39]. Auch dass *κόπτεσθαι* der eigentliche Ausdruck für die Schläge ist welche trauernde sich geben, gehört hierher: denn das waren, nach den Schilderungen der Alten, keine Schläge mit der flachen Hand, wie wir von *πλήσσειν* unter anderen Verhältnissen annehmen in 17], sondern ordentliche Schläge mit der Faust. Der Ausdruck ist so geläufig geworden, dass er auch ohne Zusatz von *στέρνα* u. s. w. verständlich ist. 60] Plat. de rep. 619 C. *ἐπειδὴ δὲ κατὰ σχολὴν ἐπέψασθαι, κόπτεσθαι τε καὶ ὀδύρεσθαι τὴν αἰρεσιν.*

Aus diesen verschiedenen Anwendungen von *κόπτειν* erklären sich auch die Bedeutungen der abgeleiteten Substantive. *κοπίς*, das Schlachtbeil oder Schlachtmesser, gehört speziell zu I). *κομμός* und *κοπετός*, ursprünglich die Totenklage, zu den Übertragungen der als II, 2) bezeichneten Anwendung. *κόμμα* als Gepräge einer Münze gehört zu II, 1); als Abschnitt oder Glied der Rede zu I). Über *κομματίον* und das Adjektiv *κομματικός* findet man Auskunft in meinen Kunstformen III § 7.

Und so kann *κόπτειν* zwar in einzelnen Fällen, welche namhaft gemacht sind, mit anderen Synonymen vertauscht werden, hat

aber doch im ganzen ein wól in sich abgeschlossenes Gebiet, welches es zum Teil allein beherrscht. Und Wörter die vertauscht werden können, sind damit noch nicht gleichbedeutend, rufen nicht dieselben Vorstellungen hervor. Erst wenn man das eigentliche Gebiet derselben kennt und dann den Umfang der lebendigeren Bedeutungen überblickt, tritt man auch mit den rechten Vorstellungen an die einzelnen Stellen heran, und erkennt dass die Wahl der Wörter nicht gleichgültig ist. Wir werden durch Vergleichung der Zusammensetzungen noch mehr Licht gewinnen; die charakteristischen Unterschiede werden dann übersichtlich vor Augen geführt werden. — Ein Ausdruck aber, der eigentlich vor seinen Synonymen sich nur dadurch auszeichnete, dass er eine viel energischere Einwirkung auf die Objekte als jene bezeichnete, musste dazu neigen, gemisbraucht zu werden. Auch wir vertauschen häufig das Wort „schlagen“ mit dem eigentlich viel mehr sagenden „hauen“. Und so ist schon in einigen Homerischen Stellen die Wahl von *κόπτειν* eben nicht gut begründet. Wir fülen zwar, dass *κόπτειν* der rechte Ausdruck ist für die Schläge der Faustkämpfer, Il. 23, 690; auch in Od. 9, 289. und 18, 334. erkennen wir den Wert des Wortes. Aber in Od. 8, 528. und Il. 10, 513. hätte ebenso gut ein anderes Synonymon stehen können.

9. Wir haben über *κρούειν* eine alte Erklärung, welche die eine Beziehung des Wortes richtig hervorhebt. 61] Antiatticista b. Bekker An. p. 101, 22. *κρούειν· κατὰ τοῦ χεῖρος ἡρέμα μόνον οἴονται κρούεσθαι αὐτό, ὡς ὅταν εἴπῃ Ἰπερσίδης· „καὶ τῷ σκέλει με ἡρέμα ἐκρούσεν“.* Einen kraftvollen und eindringenden Schlag, namentlich mit einer scharfen Waffe, wie besonders *πλήσσειν*, *παλεῖν* und *κόπτειν* bezeichnet wenigstens *κρούειν* niemals; aber der eigentliche Begriff des Wortes ist doch in jener Erklärung keineswegs getroffen.

*Κρούειν* entspricht im allgemeinen unserm *stoßen* oder dem Verbum *klopfen* in Verbindung mit Präpositionen (an etwas klopfen) und bedeutet den einzelnen *Ruck* welchen man einem Dinge durch anschlagen mit der Hand (aber nicht der flachen), dem Fuße oder einem Werkzeuge gibt, wobei dieser Gegenstand entweder weiter bewegt wird oder mehr oder weniger erschüttert die ihm eigenen Töne hervorbringt. Man muss die einzelnen Teile dieser Definition, welche weniger künstlich ist als sie aussieht, genau im Auge behalten.

Also, das Wort hat nicht eigentlich auf einen Schall Be-

zihung, wie das mit πάταγος verwandte πατάξαι, und wird deshalb auch nicht wie dieses ein Ausdruck des gemeinen Lebens für den einer Person erteilten Schlag, der auch bei uns, wie wir sahen, so häufig durch Wörter des Schalles ausgedrückt wird. Es ist ferner nicht klangnachahmend wie ἀράσσειν und bedeutet gar nicht den kräftigen ordentlichen Schlag, sondern nur einen in irgend einer Weise gegebenen Anstoß. Hieraus erklärt sich zunächst gerade die scheinbar am fernsten liegende Bedeutung, nämlich die Wendung πρῶμναν κρούειν oder κρούεσθαι: „das Schiff langsam rückwärts bewegen, aber so, dass der Vorderteil dem Feinde zugekehrt bleibt, in gefechtsbereiter Stellung“. Das ist ein Manöver, welches der Steuermann durch einen Ruck am Steuerruder ausführt, natürlich mit Unterstützung der Ruderer. Ebenso heißt σταθμὸν κρούειν „der Wagschale einen Ruck geben“, was genauer durch παρακρούειν ausgedrückt wird, ein Wort welches daher geradezu die Bedeutung „betrügen“ annimmt. 62] [Phocyl.] 15. σταθμὸν μὴ κρούειν ἐτερόζυγον, ἀλλ' ἴσον ἔλκειν.

Es wurde gesagt dass κρούειν kein anschlagen mit der flachen Hand sei. Wenn man irdene Gefäße prüfen will, ob sie schadhaft sind, so klopft man mit dem Fingerknöchel daran, und das eben heißt κρούειν. Daraus entwickelt sich die übertragene Bedeutung „prüfen“, d. h. nicht sorgfältig gerade (ἐξετάζειν), sondern nur so ebenhin zusehn gleichsam. 63] Plut. mor. 64 D. ἀλλ' ἢ γε κολακεία τῶνναντιον ἐν μὲν ταῖς ἐπιπόνοις καὶ κινδυνώδεσις ὑπουργίαις ἀπαγορεύει, κἂν διαπειρώμενος κρούσης, σαθρὸν ἐκ τινος προφάσεως ὑπηγεῖ καὶ ἀγεννές. 64] Plat. Hipp. maj. 301 B. ἀλλὰ γὰρ δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ὅλα τῶν πραγμάτων οὐ σκοπεῖς, οὐδ' ἐκείνοι οἷς σὺ εἰώθας διαλέγεσθαι, κρούετε δὲ ἀπολαμβάνοντες τὸ καλὸν καὶ ἕκαστον τῶν ὄντων ἐν τοῖς λόγοις κατατέμνοντες. διὰ ταῦτα οὕτω μεγάλα ὑμᾶς λανθάνει καὶ διανεκῆ σώματα τῆς οὐσίας πεφυκότα. — Ebenso wird auch κρούειν von dem Klopfen an die Türe gebraucht trotz des Widerspruchs von Phrynichos. Vgl. Ar. eccl. 317. Plat. Prot. 310 A. 314 D. symp. 212 C. Xen. symp. 1, 11. κόπτειν ist hierfür nach § 7 Abs. 3. allerdings der gewöhnliche Ausdruck; bedenkt man aber den sonstigen Unterschied beider Wörter, so kann man nicht daran zweifeln, dass dieses Wort mehr die Erschütterung der Türe hervorhebt; während κρούειν daran erinnert, dass die Manipulation mit dem Fingerknöchel geschieht.

„Nicht mit der flachen Hand“: es sollte hiermit überhaupt zweierlei gesagt werden. Der Anstoß muss nämlich mit einem gewissermaßen festen Gegenstande erfolgen, wie wir auch bei

unserm „klopfen“ verstehn; und zweitens, wenn auf einen Schall Bezug genommen wird, so ist das das Erdrönen des Gegenstandes der den Stoß erhält, nicht das klatschen der Hand oder eines Tuches u. dgl. etwa, mit dem man den Schlag ausübt. Es kann auch mit den Füßen geschehn: denn ob eine gehende oder irgend das Subjekt weiter fördernde Bewegung stattfindet oder nicht, das lässt κρούειν unbeachtet. Wir haben den Ausdruck „stampfen“ zum Übersetzen, müssen aber wól bedenken, dass das griechische Wort diese Art der Bewegung keineswegs hervorhebt. 65] Arr. an. 7, 1, 5. Man erzählt sich von indischen „Sophisten“: ἄλλο μὲν οὐδὲν ποιῆσαι πρὸς τὴν ὕψιν αὐτοῦ (Ἀλεξάνδρου) τε καὶ τῆς στρατιᾶς, κρούειν δὲ τοῖς ποσὶ τὴν γῆν ἐφ' ἧς βεβηκότες ἦσαν. Ganz ebenso, aber intransitiv, das Homerische κροαίνειν, Il. 6, 507. 15, 264. (man hat richtig erkannt, dass der Genitiv πεδίοιο zu θέειν gehört). Hier findet aber bei κρούειν nicht selten eine Verwechslung der Objekte statt. Wir sagen sowol „den Boden“, als „einen Reigen stampfen“; der Grieche neben κρούειν τὴν γῆν und πέδον (Eur. Herc. fur. 1304) auch θλασον (Julian. epist. 41.) und selbst πόδα, Eur. El. 180. Eigentümlich und wenig entsprechend ist κρούειν ἄγνος, id. Iph. A. 1042: denn bei πόδα denkt man doch auch an den Gegenstoß, die Fußspur an und für sich wird aber jedenfalls nicht erdrönen. Das gehört zum Bombast der Euripideischen Chorgesänge. — Aber weiter: auch das schlagen klirrender Waffen gegen einander; das ertönen lassen der Klapper (κρεμβάλον), das durch ruckweise erfolgende Stöße ihrer Teile gegen einander geschieht; und endlich das anschlagen der Leier mit dem πλήκτρον heißt κρούειν. In allen diesen Fällen ist es eben der Gegenstand der den Stoß erhält, welcher den Ton hervorbringt. 66] Xen. an. 4, 5, 18. οἱ δὲ κάμνοντες ἀνακραγόντες ὅσον ἐδόναντο μέγιστον, τὰς ἀσπίδας πρὸς τὰ δόρατα ἐκρούσαν. 67] Thuc. 3, 22. Die belagerten Plataier suchen bei nächtlichem Dunkel zum Teil zu entkommen: ἅμα δὲ καὶ διέχοντες πολὺ ἤεσαν, ὅπως τὰ ὄπλα μὴ κρούμενα πρὸς ἄλληλα αἰσθησῶν παρέχοι. 68] Athen. 14, 39. Ἐφ' ἑμπίπος δ' ἐν Θεοῖς τὸ τοῦτοις (κρεμβάλοις) κρούειν κρεμβαλιάζειν εἰρηκεν. — Αἰδομος δὲ φησὶν εἰωθῆναι τινὰς ἀντὶ τῆς λύρας κογχύλια καὶ ὄστρακα συγκρούοντας ἔρρηθμον ἤχον τινα ἀποτελεῖν τοῖς ὄρχουμένοις. 69] Plat. Lys. 209 B. καὶ ἐπειδὴν τὴν λύραν λάβης, οὐ διακαλύουσὶ σε οὐδ' ὁ πατήρ οὐδ' ἡ μήτηρ ἐπιτεῖναι τε καὶ ἀνεῖναι ἢν ἂν βούλη τῶν χορδῶν, καὶ ψῆλαι καὶ κρούειν τῷ πλήκτρῳ. Man erkennt zugleich aus dieser Stelle, dass ψάλλειν im Gegensatz zu κρούειν das anschlagen der Saiten mit dem Finger selbst be-

zeichnet; und das stimmt durchaus zu der allgemeinen Bedeutung des Wortes. Suidas: ψαλλομένης ἢ ἰλλομένης. κυρίως δὲ ἐστὶ ψάλλειν τὸ τῷ ἄκρῳ τῶν δακτύλων τῶν χορδῶν ἄπτεισθαι. — Wie sehr diese letzte Anwendung bei κρούειν die vorherrschende wurde, zeigt sich besonders darin, dass die Substantive κρούσις und κρούμα fast nur von dem anschlagen der Saiteninstrumente gebraucht werden.

10. Die Wörter welche ich in der fünften Gruppe zusammengestellt habe, gehören als Spezial-Ausdrücke eigentlich eben so wenig in unsere Familie als μαστίζειν, in Prosa gewöhnlich μαστιγοῦν, „geißeln“, und auch übertragen überhaupt „züchtigen“. Denn ῥαβδίζειν heißt nur „mit der Gerte schlagen“; vgl. F. 76, 11. Aber es ist doch zu erwägen, dass das etymologisch verwandte ῥαπίζειν, dessen Ableitung weniger klar vorschwebte, auch in die Bedeutung „leise mit der Hand klopfen“ übergeht, und somit ein wertvolles Synonymon der Familie ist. Ich zihle drei Belege an, von denen die ersten beiden die Grundbedeutung klar zeigen, der letzte aber die abgeleitete Bedeutung. 70] Hdt. 7, 35. Von Xerxes: ἤδη δὲ ἤκουσα, ὡς καὶ στιγέας ἅμα τούτοις ἀπέπεμψε σίξαντας τὸν Ἑλλήσποντον. ἐνετέλλετο δὲ ὧν ῥαπίζοντας λέγειν βάρβαρά τε καὶ ἀτάσθαλα. 71] id. 8, 59. λέγοντος δὲ αὐτοῦ, ὁ Κορινθίος στρατηγὸς Ἀδείμαντος. εἶπε· ὦ Θεμιστόκλειες, ἐν τοῖσι ἀγῶσι οἱ προεξανιστάμενοι ῥαπίζονται. 72] Timocles b. Athen. 13, 27. ὅσον τὸ μετὰ ἔν μετα κορίσσης ἢ μετὰ ἡ χαμαιτύπης τὴν νόκτα κοιμᾶσθαι. βαβαί. ἢ στιφρότης, τὸ χροῶμα, πνεῦμα· δαίμονες, | τὸ τε μὴ σφόδρ' εἶναι πάνθ' ἔτοιμα, δεῖν δὲ τι | ἀγωνιάσαι καὶ ῥαπισθῆναι γε καὶ | πληγὰς λαβεῖν ἀπαλαῖσι χερσὶ ἢ δὴ γε, | νῆ τὸν Δία τὸν μέγιστον. — ῥάπιγμα „Schlag mit der Gerte“ zeigt die eigentliche Bedeutung des Verbs.

11. In der Zusammensetzung mit Präpositionen treten auch bei den Verben unserer Familie die Grundbedeutungen am klarsten hervor. Doch — und auch das ist wider lehrreich — sind durchaus nicht von allen Verben solche Zusammensetzungen gebildet worden, sondern nur von denen, welche im Verhältnis zu den andern Synonymen die am schärfsten ausgesprochenen Beziehungen haben. Ganz außer Rechnung kommen κροαίνειν, ῥαβδίζειν, ῥαπίζειν; aber auch πατάζειν, da es seine Grundbedeutung so eingebüßt hat, dass es in das kombinierte Schema τύπτειν — πατάζειν — πεπληγέναι eingetreten ist; ebenso παλείν und θείνειν, da sie etwa in der Mitte stehn zwischen τύπτειν und κόπτειν. Doch sind einige wenige Zusammensetzungen von ersterem gebildet worden, ebenso von τύπτειν. Somit bleiben nur die Bildungen folgender

Verben zu betrachten: 1. τύπτειν. 2. πλήσσειν. 3. παλείν. 4. ἀράσσειν. 5. κόπτειν. 6. κρούειν.

Das Verzeichnis wird hinsichtlich der Nummern ebenso eingerichtet werden, als dasjenige in F. 112, 4. Doch werde ich auf die nur bei Späteren vorkommenden Bildungen und Bedeutungen gar keine Rücksicht nehmen, da hierdurch nur die Begriffe verwirrt werden würden. Namentlich ist hier, wie in anderen Fällen es öfter der Fall, dass spätere Schriftsteller, die weniger aus dem Leben schöpfen, wider stärker das klangnachahmende der Wörter hervorsuchen. Ich stelle also die in irgend einem Teile der Literatur von Homer bis auf Theophrast vorkommenden Wörter zusammen.

Es ist noch zu bemerken, dass unter προτύπτειν u. s. w. nur die aus der Wurzel ΤΥΠ gebildeten Formen zu verstehen sind, also nicht die Tempora des „kombinierten Verbums“, und folglich das Momentan-Präteritum nicht προῦπάταξα, sondern προῦτυψα heißt. Ebenso steht es mit den Zusammensetzungen von πλήσσειν, die auch in attischer Prosa in den verschiedenen Zeiten vorkommen.

## Πρό.

1. προτύπτειν. intr. vordringen, hervorbrechen. Il. 13, 136. 15, 306. 17, 262.
5. προκόπτειν. weiterbringen, fördern; weiter kommen, Fortgang haben.
6. προκρούειν. 1) γράων, in obszönerm Sinne. Ar. eccl. 1017. 2) vordringen. id. Lys. 1252.

## Πρός.

5. προσκόπτειν. anstoßen an etwas (τινί), besonders im Dunkeln. Xen. de re eq. 7, 6. Ar. vesp. 275. Theophr. h. pl. 4, 8, 8.
6. προσκρούειν. an etwas stoßen, geraten; Anstoß geben.

## Ἐπί.

2. ἐπιπλήσσειν. 1) darauf schlagen. τόξῳ Il. 10, 500. 2) schelten, vorwerfen. Vgl. F. 5, 8.
4. ἐπαράσσειν. zuschlagen, τὴν θύραν Plat. Prot. 314 D.
5. ἐπικόπτειν. durch einen Schlag von oben töten, Od. 3, 443; kröpfen (Bäume).
6. ἐπικρούειν. worauf klopfen: auf einen Nagel, Ar. thesm. 1064; χθόνα βάκτροις Aesch. Ag. 202.

## Ἐν.

2. ἐμπλήσσειν. intr. hineinstürzen.
5. ἐγκόπτειν. hineinschlagen (einen Nagel).
6. ἐγκρούειν. hineinschlagen; an etwas schlagen.

## Κατά.

2. καταπλήσσειν. erschüttern = in Erstaunen, in Schreck setzen.
4. καταράσσειν. niederwerfen.
5. κατακόπτειν. niederhauen; prägen; von Würmern: anagen, anbohren; zerschlagen.

## Ἀνά.

5. ἀνακόπτειν. ὀχῆας Od. 21, 47: zurückstoßen; und sonst in mehrfachen Beziehungen.
6. ἀνακρούειν. ἔππον χαλιῶ, durch einen Ruck zurückhalten; M. ἀνακρούεσθαι νᾶν, πρύμναν wie das Simplex.

## Περί.

5. περικόπτειν. ringsum behauen, z. B. Bäume. Das Wort ist also gleich κολούειν, doch deutlicher den Vorgang beschreibend. Dann π. χώραν, wie das Simplex, doch mit Hervorhebung, dass die Verwüstung ringsum geschieht.
6. περικρούειν. ein irdenes Gefäß dadurch dass man rings anschlägt prüfen. Plat. Phileb. 55 C.

## Παρά.

2. παραπεπληγμένος. betäubt, des Verstandes beraubt.
3. παραπάλειν. „Aus der Ban schlagen“ = um den Verstand kommen.
5. παρακόπτειν. verschlagen, d. i. falsch schlagen (νόμισμα, Münze); übertr. verfälschen, täuschen; wunsinnig machen.
6. παρακρούειν. betrügen, täuschen; geringer Grad des Wunsinns.

## Ἀπό.

1. ἀποτύπτεσθαι. M. aufhören sich zu schlagen, d. i. zu trauern. Hdt. 2, 40.
2. ἀποπλήσσεισθαι. betäubt werden. Soph. Ant. 1189.

4. ἀπαράσσειν. ab und zu Boden schlagen. Il. 13, 577. 14, 497. 16, 116. Thuc. 7, 63.
5. ἀποκόπτειν. abhauen.
6. ἀποκρούειν. durch anklopfen ablösen: κοτυλίσιον τὸ χεῖλος ἀποκρουμένον Ar. Ach. 459; P. zurück geschlagen werden.

## Ἐκ.

2. ἐκπλήσσειν. übertr.: vergessen machen, wie ὁ φόβος — τὴν μνήμην, ἢ τέφρις — τὸ λυπηρόν, τὴν αἰδῶ Thuc. 2, 87. 38. Aesch. Prom. 134; besonders: erschrecken, betäuben.
3. ἐκπαίειν. aus etwas herausbringen (Eur. Herc. fur. 460: ἢ πολὺ με δόξης ἐξέπαισαν ἐλπίδες); herauskommen (Anaxilas, Athen. 13, 6. Von einer alten Hetäre: οὐδὲ ἀποπνίξασ' ἐταίρους τὸν τρίτον θηγεύεται | ἔτι λαβεῖν; ἀλλ' ἐξέπαισε πορθητῆς ἐλατίνῳ πλάτῃ).
4. ἐξαράσσειν. heraus schlagen (ἴστων ποτὶ τρίπιν Od. 12, 422. λίθῳ ὀδόντας Sim. Am. fr. 7, 17.); mit Schlägen austreiben (τὴν ἄραν αὐθαδῖαν Ar. thesm. 704.); „herunterreißen“ (πολλοῖς κακοῖς καίσχροισι Ar. nub. 1373.).
5. ἐκκόπτειν. aushauen, umhauen (Bäume).
6. ἐκκρούειν. (aus der Hand) stoßen, Xen. cyn. 10, 12.; zurückschlagen, vertreiben; hintertreiben, vereiteln.

## Σύν.

3. συμπάλειν. zusammenschlagen, zusammenstoßen. Soph. El. 727. Eur. Hec. 118.
4. συναράσσειν. zerschlagen, zerschmettern. Vgl. besonders Od. 9, 498.
5. συγκόπτειν. „zusammenhauen“ = 1. durchprügeln. 2. zerschlagen. P. ermüdet werden.
6. συγκρούειν. zusammenschlagen, z. B. die Hände, die Zäne, die Klappern, 68]; zusammenhetzen, verfeinden (eigentlich, wie wenn man Leute in der Gesellschaft mit den Köpfen zusammenstößt).

## Διά.

2. διαπλήσσειν. auseinander hauen, spalten. Il. 23, 120.
4. διαράσσειν. durchschlagen, durchstoßen. Hes. scut. 364. Hdt. 3, 12.

5. διακόπτειν. durchhauen, durchbrechen.
6. διακρούειν. hindurchtreiben (σφῆνας, Theophr. c. pl. 2, 15, 4); prüfen, untersuchen (vgl. περικρούειν, κρούειν); M. sich entzihn (einen von sich zurückstoßen, abweisen); mit Versprechungen hinhalten; verzögern.

## ὑπό.

1. ὑποτύπτειν. mit einem Gefäße oder Geräte in eine Flüssigkeit langen.
6. ὑποκρούειν. ins Wort fallen, in die Rede fallen, unterbrechen.

## 12. Übersicht.

In der Tabelle der Zusammensetzungen sind viele Beziehungen der einfachen Verben in ein klareres Licht gesetzt; die einzelnen Hinweise würden aber viel Raum erfordern und können erspart werden. Auf einzelne besonders charakteristische Zusammensetzungen werde ich noch unten verweisen.

Als Prinzip für die Gruppen-Einteilung wird sich herausgestellt haben:

1. Gruppe. Verben die unserm „schlagen“ entsprechen.
2. Gruppe. Solche die ursprünglich einen Schall bezeichnen und daher am wenigsten auf einschneidende Hiebe Bezug haben.
3. Gruppe. Unser „hauen“.
4. Gruppe. „Stoßen, klopfen“.
5. Gruppe. Mit der Gerte schlagen.

Die wichtigsten Verben können, der Hauptsache nach so unterschieden werden:

1. Gewöhnlicher Schlag.

τύπτειν — πατάξαι — πεπληγμένοι.

2. Stärkerer Schlag, je nach der Natur des Werkzeuges wirkend: tief einschneidend, schallend oder erschütternd; das Werkzeug selbst tönt bemerkbar mit.

πλήσσειν Hom.

Vgl. ἐπιπλήσσειν (selbst schallend).

καταπλήσσειν, ἀποπλήσσειν, παραπεπληγμένος (erschütternd).

3. Stärkerer Schlag, besonders mit Verletzung.

παλείν.

4. Ebenso, aber besonders der tödtliche Schlag mit scharfer Waffe.

θείνειν.

5. Starker Schlag, besonders mit Geräusch, aber kein einschneidender mit scharfer Waffe. ἀράσσειν.
6. Der trennende Hieb (διακόπτειν, ἀποκόπτειν, περικόπτειν), der formende Schlag (κατακόπτειν), der stark erschütternde Hieb (συγκόπτεσθαι). κόπτειν.
7. Anstoß, Ruck, weiter fördernd, oder dadurch dass der getroffene (nicht der treffende) Gegenstand ertönt bemerkbar. κρούειν.

## 114.

Τρῶειν, τιτρώσκειν. τραῦμα, τρώμα, τρώμα.  
 τραυματίζειν.  
 οὐτάζειν, οὐτᾶν. ὠτειλή.  
 ἔλκος. ἔλκοῦν.

1. Seit Aristarch ist es Gebrauch geworden, die Verba welche *verwunden*, und die Substantive, welche eine *Wunde* bezeichnen, so zu unterscheiden, dass man darauf sieht, ob die Verwundung aus der Ferne durch ein Geschoss oder aus der Nähe durch einen Hieb geschehen ist, oder endlich ob die Wunde (Geschwür) durch einen Vorgang am Körper des Leidenden selbst entstanden ist. Darnach erscheint οὐτάζειν als ein Synonymon von βάλλειν und eher doch wol noch als ein solches von πλήσσειν. — Bei Ammonios finden wir zwei Artikel in diesem Sinne, welche uns die landläufige Erklärung kennen lehren. Βεβλήσθαι καὶ οὐτᾶσθαι διαφέρει. βεβλήσθαι μὲν γὰρ ἔστι τὸ ἐκ βολῆς τετραῶσθαι καὶ ἐκ τῶν ἐναντίων οὐτᾶσθαι δὲ τὸ ἐκ χειρὸς τετραῶσθαι. — Ἐλκος ὠτειλῆς διαφέρει. ἔλκος μὲν γὰρ ἔστι χρόνιον πάθος μόνον, ἐκ σιδήρου γινόμενον. ἔστι δ' ὅτι καὶ ἐξ αὐτομάτου. εἴρηται δὲ παρὰ τὸ διεκινύσθαι τὴν σάρκα. ὠτειλή δ' ἔστιν ἢ ἐκ τοῦ συνεγγυς ὑπὸ σιδήρου πληγῆ. — Die Ansicht des Aristarch fasst Lehrens zusammen, de Arist. stud. Hom. S. 51 (62): „Βάλλειν non dicitur nisi de hasta vel sagitta vel omnino de missili quod eminus jactatur, itaque distinguitur ab οὐτάσαι, τῦσαι, νόξαι, πλήξαι, quae contra nusquam dicuntur nisi de vulneribus cominus illatis. Idem valet de substantivis βέλος, βολή, ὠτειλή.“

Aber mit dieser Ansicht stehn mehrere Stellen bei Homer in geradem Widerspruch, die Aristarch deshalb entweder gewaltsam änderte, oder als unecht bezeichnete. 1] Il. 16, 467. Σαρπηδῶν

δ' αὐτοῦ μὲν ἀπήμβροτε δουρὶ φραεινῶ | δεύτερος ὀρηθηεῖς, ὁ δὲ Πήδασον οὐτάσεν ἵππον | ἔγχει δεξιὸν ὤμων. Das ist offenbar eine Verwundung durch einen Wurf. 2] Il. 13, 573.

Μηριόνης δ' ἀπιόντα μετασπόμενος βάλε δουρὶ αἰδοίων τε μεσηγῶ καὶ ὀμφαλοῦ, ἔνθα μάλιστα γίγνεται Ἄρης ἄλγεινός διζυροῖσι βροτοῖσιν. ἔνθα Φοῖ ἔγχετο ἐπηξεν ὁ δ' ἐσπόμενος περὶ δουρὶ ἥσπαιε ὡς ὅτε βοῦς, τόντ' οὐρεσι βοικόλοι ἄνδρες ἰλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βλή δήσαντες ἄγονσιν ὡς ὁ τυπεῖς ἥσπαιε μινυνθά περ, οὔτι μάλα δῆν.

Also hier wäre, so will es scheinen auch die F. 113, 3. erwante Unterscheidung von βάλλειν und τύπτειν aufgehoben! — 3] Il. 4, 140. ἀρότατον δ' ἔρ' οἰστός ἐπέγραψε χροά φωτός | ἀντίκα δ' ἔρρεεν αἶμα κελαινεφές ἐξ ὠτειλῆς.

Also diese Unterscheidung trifft das Wesen der Sache gar nicht; und ich kann hier Lehrs nicht beistimmen, welcher über diese Unterscheidungen S. 66 (78) seines Aristarch sagt: „Quod quidam philosophorum de genere humano dixerunt, quo propius ab origine sua abfuerit, eo integrius fuisse, id de vocabulis verisimum est. Ille, qui apud Homerum in plurimis valet, suis certisque finibus descriptus usus nec a tragicis lyricisque, nec ab epicis vel antiquioribus vel quos Homeri imitatores dicere solemus Alexandrinis servari solet. Factum idem in iis vocibus, de quibus modo exposuimus.“ — Denn Wörter wie βάλλειν, νόσσειν, πλήσσειν, welche eine Handlung angeben, aus denen leicht eine Wunde folgt, sind mit den Wörtern welche die Verwundung selbst bedeuten, gar nicht als synonym zu betrachten. Ebenso wol würden dahin alle Wörter zu zihnen sein, welche fallen, stürzen, ausgleiten, zihen, zerren, drücken, schneiden, klemmen u. s. w. bedeuteten. Aristarch hat auch hier, wie in einem F. 105, 2. erläuterten Falle über rein äußerliche Feststellungen nicht hinauskommen können. Er sah, wie oft βάλλειν als Gegensatz von οὐτάζειν steht (Il. 11, 659. ἐν νηυσὶν κέεται βεβλημένοι οὐτάμενοι τε u. s. w.), und wie oft der Zusatz αὐτοσχεδόν, αὐτοσχεδόν und σχεδόν bei οὐτάζειν steht, und hieraus bildete er sich sein Urteil. Aber „hauen“ und „verwunden“ sind zwei ganz verschiedene Begriffe; und wenn πληγή, der „Hieb“ oft mit „Wunde“ übersetzt werden kann, eben weil πλήσσειν, wie wir in voriger Familie sahen, bei Homer vorzugsweise der Hieb mit scharfer Waffe ist: so finden wir hierin die gewöhnliche sprachliche Erscheinung, dass man bei einem Vorgange die Folge und äußere konkrete Erscheinung sich zugleich vergegen-

wärtigt. — Und wenn nun Lehrs Beispiele anführt, wie nachhomerische Dichter οὐτάζειν auch von der Verwundung durch den Blitz gebrauchen (Eur. Hipp. 684); oder wenn er das τυπεῖς κεραινῶ aus Apoll. Rhod. 4, 597. als nicht Homerisch anführt: so ist diesem nicht nur die Stelle 2] entgegenzuhalten, welche als eingeschoben zu betrachten uns nichts berechtigt, sondern auch daran zu erinnern, dass Homer ganz ebenso πληγεῖς κεραινῶ gebraucht, z. B. in F. 113, 20].

Dies führt uns auf den eigentlichen Unterschied des βληθῆναι und des πληγῆναι oder τυπήναι. Wir sahn in F. 104., dass die Verben des Werfens sowol das Endziel als „örtliches Objekt“, als auch den geworfenen d. i. fortbewegten Gegenstand als eigentliches Objekt bei sich haben können. Wird aber das Ortsobjekt (die von dem Gegenstande erreichte Person) genannt, so kann wenn einseitig die Wirkung der „einschlagenden“ Waffe hervorgehoben wird, one dass man sich den Weg derselben vergegenwärtigt, und daran denkt dass die Hand der tätigen Person sie hat faren lassen, dies auch als ein τύπτειν oder πλήσσειν aufgefasst werden; und daher eben jenes τυπεῖς in 2] und jenes πληγεῖς in F. 113, 20]. Und denkt man weniger an diesen äußeren Vorgang, sondern an die entstandene oder entstehende Verletzung selbst: so ist das offenbar ὠτειλή und οὐτάζειν zu benennen, wie in 3] und 1]. Wir wollen uns das Verhältnis noch etwas klarer machen.

Ich werfe jemanden mit einer Lanze, schieße ihn mit einem Pfeile = βάλλω.

Ich gebe nur das einschlagen der Lanze oder des Pfeiles an: also die Person ἐπλήγη, ἐτύπη.

Ich übergehe den ganzen äußern Vorgang und erwähne nur die Verletzung, die jemand davonträgt: er erhält eine ὠτειλή, οὐτάζεται.

Das Homerische οὐτάζειν (οὐτάν) nimmt also auf den mechanischen Vorgang bei der Verletzung gar keine Beziehung: es bedeutet „verwunden“ gleichviel, ob dieses durch einen Stoß oder Stich geschieht (ein Vorgang, der νόσσειν heißt), oder durch einen Hieb mit der Schneide des Schwertes (πλήσσειν).

Immer aber versteht Homer unter οὐτάζειν eine von schneidiger Waffe beigebrachte Verwundung, während τρώειν von beliebigen körperlichen Verletzungen gebraucht wird, z. B. auch von solchen welche anrennende oder stürzende Pferde erhalten, Il. 23, 341., und selbst auf den Schaden oder

Nachteil übertragen wird, den z. B. ein zu starker Genuss des Weines einem Menschen verursacht, Od. 21, 293.

2. Ἐλκος ist eine auf beliebige Art entstandene Verletzung, insofern sie für uns schmerzhaft oder gefährlich ist, z. B. auch wenn sie, schon längere Zeit vorhanden, eitert. 4] Il. 5, 361. λίην ἄχθομαι ἔλκος, ὃ με βροτὸς οὔτασεν ἀνήρ. 5] Pind. hyp. fr. 7. πολλὰ δ' ἔλκε' ἔμβαλε νομῶν | τραγὸν βόταλον, τέλος δ' ἀείραις πρὸς στυβαρὸς σπάρραζε πλευράς, | αἰὼν δὲ δὴ ὀστέων ἐρραίσθη. 6] id. Nem. 6, 57. Vom Rume der Aiakiden: καὶ ἐς Αἰθιοπίας | Μέμνονος οὐκ ἀπονοστήσαντος ἔπαλτο· βαρὺ δὲ σπρὶν | ἔλκος Ἀχιλλεύς | ἔμπαισε, χαμῶν καταβὰς ἀφ' ἄρμάτων. 7] Dem. 54, 11. τότε μὲν τοίνυν παραχρημα ὑπὸ τῶν πληγῶν ὧν ἔλαβον καὶ τῆς ὕβρεως οὔτω διετέθη, ὡς ἀκούετε καὶ μεμαρτύρηται παρὰ πάντων ὑμῖν τῶν εὐθέως ἰδόντων. μετὰ δὲ ταῦτα τῶν μὲν οἰδημάτων τῶν ἐν τῷ προσώπῳ καὶ τῶν ἐλκῶν οὐδὲν ἔφη φοβεῖσθαι λίαν ὁ Ιατρός, πυρετοὶ δὲ παρηκολούθουν μοι συνεχεῖς. 8] Lys. 3, 41. ἔπειτα δὲ καὶ οὐδεμίαν ἠγούμην πρόνοιαν εἶναι (τραύματος), ὅστις μὴ ἀποκτεῖναι βουλούμενος ἔτρωσε. τίς γὰρ οὕτως ἐστὶν εὐήθης, ὅστις ἐκ πολλοῦ προνοεῖται ὅπως ἔλκος τις αὐτοῦ τῶν ἐχθρῶν λήψεται; 9] Theoc. 22, 100. ἔστη δὲ πληγαῖς μεθύων, ἐκ δ' ἔπτυσεν αἶμα | φοίνιον· οἱ δ' ἄμα πάντες ἀριστήες κελάθησαν, | ὡς ἴδον ἔλκεα λυγρὰ περὶ στόμα τε γναθμούς τε. Bion 1, 14.

Ἐλκοῦν entspricht eher dem Homerischen τραῦμα als οὐτάζειν und wird besonders von Verwundungen und Verletzungen ausgesagt, die nicht durch schneidende Werkzeuge, sondern durch Reibung u. dgl. entstehen, und geneigt sind in Eiterung überzugehen; so auch ἔλκοῦσθαι von den in modernem Zustand übergehenden Verletzungen der Bäume. 10] Xen. de re eq. 5, 1. πολλάνις γὰρ κνῶν ὁ ἵππος ἐπὶ τῇ φάτνῃ τὴν κεφαλὴν, εἰ μὴ ἀσινῆς ἢ φοβεῖα περὶ τὰ ὦτα ἔσται, πολλάνις ἂν ἔλκη ποιῶν. ἔλκονμένων γε μὴν τούτων ἀνάγκη τὸν ἵππον καὶ περὶ τὸ χαλιοῦσθαι καὶ περὶ τὸ ψήγεσθαι δυσκολώτερον εἶναι. ib. 1, 4. 11] Theophr. c. pl. 5, 16, 1. λοιπαὶ δὲ τῶν φθορῶν αἱ βλαῖαι λεγόμεναι· αὗται δὲ γίνονται πληγῇ ἢ περιαιρέσει τινῶν ἢ κολούσει ἢ τὸ ὄλον ἀφαιρέσει. ἔνια μὲν γὰρ ἔλκόμενα βαρύτερον ἀπόλλυται διὰ τὴν ξηρότητα καὶ ἀσθένειαν· ὁ δὲ φοίνιξ καὶ τιτρωσκόμενος εἰς τὸν ἐγκέφαλον.

3. Der gewöhnliche Ausdruck für die Verwundung durch einen scharfen Gegenstand ist in der klassischen Sprache τιτρώσκειν, welches dem Homerischen οὐτάζειν entspricht. Eine so erzeugte Wunde heißt τραῦμα, ionisch τρώμα, bei Pindar τρώμα (Gen. τρώμας). Der Unterschied von ἔλκος und ἔλκοῦν zeigt sich

schon deutlich in 8] und 11]. Den in § 1. erläuterten Unterschied der Wörter πληγῇ und πληγῆναι mögen doch noch ein par Stellen erläutern. 12] Dem. 54, 19. τὸ φαυλότατον, οἶμαι, τὸ τῆς λοιδορίας, πρὸ τοῦ τελευταίου καὶ δεινοτάτου προεώραται, τοῦ μὴ φόνον γίνεσθαι μηδὲ κατὰ μικρὸν ὑπάγεσθαι ἐκ μὲν λοιδορίας εἰς πληγὰς, ἐκ δὲ πληγῶν εἰς τραύματα, ἐκ δὲ τραυμάτων εἰς θάνατον. 13] Hippocr. de cap. vuln. 13. καὶ μάλιστα γε ταῦτα πάσχειν τὸ ὀστέον κίνδυνος, ὅταν ταῦτα τε γένηται καὶ ἐς ἰθὺ τρωθῇ καὶ κατ' ἀντίον γένηται τὸ ὀστέον τοῦ βέλους, ἦν τε πληγῇ ἐκ χειρός, ἦν τε βληθῇ, ἦν τε τι ἐμπέσῃ αὐτῷ, καὶ ἦν αὐτὸς καταπεσὼν τρωθῇ.

Bei dem τραῦμα, wie bei der ὠτειλή fasst man daher besonders auch die äußere Form der Wunde, wie sie unmittelbar von dem verletzenden Gegenstande herrührt, ins Auge. Dies zeigt sich schon bei sorgfältiger Betrachtung, in folgenden drei Stellen desjenigen Schriftstellers, dem gewiss die technische Bedeutung der betreffenden Wörter geläufig war. 14] Hippocr. de cap. vuln. 20. ὅταν οὖν τάνυς ἔλκος ἐν κεφαλῇ ὀστέων ἕνεκα τῆς σαρκὸς ἐπιλαμμένων, . . τάνυεν χρῆ τὸ μέγεθος τὴν ὠτειλήν, ὀκόση ἂν ἐπιλαμμένων, . . τάνυεν χρῆ τὸ μέγεθος τὴν ὠτειλήν, ὀκόση ἂν δοκῆ ἀποχρηῖναι. Hier steht ἔλκος von der gefährlichen Wunde überdunkel ἀποχρηῖναι. Hier steht ἔλκος von der gefährlichen Wunde überhaupt, bei ὠτειλή wird aber auf die Wundränder u. s. w. Bezug genommen. 15] id. aphor. 5, 65. ὀκόσοισιν οἰδήματα ἐφ' ἔλκεσιν φαίνεται, οὐ μάλᾳ σπάνται οὐδὲ μείνονται. 16] ib. 66. ἦν τραυμάτων πονηρῶν ἐόντων οἰδημαὶ μὴ φαίνονται, μέγα κακόν. — Daher wird auch ὠτειλή von zugenarbten Wunden gebraucht, insofern dieselben noch durch jene Narben (οὐλαί) ihren alten Umfang zeigen. 17] Xen. an. 1, 9, 6. καὶ ἄρκιον ποτὲ ἐπιφερομένην οὐκ ἔτρεσεν, ἀλλὰ συμπεσὼν κατεσπάσθη ἀπὸ τοῦ ἵππου, καὶ τὰ μὲν ἔπαθεν, ὧν καὶ τὰς ὠτειλάς εἶχε, τέλος δὲ κατέκτανε. Besonders stark aber springt der Unterschied in einer Stelle hervor, in der der Genitiv von ἔλκος zu τρώμα gestellt ist, so dass dieses Wort ganz die äußere Erscheinung der Wunde an und für sich bedeutet. 18] Pind. Pyth. 4, 271. χρῆ μαλακὰν χεῖρα προσβάλλοντα τρώμαν ἔλκος ἀμφιπολεῖν. — 19] id. Pyth. 3, 47. ὅσοι μόνον αὐτοφύτων | ἐλκῆων ξυνάουες, ἢ πολὺ χαλκῷ μέλη τετρωμένοι | ἢ χερσῶν τηλέβολῳ.

4. Τραυματίζειν, von dem Substantive abgeleitet, lässt intensive Bedeutung erwarten, und sollte sich zu τιτρώσκειν also etwa ebenso verhalten, wie κρανυάζειν zu κρᾶζειν. Aber mit solchen allgemeinen Regeln reicht man nicht weit. Wer andauernd oder wiederholt verwundet, verwundet nicht stark; und so ist τραυματίζειν vielmehr der gewöhnliche Ausdruck für die im Kriege und

sonst vorkommenden Verwundungen, die eben Verwundungen bleiben; d. h. nicht tödlich sind; während dagegen *τιρώσκειν* gerade von den gefährlichen Verwundungen gebraucht wird. Vgl. 8], dann 20] Dem. 24, 113. *εἰ δὲ τις νύκτωρ δτιοῦν κλέπτοι, τοῦτον ἐξεῖναι καὶ ἀποκτεῖναι καὶ τραῦσαι διώκοντα.* 21] Thuc. 4, 35. *τέλος δὲ τραυματιζομένων ἤδη πολλῶν διὰ τὸ αἰεὶ ἐν τῷ αὐτῷ ἀναστρέφεσθαι, ξυγυλῆσαντες ἐχώρησαν ἐς τὸ ἔσχατον ἔρυμα τῆς νήσου.* Doch wird auch *τραυματίζειν* von tödlichen Verwundungen gebraucht. 22] Xen. h. gr. 4, 5, 23. *ἐνταῦθα ἀποθνήσκουσι Γύλλς τε ὁ πολέμαρχος καὶ τῶν παραστατῶν Πελλῆς, οἱ μὲν καταλευσθέντες, οἱ δὲ καὶ τραυματισθέντες.* Es ist eben nur *τραυματίζειν* der geläufigere Ausdruck für die Verwundung, der an und für sich weniger an den Todesstreich denken lässt, als *τιρώσκειν*. Überhaupt ist *τιρώσκειν* ein Ausdruck, der wie *οὐτάζειν* mehr den äußeren Vorgang der Verletzung vergegenwärtigt. Wie Homer auch verbinden kann *οὐτάζειν* *σάκος* Il. 7, 258. 13, 552., und in etwas anderer Weise *οὐταμένην* *ὠτειλήν* Il. 17, 86.: so ist *τιρώσκειν* auch in der klassischen Sprache der Ausdruck für starke Verletzungen der Schiffe, nach Pollux 1, 125. 4, 189. Vgl. Thuc. 4, 14. Hdt. 8, 18. *κατατραυματίζειν* — ein stärkerer Ausdruck als das einfache Verb — wird ebenso gebraucht. Thuc. 7, 41.

5. Noch seien die Übertragungen kurz erwähnt. *τιρώσκειν* und *τραῦμα* werden namentlich übertragen auf die Verwundung im Herzen durch die Liebe. *ἔλκος* ist in 24] das „nagende Unglück“, wie unser „Krebsschade“ und *ἔλκοῦν* in 25] die Versetzung in dauernden, nagenden Schmerz. Diese Unterschiede sind in den Grundbedeutungen wol begründet. 23] Menandr., Stob. flor. 63, 34. Von der Liebe: *καιρός ἐστὶν ἡ νόσος | ψυχῆς ὁ πληγὴς δ' ἐνδοθεν τιρώσκεται.* 24] Solon fr. 4, 19. Von der Unredlichkeit der Bürger: *τοῦτ' ἤδη πάση πόλει ἔρχεται ἔλκος ἄφικτον.* 25] Eur. Alc. 878. *ἔμνησας ὃ μὲν φρένας ἤλκωσεν | τί γὰρ ἀνδρὶ κἀπὸν μείζον, ἀμαρτεῖν | πιστῆς ἀλόχου;*

## 115.

- ΡΡΑΓ.* ῥηγνύναι. ῥήγμα. ῥωγμή. ῥωγαλέος.  
καταρρηγνύναι. ἀπορρηγνύναι.  
*ΡΑΓ.* ἄγνύναι. ἀγή. ἄγμα. ἄγμός.  
καταγνύναι. κάταγμα.  
*ΘΡΑΥ.* θραύειν. θραύσμα.  
καταθραύειν. ἀποθραύειν.

1. *Reißen* und *brechen* scheinen auf den ersten Blick sehr verschiedene Begriffe, da wir, trotz der Vieldeutigkeit namentlich des ersten Wortes, beide nicht leicht mit einander verwechseln. Denken wir zuerst an den intransitiven Gebrauch der Wörter, so bezeichnen beide die Trennung der sonst verbundenen Teile eines Ganzen. Reißen wendet man vorzüglich auf Dinge von zäher Beschaffenheit an, wie Kleiderstoffe, Papier, Leder; überhaupt auf solche, die durch gewaltsames daran zahn oder zerren (was auch wider „reißen“ heißt) den Zusammenhang der Teile verlieren. Bei härteren und spröden Körpern, wie Glas, Steinen, aber auch Metall, Holz u. dgl. nennt man denselben Vorgang brechen; er wird durch Klopfen auf den Gegenstand, durch ein darauf ruhendes zu starkes Gewicht u. s. w. hervorgerufen. Aber diese Unterscheidung ist nicht stichhaltig. Wir sprechen auch von „gerissenen“ Gläsern und Töpfen und diese unterscheiden sich von einem „gesprungenen“ Lampenzylinder eigentlich nur so, dass die Trennung nur eine teilweise ist. Noch etwas anders unterscheiden sich ein „Sprung“ und ein „Riss“ in einem Glase: eigentlich nur so, dass der letztere nur eine längere Linie bildet. Diese Ausdrücke sind nach der äußeren Ähnlichkeit gewält: denn bei dem zerreißen eines Kleides z. B. entstehen längere Trennungslinien, als bei dem zerspringen eines Steines.

2. Genau so unterscheiden sich die griechischen Wörter nicht. Im allgemeinen freilich entspricht ῥηγνύναι unserm *zerreißen*, das Passiv unserm *reißen* und wird hauptsächlich auf Körper von mehr zäher Beschaffenheit angewandt; doch hebt es nicht gerade wie „zerreißen“ die Trennung in mehrere größere Teile hervor, sondern kann auch gegeben werden durch „einen Riss (eine klaffende Stelle) beibringen;“ z. B. bedeutet das Passiv bei Schiffen „einen Leck bekommen.“ 1] Od. 12, 409. *ἴστοῦ δὲ προτόνους ἔρρηξ' ἀνέμοιο θύελλα | ἀμφοτέρους.* 2] Theophr. fr. 5, 58. *καὶ ἐπὶ τῶν ἀψύχων δ' ὡσαύτως, οἷον αἱ ῥηγνύμεναι χορδαὶ*



καὶ οἱ ψόφοι τῶν κεκολλημένων. 3] Dem. 56, 40. ἐρράγη ἡ ναῦς ὡς φησιν οὗτος, καὶ διὰ τοῦτο εἰς Ῥόδον κατήγαγεν αὐτήν. (Offenbar nicht = „bersten“, wie Passow angibt!). — Wenn *δηγνύναι* eine gewaltsame Trennung eines Dinges in seine Teile bezeichnet, bei der wir dieselben an uns zihn, so entspricht es unserm „reißen“ (einreißen u. dgl.) am genauesten, 4]; aber auch die Trennung durch einen Stoß, etwa mit der Lanze, wird durch *δηγνύναι* bezeichnet, 5]; und damit ist nahe verwandt, wenn die Sprengung einer Schlachtlinie durch einen nach vorwärts gerichteten Angriff so genannt wird, 6—7]. 4] Pl. 12, 262. στήλας δὲ προβλήτας ἐμόγλεον, ἄς ἄρ' Ἀχαιοὶ | πρώτας ἐν γαίῃ θέσαν ἔμμεναι ἔχματα πύργων. | τὰς οἴῃ' ἀτέρυον, ἔλποντο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν | ῥήξιν. 5] Pl. 20, 268. οὐδὲ τότε Ἀλκίαιος δαΐφρονος ὕβριμον ἔγχος | ῥήξε σάκος· χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο. 6] Pl. 6, 6. Ἄλας δὲ πρώτος Τελαμόνιος, ἔρκος Ἀχαιῶν, | Τρώων ῥήξε φάλαγγα, φῶας δ' ἐτάροισιν ἔθηκεν, | ἄνδρα βαλὼν ὃς ἄριστος ἐνὶ Θορήεσσι τέτυκτο. 7] Hdt. 6, 113. κατὰ τοῦτο μὲν δὴ ἐνίκων οἱ βάρβαροι, καὶ ῥήξαντες ἰδίων ἐς τὴν μεσόγειον.

*Ῥηγνύναι* hat eine besonders starke Beziehung auf die Trennung, d. h. die Entfernung der Teile; war der Gegenstand eigentlich gar nicht ein konstituierender Bestandteil des Ganzen, sondern ein selbständiges Ganzes, das nur mit einem (meist größeren) anderen Ganzen in irgend einer Weise verbunden war: so entsteht eigentlich nicht eine Zerstörung, sondern das vorher verbundene Ding wird nur frei gemacht, gelöst. In diesem Sinne finden wir *δηγνύναι* von der gewaltsamen Entfesselung des Streitigen, d. h. Kampfes oder Krieges gebraucht; ebenso nicht selten von dem Hervorbrechen eines Stromes von Tränen u. dgl.; und besonders heißt *δηγνύναι φωνήν* die (vorher gefesselte) Stimme frei herausbringen. Eine gewisse Beziehung auf das gewaltsame tritt auch in diesem letzten Falle hervor: denn besonders wird der Ausdruck von denen gebraucht, die vorher stumm waren, oder deren Stimme durch die Furcht gebannt war; oder wie in 12], wo die Aufforderung an die Wolken gerichtet ist, ist eine Beziehung auf die Hauptfähigkeit derselben, nämlich Regen und Hagel hervorbrechen zu lassen, nicht zu verkennen; in 13] und sonst finden wir in dem Ausdruck eine frische Aufforderung wie in unserm „Heraus damit“. Eine einfache Umschreibung für „sprechen“ ist es nie. 8] Pl. 20, 55. ὡς τοὺς ἀμφοτέρους μάκαρες θεοὶ ὀτρύνοντες | σύμβολον, ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα Φηγνύντο βαρεῖαν. 9] Soph. Trach. 852. ἔρρωγεν παρὰ δακρύων. 10] Hdt. 1, 85. ὁ δὲ παῖς οὗτος ὁ ἄφω-

νος ὡς εἶδε ἐπιόντα τὸν Πέροσιν, ὑπὸ δέους τε καὶ κακοῦ ἔρρηξε φωνήν, εἶπε δὲ κτλ. 11] Dem. 9, 61. οὕτω δ' ἀθλίως διέκειντο, ὥστε οὐ πρότερον ἐτόλμησεν οὐδέεις τοιούτου κακοῦ προσιόντος ῥήξαι φωνήν, πρὶν διασκευασάμενοι πρὸς τὰ τεῖχη προσήεσαν οἱ πολέμοι. 12] Ar. nub. 357. χαίρετε τολύων, ὧ δέσποιναι· καὶ νῦν, εἴπερ τινὲ κάλλω, | οὐρανομήκη ῥήξατε κάμοι φωνήν, ὧ παμβασιλείαι. 14] Ib. 960. ἀλλ' ὧ πολλοῖς τοὺς πρεσβυτέρους ἤθεσι χρηστοῖς στεφανώσας, | ῥήξον φωνήν ἥτινι χαίρετε, καὶ τὴν σαντοῦ φύσιν εἰπέ.

3. Das poetische *ἀγνύναι* entspricht ganz unserem *brechen* und bezieht sich durchaus nicht auf eine Loslösung oder Trennung der Teile an sich, sondern nur auf die Zerstörung eines Ganzen. 15] Pl. 6, 306. πότιν' Ἀθηναίη, ἐρυσίπολι, δια θεάων, | ἄξον δὴ ἔγχος Διομήδεος. 16] Pl. 16, 769. Von Bäumen, die von Sturmwinden gegen einander geschlagen werden: αἶτε πρὸς ἀλλήλας ἔβαλον ταυνήκεας ὄξους | ἠχῆ θεσπέσιη, πάνταρος δὲ τε Φαγνυμενάων. 17] Od. 10, 123. Die Laistrygonen greifen die Schiffe des Odysseus an: οἳ ῥ' ἀπὸ πετραίων ἀνδραχθεῖα χερμαδλοισίω | βάλλον· ἄφαρ δὲ κακὸς κόναβος κατὰ νῆας ὀρώρει | ἀνδρῶν τ' ὀλλυμένων νηῶν θ' ἅμα Φαγνυμενάων. Hier von „berstenden“ Schiffen zu sprechen, dazu hat man kein Recht: es sind zerbrechende, von den Felsen zermalmte. In der folgenden Stelle ist also *ἀγνύσθαι* mit dem dabei stehenden *πάλιν* (welches, wie schon die Zäsur zeigt, nicht zu *ἐξελομένοιο* gehören kann) nur zu erklären „(die Widerhaken) zerbrechen rückwärts“ (in dem Panzer und Gürtel), wie Fäsi ganz richtig erklärt. 18] Pl. 4, 214. αὐτίκα δ' ἐκ ζωστήρος ἀρηρότος ἔλαεν διστόν· | τοῦ δ' ἐξελομένοιο πάλιν Φάγεν ὄξέες ὄγκοι.

4. Dass *ἀγνύναι* gar keine Beziehung auf Trennung oder Veränderung der Richtung hat, wie sie bei Teilen stattfindet die sich halb absondern, zeigt am besten der Mangel einer Zusammensetzung mit *ἀπό*. Dagegen ist *ἀπορρηγνύναι* in der Bedeutung „abreißen“ oder „losreißen“ in gemeinem Gebrauche. Besonders ist den Dichtern die Wendung *ἀπορρηγνύναι πνεῦμα βλον, βλον* oder *ψυχὴν* beliebt: „die Seele durch gewaltsamen Tod aushauchen“. Vgl. den Gebrauch von *δηγνύναι* in 10—14]; das zusammengesetzte Verb hebt die Trennung stärker hervor, als das einfache: denn die Stimme welche man von sich gibt ist damit noch keineswegs für immer getrennt, d. i. fort. 19] Aesch. Pers. 507. πίπτον δ' ἐπ' ἀλλήλοισι· εὐνυχῆς δὲ τοι | ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βλον.

5. Sehr stark unterscheiden sich auch die Zusammensetzungen *καταρρηγνύναι* und *καταγνύναι*. — In jenem ist zum Teil die

örtliche Beziehung von *κατά* lebendig. Dann bedeutet das Aktiv „herabreißen“, das Passiv auch wol „indem man in Stücke zerreißt, niederstürzen“. 20] Eur. Herc. fur. 864. *καὶ καταρρήξω μέλαθρα καὶ δόμους ἐπεμβάλω.* 21] Hdt. 3, 111. Die wunderbare Sage von den Vögeln, welche ihre Nester aus Zimmetzweigen an unzugänglichen Felsen bauen; man ködert sie mit großen Fleischstücken, welche sie auf ihre Nester tragen: *τὰς δὲ (νεοσιᾶς) οὐ δυναμένας ἴσχειν καταρρήγνυσθαι ἐπὶ γῆν· τοὺς δὲ ἐπιόντας συλλέγειν οὕτω τὸ κιννάμωρον.* Hierher gehört auch die Wendung *ἢ γαστήρ, ἢ κοιλία καταρρήγνυνται*, unser „offener Leib“. Von anderen körperlichen Zuständen, bei denen an ein sinken des zerreißenden nach unten nicht gedacht wird, wird dagegen *ξηγνύσθαι* gebraucht, so z. B. auch von den Sprüngen, welche die Haut, das Auge u. dgl. bei kalter und harter Witterung erhält; und *ξηγματίας* heißt ein Mensch, der zu solchen Fehlern Anlage hat. 22] Hippocr. de acre 4. Von den Bewohnern nördlicher Gegenden: *νοσεύματα δὲ αὐτοῖσιν ἐπιδημεῖ τάδε· πλευριτιδὲς τε πολλὰ αἶ τε ὀξεῖα νομιζόμενα νοῦσοι· . . τούτου δὲ αἰτιὸν ἐστὶ τοῦ σώματος ἢ ἔντασις καὶ ἡ σκληρότης τῆς κοιλίας· ἢ γὰρ σκληρότης ξηγματίας ποιεῖ εἶναι. — ἰδωδὸς δὲ ἀνάγκη τὰς ταιάτας φύσις εἶναι καὶ οὐ πολυπότας· ὀφθαλμίας τε γίνεσθαι μὲν διὰ χρόνου, γίνεσθαι δὲ σκληρὰς καὶ ἰσχυράς, καὶ εὐθέως ξηγνύσθαι τὰ ὄμματα.* Auf solche, denen leicht Blutgefäße in der Lunge springen, wurde das Wort besonders angewandt. — In anderen Fällen ist die örtliche Beziehung von *κατά* weniger lebendig, so wenn das zerreißen von Kleidern damit benannt ist; obgleich man dabei doch mit der Hand von oben nach unten zu reißen pflegt. Auch das Passiv, wenn es vom Kriege ausgesagt wird, läßt jene Beziehung noch in einem gewissen Grade fühlbar; denn dem Griechen erscheint eine plötzlich auf ihn eindringende Gewalt als ein von oben sich herabstürzender Sturm (vgl. die Anwendungen von *σκηπτός* und *κατασκήπτειν*). 23] Dem. 21, 63. *οὐκ ἐβιάζετο ἐπὶ τὰς τῶν χρυσοχόων οἰκίας νύκτωρ, οὐδὲ καταρρήγνυε τὰ παρασκευαζόμενα ἱμάτια εἰς τὴν ἑορτήν.* 24] Ar. Ach. 528. *κάντεῦθεν ἀρχὴ τοῦ πολέμου καταρράγη | Ἑλλήσι πᾶσιν ἐκ τριῶν λαϊκαστριῶν.* sq. 644.

Dagegen hat *καταγνύναι* trotz der Präposition nicht die geringste Beziehung auf eine Trennung und Bewegung nach abwärts; es ist vielmehr der gewöhnliche Ausdruck für das von Homer ererbte dichterische *ἀγνύναι*. 25] Plat. Phaed. 86 A. *ἐπειδὴν οὐκ ἢ κατέβη τις τὴν λύρην ἢ διατέμῃ καὶ διαρρήξῃ τὰς χορδὰς κτλ.* 26] Arist. polit. 8, 6, 1. *ἅμα*

*δὲ καὶ δεῖ τοὺς παῖδας ἔχειν τινὰ διατριβὴν καὶ τὴν Ἀρχαίου πλαταγὴν οἶσθαι γενέσθαι καλῶς, ἢν διδώσι τοῖς παιδοῖς, ὅπως χροῦμενοι ταύτῃ μηδὲν καταγνύωσι τῶν κατὰ τὴν οἰκίαν.* So schon bei Homer. — Eigentümlich ist aber dem Worte, dass es auch auf weichere Dinge angewandt wird; so ist bei den Rednern *καταγνύναι* oder *καταγῆναι τὴν κεφαλὴν* „den Kopf zerhauen erhalten haben“, ein gewöhnlicher, aber immerhin übertreibender Ausdruck. 27] Lys. 3, 40. *ὥστε καὶ ἄλλα πολλὰ ὑβρισμένος ὑπὸ Σίμωνος καὶ καταγείσ (καταγείσ?) τὴν κεφαλὴν ὑπ’ αὐτοῦ οὐκ ἐτόλμησα αὐτῷ ἐπισκῆψασθαι.* ib. 42. Dem. 54, 35. 28] Andoc. 1, 61. *ὑστερον δ’ ἐγὼ . . ἐπὶ πολλὸν ὃ μοι ἦν ἀναβὰς ἔπεσον καὶ τὴν κλεῖν συντριβὴν καὶ τὴν κεφαλὴν καταγῆν.* Dann wird *καταγνύναι* übertragen so gebraucht, dass es nicht ein zertrümmern und auseinander reißen in Teile bedeutet, sondern vielmehr nur die Schwächung und Lähmung der Ganzen; es ist also gleichsam ein „mürbe machen“, wie durch Schläge auf den Gegenstand: denn diesen sinnlichen Ausdruck gebrauchen wir wenigstens im gemeinen Leben zuweilen in ähnlicher Weise. 29] Eur. Suppl. 508. *φιλεῖν μὲν οὐκ ἔχῃ τοὺς σοφοὺς πρῶτον τέκνα, | ἔπειτα τοκέας πατρίδα θ’, ἢν αὔξειν χροῶν | καὶ μὴ κατὰξαι.* Hier ist nicht von einer Zerstückelung des Vaterlandes, sondern von einer Schwächung desselben durch unbedachte Maßregeln die Rede. 30] Xen. oec. 6, 5. *πάσας μὲν οὐκ τὰς ἐπιστήμας οὕτε μαθεῖν οἶον τε ἡμῖν ἐδόκει, συναποδοκιμάζειν τε ταῖς πόλεσι τὰς βαναυσικὰς καλουμένας τέχνας, ὅτι καὶ τὰ σώματα καταλυμίνεσθαι δοκοῦσι καὶ τὰς ψυχὰς καταγνύουσι.* So gebraucht schon Homer *ξηγνύσθαι* von den Wellen, insofern sie am Strande in Teile auseinander reißen, was wir wider, aber nicht so bezeichnend, „sich brechen“ nennen; während *καταγνύναι* in 32] bedeutet dieselben besänftigen, ihnen ihre Kraft oder ihren Ungestüm nehmen. 31] Il. 4, 425. *ὡς δ’ ὅτ’ ἐν ἀγλαῷ πολυφηγεῖ κύμα θαλάσσης | ὄρνυτ’ ἐπασσύτερον Ζεφύρον ὑπο κινήσαντος· | πόντω μὲν τὰ πρῶτα κορυφῶσται, αὐτὰρ ἔπειτα | χέρω ξηγνύμενον μέγαρα βρέμει, ἀμφὶ δὲ τ’ ἄκρας | κωτὸν ἐὼν κορυφοῦται, ἀποπτύει δ’ ἄλως ἄγρην.* 32] Od. 5, 385. Von Athene: *ἦτοι τῶν ἄλλων ἀνέμων κατέδησε κελύθους | παύσασθαι δ’ ἐκέλευσε καὶ εὐνηθῆναι ἅπαντας· | ὥρσε δ’ ἐπὶ κραιπνὸν βορέην, πρὸ δὲ κύματ’ ἔφαξεν, | ἕως ὅγε Φαιήκεσσι φιληρέμοισι μισγίη | Διογενὴς Ὀδυσσεύς, θάνατον καὶ Κῆρας ἀλύξας.*

6. Die von den Verben abgeleiteten Substantiven halten deren sinnliche Bedeutung fest; sie bestätigen durchaus die oben angegebenen Unterschiede der ersteren.

Bei den Medizinern ist *κάταγμα* der Knochenbruch, *ρήγμα* ein

Riss in dem Muskelfleisch; sie unterscheiden dabei noch *σπάσμα* als eine Verrenkung sehninger Teile. Galenos: ἡ δὲ διαρροὴ τῆς ἐνώσεως κατὰ μὲν ὀστοῦν ὀνομάζεται κάταγμα· κατὰ δὲ τὰς νευρώδεις ἓνας σπάσμα· κατὰ δὲ τοὺς μῦς ἕλκος καὶ ῥήγμα.

Von den übrigen der besseren Sprache angehörigen Wörtern sind zu merken:

Ῥωγμή ein Riss oder Spalt; z. B. Arist. h. an. 5, 23, 3. werden die kleinen Erdspalten so genannt, in welche die Heuschrecken ihre Eier legen; ib. 5, 9, 10. Baumspalten, worin einige Vögel ihre Nester anlegen. Bei Hippokrates ist ῥωγμή der Spalt, den ein verletzter Knochen erhält, also die Trennungslinie, während *κάτρηγμα* (= *κατᾶγμα*) der Bruch überhaupt ist; *κάτρηξις* (= *κατᾶξις*) ist mehr der Vorgang des Zerbrechens. 33] Hippocr. de cap. vuln. 5. τῶν δὲ τρόπων ἐκάστου πλέονες ἰδέαι γίνονται τοῦ κατῆγματος ἐν τῇ τρώσει. ὁστέον ῥήγνυται τιρωσκόμενον, καὶ τῷ περιέχοντι ὁστέῳ τὴν ῥωγμὴν ἀνάγκη φλάσει προσεγγυεσθαι, ἢ περὶ φαγγῆ. τῶν γὰρ βελῶν ὅ τι περὶ ῥήγνυσι τὸ ὁστέον, τὸ αὐτὸ τοῦτο καὶ φλά τὸ ὁστέον ἢ μᾶλλον ἢ ἥσσον. Der Ausdruck ῥήγνυσθαι wird hier angewandt, weil der Arzt auf die Erscheinung des trennenden Spaltes aufmerksam machen muss. 34] ib. 7. πεπλασμένον τε καὶ ἐρρωγότεον τοῦ ὁστέου ἐσφλάται τὸ ὁστέον ἐκ τῆς φύσεως τῆς ἑωυτοῦ ἔσω ζὺν ῥωγμῆσιν· ἄλλως γὰρ οὐκ ἂν ἐσφλασθῆν· τὸ γὰρ ἐσφλάμενον, ἀπορρηγνύμενον τε καὶ καταγνύμενον, ἐσφλάται ἔσω ἀπὸ τοῦ ἄλλου ὁστέου μένοντος ἐν τῇ φύσει τῇ ἑωυτοῦ· καὶ δὴ οὕτω ῥωγμὴ ἂν προσεῖη τῇ ἐσφλάσει. 35] ib. 11. τοῦτων τῶν τρόπων τῆς κατῆξις ἐς πρῶσιν ἀφήκει ἢ τε φλάσει ἢ ἀφανῆς ἰδεῖν καὶ ἢν πως τύχη φανερὴ γενομένη, καὶ ἢ ῥωγμὴ ἢ ἀφανῆς ἰδεῖν καὶ ἢν φανερὴ ἢ. — ῥήγνυσθαι und ῥωγμὴ sind, wie man sieht, die ganz bestimmten Ausdrücke für die Trennung vermöge eines Spaltes; dass *κατάγνυσθαι* weniger bestimmt die äußere Erscheinung bezeichnen würde, wissen wir aus Stellen wie 27] und 28]. Charakteristisch ist auch bei Homer das Adjektiv ῥωγαλέος „zerrissen“, „zerfetzt“.

Wir finden außerdem ῥήγη in der Bedeutung *Trümmer*, d. h. Bruchstück. 36] Aesch. Pers. 425. τοὺς δ' ὥσπερ θύνηους ἢ τιν' ἰχθύων βόλον | ἀγαῖσι κωπῶν θραύμασιν τ' ἐρεπίλων | ἔπαιον, ἐρράμιζον. 37] Eur. Suppl. 693. τῶν δὲ θραυσθέντων δίφρων | εἰς κρᾶτα πρὸς γῆν ἐκκυβιστῶντων βλα | πρὸς ἀρμάτων τ' ἀγαῖσι λειπόντων βίον. In demselben Sinne ῥήγμα bei Plut. Philopoe. 6. Vgl. § 8. unseres Kapitels.

Eigentümlich ist ἄγμοσ. Aus der Überschrift eines Hippo-

kratischen Buches geht hervor, dass das Wort auch im Sinne von *κατᾶγμα* gebraucht werden konnte. Sonst ist es ein jäher, zerissener Ort im Gebirge oder an schroffen Ufern. 38] Eur. Bacch. 1094. Von den Bakchantinnen: διὰ δὲ χεῖμάρρου νόπης | ἀγμῶν τ' ἐπήδων θεοῦ πνοαῖσιν ἐμμανεῖς. Nicand. ther. 146. alex. 391. So erklären auch die alten Glossenschreiber. Dass aber jähe Felsen als „Brüche“ bezeichnet werden, ist ganz natürlich.

7. In 18] hat man *πάλιν φάγειν* übersetzen wollen durch „bogen sich zurück“, ohgleich „biegen“ und „brechen“ bekanntlich zwei sehr verschiedene Begriffe sind. Aber nicht einmal *περιαγνύουαι* hat diese Bedeutung und heißt vielmehr „rings zerbrechen oder brechen“. 39] Il. 11, 559. ὡς δ' ὅτ' ὄνος παρ' ἄρουραν ἰὼν ἐβηῖσθε παιδάς | κωθῆς, φ' δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐφάγη κτλ. 40] Il. 16, 78. οὐδέ πο' Ἀτρεΐδεω Φοπὸς ἕκλυον αὐδῆσαντος | ἐχθρῆς ἐκ κεφαλῆς· ἀλλ' Ἐκτορος ἀνδροφόνιοιο | Τρωσὶ κελεύοντος περιφάγνυται: „bricht sich ringsum“ = haltt von allen Seiten wider. 41] Hes. scut. 279. τοὶ μὲν ὑπὸ λιγυρῶν συρῆγγων ἔσαν αὐδῆν | ἐξ ἀπαλῶν στομάτων, περὶ δὲ σφισιν ἄγνυτο Φηγῶ. Deshalb kann ich auch nicht daran glauben, dass *περιηγῆς*, *περιηγῆς*, welches „rundherum laufend“ bedeutet, auf den Stamm *FAI* zurückzuführen sei. Ich finde aus der älteren Sprache nur zitiert: „Hippocr. p. 915 H. de arteria: κολικοὶς ζυγκυμένη ὁμορόμοις, τῶν περιηγῶν ἀπτομένων κατ' ἐπίπεδον ἀλλήλων, annulis rotundis . . se mutuo contingentibus. Foes“. (Thesaurus). Ich glaube, dass dieses Wort nur zu der Wurzel *AIK* (in *ἀγκάς*, *ἀγκῶν*, *ἀγκάλῃ*) gezogen werden kann. Es wäre dann eine weiche Nebenform *AIF* anzunehmen, die wir im Lateinischen ebenfalls treffen: *ungulus* und *ungusta* neben *uncus*, *uncinnus*. Dann verhielte sich *περι-ηγῆς* zu *AIF* wie *φεύγω* zu *φυγγάνω*, *λήφομαι* zu *λαμβάνω*. Bei einem so alten Schriftsteller wie Hippokrates wenigstens würde ich mir den starken Wechsel der Bedeutung nicht anders erklären können; dass bei späteren, wie einmal bei Aratos *περιεργῆ* in der Bedeutung etwa von *καμπή* vorkommt, ist weniger zu verwundern.

Aus diesem Grunde und aus anderen halte ich die folgende Lesart bei Pindar für durchaus falsch. 42] Pind. Pyth. 2, 82. ἀδύνατα δ' ἔπος ἐκβαλεῖν κραταῖον ἐν ἀγαθοῖς | δόλιον ἀστόν· ὅμως μὲν σαίνων ποτὶ πάντας, ἀγὰν πάγην διαπλέκει. Man hat seit Böckh *ἀγὰν* für das dem Metrum widersprechende *ἀγαν* in den Text aufgenommen. Aber der sprachliche Ausdruck wird dadurch so ungeheuer verschoben, dass man ihn — gerade bei aller Bekanntschaft mit Pindarischen Tropen — nur verstehen kann, wenn man beim

überlesen sich in Gedanken immer eine der gangbaren Erklärungen wiederholt. Wie will man aber das folgende herausbringen? „ἀγὼν πάγῃ διαπλέκει, *curvaturam, flexuram callide flectit* omni modo, omnem artem tentat“ (Dissen). T. Mommsen bemerkt hierzu außerdem: „Die Metapher vom Hunde ist dem Ton des ganzen letzten Systems angemessen, und wird erst, da *σαίνειν* wie *adulari* kaum anders als ein starker Ausdruck für schmeicheln empfunden wird, durch ἀγὼν διαπλέκει vollständig“. Aber diese Erklärung ist ganz unannehmbar, trotzdem auch Thiersch in diesem Sinne versucht hat: „schmeichelnd indess regt er behend den Schweif“. Ich werde die Haltlosigkeit derselben nachweisen so weit eine Synonymik hierzu der rechte Ort ist, d. h. mit Gründen die nur der genauen Bedeutung der Wörter entnommen sind.

I. *σαίνειν* ist gar kein „starker Ausdruck für schmeicheln“ und mit *adulari* keineswegs zu vergleichen. Pind. Ol. 4, 4. *ξείνων δ' εὖ πρᾶσσόντων, ἔσανεν αὐτίκ' ἀγγελίαν ποτὶ γλυκεῖαν ἔσλοϊ.* — Aesch. Ag. 101. *παιῶν τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης, | ἢ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει, | τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὴ σαίνουσ'* | ἐλπίς ἀμύνει φρονιδὶ ἄπληστον | λύπης φρονὶ θυμοβόροιο. — Soph. Ant. 1214. *παιδὸς με σαίνει φθόγγος.* Und so gar nicht selten von dem freundlichen, auch wol verführenden Anschein, und eine Vergleichung mit dem Hunde liegt in den meisten Fällen fern.

II. Aber was wäre „eine Krümmung flechten“, *curvaturam flectere*? Eine ebenso sinnlose Wendung, als das angenommene ἀγὼν διαπλέκειν; eine Wendung, die kein Mensch verstanden hätte. Ähnliche Ungeheuerlichkeiten erinnere ich mich nur im Parzival angetroffen zu haben. Was Pindar unter διαπλέκειν versteht, zeigt er selbst, Pyth. 12, 8. Es wird ein Flötenspieler gepriesen: *αὐτὸν τέ νιν Ἑλλάδα νικάσαντα τέχνης, τὴν ποτε | Παλλὰς ἐφεῦρε θρασειῶν Γοργόνων | οὐλίον θρηῆνον διαπλέξαισ' Ἀθήνα.* Athena nämlich amte auf der Rorpfeife die Klage töne nach, welche durch einander von den überlebenden Gorgonen und den Häuptern der Schlangen auf ihren Köpfen ertönt. Das ist ein kunstvolles Verschlingen, wie *πλέκειν* „flechten“ es nur bedeuten kann und zumal διαπλέκειν „durch einander flechten“. Und gerade so finden wir ἀντιδιαπλέκειν gebraucht in dem Sinne von „Ränke dagogen flechten“, und auch in unserer Sprache reden wir ganz ähnlich von „Verwickelungen“. Aeschin. 3, 28. *ναί, ἀλλ' ἀντιδιαπλέκει πρὸς τοῦτο εὐθέως λέγων, ὡς οὐτ' ἔλαχε τεργοποιὸς οὐτ' ἐχειροτονήθη ὑπὸ τοῦ δήμου.* Auf diese Stelle hat schon Rauchenstein sehr richtig aufmerksam gemacht, und nur wenn man das Wesen der griechischen

Tropen verkennt, kann man ἀγὼν διαπλέκειν überhaupt erklärlich finden.

Für mich unterliegt es keinem Zweifel, dass Pindar αὐδᾶν gesagt hat. So ist alles im schönsten Einklange: αὐδᾶν διαπλέκειν „woltönende Rede (vgl. αὐδή F. 1, 25.) flechten“ ist das ἀντιδιαπλέκειν bei Aischines, und das οὐλίον θρηῆνον διαπλέκειν bei Pindar selbst: jedesmal von künstlichem Verflechten der Worte oder Töne. *σαίνειν* ganz dem sonstigen Gebrauch bei Pindar entsprechend, und kein unwürdiges Bild, keine Übertreibung in den Gang der Darstellung mischend. Ein Wort wie λόγον, φωνήν, φθόγγον würde freilich nicht passen: man muss hier den vollen synonymischen Wert des Wortes αὐδή sich vergegenwärtigen. Auch der Gegensatz κραταῖον ἔπος ἐμβαλεῖν und αὐδᾶν πάγῃ διαπλέκειν ist ein genauer und entsprechender, wie der andere es nicht sein würde, selbst wenn die Wörter die vorausgesetzte Bedeutung haben könnten.

8. Θραύειν scheint auf den ersten Blick, der Bedeutung nach ganz mit ἡγνύναι zusammen zu fallen. Man hat es nicht nur mit den Objekten πέτρην und ξύλον bei Hdt. 1, 174. und Soph. Phil. 294.; sondern auch mit einem solchen wie *περὰ*, Plat. Phaedr. 248 B., eine Stelle die sich mit 27—28] vergleichen lässt. Auch die Übertragungen stimmen. 43] Ar. av. 466. *μὰ Δί', ἀλλὰ λέγειν ζητῶ τι πάλαι μέγα καὶ λαρινὸν ἔπος τι, | ὅ τι τὴν τούτων θραύσει ψυχῆν.* 44] Plut. Alc. 23. *δόντων δὲ τῶν Σπαρτιατῶν καὶ δεξιμένων παραγενόμενος προθύμως ἐν μὲν εὐθὺς ἐξεργάσατο, μέλλοντας καὶ ἀναβαλλομένους βιοθδεῖν Συρακουσίοις ἐλείψας καὶ παροξύνας πέμψαι Γύλιππόν ἄρχοντα καὶ θραύσαι τὴν ἐκεῖ τῶν Ἀθηναίων δύναμιν.* Aber genauer besehen zeigen diese Stellen doch einen ganz anderen Sinn von θραύειν, als 29—30] von καταγνύναι: es ist hier nicht von einem schwächen, sondern von einem brechen und beugen die Rede. Während ἀγαὶ κοπῶν in 36] die Bruchstücke der Ruder sind, sind θραύματα daselbst die kleineren Teile der ἐρείπια, d. h. der größeren Trümmer. Denn ἐρείπια sind eigentlich die Haufen von Trümmerwerk, besonders von eingestürzten Gebäuden, die immerhin auch noch als ἀγαὶ zu bezeichnen wären, wenn man den Gebrauch von ἀγμός in Rechnung zieht; θραύματα wären also in den Ruinen eines Hauses die einzelnen zerbrochenen Ziegelsteine u. dgl., bei einem zerstörten Schiffe die Bruchteile der aus den Fugen gegangenen Balken. Somit bezeichnet θραύειν, womit auch die Übertragungen stimmen, eine mehr ins kleine gehende Zerstörung, als ἡγνύναι.

Dieses wird besonders noch durch die Zusammensetzungen deutlich. καταθραύειν nämlich nimmt offenbar Beziehung auf Trennung und Sonderung der Teile, wie wir es nicht bei καταγνύναι finden. 45] Plat. Tim. 56 E. τὰ δὲ ἀέρος τμήματα ἐξ ἐνὸς μέρους διαλυθέντος δὴ ἐν γενεῶσιν σώματα πυρός. καὶ πάλιν, ὅταν ἀέρι πῦρ ὑδάσι τε ἢ τινι γῆ περιλαμβανόμενον ἐν πολλοῖς ὀλίγον, κινούμενον ἐν φερομένοις, μαχόμενον καὶ κινηθὲν καταθραυσθῆ, δύο πυρός σώματα εἰς ἓν ξυνίστασθον εἶδος ἀέρος. id. Pol. 265 D. Auch die Zusammensetzung mit ἀπό deutet auf diese Beziehung des Wortes. ἀποθραύειν heißt „vorn abbrechen“. Das ist die Trennung eines kleineren Teiles von dem größeren Ganzen, wobei aber immer noch an eine Zerstörung auch jenes Teiles gedacht wird; und dadurch unterscheidet sich das Wort von ἀπορρηγνύναι. 46] Aesch. Pers. 411. ἤρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικῆ | ναῦς, ἀποθραύει πάντα Φοινίσσης νεῶς | κόρυμβα. Eur. Phoen. 1399.

Wir werden also die transitiven Stammverben so unterscheiden können:

ῥηγνύναι „zerreißen“ „reißen (von etwas)“ nimmt am stärksten auf die Trennung der Teile Beziehung; und vergegenwärtigt die größere entstandene Trennungslinie (Riss, Spalt, *ῥωγμή*), wie sie besonders bei zähen Stoffen bemerkbar ist.

ἀγνύναι, καταγνύναι geht nur auf die Zerstörung des Körpers in sich.

θραύειν bezeichnet mehr eine ins kleine gehende Zerstörung oder Zertrümmerung und nimmt deshalb auch Beziehung auf die Abtrennung der kleinen Teile. — Daher ist θραυστός der wirkliche Ausdruck für „zerbrechlich“ und hat als Gegensatz *γλισχρός*. Theophr. h. pl. 5, 3, 6.

Ψόφος. ψοφώδης. ψοφεῖν.

ἤχος. ἤχη. ἤχώ. ἤχηε. ἤχώδης. ἤχεῖν. ἤχεται.

1. In F. 1. sind bereits mehrere Wörter besprochen, welche verschiedene Klangfarben der menschlichen Stimme bedeuten, freilich nur insofern sie, namentlich in dichterischer Übertragung, auf die Sprache selbst angewandt werden. Wir kommen nun zu den verschiedenen Arten der Töne selbst, und beginnen in diesem Kapitel mit den allgemeinen Bezeichnungen für jede Art des Schalles. In den folgenden sollen die verschiedenen unartikulierten Geräusche besprochen werden, und darauf in zwei Kapiteln die verschiedenen menschlichen Stimmen wie sie sich in den Affekten äußern. Auf die musikalischen Stimmen wie „pfeifen“, „flöten“, „trompeten“, „singen“ einzugehen liegt keine besondere Veranlassung vor, da dieselben technisch verschieden sind. Dagegen glaube ich die Zustimmung der Leser zu finden, wenn ich in zwei Kapiteln eine Zusammenstellung der Ausdrücke für die verschiedenen Stimmen der Tiere gebe, und in einem anderen die Benennungen für die Arten der undeutlichen Sprache vergleiche.

2. Wir haben in unserer Sprache kein Wort, welches so allgemein jeden von dem Gehör auffassbaren Vorgang bezeichnete, als *ψόφος*. Unser *Ton* gibt einen deutlich vernehmbaren und unterscheidbaren Schall an; mit *Geräusch* bezeichnen wir umgekehrt undeutliche Töne: *ψόφος* und *ψοφεῖν* dagegen bezeichnen ganz allgemein jede Erscheinung die im sinnlichen Bereiche des Gehöres liegt. Auch *Laut* und *Schall* sind weniger umfassend, da jenes nur den einzelnen, momentanen Ton bezeichnet und z. B. nicht von dem ganzen Spiel eines musikalischen Instrumentes gebraucht werden könnte; dieses aber mehr die Wirkung der Töne im Raume oder auf unser Gehör bezeichnet. — Wir finden deshalb *ψόφος* und *χρῶμα* entgegengesetzt, d. h. das dem Ohr wahrnehmbare demjenigen was das Auge erkennt (*Farbe*); wir

finden die Wörter von jedem undeutlichen Geräusche gebraucht, z. B. dem der Fußtritte, dem eines verbrennenden Gegenstandes, dem der Tür die bewegt wird oder woran man klopft (und hierfür sind sie fast technische Ausdrücke geworden); ebenso aber auch von dem Klange der Leier, der Flöte u. dgl., wenigstens bei Dichtern: 1] Theophr. fr. 1, 6, 35. εἰ δ' αὖ φαίνεται καὶ πολλὰ λανθάνειν τὰ μικρὰ τῶν μειζόνων, οἷον οἱ ψόφοι, χρώματα, βελτίων ἢ τῶν μειζόνων. 2] ib. 1, 5, 29. τὰ τε γὰρ λαμπρὰ χρώματα καὶ τοὺς υπερβάλλοντας ψόφους λύπην ἐμποιοῦν καὶ οὐ πολλὸν χρόνον δύνασθαι τοῖς αὐτοῖς ἐπιμένειν. 3] [Hom.] hymn. in Mero. 285. ὃ πέπον, ἡπεροπευτά, δολοφραδές, ἢ σε μάλ' οἶω | πολλάνικς ἀντιτοροῦντα δόμους εὐ ναιετάοντας | ἐννυχον οὐχ ἕνα μῦθον ἐπ' οὐδέϊ φῶτα καθίσσαι, | σκευάζοντα κατ' οἶκον ἄτερ ψόφου. 4] Thuc. 3, 22. ἐπειτα προσέμειξαν τῷ τείχει τῶν πολεμίων λαθόντες τοὺς φύλακας, ἀνὰ τὸ σκοτεινὸν μὲν οὐ προϊδόντων αὐτῶν, ψόφῳ δὲ τῷ ἐκ τοῦ προϊεῖναι αὐτοὺς ἀντιπαταροῦντος τοῦ ἀνέμου οὐ κατακουσάντων. 5] Theophr. fr. 3, 11, 68. ψόφος δὲ γίνεται πυρουμένου διὰ τὸ μάχεσθαι τὸ θερμὸν καὶ τὸ ὑγρὸν. 6] Lys. 1, 14. ἐρομένου δ' ἐμοῦ τί αἰ θυραὶ ὑνκτωρ ψοφοῖεν, ἔφρασκε τὸν λύχνον ἀποσβεσθῆναι τὸν παρὰ τῷ παιδίῳ, εἴτα ἐκ τῶν γειτόνων ἀνάφασθαι. ib. 17. 7] Ar. ran. 604. ὡς ἀκούω | τῆς θύρας καὶ δὴ ψόφον. 8] Xen. de re eq. 1, 3. καὶ τῷ ψόφῳ δὲ φησι Σίμων δηλοῦς εἶναι τοὺς εὔποδας (ἔππους), καλῶς λέγων· ὥσπερ γὰρ κύμβαλον ψοφεῖ πρὸς τῷ δαπέδῳ ἢ κολλῇ ὀπλή. 9] Eur. Bacch. 687. αἰ δ' ἐν δρυὸς φύλλοισι πρὸς πέδῳ κέρα | εἰσὴ βαλοῦσαι σωφρόνως, οὐχ ὡς σὺ φῆς | ὠνωμένας κρατῆρι καὶ λωτοῦ ψόφῳ | θηρῶν καθ' ὕλην Κύπριον ἠνεμωμένας. 10] id. Cycl. 443. λέγ', ὡς Ἀσιάδος οὐκ ἂν ἦδιον ψόφον | κινάρας κλύομεν, ἢ Κύκλωπ' ὀλωλότα.

Zu dem durch die Stimm-Organen artikulierten Laut, der φωνή, bildet ψόφος, welches den Klang an und für sich bezeichnet, einen Gegensatz. Auch die Stimmen der Tiere stehen entgegen. 11] Xen. cyn. 5, 19. Von Hasen: προλαμβάνοντες δὲ τὰς κύνων ἐφίστανται, καὶ ἀνακαθίζοντες ἐπαίρουσιν αὐτοὺς καὶ ἐπακουούσιν εἴ που πλησίον κλαγγὴ ἢ ψόφος τῶν κυνῶν. κλαγγή ist ihr Bellen, ψόφος das Geräusch welches sie beim laufen durch das dürre Laub u. s. w. machen 12] Arist. h. an. 4, 9, 1. περὶ δὲ φωνῆς τῶν ζῴων ὁδε ἔχει. φωνὴ καὶ ψόφος ἕτερόν ἐστι, καὶ τρίτον τούτων διάλεκτος· φωνεῖ μὲν οὐκ οὐδενὶ τῶν ἄλλων μορίων οὐδὲν πλην τῷ φάρυγγι· διὸ ὅσα μὴ ἔχει πνεύμονα, οὐδὲν φθέγγεται. διάλεκτος δὲ ἢ τῆς φωνῆς ἐστὶ τῆ γλώττι διαφθάρσις. τὰ μὲν οὖν φωνήεντα ἢ φωνὴ καὶ ὁ λάρυγξ ἀφίησι, τὰ δ' ἄφωνα ἢ γλώττι καὶ τὰ χεῖλη

ἐξ ὧν ἢ διάλεκτος ἐστὶ· διὸ ὅσα γλώττι μὴ ἔχει ἢ μὴ ἀπολελυμένην, οὐ διαλέγεται. ψοφεῖν δ' ἐστὶ καὶ ἄλλοις μορίοις. τὰ μὲν οὖν ἐντομα οὔτε φωνεῖ οὔτε διαλέγεται, ψοφεῖ δὲ τῷ ἔσω πνεύματι. Man vergleiche zu dieser Stelle über διάλεκτος das F. 1, 57. gesagte; ferner über διαλέγεσθαι F. 1, 53.

Wenn man die durch Buchstaben dargestellten Laute nach ihrer Hörbarkeit und Artikulation einteilt, so kann man den Vokalen eine φωνή, den Konsonanten einen ψόφος zuschreiben, da die letzteren für sich allein keinen deutlichen Sprachlaut haben. Oder auch nur die Zischlaute, wie Σ, erscheinen als solche die einen für sich deutlich vernehmbaren ψόφος haben, und den übrigen Konsonanten spricht man auch diesen ab. Wir haben Beispiele für beide Einteilungen bei den Alten. 13] Dionys. de comp. 14. τὰ μὲν φωνᾶς ἀποτελεῖ, τὰ δὲ ψόφους· φωνᾶς μὲν τὰ λεγόμενα φωνήεντα, ψόφους δὲ τὰ λοιπὰ πάντα. 14] Plat. Theaet. 203 B. καὶ πῶς τοῦ στοιχείου τις ἐρεῖ στοιχεῖα; καὶ γὰρ δὴ . . τό τε σῆγμα τῶν ἀφῶνων ἐστὶ, ψόφος τις μόνον, οἷον συριτούσης τῆς γλώττης· τοῦ δ' αὖ βῆτα οὔτε φωνὴ οὔτε ψόφος, οὐδὲ τῶν πλείστων στοιχείων.

Über eine andere Einteilung vgl. F. 1, 59.

3. ἤχος, das begrifflich nicht zu unterscheidende ἤχη, und ἤχεῖν entsprechen am meisten unserm Schall und schallen, geben also die Wirkung der Töne auf unser Gehör und im Raume an. Da nun verschiedene ψόφοι, d. h. einzelne Töne auf dem Wege zu unserem Ore zusammentreffen können, so wird der ἤχος leicht ein undeutliches Geräusch, ein sausen oder brausen, und auf diese Beziehung der Wörter ist bereits in F. 100, 3. hingedeutet worden. Wie man im Deutschen spricht von dem Schall eines Gesanges, oder davon dass ein Gesang oder Musik durch den Wald erschallt: so misst man im Griechischen der βοά, dem κέλαδος, dem γόος, ja auch dem ψόφος überhaupt einen ἤχος bei; und mit diesem Worte benennt man auch das tönen in den Oren, welches noch längere Zeit bleibt, nachdem die wirklichen Töne, d. h. die Schwingungen der Luft, aufgehört haben. Der besondere Ausdruck für die letztere Erscheinung ist βομβεῖν. Die folgenden Stellen zeigen das ganze Verhältnis von ἤχος, ἤχεῖν und ψόφος, ψοφεῖν zu einander. 15] Theophr. 1, 2, 9. τὴν δ' ἀκοὴν ἀπὸ τῶν ἔξωθεν γίνεσθαι ψόφων· ὅταν γὰρ ὑπὸ τῆς φωνῆς κινηθῇ ἤχεῖν ἐντός· ὥσπερ γὰρ εἶναι κώδωνα τῶν ἔσω ἤχων τὴν ἀκοήν. 16] ib. 1, 3, 19. οὔτε γὰρ ψόφῳ τὸν ψόφον οὔτ' ὁσμῇ τὴν ὁσμὴν οὔτε τοῖς ὁμογενέσιν (etwa κελόμεν), ἀλλὰ μᾶλλον ὡς εἰπεῖν τοῖς ἐναντίοις· ἀπαθὴ γὰρ δεῖ τὴν αἰσθησὶν προσάγειν. ἤχου δ' ἐνότος ἐν ὧσιν ἢ χυλῶν ἐν γούσει

καὶ ὁσμῆς ἐν ὁσφρήσει κριφότεραι πᾶσαι γίνονται μᾶλλον. 17] ib. 1, 8, 41. ἐὰν δὲ εὐρύτερα ἢ (ἢ ἀκοή) κινουμένου τοῦ ἀέρος ἦχον εἶναι καὶ τὸν ψόφον ἀναρθρον διὰ τὸ μὴ προσπίπτειν πρὸς ἡρεμοῦν. 18] Eur. Hipp. 587. ἀχὴν μὲν κλύω, σαφὲς δ' οὐκ ἔχω | γεγωνεῖν, ὅπῃ | διὰ πύλας ἔμολεν, ἔμολε σοὶ βοῶ. 19] Aesch. Pers. 388. πρῶτον μὲν ἠχὴν κέλαδος Ἑλλήνων πάρα | μόληδον εὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἔμα | ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας | ἠχῶ. 20] Plat. Criton 54 D. ταῦτα εἶ ἴσθι ὅτι ἐγὼ δοκῶ ἀκούειν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες τῶν αὐτῶν δοκοῦσιν ἀκούειν, καὶ ἐν ἐμοὶ αὐτῇ ἢ ἠχῇ τούτων τῶν λόγων βομβεῖ καὶ ποιεῖ μὴ δύνασθαι τῶν ἄλλων ἀκούειν. 20] Luc. Nigrin. 7. ἐνίοτε δέ, καὶ μάλιστα ὅταν ἐνερεῖσῶ τὴν ψυχὴν, καὶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ μοι φαίνεται, καὶ τῆς φωνῆς ὁ ἦχος ἐν ταῖς ἀκοαῖς παρὰ μένει. So ist ἠχώ, der Wiederhall, eigentlich nur eine besondere Art des ἦχος, welches als das umfassendere Wort dessen Bedeutung mit deckt. 21] Plat. Phaedr. 255 C. καὶ οἶον πνεῦμα ἢ τις ἠχῶ ἀπὸ λείων τε καὶ στερεῶν ἄλλομένη πάλιν ὄθεν ὠρμήθη φέρεται κτλ. 22] Plat. mor. 903 A. ἐν γούν ταῖς κατ' Ἀθῆναιον παραμύσειν ἔνδον φωνῇ μιᾷ ἠγγυμένη τέταρτος ἢ καὶ πέντε ἠχοὺς ἀπεργάζεται. Vgl. 19].

Schon bei Homer ist ἠχῆ das laute Getöse, bei dem man einzelne deutliche Töne weniger unterscheidet, wie das brausen der Wellen und des Sturmes oder das einer großen kämpfenden oder vorwärts stürzenden Volksmenge. Und auch sonst wird ἦχος und ἠχεῖν wie unser „Schall“ und „schallen“ auch von lauterem, weithin hallenden und anhaltenden Tönen gebraucht, wie dem Ton einer Trompete, demjenigen erzerner Instrumente u. dgl. Das sind Beziehungen, die diese Wörter auch in dem obigen Gebrauche, welcher als der ihnen am meisten eigentümliche erscheint, haben. In 27], wo das tönen der Saiten ἦχος benannt wird, und wobei die größere oder geringere Stärke unterschieden wird, finden wir dennoch die einzelnen Laute nach ihrem eigentlichen Klange, als φθόγγοι unterschieden. ψόφοι würde, wie namentlich 13—14] zeigen, auf so deutliche, dem Klange der menschlichen Stimme nahe kommende Töne weniger passen. 23] Il. 2, 209. οἱ δ' ἀγορήνδε | αὐτίς ἐπεσεύοντο νεῶν ἀπο καὶ κλισιάων | ἠχῆ, ὡς ὅτε κῆμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης | αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος. 24] Il. 8, 159. ἐπὶ δὲ Τροῖές τε καὶ Ἔκωρ | ἠχῆ θεσπεσίῃ βέλεα στονόμενα χέοντο. 25] Eur. Phoen. 1379. ἐπεὶ δ' ἀφείθη πυρός ὡς Τυρσηνικῆς | σάλπιγγος ἠχῆ σῆμα φωνίου μάχης, | ἦξαν δρόμημα δεινὸν ἀλλήλοις ἐπι. 26] Plat. Prot. 329 A. ἀλλ' ἐὰν τις καὶ σμικρὸν ἐπερωτήσῃ τι τῶν δηθέντων, ὥσπερ τὰ χαλκεία πλαγέντα μακρὸν ἠχεῖ καὶ ἀποτίνει, ἐὰν μὴ ἐπιλάβηται τις, καὶ οἱ δητόρες

οὔτω σμικρὰ ἐρωτηθέντες δολιχὸν κατατείνουσι τοῦ λόγου. 27] Theophr. fr. 89, 7. ἐν δὲ ταῖς χορδαῖς τὸ ἴσον κατὰ θάτερον δήλον' ὅσῳ γὰρ εὐτονωτέρα ἢ τῆς λεπτοτέρας τάσις, τοσῶδε ἢ ἀνεῖσθαι δοκουμένη παχυτέρα, οὔτω τε ὅσῳ ἰσχυρότερος ὁ ἦχος ἐκ τῆς λεπτοτέρας, τοσῶδε βαρύτερος ὁ ἔτερος' ἐκ γὰρ μείζονος ὁ πλείων καὶ τοῦ πέριξ ἦχος. πῶς γὰρ ἂν σύμφωνοι ἐγγυοντό τινες φθόγγοι, εἰ μὴ ἰσότης ἦν;

4. Einige Ableitungen sind lehrreich. ψοφώδης ist „vollklingend“; dagegen ἠχώδης bei Hippokrates das was Orensansen verursacht. 28] Arist. rhet. 3, 3. διὸ χρησιμωτάτη ἢ διπλῆ λέξις τοῖς διδυραμβοιοῖς· οὗτοι γὰρ ψοφώδεις. Aristoteles spricht von Ausdrücken wie „δρομαία τῇ τῆς ψυχῆς ὁμῆ“ statt des einfachen δρόμῳ u. dgl. 29] Hipp. p. 145 C. τὰ σελοῦτα κεφαλήν καὶ τὰ ἠχώδεα αἰμορραγεῖ ἢ γυναικεία καταβιβάζει. Dass ἠχώδης in 28] an die Bedeutung eines leeren Tönens, welches der wirklichen Leistung entgegensteht streift, ist offenbar. Diese Beziehung liegt vielen Wörtern, welche Töne oder Äußerungen der Sprache bezeichnen, nicht fern. Man vergleiche nur das über λόγος in F. 1. gesagte. 30] Sotion b. Athen. 8, 15. ἀρεταὶ δὲ προσβείαται τε καὶ στρατηγία | κόμποι κενὸι ψοφοῦσιν ἀντ' ὄνειράτων.

ἠχῆις „gewaltig brausend“, von den Meereswellen bei Archil. fr. 74. — ἠχέτης bei Hes. op. 580. scut. 393. als Beiwort der Zirpe (Zikade, τέτιξ), bei Ananios fr. 5. als Name der Zirpe selbst. Es ist die laut tönende. Bei Aesch. Prom. 575. hat die Rörpfeife (δόναξ) diesen Beinamen. Bei Arist. h. an. 5, 24, 1. werden zwei Arten der Singzirpe, τέτιξ, unterschieden, die größere unter dem Namen ἠχέτης, die kleine als τετιγιόνιον. Dass die erstere eine größere Heuschreckenart sei, wie Passow angibt, ist falsch und wird durch die Beschreibung bei Aristoteles widerlegt. Und um einen Irrtum unserer Wörterbücher beiläufig zu berichtigen: so ist ἀκρίς die Säbelheuschrecke, die in unseren Naturgeschichten als *Locusta* bezeichnet wird (besonders *Locusta viridissima*); ἀττέλαβος aber keineswegs eine „Art ungeflügelter Heuschrecken“, sondern vielmehr die Wanderheuschrecke (nach älterer Bezeichnung *Acridium migratorium*) und ihr verwandte Arten.

## 117.

- 1) Κτύπος. κτυπεῖν, κτυπεῖσθαι.  
δοῦπος. δουπεῖν.  
καναχή. καναχεῖν. καναχίζειν. καναχηδά. καναχός.  
δοτος. δοτεῖν.
- 2) κρότος. κροτεῖν.  
ἔβραχε, βραχεῖν.  
ἄραβος. ἀραβεῖν.  
κόναβος. κοναβεῖν. κοναβίζειν.
- 3) βρέμειν. βρόμος.  
σφαραγεῖν. σφαραγίζειν. — σφαραγείσθαι. σφαραγίζειν.

1. Die „Klangwörter“ welche ich in dieser Familie zusammengestellt habe unterscheiden sich dadurch von denen der vorigen Familie, dass sie keine allgemeine Bezeichnung der Töne sind, sondern bestimmte Arten der durch feste Körper — nicht durch flüssige und durch die bewegte Luft — hervorbrachten Töne bezeichnen. Man pflegt die große Mehrzahl dieser Wörter als poetische zu bezeichnen, und Lukian verspottet in seiner Schrift „Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν“ den Gebrauch mehrerer dieser Wörter, und anderer, welche ich zu den folgenden Familien gezogen habe, in der Prosa. Und das ist ganz recht; es ist damit aber ein Gebrauch gemeint ähnlich demjenigen in deutschen Romanen, auf den ich Syn. I. S. 71. hindeutete. Die „gute Prosa“, d. h. die geschichtliche Darstellung, die politische oder gerichtliche Rede, die philosophische und namentlich metaphysische Abhandlung, befasst sich nicht mit der Darstellung der verschiedenen Arten der Geräusche; und wenn man die hierher gehörenden Ausdrücke gebrauchen will, um die menschliche Stimme dadurch zu bezeichnen, so wird man leicht lächerlich. Aber im gemeinen Leben hat man mannigfache Gelegenheit, von besonderen Arten von Geräuschen zu sprechen, und hier müssen manche der Wörter in Gebrauch geblieben sein. Und auch die Dichter, welche so gerne sinnlich ausmalen, sind sicher indem sie die verschiedenen Klangwörter gebrauchten, von einem richtigen Gefühle geleitet worden. Auch unsere Volkssprache kennt eine große Menge von Klangwörtern, und nicht wenige davon sind von unseren Dichtern angewandt worden. — Von den griechischen Wörtern finden sich κτύπος, κτυπεῖν (κτυπεῖσθαι) und κρότος, κροτεῖν auch in der

guten Prosa; weniger anerkannt sind δοῦπος, δουπεῖν und καναχή, καναχεῖν.

2. Κτύπος und κτυπεῖν — bei Aristophanes auch κτυπεῖσθαι — bedeutet jeden starken und dabei nicht hellen Ton fester Körper und entspricht am meisten unserm dröhnen. Das Substantiv wird bei Homer von dem Schall des Bodens unter den Fußstritten gebraucht: und zwar sind es entweder die starken Töne des in der Nähe entbrennenden Kampfes, wobei auch die Tritte der Rosse ihre Rolle spielen, 1—2]; oder es ist der dumpfere Schall der von ferne kommt, auch wo er zu einer stillen Tageszeit nur von einzelnen Fußgängern kommt, 3—4]. Substantiv und Verb werden dann vom Donner ausgesagt, 5]; und das letztere auch von niederbrechenden, also auf den Boden aufschlagenden und so erdröhnenden Bäumen, 6]. — 1] Il. 19, 363. αἴγλη δ' οὐρανὸν ἔκε, γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθῶν | χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς ὑπὸ δὲ κτύπος ἄρυντο ποσσίν | ἀνδρῶν ἔν δὲ μέσοισι κορύσσειο διὸς Ἀχιλλεύς. 2] Il. 17, 175. οὗτοι ἐγὼν ἔργα μάχην οὐδὲ κτύπον ἔπαυον. 3] Il. 10, 535. ὦ φίλοι, Ἀργείων ἠρήτορες ἠδὲ μέδοντες, | φεύσομαι, ἢ ἔκτυμον φερέω; κέλεται δὲ με θυμός. | ἔπαυον μ' ἀνυπόδων ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει. 4] Od. 16, 6. Odysseus in der κλισίῃ des Eumaios bemerkt in früher Morgenzeit den an nähernden Telemach: νόησε δὲ διὸς Ὀδυσσεύς | σάλιοντιός τε κύναις, περὶ τε κτύπος ἦλθε ποδοῖν. 5] Il. 15, 379. ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, μέγα δ' ἔκτυπε μητιέτα Ζεὺς, | ἀράων ἄλων Νηληιάδαο γέροντος. | Τρωῆς δ' ὡς ἐπύθοντο Διὸς κτύπον αἰγιόχοιο, | μᾶλλον ἐπ' Ἀργεῖοισι θόρον. Und so oft. 6] Il. 23, 119. ἀλλ' ὅτε δὴ κρημὸς πρόσθεσαν πολυπίδακος Ἴδης, | ἀντί' ἄρα δρυὸς ὑψικόμοις ταυηκεί χαλκῷ | τάμνον ἐπειγόμενοι τοὶ δὲ μεγάλα κτυπέουσαι | πίπτον. 13, 140.

Es wird aus diesen Stellen offenbar, wie falsch die Angaben in unseren Homerischen Wörterbüchern sind. Bei Seiler (6. Auflage, 1863) findet man für Verbum und Substantiv folgende Übersetzungen, die sämtlich geradezu falsch sind, während das einzig richtige Wort nicht erwähnt ist: „krachen“, „prasseln“, „erschallen“, „Getöse“, „Gekrach“, „Gepressel“, „Lärm“. Vielmehr erscheint namentlich in 4] κτύπος als ein einfaches ψόφος, ein Wort das zuerst im Hymnos auf Hermes vorkommt. Die nähere Sinnverwandtschaft dieser Wörter zeigt sich auch, wenn man 2] mit F. 116, 8], und 8] mit F. 116, 6—7] vergleicht. 8] Aesch. Cho. 653. παῖ, παῖ, θύρας ἀκουσον ἐρκείας κτύπον. | τίς ἔνδον, ὦ παῖ, παῖ, μάλ' αὐθις, ἐν δόμοις; Aber κτύπος ist nicht eine allgemeine Bezeichnung „des“ Tones, sondern eine Bezeichnung für eine be-



stimmte Art, wie oben angegeben. Es steht vielmehr in einer Art Gegensatz zu ψόφος, und wenn beide Wörter von dem tönen der Tür beim anschlagen, zuwerfen u. s. w. gebraucht werden, so ist jenes Wort der allgemeine und deshalb auch auf diesen Gegenstand passende Ausdruck; κτύπος, dagegen lässt sofort an den stärkeren Schall denken. Die wirkliche Stellung des Wortes ergibt sich aus den folgenden vier Stellen, in denen es (oder das Verb) mit anderen Synonymen zugleich vorkommt. In 9] zeigt sich nämlich ziemlich deutlich — besser freilich durch den Gesamtgebrauch — dass κτύπος der einzelne starke Schall ist, nicht wie πάταγος ein gemischtes Geräusch. In 10] wird φωνή als die artikulierte Menschenstimme und θόρυβος als der Wirrwar undeutlich durch einander klingender Stimmen u. s. w. dem κτύπος, d. h. dem drönen der Fußtritte entgegengesetzt. In 11] erscheint der hellere Klang der Zymbeln als ἦχος, der dumpfere und stärkere der Pauken als κτύπος. Endlich wird in 12] der laute dumpfe Schall der einschlagenden Meereswogen mit κτυπεῖν benannt, während das rauschen der Flusswellen ψοφεῖν heißt. In beiden letzten Beispielen sind ἦχος und ψοφεῖν keine Spezialausdrücke, wie sie es überhaupt nie sind; sondern nur der ausgezeichnetere Ton erhält seine besondere Bezeichnung. Auch ἦχος ist dort, als der forthallende Ton, nicht one Wal gesetzt, und hier dagegen das noch allgemeinere ψοφεῖν. Ähnlich wechseln auch wir mit allgemeinen und mit Spezial-Ausdrücken. 9] Aesch. Sept. 100. ἀκούει ἢ οὐκ ἀκούει ἀσπίδων κτύπον; | ... κτύπον δέδορα, πάταγον οὐχ ἐνὸς δορός. 10] Plat. Critias 117 E. ὁ δὲ ἀνάπλους καὶ ὁ μέγιστος λιμὴν ἔγεμε πλοίων καὶ ἐμπόρων ἀφικνουμένων πάντοθεν, φωνὴν καὶ θόρυβον παντοδαπὸν, κτύπον τε μεθ' ἡμέραν καὶ διὰ νυκτὸς ὑπὸ πλήθους παρεχομένων. Weshalb hier in den Wörterbüchern (Thesaurus und Passow) παντοδαπός zu κτύπον bezogen wird, ist ganz unersichtlich. Denn weder gestattet die Stellung von τε die Beziehung auf dieses Wort, noch passt das Epithet zu κτύπος, während es gerade, wie wir in F. 125. erkennen werden, zu θόρυβος ausgezeichnet stimmt. 11] Athen. 8, 63. τοιούτων οὖν ἐτι πολλῶν λεγομένων, τὸ ἐξάκουστος ἐγένετο κατὰ πᾶσαν τὴν πόλιν αὐτῶν τε βόμβος καὶ κυμβάλων ἦχος, ἐτι τε τυμπάνων κτύπος μετὰ φθῆς ἅμα γιγνομένης. Über βόμβος vgl. F. 119, 2. 12] Plat. de rep. 396 D. τί δέ; ὑπὸς χρεμετίζοντι καὶ ταύρους μυκωμένους καὶ ποταμοῦ ψοφοῦντας καὶ θάλατταν κτυποῦσαν καὶ βροντὰς καὶ πάντα αὐτὰ τοιαῦτα ἢ μιμήσονται;

Auf dieses Gebiet bleibt die Anwendung von κτύπος und

κτυπεῖν überhaupt beschränkt, und eine Menge Stellen werden richtiger verstanden, wenn man die eigene Bedeutung dieser Wörter im Auge behält, welche immer eine und dieselbe ist. Wir wollen uns nur noch vergegenwärtigen, dass mit κτύπος der höchste Grad des Schalles bezeichnet werden kann, selbst eines solchen, der den Donner an Stärke übertrifft, 13], und dass das Wort deshalb der treffende Ausdruck auch für den Kanonendonner wäre; dass ebenso das erdrönen der einschlagenden Waffen, wie dumpfe Faustschläge heißen. 14—15]. 13] Aesch. Prom. 923. ὅς δὴ κεραινοῦ κρείσσον' εὐρήσει φλόγα, | βροντὰς θ' ὑπερβάλλοντα καρτερόν κτύπον. 14] Xen. Cyr. 7, 1, 35. ἦν δὲ πολὺς μὲν ἀνδρῶν φόνος, πολὺς δὲ κτύπος ὄπλων καὶ βελῶν παντοδαπῶν, πολλὴ δὲ βοή τῶν μὲν ἀνακαλούντων ἀλλήλους, τῶν δὲ παρακλεινομένων. 15] Eur. Or. 1351. ἀνάγει', ἀνάγετε κωντόν, | ἐπὶ κᾶρα τε λευκοπήχεις κτύπους χροῖν. — Wenn das Wort auf gehende angewandt wird, so darf man es doch nicht als gleichbedeutend mit ψόφος nehmen. 16] ib. 141. σῖγα, σῖγα, λεπτόν ἦχος ἀρβύλης | τίθετε, μὴ κτυπεῖτ': „Tretet leise auf, nicht mit drönenden Schritten“. Zwei Aristophanische Stellen lassen das Wort hier im rechten Lichte erscheinen. 17] Ar. Ach. 1072. τίς ἀμφὶ χαλκοφάλαρα δάματα κτυπεῖ; 18] id. eccl. 545. ἕνα θομάτιον σώσαιμι, μεθυπεδηάμην | μιμουμένη σε καὶ κτυποῦσα τοῖν ποδοῖν | καὶ τοὺς λίθους παλοῦσα τῇ βακτηρίᾳ. — Ein einfaches „lautes Rufen“ ist κτυπεῖν gar nicht; vgl. 10] und 14], wo φωνή, θόρυβος und βοή entgegensteht. Es kann also in der folgenden Stelle nur aufgefasst werden als der drönende Schall der von dem zusammenschreien vieler entsteht und an den Felsen widerhallt. 19] Soph. Oed. C. 1500. τίς αὖ παρ' ὕμων κοινὸς ἠχεῖται κτύπος, | σαφῆς μὲν αὐτῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου; Hiermit stimmt: 20] Ar. thesm. 995. Von Dionysos: ἀμφὶ δέ σοι κτυπεῖται | Κυθαιρώριος ἠχώ, | μελάμφολλά τ' ὄρη δάσκια καὶ νάπαι | πετρώδεις βροῦονται.

3. Δοῦπος und δουπεῖν bezeichnen keine andere Art des Schalles als κτύπος und κτυπεῖν. Homer fährt in der unter 4] zitierten Stelle fort: 21] Od. 16, 7 sq. αἶψα δ' ἄρ' Εὐμαιὸν ἔπεα πτερόεντα προσηύδα· | Εὐμαί', ἢ μάλα τίς τοι ἐλεύσεται ἐνθάδ' ἔταϊρος | ἢ καὶ γνῶριμος ἄλλος, ἐπεὶ κόνες οὐχ ὑλάουσιν, | ἀλλὰ περισαίνουσιν· ποδῶν δ' ὑπο δοῦπον ἀκούω. Also genau dem κτύπος kurz vorher entsprechend. Doch ist δοῦπος ein stärkerer Ausdruck, d. h. es bezeichnet eigentlich ein stärkeres drönen. Während also κτύπος bei Homer der Ausdruck für den Schall des Bodens unter Fußtritten überhaupt ist, ist das Verb δουπεῖν die Bezeichnung für den Schall geworden, den der zum Tode getrof-

fene: wann er niederstürzt, hervorbringt, so das das Wort auch one πεσών hierfür gebraucht werden kann. 22] Il. 5, 42. δου-πησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ. So oft. 23] Il. 13, 426. Ἴδομενεὺς δ' οὐ λήγε μένος μέγα, ἔτεο δ' αἰεὶ | ἤε τινα Τρώων ἐρεβεννῆ νυκτι καλύψαι, | ἢ αὐτὸς δουπήσῃσι ἀμύνων λοιγὸν Ἀχαιοῖς. 24] Il. 23, 679. Μημιστέος υἱὸς Ταλαίουδαιο Φάνακτος, | ὅς ποτε Θήβασδ' ἦλθε δεδοπότης Οἰδιπόδαιο | ἐς τάφον. Vom Donner finden wir κτύπος und κτυπεῖν; aber Zeus heißt doch ἐρηγδοπος, und zu solchen dauernden Beiwörtern nimmt man doch die allerbezeichnendsten Ausdrücke. Sodann wird δοῦπος schon bei Homer auch auf das drönen der Rüstung unter den einschlagenden Waffen und dasjenige des Meeres angewandt, wovon wir κτύπος erst bei den Schriftstellern nach ihm angewandt finden. 25] Il. 16, 635. τῶν δ', ὥστε δρυτόμων ἀνδρῶν ὄρουμα γδὸς ὄρωρει | οὔρεος ἐν βήσσης· Φέκαθεν δὲ τε γλυνετ' ἀκουή· | ὥς τῶν ἄροντο δοῦπος ἀπὸ χθονὸς εὐροδείης | χαλκοῦ τε Φρινοῦ τε βοῶν τ' εὐποιητῶν, | νυσομένων ξίφεσιν τε καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγυίοισιν. 26] ib. 361. ὁ δὲ Φιδρεῖη πολέμοιο, | ἀσπίδι ταυραεῖη κεκαλυμμένος εὐρέας ἄμους, | σκέπτει δισίων τε φοῖζον καὶ δοῦπον ἀόντων. 27] Od. 5, 401. ἀλλ' ὅτε τόσσον ἀπὴν ὄσσον τε γέγωνε βοήσας, | καὶ δὴ δοῦπον ἄκουσε ποτὶ σπυλάδεσσι θαλάσσης.

Dass aber in der nachhomerischen Sprache kein Unterschied mehr vorhanden ist, zeigen die folgenden Stellen. 28] Eur. Ion 516. ὡς δ' ἐπ' ἐξόδοισιν ὄντος τῶνδ' ἀκούομεν πυλῶν | δοῦπον. Vgl. 8]. — 29] Soph. Aj. 633. ἀλλ' ὄξυτόνους μὲν ᾤδῃς | θρηνησεί, χερσὶ πληκτοὶ | δ' ἐν στέροισι πεσοῦνται | δοῦποι καὶ πολιᾶς ἀμυγμα χαίτας. Vgl. 15]. — 30] Xen. an. 2, 2, 19. προϊούσης μέντοι τῆς νυκτὸς αὐτῆς καὶ τοῖς Ἑλλήσι φόβος ἐμπίπτει, καὶ θόρυβος καὶ δοῦπος ἦν οἷον εἰκὸς φόβου ἐμπεσόντος γίνεσθαι. Vgl. 10].

4. Καναχή und καναχεῖν oder καναχίζειν bedeuten einen lauten und hellen Ton, ähnlich unserm Klang und erklingen. Wir bemerken also zuerst, dass einem auf den Boden geworfenen oder von einem Geschosse getroffenen metallenen Helm, und der metallenen Badewanne gegen die ein Fuß schlägt, bei Homer dieser Klang zugeschrieben wird, ebenso dem Gebälk einer Mauer gegen welche die (mit metallenen Spitzen versehenen) Geschosse fliegen. 31] Il. 16, 794. τοῦ δ' ἀπὸ μὲν κρατὸς κινέην βάλε Φοῖβος | Ἀπόλλων· | ἢ δὲ κλυιδομένη καναχὴν ἔχε ποσσὶν ὑφ' ἵππων | αὐ-λῶπις τρυφάλεια. 32] ib. 104. δεινὴν δὲ περὶ κρατάρωισι φαεινὴ | πηλῆξ βαλλομένη καναχὴν ἔχε, βάλλετο δ' αἰεὶ | κἀπ φάλαρ' εὐποίηθ'. 33] Od. 19, 469. ἐν δὲ λέβητι πέσε κνήμη, κανάχησε δὲ χαλκός.

34] Il. 12, 36. τότε δ' ἀμφὶ μάχῃ ἐνοπή τε δεδήει | τεῖχος ἐύδητον, κανάχησε δὲ δούρατα πύργων | βαλλόμεν'. Soph. Ant. 130. Wir finden im Wörterbuch angegeben: „Geräusch“, „Schall“, „Getöse“, „Gerassel“, „Geklirr“, wovon auch wider nicht ein einziger Ausdruck passt! Weiter wird so der helle Klang der von Apollon geschlagenen Leier, bei anderen Dichtern auch der weithallende Flötenton genannt; dann bei Homer der Schall den die lauten Wehklagen vieler in einem Hause erregen: alles lauter helle und hohe Töne; und dabei mag noch erwähnt werden, dass die Frösche bei Nic. ther. 620. den Beinamen καναχός haben. 35] hymn. in Ap. Pyth. 7. τοῦ δὲ φόρμιγξ | χερσίων ὑπὸ πλήκτρον καναχὴν ἔχε ἱμερόεσσαν. 36] Soph. Trach. 642. ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν | αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν | ἀχῶν καναχὴν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας ἀντίκτρον μούσας. 37] Od. 10, 399. πᾶσιν δ' ἱμεροῖς ὑπέδν γῆος, ἀμφὶ δὲ δῶμα | σμερδαλέον κανάχησε. So auch vom Hane: 38] Cratin. b. Athen. 9, 16. ὥσπερ ὁ περσικὸς ὄραν πᾶσαν καναχὴν ὀλόφρονος ἀλέκτωρ.

Es ist besonders bemerkenswert, dass in all diesen Stellen nicht von dem dumpfen drönen des Bodens unter Fußstritten u. s. w. die Rede ist, wie bei κτύπος und δοῦπος, noch weniger von so dumpfen Geräuschen wie das ist, welches Faustschläge verursachen. Dem steht zunächst eine Stelle entgegen. 39] Hes. scut. 373. δὴ τότ' ἀπ' ἐπιπλεκίων δίφρων θόρον αἰψ' ἐπὶ γαῖαν | παῖς τε Διὸς μετ' ἄλλου καὶ Ἐνναλλοῖο Φάνακτος· | ἠρίοχοι δ' ἐμπελην ἔλασαν καλλίτροχας ἵππους· | τῶν δ' ὑπὸ σενομένων κανάχησε πόσ' εὐρέϊα χθῶν. Aber schon Göttinger erkannte, dass eine Apostrophirung wie πόσ', Aber schon Göttinger erkannte, dass eine Apostrophirung wie πόσ', one Verdoppelung des σ, ein Unding sei, und dass hier die Überlieferung falsch sei, scheint allgemein zugegeben. Man hätte G.'s Konjektur κανάχει πᾶσ' εὐρέϊα χθῶν one Bedenken in den Text aufnehmen sollen: denn so entsteht auch nur der rechte Sinn. „Das ganze Land erklang von den dahinstürmenden“, d. h. ihre Rüstungen und Waffen, und Fußstritte schallten weithin. Ähnlich kann nur 40] Od. 6, 82. Von Nausikaa: ἢ δ' ἔλαβεν μάστιγα καὶ ἠνία σιγαλόεντα, | μᾶστιξεν δ' ἔλαβ' καναχὴ δ' ἦν ἡμιόνοιν. Das ist nicht bloß das trampfen der Maultiere selbst (nicht der drönende und weiterhin widerhallende Boden), sondern auch das klingen des metallenen Geschirrs.

Wir finden ferner καναχὴ zweimal vom Zäneknirschen. Beide Stellen enthalten sehr starke Übertreibungen, und one Zweifel wollte der Dichter der ersten Achilleus in der ganzen Schrecklichkeit seiner Kriegswut zeigen, und man muss dabei nicht an ein Knattern der Zähne, wie bei einem wütenden Raubtier denken. Die

Stelle wurde übrigens schon von den Alten angezweifelt und scheint jetzt allgemein als späterer Zusatz anerkannt. In der zweiten Stelle haben wir es nicht mit Schlangen zu tun, was sonst unter ὄφις verstanden wird, sondern mit Fabeltieren, δράκοντες, die ein Gebiss wie Krokodile haben; bei diesen ist das „Zäneklappen“ bekannt. Schlangen dagegen haben bekanntlich statt der Zäne nur lose im Fleische befestigte Spitzen, welche das Herausrutschen der hinunter zu würgenden Beute verhindern sollen. 41] II. 19, 365. τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν καναχή πέλε· τὸ δὲ Φοι ὅσσε | λαμπέσθη ὡσεὶ τε πυρὸς σέλας, ἐν δὲ Φοι ἦτορ | δῶν' ἄχος ἄτλητον. 42] Hes. scut. 164. ἐν δ' ὀφίων κεφαλαὶ δεινῶν ἕσαν οὐ τι φαιεῶν | δῶδεκα, καὶ φοβέσκον ἐπὶ χθονὶ φῶλ' ἀνθρώπων, | οἳ τινες ἀντιβλήν πόλεμον Διὸς νῆι φέροισιν | τῶν καὶ ὀδόντων μὲν καναχή πέλεν, εἴτε μάχοιτο | Ἀμφιτριωνιάδης, τὰ δὲ δαίετο θανάτῃ Φέργα.

Endlich nennt Hesiod, th. 367., die dem Okeanos entstammenden Flüsse καναχηδὰ θέοντες. Zu einem Worte wie θέοντες passt „rauschend“ sehr wenig, da in θεῖν selbst schon ein Teil dieses Begriffes liegt (vgl. F. 120.); es ist „mit lautem (und hellem) Schalle dahinströmend“.

5. Mit ὄροβος, ὄροβείν schließen wir die erste Gruppe, deren Wörter weniger genau eine bestimmte Art von Tönen bezeichnen. Wir übersetzen das Verb mit *tönen*, das Substantiv mit *Schall* oder dem Kollektivum *Getön*: denn „tönen“ und „Ton“ decken sich begrifflich sehr wenig. Wir können wol sagen: „Flöten und Zymbeln tönten“ und „der Donner tönte“, aber doch nicht gut „der Ton des Donners erfüllte das Haus“ u. dgl. Unser Substantiv ist nämlich nur die Bezeichnung für das physische Verhältnis allgemein gleich ψόφος, daneben aber auch, wie das griechische τόπος, ein Ausdruck der auf die Höhe eine bestimmte Beziehung hat; aber es ist nicht, wie die Wörter dieser Gruppe, ein den starken Ton hervorhebendes Wort. — Wie die oben für die Übersetzung angegebenen Wörter andeuten, ist ὄροβος ein weniger bestimmter Ausdruck, der jeden starken Ton bedeutet, sowol den dumpferen, ähnlich κτύπος und δοῦπος, als den helleren, wie καναχή; dann aber geht es auch in kollektivem Sinne auf ein aus mannigfaltigen Tönen bestehendes Getöse und bildet somit den Übergang zu πάταγος und den Wörtern der folgenden Familie. Die folgenden Beispiele, welche dieses nachweisen, können also so geordnet werden, dass zu ersehen ist, welche genaueren Ausdrücke jedesmal für ὄροβος oder ὄροβείν hätten gewählt werden können.

I. ὄροβος = κτύπος, δοῦπος. 43] Soph. Oed. C. 1479. Vom Donner: ἕα, ἰδοὺ μάλ' αὐθις ἀμφίσταται διαπερύσιος ὄροβος. 44] Aesch. Sept. 151. ὄροβον ἀρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω. ib. 204.

II. = καναχή. 45] Soph. Aj. 1202. ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων | οὔτε βαθειῶν κολίκων | νείμεν ἐμοὶ τέρψιν ὀμίλειν, | οὔτε γλυκῶν αὐλῶν ὄροβον. 46] Aesch. Prom. 576. ὑπὸ δὲ κρηόπλαστος ὄροβεί δόναξ | ἀχέτας ὑπνολέταν νόμον. 47] Athen. 11, 57. καὶ τὰ κύμβαλα δ' Αἰσχόλος ἐν Ἠδωνοῖς κοτύλας εἶρημεν' „ὁ δὲ χαλκοδέτοις κοτύλαις ὄροβεί“. Vgl. 11], wo der allgemeinere Ausdruck ἦχος für καναχή steht.

III. = πάταγος. 48] Hes. th. 709. Von der Titanenschlacht: σὺν δ' ἄνεμοι ἔνοσιν τε κόνιν θ' ἅμα ἐσφαράγιζον, | βροντήν τε στεροπήν τε καὶ ἀδαιλόεστα κεραυνόν, | κῆλα Διὸς μεγάλοιο, φέρον δ' ἰαχήν τ' ἐνοπήν τε | ἐς μέσον ἀμφοτέρων' ὄροβος δ' ἄπλητος ὀρώρει | σμερδαλέης ἔριδος, κάρτος δ' ἀνεφαίνετο Φέργων.

6. Die Wörter der zweiten Gruppe bezeichnen mehr deutlich unterscheidbare Arten des Schalles, als die der ersten Gruppe. Κρότος und κροτεῖν sind die eigentlichen Benennungen für den Schall der aus dem Zusammenschlagen fester Gegenstände entsteht; je nach der Härte der Gegenstände nennen wir es *klappern* (daher die Benennung der Klapper, κρόταλον) oder *klatschen*; mit dem letzten Worte namentlich, wenn es mit den Händen geschieht, wo κρότος und κροτεῖν besonders das Beifall klatschen bezeichnen. Wenn diese Wörter von dem Geräusch der tanzenden gebraucht werden, oder von dem wiederholten stoßen mit einem Stocke auf den Boden, so sind sie deshalb noch keineswegs gleichbedeutend mit κτύπος und δοῦπος, κτυπεῖν und δουπεῖν, da man doch immerhin drönende Tritte von denen unterscheiden kann, die ein regelmäßiges Geräusch machen, das mit der Musik harmonirt. Mit jenen Wörtern der ersten Gruppe würde man nur das starke Wiederhallen des Fußbodens hervorheben. Unsere deutschen Wörter lassen uns hier freilich in Stich; und solche wie „trampfen“ und „stampfen“ passen noch weniger; da sie besondere Ausdrücke für das treten der Füße sind, den Schall eigentlich gar nicht bedeutend, und deshalb mehr mit πατεῖν und στείβειν als mit κροτεῖν stimmen. 49] Arist. h. an. 9, 27, 23. δοκοῦσι δὲ χαίρειν αἱ μέλιται καὶ τῷ κρότῳ· διὸ καὶ κροτοῦντές φασιν ἀθροῖζεν αὐτὰς εἰς τὸ σμήνος ὀστράκοις τε καὶ ψήφοις. 50] Ar. ran. 157. ἐντεῦθεν αὐλῶν τις σε περιεῖσιν πνοή, | ὄψει τε φῶς κάλλιστον ὥσπερ ἐνθάδε, | καὶ μυρρινῶνας, καὶ διάσους εὐδαίμονας | ἀνδρῶν, γυναικῶν, καὶ κρότον χειρῶν πολύν. 51] Dem. 21, 14. ὑμεῖς μὲν . . πάντες

ἀμφότερ' ὡς οἶόν τε μάλιστ' ἀπεδέξασθε, τὴν τ' ἐπαγγελίαν τὴν ἐμὴν καὶ τὸ σύμβαν ἀπὸ τῆς τύχης, καὶ θόρυβον καὶ κρότον τοιοῦτον ὡς ἂν ἐπαίνουντές τε καὶ συνησθέντες ἐποιήσατε. 52] Eur. Cycl. 37. τί ταῦτα; μῶν κρότος σπινθίδων | ὅμοιος ὑμῖν νῦν τε χῶτε Βακχίῳ | κώμοις συνασπίζοντες Ἀλθαίας δόμους | προσήτ' αἰοδαῖς βαρβύτων σαυλούμενοι; 53] id. Bacch. 188. ὡς οὐ κάμοιμ' ἂν οὔτε νύκτ' οὐδ' ἡμέραν | θύρωσιν κροτῶν γῆν' ἐπιλελήσμεθ' ἠδέως | γέροντες ὄντες. Da also κροτεῖν nicht einen ganz bestimmten Ton an und für sich bezeichnet, sondern das hervorbringen desselben durch zusammenschlagen zweier Dinge, so kann es auch transitiv überhaupt „zusammenschlagen“, „zusammenhämmern“ bedeuten, wie das genauere und deshalb dem Gebrauche der Prosa entsprechende συγκροτεῖν. Und andererseits bedeutet es „etwas beklatschen“, d. h. durch diese Handlung beifällig aufnehmen. Wir wollen uns bei dieser Gelegenheit merken, dass der Beifall auch durch ein lautes schnalzen, ποππύζειν bezeugt wurde; während συρρίζειν, „auspfeifen“, dieselbe Bedeutung wie bei uns hatte. 54] Pind. fr. 56. κερρότητα χροσεία κρηπίς Ιεραῖσιν αἰοδαῖς. 55] [Plat.] Axioch. 368 D. τίς γὰρ ἂν εὐδαιμονήσειε πρὸς ὄχλον ζῶν, εἰ ποππυσθείη καὶ κροτηθείη δῆμον παίγιον, ἐκβαλλόμενον, συρριτόμενον, ζημιούμενον, θνησκον, ἔλεούμενον;

Auf eine Methode unserer Wörterbücher, Stellen anzuführen, möchte ich bei dieser Gelegenheit noch aufmerksam machen. Passow zitiert, nachdem er eine Anzahl meist unrichtiger Bedeutungen von κρότος angegeben, „τῶν δακτύλων mit den Fingern, Ael. n. a. 17, 5“. Hiernach müsste man glauben, dass es ein knacken mit den Fingern bedeute, und wer Ailians Sammelurium nicht zur Hand hat, muss bei diesem Glauben bleiben. Schlägt man aber nach, so findet man, dass das nur ein gesuchter und unschicklicher Ausdruck ist für κρότος χειρῶν. Genauere Angabe der Bedeutungen und sorgfältige Auswal unzweideutiger Belege: dies fehlt unsern Wörterbüchern leider noch immer.

7. Das Homerische ἔβραχε, βραχεῖν ist ohne Zweifel ein klangnachahmendes Wort, das scheinbar eine doppelte Anwendung hat. Es entspricht zumeist unserm *krachen*, aber auch zum Teil unserm *brausen* und gibt das starke Getöse an, welches entsteht beim Niederstürzen schwerer Körper deren Teile dabei gegen einander schlagen, so dass eine Anzahl Einzeltöne kurz auf einander und neben einander tönen, 56—57]. In 58] ist es die Wagenachse, welche unter dem Gewicht der Göttin kracht — nicht knarrt, denn dies entspricht schon gar nicht der ganzen Sachlage. In 59]

ist es die Erde, bei der Götterschlacht. Dies ist wiederum beim dröhnen (*κτυπεῖν*), da ein solches Geräusch schon von starken Fußritten eines Menschen hervorgebracht wird. Endlich, in 60] sind wir geneigt, mit „brausen“ zu übersetzen, zumal da der hellere Ton der Felsgestade als *λαχεῖν* entgegengesetzt ist. Aber man muss bedenken, dass eine ganze Reihe Kämpfer sich in den Fluss stürzt; dadurch entsteht ein so mannigfaches und doch eine Einheit bildendes starkes Geräusch, dass man unschwer erkennt, wie das Wort auch hier seine sonstige Bedeutung festhält. Nur uns fehlt es an einem entsprechenden Worte, das diese ganz gleichartigen, aber ungleich harten Töne zusammenfasste. Und übrigens ist die Erklärung der Stelle in F. 101, 9] zu vergleichen, wo angedeutet ist, dass *δέεθρα* nicht das Wasser, sondern das Rinsal des Flusses ist. Wenn man nur auf die Töne selbst, nicht auf ihre Entstehung sieht, so muss man sagen, dass, wenn man sich die meist regelmäßig einander folgenden Töne welche durch κροτεῖν bezeichnet werden fast in einen Moment zusammengeschoben denkt, dies ein βραχεῖν wäre. Das Geräusch welches ein brechender Baumstamm bei diesem Vorgange selbst, ehe er auf den Boden aufschlägt, macht, wäre gewiss passend durch βραχεῖν zu bezeichnen: denn auch hier folgen eine Menge Töne, die von dem zerreißen der einzelnen Holzfasern oder Faserbündel herrühren, unmittelbar auf einander und fallen zum Teil zusammen. 56] Il. 4, 420. ἦ ἦα, καὶ ἔξ ὀρέων σὺν τεύχεσιν ἄλλο χαμᾶζε' | δεινὸν δ' ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσιν ἄνακτος | ὀρνυμένον' ἵπὸ κεν ταλασίφρονά περ δέος ἔλλεν. 57] Il. 12, 396. ὁ δ' ἐσπόμενος πέπε δουρὶ | κρηγῆς, ἀμφὶ δὲ φοῖ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῶ. 13, 181. Hes. scut. 423. 58] Il. 5, 838. Von Athena: ἦ δ' ἐς δῖφρον ἔβαινε παρὰ Διομήδεα δῖον | ἐμμεμανῖα θεά' μέγα δ' ἔβραχε φήγιος ἄξων | βριθοσύνῃ δεινὴν γὰρ ἄγειν θεὸν ἄνδρα τ' ἄριστον. 59] Il. 21, 387. ἐν δ' ἄλλοισι θεοῖσιν ἕρις πέπε βεβριθνῖα | ἀργαλέη, δίχα δὲ σφιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄφητο' | σὺν δ' ἔπεσον μεγάλη πατάγῳ, βράχε δ' εὐρεῖα χθών, | ἀμφὶ δὲ σάλπιγγεν μέγας οὐρανός. 60] ib. 9. ἤμιστες δὲ | ἐς ποταμὸν Φειλεῦντο βαθύροον ἀργυροδίνην, | ἐν δ' ἔπεσον μεγάλῳ πατάγῳ, βράχε δ' αἰπὰ δέεθρα, | ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' Ἰαχον. — Man muss beachten, dass in 59] und 60] gleichmäßig von einem großen, mannigfachen Lärm (denn das heißt *πάταγος*) die Rede ist; dass diesem der vielgestaltige Einzelschall (*βραχεῖν*) entgegengesetzt wird; und endlich, dass die [helleren Töne des „erzenen“ Himmels und der felsigen Gestade als *σαλπίζειν* und *λαχεῖν* unterschieden werden.

Die zweite Anwendung zeigen ein oder zwei einzelne Beispiele. 61] Il. 5, 859. Der verwundete Ares: ὁ δ' ἔβραχε χάλκῃος Ἄρης, | ὄσσον τ' ἐννεάχλοιο ἐπλάχον ἢ δεκάχλοιο | ἀνέρες ἐν πολέμῳ, ἔριδα ξυνάγοντες Ἄρης. 62] Il. 16, 468. ὁ δὲ Πηδάσον οὐτάσεν ἔκπον | ἔγγει δεξιὸν ὤμων· ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀφίσθων· | κὰδ δ' ἔπεσ' ἐν κούρησι μακῶν, ἀπὸ δ' ἔπιτατο θυμός. Offenbar ist in erster Stelle nach einem sehr starken Ausdrucke gesucht, das zeigt die Beschreibung: das brüllen des Ares erscheint wie ein krachen, d. h. wie der Zusammenklang vieler Stimmen zu einer einzigen. So ist es also die alte, oben erschlossene Bedeutung. Da man diese nicht erkannte, und wol auch weil man das Wort der Bedeutung nach mit dem lautlich ähnlichen βρυχᾶσθαι vermitteln wollte, fasste man es an der zweiten Stelle von dem Todesschrei des sterbenden Pferdes auf. Aber das ist ganz unrichtig, und so lange ein Wort nach seiner eigentlichen Bedeutung erklärt werden kann, ist man nicht berechtigt ihm eine ungewöhnliche Bedeutung zuzuschreiben. Nun ist aber nicht bloß δούπησεν δὲ πεσῶν eine gewöhnliche Wendung bei Homer nach § 3., sondern δουπεῖν heißt auch direkt „niederdrönen“. In unserem Beispiele heißt ebenso βραχεῖν „niederkrachen“, und dass noch ein ἔπεσε folgt, darf nicht verwundern, ebenso wenig wie das πεσῶν bei δούπησε. Dass aber hier βραχεῖν, nicht δουπεῖν gesagt ist, zeugt von der lebendigen Auffassung der Natur bei Homer. Wenn er den Boden unter kämpfenden oder bloß wandernden Menschen κτυπεῖν oder δουπεῖν lässt, da aber, wo die Götter gegen einander losstürzen βραχεῖν: so glaubte er auch den Fall des schweren Schlachtrosses mit dem stärkeren Ausdruck bezeichnen zu müssen. Den Todesschrei bezeichnet ja aber das μακῶν in unserem Beispiele, und wiederum ganz entsprechend: denn es ist der gewöhnliche Ausdruck von dem Todesschrei verwundeter Tiere und Menschen, so auch noch der Hirsche und Eber. Od. 10, 163. 18, 98. 19, 454. An all diesen Stellen ist gar keine Gelegenheit, den Schrei zu übertreiben, und μακῶν, zu μηρᾶσθαι, „meckern“, „blöken“, gehörig, ist eher ein schwacher Ausdruck. Dass dieser nach dem ungeheuren ἔβραχε, wenn dieses wirklich auf die Stimme zu beziehen wäre, geradezu lächerlich wäre, ist offenbar. Die Homerische Stelle wäre also zu übersetzen: „(Nieder) krachte es, die Seele aushauchend: und es fiel in den Staub mit Todesschrei, die Seele aber flog von dannen“. Die einfache Ortsangabe mit ἔπεσε, nachdem schon ein Wort den Vorgang geschildert hatte, aber freilich einseitig, nur dem entstehenden Schalle nach, ist durchaus am rechten Orte.

8. In dem häufigen in 22] angeführten Homerischen Vers gibt ἀραβεῖν den Schall der Rüstung bei dem niederstürzenden an, während das erdrönen des Bodens durch δουπεῖν bezeichnet wird. Das wäre ein Fall, bei dem auch βραχεῖν angewandt werden könnte, wie 57] zeigt. Zweitens aber finden wir das Substantiv ἀραβος wie auch das Verb ἀραβεῖν gleich καναχή von dem Zäneklappern gebraucht. 63] Il. 10, 375. ὁ δ' ἀρ' ἔστη τάβησέν τε | βαμβάλων — ἀραβος δὲ διὰ στόμα γίγνεται ὀδόντων — | χλωρός ἦναι δειούς. 64] Hes. scut. 404. ὡς δὲ λέοντες δῶα ἀμφὶ κταμένης ἐλάφοιο | ἀλλήλοισι κοτέοντες ἐπὶ σφέας δρηήσῃσι, | δεινὴ δὲ σφ' ἰαχὴ ἀραβός θ' ἔμα γίγνεται ὀδόντων κτλ. 65] ib. 249. αἱ δὲ μετ' αὐτοὺς | Κῆρες κῶάνειαι, λευκοὺς ἀραβεῦσαι ὀδόντας, | δεινωποὶ βλοσυροὶ τε δαφουνοὶ τ' ἀπλητοὶ τε | δῆρον ἔχον περὶ πιπτόντων. 66] Epicharm. b. Athen. 10, 1. Von Herakles als ungeheuren Fresser: πρῶτον μὲν αἱ κ' ἔσθοντ' ἴδοις νῦν, ἀποθάνοις. | βρέμει μὲν ὁ φάρυγξ ἐνδοθ', ἀραβεῖ δ' ἅ γνάθος, | ψοφεῖ δ' ὁ γόμφιος, τέτριγε δ' ὁ κυνόδων, | σίξει δὲ ταῖς ῥίνεσσιν, κινεῖ δ' οὐάτα. Das wäre etwa: „Es braust seine Kehle inwendig, es knackt die Kinnlade, der Backenzan tönt, es pfeift der Eckzan (Hundszan), die Nase zischt“. Ein knirschen kann dies ebenso wenig sein als καναχή, und dafür ist πρῆν (τοὺς ὀδόντας) der ordentliche und sehr bezeichnende Ausdruck. Auch knirscht der von Furcht ergriffene, der in 63] geschildert wird, nicht mit den Zänen; sondern, wie er am ganzen Leibe schlottert (dies scheint βαμβάλειν zu sein, das gewöhnlich durch τρέμειν erklärt wird), so schlottern auch seine Kinbacken, die also wiederholt zusammenfallen und dabei knacken. Einen so hellen und lauten Ton als καναχή, καναχεῖν kann aber ἀραβος nicht bezeichnen, da es auf lauten Gesang und Musik nicht übertragen wird, und bei metallenen Dingen einseitig das Geräusch angibt, welches sie bei einem harten Fall auf die Erde verursachen, nicht aber den Klang den abprallende oder überhaupt einschlagende Geschosse auf denselben hervorrufen; vgl. § 4. Auf beide Anwendungen gleichmäßig passt aber nur unser knacken, welches ein schwächeres und einfacheres Geräusch bezeichnet als „krachen“. Die Unterscheidung von βραχεῖν ergibt sich leicht, wenn man sämtliche Stellen in § 7. vergleicht. Einzelne Stellen zeigen ihn nicht, da man ja einen Schall in verschiedener Weise hervorheben kann. Aber sehr wol ist zu beachten, dass der Dichter mit βραχεῖν allein den Schall den der Fall eines erzgerüsteten verursacht schildert; während er ihn sonst sich zerlegt in δούπησεν δὲ πεσῶν und ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῶ. Hieraus wird auch recht

deutlich, dass ἀραβεῖν ein bestimmter und schärfer abzugrenzender Ton ist, als βραχεῖν; und gerade so unterscheiden sich, nach obigen Bestimmungen, unsere deutschen Wörter *krachen* und *knacken*.

9. Κόναβος, κοναβεῖν und κοναβίζειν können wir gleich δοῦπος und δουπεῖν nur mit *drönen* übersetzen. Doch bezeichnen diese Wörter viel einseitiger als δοῦπος ein sehr starkes drönen, wie es die Rüstung unter den einschlagenden Waffen oder der Boden unter den kämpfenden tut; an einer Stelle wird so der dumpfe Widerhall einer schreienden Menge an den hölzernen Schiffen genannt. 67] Il. 13, 498. περὶ στήθεσσι δὲ χαλκός | σμερδαλέον κονάβιζε τιτυσκομένων καθ' ὄμιλον | ἀλλήλων. 15, 468. 21, 593. 68] Il. 2, 466. ὡς τῶν ἔθνεα πολλὰ νεῶν ἔπο καὶ κλισιάων | ἐς πεδίον προχέοντο Σκαμάνδριον· αὐτὰρ ὑπὸ χθονὶ | σμερδαλέον κονάβιζε ποδῶν αὐτῶν τε καὶ ἵππων. Hes. th. 839. 69] Il. 2, 334. ὡς ἔφατ'· Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἔαχον — ἀμφὶ δὲ νῆες σμερδαλέον κονάβησαν ἀνυσάντων ὑπ' Ἀχαιῶν — | μῦθον ἐπαινήσαντες Ὀδυσσεύς θελοῖο. Bedenkt man nun, dass δοῦπος auch von dem tönen des Bodens unter einem einzelnen Fußtritte gebraucht werden kann 21]; und dass δουπεῖν ein einfacher Ausdruck für den Sturz der tödlich getroffenen ist, ja von dem „ins Grab sinken“ selbst gebraucht werden kann; und dass diese Wörter dann doch wider die Bezeichnung für den Schall des Donners sind: so wird man erkennen, dass auf δουπεῖν nur deshalb unser „drönen“ passt, weil wir den Begriff dieses Wortes auch erweitern; dass aber die eigentliche Bezeichnung für den stark drönenden Schall κοναβίζειν, κοναβεῖν ist. Daher auch der nie fehlende Zusatz von σμερδαλέον „schrecklich“.

Das Substantiv steht nur in einer Homerischen Stelle. 70] Od. 10, 122. Von den Laistrygonen: οἳ δ' ἀπὸ πετρῶων ἀνδραχθῆσι χειμαδίοισιν | βάλλον· ἄφαρ δὲ κακὸς κόναβος κατὰ νῆας ὄρωρει | ἀνδρῶν τ' ὀλλομένων νηῶν θ' ἅμα φαννυμενάων. Ähnlich Aesch. Sept. 160. Da die Laistrygonen den Giganten verglichen werden, so ist schon hieraus zu ersehn, dass an dieser Stelle das Wort einen viel stärkeren Schall malen soll, als δοῦπος in 25]. Es soll wol der ganze Lärm als ein einziges ungeheures Gedröhn hervorgehoben werden; und die Bedeutung der zugehörigen Verben ist eine gar zu scharf abgegrenzte, als dass man hier wie bei ὄτοβος in 48] parallel mit πάταγος stellen möchte.

10. In der dritten Gruppe sind Wörter zusammengestellt, die ein starkes aber aus vielen schwachen Einzeltönen zusammengesetztes Geräusch bezeichnen gleich unserm *brausen*. Sie unter-

scheiden sich dadurch von κτύπος und κροτεῖν, dass die einzelnen Töne nicht hart und deutlich sind, ebenso von βραχεῖν; von den Wörtern der folgenden Familie aber dadurch, dass die Einzeltöne gleichartig sind, für sich wenig auffallen, und dass sie erst durch ihre Menge einen bemerkenswerten starken Schall erzeugen.

Die Homerischen Stellen zeigen schon den ganzen Umfang der Bedeutung von βρέμειν (βρέμεσθαι) und βρόμος. 71] Il. 4, 425. ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυφῆγέϊ κῦμα θαλάσσης | ὄρνυ' ἐπασσύτερον Ζεφύρον ὑπο κινήσαντος· | πόντω μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται, αὐτὰρ ἔπειτ' | χέρσῳ φηγνύμενον μεγάλα βρέμει, ἀμφὶ δὲ τ' ἄκρας | κερτὸν ἐὼν κορυφούται, ἀποπτύει δ' ἄλως ἄχνην· | ὡς τότε ἐπασσύτερα Λαυαῶν κίνυντο φάλαγγες | νολεμέως πόλεμόνδε. 72] Il. 14, 394 sq.

οὔτε θαλάσσης κῦμα τόσον βοάει ποτὶ χέρσῳ,  
παντόθεν ὄρνυμενον πνοῆ Βορέω ἀλεγεινῆ·  
οὔτε πυρὸς τόσος γε πέλει βρόμος αἰθομένιοι  
οὔρεος ἐν βήσσης, ὅτε τ' ὄρετο καιέμεν ὕλην·  
οὔτ' ἄνεμος τόσος γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν  
ἠπύει, ὅσπερ μάλιστα μέγα βρέμεται χαλεπαίνων,  
ὅσση ἄρα Τρώων καὶ Ἀχαιῶν ἔπλετο φωνή  
δεινὸν ἀνυσάντων, ὅτ' ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν.

73] hymn. in Merc. 452. καὶ γὰρ ἐγὼ Μούσῃσιν Ὀλυμπιάδεσσιν ὀπηδός, | τῆσι χοροὶ τε μέλουσι καὶ ἀγλαὸς οἶμος αἰοδῆς, | καὶ μολεπὴ τεθαλυῖα καὶ ἱμερόεις βρόμος αὐλῶν. 74] Hymn. 26, 10. Von Dionysos: αἱ δ' ἅμ' ἔποντο | νύμφαι, ὁ δ' ἐξηγείτο· βρόμος δ' ἔχεν ἄσπετον ὕλην. — In 71] entspricht unser „brausen“ vollkommen, welches wir vorzugsweise von stark ertönenden Gewässern gebrauchen; doch ist sehr beachtenswert, dass der Schall einer großen Menschenmenge damit verglichen wird: denn die Homerischen Beispiele pflegen in dem Punkte worauf es gerade ankommt sehr genau zu sein. In 72] entspricht βρόμος wenig unserm „Geprassel“, womit wir die lautereren Töne meinen, welche durch die Verpuffung des in Dampf verwandelten Wassers im Innern des Holzes u. s. w. entstehen; sondern es ist auch da gleich unserm „Brausen“, und malt das unendliche Gewirr der Töne in dem flackern der Flamme, den kleineren und größeren Verpuffungen („prasseln“ und „knistern“), den brechenden Zweigen u. s. w. In demselben Beispiele βρέμεσθαι vom Sturme. Dann in 73] ist kein Grund, den βρόμος αὐλῶν auf die Töne tieferer Flöten (wie unsere Hoboe) zu beziehen; sondern es ist überhaupt die *rauschende* Musik, welche aus vielen auf getrennten Orten neben einander tönenden Instrumenten entsteht. In 74] denken wir zugleich an die lauten Bewegungen der Scharen,

die auch in 71] verglichen werden. Somit ist βέμειν ein umfassenderer Ausdruck als unser brausen und gibt den Zusammenklang vieler an sich nicht starker Töne an, die sich zu einem einzigen dumpfen Klange vereinigen, d. h. von dem Ore nicht mehr genau nach ihrer einzelnen Beschaffenheit aufgefasst werden.

In der klassischen Zeit finden wir denselben Gebrauch dieser Wörter; bemerkenswert ist die Anwendung in folgenden Stellen. 75] Pind. Nem. 11, 7. Von Festhören: *λόρα δέ σφι βρέμεται καὶ αἰοιδά*. Hier, wo auch der Gesang erwänt ist, kann man doch gewiss nicht an ausschließlich tiefe Töne denken wollen, wie man one Veranlassung es getan hat in 73]; damit würde geradezu in Widerspruch stehn 76] Aesch. Sept. 350. *βλαχαὶ δ' αἰματώεσσαί τῶν ἐπιμαστιδίων | ἀμφὶ βρεφῶν βρέμονται*. — 77] Eur. Heracl. 832. *ἐπεὶ δ' ἐσήμην' ὄρθιον Τυρσηνικῆ | σάλπιγγι καὶ συνήψαν ἑλληλοῖς μάχην, | πόσον τιν' ἀνχεῖς πάταγον ἀσπίδων βρέμειν | πόσον τινὰ στεναγμὸν οἰωγῆν θ' ὁμοῦ*; Der vielfältige Lärm, *πάταγος*, erscheint in seiner Summe als ein einziges Gebrause, βρέμει. Man würde nicht umgekehrt sagen können: *ὁ βρόμος ἀσπίδων .. παταγεῖ*. — 78] Aesch. Prom. 423. *δαίος στρατός, ὄξυπρόφοισι βρέμων ἐν αἰγμαῖς*. Zu beurteilen nach 74] und dem Vergleiche in 71]. — 79] Pind. Ol. 2, 27. *ζῶει μὲν ἐν Ὀλυμπίοις ἀποθανοῖσα βρόμῳ | κεραννοῦ ταννέθειρα Σεμέλα*. Auch wir nennen den Donner nicht bloß drönend, sondern auch brausend; im letzteren Falle heben wir das Gemisch der vielen Einzeltöne hervor. Wollen wir die längere Dauer bei der Aufeinanderfolge derselben hervorheben, so sprechen wir vom rollen des Donners.

11. Beiläufig möge noch die synonymische Stellung von ἠπύειν, dass wir in 72] vorfinden, angegeben werden. In F. 3, 5. wurde *ἀύειν, ἀυτεῖν* bestimmt als dasjenige Synonym „welches mehr die mächtige physische Schallwirkung des schreiens angibt“; zugleich war aus den Belegen ersichtlich, dass dies mehr der hohe, als der tiefe Ton sei, und dass das *ἀυτεῖν* oft eine absichtliche Steigerung des Tones sei, um dadurch zu erschrecken u. s. w. *ἠπύειν* bedeutet dagegen ganz eigentlich die lang hinhallende Stimme, die nicht in einem Stoße erfolgt um dadurch zu erschrecken u. dgl., sondern nur auf Wirkung in die Ferne berechnet ist. Da unsere Wörter „rufen“, „schreien“, „brüllen“ ein ganz anderes Verhältnis haben, so sind wir wegen eines Ausdruckes für dieses Wort verlegen. Doch erlangen wir eine Vorstellung von der Bedeutung des Wortes, wenn wir mit

einander vergleichen, dass 1) die hellzirpende Zikade, weil ihr Ton das Or erfreut, als „Töner“ oder „Schaller“, *ἠχέτα*, bezeichnet wird, F. 116, 4; 2) der Krieger, insofern er kräftig bei den verschiedenen Gelegenheiten besonders seinen Affekt und seinen Willen offenbart, *βοῆν ἀγαθός* heißt, F. 3, 2; 3) aber der Herold, bei dem der eigene Antrieb und Affekt keine Rolle spielt, als ἠπύτα bezeichnet wird, Il. 7, 384. Und so finden wir *ἠπύειν* bei Homer von dem Zurufe der Hirten, der durch die Gegend hinhallend die Entfernung anzeigt; von der Stimme, welche der Kyklop über die weite Insel erschallen lässt; von dem Ton der Zither, der durch den weiten Sal schallt. An keiner dieser Stellen, ausgenommen etwa der zweiten ist von einem Affekte die Rede. Wo aber im Freien eine Stimme recht weit schallen soll, da wird man, wenn die Leidenschaft nicht anders befiht, eine tiefe wälen, da diese am weitesten vernehmbar ist. Man weiß, dass man aus Konzerten in der Ferne am ersten die Basstöne heraushört. Somit wäre *ἠπύειν* auch der Klangfarbe nach durchaus von *ἀυτεῖν* verschieden. 80] Od. 10, 83. *ἐβδομάτῃ δ' ἐκόμισθα Λάμον ἀπὸ πολλέθρον, | Τηλέπυλον Λαιστργονίην, ὅθι ποιμένα ποιμῆν | ἠπύει εἰσελάων, ὁ δέ τ' ἐξελάων ὑπακούει*. 81] Od. 9, 399. Der Kyklop zihlt den glühenden Pfal aus dem Auge: *ἀντὰρ ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἠπυεν, οἳ ἴα μιν ἀμφὶς | ἦκεον ἐν σπήεσσι δι' ἄκριας ἠνεμοέεσσας. | οἳ δέ βοῆς ἀλόντες ἐφύεσαν ἄλλοθεν ἄλλος*. 82] Od. 17, 271. Odysseus, noch unerkant, bewundert den großen Palast in Ithaka: *γυγνώσκω δ' ὅτι πολλοὶ ἐν αὐτῷ δαῖτα τίθενται | ἄνδρες, ἐπεὶ κλύση μὲν ἀνήνοθεν, ἐν δέ τε φόρμιγξ | ἠπύει, ἦν ἄρα δαίτι θεοὶ ποίησαν ἑταίρων*. — In 81] ist zu bemerken, dass *βοῆ* den Begriff von *ἠπύειν*, welches also der speziellere Ausdruck ist, mit deckt.

Kehren wir nun zu 72] zurück, so erscheint *ἠπύειν* als ein sehr geeigneter Ausdruck für das brüllen des Windes: denn hier dürfen wir diesen Ausdruck gebrauchen, während wir der menschlichen Stimme dadurch eine Art des Affektes beilegen würden, die dem Worte *ἠπύειν* fremd ist. — *βοῶν* in demselben Beispiele personifizirt mehr, d. h. schreibt der Welle einen dem Klange der menschlichen Stimme mehr ähnlichen Ton zu; und das „heulen“ mächtiger, sich umbiegender und an einem felsigen Ufer zerspalterender Wellen ist bekannt. — *ἀυτεῖν* daselbst ist nach dem oben gesagten zu unterscheiden.

12. Σμαραγεῖν und μαραγεῖν verhalten sich so zu βρέμειν wie δουπεῖν zu κτυπεῖν, d. h. sie sind stärker hervorhebende Wörter, die aber ein deutliches und unter-

scheidbares brausen bezeichnen: 83] Π. 2, 210. οἱ δ' ἀγορήνδε | αὐτίς ἐπέσσεύοντο νεῶν ἀπο καὶ κλισιάων | ἤχη, ὡς ὅτε κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης | αἰγιάλω μεγάλο βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος. Vgl. 71]. Wenn wir βρέμεσθαι hier mit „brausen“ übersetzen, so wäre σμαραγεῖν etwa „säußen“. Denn erst beim anschlagen auf den Felsen oder das Ufer erzeugen die Wellen einen deutlicheren Schall, der dem Wesen eines eigentlichen Tones sich nähert. Deshalb wird dieses Wort auch von sehr verschiedenem gebraucht, vom Donner (auf den auch βρέμειν gehn kann), wie von dem wirren Lärm auf einer Wiese die von schreienden Vögeln erfüllt ist (wovon erst spätere βρέμειν gebrauchen, Apoll. Rhod. 4, 1300). 84] Π. 19, 199. ἀλλὰ καὶ ὃς δειδοικε Διὸς μεγάλοιο κεραυνόν | δεινὴν τε βροντὴν, ὅτ' ἀπ' οὐρανόθεν σμαραγήσῃ. 85] Π. 2, 463. τῶν δ', ὡς ὅτ' ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, | χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κύκνων δουλιχοδείρων, | Ἄσιω ἐν λειμῶνι, Καῦστριον ἀμφὶ ῥέεθρα, | ἐνθα καὶ ἐνθα ποτῶνται ἀγαλλόμεναι πετρύγεσσιν, | κλαγγήδων προκαθίζοντων, σμαραγεῖ δέ τε λειμῶν | ὡς τῶν ἔθνεα πολλά νεῶν ἀπο καὶ κλισιάων | ἐς πεδίον προχέοντο. Σκαμάνδριον. — Auch bei Hesiod zeigt sich kein bestimmter umgrenzter Gebrauch der beiden Wörter. th. 279, 293.

13. Σφαραγεῖσθαι wird an den beiden Homerischen Stellen ganz verschieden erklärt. 86] Od. 9, 390. Der glühende Pfal sitzt im Auge des Kyklopen: πάντα δέ Φοι βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφθαλμῶν εἶδεν ἀντιμῶ | γλήνης καιομένης σφαραγεῖντο δέ Φοι πυρὶ ῥίξαι. | ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ χαλκῆς πέλεκυν μέγαν ἤε σέπταρον | εἰν ὕδατι ψυχρῷ βάπτῃ μεγάλα σφιάζοντα | φαρμάσσαν· τὸ γὰρ αὐτε σιδήρου γε κράτος ἐστίν· | ὡς τοῦ σίξ' ὀφθαλμῶς ἐλαϊνῶ περι μοχλῶ. 87] ib. 440. καὶ τότε ἔπειτα νομόνδ' ἐξέσσαντο ἄρσενα μῆλα, | θήλαια δ' ἐμέμηκον ἀνήμελκτοι περι σηκούς· | οὐδατα γὰρ σφαραγεῖντο. An erster Stelle mit „zischen“, an zweiter mit „strotzen“ zu übersetzen geht nicht an, da diese Bedeutungen durch nichts vermittelt sind. Beziehung auf den Schall wird in 86] genommen, aber auch nur Beziehung, da sonst λάγειν und namentlich σίξειν nicht näher zu erklären brauchten: denn der unbestimmtere Ausdruck muss mit dem deutlicheren erklärt werden. Ich glaube, dass σφαραγεῖσθαι gleich unserm „protzeln“ die Bewegung des kochenden Wassers bezeichnet hat; das ist ein bestimmter Klang und erinnert zugleich daran, dass eine Flüssigkeit den Behälter worin sie eingeschlossen ist, überschreitet. Daraus erklärte sich dann sofort auch die Anwendung in 87]. In Meklenburg und wol auch in anderen Gegenden pflegt man die strotzende Fülle oder überhaupt

das angefüllt sein bis zum Rande durch manche ähnliche Ausdrücke zu bezeichnen. Wir nennen z. B. ein mit einer Flüssigkeit gefülltes Gefäß *plüpsendigen full* = „klatschend voll“. Wir würden so auch zu einer entsprechenden Erklärung des transitiven σφαραγίζειν gelangen in der Stelle 88] Hes. th. 706. σὺν δ' ἄνεμοι ἔνοσιν τε κούην τ' ἐσφαράγίζον | βροντὴν τε στεροπὴν τε καὶ ἀδαλόεντα κεραυνόν, d. i. die Winde wirbelten den Staub auf und mit Donnern und Blitzen durcheinander, etwa wie sie die Wellen des Meeres auftürmen und durcheinander werfen: also ein Bild des kochenden, aufprotzelnden Wassers im großen.

## 118.

Ὀρυμαγδός.

πάταγος. παταγεῖν.

(φλοῖσβος. πολύφλοῖσβος.)

κορκορυγή. διακορκορυγεῖν.

1. Die in dieser Familie um *πάταγος* gruppirten Wörter bezeichnen im wesentlichen einen aus Tönen verschiedener Art bestehenden *Lärm* oder *Tumult*. Im wesentlichen: denn streng innegehalten wird diese Bedeutung gerade nicht bei allen Synonymen, und unsere Sprache zeigt in dieser Beziehung noch geringere Bestimmtheit. Nun wäre es strenger Wissenschaftlichkeit angemessen, wenn man auf dem Wege der vergleichenden Etymologie zuerst die ursprüngliche Bedeutung der Wörter feststellen könnte, um dann zu zeigen, wie durch Übertragung und gewissermaßen durch Misbrauch diese und jene Bedeutung allmählig in eine andere überging. Man würde jedoch bei diesen Feststellungen mit äußerster Vorsicht zu verfahren haben, da Homer bereits eine jener den indisch-deutschen Völkern gemeinsamen Sprache weit entrückte selbständige Sprache zeigt; entgegengesetzten Falles würde man den Homerischen Wörtern öfter Bedeutungen aufzwingen, welche sie nicht haben. Aber ich muss in diesem Kapitel, wo der Mangel jener Erkenntnis recht fühlbar wird, doch einem derartigen Versuche gänzlich entsagen, da die erkennbaren Wurzeln zu wenig ausgeprägte Bedeutungen zeigen, und man von ihnen aus zu den aller-verschiedensten Schlüssen gelangen könnte. Ich gehe also auch hier von der Homerischen Sprache aus, und werde versuchen aus den Daten die der Gebrauch der Wörter an die Hand gibt möglichst genau die Bedeutung derselben festzustellen.



2. In einigen Hómerischen Stellen scheint ὄρυμαγδός nur die Bedeutung des Schlachtgetümmels zu haben und auf den Lärm keine Beziehung zu nehmen. 1] Il. 9, 248. ἄλλ' ἄνα, εἰ μέμονάς γε καὶ ὄψε περ νίας Ἀχαιῶν | τειρομένους ἐρέσθαι ὑπὸ Τρώων ὄρυμαγδοῦ. 2] Il. 17, 741. ἐπὶ δὲ πόλεμος τέτατό σφιν | ἄγριος ἦύτε πῦρ, τό τ' ἐπεσόμενον πόλιν ἀνδρῶν | ὄρυμενον ἐξαίφνης φλεγέθει, μινύθουσι δὲ Φοῖβοι | ἐν σέλαϊ μεγάλῳ τὸ δ' ἐπιβρέμει ἕς ἀνέμοιο. | ὡς μὲν τοῖς ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητῶν | ἀζηγῆς ὄρυμαγδός ἐπίεν ἐρχομένοιισιν. Auch in der letzten Stelle kann der Lärm kaum eine Hauptbeziehung sein, obgleich mit einem brausenden Winde verglichen wird, da doch nur das wilde Schlachtgetümmel hervorgehoben werden kann, welches auf die um die Leiche des Patroklos kämpfenden eindringt. Dem stehen jedoch deutliche Schilderungen entgegen. 3] Il. 16, 633. τῶν δ', ὥστε δρυτόμων ἀνδρῶν ὄρυμαγδός ὄρωρει | ὄρυεος ἐν βήσσης· ἕκαθεν δὲ τε γίγνεται ἀκουή· | ὡς τῶν ἄρυντο δοῦπος ἀπὸ χθονός εὐρυδοείης | χαλκοῦ τε Φαινοῦ τε βοῶν τ' εὐποιητάων. 4] Il. 17, 424. ὡς ὁ μὲν μάργναντο. σιδήρειος δ' ὄρυμαγδός | χάλκεον οὐρανὸν ἔκε δι' αἰθέρος ἀτρυνέτοιο. In 3] zeigt sich die Bedeutung des Wortes am klarsten. Wenn von einer Anzahl von Männern im Gebirge Bäume gefällt werden, so wird man mannigfache starke Töne fortdauernd hinter und neben einander vernehmen. Während ein Baum sich unter den Streichen der Axt neigt, zerbrechen seine Zweige, die gegen diejenigen eines anderen Baumes fallen mit krachendem Geräusche; endlich erfolgt mit lautem dröhnen der Fall des Baumes, und das Echo an den Felswänden wiederholt vielfältig den Schall, der sich nun mit dem krachen anderer Zweige oder dem dumpfen dröhnen eines anderen Baumstammes vermischt. Hiermit wird nun „das dröhnen, δοῦπος, der Schlacht“ verglichen. Es ist das mehr schon ein einziger unaufhörlicher Schall, der nicht einzelne so gewaltig hervorspringende Töne zeigt, wie der Lärm der Holzfäller da, wo ein großer Stamm bei seinem Sturze den Klang der Äxte u. s. w. weit übertönt. Daher wird zum Vergleiche derjenige Tumult herbeigezogen, welcher seine Vielgestaltigkeit durch jene von Zeitraum zu Zeitraum erschallenden starken Töne am deutlichsten verrät. ὄρυμαγδός ist also der vielgestaltige gewaltige Tumult, in welchem man die einzelnen dröhnenden Töne deutlich unterscheidet. Daher die Übertragung auf das Schlachtgetümmel überhaupt, wie bei unserem Fremdworte *Tumult*, bei welchem wir häufig die Beziehung auf den Lärm vergessen.

Man gibt wol an, dass ὄρυμαγδός eigentlich „der Lärm einer

Menge versammelter, besonders sich bewegender Individuen“ sei: als ob es auf leblose Gegenstände nur übertragen sei. Aber eine solche Beziehung fehlt dem Worte durchaus. 5] Il. 21, 313. Der Simoeis fordert den Skamandros auf, ihn bei der Verfolgung Achills zu unterstützen: ἴστη δὲ μέγα κῦμα, πολὺν δ' ὄρυμαγδὸν ὄρνε | φηρῶν καὶ λαῶν, ἵνα παύσομεν ἄγριον ἄνδρα. Das ist ebenfalls der vielgestaltige Lärm. Hiernach kann auch Il. 21, 256. nur das mannigfaltige Geräusch verstanden werden, welches der den Achilleus verfolgende Strom verursacht, indem er jeder Bewegung desselben folgt: also ein Tumult aus immerfort ruckweise sich widerholendem Getöse; und in Od. 9. 235. haben wir nicht bloß an den dumpfen Schall zu denken, welchen das von dem Kyklopen niedergeworfene Holzbündel im Innern der Höle erregt, sondern an die Wiederholung dieses Schalles durch das Echo der Felswände. Somit hat ὄρυμαγδός nicht die ganz verschiedenen Einzelbedeutungen welche die Wörterbücher angeben, sondern ein und dieselbe Vorstellung zeigt sich bei allen Anwendungen des Wortes, nur dass die Beziehung auf die einzelnen dröhnenden Töne bei einem Tumulte weniger deutlich sein kann.

3. In F. 117, 77.] zeigt sich ein ähnliches Verhältnis zwischen πάταγος und βρέμειν wie zwischen ὄρυμαγδός und δοῦπος in 3] unseres Kapitels. Und so bedeutet πάταγος, παταγεῖν wie ὄρυμαγδός den vielgestaltigen Lärm einer Reihe von selbstständigen Tönen, die eine bestimmte Ordnung einander folgen. Vgl. über κροτεῖν und βραχεῖν in F. 117, 7. Dass darunter aber nicht ein so gewaltiger Tumult verstanden wird wie unter ὄρυμαγδός, zeigen 6] und F. 117, 60] verglichen mit 3—4]; daher ist πάταγος auch kein eigentlicher Ausdruck für den Schlachtumult geworden. 6] Il. 16, 769. Von Bäumen, die vom Sturmwind gerüttelt werden: αἶτε πρὸς ἀλλήλας ἔβαλον τανυήκειας ὄξους | ἢ χῆθ' ἀεσπέσῃ, πάταγος δὲ τε Φαγνυμενάων. Wenn man diese Stelle mit 3] vergleicht, wo sicher doch auch von den niederdröhnenden Bäumen u. s. w. die Rede ist, so wird der ganze Unterschied offenbar. — In den folgenden Stellen zeigt sich die Bedeutung von πάταγος ganz unverfälscht; und ich will nur auf die Unterscheidung von κτύπος hinweisen, womit das Verhältnis von δοῦπος und ὄρυμαγδός in 3] zu vergleichen; dann an die Beiordnung von ὄχλος und θόρυβος in 9], wobei auch bemerkenswert, dass der πάταγος χυτρεῖος, d. i. der Lärm den die klirrend auf den Boden gesetzten, zuweilen wol gegen einander stoßenden Wasserurnen machen, doch keineswegs mit dem Schlachtumult zu vergleichen ist. 7] Aesch.

Sept. 104. κτύπον δέδορμα, πάταρον οὐχ' ἐνὸς δορός. 8] Soph. Trach. 518. Vom Kampfe des Herakles mit dem Acheloos: τὸτ' ἦν χερὸς, ἦν τόξων πάταγος, | ταυρεῖων τ' ἀνάμιγδα κεράτων. 9] Ar. Lys. 329. νῦν δὴ γὰρ ἐμπλησαμένη τὴν ὑδρίαν κνεφαία | μέγισ ἀπὸ κρήνης ἐπ' ὄχλου καὶ θορύβου καὶ πατάγου χτυρείου, | δουλαῖσιν ὠστίζομένη κτλ. 10] Pind. Pyth. 1, 24. Vom Ätna: ποταμοὶ δ' ἀμέραισιν μὲν προχέοντι ῥέον καπνοῦ | αἰθῶν' ἄλλ' ἐν ὄρφναισι πέτρας | φοβίωσα κωνιδομένα φλόξ ἐς βαθείαν φέρει πόντον πλάνα σὺν πατάγω. Es sind das die nach einander in das Meer einschlagenden Felsstücke.

Das Verbum findet sich noch nicht bei Homer, bedeutet aber bei den Schriftstellern der klassischen Zeit wie das Substantiv den vieltönigen Lärm. Höchst charakteristisch ist die unter 13] angeführte Stelle, in welcher der unregelmäßige, aus einzelnen schreienden Tönen bestehende Gesang eines Vogels als παταγεῖν dem eigentlichen ἄδειν entgegengesetzt wird. Sie zeigt am schnellsten, dass der eigentliche Begriff von πάταγος oben richtig bestimmt ist. 11] Soph. Aj. 168. Aias ist dem oft laut sich äussernden Neide der Menge von niederen Seelen unterworfen: ἄλλ' ὅτε γὰρ δὴ σὺν ὅμῳ ἀπέδραν, | παταγοῦσιν ἄπερ πτηνῶν ἀγέλαι' | μέγαν αἰγυπιδῶν δ' ὑποδείσαντες | τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανεῖς, | σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι. 12] Ar. nub. 378. Der Donner wird von den Wolken abgeleitet: ὅταν ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ κἀναγκασθῶσι φέρεσθαι, | κατακρημνάμεναι πλήρεις ὕμβρου δι' ἀνάγκην, ἔτα βαρεῖα | εἰς ἀλλήλας ἐμπιπτουσαι ζήγνυνται καὶ παταγοῦσιν. In dieser Darstellung möchte man den Donner gar nicht als ein einfaches starkes dröhnen (δουπεῖν) auffassen: sondern wie bei einem zerreißen Gegenstande folgt eine Reihe von Tönen auf einander („rollen“). 13] Arist. h. an. 9, 36. 2. τῶν δ' ἐρῶν πολλὰ μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας καὶ τὸ χρῶμα καὶ τὴν φωνήν· οἷον ὁ κόττυρος ἀντὶ μέλανος ξανθός, καὶ τὴν φωνήν δ' ἄλλοίαν ἔχει· ἐν μὲν γὰρ τῷ θέρει ἄδει, τοῦ δὲ χειμῶνος παταγεῖ καὶ φθέγγεται θορυβῶδες.

4. Φλοῖστος heißt nichts anderes, als das wogende Schlachtgetümmel, und es mag hierbei die Bedeutung des Etymons ΦΑΟΙ — worüber F. 6, 11. zu vergleichen — „hervorquillen“ noch ziemlich deutlich bewusst sein. 14] Il. 5, 322. ἄλλ' ὅγε τοὺς μὲν ἐφ' οὐδὸς ἠρύκακε μάνυχας ἵππους | νόσφιν ἀπὸ φλοῖστου, ἐξ ἄντυγος ἠρία δήσας. 469. 10, 416. 20, 377. Diese Anschauung zeigt auch πολύφλοιστος, ein Beiwort des Meeres: „das vielwogende“; denn dass es das „viel rauschende, laut brausende oder tosende“ bedeutet, dafür liegt nicht das geringste Anzeichen vor. Umgekehrt lassen sich

für diejenige Bedeutung, welche derjenigen des Substantives entspricht, unzweideutige Beweise anführen. Betrachten wir nämlich die Stelle 83] in F. 117., so würde eine solche Häufung von Wörtern des Schalles, nämlich von vier in nur zwei Versen, jedenfalls nicht als eine der Homerischen Einfachheit und Anschaulichkeit entsprechende Naturschilderung betrachtet werden können. Ganz anders, wenn man so auffasst: „Sie stürzten fort mit einem Schalle, wie wenn die Welle des vielwogenden Meeres brausend auf den Strand schlägt, und das Meer saust“. Dem Schalle, ἡγή, der fortstürzenden Krieger ist das βρέμεσθαι der Wellen entgegengesetzt, das ἄμαργεῖν des Meeres selbst erscheint hierzu als der Hintergrund gleichsam, wie auch das Getöse des Kriegsvolkes seinen Widerhall hat; „vielwogend“ gibt dabei die Veranlassung an. — 15] Il. 6, 347. ὡς μ' ὄφελ' ἤματι τῷ ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ | οἴχεσθαι προφέρουσα κακῇ ἀνέμοιο θύελλα | εἰς ὄρος ἢ εἰς κύμα πολυφλοῖστου θαλάσσης, | ἐνθα με κύμ' ἀπόφευγε πάρος τάδε φέροντα γενέσθαι. 16] Od. 13, 85. ὡς ἄρα τῆς πρύμνης μὲν ἀειροτο, κύμα δ' ὀπισθεν | πορφύρεον μέγα θῦε πολυφλοῖστου θαλάσσης. 17] Il. 13, 798. οἱ δ' ἔσαν, ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀφέλλη, | ἢ δά θ' ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διὸς εἰσι πέδονδε, | θεοπεσίῳ δ' ὀμάδῳ ἀλλίμισγεται, ἐν δὲ τε πολλὰ | κύματα παφλάζοντα πολυφλοῖστου θαλάσσης, | κυρτὰ φαληριόοντα, πρὸ μὲν τ' ἄλλ', αὐτὰρ ἐπ' ἄλλα. In 15] und 16] erscheint die πολύφλοιστος θαλάσσσα als das weit wegführende Meer und als das den Schiffsvorderteil hoch emporhebende; in 17] haben wir eine wirkliche Beschreibung des so beschaffenen Meeres. Dass das „vielbrausende Meer“ in diesen Beispielen leere Phrase wäre, ist offenbar; und wenn man genauer zusieht, so findet man in immer zahlreicheren Fällen die Belege, wie wirkungsvoll der Homerische Ausdruck ist, und wie unrichtig in den Wörterbüchern dafür oft bedeutungslose „Epitheta ornantia“ angegeben sind.

5. Dass κορκορυγή eigentlich der aus der Ferne tönende dumpfe Lärm ist: dies zeigt erst eine Vergleichung der spärlichen Stellen, namentlich auch des Aristophanischen διακορκορυγεῖν. 18] Aesch. Sept. 345. κορκορυγαὶ δ' ἂν ἄστν, | ποτὶ πτόλιν δ' ὀρκάνα πυργῶτις: von allen Seiten hallt in der Stadt der wüste Lärm des Krieges wider. 19] Ar. pax 991. Die Friedensgöttin wird angeredet: λῦσον δὲ μάχας καὶ κορκορυγὰς, | ἵνα Λυσιμάχην σε καλῶμεν. 20] id. Lys. 491. ΠΡ. διὰ τὰργύριον πολεμοῦμεν γάρ; ΑΥ. καὶ τἄλλα γε πάντ' ἐκνήθη. | ἵνα γὰρ Πείσανδρος ἔχοι κλέπτειν χοὶ ταῖς ἀρχαῖς ἐπέχοντες, | ἀεὶ τινα κορκορυγὴν ἐκύνων. Wird dagegen der Kriegs-

lärm in seiner unmittelbar vernehmbaren Erscheinung geschildert, so ist πάταγος der rechte Ausdruck. 21] Ar. Ach. 539. ἐντεῦθεν οἱ Μεγαρῆς, ὅτε δὴ πέλων βάδην, | Λακεδαιμονίων ἐδέοντο τὸ ψήφισμ' ὅπως | μεταστραφείη τὸ διὰ τὰς λαικαστίας· | οὐκ ἠθέλομεν δ' ἡμεῖς δεομένων πολλάνης. | κἀντεῦθεν ἤδη πάταγος ἦν τῶν ἀσπίδων. — 22] id. nub. 387. Die Entstehung des Donners wird geschildert: ΣΩ. ἀπὸ σουτοῦ γὰρ σε διδάξω. | ἤδη ζωμοῦ Παναθαναίοις ἐμπλησθεῖς εἴτ' ἐταράχθης | τὴν γαστέρα, καὶ κλόνος ἐξαίφνης αὐτὴν διεκορορύγησεν; | ΣΤ. νῆ τὸν Ἀπόλλω, καὶ δεινὰ ποιεῖ γ' εὐθύς μοι, καὶ τετάραιται. | ὥσπερ βροντῇ τὸ ζωμίδιον παταγεῖ, καὶ δεινὰ κέκραγεν | ἀτρέμας πρῶτον παππάξ παππάξ, κἀπειτ' ἐπάγει παπαπαππάξ. Demnach ist κορορυγεῖν auf das Köllern im Magen übertragen worden, und in demselben Sinne finde ich im Thesaurus κορορυγμός aus Rufus Ephes. p. 18. zitiert. Diese deutliche Entgegenstellung von παταγεῖν zeigt den Wert des Wortes, und die andern Stellen zeigen eine damit übereinstimmende Grundbedeutung von κορορυγή.

## 119.

Βόμβος. βομβεῖν.  
 βοῖζος. βοιζεῖν. βοιζημα.  
 βοῖβδος. βοιβδεῖν.

1. Der gemeinsame Begriff der in dieser Familie zusammengestellten Wörter ist der des starken Tones, welchen die bewegte Luft an und für sich selbst erzeugt. Wir haben dafür die Wörter *summen*, *sausen* und *brausen* zur Verfügung, von denen die letzten beiden, welche stärkere Geräusche bezeichnen, namentlich aber „brausen“ besonders von dem Schalle gebraucht werden, den heftig bewegte Flüssigkeiten erzeugen. Die Geräusche um welche es sich hier handelt, entstehen besonders durch Körper welche in der Luft bewegt werden, wie durch den fortgesetzten Flügelschlag. Es sind das gröbere Tonschwingungen, die am wenigsten Ähnlichkeit haben mit dem Schalle metallener Gegenstände, dagegen mit den Schwingungen der gröberen Saiten eines musikalischen Instrumentes schon mehr Verwandtschaft haben. Auch die tieferen Flöten, gleich unserer Hoboe mit einem Mundstück und Schnarre darin, erzeugten einen ähnlichen Ton.

2. Βομβεῖν, βόμβος, *summen*, ist die Bezeichnung für den leisen, aus deutlich zu unterscheidenden Schwingungen bestehenden Ton, welchen die meisten Insekten, wie die Bienen und Mücken, beim fliegen hervorbringen. 1] Arist. h. an. 4, 9, 2. οὐδὲν γὰρ ἀναπνεῖ αὐτῶν (τῶν ἐντόμων), ἀλλὰ τὰ μὲν βομβεῖ, οἷον μέλιττα . . , τὰ δὲ ἄδειν λέγεται, οἷον οἱ τέττιγες. 2] Ar. Plut. 538. φθειρῶν τ' ἀριθμὸν καὶ κωνώπων καὶ ψυλλῶν οὐδὲ λέγω σοι | ὑπὸ τοῦ πλήθους, αἱ βομβοῦσαι περὶ τὴν κεφαλὴν ἀνωσιν. Dass hiermit nicht die Flöhe (ψύλλαι) gemeint sind, ist wol selbstverständlich, da diese noch niemand um den Kopf hat summen hören; das Femininum αἱ βομβοῦσαι ist aber durch Assimilazion an das letzte Substantiv zu erklären. Dass auch das summen oder sausen in den Oren so heißt, ist bereits F. 116, 3. erwähnt; vgl. daselbst 20], nebst Sappho 2, 11. Ähnliche Töne sind das summen einer Volksmenge, vergl. Plat. de rep. 564 D., wo vielleicht an eine Vergleichung mit einem Bienenschwarme zu denken ist; ferner der fernere Schall tieferer, hoboentartiger Flöten u. dgl. Endlich lässt sich damit vergleichen der undeutliche Schall den im Innern einer Höle etwa draußen anschlagende Wellen oder menschliche Stimmen verursachen. 3] Athen. 8, 63. τοιούτων οὖν ἐτι πολλῶν λεγομένων, τὸτ' ἐξάκουστος ἐγένετο κατὰ πᾶσαν τὴν πόλιν αὐλῶν τε βόμβος καὶ κυβάλων ἤχος, ἐτι δὲ τυμπάνων κτύπος μετὰ ᾠδῆς ἅμα γινόμενος. 4] Apoll. Rhod. 2, 571. αὐτὴ δὲ πόντος | σμερδαλέον πάντη δὲ περὶ μέγας ἔβρεμεν αἰθῆρ. | κοίλαι δὲ σπήλυγγες ὑπὸ σπιλάδας τρηχέας | κλυζούσης ἁλός, ἔνδον ἐβόμβεον. 5] Helioid. aethiop. 2, 12. τέλος δὲ θροῦν τινα καὶ βόμβον αἰσθόμενος ἐκ τῶν κοίλων τοῦ σπηλαίου φερόμενον . . τούτους ἐκείνους εἶναι τοὺς σφαγέας τῆς Θίσβης εἶμαξε. Wenig passend erscheint das Wort von der Stimme der Zikade gebraucht bei Ael. n. a. 6, 19. Dieser Schriftsteller ist überhaupt in der Wahl der Ausdrücke nicht immer glücklich. — Bei Homer weicht die Bedeutung nicht ab. 6] Od. 12, 204. ἀλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἐλείπομεν, αὐτίκ' ἔπειτα | καπνὸν καὶ μέγα κῆμα εἶδον καὶ δοῦπον ἄκουσα· | τῶν δ' ἄρα δεισάντων ἐκ χειρῶν ἔπατ' ἔρετμά, | βόμβησαν δ' ἄρα πάντα κατὰ ῥόον. Wie δουπεῖν „niederdröhnen“ von dem Fall harter Körper auf die Erde gebraucht wird, so hier βομβεῖν von dem gleichzeitigen Fall einer Anzahl Ruder ins Wasser, bei dem ein ähnlicher Schall entstehen muss, da in den Ruderschiffen der Alten die Ruder hoch auslagen und folglich eine tüchtige Strecke fallen mussten. Eigentümlich ist folgende Stelle. 7] Luc. Bacch. 1. Den Indiern wird der Zug der Bakehantinnen beschrieben: δοράτια μικρὰ ἔχουσαι, ἀσίδηρα, . . καὶ τινα πελτάρια κοῦφα, βομβοῦντα

εἴ τις μόνον προσάψαιτο· ἀσπίσι γὰρ εἰκαζον καὶ τὰ τύμπανα. Der Ausdruck ist, wie so oft bei Lukian, ein scherzhafter. Übrigens wäre auch der Klang eines metallenen Bekkens oder Kessels, wenn man denselben mit einem weichen Gegenstande anschlägt, ein βομβεῖν zu nennen.

3. Ροῖζος und ροιζειν bezeichnen die starken beim schnellen fliegen (auch der Pfeile) entstehenden, sausenden oder pfeifenden Töne, die auch mit dem Munde nachgeamt werden um anderen ein Zeichen zu geben, und namentlich bei den Hirten in Gebrauch sind. Dabei hat man aber nicht an die helleren Töne zu denken, welche auf einer Pfeife erzeugt werden; sondern ροιζειν ist diejenige, dem zischen verwandte Art des pfeifens mit bloßem Munde, die durch das hindurchblasen der Luft durch die vorgebogenen und einander genäherten Lippen hervorgbracht wird. Dies geht nicht nur aus der Sachlage in den beiden anderen Homerischen Stellen hervor, sondern wird auch durch den sonstigen Gebrauch der Wörter bewiesen, und namentlich daraus, dass Spätere sie auch auf das zischen der Schlangen, das starke rauschen fließender Gewässer (Ael. n. a. 17, 17.) und den sausenden Schall einstürzender Gerüste (mit πάταγος verbunden, Plut. Lucull. 10.) anwenden. Das mehr melodische pfeifen mit bloßem Munde wäre συρίζειν zu benennen; und sollte angedeutet werden, dass der Ton demjenigen einer Flöte vergleichbar sei, so würde man hierfür wol ἀυλεῖν mit dem entsprechenden Zusatze (τῷ στόματι, unser „flöten“) sagen können. 8] Arist. h. an. 4, 9, 4. καὶ τῶν σελαγωδῶν δ' ἕνια τριζεῖν δοκεῖ· ἀλλὰ ταῦτα φωνεῖν μὲν οὐκ ὀρθῶς ἔχει φάναι, ψοφεῖν δέ. καὶ γὰρ οἱ κτένες, ὅταν φέρονται ἐπερειδόμενοι τῷ ὑγρῷ, ὃ καλοῦσι πέτεσθαι, φοιζοῦσι, καὶ αἱ χελιδόνες αἱ θαλάττιαι. 9] Il. 16, 361. ὃ δὲ Σιδρεΐη πολέμοιο, | . . σκέπτειτ' οἰστῶν τε φοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντιων. 10] Il. 10, 502. φοῖζησεν δ' ἄρα πικραύσκων Διομήδει δίω. 11] Od. 9, 315. πολλῇ δὲ φοῖζω πρὸς ὄρος τρέπε πλοῦνα μῆλα | Κόκλωψ. 12] Apoll. Rhod. 4, 129. ἀντὰρ ὃ ἀντιπρὸ περιμήκα τείνετο δειρην | ὄξυς ἀντιπνοῖσι προῖδαν ὄφρι ὀφθαλμοῖσιν | νεισομένους, φοῖζει δὲ πελώριον.

Dass ein Wort wie ροιζειν leicht von der (den bestimmten Schall erzeugenden) Bewegung durch den Raum selbst gebraucht wird, ist leicht erklärlich. So bei uns: „Da rauscht der Kraniche Gefieder“. 13] Lucian. am. 22. οὐθ' οἱ ἀέρια φοιζοῦντες ὄρνεις, οὐθ' ὅσα τὴν ὑγρὰν καθ' ὕδατος εἴληχε λήξιν κτλ. Daher ist ροιζήμα ein Ausdruck geworden für den einzelnen Flug, d. h. das einmalige schlagen der Flügel, womit eine bestimmte Strecke durch-

messen wird. 14] id. de hist. conscr. 50. καὶ πρὸς πάντα σπενδέτω καὶ ὡς δυνατὸν ὁμοχροεῖται, καὶ μεταπετέσθω ἀπ' Ἀρμενίας μὲν εἰς Μηδῶν, ἐκεῖθεν δὲ φοιζήματι ἐνὶ εἰς Ἴβηρίαν. 15] Ar. av. 1182. ζύμη τε καὶ περοῖσι καὶ φοιζήμασιν | αἰθῆρ δονεῖται. 16] Lucian. muse. 2. Von der Fliege: ἡ δὲ πτήσις οὐ κατὰ τὰς νυκτερίδας· εἰρεσίῃ συνεχεῖ τῶν πτερῶν, οὔτε κατὰ τὰς ἀκρίδας μετὰ πηδήματος, οὐδὲ ὡς οἱ σφήκες μετὰ φοιζήματος, ἀλλ' εὐκαμπῆς πρὸς ὃ τι ἂν μέρος ὁρμήσῃ τοῦ ἀέρος. Diese Stelle ist auch deshalb bemerkenswert, weil der Ton, den eine Wespe beim fliegen erzeugt, ein viel stärkerer und hellerer ist, als derjenige einer Fliege; und so ist die Beziehung auf den Klang auch hier noch nicht ganz vergessen.

4. Die etymologische Verwandtschaft von ροιζός und ροιζειν mit φοῖζος ist anerkannt. Das Substantiv hat auch keine abweichende Bedeutung, wie Soph. Ant. 1004. und Ar. nub. 407. („sausende Bewegung“) zeigen. Bei dem Verb hat sich ein transitiver Gebrauch befestigt. Od. 12, 106. ist es „mit Geräusch einschürfen“; bei Aesch. Eum. 404: „mit Geräusch (durch die Luft) bewegen“; endlich bei Lycophr. 247. erklärt man: μετ' ἤχου ἀναδιδόνα. Die Einheit des Begriffes liegt also nur in der deutlichen Beziehung auf den Schall.

## 120.

Ρόχθος. ροχθεῖν.  
παφλάζειν. πάφλασμα. — καχλάζειν.  
κελαρούζειν.

1. Das bewegte Wasser erzeugt mannichfaltigen Schall, doch ist das Geräusch welches eine niederstürzende größere Menge desselben verursacht nicht so eigentümlich, dass eigene Ausdrücke hierfür nötig erschienen. Es werden also die Verben „rauschen“, „sausen“, „brausen“, „zischen“ ebenso wol von dem Geräusche des Windes, demjenigen einer Volksmenge aus der Ferne, und das letzte Wort besonders von der Stimme verschiedener Tiere ausgesagt; und wir haben die entsprechenden griechischen Wörter bereits in den vorhergegangenen Kapiteln unter ἤχειν, βραχεῖν, σμαραγεῖν, βρέμειν u. s. w. unterschieden. In dem vorliegenden handelt es sich um diejenigen, welche das Geräusch der Wellen, soweit es als ein ganz eigentümliches erscheint, bezeichnen.

2. Ροχθεῖν ist Spezial-Ausdruck für den drönenden Schall, den eine mächtige Welle an einem Felsen verursacht; deshalb kann das Wort auch von dem letzteren ausgesagt werden. 1] Od. 5, 402. ἀλλ' ὅτε τόσσον ἀπῆν ὄσσον τε γέγωνε βοήσας, | καὶ δὴ δοῦπον ἄκουσε ποτὶ σπιλάδεσσι θαλάσσης — | ῥόχθει γὰρ μέγα κύμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο | δεινὸν ἐρευγόμενον κτλ. 2] Od. 20, 60. ἔνθεν μὲν γὰρ πέτραι ἐπηγεφέες, ποτὶ δ' αὐτὰς | κύμα μέγα ῥοχθεῖ κνανώπιδος Ἀμφιπόλιος. 3] Apoll. Rhod. 4, 923. ἄλλοθι δὲ Πλαγκταὶ μεγάλα ὑπὸ κύματι πέτραι | ῥόχθεον. — Das Substantivum ῥόχθος findet sich in dem entsprechenden Sinne (dumpfes drönen der einschlagenden Welle) bei Lykophron und Nikandros.

3. Die Wörter παφλάζειν und καχλάζειν, one Zweifel schallnachahmend (onomatopöetisch) zeigen in der Bedeutung durchaus keinen Unterschied, obgleich man sie von ganz verschiedenen Wurzeln ableitet: jenes von *ΦΑΕ*, *ΦΑΑΔ*, „blasen; strotzen, schwel len, blühen; gräkoitalisch: fließen“ (Vaniček S. 622. 623.); dieses von *ΧΡΑΔ*, *ΧΑΑΔ* „tönen, rasseln“ (daselbst, S. 265—266.). Ich glaube, man legt bei Wörtern die ein Geräusch bezeichnen, jetzt allzu viel Gewicht auf die Gesetze der Lautverschiebung; während man früher den umgekehrten Fehler machte, indem man zu vieles auf Klangnachahmung zurückführte.

Beide Wörter sind unserem *plätschen* vergleichbar und bezeichnen den stärkeren oder schwächeren Schall der gegen einen harten Gegenstand (einen Felsen) oder auf einander in regelmäßiger Folge ausschlagenden Wellen; ebenso stehen sie von dem Geräusch einer in einem Topfe kochenden Flüssigkeit, oder versinnlichend von dem Schalle derselben in einem umhergereichtē Gefäße, so dass sie ein Bild der Fülle werden (vgl. über *σφαραγείσθαι*, F. 117, 13.). Der deutsche Ausdruck ist freilich nicht so beliebt und wird weniger übertragen. 4] Il. 13, 798. ἐν δὲ τε πολλὰ | κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, | κυρτὰ φαληριόωντα, πρὸ μὲν τ' ἄλλ', αὐτὰρ ἐπ' ἄλλα. 5] Apoll. Rhod. 2, 572. κοῖλαι δὲ σπήλυγγες ὑπὸ σπιλάδας τροχίας | κλυζούσης ἁλὸς ἔνδον ἔβόμβεον' ὑπόθι δ' ὄχθης | λευκῇ καχλάζοντος ἀνέπτου κύματος ἄγρη. 6] Theocr. 6, 11. ἄ (κύων) δὲ βαῦσσει | εἰς ἄλα δευκομένα, τὰ δὲ νιν καλὰ κύματα φα νει | ἄσχη παφλάζοντα ἐπ' αἰγιαλοῖο θέουσιν. 7] Aesch. Sept. 110. κύμα περὶ πτόλιν | δοχμολοφᾶν ἀνδρῶν καχλάζει, προαῖς | Ἄρεος ὄρο μνον. Dioid. 3, 44. — 8] Pind. Ol. 7, 2. φιάλαν ὡς εἴ τις ἀφνειᾶς ἀπὸ χειρὸς ἑλὼν | ἔνδον ἀμπέλου καχλάζουσιν δρόσω | δωρήσεται κτλ. 9] Philostr. vit. Ap. 3, 25. Von einer Bildsäule: φιάλην τε προῦ πινεν ἀποχρῶσαν ἐν διψῶντι, ἐν ῥ' στάλαγμα ἐκάχλαζεν ἀηγήατου

πώματος οὐχ ὑπερβλύζον τῆς φιάλης. 10] Eubul., Athen. 6, 14. προσγελώσά τε | λοιπὰ παφλάζει βαρβάρω λαλήματι | πηδῶσι δ' ἰχθῦς ἐν μέσοισι τηγάνουσιν. Antiphanes, ib. 4, 68 (von kochenden Flüssigkeiten).

In attischer Mundart war jedoch παφλάζειν der gebräuchliche Ausdruck, und hier lernen wir durch die Komiker, welche so viele Ausdrücke des gemeinen Lebens allein aufbewahrt haben, weiter gehende Übertragungen kennen. παφλάζειν wird von der „plätschenden“ Redefülle gesagt, der Rede besonders die ihre richtigen Grenzen überschreitet, wie bei einem Redner der eine Fülle pathetischer Ausdrücke ausschüttet, bei einem Pralhans oder Großmaul. Man vergleicht dabei mit stark strömenden Flüssen, oder mit überkochenden Flüssigkeiten. 11] Timocles b. Athen. 8, 27. τὸν τ' ἰχθυόρονον ποταμὸν Ἰπερείδην πέτρα, | ὅς ἠπταὶ φωναῖσιν ἔμφορος λόγον | κόμπους παφλάζων ἠπταὶ πυκνώμασιν | . . μισθωτὸς ἄρδει πεδία τοῦ δεδωκότος. 12] Ar. pax 314. εὐλαβεῖσθέ νυν ἐκείνον τὸν κάτωθεν Κέρβερον, | μὴ παφλάζων καὶ κεκραγῶς, ὥσπερ ἦντι' ἐνθάδ' ἦν, | ἐμποδῶν ἡμῖν γένηται. 13] id. eq. 919. ἀνήρ παφλάζει, παῦε, παῦ' | ὑπερξέτων. In diesem Sinne das Substantiv πάφλασμα Ar. av. 1243.

4. Κελαρύζειν, von den alten Erklärern richtig als ein fließen mit Geräusch bestimmt, entspricht unserm *plätschern*, d. h. gibt den leiseren Schall der kleinen Wellen auf einander an. Von den Homerischen Stellen zeigt die erste deutlich die Beziehung auf den Schall, da die Weiterbewegung des Wassers selbst durch *κατεβόμενον* angegeben ist. Die anderen beiden beweisen, dass nur jener leisere Schall gemeint ist, da Homer natürliche Vorgänge sehr sachentsprechend zu schildern pflegt. Wir würden in solchen Übertragungen freilich eher das übertreibende Wort „plätschen“ anwenden, wie wir ja auch vom „strömenden“ Schweiß und Blute sprechen. 14] Il. 21, 261. Ein von einer Quelle aus gezogener Graben zeigt die Macht des Elementes mehr als lieb ist: τοῦ μὲν τε προρέοντος ὑπὸ ψηφίδες ἄπασαι | ὀχλεῦνται' τὸ δὲ τ' ὄνα κατεβόμενον κελαρύζει | χῶρον ἐνὶ προαλαί, φθάνει δὲ τε καὶ τὸν ἄγοντα. 15] Od. 5, 323. Odysseus rettet sich aus der Flut: ὄψε δὲ δὴ ῥ' ἀνέδν, στόματος δ' ἐξέπτυσεν ἄλμην | πικρὴν, ἣ φοι πολλὴ ἀπὸ κρατὸς κελαρύζεν. 16] Il. 11, 813. κατὰ δὲ νότιος ῥέεν ἰδρῶς | ὤμων καὶ κεφαλῆς, ἀπὸ δ' ἔλκεος ἀργαλείοιο | αἶμα μέλαν κελάρυζε. — Ion b. Athen. 11, 90.

## 121.

## Die Stimmen der Säugetiere.

1. Für die verschiedenen Stimmen der Tiere gibt es im Griechischen wie in allen anderen Sprachen eine Reihe von technischen Ausdrücken, deren Besprechung eigentlich nicht in eine wissenschaftliche Synonymik gehört. Aber manche dieser Wörter werden allgemeiner gebraucht, namentlich auf die Stimme des Menschen übertragen, und gehören so synonymisch zu den Wörtern, welche die verschiedenen Laute bezeichnen, die der Mensch in den einzelnen Affekten hervorbringt. Andererseits werden auch Wörter, die eigentlich nur vom Menschen auszusagen wären, auf Tiere übertragen. Da nun aber eine Grenze schwer zu finden ist, so mögen auch die rein technischen Wörter angereicht werden, so dass ein gewisser Grad der Vollständigkeit in der Aufzählung jener Lautbezeichnenden Wörter erreicht wird. Eine Einteilung in zwei Kapitel empfiehlt sich der Übersichtlichkeit wegen. Die Stimmen der Säugetiere sind dadurch mit einander verwandt, dass ihnen das melodische oder musikalische fehlt, welches bei vielen Vogelstimmen uns erfreut. Hierauf ist die Einteilung in zwei Kapitel begründet. Die Reptilien und Frösche habe ich neben den Vögeln besprochen, ebenso die Insekten, weil die Ähnlichkeit der Stimmen zum Teil groß ist und deshalb manche Ausdrücke diesen Tierklassen gemeinsam sind.

Einen Teil des Materials haben die beiden kleinen Sammlungen von Bezeichnungen der Tierstimmen gegeben, welche der Valckenaerschen Ausgabe des Ammonios angefügt sind. Die erste trägt in der Handschrift fälschlich die Überschrift *Ζηνοδοτόν*; beide aber haben nur dadurch Wert, dass sie einige Bezeichnungen erwähnen, die sonst nicht bekannt sind. Die zweite hat sehr auffällige Wortbildungen, welche der alten griechischen Sprache fremd sind: die Ziege heißt darin „*αἰξ ἢ αἴρα*“, die Eule *γλαῦκος* statt *γλαῦξ*. Beide waren deshalb mit Vorsicht zu benutzen, und wertvoller waren schon die spärlichen Valckenaerschen Anmerkungen, die sich weit über jenen Blödsinn erheben. Doch waren weitere Gesichtspunkte und zugleich größere Vollständigkeit zu erstreben.

Es mag vorweg bemerkt werden, dass die Angabe der Tiere für sich allein wenig nützt: denn wo dieselbe Art der Stimme wider erscheint, da mag auch getrost die bei einem anderen Tiere

bekannte Bezeichnung angewandt werden. Ein Beispiel mag dies erläutern. Im zweiten Verzeichnis steht: *νυκτερίς τολζει*. Im Thesaurus finden wir außerdem Belege dafür, dass *τολζειν* auch von jungen Vögeln, von Schwalben, und von manchen Dingen sonst angewandt wird. Daraus möchten wir entnehmen, dass dieses Wort auch auf die Stimme der Mäuse anwendbar sei, da *πιπίζειν* doch zu speziell die Stimme junger Vögel bezeichnet. Dass wir uns nicht geirrt haben zeigt sogleich Babr. 108, 23. Weiter sind beide Verzeichnisse auch dadurch unbrauchbar, dass die verschiedenen Stimmen desselben Tieres nicht aufgeführt sind. Nach Verzeichnis I. sollten wir glauben, dass *ἀρῦεσθαι* „heulen“ die einzige Stimme des Hundes sei; in Verz. II. heißt es: „*κύων ἔλακει, βαβίζει*“ (Valckenaer erkannte richtig, dass es *βαῦζει* heißen muss). Damit wissen wir nun über die vielen Stimmen des Hundes, die durch *ἐλακεῖν, βαῦζειν, κνυῖσθαι, ῥύζειν, ἀρῦεσθαι* und *ἀρῥῦζειν* bezeichnet werden, eigentlich nichts, so dass weder eine Übertragung in den alten Schriftstellern richtig verstanden werden kann, noch derjenige der sich in griechischer Sprachweise üben wollte, die richtigen Ausdrücke zu finden im Stande wäre. So waren denn jene beiden Glossensammlungen nur Sammlungen von Problemen.

Es wird also kein Mangel sein, wenn nicht alle häufigeren Tiere besprochen sind, da man für einen richtigen Ausdruck, wenn zugleich die vorherigen Kapitel berücksichtigt werden, nicht verlegen sein wird. Ich habe z. B. keine Bezeichnung für die Stimme des Storches auffinden können; dass aber *κροτεῖν* der richtige Ausdruck wäre zeigt F. 117, 6.

2. *Βρυᾶσθαι, βρύχημα* ist nach der übereinstimmenden Angabe der Glossenschreiber der eigentliche Ausdruck für das *brüllen* des Löwen; nach Pollux 5, 88. und Moschopul. de synt. p. 223. zugleich die Bezeichnung für die ähnlichen Stimmen solcher Tiere, bei denen kein eigentlicher Ausdruck gebräuchlich ist, z. B. des Panthers (*πάραδαις, πάνθηρ*) und des Bären. Hierfür aber kennt der Anonymus II bei Valckenaer den Ausdruck *ὀμάζειν*: „*ἄρτος καὶ πάραδαις ὀμάζει*.“ Von Stieren steht *βρυᾶσθαι* Soph. Aj. 320; vom Elephanten Plat. Pyrrh. 33. Bei Menschen ist es der Ausdruck ungeheuren Schmerzes. Soph. Oed. R. 1265. Trach. 805. 904.

*Μυκάσθαι, μυκηθμός, μύκημα*: das brüllen des Rindvihs; bei Eur. Herc. fur. 870. von dem wunsinnigen und Aesch. Prom. 1062. *βροντῆς μύκημ' ἀτέρμωνον*. Eigentümlich ist, dass auch der erzürnten Erdgottheit ein *μυκάσθαι* zugeschrieben wird, Plat. de rep. 615 E. 1] Arist. meteor. 2, 8. Das Erdbeben, wie das demselben

vorhergehende Getöse wird unterirdischen Dämpfen zugeschrieben: *προτέρχεται δ' ὁ φόφος τῆς κινήσεως διὰ τὸ λεπτομερέστερον εἶναι καὶ μᾶλλον διὰ παντός εἶναι τοῦ πνεύματος τὸν φόφον.* — *ὥσ' ἐνίοτε δοκεῖν, ὡσπερ λέγουσιν οἱ τερατολογοῦντες, μυκᾶσθαι τὴν γῆν.* — Bei Homer wird das Momentan-Präteritum *μυκῆν* von dem eigentümlichen Schall eines auffliegenden großen Tores gebraucht. 2] Il. 8, 393. *αὐτόματα δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ, ἃς ἔχον Ὄραι.* Vgl. über *μακῶν* § 3.

In dem erwänten zweiten Verzeichnis findet sich ferner *μυκᾶσθαι* von der Stimme des Kameels. Ich glaube nicht, dass dabei ein Schreibfehler vorliegt, obgleich das Wort in dieser Bedeutung sich nicht gebraucht findet; denn es werden daselbst drei ähnliche Wörter unterschieden: 1. *αἰξ ἢ αἰγα μυκᾶται.* 2. *βοῦς μυκᾶται.* 3. *κάμηλος μυκᾶται.* Das Kameel war den Griechen wenig bekannt, und daher fand sich nicht viele Gelegenheit für den Gebrauch des Wortes.

3. *βληχᾶσθαι, βληχή, blöken:* von Schafen. Das *meckern* der Ziegen, sowie die Stimme der Hirsche wird durch *μυκᾶσθαι, μυκᾶσθαι* bezeichnet. Man gibt zwar richtig an, dass Homer diese Wörter auch von Schafen gebrauchte; allein an den betreffenden beiden Stellen bezeichnet *μυκᾶσθαι* spezieller die Stimme der nach ihren saugenden Jungen suchenden weiblichen Schafe, während er sonst das laute blöken der Schafe ebenfalls *βληχή* nennt, und *μυκᾶσθαι* bei ihm nur ein Beiwort der Ziegen ist. 3] Il. 4, 435. *Τρώες δ', ὥσ' ὕιες πολυπέμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ | μυρία ἐστήμασιν ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν, | ἀζηγῆς μεμανῆται, ἀπούουσαι φόπα φαρυγῶν | ὡς Τρώων ἀλαλήτος ἀνὰ στρατὸν εὐρὺν ὀρώρει.* Od. 9, 439. 4] Od. 12, 266. *μυκηθμοῦ τ' ἤκουσα βοῶν ἀνλιζομενάων | οἰῶν τε βληχῆν.* Phryn. b. Bekker An. p. 33, 8. *μυκᾶται αἰξ καὶ ἔλαφος.*

Eigentümlich ist die Anwendung des Momentan-Partizips *μακῶν* von dem Todesschrei, worüber F. 117, 7. a. E. gesprochen wurde. Es ist damit das in § 2. erwänte *μυκῆν* zu vergleichen: in beiden Fällen ist der einzelne momentane Schall gemeint. Erst die Dauerzeiten erlangen bei *μυκᾶσθαι* die Bedeutung eines fortgesetzten und deshalb schwächeren blökens, d. i. des sogenannten meckerns, an das man also bei *μακῶν* noch nicht denken darf. Die Übertragungen dieser beiden „Aoriste“ sind aber ganz entsprechend, da das auffliegen eines großen Tores, weit vernehmbar, sich wól mit dem einzelnen brüllenden Ton vergleichen lässt; während der schwache Schrei den ein sterbender im letzten Momente hervorbringt, einem blöken vergleichbar ist. Da aber die Dauerzeiten von *μυκᾶσθαι* auf ganz

natürliche Weise jene veränderte Bedeutung erhalten haben, so konnte als Substantiv für den Todesschrei nur *βληχή* verwandt werden, welches Aesch. Sept. 348. mit feinem Sprachgeföle von dem Todesschrei verwundeter Säuglinge gebraucht.

4. Von der Stimme des Esels findet sich bei Ar. vesp. 619. *βρωμάσθαι*, bei Luc. dial. mar. 1, 4. pisc. 32. und Ael. n. an. 5, 50. 51. *ὄγκᾶσθαι* und *ὄγκησις* angewandt. Beide Verben sind auch in den Verzeichnissen bei Valckenaer anerkannt.

*χρημετίζεω, χρημετισμός:* das *wihern* des Pferdes.

*γρυλλίζεω, γρυλλισμός:* das *grunzen* des Schweines. Hiermit wären auch die *knurrenden* Töne zu bezeichnen, welche einige See-fische, wie der Knurrhan (*Trigla L.*) hervorzubringen verstehen. Vgl. F. 122, 6.

5. Für das *schwillen* der Fledermäuse ist seit Homer *τρίζειν, τριγγμός* der gebräuchliche Ausdruck. Od. 24, 5. Solche Töne schrieb man auch den windigen Seelen der abgesehenen zu, Od. ib., Il. 23, 101., Luc. necyom. 11.; und manche undeutlichen, schwirrenden Töne werden hiermit benannt. Von der Stimme der Maus, Babr. 108, 23.; von der leiseren Stimme der Elephanten, die Arist. h. an. 4, 9, 9. mit dem *αἰάζειν* der Menschen vergleicht, während er von dem stärkeren Brustton derselben aussagt dass er einem rauhen Trompetentone ähnlich sei, gebraucht Luc. Zeuxis 10. das Wort mehr in scherzhafter Weise; als eine Art von *τριγγμός* erscheint Arist. h. an. 4, 9, 4. auch die Stimme des Delphins, die er genauer als ein *μύζειν, μυγγμός* bezeichnet. Die „quabbelnden“ Töne welche das letzte Wort bedeutet, werden auch dem Wels (*γλάνις*) zugeschrieben (Arist. h. an. 9, 25, 6.); besonders aber versteht man darunter die kollernden Töne in den Gedärmen (nach gewöhnlicher Ansicht im Magen), sowie ganz undeutliche Laute welche mit verschlossenen Lippen hervorgebracht werden.

6. Die allgemeine Bezeichnung für das *bellen* der Hunde (nach Poll. 5, 88. auch der Wölfe, Schakale und Füchse) ist *ὕλακτεῖν*, welches in demselben Sinne auf Menschen übertragen wird, wie das deutsche Wort. 5] Isocr. 1, 29. *τοὺς κακοὺς εὖ ποιῶν ὅμοια πείσει τοῖς τὰς ἀλλοτρίας κύναις σιζουσιν. ἐκεῖνα τε γὰρ τοὺς δίδοντας ὡσπερ τοὺς τυχόντας ὕλακτοῦσιν, οἳ τε κακοὶ τοὺς ἀφελόντας ὡσπερ τοὺς βλέπτοντας ἀδικοῦσιν.* Als Substantive sind *ὕλακῆ, ὕλαγγμός* und *ὕλαγμα* gebräuchlich. *ὕλαγμα* ist eigentlich der einzelne ausgestoßene bellende Ton, weshalb man besonders den Plural des Wortes trifft; *ὕλαγγμός* am deutlichsten das ganze bellen, welches aus jenen einzelnen Tönen besteht. 6] Xen. cyn. 4, 5.

διωκέτωσαν δὲ ἐρρωμένως καὶ μὴ ἐπανισίαι σὺν πολλῇ κλαγγῇ καὶ ὑλαγμῷ, συνεκπερᾶσαι μετὰ τοῦ λαγῶ πάντη. 7] Π. 21, 575. ἤντε πάροδαλις εἶσι βαθείης ἐξ ξυλόχοιο | ἀνδρὸς θρηνητήρος ἐναντίον, οὐδὲ τι θυμῷ | ταρβεί οὐδὲ φοβείται, ἐπεὶ κεν ὑλαγμὸν ἀκούσῃ κτλ. 8] Eur. Iph. T. 293. παρῆν δ' ὄραν | οὐ ταῦτα μορφῆς σχήματ', ἀλλ' ἠλλάσσετο | φθογ- γὰς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα, | ἅ' φασκ' Ἐρινὺς ἔναι μυκήματα. Ebenso unterscheiden sich auch μυκήθμός und μύκημα u. s. w.

Das leisere bellen, wobei der Hund den Mund nur halb öffnet heißt βαῦζειν, *belfern*. Moschöpul. ecl. ὑλακτεῖ κύνων βαῦζει σκύλαξ. id. de constr. p. 223. ὑλακτεῖν ἐπὶ κυνός, βαῦζειν ἐπὶ τῶν σκυλακίων. Hieraus erklären sich die Übertragungen. 9] Cratin. b. Athen. 4, 58. εἶδες τὴν θασίαν ἄλμην οἱ ἄττα βαῦζει; | ὡς εὖ καὶ ταχέως ἀπεισάτο καὶ παραχοῆμα. Das ist das kollern im Magen. 10] Aesch. Ag. 449. Von den im Kriege gefallenen: στένονσι δ' ἐν μάχαις καλῶς πεσόντ' ἀλλοτρίας διαί γυναικός. | τὰ δὲ σιγά τις βαῦζει, | φθονερόν δ' ὄπ' ἄλγος ἔρπει | προδικίους Ἀτρεΐδαις: ihr Schmerz äußert sich nur in leisen, kaum vernehmbaren Tönen. Gerade ebenso von dem stillen in sich verschlossenen Schmerz der verlassenen Gattin, der sich nur in einem unterdrückten schluchzen äußert, steht das Wort in der folgenden Stelle, welche im Thesaurus ganz verkehrt durch „magno clamore exposcit“ erklärt wird. 11] Aesch. Pers. 13. ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ | καὶ πολυχρόσου στρατιᾶς ἦδη | κακόμαντις ἄραν ὀρθολοπέται | θυμὸς ἔσωθεν. | πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενῆς | ὄχωνε λέχος δ' ἄνδρα βαῦζει. Wie unschön wäre jene Auffassung und im Widerspruche mit der ganzen Schilderung! Wenn lautes schreien als ein „bellen“ bezeichnet wird, so ist das immer ein verächtlicher Ausdruck. Freilich kann auch verächtlich das klagen oder schelten ein „belfern“ genannt werden, und damit ist zugleich auf die Machtlosigkeit hingedeutet, Ar. thesm. 173. 895.: aber man muss wól darauf sehn, in welchem Tone das gesagt ist, was aus dem Zusammenhang und dem Tone einer Darstellung überhaupt erhellt.

Das freundliche leise bellen oder *winseln*, welches im Plattdeutschen durch *jaukeln* bezeichnet wird, heißt κνυζέσθαι oder κνυζέεισθαι; die Substantive κνυζηθμός und κνυζήμα sind unterschieden wie ὑλαγμός und ὑλαγμα. Lycophr. 608: προσφιλές κνυζόμενοι; bei Soph. Oed. C. 1571. vom Kerberos, der gegen die in die Unterwelt eintretenden (nicht gegen diejenigen welche hinaus wollen) freundlich ist. Daher übertragen auf die wimmernden und überhaupt alle unartikulirten Laute kleiner Kinder. 12] Od. 16, 162. Athena erscheint: οὐδ' ἄρα Τηλέμαχος εἶδεν ἀντίον οὐδ' ἐνόη-

σεν — | οὐ γάρ πω πάντεσσι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς — | ἀλλ' Ὀδυσσεύς τε κύνες τε εἶδον, καὶ δ' οὐχ ὑλάοντο, | κνυζηθμῷ δ' ἐτέρωσε διὰ σταθμοῖο φόβηθεν. 13] Hdt. 2, 2. ταῦτα δὲ ἐποίησεν τε καὶ ἐνετέλλετο δὲ Ψαμμίτιχος ἐθέλων ἀκούσαι τῶν παιδίων, ἀπαλλαχθέντων τῶν ἀσήμεων κνυζημάτων, ἥντινα φωνὴν ῥήξουσι πρώτην. 14] Theocr. 2, 108. οὐδὲ τι φωνᾶσαι δυνάμαν, οὐδ' ὄσσον ἐν ὕπνῳ | κνυζεῦνται φωνεῦντα φίλαν ποτὶ ματέρα τέκνα.

Dass *ρύζειν* das leise *winseln* der Hunde beim Schmerze bezeichnet, wofür im Plattdeutschen der besondere Ausdruck *gynseln* (*günseln*) ist, lässt sich erst durch Vergleichung verschiedener Glossen erkennen. 1) Poll. 5, 86. zählt *ρύζειν* unter den Benennungen für die Stimmen des Hundes auf. Hesych. und Phot.: *ρύζειν*: ὑλακτεῖν. 2) Hesych.: *ρύζουσι*: γογγύζουσι. Nun ist aber *γογγύζειν* nach Poll. 5, 89. die Benennung für die Stimme des Habichts und der Tauben, und sonst wird das Wort von leisem murren gebraucht. Hiernach kann mit *ρύζειν* nur die Stimme leise wimmernder Hunde gemeint sein, die bald dem girren der Tauben, bald dem helleren schreien der Habichte verglichen werden kann. 3) Hiermit stimmt eine andere Glosse. Phot.: *ρύζων*: πενθῶν. Hesych.: *ρύζων*: πενθῶν, διὰ τὸ τοὺς πενθοῦντας ἀναυδόν τινα ἦχον προφέρειν.

Das *heulen* der Hunde, besonders dann ausgeübt wenn sie starken Hunger haben, oder Verdruss und Langeweile bei ihrer Ankettung empfinden, heißt ὠρυέσθαι, ὠρυγή, ὠρυγμός. Es ist das besonders die Stimme von Wölfen und Schakalen; die Übertragung auf Menschen ganz wie bei unserem deutschen Worte. 15] Theocr. 1, 71. τῆνον μὲν θῶες, τῆνον λύκοι ὠρύσαντο, | τῆνον χῶκ δρυμοῖο λέων ἔκλαυσε θανόντα. 16] Plat. com. b. Athen. 14, 25. Von den Schauspielern, die one rhythmische Bewegung feststehend ihre Weisen vortragen: ὥστ' εἴ τις ὀρχοῖτ' εὖ, θέαμ' ἦν· νῦν δὲ δρωῖσιν οὐδέν, | ἀλλ' ὥσπερ ἀπόπληκτοι στάδην ἐστῶτες ὠρύνονται, 17] Plut. Crass. 23. Πάροδοι γὰρ οὐ κέρασιν οὐδὲ σάλπιγγιν ἐποτρύνουσιν ἑαυτοὺς εἰς μάχην, ἀλλὰ ῥόπτρα βροσοπαγῇ καὶ κοῖλα περιτείναντες ἠγέλοις χαλκοῖς ἅμα πολλαχόθεν ἐπιδοιποῦσι, τὰ δὲ φθέγγεται βύδιόν τι καὶ δεινόν, ὠρυγῇ θηριώδει καὶ τραχύτητι βροντῆς μεμιγμένον. — 18] Ael. n. an. 5, 51. οὕτω τοι καὶ τὰ ζῷα ἄλλο ἄλλως προέται τὸν συγγενῆ τῆς γλώττης ἦχόν τε καὶ φόρον· τὸ μὲν γὰρ βροχᾶται, μυκάται δὲ ἄλλο, καὶ χρομέτισμα ἄλλου βληγηθμός τε καὶ μυκασμός, καὶ τισὶ μὲν ὠρυγμός, τισὶ δὲ ὑλαγμός φίλον, καὶ ἄλλῳ ἀρράζειν. An derartige Phrasen, aus denen hervorzugehen schiene, als wenn verschiedenen Tieren das ὠρυέσθαι, ὑλακτεῖν und ἀρράζειν



zuzuschreiben wäre, darf man sich nicht kehren. Wenn man mit einiger Erfahrung in der klassischen Literatur und mit Gefühl für die eigentliche Bedeutung der Wörter den Aelianos liest, so wird man bald gewar, dass er die Sprache nur auf schulgemäßem Wege erlernt hat. Bei keinem alten Schriftsteller ist diese Erscheinung auffälliger, als bei ihm und Nonnos; wie denn überhaupt eigentlich nur die Fremden synonymische Verwechslungen sich zu Schulden zu kommen lassen pflegen.

Ἀρράζειν heißt das böswillige *knurren* des Hundes, besonders wenn er eine Beute beansprucht oder überhaupt beim Fraße gestört wird. 19] Dionys. ant. 16, 5. οὐχ ὄρεῖς ὅτι καὶ τοὺς κνηγροὺς οἱ θηρευταὶ κύνες, ὅταν ἄλλῳ θηρίῳ κατακλεισθὲν ὑπ' αὐτῶν εἰς τὰ λῆνα, περιστάνται τὴν ἐπιβάλλουσαν μοῖραν ἀπαιτοῦντες τῆς ἄγρας, καὶ ἐὰν μὴ ἀπολάβωσιν εὐθὺς αἵματος ἢ σπλάγγων, ἀρράζουσιν ἐπόμενοι καὶ σπαράττουσι τὸν κνηγρόν, καὶ οὔτε διακόμενοι οὔτε παιόμενοι ἀπελογοῦνται;

## 122.

## Die Stimmen der Vögel, Amphibien und Insekten.

1. Als Einleitung des Kapitels möge eine kurze Auseinandersetzung über ᾄδειν und seine Synonyme überhaupt dienen. Den technischen Gebrauch der Wörter werde ich nicht erläutern, und nur kurze Andeutungen über die charakteristischen Unterschiede geben.

ᾄδειν und ψῆν, *singen* und *Gesang*, nehmen besondere Beziehung auf den Ton und die Modulazion der Stimme, die beim gewöhnlichen Sprechen, beim Lachen, Schreien, Brummen u. s. w. ganz verschieden sind.

Ὕμνος und ὑμεῖν bezeichnen den Preisgesang, oder überhaupt den feierlichen Gesang. Dem gegenüber ist ᾄδῃ das einfache Lied, bei dem man an eine künstliche und fortlaufende Komposition weniger denkt. Man kann zusammenstellen ὑμεῖν (ἐν) ᾠδαῖς „in Liedern preisen“ und andererseits ᾄδειν ᾠδὴν oder ὕμνον „ein Lied, einen Hymnus singen“. 1] Hippocr. epid. 3, 2. Symptome eines Fieberkranken in Thasos: νυκτὸς οὐδὲν ἐκοιμήθη· λόγοι πολλοί, γέλως, ᾄδῃ κατέχειν οὐκ ἠδύνατο. 2] Lys. 2, 3. ἄξιον γὰρ πᾶσιν ἀνθρώποις κἀκείνων μεμνησθῆναι, ὕμνοῦντας μὲν ἐν ταῖς ᾠδαῖς, λέγοντας

δ' ἐν ταῖς τῶν ἀγαθῶν γνώμαις. 3] Eur. Tro. 512. ἀμφὶ μοι ἴλιον, ᾄδῃ· Μοῦσα, καινῶν ὕμνων | ἄεισον ἐν δακρυοῖς | ᾄδῃ ἐπισηδείου. | νῦν γὰρ μέλος εἰς Τροίαν | ἰακχήσω | τετραβάμονος ὡς ὑπ' ἀπήνας | Ἀργείων ὀλόμαν τάλαινα δοριάλωτος. 4] Hom. hymn. in Ap. Del. 161. αὐτίς δ' αὖ Ἀητῷ τε καὶ Ἀρτεμῖν λοχέαιραν | μνησάμεναι ἀνδρῶν τε παλαιῶν ἠδὲ γυναικῶν | ὕμνον ἀείδουσιν, θέλλουσι δὲ φῶλ' ἀνθρώπων.

Μέλος ist dagegen der Gesang seiner ganzen fortlaufenden Komposition nach, und besonders der kunstreich komponirte Gesang der Tragödie, der mit anderen Gesängen der Art verbunden den Hauptkörper der alten Tragödie bildet, so dass die Partien des Dialogs nur als Beiwerk, ἐπισόδια, erscheinen. Dass diese Beziehung nicht immer scharf hervorspringt, ist leicht begreiflich. μελίζειν aber heißt vorzugsweise „musikalisch komponiren“ oder „in (ordentlich entwickelter) Melodie singen“.

Endlich ist μέλπειν, μολπή die Darstellung durch Gesang und Tanz zugleich, und so bedeutet auch μολπάζειν auf diese Art festlich feiern. Je nachdem nun der Tanz oder der bloße Gesang entgegengestellt wird, neigt die Bedeutung dieser Wörter mehr nach der einen oder nach der anderen Seite. Dass bei Homer nicht einseitig der Tanz darunter verstanden wurde, wie Aristarch meinte, der deshalb Stellen verwarf die mit dieser Ansicht nicht in Einklang standen, wird man aus vorurteilsfreier Vergleichung der Homerischen Stellen erkennen. 5] Aesch. Eum. 329. Gesang der Erinyen: ἐπὶ δὲ τῷ τεθυμένῳ | τόδε μέλος, παρακοπά, | παραφορὰ φρενοδαλῆς, | ὕμνος ἐξ Ἐρινύων | δέσμιος φρενῶν, ἀφόρμητος ἀουὰ βροτοῖς. Die Musik, ihrer ganzen Komposition nach, kann alle Leidenschaften beim Menschen erwecken, und ihn selbst in Wahn sinn vertricken: μέλος; aber der feierliche Gesang, der das Amt und die Würde der Erinyen offenbart, das ist ὕμνος. 6] Ar. ran. 382. ἄγε νῦν ἑτέραν ὕμνων ἰδέαν, τὴν „καρποφόρον βασίλειαν“, | Ἀήματα θεῶν, ἐπικοσμοῦντες ζαθέοις μολπαῖς κελαιεῖτε: der feierliche Preisgesang (ὕμνος) soll mit den Lippen wie mit den Beinen (tanzend) aufgeführt werden (μολπαί). 7] Eur. Alc. 446. πολλά σε μουσοπόλοι | μέλψουσι καθ' ἐπιτόνον τ' ὄρελαν | χέλυον ἐν τ' ἀλύροις κλέοντες ὕμνοις· | .. τοίαν ἔλιπες θανοῦσα μολπᾶν μελέων ἀοιδοῖς, d. i. den Sängern der (musikalisch komponirten) Lieder lässt du solchen Stoff zu Gesang und Tanz zurück.

2. Nach der obigen Definition erklärt sich sofort die Anwendung von ᾄδειν auf die Stimmen verschiedener Vögel. Der Nachtigal, der Wachtel und ähnlichen Singvögeln, aber auch dem Schwane und besonders dem Hane wurde dieses ᾄδειν zugeschrieben.

Denken wir besonders an den Han, so ist ganz offenbar, dass nur die woltönende und gut aushallende Stimme gemeint ist; seine Stimme wurde selbst als ψδή bezeichnet, was viel mehr sagen will, da Substantive den Begriff fester ausgeprägt enthalten, als Verben: *περὶ ἀλεκτρούων ψδᾶς* war nach Poll. 1, 71. eine geläufige Zeitbestimmung. Longus 3, 3. Heliod. aeth. 7, 11. Dass in scherzhafter Weise auch von einer ψδή der Frösche gesprochen werden kann, ist selbstverständlich, Ar. ran. 245.; aber schwerlich könnte hierauf und auf den Hanenschrei das Wort μέλος angewandt werden, da weder der letztere, wenn er auch mehrere Mal hinter einander ausgestoßen wird, noch das immer wiederholte einformige Gequack der Frösche etwas verwandtes mit einer Melodie zeigen. Dagegen kann in sinniger Weise der Gesang der Nachtigal so genannt werden, bei dem man gar verschiedene Strophen unterscheidet. 8] Hom. hymn. 19, 16. Von Pan: τότε δ' ἔσπερος ἔκλαγεν οἶος | ἄγρης ἑξανιών, δονάκων ὑπο μούσαν ἀθύρων | ἦδ' ἄν' οὐκ ἂν τόν γε παραδράμοι ἐν μελέεσσιν | ὄρνις, ἦτ' ἔαρὸς πολυανθέος ἐν πετάλοισι | θρηνον ἐπιπροχέουσα ἔει μελίγηρον ἀοιδήν. Dass auch der Zirpe, die durch den Namen ἡχέτης „Töner“ als Erzeugerin lauten Kluges anerkannt war ein ἄδειν wie ein ἡχεῖν zugeschrieben wurde, erregt keine Bewunderung.

3. Von diesem ἄδειν unterscheidet sich nun das nur bei Dichtern nachweisbare λαλαγεῖν so, dass es die einförmige Wiederholung desselben Tones bezeichnet; dies liegt schon in der klangnachahmenden Natur des Wortes. Wir finden es ausgesagt von den Vögeln überhaupt, Theocr. 5, 48; dann von Schwalben, Leonidas in Anth. Pal. 10, 1; von Zirpen, Theocr. 7, 138; von dem immer wiederholenden Echo, Paul. Silent. in Anth. Pal. 6, 54; und dass einmal auch ein Dichter von dem lieblichen „Lalala“ der Nachtigallen sprechen kann, darf nicht verwundern. 9] Marian., Anth. Pal. 9, 668. αἱ δὲ περὶ λαλαγεῦσιν ἀηδόνες· ὅς δὲ μελίξει | ἀντρωδὸν τέτιξ φθέγματος ἀρμονίαν. Dafür spricht dann der Dichter ja auch — und wovon könnte nicht ein Dichter sprechen, dem es um die Wahl der Wörter so zu tun ist, wie dem Marianos! — zur Abwechslung von den „Melodien der Zirpen“. Pindar hinwider wendet λαλαγεῖν auf „Plappermäuler“ an, das heißt auf solche, die unnützes und verkehrtes reden: und auch das entspricht der Natur des Wortes. Pind. Ol. 9, 40, 2, 107.

Dieses λαλαγεῖν wäre eine treffliche Bezeichnung für das quaken der Frösche, und wenn die Dichter dieses lieber als „singen“ bezeichnen, so liegt doch auch ein sicheres Zeichen vor, dass man

im gemeinen Leben die Sache nicht immer von einem so idealen Standpunkte aus ansah. Denn der grüne Wasserfrosch, (*Rana esculenta* L.), er, der größte Schreier unter unseren Froscharten, der im Juni die langen Nächte hindurch nicht müde wird seine eintönige Weise erschallen zu lassen: er heißt λάλαξ. Hesych.: λάλαγες· χλωροὶ βάτραχοι περὶ τὰς λίμνας, οὓς ἐνιοὶ κεμβέρους.. εἶναι φασί. (Da κέμβερος ein sonst unbekanntes Wort ist, so vermute ich für κεμβέρους — κερβέρους, obgleich nach dem Scholiasten zu Nicand. Al. 576 so lautlose Frösche, d. i. Kröten — sonst φερύνος oder φερύνη — genannt wurden. Aber Genauigkeit herrscht schon am wenigsten in naturgeschichtlichen Angaben der Scholiasten. Vielleicht aber wäre unter dem Worte der braune Regenfrosch *Rana temporaria* L. zu verstehen, da dieser weit weniger schreit als der λάλαξ.

Bei dieser Gelegenheit möge noch ein anderes Wort erklärt werden. In der folgenden Stelle ist ὀλολυγών wahrscheinlich eine Art Drosseln, auf welche der Ausdruck τρῦζειν sehr gut passt. 10] Theocr. 7, 138. ἃ δ' ὀλολυγών | τηλόθεν ἐν πικνωῆσι βάτων τρῦσκεν ἀκάνθαις. Ganz anders 11] Ael. n. an. 6, 19. τῶν δὲ ἐνύδρων ὀλολυγῶν οὐ σιωπᾶ. Dies kann nicht der Laubfrosch sein, wie man annimmt, welcher μάντις hieß, wie die kurze aber gute Beschreibung bei Hesych zeigt, der meist die zuverlässigsten naturgeschichtlichen Glossen hat: μάντις· ὁ ἐν τοῖς κήποις βάτραχος. Auch bei uns gilt gerade diese Art noch als Wetterprophet (μάντις), und man trifft sie nur kurze Zeit während des Laichens im Wasser, nachher aber selten auf ebener Erde wie den braunen Regenfrosch, sondern meist auf Bäumen und Sträuchern (daher ὁ ἐν τοῖς κήποις). Da nun aber ὀλολύζειν den lauten Ruf der Freude oder des Schmerzes bezeichnet, besonders aber den letzteren wie ihn trauernde anhaltend ausstoßen, wobei nicht an helle sondern mehr an heulende Töne zu denken ist: so kann auch keine der erwänten Froscharten mit dem Worte gemeint sein, da sie alle mehr schnarrende und kurz abgesetzte Töne hervorbringen. Es passt ὀλολυγών vielmehr nur auf die Feuerkröte (*Bombinator igneus* Merr.), in manchen Gegenden Wasserunke genannt, welche bekannt ist durch die in größeren Zwischenräumen ausgestoßenen hohlen Töne, fast wie von einer aus der Ferne tönenden Pauke; sie lebt nicht auf dem Lande, sondern in stehenden Gewässern, daher ἐνύδρον in 11]. Auch nannte man die *murksenden*, diesem Gepauke schon eher ähnlichen Töne, welche die männlichen Frösche bei der Parung von sich geben ὀλολυγών. Arist. h. an. 4, 9, 5:

καὶ τὴν ὀλολογόνα δὲ τὴν γνωμένην ἐν τοῖς ὕδασι οἱ βάρβαροι οἱ ἄρρενες ποιοῦσιν, ὅταν ἀνακλῶνται τὰς θηλείας πρὸς τὴν ὄχλειαν. — ποιεῖ δὲ τὴν ὀλολογόνα, ὅταν ἰσοχειλῆ τὴν κάτω σιαγόνα ποιήσας ἐπὶ τῷ ὕδατι περιτείνῃ τὴν ἄνω.

4. Wegen eines sehr umfassenden Gebrauches ist ferner κλάζειν, κλαγγή, auch κλαγγάζειν und κλαγγάνειν mit ἔδειν zu vergleichen. Alle diese Wörter sind Bezeichnungen für die Stimmen der Tiere, auch gelegentlich der Menschen. Sie unterscheiden sich von φωνή und φωνεῖν so, dass sie nicht die deutlich artikulierten Laute der Sprache angeben; und von φθέγγεσθαι so, dass sie die Töne als laut vernehmliche und als solche die denen des Gesanges und der Musik in gewisser Beziehung verwandt sind darstellen. Eigentlich wird mit κλάζειν die Stimme des größeren Raubvogels, namentlich des Adlers oder Geiers bezeichnet, die aus den höheren Regionen der Luft, wo sonst alles ruhig ist, herunterschallt; und hieraus hat Homer auch seinen Vergleich bei kämpfenden Helden, die κεκλήγοντες bei ihm heißen, entlehnt; aber auch auf andere Vögel, die hell durch die Luft ihre Stimme erschallen lassen, wie auf Kraniche und Geier, passt das Wort. 12] Il. 16, 430. οἱ δ' ὡστ' ἀλυπτοὶ γαμφιώνυχες, ἀγκυλοχεῖλαι, | πέτρῃ ἐφ' ὑψηλῇ κεγάλα κλάζοντες μάχονται, | ὡς οἱ κεκλήγοντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ἔρουσαν. 12, 207. 13] Il. 10, 276. τοῖσι δὲ δεξιὸν ἦκεν ἐρωδιῶν ἐγγὺς ὁδοῖο | Παλλὰς Ἀθηναίῃ· τοὶ δ' οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν | νύκτα δι' ὀφθαλίην, ἀλλὰ κλάξαντος ἤκουσαν. Vgl. Il. 17, 756., wo das Wort von dem plötzlichen Aufschrei der Dolon und Stare gebraucht ist, die einen Habicht erblickt haben. Es ist durchaus falsch, hier an „den rauschenden, schwirrenden Flügelschlag“ zu denken. κλάζειν gibt auch bei Homer immer den hellen lauten Ton an, der vornehmlich aus allem übrigen Geräusche hervorschallt; so wenn in 14] ein κλάζειν der Pfeile im Köcher des „wie die Nacht dahinfahrenden“ Apollon erwänt wird: der Dichter hat das sicher nicht als ein undeutliches Schwirren aufgefasst, sondern als hellen reinen Klang wie von einer Glocke. Auch der Klang der Bogensehnen, der daselbst κλαγγή genannt wird, ist kein gewöhnliches Schwirren, wie schon der Zusatz δεινὴ zeigt. Man muss den ganzen Ton solcher Darstellungen ermessen, denn dadurch erkennt man noch lange nicht die Bedeutung eines Verbs, dass man weiß, von welchen Gegenständen es ausgesagt wird und welche Objekte es bei sich führt; vielmehr erzeugen solche rein statistischen Angaben, wie sie unsere Wörterbücher erfüllen, unrichtige Vorurteile. 14] Il. 1, 46. ὡς ἔφατ' ἐχόμενος· τοῦ δ' ἔκλυε

Φοῖβος Ἀπόλλων, | βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο κερήνων χωόμενος κῆρ, | τόξ' ἄμοισιν ἔχων ἀμφορεφέα τε φαρέτρην. | ἔκλαγγεν δ' ἄρ' οἰστοὶ ἐπ' ἄμων χωόμενοι, | αὐτοῦ κινηθέντος· ὁ δ' ἦε νυκτὶ κεφοικῶς. | ἔξετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἔηκεν· | δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο. So gibt man auch in den Wörterbüchern an, dass κλαγγή in der folgenden Stelle vom Grunzen der Schweine gebraucht werde! Man kommt, wenn man all diese Angaben vergleicht zu dem Glauben, dass κλάζειν und κλαγγή eigentlich gar keine bestimmte Bedeutung haben, sondern von jedem beliebigen, starken oder schwachen Tone gebraucht werden. Doch genügt ein bisschen Beobachtung der Natur, um diese in einsamer Studirstube entstandenen Bemerkungen als verkehrt zu erkennen. Eine Menge Schweine, welche neben einander lagern müssen, tun dies nicht ohne gegenseitige Belästigung; die angegriffenen stoßen dabei starke kreischende Töne aus, die man im Plattdeutschen landschaftlich durch *kuitsen* bezeichnet. 15] Od. 14, 412. ἀγγιμολον δὲ σύες τε καὶ ἀνέρες ἦλθον ὑφορβολ. | τὰς μὲν ἄρα φέρον κατὰ φήθεα κοιμηθῆναι, | κλαγγὴ δ' ἄσπετος ἄρτο συνῶν ἀλλιζομενάων. Auch wo das bellen der Hunde κλάζειν genannt wird, sollen die Töne als laut schallende hervorgehoben werden, und dass nicht das bellen als eine bestimmte Tierstimme gemeint ist, zeigt schon die genauere Angabe mit ὑλακόμοροι. 16] Od. 14, 30. ἐξαπίνης δ' Ὀδυσῆα φίδον κύνες ὑλακόμοροι. | οἱ μὲν κεκλήγοντες ἐπέδραμον· ἀντάρ Ὀδυσσεὺς | ἔξετο κερδοσύνη, σκῆπτρον δὲ φοι ἔκπεσε χειρός. — Welche Klangfarbe mit diesen Wörtern gemeint sei, geht übrigens schon aus dem Zusatze von ὀξέα hervor, Il. 17, 88.

In der nachhomerischen Sprache werden κλάζειν und κλαγγή in keinem anderen Sinne gebraucht. So κλάζειν von der Stimme der Geier, Hes. scut. 406.; von derjenigen der Adler, Soph. Ant. 112 (mit ὀξέα); von Kranichen, Hes. op. 449. Die obige Unterscheidung von φωνή wird direkt ausgesprochen in 17] Porphy. de abst. 3, 3. οὐδὲ γὰρ τῆς Ἰνδῶν (γλώττης) οἱ Ἕλληνες, οὐδὲ τῆς Σκυθῶν . . οἱ ἐν Ἀττικῇ τραφέυτες (συλευται)· ἀλλ' ἕσα κλαγγὴ γερῶντων ὁ τῶν ἐτέρων τοῖς ἐτέροις ἦχος προσπίπτει. Wenn dann z. B. bei Aesch. Sept. 205. des Pfeifen der Wagenachsen und ib. 386. bei Aesch. Sept. 205. des Pfeifen der Wagenachsen und ib. 386. der laute Schall der Glocken κλάζειν genannt wird, so ist das nach dem obigen vollkommen verständlich. Auch κλαγγάνειν steht in derselben Bedeutung: Aesch. Eum. 131. von Hunden, Soph. fr. 782. von Vögeln.

Als technischer Ausdruck bezeichnete κλάζειν die Stimme des Adlers und des Geiers, wie schon aus den obigen Auseinander-

setzungen und Belegen hervorgeht, und *κλαγγάζειν* die des Kranichs, während das Substantiv *κλαγγή* beide Begriffe deckte. Poll. 5, 89.: *εἴποις δ' ἂν κλάζειν μὲν αἰτούς, κλαγγάζειν δὲ γεράνους ἐπ' ἀμφοῖν δὲ καὶ κλαγγήν.* 18] Porphyr. l. l. *καθάπερ γὰρ ἡμεῖς φόφου μόνου ἀντιλαμβανόμεθα καὶ ἤχου, ἀξύνετοι ὄντες τῆς Σκοθῶν ὁμιλίας, καὶ κλαγγάζειν δοκοῦσι κλ.:* mit Beziehung auf die in 17] erwänte *κλαγγή γεράνων.*

5. Wenn nun aber *φῶδή* auch nicht wie *μέλος* den Gesang nach seiner ganzen melodischen Gliederung hervorhebt, so muss doch immer in der *φῶδή* eine gewisse Regelmäßigkeit und ein gewisser Rhythmus sein; wo dieser fehlt, da geht das *ἄδειν*, auch der Vogel, in ein *παταγεῖν* über. Darüber ist F. 118, 3. und besonders die Stelle 13], auch etwa 11], zu vergleichen.

Ist aber jener regelmäßige Rhythmus vorwaltend, und den Tönen fehlt das Pathos weil ihnen der Inhalt fehlt; mit andern Worten, folgen nur die Töne regelmäßig ohne dass eine stark unterscheidende Modulazion der Stimme sich damit verbindet: so nennt man diesen Vortrag *τερετίζειν*, *τερετικμός*, *τερετικμα*. Die beiden Substantive unterscheiden sich wie *ὄλαγμός* und *ὄλαγμα*, F. 121, 6. — *τερετίζειν* wird deshalb anerkannt als die regelmäßige Bezeichnung für das Gesänge, d. h. zwitschern oder zirpen, der Schwalben und Zirpen (Zikaden), Poll. 5, 89.

Angewandt auf den menschlichen Gesang bezeichnen diese Wörter ganz eigentlich das „tra la la la“, welches wir als Nachklänge (franz. Refrain) hinter dem eigentlichen Texte der Strophen in manchen Fällen singen, auch wol zu Beginn derselben, oder zwischen den einzelnen Versen. Das sind mehr gleichförmige Partien, in denen kein hohes Pathos durch entsprechende Töne zum Ausdruck kommen darf, teils weil es lächerlich wäre nichts bedeutende Silben so stark hervorzuheben, teils weil das Lied selbst und sein Inhalt dadurch in den Hintergrund gedrängt würden. Man unterscheidet also den eigentlichen Gesang als *ᾄσμα* (Lied) von den inhaltlosen, nur der Melodie dienenden Trällereien, den *τερετίσματα*, und von dem begleitenden Saitenspiel, den *κρούματα*. 19] Luc. Nigrin. 15. . . *ἢ ὅστις ἀκούων τέρεται κρουμάτων τε καὶ τερετισμάτων καὶ διεσθορότων ᾄσμάτων, τοῖς δὲ τοιούτων πέπειν τὴν ἐναυθὰ διατριβήν.* Daher wird *τερετίζειν* leicht ein verächtlicher Ausdruck für ein inhaltloses Gesänge, oder bezeichnet das gedankenlose vor sich singen oder leise pfeifen einer Melodie, wie es z. B. der unachtsame und zerstreute zu tun pflegt, auch wol derjenige welcher anderen dadurch seine

Nichtachtung zu erkennen geben will. 20] Dio Chrys. p. 4 R. *Ἰθνηναῖοι γὰρ εἰσθότες ἀκούειν κακῶς, . . Ἀριστοφάνους μὲν ἦκουον καὶ Κρατίου καὶ Πλάτωνος, καὶ τούτους οὐδὲν κακὸν ἐποίησαν· ἐπεὶ δὲ Σωκράτης ἀνευ σκηνῆς καὶ ἰκρίων ἐποίει τὸ τοῦ θεοῦ πρόσταγμα, οὐ κορδαλλῶν οὐδὲ τερετίζων, οὐκ ὑπέμειναν.* 21] Plut. mor. 46 B. *Ἐδριπίδης μὲν οὖν ὁ ποιητῆς, ὡς ὑπολέγοντος αὐτοῦ τοῖς χορευταῖς ᾄδῃν τινα πεποιημένην ἐφ' ἀρμονίας εἰς ἐγέλασεν, „Εἰ μὴ τις εἴης ἀναλόθης“ εἶπε „καὶ ἀμαθῆς, οὐκ ἂν ἐγέλασας ἐμοῦ μισολοδιστῆ ἄδουτος.“ ἀνὴρ δ' ἂν οἶμαι φιλόσοφος καὶ πολιτικῶς ἀκροατοῦ διαπεχυμένον τρυφήν ἐκκόψειεν εἰπών· „Σὺ μοι δοκεῖς ἀνόητος εἶναι καὶ ἀνάγωγος· οὐ γὰρ ἂν ἐμοῦ διδάσκοντος ἢ νοουθετοῦντος ἢ διαλεγόμενον περὶ θεῶν ἢ πολιτείας ἢ ἀρχῆς ἐτερετίζεις καὶ προσωχοῦ τοῖς λόγοις.“* 22] Luc. de merc. cond. 33. *τὰ δ' οὖν ἄλλα παρ' ὄλην τὴν ὁδὸν μυσίας τὰς ἀηδίας ἀνασχέσθαι ὑπάρχοντος καὶ τερετίζοντος, εἰ δὲ μὴ ἐπειχεν αὐτός, ἴσως ἂν καὶ ὄρχουμένου ἐπὶ τῆς ἀπήνης.* Daher die Übertragung von *τερετίσματα* auf eitles Geschwätz, gleich 23] Arist. anal. post. 1, 22, 8. Von den Platonischen Ideen: *τὰ γὰρ εἶδη χαιρέτω. τερετίσματα γὰρ ἐστὶ καὶ εἰ ἔστιν, οὐδὲν πρὸς τὸν λόγον ἐστὶν.* Ganz richtig ist diese Stelle verstanden von 24] Atticus b. Euseb. praep. ev. 15, 13, 1. Von Aristoteles: *οὐ γὰρ δυναμένους ἐννοῆσαι διότι τὰ μεγάλα καὶ θεῖα καὶ περιτὰ τῶν πραγμάτων παρατηρήσει τινὸς δυνάμεως εἰς ἐπληρωσὴν δεῖται, τῇ δ' αὐτοῦ λεπτῇ καὶ ταπεινῇ δριμύντητι πιστεύων, ἥτις διαδῶναι μὲν τῶν ἐπιγῆς πραγμάτων καὶ τὴν ἐν τοῖς αἰθέριον ἰδεῖν ἐδύνατο, τῆς δ' ὄντως ἀληθείας ἐποπτεῦσαι τὸ πεδὸν οὐκ οἶα τε ἦν, αὐτῷ καιόνι καὶ κριτῇ τῶν ὑπὲρ αὐτὸν χρησάμενος, ἀπέγνω τινὰς εἶναι ἰδίας φύσεις, οἷας Πλάτων ἔγνω, λήρους δὲ καὶ τερετίσματα καὶ φλυαρίας ἐτόλμησεν εἰπεῖν τὰ τῶν ὄντων ἀνόητα.* Vollständig richtig erklärt auch die Aristotelische Stelle 25] Jo. Philop. ad Arist. anal. post. p. 136. *τερετίσματα καλοῦνται τὰ προψάλματα (προδιαψηφάληματα, nach einem Kodex) τῶν κωδικῶν, ἅπερ ἀνάθρως ἄδουσι δοκιμασίας ἐνεκεν τῆς ἀπηγήσεως τῶν χορδῶν, εἰ κατὰ τὸν προσήμονα τῆς μελωδίας λόγον ἐντέτανται.* Unverständliches Geschwätz ist dagegen was der Anonymus de mus. p. 26. Beller. über *τερετισμός* sagt. Die Spätgriechen schrieben recht viel über Musik und Metrik, aber leider meistens ohne auch nur zu wissen, worüber sie schrieben. Sie sind die Vorbilder der heutigen Alltags-Journalisten, welche aus alten Artikeln, namentlich der Konversations-Journalisten, welche aus Artikel zusammenflicken. Jene Angabe des Joannes Philoponos wird aber durch den gesammten Gebrauch der Wörter bestätigt.

6. Endlich ist noch *τρίζειν* nebst *τριγμός* als eine allgemeine

Bezeichnung *schrillender* oder *zirpender* Stimmen auch bei Vögeln, Insekten und selbst Fischen zu erwähnen. Man vergleiche darüber F. 121, 5. Es ist diejenige Stimme junger Vögel, welche sie ausstoßen teils wo sie in Schrecken gesetzt sind, teils wenn sie nach Nahrung verlangen. 26] Il. 2, 314. Ein Drache (eine Schlange) gelangt zum Neste eines Finken (*στρουθός*): *ἔνθ' ὄγε τοὺς ἑλεσιὰ κατ' ὄδιε τετριγῶτας* (die Jungen, *νεοσσολ*) | *μήτηρ δ' ἀμφοποῖτο ὀδρομένη φλα τέκνα* | *τὴν δ' ἑλελιζάμενος πτέρυγος λάβεν ἀμφι-αχρῖαν*. 27] Luc. Tim. 21. *ἐμὲ δὲ οἱ ἐπελιπσαντες ἐν τῇ ἀγορᾷ περιμένουσι κεχηρότες ὥσπερ τὴν χελιδόνα προσπετομένην τετριγότες οἱ νεοττοκ*.

Beim Rebhuhn finden wir zweierlei Art von Stimmen unterschieden. 28] Arist. h. an. 4, 9, 9. *ἡ μὲν οὖν φωνὴ ὀξύτητι καὶ βαρύτητι μάλιστα ἐπίδηλος, τὸ δὲ εἶδος οὐδὲν διαφέρει τῶν αὐτῶν γενῶν ἢ δ' ἐν τοῖς ἄρθροις, ἢν ἂν τις ὥσπερ διάλεκτον εἴπειεν, καὶ τῶν ἄλλων ζῴων διαφέρει καὶ τῶν ἐν ταύτῳ γένει ζῴων κατὰ τόπους· οἷον τὸ τῶν περδικῶν γένος· οἱ μὲν γὰρ κακκαβλίζουσιν, οἱ δὲ τριζουσιν*. 29] ib. 9, 9, 4. *ἐπὶ δὲ τὸν θηρευτὴν πέρδικα ἀθεῖται τῶν ἀγρίων ὁ ἡγεμὼν ἀντάσας ὡς μαχοῦμενος· τοῦτου δὲ ἀλόγτος ἐν ταῖς πηκταῖς, πάλιν προσέρχεται ἄλλος, ἀντάσας τὸν αὐτὸν τρόπον. — οὐ μόνον δὲ ὁ πέρδικῃ ἔδει, ἀλλὰ καὶ τριγμὸν ἀφίησι καὶ ἄλλας φωνάς*. 30] Athen. 9, 43. *Θεόφραστος γοῦν ἐν τῷ περὶ ἑτεροφωνίας τῶν ὁμογενῶν „οἱ Ἀθηναῖοι“ φησὶν „ἐπὶ ταῖς πέρδικας τοῦ Κορυδαλλοῦ πρὸς τὸ ἄστυ κακκαβλίζουσιν, οἱ δ' ἐπέκεινα τιτυβλίζουσιν*“. Diese Stellen widersprechen sich nicht. In der letzten liegen die technischen Ausdrücke für die beiden Hauptstimmen der Rebhühner vor, wie das auch in einem Buche über die Unterschiede in den Stimmen zu erwarten war: *κακκαβλίζειν* kann nur diejenige Stimme bezeichnen, durch welche das Rebhuhn am meisten sich auszeichnet, da es nach dieser auch *κακκάβη* oder *κακκαβίς* genannt wurde; diese Stimme ist einigermaßen derjenigen eines gackernden Hunes (*κακκάζειν*) ähnlich. Als der eigentliche Gesang des Rebhuhns wird das *κακκαβλίζειν* auch in 28] anerkannt, da ihr die andere Art von Stimme als bloßes zirpen, *τριζειν*, entgegengestellt wird. In 29] ist dann das *κακκαβλίζειν* als *ἔδειν* anerkannt, ganz so, wie auch beim Hane das *κοκκώζειν* diese Benennung führt. *ἔδειν* und *τριζειν* sind also hier die allgemein verständlichen Wörter, mit denen das *κακκαβλίζειν* und das *τιτυβλίζειν* beschrieben wird:

*κακκαβλίζειν* : *ἔδειν* = *τιτυβλίζειν* : *τριζειν*.

Weiter wird das undeutliche zirpen welches einige Fische

hervorzubringen verstehn, mit *τριζειν* bezeichnet, genauer aber als *γρολλίζειν* beschrieben. 31] Arist. h. an. 4, 9, 3. *οἱ δὲ ἔχθρες ἄφρονι μὲν εἰσὶν· οὔτε γὰρ πνεύμονα οὔτε ἀρτηρίαν καὶ φάρυγγα ἔχουσι· ψόφους δὲ τινὰς ἀφίᾳσι καὶ τριγμούς, οὓς λέγουσι φωνεῖν, οἷον λύρα καὶ χρομῖς· οὗτοι γὰρ ἀφίᾳσι ὥσπερ γρολλισμόν*. Vgl. F. 121, 4.

Endlich wird so auch das zirpen genannt, welches einige Käfer hervorzubringen verstehn, indem sie den Kopf gegen den harten oberen Vorderrand des Bruststückes reiben. 32] Theophr. h. pl. 4, 14, 5. *τῶν δὲ σκώληκων τῶν ἐν ταῖς σκαῖς οἱ μὲν ἐξ αὐτῆς γίνονται, οἱ δὲ ἐντίκονται ὑπὸ τοῦ καλουμένου κεράστου· πάντες δὲ εἰς κεράστην ἀποκαθίστανται· φθέγγονται δὲ οἷον τριγμὸν*. Beiläufig: diese Stelle zeigt ganz deutlich die Bedeutung der Wörter *σκώληξ* und *κεράστης*, so dass die schwankenden Angaben in den Wörterbüchern vermieden werden könnten. *κεράστης* heißt buchstäblich „der große Hörner tragende“. So können passend nur die Bockkäfer, welche Linne als *Cerambyx* bezeichnete, genannt werden, wegen ihrer auffällig langen Fühlhörner, derentwegen man sie mit einem Bocke vergleicht. Die Larven dieser leben in der Tat im Holze, in welches sie tiefe Löcher boren; sie sind in 32] *σκώληξ* genannt. Keine Larve vermag einen zirpenden Ton hervorzubringen, wol aber viele Bockkäfer nebst einigen anderen Käfern, die hier gar nicht in Rechnung kommen, weil ihre Larven nicht im Holze leben. Der Satz *φθέγγονται δὲ οἷον τριγμὸν* bezieht sich also nicht auf die *σκώληκες*, sondern auf die *κεράσται*.

7. Ich benutze diese Gelegenheit, um in einem kleinen Exkurs die Namen einiger Insekten auf ihren wahren Wert zurückzuführen, da in den Wörterbüchern darüber viel verkehrtes steht, ich aber in der Lage bin, darüber ganz sicheres mitteilen zu können. Doch sollen nur solche Tiere betrachtet werden, welche bei den Glossenschreibern gewissermaßen als Synonyme des oben erwähnten *σκώληξ* angeführt werden.

*σκώληξ* ist eine etwas umfassende Benennung. Bei Homer, Il. 13, 654. kann es nur der Regenwurm sein, ebenso in verschiedenen anderen Stellen alter Schriftsteller. Eine Spezialbenennung dieses Tieres war *γῆς ἔντερον*, wie die Beschreibung der Bewegung desselben bei Arist. de an. inc. 9. unzweideutig zeigt. Außerdem ist *σκώληξ* die Bezeichnung des Spulwurms. — Sonst aber werden die verschiedenen Arten der Käferlarven, z. B. auch die der Rüsselkäfer in Hülsenfrüchten, Theophr. h. pl. 8, 10, 5. so genannt. Diese alle zeichnen sich vor den Maden der Fliegen, welche von Homer an den Namen *εὐλή* haben, namentlich

durch einen harten Kopf aus, so dass auch der Laie sie leicht unterscheiden würde, sodann durch den Aufenthalt in jenen harten Organismen, welche sie zernagen. Diejenigen Raupenarten, welche in Holz boren, wie die einiger Spinner und Glasschwärmer würden von den Alten ebenso genannt sein. Sonst heißt die Raupe *κάμπη*, benannt von der starken Krümmung die ihr Körper beim gehen nach oben beschreibt (besonders auffällig bei den Raupen der hier-nach benannten Spanner, *Geometrae* unserer Naturgeschichte, einer Abteilung der Nachtfalter); vgl. Arist. de an. inc. 9. — Was *τρωξάλλης* bei Alexis, Athen. 3, 86. sei, darüber brauchte kein Zweifel zu herrschen. Es ist die Kolraupe, kein anderes Gewürm, da nur diese die Küchenkräuter (*λάχανα* in der Stelle) vernichtet.

Es ist jetzt ein Scholion zu erklären. Schol. ad Hes. op. 420.:  
*δῆξ, εἶδος σκώληκος ἐγγυωμένου ἐνδον τῶν ξύλων. ἔψ δέ, σκώληξ ἐστὶ κεράτων. ἔξ, ἀμπέλων. σῆς, ἐσθημάτων. τρωξ, ὄσπριων. ψήν, σύκων.*

Hierunter ist zunächst die Erklärung von *ἔψ* albern, da Horn von keinem Tiere gefressen wird und gefressen werden kann. Ebenso findet sich freilich bei Hesych: *ἴπες. θηρίδια σκωληκοειδῆ* (wie Guyet richtig für das *σκληροειδῆ* der Handschrift gefunden hat), *ἃ κατεσθίει τὰ κέρατα καὶ τὰ ξύλα*. Dieser Unsinn gründet sich auf das Misverständnis einer Homerischen Stelle: Od. 21, 395. *ὁ δ' ἤδη τόξον ἐνώμα | πάντη ἀναστρωφῶν, πειρώμενος ἐνθα καὶ ἐνθα, | μὴ κέρα ἴπες ἔδοιεν ἀποικομένοιο Φάνακτος*. Jeder der beiden Hälften des τόξου *καλίντονον* wird nämlich *κέρας* genannt, nicht weil er aus Horn verfertigt gewesen wäre, wie noch immer in Wörterbüchern zu lesen steht, sondern nach der Gestalt. Wo wollte man so große und dabei so biegsame Tierhörner hernehmen? Unter *ἔψ* also versteht Homer die holzborenden Larven der kleineren Käferarten und diese Käfer selbst; nachher aber versteht man darunter den Borkenkäfer, eine Rüsselkäferart, die den Weinstöcken sehr schädlich ist. Theophr. c. pl. 3, 22, 5. fr. 2, 8, 49. Strabo 13, 1, 64. Käfer und Larve nannte man gleich, nachdem man erkannt hatte, dass jener der Erzeuger jener *σκώληκες* sei; dies zeigt ein Fragment des Alkman: fr. 43 Bgk. *καὶ ποικίλον ἴα, τὸν ἀμπέλων | ὀφθαλμῶν ὀλετήρα*. Das ist genau und richtig beschrieben: denn gerade die Blattknospen (*ὀφθαλμοί*) und die jungen Blätter werden von dieser Käferlarve angegriffen; der Käfer aber zeichnet sich durch seine schöne purpurrot und violett schillernde Farbe aus: daher *ποικίλος*. Die Beschreibung passt durchaus auf kein anderes Insekt. Dass *ἔψ* aber dasselbe Tier ist und der Name nur dialéktisch

verschieden ist, dies ist schon aus den Angaben über seinen Aufenthalt offenbar. Denn der Weinstock beherbergt sonst keinen so schädlichen Käfer.

Jene holzborenden kleinen Käferlarven heißen also in der nachhomerischen Sprache, da *ἔψ* die besondere Benennung des *Rhynchites Bacchus L.* wurde, *θηρίψ*. Man vergleiche nur Theophr. h. pl. 5, 4, 4 sq., wo von dem eigentlichen *σκώληξ* aus dem der *κεράστης* entsteht, unterschieden wird. Die *θηρίπες* sind aber wol die Käfer selbst, Borkkäfer (*Ptinus, Anobium* u. s. w. unserer Naturgeschichte) und Borkenkäfer (*Bostrychus L.* u. s. w.), da sie sich viel bemerkbarer machen als die Larven, welche aus den Borlöchern nicht hervorkommen. Diese durchlöchern selbst unser Mobiliar, Bücher u. dgl. in dem Grade, dass diese fast siebförmig werden; sie heißen dann *θηρίπιδεστος*. Denkt man daran, dass die Borkenkäfer von den Borkkäfern nicht unterschieden wurden, so wird sofort eine vielbestrittene Stelle klar. Ar. thesm. 427. *νῦν δ' οὗτος αὐτοὺς ἠρότρην Ἐδριπίδης | ἐδίδαξε θηρίπιδεστ' ἔχειν σφραγίδια | ἐξαψαμένους*. Wenn man ein Stück Rinde eines Nadelholzes das von diesen Käfern heimgesucht ist, in Augenschein nimmt, so muss man erstaunen über die viel gewundenen und doch ganz regelmäßigen „Wurmgänge“. An diese denkt Aristophanes, dem ja öfter ähnliche Vergleiche einfallen, z. B. wenn er die Künsteleien des Euripides mit „Ameisensteigen, *μύρμηκος ἀτραποί*“, vergleicht. Man muss überhaupt eine nicht zu geringe Bekanntheit der Alten mit den naturgeschichtlichen Erscheinungen voraussetzen. Schon Homer weiß darüber viel mehr als die späteren Glossenschreiber und Bücherflicker, die in ihrer Studirstube vom hellen lichten Tag nichts wussten und z. B. wie Älian große „naturgeschichtliche“ Bücher zu schreiben vermochten, one auch nur durch eigene Anschauung zu wissen, dass der Storch ein Wandervogel ist (Ael. n. an. 3, 23. *προσακούω δὲ τοὺς πελαργούς καὶ αὐτοὺς συμφέρειν ταῖς κεράνοις καὶ συναποδιδράσκειν τὸν χειμῶνα*).

*δῆξ* ist sonst nicht bekannt und mag eins der beliebten etymologischen Kunststücke der Alten sein.

*τρωξ* fasst die den Hülsenfrüchten schädlichen Rüsselkäfer zusammen (besonders *Bruchus L.*).

*σῆς* ist die Kleidermotte, auch wol die Larve der Pelzkäfer (*Attagenus pellio L.*).

*ψήν* ist die bekannte Gallwespenart, ein winzig kleines Tier, welches bei der Zucht der Feigen eine bedeutende Rolle spielte.

8. Wir kehren zum Hauptgegenstande zurück. *πιτίζειν* ist

die allgemeine Benennung für die *pipenden* Töne der Vögel. 33] Ar. av. 307. *ἰὸν ἰὸν τῶν ὀρνέων, | ἰὸν ἰὸν τῶν κοψέων. | οἷα πιπλοῦσι καὶ τρέχουσι διακεκρωγότες.* Hieraus hat man schließen wollen, dass *πιπλεῖν* speziell ein Ausdruck für die Stimme der Amsel (*κόψιχος*) sei: als ob diese nicht auch als Mitpiperin aufgezählt werden könnte! Lehrreich ist, dass junge Vögel, die ja noch nicht ordentlich singen sondern nur pipen können, auch *πίπος* hießen. 34] Athen. 9, 7. *καὶ γὰρ ὀρνίθων πλήθος ἦν αἰεὶ καὶ χηνῶν, ἐν δὲ τῶν νεσσῶν ὀρνίθων, οὓς πίπους τινὲς καλοῦσιν.* — Ich halte bei beiden Wörtern die Schreibart mit einfachem *π* für die richtige, teils weil der wirkliche Klang so genauer nachgeamt wird, teils weil das Schwanken in der Schreibart sich hier wie in zahlreichen anderen Fällen leicht dadurch erklärt, dass man durch die Verdoppelung des Konsonanten in Gedichten sich die Länge der Silbe klar machte (*Ἐριννός* st. *Ἐρινός*, *Παρνασσός* st. *Παρνασός* u. s. w.). Manche Vögel lassen beim ersten Erwachen einige stärkere pipende Töne hören, ehe sie ihren eigentlichen Gesang beginnen. Dies heißt, speziell beim Fink, *πίζειν*. 35] Theophr. fr. 6, 3, 39. Als Wetterzeichen: *σπίνος στρουθὸς σπίζων ἔωθεν, χειμέριον.* 36] Arat. 1024. *καὶ σπίνος ἡῶα σπίζων.*

9. Es sollen nun in dem folgenden die speziellen Benennungen für die Stimmen der Tiere der kenntlich gemachten drei Klassen zusammengestellt werden. Die allgemeineren Bezeichnungen gebe ich nur da, wo Spezialausdrücke fehlen, oder wo diese Wörter bei dem betreffenden Tiere auch schon zu mehr oder weniger technischen Ausdrücken geworden sind.

- Vom Adler und Geier: *κλάζειν, κλαγγή.* § 4.  
 Habicht: *ρύζειν.* Poll. 5, 89.  
 Rabe und Krähe: *κρώζειν, κρωγμός.* Poll. 5, 89. Hes. op. 745. Arat. 953. — Übertragen wie unser *krächzen*. Lucian, de electro 5. Ar. Plut. 369. Lys. 506.  
 Kranich: *κλαγγάζειν, κλαγγή.* § 4.  
 Storch: wahrscheinlich *κροτεῖν.* F. 121, 1.  
 Han: *κοκκύζειν.* Ar. eccl. 34. Luc. gall. 14. Arist. h. an. 9, 36, 1. Theocr. 7, 124. Athen. 14, 84. Vgl. Kock zu Ar. ran. 1379.  
 Sonst *ἄδειν, ᾠδή.* § 2.  
 Hun: wenn es im Begriffe ist Eier zu legen, *gackeln:* *κακκάζειν.* Hesych.  
 Perlhun: *κακκάζειν.* Poll. 5, 90.  
 Rebhun: *κακκαβίζειν (ἄδειν), τιττυβίζειν (τρύζειν).* § 6. Ar. av. 236.

Eule: *κικκαβάζειν.* So wird auch bei Ar. Lys. 761. statt *κακκαβίζειν* zu lesen sein, da der Eulenruf *κικκαβαῦ* heißt, id. av. 261., und bei Eusthat. p. 229, 29. jene Wortform überliefert ist.

Taube: *γογγύζειν.* Poll. 5, 89. *λαρύνειν* Anonym. II. hinter Valckenaers Ammonios.

Turteltaube: *τρούζειν.* Poll. 5, 89. Daher der Name *τρουγῶν.*

Schwan: *ἄδειν.* § 2.

Gans: *κλάζειν.* Ael. n. an. 5, 29. 12, 33.

Reiher: *βοᾶν.* Ael. n. an. 7, 7. *κλάζειν* 13].

Drossel: *κιχλάζειν.* Anonym. II. hinter Valckenaers Ammon.

Nachtigal: *ἄδειν, ᾠδή, (μέλος)* § 2. *λαλαγεῖν* § 3.

Kukuk: *κοκκύζειν.* Hes. op. 484. Ar. ran. 1379.

Fink: *πίζειν.* § 8.

#### 10. Amphibien und Fische.

Frosch: *ἄδειν, λαλαγεῖν.* § 3. Stimme des Männchens bei der Parung: *ὀλολύζειν.* § 3.

Feuerkröte: *ὀλολύζειν.* (?) § 3.

Schlange: *κυρίζειν, κυριγμός.* Arist. h. an. 4, 9, 5.

Schildkröte: das leisere zwischen derselben heißt *κίζειν, κυγμός.* Arist. h. an. 4, 9, 5. Doch haben diese Wörter eine umfassende Anwendung, z. B. von dem zwischen siedenden Wassers.

Einige Arten Fische: *τρύζειν, τριγμός; γρυλλίζειν, γρυλλισμός.* § 6. F. 121, 4.

Wels: *μύζειν.* F. 121, 5.

#### 11. Insekten.

Zirpe (Zikade): *βαβράζειν.* Ananias 5, 6. *ἄδειν.* § 2. *ἡχεῖν.* F. 116, 4. So wären auch die Töne der Heuschrecken zu benennen.

Bockkäfer. Die Töne welche viele von diesen und einige Blattkäfer durch Reibung des Kopfes hervorbringen: *τρύζειν.* § 6.

Wespen. Die starken, schwirrenden Töne beim fliegen: *ζοιζεῖν.* F. 119, 16].

Biene. Das summen beim fliegen: *βομβεῖν.* F. 119, 2.

Mücke. Das feine summen beim fliegen: *σφηκᾶν.* Bei dem Anonym. II. Valckenaers steht *σφιᾶν.* Da aber dieses Wort unbelegt ist und eine Ableitung nicht ersichtlich ist, so bezweifle ich nicht, dass wegen der sehr neuen Sprache des Verzeichnisses, über welche F. 121, 1. gesprochen wurde, der Iotakism hier sein Spiel getrieben hat. *σφηκᾶν*, von *σφιᾶν* abgeleitet, würde Sinn haben, und die feinen schwirrenden Töne einer fliegenden Mücke mit dem

ähnlichen, aber viel stärkeren schwirren der Wespen vergleichen.

— βομβεῖν F. 119, 2.

Fliege: βομβεῖν. II. 16, 642.

## 123.

Ῥόθος, ῥοθεῖν.

ψιθυρος. ψιθυρίζειν. ψιθυρισμός. ψιθυρισμα.  
γρύζειν.

1. Der deutlich artikulierten und durch helle Betonung zugleich wol klingenden und allgemein verständlich offenbaren Sprache, die Homer so trefflich durch ἀυδή, ἀυδᾶν und φωνεῖν bezeichnet, ist einerseits diejenige Sprache entgegengesetzt, welche durch Schwäche des Tons oder dadurch undeutlich ist dass der Hörende durch gleichzeitiges Sprechen vieler einen verwirrten Eindruck erhält; andererseits bildet die Sprache derjenigen einen Gegensatz, welche irgend einen Fehler in den Sprachorganen haben oder wegen schlechter Gewöhnung diese oder jene Laute nicht richtig artikulieren können. Verben welche die erstere Art der Sprache bezeichnen habe ich in dieser, diejenigen welche die andere Art ausdrücken in der folgenden Familie zusammengestellt.

2. Bei Wörtern wie ῥόθος und ῥοθεῖν, die keinen scharf ausgeprägten Begriff haben und bei denen zwei Anschauungen fast selbständig neben einander gehen, ist es am besten nur die alte klassische Sprache zu berücksichtigen. Das Substantiv finden wir an zwei Stellen bei Aischylos; an der ersten bedeutet es das viel-tönende Geräusch welches entsteht, wenn eine große Anzahl von Menschen durcheinander spricht; an der zweiten das gleichartige geräuschvolle Einfallen vieler Schwerthiebe. 1] Aesch. Pers. 406. καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος | ὑπηντίαζε, νοῦν κ' ἦν μέλλειν ἀκμή. 2] ib. 462. τέλος δ' ἐφορηθέντες ἐξ ἐνός ῥόθου | παύουσι, κρηνοποιῶσι δυστήνων μέλη. Man vergleiche zu der letzten Stelle F. 56, 7. — Das Verbum bezieht sich in den beiden Sophokleischen Stellen ebenfalls auf das vielgestaltige Geräusch von vielen, die durch einander sprechen. 3] Soph. Ant. 259. λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί, | φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, κῶν ἐργυνο | πληγὴν τελευτῶσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρήν. 4] ib. 290. ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλαι πόλεως | ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν. ἐμοί, | κρηνοῦν κῆρα σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ξυγῶ | λόφον δικαίως εἶχον, ὡς

στέργειν ἐμέ. Offenbar kann auch in 4] kein leises flüstern gemeint sein; Kreon will vielmehr sagen: unter einander, heimlich vor mir, lärmten sie genug durch einander. So zeigen diese Wörter auch dieselbe Anschauung wie ῥόθιον, und selbst in 2] ist die Beziehung auf starken Schall noch offenbar, obgleich die andere Beziehung, auf die kräftige Bewegung, das kräftige Schwingen der Schwerter, im Vordergrund steht. Eine ähnliche Erscheinung fanden wir in F. 56. bei ῥόθιον, dessen Beziehung auf den Schall zuletzt vergessen wurde.

Dass ein solches, weniger verständlich artikulirtes Gelärm in Worten nicht notwendig von mehreren auszugehen braucht, zeigt die Anwendung von κακορροθεῖν; worüber die in F. 4, 7. zitierten Stellen zu vergleichen sind. Eine ganz falsch verstandene Stelle wird jetzt klar. 5] Hes. op. 220. τῆς δὲ δίκης ῥόθος ἐλκομένης ἢ κ' ἄνδρες ἄγασσι | δωροφάγοι, σκολιῆς δὲ δίκης κρήνωσι θεμιστας. ἢ δ' ἔπειτα κλαίονσα πόλις καὶ ἑήθεα λαῶν, | ἥερα φεσσαμένη, κακὸν ἀνθρώποισι φέρουσα, | οὔτε μιν ἐξελάσσει καὶ οὐκ ἰθεῖαν ἐνεύμων. Göttinger erklärt: „ῥόθος] sc. ἐστ. Ῥόθος non est via, neque ut olim putabam rei publicae perversio, tumultus ex rapta obtorto collo justitia ortus. Sed haec est sententia: ruit justitia eo, quo ab injustis hominibus rapta trahitur“. Aber wie sollte denn ῥόθος den Sturz, πᾶμα bedeuten? Dafür ist in den übrigen Belegen von ῥόθος und ῥοθεῖν nicht die leiseste Andeutung, und damit steht in noch direkterem Widerspruch die Anwendung von κακορροθεῖν. Auch in der Hesiodischen Stelle ist ῥόθος nichts als die laute und unartikulirte Sprache, d. h. speziell an dieser Stelle der laute Widerspruch, der nur in lautem Weinen (κλαίειν, was dort ja ausdrücklich erwähnt ist) sich äußert; vgl. 4], wo ebenfalls von dem lauten murren gegen etwas die Rede ist. „Laut murren die Dike, wo bestechliche Richter ihr Gewalt antun, und laut weinend und klagend folgt sie.“ Vgl. über κλαίειν F. 26, 1.

3. Ψιθυρος flüsternd, ψιθυρίζειν flüstern, ψιθυρισμός das flüstern, Geflüster, und ψιθυρισμα das einzelne flüsternd gesprochene Wort (pl. Worte), entsprechen genau den deutschen Wörtern. Sie bedeuten also das leise Sprechen oder ins Ohr flüstern, werden der lauten und freien Sprache entgegengesetzt, sind der Ausdruck für das flüstern der verliebten, ebenso aber auch für die Orenbläserien der Verleumder, und werden ebenfalls auf den sanften Schall des Windes in den Baumblättern übertragen. 6] Plat. Gorg. 485 D. ὑπάρχει τούτω τῷ ἀνθρώπῳ . . ἀνάνδρω γενέσθαι φεύγοντι τὰ μέσα τῆς πόλεως καὶ τὰς ἀγοράς, ἐν αἷς ἔφη ὁ ποιητὴς τοὺς ἄνδρας



ἀριστερεῖς γίνεσθαι, καταδεδυνότι δὲ τὸν λοιπὸν βίον βιῶναι μετὰ μειρακίων ἐν γωνίᾳ τριῶν ἢ τετάρτων ψιθυρίζοντα, ἐλεύθερον δὲ καὶ μέγα καὶ νεανικὸν μηδέποτε φθέγγασθαι. 7] Theocr. 2, 141. καὶ ταχὺ χρῶς ἐπὶ χρωτὶ πεπαύετο, καὶ τὰ πρόσωπα | θερμότερ' ἤς ἢ πρόσθε, καὶ ἐψιθυρίσομεσ ἀδύ. — 8] Soph. Aj. 148. τοιοῦσδε λόγους ψιθύρους πλάσων | εἰς ὅτα φέρει πᾶσιν Ὀδυσσεύς, | καὶ σφόδρα πείθει. 9] Pind. Pyth. 2, 75. ὁ δὲ Ῥαδάμανθυς εὐ πέπραγεν, ὅτι φρενῶν | ἔλαχε καρπὸν ἀνώμητον, οὐδ' ἀπάταισι θυμὸν τέρεται ἐνδοθεν, | ὅλα ψιθύρων παλάμαις ἔπει' αἰεὶ βροτῶν. — 10] Ar. nub. 1008. ἤρος ἐν ᾧρα χαίρων, ὅπότεν πλάτανος πετέλα ψιθυρίζη. 11] Theocr. 1, 1. ἀδύ τι τὸ ψιθύρισμα καὶ ἅ πύτος, αἰπόλε, τήνα | ἅ ποτι ταῖς παγαῖσι μελλοῦται· ἀδύ δὲ καὶ τὸ | συρσίδες.

4. Γρύζειν entspricht ebenso genau dem deutschen „sich mucksen“, d. h. es ist ein nur in negativen Wendungen vorkommender Ausdruck, also bei Negationen, in Bedingungssätzen und mit Ausdrücken wie *τολμᾶν* „wagen“: „Wage du nur dich zu mucksen, und dich soll.“ Es bezeichnet das unartikulirte murren oder knurren mit kaum geöffneten Lippen, wie es diejenigen thun, welche sich nicht mit der Sprache herauswagen. 12] Ar. nub. 963. Von der alten strengen Erziehung der Knaben: *πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδὲν ἀκοῦσαι* | *εἶτα βαδίζειν ἐν ταῖσιν ὁδοῖς ἐδᾶντως εἰς καθαριστοῦ κτλ.* 13] Alcaeus com. b. Athen. 9, 54. ὁδὸν γὰρ αὐτὸς ἐστίν· εἴ τι γρύξομαι | ὧν σοι λέγω πλέον τι γαλαθηνοῦ μῶς... 14] Ar. Plut. 454. γρύζειν δὲ καὶ *τολμᾶτον*, ὃ *καθάραματε*, | *ἐπ' αὐτοφώρῳ δεινὰ δρῶντ' εἰλημμένω*; 15] Isae. 8, 27. ἀλλ' οὕτω τῇ τοῦ πράγματος ἀληθείᾳ *κατεπέπληκτο*, ὥστ' οὐδ' ἐπὶ τοῦ μνήματος ἐμοῦ ποιουμένου λόγους, καὶ *κατηγοροῦντος Διοκλέους* ὅτι τὰ χρέματα ἀποστερῶν τοῦτόν μοι πέπεικεν ἀμφοιβητεῖν, οὐκ ἐτόλμησε γρύξαι τὸ παράπαν οὐδέν, οὐδ' εἰπεῖν ἅ νῦν *τολμᾶ λέγειν*.

## 124.

Ψελλός. ψελλίζειν, ψελλίζεσθαι, ψελλότης. ψελλισμός. τραυλός. τραυλίζειν. τραυλότης. τραυλισμός. ἰσχνόφωνος. ἰσχροφωνία. βατταρίζειν. βατταριστής. βατταρισμός.

1. Die deutschen Synonyme, welche den hier zusammengestellten griechischen Wörtern entsprechen, sind *stottern*, *stammeln* und *lallen*. Die Grenzen der Bedeutung liegen freilich im Griechischen anders, und daher wird es von Nutzen sein, zuerst die Verhältnisse in der Muttersprache ins Auge zu fassen. Eberhard unterscheidet im „Synonymischen Handwörterbuch der deutschen Sprache“ Nr. 1104. recht gut:

„Das stottern besteht in einem unterbrechen, anhalten und wiederholen der Wörter und Silben, das mit einem peinlichen Gefühl der Anstrengung des Sprechenden begleitet ist. Es hat bald seinen Grund in einer fehlerhaften Naturanlage, bald in einer unglücklichen Angewöhnung. Stammeln und lallen zeigen eine bloß unvollständige Sprache an, one die übrigen Fehler des stotterns. So ist der erste Versuch der Kinder, wenn ihre Sprache nur halbe Wörter hervorbringt, und ihre noch ungeübte Zunge selbst in diesen Bruchstücken der Rede so angenehm ist. Von diesem stammeln ist das lallen noch ein höherer Grad; denn es bedeutet Laute, die mit der bloßen Bewegung der Zunge artikulirt sind.“

2. Wir haben eine treffliche Unterscheidung der Wörter in der folgenden Stelle. 1] Arist. problem. 11, 30. *Διὰ τί ἰσχνόφωνοι παῖδες μᾶλλον ἢ ἄνδρες; ἢ ὥσπερ καὶ τῶν χειρῶν καὶ τῶν ποδῶν αἰεὶ ἦτον κρατοῦσι παῖδες ὄντες, καὶ ὅσοι ἐλάττους οὐ δύνανται βαδίζειν, ὁμοίως καὶ τῆς γλώττης οἱ νεώτεροι οὐ δύνανται; ἐὰν δὲ παντάπασι μικροὶ ᾧσιν οὐδὲ φθέγγεσθαι δύνανται, ἀλλ' ἢ ὥσπερ τὰ θηρία διὰ τὸ μὴ κρατεῖν. εἴη δ' ἂν οὐ μόνον ἐπὶ τοῦ ἰσχροφώνου, ἀλλὰ καὶ τραυλοὶ καὶ ψελλοὶ. ἢ μὲν οὖν τραυλότης, τῷ γράμματός τινος μὴ κρατεῖν, καὶ τοῦτο οὐ τὸ τυχόν. ἢ δὲ ψελλότης, τῷ ἐξαιρεῖν τι, ἢ γράμμα ἢ συλλαβὴν. ἢ δὲ ἰσχροφωνία, ἀπὸ τοῦ μὴ δύνασθαι ταχὺ συνάφαι τὴν ἑτέραν συλλαβὴν πρὸς τὴν ἑτέραν. ἅπαντα δὲ δι' ἀδυναμίαν· τῇ γὰρ διανοίᾳ οὐχ ὑπηρετεῖ ἢ γλῶσσα. ταῦτό δὲ τοῦτο καὶ οἱ μεθύοντες πάσχουσι καὶ οἱ πρεσβύται· ἦτον δὲ πάντα συμβαίνει. — Hiermit stimmt 2] ib. 11, 54. *διὰ τί ἰσχνόφωνοι γίνονται; ἢ αἴτιον ἢ κατάφθοξίς τοῦ τόπου ᾧ φθέγγονται, ἢ ὥσπερ ἀποπληξία τοῦ μέρους τούτου ἐστίν; διὸ καὶ θερμοαινόμενοι**

ἀπὸ οἴνου καὶ τοῦ λέγειν συνεχῶς, ῥῶν συνείρουσι τὸν λόγον. Vgl. ib. 11, 55. 60.

Hiernach wäre ἰσχνόφωνος der stotternde, der mit der Rede überhaupt nicht fertig werden kann, darin stecken bleibt, nur dass in den Aristotelischen Beschreibungen von jenen lästigen Wiederholungen der Wörter nicht gesprochen wird. Der ψελλός möchte unserm Stammeler entsprechen, der mit verschiedenen Schwierigkeiten der Aussprache zu kämpfen hat; der τραυλός dem lallenden, der einzelne Konsonanten nicht auszusprechen vermag.

3. Die ἰσχυοφωνία, auf den Zusammenhang der ganzen Rede gehend (συνείρειν τὸν λόγον, 2]) ist eigentlich weniger den Kindern zuzuschreiben, da es bei ihnen sich nicht um die Zusammenfügung der Teile der Rede handelt, sondern um die Rede selbst, d. h. den größeren Zusammenhang der Gedanken. Daher wird ihnen in 3] nur das ψελλίζειν und τραυλλίζειν zugeschrieben, und in 4] erscheinen diese Arten der Sprache als in einem organischen Mangel begründet. Dagegen wissen manche und wol die meisten Menschen, wenn ihnen ein angehender Rausch die Zunge gelöst hat, viel freier zu sprechen, als wenn sie im vollständig nüchternen Zustande „von des Gedankens Blässe angekränkt werden“, d. h. zu viel das für und wider überlegen und deshalb zu keinen bestimmten Aussagen sich aufzuraffen vermögen. Vgl. 2]. — 3] Arist. h. an. 4, 9, 8. ὅσοι δὲ κωφοὶ γίνονται ἐν γενεῆς, πάντες καὶ ἐνεοὶ (taubstumm) γίνονται· φωνὴν μὲν οὖν ἀφίαισι, διάλεκτον δὲ οὐδεμίαν. τὰ δὲ παῖδια ὡσπερ καὶ τῶν ἄλλων μορίων οὐκ ἐγκρατῆ ἐστίν, οὕτως οὐδὲ τῆς γλώττης τὸ πρῶτον, καὶ ἔστιν ἀτελῆ καὶ ἀπολύεται ὀφιαίτερον, ὥστε ψελλίζουσι καὶ τραυλλίζουσι τὰ πολλά. 4] id. de part. an. 2, 17, 2. καὶ πρὸς τὴν τῶν γραμμάτων διάρθρωσιν καὶ πρὸς τὸν λόγον ἢ μαλακῆ καὶ πλατεῖα (γλώττα) χρησιμότης· συστέλλειν γὰρ καὶ προβάλλειν παντοδαπῆ τοιαύτῃ οὐσα καὶ ἀπολελυμένη μάλιστα ἂν δύναται. δηλοῖ δ' ὅσοις μὴ λαν ἀπολέλυται· ψελλίζονται γὰρ καὶ τραυλλίζουσι, τοῦτο δ' ἐστὶν ἕνδεα τῶν γραμμάτων.

Dass ferner ψελλίζειν die größere Unfähigkeit ist, τραυλλίζειν die geringere, wie das die Aristotelische Definition besagt, zeigt sich besonders darin, dass das erstere Wort die ganze mangelhafte Sprache des Kindes zusammenfasst, und bildlich auch auf eine ungenügende und gleichsam kindliche Darstellungsart überhaupt übertragen werden kann. 5] Plat. Gorg. 485 B. καὶ ἔγωγε ὁμοιωτάτου πάσχω πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας ὡσπερ πρὸς τοὺς ψελλιζομένους καὶ παίζοντας. ὅταν μὲν γὰρ παιδίον ἴδω, ᾧ ἔτι προσήκει διαλέγεσθαι

οὕτω, ψελλιζόμενον καὶ παίζον, χαίρω τε καὶ χαλεπὸν μοι φαίνεται καὶ ἐλευθέριον καὶ πρότερον τῆ τοῦ παιδίου ἡλικίᾳ, ὅταν δὲ σαφῶς διαλεγόμενον παιδαρίου ἀκούσω, πικρὸν τί μοι δοκεῖ χρεῖμα εἶναι καὶ ἀνίᾳ μου τὰ ὄσα καὶ μοι δοκεῖ δουλοπρεπῆς τι εἶναι· ὅταν δὲ ἀνδρὸς ἀκούσῃ τις ψελλιζομένου, ἢ παίζοντος ὁρᾷ, καταγέλαστον φαίνεται καὶ ἀνάστρον καὶ πληγῶν ἄξιον. 6] Arist. metaph. 1, 4. Über des Empédocles beiden Prinzipien der Dinge, die er φιλία und νεῖκος nennt: εἰ γὰρ τις ἀκολουθοῖ καὶ λαμβάνει πρὸς τὴν διάνοιαν, καὶ μὴ πρὸς ἃ ψελλίζεται. λέγων Ἐμπεδοκλῆς, εἰδήσει τὴν μὲν φιλίαν εἶναι τῶν ἀγαθῶν, τὸ δὲ νεῖκος τῶν κακῶν. 7] ib. 1, 7. ψελλιζομένη γὰρ ἔκειν ἢ πρώτη φιλοσοφία περὶ πάντων, ἄτε νεῖκα τε καὶ κατ' ἀρχῆς οὐσα καὶ τὸ πρῶτον· ἐπεὶ καὶ Ἐμπεδοκλῆς ὁστὸν τῷ λόγῳ φησὶν εἶναι.

Jene mangelhafte Aussprache einzelner Laute, d. h. Konsonanten, die als das Wesen des τραυλλίζειν angegeben wird, erzeugt aber in der Tat in manchen Fällen einen Wolklang, der nicht in der Einbildung begründet ist. So, wenn das stark rollende r durch den einfachen Zungenschlag des l ersetzt wird, und überhaupt, wo an die Stelle harter Konsonanten weiche treten (was gewöhnlich dabei der Fall ist), oder gar in den Komplex mehrerer Konsonanten ein Vokal statt eines einzelnen unter denselben eingeschoben wird. Wer zuerst, da es anderen noch ungewohnt war, statt τέτυπνται τετύφαται sagte: dieser beging eigentlich einen Fehler von der Art. Daher kann τραυλός, nicht aber ψελλός oder ἰσχνόφωνος ein Wort werden, welches den Wolklang, z. B. des Vogelgesanges hervorhebt. 8] Mnaseas, Anth. Pal. 9, 70. τραυλὰ μινυρομένα, Πανδιονί παρθένε, φωνᾷ, | Τηρός οὐ θεμιτῶν ἀφαμένα λεχέων, | τίπτει παναμέριος γοάεις ἀνά δῶμα, χελιδόν; 9] Philipp., Anth. Plan. 141. Κολχίδα τὴν ἐπὶ παισὶν ἄλαστορα, τραυλὲ χελιδῶν, | πῶς ἔτιλης τεκίων μαῖαν ἔχειν ἰδίαν;

4. Wir finden auch genauere Angaben, dass nämlich das τραυλλίζειν besonders sich äußerte in der Unfähigkeit das ρ oder auch τρ auszusprechen; und dass dagegen das ψελλίζειν in mannigfachen Auslassungen und Verwechslungen sich zeigte, auch die Fähigkeit des Gesanges ausschloss. 10] Plut. Alc. 1. Von Alkibiades: τῆ δὲ φωνῇ καὶ τὴν τραυλότητα ἐμπρόφασι λέγουσι, καὶ τῷ λάλῳ πιθιανότητι παρασχέιν χάριν ἐπιτελοῦσαν. μέμνηται δὲ καὶ Ἀριστοφάνης ἀπὸ τοῦ τῆς τραυλότητος ἐν οἷς ἐπισκόπτει Θεῶρον: „εἴτ' Ἀλκιβιάδης εἶπε πρὸς με τραυλίσας· | Ὀλῆς Θεῶλον; τὴν κεφαλὴν κόλακος ἔχει. | ὁρθῶς γε τοῦτ' Ἀλκιβιάδης ἐτραυλίσειν. (= ὁρῶς, Θεῶρον, κόλακος). 11] Galen. vol. 9. p. 268. ὡσπερ τὸ ψελλίζεσθαι τῆς

διαλέκτου πάθος ἐστίν, οὐ τῆς φωνῆς, οὕτω καὶ τὸ τραυλλίζειν, μὴ δυναμένης τῆς γλώττης ἀκριβῶς ἐκεῖνας διαφθεροῦν τὰς φωνάς, ὅσαι διὰ τοῦ τ. καὶ ρ λέγονται, καθάπερ αὐτὴν τε ταύτην τραυλώσειν, καὶ ὁμοίως τὰςδε· τρέχει, τρέμει, τραχύς, τροχός, τραφερός, ὅσαι τε ἄλλαι παραπλήσιαι κτλ. — 12] Eusthat. p. 1635, 22. ὁ κωμικός (Ar. fr. 536) τὸ κάππα ἐξελὼν γέλωτα ἐκίνησεν εἰπὼν οὕτω· „ψελλόν ἐστι (τὸ παιδίου) καὶ καλεῖ τὴν ἀρκτον ἄρκτον, τὴν δὲ Τυρῶ τροφαλίδα, | τὸ δ' ἄστυ ὄνα. 13] Plut. mor. p. 621 E. τοῖς λεγομένοις προστάγμασιν ἐξυβρίζουσι προστάττοντες ἄδειν ψελλοῖς, ἢ κτελλέσθαι τραλακροῖς, ἢ ἀσκόλιάζειν χολοῖς.

5. Wenn Wortformen wie ψελλότης und ψελλισμός, τραυλότης und τραυλισμός gleichmäßig in Gebrauch sind, so pflegt die erste derselben die Eigenschaft, die andere die Handlung zu bezeichnen; nur dass eine strenge Grenze hierbei nicht innegehalten werden kann. Vgl. 1], wo offenbar das ganze Wesen eines τραυλός und ψελλός durch τραυλότης und ψελλότης bezeichnet wird, mit 14], wo die Rede von einer Nachahmung der Handlung ist. 14] Plut. mor. 53 C. ὡς πού καὶ Πλάτωνος ἀπομιμῆσθαι φασὶ τοὺς συνήθεις τὸ ἐπικυροῦν, Ἀριστοτέλους δὲ τὸν τραυλισμόν, Ἀλεξάνδρου δὲ τοῦ βασιλέως τὴν ἔγκλισιν τοῦ τραχήλου καὶ τὴν ἐν τῷ διαλέγεσθαι τραχύτητα τῆς φωνῆς.

6. Am genauesten entspricht nach dem obigen τραυλλίζειν unserm lallen, wobei auch wir am meisten an eine Verwechslung des r mit dem l denken; ψελλίζειν aber ist etwas weniger als unser stammeln, da wir mit diesem auch an ein stecken bleiben in der Rede denken, während ψελλίζειν nur die unvollkommene Aussprache bezeichnet. Eher ist schon der ἰσχνόφωνος der stammelnde, dem der Fluss der Rede stockt; wo der Grieche aber die Sache verbal auszudrücken hat, d. h. an die Handlung und den Vorgang denkt, da hebt er doch mit ψελλίζειν nur die einzelnen Mängel der Artikulation hervor.

Unserm stottern nun entspricht one Zweifel βατταρίζειν, βατταριστής, βατταρισμός: Wörter deren klangnachahmende Natur auch die Alten zum Teil richtig erkannten, während man im Volke da, wo keine etymologische Verwandtschaft erkennbar war oder überhaupt vorlag, gerne von einzelnen Personen ableitete. Vgl. Hdt. 4, 155. 15] Strabo 14, 2, 28. οἶμαι δὲ τὸ βάρβαρον κατ' ἀρχὰς ἐκτεφρονῆσθαι οὕτως κατ' ὀνοματοποιίαν ἐπὶ τῶν δυσεκφώως καὶ σκληρῶς καὶ τραχέως λαλούντων, ὡς τὸ βατταρίζειν καὶ τραυλλίζειν καὶ ψελλίζειν. Diese Wörter werden nicht viel erwähnt, da das eigentliche stottern doch bei sehr wenigen Menschen vorkommt, und

weder den Kindern im allgemeinen zugeschrieben werden kann, noch bei Rednern und anderen bedeutenden Männern, bei denen höchstens die τραυλότης entschuldigt werden kann, denkbar ist. Die folgende Definition, von der gewöhnlichen Art wie sie bei Glossographen die Regel sind, würde ebenso gut auf das ψελλίζειν passen. 16] Phryn. b. Bekk. An. p. 30, 24. βατταρίζειν ἄσχημα καὶ ἀδιάρθρωτα διαλέγεσθαι. Natürlich: denn das stottern schließt das stammeln ein. Aber in den folgenden beiden Stellen liegen doch schon Anzeichen vor, dass unter dem βατταρίζειν mehr verstanden wurde, als unter dem ψελλίζειν. Und rechnet man nun dazu, dass das letztere als eine gewöhnliche Erscheinung bei kleinen Kindern gilt, während das βατταρίζειν durchaus als Ausnahme von der Regel erscheint; und berücksichtigt man dabei die den Klang stark nachahmende Natur des Wortes, welches etwa mit unserm „rappeln“ verwandte Bildung hat, und so keineswegs an ein langsames und zögerndes sprechen, sondern eher an eine sich „überschlagende“ Stimme denken lässt: so wird man nicht bezweifeln können, dass in βατταρίζειν ein Ausdruck vorliegt, der mit unserm „stottern“ etwa gleichen Wert hat. 17] Dio Chrys. 11, p. 317 B. συμβαίνει δὲ καὶ τοῦτο τοῖς ψευδομένοις ὡς τὸ πολὺ γε, ἄλλα μὲν τινα λέγειν τοῦ πράγματος καὶ διατρέβειν ἐπ' αὐτοῖς, ὅτι δ' ἂν μάλιστα κρούσαι θέλωσιν, οὐ προτιθέμενοι λέγουσιν οὐδὲ προσέχοντι τῷ ἀκροατῇ, οὐδ' ἐν τῇ αὐτοῦ χάρα τιθέντες, ἀλλ' ὡς ἂν λάθοιεν μάλιστα, καὶ διὰ τοῦτο καὶ ὅτι αἰσχύνοσθαι ποιεῖ τὸ ψεῦδος καὶ ἀποκνεῖν προσκίναται πρὸς αὐτό, ἄλλως τε ὅταν ἢ περὶ τῶν μεγίστων. ὅθεν οὐδὲ τῇ φωνῇ μέγα λέγουσιν οἱ ψευδομένοι, ὅταν ἐπὶ τοῦτο ἔλθωσιν· οἱ δὲ τινες αὐτῶν βατταρίζουσι καὶ ἀσαφῶς λέγουσιν· οἱ δὲ οὐχ ὡς αὐτοὶ τι εἰδότες, ἀλλ' ὡς ἐτέρων ἀκούσαντες. 18] Luc. Jup. trag. 27. ἐν πλήθει δὲ εἰπεῖν ἀτολμωτάτος ἐστὶ καὶ τὴν φωνὴν ἰδιώτης καὶ μισοβάρβαρος, ὥστε γέλωτα ὀφλισκάνειν διὰ τοῦτο ἐν ταῖς συνουσίαις, οὐ ξυνέλωιν ἀλλὰ βατταρίζων καὶ ταραττόμενος, καὶ μάλιστα ὁπόταν οὕτως ἔχων καὶ καλλιρρημοσύνην ἐπιδεικνύσθαι βούληται.

## 125.

Κέλαδος, κελαδεῖν, κελάδων, κελαδήτις.  
 κελαδαινός, κελαδενός.  
 θόρυβος, θορυβεῖν, θορυβώδης.

1. Man leitet κέλαδος von einer Wurzel ab, welche „tönen, hallen, rufen“ bedeutete (Vaniček S. 140—141). Wenn man die verschiedenen Wörter überblickt, welche verwandt sind, von καλεῖν und κλάζειν bis zu κελαροῦζειν, κρέκειν, κρήζειν, κρώζειν, γρούζειν u. s. w.: so muss man daran verzweifeln, einen Grundbegriff zu finden, welcher die Wurzel synonymisch von anderen Wurzeln die einen Schall bedeuten, und das Wort κέλαδος selbst von begriffsverwandten Wörtern unterscheidet. — Nicht besser geht es mit θόρυβος, worüber Curtius Nr. 317. und Vaniček S. 398—399. verglichen werden kann. So viel mag aber auch für unsere Zwecke eine solche Vergleichung nützen, dass man erkennt, wie sehr schon in ältester Zeit die Benennungen für die menschliche Stimme und Sprache mit denjenigen für die unorganischen Laute verschwammen, und wie wenig streng beide Gebiete durch den sprachlichen Ausdruck unterschieden wurden.

Es handelt sich nämlich in unserer Familie um Wörter, von denen es schwer ist zu bestimmen, ob sie in mehr eigentümlicher Weise eine Äußerung der Affekte durch die menschliche Stimme bezeichnen, oder ob sie vielmehr den anderen Lärm bedeuten, den Menschen bei ihren Bewegungen oder absichtlich durch schlagen, klopfen u. dgl., von einem bestimmten Affekte getrieben, veranlassen.

2. Κέλαδος und seine Ableitungen sind von Homer an in der Poesie gebräuchliche Wörter. Bei Homer selbst wird κέλαδος an einer Stelle von der ἀυτή, dem Geschreie, unterschieden; eine andere lässt zu keinem bestimmten Urteil gelangen (Il. 18, 530); in einer dritten ist damit offenbar ein lautes lärmendes Geschrei gemeint. 1] Il. 9, 547. ἡ δ' ἄμφ' αὐτῷ θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ ἀυτήν. 2] Od. 18, 402. μνηστῆρες δ' ὀμάδῃσαν ἀνὰ μέγαρον σκίοεντα, | ὧδε δέ τις φειπεσκεν ἰδὼν ἐς πλησίον ἄλλον | „Ἄθ' ὄφελ' ὁ ξείνος ἀλώμενος ἄλλοθ' ὀλέσθαι | πρὶν ἔλθειν τῷ κ' οὐτι τόσον κέλαδον μετέθηνεν. | νῦν δὲ περὶ πτωχῶν ἐριδαίνομεν.“ In jedem Falle ist es aber, wie man sieht, der laute Lärm von aufgeregten Personen, gleich viel, ob derselbe durch ihr Geschrei oder durch ihre Bewegungen (in 1] ist es der so entstehende

Kampfeslärm) verursacht werde. — Dieselben beiden Auffassungen lässt κελαδεῖν und ἐπικελαδεῖν zu, jedesmal von einer lebhaften Beifallsäußerung einer Menge von Menschen, welche bei dem Substantiv auch immer gemeint ist; denn diese kann sowol durch Zurufe, als durch stampfen und Händeklatschen zum Ausdruck kommen. 3] Il. 23, 869. Teukros trifft in dem Wettspiel den Baden woran eine Taube befestigt ist: ἡ μὲν ἔπει' ἤφιξε πρὸς οὐρανόν, ἡ δὲ παρεῖθη | μήρινθος ποτὶ γαῖαν· ἀτὰρ κελάδῃσαν Ἀχαιοί. 4] Il. 18, 310. ὡς Ἐκτωρ ἀγόρευ', ἐπὶ δὲ Τρῶες κελάδῃσαν | νῆποι· ἐκ γὰρ σφραων φρένας εἴλετο Παλλὰς Ἀθήνη. | Ἐκτορι μὲν γὰρ ἐπήρησαν κακὰ μητιόοντι, | Πουλυδάμαντι δ' ἄρ' οὐτις, ὅς ἐσθλήν φράζετο βουλήν. Il. 8, 542.

In einer Art von Widerspruch scheinen die beiden Wörter κελαδαινός und κελάδων zu stehn. Das erste, ein Beiwort der Artemis, kann auf die lauten Jagdrufe Bezug haben aber auch auf das Getümmel welches dieselbe bei der Jagd umgibt. Es soll sogar an einer Stelle, Il. 21, 511. als wirkliches Substantiv dieselbe bezeichnen. Aber vor dieser Art von Angaben in unseren Wörterbüchern möchte ich doch bei dieser Gelegenheit warnen: es ist nämlich in jener Darstellung Artemis längst mit ihrem Namen angeführt, und es hätten noch hundert andere Bezeichnungen genügt, uns die Person ins Gedächtnis zu rufen, z. B. „die gemisshandelte“, „die schmerzzerfüllte“ u. s. w. Ganz ebenso sagt Passow im Lexikon „ἡ ἀμλιαντος heißt das Meer bei Aesch. Pers. 576.“, obgleich auch da nur ein Adjektiv nach Art eines Fürwortes auf den vorher genannten Gegenstand zurückdeutet. — Das zweite Wort, ein anomales Partizip, wie von κελάδειν, wird dagegen vom Zephyr und von einem strömenden Flusse ausgesagt, Od. 2, 421. Il. 18, 576. 21, 16. Aber man muss hierbei bedenken, dass der Wind und der Fluss sich selbst bewegen, wie Personen; dass dies ein ganz anderes Verhältnis ist, als wenn ein Erz von dem fremden Stoße oder Schläge ertönt, καταχεῖ, καταχῆν ἔχει. Von einem bloßen Schalle an und für sich, ohne Beziehung auf eine Person oder sich selbständig bewegende Sache, stehn also diese Wörter bei Homer nicht; es blickt also noch gewissermaßen eine Personifikation durch, welche uns an die nähere Verwandtschaft der Wörter mit κέλεσθαι und κελεύειν erinnert.

3. Gehen wir zur attischen Prosa und Poesie über, so zeigen θόρυβος und θορυβεῖν fast genau denselben Sinn, als das Homerische κέλαδος und κελαδεῖν. Fast immer von einer Menschenmenge ausgesagt, bezeichnen diese Wörter besonders den lauten Lärm

den ein Publikum erschallen lässt, teils um seinen Beifall, teils um sein Misfallen zu bezeugen; aber auch sonst das laute Treiben vieler Personen, z. B. der Dienstboten, wenn ihre Herrschaften nicht zu Hause sind, 12]. Wir finden in F. 117, 10] — einer Stelle die durchaus zu vergleichen ist — *θόρυβος* von *κτύπος*, dem Tönen abgeladener Kisten u. dgl., und *φωνή*, den einzelnen Menschenstimmen, gleichmäßig unterschieden: d. h. das laute Wesen der Personen überhaupt von den einzelnen Worten die man hört, und von dem sonstigen Geräusch das sich als keine Affekts-Äußerung darstellt; und anders kann auch *κέλαδος* und *ἀντή* nicht unterschieden werden in 1] unseres Kapitels. So ist auch der *θόρυβος βοῆς* in 5] verständlich, wo *θόρυβος* den durch die Stimmen entstehenden Lärm bezeichnet, und die eine Beziehung (als Ausfluss der Personen selbst) einbüßt durch die Beiordnung des deutlicheren Wortes. Ein solches Verhältnis der Synonyme zu einander, wovon ich schon mehrere Belege gegeben habe, erfordert eine besondere Darstellung in einem allgemeinen Werke (Prolegomena). 5] Soph. Phil. 1263. *τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἴσται βοῆς; | τί μ' ἐκκαλεῖσθε;* 6] Plat. leg. 876 B. *τάδε δὴ μετὰ ταῦτα ὁρθότατ' ἐν εἰπεῖν εἴη, ὡς ἐν πόλει, ἐν ἣ δικαστήρια φαῦλα καὶ ἄφωνα κλέπτοντας τὰς αὐτῶν δόξας κρύβδην τὰς κρίσεις διαδιαίξει, καὶ ὁ τούτου δεινότερον, ὅταν μὴδὲ σιγῶντα ἀλλὰ θορύβον μεστὰ καθάπερ θέατρα ἐπαινοῦντά τε βοῆ καὶ ψέγοντα τῶν ζητόρων ἐκάτερον ἐν μέρει κρῖνῃ, χαλεπὸν τότε πάθος ὄλη τῇ πόλει γίγνεσθαι φιλεῖ.* 7] Dem. 19, 195. *ὡς δ' ἀκούσαι τοὺς παρόντας ἐν τῷ συμποσίῳ, τοσοῦτον κρότον καὶ θόρυβον καὶ ἐπαινον παρὰ πάντων γενέσθαι, ὥστε τὸν Φίλιππον παθεῖν τι καὶ δοῦναι.* 8] id. 8, 30. *ἂν μὲν τις εἴπη παρελθὼν ὅτι Διοπείδης ἐστὶ τῶν κακῶν πάντων αἴτιος ἢ Χάρης ἢ Ἀριστοφῶν ἢ ὄν ἂν τῶν πολιτῶν εἴτη τις, εὐθέως φατὲ καὶ θορυβεῖτε ὡς ὁρθῶς λέγει.* 9] ib. 77. *εἰ μέντοι καθεδεῖσθε ἄχρι τοῦ θορυβῆσαι καὶ ἐπαινεῖσαι σπουδάζοντες, ἐὰν δὲ δέη τι ποιεῖν ἀναδύμενοι, οὐκ ὀρθῶ λόγον ὅστις ἄνευ τοῦ ποιεῖν ὑμᾶς ἢ προσήκει δυνήσεται τὴν πόλιν σῶσαι.* 10] [id.] 25, 95. *ὅς γὰρ οἷς ὁ δῆμος ἅπας τοὺς ἐνοχλοῦντας ἐαυτὸν νοθεῖται θορύβοις μηδεπώποθ' ὑπέιξε μὴδὲ διειράκη, ταχὺ γ' ἂν φροντίσειε τοῦ παρ' ἐνὸς λόγου.* — 11] id. 8, 11. *καὶ προειδῶς ἢ βούλεται πράξει, ἐξαφνης ἐφ' οὗς ἂν αὐτῷ δόξη πάρεστιν ἡμεῖς δ' ἐπειδὴν πυνθόμεθα τι γιγνόμενον, τηρικαῦτα θορυβοῦμεθα καὶ παρασκευαζόμεθα.* 12] Xen. Cyr. 4, 5, 8. *ὁ δὲ Κναξάρχης . . τὴν μὲν νύκτα ἢ ἐξηλθεν ὁ Κῦρος αὐτός τε ἐμεθύσμετο μεθ' ἄνπερ ἐσκήρου ὡς ἐπ' εὐτυχίᾳ, καὶ τοὺς ἄλλους δὲ Μήδους ὥετο παρεῖναι ἐν τῷ στρατοπέδῳ πλήν ὄλων, ἀκούων θόρυβον πολὺν· οἱ*

*γὰρ οἰκείται τῶν Μήδων, ἅτε τῶν δεσποτῶν ἀπελθόντων, ἀνειμένως ἐπινοῦν καὶ ἐθορύβουν, ἄλλως τε καὶ ἐν τοῦ Ἀσσυρίου στρατεύματος καὶ οἶνον καὶ ἄλλα πολλὰ εἰληφότες.*

Ebenso das Adjektiv *θορυβώδης*, mit *σύλλογος* Plat. leg. 671 A. Das Neutrum *θορυβῶδες* als Adverb bezeichnet in F. 118, 13] die lärmende, unregelmäßige Stimme eines Vogels, wie wenn mehrere durch einander schreien.

4. Aber ein Unterschied beider Wörtergruppen, und zwar ein recht bedeutender, ist doch vorhanden. Nie bezeichnet *θόρυβος* und *θορυβεῖν* den aus verschiedenen Tönen entstehenden Wolklang, immer ist es der wilde Lärm; und so kann das Verb auch geradezu die üble Einwirkung dieses Lärms auf eine Person in den Vordergrund stellen, so dass wir geneigt sind, ein spezielleres Wort wie „in Verwirrung bringen“ oder „angreifen“ an dessen Stelle zu setzen. 13] Plat. leg. 640 A. *ὁ μὴν ἀνδρεῖος τῶν δειλῶν ὑπὸ φόβου ἤτιον τεθορύβηται.* 14] Soph. Aj. 164. *ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ, | χῆμεις οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ' | ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς, ἀναξ.*

Dagegen geht *κελαδεῖν*, wie F. 1, 39. erwähnt wurde, geradezu in die Bedeutung „feiern“ über, d. h. durch laute Töne verherrlichen; und Pindar gebraucht *κελαδεννός* im guten Sinne von den laut verherrlichenden „Huldinnen“ (*Χάριτες*) oder Worten seines Gesanges, Pyth. 9, 89. 3, 113., aber auch im umgekehrten, von der *ὑβρις*, Isthm. 3, 26. So auch ist *γλαῦσσα κελαδῆτις* id. Nem. 4, 86. der lobpreisende Gesang. Und weiter *κέλαδος* von dem schönen musikalischen Zusammenklange: 15] Eur. Tro. 1072. *φροῦδαί σοι θυσαίαι χορῶν τ' εὐφρημοὶ κέλαδοι.* 16] id. Iph. T. 1129. *ὁ Φοῖβος θ' ὁ μάντις ἔχων κέλαδον ἐπιατόνου λύρας | αἰείδων ἄξει λιπαρὰν εὐ σ' Ἀθηναίων ἐπὶ γᾶν.*

In der poetischen Sprache der klassischen Periode werden also beide Wörter-Gruppen synonymisch gut auseinander gehalten, während Homer nur die Wörter der ersten, die attische Prosa die der zweiten Gruppe verwendet, beide der Hauptsache nach in gleichem Sinne, nur dass *θόρυβος* und *θορυβεῖν* mehr in den Begriff eines wüsten und betäubenden Lärmens übergehen.

## 126.

- 1) ἰύζειν. ἰυγή. ἰυγμός.  
ὄτοτύζειν.  
μινύρεσθαι. μινυρός. μινυρίζειν. μινυρίσμα.  
κινύρεσθαι. κινυρός. — μύρεσθαι.
- 2) κωκύειν. κωκυτός. κώκυμα.  
οἰμῶζειν. οἰμωγή. οἰμωγμα.  
αἰάζειν. αἶαγμα.  
στείνειν. στόνος. σπονόεις.  
στενάζειν. στεναγμός. στενάγμα.  
στενάχειν, στενάχεσθαι. στεναχίζειν, στεναχίζεσθαι.  
στοναχή. στοναχεῖν.
- 3) γόος. γοᾶν, γοᾶσθαι. γοερός. γοεδνός.  
δύρεσθαι. δύρεσθαι. δδυρμός. δδυρμα.
- 4) ὀλολύζειν. ὀλολυγή. ὀλολυγμός. ὀλόλυγμα.  
θρήνος. θρηνεῖν. θρηνώδης.

1. Die Auswahl von Wörtern welche die Klage (d. h. die des Schmerzes, nicht die Anklage) bezeichnen, ist im Griechischen nicht gering, und alle möglichen „Tonarten“ welche bei schmerzlichen Gelegenheiten zu erschallen pflegen und in alten Zeiten noch mehr erschallten als jetzt, können durch sie sehr bezeichnend ausgedrückt und viel besser unterschieden werden, als es unsere Wörterbücher anen lassen. Ich habe die Wörter in vier Gruppen eingeteilt nach den folgenden Gesichtspunkten.

Die erste Gruppe wird von solchen Wörtern gebildet, die verschiedene unartikulierte oder halb artikulierte, oft wiederholte Laute bezeichnen, welche nicht notwendig den Schmerz, sondern auch gelegentlich die Freude ausdrücken. Diese Wörter malen deshalb auch zum Teil jene wol klingenden und als klagend angesehenen Weisen, welche man einigen Vögeln, wie der Nachtigal, zuschreibt.

In der zweiten Gruppe stehen die Ausdrücke für die echten unartikulierten Schmerzensstöne, vom seufzen und ächzen bis zum stöhnen und heulen.

Die Wörter der dritten Gruppe bezeichnen die mehr menschlichen Formen der Klage, wie sie in lautem weinen und in Worten zu Tage tritt. — Ich hätte hier das Wort ὀλοφύρεσθαι nebst ὀλοφύρμος anschließen können; doch ist ein Vergleich mit οἰκτελεῖν, οἰκτελεῖν und ἔλεειν jedenfalls lehrreicher, da sich bei

der Gelegenheit zeigen lässt, wie die eigentlichen Seelen-Affekte durch Wörter ausgedrückt werden, die eigentlich nur die Äußerung derselben bedeuten.

Von den Wörtern der vierten Gruppe lässt sich angeben, dass sie die gewissermaßen durch die Religion geheiligten Äußerungen des Schmerzes (auch wol einer moralischen Freude) bezeichnen. Das klagen um die verstorbenen entwickelte sich bekanntlich zu einer Art von Kunst; und daneben waren Trauergesänge von mehreren fest ausgeprägten Formen in Gebrauch.

2. Dass ἰύζειν von dem Ausrufe ἰού, durch den Freude wie Schmerz ausgedrückt wurde, abzuleiten ist, ist sehr wahrscheinlich und erläutert den Gebrauch des Wortes in bedeutendem Grade. Ebenso erinnert ὄτοτύζειν unmittelbar an die bei den Tragikern gebräuchliche Interjektion ὄτοτοῖ, die Naturlaute wiedergebend, womit man ein schweres Unglück beklagte. Sonst aber tut man wol, an Ableitungen von bestimmten Interjektionen gar nicht zu denken, oder sich die Sache so vorzustellen, dass diese und die ähnlich lautenden Verben in gleicher Weise die vernommenen Töne durch Klanganschauung ausdrücken sollen. Wer bei dem αἰάζειν, von dem wir eine kurze physikalische Beschreibung finden werden, sofort an αἰ αἰ denkt: der verdirbt sich den Genuss mancher klassischen Stellen. Denn auch die Alten wälten den Ausdruck nicht mit Rücksicht auf diese Etymologie, sondern um dem Hörer den richtigen Begriff des vernommenen Klagetones zu geben; es sei denn, wo sie einmal Namen deuten, wie den von Aias. Wenn mir jemand erzählt, dass ein mit zerschmetterten Gliedern daliegender Krieger schrecklich „geächzt“ habe, als man ihn aufhob: so gegenwärtige ich mir den furchtbaren Laut, als ob er mir in den Oren tönte; aber an ein „ach“ denke ich dabei nicht, und das wäre auch ganz verkehrt, da man mit jenem Verbum etwas ganz anderes meint, als mit der Interjektion, von der es ohne Zweifel abgeleitet ist. Und so möge auch οἰμῶζειν von οἶμοι stammen (wer weiß es?): aber dass damit etwas ganz anderes gemeint ist als der Ausruf „weh mir“ u. dgl., dies werden wir erkennen. — Wenn's möglich wäre, möchten wir doch mit den Alten fühlen und empfinden lernen, um den vollen Genuss ihrer unsterblichen Werke zu erlangen.

3. In den drei Homerischen Stellen bedeutet ἰύζειν und ἰυγμός den lauten nicht in Worten sondern aus entsprechenden Naturlauten bestehenden Ausruf, nicht wie ihn eine einzelne Freude oder ein Schmerz erzeugt, sondern wie ihn ausgelassen lustige ausüben, oder

solche die durch lautes Geschrei ein wildes Tier verscheuchen oder erschrecken wollen. Wir haben dafür den plattdeutschen Ausdruck *juchen*, und wenn ich nicht irre, in süddeutschen Gegenden (namentlich von tanzenden) *juchsen*. Ein schriftgemäßer Ausdruck ist mir unbekannt, da sowol „juchzen“ als „jubeln“ die wirklich bei einer Gelegenheit hervorbrechende Freude in verschiedener Weise bezeichnen. Gemeint kann aber bei Homer nur ein lauthallendes *λού λού*, unser *juch!* sein, welches man auf der Kirmes von tanzenden ländlichen Arbeitern nicht selten hört; und dann entsprechen Jagdrufe, wie *ho!* *hollido!* u. dgl. 1] Il. 18, 572: Von tanzenden: *τοὶ δὲ δῆσσοντες ἀμαρτῆ | μολπῆ τ' ἰνυμῶ τε ποσὶ σκαλοῦ-  
τες ἔποντο.* 2] Il. 17, 66. Ein Löwe hat eine Kuh überwältigt: *ἀμφὶ δὲ τόνγε κύνας τ' ἄνδρες τε νομῆες | πολλὰ μάλ' ἰζόνουσιν ἀπό-  
προθεν, οὐδ' ἐθέλουσιν | ἀντίον ἐλθέμεναι.* 3] Od. 15, 162. *ὡς ἄρα  
φοὶ φειπόντι ἐπέπιατο δεξιῶς ὄρνις | αἰεὶδς ἀργὴν χῆρα φέρων ὄνυ-  
χεσσι πέλωρον, | ἥμερον ἐξ ἀδλῆς· οἱ δ' ἰζόντες ἔποντο | ἀνέρες ἠδὲ  
γυναικες.* Das sind keine Ausrufe, womit man seinem Gefühle Luft macht, wie sie *λαχεῖν* angibt (F. 3, 6.), sondern solche womit man sich gegenseitig ermuntert und vielleicht andere erschreckt. Dass die Erklärung welche sich bei Eusthathios zu 2] findet, „*είδος συριγμοῦ*“, eine ganz verkehrte ist, ist leicht ersichtlich; viel besser erklärt ein Scholiast zu der unter 6] zitierten Stelle: „*ὀξεῖαν βοήν*“.

Bei den Dichtern nach Homer steht *ἰνυῖν* und *ἰζεῖν* ebenfalls im Sinne solcher Naturlaute, gewöhnlich wie sie der Schmerz auspresst, doch auch wie sie z. B. die Soldaten in der Schlacht ausstoßen. Dass damit laute und gewissermaßen artikulierte Töne, aber keine Worte, gemeint sind, zeigen die folgenden Beispiele, und in dieser Hauptsache stimmt der homerische Gebrauch damit vollkommen; aber auch darin ist Übereinstimmung, dass kein bloßes stönen, ächzen oder seufzen gemeint ist, wie es auch die Tiere zum Teil äußern, sondern Töne, die sich ziemlich genau durch Buchstaben und Noten ausdrücken lassen. 4] Pind. Pyth. 4, 237. *ἴξεν δ' ἀφωνήτω περ ἔμπας ἄχει | δόνασιν Ἀθήτας ἀγασθεῖς.* 5] Soph. Trach. 787. Von dem im vergifteten Gewande furchtbare Schmerzen erduldenen Herakles: *ἔσπῆτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάροισι | βοῶν, ἰζών· ἀμφὶ δ' ἐκτύπουν πέτραι.* 6] id. Phil. 752. *τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου | τοσῆνδ' ἰνυγὴν καὶ στόνον· σαντοῦ ποιεῖς;* Man beachte die Entgegenstellung von *στόνος*; mit der *ἰνυῖν* ist das vorhergegangene *παπαῖ, ἀπαπαπαῖ, παπαπαπαπαπαπαπαπαπαῖ* des Philoktet gemeint. 7] Aesch. Suppl. 673. *ἴξε καὶ λάναζε*

*καὶ κάλι θεούς;* verächtlich, wie solche Naturlaute, wo sie stark übertrieben werden, leicht erscheinen. — 8] Orac., Hdt. 9, 43. *τὴν δ' ἐπὶ Θεραπόδοντι καὶ Ἀσωπῶ λεχέπολη | Ἑλλήνων σύνοδον καὶ βαρβαρόφωνον ἰνυγὴν, | τῇ πολλαὶ πεσέονται ὑπὲρ Λάχεσιν τε μόρον τε | τοξοφόρων Μήδων, ὅταν αἰσίμον ἡμῶς ἐπέλθῃ.*

4. *Ὀτοτύζειν* verrät sich auf den ersten Blick als klangnachahmendes Wort, das die bei der Totenklage vernommenen oft wiederholten Klagerufe darstellt. Der Komiker gebraucht daher das Wort, mit einer starken Übertreibung, ähnlich wie sonst *οἰμῶσειν* und *κακῶσειν*, es als Drohung auf diejenigen anwendend „die noch lange jammern“ („heulen“) sollen. 9] Aesch. Cho. 327. Die begrabenen sind nicht machtlos: *ὀτοτύζεται δ' ὁ θνήσκων, | ἀναφαίνεται δ' ὁ βλάπτων.* 10] Ar. Lys. 520. *ὁ δὲ μ' εὐθὺς ὑποβλέψας ἂν ἔφρασκ', εἰ μὴ τὸν στήμονα νῆσω, | ὀτοτύξεσθαι μακρὰ τὴν κεφαλὴν· πόλεμος δ' ἄνδρεςσι μελήσει.* Vgl. den Scherz, id. av. 1043.

5. Nach der Stelle Hes. scut. 132: *πρόσθεν μὲν θάνατόν τ' εἶχον καὶ δάκρυσι μῦρον* (die Pfeile des Herakles werden beschrieben) hat man vermutet, dass *μύρεσθαι* ursprünglich „rieseln“ bedeutete. Das mag wahr sein, und es ist auch offenbar, dass das Wort wirklich nichts weiteres bedeutet, als „in Tränen fließen“ und also eigentlith ein Synonymon von *δακρῶσειν* ist; denn dass es auch in Verbindung mit *κλαλεῖν* auftritt (Il. 22, 427.) kann uns in dieser Meinung nicht irrig machen, da wir den von *δακρῶσειν* folgenden Stelle aber finden wir das Wort vortrefflich erläutert. Od. 19, 119. Odysseus bittet die Penelope, keine schmerzhaften Erinnerungen bei ihm wach zu rufen: *μάλα δ' εἰμι πολύστονος· οὐδέ τι με χεῖ | οἴκῳ ἐν ἄλλοτρίῳ γούαντά τε μυρόμενόν τε | ἦσθαι, ἐπεὶ κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεὶ· | μή τις μοι δμῶν νευροσῆσται, ἢ ἐ σὺγ' αὐτή, | φῆ δὲ δακρυπλώειν βεβαρηότα με φρένας οἴνο.* Dies *δακρυπλώειν* kann sich nur auf *μύρεσθαι*, nicht auf *γοῶν* beziehen. An allen drei Stellen (die dritte ist Il. 6, 373.) steht aber bei Homer *μύρεσθαι* mit *γοῶν*, nur an einer davon mit *κλαλεῖν* verbunden. Bei späteren Schriftstellern wird es auch direkt von dem strömen der Flüsse gebraucht, Apoll. Rhod. 2, 371. Lycophr. 982.

6. Ich fürte *μύρεσθαι* an, weil es wie unser „murmeln“ (besonders von Quellen gebraucht) als ein klangnachahmendes Wort erscheint, und nach den Angaben der Wörterbücher auch als Synonymon unserer Familie gelten könnte. Und es scheint, als wenn *μινύρεσθαι* und *μινυρίζειν*, ja selbst *κινύρεσθαι*, welches seiner Be-

deutung nach gar nicht von diesen beiden Wörtern zu trennen ist, aus einer ähnlichen Klangnachahmung entstanden sind. Dem alle drei Wörter entsprechen unserm *wimmern*, bezeichnen also die schwächliche, in immer wiederholten leisen Tönen sich äußernde Klage besonders der Weiber, 11]; und werden deshalb teils geradezu auf leisen, weichlichen und wollüstigen Gesang übertragen, 12—16], teils spöttisch auf den angewandt, der als Mann sich in immerwährenden Klagen ergeht, 17—19]. — 11] Od. 4, 719. ἀλλ' ἄρ' ἐπ' οὐδοῦ ἕξε πολυκμήτων θαλάμοιο | οἴκητ' ὀλοφυρομένη· περὶ δὲ θυγατρὶ μινύριζον | πάσαι, ὅσαι κατὰ δώματα ἔσαν νέαι ἠδὲ παλαιαί. | τῆς δ' ἀδινὸν γοῶσα μετηύδα Πηνελόπεια. Dass die stärker gefüllte Klage hier als γοῶν dem Gewimmer der Dienerinnen entgegengesetzt ist, bedarf keines Beweises. 12] Aesch. Ag. 16. ὅταν δ' αἰεῖδεν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ, | ὕπνου τόδ' ἀντιμολπον ἐντέμων μέλος, | κλάω τότ' οἴκου τοῦδε συμφορὰν στένων. 13] Ar. eccl. 880. ἐγὼ δὲ καταπεπλασμένη ψιμυθίῳ | ἔστηκα καὶ κροκοῦτον ἡμυριεσμένη, | ἀργός, μινυρομένη τι πρὸς ἐμάντην μέλος, | παλζούσ', ὅπως ἂν περιλάβοιμ' αὐτῶν τινὰ | παριόντα. Eine Probe des μινύρεσθαι haben wir in dem folgenden. 14] Ar. av. 1414. ΣΥΚ. „θρονίδες τινες οἷδ' οὐδὲν ἔχοντες πιεροποικίλοι, | τανυσπτερε ποικίλα χελιδόνι.“ | ΠΕΙ. τοῦτ' ἐκ τοῦ κακῶν οὐ φαῦλον ἐξεργήσομεν. | ὅδ' αὖ μινυρίζων δεῦρό τις προσέροχεται | ΣΥΚ. „τανυσπτερε ποικίλα μάλ' αἰθίς.“ 15] Soph. Oed. C. 671. τὸν ἀργήτα Κολωνόν, ἐνθ' ἔλγεια μινύρεται | θαμβήσασα μάλιστ' ἀηδῶν χλωραῖς ὑπὸ βάσσαις. 16] Aesch. Sept. 122. γενῶν (Gen. plur.) ἐπιπέων | μινύρονται φόνον χαλινῶν, von dem ununterbrochenen klirren der eisernen Mundteile der Zügel zwischen den Zänen der Pferde. (Die Stelle nach der Emendation Hartung's). — 17] Il. 5, 889. Ares ist verwundet und stimmt weiterschweifige Klagen an; τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα Φιδῶν προσέφη νεφεληγερέτα Ζεὺς· | μή τί μοι, ἀλλοπρόσαλλε, παρεξόμενος μινύριξε. | ἔχθιστός δέ μοι ἔσσι θεῶν οἱ Ὀλύμπου ἔχουσιν. 18] Plat. de rep. 411 A. οἰκοῦν ὅταν μὲν τις μουσικῇ παρέχη καταυλεῖν καὶ καταχεῖν τῆς ψυχῆς διὰ τῶν ὠτῶν ὥσπερ διὰ χώνης ἄς νῦν δὴ ἡμεῖς ἐλέγομεν τὰς γλυκείας τε καὶ μαλακὰς καὶ θρηνηαίους ἀρμονίας, καὶ μινυρίζων τε καὶ γεγανωμένους ὑπὸ τῆς ᾠδῆς διατελῆ τὸν βλον ἕλον, οὗτος τὸ μὲν πρῶτον, εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χοῦαίμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν· ὅταν δ' ἐπέχων μὴ ἀνῆλθὲν ἀλλὰ κηλῆ, τὸ μετὰ τοῦτο ἦδη τήκει καὶ λείβει, ἕως ἂν ἐκτῆξῃ τὸν θυμὸν καὶ ἐκτέμῃ ὥσπερ νεῦρα ἐν τῆς ψυχῆς καὶ ποιήσῃ μαλθακὸν αἰγμητήν. 19] Plut. mor. 56 F. οἱ δὲ πολλοὶ τῶν βασιλέων οὐκ Ἀπόλλωνες μὲν ἂν μινυρίζωσι, Διόνυσοι δ' ἂν μεθυσθῶσιν, Ἡρακλεῖς δ'

ἂν παλαίσωσι προσαγορευόμενοι καὶ χαίροντες εἰς ἅπασαν αἰσχρότητα ὑπὸ τῆς κολακείας ἐξάγονται;

Ganz ebenso wie μινύρεσθαι in 15] finden wir in 20] das „klagende Geträller“ der Nachtigal μινυρίσματα genannt und μινυρός wie κινυρός teils auf die fortgesetzten leisen Klagen der in Pappeln verwandelten Heliaden, teils auf den gleichsam klagenden Gesang junger Vögel angewandt, deren Stimme schon etwas entwickelt ist, und die der Mutter „zuwimmern“, welche ihnen Speise bringt, 21—22]; aber auch sehr bezeichnend μινυρός von einem „jämmerlichen“ (ich meine dieses Wort in einem ursprünglichen Sinne) Dichter ausgesagt, 23]. — 20] Theocr. ep. 4, 11. εἰαρινὸν Sinne) Dichter ausgesagt, 23]. — 20] Theocr. ep. 4, 11. εἰαρινὸν δὲ λιγυροθύροισιν αἰδαῖς | κόσσυφοι ἀχεῦσιν ποικιλότερα μέλη. | ξουθαὶ δ' ἀδονίδες μινυρίσματος ἀνταχεῦσι | μέλπουσαι στόμασιν τῶν μελλομένων ὅσα. 21] Apoll. Rhod. 4, 603. ἀμφὶ δὲ κοῦραι | Ἡλιάδες, ταναῆσιν ἐλεμέναι αἰελοῖσιν | μύρονται κινυρὸν μέλει γόνυ· ἐκ δὲ φαινὰς | ἠλέκτρον λιβάδας βλεφάρων προχέουσιν ἔραζε. Man beachte die sehr gewaltige, dem gelehrten Alexandriner geziemende Sprache in dieser Stelle: von dem niederrieseln (μύρεσθαι) der Tränen sollen die leisen Klageweisen entstehen. 22] Theocr. 13, 12. οὐδ' ὀπὸν' ὀρτάλοιο μινυροὶ ποτὶ κοῖτον ὄρωεν, | σεισαμένας περὶ ματρὸς ἐπ' αἰθαλόεντι πεταύρω. 23] Athen. 2, 21. ὑδροπότης δ' ἦν καὶ Λάμπρος ὁ μουσικός, περὶ οὗ Φρύνιχός φησι· „λάρους θρηνηεῖν, ἐν οἷσι Λάμπρος ἐναπέθνησκεν, | ἄνθρωπος ἂν ὕδατοπότης, μινυρός ὑπερσοφιστής, | μουσῶν σκελετός, ἀηδόνων ἠπάλας, ὕμνος Ἰδίου.“

7. Von den Wörtern der zweiten Gruppe können wir αἰάζειν zunächst für sich betrachten, da es hierbei nicht vieler Vergleichungen bedarf. 24] Arist. h. an. 4, 9, 9. ὁ δ' ἐλέφας φωνεῖ μὲν ἄνευ τοῦ μυκτῆρος αὐτῷ τῷ στόματι πνευματῶδες, ὥσπερ ὅταν ἄνθρωπος ἐκπνέῃ καὶ αἰάζῃ, μετὰ δὲ τοῦ μυκτῆρος ὅμοιον σάλπιγγι τετραχυσμένη. Dieses ist das eigentliche *stöhnen* und *ächzen*, dadurch vom seufzen verschieden, dass die Luft ausgehaucht wird (ἐκπνέειν), nicht eingeholt, wie beim seufzen; und es ist das kein heller und starker Ton, sondern ein solcher, bei dem man die Luft selbst mittönen hört (πνευματῶδες). Auch bei einer transitiven Übertragung des Wortes bleibt noch die Beziehung auf jene leise Äußerung des Gefühls. 25] Eur. Herc. fur. 1054. οὐκ ἀτρεμάτα θρήνον αἰάζετ', ὦ γέροντες, | μὴ δέσμ' ἀνεγειρόμενος χαλάσας ἀπολεί πόλιν; — Selbst in der folgenden Stelle möchte ich αἶγμα nicht von lautem stöhnen auffassen, da ἀλαλαί ein ganz unbestimmter Ausdruck ist, der ebenso wol von Freuderufen wie vom Schlacht-



geschrei gebraucht wird und hier wol nur die fortgesetzten Wiederholungen malen soll. 26] Eur. Phoen. 337. Von Oidipus; σὺν ἀλαλαίσι δ' αἰὲν αἰαγμάτων | σκότια κρύπτεται. An einer zweiten Stelle wird Bezug auf den vorhergegangenen Klageruf αἰαί genommen. 27] id. Alc. 873. Αἰ. αἰαί. | ΧΟ. πέπονθας ἄξι' αἰαγμάτων. — Bei Eur. Hel. 186. habe ich zu αἰαγμάσι ergänzt λυθροίσι, Monodien (Kunstformen III) S. CVIII. Zu αἰαγμα würde das Epithet βαρύνθροος besser passen; aber man muss bedenken, dass dort von einer klagenden Nymphe die Rede ist, und dass αἰάζειν zwar nicht das gewaltige stönen eines schwer getroffenen Helden bedeuten kann, wol aber geeignet erscheint auch die „höheren Noten“ des klagenden Mädchens zu bezeichnen.

8. Ehe wir aber zu den Haupt-Verben der zweiten Gruppe übergehen, müssen die der dritten erwogen werden, da ihr Begriff sich leichter feststellen lässt. Wir finden sie später in denselben Beispielen neben στείνειν, κωκύειν u. s. w., und sie tragen dann wesentlich zur Erklärung dieser Wörter bei.

Ὀδύρεσθαι, bei Dichtern auch δύρεσθαι, entspricht unserm *jammern*, zum Teil unserm *klagen* und bezeichnet also die Äußerung des Schmerzes durch Worte, gesprochen in den jenen Affekten zukommenden Tönen. Diese nähere Angabe ist notwendig, da unser „klagen“ oft ein affektloses sich beschwerden über einen Gegenstand bedeutet. Wir können diese Bedeutung mit Sicherheit namentlich daraus abnehmen, dass oft bei dem ὀδύρεσθαι von der Vergießung von Tränen die Rede ist, dass dieses als die Weise hochbejahrter oder nicht männlich mutiger Personen und besonders der Weiber und Kinder erscheint, und dass auch Tieren (welche keine Tränen vergießen) ein ὀδύρεσθαι zugeschrieben wird (31]), one dass damit aber ihre Singweise bezeichnet wird, wie das mit μινύρεσθαι geschehn kann. 28] Il. 2, 290. ὥστε γὰρ ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραι τε γυναῖκες | ἀλλήλοισιν ὀδύρονται φοῖκόνδε νέεσθαι. Dass hierbei — und so fast in allen Fällen — der Inhalt des Klage angegeben wird, so dass man ersieht es sind Worte gemeint, ist besonders zu beachten. 29] Od. 4, 740. ἀλλὰ τις ὄνηρως Δολὸν καλέσειε γέροντα, | δμῶ' ἐμόν, ὃν μοι ἔδωκε πατήρ' ἔτι δεῦρο κούρη, | καὶ μοι κῆπον ἔχει πολυδένδρον, ὄφρα τάχιστα | Λαέρτη τάδε πάντα παρεξόμενος καταλέξη, | εἰ δὴ πού τινα κείνος ἐνὶ φρεσὶ μήτην ὑφῆνας | ἐξελθὼν λαοῖσιν ὀδύρεται, οἳ μεμῶσιν | φὸν καὶ Ὀδυσσῆος φθῖσαι γόνον ἀντιθέοιο. 30] Od. 14, 129. καὶ φοι ὀδυρομένη βλεφάρων ἄπο δάκρυα πίπτει. 31] Il. 2, 315. Ein Drache ergreift, zu dem Neste eines Vogels gelangt, dessen Jungen; ἐνθ' ὄγε τοὺς

ἔλασινὰ κατήσθις τετριγῶτας | μήτηρ δ' ἀμφοποῖατο ὀδυρομένη φιλα τέκνα. 32] Dem. 21, 95. οὗτος... ἔστηκε γυνὴ σιωπῇ, οὐ μόνον τῶν ἄλλων ἀγαθῶν τῶν κοινῶν ἀπιστευημένος, ἀλλὰ καὶ τοῦ φθέρξασθαι ἢ ὀδύρασθαι. 33] ib. 186. οἶδα τολύνην ὅτι τὰ παῖδια ἔχων ὀδυρεῖται, καὶ πολλοὺς λόγους καὶ ταπεινοὺς ἔρει, δακρύων καὶ ὡς ἐλεινότερον ποιῶν ἑαυτὸν. 34] id. 39, 35. ἂν δὲ φῆ δεινὰ πάσχειν καὶ κλάη καὶ ὀδύρεται καὶ κατηγορεῖ ἑμοῦ, ἃ μὲν ἂν λέγη, μὴ πιστεύετε. 35] Isocr. 16, 49. πολλὰ δ' ἔχων ἑμαυτὸν ὀδύρασθαι μάλιστα ἐπὶ τούτοις ἀγανακτῶ, πρῶτον μὲν εἰ τούτω δώσω δίκην, παρ' οὐ λαβεῖν μοι προσήκει κτλ.

Die Verbalsubstantive ὀδυρμός und ὀδυρμα unterscheiden sich nicht wie ἔλαγμός und ἔλακή und ἔλαγμα, F. 121, 6., und wie κωκυθμός und κωκυθμα, οἰμωγή und οἰμωγμα u. dgl., gerade weil das ὀδύρεσθαι nie ein einzeln ausgestoßener Laut, sondern immer eine klagende Rede ist. Man vergleiche 36] mit 51], 36] Plat. de rep. 398 D. Die musikalische Komposition soll sich genau dem Inhalte (λόγος) anschließen, nicht der letztere der ersteren zu Liebe gebildet werden. Ἀλλὰ μέντοι θρηνηῶν τε καὶ ὀδυρμῶν ἐφαρμεν ἐν λόγοις οὐδὲν προσδεῖσθαι. „Οὐ γὰρ οὖν.“ Τίνας οὖν θρηνηθεῖς ἀρμονίαι; λέγε μοι σὺ γὰρ μουσικός. „Μιξολυδιστὶ“, ἔφη, „καὶ συντολυδιστὶ καὶ τοιαῦταί τινες.“ Οὐκοῦν αὐταί, ἦν δ' ἐγώ, ἀφαιρεταί· ἄχρηστοί γὰρ καὶ γυναιξίν ἄς δεῖ ἐπιεικῆς εἶναι, μὴ ὅτι ἀνδράσιν.

9. Man sollte aus den folgenden Stellen schlussfolgern, dass γόος, γοῶν oder γοῶσθαι nichts bedeutet als weinen, d. h. Tränen vergießen. 37] Od. 4, 758. ὡς φάτο' τῆς δ' εὐνήσε γόον, σπέθει δ' ὄσσε γόοιο. 38] Il. 23, 14. οἱ δὲ τρεῖς περὶ νεκρὸν ἔπτοικας ἤλασαν ἵππους | μωρόμενοι· μετὰ δὲ σφι θέτις γόον ἤμερον ὤρσεν. | δεύοντο ψάμαδοι, δεύοντο δὲ τεύχεα φωτῶν | δάκρυοι. 39] Il. 24, 160. ἔξεν δ' ἐς Πριάμοιο, κίχεν δ' ἐνοπήν τε γόον τε. | παῖδες μὲν πατέρ' ἀμφὶ κρηθήμενοι ἐνδοθεν ἀλλῆς | δάκρυσιν εἴματ' ἔφρυον, ὃ δ' ἐν μέσσοισι γεραίος | ἐντυπᾶς ἐν χλαίῃ κεκαλυμμένος. 40] Od. 10, 567. ὡς ἐφάρμη· τοῖσιν δὲ κατεκλάσθη φίλον ἦτος, | ἐξόμενοι δὲ κατ' αὐδί γόον τίλλοντο τε χαίτας· | ἀλλ' οὐ γὰρ τις προῆτις ἐγγυετο μωρομένοισιν. Auch auf μύρεσθαι, welches in 38] und 40] den Begriff des γοῶν scheinbar wiedergibt, ist zu achten. So wird offenbar auch wenn γόος neben ὀδύρεσθαι vorkommt, das erstere als die Tränen von dem letzteren als dem wehklagen unterschieden. 41] Od. 16, 214. Τηλέμαχος δὲ | ἀμφυχθεῖς πατέρ' ἐσθλὸν ὀδύροτο, δάκρυα λείβων. | ἀμφοτέροισι δὲ τοῖσιν ὑφ' ἤμερος ὤρο γόοιο· | κλαῖον δὲ λιγέως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί, | φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμφώνυχες, οἷσιν τεύχεα.

ἄγροται ἐξελλόντο πάρος πετέηνά γενέσθαι· | ὡς ἄρα τολγ' ἔλεινον  
 ἐπ' ὀφρούσι δάκρυον εἶβον. | καὶ νό' κ' ὀδυρόμενοισιν ἔδν φάος  
 ἡέλλιοι, | εἰ μὴ Τηλέμαχος πρόσφώνεεν ὄν πατέρ' ἀλφα. 42] ib. 144.  
 Von Laertes: ἀντάρ' ἴδν, ἐξ' οὗ σύγε ἄγχο νηὶ Πύλονδε, | οὐπω μὲν  
 φασὶν φεγμένον καὶ πίμεν αὐτίως, | οὐδ' ἐπὶ Φέργα Φιδεῖν, ἀλλὰ στο-  
 ναγγ' τε γόφ' τε | ἥσται ὀδυρόμενος, φθινύθει δ' ἄμφ' ὄστεσφι χροῖς.

Aber dem stehen andere Stellen entgegen, in denen γόος, γοῶν  
 bestimmte Töne zugemessen werden, teils solche die den einzelnen  
 Affekt ausdrücken, wie in 43]; teils eine Reihenfolge von Klage-  
 tönen, wie in 44—45]; ja selbst die klagende Rede wird in 46  
 —47] offenbar so bezeichnet, als ob ὀδυρεσθαι stände. 43] Aesch.  
 Sept. 916. δόμων μάλ' ἄγαν ἐς οὖς προπέμπει | δαίτηρ γόος αὐ-  
 τὸστόνος, αὐτοπήμων. 44] id. fr. 359 Hm. θρηναί δὲ γόον τὸν  
 ἀηδύτιον. 45] Soph. Aj. 579. μηδ' ἐπισκήνοος γόους | δάκρυα  
 κάρτα τοι φιλοκτενέον γυνή. | πύναζε θάσσον' οὐ πρὸς ἰατροῦ σο-  
 φῶν | θρηναῖν ἐπαδάς πρὸς τομῶντι πήματι. 46] Il. 18, 51. αἶ δ'  
 ἄμμι πᾶσαι | στήθεα πεπλήγοντο, Θέτις δ' ἐξήρχε γόοιο· | „Κλύτε  
 κισθλῆνται Νηρηίδες κτλ. 47] Il. 24, 723. παρὰ δ' εἶσαν αἰδοῦς |  
 θρηναῶν ἐξάρχουσ, οἵτε στονόεσσαν αἰδοῖν | οἱ μὲν ἄρ' ἐθρή-  
 νεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναικες. | τῆσιν δ' Ἄνδρομάχη λευκό-  
 λένος ἤρχε γόοιο, | Ἐκτορος ἀνδροφόνιο κάρη μετὰ χερσὶν ἔχουσα· |  
 „Ἄνερ, ἀπ' αἰῶνος νέος ὤλεο κτλ.

Offenbar ist also γόος, γοῶν die ganze, von Tränen  
 und schluchzen erfüllte Rede; während ὀδυρεσθαι, ὀδυ-  
 μός einseitig die Wehklage in Worten selbst ist. So ist  
 auch κλάειν, das nur die Affektsäußerung in Tränen und Tönen,  
 nicht in Worten bezeichnet, verschieden. Die sinnliche Grund-  
 bedeutung von γοῶν kann nur schluchzen sein; der schluchzende  
 weint auch one Ausnahme, nicht aber der stöhnende; und er ver-  
 sucht zu sprechen, und macht oft lange Darstellungen, die aber  
 immer von jenen unartikulierten Lauten und von Tränen unterbrochen  
 werden. Und wenn irgend etwas den verstorbene ehrt, so ist es  
 das schluchzen der teuren Angehörigen bei seiner Leiche und an  
 seinem Grabe. 48] Il. 24, 664. ἐννήμαρ μὲν κ' ἀνδρὸν ἐν μεγά-  
 ροις γοῶοιμεν, | τῇ δεκάτῃ δὲ κε θάπτοιμεν δαινυτό τε λαός. 49] Il.  
 21, 124. οὐδέ σε μήτηρ | ἐνθεμένη λεχέεσσι γοῆσεται, ἀλλὰ Σκά-  
 μανδρός | οἷσι δινῆεις εἶσω ἀλὸς εὐρέα κόλπων. 50] Od. 24, 190.  
 οὐ γὰρ πω Φάσσι φίλοι κατὰ δάμαδ' ἐκάστον, | οἱ κ' ἀπονηραῖτες  
 μέλανα βρότον ἐξ' ἀτελλέων | κενθόμενοι γοῶοιεν· ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ  
 θανόντων: „beseufzen“. Die spezielle Hervorhebung gerade dieses  
 Teiles der Klage darf nicht befremden. Wir finden in griechischen

Schriftstellern Beispiele genug für die transitive Anwendung aller  
 Verben, welche je einen Teil der Äußerungen des inneren Schmer-  
 zes angeben. Die Eltern δακρύνουσι, κλαίουσι, γοῶσι, ὀδυ-  
 ρονται den gestorbenen Sohn; d. i. — denn jeder Ausdruck hat  
 seinen eigenen Wert — sie vergießen um ihn Tränen, stoßen  
 weinend laute Schmerzenstöne um ihn aus, schluchzen um ihn, be-  
 jammern ihn. Man muss da bedenken, dass die Alten die Sachen  
 selbst zu nennen und sinnlich darzustellen pflegen, wo wir uns  
 mit allgemeinen Ausdrücken begnügen, die wenn sie recht ver-  
 blasst sind und möglichst wenig besagen, von uns wol gar als  
 „geistige Abstraktionen“ gepriesen werden. Ich könnte aus dem  
 Volksmunde eine ganze Blumenlese von Ausdrücken über „weinen“  
 und dem verwandtes aufzählen, welche die gebildete Sprache ver-  
 wirft, das Volk aber sehr anschaulich anwendet. Aus der Um-  
 gegend meiner Vaterstadt las ich allein über „weinen“ folgende  
 Ausdrücke, die sehr verschiedene Beziehungen haben, auf: ruoren,  
 hylen, blarren, flensen, plinsen, pipen, perjauken, gynsen.

Eine Stelle, welche zeigt, wie γοῶν gegenüber ὀδυρεσθαι je-  
 nen ganzen Vorgang zusammenfasst, ist die folgende. 51] Soph.  
 Trach. 51. δέσποινα Διάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ | κατεῖδον ἤδη  
 πανδάκρυτ' ὀδύματα | τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην. πανδάκρυτα  
 ὀδύματα ist innerer Akkusativ, der das γοῶσθαι nach zwei her-  
 vorragenden Seiten hin veranschaulicht. — 52] Pind. Pyth. 12, 21.  
 ἀλλ' ἐπεὶ ἐκ τούτων φίλον ἄνδρα (den Perseus) πόνων | ἐρρύσατο  
 παρθένος (Athena) αὐλῶν τεύχε πάμφωνον μέλος, | ὄφρα τὸν Εὐ-  
 ρυάλας ἐκ καρπαλιμῶν γενύων | χοιροφθέντα σὺν ἔντεσι μιμήσασθ'  
 ἐρικλάγκταν γόον. — Die bloß physikalische Seite des schluchzens  
 (meist one weinen, doch auch damit verbunden, Ar. Ach. 690.)  
 wird übrigens durch λύζειν, λύγξ bezeichnet.

In den poetischen Adjektiven γοερός und γοεδνός (Aesch.),  
 „jammervoll“ treten die Beziehungen des Verbs und Substantivs  
 nicht so bestimmt hervor, wie das öfter bei Adjektiven, wo sie  
 keine logischen Unterschiede ausdrücken, der Fall ist. Doch ist  
 bemerkenswert, dass diesen Wörtern nicht die Beziehung auf klagende  
 Töne in der Weise eigen ist, wie wir sie bei μινυρός und μιν-  
 υρός fanden.

10. Wir können nun die drei Hauptverbe der zweiten Gruppe  
 unterscheiden.

Κωκυβίην bezeichnet den lauten schrillen Aufschrei, wie ihn  
 besonders die Weiber bei verschiedenen Gelegenheiten  
 auszuüben pflegen, entweder wenn sie selbst einen kör-

perlichen Schmerz erhalten; oder wenn sie einen Vorgang sehen, bei dem sie nicht helfen können; oder endlich, wenn ein großes Unglück bereits geschehen ist, bei dessen Betrachtung ihr Schmerz in diesem Ausrufe sich Luft macht.

Οιμώζειν gibt den kraftvollen, aus voller Brust kommenden Schmerzensruf besonders der Männer an; auch denjenigen, welchen der vom Todesstreiche getroffene ausstößt.

Στένειν ist wie αλάζειν das stöhnen, der dumpfe, ganz unartikulierte und instinktive Naturlaut, den der Mensch gleich den Tieren im Schmerze ausstößt.

Die Substantive κωκυτός, οιμωγή, στόνος, ebenso στεναγμός und στοναχή neigen einer kollektiven Bedeutung zu; während κώκυμία, οίμωγμα, στέναγμα nur den einzelnen Ton bezeichnen, und deshalb besonders häufig im Plurale sich angewendet finden. Danach unterscheiden sich κωκυτός und κώκυμία, οίμωγή und οίμωγμα etwa wie unser „Aufschreien“ und „Aufschrei“; leider kann aber der Unterschied von στεναγμός und στέναγμα nicht durch entsprechende deutsche Ausdrücke klar gemacht werden, da wir zwar ein kollektives Wort „Gestöhn“, aber kein entsprechendes den einzelnen Laut bezeichnendes Wort haben.

Wenn man obige Bestimmungen dem ganzen Wortlaute nach im Gedächtnisse behält, so wird man in den folgenden Belegen dieselben durchaus hinreichend erläutert und bewiesen finden.

11. Bei Homer steht κωκυέειν und κωκυτός nur von Weibern, οίμώζειν und οίμωγή nur von Männern. 53] Od. 2, 361. Telemach hat seine Absicht fortzureisen ausgesprochen. ὡς φάτο. κώκυσεν δὲ φιλῆ τροφὸς Εὐρύκλεια, | καὶ ἑ' ὀλοφυρομένη σέπεια πτερόεντα προσήδα. 54] Od. 19, 541. Penelope träumt, dass ein Adler ihre Gänse tötet: αὐτὰρ ἐγὼ κλαίον καὶ ἐκώκυον ἔν περ ὄνελρον, | ἀμφὶ δ' ἔμ' ἠγερέθοντο ἐνπλοκαμίδες Ἀχαιοί, | οἴκῳ ὀλοφυρομένην ὃ μοι αἰετὸς ἔκτανε χῆνας. 55] Il. 19, 284. Βρισηΐς δ' ἄρ' ἔπειτ', ἰκέλη χρυσῆν Ἀφροδίτην, | ὡς ἴδε Πάτροκλον δεδαγμένον ὀξεὶ χαλκῷ, | ἀμφ' αὐτῷ χυμένην λίγ' ἐκώκυε. Od. 8, 527. Wie sollte „jammern“, „wehklagen“, „schluchzen“ z. B. an einer Stelle passen wie 53], wo vielmehr Eurykleia nach Art alter Weiber laut aufschreit, als sie den kühnen Entschluss des geliebten Königssohnes vernimmt? Und ist es nicht auch viel richtiger, anzunehmen, dass Penelope in 54] laut aufschreit, als der Adler sich auf die Gänse stürzt? Darauf folgt denn, da der erste Schreck vorbei ist, das ὀλοφύρεσθαι.

56] Od. 13, 197. Odysseus erkennt nicht, dass er an der heimischen Insel angelangt ist: τοῦνεκ' ἄρ' ἀλλεῖδέα φανέσκειτο πάντα Σάνακτι, | ἄτροπιτοί τε διηγετέες λιμένες τε πάνορομοι, | πέτροι τ' ἠλλβατοὶ καὶ δένδρεα τηλεθόωτα. | στή δ' ἄρ' ἀναβλέξας καὶ ἑ' εἶδιδε πατρίδα γαῖαν. | ὤμωξεν τ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὦ πεπλήγετο μηρῷ | χροσὶ κατοπηρῆσά, ὀλοφυρόμενος δ' ἔπος ἠΐδα. 57] Il. 5, 68. γυνὴ δ' ἔριπ' οἰμώξας, θάνατος δέ μιν ἀμφεκάλυψεν.

58] Il. 18, 28 sq. Achilles hat die Trauerbotschaft vom Tode des Patroklos vernommen:

θρῆνα δ' ἄς Ἀχιλεὺς λήσασατο Πάτροκλός τε,  
θρῆν ἄκηχμεναι μεγάλ' ἴαχον, ἐν δὲ θύραζε  
ἔδραμον ἀμφ' Ἀχιλῆα δαΐφρονα, χροσὶ δὲ πᾶσαι  
σῆθεα πεπλήγοντο, λυθὲν δ' ὑπὸ γυνῆ σφάσσης.  
Ἀντίλοχος δ' ἔτερωθεν ὀδύρετο δακρυῶ λείβων,  
χρῆσθας ἔχων Ἀχιλῆος· ὃ δ' ἔστεινε κυδάμιμον κῆρ.  
δαίδια γὰρ μὴ λαμῶν ἀποτμήξειε σιδήρω·  
σμερδαλέον δ' ὤμωξεν· ἄκουσε δὲ πότνια μήτηρ.  
ἡμῆνη ἐν βένθεσσιν ἄλως παρὰ πατρὶ γέροντι,  
κώκυσεν τ' ἄρ' ἔπειτα.

Offenbar *λάζειν* von den aus weniger tiefem und überwältigendem Schmerzengefühle hervorgehenden Klagelauten der an den Umgang der Helden gewöhnten Mädchen. — *ὀδύρεσθαι* die Wehklage des die ganze Sachlage erkennenden und tief mitfühlenden Antilochos. — *ἔστεινε*: er stönte tief im Innern. — *σμερδαλέον δ' ὤμωξεν*: ein furchtbarer Schmerzensschrei, wie ihn ein starker und mannhafter Held, der lange den Affekt unterdrückt hat erschallen lässt, bricht hervor. — Die Mutter Thetis *κώκυσεν*, schreit auf, in der gleichen, aber nicht so kraftvollen Weise der Weiber.

59] ib. 70 sq. Thetis tritt zum schmerz erfüllten Sohne hinan.

τῷ δὲ βαρὺ στενάχοντι παρίστατο πότνια μήτηρ,  
ὀξὺ δὲ κώκυσασα κάρη λάβε παιδὸς ἔηος,  
καὶ ἑ' ὀλοφυρομένη σέπεια πτερόεντα προσήδα.

In dem ersten furchtbaren Schrei hat sich Achilles Luft gemacht; er stönt nur noch dumpf im Innern: βαρὺ στενάχει. — Aber die Mutter, die zuerst ihren Sohn nach diesem Unglück erblickt, füllt die Wunde wie eine neue: ὀξὺ κώκυει, ganz die bei dem Weibe zu erwartende Bezeichnung des Tones. — Und mit schmerz erfüllter Stimme tröstet sie und nimmt teil: ὀλοφύρεται.

60] Soph. Aj. 317 sq. Aias hat seine ἄτη erkannt:

ὃ δ' εὐθὺς ἐξὼμωξεν οἰμωγὰς λυγρὰς,  
ὡς οὔ ποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσηκουσ' ἔγω.

πρὸς γὰρ ἀκού τε καὶ βαρυψόχου γόους  
 τοιούτῳ ἀεὶ ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν  
 ἄλλ' ἀψόφητος ὄξεν κωκυμάτων  
 ὑπεστέρναζε τῶρος ὡς βρυχώμενος.

Aias hat immer das laute Geschluchze, γόοι, für Anzeichen eines Mannes „von schwerem Geiste“, d. i. one Tatkraft und Mut gehalten; und, als er einen Teil des Unglückes erkannt, unterdrückte er den gewaltigen Schmerz, kein weibischer Schmerzensschrei, κώκυμα, entwand sich seiner Brust, aber ein tief inneres stönen, wie das drohende Brüllen eines Stieres (nicht das helle und weit tönende Brüllen welches die Kuh auf der Weide erschallen läßt) ließ sich vernehmen: ὑπεστέρναζε. Als sich ihm aber die ganze Fülle des Unglücks offenbarte, da machten unheilvolle Schmerzensschreie sich Luft: ἐξόμωξεν οἰμωγὰς λυγρὰς.

Man sieht, wie herrlich sich gerade diejenigen Stellen erklären, in denen die Synonyme gehäuft sind, und in denen man deshalb die Misgriffe eines an dem Spiel der Worte sich erfreuenden Kunstdichters vermüthen könnte. Und dass ich die Unterscheidung keineswegs auf diese Stellen begründet habe, ist ja offenbar. Wenn man aber in den landläufigen Wörterbüchern selbst οἰμῶζειν mit „jammern“ und „wimmern“ widergegeben findet, so möchte man doch selbst ὀδυρεσθαι über diesen „Jammer.“

Wir betrachten noch ein par Stellen. 61] Il. 4, 450. 8, 64. ἐνθα δ' ἄμ' οἰμωγὴ τε καὶ εὐχολή πέλεν ἀνδρῶν | ὀλλόντων τε καὶ ὀλλυμένων, ἦε δ' αἶματι γαῖα: Todesschrei der Männer und Siegesjubel derer welche die Streiche ausgeteilt haben. 62] Il. 22, 405 sq. Hektors Leichnam wird von Achilleus gemishandelt, und die Eltern sehen das schreckliche Schauspiel von der Mauer aus:

ὡς τοῦ μὲν κεύοντο κόρη ἔπαν· ἢ δὲ νυ μήτηρ  
 ἔλλε κόμην, ἀπὸ δὲ λιπαρῆν ἔρριψε καλῆπτερον  
 τηλόσε, κώκυσεν δὲ μάλα μέγα παῖδ' εἰδοῦσα.  
 ὦμωξεν δ' ἔλεινὰ πατὴρ φίλος, ἀμφὶ δὲ λαοὶ  
 κώκυτῶ τ' εἶχοντο καὶ οἰμωγῇ κατὰ Γάστρ.  
 τῶ δὲ μάλιστ' ἄρ' ἔην ἐναλγκιον, ὡς εἰ ἔπασα  
 Ἴλιος ὀφρυσεσσα πύρι σμάχοιτο κατ' ἄκρην.

63] ib. 447. Andromache weiß bis jetzt nichts von dem Unglücke:

κωκυτοῦ δ' ἤκουσε καὶ οἰμωγῆς ἀπὸ πύργου·  
 τῆς δ' ἐλελήθη γαῖα, χαμαὶ δὲ φοῖ ἔκπεσε κερκίς.  
 Sie eilt auf die Mauer, und als sie das furchtbare Unglück sieht, fällt sie in Ohnmacht; 64] ib. 476.

ἢ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπαντο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέσθη,  
 ἀμβλήθην γοώσα μετὰ Τρώεσσιν ἔφειπεν.

Dieselbe Unterscheidung wie oben. Und wie natürlich, sie, das schwache Weib, das in ihrem heißgeliebten Manne ihr Alles verloren sieht, bricht bei diesem Ereignisse lautlos zusammen; und als sie aus der Ohnmacht erwacht, da weiß sie nur in lautem schluchzen, γοώσα, ihrem Gefühle Luft zu machen.

12. Die hauptsächlich auf Homer — von dem man ja, so oft es geht, ausgehen muss — begründeten Unterscheidungen, namentlich von κωκύειν und οἰμῶζειν und Ableitungen, finden sich auch in der klassischen und nachhomerischen Sprache beobachtet; nur muss man nicht denken, eine Unterscheidung wie „οἰμῶζειν von Männern, κωκύειν von Weibern“ treffe irgendwie das Wesen der Sache. Wenn ein Papagei wirkliche Worte artikulirt, so heißt das auch bei ihm „sprechen“; d. h. dieselbe Handlung und dieselbe Eigenschaft wird bei allen möglichen Subjekten gleich benannt, und zwar in jeder Sprache. Ich habe vielmehr die Wörter unterschieden als solche, die an sich verschiedene Töne bezeichnen und zugleich die wesentlich verschiedenen Affekte der Männer und Weiber wie sie durchschnittlich sind, offenbaren. Dass auch ein Weib οἰμῶζειν und ein starker Mann κωκύειν kann, das kann nicht in Zweifel gezogen werden. 65] Soph. Ant. 423. καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ, | ἢ παῖς δρᾶται κἀνακωκίει πικρᾶς | ἄρνυθος ὄξεν φθόγγου, ὡς ὅταν κενῆς | εὐνῆς νεοσσῶν ὄφρανον βλέψη λέχος· | οὕτω δὲ χαῦτη, ψιλὸν ὡς ὄρε κέκυν, | γόοισιν ἐξόμωξεν, ἐκ δ' ἀρὰς κενῆς | ἤρᾶτο τοῖσι τοῦργον ἐξεργασμένοις. Der letzte Ausdruck, γόοισιν ἐξόμωξεν, ist eine Umschreibung des ersten, ἀνακωκίει; denn „mit Geschluchze laut aufschreien“ kann nur von einer weniger männlichen Stimme verstanden werden. 66] Aesch. Pers. 427. τὸν δ' ὡσπερ θήννον ἢ τιν' ἰχθύων βόλον | ἀγαῖσι κωκυῶν θραύμασιν τ' ἐρεπίτων | ἔπαιον, ἐρράχιζον· οἰμωγῇ δ' ἄμα | κωκυμάσιν κατεῖχε πελαγίαν ἄλα: d. i. grelle und dumpfe Todesschreie, die ersteren (κωκυμάτα) von den mehr weichlichen Asiaten. — 67] Thuc. 7, 71. ὁ δὲ πεζὸς οἰκέτι διαφόρος, ἀλλ' ἀπὸ μιᾶς ὁρμῆς οἰμωγῇ τε καὶ στόνῳ πάντες, δυσανασχετοῦντες τὰ γιγνώμενα, οἱ μὲν ἐπὶ τὰς ναῦς παρεβηθήθουν, οἱ δὲ πρὸς τὸ λοιπὸν τοῦ τεύχους ἐς φυλακῆν. Der griechische Soldat wäre κωκυῶν lächerlich gewesen; wol aber konnte auch die stärkste Bürgerseele, wenn sie das Unglück der verlorenen Seeschlacht sah, laut aufschreien oder in unterdrücktem Schmerze vor sich stönen.

13. Wir wollen zunächst στενάζειν und die übrigen Neben-

formen von στείνειν als völlig gleichbedeutend damit ansehen. Der Begriff dieser Wörter ist an den Beispielen 58—60] schon der Hauptsache nach erläutert. Eine Auseinandersetzung über einige der deutschen Synonymen wird aber hier am Orte sein; ich will die deutsche Sprache hier ausschreiben, damit nicht der Anschein entstehe, als ob ich den deutschen Wörtern willkürlich ein bestimmtes Gebiet der Bedeutungen zuweise, um die griechischen einfacher erklären zu können.

Das *seufzen* besteht sowol aus dem tiefen einatmen, als dem heftigen ausatmen, das *stöhnen* und *ächzen* ist das heftige ausatmen mit einem schmerzlichen Laute. Das *seufzen* ist ferner der natürliche Ausdruck eines geistigen, und insofern als er in seinen vergangenen Ursachen oder in seinen traurigen Wirkungen vorgestellt wird, eines körperlichen Schmerzes, das *ächzen* nur eines gegenwärtigen, und das *stöhnen* der erschöpfenden Anstrengung bei der Ertragung eines körperlichen Schmerzes und einer entkräftenden (besser: erschöpfenden) Arbeit. Der strenge Sittenrichter *seufzet* über das Verderbnis der Zeiten. Ein kranker *ächet* bei dem Gefühl seiner gegenwärtigen Schmerzen. Ein Mensch der eine schwere Last trägt oder aus allen Kräften zuschlägt, *stöhnt*.

Wir entnehmen hieraus zunächst, wenn wir 24] vergleichen, dass *αἰάζειν* am genauesten unserm *ächzen*, dem *stöhnen* nur insofern es beim ausatmen geschieht entspricht.

Στείνειν, στενάζειν u. s. w. dagegen entsprechen zugleich unserm *seufzen* und unserm *stöhnen*.

Sehn wir zuerst, dass στείνειν, was die physische Seite betrifft, auch die beim einatmen hervorgebrachten Töne bezeichnet, auch wo sie gar nicht der Ausdruck eines Schmerzes sind und wir deshalb nicht „seufzen“, sondern „gähnen“ sagen. Der Grieche hat für das letztere χάσκειν und χασμάσθαι, ohne Beziehung auf den Ton; das στείνειν aber hört man bei denen welche aus dem Bette aufstehn und sich langsam ermuntern. 68] Ar. Ach. 30. κατ' ἐπειδὴν ὦ μόνος; | στείνω, κρήνη, σκορδινῶμαι, πέρδομαι. 69] id. eccl. 462.

BAE. οὐδ' εἰς διαστήριον ἄρ' εἴμ', ἀλλ' ἡ γυνή;

XPE. οὐδ' ἐκί σὺ θρόνους οὐδ' ἔχεις, ἀλλ' ἡ γυνή.

BAE. οὐδὲ στείνειν τὸν ὄρθρον ἐκί πρᾶγμ' ἄρα μοι;

XPE. μὰ Δ', ἀλλὰ ταῖς γυναιξὶ ταῦτ' ἤδη μέλει  
σὺ δ' ἀστενακτὶ πέρδομενος οἴκοι μενεῖς.

Ferner entsprechen στείνειν, στενάζειν und στεναγ-

μός, στενάγμα, nicht aber die anderen etymologisch verwandten Wörter, auch in so fern unserm *seufzen*, als sie die weniger gewaltige Äußerung über einen nicht unmittelbaren körperlichen Schmerz bezeichnen können. Daher στείνειν in 71] selbst von der woltönenden Stimme der Nachtigal. 70] Aesch. Prom. 398. στείνω σε τὰς οὐλομένας τύχας, Προμήθευ | δαιμόσιστακτον ἀπ' ὄσων θαδινὰν δεῖος παρείαν | νοτοῖς ἔτερξες παλάσ; 71] id. Ag. 1144. ἀμφὶ δ' ἀντὰς θροεῖς | νόμον ἄνομον οἰάτις ξουθὰ | ἀλόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαῖναις φρεσὶν | Ἴρον, Ἴρον στείνουδ', ἀμφιθαλῆ κηκοῖς | ἀηδῶν βῖον. — 72] Dem. 18, 323. οὐκ ἐπὶ μὲν τοῖς ἔτερον ἐντυχήμασι φαιδρός ἐγὼ καὶ γεγηθῶς κατὰ τὴν ἀγορὰν περιερχομαι, τῶν δὲ τῆς πόλεως ἀγαθῶν πέφρικῶς ἀκούω καὶ στείνων καὶ κόπτων εἰς τὴν γῆν, ὥσπερ οἱ δυσσεβεῖς οὗτοι. 73] id. 28, 210. κάττοι πηλίκον τί ποτ' ἂν στενάξαιαν οἱ ἄνδρες ἐκείνοι, οἱ ὑπερδοξῆς καὶ ἐλευθερίας τελευτήσαντες καὶ πολλῶν καὶ καλῶν ἔργων ὑπομνήματα καταλιπόντες, εἰ ἄρα αἰσθοντο ὅτι νῦν ἡ πόλις εἰς ὑπερητόν σχῆμα καὶ τάξιν προελήλυθε, καὶ Χαρίδημον εἰ χρη φρουρεῖν βούλεύεται; 74] id. 27, 69. μέγα δ' ἂν οἶμαι στενάξαι τὸν πατέρ' ἡμῶν, εἰ αἰσθοντο τῶν προικῶν καὶ τῶν δωρεῶν ὧν ἀνδρὸς τούτου ἔδωκεν, ὑπερ τούτων τῆς ἐπιβαλλίας τὸν αὐτοῦ υἱὸν ἐμὲ κινδυνεύοντα. Wegen στεναγμός und στενάγμα vgl. [Plat.] Axioch. 365 A. Ar. eccl. 367.

Besonders auffällig unterscheiden sich hier κωκύειν und besonders οἰμῶζειν, die nicht selten als Drohung stehn: „Du sollst ach und weh schreien“, und zwar mit Zusätzen wie μακρὰ „dass man's weit hört“, oder τὴν κεφαλὴν u. dgl. „Du sollst schreien o weh mein Kopf.“ Diese Wendungen waren im gewöhnlichen Leben so alltäglich, dass sie zu bloßen Redensarten abstumpfen konnten, wie im zweiten Falle von 79]: „übel bekommen“. 75] Ar. eccl. 648. ΠΡΑ: εἴ σε φιλήσειεν Ἀριστολλός, φάσκων ἀποτοῦ πατέρ' εἶναι. | ΒΑΕ: οἰμῶξοι τῶν καὶ κωκού. 76] id. ran. 34. ἦ τῶν σε κωκύειν ἂν ἐκτενον μακρὰ. 77] ib. 178. ὡς σεμνὸς ὁ κατάρατος; οὐκ οἰμῶξεταί; | ἐγὼ βαδιοῦμαι. 78] id. Lys. 516. κἂν ὀμιώξας γ', εἰ μὴ σίλας. 79] Xen. h. gr. 2, 3, 56. ὡς εἶπεν ὁ Σάτυρος ὅτι οἰμῶξοιτο εἰ μὴ σιωπήσειεν, ἐπήρτο Ἄν δὲ σιωπῶ οὐκ ἄρ', ἐφη, οἰμῶξομαι;

14. Wir müssen nun versuchen die aus der Wurzel ΣΤΕΝ gebildeten Wörter der Bedeutung und Anwendung nach unterscheiden zu lernen.

I. Das Primitivum στείνειν zeigt die ganze Bedeutungsfälle, die den zusammengehörenden Wörtern eigh ist.

Es entspricht, nach § 11. und 13., sowol unserm *seufzen*, als unserm *stöhnen*. Eigen aber ist ihm und dem Substantive στόνος die Beziehung auf ein gewaltiges, weit tönendes stöhnen, von dem z. B. ein Haus widerhallt; ja selbst von dem stöhnen des Bodens, des Meeres u. s. w. kann gesprochen werden, so dass diese Wörter in die Bedeutung von δοῦπος, δουπεῖν, „dröhnen“ übergehen, dabei aber nahe an eine dichterische Personifikation streifen. Diese gesteigerte Bedeutung teilen die dichterischen Wörter στενάχειν oder στενάχεσθαι, στεναχίζειν oder στεναχίζεσθαι, στεναχή und στεναχέειν. Auch das stöhnen unter einer Last oder Anstrengung wird durch diese Wörter wie durch das entsprechende deutsche bezeichnet, 83]. — 80] Aesch. Prom. 432. Von Atlas: ὃς αἰὲν ὑπέροχον στένος κραταῖον | οὐράνιόν τε πόλον νότοις ὑποστεγάζει. | βοῶ δὲ πόντιος κλύδων ξυμπίνων, στένει βυθός, | κελαινὸς Ἄιδος ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς, | παγαὶ δ' ἄγροφύτων ποταμῶν στένουσιν ἄλγος οἰκτρόν. 81] id. Pers. 548. νῦν δὲ πρόπασα μὲν στένει | γαῖ' Ἄσις ἐκκενουμένα. 82] Soph. Ant. 592. ὅμοιον ὥστε ποντίαν οἶδμα δυσπύοις ὅταν | Θρηῖσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμη πγοαῖς, | κυλινθεῖ βυσσόθεν κελαινὰν θῖνα, καὶ | δυσάνεμον στόνω βέβηουσιν ἀντιπλήγες ἀκταί. 83] Il. 16, 391. τῶν (ὕδατων) δὲ τε πάντες μὲν ποταμοὶ πλήθουσι θέοντες, | πολλὰς δὲ κλιτὸς τότ' ἀπομηγήουσι χαράδραι, | ἐς δ' ἄλλα πορφυρέην μεγάλην στενάχουσι θέουσαι | ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ, μινύθει δὲ τε Φέγγ' ἀνθρώπων' | ὡς ἵπποι Τρωαὶ μεγάλην στενάχοντο θέουσαι. 84] Hes. th. 858. στενάχζε δὲ γαῖα πελώρη. 85] Il. 24, 512. αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς κλαῖεν ἔφον πατέρ', ἄλλοτε δ' αὐτε | Πάτροκλον τῶν δὲ στεναχὴ κατὰ δῶματ' ὀρώρει. 86] Od. 10, 454. οἱ δ' ἐπεὶ ἀλλήλους εἶδον, φράσσαντο τ' ἐσάντα, | κλαῖον ὀδυρόμενοι, περὶ δὲ στεναχίζετο δῶμα.

II. Diese intensiven Formen haben jedoch nicht ausschließlich die gesteigerte Bedeutung, unterscheiden sich aber dadurch von στένειν, dass sie nur die verschiedenen Grade des stöhnens, nicht aber das seufzen bedeuten.

III. Στενάζειν, στεναγμός, στεναγμα teilen nicht nur, nach § 13., mit στένειν die Bedeutung des seufzens, sondern auch die des stöhnens; gehn aber nicht wie στένειν, στόνος und die Intensiva in die Bedeutung eines gewaltigen dröhnens über. Auch finde ich keine Belege dafür, dass sie das stöhnen aus übergroßer Anstrengung bezeichnen. 87] Soph. Phil. 11. ὅτ' οὔτε λοιβῆς ἡμῖν οὔτε θυμάτων | παρῆν ἐνήλοισ προσθιγείν, ἀλλ' ἀγρολαῖς | κατεῖχ' αἰεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις, | βοῶν, στενάζων.

In § 17. werden wir in etwas anschaulicherer Weise die Bil-

dungen aus der Wurzel *STEN* unterscheiden lernen. Hier sei nur noch über das Adjektiv στονόεις bemerkt, dass es ebenfalls auf seufzen wie auf stöhnen Beziehung hat. Mehr in ersterem Sinne ist aufzufassen, wenn Sophokles, El. 147., die Nachtigal στονόεσσα ὄρνις nennt, vgl. 71]; oder wenn die θρηνοὶ eine στονόεσσα αἰοιδὴ heißen, 47]. Wo aber Homer Geschosse so benennt, wie Il. 8, 159. Od. 21, 12., da denkt man doch an das stöhnen, welches die davon getroffenen von sich geben werden.

15. Ὀλολύζειν und ὀλολυγή, daneben bei Dichtern ὀλολυγμός, bezeichnen — um mich ungefähr der Worte Steins zu Herodot 4, 189. zu bedienen — „das laute singende oder in einzelnen Ausrufen bestehende Gebet der Weiber bei Opfern und anderen heiligen Handlungen“. Ich füge hinzu: Besonders fand dieses statt in Zeiten schwerer Bedrängnis, so dass ὀλολύζειν vornehmlich die lauten Klagelitanen bezeichnet (Ameis zu Od. 3, 450.: „Ziemlich analog sind die lärmenden Opferliturgien der Wilden“). Das waren oft wiederholte, nicht schrille, sondern heulende Töne, und daher die F. 122, 3. 10. besprochene Bedeutung von ὀλολυγών. Wir sehen, dass in 93] auch die Weiber, welche von den Dächern aus den kämpfenden Männern Hilfe leisten, ὀλολύζουσι, d. h. mit erhobenen Händen und lautem Geheule den Beistand der Götter anrufen; und ebenso fand dieses ὀλολύζειν bei erlangtem Siege statt, 90—91]. Diese „Tonart“ war den Alten bekannt genug und galt als weibisch, so dass ein Komiker wol das Wort ὀλολυγ in Sinne eines „weibischen Heulens“ bilden konnte, 94]. — 88] Hdt. 4, 189. δοκέει δ' ἔμοιγε καὶ ἡ ὀλολυγὴ ἐπὶ ἱοῦσι ἐνταῦθα πρῶτον γενέσθαι· κάρτα γὰρ ταύτη χροῖονται αἱ Ἀβυσσοὶ, καὶ χροῖονται καλῶς. 89] Il. 6, 301. αἱ δ' ὀλολυγὴ πᾶσαι Ἀθήνη χειρας ἀνέσχον. | ἡ δ' ἄρα πέπλον ἐλοῦσα Θεωνῶ καλλιπάρηρος | θῆκεν Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠνυμόμοιο, | ἐνχομένη δ' ἠράτο Λιδὸς κούρη μεγάλοιο. 90] Od. 22, 408. Εὐρυκλεία σιητὸν ὄρα καὶ ἰδὼν ὄρα καὶ ἰδὼν ἔειπεν αἶμα, | ἴθυσέν ῥ' ὀλολύξαι, ἐπεὶ μέγα εἶσδεν ἔργον· | ἀλλ' Ὀδυσσεὺς κατέρυκε καὶ ἔσχεθεν ἱεμένην περ, | καὶ μιν φωνήσας ἔπειτα πτερόεντα προσηΐδα· | „Ἐν θυμῷ, γρηῦ, χαῖρε καὶ ἴσχεο, μηδ' ὀλόλυξε· | οὐχ ὅσῃ κταμένοισεν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάσθαι“. 91] Aesch. Eum. 1043, 1047. ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μοιπαῖς. 92] Eur. Heracl. 782. ἀνεμῆντι δὲ γᾶς ὄχθῳ | ὀλολύγματα παννυχίοις ὑπὸ παρθένων ἱακχεῖ ποδῶν κρότοισιν. Der Unterschied von ὀλολυγμός oder ὀλολυγή und ὀλόλυγμα ist nach § 10. zu beurtheilen. 93] Thuc. 2, 4. καὶ δις μὲν ἑτρὶς ἀπεκρούσαντο, ἔπειτα πολλῶ θορόβῳ αὐτῶν τε προσβαλόν-

των και των γυναικῶν και των οικειῶν ἅμα ἀπὸ των οικειῶν κορυγῆ τε και ὀλολυγῆ χρωμένον. λήθοις τε και κεράμφ βαλλόντων, ἐφοβήθησαν και τραπομένοι κρυγον διὰ τῆς πόλεως. 94] Anaxandrides, Athen. 6, 41. ὑμεῖς γὰρ ἀλλήλους ἀεὶ χλευάζει, οἶδ' ἀκριβῶς. | ἂν μὲν γὰρ ἢ τις εὐπροσπής, ἱερὸν γάμον καλεῖτε. | ἐὰν δὲ μικρὸν παντελῶς ἀνθρώπιον, σταλαγμόν. | λαμπρός τις ἐξελέλυθ' εὐθύς ὄλολος οὗτός ἐστι, d. i. wenn jemand ein schönes Kleid anhat, so nennt ihr ihn ein altes Weib (das sich eben so durch Putzsucht, wie durch die Fähigkeit zu „heulen“ auszeichnet).

16. Θρήνος, θρηνεῖν, θρηνώδης. Dass θρηνος schon bei Homer der ordentliche Klagegesang ist, und dass θρηνεῖν heißt, diesen anstimmen: dies lernten wir schon in 47] kennen, wo ordentliche Sänger ihn anstimmen, während die Weiber dazu seufzen und stöhnen, στεναχίζονται. Weiter belehren uns 18] und 36] über diese Begriffe, und θρηνώδεις ἀρμονίαι werden dort als bestimmte, traurige Tonweisen unterschieden. Wir wollen noch durch eine Stelle die eigentliche Bedeutung dieser Wörter uns vergegenwärtigen; auf die poetischen und musikalischen Formen der alten θρηνοὶ näher einzugehen ist hier aber nicht der Ort. 95] Plat. Phaed. 84 E. 85 A. καί, ὡς ἔοικε, τῶν κύκνων δοκῶ φανιότερος ὑμῖν εἶναι τὴν μαντικῆν, οἷ ἐπειδὴν αἰσθάνονται ὅτι δεῖ αὐτοὺς ἀποθανεῖν, ἄδοντες και ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ, τότε δὴ πλείστα και μάλιστα ἄδουσι, γεγηθότες ὅτι μέλλουσι παρὰ τὸν θεὸν ἀπιέναι, ὅπερ εἰσὶ θεράποντες. οἱ δὲ ἀνθρώποι διὰ τὸ αὐτῶν δέος τοῦ θανάτου και τῶν κύκνων καταφρονοῦνται, και φασιν αὐτοὺς θρηνοῦντας τὸν θάνατον ὑπὸ λύπης ἐξείδειν, και οὐ λογίζονται ὅτι οὐδὲν ὄρεον ἄδει ὅταν πεινῆ ἢ λιγοῖ ἢ τινα ἄλλην λύπην λυπῆται οὐδὲ αὐτῆ ἢ τε ἀηδῶν και χελιδῶν και ὁ ἔπος, ἃ δὴ φασὶ διὰ λύπην θρηνοῦντα ἄδειν.

### 17. Übersicht der Verba und Substantive.

Dass einige Wörter auch auf die Äußerungen der Freude Beziehung haben, kann hier unberücksichtigt bleiben. Ich gebe, wo wir einen entsprechenden deutschen Ausdruck haben, nur diesen an, ohne weitere Beschreibung.

#### I. Klangnachahmende Wörter.

1. Der „Juchzer“ (tirolisch). ἰύζειν, ἰυγή, ἰυγμός.

2. Oft wiederholte Schmerzensrufe bei der Totenklage. ὀτοτύζειν.

3. Wimmern. μινύρεσθαι, μινυρίζειν, μινύρισμα, κινύρεσθαι.

#### II. Unartikulierte oder halb artikulierte Schmerzenslaute.

4. Greller Schmerzensschrei, wie der der Weiber. κωκύειν, κωκύτος, κώκυμα.

5. Starker Schmerzensschrei, wie der der Männer. οἰμάζειν, οἰμωγή, οἰμωγμα.

6. Seufzen. στένειν, στενάζειν, στεναγμός, στέναγμα.

7. Achzen. αἰάζειν, αἶαγμα.

8. Stöhnen. στένειν, στόνος, στενάζειν, στεναγμός, στέναγμα.

b. Intensiv, in die Bedeutung des drönens übergehend. στένειν, στόνος, στενάχειν, στεναχίζειν, στοναχή, στοναχέειν.

9. Schluchzen. γόος, γοῶν.

#### III. Die rein menschlichen Formen der Klage.

10. Schluchzen und weinen. γόος, γοῶν.

(11. Jammern. ὀλοφύρεσθαι, ὀλοφρυμός.)

12. Klagen. ὀδύρεσθαι, ὀδυρεσθαι, ὀδυρός, ὀδυσμα.

#### IV. Heilige (sakrale) Formen.

13. Klagehitanen der Weiber. ὀλολύζειν, ὀλολυγή, ὀλολυγμός, ὀλόλυγμα.

14. Klagegesang. θρηνος, θρηνεῖν.

18. Ich bin im allgemeinen nicht der Ansicht, dass „exceptio firmat regulam“; aber es ist doch lehrreich, mit jenen klaren und schönen Schilderungen, wie wir sie in 58—64] aus der altklassischen Sprache kennen lernten, einmal den Gebrauch der Wörter bei einem Kunstdichter zu vergleichen. Ich wolle zu diesem Zwecke drei Partien aus dem dritten Idyll des Moschos, dem Ἐπιτάφιος Βλωνός, aus, bei denen man vergebens versuchen würde, die wirkliche ἔμφανεια der Wörter festzustellen; sie dienen eben zum Schmucke der Darstellung, etwa wie unser Reim, ohne genaue sinnliche Vorstellungen zu erwecken. Erfahrungen ähnlicher Art macht man bereits in dem genauen Parallelismus der rhetorischen Perioden bei Isokrates, und es ist in vielen Fällen ein ganz vergebliches Bemühen, aus den häufigen dort parallel gesetzten Synonymen die wirklichen Unterschiede in den Bedeutungen erschließen zu wollen. Und so möchte auch denen, welche etwa beabsichtigen eine hebräische Synonymik zu schreiben, anzuraten sein, am wenigsten Gewicht auf das parallele Vorkommen der Wörter in den Psalmen und anderen poetischen Partien zu legen. Ich habe darüber ehemals einige Erfahrungen gesammelt.

Ἄλλινά μοι στοναχέετε νάπαι και Ἀφρίων ὕδαρ, και ποταμοὶ κλαλοῖτε τὸν ἱμερόεντα Βλωνα.

νῦν φητά μοι μύρεσθε, καὶ ἄλσα νῦν γοαίσιθε,  
 ἀνθεα νῦν στυγροῖσιν ἀποπνεοῖτε κορύμβους.

5. νῦν ῥόδα φωνίσσεσθε τὰ κένθριμα, νῦν ἀνεμῶνα,  
 νῦν ὀκινθε λάλει τὰ σὰ γράμματα καὶ πλεον αἰαὶ  
 λαμβανε τοῖς πετάλοισι· καλὸς τέθνακε μελιτάς.

Σείο, Βίων, ἔκλαυσε ταχὺν μόρον αὐτὸς Ἀπόλλων,  
 καὶ Σάντοροι μύροντο μελέγγλαινοὶ τε Πιρήποι·  
 καὶ Πᾶνες στοναχεῦντι τὸ σὸν τέλος, αἶ τε καθ' ὕλαν  
 Κρανίδες ὠδύραντο, καὶ ὕδατα δάκρυα γέντο.

30. Ἀχὼ δ' ἐν πέτρῃσιν ὠδύρεται.

Ὅ τόνον εἰναλίησι παρ' ἧσι μύρατο δελφῶν,  
 οὐδὲ τόνον ποκὰ κλαῦσεν ἐπὶ σκοπέλοισιν ἀητός,  
 ἀκωνίς δ' οὐ τόνον ἐπ' αἴγῃσι ἔαχε κῆρυξ,

40. οὐ τόνον οἰονόμοισιν ἐν ἄγκῃσι παῖδα τὸν Λοῦς  
 ἐπάμενος περὶ σᾶμα κινύρατο Μέμνονος ὄρνις,  
 ὅσσον ἀποφθιμένοιο καταδύρατο Βίωνος  
 ἀδονίδες πᾶσαι τε χελιδόνες, ἅς ποκ' ἔτρεπεν,  
 ἃς λαλεῖν ἐδίδασκε, καθεζόμεναι δ' ἐπὶ πρέμνοις

45. ἀντίον ἀλλάλαισιν ἐκώκνον.

19. Wir wollen ferner in diesem Kapitel einmal den Zustand der bisherigen Wörterbücher kennen lernen. Die wüste Menge von deutschen Ausdrücken, welche in jenen die Bedeutung der griechischen Wörter offenbaren sollen, lässt uns bei dem Studium der klassischen Schriftsteller zu keinen festen Ansichten kommen, verschließt das Verständnis der schönsten Stellen, und erschwert die Erlernung der fremden Sprache ungemein. Man ist da auf ein unsicheres raten und umhertappen im Dunkeln angewiesen, und will man einmal dem Schüler eine Erklärung geben, so muss man leider die Auktorität eines Schulbuches angreifen! Da wir also oben die Wörter nach ihren festen Begriffen kennen gelernt haben, so vergleichen wir nun, zu welchen Ansichten man kommen müsste, wenn man etwa die Angaben in Seilers Wörterbuch zu Homer zu Grunde legen wollte. Ich zitiere dieses Buch nicht, weil ich es für unbrauchbar hielt: im Gegenteil, es gehört zu den besseren lexikalischen Leistungen. Es ist aber von Nutzen, gerade die Angaben eines Wörterbuches zu vergleichen, welches nur für einen Schriftsteller geschrieben ist, so dass man glauben sollte, man würde hier recht genaue Angaben finden; schlägt man umfassendere Wörterbücher auf, wie das von Passow, so zeigt sich natürlich eine noch

großartigere Verwirrung. Ich nehme die Ausgabe von 1863, die mir zur Hand ist. Wir wollen also sehen, welche griechischen Ausdrücke man für die entsprechenden deutschen einzusetzen versucht wäre, wenn man sich die zu jenen angegebenen deutschen Bedeutungen aufzeichnet. Ich nehme nur auf die bei Seiler gesperrt gedruckten deutschen Bezeichnungen Rücksicht, überschlage ferner die übertragenen Bedeutungen und die transitiven Anwendungen, wo entsprechende intransitive Bedeutungen angegeben sind, so dass ich nur *στενάχειν*, nach Seiler = „beklagen“ unter „klagen“ anführe, weil unter den intransitiven Bedeutungen das entsprechende „klagen“ nicht angegeben ist.

Wimmern. *μινυρίζειν. οἰμώζειν. ὀλοφύρεσθαι.*

Winseln. *μινυρίζειν.*

Jammern. *κωκύειν. οἰμώζειν. στοναχεῖν. γοᾶν. ὀλοφύρεσθαι. θρηνεῖν. ὠδύρεσθαι.*

Aufjammern. *ὀλολύζειν.*

Klagen. *μινυρίζειν. γοᾶν. ὀλοφύρεσθαι. θρηνεῖν. (laut) ὠδύρεσθαι. (beklagen) στενάχειν.*

Wehklagen. *κωκύειν. οἰμώζειν. ὀλοφύρεσθαι. ὠδύρεσθαι.*

Laut schreien. *ὠύζειν.*

Laut aufschreien. *ὀλολύζειν.*

Schluchzen. *κωκύειν.*

Seufzen. *στείνειν. στενάχειν. στεναχίζειν. στοναχεῖν.*

Stöhnen. *στείνειν. στενάχειν. στεναχίζειν.*

Heulen. *κωκύειν. οἰμώζειν.*

Ein Klagelied anstimmen. *ὀλολύζειν.*

Trauern. *ὠδύρεσθαι.*

Dass hiervon das meiste entweder geradezu falsch, oder wenigstens sehr ungenau ist, liegt auf der Hand. Man sollte in den Wörterbüchern aber zunächst die wahre Bedeutung der Wörter angeben, diese gesperrt drucken und kurz erklären. Dann sollte man Winke für die deutsche Übersetzung geben, wo wir die Anschauung der Alten nicht genau widerzugeben verstehen; und endlich die Übertragungen nach festen Prinzipien, und zwar vom Standpunkt des Griechischen aus, anführen, und wenn Raum ist, erläutern.

20. Noch schlimmer sieht es aus, wenn man den Versuch macht, aus einem deutsch-griechischen Wörterbuche die betreffenden Ausdrücke zu finden. Wir wollen dies einmal für die Hauptausdrücke, die aus unserer syn. Familie zu gewinnen sind, ken-



nen lernen durch Vergleichung der Angaben in dem Deutsch-Griechischen Wörterbuche von Joh. Franz. Wir finden:

Wimmern. οἰμᾶζειν.

Jammern. οἰμᾶζειν. ὀδύρεσθαι. ὀλοφύρεσθαι. θρηῖνον ποιεῖσθαι.

Seufzen. στενάζειν. ὀδύρεσθαι. — poet. στενάχειν. στεναχίζειν. στοναχεῖν. στένεσθαι. — (laut) ὀλοφύρεσθαι. οἰμᾶζειν.

Stöhnen. ἀναμυθίζεσθαι. „Vgl. seufzen.“

Schlichzen. λύζειν. μυθίζειν.

Ächzen. στενάζειν. — poet. στοναχεῖν. ἀχειν.

Klagen. ὀδύρεσθαι. ὀλοφύρεσθαι. θρηνεῖν. θρηῖνους ποιεῖσθαι. οἰμᾶζειν.

Wehklagen. οἰμᾶζειν. ἀνοιμᾶζειν. ὀδύρεσθαι. ὀλοφύρεσθαι. θρηνεῖν. — poet. ὀτοτύζειν. κοκύνειν. αἰάζειν.

In diesem Verzeichnisse ist sogar das meiste grundfalsch; sogar Wörter, die gar nicht in diese synonymische Verwandtschaft gehören, sind hineingezogen. So ἀχειν, nur in der Form ἀχέων vorhanden, wortüber F. 83, 5. 6. Über λύζειν vgl. § 9. a. E. μυθίζειν bedeutet die unterdrückten Töne, die jemand mit verschlossenen Lippen hervorbringt, z. B. zum Spotte wie Meleagr., Anth. Pal. 5, 179.; auch bei Eur. Rhes. 789. können mit μυθισμός νεκρῶν keine Klagetöne der Leichen gemeint sein, sondern das unterdrückte „Mucken“ derselben in der Erde, leise und unverständlich, weshalb der Wagenlenker, der es zu hören glaubt, um es besser zu vernehmen, den Kopf aufrichten muss (ἐπάρας κῆρα). Der τριγμός der hingeschiedenen ist ja seit Homer bekannt. An der einzigen Stelle aber in der ἀναμυθίζεσθαι vorkommt, bei Aesch. Prom. 743., ist es ein wegwerfender Ausdruck, wie auch das dabei stehende κέκραγας zeigt.

Δεικνύναι. δείξαι.

ἀποδεικνύναι. ἀπόδειξις. ἀποδεικτικός.

ἐνδεικνύναι. ἐνδειξις.

ἐπιδεικνύναι. ἐπίδειξις.

φαίνειν. φάσις.

ἀποφαίνειν. ἀπόφασις, ἀπόφανσις. ἀποφαντικός.

ἐμφαίνειν. ἐμφασις.

ἐπιφαίνειν. ἐπίφασις.

μηνύειν. μήνυσις. μηνυτής.

1. Zeigen bedeutet eigentlich die ganz sinnliche Handlung des hindeutens namentlich mit dem Finger auf etwas; daher der Name des Zeigefingers und des Zeigers an der Ur. Weisen hat diese ganz sinnliche Bedeutung nicht; man kennt weder einen Weisefinger, noch einen Weiser an der Ur; auch sagt man besser und gewöhnlicher „mit dem Finger auf etwas zeigen“, als „weisen“. Hiernach könnte man nun vorschnell schlussfolgern, dass weisen die dem Geiste gebotene Belehrung bedeute, zeigen „nur die Handlung wodurch jemand etwas bemerkbar macht“; und so hat in der Tat J. A. Eberhard in seinem Syn. Handwörterbuch, Nr. 1229 getan. Aber dies wäre so verkehrt wie möglich. Ein Lehrer „zeigt“ seinen Schülern die Bedeutung einer Konstruktion, d. h. er bringt sie ihrer Erkenntnis nahe. Die Handlungen dieses Menschen „zeigen“ wie leichtsinnig er ist, d. h. lassen erkennen. Das ist beides nicht „weisen“, und um diese geistigen Beziehungen zu erhalten, muss „weisen“ erst mit Präpositionen zusammengesetzt werden: „nachweisen“, „beweisen“, „erweisen“. Doch — geistige Beziehungen? Tritt nicht der Regel nach die sinnliche Bedeutung stärker hervor durch solche Zusammensetzungen auch mit denjenigen Präpositionen, die selbständig gebraucht eine andere Form haben? Und ist nicht *be-*, vermittelt durch das altdeutsche *bi* gleich *bei*; und *er-* gleich *aus*, im Gotischen wie dieses *us* lautend? — Das Ver-

hältnis ist vielmehr ein ganz anderes. „Zeigen“ hat sinnliche Frische der Bedeutung und erzeugt gerade deshalb eine klare Vorstellung, wenn es auf geistiges Erkennen angewandt wird. Wo man diejenigen Ausdrücke auf den Geist anwendet, die als Bezeichnung der Tätigkeiten der körperlichen Sinnesorgane noch in Gebrauch sind, da entsteht immer ein viel lebendigerer Begriff, als wenn man sich der ganz unsinnlichen Wörter bedient. „Wir sehen, wie alles um uns vergänglich ist“; „Du sihst, dass ich die Wahrheit gesagt habe“: dies ist viel anschaulicher als „erkennen“. So wollen wir denn lieber sagen: Weisen ist ein Wort, welches zu wenig sinnliche Anschaulichkeit hat, als dass es deutlich genug im sogenannten geistigen Sinne angewandt werden könnte; es muss deshalb mit versinnlichenden Präpositionen zusammengesetzt werden, um diese Anschaulichkeit zu erlangen. Dagegen ist „zeigen“ ein an und für sich so sinnlich anschauliches Wort, dass es bei solcher Zusammensetzung zum Teil ganz den örtlichen Sinn hervortreten lassen würde. „Nachzeigen“ könnte nur bedeuten „mit dem Finger hinter jemandem her zeigen“.

Auf die Angabe logischer Unterschiede müssten wir also verzichten, wollten wir eine ausführliche Untersuchung über den Gebrauch der deutschen Wörter, wie er in der jetzigen Sprache ist, anstellen. Nur bei ganz flüchtiger Betrachtung mag man zur Annahme solcher Unterschiede kommen; wollte man aber die Thesen an dem Gebrauche der Schriftsteller prüfen, so würde man bald genug ihre Unzulänglichkeit erkennen, oder auch dahin gelangen, den Worten der Schriftsteller durch gewaltsame Deutung einen falschen Sinn unterzulegen. — Dasselbe Verhältnis findet bei den griechischen Wörtern statt, um die es sich hier handelt. Die Unterschiede derselben, ganz offenbar in manchen Stellen die keine Vertauschungen gestatten würden, sind im Ganzen genommen fein, und können oft besser gefühlt als in Worten auseinandergesetzt werden. Ich zihe diejenigen Zusammensetzungen von δεικνύναι und φαίνεω mit in die Untersuchung, welche der Bedeutung nach am schwersten von den einfachen Verben zu trennen sind. Von μηνύειν sind so gut wie keine Zusammensetzungen vorhanden.

2. Δεικνύναι entspricht unserm zeigen, das aus derselben Wurzel abgeleitet ist und bedeutet also — da sich der Begriff nicht kurz definiren lässt — einem anderen einen Gegenstand so in Kenntnis bringen, dass man (mit der Hand) darauf deutet, oder den Gegenstand ihm entgegenhält, oder den Fremden zu dem Gegenstande hinführt; also jedenfalls auf eine sinnliche Weise. Lehr-

reich ist, dass man auch im Griechischen sagt δεικνύναι εἰς τι. 1] Hdt. 4, 150. ἅμα τε ἔλεγε ταῦτα καὶ ἐδείκνυε εἰς τὸν Βάττον. 2] Od. 12, 25. ἅμα δ' ἦοι φαινομένηφιν | πλεύσεσθ'· ἀντάρ ἐγὼ δειξὼ ὁδὸν ἠδὲ Φέκαστα | σημαίνω, ἵνα μὴ τι κακορραφίῃ ἀλεγείῃ | ἢ ἄλδς ἢ ἐπὶ γῆς ἀλγήσετε πῆμα παθόντες. 3] Il. 19, 332. πρὶν μὲν γάρ μοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν ἐφάλλπει | οἷον ἐμὲ φθίσεσθαι ἀπ' Ἄργεος ἐπαποβότοιο | αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ, σὲ δὲ τε Τροίηνδε νέεσθαι, | ὡς ἂν μοι τὸν παῖδα δοῖ ἐνὶ νηὶ μελαίνῃ | Σκυρόθεν ἐξαγάγοις καὶ Φοι δελξείας ἕκαστα, | κτῆσιν ἐμῆν δμῶάς τε καὶ ὑπερερφὲς μέγα δῶμα. 3, 452.

Φαίνεω ist der weniger sinnliche Ausdruck, der also mehr unserm weisen entspricht: einen Gegenstand auf irgend eine Weise zur Erscheinung bringen, dass andere ihn wahrnehmen, aber one die äußerliche Hindeutung mit der Hand, one dass man den Gegenstand eigens zu dem Zwecke der Sichtbarmachung hält, one dass man eine Person zu ihm hinführt. 4] Od. 18, 67. Odysseus rüstet sich zum Zweikampfe mit Viros: ἀντάρ Ὀδυσσεύς | ζώσατο μὲν δάκνειν περὶ μῆδεα, φαίνε δὲ μηροῦς | καλοῦς τε μεγά- λους τε, φάνεν δὲ Φοι εὐρέες ὄμοι | στήθεά τε σιβαροὶ τε βραχίονες. 5] ib. 74. ἢ τάχα Πήρος Ἄφιδος ἐπίσπαστον κακὸν ἕξει, | οἴην ἐκ φανέων ὁ γέρον ἐπιγονυῖδα φαίνει. 6] Il. 18, 295. νήπιε, μηκέτι ταῦτα νοήματα φαίν' ἐνὶ δήμῳ. | οὐ γάρ τις Τρώων ἐπιπέλεται· οὐ γάρ ἐάσω. Dass in 4] und 5] δεικνύναι einen ganz falschen Sinn geben würde, ist offenbar. Odysseus hätte da mit der Hand auf seine Schenkel gezeigt, oder sie wenigstens eigens zu dem Zwecke entblößt, damit andere sie sähen; während sie nur zu Tage treten, indem er sich für den Zweikampf schürzt. In 6] ist φαίνεω auf das übertragen, was nur für das Gehör, nicht für das Auge zur Offenbarung kommt; ein solcher Gebrauch liegt zwar auch δεικνύναι nicht fern, doch würde auch dabei mehr an eine Absicht gedacht werden.

„Zur Erscheinung bringen“ d. i. „erscheinen lassen“: also auch das noch nicht seiende. In diesem Sinne ist φαίνεω auch in der klassischen Prosa nicht ungebräuchlich, und wird besonders auf die Zeichen angewandt welche die Götter senden: Blitze, οἰωνοί, Träume u. dgl. Wir pflegen ganz ungenau mit „senden“ oder „schicken“ zu übersetzen. 7] Il. 2, 324. ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας μέγα μητίετα Ζεὺς | ὄψιμον, ὀπιτέλεστον, ὅο κλέος οὔποι' ὀλεῖται. 8] ib. 353. φημὶ γάρ οὖν κατανεῦσαι ὑπερμενέα Κρονίωνα | ἡματι τῷ, ὅτε νηυσὶν ἐπ' ὀκνηπόροισιν ἔβαινον | Ἄργεῖοι Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες, | ἀστράπτων ἐπιδέξει, ἐναίσιμα σήματα φαίνων. 9]

Xen. an. 4, 3, 13. εὐθὺς οὖν ὁ Ξενοφῶν αὐτὸς τε ἔσπευδε καὶ τοῖς νεανίσκοις ἔγγειν ἐκέλευε καὶ εὐχεσθαι τοῖς φήνασι θεοῖς τὰ τε ὀνεύματα καὶ τὸν πόρον, καὶ τὰ λοιπὰ ἀγαθὰ ἐπιτελέσαι. 10] id. h. gr. 4, 3, 4. οὐπω δ' ἐνιαυτὸν ὄντος ἐν τῇ βασιλείᾳ Ἀγησιλάου, θύοντος αὐτοῦ τῶν τεταγμένων τινὰ θυσιαῶν ὑπὲρ τῆς πόλεως, εἶπεν ὁ μάντις, ὅτι ἐπιβουλὴν τινὰ τῶν δεινοτάτων φανόειεν οἱ θεοί. ἐπεὶ δὲ πάλιν ἔθυσεν, ἔτι δεινότερα ἔφη τὰ ἱερὰ φανέσθαι. 11] Od. 8, 499. ὁ δ' ὄρηθεὶς θεοῦ ἤρχετο, φαίης δ' αἰοιδῆν | ἔνθεν ἔλῶν ὡς οἱ μὲν ἐυσσέλμων ἐπὶ νηῶν | βάντες ἀπέπλειον κτλ. Weshalb diese Stelle zu so verschiedenen Deutungen Anlass gegeben hat, kann ich nicht fassen; man vergleiche doch nur 6]. Auch darf man hier nicht an den „innigen Zusammenhang zwischen φάναί und φανέειν“ denken (Ameis); der ist im Gefühl des Sprechenden durchaus nicht vorhanden, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, dass einem Philosophen gelegentlich ein etymologischer Zusammenhang einfällt.

Aber auch δεικνύναι geht nicht notwendig auf das zeigen dessen, das schon vorhanden war: wir hätten sonst einen schlagenden logischen Unterschied der beiden Wörter gefunden. 12] Od. 3, 173. ἤτεομεν δὲ θεὸν φῆναι τέρας· ἀντάρ ὄγ' ἡμῖν | δεῖξε, καὶ ἠνάγει πέλαγος μέσον εἰς Εὐβοίαν | τέμνειν, ὅφρα τάχιστα ὑπὲρ κακότητα φύγοιμεν. Freilich, ein bedeutender Unterschied ist auch hier zwischen beiden Wörtern. Wir bitten, dass der Gott uns erscheinen lasse was noch nicht da ist, also erst erzeugt werden muss (φῆναι); hier ist nur die Rücksicht darauf, dass ein Zeichen überhaupt komme, gleichsam ins Dasein trete. Da aber nun unsere Aufmerksamkeit bereits darauf gerichtet ist, als wäre es vorhanden, so handelt es sich nur darum, dass es uns, damit wir es sehen, vorgeführt werde. Und so ist also bei δεικνύναι doch immer eine andere Anschauung vorhanden.

Eine spezielle Anwendung von φανέειν in der allem Anscheine nach spartanischen Wendung φρουρὰν φανέειν „eine Aushebung veranstalten“, „Mannschaften ausheben“, erklärt sich nach 7—11]. 13] Xen. h. gr. 3, 2, 23. ἀποκριναμένων δὲ τῶν Ἑλλείων ὅτι οὐ ποιήσοιεν ταῦτα, ἐπιληθίας γὰρ ἔχοιεν τὰς πόλεις, φρουρὰν ἔφηναν οἱ ἔφροροι. ἄγων δὲ τὸ στρατεύμα Ἄγρις ἐπέβαλε διὰ τῆς Ἀγαίας εἰς τὴν Ἑλλείαν κατὰ Λάρισαν. So oft in demselben Werke, immer von den Spartanern.

3. Ich werde sogleich die Zusammensetzungen mit vergleichen, die natürlich bestimmtere Begriffe zeigen als die einfachen Verben. Von den vielen Bedeutungen welche namentlich im Thesaurus angegeben sind, sind nicht wenige zu streichen; doch kann hier nicht

allzu sehr auf das einzelne eingegangen werden, und es ist nur in den Hauptzügen ein Bild der Wörter zu entwerfen.

Eigentlich „beweisen“ bedeutet δεικνύναι nie; es ist immer: zur Erkenntnis eines anderen bringen. 14] Dem. 21, 21. ἐξελέγξω δὲ πρῶτον μὲν ὅσα αὐτὸς ὑβρίσθη, ἐπειδ' ὅσα ὑμεῖς μετὰ ταῦτα δὲ καὶ τὸν ἄλλον βλον αὐτοῦ πάντα ἐξετάσω, καὶ δεῖξω πολλῶν θανάτων, οὐχ ἐνὸς ὄντα ἄξιον. „Ich werde zuerst beweisen (indem ich die Gründe auseinander setze, die feindlichen Aussagen widerlege: dies ist ἐξελέγξειν) wie viel Unrecht ich erlitten habe; . . . dann zeigen (euch vor die Augen führen dass ihr's erkennen könnt: δεικνύναι) dass er zehnmal den Tod verdient hat“. 15] id. 42, 22. σὺ τοίνυν δεῖξον χαλκοῦν ἓνα μόνον εἰς τὴν πόλιν ἀνηλικώς, ὃ τὰς δύο λειτουργούσας οὐσίας παρειληφώς: „zeige vor, dass wir's sehn können“. 16] Thuc. 1, 37. καίτοι εἰ ἦσαν ἄνδρες ὥσπερ φασὶν ἀγαθοί, ὅσφ' ἀληγότεροι ἦσαν τοῖς πέλας, τοσῶδε φανερωτέρων ἐξῆν αὐτοῖς τὴν ἀρετὴν διδοῦσι καὶ δεχομένοις τὰ δίκαια δεικνύναι.

Viel eher entspricht ἀποδεικνύναι unserem beweisen, d. h. bei anderen Dingen etwas weisen, oder wie der griechische Ausdruck ist: von anderen Sachen aus es zeigen. Wenigstens ist δεικνύναι ein viel weniger bestimmter Ausdruck, so dass es in der Bedeutung „zeigen“ neben jenem ἀποδεικνύναι vorkommen kann, und kein Kunstaussdruck namentlich der Mathematiker in diesem Sinne geworden ist. 17] Hdt. 2, 143. ἐσαγαγόντες ἐς τὸ μέγαρον ἔσω ἐὼν μέγα ἐξηριθμῶμεν δεικνύντες κολοσσούς ξυλλήτους τοσούτους ὅσους περ εἶπον· ἀρχιερεὺς γὰρ ἕκαστος αὐτόθι ἴσταται ἐπὶ τῆς ἑωυτοῦ ζῆσις εἰκόνα ἑωυτοῦ· ἀριθμῶντες ὧν καὶ δεικνύντες οἱ ἱερεῖς ἐμοὶ ἀποδεικνύσαν παῖδα πατρὸς ἑωυτῶν ἕκαστον ἔοντα, ἐν τοῦ ἀγγίστα ἀποθανόντος τῆς εἰκόνης διεξιόντες διὰ πασέων, ἐς ὃ ἀπέδειξαν ἀπάσας αὐτάς. Wir würden das zweite ἀποδεικνύναι in diesem Beispiele besser durch „nachweisen“ übersetzen. 18] Ar. ran. 1249. καὶ μὴν ἔγω γ' ὡς αὐτὸν ἀποδείξω κανὸν | μελοποιὸν ὄντα καὶ ποιοῦντα καὐτ' αἰεὶ. Überhaupt vergegenwärtigt die Präposition ἀπό in Zusammensetzungen mit Verben nicht bloß den Anfangspunkt einer Bewegung, sondern auch den Endpunkt derselben, das gelangen zu einem bestimmten Punkte, zu dem Punkte den man als man jene Bewegung begann erstrebte, zu dem Punkte der erreicht werden musste oder sollte. Man vergleiche nur δίδοναι und ἀποδίδοναι, λαμβάνειν und ἀπολαμβάνειν. Die sehr mannigfaltigen Verhältnisse welche durch die verschiedene Natur der Verben bedingt sind, bedürfen einer allgemeineren Auseinandersetzung, die ich in den Prolegomena der Synonymik zu geben gedenke.

Hier nun ist zu erwähen, dass ἀποδεικνύναι, wie schon bei 17] angedeutet ist, nicht einseitig „beweisen“ bedeutet, sondern überhaupt anderen so vor die Augen führen, dass sie den Gegenstand geistig durchschauen und erkennen können, dass sie ihn auch in anderer Weise sich aneignen können. 19] Eur. Rhes. 40. τί θροσίς; τί σε φῶ | νέον ἀγγέλλειν; πολλὰ γὰρ εἰπὼν | οὐδὲν τρανῶς ἀπέδειξας. 20] Thuc. 7, 48. καὶ ὁ μὲν Δημοσθένης τοιαῦτα ἐγγίνωσκεν· ὁ δὲ Νικίας ἐνόμιζε μὲν καὶ αὐτὸς πόνηρα σφῶν τὰ πράγματα εἶναι, τῷ δὲ λόγῳ οὐκ ἐβούλετο αὐτὰ ἀσθενῶς ἀποδεικνύναι, οὐδ' ἐμφανῶς σφῶς ψηφίζομένους μετὰ πολλῶν τὴν ἀναχώρησιν τοῖς πολεμίοις καταγγέλλοντας γίνεσθαι. Wir übersetzen also in manchen Fällen mit „nachweisen“, d. i. als tatsächlich aufweisen; in anderen, wie namentlich in 24] bedeutet ἀποδεικνύναι sogar das vorführen einer Sache in der Weise, dass sie in den Besitz des anderen übergeht. 21] Thuc. 1, 26. ἦλθον γὰρ ἐς τὴν Κέρκυραν οἱ τῶν Ἐπιδαμνίων φηγάδες, τάφους τε ἀποδεικνύοντες καὶ ξυγγένειαν, ἣν προῖσχομένοι ἐδέοντο σφῶς κατὰγειν. 22] id. 1, 129. καὶ παρὰ Πανσανίαν ἐς Βυζάντιον ἐπιστολὴν ἀντεπεῖσθαι αὐτῷ ὡς τάχιστα διαπέμψαι καὶ τὴν σφραγίδα ἀποδείξει. Wir würden in diesen beiden Stellen übersetzen „zum Beweise vorzeigen“; die Bedeutung ist jedoch wie oben angegeben. 23] Hdt. 1, 136. ἀνδραγαθὴ δ' αὕτη ἀποδέδεικται, μετὰ τὸ μάχεσθαι εἶναι ἀγαθόν, ὃς ἂν πολλοὺς ἀποδέξῃ παῖδας· τῷ δὲ τοὺς πλείστους ἀποδεικνύντι δῶρα ἐπέμψει ὁ βασιλεὺς ἀνὰ πᾶν ἔτος. Das erste ἀποδέδεικται: „ist öffentlich aufgestellt, festgestellt“ (Stein), d. h. ist zur Kenntnisname und Nachahmung anderen vor die Augen geführt. 24] id. 2, 136. ἐπὶ τούτου βασιλεύοντος ἔλεγον ἀμιξίης ἐούσης πολλῆς χρημάτων, γενέσθαι νόμον Ἀργυπλοῖσι, ἀποδεικνύντα ἐνέχυρον τοῦ πατρὸς τὸν νέον οὕτω λαμβάνειν τὸ χρῆμα.

Wesentlich verschieden ist ἀποφαίνειν. Es ist wie das Simplex, einen Gegenstand zur Erscheinung bringen, und zwar mit der Beziehung, dass dies offen, vor aller Augen geschieht. 25] Ar. pax. 987. Die Friedensgöttin wird gebeten, es nicht wie die μοιχευόμενα γυναῖκες zu machen, die sich nur halb versteckt zeigen: μὰ Δί', ἀλλ' ἀπόφηνον ὅλην σαυτὴν | γενναιοπρεπῶς τοῖσιν ἐρασταῖς | ἡμῖν. Hier wäre ἀποδεικνύναι unmöglich; es würde das vielmehr bedeuten „sich nachweisen als“. Auch in folgender Stelle ist der Unterschied sehr deutlich. 26] id. 352. Die Wolken vermögen alle möglichen Gestalten anzunehmen: ΣΩ. γίνονται πάνθ' ὅ τι βούλονται· κἄτ'· ἣν μὲν ἴδωσι κομήτην, | ἄγχιόν τινα τῶν λασίων τούτων, οἰόνπερ τὸν Ξενοφάντου, | σκώπτουσαι τὴν μαλίαν αὐτοῦ Κενταύροις

ἐλίσσαν αὐτάς. | ΣΤΡ. τί γάρ, ἦν ἄρπαγα τῶν δημοσίων κατέδωσι Σιλμῶνα, τί δρωῖσιν; | ΣΩ. ἀποφαίνουσαι τὴν φύσιν αὐτοῦ λόκοι ἐξελφῆς ἐγένοντο: „Sie führen dessen Wesen uns vor die Augen, indem sie.“ Das ist kein Beweis, kein Nachweis des tatsächlichen. — Aber in anderen Fällen ist der Unterschied zarter. 27] ib. 1331. ΣΤΡ. τὸν πατέρα τύπτεις; ΦΕΙ. ἀποφανῶ γε, νῆ Δία, | ὡς ἐν δίκῃ σ' ἔτυπτον. ΣΤΡ. ὦ μαρῶτατε, | καὶ πῶς γένοιτ' ἂν πατέρα τύπτειν ἐν δίκῃ; | ΦΕΙ. ἔγωγ' ἀποδείξω, καὶ σε νικήσω λέγων. 28] Xen. comm. 1, 7, 4. ὡσανύτως δὲ καὶ τὸ πλούσιον καὶ τὸ ἀνδρεῖον καὶ τὸ ἰσχυρόν μὴ ὄντα, δοκεῖν ἀλυσσιτελεῖς ἀπέφαινε· προστάττεσθαι γὰρ αὐτοῖς ἔφη μελῶ ἢ κατὰ δύναμιν κτλ. 29] id. Ages. 2, 7. καὶ οὐ τοῦτο λέξω ἔρχομαι, ὡς πολὺ μὲν ἐλάττους πολὺ δὲ χείρονας (στρατιώτας) ἔχον συνέβαλεν· εἰ γὰρ ταῦτα λέγοιμι, Ἀθησλαῖον τ' ἂν μοι δοκῶ ἄφρονα ἀποφαίνειν καὶ ἐμαντὸν μωρόν, εἰ ἐπαιροίην τὸν περὶ τῶν μεγίστων εἰκῆ κινδυνεύοντα. 30] Plat. leg. 718 E. τὸν δὲ Ἡσίοδον οἱ πολλοὶ σοφὸν ἀποφαίνουσι λέγοντα, ὡς ἡ μὲν ἐπὶ τὴν κακότητα ὁδὸς λεία, καὶ ἀνιδιτὶ παρέχει πορεύεσθαι, μάλιστρα οὐσα, τῆς δ' ἀρετῆς, φησὶν, ἰδρωτα θεοὶ προπάρουσιν ἔθησαν. Erst wenn man mehrere Stellen von der Art vergleicht, erkennt man den abweichenden Sinn von ἀποφαίνειν. Offenbar ist in 29] und 30] von einem „beweisen“ gar nicht die Rede; es ist nur „zur Anschauung bringen“, „so erscheinen lassen“, „darstellen“. So können wir aber ungezwungen auch 28] erklären: „anschaulich machen“. Deshalb werden wir auch in 27] ἀποδείξω als den bestimmteren, ἀποφανῶ als den allgemeineren und unbestimmteren Ausdruck anerkennen, bei dem weniger deutlich auf die zu erreichende geistige Erkenntnis, als auf das bloße vor die Augen stellen hingedeutet wird.

4. In manchen Fällen bedeutet δεικνύναι „durch die Tat erkennen lassen“, und wird also auf Handlungen angewandt, welche das Wesen und den Charakter einer Person offenbaren. 31] Thuc. 6, 86. οἷδε . . ὑμῖν ἀεὶ τε ἐπιβουλεύουσι, καὶ ὅταν καιρὸν λάβωσιν ἐκάστου οὐκ ἀνιάσιν· ἔδειξαν δὲ καὶ ἄλλα ἤδη καὶ τὰ ἐς Λεοντίνους, καὶ νῦν τολμῶσιν, ἐπὶ τοὺς ταῦτα κωλύοντας καὶ ἀνέχοντας τὴν Σικελίαν μέχρι τοῦδε μὴ ὑπ' αὐτοὺς εἶναι, παρακαλεῖν ὑμᾶς ὡς ἀναισθήτους. 32] Xen. comm. 1, 3, 1. ὡς δὲ δὴ καὶ ὠφελεῖν ἔδοκει μοι τοὺς ξυνόοντας τὰ μὲν ἔργα δεικνύων ἑαυτὸν ὁλος ἦν, τὰ δὲ καὶ διαλεγόμενος, τούτων δὴ γράψω ὅποσα διαμνημονεύσω.

Dies ist aber viel deutlicher ἐνδεικνύναι; denn mit der Präposition bedeutet δεικνύναι: in einer Sache zur Erkenntnis bringen.

33] Eur. Alc. 154. πῶς δ' ἂν μᾶλλον ἐνδείξαιτό τις | πόσιν προτιμᾶσ' ἢ θελοῦσ' ὑπερθανεῖν; 34] Plat. apol. 35 B. ταῦτα γὰρ οὔτε ὑμᾶς χρὴ ποιεῖν, . . οὔτ' ἂν ἡμεῖς ποιῶμεν, ὑμᾶς ἐπιτρέπειν· ἀλλὰ τοῦτο αὐτὸ ἐνδείκνυσθαι, ὅτι πολὺ μᾶλλον καταψηφιεῖσθε τοῦ τὰ ἐλεεινὰ ταῦτα δράματα εἰσάγοντος, . . ἢ τοῦ ἡσύχων ἔγοντος. 35] Xen. Cyr. 8, 3, 21. οἱ μὲν δὴ ἄλλοι ἐπεὶ καλέσειεν ἀνὰ κράτος ἐλαύνοντες ὑπὸ ἡκουον, συναύξοντες τὴν ἀρχὴν τῷ Κύρῳ καὶ ἐνδεικνύμενοι ὅτι σφόδρα πείθονται. Hierbei ist zu bemerken, dass ἐνδεικνύναι so einseitig die zu Tage tretende Leistung hervorheben kann, dass dabei nicht an eine Offenbarung durch die ein anderer etwas erkennt gedacht wird, sondern an eine Leistung die ihm überhaupt zum Nutzen gereicht. Wir finden eine analoge Anwendung bei ἀποδεικνύναι namentlich in 24], doch ist dabei von einem Übergang in fremden (vorläufigen) Besitz die Rede und also, wie das die Präposition ἀπό nahe legt, von einem Übergehen von einer Hand in die andere. 36] Dem. 19, 160. διὰ ταῦτα οὐδαμῶσε ᾤετο δεῖν τούτους βιάσθαι. οὗτοι δ' ἐχαρίζοντο πάντ', ἐνδεικνύμενοι καὶ ὑπερβολικεύοντες ἐκείνων. 37] Aeschin. 3, 216. καὶ κατὰ τῆσδε τῆς κρίσεως εὐθὺς ἀρχόμενος τοῦ λόγου φέρει τινὰ αἰτίαν, λέγων ὡς ἐγὼ τὴν γραφὴν οὐχ ὑπὲρ τῆς πόλεως ἐγραψάμην, ἀλλ' ἐνδεικνύμενος Ἀλεξάνδρῳ διὰ τὴν πρὸς αὐτὸν ἐχθρὰν. — Es ist in diesen Anwendungen das Medium gebräuchlich.

Eine ähnliche Anwendung von ἐμφαίνειν nimmt man mit Unrecht an. 38] Theophr. caus. pl. 6, 6, 6. ἅπαντες δὲ πῶς ἐμφαίνουσιν οἱ καρποὶ καὶ τὸν τοῦ φυτοῦ χυλόν, ὅπερ ἕως ἀναγκαῖον ἐξ ἐκείνων γενομένους: d. h. sie zeigen an sich, lassen an sich sehn. Vgl. Plat. Tim. 71 B. ἐν ist hier ganz rein lokal, so dass es nur den Ort des φαίνειν angibt; und das Passiv ἐμφαίνεσθαι ist ein einfaches φαίνεσθαι, mit bloßer Angabe, wo die Erscheinung stattfindet. Diese Unterscheidung von ἐνδεικνύναι ist in dem verschiedenen Sinne der Simples wöl begründet: auch δεικνύναι gehört gewissermaßen zu den in Kap. 102—112. behandelten „transitiven Verben der Bewegung“, bei denen außer dem wirklichen Objekt auch ein „Ortsobjekt“ (im Dativ oder mit εἰς) unmittelbar verstanden wird. Vgl. F. 102, 2. Daher auch die viel unmittelbare Beziehung auf das Verständnis u. s. w. eines anderen, und die weniger auf eine andere Person Beziehung nehmende Bedeutung von φαίνειν und dessen Zusammensetzungen.

5. Die einfachen Verben, δεικνύναι und φαίνειν, haben schon eine nicht geringe Geschmeidigkeit (Volubilität) der Bedeutung, durch Hinzutritt von Präpositionen wird dieselbe natürlich in ge-

wisser Beziehung noch größer, obgleich die Begriffe allerdings fester bestimmt werden.

So bedeutet ἐπιδεικνύναι offen vor die Augen stellen und scheint ganz zusammenzufallen mit ἀποφαίνειν in 25] in der folgenden Stelle. 39] Ar. av. 666. ἀλλ' εἰ δοκεῖ σφῶν, ταῦτα χρὴ δρᾶν. ἢ Πρόκνη | ἔμβαυε, καὶ σαυτὴν ἐπιδείκνυ τοῖς ξένοις. Aber dies ἐπιδεικνύναι soll doch nicht wie jenes ἀποφαίνειν die Enthüllung der ganzen Persönlichkeit sein; es ist eine Vorstellung für die, welche sich den Vogel näher ansehen wollen; und vorhergegangen war die Aufforderung: ἐκβίβασον αὐτοῦ, πρὸς θεῶν, αὐτὴν, ἕνα | καὶ νό θεασώμεσθα τὴν ἀηδῶνα. Überhaupt bedeutet ἐπιδεικνύναι ein vor die Augen stellen zu genauerer Prüfung und Ansicht, und unterscheidet sich auch so von dem einfachen δεικνύναι, welches dieses nähere zeigen nicht so deutlich hervorhebt. 40] Hdt. 6, 61. Einem vornehmen Spartaner ist eine hässliche Tochter geboren, die Amme trägt das Kind täglich in das Heiligtum der Helena und bittet diese, dem Kinde ein schöneres Ansehn zu geben. καὶ δὴ κοτε ἀπιούση ἐκ τοῦ ἱεροῦ τῆ τροφῆ γυναικῆ λέγεται ἐπιφανῆναι, ἐπιφανεῖσαν δὲ ἐπέχεσθαι μιν, ὅ τι φέρει ἐν τῇ ἀγκάλῃ, καὶ τὴν φράσαι, ὡς παιδίον φέρει· τὴν δὲ κελεύσαι οἱ δέξαι· τὴν δὲ οὐ φάναι· ἀπειρησθαι γάρ οἱ ἐκ τῶν γεναμένων μηδεὶ ἐπιδεικνύναι· τὴν δὲ πάντως ἐωντῇ κελεύει ἐπιδέξαι· ὁρέουσαν δὲ τὴν γυναικῆ περὶ πολλοῦ ποιευμένην ἰδέσθαι, οὕτω δὲ τὴν τροφὸν δέξαι τὸ παιδίον· τὴν δὲ καταψῶσαν τοῦ παιδίου τὴν κεφαλὴν· εἶπαι, ὡς καλλιστεύσει πασῶν τῶν ἐν Σπάρτῃ γυναικῶν. Dass ἐπιδεικνύναι und ἐπιδείξει hier mehr bedeutet als δείξει ist offenbar; wir würden für das erstere „zur Schau stellen“ einsetzen können, auch in dem zweiten Falle fordert doch die unbekante Heroine auf, ihr das Kind ordentlich zu zeigen; ein δείξει wäre es ja schon, wenn man auf das verhüllte Kind mit dem Finger hindeutet oder es in diesem Zustande entgegenhält. Auch in der folgenden Stelle ist der Unterschied von dem einfachen δεικνύναι offenbar. 41] Dem. 47, 67. ἐπειδὴν τοῖσιν ἐπαγγελιστῶσιν μου αὐτῷ θεραπεύειν τὴν ἀνθρωπὸν ἦν συνέκοψαν, καὶ ἰατρὸν εἰσάγειν οὐκ ἐφρόντιζον, ἐγὼ αὐτὸς εἰσήγαγον ἰατρὸν ᾧ πολλὰ ἐτη ἐχρώμην, ὃς ἐθεράπευεν αὐτὴν ἀρρωστοῦσαν, καὶ ἐπέδειξα ὡς εἶχεν, εἰσαγαγὼν μάρτυρας.

Deshalb ist ἐπιδεικνύναι der eigentliche Ausdruck für jede öffentliche Schaustellung nicht nur, sondern für jede derartige Leistung der Rhetoren, Dichter, Musiker, Schauspieler u. dgl. 42] Plat. Euthyd. 274 A. μακαρίζω ἄρ' ὑμᾶς ἔγωγε τοῦ κήματος πολὺ

μᾶλλον ἢ μέγαν βασιλέα τῆς ἀρχῆς· τὸσονδε δὲ μοι εἶπετον, εἰ ἐν  
 νῶ ἔχετον ἐπιδεικνύναι ταύτην τὴν σοφίαν, ἢ πῶς σφῶν βεβούλευται.  
 43] id. log. 658 B. εἶδος που τὸν μὲν τινα ἐπιδεικνύναι καθάπερ  
 Ὀμηρος βαρφοδῖαν, ἄλλον δὲ κιδαρφοδῖαν, τὸν δὲ τινα τραγφοδῖαν, τὸν  
 δ' αὖ κωμφοδῖαν, οὐ θαυμαστόν δὲ εἴ τις καὶ θαύματα ἐπιδεικνύς  
 μάλιστα ἂν νικᾶν ἤγοιτο· τούτων δὲ τοιούτων ἀγωνιστῶν μυρίων ἐλ-  
 θόντων ἔχομεν εἰπεῖν, τίς ἂν νικᾶ δικαιῶς; 44] Ar. nub. 935. ἀλλ'  
 ἐπίδειξα | σύ τε τοὺς προτέρους ἄτ' ἐδίδασκες, | σύ τε τὴν καινὴν |  
 παιδεύων, ὅπως ἂν ἀκούσας σφῶν | ἀντιλεγόντων κλέας φοιτᾷ.

Diese Bedeutung steht in unmittelbarem Zusammenhange da-  
 mit, dass ἐπί das sich befinden an der Oberfläche, nicht im Innern,  
 bedeutet; was ich obenauf zeige aber wird einerseits sichtbarer,  
 andererseits aber zeigt es auch nicht die Sachen ihrem wirklichen  
 Wesen nach, und der Schein kann hier sehr leicht in Widerspruch  
 mit der Wirklichkeit stehn. 45] Xen. Cyr. 4, 5, 23. ἐγὼ δὲ ἤδομαι,  
 αἰσθανόμενος ὅτι οὐ μόνον φίλλαν ἐπιδεικνύμενος πάρεσι, ἀλλὰ καὶ  
 σύνεσιν φαίνει μοι ἔχειν. 46] Plat. Charm. 158 D. εἰ μὲν γὰρ μὴ  
 φῶ εἶναι σώφρων, ἅμα μὲν ἄτοπον αὐτὸν καθ' ἑαυτοῦ τοιαῦτα λέγειν,  
 ἅμα δὲ καὶ Κριτίαν τόνδε ψευδῆ ἐπίδειξα καὶ ἄλλους πολλούς, οἷς  
 δοκῶ εἶναι σώφρων. In 45] wird das wirklich vorhandene offen-  
 bart; in 46] umgekehrt ein bloßer Schein erweckt. Es ist dasselbe  
 Verhältnis, welches wir in F. 15, 1. 2. bei φαίνεσθαι kennen  
 lernten. Und so geht ἐπιδεικνύναι offenbar in die Bedeu-  
 tung von φαίνειν über, bedeutet wie dieses der Haupt-  
 sache nach ein in Erscheinung bringen, unterscheidet sich  
 aber dadurch deutlich, dass es auf das Verhältnis zu  
 andern Personen (Ortsobjekt, F. 102. 2.!) besondere Rück-  
 sicht nimmt und deshalb auch den falschen Schein, der  
 eben auf andere berechnet ist, hervorhebt. Unser vorzeigen  
 hat übrigens zu dem Simplex ein ähnliches Verhältnis wie ἐπιδεικνύ-  
 ναι zu δεικνύναι. Und wie ἐπιδεικνύναι || φαίνειν, so ist bei uns  
 nachweisen || zeigen, und die Parallelität ist in beiden Fällen so  
 gleichartig, dass jedesmal das mit der Präposition zusammengesetzte  
 Verb welches an und für sich eine bestimmte Beziehung nicht hat,  
 dieselbe durch die Präposition deutlicher ausgeprägt enthält, als  
 das andere Verb welches sie an und für sich hat. Um dies deut-  
 licher zu machen:

Zeigen ist schon ziemlich verständlich ein *demonstrare*;  
 weisen kann dies gar nicht bedeuten; aber beweisen,  
 nachweisen ist dies ganz unzweideutig.  
 φαίνειν: zur Erscheinung bringen; δεικνύναι ist nur:

auf das wirklich vorhandene deuten; aber, ἐπιδεικνύ-  
 ναι hebt noch weit mehr als φαίνειν die Erscheinung  
 an und für sich hervor, so dass selbst der falsche  
 Schein damit gemeint sein kann.

Man sollte auf dieses Wesen determinirender Silben immer  
 sorgfältig Acht haben: man würde da bald zu der Überzeugung  
 gelangen, dass die Aufstellung harscharfer logischer Grundbegriffe  
 in vielen Fällen zu einer Verkennung des Sprachgeistes führt. Die  
 Sprache gibt zunächst Anschauungen und erst vermittelt derselben  
 bleibende Vorstellungen und Begriffe. Deshalb ist auch so große  
 Vorsicht nötig bei der Zurückführung der Begriffe auf denjenigen  
 einer uralten Wurzel; denn die meisten Wörter enthalten ja irgend  
 ein Determinativ, oft aber deren mehrere.

Weshalb ein ähnlicher Gebrauch von ἐπιφαίνειν — der oben-  
 drein nicht einmal als solcher erkannt zu werden pflegt — nur  
 ganz vereinzelt ist, dürfte wol aus allem obigen leicht verstanden  
 werden. Es ist das gleichsam ein „bezeigen“ statt „beweisen“.  
 47] Theogn. 359. μηδὲ λην ἐπίφαινε· κακὸν δὲ τι, Κύρη', ἐπιφαί-  
 νων | κούρους κηδεμόνας σῆς κακότητος ἔχεις: „Stelle es (was? ist  
 nicht gesagt, da die vorhergehenden Verse fehlen) nicht zu sehr  
 vor die Augen der Welt, mache es nicht offenbar“. Dagegen ist  
 das Passiv, „zum Vorschein kommen, erscheinen“ in Gebrauch, 40].

6. Wir müssen noch ein par besondere Anwendungen ver-  
 gleichen. ἀποδεικνύναι in der Bedeutung „zuweisen“ erklärt sich  
 sehr leicht aus der Bedeutung der Präposition. 48] Xen. Cyr. 8,  
 5, 3. εὐθὺς δὲ τοῦτο ἐνόμιζε Κύρος, πρὸς ἑω βλέπουσαν Ἰσασθαι  
 τὴν σκηνὴν· ἔπειτα ἔταξε πρῶτον μὲν πόσον δεῖ ἀπολιπόντας σκηνοῦν  
 τοὺς δορυφόρους τῆς βασιλικῆς σκηνῆς· ἔπειτα σιτοποιοῖς μὲν χώραν  
 ἀπέδειξε τὴν δεξιάν, ὄψοποιοῖς δὲ τὴν ἀριστεράν.

Wir übersetzen ferner ἀποδεικνύναι mit „wozu machen“,  
*reddere*, und wenn das Prädikats-Nomen ein Substantiv ist, latei-  
 nisch mit *creare*. ἀπό ist hier nicht wie bei der zuletzt erwarteten  
 Bedeutung „von einer Menge weg“, sondern „von einem Ausgangs-  
 punkte aus“, wobei man, wie bei ἀποδιδόναι u. dgl. von selbst an  
 den Endpunkt, das Ziel denken wird. Ganz dasselbe Verhältnis  
 haben wir bei unserer Vorsilbe *er-*, z. B. in erlangen, erzeigen,  
 erweisen, erreichen, erstreben, wo lateinisch mehr *ad*, als *ex* ent-  
 spricht, dessen Bedeutung *er* doch eigentlich hat. ἀποδεικνύναι  
 ist also eigentlich „von einem bestimmten Zustande aus — der  
 nun aufgegeben ist — zeigen“: ein prägnanter Ausdruck, bei dem  
 aber die Person der man zeigt nicht mehr vorgestellt wird, so

dass der Begriff des zeigens zurücktritt, und wir deshalb das sehr unbestimmte Verb „machen“ für die Übersetzung nehmen. 49] Ar. Plut. 210. μή νυν μελέτω σοι μηδέν. ὡς, ἐὰν γένη | ἀνήρ πρόθυμος αὐτὸς εἰς τὰ πράγματα, | βλέποντ' ἀποδείξω σ' ὀξύτερον τοῦ Λυγκέως. 50] Hdt. 7, 2. στελλομένον δὲ Λαρεῖλου ἐπ' Ἀργυρον καὶ Ἀθήνας τῶν παιδῶν αὐτοῦ στάσις ἐγένετο μεγάλη περὶ τῆς ἡγεμονίης, ὡς δέει μιν ἀποδέξαντα βασιλέα κατὰ τῶν Περσέων νόμον οὕτω στρατεύεσθαι.

Mit Unrecht gibt man auch für ἀποφαίνειν diese Bedeutung an, so im Thesaurus. 51] Thuc. 8, 93. ἐλθόντες δὲ ἀπὸ τῶν τετρακοσίων τινὲς ἡγήμενοι πρὸς αὐτοὺς ἀνήρ ἀνδρὶ διελεγόντ' οὗ τε καὶ ἐπειθον οὓς ἴδοιεν ἀνθρώπους ἐπιεικῆς αὐτούς τε ἡσυχάζειν καὶ τοὺς ἄλλους παρακατέχειν, λέγοντες τοὺς τε πεντακισχιλίους ἀποφανεῖν, καὶ ἐκ τούτων . . τοὺς τετρακοσίους ἔσεσθαι. Man gab sich ja den Anschein, als hätte man die fünftausend bereits ernannt (vgl. Thuc. ib. cap. 92.), und es handelte sich also nur um die offene Nennung der Namen. 52] Plat. leg. 753 C. D. τὰ δὲ τῶν πινακίων κριθέντα ἐν πρώτοις μέχρι τριακοσίων δεῖξαι τοὺς ἄρχοντας ἰδεῖν πάσῃ τῇ πόλει, τὴν δὲ πόλιν ὡσαύτως ἐκ τούτων φέρειν πάλιν ὃν ἂν ἕκαστος βούληται, τοὺς δὲ τὸ δεύτερον ἐξ αὐτῶν προκριθέντας ἕκατὸν δεῖξαι πάλιν ἅπασιν. τὸ δὲ τρίτον φερέτω μὲν ἐκ τῶν ἕκατὸν ὁ βουλευθεὶς ὃν ἂν βούληται. ἐπὶ δὲ καὶ τριάκοντα, οἷς ἂν πλείους γίνονται ψῆφοι, κριναντες ἀποφηνάντων ἄρχοντας. Hier ist ἀποφαίνειν erläutert durch das vorhergegangene δεῖξαι ἰδεῖν πάσῃ τῇ πόλει und δεῖξαι ἅπασιν, und steht natürlich in ganz gleichem Sinne. 53] Xen. de re eq. 1, 11. καὶ μὴν κορυφὴ μὲν μείζων, ὧσα δὲ μικρότερα ἵπποδεδεστέρα τὴν κεφαλὴν (ἵππον) ἀποφαίνει: lässt zum Vorschein kommen, erscheinen. 54] ib. 10, 5. ὅταν οὖν τις αὐτὸν, εἰς ταῦτα προάγγη ἅπερ αὐτὸς σχηματίζεται ὅταν μέγιστα καλλωπίζεται, οὕτως ἡδόμενόν τε τῇ ἵππασίᾳ καὶ μεγαλοπρεπῆ καὶ γοργόν καὶ περιβλεπτον ἀποφαίνει τὸν ἵππον. Es ist hier von der Pflege der guten Eigenschaften, die das Pferd bereits hat, die Rede; der Reiter soll diese nur zur Entfaltung bringen, soll das Pferd so behandeln, dass es diese Eigenschaften frei vor jedermanns Augen zeigt. Es ist an all diesen Stellen schwer zu begreifen, wie man dazu kommt, mit reddere und creare zu übersetzen. Es schließt sich also diese Anwendung eng an diejenige in 25—30] an.

7. Endlich zeigt sich noch der Unterschied zweier Synonyme in ihrer Anwendung auf gerichtliche Verhältnisse.

Φαίνειν (mit φάσις) heißt irgend einen Gegenstand anzeigen, seinen Ort oder sein Vorhandensein den Behörden angeben oder

verraten. ἐνδεικνύναι (ἐνδείξις) dagegen, seiner Bildung nach: einen Bürger (nicht einen Gegenstand) in einer Sache zur Anzeige bringen: ein Ausdruck, der sich auf öffentliche ungesetzliche Handlungen bezieht. 55] Ar. Ach. 824. τίς ὁ φαίνων σ' ἐστίν; ἀγορανόμοι, | τοὺς συνοφάντας οὐ θύραξ' ἐξείρετε; 56] Xen. Cyr. 1, 2, 14. καὶ ἦν τις ἢ ἐν ἐφήβοις ἢ ἐν τελείοις ἀνδράσιν ἑλλήνη τι τῶν νομίμων, φαίνουσι μὲν οἱ φύλαρχοι ἕκαστοι καὶ τῶν ἄλλων ὁ βουλόμενος, οἱ δὲ γεραῖοι ἀνούσαντες ἐκρίνουσιν. 57] Plat. leg. 856 C. πᾶς δὲ ἀνήρ, οὗ καὶ σμικρὸν ὄφελος, ἐνδεικνύτω ταῖς ἀρχαῖς εἰς κρίσιν ἄγων τὸν ἐπιβουλεύοντα βιαίου πολιτείας μεταστάσεως ἅμα καὶ παρανόμου. 58] ib. 937 C. ἐὰν δὲ τις ἄλλ' οἷς ψευδομαρτυρῶν, τοῦτον μηκέτι νόμος ἀναγκάζετω μηδεὶς μαρτυρεῖν. ἐὰν δὲ τοῖς, μηκέτ' ἐξέστω τοῦτω μαρτυρεῖν. ἐὰν δὲ τολμήσῃ μαρτυρῆσαι τοῖς ἑλλοκῶς, ἐνδεικνύτω μὲν πρὸς τὴν ἀρχὴν ὁ βουλόμενος αὐτόν, ἢ δ' ἀρχὴ διακστηρῶ παραδότω. apol. 32 B. 59] [Dem.] 58, 10. ὡς μὲν τοῖνυν . . ἔφηνε Θεοκρίτης τὸ τοῦ Μικανὸς πλοῖον, καὶ ὡς ἐξέκειτο πολὺν χρόνον ἢ φάσις, . . ἀνηκόατε μαρτυροῦντων τούτων οὓς εἰδέναι μέγιστα προσήμην. — 11. βουλόμενος γὰρ ὁ τὸν νόμον τιθεὶς μήτε τοὺς ἀδικούντας τῶν ἐμπόρων ἀθώους εἶναι, μήτε τοὺς ἄλλους πράγματ' ἔχειν, ἀπλῶς ἀπέπειτε τοῖς τοιοῦτοις τῶν ἀνθρώπων μὴ φαίνειν, εἰ μὴ πιστεύει τις αὐτῶ δειξέειν ἐν ὑμῖν γεγενημένα περὶ ὧν ποιεῖται τὴν φάσιν. ἐὰν δὲ τις παρ' αὐτὰ ποιῇ τῶν συνοφαντούτων, ἐνδειξέειν αὐτῶν εἶναι καὶ ἀπαγωγῆν.

8. Verbalsubstantive zeigen nicht selten, welche Vorstellungen bei einem Verbum die vorwaltenden sind; doch ist dabei zu beachten, dass sie oft auch zu grell den Begriff des Verbs hervorheben.

Dies zeigt sich besonders auffällig bei δείξις, welches eine öffentliche Schaustellung bezeichnet, und folglich begrifflich zu ἐπιδεικνύναι gehört. Ist das zeigen die Sache selbst, so muss es wol ein absichtliches und besonders vorbereitetes sein. 60] Athen. 3, 54. Von einem Sophisten: δεῖξιν δὲ ποτε λόγων δημοσίᾳ ποιούμενος καὶ ἐγκώμιον διερχόμενος κτλ. 61] id. 6, 99. εἰ μὲν εἰς ἀγοράσεις λόγων παρεκκλησίην, ἠπιστάμην ἤμειν ἀγορᾶς πληθούσης. οὕτω γὰρ τις τῶν σοφῶν τὴν τῶν δειξέων ὥραν ἐκάλει. id. 14, 12. In der älteren Sprache ist jedoch ἐπίδειξις der hierfür gebräuchliche Ausdruck, den wir sowol auf die öffentlichen Prunkreden der Sophisten angewandt finden (Plat. Hipp. maj. 282 B. Cratyl. 384 B.), als auf öffentliche Paraden und jede Schaustellung wodurch z. B. eine große Vorstellung von der Macht eines States erweckt werden soll (Thuc. 6, 31). Es ist das auch eine kriegerische

Demonstration, Scheinangriff u. dgl., wodurch man den Feind täuschen will. 62] Dem. 18, 280. *καὶ μοι δοκεῖς ἐκ τούτων, Αἰσχίνη, λόγων ἐπίδειξεν τινα καὶ φανασίας βουλόμενος ποιήσασθαι τούτων προελέσθαι τὸν ἀγῶνα.* 63] Xen. hipp. 3, 9. *ἐν γε μὴν ταῖς δοκίμασις ἢ μὲν τάξεις εἴρηται μεθ' ἧς ἂν κάλλιστα ἐπάζοντο.* — 10. *ὅταν γε μὴν ἐν τῷ ἵπποδρόμῳ ἢ ἐπίδειξις ἢ, καλὸν μὲν οὕτω πρῶτον τάξασθαι ὡς ἂν ἐπὶ μετώπου ἐμπλήσαντες ἵππων τὸν ἵπποδρόμον ἐξελάσειεν τοὺς ἐκ τοῦ μέσου ἀνθρώπους.* Vgl. Thuc. 3, 16.

9. Ἀπόδειξις ist der auch bei den Mathematikern gebräuchliche Ausdruck für den ordentlichen Beweis; ἀποδεικτικός was auf diesen Beweis Beziehung hat.

Ἀπόφασις dagegen ist ein jedes offen vor die Augen stellen. Gebräuchlich ist bei Aristoteles die bestimmte Bedeutung: ausgesprochenes Urteil, Aussage; de interpret. 5. und 6. unterscheidet er zwei Arten derselben, die ἀπόφασις und καταφάσις (von ἀποφάναι und καταφάναι). Deshalb ist auch die Form ἀπόφανσις gewählt, um von jenem ἀπόφασις zu unterscheiden. Hierzu gehört ἀποφαντικός. In der Gerichtssprache ist ἀπόφασις der genaue schriftliche Nachweis, besonders eines Vermögensbestandes, die Inventarisierung. Dem. 42, 1. 14.

10. Bei zwei zu *ΦΑ* gehörenden Verbalsubstantiven ist die passive Bedeutung die herrschende.

Φάσις ist das erscheinen, das sichtbar werden der Himmelskörper. Arist. meteor. 1, 6. [Plat.] Tim. Locr. 97 B.

Ἐμφάσις ist das bei einer Gelegenheit oder an einem Orte stattfindende Erscheinen eines Dinges; dieses kann auch dem waren Sein entgegengesetzt sein. 64] Theophr. fr. 1, 5, 27. (Ansichten des Anaxagoras über die sinnlichen Wahrnehmungen:) *ὁρᾶν μὲν γὰρ τῇ ἐμφάσει τῆς κόρης, οὐκ ἐμφανέσθαι δὲ εἰς τὸ ὁμόχρονον, ἀλλ' εἰς τὸ διάφορον.* 65] Arist. de mundo 4. *συλλήβδην δέ, τῶν ἐν ἀέρι φαντασμάτων τὰ μὲν ἔστι κατ' ἐμφασιν, τὰ δὲ κατ' ὑπόστασιν. κατ' ἐμφασιν μὲν ἴριδες καὶ δάβδοι καὶ τὰ τοιαῦτα· κατ' ὑπόστασιν δὲ σέλα τε καὶ διάττοντες καὶ κομήται καὶ τὰ τούτοις παραπλήσια. ἴρις μὲν οὖν ἔστιν ἐμφάσις ἡλίου τμήματος. . . πρὸς φαντασίαν ὡς ἐν κατ' ὀπτῷ θεουμένη.*

11. Neben den oben besprochenen beiden Synonymen und ihren Zusammensetzungen ist nun noch μὴνύειν in allgemeinem Gebrauche, welches unsern beiden Verben *offenbaren* und *angeben* entspricht, und von der Kundmachung solcher Sachen gebraucht wird, die vorher verborgen oder geheim waren. Die lebendigsten Beziehungen der drei einfachen Verben sind also:

*δεικνύναι*: wirkliche Hindeutung und Vorführung; Erkenntnis und Einsicht der Person für die es geschieht. *φαίνειν*: zu Tage bringen, auch das bisher nicht dagewesene; offenes Vorliegen des Objekts.

*μηνύειν*: ans Licht bringen des vorher verborgenen.

66] Soph. Oed. C. 1188. *λόγαν δ' ἀνοῦσαι τίς βλάβη; τὰ τοι κακῶς | ἠύρημ' ἔργα τῷ λόγῳ μὴνύεται.* 67] Thuc. 4, 89. *ὁ μὲν Δημοσθένης πρότερον πλεύσας πρὸς τὰς Σίφας . . ἀπραγτος γίνεσθαι μνησθέντος τοῦ ἐπιβουλεύματος ὑπὸ Νικομάχου.* — Es ist deshalb *μηνύειν* einerseits der Ausdruck für die Offenbarungen der Orakel, Propheten u. s. w.; andererseits für die Anzeigen gesetzwidriger Handlungen. 68] Plat. de rep. 366 A. B. *ἀλλ' ὄφελήσουσιν ἀγνίζομένους αἱ τελευταὶ καὶ οἱ λύσιοι θεοί, ὡς αἱ μέγιστα πόλεις λέγουσι καὶ οἱ θεῶν παῖδες, ποιηταὶ καὶ προφῆται τῶν θεῶν γενόμενοι, οἳ ταῦτα οὕτως ἔχειν μνησούσιν.* Soph. Oed. R. 102. — 69] Plat. leg. 932 D. *ἐὰν δὲ τις ἀδυνατῇ κακούμενος φράζειν, ὁ πυνθόμενος τῶν ἐλευθέρων ἐξαγγελέτω τοῖς ἄρχουσιν, ἢ κακὸς ἔστω καὶ ὑπόδικος τῷ ἐθέλοντι βλάβης· ἐὰν δὲ δοῦλος μνηύσῃ, ἐλευθέρου ἔστω.* 70] Lys. 6, 23. *καὶ τίνα αὐτὸν δοκεῖτε ψυχὴν ἔχειν, ὅποτε τὰ μὲν ἔσχατα καὶ τὰ αἰσχίστα ἐποίει μνησῶν κατὰ τῶν ἐαυτοῦ φίλων, ἢ δὲ σωτηρία ἀφανῆς αὐτῷ;* id. 13, 18. 19. 21. 22. 48. 14, 35. Dieses Angeben kann ein ehrenhaftes wie ein unehrenwertes sein, wie 69—70] zeigen. Ebenso liegt in μῆνυσις und μνηστής an und für sich keine verächtliche Beziehung. Der *μνηστής* welcher seiner Vaterstadt das nächtliche Annahen eines feindlichen Heeres verrät oder eine nichtswürdige Handlung zur Kunde der Behörden bringt ist ebenso ehrenwert, wie der andere der unverfängliche Äußerungen denen hinterbringt die einen schlechten Gebrauch davon machen werden, ein verachtungswerter Mensch ist. *μνηστής* ist nicht der Angeber von Profession, wie *συκοφάντης*, und eben so unterscheiden sich die Wörter *μηνύειν* und *συκοφαντεῖν*, *μῆνυσις* und *συκοφαντία*; er ist nur der Angeber bei einer bestimmten Gelegenheit. Dafür geben beliebige Stellen aus den Klassikern Belege. Das in § 7. besprochene *φαίνειν* nebst *φάσις* unterscheidet sich aber so, dass besondere Beziehung darauf dass etwas vorher geheim war, nicht genommen wird. Es werden manche Gesetze recht offen übertreten, z. B. in manchen Ländern die Steuergesetze. Da handelt es sich dann nur um eine formgemäße Angabe der Tatsache, *φάσις*; erst das verdeckt geschehende erfordert eine *μῆνυσις*. Und zudem ist *φαίνειν*, wie oben gezeigt, auf ein engeres Gebiet des Gebrauches beschränkt.



## 128.

Δείγμα.  
παράδειγμα.

1. Δείγμα ist nicht wie ἀπόδειξις der Beweis einer Sache, sondern eine einzelne Tatsache oder Sache die als Probe gelten kann für das Ganze, woraus man auf das Ganze oder auf das Wesen der Person die Urheber davon ist, schließen kann. 1] Dem. 2, 20. καίτοι ταῦτα, εἰ μικρά τις ἤγείται, μεγάλα δείγματα τῆς ἐκείνου γνώμης καὶ κακοδαιμονίας ἐστὶ τοῖς εὖ φρονοῦσιν. 2] [id.] 61, 6. σύμβουλεύσας δ' ἂ μάλιστα κατεπέλγει, νομίζω τῆς μὲν εὐνοίας τῆς ἐμῆς δείγμα, τῆς δὲ κοινῆς ἀφορμὴν ἀμφοτέροις εἰσίοισιν. 3] Isocr. ep. 8, 6. ἅπαντες γὰρ ὡσπερ δέλματι τοῖς τοιούτοις (ἀνδράσι) χρώμενοι, καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς συμπολιτευομένους ὁμοίους εἶναι τούτοις νομίζουσιν.

2. Παράδειγμα ist was neben einer anderen Sache gezeigt wird; d. h. das Beispiel, welches vorgeführt wird besonders damit man sich in jener Sache darnach richte, oder auch sich dadurch abschrecken lasse. 4] Isocr. 1, 11. δείγμα δὲ τῆς Ἰππονίου φύσεως νῦν ἐξενηγόχαμεν, πρὸς ὃν δεῖ ζῆν σε ὡσπερ πρὸς παράδειγμα. 5] Lycurg. 83. βούλομαι δὲ μικρὰ τῶν παλαιῶν ὑμῖν διελθεῖν, οἷς παραδείμασι χρώμενοι καὶ περὶ τούτων καὶ περὶ τῶν ἄλλων βέλτιον βουλευέσθε. τοῦτο γὰρ ἔχει μέγιστον ἢ πόλις ἡμῶν ἀγαθόν, ὅτι τῶν καλῶν ἔργων παράδειγμα τοῖς Ἕλλησι γέγονεν. 6] Aeschin. 3, 245. ἐὰν ἐπερωτώσιν ὑμᾶς οἱ νεώτεροι, πρὸς ποῖον χρῆ παράδειγμα αὐτοὺς τὸν βίον ποιεῖσθαι, τί κρινεῖτε; — 7] Dem. 19, 101. ἂν μέντοι διὰ πονηρίαν ἀργύριον λαβῶν καὶ δῶρα (φανῆ), καὶ τοῦτ' ἐξελεγχθῆ σαφῶς ὑπ' αὐτῶν τῶν πεπραγμένων, μάλιστα μὲν, εἰ οἶόν τε, ἀποκτενεῖτε· εἰ δὲ μή, ζῶντα τοῖς λοιποῖς παράδειγμα ποιεῖτε. 8] Lycurg. 27. ἔπειτα τὸν προδόντα μὲν ἐν τῷ πολέμῳ, σιτηγῆσαντα δὲ παρὰ τοὺς νόμους, . . . τοῦτον ἔχοντες ἐν τῇ ὑμετέρῃ ψήφῳ οὐκ ἀποκτενεῖτε καὶ παράδειγμα τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ποιήσετε; 9] Lys. 14, 12. ἐὰν δὲ τοὺς ἐπιφανεστάτους τῶν ἐξαμαρτανόντων τιμαρῆσθε, πάντες παύσονται, ὥστε τούτῳ παραδείματι χρώμενοι βέλτιους ἔσονται οἱ πολῖται.

Wir unterscheiden diese beiden Beziehungen durch die Ausdrücke „Muster, Richtschnur“ und „abschreckendes Beispiel“. παράδειγμα ist jedoch allgemeiner ein Beispiel auch für unsere Erkenntnis; ein bestimmter Fall, aus dem man lernen kann, wie es wol unter ähnlichen Verhältnissen kommen wird; aber auch ein

soleher, nach welchem sich dieselbe Sache welche der Fall betrifft beurteilen lässt: und hier ist παράδειγμα kaum der Bedeutung nach vom δείγμα zu unterscheiden. 10] Dem. 19, 262. 263. ἕως οὖν ἐτ' ἐν ἀσφαλεῖ, φυλάξασθε καὶ τοὺς πρώτους εἰσαγαγόντας ἀτιμάσατε· εἰ δὲ μή, σκοπεῖθ' ὅπως μὴ τηρικᾶντα εὖ λέγεσθαι δοῦμι τὰ νῦν εἰρημένα, ὅτε οὐδ' ὅ τι χρῆ ποιεῖν ἔχετε. οὐχ ὁρᾶτε ὡς ἐναργῆς καὶ σαφῆς παράδειγμα οἱ ταλαίπωροι γεγονάσιν Ὀλύμπιοι; 11] Lycurg. 127. ἐνθουμείσθε τοῖνυν, ὧ ἄνδρες, τῆς προνοίας ταύτης καὶ τῶν ἔργων ἀξίως, καὶ μὴ ἐπιλανθάνεσθε ἐν τῇ ψήφῳ οἷων ἀνδρῶν ἔργοι ἐστέ, ἀλλὰ παρακλειθέσθε ὑμῖν αὐτοῖς ὅπως ὅμοια ἐκείνοις καὶ ἀκόλουθα ἐν τῇ τῆμερον ἡμέρᾳ ἐψηφισμένοι ἐκ τοῦ δικαστηρίου ἔξλητε. ὑπομνήματα δ' ἔχετε καὶ παραδείματα τῆς ἐκείνων τιμωρίας τὰ ἐν τοῖς περὶ τῶν ἀδικούντων ψηφίσμασι ὀρισμένα. 12] Isocr. 18, 55. τίς οὖν ἂν ἀξίως δύναιτο κατηγορεῖσθαι τῶν τούτῳ πεπραγμένων; ἢ τίς ἂν εὐρεῖν ἔχοι παράδειγμα μείζον ἀδικίας καὶ συκοφαντίας καὶ πονηρίας; 13] Soph. Oed. R. 1193. τὸ σὸν τοι παράδειμ' ἔχων, | τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν ὦ τλάμων Οἰδιπόδα, βροτῶν | οὐδὲν μακαρίζω. — In den meisten Fällen ist freilich auch hier eine Beziehung darauf enthalten, dass man aus der Lehre des παράδειγμα einen Maßstab für seine Handlungen gewinnt, indem man entweder jene Beispiele nachahmt, oder sich dadurch abschrecken lässt. In 10—11] kann man so auffassen.

## 129.

*ΔΙΦ.* δῆλος. εὐδείελος. εὐδηλος. δηλοῦν.

κατάδηλος.

ἐνδηλος.

ἐκδηλος. ἐκδήλωσις.

διάδηλος.

πρόδηλος. προδήλωσις.

ἐπίδηλος. ἐπιδήλωσις.

*ΦΑ.* φανερός. φανερώς.

καταφανής. καταφανῶς. καταφάνεια.

ἐμφανής. ἐμφανῶς. ἐμφάνεια. ἐμφανίζειν.

ἐκφανής. ἐκφανῶς.

διαφανής. διαφανῶς. διαφάνεια.

πρόφανής. προφανῶς.

περιφανής. περιφανῶς. περιφάνεια. — ἀμφιφανής.

ἐπιφανής. ἐπιφανῶς. ἐπιφάνεια.

*ΑΠΙ.* ἐναργής. ἐναργῶς. ἐνάργεια.

1. Die Adjektive, welche den Stamm der vorliegenden Familie ausmachen, werden auf drei verschiedene Wurzeln zurückgeführt, welche Eigenschaften des Lichtes oder dieses selbst bezeichnen. Das deutsche Wort *offenbar* gibt einigermaßen den Begriff all dieser Adjektive wider, one aber die ursprüngliche und zum Teil noch recht lebendige Anschauung welche bei ihnen herrscht, zu teilen. Die sinnlichste Anschauung zeigt *ἐναργής*: so werden Sachen genannt, die gleichsam in hellem Lichte glänzen; und wir werden dabei an die der Wurzel *ΑΠΙ* allem Anscheine nach eigene Grundbedeutung erinnert, welche F. 88, 1. besprochen wurde. Dagegen bezeichnen die zu *ΦΑ* gehörigen Wörter eine Deutlichkeit, welche weniger an ein stralendes, als an ein leuchtendes Licht erinnert, so dass z. B. *διαφανής* der Hauptsache nach „durchsichtig“ bedeutet, d. h. nicht selbst scheinend, sondern das Licht durchlassend. Das stimmt durchaus mit der in F. 33, 1. gemachten Auseinandersetzung. Die zu *ΔΙΦ* gezogenen Wörter haben mehr Beziehung auf geistige Erkenntnis. Ich glaube jedoch nicht, dass man hieraus bestimmte Schlüsse auf die Grundbedeutung der Wurzel machen dürfe; nehmen wir an, dass die Bildungen von dieser Wurzel in älterem Gebrauche waren — wozu manche Anzeichen stimmen —, so erklärt sich diese Beziehung aus dem so wirksamen Gesetze, nach welchem fast immer die geistigen Bedeutungen sich

aus den sinnlichen entwickelt haben und noch entwickeln. Hätten wir Sprachproben die einige tausend Jare älter wären als die Homerischen, so würden wir die Bildungen von *ΔΙΦ* wol in fast ausschließlich sinnlichen Bedeutungen finden; geistigere Bedeutungen würden dann einer noch älteren Wörtergruppe zufallen.

Es ist bemerkenswert, dass nur die beiden Zusammensetzungen von *δῆλος*, welche den schärfsten Sinn haben und die größte Anschaulichkeit gewähren, Adverbien aufweisen; dass fast alle Zusammensetzungen mit *-φανής* und *φανερός* selbst und ebenso *ἐναργής* Adverbien neben sich haben, aus einem hiernach leicht erkennbaren Grunde; dass endlich die Substantive der zweiten Wörtergruppe meist in eine sinnlich äußerliche Bedeutung zurückfallen, und erst *ἐνάργεια* die Bedeutung des Stamm-Adjektivs reiner wiedergibt. Denn die erst bei späteren Schriftstellern gebräuchlichen Bildungen, welche in der Überschrift durch den Druck kenntlich gemacht sind, zeigen ein im absterben begriffenes Sprachgefühl. Was nur bei ganz späten Schriftstellern vorkommt ist oben nicht verzeichnet worden.

2. 1] Arist. h. an. 1, 8, 3. τὰ μὲν οὖν ἄλλα γένη πάντα τῶν ζώων πλήν τῶν ὀστρακοδέσμων καὶ εἴ τι ἄλλο ἀτελές, ἔχει ὀφθαλμούς· τὰ δὲ ζωοτόκα πάντα πλήν ἀσπάλατος. τοῦτον δὲ τρόπον μὲν τινα ἔχειν ἂν θεῖη τις, ὅπως δ' οὐκ ἔχειν. ὅπως μὲν γὰρ οὐθ' ὄρα, οὐτ' ἔχει εἰς τὸ φανερόν δῆλους ὀφθαλμούς· ἀφαιρεθέντος δὲ τοῦ δέρματος ἔχει τὴν τε χώραν τῶν ὀμμάτων καὶ τῶν ὀφθαλμῶν τὰ μέλαινα (die Iris). 2] Dem. 24, 74. χρῆν γὰρ αὐτόν, εἰ τὸ πρῶτον ἐνόμιζε δίκαιον, ἐπὶ τοῖς ὕστερον γενησομένοις θεῖναι τὸν νόμον, καὶ μὴ συνενεγμόντα εἰς ταῦτο τὰ μέλλοντα τοῖς παρεληλυθόσι καὶ τὰ μὴ δῆλα τοῖς φανεροῖς ἀδικήμασιν· εἴτ' ἐπὶ πᾶσι γράψαι τὴν αὐτὴν γνώμην. πῶς γὰρ οὐ δεινὸν τῶν αὐτῶν ἠξιοκέναι δικαίων τοὺς ἐξεληγεμένους ἀδικούντας τὴν πόλιν πρότερον καὶ τοὺς μηδ' εἰ κρίσεως ἄξιον ἐργάζονται τι δῆλους; Schon diese beiden Stellen lassen mit Sicherheit erkennen, dass *φανερός* das offen zu Tage liegende bedeutet; *δῆλος* dagegen das zur Kunde gelangte, was man erkennt und weiß. Ob τὰ μὴ δῆλα, das uns nicht offenbare, wirklich auch vorhanden ist, ist die Frage, 2]; τὰ μὴ φανερά wäre das nur nicht offen vorliegende, jedenfalls aber vorhandene, vgl. *ἀφανής* in F. 130. Der eigentliche Gegensatz zu *φανερός* ist also das verborgene, unseren Augen nicht zugängliche; und *φανερῶς* heißt „one Hehl zu machen“, „offen“, auch wol „öffentlich“, 8]. 3] Dem. 2, 1. ἐπὶ πολλῶν μὲν ἂν τις ἰδεῖν . . δοκεῖ μοι τὴν παρὰ τῶν θεῶν εὐνοίαν φανεράν γιγνομένην τῇ πόλει, οὐχ

ἡμιστά δ' ἐν τοῖς παροῦσι πράγμασι. 4] Aeschin. 3, 96. καὶ ταῦτα μὲν τὰ φανερά· ἔφη δὲ καὶ πράξεις πράττειν. ἑτέρας δὲ ἀπορογῶν, καὶ τούτων εἶναι τινὰς μάρτυρας τῶν ἡμετέρων πολιτῶν. 5] Lyeurg. 146. εὖ δὲ ἴστε, ὅτι νῦν κρύβδην ψηφισόμενος ἑκάστος ὑμῶν φανεράν ποιήσει τὴν αὐτοῦ διάνοιαν τοῖς θεοῖς. Dem. 48, 33. 6] Dem. 19, 157. ὁ δὲ τοῦτοις ἀντιλέγων φανερώς καὶ ἄπασιν ἐναντιούμενος οἷς ἔλεγον μὲν ἐγὼ, ἐπήριστο δὲ ὑφ' ὑμῶν, οὗτος ἦν. 7] Lys. 8, 5. ἀποφαίνετε δὲ σκαιότατους ἑαυτούς, οἵτινες μὲν ὑπὸ τὸν αὐτὸν χρόνον τὸν ἄνδρα λάθρα ἐλοιδορεῖτε, φανερώς δὲ φίλον ἐνομίζετε. 6. χρῆν γὰρ ὑμᾶς ἢ μὴ κακῶς λέγειν, ἢ μὴ ξυνεῖναι, καὶ ταῦτα φανερώς ἀπειπόντας ὁμιλλᾶν. 8] Menand., Stob. fl. 94, 11. κρεῖττον ὄλλυ' ἐστὶ χρέματ' ἀνυπόπτως ἔχειν, ἢ πολλὰ φανερώς, ἀλλὰ μετ' οὐτέδους λαβεῖν.

Die δῆλος genannte Sache lässt sich durch Anzeichen oder Tatsachen erkennen: dies ist die Anschauung, welche in vielen Fällen bei dem Worte besonders deutlich hervortritt. 9] Xen. Cyr. 8, 5, 7. καλὸν μὲν γὰρ ἦρετο ὁ Κύρος καὶ ἐν οἰκίᾳ εἶναι ἐπιτήδευμα τὴν εὐθημοσύνην· ὅταν γὰρ τίς τοῦ δέχεται, δῆλόν ἐστι ὅπου δεῖ ἐλθόντα λαβεῖν. 10] id. comm. 1, 2, 16. δῆλω δ' ἐγενέσθην ἐξ ὧν ἐπράξαίην. 11] Plut. conv. 2. (sprichwörtlich) ταυτὶ καὶ τυφλῷ δῆλα: 12] Dem. 57, 61. καὶ ὧν ἐχθρὸς τῷ ἐμῷ πατρὶ τότε οὐ μόνου οὐ κατηγορήσεν, ἀλλ' οὐδὲ τὴν ψήφου ἠνεγκεν ὡς οὐκ ἦν Ἀθηναῖος. τῷ τούτῳ δῆλον; ὅτι ἅπασαις ἔδοξε δημότης εἶναι. 13] Ar. vesp. 463. ἄρα δῆτ' οὐκ ἀτὰ δῆλα | τοῖς πένησιν, ἢ τυραννὶς ὡς λάθρα | γ' ἐλάμβαν' ὑπιοῦσά με; 14] Xen. cyn. 8, 1. ἔχνευέσθαι δὲ τοὺς λαγῶς ὅταν νύφῃ ὁ θεὸς ὥστε ἠφανίσθαι τὴν γῆν· εἰ δ' ἐνέσται μελάγχμια, δυσζήτητος ἔσται. ἔστι δὲ, ὅταν μὲν ἐπιλύφῃ καὶ ἡ βόρειον, τὰ ἔχνη ἔξω πολλὸν χρόνον δῆλα· οὐ γὰρ ταχὺ συντήμαται, d. i. sie sind lange kenntlich, nicht „offenbar“, φανερά, da dies einen Gegensatz bilden würde zu solchen Fußspuren die entweder an versteckten Orten liegen, oder über welche frischer Schnee gefallen ist.

3. Ἐὐδηλος heißt was gut zu erkennen ist. 15] Hipp. de arte 9. ἔστι γὰρ τοῖσι ταύτην τὴν τέχνην ἰκανῶς εἰδόσι τὰ μὲν τῶν νοσημάτων οὐκ ἐν δυσόπτῳ κείμενα καὶ οὐ πολλά, τὰ δὲ οὐκ ἐν εὐδηλῷ καὶ πολλά ἔστι· τὰ μὲν γὰρ πρὸς τὰ ἐντὸς τετραμμένα ἐν δυσόπτῳ, τὰ δ' ἐξανθεύοντα ἐς τὴν χροίην ἢ οἰδέοντα ἐν εὐδηλῷ. Ar. Ach. 1180.

Nach Curtius Nr. 269. ist auch das Homerische εὐδείελος zur Wurzel AIF zu ziehen und nur eine ältere Nebenform von εὐδηλος. Mit Recht verwirft Curtius Düntzers Erklärung „abend-schön“, und auch die anderen Ansichten welche man aufgestellt

hat erweisen sich als unhaltbar. Ich will hier jedoch an den Homerischen Stellen wider einmal zeigen, von welchen Gesichtspunkten man ausgehen muss namentlich bei Erklärung seiner sogenannten schmückenden Beiwörter. Man hat nicht das Recht, sie als sinnlos zu bezeichnen; man hat ebenso wenig das Recht ihnen eine beliebige Deutung zu geben, die sich zwar mit ihrer lautlichen Beschaffenheit vereinigen lässt, nicht aber zu ihrer Anwendung stimmt. Bei ihrer Deutung muss man vielmehr gleichmäßig die Resultate der Sprachvergleichung berücksichtigen und was einem plastisch und naturwar schildernden Dichter entspricht erforschen. Von dem letzteren Kriterium bin ich wiederholt ausgegangen, und ich denke, wir haben Homer oft in der Naturwarheit seiner Schilderungen bewundern gelernt. Nur darf man bei dem schildernden Dichter am allerwenigsten die logischen Gesichtspunkte einseitig herauskehren wollen.

Nach § 1. würden die Bildungen von AIF in einer älteren Sprachperiode eine deutlicher sinnliche Bedeutung zeigen müssen. In der Tat, die einzige Homerische Stelle in der δῆλος vorkommt, zeigt dieses als gleichbedeutend mit φανερός. 16] Od. 20, 333. ὄφρα μὲν ὑμῖν θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἐφώλπει | νοστήσειν Ὀδυσῆα πολύφρονα Φόνδε δόμονδε, | τύφρ' οὕτως νέμεσις μενέμεν τ' ἦν ἰσχόμεναί τε | μνηστῆρας κατὰ δώματ', ἐπεὶ τόδε κέρδιον ἦεν, | εἰ νόστησ' Ὀδυσσεὺς καὶ ὑπότροπος ἔκετο δῶμα· | νῦν δ' ἦδη τόδε δῆλον, ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν: „nun ist es offenbar, liegt vor aller Augen“.

Dasselbe gilt von εὐδείελος. An zwei Stellen finden wir es auf Ithaka angewandt in Schilderungen, worin es seine volle veranschaulichende Kraft behauptet. 17] Od. 9, 21. Odysseus erzählt: ναιετάω δ' Ἰθάκην εὐδείελον· ἐν δ' ὄρος αὐτῆ, | Νήριτον εἰνοσίφυλλον ἀριπρεπές· ἀμφὶ δὲ νῆσοι | πολλαὶ ναιετάουσι μάλα σχεδὸν ἀλλήλησιν, | Δουλιχίον τε Σάμη τε καὶ ἰλήεσσα Ζαννύθος. Hier ist εὐδείελον (etwa „weit sichtbar“) erklärt durch ἐν δ' ὄρος — ἀριπρεπές, veranschaulicht weiter durch die Erwähnung der umherliegenden Inseln, vor welchen Ithaka durch seine Bergspitze hervorragt. 18] Od. 19, 132. ὅσοι γὰρ νήσοισιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι, | Δουλιχίω τε Σάμη τε καὶ ἰλήεντι Ζαννύθῳ, | οἳ τ' αὐτὴν Ἰθάκην εὐδείελον ἀμφιπέμνονται, | οἳ μ' ἀφεαζομένην μνῶνται, τρύχουσι δὲ Φοῖνον. One das Beiwort hätten wir die bloße Aufzählung von zerstreut neben einander liegenden Inseln; mit demselben sehen wir sie sich gruppieren um Ithaka, welches als der Königssitz als ihr Mittelpunkt erscheint und übrigens durch eine ansehnliche Höhe

ausgezeichnet ist. — An zwei anderen Stellen ist Ithaka durch sein Beiwort nur so hervorgehoben, dass die erwänten Handlungen besser veranschaulicht werden. 19] Od. 2, 167. Der Seher Hali-therses weissagt den Freiern: οὐ γὰρ Ὀδυσσεύς | δὴν ἀπάνευθε φλλων ὦν ἔσεται, ἀλλὰ πον ἤδη | ἐγγὺς ἐὼν τοισδεσσι φόνου καὶ κῆρα φρυτεύει | πάντεσσιν· πολέσιν δὲ καὶ ἄλλοισιν κακὸν ἔσται, | οὐ νεμόμεσθ' Ἰθάκην εὐδέλεον. Dies wäre, vollständig ausgeführt: „Erhebt einmal die Augen über die Insel, wie sie rings (weit u. dgl.) sichtbar vor euch liegt: viele der Einwohner werden dem Verderben anheimfallen“. Und nun, in aller Welt, was sollte das: „viele im abend schönen Ithaka“? — 20] Od. 13, 212. Odysseus erkennt seine heimatliche Insel nicht wieder, an der er gelandet ist: ὦ πόποι, οὐκ ἄρα πάντα νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι | ἦσαν Φαιήκων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες, | οἳ μ' εἰς ἄλλην γαῖαν ἀπήγαγον, ἦ τέ μ' ἔφαντο | ἄξειν εἰς Ἰθάκην εὐδέλεον, οὐδ' ἐτέλεσαν. Denken wir uns die Worte der Phaiaken weiter ausgeführt, so wären sie etwa: „Wir werden dich hinführen zu Ithaka, bald sollst du das weit sichtbare Neriton sich über die klare Meeresflut erheben sehen“. Nur denke man hier in keinem Falle an eine logische Bedeutung des Wortes: „nach Ithaka, das wir nicht verfehlen können, da es so weit und deutlich erkennbar ist“: denn eine solche Begriffsschärfe zeigt das Wort sonst nicht. — Noch deutlicher ist der Begriff des Wortes in der folgenden Stelle, wo von Inseln überhaupt gesprochen wird, so dass man um so besser erkennt, εὐδέλεος ist kein bloßes gewohnheitsmäßiges Beiwort von Ithaka. 21] ib. 234. Odysseus in derselben Lage: τίς γῆ, τίς δῆμος, τίνας ἀνέρες ἐγγεγάασιν; | ἦ πού τις νῆσων εὐδέλεος, ἢ τίς ἀκτὴ | κείθ' ἀλλ' κεκλιμένη ἐριβάλακος ἤπειροιο; Diese Stelle ist wichtig, sie lässt den vollen Sinn des Wortes erkennen. Auch das steile Ufer des Festlandes erscheint weniger εὐδέλεος, als eine Insel; denn es springt ja nur von einer Seite hervor, während die Insel ringsum sich hoch und sichtbar über die Meeresflut erhebt. Wer das nordfriesische Wattenmeer befahren hat, dem ist der Sinn all dieser Stellen noch klarer zu machen. Er wird die ganz flachen Inseln Nordstrand, Pelworm und Führ keineswegs mit diesem Epithet belegen wollen; auch kaum Sylt und Amrum, trotz ihrer ansehnlichen Dünen an der westlichen Seite. Dagegen ist Helgoland εὐδέλεος schon aus weiter Ferne durch seine schroffen und lebhaft gefärbten (blaugrau und braun gestreiften) Felsenufer; und wer einen solchen Anblick genossen hat, der ruft ihn sich gerne wol ins Gedächtnis zurück durch ein Beiwort, welches so anschaulich ist wie εὐδέλεος. — Endlich, in hymn. in

Apoll. Pyth. 260. haben wir εὐδέλεος auch als Beiwort von Krisa, mit derselben schönen Anschaulichkeit.

Ich glaube, man verschließt sich besonders dadurch das Verständnis des feinfühndsten Dichters, dass man in seinen Werken wie *in corpore vili* Experimente macht, und nicht daran denkt, dass man zuerst lernen muss dem Dichter nachzuempfinden, dann aber daran gehen kann, sich über das einzelne genauere Rechenschaft zu geben.

4. Es ist sehr schwer, über die Zusammensetzungen unserer Familie ein Urteil abzugeben; eine Begründung aus dem Begriffe der Präpositionen würde weitschweifige Auseinandersetzungen notwendig machen. Ich gebe deshalb nur das, was aus dem Sprachgebrauch, wenn man eine große Menge von Stellen mit kritischem Auge überblickt als das den Gebrauch der Wörter am meisten kennzeichnende sich ergibt.

Κατάδηλος: seinem Wesen nach erkannt. 22] Plat. Phaed. 65 B. πότε οὖν ἡ ψυχὴ τῆς ἀληθείας ἄπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον ὅτι τότε ἐξεπατάται ἐπ' αὐτοῦ. — ἄρ' οὖν οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι, εἴπερ πον ἄλλοθι, κατὰ δῆλον αὐτῇ γίνεταί τι τῶν ὄντων; „Es ist klar (ersichtlich), dass sie da betrogen wird; — dann erkennt sie etwas von den Dingen seinem Wesen nach“. 23] Arist. h. an. 5, 4, 5. ἢ δὲ τῶν φωτοποιούντων ἰχθύων ὄχλα ἦττον γίνεταί κατάδηλος· διόπερ οἱ πλείστοι νομίζουσι πληροῦσθαι τὰ θῆλα τὸν τῶν ἀρρένων ἀναπύπτοντα θορόν· τοῦτο γὰρ πολλὰκις ὁρᾶται γινόμενον κτλ. Dass irgend eine Art der ὄχλα stattfinden muss, gilt als δῆλος; diese ist aber nicht φανερά, d. h. vor unsern Augen, dass wir sie beobachten können; und deshalb ist sie auch nicht κατάδηλος, d. h. wir kennen das wie, die Art des Vorganges nicht. Vgl. Hdt. 3, 68., wo erzählt wird, wie der μάγος der sich für Smerdis ausgegeben hat κατάδηλος wird, d. h. als das erkannt wird was er ist. 24] Plat. Criton 46 D. ἢ πῶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο (ὁ λόγος), ὅτι ἄλλως ἔνεκα λόγου ἐλέγετο, ἦν δὲ παιδιὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς; 25] Soph. Oed. C. 1214. ὅστις τοῦ πλέονος μέρους χεῖρε, τοῦ μεταίου παρῆς, | ζῶειν, σκαιοσύνην φυλάσσαν ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔσται. In einer Stelle wie der letzteren, und so in manchen anderen, ist ein Unterschied von δῆλος kaum noch zu fühlen.

Καταφανής: als das was etwas (dem Wesen nach) ist vor Augen, offenbar. Es werden deshalb (wie auch bei κατάδηλος) oft Kennzeichen oder Tatsachen angeführt, welche näheren Einblick

in die Sache gestatten. 26] [Dem.] 59, 104. τοῖς οὖν οὕτω φανεροῦς ἐνδεδειγμένοις τὴν εὐνοίαν τῷ δήμῳ, καὶ προεμένοις πάντα τὰ αὐτῶν καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας, πάλιν σκοπεῖτε πῶς μετέδοτε τῆς πολιτείας, ἐν γὰρ τῶν ψηφισμάτων τῶν ὑμετέρων καταφανῆς ἐστὶν ὁ νόμος, καὶ γνώσεθ' ὅτι ἀληθῆ λέγω. „Sie haben vor aller Augen gezeigt. . . ; hieraus ist das Gesetz wie es ist offenbar“. — 27] Aeschin. 1, 142. ἐκεῖνος (Ὀμηρος) γὰρ πολλαχοῦ μεμνημένος περὶ Πατρόκλου καὶ Ἀχιλλέως τὸν μὲν ἔρωτα καὶ τὴν ἐπωνυμίαν αὐτῶν τῆς φίλλας ἀποκρύπτεται, ἠγούμενος τὰς τῆς εὐνοίας ὑπερβολὰς καταφανεῖς εἶναι τοῖς πεπαιδευμένοις τῶν ἀκροατῶν. ib. 143. 28] [Dem.] 47, 75. καὶ διὰ τοῦτο ἀνάγκη καὶ τεχὴ μοι ὁμολόγησεν, ἵνα πιθανὸς γένηται καὶ μὴ καταφανῆς ἐπιβουλεύων. 29] Isocr. 4, 49. (ὁρῶσα) δὲ τοὺς εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς ἐλευθέρως τετραμμένους ἐν μὲν ἀνδρίας καὶ πλοῦτου καὶ τῶν τοιούτων ἀγαθῶν οὐ γινωσκόμενους, ἐκ δὲ τῶν λεγομένων μάλιστα καταφανεῖς γινόμενους. 30] id. 6, 102. αἱ μὲν γὰρ εὐτυχίαι καὶ τοῖς φανούσι τῶν ἀνθρώπων τὰς κακίας συγκρύπτουσιν, αἱ δὲ δυσπραξίαι ταχέως καταφανεῖς ποιοῦσιν, ὅποιοι τινες ἕκαστοι τυγχάνουσιν ὄντες. 31] Antiphanes com., Athen. 2, 6 fin. Man kann alles verbergen, nur nicht den Rausch und die Liebe, welche aus Blicken und Worten sich sogleich verraten: ὥστε τοὺς ἀρνούμενους | μάλιστα τούτους τοῦτο καταφανεῖς ποιεῖ. — 32] Lyourg. 108. οἱ μὲν γὰρ πρόγονοι τοὺς βαρβάρους ἐλυμῆσαν οἱ πρῶτοι τῆς Ἀττικῆς ἐπέβησαν, καὶ καταφανῆ ἐπόησαν τὴν ἀνδρείαν τοῦ πλοῦτου καὶ τὴν ἀρετὴν τοῦ πλήθους περιγυνομένην. Isocr. 1, 34. — 33] Timocles, Athen. 6, 46. ἀνοίγεται ἤδη τὰς θυφάς, ἵνα πρὸς τὸ φῶς | ὤμεν καταφανεῖς μᾶλλον, ἐφοδεύων ἕαν | βούληθ' ἰ γυναικονόμος τὸν ἀριθμὸν λαμβάνειν, | κατὰ τὸν νόμον τὸν καινὸν ἄπερ εἴωθε δρᾶν, | τῶν ἐστιαμένων. „Damit er offen sehen kann, dass wir die Gesetze nicht überschreiten“. Überhaupt φανεροί wollen die ἐστιώμενοι keineswegs sein, das Wie soll sich nur feststellen lassen.

Auch bei dem Adverb καταφανῶς füllt man noch die dem Adjektiv eigene Beziehung. 34] Ar. eq. 943. κάμοι δοκεῖ γὰρ τᾶλλα γ' εἶναι καταφανῶς | ἀγαθὸς πολίτης. 35] Dem. 35, 27. ὅτι δὲ κατὰ τὴν συγγραφὴν οὐδ' ὅτι οὐδὲν πεποιήμασιν, ἄλλ' εὐθὺς ἀπ' ἀρχῆς ἀρξάμενοι ἐκακοτέχνουν καὶ ἐπεβούλευον μηδὲν ἕγχεῖς ποιεῖν, ὑπὸ τε τῶν μαρτυριῶν καὶ αὐτοῖ ὑφ' ἑαυτῶν ἐλέγχονται οὕτως καταφανῶς. — Das bei Plutarch einigemal vorkommende Substantiv καταφάνεια zeigt noch deutlicher die καταφανῆς eigene Bedeutung, indem es in die Bedeutung „Durchsichtigkeit“ gleich διαφάνεια übergeht, und also die volle und bis ins Innere gehende Erkennbarkeit und Offenbarkeit einer Sache bezeichnet.

Eine mehr sinnlich-anschauliche Anwendung, die sich nicht selten bei καταφανῆς findet, ist aber noch zu erwähen. Es hat da κατὰ die rein örtliche Bedeutung „über einen Gegenstand hin“, „entlang nach seiner (ganzen) Ausdehnung“. Und so wird denn καταφανῆς besonders von Wegen, Gegenden oder sonstigen Gegenständen die einen größeren Raum einnehmen gebraucht, und bezeichnet sie als solche, welche sich von einem Ende bis zum anderen überschauen lassen. 36] Xen. cyn. 6, 6. Man muss solche Gegenden für die Aufstellung der Netze wählen, in welche der Hase gewöhnlich flieht, τούτων δὲ παρόδους, ἐξόδους καταφανεῖς, λεπτάς. 37] id. hipp. 5, 7. ἦν δ' αὖ τοὺς πολλοὺς ὀλίγους δοκεῖν εἶναι (βούλει), ἦν μὲν σοὶ χωρία ὑπάρχει οἷα συγκρύπτειν, δῆλον ὅτι τοὺς μὲν ἐν τῷ φανεροῦ ἔχων, τοὺς δ' εἰς τὸ ἄδηλον ἀποκρύπτων, κλέπτους ἂν τοὺς ἵπτεας ἦν δὲ πᾶν καταφανῆς ἢ τὸ χωρίον, δεκάδας γὰρ στοιχούσας πόησαντα διαλειπούσας παράγειν. 38] id. Cyr. 3, 3, 28. ἐπεὶ δὲ προσιόντες ἀπέχον ὅσον παρασάγγην, οἱ μὲν Ἀσσύριοι οὕτως ἐστρατοπεδεύοντο ὥσπερ εἰρηται, ἐν περιτεταφρευμένῳ μὲν καταφανεῖ δὲ, ὁ δὲ Κύρος ὡς ἐδύνατο ἐν ἀφανεστάτῳ, κόμας τε καὶ γηλόφους ἐπὶ προσθεν ποιησάμενος. 39] id. an. 1, 8, 8. καὶ ἦδη τε ἦν μέσον ἡμέρας, καὶ οὕτω καταφανεῖς ἦσαν οἱ πολέμοι· ἠνθια δὲ δεῖλη ἐγίγνετο, ἐφάνη κοινοτὸς ὥσπερ νεφέλη λευκή: man überblickt die Gegend und sieht noch in ihrer ganzen Ausdehnung keine Feinde erscheinen.

5. Ἐνδηλος ist so viel als δῆλος ἐν τισι, nämlich bei denen die gerade zugegen sind oder sich um den Gegenstand kümmern, oder bei den Menschen überhaupt; d. h. es entspricht dem einfachen δῆλος, weist aber deutlicher auf bestimmte Personen, denen etwas bekannt ist, hin, und deutet also nicht auf die der Sache an und für sich eigene Kenntlichkeit, die durch Tatsachen u. s. w. hervortritt. 40] Arist. h. an. 9, 1, 1. τὰ δ' ἦδη τῶν ζῴων ἐστὶ τῶν μὲν ἀμεινοτέρων καὶ βραχυβιωτέρων ἦττον ἡμῖν ἐνδηλα κατὰ τὴν αἴσθησιν, τῶν δὲ μακροβιωτέρων ἐνδηλοτέρα. Ein Unterschied von δῆλος, namentlich in Fällen wie 9—10], wo bestimmte Beziehung auf die Kennzeichen genommen wird, die ein Ding nach seiner Art offenbaren, ist auch hier bemerkbar: denn hier wird nur davon gesprochen, dass unter den Leuten die Kenntnis der Sache verbreitet ist. κατάδηλος hat jene Beziehung von δῆλος noch deutlicher. 41] Plat. Phaed. 88 E. καὶ πότερον κἀκεῖνος, ὥσπερ ὑμᾶς φῆς, ἐνδηλὸς τι ἐγένετο ἀχθόμενος, ἢ οὐ, ἀλλὰ πρῶτος ἐβοήθη τῷ λόγῳ; 42] Soph. Ant. 405. ΚΡ. ἦ καὶ ξυνῆς καὶ λέγεις ὁρθῶς ἃ φῆς; | ΦΤ. ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὄν σὺ τὸν νεκρὸν | ἀπειπας. ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῆ λέγω; Ar. eq. 1277.

Viel deutlicher wird die durch ἐν gegebene Beziehung bei dem zu ΦΑ gehörenden Kompositum. Denn ἐμφανής ist nicht wie φανερός das überhaupt offen und unverdeckt vorliegende, sondern das unter den Menschen oder bei bestimmten Personen offenbare, ihnen heil und offen vorliegende. 43] Soph. Oed. R. 909. φθίνοντα γὰρ [Πυθόχορηστα] Δαίον | θέσφατ' ἐξαιρουσιν ἤδη, | κούδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής· | ἔρρει δὲ τὰ θεῖα. Das soll gewiss nicht so viel wie φανερός heißen, denn „offenbar“ überhaupt ist Apollon gewiss; aber dass er vor den Menschen als der offenbare da stehe, darum handelt es sich hier. 44] id. Phil. 531. ὃ φιλιτατον μὲν ἡμαρ, ἡδιστος δ' ἀνήρ, | φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανής | ἔργω γενομένην, ὡς μ' ἔθεσθε προσφιλή. 45] Dem. 56, 39. τῆς συγγραφῆς διαρρηθῆναι λεγούσης εἰς τὸν Πειραιᾶ κατὰγειν τὴν ναῦν καὶ ἐμφανῆ παρέχειν τοῖς δανείσασιν. 46] [Dem.] 59, 33. κἀπὶ τὰ δεῖπνα ἔχων αὐτὴν πανταχοῦ ἐπορεύετο, ὅπου πῖνοι, ἐκώμαξέ τ' αἰεὶ μετ' αὐτοῦ, συνῆν τ' ἐμφανῶς ὁπότε βουλευθῆναι πανταχοῦ, φιλοτιμίαν τὴν ἐξουσίαν πρὸς τοὺς ὄρῳντας ποιούμενος. 47] Xen. Cyr. 8, 7, 23. μετὰ μέντοι θεοῦ καὶ ἀνθρώπων τὸ πᾶν γένος τὸ αἰεὶ ἐπιγιγνώμενον αἰδεῖσθε· οὐ γὰρ ἐν σκότῳ ὑμᾶς οἱ θεοὶ ἀποκρύπτονται, ἀλλ' ἐμφανῆ πᾶσιν ἀνάγκη αἰεὶ εἶναι τὰ ὑμέτερα ἔργα. 48] id. comm. 3, 8, 10. ναοῖς γε μὴν καὶ βωμοῖς χώραν ἔφη εἶναι προπεδεσάτην ἧς ἐμφανεστάτη οὐσα ἀστιβεστάτη εἴη· ἠδὲ μὲν γὰρ ἰδόντας προσεῦξασθαι, ἠδὲ δὲ ἀγνώως ἔχοντας προσιέναι. 49] Theophr. h. pl. 1, 14, 4. σχεδὸν γὰρ οὐδὲν ἐστὶν ἀπλοῦν· ἀλλ' ὅσα μὲν ἡμερᾶ καὶ ἄγρια λέγεται ταύτην ἐμφανεστάτην καὶ μεγίστην ἔχει διαφορὰν, οἷον συκῆ — ἐρινεός, ἐλάα — νότινος, ἄπιος — ἀχράς. In 48] würden wir kaum mit φανερός vertauschen können, da hier einseitig das sichtlich und offenbar sein den Menschen gegenüber hervorzuheben ist; in 49] ist von „hervorspringenden“ Unterschieden die Rede, welche den beschauenden auffallen. — Das Adverb ἐμφανῶς fanden wir ganz in entsprechendem Sinne angewandt in 46].

6. Ἐμφανής also bedeutet am allerreinsten das den Menschen offenbare, one gleichzeitig auf mehr innere Kriterien Beziehung zu nehmen. Daher ist auch ἐμφάνεια das Substantiv für das offenbare und sichtbare da sein. 50] Theophr. fr. 3, 2. οὐδὲ γὰρ ὅταν τὸ ὄψαρ ὀρύττωμεν αὐτὸ ποιοῦμεν, ἀλλ' εἰς ἐμφάνειαν ἄγομεν τὸ καταμεμερισμένον ἀθροίζομενοι. Daher ist auch gerade von ἐμφανής ein transitives Verb gebildet, ἐμφανίζειν, welches das sinnliche vor die Augen führen oder anschaulich machen bedeutet, im Gegensatz zu δηλοῦν, welches die Offen-

barung für den Geist bezeichnet. 51] Xen. comm. 4, 3, 4. οὐκοῦν καὶ ἐπειδὴ ὁ μὲν ἥλιος φωτεινὸς ἂν τὰς τε ὥρας τῆς ἡμέρας ἡμῖν καὶ τᾶλλα πάντα σαφηνίζει, ἡ δὲ νύξ διὰ τὸ σκοτεινὴ εἶναι ἀσαφεστέρα ἐστίν, ἄστρα ἐν τῇ νυκτὶ ἀνέφηναν, ἃ ἡμῖν τὰς ὥρας τῆς νυκτὸς ἐμφανίζει; 52] Plat. Tim. 49 A. νῦν δὲ ὁ λόγος ἔοικεν εἰσαναγμάξειν χαλεπὸν καὶ ἀμυδρὸν εἶδος ἐπιχειρεῖν λόγοις ἐμφανίσαι. 53] Aeschin. 1, 128. καὶ οὕτως ἐναργεῖς ἐστὶ καὶ οὐ πεπλασμένον ὁ λέγω, ὡσθ' εὐρήσετε καὶ τὴν πόλιν ἡμῶν καὶ τοὺς προγόνους φήμης ὡς θεοῦ μεγίστης βωμὸν ἰδρυμένους, . . καὶ κἀκὶν τὸν Εὐδριπίδην ἀποφανόμενον τὴν θεὸν ταύτην οὐ μόνον τοὺς ζῶντας ἐμφανίζειν δυναμένην, ὅποιοι τινες ἂν τυγχάνωσιν ὄντες, ἀλλὰ καὶ τοὺς τετελευτημένους, ὅταν λέγη, „σήμερον τὸν ἐσθλὸν κἀν μυχρῷ δείκνυσι γῆς“. Das ist fast „heil“ d. h. berümt machen.

Δηλοῦν dagegen steht besonders von den Offenbarungen durch Taten oder Worte, wodurch sich unser Charakter zeigt; von den Anzeichen, die über Entstehung, Beschaffenheit u. s. w. eines Dinges (geistige) Schlüsse gestatten. 54] Aesch. Pers. 518. ὃ νυκτὸς ὄψις ἐμφανής ὄνειράτων, | ὡς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κανά. 55] Thuc. 1, 138. ἦν γὰρ ὁ Θεμιστοκλῆς βεβαίωτατα δὴ φύσεως ἰσχὺν δηλώσας, καὶ διαφερόντως τι ἐς αὐτὸ μᾶλλον ἑτέρον ἄξιον θαυμάσαι. 56] id. 4, 108. ὁ γὰρ Βρασίδας ἐν τε τοῖς ἄλλοις μέτροις ἐαυτὸν παρῆγε, καὶ ἐν τοῖς λόγοις πανταχοῦ ἐδήλου ὡς ἐλευθερώσων τὴν Ἑλλάδα ἐκπεμφθεῖη. 57] id. 1, 3. δηλοῖ δὲ μοι καὶ τὸδε τῶν παλαιῶν ἀσθένειαν οὐχ ἥμισυ· πρὸ γὰρ τῶν Τρωικῶν οὐδὲν φαίνεται πρότερον κοινῆ ἐργασαμένη ἢ Ἑλλάς. ib. 5. 58] id. 1, 82. οὐ μὴν οὐδὲ ἀναισθήτως αὐτοὺς κελεύω τοὺς τε ξυμμάχους ἡμῶν εἶναι βλάπτειν καὶ ἐπιβουλεύοντας μὴ καταφωρᾶν, ἀλλὰ ὅπλα μὲν μῆπω κινεῖν, πέμπειν δὲ καὶ αἰτιᾶσθαι μήτε πόλεμον ἄγαν δηλοῦντας μήθ' ὡς ἐπιτρέφομεν. 59] Hdt. 4, 42. Λιβύη μὲν γὰρ δηλοῖ ἐαυτὴν ἐοῦσα περιόρουτος, πλὴν ὅσον αὐτῆς πρὸς τὴν Ἀσίην ὀρίζει.

An zwei Stellen welche scheinbar einen ganz gleichen Gebrauch der beiden Wörter zeigen, indem sie gleichmäßig die Offenbarung der Gesinnung durch Handlungen bedeuten, kann der Unterschied derselben noch recht klar gemacht werden. 60] Xen. Cyr. 8, 2, 1. πρῶτον μὲν γὰρ διὰ παντὸς αἰεὶ τοῦ χρόνου φιλανθρωπίαν τῆς ψυχῆς ὡς ἐδύνατο μάλιστα ἐνεφάνιζεν, ἠγνούμενος, ὡσπερ οὐ δῆδιόν ἐστι φιλεῖν τοὺς μισεῖν δοκοῦντας, οὕτω καὶ τοὺς γνωσθέντας ὡς φιλοῦσι καὶ εὐνοοῦσι, οὐκ ἂν δύνασθαι μισεῖσθαι ὑπὸ τῶν φιλεῖσθαι ἠγνούμενων. 61] Thuc. 6, 47. καὶ Νικίον μὲν ἦν γνώμη πλεῖν ἐπὶ Σελινοῦντα πάσῃ στρατιᾷ, . . καὶ οὕτω, παραπλεύσαντας τὰς ἄλλας πόλεις καὶ ἐπιδείξαντας μὲν τὴν δύναμιν τῆς Ἀθηναίων πόλεως,

δηλώσαντας δὲ τὴν ἐς τοὺς φίλους καὶ ξυμμάχους προθυμίαν, ἀποπλεῖν οἴκαδε. — ἐμφανίζειν im ersten Beispiele ist durch die Tat offenbar machen, in ein helles Licht stellen, so dass alle es wahrnehmen können; δηλοῦν im zweiten, solche Handlungen unternehmen, welche von der Gesinnung ein Zeugnis ablegen, auf diese schließen lassen, und so überzeugen.

7. Über die wahre Bedeutung von ἐναργής, welches am besten schon wegen Zusammensetzung mit derselben Präposition, schon jetzt nach ἐνδηλος und ἐμφανής betrachtet wird, erhalten wir am schnellsten Auskunft durch das Substantiv ἐνάργεια. 62] Plat. Pol. 277 B. C. διὸ μακροτέρην τὴν ἀπόδειξιν πεποιήκαμεν καὶ πάντως τῷ μύθῳ τέλος οὐκ ἐπέθεμεν, ἀλλ' ἀτεχνῶς ὁ λόγος ἡμῶν ὥσπερ ζῶον τὴν ἔξωθεν μὲν περιγραφὴν ἔοικεν ἰκανῶς ἔχειν, τὴν δὲ οἶον τοῖς φαρμάκοις καὶ τῇ ξυγκράσει τῶν χρωμάτων ἐνάργειαν οὐκ ἀπειληφέναι πω. 63] Philostr. jun. imag. 10. p. 880. Von Darstellungen in einem Gemälde: εἰ δὲ καὶ τὴν ἀγέλην ἐννοήσεις τῶν βοῶν, αἱ δὲ πρὸς τὴν νομὴν ἔνται ἐπομένων αὐταῖς τῶν νομέων, τῆς μὲν χροῆς οὐκ ἂν θαυμάσεις, εἰ καὶ χρυσοῦ καὶ κατιτέρου πᾶσα· τὸ δὲ καὶ μυκόμενων ὥσπερ ἀκούειν ἐν τῇ γραφῇ, καὶ τὸν ποταμὸν κελάδοντα εἶναι δοκεῖν, παρ' ὃν αἱ βόες, πῶς οὐκ ἐνάργειας πρόσσω; 64] Polyb. 3, 54, 1. 2. Hannibal auf den Alpen: τῆς δὲ χιόνος ἤδη περὶ τοὺς ἄρκους ἀθροισμένης . . . θεωρῶν τὰ πλήθη δυσθύμως διακείμενα, . . . ἐπειρᾶτο συναθροίσας παρακαλεῖν, μίαν ἔχον ἀφορμὴν εἰς τοῦτο τὴν τῆς Ἰταλλίας ἐνάργειαν· οὕτω γὰρ ὑποπεπτάκει τοῖς προειρημένους ὄρεσιν, ὥστε συνθεωρουμένων ἀμφοῖν ἀροπόλεως φαίνεσθαι διάθεσιν ἔχειν τὰς Ἄλπεις τῆς ὅλης Ἰταλλίας. Während also ἐμφάνεια das bloße zu Tage treten ist, bedeutet ἐνάργεια die völlig klare und in jeder Beziehung lichtvolle Erscheinung.

Schon bei Homer wird ἐναργής von der allen sichtbaren Erscheinung der Götter gebraucht, im Gegensatze zu den sonstigen Offenbarungen, wodurch sie ihre Anwesenheit oder ihr Wirken verraten. 65] Od. 16, 161. Von Athena: στῆ δὲ κατ' ἀντίθυρον κλισίης Ὀδυσῆι φανείσα· | οὐδ' ἄρα Τηλέμαχος ἴδεν ἀντίου οὐδ' ἐνόησεν· | οὐ γὰρ πω πάντεςσι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς· | ἀλλ' Ὀδυσσεύς τε κύνες τε ἴδον. II. 20, 131. Und so bedeutet ἐναργής das ganz klar und hell vorliegende, wird deshalb oft mit σαφής verbunden, auf Traumerscheinungen u. dgl. angewandt, die ganz wie wirkliche Vorgänge erscheinen; außerdem auf Beispiele, Beweise, Anzeichen u. dgl., die völlig klar und ersichtlich ihrer Bedeutung nach für alle sind. 66] Od. 4, 841. ἦ δ' ἔξ ὕπνου ἀνόρουσεν | κούρη Ἰκαρίοιο· φίλον δὲ Φοῖ ἦτορ ἰάνθη, | ὡς οἱ ἐναργές

ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτὸς ἀμολγῶ. Ganz anders ἐμφανής in 54] von der Traumerscheinung, die sich in den nachfolgenden Ereignissen offenbart hat, darin zu Tage getreten ist. 67] Aeschin. 1, 55. περὶ οὐ πάλα εὔ οἶδ' ὅτι θαυμάζετε διότι οὐ μέμνημαι· οὕτως ἐναργές ἐστιν ὃ ἐρῶ. 68] Dem. 14, 4. ἡγοῦμαι γάρ, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοὺς Ἕλληνας, εἰ μὲν ἐναργές τι γένοιτο καὶ σαφές ὡς βασιλεὺς αὐτοῖς ἐπιχειρεῖ, καὶ συμμαχήσειν καὶ χάριν μεγάλην ἔξειν τοῖς πρὸ αὐτῶν καὶ μετ' αὐτῶν ἐκείνον ἀμυνομένοις. 69] id. 19, 263. οὐχ ὄρατε ὡς ἐναργές, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ σαφές παράδειγμα οἱ ταλαπῆροισι γεγόνασιν Ὀλύμπιοι;

Das Adverb ἐναργῶς ist ganz in der Bedeutung des Adjektivs. 70] Dem. 21, 115. ἄρ' ἂν, εἴ γ' εἶχε σιγμὴν ἢ σιάν τούτων ὧν κατεσκευάσαε κατ' ἐμοῦ, τοῦτ' ἂν εἶασεν; ἐγὼ μὲν οὐκ οἶμαι. οὐκοῦν ἐξελέγγεται τούτοις ἐναργῶς ὕβρει ζητῶν με ἐκβάλλειν ἐκ τῆς πατρίδος. 116. ἐπειδὴ τοίνυν τοῦτο τὸ πρᾶγμα οὐδὲ καθ' ἐν πανταχῇ στρέφων οἷός τ' ἦν ἀγαγεῖν ἐπ' ἐμέ, φανερώς ἤδη δι' ἐμοῦ τὸν Ἀρισταρχον ἐστυχοφάντει. ἐναργῶς: auf allen klar sichtbare Weise; φανερώς: offen, one noch zurückzuhalten und Hehl zu machen.

8. In ἐκδηλος ist die Beziehung darauf, dass etwas aus der bisherigen Verborgenheit heraustritt und so erkannt werden kann, deutlich. 71] Dem. 2, 21. ὥσπερ γὰρ ἐν τοῖς σώμασιν, ἕως μὲν ἂν ἐρρωμένος ἦ τις, οὐδὲν ἐπισθάνεται, ἐπεὶ δὲ ἀρρώστημά τι συμβῆ, πάντα κινεῖται, κἂν ῥῆγμα κἂν στρέμμα κἂν ἄλλο τι τῶν ὑπαρχόντων σαθρὸν ἦ· οὕτω καὶ τῶν πόλεων καὶ τῶν τυράννων, ἕως μὲν ἂν ἔξω πολεμῶσιν, ἀφανῆ τὰ κακὰ τοῖς πολλοῖς ἐσιν, ἐπειδὴν δὲ ὄμορος πόλεμος συμπλακῆ, πάντα ἐποίησεν ἐκδηλα. 72] Polyb. 3, 12, 4. Ἀσδρούβας μὲν οὖν προαποθανὼν οὐ πᾶσαν ἐκδηλον ἐποίησε τὴν αὐτοῦ πρόθεσιν· Ἀννίβα δὲ παρέδωκαν οἱ καιροὶ καὶ λίαν ἐναποδείξασθαι τὴν πατρίαν ἔχθραν εἰς Ῥωμαίους.

Auch ἐκφανής geht, wie die anderen Ableitungen von ΦΑ, nicht auf die innere Erkenntnis, sondern den äußeren Schein. Hier legt deshalb die Präposition, da sie das heraustreten aus dem dunklen in „den hellen Tag“ andeutet, es nahe, dass der Gegenstand die Aufmerksamkeit auf sich ziehen werde; und so mögen wir ἐκφανής in manchen Fällen übersetzen mit „hervorleuchtend“, und das Wort wird so manchmal zu einer anschaulichen Bezeichnung dessen der sich hervortut, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich richtet und Röm erntet. Ebenso ἐκδηλος in der einzigen Homerischen Stelle. Vgl. § 1. und 3. 73] II. 5, 2. ἐνθ' αὖ Τυδείδῃ Διομήδει Παλλὰς Ἀθήνη | δῶκε μένος καὶ θάρσος, ἵν' ἐκδηλος

μετὰ πᾶσιν | Ἀργεῖοισι γένοιτο ἰδὲ κλέος ἐσθλὸν ἄροιο. 74] Plat. conv. 175 E. ἡ μὲν γὰρ ἐμῆ (σοφία) φανύη τις ἂν εἴη καὶ ἀμφοβητήσιμος, ὥσπερ ὄναρ οὐσα, ἢ δὲ σὴ λαμπρά τε καὶ πολλὴν ἐπίδοσιν ἔχουσα, ἢ γε παρὰ σοῦ νέου ὄντος οὕτω σφόδρα ἐξέλαμψε καὶ ἐκφανῆς ἐγένετο πρώην ἐν μάρτυσι τῶν Ἑλλήνων πλέον ἢ τρισμυρίοις. 75] id. Phaed. 110 E. 111 A. τὴν δὲ γῆν αὐτὴν κεκοσμησθαι τούτοις τε πᾶσι καὶ ἔτι χροσῶ τε καὶ ἀργύρῳ καὶ τοῖς ἄλλοις αὐ τοῖς τοιοῦτοις. ἐκφανῆ γὰρ αὐτὰ πεφηνέναι, ὅντα πολλὰ πλήθει καὶ μεγάλα καὶ πολλαχοῦ τῆς γῆς, ὥστε αὐτὴν ἰδεῖν εἶναι θέαμα εὐδαιμόνων θεατῶν. id. leg. 788 E. 76] id. Ion 535 B. ἔξε δὴ καὶ μοι τόδε εἰπέ, ὦ Ἴων . . . ὅταν εὖ εἴπῃς ἔστη καὶ ἐκπλήξῃς μάλιστα τοὺς θεωμένους, ἢ τὸν Ὀδυσσεῖα ὅταν ἐπὶ τὸν οὐδὸν ἐφαλλόμενον ἕδης, ἐκφανῆ γιγνόμενον τοῖς μνηστήρσι . . . , ἢ Ἀχιλλεῖα ἐπὶ Ἐκτορα ὀρμῶντα, . . . τότε πότερον ἔμφορον εἶ, ἢ ἔξω σαυτοῦ γίγνεται . . . ;

Diese deutliche Doppelbeziehung, auf das offenbare vor Augen sein, und das hervortreten aus der vorherigen Verborgenheit, eignet sich wenig dazu, als Bestimmung einer Handlung hinzugefügt zu werden. Deshalb sind die Adverbien ἐκδήλως und ἐκφανῶς, in abgeschwächtem Sinne, erst bei Späteren in Gebrauch.

9. Διάδηλος heißt das aus seiner Umgebung oder aus einer Anzahl von anderen Dingen heraus erkennbare. 77] Hippocr. de aëre 22. διὰ ταύτας δὴ τὰς προφάσις τὰ εἶδεα ἀπηλλαγμένα τῶν λοιπῶν ἀνθρώπων ἔχουσιν οἱ Φασηνοί· τὰ τε γὰρ μεγέθια μεγάλοι, τὰ πάχεια δ' ὑπερπάχεις, ἄρθρον δὲ κατάδηλον οὐδέν, οὐδὲ φλέψ. 78] Arist. h. an. 3, 4, 7. Von den Blutadern: οὐδὲ ταῦτα (πλήθη) πάντα (ζῶα) ἔχουσιν· οὐ μὴν οὐδ' ὁμοίως ἐν ἅπασιν ἔστι φανερόν, ἀλλὰ μάλιστα ἐν τοῖς μάλιστα πολυαίμοις καὶ μεγέστοις. ἐν μὲν γὰρ τοῖς μικροῖς καὶ μὴ πολυαίμοις ἢ διὰ φύσιν ἢ διὰ πύσιν τοῦ σώματος οὐχ ὁμοίως ἔστι καταμαθεῖν. τῶν μὲν γὰρ οἱ πόροι συγκεχυμένοι καθάπερ ὄχητοί τινες ὑπὸ πολλῆς ἰλύος εἰσίν· οἱ δὲ ὀλίγας καὶ ταύτας ἴνας ἀντὶ φλεβῶν ἔχουσιν. ἢ δὲ μεγάλη φλέψ ἐν πᾶσι μάλιστα διάδηλος, καὶ τοῖς μικροῖς. Das ist eine Anwendung der drei Synonyme in verwandten Fällen, und doch wesentlich verschieden. κατάδηλος in 77]: was sich durch die gewöhnlichen Kennzeichen verrät. φανερός in 78]: offen vorliegend; διάδηλος zu unterscheiden von den übrigen Teilen, und so kenntlich. — 79] Aeschin. 1, 189. ὁ γὰρ περὶ τῶν μεγίστων τοὺς νόμους καὶ τὴν σωφροσύνην ὑπεριδὼν ἔχει τινα ἔξω τῆς ψυχῆς, ἢ διάδηλος ἐκ τῆς ἀκοσμίας τοῦ τρόπου γίγνεται.

Bei διαφανῆς dagegen haben wir die nicht seltene Erscheinung, dass ein an sich schon anschauliches Wort durch eine Präposition

zum Teil ganz in die sinnlich-äußerliche Bedeutung zurückfällt. Bei den Zusammensetzungen von λέγειν haben wir ähnliche Erscheinungen beobachtet. διαφανῆς bedeutet 1) gewöhnlich durchsichtig (wie Glas); dazu gehört das Substantiv διαφάνεια, Durchsichtigkeit. Plat. Phaed. 110 D. 2) von der Kraft des Feuers durchdrungen, glühend, Hdt. 4, 73. 75.; aber auch nur davon ganz heiß geworden, Hdt. 2, 92. 3) In der in diesem Kapitel zur Erwägung kommenden Anwendung bedeutet διαφανῆς das unter anderem hervorleuchtende und sich auszeichnende. 79] Plat. de rep. 600 B. ὥσπερ Πυθαγόρας αὐτός τε διαφερόντως ἐπὶ τούτῳ (dass er andere anleitete) ἠραπήθη, καὶ οἱ ὕστεροι ἔτι καὶ νῦν Πυθαγόρειον τρόπον ἐπονομάζοντες τοῦ βλου, διαφανεῖς πῃ δοκοῦσιν εἶναι ἐν τοῖς ἄλλοις. Weniger in dieser Bedeutung kenntlich bei Soph. Oed. R. 754. — Bei dem Adverbium διαφανῶς ist diese gewissermaßen zusammengesetzte Bedeutung nicht mehr klar, sondern es bedeutet nur: „offenbar“, „so dass es klar zu Tage liegt“. Vgl. das über ἐκδήλως und ἐκφανῶς gesagte, § 8. 80] Thuc. 2, 65. Von Perikles: αἰτιον δ' ἦν ὅτι ἐκεῖνος μὲν δυνατὸς ὦν τῷ τε ἀξιωματι καὶ τῇ γνώμῃ, χρημάτων δὲ διαφανῶς ἀδαρότατος γενόμενος, κατείχετο τὸ πλήθος ἐλευθέρως. 81] Xen. an. 6, 1, 24. οὕτω δὲ θυομένῳ αὐτῷ διαφανῶς ὁ θεὸς σημαίνει μήτε προσδεῖσθαι τῆς ἀρχῆς μήτε εἰ αἰροῦντο ἀποδέχεσθαι.

10. Nichts zeigt die geistige Beziehung von δῆλος deutlicher als das Kompositum πρόδηλος, welches wie προδήλωσ das geistig im Voraus erkennbare bezeichnet; deshalb besonders von Gefahren und von der Zukunft. 82] Aeschin. 3, 131. οὐ τὸ τελευταῖον ἀθύτων καὶ ἀκαλλιεργῆτων τῶν ἰερῶν ὄντων ἐξέπεμψε τοὺς στρατιώτας ἐπὶ τὸν πρόδηλον κίνδυνον; ib. 152. 83] Dem. 18, 196. εἰ μὲν γὰρ ἦν σοι πρόδηλα τὰ μέλλοντα, . . . ὅτ' ἐβουλεύεθ' ἢ πόλις, περὶ τούτων, τότε ἔδει προλέγειν. ib. 199. 84] Hdt. 9, 17. ὦ Φωκέες, πρόδηλα γὰρ ὅτι ἡμεῖς οὗτοι οἱ ἄνθρωποι μέλλομεν πρόπρω θανάτῳ δώσειν, διαβεβλημένους ὑπὸ Θεσσαλῶν, ὡς ἐγὼ εἰπάω, νῦν ἄνδρα πάντα τινὰ ὑμῶν χρεῶν ἔστι γενέσθαι ἀγαθόν. 85] Aeschin. 1, 182. εὐρών τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα διεφθαυμένην καὶ τὴν ἡλικίαν οὐ καλῶς διαφυλάξασαν μέχρι γάμου, ἐγκατανοδομήσεν αὐτὴν μεθ' ἵππου εἰς ἔρημον οἰκίαν, ὅφ' οὐ προδήλως ἐμελλεν ἀπολείσθαι διὰ λιμὸν συγκαιριγμένην. So muss auch aufgefasst werden 86] Soph. Aj. 1311. ἐπεὶ καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονούμενον | θανεῖν προδήλως μάλλον ἢ τῆς σῆς ὑπέρ | γυναικός = offenbar dem Tode entgegenzugehen, nicht insigniter mori. — Man findet aber auch Belege für die sinnliche, προφανῆς mehr entsprechende Bedeutung. So ἐκ προδήλου



Soph. El. 1429., wo das ὄρτικὸν ἐκ diese Bedeutung näher legt, und προδήλως, opp. ἀδήλως Polyb. 2, 47, 7. vgl. 9.

Dagegen ist προφανής unser *offen*, weit deutlicher als φανερός dem versteckten und heimlichen entgegengesetzt, besonders so die adverbialisierenden Wendungen ἐκ προφανούς und ἀπὸ τοῦ προφανοῦς (wofür erst bei Späteren προφανῶς), von offener Handlungsweise. 87] Dem. 9, 48. οὕτω δ' ἀρχαίως εἶχον, . . ὥστ' οὐδὲ χρημάτων ἀνεῖσθαι παρ' οὐδενός οὐδέν (Bestechungen sind gemeint), ἀλλ' εἶναι νόμιμόν τινα καὶ προφανῆ τὸν πόλεμον. 88] id. 23, 165. ἀλλὰ τὸν μὲν ἅπαντα χρόνον μῆνας ἐπὶ διήγαγεν ἡμᾶς πολεμῶν, ἐκ προφανοῦς ἐχθρὸς ἂν καὶ οὐδὲ λόγον φιλάνθρωπον διδοῦς. 89] Thuc. 2, 93. οὔτε γὰρ ναυτικὸν ἢν προφυλάσσω ἐν αὐτῷ οὐδέν, οὔτε προσδοκία οὐδεμία μὴ ἂν ποτε οἱ πόλεμοι ἐξαπινάως οὕτως ἐπιπλεύσειαν, ἐπεὶ οὐτ' ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολῆσαι ἂν καθ' ἡσυχίαν, οὐδὲ εἰ διενουῶντο, μὴ οὐκ ἂν προαισθῆσθαι. 90] Arist. eth. Nic. 3, 8, 15. διότι καὶ ἀνδριότερον δοκεῖ εἶναι, τὸ ἐν τοῖς ἀφηνιδίοις φόβοις ἄφοβον καὶ ἀτάραχον εἶναι, ἢ ἐν τοῖς προδήλοις· τὰ προφανῆ μὲν γὰρ κἂν ἐκ λογισμοῦ καὶ λόγου τις προέλοιτο· τὰ δ' ἐξαίφνης κατὰ τὴν ἕξιν (nach seinem Charakter, Wesen). Offenbar ist προδήλος hier, was man vorher erkennen kann; προφανής was offen und unversteckt entgegtritt. Und so ist προφανής keineswegs nur auf Handlungsweise bezüglich, sondern bezeichnet überhaupt das hervorspringende und auch äußerlich leicht erkennbare. 91] Theophr. h. pl. 3, 18, 8. εἶδη δ' ἐστὶ πλείω τῆς ἕλικος, ὡς μὲν τὰ προφανέστατα καὶ μέγιστα λαβεῖν τρία.

11. Mit περί existiren keine Zusammensetzungen von δηλος, sondern nur mit ΦΑ. περιφανής bedeutet das nach allen Seiten offenkundige. 92] Dem. 24, 129. ἀλλὰ ταῦτά γ' οὕτω περιφανῆ ἐσιν, ὥστε πάντας ἀνθρώπους εἰδέναι. 93] [id.] 59, 82. ὅτι δ' οὐ ψεύδομαι, μέγαρον τεμηρίων καὶ περιφανῆ ἐπιδείξω ὑμῖν· τὴν γὰρ ἀνθρώπων ἀποπέμψω ἐκ τῆς οἰκίας κτλ. „ein Beweis, von dem alle Welt Zeuge sein wird“. 94] Antiphan. com., Stob. fl. 97, 8. ὁ πλοῦτός ἐστι παρακάλυμμα τῶν κακῶν, | ὃ μήτερον, ἢ πενία δὲ περιφανές τε καὶ | ταπεινόν. 95] Plat. Phileb. 31 E. ΠΡΩ. οἶμαι μὲν σε ὀρθῶς λέγειν, ὃ Σώκρατες, ἐμφανεστερον δὲ ἔτι ταῦτα ταῦτα πειρώμεθα λέγειν. ΣΩ. οὐκοῦν τὰ δημόσια περὶ καὶ περιφανῆ, ἔξιστον συννοεῖν; — Auch bei dem Adverb περιφανῶς ist diese Beziehung meist noch mehr oder weniger deutlich erkennbar. 96] Dem. 27, 7. ταῦτα γὰρ μαθόντες ἀκριβῶς εἰσεσθε, ὅτι τῶν πάπο' ἐπιτροπευσάντων οὐδένας ἀναιδέστερον οὐδὲ περιφανέστερον ἢ οὔτοι

τὰ ἡμέτερα διηπάκασιν. Das Substantiv περιφάνεια deckt auch den Begriff von φανερός, von dem kein Substantiv gebildet ist und unterscheidet sich so ganz wesentlich von zwei anderen Substantiven der Gruppe, διαφάνεια und ἐπιφάνεια, bei denen eine ganz äußerlich-sinnliche Bedeutung herrschend geworden ist; während ἐμφάνεια und ἐνάργεια eben so leicht zu unterscheiden sind. 97] Dem. 45, 2. ἐπιδείξω δ' ὑμῖν τουτονὶ Στέφανον καὶ μεμαρτυρηκότα τὰ ψευδῆ, καὶ δι' ἀσχροκερδῶν τουτοῦ πεποιηκότα, καὶ κατηγοροῦν αὐτὸν αὐτοῦ γινόμενον· τοσαύτη περιφάνεια τοῦ πράγματος ἐστίν. 98] Isae. 8, 20. νῦν δὲ τῇ περιφάνειά τοῦ πράγματος καὶ τῷ συνειδέναι ταῦτα πολλοὺς οὐδαμῶθεν ἠμφισβητήθη τοιοῦτον οὐδέν. — Auch ἀμφιφανής ist gebildet worden, etwa in demselben Sinne wie περιφανής, Eur. Andr. 834.

12. Ἐπίδηλος heißt: äußerlich erkennbar, und wird besonders auf die äußere Haltung der Personen in Mienen u. dgl. angewandt, insofern man daraus Schlüsse auf ihre Stimmung, ihre Lage u. s. w. macht. 99] Theogn. 442. οὐδεὶς γὰρ πάντ' ἐστὶν ἀνόλιβος· ἀλλ' ὁ μὲν ἐσθλὸς | τολμᾷ ἔχων τὸ κακόν, κοῦν ἐπίδηλος ὄμως. 100] Menand., Stob. fl. 109, 4. τὸ δ' εὖ φέρειν | ἐστὶν τοιοῦτον, ἂν δύνῃ μόνος φέρειν, | καὶ μὴ ἐπίδηλον τὴν τύχην πολλοῖς ποιῆς. 101] Ar. Plut. 368. ἀλλ' οὐδὲ τὸ βλέμμ' αὐτὸ κατὰ χόραν ἔχει, | ἀλλ' ἐστὶν ἐπίδηλον τι πεπανούργηγ' ὅτι. 102] id. eq. 38. ἐν δ' αὐτοῖς παραιτησώμεθα, | ἐπίδηλον ἡμῖν τοῖς προσώποισι ποιεῖν, | ἢν τοῖς ἔπεσι χαίρωσι καὶ τοῖς πράγμασι. — Auch hier zeigt das Adverb, ἐπίδηλως, nicht die Bedeutungsfülle des Adjektivs, und kann, wie die meisten Adverbien der Familie, mit einem einfachen „offenbar“ oder „sicherlich“ widergegeben werden. 102] Hippocr. de victu ac. 44. καταγελαστοτέρη δὲ πολλῶ αὐτῇ μάλλον ἢ ἀμαρτὰς τῆς ἐτέρης· εἰ γὰρ ἄλλος ἡττοῦς ἢ καὶ δημότης ἐσελθὼν καὶ γνοὺς τὰ ξυμβεβηκότα δόξη καὶ φαργῆν καὶ πιεῖν ἂ ὁ ἕτερος ἐκώλυεν, ἐπίδηλως ἂν δοκοῖν ἀφελημέναι. ib. 45. 103] Ar. thesm. 799. Ihr Männer nennt uns ein Übel, κἂν ἐκ θυρίδος παρακύνπτωμεν, τὸ κακὸν ζητεῖτε θεᾶσθαι· | κἂν ἀσχυρθεῖσ' ἀναχωρήσῃ, πολὺ μάλλον πᾶς ἐπιθυμεῖ | αὐτίς τὸ κακὸν παρακύνψαν ἰδεῖν. οὕτως ἡμεῖς ἐπίδηλως | ὑμῶν ἐσμέν πολὺ βελτίους· βάσανος δὲ πάρεστιν ἰδέσθαι. Hier könnte auch φανερός stehn: durch die Präposition ist δηλος in eine sinnlichere Bedeutung übergegangen.

Anders ἐπιφανής. Wir unterscheiden hier eine sinnlich-äußerliche Bedeutung, nach welcher das Wort eigentlich Dinge bedeuten sollte, auf die man von einem höher gelegenen Punkte aus Einsicht hat; aber es ist seiner Anwendung nach hier kaum zu unter-

scheiden von καταφανής in Stellen wie 37—38]. 104] Thuc. 6, 96. ἐξήρηται γὰρ τὸ ἄλλο χωρίον, καὶ μέχρι τῆς πόλεως ἐπικλι- νές τέ ἐστι καὶ ἐπιφανές πᾶν εἶσω. 105] id. 5, 10. τῷ δὲ Κλέωνι, φανεροῦ γενομένου αὐτοῦ (τοῦ Κλεαρίδα) ἀπὸ τοῦ Κερδύλλου ἀπο- βάντος καὶ ἐν τῇ πόλει ἐπιφανεῖ οὕση ἔξωθεν περὶ τὸ ἱεροῦ τῆς Ἀθηνᾶς θυομένου κτλ. 106] id. 7, 3. ἦν δὲ οὐκ ἐπιφανές τοῖς Ἀθηναίοις τὸ χωρίον. Doch ist hier überall kein Einblick der Ausdehnung nach gemeint, sondern die bloße oberflächliche Exponirt- heit für die Augen. Das Substantiv ἐπιφάνεια hebt auch diese Bedeutung viel reiner hervor (vgl. διαφάνεια, ἐνάργεια) und bedeut- tet, auch bei den Mathematikern, die Oberfläche eines Dinges.

Besonders aber bedeutet ἐπιφανής äußerlich ausgezeich- net, vor den Augen der Welt eine hervorragende Stel- lung einnehmend: ein Begriff der den der Vornehmheit und Berühmtheit, aber auch den des äußeren Gepräges in sich schließt, und am ersten noch lateinisch durch insignis widergegeben werden kann. 107] Hdt. 9, 32. ταῦτα μὲν τῶν ἐθνέων τὰ μέγιστα οὐνό- μασται τῶν ὑπὸ Μαρδονίου ταχθέντων, τὰ περ ἐπιφανέστατά τε ἦν καὶ λόγου πλείστου. 108] id. 2, 89. τὰς δὲ γυναικας τῶν ἐπιφα- νέων ἀνδρῶν, ἐπεὶ τελευτήσωσι, οὐ παραντίκα διδοῦσι ταριχεύειν, οὐδὲ ὄσαι ἂν ἔωσι εὐειδέες κάρτα καὶ λόγου πλείονος γυναικας. 109] Xen. con. 8, 7. τούτου δ' αἴτιον τὸ πατέρων τε ὀνομαστῶν ἀμφο- τέρους ὑμᾶς εἶναι, καὶ αἰτοῦς ἐπιφανεῖς. — Das Adverb ἐπιφανῶς bedeutet geradezu „mit Gepräuge“, „nach Art vornehmer oder reicher Leute“. 110] [Dem.] 59, 26. Man hat die Neaira schon als Hetäre erkannt durch ihre Anwesenheit bei Gelagen; μετὰ ταῦτα τοῖνον ἐν τῇ Κορίνθῳ αὐτῆς ἐπιφανῶς ἐργαζομένης καὶ οὕσης λαμπρᾶς, ἄλλοι τε ἐρασταὶ γίγνονται κτλ. 111] Alexis b. Athen. 2, 12. τοὺς εὐτυχοῦντας, ἐπιφανῶς | δεῖ ζῆν φανεράν τε τὴν δόξαν τὴν τοῦ θεοῦ | ποιεῖν. Interpungirt man hier nicht nach εὐ- τυχοῦντας, so gibt man dem Leser ein Rätsel auf, da niemand beim ersten Blick auf die Stelle sehn kann, worauf ἐπιφανῶς zu bezihen ist.

## 130.

Ἀδηλος. ἀδηλότης. ἀδήλωσ.  
ἀφανής. ἀφάνεια. ἀφανῶς. ἀφανίζειν.

1. Man kann ganz allgemein sagen, dass ἀδηλος der Gegen- satz ist nicht nur zu δῆλος, sondern auch zu den Zusammensetzun- gen dieses Wortes κατάδηλος, ἐνδηλος u. s. w.; so dass es der allgemeinere Ausdruck ist für die speziellen Begriffe οὐ (μὴ) .. δῆλος, οὐ (μὴ) .. κατάδηλος etc. Ebenso steht ἀφανής allen in F. 129. besprochenen aus der Wurzel ΦΑ gebildeten Adjektiven gegenüber, außer wo jene Zusammensetzungen, wie namentlich δια- φανής in der Bedeutung „durchsichtig“, indem die örtliche Beziehung der Präposition stärker hervortritt, eigentlich aufhören den anderen Wörtern gleichen Stammes synonym zu sein. ἀδηλος also be- deutet das uns unbekannte, und kann leicht, z. B. wenn von der Zukunft die Rede ist, das ungewisse bezeichnen. 1] Xen. comm. 1, 1, 6. τὰ μὲν γὰρ ἀναγκαῖα συνεβούλευε καὶ πράτ- τειν, ὡς ἐνόμιζεν ἄριστ' ἂν παραθῆναι· περὶ δὲ τῶν ἀδήλων ὅπως ἀποβήσοιτο μαντευσομένους ἔπεμπεν, εἰ ποιητέα. 2] [Plat.] Axioch. 371 A. ἔφη .. ἐκ τινῶν χαλκῶν δέλτων .. ἐκμεμαθημένοι, μετὰ τὴν τοῦ σώματος λύσιν τὴν ψυχὴν εἰς τὸν ἀδηλον χωρεῖν τόπον κατὰ τὴν ὑπόγειον οἴκησιν.

Ἀφανής hingegen ist das nicht zu Tage liegende, sinnlich vorhandene. Es ist also das äußerlich nicht wahrnehmbare, nach außen hin sich nicht manifestirende. So werden in 4] Ländereien die vor jedermanns Augen sind, und in 5] Freunde die uns offen und öffentlich zur Seite stehn, von dem in Kisten und Kästen verborgenen Reichtume, der als ἀφανής bezeichnet wird, unterschieden. Ob aber die ἀφανῆ wirklich vorhanden sind, ist ungewiss, 6—7]: und hier fällt das Wort der äußeren Anwendung nach ganz mit ἀδηλος zusammen. ἀφανής γενέσθαι ist geradezu „abhanden kommen“, d. h. aus der faktischen und sinnlich wahrnehmbaren Anwesenheit verschwinden, 8]. — 3] Xen. comm. 1, 1, 2. πότον μὲν οὖν ὡς οὐκ ἐνόμιζεν οὐς ἢ πόλις νομίζει θεοῦς, ποῖα ποτ' ἐχρήσατο τεκμηρίω; θύων τε γὰρ φανερός ἦν πολλάκις μὲν οἴκοι, πολλάκις δὲ ἐπὶ τῶν κοινῶν τῆς πόλεως βωμῶν, καὶ μαντικῇ χρώμενος οὐκ ἀφανής ἦν. 4] Ar. eccl. 602. πῶς οὖν ὅστις μὴ κέκτηται γῆν ἡμῶν, ἀργύριον δὲ | καὶ δαρκεύς, ἀφανῆ πλοῦτον; 5] Menand., Stob. fl. 16, 13 a. πολλῶ δὲ κρείττον ἔστιν ἐμφανής φίλος, | ἢ πλοῦτος

ἀφανής, ὃν οὐ κατορούεας ἔχεις. 6] Thuc. 5, 113. ἀλλ' οὐν μόνοι γε ἀπὸ τούτων τῶν βουλευμάτων . . τὰ μὲν μέλλοντα τῶν ὁρωμένων σαφέστερα κρίνετε, τὰ δὲ ἀφανῆ τῷ βούλεσθαι ὡς γιγνόμενα ἤδη θεᾶσθε. 7] id. 6, 9. καὶ πρὸς μὲν τοὺς τρόπους τοὺς ὑμετέρους ἀσθενῆς ἂν μου ὁ λόγος εἴη, εἰ τὰ τε ὑπάρχοντα σώξειν παραινολῆν καὶ μὴ τοῖς ἐτοίμοις περὶ τῶν ἀφανῶν καὶ μελλόντων κινδυνεύειν. 8] Eur. Iph. Taur. 757. ἐξαιρετόν μοι δὸς τόδ', ἦν τι ναῦς πάθῃ, | χῆ ἀέλτος ἐν κλύδωνι χρημάτων μέτα | ἀφανῆς γένηται.

2. Dass beide Wörter von demselben Gegenstande ausgesagt doch in ganz verschiedener Beziehung gebraucht werden müssen, ist leicht verständlich. Sie können aber auch dieselben Gegensätze haben, wie denn nicht selten φανερός und ἄδηλος einander entgegengesetzt werden; vgl. F. 129, 2], wo τὰ μὴ δῆλα den φανερά entgegengesetzt sind. Denn das nicht sinnlich und offen vorliegende ist ja auch der Kenntnis des Geistes in den meisten Fällen verschlossen; man darf also auf solche Antithesen, für welche sich zahlreiche Beispiele leicht auffinden lassen, gar kein Gewicht legen. 9] Hippocr. de arte 11. καὶ γὰρ δὴ καὶ ἂ πειρῶνται οἱ τὰ ἀφανέα νοσέοντες ἀπαγγέλλειν περὶ τῶν νοσημάτων τοῖσι θεραπεύουσι, δοξάζοντες μᾶλλον ἢ εἰδότες ἀπαγγέλλουσι. — ἐπεὶ τῆς γε τέχνης τὴν δύναμιν ὁκόταν τινὰ τῶν τὰ ἄδηλα νοσούντων ἀναστήσῃ θανάμειν ἀξιώτερον, ἢ ὑπερορᾶν μὴ ἐγγειρησάσης τοῖσιν ἀδυνάτοισιν. Das ist, diejenigen, welche an verborgenen, nämlich inneren, äußerlich nicht zu Tage tretenden Übeln leiden. Das zweite Mal werden diese Krankheiten solche genannt, von denen man keine Einsicht, kein Wissen hat, und es wird als bewundernswert bezeichnet, dass Ärzte auch in diesen Fällen die Patienten herstellen (ἀναστήσαι) können. Der Unterschied der Wörter liegt klar zu Tage: denn bei dem Arzte soll man doch sein geistiges Wissen bewundern.

3. Etwas schwieriger ist die Unterscheidung der Adverbien ἀδήλωσ und ἀφανῶσ. 10] Thuc. 1, 92. οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι ἀκούσαντες ὄργην μὲν φανεράν οὐκ ἐποιοῦντο τοῖς Ἀθηναίοις, . . τῆς μὲν τοι βουλήσεως ἀμαρτάνοντες ἀδήλωσ ἤχθοντο. 11] id. 6, 58. καὶ ἀδήλωσ τῇ ὄψει πλασάμενος πρὸς τὴν ξυμφορὰν ἐκέλευσεν αὐτούς, δεῖξας τι χωρίον, ἀπελθεῖν ἐς αὐτὸ ἄνευ ὄπλων. — 12] id. 3, 43. μόνην δὲ πόλιν διὰ τὰς περιουσίας εὖ ποιῆσαι ἐκ τοῦ προφανοῦς μὴ ἐξαπατήσαντα ἀδύνατον· ὁ γὰρ διδοὺς φανερῶσ τι ἀγαθὸν ἀνθυποπτεύεται ἀφανῶσ πη πλέον ἔξειν. 13] Xen. h. gr. 5, 1, 27. ὁ δὲ Ἀνταλκίδας . . ἐμβιβάσας τοὺς ναύτας εἰς δώδεκα ναῦς τὰς ἄριστα πλεούσας . . ἐνήδρευεν ὡς ἐδύνατο ἀφανέστατα. Die allgemeine Wendung „one offen zu zeigen“ gibt den Begriff beider Wörter wider,

und in 10] finden wir auch φανερός und ἀδήλωσ entgegengesetzt. Aber doch kann man erkennen, dass ἀδήλωσ in 10—11] nur von der Verstellung gilt, durch die man anderen verborgen bleiben, sich ihrer Einsicht entziehen, will; während ἀφανῶσ in 12—13] deutlicher dem offen vor Augen liegenden entgegengesetzt ist, und deshalb auch nicht bloß φανερός, sondern auch das viel deutlichere dem offen gefürten Kriege entgegengesetzt; das ἀδήλωσ πλασάμενος τῇ ὄψει dem gewöhnlichen Mienenspiel u. s. w., keineswegs dem ganz offen und ungeschont hervortreten.

4. Umgekehrt zeigen die Substantive den Begriff der zugehörigen Adjektive viel deutlicher; dasselbe Verhältnis der Adverbien und der Substantive zu den Adjektiven lernten wir wiederholt in der vorigen Familie kennen. Das sparsam und meist nur bei späteren gebrauchte ἀδηλότης ist geradezu das nicht-wissen. 14] Plut. mor. 27 D. Von Odysseus: ὁμοίως ἐπὶ τῇ διαριθμησει τῶν χρημάτων, ἂ ξυνεξέθησαν οἱ Φαίακες ἀντὶ καὶ ἀπέπλευσαν, εἰ μὲν ἀληθῶσ ἐν ἐρημίᾳ τοσαύτη καὶ τῶν καθ' αὐτὸν ἀσαφείᾳ καὶ ἀδηλότητι γεγυῶσ περὶ τῶν χρημάτων φοβεῖται „μὴ τι οἱ οἴχωνται κολῆσ ἐπὶ νηὸσ ἄγοντες“, οἰκτείρειν ἄξιον ἢ βδελύτεσθαι, νῆ Δία, τὴν φιλοπλουτίαν.

Ἀφάνεια dagegen zeigt das Extrem der Beziehungen von ἀφανής. Es ist also entweder geradezu das nicht vorhanden sein, die Vernichtung, 15]; oder es ist der Mangel des Ansehns vor den Menschen, und hat dann als eigentlichen Gegensatz περιφάνεια, 16—17]. 15] Aesch. Ag. 384. οὐ γὰρ ἔστιν ἐπαλξίς | πλοῦτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ | λακτίσαντι μέγαν Δίκασ βαμόν ἐς ἀφάνειαν. Die Erklärer verbinden richtig: ἐπαλξίς πλοῦτου . . εἰς ἀφάνειαν: „der Schutz den der Reichtum gewährt gegen Vernichtung“ (R. Enger). 16] Thuc. 2, 37. Von der politischen Praxis der Athener: μέτεσσι δὲ κατὰ μὲν τοὺς νόμους πρὸς τὰ ἴδια διάφορα πᾶσι τὸ ἴσον· κατὰ δὲ τὴν ἀξίωσιν, ὡσ ἕκαστος ἐν τῷ εὐδοκίμει, οὐκ ἀπὸ μέρους τὸ πλέον ἐς τὰ κοινὰ ἢ ἀπ' ἀρετῆσ προτιμᾶται· οὐδ' αὖ κατὰ πένταν, ἔχων δὲ τι ἀγαθὸν δοῦσαι τὴν πόλιν, ἀξιώματος ἀφανείᾳ κεικόλνται. 17] Pind. Isthm. 3, 49. ἔστιν δ' ἀφάνεια τύχασ καὶ μαρναμένων, | πρὶν τέλος ἄκρον ἐκείσθαι.

5. Die beiden Beziehungen welche ἀφάνεια hat, hat auch ἀφανίζειν. Es ist also entweder „aus dem Wege schaffen“, der Bedeutung von ἀφάνεια in 15] analog; oder es bedeutet die Bedeckung und Verhüllung besonders des vorher ausgezeichneten, schönen und in die Augen fallenden. 18] Hdt. 3, 126. καὶ τινα ἀγαρήμιον

Δαρξίου ἐλθόντα παρ' αὐτόν, ὡς οὐ πρὸς ἡδονὴν οἱ ἦν τὰ ἀγγελλό-  
μενα, κτείνει μιν ὀπίσω κομιζόμενον ἄνδρας οἱ ὑπέσας κατ' ὄδον,  
ἀποκτείνων δὲ μιν ἠγάρισε αὐτῷ Ἰσπφ. 19] Eur. Phoen. 1041. ἀχά  
τ' ἦν ὅμοιος, ὁπότε πόλεος ἀφανίσσειεν | ἃ περὶ οὐσα παρθένος τιν'  
ἀνδρῶν (von der Sphinx). 20] Lys. 7, 2. οὕτω δ' ἄπορος ὁ ἀγῶν  
μοι καθέστηκεν, ὥστε ἀπεγράφην τὸ μὲν πρῶτον ἐλάϊον ἐν τῆς γῆς  
ἀφανίζειν. . . ἐπειδὴ δ' ἐκ τούτου τοῦ τρόπου ἀδικουντά με οὐδὲν  
εὐρεῖν ἐδυνήθησαν, νυνὶ με σηκόν φασιν ἀφανίζειν. 21] Antiphan.  
com., Stob. fl. 99, 32. λύπη γὰρ ἀνθρώποισι καὶ τὸ ζῆν κακῶς |  
ὡς περ πονηρῶ ζυγράφω τὰ χρώματα | πρῶτιστον ἀφανίζουσι ἐν τοῦ  
σώματος. Diese Stelle zeigt, dass der Begriff des Wortes ein und  
derselbe ist, denn sie lässt beide Auffassungen gleichmäßig zu.  
Auch wir sagen nicht bloß, dass der Kummer die roten Backen  
wegnimmt, sondern auch dass Trauer unser Antlitz verhüllt. Da-  
gegen zeigt die folgende Stelle ganz einseitig die zweite Auffassung.  
22] Arist. eth. Nic. 3, 9, 3. οὐ μὴν ἀλλὰ δόξειεν ἂν εἶναι τὸ κατὰ  
τὴν ἀνδρῶν τέλος ἡδύ' ὑπὸ τῶν κύκλω δὲ ἀφανίζεσθαι, οἷον καὶ ἐν  
τοῖς ἀγῶσι γίνεται' τοῖς γὰρ πύκταις τὸ μὲν τέλος ἡδύ', οὐ ἔνεκα, ὁ  
στέφανος καὶ αἱ τιμαί, τὸ δὲ τύπτεσθαι ἀλγεινόν κτλ.

## 131.

- 1) Κόλαξ. κολακικός. κολακεύειν. κολακεία. κολάκευμα. κολα-  
κευτικός.  
θῶψ. θωπικός. θωπεύειν, θώπτειν. θωπεία.  
θώπευμα. θωπευτικός.  
θεραπεύειν. θεραπεία.  
2) αἰκάλλειν.  
ὑποκορίζεσθαι. ὑποκορισμός. ὑποκόρισμα. ὑποκοριστικός.

1. Κόλαξ ist der Schmeichler in der übelsten Bedeu-  
tung des Wortes, der um des eignen Vorteiles willen mit dem  
Scheine der Freundschaft selbst die äußerste Unterwürfigkeit zu  
vereinen kein Bedenken trägt. Er sucht mit aller Kunst die ihm  
zu Gebote steht den Glauben zu erwecken, als sähe er in der von  
ihm heimgesuchten Person nur Vorzüge, und ist um so gefährlicher,  
je mehr er seine niederen Beweggründe zu verstecken und den  
Glauben zu erwecken weiß, seine Lobeserhebungen seien aufrich-  
tig gemeint. Nach Athen. 6, 30. wurde jene verächtliche Men-  
schenklasse der Parasiten, die sich den vornehmen und reichen

welche großes Haus mächtigen fast unentbehrlich zu machen wussten,  
in alter Zeit κόλακες genannt, und die so betitelt Komödie des  
Eupolis gab eine gewiss anschauliche Schilderung des Lebens und  
Treibens dieser Menschen. Den höchsten Grad niederer κολακεία,  
die sich geradezu als Speichelleckerei darstellt, finden wir in  
der folgenden Schilderung. 1] Athen. 6, 56. πλείστους δ' εἶχε καὶ  
ὁ υἱὸς αὐτοῦ Διονύσιος τοὺς κολακεύοντας, οὓς καὶ προσηγόρευον οἱ  
πολλοὶ διονυσιοκόλακας. οὗτοι δὲ προσεποιούντο μήτε δέξῃ ὄραν παρὰ  
τὸ δεῖπνον, ἐπεὶ ὁ Διονύσιος οὐκ ἦν ὀξύωπης, ἔφραυόν τε τῶν παρα-  
κειμένων ὡς οὐκ ὄρωντες, ἕως ὁ Διονύσιος αὐτῶν τὰς χεῖρας πρὸς τὰ  
λεκάκια προσῆγεν. ἀποπνύοντος δὲ τοῦ Διονυσίου πολλὰς παρεῖχον  
τὰ πρόσωπα καταπτύεσθαι καὶ ἀπολείχοντες τὸν σάλον ἐτι δὲ τὸν  
ἕμετον αὐτοῦ μέλιος ἔλεγον εἶναι γλυκύτερον. Dass solche Erzäh-  
lungen nichts zeigen als was das Volk über diese Art von Leuten  
sich erzählte, ist übrigens wol selbstverständlich.

Das κολακεύειν, die κολακεία, geschieht nie aus Wolwollen und  
ist also immer eine Art des Betruges, 2]; wer sein Or diesem  
Treiben öffnet, kommt nur in Schaden und Nachteil. 2] Dem.  
23, 179. μετὰ ταῦτα τολῶν ὅσον μὲν χρόνον ἢ ὑμετέρα δύναμις  
παρῆν ἐν Ἑλλησπόντῳ, κολακεύων καὶ φενακίζων ὑμᾶς διαγέγονεν.  
3] id. 9, 4. εἶδ' ὑμῖν συμβέβηκεν ἐν τούτῳ μὲν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις  
τροφᾶν καὶ κολακεύεσθαι πάντα πρὸς ἡδονὴν ἀποφύουσι, ἐν δὲ τοῖς  
πράγμασι καὶ τοῖς γιγνομένοις περὶ τῶν ἐσχάτων ἤδη κινδυνεύειν.  
Vgl. id. 8, 34. 4] id. 44, 63. ὁρᾶτε γάρ, ὅτι ταῖς κολακείαις οἱ  
πλείστοι ψυχαγωγούμενοι καὶ ταῖς πρὸς τοὺς οἰκίους διαφοραῖς πολ-  
λάκις φιλονεικοῦντες ποιητοὺς υἱεῖς ποιοῦνται.

Die Adjektive κολακικός und κολακευτικός, welche auf das  
Wesen und Treiben eines κόλαξ sich beziehen, haben gleichen Wert.  
Platon lässt den Sokrates sagen, 5] Plat. Gorg. 522 D. εἰ δὲ κολα-  
κικῆς ζητορικῆς ἐνδεία τελευτήν ἔγωγε, εὐ οἶδα ὅτι θαλάσσης ἴδους ἐν  
με φέροντα τὸν θάνατον. Eben so die κολακευτική (τέχνη) als Kunst:  
6] ib. 464 C. ἡ κολακευτική . . τοῦ μὲν βελτίστου οὐδὲν φροντίζει,  
τῷ δὲ αἰεὶ ἡδίστῳ θηρεύεται τὴν ἄνοιαν καὶ ἐξαπατᾷ.

2. In mancher Stelle ist, wenn man sie für sich betrachtet,  
der θῶψ von dem κόλαξ nicht zu unterscheiden. 7] Hdt. 3, 80.  
Von dem Alleinherrscher: ἦν τε γὰρ αὐτὸν μετρίως θωυμάζης, ἄχθε-  
ται ὅτι οὐ κάρτα θεραπεύεται ἦν τε θεραπεύη τις κάρτα, ἄχθε-  
ται ἄτε θωπί. Vgl. Plat. Theaet. 175 E., wo θῶψ adjektivisch  
(mit λόγος) gebraucht ist. Aber eine Stelle wie die folgende be-  
lehrt uns sogleich eines anderen. 8] Plat. Crito 51 A. B. ἡ οὐ-  
τως εἰ σοφός, ὥστε λέληθέ σε ὥστε μηρός τε καὶ πατρός καὶ τῶν

ἄλλων προγόνων ἀπάντων τιμιώτερόν ἐστιν ἢ πατρίς, καὶ σεμνότερον καὶ ἀγνώτερον καὶ ἐν μείζονι μολοῖ καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νόθον ἔχουσι, καὶ σέβασθαι δεῖ καὶ μᾶλλον ὑπέκειν καὶ θωπεύειν πατρίδα χαλεπαίνουσαν ἢ πατέρα, καὶ ἢ πείθειν ἢ ποιεῖν ἂν κλεῦθῃ, καὶ πάσχειν ἐάν τι προστάτη παθεῖν κτλ. Hiermit ist offenbar die demütige Unterordnung gemeint, wie sie auch dem freien Bürger gegenüber der höchsten Auktorität des States geziemt. Und so finden wir θωπεύειν (bei Dichtern auch θύπτειν) und θωπεῖα überhaupt gebraucht von der Unterordnung unter den Herrscher oder die Obrigkeit, von derjenigen des Dieners unter seinen Herrn, oder des verbannten und verlassen umherirrenden unter derjenigen welche ihm Unterhalt oder Hilfe gewären. 9] Soph. El. 397. (Chysothemis und Elektra) Ἡ.Α. μὴ μ' ἐκδιδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακῆν. | ΧΡ. ἀλλ' οὐ διδάσκω τοῖς κρατοῦσι δ' ἐκκαθεῖν. | Ἡ.Α. σὺ ταῦτα θώπευ' οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις. 10] Plat. Theaet. 173 A. ἐπιστάμενοι τὸν δεσπότην λόγῳ τε θωπεύσαι καὶ ἔργῳ χαρίζασθαι, σμικροὶ δὲ καὶ οὐκ ὀρθοὶ τὸς ψυχῆς. 11] Soph. Oed. C. 1336. Der verbannt umherirrende Polyneikes zu Oidipus, der bei Theseus Aufnahme gefunden hat: πτωχοὶ μὲν ἡμεῖς καὶ ξένοι, ξένος δὲ σὺ | ἄλλους δὲ θωπεύοντες οἰκοῦμεν σὺ τε | κἀγώ, τὸν αὐτὸν δαίμον' ἐξελήχτες. Diese Unterordnung kann natürlich auch zu einer wenig ehrenwerten werden, und eine starke Seele wie die der Elektra in 9] wird sich schwerlich dazu verstehen; aber das θωπεύειν ist, wie die Beispiele zeigen, nicht ein durchaus vom Standpunkte der Moral aus verächtliches schmeicheln, wie das κολακεύειν. Die Weiber finden wir in 12] θωπικαί genannt als solche, die durch dienstfertiges Entgegenkommen zu gewinnen verstehen; und ebenso wendet Aristoteles θωπευτικός auf den Charakter des Hundes an in 13], offenbar one dieses im üblen Sinne zu meinen. 12] Ar. Lys. 1037. ἀλλὰ μὴ ἄρα σ' ἔκτισθ' ὡς ἐστὶ θωπικαὶ φύσει, | κἀστ' ἐκείνο τοῦπος ὀρθῶς καὶ κακῶς εἰρημένον, | οὔτε σὺν πανωλέθροισιν οὔτ' ἄνευ πανωλέθρων. (One Zweifel mit Beziehung auf den bekannten Ausspruch des Susarion: κακὸν γυναῖκες· ἀλλ' ὅμως, ᾧ δημόται, | οὐκ ἐστὶν οἰκεῖν οἰκίαν ἄνευ κακοῦ.) 13] Arist. h. an. 1, 1, 15. καὶ τὰ μὲν (ζῆα) πανοῦργα καὶ κακοῦργα, οἷον ἀλώπηξ· τὰ δὲ θυμικὰ καὶ φιλητικὰ καὶ θωπευτικὰ, οἷον κύων· τὰ δὲ πρῶτα καὶ τυθασευτικὰ, οἷον ἔλεφας: der Hund ist von Natur geneigt zum Zorn, aber liebt auch seinen Herrn und ordnet sich ihm ganz unter, ihm demütig schmeichelnd.

Dies aber ist nur das äußerste Extrem der θωπεῖα, wie wir das der κολακεῖα in 1] kennen lernten. 14] Xen. de re eq. 3, 12.

Von Pferden: οἱ δὲ ἢ διὰ βλακείαν ἐλάσεως πολλῆς δεόμενοι ἢ διὰ τὸ ὑπέρθυμοι εἶναι πολλῆς θωπεῖας τε καὶ πραγματείας, ἀσχολλῶν μὲν ταῖς χερσὶ τοῦ ἀναβάτου παρέχουσιν, ἀθυμῶν δ' ἐν τοῖς κινδύνοις. Hier ist θωπεῖα das sich fügen und schmiegen in die trotzig Natur des Pferdes, indem man ihm zum Teil zu Willen ist und ihm nachgibt. 15] Plat. leg. 633 D. τὴν ἀνδρείαν δέ, φέρε, τι θώμεν; πότερον ἀπλῶς οὕτως εἶναι πρὸς φόβους καὶ λύπας διαμάχην μόνον, ἢ καὶ πρὸς πόθους τε καὶ ἡδονὰς καὶ τινὰς δεινὰς θωπεῖας κολακικὰς, αἱ καὶ τῶν σεμνῶν οἰόμενων εἶναι τοὺς θυμούς κηρύνομεν ποιοῦσιν; Das ist: „das zu Willen sein (θωπεῖα) in der Art niedriger Schmeichler (κολακικός)“. Die θωπεῖα bezeichnet also jede Art der Unterordnung unter einen anderen, durch die man ihn zu gewinnen sucht; während die κολακεῖα bestimmter die berechnende Schmeichelei des moralisch schlechten ist.

Noch möge eine Stelle zeigen, dass die Wörter θώψ und κόλαξ auch da, wo sie in gleich übler Beziehung gebraucht werden, noch ihren Unterschied erkennen lassen. 16] Antiphon. fr. 109. πολλοὶ δ' ἔχοντες φίλους οὐ γινώσκουσιν, ἀλλ' ἐταίρους ποιοῦνται θώπας πλούτου καὶ τύχης κόλακας. Der Reichtum ist eine Macht der sich mehr oder weniger ein jeder unterordnet, und die auch in jeder statlichen Ordnung eine bestimmte anerkannte Geltung hat. Solche θώπες πλούτου sind also z. B. in den Städten alle diejenigen, welche die den besitzenden und reichen allgemein zugestandenem Vorzüge in stärkerem Grade anerkennen; welche z. B. in einer Gesellschaft stets schweigen, wenn der Geldbrotzē spricht, und es kaum begreiflich finden können, wenn der ärmere und unangesehene eine Meinung ihm gegenüber zu behaupten wagt. Schlimmer aber ist der κόλαξ τύχης: er macht sofort auch dem neu aufgelaufenen Glückspilz den Hof, der weder mit dem ererbten Besitze auch die durchschnittlich bessere Erziehung und den Takt hat, der sich nur aus längerem Verkehr in der besseren Gesellschaft ergibt, und der noch kurz vorher von ihm selbst verächtlich angesehen wurde, als ihn das Glück noch nicht begünstigt hatte. Der θώψ fügt sich geschickt in die Menschen und die Verhältnisse, die ihm überlegen sind; der κόλαξ sucht jede Gelegenheit, um durch niedere Künste seinen Vorteil zu erlangen.

3. Am meisten bezieht sich κολακεύειν auf die Kunst des schmeicheln in Worten; deshalb ist κολάκευμα auch nur das schmeichelnde Wort. θώπευμα ist jede schmeichelnde Handlung durch die man zu gewinnen sucht, hauptsächlich aber doch auch

ein solches Wort. 17] Xen. oec. 13, 12. Von Sklaven: *αὐτὸς τε οὐν οὐδ' ὅπως τι οὐν τῶν ἴσων ἀξιώ τοὺς ἀμείνους τοῖς κακίσι τυγχάνειν, τοὺς τε ἐπιτρόπους, ὅταν μὲν ἴδω διαδεδωκότας τοῖς πλειστοῦ ἀξίοις τὰ κράτιστα, ἐπαινώ· ἦν δὲ ἴδω ἢ κολακεύμασι τινα προτιμώμενον ἢ καὶ ἄλλη τινὶ ἀνοφελεῖ χάριτι, οὐκ ἀμελῶ ἀλλ' ἐπιπλήττω καὶ πειρώμαι διδάσκειν, ὅτι οὐδ' αὐτῷ σύμφορα τὰυτα ποιεῖ.* 18] Ar. vesp. 563. *φέρ' ἴδω, τί γὰρ οὐκ ἔστιν ἀποῦσαι θάπτειμ' ἐνταῦθα δικαστῆ; | οἱ μὲν γ' ἀποκλάνονται περὶν αὐτῶν καὶ προστιθέασιν | κατὰ πρὸς τοῖς οὐσίω, ἕως ἀνιῶν ἂν ἰσώσῃ τοῖσιν ἐμοῖσιν.* 19] Eur. Suppl. 1103. *πατρὶ δ' οὐδὲν ἦδιον | γέροντι θυγατρὸς· ἀρσένων δὲ μείζονες | ψυχῆ, γλυκεῖαι δ' ἦσαν εἰς θωπεύματα.* In 18] sind offenbar die Handlungen gemeint, womit man das Mit-leiden der Richter zu gewinnen suchte, das vorftren weinender Kinder u. dgl. In 19] ist das gewinnende schmeichelnde Wesen des weiblichen Geschlechtes gemeint; vgl. 12]. Doch in der folgenden Stelle ist *θωπευμάτιον* „das allerliebste kleine Schmeichelwort“. 20] Ar. eq. 788. *ΑΗ. ἀνθρώπε, τίς εἶ; μῶν ἔκγονος εἶ τῶν Ἀρμόδιου τίς ἐκείνων; | τοῦτό γέ τοι σου τοῦργον ἀληθῶς γενναῖον καὶ φιλόδημον. | ΚΑ. ὡς ἀπὸ μικρῶν εὐνοὺς αὐτῷ θωπευματιῶν γεγένησαι.* Der Wursthändler hatte den Demos an den Marathonischen Sieg erinnert, worauf dieser, sogleich gewonnen, in dem Redner einen Abkömmling des Harmodios anerkennt.

4. Ein allgemeiner Ausdruck für jede, auch unmoralische Dienstfertigkeit und sich unterordnen unter die Interessen eines anderen ist *θεραπεύειν* (auch wol *ἐκθεραπεύειν*) und *θεραπεία*. Da diese Wörter auch von ehrenwerten Dienstleistungen gebraucht werden, z. B. der Behandlung eines Kranken durch einen Arzt, so erhalten sie erst durch den Zusammenhang der Rede ihre üble Bedeutung, gelten aber dann besonders von der Unterordnung unter die Interessen solcher, die mit denen des Vaterlandes, oder derer welche gleichsam durch die Natur uns übergeordnet sind, in Widerspruch stehn. Denn auch die allzu knechtische Unterordnung unter die Herren oder Behörden gilt als *θωπεία*, als *θεραπεία* erst, wenn man sich dienstfertig erzeigt wo jene auf verderblichen oder unmoralischen Wegen wandeln. Diese eigentümliche Anwendung ergibt sich ganz von selbst durch eine natürliche Antithese. Denn der dem Vaterlande oder dem rechtmäßigen Herrn erzeigte pflichtgemäße Dienst wird nie, so lange er sich auf jenem Gebiete hält, unehrenwert, und gerade die höchste Anspannung desselben erscheint als eine rühmensewerte Opferwilligkeit. Durch den Vergleich einiger Stellen mit solchen, worin *θωπεύειν* in besonders deutlicher

Beziehung vorkommt, wird sich das Verhältnis des Wortes klar zeigen. 21] Eur. Andr. 459. *κτείνεις μ'; ἀπόκειν' ὡς ἀθώπεινόν γέ σε | γλώσσης ἀφήσω τῆς ἐμῆς καὶ παῖδα σὴν.* 22] Aesch. Prom. 937. *σέβου, προσεύχου, θάπτει τὸν κρατοῦντ' ἀέλ. | ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηγὸς ἢ μηδὲν μέλει.* 23] Aeschin. 3, 226. *σαντὸν δ' οὐκ ἀντερωτῆς, τίς ἂν εἴη δημαγωγὸς τοιοῦτος, ὅστις τὸν μὲν δῆμον θωπεύσαι δύναιτο, τοὺς δὲ καιροὺς ἐν οἷς ἦν σώζεσθαι τὴν πόλιν ἀποδοῖτο, τοὺς δ' αὖ φρονοῦντας καλοῖ συμβουλευέειν.* — 24] id. 1, 169. *ἐπιτιμησα δ' ἐν τῷ βουλευτηρίῳ Δημοσθένει, οὐ τὸν παῖδα (Alexander, über welchen jener übles gesagt hatte) ἐκθεραπεύων, ἀλλ' ἐὰν τὰ τοιαῦτα ἀποδέχησθε, ὁμοίαν νομίζων τὴν πόλιν φανήσεσθαι τῇ τοῦ λέγοντος ἀνοσιμῆ.* 25] id. 1, 182. *ἵνα δὲ μὴ δοκῶ Λακεδαιμονίους θεραπεύειν, καὶ τῶν ἡμετέρων προγόνων μνησθῆσομαι.* 26] Dem. 18, 281. *ὁ δ' ἀφ' ὧν ἡ πόλις προορᾶται τινα κίνδυνον ἐαυτῇ, τοῦτους θεραπεύων οὐκ ἐπὶ τῆς αὐτῆς ὀρεῖ τοῖς πολλοῖς, οὐκ οὐδὲ τῆς ἀσφαλείας τὴν αὐτὴν ἔχει προσδοκᾶν.* — *κολακεία* ist, wenn es als Art der *θεραπεία* bezeichnet wird, natürlich genauer die Schmeichelei, wie in § 3. angegeben. 27] Aeschin. 2, 177. *τὸ μὲν τῆς δημοκρατίας ὄνομα οὐ τοῖς ἠθεαῖν, ἀλλὰ τῇ κολακείᾳ θεραπεύοντες, καταλύοντες δὲ τὴν εἰρήνην, ἣ ἡ δημοκρατία σώζεται.* „die der Volksherrschaft die Dienste niedriger Schmeichler leisten“.

5. Eigentlich gehört auch *κατίλλειν*, welches den Übergang zu den Synonymen der zweiten Gruppe bildet, in unsere Familie; darüber ist F. 6, 8. zu vergleichen.

Beide Verben der zweiten Gruppe unterscheiden sich dadurch von denen der ersten, dass sie eine an und für sich in keiner Weise weder niedrige noch verächtliche Handlung bezeichnen.

*Αἰκάλλειν* ist unser *schmeicheln* im guten Sinne, auch in den hierzu gehörenden Übertragungen, bedeutet also jede freundliche Annäherung, durch welche man einen anderen, seine Zuneigung oder seine Liebe gewinnen will, indem man das was ihn angenehm berührt oder freundlich stimmt zur Anwendung bringt. So besonders auch von dem Auftreten verliebter, von dem schmeicheln der Tiere die etwas erbitten wollen oder sonst ihre Zuneigung an den Tag legen; dann übertragen von Sachen, wie Tönen oder Worten die unserm Ore „schmeicheln“, es angenehm berühren, und von Hoffnungen. 28] Soph. Oed. R. 597. *Κρεὼν verwart sich gegen den Vorwurf, dass er dem Oidipus die Herrschaft zu entreißen beabsichtige: οὐπω τοσοῦτον ἠπατημένος κυρῶ, | ὥστ' ἄλλα χορῆξεν ἢ τὰ σὺν κέρδει καλά. | νῦν πᾶσι χαίρω, νῦν με πᾶς ἀσπάζεταιται, | νῦν οἱ σέθεν χορῆξοντες αἰκάλλουσι με' | τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοῖσι πᾶν ἐνταῦθ'*

ἐνι. 29] Ar. eq. 48. οὗτος καταγνοῦς τοῦ γέροντος τοὺς τρόπους, | ὁ βυρσοπαφλαγῶν, ὑποπέσων τὸν δεσπότην | ἤκαλλ', ἐθώπευ', ἐπο-  
λάκευ', ἐξηπάτα | κοσκυματίους ἀκροῖσι. Offenbar eine Steigerung  
(κλίμαξ), die wir bei dem Mangel an entsprechenden Synonymen  
nicht nachzuahmen verstehn, wobei zuletzt ἐξηπάτα ganz nackt den  
Kernpunkt der Nichtswürdigkeit hinstellt: denn bei schmeichelnden  
Worten ist die verächtlichste Seite, dass sie nicht aufrichtig gemeint  
sind und betrügen. Ungefähr können wir widergeben: „er machte  
sich angenehm, ordnete sich ergebenst unter, schmeichelte und be-  
trog“. Auch H. Voss füllte den Unterschied: „Gar freundlich tat  
er, schmeichelte, heuchelt' und betrog“. — 30] Eur. Andr. 630.  
ἀλλ' ὡς ἐσείδες μαστόν, ἐκβαλὼν ξίφος | φιλῆμ' ἐδέξω, προδότην αἰ-  
κάλλων κίνα, | ἥσων πεφνηκῶς Κύπριδος, ὃ κάπιστε σύ. 31] Philostr.  
im. 1, 22. Σατύρων δὲ ἡδὺ μὲν τὸ σφοδρὸν ὅτε ὀρχοῦνται, ἡδὺ δὲ  
τὸ βωμολόχον ὅτε μειδιῶσι καὶ ἐρῶσιν οἱ γενηαῖοι καὶ ὑποποιῶνται  
τὰς Ἀνδᾶς αἰκάλλοντες αὐτὰς τέχνη. — 32] id. vit. Ap. 2, 11 p. 61.  
Vom Elephanten: χαίρει τε σιτούμενον ἀπὸ τῆς χειρὸς ὥσπερ οἱ μι-  
κροὶ τῶν κυνῶν, προσιόντα τε τῇ προνομίᾳ αἰκάλλει. 33] Ael. nat.  
an. 11, 3. εἰσι δὲ κύνες περὶ τε τὸν νεῶν καὶ τὸ ἄλσος ἱεροί, καὶ  
τοὺς μὲν σαφρόνως . . παριόντας . . σαινουσι καὶ αἰκάλλουσιν, οἷον  
φιλόφρονόυμενοί τε καὶ γνωρίζοντες δήπου. — 34] Ar. eq. 211. τὰ  
μὲν λόγῳ αἰκάλλει με' θαυμάζω δ' ὅπως | τὸν δῆμον ὀδός τ' ἐπιπρο-  
πέυειν εἴμ' ἐγώ. 35] id. thesm. 869. ἀλλ' ὥσπερ αἰκάλλει τι καρ-  
δίαν ἐμῆν, | μὴ ψεύσον, ὦ Ζεῦ, τῆς ἐπιούσης ἐλπίδος.

Auch σάινειν wird ganz ähnlich wie αἰκάλλειν angewendet;  
vgl. F. 115, 7.

6. Über ὑποκορίζεσθαι finden wir merkwürdig verkehrte An-  
gaben in den Wörterbüchern. Passow gibt als Grundbedeutung  
an: „sich zu einem Kinde herablassen, sich wie ein Kind gebär-  
den, wie ein Kind sprechen, indem man sich mit einem Kinde ab-  
gibt seine Sprache nachahmen, mit einem Kinde tändeln, es hätscheln,  
liebkosen“ — wobei er als Beleg anführt: 36] Theophr. char. 20.  
Von dem ἀηδῆς: καὶ τὸ παιδίον τῆς τέθης ἀφελόμενος, μασώμενος  
συλλεῖν αὐτὸς καὶ ὑποκορίζεσθαι πομπύζων καὶ πανούργιον τοῦ πάπ-  
που καλῶν. Hiervon leitet man sodann zwei einander nahe stehende  
Bedeutungen ab: 1) „jemanden mit Verkleinerungswörtern, dann  
überhaupt mit Schmeichelnamen anreden oder benennen“. 37] Ar.  
Plut. 1011. καὶ νῆ Δί', εἰ λυπουμένην αἰσθοῦτό με, | νητάριον ἄν  
καὶ βᾶτιον ὑπεκορίζετο. 38] Athen. 13, 49. φιλάργυρος δὲ τις ἐρα-  
στῆς ὑποκορίζόμενος αὐτὴν εἶπεν' „Ἀφροδίσιον εἶ Πραξιτέλους“. —  
2) „eine böse, schlechte oder hässliche Sache mit einem mildern-

den, abschwächenden, gefälligeren Namen belegen, um das schlimme  
oder das schändliche der Sache zu verhüllen oder zu bemänteln“. 39]  
Dem. 19, 259. οἱ γὰρ ἐν ταῖς πόλεσι γνωριμώτατοι καὶ προ-  
εστάναι τῶν κοινῶν ἀξιούμενοι, τὴν αὐτῶν προδιδόντες ἑλευθερίαν  
οἱ δυστυχεῖς, ἀνθαίρετον αὐτοῖς ἐπάγονται δουλείαν, Φιλίππῳ ξενίαν  
καὶ ἑταιρίαν καὶ φιλίαν καὶ τοιαῦθ' ὑποκορίζόμενοι. 40] Plat. de  
rep. 400 E. εὐλογία ἄρα καὶ εὐαρμοστία καὶ εὐσχημοσύνη καὶ εὐρυθμία  
εὐηθεία ἀκολουθεῖ, οὐχ ἦν ἄνοιαν οὐσαν ὑποκορίζόμενοι καλοῦμεν  
ὡς εὐηθείαν, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀληθῶς εὐ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατε-  
σκευασμένην διάνοιαν. 41] ib. 474 E. μελιχλῶρους δὲ καὶ τοῦνομα  
οἶει τινὸς ἄλλου ποίημα εἶναι ἢ ἐραστοῦ ὑποκορίζομένου τε καὶ εὐ-  
χερῶς φέροντος τὴν ἀχρότητα, ἐὰν ἐπὶ ὄρα ἦ; — Da nun mit dieser  
Auffassung die folgende Stelle nicht stimmt, so wird für sie ge-  
radezu die umgekehrte Bedeutung angenommen, nach Passow: „eine  
gute, löbliche Sache durch einen vermindernden Namen in ein  
schlimmes Licht stellen, verkleinern, entstellen, heruntersetzen, ver-  
unglimpfen, beschimpfen, schmähen, lüstern“. 42] Xen. comm. 2,  
1, 26. In der Fabel „Herkules am Scheidewege“ verspricht das  
Laster dem Helden das schönste Leben. καὶ ὁ Ἡρακλῆς ἀπούσας  
ταῦτα, Ὡ γύναι, ἔφη, ὄνομα δέ σοι τί ἐστίν; ἢ δέ, Οἱ μὲν ἐμοὶ φί-  
λοι, ἔφη, καλοῦσι με Εὐδαιμονίαν, οἱ δὲ μισοῦντές με ὑποκορίζόμενοι  
ὀνομάζουσι Κακίαν. „Doch hat man sehr an Echtheit der Stelle  
gezweifelt, und während Valckenaer ὑποκορίζόμενοι ganz streichen  
wollte, haben es andere in den ersten Satzteil zu versetzen vor-  
geschlagen“.

Es liegt für eine solche Änderung des Textes kein zwingen-  
der Grund vor. ὑποκορίζεσθαι heißt nichts, als was schon die Ab-  
leitung nahe legt, nämlich: eine Sache mit Namen benennen,  
wie man sie im Umgang mit kleinen Kindern gebraucht.  
Das sind besonders Verkleinerungswörter, die deshalb auch bei  
den Grammatikern ὑποκοριστικὰ ὀνόματα heißen; aber auch sonst  
wolklingendere oder gefälligere Wortformen, wie wir sie besonders  
zahlreich in verkürzten und sonst umgestalteten Vornamen besitzen,  
z. B. in unserer Gegend Lüdde statt Ludwig, Line statt Karoline.  
Der ὑποκορισμός aber verkleinert nach der folgenden Bestimmung  
das gute wie das schlechte. 43] Arist. rhet. 3, 2 fin. ἔστι δ' ὁ  
ὑποκορισμός, ὃς ἕλαττον ποιεῖ καὶ τὸ κακὸν καὶ τὸ ἀγαθόν, ὥσπερ  
καὶ ὁ Ἀριστοφάνης σκώπτει ἐν τοῖς Βαβυλωνίοις, ἀντὶ μὲν χρυσίου  
χρυσιδάριον, ἀντὶ δ' ἱματίου ἱματιδάριον; ἀντὶ δὲ λοιδορίας λοιδορη-  
μάτιον, καὶ νοσημάτων. 44] Plat. Thes. 14. ἔθρον γὰρ Ἐκαλήσιον  
οἱ περὶξ δῆμοι συνιόντες Ἐκάλη Δί', καὶ τὴν Ἐκάλην ἐτίμων Ἐκα-

λίην ὑποκοριζόμενοι διὰ τὸ κἀκείνην νέον ὄντα κομιδῆ τὸν Θεόα  
 ξενίζουσαν ἀσπάσασθαι πρεσβυτικῶς καὶ φιλοφρονεῖσθαι τοιοῦτοις ὑπο-  
 κορισμοῖς. Auch in 36] liegt durchaus keine andere Bedeutung  
 des Wortes vor. Der ungeschliffene (ἀηδής) nimmt der Amme das  
 Kind aus den Armen, kaut ihm selbst das Brot vor, und schnal-  
 zend macht er ganz die Sprache wie sie in den Kinderstuben  
 herrscht nach, indem er jenes „des Großvaters kleinen Bösewicht“  
 nennt. Das ist durchaus kein Wort von an und für sich guter Be-  
 deutung, ebenso wenig die Anreden „Gänschen“ und „Dornsträuch-  
 lein“, die in 37] als Anreden liebender erwähnt werden. Ebenso  
 verhält es sich mit dem „Plappermäulchen“, was etwa Βάταλος in  
 45] ist; worauf aber mehr Gewicht zu legen ist: auch in 46] ist  
 παράσιτος offenbar kein liebkosendes Wort, sondern ein Schimpf-  
 name. 45] Aeschin. 1, 126. παραφέρει δ' αὐτὸν ἐν σκώματος μέρει,  
 ὡς ἴδὼς ἀνὴρ καὶ παρὰ τὰς ἰδίας διατριβὰς γελοῖος. „εἰ μὴ καὶ ἐμὲ  
 δεῖ“, φησὶν, „ὑπακούειν τοῖς ὄχλοις μὴ Δημοσθένην καλούμενον, ἀλλὰ  
 Βάταλον, ὅτι ταύτην ἐξ ὑποκορισματος τίθησιν τὴν ἐπωνυμίαν ἔχω“. 46]  
 Alexis, Athen. 10, 18. καλοῦσι δ' αὐτὸν πάντες οἱ νεώτεροι |  
 παράσιτον ὑποκόρισμα. τῷ δ' οὐδὲν μέλει. | δειπνεῖ δ' ἄφρονος Τήλε-  
 φος, νεύων μόνον | πρὸς τοὺς ἐπερωτῶντάς τι. In dieser Stelle —  
 was bei Passow und im Thesaurus übersehen ist — hat ὑποκόρισμα  
 genau die Anwendung wie ὑποκοριζέσθαι in der angeführten Stelle  
 42]. ὑποκοριζέσθαι bezieht sich also auf alle Ausdrucksarten, welche  
 der Kindersprache angehören oder mit ihr eine gewisse Verwandt-  
 schaft haben: auf verkleinernde Wörter, auf echte Kosewörter wie  
 in 38]; dann auf solche die eigentlich üble, herabsetzende Bedeu-  
 tung haben, wie νηπιόριον und βάτιον in 37], Βάταλος in 45]; dann  
 auf Wörter von an und für sich guter Bedeutung, mit denen man  
 aber schlechtere Sachen verhüllt, und hieraus erklären sich die  
 Übertragungen in 39—41]. Auch Wörter dieser Art sind in den  
 Kinderstuben häufig, in welchen man die natürlichen Verrichtungen  
 der Kinder durch wolklingende oder eigentlich anderes bedeutende  
 Wörter umschreibt. Endlich gibt es dort auch mannigfache Schimpf-  
 wörter, die aber ebenfalls gemäßiger zu sein pflegen, als die-  
 jenigen deren sich die Straßenjugend bedient. In 46] ist von der  
 Art das Wort παράσιτος für einen Vielesser; κόλαξ wäre der der-  
 bere Ausdruck. So erscheint nun auch 42] im rechten Lichte.  
 Das personifizierte Laster will sagen: „diejenigen welche mich has-  
 sen benennen mich, nach Art der Ammen die einmal böse sind  
 auf ihren Zögling, κωκία: ernst ist es natürlich nicht damit gemeint:  
 auch meine Feinde wissen keinen ernstesten Tadel, den sie in ge-

K. L. S.: παράσιτος abweisend für πόλιος, wie oben  
 zu 42: richtig ist u. S., dass das Wort dort nichtig ist.  
 Doch ist als Bedeutung wohl einfach „Spitzname“ anzusetzen,  
 um, was sich leicht als Veralegername des Grundbed. ergibt

wönlicher Rede anwenden könnten“. Der Ausdruck (κωκία) ist also  
 ebenso aufzufassen, wie etwa πανούργιον πάππου in 36]. So zeigt  
 sich denn in der Xenophontischen Stelle der feine attische Witz,  
 gerade aber nur dann, wenn man ὑποκοριζέσθαι in keinem andern  
 Sinne nimmt als demjenigen den das Wort immer in der klassi-  
 schen Sprache hat.

ὑποκόρισμα in 45] und 46] ist der einzelne Ausdruck, während  
 ὑποκορισμός in 43—44] die entsprechende Ausdrucksweise über-  
 haupt ist.

## 132.

- 1) Παίζειν. παιδιά.  
 κωπτεῖν. κώμμα. κωπτόλης. κωπτικός.  
 εὐτράπελος. εὐτραπελία. εὐτραπελεύεσθαι.  
 χαριεντίζεσθαι. χαριεντισμός.  
 δημοῦσθαι.
- 2) γελωτοποιός. γελωτοποιεῖν. γελωτοποία.  
 γελιάζειν. γελιαστής.  
 βωμολόχος, βωμολοχία. βωμολοχεύεσθαι. βωμολόχευμα.  
 γεφυρίζειν. γεφυρισμός. γεφυριστής.

1. Die Grenzen für die Bedeutungen unserer Substantive  
 Scherz, Witz und Spaß liegen so eigentümlich, dass weder drei  
 griechische Wörter irgend annähernd sich mit ihnen decken, noch  
 die drei Gruppen welche ich in der Überschrift aufgestellt habe  
 den deutschen Wörtern parallel stehen. „Scherz“ und „scher-  
 zen“ bezeichnen die dem Ernste entgegengesetzte Redeweise, welche  
 zur Kurzweil dient, eine Form der gewöhnlichen Unterhaltung ist,  
 und keineswegs zu einer öffentlichen oder gar gewerbsmäßigen  
 Belustigung bestimmt ist. Diesen Wörtern entsprechen die grie-  
 chischen der ersten Gruppe; doch hat κωπτεῖν eine viel weniger  
 beschränkte Bedeutung und geht zum Teil in die eines rohd-  
 spaßens über, ja wird den Verben des spottens, die in F. 133.  
 besprochen werden, ganz nahe sinnverwandt.

„Witz“ hat noch jetzt im Singular in einzelnen Wendungen  
 die Bedeutung der angeborenen Klugheit bewahrt; in den meisten  
 Fällen aber versteht man darunter einen Ausspruch durch den  
 man das geistige Verständnis einer Sache offenbart, indem man

Att. Cl. 12, 516a kommt es in der Bed. Nr 2 (S. 494 letzte Zeile) vor.



irgend eine Seite derselben, welche der raschen Auffassung des Durchschnittsmenschen sich entzieht, so hervorhebt dass die Sache dadurch in einem eigentümlichen Lichte erscheint und der Hörer rasch eine neue Anschauung derselben erhält, die ihn zum lachen anregt. Man knüpft dabei an die äußere Erscheinung, an eine Ähnlichkeit des Namens mit irgend einer Eigentümlichkeit der Person u. dgl. an, oder weiß irgend eine Verkettung oder scheinbare Verkettung der Dinge zu finden, worauf nicht jeder leicht verfällt. Wenn jemand zu einem Kinde sagt „Nimm dich in Acht, ich esse dich auf“, und sich dabei den Anschein eines solchen gibt der in Begriff ist etwas zu verschlingen: so ist dieses ein Scherz. Ein Witz dagegen ist es, wenn man einen dem essen und trinken in übermäßiger Weise frönenden als einen solchen bezeichnet, „der nur aus Kehle und Magen besteht“: denn hierdurch wird eine Eigentümlichkeit jenes Menschen in plastischer Weise veranschaulicht und so offenbart. Ein bekannter Witz nannte den Minister Hassenpflug — Hessenfluch. Und ein kleiner Kerl mit einem großen Pallasch: „Wer hat denn meinen Schwiegerson an diesen Degen geschmalt?“ Eine rasch zur Verfügung stehende und möglichst treffende Vergleichung ist der Kern sehr vieler Witze. Witze zeigen also von einer gewissen geistigen Gewandtheit, während das scherzen mehr mit der Gemütsart in Beziehung steht. Hiernach wäre nun zu erwarten, dass „Witz“ den Wörtern der zweiten griechischen Gruppe parallel stände; aber das ist nur in geringem Grade der Fall. Unser Wort hebt die geistige Fähigkeit zu einseitig hervor; wer aber auch dort, wo das Herz und Gemüt ihr Anrecht geltend machen sollten, nur Scharfblick und geistige Gewandtheit zeigen will: der erweist sich als gefüllos und roh. Und so sprechen wir von rohen, von derben, von faulen Witzen: Wendungen, worauf wol σκώπτειν, nimmermehr aber χαριεντίζεσθαι oder εὐτραπελεύεσθαι passt. In „Witzbold“ treffen wir die Bedeutung von Witz sogar in dem Grade nach der üblen Seite hin entwickelt, dass dieses Wort am ersten dem griechischen βωμολόχος, welches für die dritte Gruppe charakteristisch ist, entspricht.

Unser „Spaß“ ist in so fern mit „Scherz“ näher verwandt, als es ebenfalls dem Ernste entgegengesetzt ist. Der Spaß unterscheidet sich so von dem Scherze, dass er mehr einer Belustigung des Subjektes selbst dient, während der Scherz auch andere erheitern soll. Nur der gefüllose kann seinen Spaß treiben mit dem was anderen Schaden und Nachteil bringt; nie kann das als Scherz bezeichnet werden. Liebende scherzen mit einander, treiben aber

nicht ihren Spaß zusammen. So zeigt der scherzende lebenswürdige Seiten des Gemütes, der spaßende aber häufig Mangel an tieferer Empfindung. Scherze bestehen häufig in Überraschungen, auch wol Geschenken eigener Art, die dem Empfänger Freude machen sollen. Der Spaß aber hat es nur auf das lachen abgesehen, z: B. wenn jemand sich eine schallende Orfeige gibt, um andere zum lachen zu bringen und hieran selbst Vergnügen zu haben. Die Spaßmacher, wie der Hanswurst, der Kaspar, der Klaun, geben diese Künste öffentlich zum besten, entweder weil sie selbst daran ihr Hauptvergnügen finden, oder weil sie so ihren Lebensunterhalt suchen. So entsprechen denn die Wörter Spaß und spaßen der dritten Gruppe, zeigen aber nach der einen Seite wider große Verwandtschaft mit denen der ersten.

2. Hiernach ist das Verhältnis der drei griechischen Gruppen das folgende:

Die Wörter der ersten Gruppe sind wie unser „scherzen“ und „spaßen“ dem Ernste entgegengesetzt, entsprechen aber auch zum Teil unserm „Witz“ und „Witze machen“ (σκώπτειν, σκῶμμα). Eine geistreiche Art der Äußerung mögen sie immerhin bedeuten, keineswegs aber immer eine auf Wolwollen beruhende und zur Erheiterung des anderen bestimmte Weise.

Diejenigen der zweite Gruppe bedeuten das mehr oder weniger geistreiche Spiel des Witzes, das aber nicht ohne Anmut sein darf und ein Gefühl für Anstand und gute Sitte verrät. Unser „Witz“ entspricht nur in der edleren Bedeutung des Wortes.

Die Wörter der dritten Gruppe entsprechen noch am ersten unserm „spaßen“ und dem Plural „Späße“, und bezeichnen die bloß auf die Erregung von Lachen abzielenden Künste viel einseitiger als unsere Wörter, indem sie dem Ernste und der Wahrheit nicht entgegengesetzt sind.

3. Παίζειν heißt eigentlich „spielen“, παιδιά das „Spiel“; und so ist es nur eine speziellere Anwendung der Wörter, wenn sie das Spiel in Worten, also besonders den zur Erheiterung dienenden Scherz bedeuten. 1] Plat. apol. 20 D. καὶ ἴσως μὲν δόξα τισὶν ὑμῶν παίζειν· εὖ μὲντοι ἴστε, πᾶσαν ὑμῶν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ. 2] Xen. comm. 4, 1, 1. Von Sokrates: καὶ παίζων οὐδὲν ἤττον ἢ σπουδάζων ἐλπιστέλει τοῖς συνδιατρίβουσι. πολλάκις γὰρ ἔφη μὲν ἀντινος ἐρῶν, φανερός δ' ἦν οὐ τῶν τὰ σώματα πρὸς ὄραν, ἀλλὰ τῶν τὰς ψυχὰς πρὸς ἀρετὴν εὖ πεφυκότων ἐπιμέμενος. 3] id. Cyr. 8, 3, 47: παίζεις, ἔφη ὁ Σάκας· καὶ ὁ Φεραύλας ὁμόσας εἶπεν, ἦ μὴν σπουδῆ λέγειν. Manchmal können wir παιδιά mit „Kurzweil“ über-

setzen. 4] ib. 2, 3, 18. Von Kriegsstübungen zur Unterhaltung: τέλος δὲ τρεψάμενοι ἐδίωκον οἱ ναρθηκοφόροι παύοντες σὺν πολλῷ γέλωτι καὶ παιδιᾷ. Das Verbum lässt sich manchmal genauer wiedergeben mit „im Scherze erfinden“, „(eine Rede, einen Ausdruck) scherzweise gebrauchen“. 5] Hdt. 4, 77. ἀλλ' οὗτος μὲν ὁ λόγος ἄλλως πέπαισται ὑπ' αὐτῶν Ἑλλήνων. 6] Timarchus, Athen. 11, 104. πεπαῖχθαι τις ἂν οἰηθείη τὴν λέξιν (βαλανειόμφολος), διότι τὰ πλεῖστα τῶν Ἀθήνησι βαλανείων κωλοειδῆ ταῖς κατασκευαῖς ὄντα τοὺς ἐξαγωγῶν ἐχει κατὰ μέσον, ἐφ' οὗ χαλκοῦς ὀμφαλὸς ἐπιστῆναι.

In keinem Falle bedeutet παίζειν den Spott und Hon zum Verdrusse eines anderen, wol aber den Scherz und die Neckereien, die sich ausgelassen lustig bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten gegen andere erlauben durften. Auch manche Drohung ist solch ein Scherz, mit dem man einen anderen scheinbar ärgert. Wo aber solche Scherzreden zu lange fortgesetzt oder überhaupt übertrieben werden, da mögen sie schließlich als Possen und leeres Geschwätz erscheinen. 7] Plat. Phileb. 19 D. τούτων δὴ μετ' ἀμφισβητήσεως ἐκατέρων λεχθέντων ἡμεῖς σοι μετὰ παιδιᾶς ἠπειλήσαμεν, ὡς οὐκ ἀρήσομεν οἰαδὲ σε, πρὶν ἂν τούτων τῶν λόγων πέρασ ἐκινῶν γένηται τι διορισθέντων. 8] Ar. ran. 392. Der Chor ruft die Demeter an: καὶ πολλὰ μὲν γελοῖα μ' εἰπεῖν, πολλὰ δὲ σπουδαῖα, καὶ | τῆς σῆς ἑορτῆς ἀξίως | παίσαντα καὶ σκώψαντα νικησάντα ταυνοῦσθαι. ib. 376. 9] Plut. Camill. 33. Von dem Treiben des Volkes an den Nonae Caprotinae: πρῶτον μὲν γὰρ ἐξιόντες ἀθρόοι διὰ τῆς πύλης πολλὰ τῶν ἐπιχωρίων καὶ κοινῶν ὀνομάτων βοῆ φθέγγονται, Γάϊον, Μάρκον, Λούκιον καὶ τὰ τούτοις ὅμοια, μιμούμενοι τὴν τότε γενομένην μετὰ σπουδῆς ἀλλήλων ἀνάκλησιν· ἐπειτα κωλοσημέναι λαμπρῶς αἱ θεραπεινίδες περιλάσι παίζουσαι διὰ σκωμμάτων εἰς τοὺς ἀπαντώντας. 10] Plat. Criton 46 D. ἢ πρὶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο, ὅτι ἄλλως ἔνεκα λόγου ἐλέγετο, ἢν δὲ παιδιὰ καὶ φλοαρία ὡς ἀληθῶς; — Einen wirklichen Vorwurf aber schließt das παίζειν erst da ein, wo es in ernstesten Momenten von Seiten leichtsinniger geschieht. 11] id. Euthyphr. 3 D. E. Sokrates von seinen Anklägern: εἰ μὲν οὖν . . μέλλοιέν μου καταγελαῖν, . . οὐδὲν ἂν εἴη ἀγέδης παίζοντα καὶ γελαῖντας ἐν τῷ δικαστηρίῳ διαγαγεῖν· εἰ δὲ σπουδάσονται, τοῦτ' ἤδη ὅση ἀποβήσεται ἄδηλον πλὴν ὑμῖν τοῖς μάντεσιν. „Höhen“ ist auch dies nicht, sondern Sokrates zeichnet seine Gegner als solche, die vielleicht sich öffentlich über ihn lustig machen werden (καταγελαῖν), indem sie Scherz und Kurzweil treiben (παίζοντα), ohne ein Bewusstsein von dem schrecklichen Ernst der Sache zu haben;

M. E. ist παίζειν Scherz, dem sonst entgegen gesetzt (blos zum Scherz), σκώπτειν Nacken.

ein ernstes Verfahren gegen ihn bildet den Gegensatz (σπουδάσονται).

Die folgende Stelle enthält das Oxymoron eines „ernsten Scherzes“. 12] Xen. Cyr. 6, 1, 6. οἱ μὲν δὴ τοιαῦτα ἐπαίζον σπουδῆ πρὸς ἀλλήλους. Es sind damit die vorhergegangenen Gespräche gemeint, in denen Kyros mit seinen Freunden wolwollend aber in scherzhaftem Tone plaudert; das was die Worte besagen wenn man sie ihres scherzhaften Gewandes entkleidet, ist der Hauptsache nach ernst gemeint (σπουδῆ).

4. Σκώπτειν hat nach § 1. einen umfassenden Begriff. Es entspricht unserm scherzen, Witze machen und spaßen; ebenso ist κῶμμα unser Scherz und Witz; doch nicht so leicht Spaß, da in dem Substantiv mehr als in dem Verbum „spaßen“ der Begriff des unbedeutenden und ungefährlichen liegt. Wir sagen z. B., dass es kein Spaß ist einen Sack voll Korn die Treppe hinaufzutragen, oder eine Kugel durch den Schenkel zu erhalten. Auch die Griechen fanden in treffenden Vergleichen, in Wortspielen u. dgl. das Hauptwesen des σκῶμμα. Daher die Theorie in der folgenden Stelle. 13] Athen. 9, 45. χαίρουσι δὲ οἱ σκῶπτες καὶ ὁμοιότητι, καὶ ἀπ' αὐτῶν ἡμεῖς σκώπτειν καλοῦμεν τὸ συνεκάζειν καὶ καταστοχάζεσθαι τῶν σκωπτομένων, διὰ τὸ τὴν ἐκείνων ἐπιτηδεύειν προαίρεσιν. 14] Arist. rhet. 3, 11. καὶ τὰ εὖ ἠνιγμένα διὰ τὸ αὐτὸ ἡδέα· μάθησις γάρ, καὶ λέγεται μεταφορά. — γίνεται δὲ ὅταν παράδοξον ἢ καὶ μὴ· πρὸς τὴν ἐμπροσθεν δόξαν, ἀλλ' ὥσπερ οἱ ἐν τοῖς γέλωσι τὰ παραπεποιημένα. ὅπερ δύναται καὶ τὰ παρὰ γράμμα σκώμματα· ἔξαπατᾷ γάρ. καὶ ἐν τοῖς μέτροις· οὐ γὰρ ὥσπερ ὁ ἀκούων ὑπέλαβεν· „ἔστειχε δ' ἔχων ὑπὸ ποσσὶ χιμεθλα“· ὁ δ' ᾤετο πέδιλα ἔρεῖν. 15] id. de gen. an. 4, 3. διὸ πολλοὶ οἱ σκώπτοντες εἰκάζουσι τῶν μὴ κἀλῶν ἐνλοῦς, τοὺς μὲν ἀγρὶ φουσῶντι πῦρ, τοὺς δὲ οἴλ κωλοῦντι. 16] Anaxim. rhet. 35. δεῖ δὲ μὴ σκώπτειν ὅν ἂν κωλογοῦμεν, ἀλλὰ διεξιέναι τὸν βλον αὐτοῦ· μᾶλλον γὰρ οἱ λόγοι τῶν σκωμμάτων καὶ τοὺς ἀκούοντας πείθουσι καὶ τοὺς κωλογορούμενους λυποῦσι. τὰ μὲν γὰρ σκώμματα στοχάζεται τῆς ἰδέας ἢ τῆς οὐσίας· οἱ δὲ λόγοι τῶν ἡθῶν καὶ τῶν τρόπων εἰσὶν οἷον εἰκόνας; Witze deuten nur auf die üblen Seiten hin, ohne sie klar darzulegen.

Σκώπτειν umfasst so ziemlich alle Schattirungen des Witzes, von dem feinen attischen Witz (dem ἀστεῖον) bis zum derbsten bäurischen Spaß. Wir erkennen aus 17—19], dass es ganz ebenso wie παίζειν dem Ernste entgegengesetzt ist. In 20—23] finden wir die feineren Gattungen erwähnt, doch hierin offenbart sich schon zum

Teil ein wesentlicher Unterschied von *παίζειν*, indem bestimmte Beziehung auf geistige Gewandtheit genommen wird. In 21] und 24] bestehen die Witze in Hindeutungen, welche den betroffenen verletzen müssen oder können; in dem folgenden Beispiele zeigt sich jene üble Anwendung, über welche schon in § 1., Absatz 2. gesprochen wurde. 17] Xen. conv. 9, 5. Von einem Schauspiel: *οἱ δ' ὀρῶντες ὄντως καλὸν μὲν τὸν Διώνυσον, ὠραίου δὲ τὴν Ἀριάδην, οὐ σκώπτοντες δὲ ἀλλ' ἀληθινῶς τοῖς στόμασι φιλοῦντας, πάντες ἀνεπετρῶμενοι ἐθεῶντο.* 18] Ar. pax. 173. *οἴμ' ὡς δέδοικα κοῦνέτι σκώπτων λέγω.* 19] Plat. Euthyd. 283 B. *εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες τε καὶ ἕμεῖς οἱ ἄλλοι, ὅσοι φασὶ ἐπιθυμεῖν τόνδε τὸν νεανίσκον σοφὸν γενέσθαι, πότερον παίζετε ταῦτα λέγοντες ἢ ὡς ἀληθῶς ἐπιθυμεῖτε καὶ σπουδάζετε;* — 20] Xen. Cyr. 5, 2, 18. *ἐνενόησε δὲ αὐτῶν καὶ ὡς ἐπιηρώτων ἀλλήλους τοιαῦτα οἷα ἐρωτηθῆναι ἥδιον ἢ μὴ, καὶ ἕσσωπτον οἷα σκωφθῆναι ἥδιον ἢ μὴ· ἅ τε ἐπαιζον ὡς πολὺ μὲν ὕβρεως ἀπῆν, πολὺ δὲ τὸ αἰσχρὸν τι ποιεῖν, πολὺ δὲ τοῦ χαλεπαίνεσθαι πρὸς ἀλλήλους.* 21] Arist. rhet. 2, 4. *Angenehm sind uns καὶ οἱ ἐπιδέξιοι καὶ τωθᾶσαι καὶ ὑπομεῖναι· ἐπὶ ταῦτό γὰρ ἀμφοτέρω σπεύδουσι τῷ πλησίον, δυνάμενοι τε σκώπτεσθαι καὶ ἐμμελῶς σκώπτοντες.* 22] Xen. Ages. 11, 11. *καὶ τὸ εὐχαρὶ οὐ σκώμμασιν ἀλλὰ τρώφῃ ἐπετέθεινε, καὶ τῷ μεγαλόφρονι οὐ σὺν ὕβρει ἀλλὰ σὺν γνώμῃ ἐχρήσατο.* 23] Longin. de subl. 34, 2. *Von der Redeweise des Hyperoides: ἕφατοί τε περὶ αὐτὸν εἰσιν ἀστεῖσμοί, μυκτικῆ πολιτικώτατος . . σκώμματα οὐκ ἄμουσα, οὐδ' ἀνάγωνα, κατὰ τοὺς Ἀτιμοὺς ἐκείνους, ἀλλ' ἐπιεικῆμενα.* 24] Arist. rhet. 2, 2. *διὸ κάμνοντες, πενόμενοι, ἐρῶντες, διψῶντες, ὅλας ἐπιθυμοῦντές τι καὶ μὴ κατορθοῦντες ὀργίλοι εἰσὶ καὶ εὐπαρόχητοι, μάλιστα πρὸς τοὺς τοῦ παρόντος ὀλιγωροῦντας, οἷον κάμνων μὲν τοῖς πρὸς τὸν νόσον κτλ. — αὐτοὶ μὲν οὖν οὕτως ἔχοντες εὐκίνητοι πρὸς ὀργήν, ὀργίζονται δὲ τοῖς τε καταγελῶσι καὶ χλευάζουσι καὶ σκώπτουσιν· ὕβριζουσι γάρ.* 25] Ar. vesp. 1320. *τοιαῦτα περιῦβριζειν αὐτοὺς ἐν μέρει, | σκώπτων ἀγροῖτως καὶ προσέτι λόγους λέγων | ἀμαθῆστατ', οὐδὲν εἰκότας τῷ πράγματι.*

σκωπτόλης geht, wie in vielen anderen Fällen die von Verben abgeleiteten Substantive welche die Beschäftigung einer Person bezeichnen, ganz in den üblen Sinn über, und bezeichnet den gewohnheitsmäßigen oder gewerbsmäßigen Spaßmacher oder Witzreißer. 26] Dio Cass. 46, 18. *πρὸς ἣν καὶ αὐτὴν τοιαύτας ἐπιστολάς γράφεις, οἷας ἂν γράψαιεν ἀγῆρ σκωπτόλης, ἀθυρογλωσσος, πρὸς γυναῖκα ἐβδομηροπούτιν πληκτιζόμενος.* id. 77, 11. Ar. vesp. 788. *Dagegen wird σκωπτικός im guten wie im bösen Sinne gebraucht: scherz-*

haft, oder zum scherzen befähigt (z. B. Plut. Lucull. 27); — spöttisch (Luc. Dem. enc. 33).

5. Am besten lernen wir das Verhältnis der Hauptwörter der Familie, nämlich *παίζειν*, *σκώπτειν*, *εὐτράπελος*, *βωμολόχος* und der dazu gehörenden Ableitungen durch zwei Aristotelische Stellen kennen, von denen die zweite, ausführlichere, eine Menge anderer Belege ersetzt. 27] Arist. eth. Nicom. 2, 7, 13. *περὶ δὲ τὸ ἡδύ, τὸ ἐν παιδιᾷ, ὁ μὲν μέσος (der das richtige Maß haltende), εὐτράπελος, καὶ ἡ διάθεσις εὐτραπέλια· ἡ δ' ὑπερβολή, βωμολοχία, καὶ ὁ ἔχων αὐτὴν βωμολόχος· ὁ δ' ἐλλείπων ἀγροῖκός τις.* 28] ib. 4, 8, 3. *οἱ μὲν οὖν τῷ γελοῖῳ ὑπερβάλλοντες βωμολοχοὶ δοκοῦσιν εἶναι καὶ φορτικοί, γλιχόμενοι πάντως τοῦ γελοίου, καὶ μᾶλλον στοχαζόμενοι τοῦ γέλωτα ποιῆσαι ἢ τοῦ λέγειν εὐσηχημόνα καὶ μὴ λυπεῖν τὸν σκωπτόμενον. — οἱ δὲ ἐμμελῶς παίζοντες εὐτράπελοι προσαγορεύονται, οἷον εὐτροποι· τὸ γὰρ ἦθος αὐτῶν ταυτὰ δοκοῦσι κινήσεις εἶναι. — 4. ἐπιπολάζοντος δὲ τοῦ γελοίου καὶ τῶν πλείστων χαϊρόντων τῇ παιδιᾷ καὶ τῷ σκώπτειν μᾶλλον ἢ δεῖ, καὶ οἱ βωμολοχοὶ εὐτράπελοι προσαγορεύονται, ὡς χαϊρέντες. — 5. τῇ μέσῃ δ' ἔξει οἰκτεῖν καὶ ἡ ἐπιδεξιότης ἐστὶ· τοῦ δ' ἐπιδεξίου ἐστὶ τοιαῦτα λέγειν καὶ ἀκούειν, οἷα τῷ ἐπιεικῆ καὶ ἐλευθέρῳ ἀρμόττει· ἐστὶ γὰρ τινα πρέποντα τῷ τοιοῦτῳ λέγειν ἐν παιδιᾷς μέρει καὶ ἀκούειν· καὶ ἡ τοῦ ἐλευθέρου παιδιᾶ διαφέρει τῆς τοῦ ἀνδραποδώδους, καὶ αὐτὸ τοῦ πεπαιδευμένου καὶ ἀπαιδευτοῦ. 6. ἴδοι δ' ἂν τις καὶ ἐκ τῶν κωμωδιῶν τῶν παλαιῶν καὶ τῶν καινῶν. τοῖς μὲν γὰρ ἦν γελοῖον ἢ αἰσχρολογία, τοῖς δὲ μᾶλλον ἢ ὑπόνοια, διαφέρει δ' οὐ μικρὸν ταῦτα πρὸς εὐσηχημοσύνην. 7. πότερον οὖν τὸν εὐσκώπτοντα ὀριστέον τῷ λέγειν ἢ πρέπει ἐλευθέρῳ, ἢ τῷ μὴ λυπεῖν τὸν ἀκούοντα, ἢ καὶ τέρπειν ἢ καὶ τόγε τοιοῦτον ἀόριστον; ἄλλο γὰρ ἄλλῳ μισητόν τε καὶ ἡδύ. 8. τοιαῦτα δὲ καὶ ἀκούσεται· ἅ γὰρ ὑπομένει ἀκούων, ταῦτα καὶ ποιεῖν δοκεῖ. 9. οὐ δὴ πᾶν ποιήσει· τὸ γὰρ σκώμμα λουδορμητὴ τί ἐστιν· οἱ δὲ νομοθεταὶ ἐνια λουδορεῖν κωλύουσιν· ἴδει δ' ἴσως καὶ σκώπτειν. 10. ὁ δὲ χαρῆς καὶ ἐλευθερίας οὕτως ἔξει, οἷον νόμος ὦν ἐαυτῷ τοιοῦτος μὲν οὖν ὁ μέσος ἐστίν, εἴτ' ἐπιδέξιος εἴτ' εὐτράπελος λέγεται· ὁ δὲ βωμολόχος ἦτις ἐστὶ τοῦ γελοίου καὶ οὔτε ἐαυτοῦ οὔτε τῶν ἄλλων ἀπεχόμενος εἰ γέλωτα ποιήσει, καὶ τοιαῦτα λέγων ὧν οὐδὲν ἂν ὁ χαρῆς εἴποι, ἐνια δὲ οὐδ' ἂν ἀκούσαι. ὁ δ' ἀγροῖος εἰς τὰς τοιαύτας ὁμίλιας ἀγροῖος· οὐδὲν γὰρ συμβαλλόμενος πᾶσι δυσχεραίνει. 11. δοκεῖ δὲ ἡ ἀνάπαυσις καὶ ἡ παιδιᾶ τῷ βίῳ εἶναι ἀναγκαῖον.*

Zu diesen Beschreibungen ist kaum etwas hinzuzufügen; ich verweise auf die Darstellungen in § 1. und 2.

In 27] zeigen sich *παιδιά*, *εὐτραπελία* und *βωμολοχία* als die eigentlichen Vertreter der drei Gruppen. *παιδιά*, *παίξιν*, ist der allgemeinste Begriff, der die *εὐτραπελία* als das rechte Maß und die *βωμολοχία* als die Übertreibung in sich schließt. Deshalb in 28] 4. auch *παιδιά* und *σκώπτειν* unterschieden: jenes als die Kurzweil überhaupt, dieses als die bestimmt ausgeprägte Art derselben in Worten, das scherzen und spaßen. Besonders deutlich zeigt sich in 28] 11. dass dem Griechen bei dem Worte *παιδιά*, auch wenn es mit genauerer Beziehung auf die Kurzweil in der Unterhaltung angewandt wurde, dennoch der allgemeine Begriff der Kurzweil (jeglicher Art) nicht verloren ging.

*Εὐπράπελος*, *εὐτραπελία*, den witzigen und den Witz im guten Sinne bezeichnend, sind in 27—28] gut bestimmt; die Wörter beziehen sich auf weltmännische Gewandtheit (*ἐπιδέξιος* in 28] 5. 10.), und die *εὐτραπελία*, der gefällige und rücksichtsvolle Scherz ist auch denen zu empfehlen, die in ihrem Berufe nicht nur auf das Wolwollen anderer angewiesen sind, sondern auch die Vorstellung erwecken müssen, dass sie an dem Geschehe anderer Teil nehmen. 29] Hippocr. p. 24, 3. *χρῆ τὸν ἰητρὸν ἔχειν τιὰ εὐτραπελίην παρακειμένην· τὸ γὰρ εὐστρηρὸν δυσπρόσιτον καὶ τοῖσιν ὑγιαίνουσι καὶ τοῖσι νοσέουσι.* — Diese Art der Gewandtheit, die mehr an die Person als an ihre Handlung erinnert scheint für verbale Ausdrucksweise wenig angemessen. Daher das Verb *εὐτραπελεύεσθαι* erst bei Späteren, im Sinne von *παίξιν*. Polyb. 12, 16, 14.

*Βωμολόχος* wird von den alten Grammatikern meist erklärt als der bei Altären herumlungende Bettler, der etwas von den spendenden für sich zu erhalten sucht. Es ist also eigentlich der niedrige und gemeine Mensch seinem ganzen Wesen nach, und besonders auch die niedrigste Art von Schmeichlern; die Alten erklären zum Teil durch *κόλαξ*. 20] Ar. nub. 910. *ΔΙΚ. καταπύγων εἰ κἀναίσχυντος.* | *ΑΔ. ὅδα μ' εἴρηκας. ΔΙΚ. καὶ βωμολόχος.* | *ΑΔ. κρῖνει στεφανοῖς. ΔΙΚ. καὶ πατραλοῖας.* Das Auftreten des *βωμολόχος* heißt *βωμολοχεύεσθαι*. *βωμολοχία* ist das Wesen desselben überhaupt, 31], oder die grobe Art der Späße im allgemeinen, 27]; während *βωμολόχευμα* der einzelne unflätige Spaß ist. 31] Plut. mor. 66 C. *πᾶσαν μὲν γὰρ κἀκίαν φευκτίον ἐστὶ δι' ἀρετῆς, οὐχὶ διὰ τῆς ἐναντίας κἀκίας, ὥσπερ ἐνιοὶ δοκοῦσιν αἰσχυντηλίαν μὲν ἀναίσχυντία φεύγειν, ἀγροικίαν δὲ βωμολοχία.* 32] Ar. pax 748. *τοιαῦτ' ἀφελὸν κακὰ καὶ φόρον καὶ βωμολοχεύματ' ἀγεννή,* | *ἐποίησε τέχνην μεγάλην ἡμῖν κἀπύργωσ' οἰκοδομήσας* | *ἔπεισιν μεγάλοις καὶ διανοίαις καὶ σκόμμασιν οὐκ ἀγοραίοις.* Wie aber selbst *βω-*

*μολόχος* in einem weniger üblen Sinne gebraucht werden könne zeigt die Anwendung auf die Satyrn in F. 131, 31]. Bei dem Tier oder Halbtier gefällt eine Haltung, die bei Menschen verächtlich ist.

6. *Χαριεντίζεσθαι* und *χαριεντικμός* sind entsprechend ihrer Ableitung Ausdrücke, mit denen der anmutige Scherz bezeichnet wird. Wir würden dies aus Stellen wie der folgenden ohne Kenntnis der Ableitung nicht erraten können; so aber erkennen wir darin nun auch wider die Anmut der Platonischen Sprache selbst. 33] Plat. apol. 24 C. *ἐγὼ δὲ . . . ἀδικεῖν φημι Μέλητον, ὅτι σκουδῆ χαριεντίζεται, ἔαδιως εἰς ἀγῶνας καθιστάς ἀνθρώπους, περὶ πραγμάτων προσποιούμενος σπουδάζειν καὶ κήδεσθαι, ἂν οὐδὲν τοῦτο πάποτε ἐμέλησεν.* Ebenso ib. 27 A. Vgl. de rep. 436 D. (mit *κομψούμενος*). 563 A. — 34] Dionys. de Lysia 14. *ταῦτα γὰρ εἰ μὲν Λυσίας τῷ ὄντι ἔγραψε, δικαίως ἂν ἐπιτιμήσεως ἀξιοῖτο, χαριεντιζόμενος ἐν οὐ χαριεντι καιρῷ.*

7. *Δημοῦσθαι*, über dessen Erklärung durch die Glossographen wir hinwegsehen können, da durch ihre Angaben höchst selten die feineren und inneren Unterschiede der Wörter betrachtet werden, kommt nur für zwei altklassische Stellen in Betracht. 35] Pind. Isthm. 7, 8. *μήτε κήδεα θεράπειε· πανσάμενοι δ' ἀπράκτων κακῶν | γλυκὴ τι δαμοσόμεθα καὶ μετὰ πόνον.* 36] Plat. Theaet. 161 D. E. *εἰ γὰρ δὴ ἐκάστῳ ἀληθὲς ἔσται ὃ ἂν δι' αἰσθήσεως δοξάσῃ, καὶ μήτε τὸ ἄλλου πάθος ἄλλος βέλτιον διακρινεῖ, μήτε τὴν δόξαν κυριώτερος ἔσται ἐπισκέψασθαι ἕτερος τοῦ ἑτέρου· — τί δὴ ποτε Πρωταγόρας μὲν σοφός, ὥστε καὶ ἄλλων διδάσκαλος ἀξιοῦσθαι δικαίως μετὰ μεγάλων μισθῶν, ἡμεῖς δὲ ἀμαθέστεροί τε καὶ φοιτητῆριον ἡμῖν ἢν παρ' ἐκείνου, μέτρω ὄντι αὐτῷ ἐκάστῳ τῆς αὐτοῦ σοφίας; καὶ ταῦτα πῶς μὴ φῶμεν δημούμενον λέγειν τὸν Πρωταγόραν;* Von dem Gebrauche in der letzten Stelle wäre *χαριεντίζεσθαι* in 33] und sonst *παίξιν* nicht zu unterscheiden. Doch da Protagoras jene Grundsätze in öffentlichen Vorträgen ausgesprochen hatte, so kann man nicht umhin, der Etymologie des Wortes gemäß an scherzhafte Ausdrucksweise wie sie dem Volke (der Hörerschaft) zusagten, zu denken. In 35] wäre dann von heiterer Lustbarkeit — dem Gesange des Festchors — vor dem Volke die Rede.

8. *Γελωτοποιός* ist der erwerbsmäßige Spaßmacher, der nur dafür zu sorgen hat, dass seine Zuhörer sich tüchtig auslachen können; seine Kunst heißt *γελωτοποιία*. Von einem solchen Manne und seiner Kunst haben wir bei Xen. conv. 1, 1. 13. 3, 11. eine anschauliche Beschreibung. Die *γελωτοποιοί* suchten besonders bei

Tischgesellschaften durch ihre Späße, ihr Mienenspiel u. s. w. ihre Rechnung zu finden, auch durch sonstige tolle Streiche ihren Zweck zu erreichen. 37] Athen. 4, 5. ἐν τούτῳ δὲ ὁ γελωτοποιὸς εἰσήλθε Μανδρογένης, . . καὶ πολλοὺς κατέρρηξεν ἡμῶν γέλατας· καὶ μετὰ ταῦτα ὠρχεῖτο μετὰ τῆς γυναικὸς ἔτη ἤδη οὖσης ὑπὲρ τὰ ὀγδοήκοντα. Luc. de salt. 68. stellt einander gegenüber die τραγικὴ δραματοποιία und die κωμικὴ γελωτοποιία. 38] Plut. mor. 803 C. Von Späßen: μάλιστα γὰρ εὐδοκμεῖ τὰ τοιαῦτα περὶ τὰς ἀμείψεις καὶ τὰς ἀπαντήσεις· τὰ γὰρ ἐκ παρασκευῆς καὶ κατάρχοντα γελωτοποιοῦντός ἐστι. — Das γελωτοποιεῖν unterscheidet sich jedoch dadurch vom βωμολογεῦσθαι, dass es an und für sich keine niedrige und gemeine Art der Späße bezeichnet. 39] Plat. de rep. 606 C. ὃ γὰρ τῷ λόγῳ αὐτὸ κατεῖχες ἐν σαυτῷ βουλόμενον γελωτοποιεῖν, φροβούμενος δόξαν βωμολοχίας, τότε αὐτὸ ἀνίης καὶ ἐκεί νεανικὸν ποιήσας ἔλεδες πολλὰς ἐν τοῖς οἰκείοις ἐξενεχθεῖς ὥστε κωμωδιοποιὸς γενέσθαι.

Das in der späteren Sprache gebräuchliche γελοιάζειν ist der Bedeutung nach nicht verschieden; ebenso ist γελοιαστῆς = γελωτοποιός. 40] Plut. apophth. Lac. p. 231 C. συνηγόρου δὲ τίνος γελοῖα λέγοντος, Οὐ φυλάξῃ, ἔφη, ὃ ξένη, συνεχῶς γελοιάζων, ὅπως μὴ γελοῖος γένη, ὥσπερ καὶ οἱ συνεχῶς παλαιόντες παλαισταί; 41] Athen. 6, 48. Πτολεμαῖος δ' . . ἐν τῇ δευτέρῃ τῶν περὶ τὸν Φιλοπάτορα ἱστοριῶν συμπτώτας φησὶ τῷ βασιλεῖ συνάγεσθαι ἐξ ἀπάσης τῆς πόλεως, οὓς προσαγορεύεσθαι γελοιαστὰς. — γελωτοποιός und γελοιαστῆς wären also auch die vollkommen verständlichen Ausdrücke für die Hofnarren des Mittelalters, nicht „βωμολόχος κατὰ τὴν βασιλείας αὐλήν“, wie J. Franz im deutsch-griechischen Wörterbuche angibt.

9. Dem βωμολόχος näher verwandt ist der γεφυριστής. Hesych erklärt: γεφυριστὰς· οἱ σκώπται, ἐπεὶ ἐν Ἐλευσίῳ ἐπὶ τῆς γεφύρας τοῖς μυστηρίοις καθεζόμενοι ἔσκωπτον τοὺς παριόντας. γεφυρίζειν, γεφυριτικὸς bezeichnen überhaupt die ausgelassenen und rohen Späße und Witze des Pöbels an öffentlichen Orten über Personen, Schandlieder gehören auch in diese Kategorie, Plut. Sulla 2. 42] ib. 6. ἐδόκει δὲ καὶ τοῖς Ἀθηναίοις ἐλὼν τὸ ἄστυ προσηνεχθῆναι τραγικότερον, ὅτι τὴν Μετέλλαν ἀπὸ τοῦ τείχους γεφυρίζοντες ἐλοιδόρησαν. 43] ib. 13. δεινὸς γὰρ τις ἄρα καὶ ἀπαράτητος εἶχεν αὐτὸν ἔρωσ ἐλεῖν τὰς Ἀθήνας, εἴτε ζήλω τιλὶ πρὸς τὴν πάλαι σιμαμαχοῦντα τῆς πόλεως δόξαν, εἴτε θυμῷ τὰ σκώμματα φέροντα καὶ τὰς βωμολοχίας, αἷς αὐτὸν τε καὶ τὴν Μετέλλαν ἀπὸ τῶν τειχῶν ἐκίστοτε γεφυρίζων καὶ κατορχούμενος ἐξηρέδιζεν ὁ τύραννος Ἀριστίων.

## 133.

- 1) Μῶμος. μωμάσθαι, μωμείσθαι, μωμεύειν.  
μῶκος. μωκός. μωκάσθαι.  
τωθάζειν. τωθασιμός. ἐπιτωθάζειν. ἐπιτωθασιμός.  
2) χλεύη. χλευάζειν. χλευαστής. χλευασία. χλευασμός.  
διαχλευάζειν.  
λάσθη. λάσθαινεῖν.

1. Vorwerfen, tadeln, schelten, schimpfen, schmähen bezeichnen solche gegen andere Personen gemachte Aussagen, durch welche wir wirkliche oder vermeintliche Fehler derselben kundtun; sei es in freundlichem Sinne, um sie zu bessern, sei es im feindlichen, um sie zu kränken und ihnen wehe zu tun. Die griechischen Ausdrücke hierfür haben wir in F. 4. kennen gelernt. — In der vorigen Familie wurden die Ausdrücke besprochen, welche unseren Substantiven Scherz, Witz, Spaß und den dazu gehörenden Verben entsprechen. Diese Wörter bezeugen Äußerungen, durch welche der sprechende eine gewisse Gewandtheit des Geistes verrät, welche ihn schnell Gleichnisse auffinden lässt, durch welche eine Sache in unerwarteter Weise charakterisirt wird; auch der niedrigste Possenreißer (βωμολόχος) macht noch auf eine Art Überlegenheit Anspruch, wenn er sich und andere auf Unkosten dritter belustigt. Erheiterung oder Belustigung ist der Zweck aller durch jene Wörter bezeichneten Reden und sonstigen Handlungen.

Zwischen beiden Klassen liegen nun die Wörter der vorliegenden Familie in der Mitte; unser *spotten* und *hönen* geben ihren Begriff der Hauptsache nach wider. Der spottende und der hönende bedient sich freilich auch häufig wie der scheltende und der spaßende der Gleichnisse; aber er will weder wie jener Fehler aufdecken um dadurch zu bessern, wenigstens seinem Unwillen Luft zu machen, oder sich zu rächen; noch will er gleich diesem belustigen: sondern sein Hauptzweck ist, zu verletzen und zu kränken, und vielleicht das gute zu entwürdigen und aus der Achtung zu bringen.

Die Wörter der ersten Gruppe entsprechen mehr unserm *Spott* und *spotten*. Der Spötter setzt an allem aus, auch an dem heiligsten, welches er in seiner unlauteren Gesinnung nicht zu würdigen weiß; aber er weiß auch trefflich die Schwächen eines Dinges aufzufinden und durch geschickte Wortspiele zum Bewusstsein anderer zu bringen.

Die der zweiten Gruppe entsprechen mehr unserem *Hon* und *hōnen*. Das sind Äußerungen des schadenfrohen, der voll von Übermut, an dem Schaden und Nachteile, ja selbst an dem Unglücke eines anderen Freude empfindet.

2. Μῶμος und μωμεῖσθαι (μωμάσθαι scheint die streng attische Form zu sein), alt-episch μωμεύειν, stehen zwischen unserm *tadeln*, *Tadel* und *spotten*, *Spott* in der Mitte. Sie bezeichnen das Gebaren desjenigen, der an allem auszusetzen weiß, und teils wirkliche Schwächen auffindet, teils solche sucht; aus guter Gesinnung aber gehen seine Äußerungen nicht hervor.

1). In dem unserm „tadeln“ mehr entsprechenden Sinne. 1] Gorgias Hel. 1. *χρῆ τὸ μὲν ἄξιον ἐπαινοῦ ἐπαινῶ τιμᾶν, τῷ δὲ ἀναξίῳ μῶμον ἐπιθεῖναι*. Ἰση γὰρ ἀμαρτία καὶ ἀμαθία μέμφεσθαι τε τὰ ἐπαινετὰ καὶ ἐπαινεῖν τὰ μωμητὰ. 2] Hippocr. de arte 1. *εἰσὶ τινες αἱ τέχνην πεποιήθηται τὸ τὰς τέχνας αἰσχροεπέειν*. — μόνουσι γὰρ τοῖσιν ἀτέχνοισιν ἢ ἐργασίῃ αὐτῇ ἀρμόζει, ὑπουργεῖν ἐς τὸ τὰ τῶν πέλαις ἔργα ἢ ὀρθὰ ἔόντα διαβάλλειν, ἢ οὐκ ὀρθὰ μωμέσθαι. 3] Sim. Amorg. 7, 113. *τὴν ἣν δ' ἕκαστος αἰνέσει μεμνημένος | γυναικῶν, τὴν δὲ τούτου μωμήσεται*. 4] Theocr. 9, 24. *τοῖς μὲν ἐπιπλατάγησα καὶ αὐτίκα δῶρον ἔδωκα, | Δάφνιδι μὲν κορύναν τὰν μοι πατρὸς ἔραφεν ἀγρός, | αὐτοφρῆν, τὰν δ' οὐδ' ἂν ἴσως μωμάσατο τέκτων*. 5] Theogn. 369. *ἀστῶν δ' οὐ δύναμαι γυνῶναι νόον ὄντιν' ἔχουσιν | οὔτε γὰρ εὖ ἔρωδω ἀνδάνω οὔτε κακῶς | μωμεῦνται δὲ με πολλοί, ὁμῶς κακοὶ ἢ δὲ καὶ ἔσθλοί | μμείσθαι δ' οὐδεὶς τῶν ἀσώφων δύναται*.

2) Wie unser „Spott“, „spotten“. 6] Od. 6, 273. Nausikaa scheut sich Odysseus mit sich in die Stadt zu nehmen: *τῶν ἀλειῖνα φῆμιν ἀδενκία, μὴ τις ὀπίσω | μωμεύῃ — μάλα δ' εἰσὶν ὑπερφίαλοι κατὰ δῆμον —, | καὶ νῦν τις ὧδ' εἴπῃσι κακώτερος ἀντιβολήσας | „τίς ὄδε Νausικῆα ἔπειτα καλὸς τε μέγας τε | ξείνος; ποῦ δὲ μιν εὔρε; πόσις νῦν φοι ἔσεται αὐτῇ“*. 7] Hes. op. 756. *μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰδομένοισι κορήσας | μωμεύειν ἀφίδηλα*. θεὸς νῦν τι καὶ τὰ νεμεσῶ. 8] Sim. Amorg. 7, 105. Von einem bösen Weibe: *ἀνὴρ δ' ὅταν μάλιστα θυμηδεῖν δοκῇ | κατ' οἶκον ἢ θεοῦ μοῖραν ἢ ἀνθρώπων χάριν, | εὐροῦσα μῶμον ἐς μάχην κορύσεται*. 9] Theocr. 20, 18. *φῆρω δ' ὑποκάρδιον ὄργαν, | ὅτι με τὸν χαλεπτα κακὰ μωμήσασθ' ἔταρα*.

Offenbar ist der Begriff von μωμάσθαι u. s. w. kein fest umgrenzter, und wird einerseits genauer durch μέμφεσθαι oder φέγειν, andererseits durch σκώπτειν gegeben; deshalb sind diese Wörter

in der mustergültigen Prosa auch kaum gebräuchlich, und nur die mythische Person des Momos ist, aus alter Zeit ererbt, allgemein verständlich. Unzweideutiger ist jedoch μωκός der Spötter, dem das spotten so zu sagen angeboren ist, seinem ganzen Wesen nach; und μώκος der Spott, μωκάσθαι spotten. 10] Arist. h. an. 1, 8, 2. *ὑπὸ δὲ τῷ μετώπῳ ὄφραυς διφρεῖς*. ὧν αἱ μὲν εὐθραῖαι μαλακοῦ ἤθους σημεῖον· αἱ δὲ πρὸς τὴν ξίνα κερτυλόγητα ἔχουσαι στέρφυνοῦ· αἱ δὲ πρὸς τοὺς κροτάφους μακοῦ καὶ εἰρωνος. Die Stelle ist abgeschrieben von Antig. Caryst. 125. 11] Athen. 5, 3. *τοιγαροῦν παρ' Ὀμήρῳ μετὰ τὸ πειεῖν „τοῖς δ' ὁ γέρον πάμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῆτιν“ (Il. 7, 324.) παρὰ δὲ τοῖς οὐ τὰ σώφρονα συμπόσια συνάγουσι „τοῖς δ' ὁ κόλαξ πάμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῶκον“*. 12] Alciphr. 1, 33. *καὶ τὸ μὲν πρῶτον κηλίζουσα καὶ μωκωμένη τὴν δυσμένειαν ἐνεδεικνυτο*. Theocr. 10, 19.

3. Τωθάζειν entspricht genauer unserm *spotten*, *verspotten*, *zum besten haben*. Wir finden es angewandt auf die ausgelassenen Neckereien des Volkes bei manchen öffentlichen Festlichkeiten, 13] und Athen. 14, 16 fin.; dass der Begriff des Wortes aber mit dem rohen, von unzüchtigen Gesten oft begleiteten *γεφυρισμός* (F. 132, 43] nicht zusammenfällt, zeigt die sonstige Anwendung dieses Wortes und des Substantivs τωθασιός auf die Neckereien oder den Spott den sich der gefallen lassen muss, „der den Schaden hat“, 14—15], dann auf den Spott über religiöse Gegenstände, 16]. — 13] Hdt. 2, 60. Von der Festfahrt der Ägypter nach Bubastis: *αἱ μὲν τινες τῶν γυναικῶν κρόταλα ἔχοντες κροταλλίζουσι, αἱ δὲ ἀλλέουσι κατὰ πάντα τὸν πλοῦν κτλ.* Sie sind bei einer Stadt angelangt, *αἱ μὲν τινες τῶν γυναικῶν ποιεῦσι τὰ περ εἰρηκα, αἱ δὲ τωθάξουσι βοῶσαι τὰ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ γυναῖκας, αἱ δὲ ὀρχέονται, αἱ δ' ἀνασύρονται ἀνιστάμεναι*. 14] Theocr. 16, 9. *αἱ δὲ σφυζόμεναι γυμνοῖς ποσὶν οἴκαδ' ἴασι, | πολλὰ με τωθάξουσαι, ὅτ' ἀλλήλων ὀδὸν ἤνθον*. 15] Dionys. ant. 3, 71. Tarquinius denkt dem Augur Naeivius eine Aufgabe gestellt zu haben, die er nicht lösen kann: *γέλατος δ' ἐξ ἀπάντων γενομένου τῶν περὶ τὸ βῆμα, οἰδὲν παραχθῆις ὁ Νέβιος ὑπὸ τοῦ τωθασμοῦ τε καὶ τοῦ δορυβου κτλ.* Vgl. F. 132, 21]. Ar. vesp. 1362. 1368. Plat. Hipp. maj. 290 A. 16] Julian. 159 A. . . *ἐργοῖς διδαχθέντων, ὅτι μὴ καλῶς ἐτόθασαν ἐπὶ τῷ τελοῦντι τὰ ὄργια τῆς Μητροῦς*. — Eine Form des τωθασμός sind Gesten, wie wir deren mancherlei haben, z. B. wenn jemandem eine lange Nase gemacht wird, wenn rohe Leute die Zunge vor einander ausstecken u. dgl. Dies zeigt die folgende Stelle. 17] Arist. pol. 7, 15. *ἐπιμελὲς μὲν οὖν ἔστω τοῖς ἄρχουσι, μηδὲν μῆτε ἔργαμα μῆτε*

γραφὴν εἶναι τοιούτων πράξεων (unanständiger) μίμησιν, εἰ μὴ παρὰ τὰ θεοῖς τοιούτοις, οἷς καὶ τὸν τοθασμὸν ἀποδίδωσιν ὁ νόμος.

Das bei späteren gebräuchliche ἐπιτιωθάζειν und ἐπιτιωθασμός ist nicht verschieden. 18] Appian. 14, 153. ἐπετίωθασε δὲ καὶ ὁ Κάισαρ ὁμοίᾳ τοῦ γὰρ μάντιος ἀντὶ τὴν ἡμέραν τῆς τελευταίας προειπόντος, ὅτι μὴ περιόσει τὰς Μαρτίας Εἰδούς, ἐλθούσης τῆς ἡμέρας ἔφη, τὸν μάντιν χλευάζων, ὅτι πάρεσιν αἱ Εἰδοί· καὶ ἐν αὐταῖς ὁμοῦς ἀπέθανεν.

4. Χλευή bedeutet offenbar in der ältesten Stelle so viel wie „Tollheit“, d. h. toller Streich und Spaß. 19] Hom. hymn. in Cer. 202. Von der in Trauer versunkenen Demeter: ἀλλ' ἀγέλαστος, ἀπαστος ἔδητος ἠδὲ ποιήτος, | ἦστο, πόθῳ μινύθουσα βαθυζάνοιο θυγατρός, | πρὶν γ' ὅτε δὴ χλεύης μιν Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα | πολλὰ παρὰσιώπτουσ' ἐτρέφατο πότνια, ἀγνήν, | μειδῆσαι γέλασαι τε καὶ ἱλάον σχεῖν θυμόν. In der späteren Sprache jedoch — in der altattischen war das Wort nicht gebräuchlich — bedeutet es ohne Zweifel einen offenen Spott, durch den man jemanden zum besten hat oder heruntersetzt. 20] Aeschro 8. ἐγὼ Φιλαιὺς ἢ πλῆρωτος ἀνθρώποις | ἐνταῦθα γῆρος τῷ κακῷ κεκοιμημαί· | μή μ', ὦ μάταιε ναῦτα, τὴν ἀκραν κάμπτων, | χλεύην τε ποιεῖ καὶ γέλωτα καὶ λάσθην· | οὐ γὰρ, μὰ τὸν Ζῆν', οὐ μὰ τοὺς κάτω κούρους; | οὐκ ἦν ἐς ἀνδρας μάχλος οὐδὲ δημώδης. 21] Luc. pro imag. 1. ὅταν τις ἐπαινῇ με φορτικῶς καὶ ὑπερμέτρος ποιούμενος τὰς ὑπερβολὰς, ἐρῶθριῶ τε καὶ ὀλίγον δεῖν ἐμφοράτομαι τὰ ὄντα, καὶ τὸ πρᾶγμα χλεύῃ μᾶλλον ἢ ἐπαιτῷ εὐκέναι μοι δοκεῖ. id. paras. 40.

Ganz anders das Verbum χλευάζειν. Seiner Bildung nach vom Substantive ist es ein Intensivum, wie κραυγάζειν von κραυγή, und es bedeutet deshalb den höheren Grad des Spottes, hōnen, verhōnen. Der Spötter macht hässliche Äußerungen wo er gewissermaßen frei dasteht; der hōnende aber, wo er dem Gesetz, der Obrigkeit, den Vorgesetzten überhaupt gehorchen sollte; mit Hōn weist man Verpflichtungen von sich, oder setzt sich über die Grundsätze der Sittenlehre hinweg, indem man selbst den ganz unglücklichen, der unsere Teilname erwecken sollte, nicht verschont. Überhaupt ist Hōn der höchste und am wenigsten geziemende Grad des Spottes. Ganz ebenso die Substantive χλευασία und χλευασμός. 22] Dem. 54, 4. . . ἐτυπτον καὶ τὰς ἀμίδας κατέσκηδάννον καὶ πρόσσοῦρον καὶ ἀσελείας καὶ ὕβρεως οὐδ' ὅτι οὖν ἀπέλειπον. ὁρῶντες δ' ἡμεῖς ταῦτα καὶ λυπούμενοι, τὸ μὲν πρῶτον ἀπεπεμψάμεθα, ὡς δ' ἐχλευάζον ἡμᾶς καὶ οὐκ ἐπαύοντο, τῷ στρατηγῷ τὸ πρᾶγμα εἶπομεν. 23] Epicrates, Athen. 2, 54 V. 30. Β. ταῦτα δ'

ἀκούσαν. ἰατρός τις | Σικελῶς ἀπὸ γᾶς | κατέπαρδ' αὐτῶν ὡς ληροῦντων, | Ἄ. ἢ που δεινῶς ἀργισθησαν | χλευάζεσθαι τ' ἐβόησαν; | τὸ γὰρ ἐν λέσχαις ταῖσδε τοιαντὶ | ποιεῖν ἀπρεπές. 24] [Dem.] 7, 7. ὅταν δὲ λέγῃ περὶ τοιούτων ὡς ἐθέλει διαδικάσασθαι, οὐδὲν ἄλλ' ἢ χλευάζει ἡμᾶς, πρῶτον μὲν ἀξίων Ἀθηναίων ὄντας πρὸς τὸν ἐκ Πέλλης δεμῶμενον περὶ τῶν νήσων διαδικάσασθαι, πότερ' ὑμέτεροι ἢ ἐκείνου εἰσίν, 25] id. 18, 85. ἔστιν οὖν ὅστις ἡμῶν οἰδὲ τινα αἰσχρῆν τῇ πόλει συμβᾶσαν διὰ τοῦτο τὸ ψήφισμα ἢ χλευασμὸν ἢ γέλωτα, ἃ νῦν αὐτός ἔφη συμβᾶσθαι, ἂν ἐγὼ στεφανῶμαι; 26] id. 24, 15. ἦν μὲν γὰρ σκυροφοριῶν μὲν ἐν ᾧ τὰς γραφὰς ἤτιοντο ἐκείνοι τὰς κατὰ τοῦ Εὐκλήμονος, μισθωσάμενοι δὲ τοῦτον καὶ οὐδὲ παρεσκευασμένοι τὰ δίκαια ποιεῖν ἡμῶν, κατὰ τὴν ἀγορὰν λογοποιούς καθίσταν, ὡς ἐπὶ μὲν ἔτοιμα τὰ χρήματ' ἐπίπνεν, διπλᾶ δὲ οὐ δυνήσονται. ἦν δὲ ταῦτ' ἐνέδρα μετὰ χλευασίας καὶ κατασκευασμὸς ὑπὲρ τοῦ λαθεῖν πόνδε τὸν νόμον τεθέντα. — Ganz wie das Simplex wird auch διαχλευάζειν gebraucht. Dem. 50, 49. — In der Rhetorik ist, der eigentlichen Bedeutung des Wortes ganz entsprechend, χλευασμός das höhnen und hōnen über eine schlechte Leistung u. dgl., indem man sie scheinbar lobt. 27] Rhetor anonym. de tropis, p. 724 W. χλευασμὸς μὲν οὖν ἔστι λόγος μετὰ μειδιάματος προφερόμενος, ὡς ὅταν τῶν φησάσθαι ἐπεγγελάωντες ἀνδρείον πολεμιστῆν εἴπωμεν.

Auch in der Sprache der Spättern bewahrt χλευάζειν meistens seinen eigentlichen Sinn; so wenn die Verhōnung eines armen Freiers damit bezeichnet wird, 28]. Gewissermaßen mißbräuchlich wird jedoch das Wort angewandt, wenn von einem gewohnheitsmäßigen hōnen die Rede ist, wie in 29]; denn der wahre Hōn ist eine so starke und das tief-innerste Wesen einer Person enthüllende Äußerung, dass man diese nicht fortwährend wiederholt denken kann, ohne das Bild des leibhaftigen Teufels dadurch zu geben. Aber auch wir gebrauchen unser Wort in so abgeschwächtem Sinne. So weit aber gehen wir nicht, dass wir auch ein Substantiv, der „Hōner“ bildeten. Im Griechischen hat man χλευαστής, aber höchst bemerkenswert, nur in der abgeschwächten Bedeutung des Spötters. Es ist das keine Unregelmäßigkeit, nur unsere Regel hinsichtlich der von Verben abgeleiteten Substantive welche die tätige Person bezeichnen, pflegt ganz äußerlich und deshalb das Wesen der Sache nicht treffend zu sein. Ich will vorläufig, ehe ich in den „Prolegomena der Synonymik“ die Sache ausführlicher erläutere, nur eine Analogie anführen. Amare parentes, liberos, puellam können die tiefe Innerlichkeit des Gefühls anzeigen. Wer aber überhaupt ein amator ist, der liebt jedenfalls in jedem gegebenen Falle nur

oberflächlich. — 28] Luc. Tox. 46. ὁ δὲ Ἀρσάκιμας ἐπαυελθὼν οἴκαδε μὴνύει τοῖς φίλοις ὡς ἀτιμασθεῖη ὑπὸ τοῦ βασιλέως καὶ γελασθεῖη ἐν τῷ συμποσίῳ πένης εἶναι δόξας. καίτοι, ἔφη, ἐγὼ διηγησάμην αὐτῷ τὸν πλοῦτον ὁπόσος ἐστὶ μοι, ὑμᾶς, ὦ Λογγάτα καὶ Μοκέντα, καὶ τὴν εὐνοίαν τὴν ὑμετέραν πολλὴ ἀμείνω καὶ βεβαιότεραν τῆς Βοσπορανῶν δυνάμεως. ἀλλ' ἔμοῦ ταῦτα διεξιόντος ἡμᾶς μὲν ἐχλεύαζε καὶ κατεφρόνει, Ἀδυσμάχῳ δὲ τῷ Μάχλῳ παρέδωκεν ἀπάγειν τὴν νόμφην, ὅτι χλευᾷς τε φιλίας ἐλέγετο ἔχειν δέκα κτλ. 29] Anaxandr., Athen. 6, 41. ὑμεῖς γὰρ ἀλλήλους αἰεὶ χλευάζετε, οἷδ' ἀκριβῶς | ἂν μὲν γὰρ ἢ τις εὐφροσύνης, ἱερὸν γάμον καλεῖτε | ἂν δὲ μικρὸν παντελῶς ἀνθρώπιον, σταλαγμόν κτλ. 30] Arist. rhet. 2, 6. καὶ οἷς ἢ διατριβὴ ἐπὶ ταῖς τῶν πέλας ἀμαρτίαις, οἷον χλευασταῖς καὶ κομφοδιοποιοῖς. Vgl. ib. 2, 3.

5. Den höchsten Grad des Hons scheint λάσθη bedeutet zu haben. Dies geht einerseits aus der Steigerung in 20], wo one Zweifel nicht das am wenigsten sagende Wort zuletzt gesetzt sein würde; andererseits aus der zweiten klassischen Stelle hervor, in welcher λάσθη den unedlen Hon des glücklichen gegenüber dem unglücklichen bedeutet. 31] Hdt. 6, 67. Durch Ränke ist Demaretos der Königswürde in Sparta beraubt, erlangt aber bei einer Gelegenheit die Aufsicht über die öffentlichen Spiele. ἦσαν μὲν δὴ γυμνοπαίδαι, θηωμένον δὲ τοῦ Δημαρήτου, ὁ Λευτυχίδης, γεγονώς ἤδη αὐτὸς βασιλεὺς ἀντ' ἐκείνου, πέμπας τὸν θεράποντα ἐπὶ γέλωτι τε καὶ λάσθῃ εἰρώτα τὸν Δημάρητον, ὁκοῖόν τι εἴη τὸ ἄρχειν μετὰ τὸ βασιλεύειν. — Das Verbum λαθαίνειν wird von Glossographen angeführt.

Ἔτης. ἔτης.

ἑταῖρος. ἑταιρία, ἑταιρεία. ἑταιρικός.

ἑταιρεῖν. ἑταιρίζειν.

φίλος. φίλιος. φιλία. φιλικός.

1. Man führt jetzt nicht nur Ἔτης — ἑταῖρος und φίλος auf den Pronominalstamm ΣFE zurück, sondern auch ἴδιος, über welches im nächsten Kapitel gesprochen werden wird. Ἔτης wäre nach Curtius gebildet aus ΣFE wie οἰκίτης aus οἶκος; für die übrigen Wörter aber scheint der zweite Teil der Zusammensetzung, über dessen Ableitung und Grundbedeutung keine sicheren Forschungen vorliegen, das Hauptgewicht zu beanspruchen. Wie dem aber auch sei: auch bei ganz gleicher Bildung, wenn diese bei den einzelnen Wörtern zu verschiedener Zeit erfolgte, konnten recht wol sich verschiedene und recht deutliche Schattirungen der Bedeutung entwickeln. Ich habe auf ähnliche Fälle, z. B. αὐδή und ᾠδή, Reiter und Ritter, wiederholt hingewiesen, und es ist hier nicht der Ort, allgemeine Gesetze weitläufig zu erörtern. Für uns, die wir die klassische Sprache betrachten, existiren also mindestens drei verschiedene etymologische Gruppen: ἔτης — ἑταῖρος, φίλος und ἴδιος, indem wir die aus verschiedenen Elementen erwachsenen Wörter für sich betrachten, ihre synonymischen Bedeutungen feststellen, und daran ihre nächstliegenden Ableitungen anschließen. Ich meine mit den verschiedenen Elementen den auf die Wurzel ΣFE (oder vielmehr deren Rest) folgenden Teil der Wörter (φ-ιλ-ος).

2. Dass die ἑταῖροι bei Homer Personen bedeuten welche einer anderen in irgend einer Weise eng verbunden sind, ergibt der Zusammenhang sämtlicher Stellen. Aber die Bedeutung „Stammesgenossen“ oder „Anhänger des Hauses“, welche Nitzsch in einer Erklärung zu der unter 1] zitierten Stelle finden will, kann das Wort nicht haben. 1] Od. 4, 3. οἱ δ' ἔξον κολην Λακεδαιμόνα



κητώεσσαν, | πρὸς δ' ἄρα δάματ' ἔλων Μενελάου κυδαλλίμοιο. | τὸν δ' εὖρον δαινύοντα γάμον πολλοῖσιν ἔτησιν | νείος ἠδὲ θυγατρὸς ἀμύμονος ᾧ ἐνὶ Φολκῷ. 2] ib. 16. ἄς οἱ μὲν δαλννντο καθ' ὑπερφερές μέγα δάμα | γελτονες ἠδὲ φέται Μενελάου κυδαλλίμοιο. 3] Π. 7, 295. Hektor sagt zu Aias, von dem er sich friedlich trennt: ὡς σύ τ' ἐνφρήνης πάντας παρὰ νηυσὶν Ἀχαιοῦς, | σοὺς τε μάλιστα φέτας καὶ ἑταίρους οἳ τοι ἔασιν. 4] Π. 6, 239. "Ἐκτωρ δ' ὡς Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἔκασεν, | ἄμφ' ἄρα μιν Τρώων ἄλογοι θεῖον ἠδὲ θυγατρὸς" | εἰρόμεναι παῖδας τε κασιγνήτους τε φέτας τε | καὶ πόσιος. Zu einem Gastmal, wie es in 1] beschrieben ist, ladet man sicher nicht die Stammesgenossen überhaupt, sondern die näher stehenden Freunde und ehemaligen Gespielen ein; und wenn in 4] die Trojanerinnen sich nach dem Geschieke der Söhne, Brüder und Gatten erkundigen, so wäre es höchst auffällig, wenn sie bloße Stammgenossen mit ihnen in eine Reihe stellten; auch die Nachbarn in 2] könnten mit jenen kaum zusammengestellt sein. Die Bedeutung „Anhänger des Hauses“, die man in einem Worte wie οἰκίος suchen könnte, das sie streng genommen aber auch nicht hat, ist aus keinem Kennzeichen zu erschließen. Die Genossenschaften im Kriege, von denen z. B. in 3] gesprochen wird, sind ganz anderer Art. Wol aber zeigt sich in dieser Stelle, dass φέται die Personen sind mit denen man engeren Umgang pflegt, mit denen man häufig sich begegnet, etwa was ἐπιτήδειοι zuweilen bei attischen, Schriftstellern bedeutet: denn das daneben stehende ἑταῖροι bedeutet schon bei Homer die Genossen oder Gefärten, welche gemeinschaftliche Unternehmungen haben, und wurde deshalb auch schon von Aristarch gut durch συνεργοί erklärt. Diese Bedeutung aber stimmt trefflich zu sämtlichen Homerischen Stellen, und sie entspricht auch der Tatsache, dass ἔτης das ältere, durch keine bestimmtere Endung determinirte Wort ist, während für den viel schärferen Begriff „Genosse“ eine genauere Wortbildung eintrat.

3. Φίλος ist der Freund, mit dem wir durch das Band gegenseitiger Liebe verbunden sind, und φίλια die Freundschaft. Gegen den φίλος ist man immer wol gesinnt, denn mit dem Mangel dieser Gesinnung hört er auf ein solcher zu sein, und man kann φίλος von Kind auf mit einem anderen sein. 5] Antiphanes b. Athen. 1, 5. τοῦ γὰρ τις ἄλλον, πρὸς θεῶν, ἀν' οὐνεκα | εἴξατο πλουτεῖν εὐπορεῖν τε χρήματων, | ἢ τοῦ δύνασθαι παραβοηθεῖν τοῖς φίλοις, | στείλειν τε καρπὸν χάριτος, ἠδίστης θεῶν. 6] Porsidipp. com., Stob., fl. 37, 1A. διὰ τὴν τύχην, μὲν γινώσκουσιν ἐκρησάμεν | πολλούς, διὰ τὸν τρόπον δὲ τοὺς πλείστους φίλους. 7]

Hipp. de aere. 23. καὶ ἀποθνήσκειν ἐξ ἀνάγκης ὑπὲρ τῶν δεσποτέων ἀπο τε παιδίων καὶ γυναικὸς ἔοντας καὶ τῶν λοιπῶν φίλων. 8] Plat. Criton 44 C. καίτοι τίς ἂν αἰσχίων εἴη ταύτης δόξης ἢ δοκεῖν χρήματα περὶ πλείονος ποιεῖσθαι ἢ φίλους; 9] Xen. Cyr. 1, 4, 25. καὶ ἅμα ἐλπίδας ἔχων μεγάλας ἐν αὐτῷ, ἄνδρα ἔσεσθαι ἱκανὸν καὶ φίλους ὠφελεῖν καὶ ἐχθροὺς ἀνιᾶν. 10] Plat. Tim. 20 E. ἦν μὲν οὖν οἰκίος καὶ σφόδρα φίλος ἡμῖν (Adjektiv).

Dagegen ist ἑταῖρος der Genosse, Gefürte, der Freund als solcher mit dem wir gemeinschaftliches unternehmen, gemeinschaftliche Ziele verfolgen, und daher ἑταιρία oder ἑταιρεία die Genossenschaft: ein Ausdruck der bekanntlich besonders von den politischen Verbindungen gebraucht wurde. Es ist ganz natürlich, dass aus solcher Genossenschaft sich im allgemeinen ein freundschaftliches Verhältnis ergibt — und ein ähnlicher Begriff hätte ja auch dem Worte φίλος nach der jetzt anerkannten Ableitung zu Grunde gelegen —: aber notwendig ist dies keineswegs. Man kann auch wol von den ἑταῖροι sprechen als solchen, die nur „Freunde“, d. h. Genossen des Males, unserer guten Tage sind; und dass ein edlerer Begriff dem Worte fehlt, zeigt sich besonders darin, dass auch die Buben verheirateter Frauen so benannt werden. 11] Theogn. 115. πολλοὶ τοι πόσιος καὶ βρώσιος εἰσιν ἑταῖροι, | ἐν δὲ σπουδαίῳ πρήγματι παυρότεροι. 12] Sim. Amorg. 7, 49. Von einem schlechten Weibe, welches erschaffen ist „ἐκ τε σποδιῆς καὶ παλιωτριβέος ὄνον“: τόφρα δ' ἐσθίει μὲν ἐν μυγῷ | προνούξ, προήμαρ, ἐσθίει δ' ἐπ' ἐσχάρα. | ὁμῶς δὲ καὶ πρὸς ἔργον ἀφροδίσιον | ἐλθόνθ' ἑταῖρον ὄντιων ἐδέξατο.

Wenn also der φίλος und der ἑταῖρος einander entgegengestellt werden, so bezeichnet jener den enger und inniger, durch die Liebe verbundenen, dieser nur den „Kameraden“; und es ist fraglich, ob aus dem letzteren noch ein φίλος werde, 13—16]; manchmal ist dann der ἑταῖρος nur der politische Parteigenosse, 17]. 13] Od. 1, 237. ἐπεὶ οὐ κε θανόντι περ ᾧδ' ἀκαχολίμην, | εἰ μετὰ Φοῖς ἑταῖροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δήμῳ, | ἠὲ φίλων ἐν χερσὶ, ἐπεὶ πόλεμον τολύπτευσεν (Kampfgenossen — Freunde). 14] Antiphon fr. 105. πολλοὶ δ' ἔχοντες φίλους οὐ γινώσκουσιν, ἀλλ' ἑταίρους ποιοῦνται θῶπας πλούτου καὶ τύχης κόλακας. 15] Xen. Hieron. 11, 14. νόμιζε δὲ τὴν μὲν πατρίδα οἶκον, τοὺς δὲ πολίτας ἑταίρους, τοὺς δὲ φίλους τέκνα σεαυτοῦ. 16] id. Ages. 6, 4. ἑταίροις δὲ πρόθυμος ὦν ἀφροφασίστους τοὺς φίλους ἐκήσατο. 17] id. h. gr. 5, 4, 25. οἱ μὲν οὖν τοῦ Κλεομβρότου φίλοι, ὅτε ἑταῖροι ὄντες τῷ Σφοδρίῳ, ἀπολυτικῶς αὐτοῦ εἶχον, τὸν δὲ Ἀγησίλαον καὶ τοὺς ἐκείνου φίλους ἐφο-

βοῦντο, καὶ τοὺς διὰ μέσον δέ. — Noch drei Stellen, von denen die letzte, wegen des erstrebten Parallelismus der Satzglieder am wenigsten an und für sich zu Schlüssen berechtigen würde, mögen verglichen werden. 18] Theogn. 209. οὐκ ἔστιν φεύγοντι φίλος, καὶ πιστὸς ἑταῖρος. 19] id. 529. οὐδένα πω προὔδοκα φίλον καὶ πιστὸν ἑταῖρον. Der Verbante bedarf der Freunde und der treuen Genossen: Genossen hat er genug, diese aber nützen ihm nichts, wenn sie nicht treu zu ihm halten. 20] Isocr. 1, 24. βραδέως μὲν φίλος γίνων, γενόμενος δὲ πειρῶ διαμένειν. ὁμοίως γὰρ αἰσχρὸν μηδένα φίλον ἔχειν, ἢ πολλοὺς ἑταίρους μεταλλάττειν. μήτε μετὰ βλάβης πειρῶ τῶν φίλων, μήτε ἄπειρος εἶναι τῶν ἑταίρων θέλει. Die Wahl des Ausdruckes ist mit richtigem Takte erfolgt. Denn wo es sich um den wahren Begriff des Freundes handelt wie er uns im Herzen ist, dort, an der Spitze, steht φίλος. Dann steht beide Mal ἑταῖρος so, dass man an Genossenschaften notwendig denken muss. Das μεταλλάττειν findet eher bei Genossen (in einem bestimmten Unternehmen oder Bestreben), als bei Freunden statt; denn tauscht man, so waren es ja in der Tat keine Freunde, sondern nur Spießgesellen. Das πειρᾶσθαι φίλων ist Zeichen des Misstrauens und daher des Mangels eigentlicher Freundschaft, und daher verbietet es der παραίνεσις; bei meinen Spießgesellen muss ich es Vorsichts halber tun.

Der Unterschied der Wörter ist so offenbar, dass wir selbst bei alten Grammatikern einigermaßen genügende Bestimmungen finden. Ammonius p. 60: ἑταῖρος καὶ φίλος διαφέρουσιν. ὁ μὲν γὰρ φίλος καὶ ἑταῖρος· ὁ δ' ἑταῖρος οὐ πάντως φίλος. διὸ καὶ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου φησὶν Ὀμηρος (Od. 11, 7.) „πλησίσιον ἑσθλὸν ἑταῖρον“. καὶ ἄλλως· φίλοι μὲν κοινῶς λέγονται πάντες οἱ τὰ τῆς φιλίας δίκαια πρὸς ἑαυτοὺς ἔχοντες· ἑταῖροι δὲ ἰδίως οἱ καὶ τῆς ἡλικίας παραπλησίως ἔχοντες καὶ ἐν συνηθείᾳ καὶ ἐν συνεργίᾳ πολλὸν χρόνον γεγονότες.

4. Hinsichtlich der Eigenschaftswörter ist folgendes bemerkenswert. φίλος ist ganz unser *lieb*, so dass auch die Verbindung φίλος ἑταῖρος, „der liebe Genosse“ oder „der liebe Freund“, häufig ist. 21] Theogn. 753. ταῦτα μαθὼν, φίλ' ἑταῖρε, δικαίως χρήματα ποιεῖ. Plat. Gorg. 482 A.

φίλιος wird besonders auf politisch befreundete Länder, Städte, Völker und Heere angewandt, so dass ἡ φίλια auch mit Auslassung von χώρα das Landesland ist. Das Wort streift also in gewissem Grade an die Bedeutung von ἑταῖρος, d. h. der Begriff der inneren Liebe und Freundschaft erscheint in demselben ab-

geschwächt und veräußerlicht. Dagegen zeigt ἑταιρικός eine noch viel weiter gehende Äußerlichkeit des Begriffes, da es fast wie κοινωνικός die bloße äußere Verbindung von Personen bezeichnet. Es wird also eine ἑταιρική φίλια von einer ἀδελφική φίλια unterschieden, d. h. eine solche Freundschaft die sich durch kameradliche Verbindung ergibt von derjenigen welche auf naher Verwandtschaft beruht. κοινωνικός jedoch hat einen umfassenderen Begriff, da es auf jede Gemeinschaft auch in nebensächlichen Dingen, aus der noch keine Genossenschaftlichkeit folgt, sich bezieht. — 22] Thuc. 2, 86. ἦν δὲ τοῦτο μὲν τὸ Πτόν φίλιον Ἀθηναίους. 23] Xen. Cyr. 4, 5, 13. ἐν δὲ τῇ ὁδοῦ πορευόμενοι διασχισθέντες ἑλβῶ τιμὴ ἐπλανῶντο, καὶ οὐ πρόσθεν ἀφίκοντο ἐπὶ τὸ φίλιον στρατεύμα πρὶν ἐντυχόντες ἀποχωροῦσι τισὶ τῶν Ἀσσυρίων ἠνάγκασαν αὐτοὺς ἠγεῖσθαι. 24] id. hipp. 4, 6. προσήκει δὲ ἐκπάροχον ἔτι ἐν εἰρήνῃ ἐπιμελεῖσθαι ὅπως ἐμπειρῶς ἔξει τῆς τε πολεμίας καὶ τῆς φιλίας χώρας. 25] id. Cyr. 1, 6, 9. ἀτὰρ . . σὺ εἰ ἐνορῶς τίνα πόρον καὶ ἀπ' ἐμοῦ ἂν προσγενόμενον, ἕως ἔτι ἐν φίλιᾳ ἔσμεν, λέγε. — 26] Arist. eth. Nicom. 8, 12, 1. ἐν κοινωνίᾳ μὲν οὖν πᾶσα φίλια ἐστὶ, καθάπερ εἰρηται· ἀφορῶσι δ' ἂν τις τῆν τε συγγενικὴν καὶ τῆν ἑταιρικήν· αἱ δὲ πολιτικαὶ καὶ φιλετικαὶ καὶ συμπλοικαὶ καὶ ὅσαι τοιαῦται, κοινωνικαῖς ἑοικασί μᾶλλον. — καὶ ἡ συγγενική δὲ φαίνεται πολυειδής εἶναι κτλ. Offenbar gibt hier κοινωνικός als allgemeinere Bezeichnung den Begriff von ἑταιρικός wider. 27] ib. 8, 12, 4. μέγα δὲ πρὸς φίλιαν καὶ τὸ σύντροπον καὶ τὸ καθ' ἡλικίαν· ἡλικίαν γὰρ ἡλικία, καὶ οἱ συνήθεις ἑταῖροι· διὸ καὶ ἡ ἀδελφική τῇ ἑταιρική ὁμοιοῦται. 28] ib. 9, 10, 6. οὐ γίνονται γὰρ φίλοι πολλοὶ κατὰ τῆν ἑταιρικήν φίλιαν. 29] Thuc. 3, 82. καὶ μὴν καὶ τὸ ξυγγενὲς τοῦ ἑταιρικοῦ ἄλλοτριώτερον ἐγένετο διὰ τὸ ἐτοιμότερον εἶναι ἀπροφασίστως πολυῶν.

Ganz allgemein bezeichnet jede nähere oder entferntere Beziehung auf die Freundschaft φιλικός. Diese Eigentümlichkeit mancher in -ικός endender Adjektive namentlich in der wissenschaftlichen Sprache ist schon früher erwähnt worden. Wir fassen also τὰ φιλικὰ in 30] auf als alles das, was zur Freundschaft gehört; φιλικὸν πλήθος in 31] als die Anzahl der Freunde; das zweite φιλικός in derselben Stelle als „die Freundschaft befördernd“; und φιλικός in 32] als „zur Freundschaft geeignet“. Zeus jedoch als Hort der Freundschaft heißt Ζεὺς φίλιος. 30] Arist. eth. Nic. 8, 3, 9. οἱ δὲ ταχέως τὰ φιλικὰ πρὸς ἀλλήλους ποιοῦντες βούλονται μὲν φίλοι εἶναι, οὐκ εἰσὶ δὲ, εἰ μὴ καὶ φιλητοί, καὶ τοῦτ' ἕκαστι βούλησις μὲν οὖν ταχέια γίνεται φιλίας, φίλια δὲ οὐ. 31] ib. 9, 10, 3. ἢ ἔστι

τι μέτρον καὶ φιλικῶν πλήθους ὡς περ πόλεως; οὔτε γὰρ ἐκ δέκα ἀνδραῖων γένοιτ' ἂν πόλις, οὔτε ἐκ δέκα μυριάδων ἔτι πόλις ἐστὶ· τὸ δὲ ποσὸν οὐκ ἔστιν ἴσως ἐν τι, ἀλλὰ πᾶν τὸ μεταξὺ τινῶν ὠρισμένων· καὶ φίλων δὴ ἐστὶ τι πλήθος ὠρισμένον· καὶ ἴσως οἱ πλεῖστοι μὲθ' ὧν δύνατο τις συζῆν· τοῦτο γὰρ ἐδόκει φιλικώτατον εἶναι. 32] ib. 8, 5, 2. οὐ φαίνονται δ' οὔθ' οἱ πρεσβύται οὔθ' οἱ στρυφνοὶ φιλικοὶ εἶναι· βραχὺ γὰρ ἐν αὐτοῖς τὸ τῆς ἡδονῆς· οὐδεὶς δὲ δύναται συνημερεύειν τῷ λυπηρῶ, οὐδὲ τῷ μὴ ἡδέει· μάλιστα γὰρ ἡ φύσις φαίνεται τὸ μὲν λυπηρὸν φεύγειν, ἐφίεσθαι δὲ τοῦ ἡδέος.

5. Ἐταιρίζειν heißt „als Genosse zur Seite stehn“, Il. 24, 334. hymn. Ven. 96; ἑταιρίζεσθαι sich zum Genossen (etwa auch, übertragen, zur Gemalin) nehmen, Il. 13, 456. Call. Dian. 206. Naumäch. 55. Doch findet sich auch beim Aktiv wie beim Medium die Bedeutung „als Hetäre leben“; und bei diesem, nach Poll. 6, 188., die andere: „mit Hetären leben oder verkehren“. ἑταιρεῖν und ἑταιρησις dagegen bezeichnen nur die Prostituzion, und besonders jene ekelhafte, in F. 68, 2. erwänte. Hiernach ist die dortige Angabe zu berichtigen.

6. Φίλος wird als Adjektiv bei Homer bekanntlich oft fast wie ein besitzanzeigendes Fürwort gebraucht. Ist das nun ein Rest der alten Bedeutung, oder ist es eine Übertragung von dem schon feststehenden Begriffe „lieb“ aus? Die Beantwortung dieser Frage ist notwendig, damit wir wo möglich ins reine darüber kommen, ob Homer in diesem Falle einen Ausdruck mit Gefühl übertragen habe, oder ob bei ihm eine ganz unklare und verblasste Bedeutung neben einer lebendigen und wól abgegrenzten fortbestehe. Zu der letzten Annahme ist man jetzt mehr geneigt, da je mehr und mehr die Sprache jetzt als ein Produkt unbewusster Naturkräfte betrachtet wird, nicht als Ausdruck der Empfindung und der Phantasie des bildenden und gestaltenden Menschen. Beide Theorien dürfen nicht einseitig überspannt werden; die erstere bringt aber am meisten in die Gefahr, dass wir auch die herrlichen Geisteswerke des Altertums nicht mehr verstehen, nachdem das „unbewusste“ in der Sprache der Dichter wie der Prosaisten übermäßig zu spuken (ἀρτυμαννεύειν) beginnt. Wir können aber die vorliegende Frage nicht lösen, one ein anderes Homerisches Wort zu vergleichen.

Ἡύς oder ἑύς bedeutet bei Homer one Zweifel „schön“ und wird von der ganzen stattlichen Erscheinung einer Person (oft mit μέγας, wie καλός τε μέγας τε) gebraucht, die dadurch an „Ansehn“ bei uns gewinnt; so von Helden, und überhaupt von Männern die

wegen ihrer ganzen Erscheinung (auf die in der Heroenzeit ja so viel Gewicht gelegt wird) bei uns etwas gelten, z. B. Od. 14, 505. 15, 450. Dass der Begriff des Wortes fest sei, zeigt besonders die prädikative Anwendung. 33] Od. 18, 126. Ἀμφίνομ', ἧ μάλα μοι δοκέεις πεπνυμένος εἶναι· | τοῖον γὰρ καὶ πατρός, ἐπεὶ κλέος ἐσθλὸν ἄκουον, | Νίσσον Λουλιχίηα ἑὺν τ' ἔμην ἀφνειὸν τε. Am klarsten liegt der Begriff in der „Mauerschau“ vor, wo Helena von Priamos nach den Helden befragt wird, die in der Kampfesebene vor den übrigen hervorragen. 34] Il. 3, 167. ὡς μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα πελώριον ἐξονομήνης, | ὅστις ὅδ' ἐστὶν Ἀχαιὸς ἀνήρ ἡύς τε μέγας τε. | ἦτοι μὲν κεφαλῇ καὶ μεζονες ἄλλοι ἔασιν· | καλὸν δ' οὕτω ἐγὼν οὐπω φίδον ὀφθαλμοῖσιν, | οὐδ' οὕτω γεραρόν· βασιλῆη γὰρ ἀνδρὶ φέφομεν. 35] ib. 226. τίς δ' ἄρ' ὅδ' ἄλλος Ἀχαιὸς ἀνήρ ἡύς τε μέγας τε, | ἕξοχος Ἀργείων κεφαλῆν τε καὶ εὐφείας ὤμων; Nun soll das Wort freilich auch, als Epithet zu μένος „edel“ bedeuten: aber da ist dann nicht ersichtlich, weshalb μένος ἡύ gerade vom Pferde häufiger gebraucht wird, als von Menschen (von jenen 3 mal, von diesen 2 mal). Was dieses μένος ἡύ bedeute zeigen die folgenden drei Stellen durch ihre Schilderungen. 36] Il. 17, 456. Von Zeus, der sich der Pferde des Achilleus annimmt: ὡς εἰπὼν ἵπποισιν ἐνέπνευσεν μένος ἡύ. | τῷ δ' ἀπὸ χαϊτάων κοιλῆν οὐδάσδε βαλόντε | ἔμωφ' ἔφερον θοὸν ἄρμα μετὰ Τρωῶας καὶ Ἀχαιοῦς. 37] Il. 23, 524. τόσσον δὴ Μενέλαος ἀμύμονος Ἀντιλόχοιο | λέλειπεν· ἀτὰρ τὰ πρῶτα καὶ ἐς δίσκουρα λέλειπτο, | ἀλλὰ μιν αἶψα πύχανεν· ὀφέλλετο γὰρ μένος ἡύ | ἵππον τῆς Ἀγαμέμνονίης καλλίτριχος Αἴθης. 38] Od. 2, 271. Τηλέμαχ', οὐδ' ὅπαιθεν κακὸς ἔσσεαι οὐδ' ἀνοήμων, | εἰ δὴ τοι σοῦ πατρός ἐνέστακται μένος ἡύ, | οἷος κείνος ἔην τελέσαι φέρον τε φέπος τε. Diese Stellen kann ich nur erläutern durch einen deutschen Vergleich. „Das junge Mädchen füllte ihre Ehre durch die Worte verletzt; eine edle Schamhaftigkeit übergoss ihre Wangen mit Purpur; und ein edler Zorn ließ ihre Augen blitzen.“ Wir also geben die inneren Beweggründe an; der Grieche aber, der die äußere Form und Erscheinung sogleich als Abbild des Inneren auffasst (καλὸς κἀγαθός, als ein Begriff καλοκἀγαθός, καλοκἀγαθία), würde hier von einem μένος ἡύ sprechen, d. h. von dem schönen Mut oder Geiste, der aus der äußeren Erscheinung ersichtlich ist. Hinsichtlich 38] sei hervorgehoben, dass hier jeder empfindende Grieche sogleich an die stattliche Erscheinung des redenden Odysseus gedacht hätte. So naturfrisch ist nicht einmal die Bedeutung von καλός bei Homer: denn das Wort geht entschieden über in die Bedeutung des sittlich geziemenden, nach der

Moral gestatteten, edlen. 39] Il. 24, 52. ἀνὰ ὄγ' Ἐκτορα δῖον,  
ἐπὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα, | ἔκτων ἐξάπτων περὶ σῆμ' ἑταῖροιο φίλοιο |  
ἔλκει' οὐ μὴν οἱ τόγε κάλλιον. οὐδὲ τ' ἄμεινον. 40] Od. 20, 294.  
κέκλυτε μεν, μνηστήρες ἀγήνορες, ὄφρα τι φέσω. | μοῖραν μὲν δὴ  
ξείνος ἔχει πάσαι, ὡς ἐπέφοικεν, | ἴσην οὐ γὰρ καλὸν ἀτέμβειν οὐδὲ  
δίκαιον. | ξείνους Τηλεμάχου, ὅς κεν τάδε δάμοιθ' ἔκηται.

Damit aber doch nicht der Begriff von *έως* uns sogleich wider  
in Wasser zerrinne, ist noch die „Formel“ *δοῖτες ἑάων* zu be-  
sprechen. Weshalb zieht man dieses Wort überhaupt zu *έως*? Es  
hat eine Form, welche es unmöglich macht, es als Gen. pl. des  
Femininums anzusehn: denn wie sollte *έάων* aus *έείων* verstümmelt  
werden? Das Wort kann nur unmittelbar aus der Wurzel *ΕΣ* ge-  
bildet sein, wie schon Göttling annah, wie *τριβή* aus *τριβειν*, *τομή*  
aus *τεμεῖν*, *καμπή* aus *ΚΑΜΠΙ*; das Substantiv kann also auch  
nur *έση*, *έή* gelautet haben, nicht *έη*, wie derselbe Gelehrte angibt.  
Und selbst wenn *έως* aus derselben Wurzel gebildet sein sollte,  
wie man heutigen Tags annimmt, so hat doch *έή* mit diesem  
Worte, das seinen fest ausgeprägten Begriff hatte und zur Home-  
rischen Zeit noch durchaus nicht verloren hatte, nichts zu tun;  
ebenso gut würde ein Son des Thyestes als Atride zu bezeichnen  
sein, weil Atrous wie Thyestes von demselben Pelops abstammen.

7. Nun ist eine ganz natürliche Anschauung der Eltern,  
dass ihre Kinder schön sind, und für jeden Vater und jede Mutter  
ist der Son von Kindesbeinen an *έως παις*. Die schöne äußere  
Erscheinung finden Geschwister nicht bei einander, ja sie sehen  
viel mehr, was dem anderen fehlt, als fremde Leute. Auch Kinder  
finden ihre Eltern gerade nicht schön; sie kennen diese ja nur als  
ältere Personen, denen „der Schmelz der Jugend“ fehlt. Aber den  
Eltern ist das kleine Büblein schon in der Wiege „reizend“: wie  
der Schelm doch lacht, und was er für schöne Augen hat! Und  
so ist es wider der Jüngling, der zum stattlichen Manne sich  
bildet. Und Homer nun, der in allen Erscheinungen seiner  
Sprache die feinste Empfindung, das hellste Auge und  
die lebendigste Kenntniss des Menschen, seines Lebens  
und der ganzen Außenwelt verrät: Homer hat auch nur  
auf die Kinder in Beziehung auf die Eltern *έως* fast in  
pronominalem Sinne angewandt. Denn was der *έως παις* sei:  
das wird kein Vater, keine Mutter misverstehen: es kann nur der  
eigene Son sein. Sprich aber etwa einem jungen Mädchen von  
einem *έως ἀδελφός*: sie wird nicht an ihren Bruder, sondern an  
den einer Freundin denken. — So legt die Wendung *παιδός ἑῆος*

auch ihrerseits ein glänzendes Zeugnis für die Naturfrische und  
Wahrheit der Homerischen Sprache ab. Il. 1, 393. 15, 138. 24,  
422. 550.

Ebenso fest ist aber schon bei Homer der Begriff des Ad-  
jektives *φίλος* ausgeprägt; auch wo dieses ähnlich einem Possessi-  
vum gebraucht wird, muss es mit richtigem Gefühle und Verständnis  
angewandt sein. Und das ist der Fall. Denn wenn *ἦός* aus dem  
angegebenen ganz bestimmten Grunde in einer nahe an die Be-  
deutung eines Possessivums streifenden Bedeutung nur auf die  
Kinder in Beziehung auf die Eltern angewandt wird: so wird da-  
gegen *φίλος* auf alle Menschen bezogen, die uns durch ein nahes  
Band der Verwandtschaft verbunden und lieb sind, dann auf unsere  
eigenen Gliedmaßen, unsere Seele und Leben, endlich auf die  
Kleidung, die wir tragen (Il. 2, 261.). Hier würde auch im Deut-  
schen das Possessivum größtenteils durch das inhaltsvollere „lieb“  
ersetzt werden können, z. B. „Sind die lieben Eltern zu Hause?“  
Wer bei uns so spricht, der weiß auch, dass er damit etwas an-  
deres sagt, als mit dem gewöhnlicheren „deine Eltern“, und anders  
können wir auch nicht in der Homerischen Sprache auffassen. 41]  
Il. 1, 345. ὡς φάτο. Πάτροκλος δὲ φίλῳ ἐπεπέθεθ' ἑταίρω, 42] Il.  
20, 479. Δευκαλιωνα δ' ἔπειθ', ἵνα τε ξυνέχοισι τέκοντες | ἀγκῶνος,  
τῆ τόνγε φίλης διὰ χειρὸς ἔπειραν | αἰγμῆ χαλκείῃ. 43] Il. 3, 31. τὸν  
δ' ὡς οὖν ἐνόησεν Ἀλέξανδρος θεοφειδῆς | ἐν προμάχοισι φανέντα,  
κατεπλήγη φίλον ἦτορ.

## 135.

Ἰδιος. ιδιότης. ιδιοῦσθαι.  
οἰκέτιος. οικειότης. οικειοῦν.

1. Ἰδιος bedeutet nach der in F. 134, 1. erwähnten Ableitung  
das *eigene*, im Gegensatze zu dem was uns mit vielen ge-  
mein ist (*κοινός*, *δημόσιος* u. dgl.). *οἰκέτιος* ist nach der in F. 80, 3.  
besprochenen Bedeutung von *οἶκος* das mit uns innig und fami-  
liär verbundene (Gegensatz besonders *ἀλλότριος*, „fremd“). 1]  
Eur. Iph. Taur. 953. σιγῆ δ' ἐτεκτήναντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως |  
δαίτος γενομένην πάματός τ' αὐτῶν δίχα, | εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον  
ἅπασι βακχίον | μέτρομα πληρώσαντες εἶχον ἡδονήν. 2] Soph. Oed.  
R. 636. οὐκ ἐπαισχύνεσθε γῆς | οὕτω νοσοῦσης ἴδια κινῶντες κακά;  
3] Dem. 2, 28. τίλος γὰρ ἕνεκα νομίζετε τοῦτον μὲν φεύγειν τὸν πό-  
λεμον πάντας ὄσους ἂν ἐπέμψητε σιγατηρούς, ἴδιους δ' εὐρίσκειν

πολέμους; 4] id. 3, 25. ἐπὶ μὲν δὴ τῶν Ἑλλήνων ἦσαν τοιοῦτοι ἐν δὲ τοῖς κατὰ τὴν πόλιν αὐτὴν θεάσασθε ὅποιοι ἐν τε τοῖς κοινούσι καὶ ἐν τοῖς ἰδίοις. — 29. ἔνιοι δὲ τὰς ἰδίας οἰκίας τῶν δημοσίων σεμνοτέρως εἰσι κατεσκευασμένοι. 5] Aeschin. 1, 127. περὶ δὲ τῶν ἀνθρώπων βίον καὶ τὰς πράξεις ἀψευδὴς τις ἀπὸ ταυτομάτου πλαυῖται φήμη κατὰ τὴν πόλιν, καὶ διαγγέλλει τοῖς πολλοῖς τὰς ἰδίας πράξεις. 6] Dem. 18, 281. ταῦτά γὰρ συμφέρονθ' εἰλόμην τουτοισί, καὶ οὐδὲν ἐξαίρετον οὐδ' ἴδιον πεπολήμαι. — 7] Soph. Ant. 661. εἰ γὰρ δὴ τὰ γ' ἐγγενῆ φύσει | ἄκοσμα θρόνω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους. | ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ | χρηστός, φανεῖται κἄν πόλει δίκαιος ὢν. 8] Dem. 3, 27. 28. ἐξὸν ἡμῖν καὶ τὰ ἡμέτερ' αὐτῶν ἀσφαλῶς ἔχειν καὶ τὰ τῶν ἄλλων δίκαια βραβεύειν, ἀπεστερημένα μὲν χάρας οἰκίας, πλείω δ' ἢ χλῖα τάλαντα. . ἀνηλώκαμεν εἰς οὐδὲν δέον. (Auch hier Gegensatz zu dem fremden, nicht dem allgemeinen; jenen gegenüber ist ganz Attika und seine Kolonien ein eng zusammengehörender Komplex, gleichsam ein οἶκος.) 9] id. 5, 25. οὐκοῦν εὐθηδὲς καὶ κοιμηθῆ σφέλιον, πρὸς ἐκάστου καθ' ἕνα οὕτω προσενηνεγμένους περὶ τῶν οἰκείων καὶ ἀναγκαιοτάτων, πρὸς ἀπαντας περὶ τῆς ἐν Δελφοῖς σκιάς νυκτὶ πολεμῆσαι. — 10] id. 5, 16. οὐδὲ γὰρ εἰ πάλιν πρὸς τοὺς Θηβαίους πολεμήσαιμεν δι' Ὀρωπόν, ἢ τι τῶν ἰδίων, οὐδὲν ἂν ἡμᾶς παθεῖν ἠροῦμαι· καὶ γὰρ ἡμῖν κἀκείοις τοὺς βοηθοῦντας ἂν οἶμαι εἰς τὴν οἰκείαν εἶ τις ἐμβάλιοι βοηθεῖν, οὐ συνεπιστρατεύσειν οὐδετέροις. 11] Lycurg. 131. οὐδὲ ὑπὲρ τῆς ἰδίας ἐστίας ἀμύνεσθαι τολμήσας, ἀλλὰ μόνος οὗτος τῶν πάντων καὶ τὰ τῆς φύσεως οἰκεῖα καὶ ἀναγκαῖα προδέδωκεν, ἃ καὶ τοῖς ἀλόγοις ζῴοις μέγιστα καὶ σπουδαιότατα διελήφεται. — Zuweilen könnte man die Wörter freilich mit einander vertauschen. 12] Hippocr. de arte 1. εἰσὶ τινες οὗ τέρμην πεποληνται τὸ τὰς τέχνας αἰσχροπέειν· ὡς μὲν οἴονται, οὐ τοῦτο διαπραησόμενοι ὃ ἐγὼ λέγω, ἀλλ' ἱστορίας οἰκείης ἐπίδειξιν ποιούμενοι. Aber auch hier ist dem fremden entgegengesetzt.

Folgende zwei Stellen, mit einander verglichen, zeigen den Unterschied der beiden Wörter besonders deutlich. 13] Alexis, Athen. 15, 44. ἀλλὰ τέτταρας | περισσεράς ἀφῆκεν ἀποβεβαμμένος | εἰς οὐχὶ ταυτόν, μὰ Δία, τὰς πάσας μύρον, | ἰδίω δ' ἐκάστην. 14] Menander, Stob. flor. 67, 11. οἰκεῖον οὕτως οὐδὲν ἐστίν, ὃ Λάχης, | ἐὰν σκοπῆ τις, ὡς ἀνὴρ τε καὶ γυνή. — Unter den οἰκεῖοι werden besonders die nächsten Verwandten verstanden, 15]; aber der Begriff des Wortes ist dieses nicht, 16—17]. 15] Isaeus 2, 4, 5. ἐπειδὴ οὖν ἐκείνη τὰ νομιζόμενα ἐποίησεν ὁ Μενεκλής, ἦται τὴν ἀδελφὴν ἡμᾶς, . . καὶ ἡμεῖς εἰδότες ὅτι καὶ ὁ πατήρ οὐδενὶ ἂν ἔδωκεν

ἡδίων ἢ ἐκείνω, δίδομεν αὐτῷ. . . καὶ ἐκ τοῦ τρόπου τούτου, πρότερον ὄντες αὐτοῦ φίλοι, κατέστημεν οἰκεῖοι. 16] id. 1, 45. οὐτε γὰρ παῖδες ἡμῖν ἦσαν οὐτ' ἄλλοι συγγενεῖς, ἀλλ' ἐκείνος καὶ γένει προσήκων ἐγγυτάτω, καὶ τῇ χάριτι πάντων ἦν οἰκειότατος. 17] Isocr. 19, 33. καίτοι δίκαιόν ἐστιν ὑμᾶς τὴν ψῆφον φέρειν, οὐκ εἴ τις γένει μὲν φασὶ προσήκειν, ἐν δὲ τοῖς ἔργοις ὅμοιοι τοῖς ἐχθροῖς γεγονόσιν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ὅσοι μηδὲν ὄνομα συγγενείας ἔχοντες οἰκειωτέρους σφᾶς αὐτοὺς ἐν ταῖς συμφοραῖς τῶν ἀναγκαίων παρέσχον. — Aus 15] und 17] ist ersichtlich, dass der οἰκεῖος von dem φίλος verschieden ist als ein solcher, der mit uns nicht bloß durch Liebe und Neigung, sondern durch die engste Gemeinschaft verbunden ist. Der συγγενής ist genauer der Blutsverwandte, doch kann einer einem solchen auch durch Adopzion gleichgestellt werden. 18] Dem. 44, 32. τῷ γὰρ φύσει ὄντι πατρὶ, τῆς ταφῆς τὴν ἐπιμέλειαν παραδέδοσθαι εἰκός ἐστίν, ἔπειτα μέντοι καὶ τοῖς οἰκεῖοις ἡμῖν, ὧν ἦν συγγενής κατὰ τὴν πόλιν ὁ τετελευτηκώς. Weiter wird ἀναγκαῖος als derjenige unterschieden, der durch das Naturgesetz uns eng verbunden ist; ein solches Naturgesetz wird nicht allein durch Blutsverwandtschaft, wie in 17], sondern auch durch andere, moralische Verhältnisse geboten. 19] Antiphon 1, 4. ὑμεῖς μοι ἀναγκαῖοι. οὐς γὰρ ἐχρῆν τῷ μὲν τεθνεῶτι τιμωροὺς γενέσθαι (die Blutsverwandten), ἐμοὶ δὲ βοηθοὺς, οὗτοι τοῦ μὲν τεθνεῶτος φρονεῖς γεγένηνται, ἐμοὶ δ' ἀντιδίκιοι καθεστᾶσι.

2. Hiernach ist ἰδιότης die Eigentümlichkeit, d. h. die einer Person oder Sache im Gegensatz zu anderen eigene Beschaffenheit; οἰκειότης dagegen die innige Gemeinschaft. 20] Plat. pol. 305 D. διὰ ταῦτα ἄρα ὅς μὲν ἄσφι διελήλυθαμεν οὐτε ἀλλήλων οἴθ' αὐτῶν ἀρχουσαι, περὶ δὲ τινα ἰδίαν αὐτῆς οὕσα ἐκάστη (τέχνη) προῖξιν κατὰ τὴν ἰδιότητα τῶν πράξεων τοῦνομα δίκαιως εἴληφεν ἴδιον. 21] Polyb. 1, 13, 13. διὸ καὶ τοῖς βουλευμένοις καλῶς συνθεάσασθαι τὴν ἐκτέρου τοῦ πολιτεύματος ἰδιότητα καὶ δύναμιν, οὐχ οὕτως ἐν τῶν ἐπιγενομένων πολέμων ὡς ἐν τούτου ποιητέον τὴν σύγκρισιν. — 22] Xen. Cyr. 8, 7, 15. μὴ οὖν ἃ οἱ θεοὶ ὑφῆγγηται ἀγαθὰ εἰς οἰκειότητα ἀδελφοῖς μάταιά ποτε ποιήσητε, ἀλλ' ἐπὶ ταῦτα εὐδὲς οἰκοδομεῖτε ἄλλα φιλικὰ ἔργα. 23] Dem. 18, 35. οὐ γὰρ τὰ φήματα τὰς οἰκειότητας ἔφη βεβαιοῦν, μᾶλα σεμνῶς ὀνομάζων, ἀλλὰ τὸ ταῦτα συμφέρον. 24] [id.] 25, 13. πάννυ δ', ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μετὰ πάσης οἰκειότητος ἐρῶ τάληθῆ πρὸς ὑμᾶς, d. i. in familiärer, vertraulicher Weise. — Dass συγγένεια sich zu οἰκειότης verhält wie zu dem Verstorbenen) μὲν γὰρ τοῦ γένους οἰκειότητα πάντες ἐπι-

στάμενοι τυγγάνετε, καὶ οὐχ οἶόν τε τοῦτ' ἐστὶ πρὸς ὑμᾶς ψεύσασθαι.

3. Ἰδιοῦσθαι heißt „in Besitz nehmen“, οἰκειοῦν „eng verbinden“. 26] Plat. leg. 742 B. ἰδιώτη δ' ἂν ἄρα ποτὲ ἀνάγκη τις γίνηται ἀποδημεῖν, παρέμενος μὲν τοὺς ἀρχοντας ἀποδημεῖτω, νόμισμα δὲ ἂν ποθεν ἔχων ξενικὸν οἴκαδ' ἀφίκηται περιγεγόμενον, τῇ πόλει αὐτὸ κατὰβάλλετο πρὸς λόγον ἀπολαμβάνων τὸ ἐπιχώριον ἰδιοῦμενος δ' ἂν τις φάληται, δημοσίων τε γινέσθω κτλ. de republ. 547 B. 27] Thuc. 3, 65. πολῖται δὲ ὄντες . . ἐβούλοντο . . τοὺς ἀμείνους τὰ ἄξια ἔχειν, . . τὴν πόλιν οὐκ ἄλλοτριοῦντες, ἀλλ' ἐς τὴν ξυγγένειαν οἰκειοῦντες, ἐχθροὺς οὐδενὶ καθιστάντες, ἅπασι δ' ὁμοίως ἐνσπόνδους. 28] Plat. Parm. 128 A. μανθάνω, ὃ Παρμενίδη, ὅτι Ζήνων ὕδ' οὐ μόνον τῇ ἄλλῃ σου φίλα βούλεται ὀκειῶσθαι, ἀλλὰ καὶ τῷ συγγράμματι.

## 136.

Ἐρᾶν, ἔρασθαι. ἔρωσ. ἐρακτής. ἀνέρακτος.  
ἐρατός. ἐρατεινός. ἐράκιμος.  
φιλεῖν. φίλησις. φίλημα. φιλότης. ἀφιλος. ἀφιλητός.  
φιλόφρων. φιλοφροσύνη. *φιδετογρία φιλ*  
στέργειν. στοργή. ἀστοργος.  
ἀγαπᾶν. ἀγάπη. ἀγάπησις. ἀγάπημα. ἀγαπητός. ἀγαπητῶς.  
ἀμφαγαπάζειν.

1. Für den Begriff „lieben“ hat man im Griechischen vier verschiedene Verba, welche nicht nur mehrere Grade der Neigung, sondern auch Arten derselben unterscheiden. Die letzteren werden besonders durch die Objekte, auf welche die Neigung gerichtet ist, unterschieden. Die Liebe zum andern Geschlechte; zu Eltern, Kindern oder Geschwistern; zu Freunden, zu Woltätern, endlich zu leblosen Gegenständen erscheinen als verschiedene Arten. Doch ist das nur im allgemeinen zutreffend; denn man kann seine Braut z. B. auch als Freundin der man sein Herz offenbart, oder als eine edle Person, oder endlich weil sie Vermögen besitzt lieben; so dass eine sinnliche, eine edle, eine unehrenwerte Liebe unterschieden werden kann, von denen jede für die Gemütsart des Liebenden ein bestimmtes Zeugnis ablegt. Nun sind die Unterscheidungen der griechischen Wörter nicht einseitig, und es ist wol ganz natürlich,

dass ihre gemeinsamen Gebiete ziemlich umfassend sind; doch sind andererseits auch die eigentlichen Unterschiede groß und bestimmt genug, um aus ihnen die wesentlich verschiedenen Übertragungen erklären zu können.

2. Ἐρᾶν, dichterisch ἔρασθαι, heißt seinen ganzen Sinn auf einen Gegenstand richten, für ihn fühlen und empfinden, 1]. Diese Bedeutung bleibt in den mannigfaltigen Gebrauchsarten des Wortes lebendig, ist die Einheit der scheinbar verschiedenen Bedeutungen, und erklärt zugleich die Konstruktionen und Übertragungen. Sind Personen die Objekte, so ist entweder eine sinnliche Liebe zu verstehn, 2—4], die auch unehrenwert sein kann, wenn z. B. der Gatte seine Liebe anderen zuwendet, oder wenn als ganzer Inhalt der „Liebe“ das fleischliche beiwohnen erscheint, 5—6]; oder es ist der höchste und mehr oder weniger leidenschaftliche Grad der Liebe zu verstehn, 7—8]. 1] Arist. rhet. 1, 11. καὶ οἱ ἐρῶντες καὶ διαλεγόμενοι καὶ γράφοντες καὶ ποιοῦντες τι αἰεὶ περὶ τοῦ ἐρωμένου χαίρουσιν. 2] Xen. Cyr. 5, 1, 10. ὄρεξ, ἔφη, τὸ πῦρ, ὡς πάντας ὁμοίως κείει; πέφικε γὰρ τοιοῦτου τῶν δὲ καλῶν τῶν μὲν ἐρῶσι τῶν δ' οὐ, καὶ ἄλλος γε ἄλλου. ἐθελούσιον γὰρ, ἔφη, ἐστὶ, καὶ ἐρᾶ ἕκαστος ἂν ἂν βούληται. αὐτίκ', ἔφη, οὐκ ἐρᾶ ἀδελφὸς ἀδελφῆς, ἄλλος δὲ ταύτης· οὐδὲ πατήρ θυγατρὸς, ἄλλος δὲ ταύτης· καὶ γὰρ φόβος καὶ νόμος ἱκανὸς ἔρωτα καλύπει. 3] id. conu. 8, 29. Ζεὺς τε γὰρ ὅσων μὲν θυγατρῶν οὐδῶν μορφῆς ἠγάσθη, συγγενόμενος εἰς αὐτὰς θυγατρὸς εἶναι· ὅσων δὲ ψυχαῖς ἀγασθεῖν, ἀθανάτους τούτους ἐπολεῖ. 4] Phoenix 2, 8. ἀλλ' ἦν ἄριστος ἐσθλὴν τε καὶ πνεῖν | κῆρᾶν, τὰ δ' ἄλλα πάντα κατὰ πετρῶν ὄθει. 5] Dem. 40, 27. Von unehelicher Liebe: ὥστε πολὺ μᾶλλον εἰκὸς διὰ τὴν ζωσαν γυναῖκα, ἣς ἐρῶν ἐτύγχανε, τὸν τῆς τεθνεώσης υἱὸν ἀτιμάζειν, ἢ δὲ ἐμὲ καὶ τὴν τετελευτηκυῖαν τοὺς ἐν τῆς ζωῆς καὶ πλησιαζούσης αὐτῷ παιδας μὴ ποιεῖσθαι. 6] Ar. nub. 1076. εἶεν. πάρεμι' ἐντεῦθεν ἐς τὰς τῆς φύσεως ἀνάγκας. | ἡμαρτες, ἠγάσθης, ἐμοίγευσάς τι, κατ' ἐλήφθης· ἀπόλωλας· ἀδύνατος γὰρ εἰ λέγειν. — 7] Xen. Hi. 11, 11. πᾶς δὲ ὁ μὲν παρῶν σύμμαχος ἂν εἴη σοι, ὁ δὲ ἀπῶν ἐπιθυμολή ἂν ἰδεῖν σε. ὥστε οὐ μόνον φιλοῖο ἂν, ἀλλὰ καὶ ἐρῶο ὑπ' ἀνθρώπων. 8] Dio Chrys. 1 p. 4 M. καὶ μέντοι καὶ φιλοῦσι καὶ ἀνέχονται μάλιστα πάντων ἀγγέλαι μὲν νομοῖς, ἥπιοι δὲ ἠνώχους· κνηγέται δὲ ὑπὸ κνηῶν φυλάττονται καὶ ἀγαπῶνται, καὶ ἄλλα οὕτως ἀγαπᾶ τὰ ἀρχόμενα τοὺς ἀρχοντας· πῶς οὖν εἰκὸς τὰ μὲν ἄφρονα καὶ ἀγνώμονα εἰδέναι καὶ φιλεῖν τοὺς ἐπιμελουμένους, τὸ δὲ πάντων συνεισάτατον καὶ μάλιστα ἀποδοῦναι χάριν ἐπιστάμενον ἀνοεῖν καὶ ἐπιβουλεύειν; ἀλλὰ γὰρ ἀνάγκη τὸν ἡμέρον καὶ

φιλένθρωπον βασιλέα μὴ μόνον φιλεῖσθαι ὅπ' ἀνθρώπων, ἀλλὰ καὶ ἐρᾶσθαι.

Aus dem Grundbegriffe erklärt sich die Verbindung mit dem Genitive (Ziel), und dass in Beziehung auf Sachen ἐρᾶν begrifflich nahe mit ἐπιθυμεῖν zusammenfällt; endlich dass es mit einem Infinitive unserm „wünschen“ entspricht. 9] Isocr. 8, 113. ὅπου δ' οἱ πρωτεύοντες καὶ δόξας μεγίστας ἔχοντες τοσοῦτων κινδῶν ἐρᾶσι (Tyranis und die damit verbundenen Gefahren), τί δεῖ θαυμάζειν τοὺς ἄλλους, εἰ τοιούτων ἐτέρων ἐπιθυμοῦσιν; (Herrschaft zur See). 10] id. ep. 7, 7. εἰ μὲν ἐρᾶς χρημάτων καὶ μισθῶν δυνάστεως καὶ κινδύνων, δι' ὧν αἱ κτήσεις τούτων εἰσὶν, ἐτέρον σοι συμβούλους παρακλητέον· εἰ δὲ τὰ πάντα μὲν ἱκανῶς ἔχεις, ἀρετῆς δὲ καὶ δόξης καλῆς . . ἐπιθυμοῖς κτλ. — 11] Plat. Phileb. 35 A. ὁ κενούμενος ἡμῖν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ἐπιθυμεῖ τῶν ἐναντίων ἢ πάσχει κενούμενος γὰρ ἐρᾶ πληροῦσθαι. 12] Xen. h. gr. 7, 5, 16. ἀλλ' αἰσχυρόμενοι, εἰ παρόντες μηδὲν ὠφελήσειαν τοὺς συμμάχους, ὡς εἶδον τάχιστα τοὺς πολεμίους συνέρραξαν, ἐρῶντες ἀνασῶσασθαι τὴν πατρίαν δόξαν. 13] Soph. Ant. 220. οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὅς θανεῖν ἐρᾶ.

3. Von φιλεῖν ist zuerst zu sagen, dass es die allgemeinste Bezeichnung für unser lieben ist, zwar eigentlich die innere Neigung zu Personen bezeichnet und als Gegensatz misεῖν oder ἐχθαλεῖν hat, 14—16], aber auch da wo die Darstellung keine Zweideutigkeit lässt, die sinnliche Liebe bezeichnen kann, 17—18]. Dass diese Beziehung nur eine καθ' ὑπόνοιαν sei, zeigt eine Stelle wie 19]. 14] Soph. El. 1363. Elektra zum παιδαγωγός, der zuerst die (falsche) Nachricht vom Tode des Orestes gebracht hat, dann aber, als der gute Zweck dieser Botschaft zu Tage getreten ist, als der treue Freund der Familie sich offenbart: χαῖρ'. ἔσθι δ' ὡς μάλιστα σ' ἀνθρώπων ἐγὼ | ἤχηρα κἀφλησ' ἐν ἡμέρᾳ μισῶ. 15] Dem. 19, 227. ἐκείνος μὲν ἐν σώματι ἔχων καὶ ψυχὴν μίαν παντὶ θυμῷ καὶ φιλεῖ τοὺς ἑαυτὸν εὖ ποιοῦντας καὶ μισεῖ τοὺς ἀναντία. 16] id. 18, 280. ἔστι δ' οὐχ ὁ λόγος τοῦ ζήτορος τίμιον, οὐδ' ὁ τόνος τῆς φωνῆς, ἀλλὰ τὸ ταῦτά προαιρεῖσθαι τοῖς πολλοῖς καὶ τὸ τοὺς αὐτοὺς μισεῖν καὶ φιλεῖν οὐσπερ ἂν ἡ πατρίς. — 17] Od. 18, 325. Penelope hat die Melantho wie ihr eigenes Kind erzogen; ἀλλ' οὐδ' ὡς ἔχει πένθος ἐν φρεσὶ Πηνελόπειας, | ἀλλ' ἢν' Ἐδρυμάχῳ μισγέσκετο καὶ φιλέσκεν. 18] Hdt. 4, 176. Μακεῶν δὲ τούτων ἐχόμενοι Γυνδᾶνές εἰσι, τῶν αἱ γυναῖκες περισφύρια δερμάτων πολλὰ ἐκάστη φορεῖ κατὰ τοιόνδε τι, ὡς λέγεται· κατ' ἀνδρα ἑκάστον μισθύντα περισφύριον περιδέεται· ἢ δ' ἂν πλεῖστα

ἔχη, αὕτη ἀρίστη δέδοκται εἶναι, ὡς ἀπὸ πλείστων ἀνδρῶν φιληθεῖσα. — 19] Plat. Phaedr. 231 C. ἔτι δὲ εἰ διὰ τοῦτο ἄξιον τοὺς ἐρῶντας περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, ὅτι τοὺς μάλιστα φασὶ φιλεῖν ὧν ἂν ἐρᾶσι, καὶ ἔτοιμοι εἰσι καὶ ἐν τῶν λόγων καὶ ἐν τῶν ἔργων τοῖς ἄλλοις ἀπεχθανόμενοι τοῖς ἐρωμένοις χαρίζεσθαι.

Der Begriff des φιλεῖν lässt sich auf die aus einer innigen Gemeinschaft erwachsende Neigung zurückführen. Vgl. über φίλος F. 134. Wir finden deshalb 1) bei Homer die Bedeutung „freundlich jemandem zur Seite sein“, „freundlich sich seiner annehmen“. Dies geschieht z. B. von Seiten der Götter, indem sie Menschen im Kampfe unterstützen oder sie zu mannigfaltigen Dingen befähigen; von Seiten der Menschen, indem sie andere bei sich bewirten. Für diese Handlungen hat auch Homer genaue Ausdrücke, und in 24] wird das φιλεῖν ausdrücklich von dem ξενίζειν, in 23] von δέξασθαι unterschieden. Das Wort bezeichnet also nur allgemein die Behandlung eines anderen wie einen solchen, der mir lieb (φίλος) oder mein Freund (widerum φίλος) ist, und der Zusammenhang muss zeigen, welche Art der Handlung gemeint ist. 20] Il. 5, 117. κλύθι μοι, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, Ἀργυιῶνῃ, | εἰ ποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης | δηῖω ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη· | δὸς δὲ τέ μ' ἀνδρα φιλεῖν καὶ ἐς ὀρηγὴν ἔγχεος ἐλθεῖν. 21] ib. 61. Μηριόνης δὲ Φέρεκλον ἐνήρατο, τέκτονος υἱὸν | Ἀρμονίδεω, ὃς χερσὶν ἐπίστατο δαίδαλα πάντα | τεύχειν· ἔξοχα γὰρ μιν ἐφίλατο Παλλὰς Ἀθήνη. 22] Il. 6, 15. Τευθρανίδην, ὃς ἐναίειν ἐνκαίμενη ἐν Ἀρίσβῃ | ἀφνειὸς βιότοιο, φίλος δ' ἦν ἀνθρώποισιν· | πάντας γὰρ φιλέσκεν ὀδῶ' ἐπὶ Φοῖβῃ καίαν. 23] Od. 14, 128. ὃς δὲ κ' ἀλητεύων Ἰθάκης ἐς δῆμον ἔιηται, | ἐλθὼν ἐς δέσποιναν ἐμὴν ἀπατήλια βάζει· | ἢ δ' εὖ δεξαμένη φιλεῖ καὶ ἑκάστα μεταλλᾶ. 24] Il. 3, 207. τοὺς δ' ἐγὼ ἐξείμισσα καὶ ἐν μεγάροισι φίλησα.

2) Φιλεῖν bedeutet direkt, mit oder ohne Zusatz: von τῷ στόματι, küssen, also diejenige Handlung, welche sinnlich und äußerlich die Gemeinschaft der Liebenden oder Freunde, überhaupt derjenigen die durch ein enges Band verbunden sind (auch der Eltern und Kinder), zum Ausdruck bringt. 25] Xen. conv. 9, 5. ὡς δὲ ὁ Διόνυσος ἀνιστάμενος συνανέστησε μεθ' ἑαυτοῦ τὴν Ἀριάδην, ἐκ τούτου δὴ φιλοῦντων τε καὶ ἀσπαζομένων ἀλλήλους σχήματα παρῆν θεάσασθαι. οἱ δ' ὀρῶντες ὄντως καλὸν μὲν τὸν Διόνυσον, ὠραία δὲ τὴν Ἀριάδην, οὐ σιάπτοντας δὲ ἀλλ' ἀληθινῶς τοῖς στόμασι φιλοῦντας, πάντες ἀνεπτρωμένοι ἐθεῶντο.

3) Wo auch wir mit „lieben“ übersetzen, also in der eigentlichen Bedeutung, vermöge deren φιλεῖν synonym ist mit ἐρᾶν

u. s. w.: auch in dieser zeigt sich die dem Worte zu Grunde liegende Anschauung deutlich. Denn gerade dieses Wort bezeichnet (mit *ἑαυτὸν*) die Eigenliebe, und selbst *φιλλὰ ἑαυτοῦ* wird in diesem Sinne gebraucht, 26—28]; es bezeichnet ferner jede Art der Liebe zu Personen, die in irgend einem nahen Verhältnisse zu uns stehen, ganz gleichmäßig, und zwar ebenso um ihrer selbst willen, 29—31] als weil uns ihr Umgang angenehm ist, wir Vorteile durch denselben haben u. s. w., 32]; es hat also keine deutlichen moralischen Beziehungen, da der schlechte Mensch ebenso wol die *πονηροί* liebt, wie der gute die guten, 33]; und deshalb wird auch *φιλεῖν* als unzweideutiger Ausdruck auf ein Wolwollen bezogen, bei dem wir moralische Grundsätze nicht hervorgehoben wissen wollen, also z. B. von der Anhänglichkeit an eine Partei, wie die des Volkes, 34—36], wo *στέργειν* ein zu inniges und tief innerliches Verhältnis bezeichnen würde. — 26] Eur. Med. 87. ἄρτι γυνώσκεις τόδε, | ὡς πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ, | οἱ μὲν δικαίως, οἱ δὲ καὶ κέρδους χάριν, | εἰ τοῦσδε (seine Kinder) γ' ἐτύχης οὐνεκ' οὐ στέργει πατήρ; 17] [Dem.] 47, 73. ψεύσασθαι δὲ πρὸς ὑμᾶς καὶ διομόσασθαι αὐτὸς καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὴν γυναῖκα οὐκ ἂν ἐτόλμησα, οὐδ' ἂν εἰ εὖ ἤδειν ὅτι ἀσθήσομαι αὐτούς· οὐ γὰρ οὕτω τούτους μισῶ ὡς ἑμαυτὸν φιλῶ. 28] Plat. leg. 731 E. τὸ δὲ ἀληθεῖα γε πάντων ἀμαρτημάτων διὰ τὴν σφόδρα ἑαυτοῦ φιλλαν αἰτιον· ἐκάστῳ γίγνεται ἐκάστοτε. — 29] Arist. rhet. 1, 11. τό τε γὰρ φιλεῖν ἡδύ, οὐδεὶς γὰρ φιλοῖνος μὴ χαίρων ὄνῳ, καὶ τὸ φιλεῖσθαι ἡδύ· φαντασία γὰρ καὶ ἐνταῦθα τοῦ ὑπάρχειν αὐτῷ ἀγαθὸν εἶναι, ὃν πάντες ἐπιθυμοῦσιν οἱ ἀσθανόμενοι· τὸ δὲ φιλεῖσθαι ἀγαπᾶσθαι ἐστὶν αὐτὸν δι' αὐτόν, d. h. „φιλεῖσθαι ist geliebt werden seiner selbst willen“. 30] Ar. nub. 86. ἀλλ' εἴτερ ἐκ τῆς καρδίας μ' ὄντως φιλεῖς, | ᾧ παῖ, πιστοῦ μοι. 31] Arist. rhet. 2, 4. τίνας δὲ φιλοῦσι καὶ μισοῦσι, καὶ διὰ τί, τὴν φιλλαν καὶ τὸ φιλεῖν ὁρισμένοι λέγωμεν. ἔστω δὴ τὸ φιλεῖν τὸ βούλεσθαι τι αἰσθῆται ἀγαθὰ, ἐκείνου ἕνεκα ἀλλὰ μὴ αὐτοῦ, καὶ τὸ κατὰ δύναμιν πρακτικὸν εἶναι τούτων. — 32] Arist. eth. Nicom. 8, 2, 2. πότερον οὖν τὰγαθὸν φιλοῦσιν, ἢ τὸ αὐτοῖς ἀγαθόν; διαφανεῖ γὰρ ἐνδοτε ταῦτα, ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τὸ ἡδύ τὸ αὐτό· δοκεῖ δὲ καὶ τὸ αὐτῷ ἀγαθὸν φιλεῖν ἕκαστος, καὶ εἶναι ἀπλῶς μὲν τὰγαθὸν φιλητόν, ἕκαστῳ δὲ τὸ ἕκαστῷ φιλεῖ δὲ ἕκαστος οὐ τὸ ὄν αὐτῷ ἀγαθόν, ἀλλὰ τὸ φαινόμενον. — 33] [Dem.] 25, 2. καὶ νυνὶ εἰ μὲν εἰσιν ὑμῶν οἱ πλείους οἴοι τοὺς πονηροὺς φιλεῖν καὶ σώζειν, μάτην ἐρηραφωδηκότας ἡμᾶς ἔσεσθαι· εἰ δ' οἴοι μισεῖν, δίκην τοῦτον δάσειν. — 34] Dem. 3, 23. καίτοι σκεψασθε, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἃ τις ἂν κεράλαια εἰπεῖν ἔχοι τῶν

τ' ἐπὶ τῶν προγόνων ἔργων καὶ τῶν ἐφ' ὑμῶν. — 24. ἐκείνοι τολύνην, οἷς οὐκ ἐχαρίζουθ'· οἱ λέγοντες οὐδ' ἐφιλοῦν αὐτοὺς ὥσπερ ὑμᾶς οὗτοι νῦν, πέντε μὲν καὶ τετταράκοντα ἔτη τῶν Ἑλλήνων ἤρξαν ἀκόντων· κτλ. Man könnte hier als „lieblosen und schmeicheln“ deuten und an einen Vergleich mit der äußeren Offenbarung der Liebe denken, die in 2) erwähnt wurde, wenn nicht die folgenden beiden Stellen dagegen zeugten und die ganze Stelle der Rede nicht ironisch gefärbt wäre (ib. 27. ὑπὸ τῶν χρηστῶν τῶν νῦν); F. Franke also erklärt ganz richtig: „Neque eos ita amabant ut vos isti, qui prae nimio scilicet vestro amore, nihil nisi quod gratum vobis sit et iucundum dicere audent“; und so ist gerade eine Stelle wie diese ein guter Beweis für die Unzweideutigkeit des Wortes. 35] [Dem.] 26, 23. ἐνθυμούμενοι τοὺς μὲν φάσκοντας τούτους τῷ λόγῳ φιλεῖν ὑμᾶς χαίρειν εἰάσατε. [id.] 58, 30. 36] Isocr. 8, 121. ὃν ἐνθυμούμενους χρῆ μὴ προσέχειν τὸν νοῦν· τοῖς φιλεῖν μὲν τὸν δῆμον φάσκουσιν, ὄλην δὲ τὴν πόλιν λυμαινομένους. id. 12, 141.

4) Auch auf Sachen angewandt behält *φιλεῖν* die gewöhnliche Bedeutung, und bezeichnet also das Wolgefalle an den Dingen die uns lieb (*φιλλὰ*) sind, deren Besitz oder eine Berührung mit denen uns angenehm ist. Auch schlechte und verächtliche Neigungen sind einbegriffen. 37] Aristh. eth. Nic. 8, 2, 1. δοκεῖ γὰρ οὐ πᾶν φιλεῖσθαι, ἀλλὰ τὸ φιλητόν· τοῦτο δ' εἶναι ἀγαθόν, ἢ ἡδύ, ἢ χρήσιμον. 38] Soph. Ant. 1056. τὸ δ' ἐκ τυράννου ἀσχροκερδῶν φιλεῖ.

5) Mit einem Infinitive bedeutet *φιλεῖν* geradezu „pflegen“, *solere*. Doch darf man diese Bedeutung nicht unmittelbar auf den Begriff der engen Gemeinschaft zurückführen, so dass z. B. στρατόπεδα . . . φιλεῖ . . . ἐπιλήγησθαι in 41] eigentlich wäre: „haben oft mit plötzlichem Schrecken zu tun = sind damit vertraut“. Dagegen zeugt das parallele ἡδεσθαι in 39]. Der Begriff von *φιλεῖν* ist vielmehr veräußerlicht: es sollte das Wort eigentlich nur von den Dingen gebraucht werden, mit denen wir auch eine Verbindung der Neigung haben: und an die letztere wird nun nicht mehr gedacht. Wäre aber nicht jene Beziehung auf das Zusammensein in dem Worte, so könnte sich diese Anwendung bei ihm ebenso wenig entwickelt haben, als bei den anderen Synonymen. Vgl. F. 82, 10. — 39] Hippocr. de victu acut. 60. Von Medikamenten: οὕτω γὰρ ἂν καὶ ἃ φιλεῖ βλάπτειν, ἥμισυ ἂν βλάπτει, καὶ ἃ ἡδεται προσωφελεῖν, προσωφελοῦ ἂν. 40] Aesch. Ag. 766. φιλεῖ δὲ τίπτειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεύουσαν ἐν νεοῖς βροτῶν ὕβρις, 41] Thuc. 4, 125. οἱ μὲν Μακεδόνες καὶ τὸ πλεῖθος τῶν



βαρβάρων εὐθὺς φοβηθέντες, ὅπερ φιλεῖ μεγάλα στρατόπεδα, ἀσαφῶς ἐπιλήγησθαι, κατὰσάντες ἐς αἰφνιδιον φυγὴν ἐχώρου ἐπ' οἴκου.

4. Στέργειν bedeutet nicht eine leidenschaftliche Liebe oder Neigung, nicht die Sehnsucht nach einem Dinge, die unser Herz gefangen nimmt und unserm Streben ein bestimmtes Ziel gibt: es bezeichnet vielmehr das ruhige und stetige Gefühl in unserm Innern, welches einen Gegenstand als uns nahe angehörend, uns eng verbunden erkennt und in dieser Erkenntnis „den Frieden hat“. Derartig ist die Liebe zu den Eltern, zu Weib und Kindern, zu den nächsten Angehörigen überhaupt, dann zum Vaterlande und dem Könige. 42] [Dem.] 25, 66. εἰ . . τὸν τῆς φύσεως διασώζει νόμον, ὃς καὶ ἀνθρώποις καὶ θηρίοις εἰς καὶ ὁ αὐτὸς ἅπασιν ὄρισταί, στέργειν τοὺς γονεάς. 43] Aeschin. 3, 78. οὐδὲ ὁ τὰ φίλτατα καὶ οἰκειότατα σώματα μὴ στέργων οὐδέποθ' ὑμᾶς περὶ πλείονος ποιήσεται τοὺς ἄλλοτρίους. 44] Isoer. 12, 125. καὶ ταύτην ἔχοντας τὴν χάραν τροφὸν . . καὶ στέργοντας αὐτὴν ὁμοίως ὥσπερ οἱ βέλτιστοι τοὺς πατέρας καὶ τὰς μητέρας τὰς αὐτῶν. 45] Soph. Trach. 486. ἐπεὶ γὰρ μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον, | κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινὴν χάριν | καὶ στέργει τὴν γυναῖκα καὶ βούλου λόγους | οὗς εἶπας ἐς τὴνδ' ἐμπέδως εἰρημέναι. 46] Eur. Herc. fur. 1342. ἐγὼ δὲ τοὺς θεοῦς οὔτε λέκτρο' ἢ μὴ θέμις | στέργειν νομίζω κτλ. Diese Liebe ist deutlich der Eigenliebe (φιλεῖν ἑαυτοῦ) entgegengesetzt in 26], und auch gegenüber dem ἀγαπᾶν charakterisirt in 47] Arist. eth. Nic. 9, 7, 3. ὅπερ καὶ ἐπὶ τῶν τεχνικῶν συμβέβηκε· πᾶς γὰρ τὸ οἰκεῖον ἔργον ἀγαπᾶ μάλλον, ἢ ἀγαπηθεὶ ἂν ὑπὸ τοῦ ἔργου ἐμφύχου γενομένου· μάλιστα δ' ἴσως τοῦτο περὶ τοὺς ποιητὰς συμβαίνει· ὑπεραγαπῶσι γὰρ οὗτοι τὰ οἰκεῖα ποιήματα, στέργοντες ὥσπερ τέκνα.

In dem στέργειν also offenbart sich das innere Gemütsleben, welches dem Menschen von Natur eigen ist; während φιλεῖν die Neigung zeigt, die aus dem Umgange mit einer Person oder Sache erwächst oder durch die uns angenehmen Eigenschaften eines Dinges hervorgerufen wird; und ἐράν die nach außen tretende und Befriedigung suchende Leidenschaft bedeutet. — Auch bei der Anwendung auf Sachen nun behält στέργειν die moralische Beziehung. Es sind zunächst solche, mit denen eigentlich eine Person nach einem bestimmten moralischen Verhältnisse bezeichnet wird. So wenn λέκτρα das Weib ist, 46], oder εὐνοια eigentlich die wohlwollende Person bezeichnet, 48]; ebenso ist ὕβρις in 49] eigentlich die Person, welche ὕβρις offenbart. Dann aber überhaupt sind es

Vorgänge und Handlungen im Leben der Menschen (τὴν ἀλήθειαν Plat. de rep. 485 C.), wie oben erwähnt, das Vaterland, die Gesetze u. dgl., wobei überall unser Gemütsleben eine Rolle spielt. Durch einen Gegensatz wie den von τὰ δίκαια in 50] mag auch das στέργειν ἑαυτὸν entschuldigt werden. Aber schmutzige Neigungen zu denen man im Gegensatz zur echt menschlichen Natur gelangt, oder bloße Sinnesgenüsse werden nicht mit στέργειν bezeichnet (nicht ἀσχηρὸν κέρδος, τὰ ἡδέα, ὁσμᾶς, δεῖπνον u. dgl.). 48] Hdt. 7, 104. οὐκ ἂν εἰκᾶς ἐστὶ ἀνδρα τὸν σώφρονα εὐνοιαν φαινομένην διωθέσθαι, ἀλλὰ στέργειν μάλιστα. 49] Soph. Trach. 280. ὕβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες. 50] Plat. de rep. 732 A. οὔτε γὰρ ἑαυτὸν οὔτε τὰ ἑαυτοῦ χρεὶ τὸν γε μέγαν ἀνδρα ἐσόμενον στέργειν, ἀλλὰ τὰ δίκαια, ἐάν τε παρ' αὐτῷ ἐάν τε παρ' ἄλλῳ μάλλον πρατόμενα τυγχάνη. In 51] schiene στέργειν auf den ersten Blick, da als Objekt die ὀφέλιμα stehn, ganz wie φιλεῖν gebraucht; aber der vorhergehende Gegensatz zeigt die moralische Beziehung ganz deutlich. 51] Isoer. 5, 45. πολλῆς οὖν ἀνοίας ἂν εἴη μεστός, εἴ τις ὁρᾶν τηλικαύτας μεταβολὰς γιγνομένας καὶ τὰς πόλεις μὴτ' ἔχθρας μὴθ' ὄρκων μὴτ' ἄλλον μηδενὸς φροντιζούσας, πλὴν ὅ τι ἂν ὑπολάβωσιν ὀφέλιμον αὐτοῖς εἶναι, τοῦτο δὲ στεργούσας μόνον καὶ πᾶσαν τὴν σπουδὴν περὶ τοῦτου ποιουμένας, μὴ καὶ τῶν νομίζωι . .

Viele Schwierigkeiten hat den Text-Erklärern verursacht 52] Soph. Oed. C. 1094. καὶ τὸν ἀργεντιὰν Ἀπόλλια | καὶ κασιγνήταν πνικνοσίτικων ὀπαδῶν | ὠκυπόδων ἐλάφων στέργω διπλᾶς ἀρωγὰς | μολεῖν γὰρ τὰδε καὶ ποικταῖς. Schneidewin meint: „Wie venerari statt precari“; aber ist denn στέργειν = venerari? „Andere erklären στέργω, auf euch rechne ich“. Dieses kommt der Wahrheit näher. Das στέργειν die Liebe der Eltern, Kinder u. s. w. ist als stetige und naturgemäße Zuneigung gar nicht one ein festes Vertrauen denkbar, es begreift dieses in sich; und diese Beziehung muss in den Vordergrund treten, wo eine sich entwickelnde Handlung — der Infinitiv μολεῖν — das Objekt ist. Venerari bezieht sich auf höher stehende, zu denen unser intimes Verhältniss sich durch Bitten offenbart; στέργειν hat nicht weniger die Eltern als die Kinder als Subjekt, und das gegenseitige Vertrauen ist doch wol das eigentliche Band, welches hier fesselt. Dass ἀργεντιῆς auch etwas ganz anderes sagt als θηρατιῆς ist F. 72, 2. gezeigt worden.

5. Wenn ich als Kind Süßigkeiten ἐφίλλουν oder das Ballspiel oder das bunte Treiben des Jarmarktes, so habe ich jetzt ganz andere Neigungen: der Geschmack ändert sich, und auch anderen Umgang (φίλοι) findet man mit den Jaren. Dass auch ein

κόρος ἔρωτος (und in diesem Sinne φιλότητος) kommt, und manchmal leicht und rasch kommt, dieses wollen wir uns aber lieber von den Alten bezeugen lassen, welche in solchen Dingen ja besser bescheid wissen. Eltern und Kinder jedoch werden nicht aufhören, einander zu *στέργειν*, und so die Geschwister einander, und erst mit dem Leben hören wir auf, unser Vaterland zu *στέργειν*. Exceptio firmat regulam: hier in der Tat. Da werde ich mich auch wol fügen, und willig fügen müssen, wenn der greise Vater einmal hart gegen mich ist; wie ich ja auch so vieles von den Kindern geduldig hinnehmen muss, und namentlich — denken wir nur an Mütter! — so manche schlaflose Nacht, so manche Sorge, vielleicht auch Kummer. Eltern und Kinder welche so nicht ausharren und dieselben bleiben, *στέργουσι* nicht wirklich. Also das *στέργειν* ist gar oft nicht und eigentlich nie sinnlich angenehm; es heißt das oft so viel als sich still und mit ausharrendem Sinne fügen in das unvermeidliche. So erklärt sich sofort die Anwendung des Wortes in Stellen wie den folgenden, in denen von den uns umgebenden und uns betreffenden Zuständen und Verhältnissen die Rede ist. 53] Soph. Phil. 538. οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμασιν μόνην θείαν | ἄλλον λαβόντα πλὴν ἐμοῦ τλήναι τάδε. | ἐγὼ δ' ἀνάγκη προὔμαθον στέργειν κακά. 54] Lys. 33, 4. καὶ ταῦτα εἰ μὲν δι' ἀσθένειαν ἐπάσχομεν, στέργειν ἂν ἦν ἀνάγκη τὴν τύχην. 55] Dem. 55, 22. οὐκοῦν δεινόν, . . τούτους μὲν μηδὲν ἐγκαλεῖν μοι τοσαῦτα βεβλαμμένους, μηδ' ἄλλον μηδένα τῶν ἡτυχηκότων, ἀλλὰ τὴν τύχην στέργειν, τούτου δὲ σκυοφαντεῖν; 56] id. 23, 171. γράφει δ' ἐτέρας (συνθήκας) πρὸς τὸν Καβρίαν ἐπὶ τῶν πρὸς Κηφισόδοτον δεινοτέρων οὐκ ἔχων δ' ἐκεῖνος, οἶμαι, δύναμιν, στέργειν ἠναγκάζετο τούτοις. 57] id. 18, 112. Wo ist ein Gesetz welches mich verpflichtet Rechenschaft abzulegen über Geschenke, welche ich der Stadt gegeben? οὐδὲ εἰς. εἰ δὲ φησὶν οὗτος, δεῖξάτω, καὶ γὰρ στέρεω καὶ σιωπήσομαι. 58] [Dem.] 26, 5. ὅσοις τῶν θεσμοθετῶν εἰς Ἄρειον πάγον οὐκ οἶόν τε εἶσιν ἀνελεῖν, παρέντες τὸ βιάζεσθαι στέργουσιν εἰκόντες ταῖς ὑμετέροις γνώσεσι.

6. Ἀγαπᾶν bezeichnet die Liebe, welche aus einer verständigen Erwägung erwächst. Wenn das Wort also z. B. von der Liebe des einem anderen untergeordneten gebraucht wird, so bezeichnet es ebenso wenig wie *φιλεῖν* eine leidenschaftliche Zuneigung gleich *ἐρᾶν*, 8]; und die zärtliche Liebe der Eltern u. s. w. wird als *στέργειν* entgegengesetzt, 47]. Aber auch von *φιλεῖν* finden wir unterschieden in 29]. Es geht aus der Stelle hervor, dass *ἀγαπᾶν* nicht wie *φιλεῖν* die an die Person selbst ge-

knüpfte Neigung ist, wie sie ein nahes Zusammenleben und vereint sein in vielen Dingen erzeugt; sondern eine Liebe, über die wir mit unserm Verstande uns Rechnung geben können: weniger Empfindung, als Überlegung. Denn nur wenn dieser Unterschied vorhanden ist, kann *φιλεῖσθαι* durch *ἀγαπᾶσθαι* mit einem Zusatze wie *αὐτὸν δι' ἑαυτὸν* erläutert werden. Der *ἀγαπᾶν* fasst die Eigenschaften einer Person ins Auge, der *φιλεῖν* diese selbst; jener gibt sich von seiner Neigung Rechenschaft, diesem erwächst sie unmittelbar aus dem Umgange, und ist ihm selbst angenehm. Ähnlich ist auch *φιλεῖν ἑαυτὸν* durch *ἀγαπᾶν ἑαυτὸν* erklärt, Arist. eth. Nic. 9, 8, 1: der ethische, mehr innerliche Ausdruck durch den verstandesgemäßerem, die Sache allgemeiner bezeichnenden. Der Unterschied ist in vielen Fällen nur zart, aber er ist da, er lässt sich fast immer durchfülen, und er allein erklärt die so ganz verschiedenen Übertragungen. Eine ausführlichere Stelle mag zunächst zeigen, wie schwierig es ist, den rechten Gesichtspunkt zu gewinnen.

59] Xen. comm. 2, 7, 9. Sokrates findet den Aristarchos mismutig, da er nicht weiß, wie er die 14 Schwestern und Nichten, welche während der bürgerlichen Unruhen Zuflucht in seinem Hause gesucht haben, ernähren soll. Er rät ihm, sie mit nützlichen und einträglichen Arbeiten zu beschäftigen. ἀλλὰ καὶ νῦν μὲν, ὡς ἐγῶμαι, οὔτε σὺ ἐκείνας φιλεῖς οὔτ' ἐκείναι σέ, σὺ μὲν ἡγούμενος αὐτάς ἐπιζημίους εἶναι σεαυτῶ, ἐκείναι δὲ σέ ὀρωῶσαι ἀχθόμενον ἐφ' ἑαυταῖς. ἐκ δὲ τούτων κίνδυνος μελέω τε ἀπέχθειαν γίνεσθαι, καὶ τὴν προγεγονυῖαν χόρον μειοῦσθαι. εἰάν δὲ προστατήσης ὅπως ἐνεργῶι ὄσι, σὺ μὲν ἐκείνας φιλήσεις, ὀρῶν ὀφελίμους σεαυτῶ οὔσας ἐκείναι δὲ σέ ἀγαπήσουσιν, ἀσθόμεναι χαίροντά σε αὐταῖς. — 12. ἐκ τούτων δὲ ἐπορίσθη μὲν ἀφορμή, ἐωνήθη δὲ ἔρια, καὶ ἐργαζόμεναι μὲν ἡρίστων, ἐργασάμεναι δὲ εἰδείπουν, ἑλαραὶ δὲ ἀντὶ συνθηραπῶν ἦσαν, καὶ ἀντὶ ὑφορωμένων ἑαυτοὺς ἡδέως ἀλλήλους ἐώρων· καὶ αὐ μὲν ὡς κηδεμόνα ἐφίλουν, ὁ δὲ ὡς ὀφελίμους ἡγάπα. Zuerst: „euer Zusammenleben ist kein freundlich angenehmes“. Dann: „Du wirst nun an dem Zusammenleben Freude empfinden, da die Mädchen dir zu Nutz und Frommen sind; jenen aber wird schon dein freundliches Gesicht es sagen, dass es besser ist, und sie werden so deine Fürsorge anerkennen.“ Zuletzt: „Sie liebten ihn wie ihren Versorger, er aber konnte nun mit Überzeugung sie als nützliche Glieder der Familie schätzen“. Auch wenn nicht der ganze Gebrauch der Wörter diese Auffassung notwendig machte, würde diese Stelle sie nahe legen; und das ist sehr bemerkenswert, da

das Verhältnis an zweiter und dritter Stelle geradezu umgekehrt scheint; denn an jener haben wir φιλεῖν ἀφελίμους, an dieser ἀγαπᾶν ἀφελίμους, und jedesmal von derselben Person. Aber in jener spricht Sokrates, der den Mismut des Freundes entfernen will und ihm die Hoffnung machen muss, dass für ihn das Zusammenleben bald ein angenehmeres sein werde; und gewiss musste er ihn darauf hinweisen, dass den frei gebornen Mädchen schon ihr Verstand sagen werde, es sei besser, wenn man es so mache. An letzter Stelle war aber doch vor allen Dingen hervorzuheben, dass auch die Mädchen das neue Verhältnis wirklich von Herzen lieb gewonnen hatten; und andererseits musste der Leser doch wol davon unterrichtet werden, dass Aristarchos wirklich und in voller Überzeugung das entstandene Verhältnis als das bessere erkannte.

Wir wollen versuchen, in einigen möglichst lehrreichen Beispielen noch den Wert von ἀγαπᾶν deutlicher zu erkennen. 60] Soph. El. 981. Elektra fordert ihre Schwester zu tätiger Teilname an dem „edlen Werk“ auf: τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδῶν | τοιοῦσδ' ἐπαλιῶς οὐχὶ δεξιόσεται, | ἴδεσθε τῶδε τὸ κασιγνήτω, φίλοι, | ὃ τὸν πατρῶον οἶκον ἐξεσωσάντην' | . . . τούτω φιλεῖν χρῆ, τῶδε χρῆ πάντας σέβειν. | τῶδ' ἐν θ' ἐορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει | τιμᾶν ἅπαντας οὐνεκ' ἀνδρείας χρεῶν. 61] Isocr. 15, 309. Der Redner fordert die Bürger auf τούς δ' ὑπερέχοντας καὶ τῇ φύσει καὶ ταῖς μελέταις καὶ τοῖς τοιοῦτοις γενέσθαι προθυμομένους ἀγαπᾶν καὶ τιμᾶν καὶ θεραπεύειν. Das souveräne Volk (δῆμος) überlegt sich wol, wer wol der Ehre würdig ist, daher ἀγαπᾶν; aber umgekehrt von denen welche seine Gunst nachsuchen φιλεῖν, da diese immer eine nahe Verbindung herzustellen versuchen müssen, 34—36]; und in 60] φιλεῖν, da hier doch die Person selbst eine herzliche Teilname hervorruft. — 62] Dem. 2, 19. καὶ γὰρ οὐς ἐνθένθε πάντες ἀπήλυνον ὡς πολὺ τῶν θανματοποιῶν ἀσελεγετέρους ὄντας, Καλλίαν ἐκείνον τὸν δημόσιον καὶ τοιοῦτους ἀνθρώπους, μίμους γελῶν καὶ ποιητὰς αἰσχρῶν ἁσμάτων ὧν εἰς τοὺς συνόντας ποιῶσιν ἕνεκα τοῦ γελασθῆναι, τούτους ἀγαπᾶ καὶ περὶ αὐτὸν ἔχει. καίτοι ταῦτα, καὶ εἰ μικρὰ τις ἡγείται, μεγάλα, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δειγμάτων τῆς ἐκείνου γνώμης καὶ κακοδαιμονίας ἐσσι τοῖς εὐφρονοῦσιν. Also das ἀγαπᾶν μίμους u. s. w. zeigt die γνώμη, den Verstand, eines Menschen, vgl. F. 13, 9; das πονηροὺς φιλεῖν lässt dagegen einen Schluss auf das Herz, die Moral eines Menschen zu, 33]: an den Freunden (φίλοι) erkennt man auch den Menschen seinem Wesen nach. — 63] Dem. 40, 8. τὴν μὲν τολύνην μητέρα τὴν ἐμὴν οὕτως ὁ πατήρ μου γήμας εἶχε γυναῖκα ἐν τῇ οἰκίᾳ τῇ ἑαυτοῦ. ἐμέ

τε ἐπαίδευσεν καὶ ἡγάπα, ὡσπερ καὶ ἡμεῖς ἅπαντες τοὺς ὑμετέρους παῖδας ἀγαπάτε. τῇ δὲ τούτων μητρὶ Πλαγγόνι ἐπλησίασεν ὄντινα δὴ ποτ' οὐδ' ἄν τρόπον' οὐ γὰρ ἐμὸν τοῦτο λέγειν ἐστί. Man sieht, das ist nicht zärtliche und innige Elternliebe, wie sie στέργειν bezeichnet, sondern diejenige Liebe, die uns schon der Verstand lehrt. Der Kläger spricht in derselben Rede ganz anders über die Liebschaft seines Vaters mit der Plangon, 5]. Vgl. στέργειν, 42—47]. — 64] Isocr. 19, 8. οὕτω δὲ σφόδρ' ἡγάπησε τὴν τοῦ πατρὸς φίλλαν, ὥστ' ἀποθανούσης ἐκείνης ἁπαιδὸς αὐτίθις ἡγάγετο τὴν ἀνεψιῶν τοῦ πατρὸς, οὐ βουλούμενος διαλύσασθαι τὴν πρὸς ἡμᾶς οἰκειότητα. Auch das ist ein bloßes Wertschätzen; Liebe (ἐρᾶν) würde der betreffende nur zur Braut haben können, zu deren Oheim aber Freundschaft (φίλλα), und „die Freundschaft lieben“ wäre hier ein Pleonasmus. — 65] Aesch. 2, 150. ἐτόλμησας δὲ κατὰ τῶν ἐμῶν κηδεστῶν εἰπεῖν· οὕτως ἀναιδῆς καὶ πόρρωθεν ἀχάριστος εἶ, ὃς Φιλόδημον· οὐκ ἀγαπᾶς οὐδὲ προσκυνεῖς, δι' ὃν εἰς τοὺς δημότας ἐνεργάφης. Man denke sich nur recht in die Lage hinein. Von leidenschaftlicher (ἐρᾶν) oder zärtlicher Liebe (στέργειν) kann hier zunächst gar nicht die Rede sein; auch nicht die persönliche freundliche Zuneigung (φιλεῖν) wird hier erfordert: dem angeklagten soll es schon sein natürlicher Verstand sagen, dass er Unrecht tut, einen solchen Mann nicht zu schätzen.

7. In dem ganzen Gebrauche also erweist sich ἀγαπᾶν als der schwächste Ausdruck, der ebenso sehr unserm schätzen als unserm lieben entspricht. Und das ist natürlich: je mehr der Verstand sich über eine Neigung zu einer Person Rechnung ablegt, desto mehr hört die Liebe auf eine unmittelbare und innige zu sein. Betrachte den herrlichsten Dichter nur mit kritischem Auge, und er wird dir bald zu einer Palästra deines Witzes werden; während du das Gras wachsen hörst, wird dir der warme Herzschlag dessen der jene Auen erschuf unbekannt bleiben. Und so in allem.

Einzig aus der oben erläuterten Grundbedeutung erklären sich nun zunächst zwei Stellen, in denen von einem wirklichen lieben gar nicht die Rede ist, sondern von einem schätzen und wert halten, welches durchaus erst so entsteht, dass man sich wol überlegt was ein Ding denn wol eigentlich bedeute; oder es mit einem anderen Dinge vergleicht, welches, als das schlimmere, man nicht an seiner Stelle sehen möchte. 66] Isocr. 5, 148. τὴν αὐτὴν δὲ γνώμην καὶ περὶ Λακεδαιμονίων ἔχουσιν· καὶ γὰρ ἐκείνων μᾶλλον ἄγανται τὴν ἦσαν τὴν ἐν Θερμοπύλαις ἢ τὰς

ἄλλας νίκας, καὶ τὸ τρόπαιον τὸ μὲν κατ' ἐκείνων ὑπὸ τῶν βαρβάρων σταθὲν ἀγαπᾶσι καὶ θεωροῦσι, τὰ δ' ὑπὸ Λακεδαιμονίων κατὰ τῶν ἄλλων οὐκ ἐπαινοῦσιν ἀλλ' ἀηδῶς ὀρῶσιν· ἡγοῦνται γὰρ τὸ μὲν ἀρετῆς εἶναι σημεῖον, τὰ δὲ πλεονεξίας. 67] ib. 42. θαυμάζω δὲ τῶν ἡγορευμένων ἀδύνατον εἶναι παραθῆναι τι τούτων, εἰ μὴ αὐτοὶ τυγχάνουσιν εἰδότες μὴθ' ἑτέρων ἀκηκόασιν, ὅτι πολλοὶ δὲ πόλεμοι καὶ δεινοὶ γέγονασιν, οὓς οἱ διαλυσάμενοι μεγάλων ἀγαθῶν ἀλλήλοις αἴτιοι κατέστησαν. τίς γὰρ ἂν ὑπερβολὴ γένοιτο τῆς ἔχθρας τῆς πρὸς Ἐρέτην τοῖς Ἕλλησι γενομένης; οὐ τὴν φιλίαν ἀπαντες ἴσασιν ἡμᾶς τε καὶ Λακεδαιμονίους μᾶλλον ἀγαπήσαντας ἢ τῶν συγκατασκευασάντων ἑκατέρους ἡμῶν τὴν ἀρχήν.

8. Das schätzen beruht eigentlich immer auf einem Vergleiche, den unser Verstand anstellt. Und so wird also ἀγαπᾶν bezogen zuerst auf solche Dinge, deren Wert man erkennt, wenn man solche von geringerem Werte damit vergleicht, oder gar ein offenes Unglück mit einem an sich ungenügenden Erfolge. Ich schätze, ἀγαπᾶ, also z. B. mein gerettetes Leben, wenn ich zwar keinen Sieg erfochten habe, aber daran denke, dass andere Leben oder Gesundheit eingebüßt haben. Wir finden dieselbe Konstruktion wie bei στέργειν in § 5. (Akkusativ oder Dativ), und unsere Lexikographen beilehen sich, beide Wörter als gleich von Bedeutung anzusetzen („womit zufrieden sein“!); der Vergleich der Stellen wird einen grundsätzlichen Gegensatz zeigen. 68] Lys. 2, 44. ὕστερον δὲ Πελοποννησίων τειχιζόντων τὸν Ἴσθμόν, καὶ ἀγαπῶντων μὲν τῇ σωτηρίᾳ, νομιζόντων δ' ἀπηλλάχθαι τοῦ κατὰ θάλατταν κινδύνου, καὶ διανοομένων τοὺς ἄλλους Ἕλληνας περιδεῖν ὑπὸ τοῖς βαρβάροις γενομένους, ὀργισθέντες Ἀθηναῖοι συνεβούλευον κτλ. 69] id. 12, 11. ἐπεὶ δὲ οὐχ ὅσον ὠμολόγησα εἶχεν, . . . ἀλλὰ τρία τάλαντα ἀργυρίου . . . ἐδεόμεν αὐτοῦ ἐφοδία μοι δοῦναι, ὃ δ' ἀγαπήσειν με ἔφασκεν, εἰ τὸ σῶμα σώσω. 70] Aeschin. 3, 142. ἀλλὰ διὰ τὰς αὐτοῦ πρεσβείας πρῶτον μὲν συνέπεισε τὸν δῆμον μηκέτι βουλευέσθαι, ἐπὶ τῷ δεῖ ποιεῖσθαι τὴν συμμαχίαν, ἀλλ' ἀγαπᾶν μόνον εἰ γίνεται· τοῦτο δὲ προλαβὼν ἐκδοτὸν μὲν τὴν Βοιωτίαν ἐποίησε Θηβαίους, γράψας ἐν τῷ ψηφίσματι, ἐάν τις ἀφιστῆται πόλις ἀπὸ τῶν Θηβαίων, βοηθεῖν Ἀθηναίους Βοιωτοῖς τοῖς ἐν Θήβαις, τοῖς ὀνόμασι κλέπτων καὶ μεταφέρειν τὰ πράγματα, ὥσπερ εἶωθεν· ὡς τοὺς Βοιωτοὺς ἔργω κακῶς πάσχοντας τὴν τῶν ὀνομάτων σύνθεσιν τῶν Δημοσθένους ἀγαπήσοντας, ἀλλ' οὐ μᾶλλον ἐφ' οἷς κακῶς πεπόνθεισαν ἀνανακτῆσοντας.

Andererseits wird dieses „schätzen“ von solchen ausgesagt, die etwas an sich befriedigendes oder gutes achten, wie es geachtet zu werden verdient, und nicht nach höherem und größerem

streben. Wir treffen hier fast immer deutliche Vergleiche, d. h. die eine Handlung wird der anderen entgegengestellt. 71] Dem. 24, 124. οὕτω δὲ καὶ οὗτοι οἱ δῆτορες οὐκ ἀγαπῶσιν ἐκ πενήτων πλούσιοι ἀπὸ τῆς πόλεως γινόμενοι, ἀλλὰ καὶ προσηλακίζουσι τὸ πλῆθος. 72] Isocr. 4, 140. ὥστε τοὺς ἀφροσύνας μηκέτι τὴν ἐλευθερίαν ἀγαπᾶν, ἀλλ' ἤδη καὶ τῶν ὁμῶρων ζητεῖν ἐπάσχειν. 73] id. 18, 50. οὐκ ἀγαπᾶ τῶν ἴσων τυγχάνων τοῖς ἄλλοις, ἀλλὰ ζητεῖ πλέον ἔχειν ἡμῶν. 74] Dem. 1, 14. καὶ τὴν φιλοπραγμοσύνην ἢ χρῆται καὶ συζῆ Φιλίππος, ἐφ' ἧς οὐκ ἔστιν ὅπως ἀγαπήσας τοῖς πεπραγμένοις ἡσύχων σχῆσει. 75] id. 44, 3. ἡμεῖς μὲν γὰρ τοῖς ἀληθείαις πιστεύοντες εἰσεληλύθαμεν, καὶ ἀγαπῶντες ἂν τις ἡμᾶς ἐξ τῶν νόμων τυγχάνειν. Vgl. ib. 28, wo als Gegensatz πλεονεκτῆσαι.

Wir haben nun einige Stellen von der Art zu vergleichen, in welchen στέργειν als ganz dem so eben besprochenen ἀγαπᾶν gleichstehend betrachtet wird. 76] Isocr. 1, 28. τίμα τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν δυοῖν ἔνεκεν, τοῦ τε ζημίαν μεγάλην ἐκτίσαι δύνασθαι καὶ τοῦ φιλῶ σπουδαίῳ δυστυχοῦντι βοηθῆσαι· πρὸς δὲ τὸν ἄλλον βίον μηδὲν ὑπερβαλλόντως ἀλλὰ μετρίως αὐτὴν ἀγάπα. 29. στέργει μὲν τὰ παρόντα, ζητεῖ δὲ τὰ βέλτεστα. Hier steht ἀγάπα nicht in der mehr übertragene, in diesem Paragraphen besprochenen Bedeutung, zeigt vielmehr das Extrem der Grundbedeutung: „Schätze das Vermögen nicht übermäßig im Vergleich zu dem anderen was das Leben bietet“. στέργειν dagegen bezeichnet die stetige, dem Gegenstande gewidmete Liebe, die eigentliche innere Zufriedenheit. Ebenso in den folgenden Stellen. 77] id. 8, 6. οἱ δ' οὐδὲν τοιοῦτον ὑποτείνουσιν, ἀλλ' ὡς ἡσύχων ἔχειν δεῖ καὶ μὴ μεγάλων ἐπιθυμεῖν παρὰ τὸ δίκαιον, ἀλλὰ στέργειν τοῖς παροῦσιν, ὃ χαλεπώτατον πάντων τοῖς πλείστοις τῶν ἀνθρώπων ἐστίν. 78] ib. 23. ὀρῶσι γὰρ ἡμᾶς οὐ στέργοντας ἐφ' οἷς ἂν ἔχωμεν, ἀλλ' αἰετὸ πλεονος ὀρεγομένους. Es würde allerdings in den letzten Stellen auch ἀγαπᾶν stehen können, weil man eben verschieden auffassen kann. Der zufriedene — denn im deutschen Worte treffen beide Vorstellungen zusammen — ist es entweder durch die ganze und stetige Stimmung seiner Seele, στέργει; oder er ist es in einem gegebenen Falle, indem er schlimmeres vergleicht, ἀγαπᾶ. Diese letzte Art der Zufriedenheit erziehen die meisten Eltern ihren Kindern so schön an: „Du kannst doch mit deinem Kleide zufrieden sein: Nachbars Anna hat noch lange nicht ein so schönes“! — Die Anwendung der Wörter ist nicht schlecht in 79] Palladas, Anth. Pal. 10, 77. τίπτε μάτην, ἄνθρωπε, πονεῖς καὶ πάντα ταράσσεις, | κλήρον δουλειῶν τῷ κατὰ τὴν γένεσιν; | τούτῳ σαυτὸν

ἄφες, τῷ δαίμονι μὴ φιλονείκει· | σὴν δὲ τύχην στέργων ἡσύχαιον ἀγάπα.

9. Das am meisten charakteristische in dem Gebrauche der Verben lässt sich in dem folgenden angeben; die Erklärungen dieser Anwendungen sind aber aus dem vorhergegangenen zu entnehmen.

ἐρᾶν. Heftige und besonders sinnliche Liebe zu Personen; Begierde zu Dingen. Mit Genitiv. Mit Infinitiv: wünschen.

φιλεῖν. Liebe zu Personen und Sachen, aus Umgang und Annehmlichkeiten erwachsend; küssen; von Personen in nahem Verhältnis, Neigung allmählig innerlich werdend. Akkusativ. Mit Infinitiv: pflegen. — Mit ἐαυτόν, Eigenliebe.

στέργειν. Stetige innerliche Neigung, auch nicht durch übles gestört: Eltern und Kinder, die treue Gattin, Vaterland u. s. w. Auf Umstände bezüglich: sich fügen; darin seine Befriedigung finden. In letzteren Fällen auch Dativ statt Akkusativ.

ἀγαπᾶν. Lieben, schätzen, mehr aus richtiger Abwägung des Verstandes erfolgend; daher keine heftige, keine zärtliche, keine Eigenliebe. Von Umständen: sich an ihnen genügen lassen, indem man durch Vergleich sie schätzen lernt; und hier Dativ wie Akkusativ.

10. Die Substantive zeigen die Extreme der Bedeutungen.

Ἔρως ist der allgemeine Ausdruck für „Liebe“, im besonderen aber die Liebesbegierde. *φιλία* = Freundschaft. *φιλότης* ist das innig freundliche Verhältnis, und auch schon bei Homer nicht als „Liebesgenuss“ aufzufassen, sondern als ein zarter Ausdruck, der nur an das innige Verhältnis der Gatten denken lässt. Dies beweist einerseits der Gebrauch von *φιλεῖν* bei Homer; andererseits die Tatsache, dass er auch *φιλότης* ganz unverfänglich wie unser „Freundschaft“, *φιλία*, gebraucht. 80] Il. 3, 441. ἀλλ' ἄγε δὴ φιλότῃτι τραπέλομεν εὐνηθέντε· | οὐ γὰρ πόποιτέ μ' ὠδέ γ' ἔρωος φρένας ἀμφεικάλυφεν. 81] Plat. Phaed. 66 C. Vom Körper: ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπύπλησιν ἡμᾶς πολλῆς. — 82] Il. 16, 282. ἐκίνηθεν δὲ φάλαγγες, | ἐλπίμενοι παρὰ ναῦφι ποδώκεα Πηλεΐωνα | μηρυθμόν μὲν ἀποροῦμαι, φιλότῃτα δ' ἐλέσθαι. 83] Andoc. 3, 30. Συρακοῦσοι δ' ὅτε ἤλθον ἡμῶν δεόμενοι, φιλότῃτα μὲν ἀντὶ διαφορᾶς ἐθέλοντες, εἰρήνην δ' ἀντὶ πολέμου ποιεῖσθαι. id. 1, 145. — *φίλημα* ist immer der Kuss. *φίλησις*, das den reinen Begriff von *φιλεῖν* sub-

stantivisch geben soll, ist mehr ein gelegentlich zu philosophischem Zwecke gebildetes Wort. 84] Arist. eth. Nic. 8, 2, 3. τριῶν δ' ὄντων δι' ἃ φιλοῦσιν, ἐν μὲν τῇ τῶν ἀφύχων φιλῆσει οὐ λέγεται *φιλία*: οὐ γὰρ ἐστὶν ἀντιφλησις οὐδὲ βούλησις ἐκείνων ἀγαθοῦ.

Στοργή ist die zärtliche und keusche Liebe besonders der Eltern und Kinder. 85] Philemon, Stob. fl. 83, 9. ἡδὺ γε πατὴρ τέκνοισιν εἰ στοργὴν ἔχει. 86] Joseph. Macc. 14. θεωρεῖτε δὲ ὡς πολύπλοκός ἐστιν ἡ τῆς φιλοτεκνίας στοργή, ἐλαύουσα πάντα πρὸς τὴν τῶν σπλάγγων συμπάθειαν, ὅπου γε καὶ τὰ ἄλογα ζῷα ὁμοίαν τὴν πρὸς τὰ ἐξ αὐτῶν γεννώμενα συμπάθειαν καὶ στοργὴν ἔχει τοῖς ἀνθρώποις.

Ἀγάπησις, bei Späteren, ist kein übler Ausdruck, um die Liebe ganz allgemein, ohne Beziehung auf Sinnlichkeit, engen Verkehr oder „Herzinnerlichkeit“ zu bezeichnen oder ihre Arten zu unterscheiden. 87] Plut. Pericl. 24. φαίνεται μέντοι μᾶλλον ἐρωτικὴ τις ἢ τοῦ Περικλέους ἀγάπησις γενομένη πρὸς Ἀσπασίαν. id. Coriol. 37. — ἀγάπη ist ein bei christlichen Schriftstellern gebräuchliches Wort, ganz passend von der verständigen und moralischen Liebe zum Nächsten. — ἀγάπημα, der geliebte Gegenstand. 88] Crates 2. χαῖρε, θεὰ δέσποινα, σοφῶν ἀνδρῶν ἀγάπημα, [ *Εὐτελής*, κλεινῆς ἔργων Σωφροσύνης.

11. Unter den Bezeichnungen für Personen stehen sich ἐρατῆς „der Liebhaber“ und φίλος „der Freund“ gegenüber.

Zu ἐρᾶν gehören dann drei dichterische Adjektive; ἐρατός, ἐρατεινός und ἐράςμιος, von denen das letztere noch nicht bei Homer vorkommt. Wir pflegen sie in den meisten Fällen mit *lieblich* oder *liebrend* zu übersetzen; es ist jedoch bemerkenswert, dass sie nicht bloß auf den Sinn des Gesichts und etwa den des Gehöres Beziehung haben, da Homer z. B. das erstere auch von den „Gaben der Aphrodite“, das zweite von der *φιλότης* und selbst der *δαίς* gebraucht. Es heißt so also alles, was unser Verlangen erweckt, und die Wörter können nicht als engere Synonyma zu *καλός* u. s. w. aufgeführt werden.

Ἀνέρατος „ohne Liebe“, aktiv; oder passivisch von dem was nicht geliebt wird oder geliebt zu werden verdient, ist erst bei Späteren in Gebrauch. Das vereinzelt ἀφιλητος zeigt bei Soph. Oed. C. 1702. die Bedeutung einer wahren, nicht sinnlichen Liebe. ἀφιλος ist „freundlos“. Besonders aber wird die Bedeutung von *στέργειν* und *στοργή* durch ἀστοργος „lieblos“ erläutert. Denn es bedeutet den gefühllosen und harten, dessen Herz durch kein edleres Gefühl erwärmt wird, wird auf unmenschliche Eltern besonders bezogen, auch auf Tiere, die ihre Jungen nicht lieben. 89] Aeschin.

2, 146. ἐπὶ πολλοῖς μὲν οὖν ἔγωγε τῶν κατηγορημένων ἠγανάκτησα, μάλιστα δὲ ἦναια ἠγιάτο με εἶναι προδότην· ἅμα γὰρ ταῖς αἰτίαις ταύταις φανήσεται με δεῖ θηριώδη καὶ τὴν ψυχὴν ἄστοργον. Theocr. 2, 112. Vgl. 90] Xen. an. 2, 6, 23. στέργων δὲ φανερός μὲν ἦν οὐδένα, ὅσα δὲ φιλία φίλος εἶναι, τούτῳ ἐνδηλὸς ἐργηγετο ἐπιβουλεύων. 91] Clytus, Athen. 14, 71. Von Perlhütern: ἔστι δὲ ἄστοργον πρὸς τὰ ἔκγονα τὸ ὄργεον καὶ ὀλιγορεῖ τῶν νεωτέρων. — Wie scharf ausgeprägt die Bedeutung des Wortes sei, zeigt sich darin, dass es von Weibern gebraucht wird, die viele Liebschaften pflegen, also sicher nicht ἀνέραστοι sind, dagegen der edleren Liebe zu ihren Gatten entbehren. 92] Theocr. 17, 43. ἀστόργου δὲ γυναικὸς ἐπ' ἄλλοτρίῳ νόος αἰεὶ, | φηίδιοι δὲ γυναῖ, τέκνα δ' οὐ ποτεοκότα πατρὶ. 93] Heliod. 3, 9. εἶδε δὲ καὶ αὐτὴ πόθου ποτὲ καὶ ἔρωτος αἰσθόμοιο. — νῦν δὲ οὐδὲν δέος μὴ τοῦτο πέπονθεν ἢ μισόλεκτρος καὶ ἀνέραστος, ἀλλὰ βασκανίαν ἔοικε τῷ ὄντι νοσεῖν.

12. Nach § 10. fehlt der älteren Sprache eigentlich ein bestimmteres Wort, welches in der Mitte stehend zwischen ἔρωσ und φιλία die eigentliche Freundesliebe, nicht die Freundschaft selbst, bezeichnete. Hierfür nun tritt die Zusammensetzung, φιλοφροσύνη ein, welches nicht bloß die freundliche, liebevolle Gesinnung an und für sich, sondern auch die sich offenbarende Gesinnung von der Art, die „Freundlichkeit“ und „Liebe“ bezeichnet. 94] Plat. leg. 628 C. τὸ γε μὴν ἄριστον οὔτε ὁ πόλεμος οὔτε ἡ στάσις, ἄπεικτον δὲ τὸ δεηθῆναι τούτων, εἰρήνη δὲ πρὸς ἀλλήλους ἅμα καὶ φιλοφροσύνη. 95] ib. 640 B. νῦν δὲ γε οὐ στρατοπέδου περὶ λέγομεν ἄρξοντος ἐν ἀνδρῶν ὀμιλλαις ἐχθρῶν ἐχθροῖς μετὰ πολέμου, φιλῶν δ' ἐν εἰρήνῃ πρὸς φίλους κοινωνησόντων φιλοφροσύνης.

Φιλόφρων ist „lieblich“; dagegen εὐμενής, „wolwollend“. Das erste der beiden Wörter zeigt eine Person, die ihrem ganzen Wesen nach Liebe oder liebevolles gewärt und Liebe erweckt; dagegen offenbart der εὐμενής wesentlich nur eine freundliche Gesinnung gegen bestimmte Personen und in gegebenen Fällen. 96] Pind. Pyth. 8, 1. φιλόφρον Ἡσυχία, Δίκας | ὦ μεγιστόπολι θύγατρο, | βουλᾶν τε καὶ πολέμων | ἔχουσα κλαῖδας ὑπεράτατας. 97] Xen. comm. 3, 5, 2. σώματα δὲ ἀγαθὰ καὶ καλὰ πότερον ἐκ Βοιωτῶν οἷσι πλείω ἂν ἐπλεχθῆναι ἢ ἐξ Ἀθηναίων; — εὐμενεστέρους δὲ ποτέρους ἑαυτοῖς εἶναι νομίζεις; „Ἀθηναίους ἔγωγε· Βοιωτῶν μὲν γὰρ πολλοὶ πλεονεκτούμενοι ὑπὸ Θηβαίων δυσμενῶς αὐτοῖς ἔχουσιν, Ἀθηναῖοι δὲ οὐδὲν ὄρω τοιοῦτον“. ἀλλὰ μὴν φιλοτιμότεροι γε καὶ φιλοφρονέστατοι πάντων εἰσὶν· ἄπερ οὐχ ἥμισυ παροξύνει κινδυνεύει ὑπὲρ εὐδοξίας τε καὶ πατριδος.

13. Die übertragene, eigentlich extreme Bedeutung von ἀγαπᾶν wird besonders auch durch das Verbal-Adjektiv ἀγαπητός deutlich. ἀγαπητός ist also das womit man zufrieden sein kann oder muss, weil man's doch nicht besser haben kann oder es noch schlimmer hätte kommen können. 98] Hipparch. com., Athen. 11, 55. προσέχεις τι τούτῳ τῷ στρατιώτῃ; τί δ' ἐδίδου; | ἀργύριον οὗτος οὐδαμῶθεν, εὐ οἶδ' ἐγώ, | ἀλλ' ἢ δαπιδιον ἐν ἀγαπητῶν ποικίλων, | Πέρσας ἔχον καὶ γρῦπας ἐξώλεις τινὰς | τῶν Περσικῶν. 99] Andoc. 3, 22. μετὰ δὲ τοῦτο ὄρκους ὁμόσαντες αὐτοῖς καὶ τὴν στήλην (worauf der schmachliche Vertrag stand) ἐσφόμενοι παρ' αὐτῶν (den Lakedaimoniern) στήσαι, κατὸν ἀγαπητῶν ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ; σπονδὰς ἤγομεν ἐπὶ φητοῖς. — Dann wird das Wort, und so auch das Adverb ἀγαπητῶς, in mannigfaltigen Wendungen gebraucht, die ganz der in § 8. erläuterten Bedeutung von ἀγαπᾶν entsprechen. 100] Dem. 9, 74. εἰ δ' οἴεσθε Χαλκιδέας τὴν Ἑλλάδα σώσειν ἢ Μεγαρέας, ὑμεῖς δ' ἀποδράσεσθαι τὰ πράγματα, οὐκ ὀρθῶς οἴεσθε· ἀγαπητῶν γὰρ ἔαν αὐτοὶ σώζωνται τούτων ἕκαστοι. 101] Aeschin. 2, 77. τελευτῶντες δὲ εἰς τοῦτο τὴν πόλιν προήγαγον, ὥστε ἀγαπήτως τὴν εἰρήνην ποιήσασθαι ἀποστάτας πάντων. Das Adverb berührt sich also sehr nahe mit ἠδέως und ἀσμένως, während andererseits ἠδεσθαι mit φιλεῖν in einem sehr wichtigen Punkte zusammentrifft nach § 3, 5). So verlassen die Wörter oder deren Ableitungen die ihnen eigenen engeren Begriffskreise, in andere Gebiete schweifend; hierdurch wird das synonymische Studium ebenso sehr erschwert, als sich die tropologischen Gesichtspunkte vervielfältigen. Wir werden hieran auch deshalb denken, weil das Homerische ἀμφαγαπάζειν ganz wie sonst φιλεῖν bei demselben gebraucht wird, von freundlicher Behandlung (wie in 22—24]), one aber von göttlichem Beistande oder in dem allgemeinen Sinne des Liebens angewandt zu werden.

## 137.

Ἐχθος. ἐχθειν. ἐχθαίρειν. ἐχθραίνειν. ἐχθρα.  
 εὐχθος. εὐχθειν. εὐχθρημα. εὐχθρός. εὐχθρός.  
 μίσος. μισεῖν. μίσημα.

1. Ἐχθος kann als das feindselige Gefühl von ἐχθρα der Feindschaft, d. h. dem Verhältnis der Feinde zu einander unterschieden werden. 1] Thuc. 2, 11. Aus der Rede des Archidamos: ἡ γὰρ Ἑλλὰς πᾶσα τῆδε τῆ ὀργῆ ἐπῆρται καὶ προσέχει τὴν γνώμην, εὐνοίαν ἔχουσα διὰ τὸ Ἀθηναίων ἔχθος πρῶξαι ἡμᾶς ἢ ἐπινοοῦμεν. 2] id. 3, 11. Aus der Rede der Mitylenaischen Gesandten: καὶ μέχρι μὲν ἀπὸ τοῦ Ἰσού ἡγοῦντο (οἱ Ἀθηναῖοι), προθύμως εἰσόμεθα: ἐπειδὴ δὲ ἐρωῶμεν αὐτούς τὴν μὲν τοῦ Μήδου ἔχθραν ἀνιέντας, τὴν δὲ τῶν ξυμμάχων δουλοσίν ἐπαγομένους, οὐκ ἀδεεῖς ἐτι ἤμεν. — 3] id. 1, 95. ξυνέβη τε αὐτῶ (Παυσανίᾳ) καλεῖσθαι τε ἅμα καὶ τοὺς ξυμμάχους τῶ ἐκείνου ἐχθει παρ' Ἀθηναίων μετατάξασθαι. 4] id. 2, 68. οἱ δὲ Ἀμρακιῶται τὴν μὲν ἔχθραν ἐς τοὺς Ἀργεῖους ἀπὸ τοῦ ἀνδραποδισμοῦ σφῶν αὐτῶν πρῶτον ἐποιήσαντο, ὕστερον δὲ ἐν τῷ πολέμῳ τὴνδε τὴν στρατείαν ποιοῦνται. Diese Stellen zeigen den Unterschied deutlich, und es braucht nur daran erinnert zu werden, dass in 1] und 3] gar nicht von einem offenen Verhältnis die Rede ist, in 2] und 4] aber von einem offenen Kriegszustande. Dass bei dem letzteren auch das ἔχθος eine Rolle spielt, ist selbstverständlich, und so würden an manchen Stellen beide Ausdrücke passen. Es ist jedoch besser, ἐχθρός mit ἐναντός u. s. w. in einem eigenen Kapitel zu betrachten, da sonst die vorliegende Familie keine auch nur irgend scharfe Umgrenzung des Begriffes erhalten würde.

2. Der eigentliche, in allen Zweigen der Literatur gebräuchliche Ausdruck für unser *Hass* ist μίσος, für *hassen* μισεῖν. Man kann diese Wörter von ἐχθος und den gleichbedeutenden Verben ἐχθειν, ἐχθαίρειν und ἐχθραίνειν so unterscheiden, dass sie den inneren Widerwillen gegen Personen, Sachen oder Handlungen bezeichnen, die mit unserer moralischen Anschauung oder unserer sonstigen Denk- oder Anschauungsweise in Widerspruch stehn; während ἐχθειν u. s. w. das feindselige Gefühl bezeichnet, welches wir namentlich gegen Personen empfinden, die unseren Zielen sich in den Weg stellen, uns hinderlich und feindselig sind. 5] Il. 17, 270. Die Griechen verteidigen die Leiche des Patrok-

κ. Wie würde sagen, dass bei ἐχθειν usw. mehr an äußere Feindschaft, bei μισεῖν an das Innere gedacht ist.

λος; ἀμφὶ δ' ἄρα σφιν | λαμπροῖσιν κορυθῆσσι Κρονίαν ἤρα πολλὴν | χεῖ', ἐπεὶ οὐδὲ Μενουτιάδην ἤχθαιρε πάρος γε, | ὄφρα ζωὸς ἐὼν θεράπων ἦν Αἰακίδαο' | μίσσησεν δ' ἄρα μιν δῆλον κούριον γένεσθαι | Τρωῆσιν τῶ καὶ Φοι ἀμυνέμεν ὄρσεν εἰαίρους. 6] Soph. Aj. 458. καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς | ἐχθαίρομαι, μισεῖ δὲ μ' Ἑλλήνων στρατός, | ἐχθρεὶ δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε. 7] ib. 818. ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστημεν ἢ τομώτατος | γένοιτ' ἂν, εἴ τῳ καὶ λογιέσθαι σχολή, | δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἐκτορος ξένων ἐμοί | μάλιστα μισηθέντος, ἐχθίστου δ' ὄραν. Das Gefühl eigentlicher Feindschaft, wie es solche haben die sich im offenen Kriegszustande befinden, wird in 6] durch ἐχθαίρειν und ἐχθειν bezeichnet; dagegen durch μισεῖν der innere Hass, den der untergeordnete gegen den höheren und edleren hat: ein Gefühl welches mit dem des Neides sehr nahe zusammenfällt. In 7] ist der μισηθεὶς ein offener Feind, der aber in innerer Seele gehasst wird als der welcher manchem Freunde das Verderben gebracht hat u. s. w.; ἐχθιστος ὄραν aber ist er, insofern sein Anblick das wirkliche feindselige Verhältnis ins Gedächtnis ruft. ἐχθαίρειν musste Diomedes auch den Glaukos, insofern er sein Feind im Kampfe war, obgleich er ein Zusammentreffen vermied; aber von dem μισεῖν war er weit entfernt.

Man gab im Altertum häufig den Rat, das ἐχθειν (die Feindschaft) nicht bis zu dem Grade auszudehnen, dass eine spätere Aussöhnung unmöglich sei, 8]; oder man solle nicht allzu stark dieses Verhältnis sich zu Herzen gehen lassen, 9]; — aber in dem μισεῖν braucht namentlich in den Fällen, wo es eine notwendige Folge der Moral und Religion ist, keine Grenze zu herrschen; und der so gehasste Gegenstand, μίσημα, auch wol μίσος in passivischer Bedeutung, bleibt immer hassenswert. 8] Soph. Aj. 679. ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνώσομεσθα σφραροεῖν; | ἐγὼ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρίτως ὅτι | ὅ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρείος, | ὡς καὶ φιλήσων αὐτίς, ἐς τε τὸν φθλον | τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι, | ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα. 9] id. El. 177. θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον' ἐτι μέγας οὐρανῶ | Ζεὺς δὲ ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει' | ὃ τὸν ὑπεραληγὴ χόλον νέμονσα | μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου. — 10] Aesch. Prom. 1068. τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον, | κούριον ἔστι νόσος | τῆσδ' ἦντιν' ἀπέπτυσσα μάλλον. 11] Dem. 19, 238. εἰ δὲ δὴ καὶ ἐν αὐτοῖς οἷς ἐτιμᾶσθε ἠδίκηκε τις ὑμῶν, καὶ ταῦτα τοιαῦτα, πόσῳ μάλλον ἂν μισοῖσθε δικαίως ἢ σώξοισθε; 12] Aesch. Sept. 186. ὑμᾶς ἐρωτῶ, θρόνισματ' οὐκ ἀνασχετά, | ἢ ταῦτ' ἄριστα καὶ πόλει σωτήρια, | στρατῶ τε θάρσος τῶδε περιγηρομένῳ, | βρέτη πεσοῦσας πρὸς πολι-

σοῦχων θεῶν | αὖειν, λακάξεν, σωφρόνων μισήματα; Soph. El. 299. Eur. Hipp. 407. Damit aber nicht die Vorstellung Platz greife, dass μισεῖν eigentlich nur den moralischen Widerwillen bezeichne, vergleiche man noch die folgende Stelle, in welcher der Chor sich an das Publikum wendet, mit 5]. — 13] Ar. eccl. 579. ἀλλὰ πέραινε μόνον | μήτε δεδραμένα μήτ' | εἰρημένα πω πρότερον. | μισοῦσι γὰρ ἦν τὰ παλαιὰ | πολλάκις θεῶνται. Die Zuschauer haben gegen abgedroschene Sachen nicht eigentlich feindliche Gesinnung, sondern diese widerstreben nur ihrer Neigung zu neuem Reize. Das ἔχθρην ist ein viel ausgesprochenes und bestimmteres Gefühl, als das μισεῖν.

3. Das μῖσος ist der tief im Herzen verschlossene Hass; στύγος ist der auch im Gesichtsausdruck zu Tage tretende Hass; daher wird στυγνός auch von dem entsprechenden Gesichtsausdrucke selbst gebraucht. 14] Luc. calumn. 24. ἦν δὲ ἀγεννέστερος καὶ ταπεινότερος (ἦ), προσίεται μὲν καὶ προσμειδιᾷ τοῖς χεῖλεσιν ἄκριος, μισεῖ δὲ καὶ λάθρα τοὺς ὀδόντας διαπρῆι, καὶ ὡς ὁ ποιητὴς φησι βυρσοδομεύει τὴν ὀργήν. οὐ δὴ ἐγὼ οὐδὲν οἶμαι ἀδικώτερον οὐδὲ δουλοπραπέστερον, ἐνδακόντα τὸ χεῖλος ὑποτρέφειν τὴν χολήν καὶ τὸ μῖσος ἐν αὐτῷ κατὰκλειστον αὖξεν, ἔτερα μὲν κεῖθοντα ἐνὶ φρεσίν, ἄλλα δὲ λέγοντα καὶ ὑποκρινόμενον Ἰλαρῶ καὶ κωμικῶ τῷ προσώπῳ μάλα περιπαθῆ τινα καὶ τοῦ γέμουσαν τραγῳδίαν. 15] Aesch. Cho. 81. Mir ist der Zwang δίκαια καὶ τὰ μὴ δίκαια | πρέποντ' ἀρχετᾶν βίᾳ | φερομένων αἰνέσαι | πικρὸν φρενῶν στύγος κρατούσῃ. (Vgl. über die Emendazion der Stelle Kunstf. I S. 210—211.) 16] Eur. Alc. 777. σὺ δ' ἄνδρ' ἑταῖρον δεσπότου παρόνθ' ὄρων, | στυγνῶ προσώπῳ καὶ συνωφρωμένῳ | δέχει, θυραίου πῆματος σπουδὴν ἔχων. 17] Xen. an. 2, 6, 9. καὶ γὰρ ὄραν στυγνός ἦν καὶ τῇ φωνῇ τραγῶς, ἐκόλαξέ τε αἰεὶ ἰσχυρῶς. — 11. ἐν μὲν οὖν τοῖς δεινοῖς ἤθελον αὐτοῦ ἀκούειν σφόδρα καὶ οὐκ ἄλλον ἠροῦντο οἱ στρατιῶται· καὶ γὰρ τὸ στυγνὸν τότε φαιδρὸν αὐτοῦ ἐν τοῖς προσώποις ἔφρασαν φάνεσθαι καὶ τὸ χαλεπὸν ἐρῳόμενον πρὸς τοὺς πολέμους ἐδόκει εἶναι.

Aber dies ist das Extrem in dem Gebrauche der Wörter, das einseitige Hervortreten der einen Beziehung derselben: denn auch στύγος ist der Hass selbst, nicht seine Offenbarung, sondern der Gemütszustand. So kann στυγεῖν und στύγημα häufig gar nicht von μισεῖν und μίσημα unterschieden werden. 18] Aesch. Sept. 1046. ἀλλ' ὃν πόλις στυγεῖ σὺ τιμήσεις τάφῳ; Vgl. 11]. 19] Soph. Aj. 133. τοὺς δὲ σώφρονας | θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοῦς. Vgl. 10]. 20] Eur. Or. 480. ὁ μητροφόντης ὄδε πρὸ διαμάρτων

δράκων | στίλβει νοσώδεις ἀστραπάς, στύγημ' ἐμόν. Vgl. 12]. Aber doch ist ein ganz bedeutender Unterschied vorhanden. Namentlich in zwei Stellen bei Homer pflegt man das Wort lateinisch mit *horre*, oder wol gar mit *extimescere* (so im Thesaurus) widerzugeben. 21] Il. 7, 112. μηδ' ἔθει' ἐξ ἔριδος σεῦ ἀμείνονι φωνὴ μάχεσθαι, | Ἔκτορι Πριαμίδῃ, τὸν τε στυγέουσι καὶ ἄλλοι. | καὶ δ' Ἀχιλεὺς τούτῳ γε μάχῃ ἐνὶ κωδιανείῳ | ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι, ὅπερ σέο πολλὸν ἀμείνων. 22] Il. 20, 65. ἔδδεισεν δ' ὑπένερθεν ἄναξ ἐτέρων Ἀφιδωνεύς, | δεισας δ' ἐκ θυρόνου ἄλτο καὶ ἴαχε, μὴ φοι ὑπερθεν | γαῖαν ἀναρρήξειε Πησειδάων ἐνοσιχθῶν, | οὐκίᾳ δὲ θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι φανεῖη | σμερδαλέ' εὐρώεντα, τάτε στυγέουσι θεοὶ περ. Das Wort steht in 21] mit ἐρριγέναι „schaudern“ parallel, und wenn man Stellen wie 15—17] vergleicht, so muss man ja sofort zugeben, dass στυγεῖν jedenfalls eine Empfindung beim Anblick einer Sache bedeute, die auch in der äußeren Erscheinung des schauenden sich zu offenbaren pflegt, ähnlich wie es das schaudern ist. Aber στυγεῖν hat sich nicht wie φρίσσειν zu dem Begriffe der Furcht entwickelt, vielmehr ist mit στυγνός häufig der düstere Ausdruck des Gesichts gemeint, mit στυγνότης immer, besonders wie es bei dem ganz traurigen und sich gegen jeden freundlichen Zuspruch abschließenden erscheint. Dies gestattet den Schluss, dass στυγεῖν die innere Reaktion gegen die üble Erscheinung ist, die nicht in tief verhaltenem Grolle, noch weniger in scheuer Furcht sich offenbart, sondern in der dadurch abweichenden Stimmung und Haltung, die man gegenüber der unlieb-samen Erscheinung hat. So soll auch in 22] nicht gesagt werden, dass die Götter die dumpfen Wonörter in der Unterwelt fürchten, sondern dass sie gleichsam ein ἄπαγε ihnen zurufen. Dass bei στύγος nicht von einem eigentlichen μῖσος die Rede ist, bei dem man den Gegenstand wirklich hasst oder bei dem man wenigstens nichts von ihm wissen will (vgl. 13]), zeigt auch die folgende Stelle. 23] Soph. Oed. R. 1296. θέαμα δ' εἰσόψει τάχα | τοιοῦτον ὅλον καὶ στυγοῦντι ἐποιτίσαι. So ist in 24] one Zweifel der widerliche Eindruck gemeint den ein Bettler macht, gegen den man sich abwehrend verhält; und in 25] würde man nicht durch μισεῖν ersetzen können, da der wackere Dikaiopolis doch wol nicht von einem eigentlichen Hasse sprechen will, den er gegen die Stadt hat (wie etwa gegen ein in abscheulichen Lastern groß gewachsenes Geschlecht); auch in 26] kann Admetos wol von feindlichen Gefühlen (ἐχθαλεῖν) gegen seine Eltern sprechen und von



der äußersten Entfremdung (*συγεῖν*), die er gegen sie haben wird, nimmermehr aber von eigentlichem Hass. 24] Theogn. 277. Das schlimmste ist, wenn die Kinder τὸν πατέρα ἐχθαίρουσι, καταρῶνται δ' ἀπολέσθαι, | καὶ συγέουσ' ὥσπερ πτωχὸν ἐπερχόμενον. 25] Ar. Ach. 33. ἀποβλέπων εἰς τὸν ἄγγρον, εἰρήνης ἐρῶν, | συγῶν μὲν ἄστυ, τὸν δ' ἐμὸν δῆμον ποδῶν. 26] Eur. Alc. 338. οἴσω δὲ πένθος οὐκ ἐτήσιον τὸ σόν, | ἀλλ' ἔστ' ἄν αἰῶν οὐμὸς ἀντέχη, γύναι, | συγῶν μὲν ἢ μ' ἔτικτεν, ἐχθαίρων δ' ἐμὸν | πατέρα. λόγῳ γὰρ ἦσαν, οὐκ ἔργῳ φίλοι.

Von dieser Grundbedeutung des Verbs und Substantives aus erklärt sich auch die ganze Anwendung von *συγερός* bei Homer und spätern Dichtern. Es bedeutet immer den Gegenstand, von dem unser Gemüt sich abwendet, sei es der Tod, das Todesgeschick, oder harte Worte oder die Finsternis, die Nacht, „die keines Menschen Freund“ ist. Auch an Stellen wie Od. 3, 288. und 14, 235. liegt nicht die geringste Veranlassung vor, mit *molestus* zu erklären, *συγγρός* fällt gewöhnlich in der Bedeutung mit *συγερός* zusammen. Ich denke mir den *μισῶν* besonders in sich verbissen, vgl. 14]; den *συγῶν* düster und abwehrend; den *ἐχθῶν* am liebsten mit gezücktem Degen und flammenden Augen.

## 138.

- 1) Ἐχθρός. ἐχθρα. ἐχθοδοπός.  
ἀπεχθής. ἀπέχθεια.  
δυσμενής. δυσμένεια.
- 2) ἐναντίος. ἐναντιότης.  
ἀντίπαλος.
- 3) δήσιος, δάσιος. δημοτής.  
πολέμιος.

1. Ἐχθρός und *δυσμενής*, den Kern der ersten Gruppe bildend, bezeichnen den Feind als einen solchen, der eine üble Gesinnung gegen uns hat. Man darf nicht so unterscheiden, dass diese Wörter den Privatfeind, *πολέμιος* den Landesfeind bezeichne: denn auch von dem letzteren werden sie gebraucht. 1] Eur. Phoen. 1446. Von dem Verhältnis des Polyneikes zu Mutter und Schwester: φίλος γὰρ ἐχθρὸς ἐγένετ', ἀλλ' ὅμως φίλος d. h. er wurde Feind ihres Landes und in dieser Eigenschaft ihnen ver-

hasst, one doch aufzuhören ihnen im Herzen noch lieb zu sein. 2] ib. 1652. ΚΡ. τί δ'; οὐ δίκαιος ὅδε νόσιν δοθήσεται; | ἌΝ. οὐκ ἐννομον γὰρ τὴν δίκην πράσσεισθέ μιν. | ΚΡ. εἶπερ γε πόλεως ἐχθρὸς ἦν, οὐκ ἐχθρὸς ἄν; Kreon spricht von demselben Polyneikes; der Sinn ist: „wenn er doch, obgleich er nicht persönlich verfeindet mit mir war, ein Landesfeind war“. Man kann nicht erklären „οὐκ ἐχθρὸς ἄν = ἐκ φίλου“, da ein *πρόσθεν* nicht von selbst verstanden werden kann. Auch der Landesfeind wird von dem Patrioten in einem gewissen Grade als persönlicher Feind betrachtet und als solcher gehasst. Und auch bei *δυσμενής* haben wir beide Beziehungen. Den eigentlichen Sinn zeigt 3] Od. 6, 184. οὐ μὲν γὰρ τοῦγε κρείσσειν καὶ ἄρειον, | ἢ ὅθ' ἠμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἐχθρὸν | ἀνὴρ ἠδὲ γυνή· πόλλ' ἄλγεια δυσμενέεσσιν, | χάριμα δ' εὐμενέεσσι. Den anderen: 4] Il. 16, 521. ἔγχος δ' οὐ δύναμαι σχεῖν ἔμπεδον, οὐδὲ μάχεσθαι | ἐλθὼν δυσμενέεσσιν· ἀνὴρ δ' ὄριστος ὄλωλεν. 5] Il. 5, 488. μή πως, ὡς ἀψίδι λίνου φάλοιντε πανάγγρου, | ἀνδράσι δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ κύρμα γένησθε. Ganz ebenso δήσιος, 6] Il. 6, 82. στήτ' αὐτοῦ, καὶ λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων | πάντη ἐποιχόμενοι, πρὶν αὐτ' ἐν χερσὶ γυναικῶν | φεύγοντας πεσέειν, δηλοῖσι δὲ χάριμα γενέσθαι. In jedem Falle heißt aber *δυσμενής* der Landesfeind nur, insofern man auf seine üble Gesinnung Rücksicht nimmt; es kann sehr wol Krieg zwischen zweien Völkern stattfinden, und findet sehr oft statt, die sich nicht von Grund der Seele aus hassen, sondern nur in einem gegebenen Falle einander stark entgegen stehende Interessen haben. 7] Xen. h. gr. 6, 5, 39. τὸ γὰρ *δυσμενεῖς ὄντας ὑμῖν Θεβαλοῦς καὶ δρόρους οἰκοῦντας ἡγεμόνας γενέσθαι τῶν Ἑλλήνων πολὺν οἶμαι χαλεπώτερον ἂν ὑμῖν φανῆναι ἢ ὁπότε πόρρω τοὺς ἀντιπάλους εἴχετε.*

Ἐχθρός und *δυσμενής* unterscheiden sich andererseits sehr bestimmt. Nur das erstere hat auch passiven Sinn: „verhasst“, d. h. was in mir feindselige Gefühle erweckt, oder überhaupt, was ich hasse. 8] Il. 9, 378. ἐχθρὰ δὲ μοι τοῦ δῶρα, τίω δὲ μιν ἐν καρδῷ αἴσῃ. 9] Od. 12, 452. ἐχθρὸν δὲ μοι ἔστιν | αὐτὺς ἀριζήλωσ εἰρημῆμα μυθολογέειν. 10] Dem. 18, 119. ὁ δὲ παμπόνηρος ἀνθρώπος καὶ θεοῖς ἐχθρὸς καὶ βῆσκανος ὄντως ποῖός τις ἂν εἴη, πρὸς θεῶν; — ἐχθρός also bezeichnet das feindselige Verhältnis nach seinen beiden Seiten, den Feind insofern ich ihn hasse und er mich hasst, und folglich das feindselige Verhältnis überhaupt; bei *δυσμενής* dagegen hebt man nur die böse Gesinnung des Feindes selbst hervor. Daher ist *ἐχθρός* viel näher sinnverwandt mit *πολέμιος*, als *δυσμενής* es ist, da der

πολέμιος ebenfalls ein Feind von beiden Gesichtspunkten aus ist. 11] Xen. an. 1, 3, 12. ὁ δ' ἀνὴρ (Κῦρος) πολλοῦ μὲν ἄξιος φίλος ᾧ ἂν φίλος ἦ, χαλεπώτατος δ' ἐχθρὸς ᾧ ἂν πολέμιος ἦ: „ein sehr schlimmer Feind jedem, mit dem er verfeindet war“; wo πολέμιος das Verhältnis allgemein angibt, ἐχθρός aber zugleich an die Gesinnung in welcher das feindliche Verhältnis begründet ist denken lässt. 12] Thuc. 1, 41. καὶ ἐν καιροῖς τοιοῦτοις ἐγένετο, οἷς μάλιστα ἀνθρώποι ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς σφετέρους ἰόντες τῶν πάντων ἀπερολοποῖ εἶσι παρὰ τὸ νικᾶν φίλον τε γὰρ ἠγοῦνται τὸν ὑπουροῦντα ἦν καὶ πρότερον ἐχθρὸς ἦ, πολέμιόν τε τὸν ἀντιστάνα ἦν καὶ τύχη φίλος ὦν, ἐπεὶ καὶ τὰ οἰκεία χεῖρον τίθενται φιλονεικίας ἕνεκα τῆς αὐτῆς. Die Korinther erinnern die Athener an Dienste welche sie ihnen geleistet, obgleich sie ἐχθροὶ waren, d. h. die alte feindselige Gesinnung und Stellung allerdings behielten, one aber in offenem Kriegsverhältnis (πολέμιος) zu sein. 13] Dem. 19, 143. κἂν ἄλλος τις ἦ ποτ' ἐπ' αὐτὰ βουλόμενος σώζειν, ὑμᾶς κολύσειν, καὶ τὸν μὲν ὑμῖν βουλόμενον παραδοῦναι ἐχθρὸν ἠγγέσσειν καὶ πολέμιον, τὸν δὲ ἀπεστρηγότα σύμμαχον καὶ φίλον. Die Stellung der Satzglieder ist chiasmisch.

Das poetische ἐχθοδοπός entspricht ἐχθρός in seinen beiden Beziehungen. Es ist aktiv in der ersten, passiv in der zweiten der folgenden Stellen. 14] Soph. Aj. 932. τοιά μοι | πάννηχα καὶ φαέθουτ' ἀνεστέναζες | ἀμόρφων ἐχθοδόπ' Ἀτρεΐδαις | οὐλω σὺν πάθει. 15] id. Phil. 1135. ὁρῶν μὲν αἰσχρὰς ἀπάτας στουγγύον τε φῶτ' ἐχθοδοπὸν (Philoktet redet seinen geliebten Bogen an, der sich nun in den Händen des Gegners befinden wird).

2. Ἀπεχθής hat nur passiven Sinn: „verhasst“, von jemandem als Feind angesehen. 16] Soph. Ant. 50. οἴμοι φρόνησον, ᾧ κασιγνήτη, πατήρ | ὡς νῶν ἀπεχθῆς δυσκαλῆς τ' ἀπόλετο. 17] Isoer. 1, 20. ἠδέως μὲν ἔχε πρὸς ἅπαντας, χρῶ δὲ τοῖς βελτίστοις οὕτω γὰρ τοῖς μὲν οὐκ ἀπεχθῆς ἔσει, τοῖς δὲ φίλος γενήσει.

Hiernach lässt sich one Schwierigkeit das Verhältnis der Substantive für den Begriff „Feindschaft“ bestimmen. ἐχθρα, worüber F. 137, 1. zu vergleichen ist, ist das ganze Verhältnis der Feindschaft, wie es in dem Gefühle gegenseitigen Hasses (ἐχθρός) begründet ist und sich durch die beiderseitige Haltung und Handlungsweise offenbart. δυσμέμεια ist aktiv die Feindschaft, die feindselige Gesinnung die ich einem anderen entgegentrage; daher Zusammenstellungen mit dem gleichfalls aktiven φθόνος, ἐπιβουλή u. dgl. ἀπέχθεια ist passiv die Feindschaft oder feindselige Gesinnung die mir von anderen entgegengetragen wird, der Zustand dass andere

mich hassen und als ihren Feind betrachten. 18] Soph. El. 619. ἀλλ' ἢ γὰρ ἐν σοῦ δυσμέμεια καὶ τὰ σά | ἔργ' ἐξανωγάξει με ταῦτα δοῶν βίβλ. 19] Eur. Heracl. 991. ἐπεὶ δ' ἐκείνῳ δυσμέμειαν ἠράμην | κάγγων ἀγῶνα τόνδ' ἀγωνιούμενος, | πολλῶν σοφιστῆς πημάτων ἐπιγνώμην κτλ. Auch ἐχθρα und ἀπέχθεια würde hier Sinn haben. Wenn man aber nachliest und findet, dass es Worte im Munde des Eurystheus sind, der von seinem Verhältnis zu Herakles spricht: so erkennt man den Wert eines ganz unzweideutigen Ausdruckes, wie er unserer Sprache fehlt. 20] Plat. Prot. 316 D. οὐ γὰρ μικροὶ περὶ αὐτὰ φθόνοι τε γίνονται καὶ ἄλλαι δυσμέμειαι τε καὶ ἐπιβουλαί. 21] Isoer. 5, 68. σκέψαι δ' ὡς ἄξιόν ἐστι τοῖς τοιοῦτοις τῶν ἔργων μάλιστα ἐπιχειρεῖν, ἐν οἷς κατορθώσας μὲν ἐνάμιλλον τὴν σαυτοῦ δόξαν καταστήσεις τοῖς πρωτεύσασι, διαμαρτῶν δὲ τῆς προσδοκίας ἀλλ' οὐκ τὴν γ' εὐνοίαν κτήσει τὴν παρὰ τῶν Ἑλλήνων, ἦν πολὺ κάλλιόν ἐστι λαβεῖν ἢ πολλὰς πόλεις τῶν Ἑλληνίδων κατὰ κράτος ἐλεῖν· τὰ μὲν γὰρ τοιαῦτα τῶν ἔργων φθόνον ἔχει καὶ δυσμέμειαν καὶ πολλὰς βλασφημίας. — 22] id. epist. 7, 6. ἐνεθυμήθην δὲ μεταξὺ γράφων, ὡς εὐτυχῶς ἅπαντὰ σοι συμβέβηκεν. τὴν μὲν γὰρ εὐπορίαν, ἦν ἀναγκαῖον ἦν κτήσασθαι τυραννικῶς μετὰ βίας καὶ πολλῆς ἀπεχθείας, ὁ πατήρ σοι καταλέλοιπε, τὸ δὲ χρῆσθαι τοῦτοις καλῶς καὶ φιλευθρόπως ἐπὶ σοὶ γέγονεν: d. i. mit gewalttätigem Verfahren und so, dass er sich den Hass anderer zuzog, von ihnen gehasst wurde. 23] Aesch. Prom. 121. ὁρᾶτε δεσμῶν με δύσποτον θεόν, | τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς | δι' ἀπεχθείας ἰλδόντ', ὅποσοι | τὴν Διὸς αὐλήν εἰσοικουῦσιν, | διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτοῖς, d. i. τὸν πᾶσι ἀπεχθόμενον, ἐχθαιρόμενον. 24] Dem. prooem. 44. πολλὰς γὰρ ὁρῶ τὸ χαρῆσθαι τι παρὰ γνώμην πλείονα ἀπέχθειαν ἐνεργῶν τοῦ τὸ πρῶτον ἐναντιωθῆναι. Deutlich zeigt sich der Unterschied zweier Synonyme in den folgenden beiden Stellen. 25] Philipp. epist. [Dem. 12,] 6. χωρὶς τοίνυν εἰς τοῦτο παρανομίας ἀφῆθε καὶ δυσμενείας, ὥστε καὶ πρὸς τὸν Πέρσην πρόσβεις ἀπεστάλατε πείσαντας αὐτὸν ἐμοὶ πολεμεῖν: „ihr hasst mich so sehr.“ 26] ib. 16. εἰς τοῦτο δὲ προβεβήκαμεν ἐχθρας, ὥστε βουλόμενος ταῖς ναυσὶν εἰς τὸν Ἑλλησποντον παραβαλεῖν ἠραγιάσθην αὐτὰς παραπέμψαι διὰ Χερρονήσου τῆ στρατιᾶ: „so weit ist es mit unserem (beiderseitigen) feindlichen Verhältnis gekommen.“, womit der Kriegszustand oder dem mehr oder weniger entsprechendes bezeichnet ist.

3. Die Wörter der zweiten Gruppe bezeichnen wie unser Gegner und das lateinische *adversarius* den Feind nicht als solchen der hasst und gehasst wird; auch nicht den der mit dem Lande im Kriegszustande befindlich ist und aus diesem Grunde auch unsern

Hass sich zuzieht: sondern sie bezeichnen jeden, der uns bei irgend einer Gelegenheit oder aus irgend einem Grunde hinderlich in den Weg tritt und uns entgegenwirkt; in Beziehung auf das Land sind es nur die Feinde insofern sie im Kampfe damit befindlich sind und ihre Kräfte mit denen unserer Truppen messen.

Ἐναντιός heißt überhaupt „entgegenstehend“, „entgegengekehrt“. 27] Od. 10, 89. ἀπταλ δὲ προβλήτες ἐναντία ἀλλήλοισιν ἐν στόματι προὔχουσιν, ἀραιή δ' εἰσοδός ἐστίν. 28] Arist. de mundo 4. τῶν γε μὴν εὐρῶν καιρίας μὲν λέγεται ὁ ἀπὸ τοῦ περὶ τὰς θερινὰς ἀνατολὰς τόπου πνέων ἄνεμος· ἀπηνιωτής δὲ ὁ ἀπὸ τοῦ περὶ τὰς χειμερινὰς καὶ τῶν ἐναντίων ζεφύρων ἀργέστης μὲν ὁ ἀπὸ τῆς θερινῆς δύσεως κτλ. 29] ib. ἄλλως δὲ ἐστὶν ἔμφασις λαμπρότητος ἄστρου περὶ λανγός. διαφέρει δὲ Ἰριδος, ὅτι ἡ μὲν ἱρίς ἐξ ἐναντίας φαίνεται ἡλίου τε καὶ σελήνης, ἡ δὲ ἄλλως κύκλω παντός ἄστρου. Nun wird ἐναντιός häufig mit Verben der Bewegung verbunden und bezeichnet da also die Richtung der Personen, die derjenigen anderer entgegengesetzt ist; dabei ist von vornherein nicht an eine feindselige Richtung zu denken: der Ausdruck wird sowol von Freunden gebraucht die sich entgegen kommen oder begegnen, als von Feinden im Kampfe die mit den Waffen in der Hand einander entgegen treten. 30] Od. 13, 226. τὴν δ' Ὀδυσσεὺς γῆθησεν ἰδὼν καὶ ἐναντιός ἦλθεν. 31] Il. 5, 497. οἱ δ' ἐλελήθησαν καὶ ἐναντιοὶ ἔσταν Ἀχαιῶν· Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀφολλέες οὐδ' ἐφόβηθεν. Von der letzteren Beziehung aber leitet sich die Bedeutung des Feindes oder Gegners ab. Wenn das Wort nämlich nicht prädikativ, sondern attributiv oder als Substantiv gebraucht wird, so muss es notwendig den bezeichnen, der überhaupt entgegensteht. Dies ist der Gegner. Das griechische Wort wird ebenso wol von den Privatfeinden, als denjenigen gebraucht, die einer feindlichen Partei im State angehören. Das Verhältnis der Landesfeindschaft wird damit nicht in seinem eigentlichen Wesen und der ganzen Ausdehnung nach bezeichnet, sondern die eigentliche Bedeutung des — im Kampfe — entgegenstehenden bleibt immer in klarer Vorstellung. 32] Soph. El. 998. οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν, οὐδ' ἀνὴρ ἔφους, | σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί. Chrysothemis erinnert ihre Schwester daran, dass ihr solche entgegenstehen, denen sie nicht gewachsen ist. 33] Xen. comm. 2, 7, 2. λαμβάνομεν δὲ οὔτε ἐκ τῆς γῆς οὐδέμ, οἱ γὰρ ἐναντιοὶ κρατοῦσιν αὐτῆς· οὐτ' ἀπὸ τῶν οἰκίων, ὀλιγανθρωπία γὰρ ἐν τῷ ἄστει γέγονε: die feindliche Partei. 34] id. an. 3, 2, 10. οὕτω δ' ἐχόντων εἰκὸς τοῖς μὲν πολεμοῖς ἐναντίους εἶναι τοὺς θεοὺς, ἡμῖν δὲ συμμάχους:

den Feinden werden die Götter entgegen sein oder wirken. 35] Dem. 23, 55. Zur Erklärung des Gesetzes, dass derjenige straflos sein soll, der jemanden getötet hat ἐν πολέμῳ ἀγνοήσας: καλῶς· εἰ γὰρ ἐγὼ τινα τῶν ἐναντίων οἰήθεις εἶναι διέφθειρα, οὐ δίκην ὑπέχειν ἀλλὰ συγγνώμης τυχεῖν δίκαιός εἰμι. — 56. ὅτι ὑπὲρ ὧν τοῖς πολεμοῖς μαχόμεθα, ἵνα μὴ πάσχωσιν ὑβριστικὸν μὴδ' ἀσελγὲς μηδέν, ὑπὲρ τούτων καὶ τοὺς φίλους, ἐὰν παρὰ τὸν νόμον εἰς αὐτοὺς ὑβρίζωσι καὶ διαφθείρωσιν, ἔδωκεν ἀποκτείναι. ἐπειδὴ γὰρ οὐ γένος ἐστὶ φίλων καὶ πολεμίων, ἀλλὰ τὰ πραττόμενα ἐξεργάζεται τούτων ἐκότερον, τοὺς ἐχθρὰ ποιούοντας ἐν ἐχθρῷ οὐ μέρει κολάζειν ἀπέδωκεν ὁ νόμος. Hier ist sehr entsprechend unterschieden: ἐναντιοὶ die entgegenstehenden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob sie wirklich Landesfeinde sind; πολέμιοι die Landesfeinde, Gegensatz φίλιοι; ἐχθρὰ, ἐχθρός das feindselige, und der Feind seiner Gesinnung nach.

4. Die bei ἀντίπαλος zu Grunde liegende Vorstellung wird von Passow, der unmittelbar von πάλλεσθαι ableitet (die Ableitung von πάλος hat auch durchaus keine Analogie für sich), sehr richtig angegeben: „Entgegen schnellend oder geschnell, d. h. im Gleichgewicht stehend, das Gegengewicht haltend, daher: die Gegenpart haltend, entgegen wirkend, strebend oder stehend, besonders entgegen kämpfend, Substantiv Gegner, Widersacher“.

Durch diese Grundanschauung wird die synonymische Stellung des Wortes bedingt. Als Adjektiv ist ἀντίπαλος besonders bei Thukydides häufig geradezu „gewachsen“, d. h. das Gegengewicht haltend, gleich groß oder stark. 36] Thuc. 3, 9. Solche die von alten Bundesgenossen abfallen, werden leicht für Verräter gehalten: καὶ οὐκ ἄδικος αὐτῆ ἡ ἀξιολογία ἐστίν, εἰ τύχοιεν πρὸς ἀλλήλους οὐ τε ἀφιστάμενοι καὶ ἀφ' ὧν διακρίνοιντο ἕσοι μὲν τῇ γνώμῃ ὄντες καὶ εὐνοία, ἀντίπαλοι δὲ τῇ παρασκευῇ καὶ δυνάμει. 37] id. 7, 12. τὰς μὲν γὰρ καὶ οὐκ ἐστὶν ἀνεκλύσαντας διαφύζει, διὰ τὸ ἀντίπαλους τῷ πλήθει καὶ ἔτι πλεονος τὰς τῶν πολεμίων οὐσίας αἰεὶ προσδοκῆναι παρέχειν ὡς ἐπιπλεύουσιν. — Aber auch wo ἀντίπαλος den Gegner oder Feind bedeutet ist diese Anschauung meist noch deutlich erkennbar. Denn dem einzelnen gegenüber ist ἀντίπαλος der ihm gewachsene Widersacher, besonders aber der Nebenbuler, der mit ihm auf gleicher Linie steht; und wo ἀντίπαλος die feindliche Partei oder den Landesfeind bedeutet, da wird auf das Machtverhältnis mehr oder weniger deutlich Beziehung genommen. 38] Xen. h. gr. 2, 3, 30. Theramenes wird angeklagt zuerst die Oligarchie begünstigt zu haben, ἐπεὶ δ' ἤσθετο ἀντίπαλόν τι πῆ ὀλι-

γραφία συνιστάμενον, πρῶτος αὐτῶν ἡμεῶν τῷ δήμῳ ἐπ' ἐκείνους ἐγένετο, d. h. sobald er sah, dass eine widerstandsfähige Volkspartei sich gebildet hatte: denn ἐναντίοι, Gegner, waren von vornherein da. 39] ib. 5, 2, 18. δεῖ γε μὴν ὑμᾶς καὶ τότε εἰδέναι, ὡς ἦν εὐρήκαμεν δύναμιν μεγάλην οὖσαν, οὕτω δυσπάλαιστος ἐστίν· αἱ γὰρ ἀκούσαι τῶν πόλεων τῆς πολιτείας κοινωνοῦσαι, αὐταί, ἂν τι ἴδωσιν ἀντίπαλον, ταχὺ ἀποστήσονται. 40] id. Cyr. 6, 1, 26. ὁ μὲν οὖν ὄχλος τῶν στρατιωτῶν ἔλεγεν ὡς ὑπεκτιθεῖτο ἤδη τὰ χρέματα φοβούμενος· ὁ δὲ Κύρος γινώσκων ὅτι οἴχοιτο συστήσων εἴ τι δύναιτο ἀντίπαλον ἐαυτῷ, ἀντιπαρεσκευάζετο ἐρρωμένως, ὡς μάχης ἐτι δέησον. 41] Isoor. 4, 139. οὐ μὴν οὐδ' εἰ συναγορεύουσι τοῖς ἑμοῦ λεγόμενοις, οὐδ' ὡς ὀρθῶς περὶ τῆς ἐκείνου δυνάμεως γινώσκουσιν. εἰ μὲν γὰρ ἀπέφαινον αὐτὸν ἅμα τοῖν πολέων ἀμφοτέροις πρότερόν ποτε περιγεγενημένον, εἰκότως ἂν ἡμᾶς καὶ νῦν ἐκφοβεῖν ἐπεχείρουσιν· εἰ δὲ τοῦτο μὲν μὴ γέγονεν, ἀντιπάλων δ' ὄντων ἡμῶν καὶ Λακεδαιμονίων προσθέμενος τοῖς ἑτέροις ἐπικυδέστερα τὰ πράγματα θάτερον ἐποίησεν, οὐδὲν ἐστὶ τοῦτο σημεῖον τῆς ἐκείνου βλάβης. 42] Xen. h. gr. 6, 2, 39. ἐγὼ μὲν δὴ ταύτην τὴν στρατηγίαν τῶν Ἰπικράτους οὐχ ἥμιστά ἐπαυῶ, ἔπειτα καὶ τὸ προσελέσθαι κλεῦσαι ἐαυτῷ Καλλίστρατον τε τὸν δημηγόρον, οὐ μάλᾳ ἐπιτήδειον ὄντα, καὶ Χαβρίαν μάλᾳ στρατηγικὸν νομιζόμενον. εἴτε γὰρ φρονίμους αὐτοὺς ἠγούμενος εἶναι συμβούλους λαβεῖν ἐβούλετο, σώφρονός μοι δοκεῖ διαπραξάσθαι· εἴτε ἀντιπάλους νομίζων, οὕτω θρασέως μήτε καταρραθνυῶν μήτε καταμελῶν φαίνεσθαι μηδὲν, μεγαλοφρονοῦντος ἐφ' ἐαυτῷ μοι δοκεῖ ἀνδρός εἶναι (Nebenbuler).

Wir sahen im vorigen Paragraphen, dass bei ἐναντίος der Begriff feindlichen Entgegenstehens nicht notwendig sich aufdrängt. Bei ἀντίπαλος ist aber noch weniger darauf hingewiesen, dass „der das Gleichgewicht haltende“ überhaupt auch nur auf der anderen Seite steht. Deshalb scheint mir die folgende Stelle sehr einfach aus dem eigentlichen Begriff des Wortes erklärbar, und man war nicht berechtigt, für ἀντίπαλος in derselben eine eigene Bedeutung anzusetzen: „Vertreter im Kampf“. 43] Aesch. Sept. 418. τὸν ἄμῶν νῦν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν | θεοὶ δοῖεν, ὡς δικαίως πόλεως | πρόμαχος ὄρνεται.

Der Begriff „entgegengesetzt“, von den Eigenschaften der Dinge, wird gewöhnlich durch ἐναντίος, ebenso gut aber durch ἀντίπαλος gegeben; das einzige Substantiv ist ἐναντιότης. 44] [Plat.] defin. 416. ἐναντιότης τῶν ὑπὸ τὸ αὐτὸ γένος κατὰ τινα διαφορὰν πιπτόντων ἢ πλεῖστη διάστασις. Unter einem „Gegensatz“ verstehen wir freilich sehr verschiedenes, z. B. ist bei „groß“ und

„klein“, „hell“ und „dunkel“ nur ein Unterschied des Maβes (Ausdehnung — Lichtfülle) vorhanden; dagegen bilden „sinnlich“ und „geistig“, „sterblich“ und „unsterblich“ Gegensätze ganz anderer Art, über deren Natur aber nur ein Lehrbuch der Logik Aufklärung zu geben bestimmt sein kann. Wir merken uns nur, dass auch die griechische Sprache strenge philosophische Unterschiede von der Art nicht ausdrückt, und um so weniger, als man in der Praxis sich häufig schwer oder gar nicht entscheiden kann, welcher Art die Gegensätze seien. 45] Plat. Prot. 339 B. δοκεῖ δὲ σοὶ καλῶς πεπεισθῆναι, εἰ ἐναντία λέγει αὐτὸς αὐτῷ ὁ ποιητής; 46] Thuc. 3, 49. βηθευσῶν δὲ τῶν γνώμων τούτων μάλιστα ἀντιπάλων πρὸς ἀλλήλας, οἱ Ἀθηναῖοι ἦλθον μὲν ἐς ἀγῶνα ὅμως τῆς δόξης καὶ ἐγένοντο ἐν τῇ χειροτονίᾳ ἀγχιόμαλοι, ἐκράτησε δὲ ἡ τοῦ Διοδότου. — 47] Xen. an. 5, 6, 4. εἰ μὲν συμβουλευόμεθα βέλτερά μοι δοκεῖ εἶναι, πολλὰ μοι τάγαθὰ γέγοντο· εἰ δὲ μή, τάναντία. 48] Arist. de mundo 4. ἐστὶ δὲ ὀμίχλη μὲν ἀτμώδης ἀναθυμίασις τις ἀγροῦς ὕδατος, ἀέρος μὲν παχύτερα, νέφους δὲ ὀραιότερα· γίνεται δὲ ἥτοι ἐξ ἀραιώσεως ἀρχῆς νέφους, ἢ ἐξ ὑπολείμματος ἀντίπαλος δ' αὐτῇ λέγεται καὶ ἐστὶν αἰθρία, οὐδὲν ἄλλο οὖσα πλὴν ἀῆρ ἀνέφελος καὶ ἀνόμιχλος.

5. Der Landesfeind, also der im offenen Kriegszustande befindliche heißt πολέμιος, bei Homer und anderen Dichtern auch δήμιος, δάμιος. 49] Plat. de rep. 414 B. ἀρ' οὖν ὡς ἀληθῶς ὀρθότατον καλεῖν τούτους μὲν φύλακας παντελεῖς τῶν τε ἔξωθεν πολεμίων τῶν τε ἐντὸς φίλων . . ; 50] Xen. Cyr. 3, 1, 39. οὗτοι . . οὐδ' οἱ ταῖς ἐαυτῶν γυναῖξιν λαμβάνοντες συνόντας ἀλλοτρίους ἀνδρας οὐ τοῦτο αἰτιώμενοι αὐτοὺς κατακαίνουσιν ὡς ἀφροεστέρας ποιούντας τὰς γυναῖκας, ἀλλὰ νομίζοντες ἀφαιρεῖσθαι αὐτοὺς τὴν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν, διὰ τοῦτο ὡς πολεμίοις αὐτοῖς χραῶνται. 51] Il. 18, 208. ὡς δ' ὅτε καπνὸς ἰὼν ἐξ ἄστεος αἰθέρα· ἵκηται, | τηλόθεν ἐκ νῆσου τὴν δήμιον ἀμφιμάχονται κτλ. Überhaupt ist πολέμιος alles was sich auf den Krieg bezieht, πολεμῖα scil. γῆ das Feindesland. Thuc. 1, 18. Xen. Cyr. 3, 3, 16.

Es herrscht jedoch bei beiden Wörtern eine verschiedene Anschauung. δήμιος — und dies ließ sich aus dem wenn auch entfernten etymologischen Zusammenhange mit δαλεῖν fast von vornherein schon vermuten, — hat bei Homer als Adjektiv die ursprünglichere Bedeutung der mächtig um sich greifenden, vernichtenden Gewalt. Man kann dies mit Sicherheit daraus schließen, dass es nur ein Beiwort des Krieges und des Feuers ist, also jener beiden Gewalten, die bei ihrem raschen Umsichgreifen ein Entkommen sehr schwer machen. Würde man — wie

gewöhnlich geschieht — bloß als „vernichtend“ erklären, so würde dieses Epithet zwar sehr gut auf das Feuer passen, von der Schlacht aber eine sehr unvollkommene Vorstellung geben; und wo man auch nur Gelegenheit hat in den Homerischen Sprachgebrauch tiefer einzudringen, da kann man sich überzeugen, wie feinfühler der größte Dichter des Altertums sich in der Wahl der Ausdrücke erweist. Dann aber ist zweitens der etymologische Zusammenhang mit *δαλεω*, über welches F. 64, 7. nachgesehen werden kann, ein nicht zu unterschätzender Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung. Und drittens zeugen auch die Stellen der Tragiker, in denen man mit „unglücklich“ übersetzt, für diese Bedeutung. Denn aus dem Begriffe „vernichtend“ lässt sich dieser nicht ableiten, der passive Sinn würde einen zu scharfen Gegensatz bilden: „vernichtet“. Es ist vielmehr: „feindlichen, unentrinnbaren Gewalten anheimgegeben“: der Begriff des rings vorhandenen Kriegstumultes steht ganz im Vordergrund, und sowol der tätige Krieger (*δηίος*), als der Wehrlose (*δάιος* der Tragiker) befinden sich darin. 52] Soph. Aj. 784. ὦ δαίτα Τέκμησσα, δύσμορον γένος, ὅρα μολοῦσα τόνδ' ὄποι' ἔπη θροεῖ: „du, auf die alles rings feindlich eindringt“. 53] Aesch. Cho. 429. (Elektra spricht) ἰὼ ἰὼ δαίτα | πάντολμε μᾶτερ, δαίταις ἐν ἐκφοραῖς | ἄνευ πολιτῶν ἄνακτι' | ἄνευ δὲ πενθημάτων | ἔτλας ἀνομιώκτων ἄνδρα θάφαι. Das erste *δαίτα* ist die „feindselige“; dann *δαίταις ἐν ἐκφοραῖς* nicht abgeschwächt wie unser „unselige Bestattung“, sondern deutlich „eine Bestattung bei der feindliche Übermacht rings herrschte“. Diese Anwendung kann also wirklich nicht als passiver Gebrauch betrachtet werden. — Auch das Substantiv *δηιοτής* wird bei Homer merklich anders als *πόλεμος* gebraucht. Es hat als einziges Beiwort *αἰνός* „schrecklich“, während *πόλεμος* durch eine Menge Beiwörter bestimmt erscheint, die den Krieg und die Schlacht in allen ihren Wirkungen und Erscheinungen kennzeichnen, wie *πολυαῖξ*, *δυσηγής*, *πολύδακρος*, *δακρυόεις*, *στυγερός*, *ἄγριος*, *δηίος*. Auch erscheint der *πόλεμος* als eine Kunst. 54] Il. 16, 359. ὁ δὲ Φιδρεῖη πολέμοιο | ἀσπίδι ταυροῖη κεκαλυμμένος εὐράας ἄμουσ, | σκέπτει' οἰστῶν τε φοῖζον καὶ δοῦπον ἀπόντων. 55] ib. 811. καὶ γὰρ δὴ τότε φῶτας ἐφέλοισι βῆσεν ἀφ' ἑπταων, | πρῶτ' ἔλθῶν σὺν ὄχεσφι, διδασκόμενος πολέμοιο. So hat auch bei Homer *πολεμήσιος* die allgemeine Bedeutung „auf den Krieg bezüglich“, gleich dem attischen *πολέμιος* Thuc. 1, 18., in der häufigen Verbindung *πολεμηία φέρα*. Auch wo *δηιοτής* mit *πόλεμος* parallel gestellt ist erinnert es deutlicher als dieses an die feindliche Erscheinung. Dies mag eine Stelle zeigen, in der

beide Wörter one Attribute stehen. 56] Il. 12, 248. εἰ δὲ σὺ δηιοτήτος ἀφέξει, ἢ ἐ τιν' ἄλλον | παρφάμενος φέρεσσι ἀποτρέψει πολέμοιο, | αὐτὴν' ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ τυπεῖς ὑπὸ θυμὸν ὀλέσεσσι. Hektor ermänt den Pulydamas, sich mit ganzer Kraft in den wilden Krieg zu stürzen und niemanden vom Kampfe abzuhalten: denn offenbar liegen jene Beziehungen da näher, wo die vor ihm stehende Person, welche Neigung zeigt zum Frieden, anzuspornen ist. Auch *δαίς* muss diese Beziehungen von *δηιοτής* bei Homer haben, da es nur in der Verbindung *ἐν δαί λυγρῇ* oder *λευγαλή* vorkommt. — Anders verhält es sich mit dem Verbum *δηιοῦν*. Da es transitiv ist, also die von einem einzelnen Subjekte auf ein einzelnes Objekt übergehende Tätigkeit bezeichnet: so kann es nicht die dem Substantiv und dem Adjektiv eigene Anschauung der rings auftretenden feindlichen Erscheinung so gut festhalten, und es bedeutet deshalb ein einfaches vernichten, zerstören. Ähnliche Verhältnisse der Wortarten zu einander lassen sich vielfältig beobachten, doch wollen diese unter gemeinsamen Gesichtspunkten betrachtet sein. (Prolegomena.)

6. Nun ist aber schon im Altertume die Vorstellung des allgemeinen Kriegszustandes der Geschöpfe unter einander und der Elemente und Stoffe gegen einander eine weit verbreitete, und man braucht nur an das *πόλεμος πατὴρ πάντων* des Herakleitos sich zu erinnern. Von diesen Verhältnissen werden also ebenfalls die Ausdrücke *πόλεμος*, *πολέμιος* und *πολεμεῖν* gebraucht. 57] Arist. h. an. 9, 2, 1. *πόλεμος μὲν οὖν πρὸς ἄλληλα τοῖς ζῴοις ἐστὶ, ὅσα τοὺς αὐτοὺς τε κατέχει τόπους καὶ ἀπὸ τῶν αὐτῶν ποιεῖται τὴν ζωὴν.* — *ἔτι δὲ τοῖς ὁμοφάγοις ἅπαντα πολεμεῖ, καὶ ταῦτα τοῖς ἄλλοις, ἀπὸ γὰρ ζῴων ἢ τροφῇ αὐτοῖς' ὅθεν καὶ τὰς διεδρίας καὶ τὰς συνεδρίας οἱ μάντιες λαμβάνουσι, διεδρία μὲν τὰ πολέμια τιθέντες, σύνεδρα δὲ τὰ εἰρηνεύοντα πρὸς ἄλληλα.* Aristoteles zählt dann in dem Kapitel eine Menge Fälle auf, wo eine Tierart der anderen *πόλεμος* sein soll. — Ebenso von Zuständen oder Körpern, die sich mit anderen „nicht vertragen“. 58] Hippocr. aphor. 5, 18. *τὸ ψυχρὸν πολέμιον ὀστέοισιν, ὀδῶσι . . τὸ δὲ θερμὸν ἀφέλιμον.* 59] ib. 5, 22. *τούτοισι τὸ μὲν θερμὸν ὄφιον καὶ κρῖνον* (Krisis, d. h. zum besseren, bewirkend), *τὸ δὲ ψυχρὸν πολέμιον καὶ κτεῖνον.* 60] Plat. de rep. 537 B. *κόποι γὰρ καὶ ὕπνοι μαθήμασι πολέμοιο.* 61] id. Prot. 334 B. *ἐπεὶ καὶ τὸ ἔλαιον τοῖς μὲν φυτόις ἅπασιν ἐστὶ πάγκαλον καὶ ταῖς θριξὶ πολεμιώτατον ταῖς τῶν ἄλλων ζῴων πλὴν ταῖς τοῦ ἀνθρώπου, ταῖς δὲ τοῦ ἀνθρώπου ἀγωγὸν καὶ τῷ ἄλλῳ σώματι.* — *δηίος*, auf die augenscheinliche und mächtige feindliche

Wirkung deutend (πόλεμος und πῦρ bei Homer, μάχη Soph. Aj. 385., ἔγχη id. Oed. Col. 597., πῦρ Aesch. Sept. 222), würde in diesen Fällen nicht verwendbar sein; noch weniger ἐναντός oder ἀντίπαλος, die den Gegensatz an sich; und ἐχθρός, δυσμενής die besonders die feindliche Gesinnung bezeichnen.

Aber auch auf das Einzelverhältnis der Personen kann πόλεμος bezogen werden. Es bezeichnet dann den andauernden Zustand tödlicher Feindschaft, wie unter jenen Tieren in 57]; vgl. 50], wo die Redewendung aus der Kriegssprache deutlich entlehnt ist. Geringer ist der Unterschied der Wörter, wenn sie von dem Verhältnis der Personen zu bestehenden Einrichtungen, Gesetzen u. dgl. ausgesagt werden. Doch muss auch da ἐχθρός mehr eine prinzipielle, aus innerster Seele kommende Feindschaft bezeichnen; πολέμιος den dauernden Zustand hervorheben; ἐναντός dagegen stellt anschaulicher vor die Augen, wie die Personen in offenen Widerstreit (Konflikt) zu den Gesetzen u. s. w. treten. 61] Eur. Med. 507. ἔχει γὰρ οὐτῶ· τοῖς μὲν οἰκοθεν φίλοις | ἐχθρὰ καθίστηγ', οὓς δὲ μ' οὐκ ἐχθρῶν κακῶς | δρᾶν, σοὶ χάριν φέρουσα πολέμιους ἔχω. 62] id. Tro. 284. μυσσάρῳ δολίῳ τε λέλογχα φωνὴ δουλεύειν, | πολέμιῳ δικας, παρανόμῳ δάκει. 63] Dem. 6, 25. βασιλεὺς γὰρ καὶ τύραννος ἅπας ἐχθρὸς ἐλευθερίᾳ καὶ νόμοις ἐναντός.

## 139.

- 1) Δίειν. δίεμαι. δείδειν. δειδίσεσθαι. δειμαίνειν.  
δέος. δείμα. Δεῖμος. δεινός. δειλός.  
περιδεής. ἀδεής. ἀδεια.  
φόβος. φοβεῖσθαι. φοβερός. περίφοβος.  
ἀφοβος. ἀφοβία.  
ἀτύζεσθαι. ἀτυζήλος.  
τρεῖν.  
τρέμειν. τετρεμαίνειν. τρόμος. ὑπότρομος. περίτρομος.  
ἀτρομος.  
πτόα, πτοία. πτοεῖσθαι. πτόησις.  
πτήσειν. ὑποπτήσειν.  
ἐκπλήττεσθαι. καταπλήττεσθαι. ἐκπλήξις. κατάπληξις.  
ὄρρωδία, ἄρρωδιη. ὄρρωδεῖν, ἄρρωδεῖν. κατορρωδεῖν.  
τάρβος. ταρβεῖν. ταρβοσύνη. ταρβαλέος.
- 2) δυσωπεῖσθαι. δυσωπία. — νυπεῖσθαι.
- 3) μορμολύττεσθαι.

1. Man sieht aus der Überschrift dieses Kapitels, dass die Griechen eben keinen Mangel haben an Wörtern welche „Fürcht“ oder „Scheu“, „fürchten“ oder „scheuen“ bedeuten. Bei einer solchen Menge von Synonymen ist es nun von höchster Wichtigkeit, die Grundvorstellungen kennen zu lernen, aus denen die mehr geistigen Bedeutungen der einzelnen Wörter sich entwickelt haben. Die Etymologie der alten Grammatiker, welche nur das ganz nahe liegende und augenscheinliche mit einiger Sicherheit zu erkennen vermochte, von da an aber sich in das Gebiet willkürlicher und uns oft als kindisch erscheinender Annahmen verlor, war nicht im Stande, den Schlüssel zu diesem Wissen zu finden. Nicht besser verhielt es sich mit allen etymologischen Versuchen neuerer Zeit, die sich lediglich in Buchstaben-Kombinationen innerhalb der beiden klassischen Sprachen bewegten. Ganz fruchtlos aber war das hineinziehen entfernt liegender und kaum oder gar nicht verwandter Sprachen, wie der hebräischen, aus der man z. B. קָפַל, קָפַל mit λαλεῖν, lingere, lingua; חָרַח, חָרַח, חָרַח mit χαράττειν u. s. w. verglich. Eine feste Grundlage gewann man erst, als man den Kreis der zu vergleichenden Sprachen enger zog, und nur diejenigen verglich welche sich durch ihren grammatischen Bau als unzweifelhaft verwandt erwiesen. Es wurde so eine Quelle der Erkenntnis aufgeschlossen, die den Alten ganz unzugänglich war; es wurde

und wird noch jetzt fortwährend auf diesem Wege über eine fast unabsehbare Menge sprachlicher Erscheinungen Licht verbreitet; in zahlreichen Stellen gewann die Kritik und Erklärung der Schriftsteller zuerst festen Boden; selbst die Kulturgeschichte der alten Menschen hellte sich mehr und mehr auf, und — es sieht wie ein Paradoxon, ein Widerspruch in sich aus: — die Geschichte der vorgeschichtlichen Zeit begann in zahlreichen und unverkennbaren Tatsachen sich zu offenbaren.

Es kann über die heutige Etymologie überhaupt nicht anders geurteilt werden; und wer über sie hinwegsehend eingehende sprachliche Untersuchungen anzustellen gedenkt, der ist nur zu bedauern als einer der Papier und Tinte verschwendet. Dies ist meine nie verleugnete Überzeugung: die ich aber gerade hier auszusprechen habe, weil ich in Begriff bin gegen Ansichten mich auszusprechen, die fast allgemeine Geltung bei den heutigen Sprachforschern zu haben scheinen. Die bis jetzt unbearbeitete Topologie, aus der ich ein Bruchstück vorzutragen habe, zwingt mich, meinen eigenen Weg zu gehn. Ich habe aber die Hoffnung, dass man auch da wo ich irren sollte erkennen wird; dass ich nicht schreibe um Polemik zu üben, sondern um einer wissenschaftlichen Überzeugung Ausdruck zu geben. Einer systematischen Synonymik und Topologie wird auch die Etymologie die Stellung solcher Hilfswissenschaften durch die sie selbst gefördert wird zugestehn; wie denn die Dienste dieser drei Zweige der Wissenschaft „auf Gegenseitigkeit“ beruhen.

2. *Δέος* nebst *δέσθαι*, *δίον* „lief“ u. s. w. stellt G. Curtius zu sanskr. *dā*, *dājami* eilen, fliegen. „Die Grundvorstellung der Wurzel *ΔΙ* ist die scheue Unruhe, wofür namentlich der Homerische Gebrauch beweisend ist.“ Von *διώκειν* meint derselbe S. 587, dass es „gestattet bleibt“ das Wort als Weiterbildung der obigen Wurzel zu betrachten.

*Φέβεισθαι*, *φόβος* u. s. w. wird mit sanskr. *bībhēmi* = *timere*, *bhās* = *timor*; althochdeutsch *bībēn*, *bībinōn* = *tremere* zusammengestellt. G. C. nimmt Reduplikazion mit Dissimilazion an: *φε-βο-μαι* statt *φε-βι-ο-μαι*. „Auf jeden Fall hat bei unserer Wurzel das Deutsche allein den Vorzug, die sinnliche Bedeutung zu bewahren.“ Darnach wäre also die Grundbedeutung *zittern*, *beben*.

*Τρεῖν* „fliehen, zittern“, dazu *τρηρός*, *τρηρών* „flüchtig“, wird auf die Wurzel *TPEΣ* zurückgeführt und verbunden mit sankr. *tras*, *trasāmi*, *trasjāmi* erzittern; *apatras* fliehen, *trasas* beweglich, *trasuras* furchtsam, *trāsas* Schreck; lat. *terror*, *terrere*.

*TPEM*, *τρέμειν* „zittern“, *τρόμος*, *τετρεμάλειν*, wird verglichen mit lat. *tremere*, *tremor*, *tremulus*: „eine der nicht zahlreichen spezifisch-gräko-italischen Wurzeln.“

*Τάσβος* stellt Curtius mit sanskr. *targ* „drohen, anfahren, schmähen“ zusammen (S. 421.) und nennt es, trotz des Wechsels von *β* und *γ*, „eine Zusammenstellung, die sich lautlich und begrifflich durchaus empfiehlt.“

Seite 242. wirft Curtius die Frage auf: „Verhält sich *παῖω* zu *παῖω* nur wie *πίλις* zu *πόλις*?“ Mit *προεῖν* und *πηύσσειν* bringt er *παιεῖν* nicht in Beziehung; über letzteres ist nur noch S. 60. die Andeutung, dass es mit *πῶξ* und *πῶσσειν* zusammengehöre.

3. So weit nun aus dem griechischen Sprachgebrauche, der sich ja von Homer an eine lange Zeit hindurch in seiner historischen Entwicklung verfolgen lässt, Schlüsse sich ziehen lassen, kann man in keinem der sechs Fälle die Angaben von Curtius als zutreffend erkennen. Sie sind alle entweder so ungenau und unbestimmt, dass sie keine Anung geben von den Grundbedeutungen der Wörter und der darnach zu erwartenden synonymischen Stellung derselben; oder auch sie stehen mit den unverkennbarsten Tatsachen der griechischen Sprache in geradem Gegensatze. Prüfen wir im einzelnen!

Das zweimal bei Homer vorkommende *δίεμαι* (wie von einem Aktiv *δίημι*) hat ganz unverkennbar die Bedeutung „gescheucht werden“, „sich fliehen“. 1] Il. 23, 475. *τὸν δ' αἰσχυρῶς ἐνένηπεν Ὀϊλῆος ταχὺς Ἄϊας* | *Ἴδομενεῦ, τί πάρος λαβρούεαι; αἰ δέ τ' ἄνευθεν* | *ἵπποι ἀρεσπίποδες πολέος πεδίοιο δένται*: „Wie stimmt die scheue Flucht deiner Pferde, die mit hoch gehobenen Beinen weit durch das Feld eilen, zu deinen kecken Reden?“ 2] Il. 12, 304. *βῆ δ' ἔμην ὥστε λέων ὄρεστροφος, ὅστ' ἐπιδενῆς* | *δηρὸν ἐη κρειῶν, κέλεται δέ τε θυμὸς ἀγήνωρ* | *μήλων κειρήσοντα καὶ ἐς ποικυλὸν δόμον ἐλθεῖν* | *εἴπερ γὰρ χ' εὐρησι παρ' ἀτόφι βώτορας ἄνδρας* | *σὺν κισί καὶ δούρεσι φυλάσσοντας περὶ μῆλα*, | *οὐ γὰρ τ' ἀπειρητὸς μέμونه σταθμοῖο δέσθαι*, | *ἀλλ' ὄγ' ἄρ' ἢ ἤρπαξε μετάλμενος, ἦέ καὶ αὐτὸς* | *ἔβλην' ἐν πρώτοιισι θοῆς ἀπὸ χειρὸς ἄκοντι*: „der flieht wahrlich nicht schon davon, ohne einen Angriff gemacht zu haben“. Diese Bedeutung ist durch die Gegensätze augenscheinlich, und man sollte doch endlich aufhören, in solchen Fällen in den Wörterbüchern Angaben zu machen wie „vom Löwen“. Nein, es ist hier gesagt, der Löwe flieht nicht scheu — wie etwa ein Hirsch —, sondern zeige den größten Mut.

Auch *δίλομαι*, welches transitive Bedeutung hat, lässt deut-

lich die Bedeutung „verscheuchen“ durchschimmern, namentlich in den folgenden zwei Stellen. 3] Od. 20, 343. αἰδέομαι δ' ἀφέκουσαν ἀπὸ μεγάροιο δέεσθαι | μύθῳ ἀναγκαίῳ. 4] Il. 7, 197. Nestor sagt von sich: οὐ γὰρ τίς με βέη γε Φειῶν ἀφέκοντα δέηται. Aber die Grundbedeutung des Wortes kann nicht die einer scheuen, sondern nur die einer schnellen Bewegung sein. So ganz offenbar Il. 15, 681., wo von einem Kunstreiter gesprochen wird, der seine Pferde auf der Landstraße dahintreibt. Und mit dieser Anschauung stimmt das Homerische Adjektiv διερός, welches an beiden Stellen nichts anderes als *schnell* bedeuten kann. Wir müssen dieselben vergleichen, da sie in der verschiedensten Weise misdeutet werden. 5] Od. 9, 43. ἔνθ' ἦτοι μὲν ἐγὼ διερώ ποδὶ φευγέμεν ἦμέας | ἠνώγεα, τοὶ δὲ μέγα νήπιοι οὐκ ἐπίθοντο. Weshalb „mit flüchtigem Fusse fliehen“? Das fliehen soll schnell, nicht flüchtig geschehen. 6] Od. 6, 201. Nausikaa zu den Mägden, welche der Anblick des Fremdlings erschreckt: σῆτέ μοι, ἀμφίπολοι· πόσε φεύγετε φάτα Φιδούσαι; | ἢ μή ποῦ τινα δυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν; | οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνήρ διερός βροτός, οὐδὲ γέννηται, | ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἵκηται | δημοτῆτα φέρον· μάλα γὰρ φίλοι ἀθανάτοισιν. Auch die Erklärung von Lehrs, der (Arist.<sup>2</sup> S. 50.) als *fugator homo* i. e. *non is est quem fugere opus sit* erklärt, ist zu weit hergeholt, und ich kann οὗτος nicht anders auffassen als in der ganz ähnlichen Stelle Od. 16, 437: θάρσει· μή τοι ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῆσι μελόωντων. | οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνήρ οὐδ' ἔσσειται οὐδὲ γέννηται, | ὅς κεν Τηλεμάχῳ σῶν ἰκέει χεῖρας ἐποίησι. Um den Sinn von 6] zu fassen, muss man das F. 48, 1. gesagte beherzigen: die Schnelligkeit ist die wichtigste Eigenschaft des Kämpfers der heroischen Zeit; der schnelle Mann also ist im allgemeinen der rüstige Krieger: Achilleus, der gefürchtetste Held der Griechen war zugleich der schnellste unter ihnen. Der Sinn unserer Stelle also ist: „der schnelle (kriegerische) Mann ist nicht da und wird auch schwerlich kommen, der in unser Land käme, um uns in Kriegsdrangsal zu bringen“. Man wird hier einwerfen, dass βροτός ganz unnütz und den Gedankengang hemmend dastände, wenn es nicht prädikativ gefasst würde. Aber hier muss man die synonymische Stellung des Substantivs βροτός bei Homer in Betracht zihnen, über welche in F. 65, 6. nicht hinreichendes gesagt ist. Das Wort hat in vielen Fällen einen so abgeschwächten Begriff, dass es fast wie ein allgemeines Pronomen gebraucht werden kann und durch die konkreteren Wörter ἀνήρ und γυνή erläutert wird, 7]; só steht, dass es neben einem Worte wie ἄλλον ganz fehlen könnte; 8]; ja dass es als ein unbestimmtes

„die Leute“ in einem gewissen Gegensatz zu den Männern die Taten vollbracht haben, und den Göttern steht, 9]. 7] Od. 6, 160. οὐ γὰρ πῶ τοιοῦτον ἴδον βροτῶν ὀφθαλμοῖσιν, | οὔτ' ἀνδρ' οὔτε γυναικῶν. 8] Il. 2, 248. οὐ γὰρ ἐγὼ σέο φημί χειριότερον βροτῶν ἄλλον ἔμμεναι, ὅσσοι ἄμ' Ἀτρεΐδης ὑπὸ Φλίον ἦλθον. 9] Od. 1, 337. Φήμε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελητήρια Φοῖδας, | ἔργ' ἀνδρῶν τε θεῶν τε. Noch auffälliger ist βροτός mit einem Attribut neben dem partitiven Genitiv ἀνδρῶν. 10] Od. 23, 187. ἀνδρῶν δ' οὐ κέν τις ζωὸς βροτός, οὐδὲ μάλ' ἠβῶν, | δεῖα μετοχλοσσειν. Wollten wir hier Wort für Wort ins Lateinische übersetzen, so hätten wir: οὐ — τις *nemo*, also: *virorum nemo vivus homo*. So tonlos und rein formell ist hier βροτός geworden! Genau ebenso ist also ἀνήρ διερός βροτός = *vir celer quis* = *vir celer*. Wir erinnern uns daran, dass „der berühmte Kikero“ *Cicero vir clarissimus* heisst u. dgl. m. Unserer Erklärung hat folglich alles für sich, nichts gegen sich. Denn 1) ist ein fast schon pronominales βροτός echt Homerisch; 2) kann nun οὗτος und die ganze Ausdrucksweise in 6] genau so aufgefasst werden wie in der dahinter angeführten Stelle Od. 16, 437., und dass man so genau übereinstimmende Wendungen nicht verschieden deuten dürfte ist doch offenbar; 3) διερός zeigt dann dieselbe Bedeutung wie in 5], und auch das ist zu beherzigen — und ich habe mehrmals die Sache erwänt —, dass man vorsichtig sein muss, bei Adjektiven einen echt aktiven Sinn anzunehmen.

Somit kann *AI* ursprünglich nicht eine „scheue Unruhe“, sondern nur eine rasche Bewegung bedeutet haben. Der andere Begriff würde erst der abgeleitete sein können, was noch deutlicher wird, wenn man *διώκειν* (F. 103, 13. 14.) vergleicht. Aber auch das ist nicht einmal warscheinlich, wenn man vergleicht, wie die Bedeutungen der übrigen Wörter unserer Familie sich entwickelt haben. Wenn *διώκειν* ein rasches vor sich hertreiben bedeutet (unser etymologisch verwandtes *jagen* hat ganz dieselbe Beziehung), so ist *διδεμαι* zunächst das eilige zurückweichen, und damit verbindet sich sofort die Vorstellung der scheuen Flucht: die Unruhe des wesentlich auf dem Platze verweilenden ist es in keinem Falle. So muss auch *δέος* zuerst das scheue Zurückweichen bedeutet haben, nicht bloß der Gewalt, sondern auch dem höheren Ansehen gegenüber. Das ergibt eine Bedeutung, die nahe mit derjenigen von *αἰδώς* und *αἰσχύννη* verwandt ist, eine Verwandtschaft die durch viele Parallelen nachweisbar ist, wie wir sehen werden. Diese Bedeutung tritt bei Homer am unverkennbarsten in der Anrede *κύον ἀδδέεε* hervor: „unverschämter



Hund“; d. h. eigentlich ein Hund, der nicht respektvoll vor dem Herrn oder einem Fremden zurückweicht; sondern sich ihm in den Weg stellt. So sind die verschiedenen Bedeutungen der Wörter dieses Stammes ungezwungen vermittelt, was bei jener Annahme von Curtius eine Unmöglichkeit ist. Und wie wollte man den κύων ἀδδής erklären als den „Hund one scheue Unruhe“? Die Scheu welche der höher stehende Mensch von anderen Menschen und so auch von Tieren beansprucht, soll sich zu allererst darin offenbaren, dass man ihm aus dem Wege geht und Platz macht; ein unruhiges hin und her trippeln u. dgl. beansprucht niemand.

4. Dass φοβεσθαι, φόβος und φοβεῖσθαι bei Homer noch nichts anderes als „fliehen“ und „Flucht“ bedeuten, ist von Lehrs, der Aristarch folgt; überzeugend nachgewiesen worden, S. 75 sq. Vergleicht man nun namentlich den Gebrauch des Stammverbuns, so drängt sich die Überzeugung auf, dass hiermit eine unmittelbare und weit fortgesetzte Flucht gemeint sei. 11] Il. 8, 107. 5, 223. ἀλλ' ἄγ' ἐμῶν ὄχτων ἐπιβήσας, ὄφρα φέδῃαι | οἷοι Τρώιοι ἕπιοι, ἐπιστάμενοι πεδίοιο | κρῖνενά μάλ' ἐνθα καὶ ἐνθα διωκόμεν ἢ δὲ φοβεσθαι. 12] Od. 22, 299. οἱ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον βόες ὡς ἀγελαῖαι. | τὰς μὲν τ' αἰόλος οἴστρος ἐφορηθεὶς ἐδόνησεν | ὥρη ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται. 13] Il. 11, 178. ὡς τοὺς Ἀτρεΐδης ἔφεπε κρείων Ἀγαμέμνων, | αἶψα ἀποκτείνων τὸν ὀπίστανον· οἱ δ' ἐφέβοντο, πολλοὶ δὲ πρηγεῖς τε καὶ ὕπιοι ἐκπίσον ἕπιοι | Ἀτρεΐδω ὑπὸ χειρῶν. Dies ist, wie die folgende Beschreibung zeigt, ein förmliches auseinander stieben. — Bemerkte sei, dass φοβεῖσθαι, das sich als Intensivum zu φοβεσθαι verhält, weniger die mächtige Bewegung hervorhebt, wol aber häufig an Wiederholung der Flucht oder an die Flucht vieler durcheinander denken lässt. Ich habe auf das — in den Prolegomena zu erläuterte — Verhältnis vieler Intensive zu ihren Stammwörtern mehrfach hingedeutet. Nur eine Stelle mag zeigen, dass man erst bei der richtigen Erkenntnis des synonymischen Wertes der Wörter den Sinn von Darstellungen richtig erfasst. 14] Od. 16, 163. Ἄθηνε ἔσπευε τε κύνες τε φέδον, καὶ ἧ' οὐχ ἄλαστον, | κλυζήθημι δ' ἐτέρωσε διὰ σταδμοῖο φόβηθεν. Menschen wie Tiere, die eine unnatürliche Erscheinung zu sehen glauben; stürzen nicht in eilige wol aber in unmittelbare Flucht, nachdem der erste, sie erstarren machende Schrecken überwunden ist.

Wie nun wäre es möglich, wo von der Flucht windschneller Rosse die Rede ist; oder wo erwähnt wird, wie das Rindvieh von

der Bremse „dahin geschleudert“ wird, an ein Zittern als ursprüngliche Bedeutung zu denken? Die Erfahrung zeigt, dass zwar ganz gewöhnlich die Bedeutungen abgeschwächt, nie aber so ungeheuer verstärkt werden, wie in dem Falle wo Ausdrücken wie zittern oder beben von windschneller oder ungestümer Flucht gebraucht würden geschehen wäre. Und jenes Gesetz ist so natürlich: das Streben, möglichst deutlich zu machen, wird immer nach stärkeren Ausdrücken suchen; der Trieb zu übertreiben ist zudem ein viel allgemeiner, als der, vollständig den Tatsachen entsprechend darzustellen. Dass strömen z. B. eine Art Intensivum zu fließen ist, rieseln dagegen dem Sinne nach ein Deminutivum, ist leicht zu erkennen. Nun klingt es aber gar nicht abenteuerlich, wenn man von dem aus einer Gosse hervorströmenden Wasser spricht; ja, wo auch nur ein schwaches Pathos Platz hat, ist ein solcher Ausdruck ganz gewöhnlich: das aus einer Wunde strömende Blut; Ströme von Blut wurden vergossen. Wer aber würde den Fall der ungeheuren Wassermassen des Niagara ein herabrieseln zu nennen wagen?

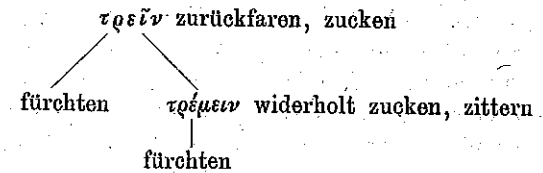
Fliehen und fliegen sind one Zweifel etymologisch verwandt; auch in ihrem Sinne berühren die Wörter sich sehr nahe. Eine eilige Flucht wird nicht selten als ein Fliegen bezeichnet; es fliegt einer gegen die Wand bei zu übereiltem Laufe. Und dies übertragen wir auf die Glieder: „er flog am ganzen Leibe aus Angst“; so auch von Fieberkranken. Es ist deshalb leicht erklärbar, wenn ein Wort, das eilig fliehen bedeutet, oder überhaupt eine starke und schnelle Bewegung größeren Maßstabes, später vom Zittern oder Beben gebraucht wird; das umgekehrte ist kaum denkbar. Sollte also die Zusammenstellung mit jenen indischen und deutschen Wörtern sich rechtfertigen, so wäre in jedem Falle die Grundbedeutung des Stammes im Griechischen bei Homer bewahrt. Wie die Bedeutung der Furcht sich im Griechischen und zum Teil im Indischen daraus entwickelt, dies mag vorläufig aus der Analogie des über δέος im vorigen Paragraphen gesagten ermessen werden; das genauere später; wie aber die Bedeutung „zittern“ sich im Sanskritischen entwickeln konnte: dies werden wir sogleich aus der Analogie von τρεῖν erkennen.

5. Τρεῖν bedeutet weder bei Homer noch nach ihm jemals „zittern“. Den Nachweis dieser wichtigen Tatsache verdanken wir Lehrs, Aristarch<sup>2</sup> Seite 77 sq. Ich kann mich ganz der Ansicht dieses scharfsinnigen Forschers anschließen und auch die Belege von ihm entlehnen. Das Verb bedeutet vielmehr zurückfahren, und wird also von der plötzlichen Rückwärtsbewegung gebraucht, mit

der die Flucht anfängt; es wird also von φόβος unterschieden, 15]; und eine solche Bedeutung passt am besten für den Aorist, in welchem das Verb hauptsächlich vorkommt. Diese Bewegung ist eine rasche, 16—17]; aber ob die darauf folgende eigentliche Flucht sich rasch bewerkstelligen lassen wird, das ist noch die Frage, 18]. 15] Π. 14, 522. οὐ γάρ φοί τις μοῖτος ἐπισπέσθαι ποσὶν ἦεν | ἀνδρῶν τρεσσάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν φόβον ὄρη. 16] Π. 22, 143. ὡς ἄρ' ὄγ' ἐμμεμαῶς ἰθὺς πέτετο, τρέσε δ' Ἐκτωρ | τείχος ὑπο Τρώων, λαυρημὰ δὲ γόνυατ' ἐνώμα. 17] Π. 13, 515. τῷ θεῶ καὶ ἐν σταδίῃ μὲν ἀμύνετο νηλεὲς ἡμᾶρ, | τρέσσαι δ' οὐδέτι βίμφο πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο. 18] Π. 11, 546. Ζεὺς δὲ πατήρ Ἄλκωνδ' ὑψηλῶγος ἐν φόβον ὤρσεν | σῆν δὲ ταφῶν, ὅπιθεν δὲ σάκος βάλεν ἐπαβόειον, | τρέσσε δὲ παπτήνας ἐφ' ὀμλου, θεῶν τε Φεφουκῶς, | ἐντροπαλιζόμενος, ὄλλρον γόνυ γονυὸς ἀμείβων. Auch in der klassischen Sprache ist diese Bedeutung geblieben, wofür Lehrs gute Belege anführt: 19] Plat. Phaed. 117 B. καὶ ἅμα ὤρεξε τὴν κύλικα Σωκράτει. καὶ ὅς λαβῶν καὶ μάλα ἔλεως, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ' ὥσπερ εἰώθει ταυρηδὸν ὑποβλέψας πρὸς τὸν ἄνθρωπον, τί λέγεις, ἔφη, περὶ τοῦδε τοῦ πόματος πρὸς τὸ ἀποσπείσαι τινι; 20] Xen. an. 1, 8, 6. καὶ ἄρκτον ποτὲ ἐπιφερόμενον οὐκ ἐτρέσεν, ἀλλὰ συμπεσῶν κατεσπείσθη ἀπὸ τοῦ ἵππου. id. Ages. 11. Aus dieser Bedeutung entwickelt sich nun die der Furcht: wie? wird im nächsten Paragraphen besprochen werden; aber keine einzige Stelle zeigt wirklich die Bedeutung „zittern“.

Für τρέμειν eine eigene Wurzel, ΤΡΕΜ, anzusetzen, dafür sehe ich keinen Grund. Wenn wir von ΤΡΕΣ ein Verb τρεσμεῖν gebildet denken, so lässt sich hiervon τρέμειν leicht durch den so häufigen Ausfall des σ erklären. Das Wort, als ein viel gebrauchtes, würde als eine Verkürzung aus einem vorauszusetzenden τρεσμα, τρεμα zu betrachten sein, gerade wie manche Komposita von σώμα und αἷμα einfach auf -σώμος und -αιμός ausgehen. τρεσμα also wäre das Zurückzucken; das davon gebildete Inchoativum oder Iterativum τρέμειν könnte nur ein widerholtes Zurückzucken bedeuten und nicht mehr an starke Bewegungen, die ja nicht als immerfort sich erneuernd gedacht werden können, erinnern. Das aber wäre nichts als „zittern“; davon dann τρόμος und die verstärkte Bildung τετρεμαίνειν, die übrigens noch deutlich an ein vorliegendes τρεμα erinnert, wie δειμαίνειν an δειμα. Gerade so erklärt es sich auch, dass diese Wörter nur gräko-italisch sind; denn diese Bildungen in den entfernter verwandten Sprachen finden zu wollen, das hieße darauf

rechnen, dass diese neben der Wurzel auch noch den schon durch ein Determinativum erweiterten Stamm gemein hätten, und endlich dieselbe Bildung eines Verbs von dem letzteren: ein Fall, der schon zu den seltensten gehört. Wir finden also aus einer Wurzel die „zurückfahren“ bedeutet haben muss, den Begriff der Furcht auf doppelte Art entwickelt:



Selbstverständlich bewahren τρέμειν, τετρεμαίνειν und τρόμος auch da wo sie den Begriff der Furcht ausdrücken die sinnliche Anschauung; gerade wie unser „vor dem Tode zittern“ doch noch immer etwas anderes ist, als ihn fürchten.

6. Dass τάρβος irgend näher mit der sanskritischen Wurzel *targ'*, die ja auch lautlich beträchtlich verschieden ist, und „drohen“ bedeutet, zusammen hinge, ist nicht glaublich. Selbst im Hebräischen, einer Sprache die so reich an Synonymen der Furcht ist, sehe ich mich vergebens nach einem Worte um, das eine ähnliche Begriffsentwicklung zeigte. Wie nun sollten griechische Wörter, wie etwa ἀπειλή, ἀπειλεῖν; ἐπίρεια, ἐπηρέαζειν; oder etwa ὄνειδος, ὄνειδιζειν zu dem Tropus der Furcht gelangen? Den Drohungen gegenüber verhält man sich auf die verschiedenste Weise: der eine wird hönisch lachen; der andere verächtlich drein blicken; der dritte wird den Zorn aus den Augen flammen lassen; und ein vierter, im Bewusstsein seiner Kraft, eine feste erwartende Haltung annehmen, oder Gleichgültigkeit zur Schau tragen. „Drohungen zu hören bekommen“ oder „bedroht werden“, wäre also durchaus keine Bezeichnung, aus der man den Begriff der Furcht abnehmen könnte; es wäre eine unklare und mehr wie orakelhafte Ausdrucksweise. Denn selbst die dunkelsten Orakelsprüche enthalten Bilder, aus denen man durch die Analogie mehr oder weniger leicht Schlüsse zih kann; die Gleichnisse der Sprache aber, und das sind alle Tropen ursprünglich, suchen den Gegenstand durch ein anschaulicheres Bild der Vorstellung näher zu rücken. Eine Drohung, die ja auch zwischen die Zähne gemurmelt sein kann, ist sinnlich viel weniger wahrnehmbar, als die Erscheinungen der wirklichen Furcht, und obendrein haben beide Dinge gar keinen inneren Zusammenhang.

Der Begriff der Furcht entwickelt sich im Griechischen, wie

wir in den vorhergehenden Paragraphen gesehen haben, aus dem einer zurückfahrenden oder fliehenden Bewegung. Dieses ist ganz natürlich und für jeden in jeder Sprache wenigstens verständlich. Ein Soldat, dem ich seine Flucht vorwerfe, wird darin sofort einen Vorwurf der Furcht und Feigheit erblicken. Wer vor einer Klapperschlange die sich im Grase ringelt zurückfährt, oder wer erzittert wenn er glaubt im rasseln des Laubes die Tritte eines herannahenden Bären zu erkennen, der fürchtet diese Tiere. Eine andere Erklärung lassen diese seine Bewegungen gar nicht zu. Deshalb entspricht es dem ganzen Sprachgeiste, durch Angabe dieser sinnlichen Erscheinungen auf die geistigen Vorgänge im Menschen hinzudeuten, da man von den wirklichen Vorgängen im Geiste durchaus keine Vorstellung hat, und also zur Darstellung derselben sich entweder der Bilder bedienen muss, oder auch die sinnliche Erscheinung angibt welche ein unmittelbarer Ausfluss jener Geistesströmung ist, und also Rückschlüsse darauf gestattet. So zeigt denn die ganze erste Gruppe der obigen Zusammenstellung Wörter, welche ursprünglich irgend eine körperliche Bewegung bezeichnen, die als ein Ausfluss der Furcht erscheint und diese so vergegenwärtigt.

Dazu muss nämlich auch *τάσθος, ταρβείν* gehören. Ich halte es mit *ταράσσειν (ταραχή)* nahe verwandt, denn darauf führt die Bedeutung des Wortes. Mit diesem stellt man wider *ταραχός* zusammen, und denken wir nur an sich bewegendes Wasser, so wird es ganz klar, wie hieraus sich die Bedeutung „rauh“ entwickeln konnte. Man (Vaniček S. 302) zerlegt die zu Grunde liegende Wurzel in die Elemente TAR + GH; *τάσθος* hätte also entweder ein anderes Wurzel-Determinativ, oder es wäre der Übergang von *χ* in *β* anzunehmen. Nun heißt *ταράσσειν* „verwirren“, d. h. entweder eine aus verschiedenen Personen oder Tieren bestehende Menge in solche Bewegung setzen, dass die einzelnen Individuen durch einander geraten; oder bei einem einzelnen Dinge die verschiedenen Teile durch einander bewegen. Das Bild der „Verwirrung“ beim Menschen wenn starke Affekte Herr über ihn werden ist ein ganz klares, und, wie man sieht, auch uns geläufig. Diese sinnliche Vorstellung ist bei dem Homerischen *τάσθος, ταρβοσύνη, τάσθος* noch lebendig, an manchen Stellen ganz offenbar, an den anderen wenigstens nicht ausgeschlossen. So, wenn diese Wörter angewandt werden auf die Mägde, welche von Odysseus durch den Sal gescheucht werden und so verwirrt und scheu fliehen; oder auf den Panther, der, von vielen Hunden und

dem Jäger umringt, nicht weiß wohin; oder auf Menschen die in eine große Gesellschaft treten und durch die vielen Eindrücke in Verwirrung geraten; oder auf den kleinen Astyvanax, der durch die blanke Rüstung und den Helmbusch des Vaters in Verwirrung gerät und so sich fürchtet. 22] Od. 18, 342. *ὡς εἰπὼν ἐπέεσσιν διεπίοιησε γυναῖκας. [βᾶν δ' ἕμεναι διὰ δᾶμα, λύθεν δ' ὑπὸ γυναικῶν Φεκάστης | ταρβοσύνη· φᾶν γὰρ μιν ἀληθέα μνησάσθαι. 23] Il. 21, 575. ἤντε πάροδαις εἶσι βαθείης ἐκ ξυλόχαιου | ἀνδρὸς θηρητῆρος ἐναντίον, οὐδέ τι θυμῷ | ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται, ἐπεὶ κεν ἄλαστον ἀκούσῃ. 24] Od. 7, 51. οὗτος δὴ τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος, ὅν με κελύεις | πεφραδέμεν· δήεις δὲ διοτρεφέας βασιλῆας, | δαίτην δαιτυμένους· σὺ δ' ἔσω κτε μῆδέ τι θυμῷ | τάρβει. 25] Il. 6, 469. ὡς εἰπὼν οὗ παιδὸς ὄρεξάτο φαιδιμος Ἴκτωρ. | ἄψ δ' ὁ πάϊς πρὸς κόλπον ἐυζῶνοιο τιθήνης | ἐκλίνθη Σιάχων, πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθεῖς, | ταρβήσας χαλκὸν τε ἰδὲ λόφον Ἰπποχαιτήν, | δεινὸν ἀπ' ἀροτάτης κόρυθος νεύοντα νοήσας.*

Wenn aber oben die Entwicklung des Begriffes der Furcht aus dem des drohens zurückgewiesen werden musste — entsprechender wäre eigentlich zu sagen gewesen: wenn geleugnet werden musste, dass man durch einen Ausdruck der ein bedroht sein bedeutete, die Vorstellung der Furcht irgend kenntlich geben konnte — : so mag doch auch daran erinnert werden, dass man diesen Begriff noch auf manche andere Art, die auch in der zweiten und dritten griechischen Gruppe nicht zur Anwendung kommt, geben konnte. Das deutsche Verb *fürchten* stammt von dem althochdeutschen *forhtan*, welches eigentlich bedeutet „seine Aufmerksamkeit auf die Dinge vor einem richten“. Unsere Vorfahren stellten also den fürchtenden als einen solchen dar, der (die Gefahr) ins Auge fasst; während sie den *ἀνδρείος* „mutig“ nannten, d. h. einen solchen der seinem eigenen Geiste (*müt*) folgt, und den Dingen vor ihm (oder den zukünftigen) keine besondere Aufmerksamkeit widmet. Auch das ist eine anschauliche Darstellungsweise, und aus solchen nicht misszuverstehenden Beispielen soll die Tropologie sowol ihre Lehren im einzelnen schöpfen, als auch ein Verständnis menschlicher Denkweise und Empfindung eröffnen.

7. Noch haben wir das etymologische Verhältnis von *πτοεῖν, πτόα* oder *πτοία*, über welche in § 2. Vermutungen von G. Curtius mitgeteilt wurden, zu besprechen.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass diese Wörter so gut wie *πήσσειν* zu *παλεῖν* gehören; eine Verbindung des letzteren Wortes mit *παλεῖν* kann nicht angenommen werden, da die Bedeutungen dieser Wörter einander zu fern liegen.

*Πταίνειν* heißt „unversehens an einen Gegenstand anstoßen“, wie in dem Sprichworte: *μη̄ δις̄ πρὸς τὸν αὐτὸν λίθον πταίνειν*. Diese Bedeutung schwebt auch da noch meist deutlich im Bilde vor, wo übertragen ein jäher Unglücksfall gemeint ist. 26] Plat. de rep. 553 A. *ὅταν αὐτοῦ παῖς γενόμενος τὸ μὲν πρῶτον ζηλοῖ τε τὸν πατέρα καὶ τὰ ἐκείνου ἔργα διώκη, ἔπειτα αὐτὸν ἰδὼν ἐξαιφνης πταίσαντα ὡσπερ πρὸς ἔρματι πρὸς τῆ πόλει, καὶ ἐκείντα τὰ τε αὐτοῦ καὶ ἐαυτὸν, ἢ στρατηγήσαντα ἢ τιν' ἄλλην μεγάλην ἀρχὴν ἀρξάντα, εἶτα εἰς δικαστήριον ἐμπεσόντα κτλ.* 27] Aesch. Prom. 926. *πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῆ μαθήσεται | ὅσον τό τ' ἀρχεῖν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα*. Hier mag beiläufig noch bemerkt werden, dass *σφάλμα* und *σφάλμα* zwar in ähnlichen Übertragungen vorkommen wie *πταίνειν* und *πταῖσμα* (Unglücksfall), dass aber bei diesen Wörtern eine ganz andere Anschauung zu Grunde liegt. Denn *σφάλμα* bezeichnet den schwankenden Gang namentlich des betrunkenen und dann das „straucheln“, d. h. durch einen unsicheren Tritt fallen. 28] Ar. vesp. 1324. *ἔπειτ' ἐπειδὴ μέθυεν, οἴκαδ' ἔρχεται | τῶπιον ἅπαντας, ἦν τις αὐτῷ ξυντύχη | ὅδδ' δὲ δὴ καὶ σφαλλόμενος προσέρχεται. | ἀλλ' ἐπιποδῶν ἄπειμι πρὶν πληγὰς λαβεῖν.* 29] Xen. de rep. Lac. 5, 7. *ἀγαθὰ γε μὴν ἀπεργάζεται καὶ τὰδ' ἢ ἕξω στήσις· περιπατεῖν τε γὰρ ἀναγκάζονται ἐν τῇ οἴκαδε ἀφόδῳ, καὶ μὴν τὸ ὑπὸ οἴνου μὴ σφάλμα ἐπιμελεῖσθαι*. So ist auch *σφάλμα* mehr das straucheln gleichsam in dem was man betreibt, der Fehltritt, Fehler oder Verstoß den man selbst begeht; während *πταῖσμα* der unversehens Unglücksfall ist.

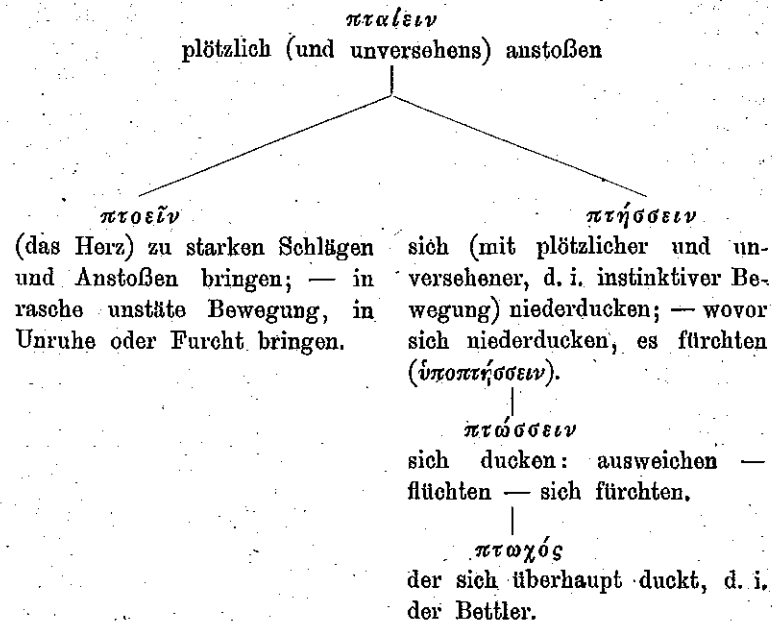
Hierzu ist *πτοία*, verkürzt *πτόα*, ein durch einfachen Umlaut gebildetes Substantiv, das in verschiedenen Übertragungen eine ungestüme und unregelte Phantasie (gleichsam den plötzlich gehemmten hastigen Gedankenflug) u. dgl. bezeichnet, in der älteren Literatur aber, ausgenommen bei Timaeus Locrus, wol mehr aus Zufall nicht erhalten scheint.

Das Verbum *πτοεῖν* oder *πτοᾶν* zeigt deutlicher den ursprünglichen Sinn. Die verschiedenen Bedeutungen, welche in den Wörterbüchern durch einander gewirrt werden, lassen sich auf denselben Grundbegriff zurückführen. Ausgenommen im gelehrten Griechentum ist überall eine sinnliche, plastische Anschauung unverkennbar. Zunächst das Aktiv transitiv: „zucken und hart anschlagen machen“, auf das Herz angewandt, das bei heftiger Liebe starke Schläge macht und dann plötzlich stille zu stehn scheint, wie ein an einen Felsen anstoßendes Schiff. Diese heftige Bewegung und das Stoßen verschiedener Organe finden wir vortrefflich gemalt bei 30] Sappho 2.

*τό μοι μὲν | καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν | ὡς γὰρ εἶδον βροχίως σε, φῶνας οὐδὲν ἔτ' εἴκει | ἀλλὰ καμ̄ μὲν γλώσσα φέφαγε, λείπτον | δ' αὐτίκα χροῦ πῦρ ὑπαδεδρόμακεν κτλ.* 31] Der Verfasser der *Λέσβου κλισίαι*, Parthen. 21. *θαλερῆ δὲ μιν ἄσπε Κύπρις. | ἦ γὰρ ἐπ' Ἀλακίδη κόρης φρένας ἐπτόησε | Πεισιδῶνης*. Das Passiv zeigt deutlich die Bedeutung „heftig auffahren“ in Stellen wie 32] Aesch. Cho. 535. *ἦ δ' ἐξ ὕπνου κέντραγεν ἐπτοημένη*. Es bezeichnet jede plötzliche und heftige Gemütsaffekzion; bald den Schreck, der uns „zusammenfahren“ und „zurückzucken“ lässt; bald eine Leidenschaft die „plötzlich in uns fährt“ und unser Herz ähnlich wie der Schreck klopfen macht. Am weitesten übertragen wäre es nach der Angabe der Wörterbücher bei 33] Hes. op. 447. Ein bejarter Mann soll pflügen, *ὅς κ' ἔργον μελετῶν ἰθείαν αὐλάκ' ἐλαύνει, | μηκέτι παπταίνων μεθ' ὀμήλικας, ἀλλ' ἐπὶ φέργῳ | θυμὸν ἔχων· τοῦ δ' οὔτι νεώτερος ἄλλος ἀμείνων | σπέριματά δάσσασθαι καὶ ἐπισπορήην ἀλέασθαι. | κουρότερος γὰρ ἀνήρ μεθ' ὀμήλικας ἐπτόηται*. Passow erklärt: „gafft unstäten Sinnes nach anderem jungen Volk“. Aber es ist gar kein Grund, anders aufzufassen als in 30—31]. — Das Substantiv *πτόησις* ist ganz in den Sinn einer heftigen Leidenschaft übergegangen. Plat. conv. 206 D. Prot. 310 D. Cratyl. 404 A.

Endlich lässt sich auch ungezwungen die Bedeutung von *πτήσσειν* aus derjenigen von *πταίνειν* entwickeln. Es bedeutet eigentlich „sich ducken“, d. h. sich rasch niederbeugen, wie man es z. B. tut, um einem Geschoße auszuweichen. 34] Od. 8, 190. Odysseus ergreift einen großen Diskos: *τόν βα περιστρέψας ἤμε στιβαρῆς ἀπὸ χειρός, | βόμβησεν δὲ λίθος· κατὰ δ' ἐπτήξαν ποτὶ γαλῆ | Φαίητες δολιχῆρῆμοι, ναυσίκλυτοι ἄνδρες*. Das ist durchaus eine Bewegung des furchtsamen; und auch da, wo nur noch die Stellung ins Auge gefasst wird, z. B. dessen der unter eine Mauer geduckt ist um unentdeckt zu bleiben oder aus der Ban der Geschoße entrückt zu sein, mag es zwar nicht immer gerade das Bild des furchtsamen, jedenfalls aber das des vorsichtigen, und nimmermehr das des mutigen geben. 35] Od. 14, 474. Odysseus erzählt von einem Hinterhalte vor Troja, an dem er teilgenommen: *ἀλλ' ὅτε δὴ ἕ' ἐκόμισθα ποτὶ πτόλιν αἰπύ τε τείχος, | ἡμεῖς μὲν προτὶ φάστυ κατὰ ζωπῆρία πικνά, | ἄν δόνακας καὶ ἔλος, ὑπὸ τείχεσι πεπτηῶτες | κειμεθα. νύξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κτλ.* One nun vorläufig zu *ὑποπτήσσειν* überzugehen, welches eigentlich heißt „sich worunter ducken“, und dann zu einer anschaulichen Bezeichnung der Furcht wird, will ich nur darauf noch aufmerksam machen, dass auch die weiterhin etymologisch verwandten Wörter ihren engen Sinn-

Zusammenhang zeigen. Nämlich *πρώξ*, *πρώσσειν*, *πρωχός*, *πρωχέειν* halten immer noch den Begriff des sich duckens fest; und während *πρώξ* als Beiwort des Hasen ohne Zweifel auf dessen Eigenschaft, sich bei der Verfolgung hinter einer Erdscholle niederzuducken Beziehung nimmt, zeigen uns *πρωχός* und seine Ableitung den gewohnheitsmäßigen Ducker unter den Menschen, den Bettler. Die Entwicklung der Bedeutungen möge durch eine kleine Skizze veranschaulicht werden.



In dieser Kette der Begriffe ist sofort erkennbar, dass der einfachste, eine momentane Handlung bezeichnende auch durch das am unmittelbarsten aus der sprachlichen Wurzel gebildete Wort bezeichnet wird; dass die hieraus zunächst weiter gebildeten Wörter schon bald die Bedeutung einer mehr dauernden Handlung oder des daraus sich ergebenden Zustandes bedeuten; und dass die letzten Sprossen, *πρωχός* und *πρωχέειν* ausschliesslich ein gewohnheitsmäßiges tun und treiben bezeichnen. Dass ist eine durchaus korrekte Begriffsentwicklung, die geradezu dem Ideale entspricht, welches die heutige Sprachforschung mehr oder weniger bewusst anerkennt.

8. Es ist noch die Etymologie von drei anderen Verben der

ersten Gruppe zu besprechen. — *ἀτύξασθαι*, über dessen Ableitung ich keine Vermutung aufgestellt finde, zeigt, wie wir später sehen werden, eine Begriffsentwicklung, die derjenigen von *φοβείσθαι* entspricht. — *ἐκπλήττεσθαι* ist gleichsam: „durch einen Schlag aus Fassung oder Haltung gebracht werden“: eine Vorstellung, die keiner weiteren Erläuterung bedarf.

Auch über *ὄρρωδεῖν*, bei Herodot *ἄρρωδεῖν*, finde ich weder bei G. Curtius noch bei Vaníček Angaben. Etymologen der alten Art haben sehr verschiedene aber gleich wunderliche Annahmen gemacht. Es mag von Interesse sein, diese hier anzuführen, da wir ja gerade in diesem Kapitel auf etymologische Spekulation mit angewiesen sind, und zu zeigen ist dass man keineswegs gezwungen ist nach Art jener zu operieren, wenn man versucht innerhalb derselben Sprache ohne Unterstützung durch verwandte Sprachen, Ableitungen zu finden. Passow führt zwei Ableitungen an: 1) „Von *ὄρρος* und *δέος*, den Schwanz aus Angst sinken lassen und zwischen die Beine nehmen, wie die geängsteten Tiere in der malerischen Schilderung bei Hes. op. 510.“ In dieser Schilderung kommt nun kein ähnliches Wort vor; und abgesehen von der merkwürdigen Art der Wortbildung, so wäre ein „schwanzfürchten“ — denn das hieße der Ausdruck buchstäblich —, von Menschen ausgesagt ein geradezu wunsinniger Ausdruck. 2) „Nach anderen von *ὄρρος* und *ἰδῶ*, am Steiß vor Angst schwitzen.“ Das sieht wie ein Spott-Epigramm aus auf Silbenklauber; vgl. Herodikos, Anth. append. 35. Antip. Thess. in Anth. Pal. 10, 20. — Döderlein, Lat. Syn. II S. 198 sq., glaubt *ὄρρωδεῖν* aus *ὄρθός* und *ἰδεῖν* herleiten zu können, so dass es gleichsam ein *ὄρθοειδής*, einer dem die Hare zu Berge stehen, wäre. „Der gemeinsame Begriff von *horreo* und *formido* so wie auch von *ὄρρωδέω*, ist demnach dasjenige Furchtgefühl, bei dem sich die Hare emporsträuben oder zu Berge stehen.“

Die Döderleinsche Ansicht scheint mir der Wahrheit näher zu kommen. Nur möchte ich nicht einmal bei dem lateinischen *horreo* den Begriff der Furcht direkt von dem des emporstarrens der Hare ableiten. Eine plötzliche und mächtig wirkende Furcht duldet den Menschen nicht in liegender oder sitzender Stellung: er richtet sich auf und steht wie versteinert. Das heißt *horreare*. Hierzu haben wir in unserm modernen, wöl geregelten Leben wenig Gelegenheit. Mir ist der Begriff des Wortes klar, wenn ich an ein kleines Erlebnis in den Gebirgen Virginians zurückdenke. Um einen Felsvorsprung biegend sah ich mich plötzlich, ohne auch nur mit einem Stocke bewaffnet zu sein, einer nur 1—2 Schritte entfernten, am

Abhang des Berges etwa in der Höhe meiner Brust aufgerollt liegenden und sprungbereiten Klapperschlange gegenüber, die mich mit dem kleinen stechenden Augen scharf ansah: bei solcher Gelegenheit steht man kerzengerade, kein Glied rürend; ob die Hare ὄφθια waren (Soph. Oed. C. 1624. Aesch. Sept. 564.), dessen erinnere ich mich nicht. Und wo Gefahr droht, da ist alles „auf“, niemand sitzt oder liegt; vgl. Lycurg. 39. ὄφθῃ δ' ἦν ἡ πόλις ἐπὶ τοῖς συμβεβηκόσιν. Ich glaube also, das von ὄφθός einmal ὄφθῶδης gebildet ist, welches das Wesen des „aufgeregten“ bezeichnete, während ὄφθός nur die äußere Erscheinung vergegenwärtigt. Man darf aber dann nicht angeben, dass dieses Wort von ὄφθός und ἰδεῖν abstamme: denn wenn auch immerhin aus -οειδής: -ώδης entstanden ist, so muss man doch bedenken, dass das letztere zu einer blossen Ableitungs-Endung geworden ist, bei der man sich den Begriff von ἰδεῖν nicht mehr vergegenwärtigt. Von ὄφθῶδης wäre dann ὄφθῶδειν, assimiliert ὄφθῶδειν. Man vergleiche nur ὄφθῶπιον und ὄφθῶπιον. Die ionische Nebenform ἄφθῶδειν steht dieser Ableitung nicht im Wege, und erinnert vielmehr daran, dass die Wurzeln AP und OP wie in ἀφειν und ὀφνύναι identisch sein müssen.

Demnach würde ὄφθῶδειν oder ἄφθῶδειν die äussere Erscheinung dessen vergegenwärtigen, der in banger Erwartung der Dinge die da kommen sollen aufrecht, auf den Beinen ist; nicht aber gerade den „starren Schreck“ dessen, der plötzlich das unentzerrbare Verderben vor Augen zu sehen glaubt, wie das eigentlich durch *horrere* bezeichnet wird.

9. Wir kommen nun zur synonymischen Unterscheidung der Wörter der ersten Gruppe, soweit darüber nicht schon hinreichendes gesagt ist. Rationell würde es nun sein, wenn die Wörter in der hier in Betracht kommenden unsinnlichen Bedeutung sich gerade so verhielten wie die zu Grunde liegenden sinnlichen Vorstellungen. Darnach müsste z. B. φοβείσθαι, da es eigentlich die fortgesetzte Flucht bezeichnet, auch die andauernde Furcht bedeuten; und πτήσσειν, vorausgesetzt dass die Ableitung von πταεῖν ganz sicher steht, den plötzlichen Schreck. Aber auch abgesehen davon, dass beide Wörter mit Determinativen aus den Stammverben weiter gebildet sind; so ist doch immer die historische Entwicklung der Bedeutungen in erster Linie zu beachten. Die Bilder werden, sobald die Wörter in übertragener Bedeutung geläufig werden, nach und nach schwächer und undeutlicher, und oft bleibt kaum noch eine Vorstellung des

ursprünglichen Bildes zurück. Deshalb soll man auch da, wo die Ableitung unzweifelhaft vorliegt, und selbst wo sie in historischer Zeit innerhalb der schon ausgebildeten speziellen Sprache erfolgt ist, mit äußerster Vorsicht den Sprachgebrauch nach allen Seiten hin prüfen, und darf erst da wo dieser das alte Bild noch unverkennbar bewahrt zeigt, die Tatsache durch die Etymologie erklären: nimmermehr aber aus der letzteren ein bestimmtes Vorurteil für die Wortbedeutung sich bilden.

Möge ein deutsches Beispiel die Sache erläutern: Adjektive die mehr zu Hervorhebungen als zu logischen Unterscheidungen dienen büßen am leichtesten die Schärfe des Sinnes ein. So bedeuten unser *Schreck* und *schrecken*, *erschrecken* (trans. und intrans.) durchaus noch die plötzlich entstehende und den ganzen Körper mit erfassende Furcht. Man könnte unmöglich sagen: „Ich erschrecke dass ich zu spät kommen werde“ im Sinne von *timeo ne*. Aber in dem Adjektive *schrecklich* tritt diese Vorstellung ganz zurück; ein „schreckliches Wetter“ ist z. B. kein anderes als ein solches, das uns Unannehmlichkeiten fürchten lässt, ein recht unangenehmes; ja, vor „schrecklich viel Geld“ sollen manche Menschen, wie man behauptet, gar keine Furcht besitzen.

So lässt sich auch schwer ein genauer Unterschied in der Bedeutung der Wurzeln AI und ΦEB auffinden. Das letztere ist im Griechischen jedenfalls ein gut ausgeprägter Wortstamm geworden, oder besser eine sprachliche Wurzel: denn dass alle Wurzeln von Anfang an dagewesen seien und diese keinerlei Erweiterung und Entwicklung gehabt haben, wird wol niemand behaupten. Und doch haben die zu diesen Wurzeln gehörenden Wörter eine sehr verschiedene synonymische Schattirung. Das Rätsel erklärt sich aber dadurch ganz leicht und sicher, dass δέος u. s. w. schon bei Homer die Bedeutung der Furcht hat, so dass die ursprüngliche Bedeutung nur *δέσθαι* geblieben ist; während φόβος, φοβείσθαι u. s. w. erst nach Homer die Bedeutung der Furcht annehmen. Diese letzteren Wörter müssen also notwendig die grössere Naturfrische zeigen.

10. Schon die Alten wussten sich über den Unterschied von φόβος und δέος Rechenschaft zu geben. 36] Plat. Prot. 358 D. Τὴν οὖν; ἔφην ἔγω, καλεῖτέ τι δέος καὶ φόβον; καὶ ἄρα ὅτι ἐγώ; πρὸς σὲ λέγω, ὦ Πρωδικε. προσδοκῶν τινα λέγω κακοῦ τοῦτο, εἴτε φόβον εἴτε δέος καλεῖτε. Ἐδόκει Πρωταγόρα μὲν καὶ Ἰππύα δέος τε καὶ φόβος εἶναι τοῦτο, Πρωδικῷ δὲ δέος, φόβος δ' οὐ. Wie Sauppe

zu dieser Stelle bemerkt, ist die Unterscheidung des Prodikos wol aufbewahrt bei 37] Ammonios p. 39. *δέος καὶ φόβος διαφέρει. δέος μὲν γὰρ ἐστὶ πολυχρόνιος κακοῦ ὑπόνοια· φόβος δὲ ἡ παραντικὰ πτόησις.*

Dieser Unterschied der Wörter ist allerdings wol begründet. Schon bei Homer ist *δειδέναι* nicht bloß „fürchten“, sondern auch „scheuen“, das heißt mit anderen Worten: *δειδέναι* bedeutet die in der Seele herrschende bange Erwartung, nicht den augenblicklichen Schreck; und so finden wir das Verb (gewöhnlich in den Vollendungszeiten) nebst dem Substantiv *δέος* in der ganzen Literatur in einer Bedeutung, die nicht selten nahe an den Begriff scheuer Ehrfurcht streift und so mit derjenigen von *αἰδώς* und *αἰσχύνη* ganz verwandt wird. Dagegen bedeuten *φόβος* und *φοβείσθαι* mehr die unmittelbar von den Ereignissen hervorgerufene Furcht. Der plötzliche Schreck wird durch *ἐκπλήττεσθαι*, *ἐκπληξίς* bezeichnet; während *καταπλήττεσθαι*, *κατάπληξις* weniger die plötzliche Erregung, als die Hervorrufung eines dauernden Zustandes bezeichnen und daher in vielen Fällen besser durch „bestürzt“ oder „niedergeschlagen werden“, „Bestürzung“, „Niedergeschlagenheit“, als durch „erschrecken“ und „Schreck“ übersetzt werden. Ebenso verhalten sich die transitiven Verben, *φοβεῖν* „in Furcht setzen“, *ἐκπλήττειν* „erschrecken“, *καταπλήττειν* „niedergeschlagen, oder bestürzt machen“. 38] Thuc. 2, 65. *ὅποτε γοῦν αἰσθητοῦ τι αὐτοὺς παρὰ καιρὸν ὕβρει θαρσοῦντας, λέγων κατέπλησσε ἐπὶ τὸ φοβεῖσθαι, καὶ δεδιότας αὐτὸν ἀλόγως ἀντικαθίστη πάλιν ἐπὶ τὸ θαρσεῖν.* 39] id. 5, 10. *καὶ προσβαλὼν τοῖς Ἀθηναίοις, πεφοβημένοις τε ἅμα τῇ σφετέρᾳ ἀταξίᾳ καὶ τῇ τόλμῃ αὐτοῦ ἐκπεπληγμένοις, κατὰ μέσον τὸ στρατεύμα, τρέπει.* 40] id. 1, 36. *καὶ ὅτω τάδε ξυμφέροντα μὲν δοκεῖ λέγεσθαι, φοβεῖται δὲ μὴ δι' αὐτὰ πειθόμενος τὰς σπονδὰς λύσει, γνώτω τὸ μὲν δεδιὸς αὐτοῦ ἰσχύει ἔχον τοὺς ἐναντίους μᾶλλον φοβῆσον, τὸ δὲ θαρσοῦν μὴ δεξαμένου ἀσθενὲς ὄν πρὸς ἰσχύοντας τοὺς ἐχθροὺς ἀδεέστερον ἐσόμενον:* „Wer nun zustimmt, dass wir vorteilhaftes vorgeschlagen haben, sich aber fürchtet wenn er uns folgt, die Verträge zu lösen; der bedenke, dass seine Vorsorge, mit Macht verbunden, bei den Feinden Furcht hervorrufen wird; dass aber sein Selbstvertrauen, mit dem er uns zurückwies, nur ein Zeichen der Schwäche, sich als Sorglosigkeit gegen mächtige Feinde herausstellen würde.“ Der Begriff der Vorsorge ist zwar nicht in *δεδιέναι*, liegt aber ganz nahe und wird so leicht mitverstanden, wie auch in der folgenden Stelle. 41] id. 2, 11. *πολ-*

*λάκις δὲ τὸ ἔλασσον πλήθος δεδιὸς ἄμεινον ἡμόνατο τοὺς πλείονας διὰ τὸ καταφρονούντας ἀπαρασκεύους γενέσθαι, χροὴ δὲ αἰεὶ ἐν τῇ πολεμῇ τῇ μὲν γνώμῃ θαρσαλέους στρατεύειν, τῷ δὲ ἔργῳ δεδιότας παρασκευάζεσθαι: οὕτω γὰρ πρὸς τε τὸ ἐπιτεῖναι τοῖς ἐναντίοις εὐφυχοῦνται ἂν εἶεν, πρὸς τε τὸ ἐπιχειρεῖσθαι ἀσφαλέστατοι.* 42] Amphis, Athen. 10, 68. *ἡ μὲν γὰρ ἐπὶ τοῦ συντετάσθαι διὰ τέλους | φρόνησις οὕσα διὰ τὸ λεπτῶς καὶ πυκνῶς | πάντ' ἐξετάζειν δέδιδεν ἐπὶ τὰ πράγματα | ὁρᾶν προχειρῶς. — 43] Isocr. 10, 34. *τί γὰρ ἐστὶν ἔλγιον ἢ ζῆν αἰεὶ δεδιότα μὴ τις αὐτὸν τῶν παρεστῶτων ἀποκτείνῃ, καὶ μηδὲν ἦττον φοβούμενον τοὺς φυλάττοντας ἢ τοὺς ἐπιβουλεύοντας; 44] Menandr., Stob. fl. 97, 8. Die Menschen machen sich durch ihre Torheiten ihr eigenes Leben unleidlich: *λοπούμεθ', ἂν πάρη τις: ἂν εἴη κακῶς, | ὀργιζόμεσθ'· ἐὰν ἴδῃ τις ἐνόπιον, | φοβούμεθ'· ἂν γλαυῆ ἀνακράγη, δεδολκαμεν.* Offenbar hat auch hier ein richtiges Gefühl die Wahl des Ausdruckes eingegeben. Ein deutliches Traumbild erfüllt uns mit unmittelbarer Furcht; die Stimme der Eule dagegen erzeugt bei dem abergläubischen nur Bangigkeit wegen der Dinge, die sie vielleicht bedeutet. Das ist ein unbestimmteres, weniger mächtiges Gefühl, bei dem aber die Gedanken sich am tätigen Urwald bei dem fremden verursacht, und welches ihm unwillkürlich bei dem rauschen der Blätter Herzklopfen verursacht, als *δέος* zu bezeichnen sein. Vgl. 47]. Wenn nun aber deutlich das Laub am Boden in der Nähe rauscht wie von den Fußstritten eines wilden Tieres; und wenn deutliche Stimmen sich vernehmen lassen wie von einem nach Beute spürenden Raubtiere: da wird das *δέος* zum *φόβος*. Die *ἐκπληξίς* aber würde stattfinden, wenn plötzlich die Gestalt eines Bären oder Löwen in einer Lichtung erschiene. — Am offenbarsten ist der Unterschied beider Wörter in einer Stelle wie der folgenden, wo *φόβοι* konkret die unmittelbar andringenden Schrecken (des Krieges) bedeutet. 45] Heliod. aeth. 2, 12. *ἐνθα, ὡς ἐνεκλήθη κατὰ τὴν πρώτην, ἐγκαταμεινασαν δέει τε τῶν παρόντων φόβων καὶ ἀγνοίᾳ τῶν πρὸς τὰ βῆθη (der Höle) φερουσῶν ἀτραπῶν ὁ Θύαμις ὡς Χαρκίλειαν ἀνήρει τὴν Θίσβην. — Wenig lernen kann man dagegen aus einer Nebeneinanderstellung beider Wörter. 46] Dem. 21, 200. *δηλον ὅτι οὐδὲν ἄλλο ἐνδεικνύμενος ἢ ὅτι „ἐγὼ πέπονθα οὐδὲν ὑπὸ τῆς καταχειροτονίας, οὐδὲ δέδοικα οὐδὲ φοβοῦμαι τὸν μέλλοντα ἀγῶνα“.* ib. 124. Isocr. 5, 75. Plat. Phaed. 68 D. Euthyphr. 12 A sq. — Besonders stark sind *δεδιέναι* und *φοβείσθαι* auch in den folgenden beiden Stellen verschieden, wo das erstere von der unbewuss-***

ten Bangigkeit vor dem verborgenen, das andere Wort dagegen vielleicht rück-übertragen von dem Blute gebraucht wird, das einer erkälteten Stelle ausweicht. Im Volksmunde kommen bei uns ähnliche Wendungen mit *festieren* (intr. erschrecken) vor, wenn z. B. gesagt wird *dat dei hück-up sich festiert* (der Schuchzen aufhört) wenn einem plötzlich etwas ins Or gerufen wird. 47] Thuc. 7, 75. ὥστε δάκρυσι πᾶν τὸ στρατεύμα πλησθὲν καὶ ἀπορία τοιαύτη μὴ ἄδως ἀφορμᾶσθαι καλπερ ἐν πολεμίας τε καὶ μάλω ἢ κατὰ δάκρυα τὰ μὲν πεπονηθότας ἤδη, τὰ δὲ περὶ τῶν ἐν ἀφανεί δεδιότας μὴ πάθωσι. 48] [Hippocr.] de resp. 8. τὸ αἷμα φοβεόμενον τὴν καρῶσσαν φοβήην διέσσεται παντὸς τοῦ σώματος καὶ ξυνθῆει εἰς τὸ θερμότερα.

Es pflegt sowol *δέος* und *δεδιέναι* als auch *φόβος* und *φοβείσθαι* mit *αἰσχύνη*, *αἰδώς*, *αἰσχύνεσθαι*, *αἰδέσθαι*, auch *ἐνθουσιᾶν*, parallel gestellt zu werden, indem diese Begriffe als nahe verwandt erscheinen; oder ihnen entgegen gesetzt zu werden, indem der Unterschied dieser Begriffe stärker betont wird. 49] Xen. an. 3, 2, 5. καὶ οὗτος οὔτε τοὺς θεοὺς δεισας οὔτε Κύρον τὸν τεθνημότα αἰδέσθεις. . . 50] [Dem.] 58, 15. ταχύ γ' ἂν οὗτος ἐνθουσιᾶν ὀλίγων φροντισίειν, . . ὅστις τοὺς φυλάκας παρόντας οὐτ' ἔδεισεν οὐτ' ἠσχύνθη. 51] Lys. 33, 6. ὥστε ἄξιον τὸν μὲν πρὸς ἀλλήλους πόλεμον καταθέσθαι, . . καὶ περὶ μὲν τῶν παρεληλυθότων αἰσχύνεσθαι, περὶ δὲ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι δεδιέναι. 52] Diphil., Stob. fl. 32, 2. ὅς δ' οὐτ' ἐνθουσιᾶν οἶδεν οὔτε δεδιέναι, | τὰ πρῶτα πάσης τῆς ἀναιδείας ἔχει. — 53] Timocles, Stob. fl. 97, 17. ὅστις φοβεῖται τὸν πατέρα κἀσχύνεται, | οὗτος πολλῆς ἀγαθῆς ἔσται κατὰ λόγον. 54] Soph. Aj. 1074. οὐ γάρ ποτ' οὐτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς | φέροντ' ἂν, ἐνθα μὴ καθεστήκη δέος, | οὐτ' ἂν στρατός γε σώφρονως ἄρχοιτ' ἔτι. | μηδὲν φόβον πρόβλημα μὴδ' αἰδοῦς ἔχων. | δέος γὰρ ᾧ πάρεστιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ. . . 55] Dem. 54, 23. εἰ γὰρ οὕτω τοὺς ἑαυτοῦ προῆκται παῖδας ὥστ' ἐναντιον ἐξαμαρτάνοντας ἑαυτοῦ, καὶ τὰυτα ἐφ' ὧν ἐπιλοῖς θάνατος ἢ ζημία κείται, μήτε φοβείσθαι μήτ' αἰσχύνεσθαι, τί τοῦτον οὐκ ἂν εἰκότως παθεῖν οἴεσθε; ἐγὼ μὲν γὰρ ἠγοῦμαι ταῦτ' εἶναι σημεῖα τοῦ μηδὲ τοῦτον τὸν ἑαυτοῦ πατέρα αἰσχύνεσθαι. εἰ γὰρ ἐκείνον αὐτὸς ἔτιμα καὶ ἐδέδει, καὶ τούτους αὐτὸν ἠξίον. — Doch auch in diesen Fällen ist der Unterschied von *δέος* und *φόβος*, *δεδιέναι* und *φοβείσθαι*, ganz offenbar. So ist in 54] *δέος* die Scheu und Ehrfurcht, die jeder gute Bürger vor den Gesetzen haben muss; *φόβος* dagegen die wirkliche Furcht, die der Soldat vor seinem Feldherrn haben soll; ähnlich unterscheiden sich diese Wörter in 52] und 53]. In 55]

ist *φοβείσθαι* fast das zurückschrecken vor der Gegenwart der Kinder, die den Vater wenigstens nicht bei rohen und verwerflichen Handlungen sehen sollten; dagegen streift *δεδιέναι*, wie schon die Nebenordnung von *τιμῶν* zeigt, ganz nahe an den Begriff der Ehrfurcht. Ebenso bedeutet *δεδιέναι* auch in 49—51] die Scheu oder Furcht die in Gesetz und Ordnung und der guten Sitte begründet ist, oder auch in der Erwartung des zukünftigen sich zeigt; nirgends aber die durch unmittelbare Einwirkung erzeugte Furcht. Diese gewissermaßen heilige Furcht, durch welche die Bande des States u. s. w. fester geknüpft werden, wird trefflich von dem Chor der Erinyen geschildert, 56] Aesch. Eum. 517 sq. ἔσθ' ὅπου τὸ δεινὸν εἶδ', | καὶ φρενῶν ἐπίσκοπον | δεῖ μένειν καθήμενον. | ξυμφέρει σωφρονεῖν ὑπὸ στένει. | τίς δὲ μηδὲν ἐν δέει καρδίας ἀναστρέφων | ἢ πόλις βροτός θ' ὁμοίως ἔτ' ἂν σέβει δίκαν; Und somit erfahren wir auch hier wieder, dass die Kenntnis der bei den Schriftstellern zu den Wörtern gestellten Gegensätze sehr wenig zuverlässige Auskunft über die genauere Bedeutung der letzteren gibt. Vgl. F. 140, 1.

11. Auch bei den hier zu besprechenden Wörtern ist die Bemerkung nicht zu unterdrücken, dass transitive Verben leichter an Frische der Anschauung einbüßen, als intransitive. Es muss nämlich unser transitives Verbum *erschrecken* nicht bloß als Kausativum zu dem intransitiven *erschrecken*, sondern zum Teil auch zu *fürchten* dienen. Der letzte Fall tritt z. B. ein in einem Satze wie „Ich lasse mich durch Drohungen nicht erschrecken“, d. i. in Furcht bringen. Jenem vollsinnigen „erschrecken“ entspricht *ἐκπλήττειν*; dem abgeschwächten *φοβεῖν* und bei Homer *δειδίσσεσθαι*. Hieran muss man sich erinnern, um nicht durch die deutsche Übersetzung zu einer falschen Vorstellung von dem Begriffe der Wörter zu kommen. Ähnlich verhält es sich nun mit Zusammensetzungen, in denen die Silbe Schreck-verbale Kraft hat. Ein Schreckbild also ist nicht notwendig ein Gegenstand der uns erschreckt (*ἐκπλήττει*), sondern eben so gut ein solcher der uns in Furcht versetzt (*φοβεῖ*, *δειδίσσεται* Hom.).

Da nun bei Homer *φόβος* noch die Flucht bedeutet, *δέος* aber nicht die unmittelbar erweckte Furcht ist, so tritt für den letzten Begriff bei ihm *δέιμα* ein, personifizirt *Δεῖμος*; und das erste Wort wird in der nachhomerischen Sprache beibehalten in dieser Bedeutung, die viel lebendiger ist, als die von *φόβος*. Dann aber ist *δέιμα* auch das „Schreckbild“, und zwar in den eben besprochenen beiden Bedeutungen, der lebendigeren und der ab-



geschwächteren. 57] Il. 5, 682. βῆ δὲ διὰ προμάχων κεκορυθμένος αἴθοπι χάλκῳ, | δειμα φέρων Λαυκοῖσι. 58] Aesch. Suppl. 566. βροτοὶ δ' οὐ γὰρ τότε ἦσαν ἔννομοι | χλωρῷ δειματι θυμὸν | πάλ- λοντ', ὕψιν ἀήθη | σῶμ' εἰσορῶντες δυσχερὲς μισόμβροτον. 59] id. Cho. 585. πολλὰ μὲν γὰρ τρέφει δεινὰ δειμάτων ἄχη | πόνηται τ' ἀγνάλαι κνωδάλων | ἀνταίων βροτοῖσι. 60] Eur. Hel. 312. φόβος γὰρ εἰς τὸ δειμα περιβαλὼν μ' ἄγει.

Ebenso ist δειμαίνεiv gleich dem Homerischen δειδίσσεσθαι, unser transitives „erschrecken“ in der abgeschwächten Bedeutung; intransitiv entsprechen beide Wörter dem δεδιέναι, doch nur so, dass sie eine wirkliche Furcht bedeuten und nicht wie jenes dem αἰδεῖσθαι und αἰσχύνεσθαι näher sinnverwandt werden. 61] Il. 2, 190. δαιμόνι, οὐ σε φίλοι κε κακὸν ὡς δειδίσσεσθαι, | ἀλλ' αὐτὸς τε κάθησο καὶ ἄλλους ἴδουε λαούς. 62] Eur. Rhos. 80. πάντ' ἂν φοβηθεῖς ἴσθι, δειμαίνων τότε. 63] Hdt. 8, 74. οἱ μὲν δὴ ἐν τῷ Ἰσθμῷ τοιοῦτω πόνῳ συνέστασαν, ἅτε περὶ τοῦ παντὸς ἤδη δρόμου θέοντες καὶ τῆσι νηυσὶ οὐκ ἐπιζόντες ἐλλάμψεσθαι· οἱ δὲ ἐν Σαλαμῖνι ὅμως ταῦτα πονθανόμενοι ἀρρώδεον, οὐκ οὕτω περὶ σφίσι αὐτοῖσι δειμαίνοντες, ὡς περὶ τῷ Πελοποννήσῳ. — 64] Aesch. Pers. 600. φίλοι, κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ, | ἐπίσταται, βροτοῖσιν οἴσιν ἂν κλύδων | κακῶν ἐπέλθῃ, πάντα δειμαίνεiv φιλεῖν.

12. Von den zu δέος gehörenden Adjektiven hat δεινός aktiven Sinn, „Furcht erregend“: unser *schrecklich*, und in demselben Grade an Bedeutungsfrische einbüßend, so dass es zuweilen gerade wie unser Wort ein bloßes „gewaltig“, „gewaltig groß“ u. dgl. ist. δειλός ist passivisch, „der Furcht unterworfen, von der Furcht beherrscht“, d. i. *feige*. Aber bei Homer bezeichnet δειλός, wie δειλαίος bei den Tragikern, gewöhnlich den unglücklichen, d. h. den einer feindlichen Macht anheim gegebenen; so dass diese Wörter gleich δάιος (worüber F. 138, 5.) zu Synonymen von δυστυχῆς werden und sich weniger durch einen bestimmt abweichenden Begriff, als durch die verschiedene Anschauung welche sie gewären, von dem letzteren Worte unterscheiden. Bestimmter ist φοβερός gleich unserm *furchtbar* und bezeichnet das was unmittelbar Furcht einflößt; bei dem seltenen passiven Gebrauch ist die Unterscheidung von δειλός ebenfalls auf der Hand liegend: denn φοβερός bedeutet da „(bei bestimmter Gelegenheit) zu Furcht geneigt“, 69]. — 65] Thuc. 4, 63. καὶ νῦν τοῦ ἀφανοῦς τε τούτου διὰ τὸ ἀτέματον δέος καὶ διὰ τὸ ἤδη φοβεροῦς παρόντας Ἀθηναίους, καὶ ἀμφοτέρω ἐκπλαγέντες, καὶ τὸ ἐλλιπὲς τῆς γνώμης ὂν ἑκαστὸς τι ἀήθη- μεν πράξειν ταῖς κωλύμασι ταύταις ἐκτανῶς νομισάντες εἰργάσθηναι, τοὺς

ἐφεστῶτας πολεμίους ἐκ τῆς χώρας ἀποπέμπωμεν, καὶ αὐτοὶ μάλιστα μὲν ἐς ἄιδιον ξυμβῶμεν κτλ. 66] Dem. 18, 173. ἐν' εἰδῆτε ὅτι μόνος τῶν λεγόντων καὶ πολιτευομένων ἐγὼ τὴν τῆς εὐνοίας τάξιν ἐν τοῖς δεινοῖς οὐκ ἔλιπον, ἀλλὰ καὶ λέγων καὶ γράφων ἐξηταζόμεν τὰ δέοντ' ὑπὲρ ὑμῶν ἐν αὐτοῖς τοῖς φοβεροῖς. 67] Aeschin. 2, 181. οὐ γὰρ ὁ θάνατος δεινόν, ἀλλ' ἡ περὶ τὴν τελευτήν ὕβρις φοβερά. Die Abschwächung der Bedeutung von δεινός zeigt sich am deutlichsten, wo dieses Wort auch als Epithet („gewaltig“) zu φόβος gesetzt wird. — 68] Eur. Or. 1355. μὴ δεινὸν Ἀργελοῖσιν ἐμβάλη φόβον. — 69] Thuc. 2, 3. Die Platäer beschließen die eingedrungenen Thebaner mit Tages-Anbruch anzugreifen, ὅπως μὴ κατὰ φῶς θαρσαλευτέροις οὖσι προσφέρωνται καὶ σφίσι ἐκ τοῦ ἴσου γίνωνται, ἀλλ' ἐν νυκτὶ φοβερώτεροι ὄντες ἤσσουσ' ὡς τῆς σφετέρως ἐμπειρίας τῆς κατὰ τὴν πόλιν.

13. Auch die durch Zusammensetzung aus δέος und φόβος gebildeten Adjektive halten den Unterschied der Stammwörter fest. So ist περιδεής der furchtsame, teils insofern die Furcht schon zu seinem Charakter und Wesen gehört, 70]; teils insofern ihm die Lage der Dinge Furcht und Besorgnis einflößt, 71]. Dagegen περίφοβος der die gerade nahende Gefahr mit bangen Gefühlen erwartet, von ihr in Unruhe versetzt wird, 72—73]. Diese Wörter unterscheiden sich von δεινός und φοβερός durch die malerische Anschauung welche sie gewären; sie erinnern an die scheuen Blicke welche der furchtsame nach allen Seiten wirft, oder an sein horchen nach allen Seiten. 70] Isocr. 4, 151. τὰ μὲν σώματα διὰ τοὺς πλούτους τρυφῶντες, τὰς δὲ ψυχὰς διὰ τὰς μοναρχίας ταπεινὰς καὶ περιδεεῖς ἔχοντες. 71] Thuc. 3, 28. Die Mytilenäer haben ein Übereinkommen mit Paches getroffen, dass sie sein Heer in die Stadt aufnehmen unter der Bedingung, dass er niemandem Gewalt antue ehe die Athener über sie bestimmte Beschlüsse gefasst haben. οἱ δὲ πράξαντες πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίους μάλιστα τῶν Μυτιληναίων περιδεεῖς ὄντες, ὡς ἡ στρατιὰ ἐσήληθεν, οὐκ ἠτέστοντο, ἀλλ' ἐπὶ τοὺς βωμούς ὅμως καθίζουσι. 72] Lycourg. 40. ὄραν δ' ἦν ἐπὶ μὲν τῶν θυρῶν γυναικῶν ἐλευθέρας περιφόβους κατεπτηγυίας καὶ πονθανόμενας εἰ ζῶσι. 73] Xen. an. 3, 1, 12. Xenophon, gleich den anderen wegen der Lage der Dinge besorgt, wird durch ein Traum- bild erschreckt: ἔδοξεν αὐτῷ βροντῆς γενομένης σκηπτὸς πεσεῖν εἰς τὴν πατρώαν οἰκίαν, καὶ ἐκ τούτου λάμπεσθαι πᾶσα. περίφοβος δ' εὐθὺς ἀνηγέρθη κτλ. In 71] hätte zwar auch περιφοβοὶ stehn können; da aber das Heer in aller Ordnung wie im Frieden einrückte, und kein augenblicklicher Kriegslärm die über dem Haupte schwe-

bende Gefahr andeutete; so war es doch natürlicher auf die bange Besorgnis der Gemüter hinzudeuten. Und so wird in fast allen Stellen der guten Klassiker, wenn man sich die jedesmal geschilderte Lage vergegenwärtigt, die Wal des Ausdruckes als eine glückliche erscheinen.

14. Ἄδεῖς zeigt in dem Homerischen *κύν ἀδδῆς* wider die nahe Sinnverwandtschaft von *δέος* und *ἀσχύνη*; deshalb herrscht in der klassischen Sprache das Wort *ἄφοβος*, „furchtlos“. Die *ἀφοβία*, „Furchtlosigkeit“, gilt als die eine Erscheinung der *ἀνδρεία*, „Tapferkeit“, „männlicher Mut“, welches auch die Fähigkeit in Schmerz und Trübsal auszuharren mitbegreift. *ἄδετα* dagegen hat einen viel unbestimmteren Begriff; es bezeichnet den Zustand wo man von keiner Seite etwas zu fürchten hat; und wir sind deshalb geneigt, je nach dem Zusammenhange bestimmtere Ausdrücke für dieses Wort einzusetzen, wie namentlich „Straßlosigkeit“ in 79] und 80]. 74] Xen. Cyr. 6, 4, 20. *καὶ ἕκαστος ὁμῶν ὑπομνησκέτω τοὺς μεθ' αὐτοῦ ἄπερ ἐγὼ ὑμᾶς, καὶ ἐπιδεικνύτω τις τοῖς ἀρχομένοις ἑαυτὸν ἄξιον ἀρχῆς, ἄφοβον δεικνύς καὶ σχῆμα καὶ πρόσωπον καὶ λόγους.* 75] Arist. eth. Nic. 3, 8, 15. *διὸ καὶ ἀδρειότερον δοκεῖ εἶναι τὸ ἐν τοῖς αἰφνιδίοις φόβοις ἄφοβον καὶ ἀτάραχον εἶναι, ἢ ἐν τοῖς προδήλοις.* 76] Plat. Lach. 197 B. *ἀλλ' οἶμαι τὸ ἄφοβον καὶ τὸ ἀνδρεῖον οὐ ταύτων εἶναι. ἐγὼ δὲ ἀνδρείας μὲν καὶ προμηθείας πάνν τισὶν ὀλίγοις οἶμαι μετεῖναι, θρασυτήτος δὲ καὶ τόλμης καὶ τοῦ ἀφόβου μετὰ ἀπρομηθείας πάνν πολλοῖς.* 77] [id.] def. 413 A. *ἀφοβία ἕξις καθ' ἣν ἀνέμπνυτοὶ ἐσμεν εἰς φόβους.* 78] id. leg. 649 A. *τοῦ μὲν δὴ φόβου σχεδὸν οὔτε θεὸς ἔδωκεν ἀνθρώποις τοιοῦτον φάρμακον οὔτε αὐτοὶ μεμηχανήμεθα τοὺς γὰρ γόητας οὐκ ἐν θοίνῃ λέγω τῆς δὲ ἀφοβίας καὶ τοῦ λαν θαρσεῖν καὶ ἀκαίρωσ, ἃ μὴ χρῆ, πότερον ἐστὶ πᾶμα, ἢ πῶς λέγομεν;* 79] Dem. 19, 190. *ἄρ' οὐκ διὰ ταῦτα τοῖς ἀδικουσίν ἑαυτῶν ἔδωκεν ἄδειαν;* 80] Thuc. 6, 60. Einer von denen welche wegen Vergehens gegen die *μυστήρια* gefangen gesetzt sind, beredet einen anderen, um der in großer Aufregung befindlichen Stadt die Ruhe wider zu geben, ein Geständnis zu machen, auch wenn er nichts wisse: *λέγων δὲ ἐπεισεν αὐτόν, ὡς χρῆ εἰ μὴ καὶ δέδρακεν αὐτόν τε ἄδειαν ποιησάμενον σῶσαι καὶ τῆς πόλιν τῆς παρούσης ὑποφίας παῦσαι βεβαιότεραν γὰρ αὐτῷ σωτηρίαν εἶναι ὁμολογήσαντι μετ' ἄδειας ἢ ἀρηθῆναι διὰ δολῆς ἐλθεῖν.*

15. Das Homerische *ἀτύζεσθαι* zeigt deutlich, wie die Homerische Bedeutung von *φοβείσθαι* in die diesem Worte späterhin eigene Bedeutung übergehen konnte. Denn *ἀτύζεσθαι* in 81] ist

offenbar „gescheucht werden“ und hat sogar einen (partitiven) Genitiv des durchmessenen Raumes bei sich, in 82] finden wir ebenso die Ortsbezeichnung *πάντοσε*; auch in 25] ist *ἀτυχθεῖς* offenbar „davor zurückfahend“, während *ταρβήσας* deutlicher die Gemüts-Affektion bezeichnet. So ist in 83] *ἀτύζεσθαι* fast das Passiv zu *φοβεῖν*, doch aber, wie auch in 81] mit dem deutlichen Nebenbegriffe scheuer Furcht; und nicht anders sind in 84] die *ἀτυζόμεναι* die Weiber, welche sich in banger Flucht in einen Winkel zurückgezogen haben. 81] Il. 6, 38. *Ἀδρηστον δ' ἄρ' ἔπειτα βοῆν ἀγαθὸς Μενέλαος ζῶν ἐλ' ἵππῳ γὰρ φοι ἀτυζόμενα πεδίῳ | ὄζω ἐνὶ βλαφθέντε μορμύλην, ἀγκύλον ἄρμα | ἄξαντ' ἐν πρώτῳ θυμῷ αὐτῶ μὲν ἔβητην | πρὸς πόλιν, ἥπερ οἱ ἄλλοι ἀτυζόμενοι φοβέοντο.* 82] Od. 11, 606. *ἀμφὶ δὲ μιν (Herakles in der Unterwelt) κλαγγὴ νεκύων ἦν οἰωνῶν ὥς, | πάντοσ' ἀτυζόμενων.* 83] Il. 15, 90. Themis redet die Hera an, welche sich auf Befehl des Zeus in den Himmel zurückgezogen hat: *Ἥρη, τίπτε βέβηκας, ἀτυζομένη δὲ σέφοικας; | ἢ μάλα δὴ σ' ἐφόβησε Κρόνον παῖς, ὅς τοι ἀκούτης.* 84] Od. 23, 42. Eurykleia antwortet auf die Frage der Penelope, ob Odysseus wirklich gekommen: *οὐκ ἴδον, οὐ πυνθόμην, ἀλλὰ στόνον οἶον ἄκουσα | κτεινομένων. ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμων εὐπήκτων | ἡμεῖσ' ἀτυζόμεναι.* — Bei Späteren findet sich auch *ἀτύζειν* = *φοβεῖν* und *ἀτυζηλός* = *φοβερός*. Apoll. Rhod. 2, 1059.

16. Über *τρέειν* und *τρέμειν*, *τρόμος* ist § 6. gesprochen worden. *τρέμειν* „wovon zittern“ ist an und für sich als deutliches Bild verständlich, und drückt natürlich einen hohen Grad der Furcht aus. 85] Dem. 18, 263. *τοιαύτην γὰρ εἴλου πολιτείαν, . . δι' ἣν εὐτυχοῦσης μὲν τῆς πατρίδος λαγῶ βλον ἕξτε δεδιώς καὶ τρέμων καὶ αἰετὶ πληγῆσθεσθαι προσδοκῶν ἐφ' οἷς σαντῶ συνήδεις ἀδικούντι.*

Ἐπὶτρόμος gibt das Bild dessen, dem die Knie schlottern, nach dem Homerischen *τρομέει δ' ὑπο φαίδιμα γυῖα* Il. 10, 95. 86] Aeschin. 3, 159. *καταγαρούσης δ' αὐτὸν εἰς τὴν πόλιν τῆς ἀπροσδοκῆτου σωτηρίας τοὺς μὲν πρώτους χρόνους ὑπότρομος ἦν ἄνθρωπος, καὶ παριῶν ἡμιθνής ἐπὶ τὸ βῆμα κτλ.*

Περίτρομος, erst bei Späteren, wie Oppian. hal. 2, 309., kann in der übertragenen Bedeutung nur nach Analogie von *περίφοβος* und *περιδεής* erklärt werden.

Ἄτρομος vertritt bei Homer das *ἄφοβος* der klassischen Sprache. 87] Il. 17, 157. *εἰ γὰρ νῦν Τρώεσσι μένος πολυθαροῦς ἐνελεῖ, | ἄτρομον, οἷόν τ' ἀνδρες ἐσέρχεται οἱ περὶ πάτρης | ἀνδράσι δυσμενέσσι πόνον καὶ δῆρον ἔθεντο.* Il. 5, 126. 16, 163. So auch spätere Dichter. Es ist dies sehr bemerkenswert, da *τρέμειν* und seine Ab-

leitungen nur selten den ursprünglichen Sinn („zittern“) einbüßen, so dass in diesem Falle gerade der älteste Dichter eine der klassischen Sprache wenig beliebte Übertragung hat — eben weil φοβείσθαι bei ihm noch seinen ursprünglichen Sinn hat. Von solchen Umständen hängen manche sprachlichen Entwicklungen ab.

17. Wenn προεἶσθαι von der Furcht gebraucht wird, so ist es die plötzlich erregte, heftige, die auf den Menschen wie ein starker Schlag wirkt. 88] Od. 22, 298. δὴ τότε Ἀθηναίη φεισίμβροτον αἰγὶδ' ἀνέσχευεν | ὑπόθεν ἐξ ὀροφῆς τῶν δὲ φρένες ἐπιτολήθεν. Vgl. § 7.

Πτήσσειν und ὑποπτῆσσειν erhalten zunächst die Bedeutung „sich ducken“, d. h. fügen, demütig unterordnen, 89—90]; dann sind es anschauliche Ausdrücke für die mit Demut oder Unterordnung verbundene Furcht, die z. B. ein unbefangenes Kind nicht hat, welches erwachsenen gegenüber noch nicht furchtsam und zurückhaltend ist. 89] Xen. Cyr. 3, 1, 26. δοκεῖ μέντοι μοι τοῦ αὐτοῦ ἀνδρός εἶναι εὐτυχοῦντα ἐξυβρίσαι καὶ παιδασταὶ ταχὺ πτήξαι, καὶ ἀνεθέντα γε πάλιν αὐτῷ μέγα φρονῆσαι καὶ πάλιν αὐτῷ πράγματα παρέχειν. 90] Isocr. 5, 58. σκέψαι δὲ πρῶτον τὰ περὶ Ἀλκιβιάδην. ἐκεῖνος γὰρ φυγῶν παρ' ἡμῶν καὶ τοὺς ἄλλους ὄρων τοὺς πρὸ αὐτοῦ ταύτη τῇ συμφορᾷ κεχορημένους ἐπιτηχότας διὰ τὸ μέγεθος τὸ τῆς πόλεως, οὐ τὴν αὐτὴν γνώμην ἔσχευεν ἐκείνοις, ἀλλ' οἰηθεὶς πειρατέον εἶναι βίᾳ κατελθεῖν προελλετο πολεμεῖν πρὸς αὐτήν. — 91] Aesch. Prom. 175. καὶ μὲν οὐτε μελιγλώσσοις πειθοῦς | ἔπαυδαῖσιν | θέλξει, στερεάς τ' οὐποτ' ἀπειλᾶς | πτήξας τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω. 92] Lycurg. 49. ἔπειτα δὲ οὐδ' οἷόν τ' ἐστὶν εἰπεῖν ἠτηθῆσαι τοὺς ταῖς διανοαῖς μὴ πτήξαντας τὸν τῶν ἐπιόντων φόβον. 93] Xen. Cyr. 1, 6, 8. ὅταν μέντοι γε πρὸς ἄλλους ἀνθρώπους ἰδὼν κατανοήσω οἷοι ὄντες διαγίνονται ἄρχοντες καὶ οἷοι ὄντες ἀνταγωνισταὶ ἡμῶν ἔσονται, πάνν μοι δοκεῖ αἰσχρὸν εἶναι τὸ τοιούτους ὑποπτῆξαι καὶ μὴ ἐθέλειν ἵεναι αὐτοῖς ἀνταγωνιζομένους. 94] ib. 1, 3, 8. καὶ τὸν Κύρον ἐπερέσθαι προπετῶς ὡς ἂν καὶς μηδέπω ὑποπτῆσσω, Διὰ τί δή, ὦ πάππε, τοῦτον οὕτω τιμᾶς;

18. Τάρβος und ταρβεῖν bei den nachhomerischen Dichtern schließen sich eng an den in § 6. besprochenen Homerischen Gebrauch an. Unser „bängen“ und „zagen“ geben den Begriff meist gut wieder; in Prosa entspricht δέος, δεδιέναι, da auch τάρβος nahe an den Begriff von αἰδώς streift. 95] Aesch. Ag. 858. Klytāimnestra redet den aus den angesehensten Greisen der Stadt bestehenden Chor an: ἄνδρες πολῖται, πρόσβος Ἀργείων τόδε, | οὐκ αἰσχρνοῦμαι τοὺς φιλόνορας τρόπους | λέξαι πρὸς ὑμᾶς ἐν χρόνῳ δ'

ἀποφθίνει | τὸ τάρβος ἀνθρώποισιν. 96] id. Suppl. 734. Die Danaiden: πάτερ, φοβοῦμαι, νῆες ὡς ὠκύπτεροι | ἤκουσι, μήκος δ' οὐδὲν ἐν μέσῳ χρόνου. | περιφοβόν μ' ἔχει τάρβος· ἐτητύμως | πολυδροῦμον φυγᾶς ὄφελος εἴ τι μοι, | παροίγεται, πάτερ, δέλματι. Zuerst φοβοῦμαι: es ist das keine bange Erwartung für die Zukunft, sondern unmittelbare Furcht, da die Gefahr nahe scheint. Dann περίφοβον τάρβος: inneres Bangen, das furchtsam auf das Herannahen der Feinde horchen heißt. Endlich δέμα: das Schreckbild, welches die Phantasie ergreift. — 97] Posidipp., Anth. Pal. 9, 359. ἐν δ' ἀγροῖς καμάτων ἄλις· ἐν δὲ θαλάσσῃ | τάρβος· ἐπὶ ξείνης δ' ἦν μὲν ἔχης τι, δέος. Auf dem Meere bangt man, weil man die Gefahr fortdauernd vor Augen hat; ein φόβος wäre erst da, wenn wirklich Sturm und Wogen das Schiff hin und her schleudern. Es ist also τάρβος auch eine πολυχρόνιος κακοῦ ὑπόνοια (vgl. 37]), aber mehr ein instinktives, häufig mit Herzklopfen verbundenes Gefühl; δέος dagegen mehr eine dem Verstand bewusste Furcht. Somit stimmt auch in dieser Stelle eines späteren Dichters die Anwendung der Wörter mit dem allgemeinen Gebrauche; vergl. § 10, hinter 44]. Die mustergültige Prosa verwendet freilich auch hier δέος (selten τάρβος, ταρβεῖν, wie in dem poetisch gefärbten Axiochos); doch hat die Dichtersprache manchen guten, sinnlich darstellenden Ausdruck vor der Prosa voraus.

19. Ὀρρωδεῖν, ὀρρωδία, κατορρωδεῖν entsprechen in der Anwendung der in § 8. angenommenen Ableitung: denn sie bezeichnen die Unruhe, die Furcht dessen, der seine Gedanken ganz auf einen Gegenstand richtet und deshalb sich nicht beruhigen kann. So bedeutet ἄρρωδεῖν in 63] offenbar die Besorgnis dessen der eine bestimmte Nachricht erhalten hat und sich nun viele Gedanken macht, während δειμαίνει in derselben Stelle mehr das „bängen“ für sich selbst bedeutet. Ähnlich finden wir in 98] unterschieden; und daher kommt es, dass wir manchmal mit „zaudern“ oder „Bedenken tragen“ geneigt sind zu übersetzen, wie in 101]. 98] Hdt. 8, 70. τοὺς δὲ Ἕλληνας εἶχε δέος τε καὶ ἄρρωδίη, οὐκ ἦμισα δὲ τοὺς ἀπὸ Πελοποννήσου. ἄρρωδεον δὲ ὅτι αὐτοὶ μὲν ἐν Σαλαμῖνι κατήμενοι ὑπὲρ γῆς τῆς Ἀθηναίων ναυμαχεῖν μέλλοιεν, νικηθέντες τε ἐν νήσῳ ἀπολαμφθέντες πολιορκησονται, ἀπέντες τὴν ἐωντῶν ἀφύλακτον. 99] Isocr. 15, 322. διόπερ οὐκ ὀρρωδῶ τὸ μέλλον συμβῆσεσθαι παρ' ὑμῶν, ἀλλὰ θαρρῶ καὶ πολλὰς ἐλπίδας ἔχω κτλ. 100] Hdt. 6, 9. ἐναυθὰ οἱ Περσέων στρατηγὸι πυθόμενοι τὸ πλῆθος τῶν Ἰάδων νεῶν καταρρωδήσαν, μὴ οὐ δυνατοὶ γένωνται ὑπερβαλέσθαι. 101] Thuc. 6, 14. καὶ σύ, ὦ

πρότανι, ταῦτα, εἴπερ ἡγή σοι προσήκειν κήδεσθαι τε τῆς πόλεως καὶ βούλει γενέσθαι πολλῆς ἀγαθός, ἐπινηφίξε καὶ γνώμας προτίθει αὐτῆς Ἀθηναίους, νομίμας, εἰ ὀρρωδεῖς τὸ ἀναψηφίσαι, τὸ μὲν ἰδεῖν τοὺς νόμους μὴ μετὰ τοσάνδ' ἂν μαρτύρων αἰτίαν σχεῖν κτλ.

20. Sehn wir nun von der allmäligen Entwicklung der Bedeutungen ab und fassen nur diejenige Anwendung der Wörter ins Auge, bei der sie auf mehr oder weniger sinnliche Weise den Begriff der Furcht vergegenwärtigen: so können wir die intransitiven Verben der ersten Gruppe etwa so unterscheiden:

1. Erschrecken. ἐκπλήττεσθαι.
- b. mehr dauernde Wirkung. καταπλήττεσθαι.
2. Starke innere Erregung. ποτεῖσθαι.
3. Sich ducken und unterordnen, mit Beziehung auf Furcht. πτήσσειν. ὑποπτήσσειν.
4. Zittern vor. . . . . τρέμειν. τετρεμαίνειν.
5. Gescheucht werden, stark von Furcht ergriffen werden. ἀτύξεσθαι.
6. Unmittelbar erregte Furcht. φοβεῖσθαι.
7. Verwirrt werden, bange sein im Innern. ταρβεῖν.
8. Furcht, auf das kommende (besonders im voraus) gerichtet.
  - a. mehr Stimmung im Innern, daher in den Begriff der Scheu und Ehrfurcht übergehend. δεδοικέναι.
  - b. eigentliche Furcht. δειδίσσεσθαι. δειμαίνειν.
  - c. mehr die aus Überlegung und Betrachtung hervorgehende. ὀρρωδεῖν. κατορρωδεῖν.

21. Weshalb nicht auch φεύγειν und φυγή in den Begriff der Furcht übergegangen sind wie φόβος und φοβεῖσθαι, ist eine Frage die noch einer Erörterung bedarf. Es ist aber φόβος bei Homer speziell die Flucht in der Schlacht, und diese ruft immer die Vorstellung der Furcht wach; dagegen ist φεύγειν jedes fliehen und vermeiden, selbst ein bloßes entgehen, wie 102] Il. 8, 137. Νέστορα δ' ἐκ χειρῶν φύγον ἦνλα σιγαλόεντα. Und so bedeutet φεύγειν auch in der nachhomerischen Sprache allgemein das meiden aus innerem Antriebe, z. B. der Sünde, schmähhlicher Handlungen. Ein solches Wort eignet sich nicht zur Darstellung der Furcht. Wir erkennen das Verhältnis schnell, wenn wir die drei Stellen der Odyssee vergleichen, in welchen φόβος und φυγή vorkommen; das letztere Wort begegnet uns in der Iliade überhaupt nicht, dafür aber φύξις. 103] Od. 24, 57. ὡς ἔφατ'· οἱ δ' ἔσχοντο φόβου μεγάθυμοι Ἀχαιοί. 104] Od. 22, 306. οἱ δ' ὄσπ' ἀγνώπιον

γαμφώνυχες, ἀγκυλοχεῖλαι, | ἐξ ὀρέων ἰδόντες ἐπ' ὀρνίθεσσι θόρασι: | τὰ μὲν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσαι ἕνται, | οἱ δὲ τε τὰς ὀλέκουσιν ἐπάλμενοι, οὐδὲ τις ἀλήη | γίνεται οὐδὲ φυγή: „kein Ent-rinnen“. 105] Od. 10, 117. Die Griechen fallen in die Gewalt des Laistrygonen Antiphateus: ἀντίχ' ἕνα μάσπας ἐτάραν ὀπίσσωτο δειπνον: | τὸ δὲ δὴ ἄφλαντε φυγή ἐπὶ νῆας ἰκέσθην.

22. Die zweite Gruppe zeigt in δυσωπεῖσθαι und δυνωπεῖσθαι Wörter die von Anfang an keine Bewegung bedeuten durch die man sich einer Gefahr zu entziehen sucht (Flucht, Zurückweichen, sich ducken), auch nicht das beben und zittern der Glieder, welches zeigt dass die Furcht über uns Herr geworden ist: sondern vielmehr die Gesichtszüge, durch welche wir dieses Gefühl verraten. Deshalb drückt δυσωπεῖσθαι — one widerstreben aus, bei dem Gesichtszüge zu deuten — teils das Widerstreben aus, bei dem man die Gefahr ant, doch aber von dem Gegenstand nicht lassen kann, 106]; — teils die Scheu, etwas zu begehen, fast wie αἰδεῖσθαι, 107—108]. Beide Vorgänge in unserer Seele verraten sich nämlich besonders deutlich durch die Züge welche sie dem Gesichte einprägen. Das Substantiv ruft, wie in vielen anderen Fällen, deutlicher die äußere Erscheinung ins Gedächtnis. 106] Xen. comm. 2, 1, 4. Von Tieren: τούτων γὰρ δήπου τὰ μὲν γαστρί δελεαζόμενα, καὶ μάλα ἕνια δυσωπούμενα, ὅμως τῇ ἐπιθυμίᾳ τοῦ φαγεῖν ἀγόμενα πρὸς τὸ δέλεαρ ἄλλοικται. 107] Plat. Phaedr. 242 C. ἐμὲ γὰρ ἔθραξε μὲν τι καὶ πάλαι λέγοντα τὸν λόγον, καὶ πῶς ἐδυσωπούμην κατ' Ἴβρυκον, μὴ τι παρὰ θεοῖς ἀμβλακῶν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω. 108] Plut. mor. 528 D. ὑπερβολὴ γὰρ τοῦ αἰσχύνεσθαι τὸ δυσωπεῖσθαι: διὸ καὶ οὕτω κέκληται, τρόπον τινὰ τοῦ προσώπου τῇ ψυχῇ συνδιατρεπομένου καὶ συνεξατονοῦντος. 109] ib. 528 E. ὡς γὰρ τὴν κατήφειαν ὀρρίζονται λύπην κάτω βλέπειν ποιούσαν, οὕτω τὴν αἰσχυντηλίαν μέχρι τοῦ μηδὲ ἀντιβλέπειν τοῖς δεομένοις ὑπεκίονσαν, δυσωπίαν ἀνόμασαν. Offenbar bedeutet auch in der folgenden Stelle δυσωπεῖσθαι den Widerwillen. 110] Arist. de part. an. 1, 5, 4. οὕτω καὶ πρὸς τὴν ζήτησιν περὶ ἐκάστου τῶν ζῴων προσείναι δεῖ μὴ δυσωπούμενον, ὡς ἐν ἅπασιν ὄντος τινὸς φυσικοῦ καὶ καλοῦ.

Das ionische νωπεῖσθαι, nur bei Ion, Athen. 13, 81., scheint mir keineswegs (wie Lobeck meint, Phryn. p. 190.) der Bedeutung nach mit δυσωπεῖσθαι zusammenzufallen, sondern vielmehr zu bedeuten: „verdrießlich sein, ein verdrießliches Gesicht machen“. Damit stimmt auch die Angabe von Photios: νενώπηται· καταπέπληται καὶ κατεστύγνακεν.

23. Μορμολύττεσθαι ist teils transitiv „jemanden erschrecken“,

wovon abschrecken; teils intransitiv „wovor erschrecken“. Das Wort erinnert jedenfalls an das böse Wesen, *Μορμώ* oder *Μορμών*, womit man die kleinen Kinder erschreckte; und im Gebrauche schwebte dieser Zusammenhang mehr oder weniger bewusst vor. 111] Plut. mor. 683 B. *ἵνα μὴ με δόξητε πόρρω νυκτῶν οὐσῶν ὑμῖν ἐπάγοντα φάσματα καὶ εἰδῶλα πεπνυμένα καὶ φρονοῦντα, μορμολύττεσθαι καὶ διαταράττειν.* 112] [Plat.] Axioch. 364 B. *ἀναρῶς τε φέρεῖ τὴν τελευτήν, καίτοι γε τὸν πρόσθεν χρόνον διαχλευάζων τοὺς μορμολύττους τοὺς θάνατον καὶ ἐπιταράττων.*

## 140.

Αἰδώς. αἰδέσθαι, αἰδεῖσθαι. αἰδοῖος. αἰδήμων.  
ἀναίδης. ἀναίδεια.

αἰσχύνη. αἰσχύνεσθαι. αἰσχυντηλός, αἰσχυντηρός.  
ἀναίσχυντος. ἀναίσχυντία.

1. 1] Ammonios: *αἰδώς καὶ αἰσχύνη διαφέρει, ὅτι ἡ μὲν αἰδώς ἐστὶν ἐντροπή πρὸς ἕκαστον, ὡς σεβομένως τις ἔχει· αἰσχύνη δ' ἐφ' οἷς ἕκαστος ἀμαρτῶν αἰσχύνεται, ὡς μὴ θεὸν τι πράξας. καὶ αἰδεῖται μὲν τις τὸν πατέρα· αἰσχύνεται δὲ ὅς μεθύσκειται. διαστέλλει δὲ Ἀριστόξενος ὁ μουσικός τὴν διαφορὰν ἐν τῷ πρώτῳ νόμῳ παιδευτικῶν. φησὶ γάρ· διαφορὰν τήνδε νομιστέον αἰδοῦς τε καὶ αἰσχύνης, ὅτι ἡ μὲν αἰδώς πρὸς ἡλικίαν, πρὸς ἀρετήν, πρὸς ἐμπειρίαν, πρὸς εὐδοξίαν. ὁ γὰρ ἐπιστάμενος αἰδεῖσθαι πρὸς ἕκαστην τῶν εἰρημένων ὑπεροχῶν προσέρχεται οὕτω διακελιμένος, οὐ διὰ τὸ ἡμαρτηκέναι τι, ἀλλὰ διὰ τὸ σέβασθαι καὶ τιμᾶν τὰς εἰρημένους ὑπεροχάς. ἡ δ' αἰσχύνη πρῶτον μὲν πρὸς πάντα ἄνθρωπον, ἔπειτα ἐπὶ τοῖς νομιζομένοις αἰσχροῖς. Nach dieser Bestimmung würde αἰδώς die Scheu oder Ehrfurcht sein die man den höher stehenden entgegenbringt, αἰσχύνη die Scham welche man vor Handlungen hat die dem Anstande und der guten Sitte widersprechen, und ebenso würden sich die Verben αἰδεῖσθαι (bei Homer auch αἰδέσθαι) und αἰσχύνεσθαι unterscheiden.*

Ganz so scharf kann aber der Unterschied von vornherein nicht gewesen sein. Denn gesetzt wir hätten für *αἰδώς* bei Homer keine Belege in denen das Wort von der Scham vor dem sich nicht geziemenden gebraucht würde: so würde doch *αἰσχος* „die Schmach“ (gebildet mit demselben Determinativ wie *τέμαχος* und

*στέλεχος*) dafür zeugen, dass auch *αἰδώς* eine Beziehung auf das unehrenwerte und dem guten Anstande nicht entsprechende hatte. Und neben *αἰδώς* und *αἰδεῖσθαι* hat auch *αἰδοῖος* bei Homer die zweite Beziehung, welche nach der obigen Definition nur *αἰσχύνη* und seinen Ableitungen eigen gewesen sein müsste. Vergleichen wir beide scheinbar verschiedenen Bedeutungen in ein par Stellen!

I. 2] Od. 3, 24. Telemach ist in Begriff zu Nestor zu gehen: *Μέντορ, πῶς τ' ἄρ' ἴω, πῶς τ' ἄρ' προσπτόξομαι αὐτόν; | οὐδέ τί μοι μύθοισι πεπεληγμαι πικνοῖσιν· | αἰδώς δ' αὖ νέον ἄνδρα γερατέρον ἐξερέεσθαι.* 3] Il. 1, 331. *τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένα βασιλῆα | στήτην, οὐδέ τί μιν προσεφώνεον οὐδ' ἔρεοντο.* 4] Il. 2, 514. *οὗς τέκεν Ἀστυόχη δόμῳ Ἄκτορος Ἀξείδαιο, | παρθένος αἰδοῖη, ὑπερώιον εἰσαναβάσα, | Ἀρηι κρατερῶ· ὁ δὲ Φοῖ παραλέξατο λάθρη.* Man hat hier aktiv aufzufassen: nicht allgemein als die schamhafte oder züchtige, sondern als die, welche dem Gotte gegenüber auch in jener Sache die schuldige Ehrfurcht nicht aufgibt. Sonst ist der passive Sinn „ehrwürdig“ der gewöhnliche, der hier aber nicht passt, da die Erzählung dem Ausdrucke eine ironische Färbung geben würde; denn sinnlose Beiwörter darf man bei Homer nicht annehmen. 5] Il. 3, 172. *αἰδοῖός τε μοι ἔσσι, φίλε σφενυρέ, δεινός τε.*

II. 6] Od. 17, 347. *δὸς τῷ ξείνῳ ταῦτα φέρων αὐτόν τε κέλευε | αἰτλῆεν μάλα πάντας ἐποιχόμενον μνηστῆρας· | αἰδώς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχημένῳ ἀνδρὶ παρῆναι.* 7] Od. 6, 221. *Ὀδυσσεύς will sich im Flusse baden: ἄνην δ' οὐκ ἂν ἔγωγε λοέσομαι· αἰδέομαι γάρ· | γυμνοῦσθαι κοῦρησιν ἐνπλοκάμοισι μεταλθῶν.* 8] Od. 17, 578. *ἡ τῶά ποιν δεισας ἐξάλειον ἢ καὶ ἄλλως | αἰδεῖται κατὰ δῶμα; κακός δ' αἰδοῖος ἀλήτης.*

Es sind dies aber nur zwei Beziehungen, nicht zwei Bedeutungen der Wörter. Die Furcht und Scheu dem höheren gegenüber heißt *δέος*, *δεδιέναι*, F. 139, 10. Es ist die Empfindung für die Übermacht oder Überlegenheit, die uns veranlasst, uns zurückzuziehen, Platz zu machen u. s. w. Ein solches Gefühl kennen auch die Tiere: dem Elefanten weicht selbst der Löwe aus, und nur das oft tollkühne Nashorn macht ihm nicht immer Platz. Dagegen ist die *αἰδώς* eine rein menschliche Empfindung; sie beruht in der Erkenntnis des eigenen Unwertes oder Mangels, die freilich deutlicher bewusst wird dem höheren gegenüber; und in dem Widerstreben, diesen Unwert vor den Augen anderer bloß zu stellen. Manche unserer Körperteile, obgleich sie zur Vollendung des menschlichen Leibes unbedingt notwendig sind, sind die Gegenstände einer

ganz besonderen Scham: aus keinem anderen Grunde, als weil sie mit unserem edleren menschlichen Sein keinen Zusammenhang haben, und die rein physische und deshalb auch tierische Seite an uns vergegenwärtigen. Das Haupt als Sitz des Geistes und die Hände als die Organe menschlicher Kunstfertigkeit werden frei getragen, da in ihnen sich unsere edleren Seiten offenbaren. Die übrigen Teile zu entblößen kann man nicht *δεικνύμεναι*, sondern nur *αἰδεῖσθαι*; und erst der ganz vertierte wird keine Unterschiede mehr machen. Der fürchtende, *δειδιώς*, erleicht; der sich schämende errötet; ein Beweis, dass dieses zwei ganz verschiedene Affekte sind. Auch in *αἰδεῖσθαι τινα* hat das Verb durchaus keine andere Bedeutung; das Objekt gibt die Person an, der gegenüber das Schamgefühl zum Bewusstsein kommt. Kleine Kinder kennen dieses Gefühl noch nicht, sie haben nur Furcht, wie Hippokrates sehr richtig bemerkt, 9] [Hippocr.] de sacro morbo 15. Wenn jemand epileptische Zufälle erhält, verhüllt er sich, *τοῦτο δὲ ποιεῖ ὑπὲρ αἰσχύνης τοῦ πάθους καὶ οὐχ ὑπὸ φόβου . . τοῦ δαιμονίου*. Dagegen fliehen kleine Kinder zu ihren Eltern *ὑπὸ δέους καὶ φόβου τοῦ πάθους· τὸ γὰρ αἰσχύνεσθαι παῖδες ὄντες οὕτω γιγνώσκουσιν*.

2. Wir können also nur erwarten, dass bei *αἰσχύνῃ* und *αἰσχύνεσθαι* die Beziehung auf die eigenen Mängel und das nicht zur Ehre gereichende deutlicher hervortritt, als bei *αἰδώς* und *αἰδεῖσθαι*; und dies ist allerdings der Fall; denn viel eher tritt bei den letzteren Wörtern die Rücksicht auf höher stehende so in den Vordergrund, dass die Hauptbeziehung fast vergessen wird und wir mit dem lateinischen *vereri, revereri, reverentia* entsprechend übersetzen können. — Wir finden zuerst in der Odyssee *αἰσχύνεσθαι*, nämlich 7, 305. 18, 12. 21, 233: jedesmal in der Grundbedeutung des Wortes. Dass auch späterhin das Bewusstsein eines verschiedenen Wertes der Wörter nicht erloschen war, zeigen manche Stellen. 10] Thuc. 1, 84. *πολεμικοί τε καὶ εὐβουλοὶ διὰ τὸ εὐνοσμον γιγνόμεθα, τὸ μὲν ὅτι αἰδώς σωφροσύνης πλείστον μετέχει, αἰσχύνῃ δὲ εὐψυχία*: offenbar *αἰδώς* von der Scheu und Ehrfurcht den Obrigkeiten gegenüber, *αἰσχύνῃ* von der Scham vor verächtlichen Handlungen, wie namentlich der Feigheit. Besonders aber darin zeigt sich ein starker Unterschied der Wörter, dass nur *αἰδώς* und *αἰδεῖσθαι* von der Scheu dem niedriger stehenden gegenüber, der unser Mitleid beansprucht gebraucht werden, wie schon *αἰδοῖος* bei Homer auch von dem hilfessuchenden Fremdling; wie denn überhaupt die Wörter nicht selten parallel mit *ἔλεος* und *ἐλεῖν* gebraucht werden. Es ist das also

ein Gefühl, bei dem wir weniger an uns denken, als an die fremde Person; und die Wörter bedeuten also überhaupt die nach außen sich offenbarende edle Schamhaftigkeit, welche auch an dem unglücklichen den gleichgestellten Menschen erkennt und bei Kränkung desselben die eigene Menschenwürde gekränkt glaubt. Gleichbedeutend ist *αἰδώς* mit *ἔλεος* nämlich auch nicht einmal in einer Stelle wie 16], wo für den unglücklichen Oidipus doch wol etwas mehr als bloßes Mitleid erbeten wird. 11] Il. 21, 75. *ἀντὶ τοῖ ἐμ' ἔκταο, διοτρεφέες; αἰδοῖοιο*. 12] Antiphon 1, 27. *καὶ ὥσπερ ἐκείνον αὕτη οὔτε θεοῦς οὔθ' ἤρωας οὔτ' ἀνθρώπους αἰσχύνθεισα οὔτε δεισασ' ἀπώλεσεν, οὔτω καὶ αὕτη ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τοῦ δικαίου ἀπολομένη, καὶ μὴ τύχοῦσα μήτ' αἰδοῦς μήτ' ἔλεον μήτ' αἰσχύνῃς μηδεμιᾶς παρ' ὑμῶν, τῆς δικαιοσύνης ἐν τόχοι τιμωρίας*. Offenbar ist hier *αἰδώς* jene edle oben erläuterte Rücksichtsname, *αἰσχύνῃ* aber direkt die Scham, und mit der Verneinung die Rücksichtslosigkeit dessen, der kein Bedenken trägt auch selbst von einer rauhen und keine Ehrfurcht erweckenden Seite zu erscheinen. Bei solchen Gegensätzen tritt der in 1] nur zu allgemein behauptete Unterschied der Wörter deutlich hervor; und auf solchen Stellen ist auch das Urteil des Aristoxenos und anderer begründet; so 13] Dio Chrys. 13 p. 221 M. „καὶ τότε, *Λυδὲ ποδαβρέ, πολυψήφίδα παρ' Ἑρμῶν | φεύγειν μηδὲ μένειν, μηδ' αἰδεῖσθαι κακὸς εἶναι*“, δηλον ὅτι τὴν αἰδῶ νῦν ἀντὶ τῆς αἰσχύνῃς ὀνομάζων, ὥσπερ ἔθος ἐστὶ τοῖς ποιηταῖς. — 14] Il. 24, 208. *ὠμησῆς καὶ ἄπιστος ἀνήρ ὄδε, οὐ σ' ἐλεήσει, | οὐδέ τί σ' αἰδέσεται*. 15] Od. 14, 388. Eumaios sagt zu dem als Bettler erscheinenden Odysseus: *μήτε τί μοι ψεύδεσσι χαρίζεο μήτε τι θέλγε· | οὐ γὰρ τοῦνεκ' ἐγὼ σ' αἰδέσσομαι οὐδέ φιλήσω, | ἀλλὰ Δία ξένιον δεισας αὐτόν τ' ἐλαίρων*. 16] Soph. Oed. C. 247. *ἂ | πατρὸς ὑπὲρ τοῦμοῦ μόνον ἄντομαι, | ἄντομαι οὐκ ἀλαοῖς προσορωμένα | ὄμμα σὸν ὄμμασιν, ὡς τις ἀφ' αἵματος | ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον | αἰδοῦς κῆρσαι*.

Es wird deshalb *αἰδεῖσθαι* bei den Rednern zu einem Ausdrucke für die Verzeihung, one die dem Worte eigene Anschauung irgendwie aufzugeben. 17] Dem. 23, 77. *ἐνταῦθα γὰρ . . κλελεύει δικας ὑπέχειν ὁ νόμος, ἐάν τις ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ πεφευγῶς, μήπω τῶν ἐκβαλόντων αὐτὸν ἡδεσμένων, αἰτίαν ἔχη ἑτέρου φόνου ἐκουσίου*. 18] id. 37, 59. *καὶ τοῦθ' οὔτω τὸ δίκαιον ἐν πᾶσιν ἰσχύει, ὥστε ἂν ἐλὼν τις ἀκουσίῳ φόνου καὶ σαφῶς ἐπιδειξας μὴ καθαρόν, μετὰ ταῦτ' αἰδέσθαι καὶ ἀφῆ, οὐκέτ' ἐκβαλεῖν κύριος τὸν αὐτὸν ἐστίν*. Doch ist hier der Wortlaut eines alten Gesetzes wiederholt, das wir in einer ganz anderen Form antreffen 19] id. 23, 72. *πὶ οὖν*

ὁ νόμος κελύει; τὸν ἐλόντα ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ ἐν τισιν εἰρημένους χρόνοις ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδὸν καὶ φεύγειν, ἕως ἂν αἰδέσθῃται τῶν ἐν γένει τοῦ πεπότητος. Auf diese eine Stelle gründete schon Harpokration die Bedeutung: „durch Bitten erweichen“, ἀντὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι καὶ πείσαι; und unsere Wörterbücher beruhigen sich hierbei, indem sie etwa noch eine Stelle wie Eur. Iph. Aul. 997. anführen, an der gar kein Grund vorliegt, von der gewöhnlichen Deutung abzugehen. Aber diese Bedeutung lässt sich durch nichts vermitteln. Wir müssen uns in die Denkweise einer älteren Zeit — aus der das Gesetz stammt — zurückversetzen. 20] Il. 1, 23; Agamemnon hat dem Priester des Apollon schweres Leid zugefügt; ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοὶ | αἰδεῖσθαι θ' ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα, d. h. Agamemnon soll dem Priester fromme Ehrfurcht erzeigen, und, wie hinzugefügt wird, das Lösegeld annehmen. So in dem Gesetze: der unfreiwillige Mörder soll einem der Blutsverwandten des getöteten demutsvoll sich unterordnen, wie man es einem Herrn und König gegenüber tut. Der Zusammenhang in solcher Gesetzesformel ergibt ganz von selbst, dass mehr als demütige Unterordnung gemeint ist; selbst wir würden bei einer altertümlichen Formel wie etwa der folgenden von selbst an die zu leistende Buße denken: „Wenn jemand versehentlich einen getötet, so soll er nicht eher von Schuld gelöst werden, als bis er einem Blutsverwandten desselben Scheu erwiesen“. Demosthenes selbst kann aber, da er in 17] und 18] umgekehrt von dem αἰδεῖσθαι der beleidigten Partei spricht, dem Worte nicht die Bedeutung „abbitten“ zugeschrieben haben, sondern er muss an wirkliche αἰδώς gedacht haben, die ja wider aus der erzeugten αἰδώς zu folgen pflegt: 21] Xen. Cyr. 8, 1, 27. 28. καὶ αἰδοῦς δ' ἐν ἡγεῖτο μᾶλλον πάντας ἐμπιπλάναι, εἰ αὐτὸς φανερός εἴη πάντας οὕτως αἰδούμενος, ὡς μήτ' εἰπεῖν ἂν μήτε ποιῆσαι μηδὲν αἰσχρόν. ἐτεκμαίρετο δὲ τοῦτο οὕτως ἔξειν ἐκ τοῦδε· μή γὰρ ὅτι ἄρχοντα, ἀλλὰ καὶ οὓς οὐ φοβοῦνται, μᾶλλον τοὺς αἰδουμένους αἰδοῦνται τῶν ἀναιδῶν οἱ ἄνθρωποι· καὶ γυναῖκας δὲ ἄς ἂν αἰδουμένας αἰσθάνωνται, ἀνταιδεῖσθαι μᾶλλον ἐθέλουσιν ὄρῶντες.

Auch sonst gibt es Fälle, wo man αἰδώς und αἰσχύνη so wie die betreffenden Verben nicht mit einander verwechseln könnte. Wenn z. B. unser Verhalten dem göttlichen gegenüber verglichen wird mit dem gegen die Menschen, so wird das erstere als αἰδεῖσθαι, das letztere als αἰσχύνεσθαι zu bezeichnen sein, 22]; wenn dagegen auf die Götter σέβεσθαι angewandt wird, so wird man auf die Menschen am besten das diesem Begriffe näher liegende αἰ-

δεῖσθαι beziehen, 23]; umgekehrt wird man auf das Verhalten gegen die Menschen, wo ein starker Gegensatz gegen Ehrenbezeugen (τιμῶν) beabsichtigt ist, αἰσχύνεσθαι am passendsten anwenden, 24]; als edle Erscheinung in der Menschheit neben der Wolgesetzlichkeit und dem Frieden erscheint aber αἰδώς, 25]. — 22] Soph. Oed. R. 1424. ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν μὴ καταισχύνεσθ' ἐτι | γένεθλα, τὴν γοῦν πάντα βόσπουσαν φλόγα | αἰδεῖσθ' ἀνακτος Ἴλλου. 23] Plat. leg. 917 B. πᾶς γὰρ τῶν κατ' ἀγορὰν ὁ κιβδηλεύων τι ψεύδεται καὶ ἀπατᾷ καὶ τοὺς θεοὺς παρακαλῶν ἐπόμνυσιν ἐν τοῖς τῶν ἀγορανόμων νόμοισι τε καὶ φυλακτηγοῖς, οὔτε ἀνθρώπους αἰδούμενος οὔτε θεοὺς σεβόμενος. 24] Isoer. 1, 16. τοὺς μὲν θεοὺς φοβοῦ, τοὺς δὲ γονεῖς τίμα, τοὺς δὲ φίλους αἰσχύνου, τοῖς δὲ νόμοις πείθου. 25] Plat. leg. 713 D. E. ταῦτόν δὴ καὶ ὁ θεὸς φιλάνθρωπος ὢν, τότε γένος ἄμεινον ἡμῶν ἐφρίστη τὸ τῶν δαιμόνων, ὃ διὰ πολλῆς μὲν αὐτοῖς ἡσυχίας, πολλῆς δ' ἡμῖν, ἐπιμελούμενον ἡμῶν, εἰρήνην τε καὶ αἰδῶ καὶ ἐνόμιαν καὶ ἀφθονίαν δίκης παρεχόμενον, ἀστασιαστα καὶ ἐδάλαμονα τὰ τῶν ἀνθρώπων ἀπειργάζετο γένη.

3. Wir sahen in dem vorhergehenden, dass die parallelen Wörter unserer Familie sich in der klassischen Sprache nur so unterscheiden, dass αἰδώς und seine Ableitungen mehr die Beziehung auf eine fremde Person an und für sich hervortreten lassen, während αἰσχύνη u. s. w., wie unser „Scham“, deutlicher die Beziehung auf uns selbst und unsere Handlungen hat. Noch weniger lassen die anderen Ableitungen einen Unterschied merken.

Αἰδήμων und αἰσχυντηλός oder αἰσχυντηρός, Plat. Gorg. 487 B., bedeuten „schamhaft“, „züchtig“ oder „schüchtern“. Nur hat das letzte Wort auch passive Bedeutung, wie αἰσχύνη, dieses „Schando“, jenes „wert sich darüber zu schämen“, „schamhaft“; eine Bedeutung, die von αἰδήμων (bei Späteren αἰδέσιμος) nicht geteilt wird. — Ebenso sind ἀναίδης und ἀναίσχυντος gleichmäßig „unverschämt“, ἀναίδια und ἀναίσχυντία „Unverschämtheit“. — Eine größere Stelle, in welcher die Wörter beider Stämme unterschiedlos neben einander gebraucht werden, und mehrere Parallelstellen werden den gleichen Wert der Wörter beweisen.

26] Arist. eth. Nicom. 4, 9. περὶ δὲ αἰδοῦς ὡς τινος ἀρετῆς οὐ προσήκει λέγειν· πάθει γὰρ μᾶλλον ἔοικεν, ἢ ἔξει· ὀρίζεται γοῦν φόβος τις ἀδοξίας. [Das würde nur auf αἰσχύνη passen, wenn die Bestimmung in 1] vollkommen stichhaltig wäre.] — οὐ πάσῃ δ' ἡλικίᾳ τὸ πάθος ἀρμόζει, ἀλλὰ τῇ νέᾳ· οἰόμεθα γὰρ δεῖν τοὺς τηλικούτους αἰδήμονας εἶναι, διὰ τὸ πάθει ζῶντας πολλὰ ἀμαρτάνειν, ὑπὸ τῆς αἰδοῦς δὲ καλύεσθαι· καὶ ἐπαινοῦμεν τῶν μὲν νέων τοὺς

αἰδήμονας, προσβύτερον δ' οὐδεις ἂν ἐπαινέσειεν ὅτι αἰσχυντη-  
 λός· οὐθὲν γὰρ οἰόμεθα δεῖν αὐτὸν πράττειν, ἐφ' οἷς ἐστὶν αἰσχύνη.  
 οὐδὲ γὰρ ἐπιεικοῦς ἐστὶν ἡ αἰσχύνη, εἴπερ γίνεται ἐπὶ τοῖς φράλοις·  
 οὐδὲ γὰρ πρακτέον τὰ τοιαῦτα. — φάβλου δὲ καὶ τὸ εἶναι τοιοῦτον  
 οἶον πράττειν τι τῶν αἰσχυρῶν· τὸ δ' οὕτως ἔχειν, ὥστ' εἰ πράξει τι  
 τῶν τοιούτων αἰσχύνεσθαι, καὶ διὰ τοῦτ' οἰεσθαι ἐπιεικῆ εἶναι,  
 ἄτοπον· ἐπὶ τοῖς ἐκουσίοις γὰρ ἡ αἰδώς· ἐκὼν δὲ ὁ ἐπιεικὴς οὐδέ-  
 ποτε πράξει τὰ φάβλα. εἴη δ' ἂν ἡ αἰδώς ἐξ ὑποθέσεως ἐπιεικῆς·  
 εἰ γὰρ πράξει, αἰσχύνοιτ' ἂν· οὐκ ἔστι δὲ τοῦτο περὶ τὰς ἀρετάς·  
 εἰ δὲ ἡ ἀναίσχυντῆρα φάβλον καὶ τὸ μὴ αἰδέεσθαι τὰ αἰσχυρὰ πράτ-  
 τειν, οὐθὲν μᾶλλον τὸν τοιαῦτα πράττοντα αἰσχύνεσθαι ἐπιεικῆς. —  
 27] Muson., Stob. fl. 31, 6. αἰδοῦς παρὰ πᾶσιν ἄξιος ἔση, ἐν πρώ-  
 τον ἄρξῃ σαυτὸν αἰδέεσθαι. 28] Democrit. ib. 31, 7. φάβλον, καὶ  
 μόνος ἦς, μήτε λέξης μήτ' ἐργάση, μάθε δὲ πολὺ μᾶλλον τῶν ἄλλων  
 σεαυτὸν αἰσχύνεσθαι. 29] ib. 31, 11. μέλιστα δ' ἐνόμιζε δεῖν ἑκα-  
 στον αἰδέεσθαι ἑαυτόν· μηδένα γὰρ ἑαυτοῦ μηδέποτε χωρὶς εἶναι. —  
 30] Plat. Charm. 160 E. δοκεῖ τοίνυν μοι αἰσχύνεσθαι ποιεῖν ἢ  
 σωφροσύνη καὶ αἰσχυντηλὸν τὸν ἄνθρωπον, καὶ εἶναι ὑπερ αἰδώς ἢ  
 σωφροσύνη. vgl. ib. 158 C. 31] Xen. de rep. Lac. 3, 5. ἐκείνων  
 γούν ἦττον μὲν ἂν φωνῆν ἀκούσῃς ἢ τῶν λιθίνων, ἦττον δ' ἂν  
 ὄμματα μεταστρέψῃς ἢ τῶν χαλκῶν, αἰδημονεστέρους δ' ἂν αὐτοὺς  
 ἠγγήσαιο καὶ αὐτῶν τῶν ἐν τοῖς θαλάμοις παρθένων. — 32] Dem.  
 22, 75. Von einem frechen Dieb, welcher Weihkränze gestolen:  
 οὕτω δ' οὐ μόνον εἰς χρήματα ἀναιδής, ἀλλὰ καὶ σκαῖός ἐστιν, ὥστ'  
 οὐκ οἶδεν ἐκείνο, ὅτι στέφανοι μὲν εἰσὶν ἀρετῆς σημεῖον κτλ. 33]  
 Xen. Cyr. 2, 2, 25. οὐ δ' ἂν τῶν μὲν πόνοις κακοὶ ὡς κοινωνοί,  
 πρὸς δὲ τὸ πλεονεκτεῖν σφοδροὶ καὶ ἀναίσχυντοι, ἠγεμονικοὶ εἰσι πρὸς  
 τὰ πονηρά.

Geleugnet soll jedoch nicht werden, dass in keinem Falle die  
 Wal der Ausdrücke ganz gleichgültig ist. So tritt z. B. in 26]  
 zuerst αἰσχυντηλός und αἰσχύνη auf, wo von üblen Handlungen auf  
 welche die Scham gerichtet wäre, die Rede ist. In 27] und 29]  
 ist mehr die Selbstachtung, in 28] die Scham vor sich selbst bei  
 unehrenwerten Handlungen gemeint. Aber nur das Gefühl kann  
 bei der Wal des Ausdruckes entscheiden, und erst deutlichere Gegen-  
 sätze legen den Unterschied der Wörter klar. So mag auch in  
 der folgenden Stelle αἰσχύνεσθαι besser das Gefühl vergegenwärtigen  
 welches die Hekabe bei Betrachtung ihrer eigenen Lage ergreift,  
 und αἰδώς dagegen die Rücksicht auf den fremden, der sie vor-  
 her im Glücke gesehen hat und nun durch die neue Sachlage sich  
 mit verletzt fühlen wird. Das entspräche ja ganz der sonstigen

Unterscheidung. 34] Eur. Hec. 968. αἰσχύνομαι σε προσβλέπειν  
 ἐναντίον, | Πολυμήστορ, ἐν τοιοῖσδε κειμένη κακοῖς. | ὅτι γὰρ ἄφθνη  
 εὐνοχοῦς, αἰδώς μ' ἔχει | ἐν τῷδε πότμῳ προσβλέπειν ὄρθαις κόραις.

## 141.

- 1) Θάρρος, θάρρος. θάρρος. θαρρεῖν. θαρραλέος.  
 θρασύς. θρασύτης. θρασύνεσθαι.  
 εὐθαρχής.  
 τόλμα. τόλμᾶν. τολμηρός.  
 εὐτολμος. εὐτολμία.  
 ἄτολμος. ἀτολμία.  
 ἴτης. ἰταμός. ἰταμότης.
- 2) μένος.  
 εὐψυχος. εὐψυχία.  
 ἀψυχος. ἀψυχία. ἀψυχεῖν.
- 3) ἦνορέη. — ἀγήνωρ. ἀγηνορή.  
 ἀνδρείος. ἀνδρία, ἀνδρεία.  
 ἀνανδρος. ἀνανδρία.

1. Die Ausdrücke für *Mut* und *Kühnheit* zerfallen in drei  
 Gruppen. Die Wörter der ersten bezeichnen die Eigenschaft des  
 Kühnen, der one Bedenken drauf los geht; und zum Teil des drei-  
 sten, kecken und frechen, der überhaupt keine Schranken achtet,  
 auch nicht die durch die gute Sitte und die gesellschaftlichen Ver-  
 hältnisse gezogenen.

In der zweiten Gruppe zeigen μένος und εὐψυχία dieselbe  
 Anschauung wie unser „Mut“, indem sie die Thatkraft welche den  
 Gefahren gegenüber standhält als unmittelbaren Ausfluss des geisti-  
 gen Wesens bezeichnen.

Dagegen gelangen die Griechen in den Wörtern der dritten  
 Gruppe auf einem ganz anderen Wege zu der Bezeichnung des  
 Begriffes der Tapferkeit, als wir. Sie fassen dieselbe nämlich  
 als den eigentlichen Kern des männlichen Wesens auf.

2. Über τόλμα und τολμᾶν ist schon F. 24, 4. das not-  
 wendigste gesagt; wir müssen hier jedoch das Verhältnis zu den  
 anderen Wörtern der Familie feststellen. — Sprechen wir zunächst  
 nur von dem guten Sinne der Wörter, nach welchem sie lobens-  
 werte Eigenschaften bezeichnen. Dann ist



Θάρσος oder θάρρος das Vertrauen, das man zu der eigenen Kraft und Fähigkeit hat, und deshalb die Zuversicht den fremden Dingen gegenüber. θαρραλέος ist „voll Vertrauen oder Zuversicht“, und unbeirrt durch das entgegenstehende; wir nennen das im einzelnen Falle „mutig“, z. B. „mutig in den Kampf gehen“, während unser „mutig“ als allgemeine Eigenschaft des Menschen dem griechischen εὐψυχος entspricht. θαρσεῖν oder θαρρεῖν heißt „Vertrauen fassen oder haben“, gegenüber Gefahren und Schwierigkeiten.

Τόλμα ist „die Kühnheit, die alles auf sich zu nehmen bereit ist“ (F. 24, 4.), der Mut zum Unternehmen. τολμᾶν „wagen“, etwas mit Mut unternehmen.

Die Wörter ἀνδρείος „tapfer“ und ἀνδρία oder ἀνδρεία „Tapferkeit“ bedeuten den ausharrenden, männlichen Mut, der sich nicht bloß im Handeln, sondern auch im Ertragen von Schmerzen und Drangsalen offenbart. Dadurch dass sie das letztere mit umfassen, unterscheiden sie sich von εὐψυχος und εὐψυχία, die einseitiger den Begriff der unternehmenden Tapferkeit haben, wie sie aus der Spannkraft unseres Geistes erwächst.

1] Plat. Prot. 349 D. Sokrates beweist dem Protagoras, dass zur ἀνδρεία auch die σοφία gehöre. — 350 A. καὶ τὰ ἄλλα γε πάντα, εἰ τοῦτο ζητεῖς, ἔφη, οἱ ἐπιστήμονες τῶν μὴ ἐπισταμένων θαρραλεώτεροι εἰσι, καὶ αὐτοὶ αὐτῶν ἐπειδὴν μάθωσιν, ἢ πρὶν μάθεῖν. Ἦδη δὲ τινες εἴρακας, ἔφη, πάντων τούτων ἀνεπιστήμονας ὄντας, θαρροῦντας δὲ πρὸς ἕκαστα τούτων; Ἔγωγε, ἦ δ' ὄς, καὶ κλαν γε θαρροῦντας. Οὐκοῦν οἱ θαρραλέοι οὗτοι καὶ ἀνδρεῖοι εἰσιν; Αἰσχρόν μεντὰν, ἔφη, εἴη ἢ ἀνδρεία· ἐπεὶ οὗτοι γε μαινόμενοι εἰσιν. — 351 A. ὥστε συμβαίνει τοὺς μὲν ἀνδρεῖους θαρραλέους εἶναι, μὴ μέντοι τοὺς γε θαρραλέους ἀνδρεῖους πάντας· θάρσος μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ τέχνης γίγνεται ἀνθρώποις καὶ ἀπὸ θυμοῦ τε καὶ ἀπὸ μανίας· ἀνδρεία δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν ψυχῶν γίγνεται. — 2] Arist. eth. Nic. 3, 8, 13. οὐδὲ δὴ οἱ εὐέλπιδες ὄντες ἀνδρεῖοι· διὰ γὰρ τὸ πολλάκις καὶ πολλοὺς νενικημένοι θαρροῦσιν ἐν τοῖς κινδύνοις. παρόμοιοι δέ, ὅτι ἄμφω θαρραλέοι· ἄλλ' οἱ μὲν ἀνδρεῖοι διὰ τὰ προειρημένα θαρραλέοι, οἱ δὲ διὰ τὸ οἰεσθαι κρείττους εἶναι καὶ μηδὲν ἀντιπαθεῖν. Aristoteles hatte § 3. angegeben, dass die ἀνδρεῖοι es sind δι' αἰδῶ; er bestimmt weiter, § 14. τοιοῦτον δὲ ποιούσι καὶ οἱ μεθυσκόμενοι, εὐέλπιδες γὰρ γίνονται· ὅταν δὲ αὐτοῖς μὴ συμβῇ τοιαῦτα, φεύγουσιν· ἀνδρεῖου δ' ἦν τὰ φοβερὰ ἀνθρώπων ὄντα καὶ φαινόμενα ὑπομένειν, ὅτι καλόν· καὶ αἰσχρόν, τὸ μὴ. Ferner cap. 9, 2. τῷ δὴ τὰ λυπηρὰ ὑπομένειν ἀνδρεῖοι λέγονται· διὸ καὶ ἐπὶ λυπῶν ἢ ἀνδρία, καὶ δικαίως ἐπι-

νεῖται· χαλεπώτερου γὰρ τὰ λυπηρὰ ὑπομένειν, ἢ τῶν ἡδέων ἀπέχεσθαι. So deckt sich also ἀνδρεία begrifflich fast genau mit dem lateinischen *virtus*, obgleich dieses Wort in der klassischen Zeit eine umfassendere Anwendung hat.

3] Thuc. 6, 72. ἦν δὲ ὀλίγοι τε στρατηγοὶ γένωνται ἔμπειροι· ἔφη κατὰ τὸ εἰκὸς κρατήσεν σφᾶς τῶν ἐναντίων, ἀνδρίας μὲν σφῶν ὑπαρχούσης, εὐταξίας δὲ ἐς τὰ ἔργα προσγενομένης· ἐπιδάσειν γὰρ ἀμφοτέρω ἀντά, τὴν μὲν μετὰ κινδύνων μελετωμένην, τὴν δ' εὐψυχίαν αὐτῆν ἐαντιῆς μετὰ τοῦ πιστοῦ τῆς ἐπιστήμης θαρραλέω τέραν ἔσεσθαι. 4] id. 6, 69. οὐ γὰρ δὴ προθυμῆ ἐλλείπει ἦσαν οὐδὲ τόλμη οὐτ' ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ οὐτ' ἐν ταῖς ἄλλαις, ἀλλὰ τῇ μὲν ἀνδρεία οὐχ ἦσσαν ἐς ὅσον ἢ ἐπιστήμη ἀντέχοι, τῷ δὲ ἐλλείπεται αὐτῆς καὶ τὴν βούλησιν ἄκοντες προὔδιδον. Der Mut zu unternehmen (τόλμα) ist bei dem guten Bürger und Soldaten von selbst da; aber eine genaue Kenntnis der Kampfweise würde die Tapferkeit zur Tollkühnheit werden. Die ἀνδρεία erfordert nach Platons Ansicht in 1] auch ἐπιστήμη und εὐτροφία (gute Zucht); und das ist kein einseitiger Sokratischer Gedanke: 5] Arist. eth. Nic. 3, 8, 6. δοκεῖ δὲ καὶ ἡ ἐμπειρία ἢ περὶ ἕκαστα ἀνδρία τις εἶναι, ὅθεν καὶ ὁ Σωκράτης φήσῃ ἐπιστήμην εἶναι τὴν ἀνδρίαν. — 6] Thuc. 2, 87. ὑμῶν δὲ οὐδ' ἡ ἀπειρία τοσοῦτον λείπεται ὅσον τόλμη προέχετε· τῶνδε δὲ ἡ ἐπιστήμη, ἣν μάλιστα φοβεῖσθε, ἀνδρίαν μὲν ἔχουσα καὶ μνήμην ἔξει ἐν τῷ δεινῷ ἐπιτελεῖν ἢ ἔμαθεν, ἄνευ δὲ εὐψυχίας οὐδεμῆ τέχνη πρὸς τοὺς κινδύνους ἰσχύει. 7] id. 2, 11. καὶ δὲ αἰεὶ ἐν τῇ πολεμικῇ τῇ μὲν γνώμῃ θαρραλέους στρατεύειν, τῷ δὲ ἔργῳ δεδιότας παρασκευάζεσθαι. οὕτω γὰρ πρὸς τε τὸ ἐπιέναι τοῖς ἐναντίοις εὐψυχότατοι ἂν εἶεν, πρὸς τε τὸ ἐπιχειρεῖσθαι ἀσφαλίστατοι.

3. Θάρσος und seine Ableitungen beziehen sich mehr auf den Charakter, τόλμα u. s. w. auf die einem Unternehmen gegenüber sich offenbarende Tatkraft. θαρρός nun bezeichnet die dauernd einem Menschen innewohnende Eigenschaft, die wir ebenfalls mit „küh“ bezeichnen, 8]; oder etwa, übertragen, das „kecke“ und unbeengte, 9]; der θαρραλέος ist es dagegen aus bestimmten Gründen und bei einer gegebenen Gelegenheit, 10]. 8] Pind. Nem. 3, 50. τὸν ἐδάμπεον Ἄρτεμιν τε καὶ θρασεῖ Ἀθήναι· κτείνοντ' ἐλάφους ἄνευ κινῶν δολίων θ' ἐρκέων. 9] Ar. ran. 330. πολύκαρπον μὲν τινάσσαν | περὶ κρατὶ σφύροντα | στέφανον μύρταν, θρασεῖ δ' ἐγκατακρούων | ποδὶ τὰν ἀκόλαστον | φιλοπαλμονα τιμάν, | Χαρίτων πλεῖστον ἔχουσαν μέγας, ἄγγυλ' ὄσλους | μετὰ μύσταισι χορείαν. 10] Plat. de rep. 450 E. ἐν γὰρ

φρονίμοις τε καὶ φίλοις περὶ τῶν μεγίστων τε καὶ φίλων τάληθῃ εἰδόμενα λέγειν ἀσφαλῆς καὶ θαρραλέον. (wie so häufig von der Person auf die Sache übertragen). — Gewöhnlich aber wird θράσος in üblem Sinne gebraucht, so dass es ein Übermaß jener Eigenschaft bedeutet und bald durch *keck*, bald durch *frech* zu übersetzen ist. Manchmal passt besser unser *herausfordernd*, *anmaßend*; denn das Wort ist gerade für die Schreier, die nichts leisten, vor der Gefahr das große Wort haben, in derselben aber keineswegs θαρραλέοι sind, und ebenso für Dilettanten die durch das große Wort zu imponiren suchen, der passende Ausdruck: 11—12]. Denselben Sinn hat das Substantiv θρασύτης: „Keckheit“, „Frechheit“. Anders verhält es sich mit θρασύεσθαι. Gehen wir auf den Grundbegriff der Wörter zurück, nicht auf die üble Bedeutung: so werden wir von τόλμα, ἀνδρεία u. s. w. keine kausativen Verben ableiten wollen, weil man einem doch nicht das wagen und ebenso wenig die ganze Wesen erfüllende Mannhaftigkeit oder Tapferkeit einflößen kann; aber das frische Vertrauen kann man ihm geben, und daher hat man denn θρασύνειν oder θαρσύνειν im Sinne von „ermutigend“ gebildet. Dazu gehört dann das Medium, welches ebenso wol das frische, freie Auftreten, als das kecke Gebaren bezeichnet. — 11] Arist. eth. Nic. 3, 7, 7. ὁ δὲ τῷ θαρραλεῖν ὑπερβάλλον περὶ τὰ φοβερά, θρασύς. 8. δοκεῖ δὲ καὶ ἀλαζῶν εἶναι ὁ θρασύς καὶ προσποιητικὸς ἀνδρίας. ὡς οὖν ἐκείνος (ὁ ἀνδρεῖος) περὶ τὰ φοβερά ἔχει, οὕτως οὗτος βούλεται φαίνεσθαι ἐν οἷς οὖν δύναται, μιμεῖται. 9. διὸ καὶ εἰσὶν οἱ πολλοὶ αὐτῶν θρασυδαίμονες ἐν τούτοις γὰρ θρασυνομενοί, τὰ φοβερά οὐχ ὑπομένουσιν. — 12. περὶ ταῦτα μὲν οὖν ἔστιν ὅ τε δειλὸς καὶ ὁ θρασύς καὶ ὁ ἀνδρεῖος, διαφόρως δ' ἔχουσι πρὸς αὐτά. οἱ μὲν γὰρ ὑπερβάλλουσι καὶ ἐλλείπουσι, ὁ δὲ μέσως ἔχει καὶ ὡς δεῖ. καὶ οἱ μὲν θρασεῖς προπετεῖς καὶ βουλόμενοι πρὸ τῶν κινδύνων, ἐν αὐτοῖς ἀφίστανται. οἱ δ' ἀνδρεῖοι ἐν τοῖς ἔργοις ὀξεῖς, πρότερον δ' ἡσύχοι. 13. καθάπερ οὖν εἴρηται, ἡ ἀνδρία μεσότης τίς ἐστι περὶ θαρραλέα καὶ φοβερά. 12] Hippocr. leg. 4. ἡ δὲ ἀπειρή κακὸς θησαυρὸς καὶ κακὸν κερμῆμιον τοῖσιν ἔχουσιν αὐτὴν καὶ ὄναρ καὶ ὕπαρ, εὐθυμίας καὶ εὐφροσύνης ἔμπορος, δειλίας τε καὶ θρασύτητος τυθήνη. δειλίη γὰρ ἀδυναμίην σημαίνει, θρασύτης δὲ ἀτεχνίην. Vgl. Plat. Tim. 87 A. 13] [Plat.] def. 416. θρασύτης ὑπερβολὴ θράσους. πρὸς φόβου οὐδ' μὴ δεῖ. 14] Isocr. 4, 12. πρὸς οὐδ' ἐτι μικρὸν ὑπὲρ ἑμαντοῦ θρασυάμενος ἦδη περὶ τοῦ πράγματος ποιήσομαι τοὺς λόγους.

In der attischen Prosa hat sich ein Unterschied zwischen θάσος und θράσος herausgebildet, so dass das letzte Wort aus-

schließlich im schlimmen Sinne gebraucht wird; die Dichter unterscheiden nicht so: Aesch. Ag. 169. Soph. Trach. 726. u. s. w. Die größere Ähnlichkeit der Form mit θράσος kann diesen Einfluss nur geübt haben. 15] Thuc. 2, 40. ἀμαθία μὲν θάσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει.

4. Τόλμα nimmt im üblen Sinne den Begriff der Tollkühnheit an, oder den der Frechheit, insofern diese nicht die Schranken des Rechtes und der guten Sitte achtet; vgl. F. 24, 4. Man verbindet damit also, auch wenn man das Wort ebenso übersetzt als θράσος oder θρασύτης, doch einen wesentlich anderen Begriff. Bei der τόλμα fasst man die Handlung ins Auge, die schmähliche Behandlung anderer Personen u. s. w.; dagegen zeigt das θράσος das Wesen der Person selbst, wie es offen zu Tage tritt und erkannt wird; und θρασύτης ist die einzelne Eigenschaft. Diese Unterschiede sind aus dem sonstigen Gebrauch der Wörter und ihrer Bildungsart zu schließen, und erweisen sich in der Anwendung so stichhaltig, als man bei so zarten Unterscheidungen, die in manchen Fällen gar nicht innegehalten werden können, nur erwarten kann. 15] Xen. Cyr. 1, 4, 24. ἐκ τούτου δὲ ἀνῆγεν ὁ Ἀστυάγης, μάλα χαίρων καὶ τῇ ἱπποκρατίᾳ, καὶ τὸν Κύρον οὐκ ἔχων ὅ τι χεῖρ λέγειν, αἴτιον μὲν ὄντα εἰδὼς τοῦ ἔργου, μαινόμενον δὲ γιννώσκων τῇ τόλμῃ. 16] Soph. Oed. R. 125. πῶς οὖν ὁ ληστής, εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ | ἐπράσσει' ἐνθένδ', ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη; Hiermit ist der verübte Mord gemeint; θράσος oder θρασύτης wären hier nicht verwendbar. Vgl. Oed. C. 1030.

Auch τολμηρός zeigt die Beziehungen des Stammsubstantives. Es heißt so der kühne, der sich one Bedenken in die Gefahr stürzt und vor großen Unternehmungen nicht zurückschreckt; aber auch der tollkühne und der freche, seinem Benehmen gegen andere nach. 17] Thuc. 1, 74. Die Athener rümen von sich: προθυμίαν δὲ καὶ πολὺν τολμηροτάτην ἐδείξαμεν, οἳ γε ἐπειδὴ ἡμῖν κατὰ γῆν οὐδείς ἐβοήθει, τῶν ἄλλων ἤδη μέχρι ἡμῶν δουλευόντων, ἠξιώσαμεν ἐκλιπόντες τὴν πόλιν. . . εἰσβάντες ἐς τὰς ναῦς κινδυνεύσαι. 18] id. 7, 21. καὶ πρὸς ἄνδρας τολμηροῦς, οἷους καὶ Ἀθηναίους, τοὺς ἀντιτολμῶντας χαλεπωτάτους ἐν αὐτοῖς φαίνεσθαι. ὅ γὰρ ἐκείνοι τοὺς πέλας, οὐ δύναμι ἐστὶν ὅτε προύχοντες, τῷ δὲ θράσει ἐπιχειροῦντες καταφοβοῦσι, καὶ σπᾶς ἂν τὸ αὐτὸ ὁμοίως τοῖς ἐναντίοις ὑποσχέιν. 19] [Dem.] 60, 21. οἶμαι δ' ἂν, εἴ τις ἀντὶ τοὺς παραταξαμένους ἐρωτήσῃ, πότερον ἡγοῦνται ταῖς αὐτῶν ἀρεταῖς ἢ τῇ παραδόξῳ καὶ χαλεπῇ τύχῃ καταρωθῶκεναι καὶ τῇ τοῦ προεστηκότος αὐτῶν ἐμπειρίᾳ καὶ τόλμῃ, οὐδένα οὐτ' ἀνασχυντον οὔτε τολμηρὸν οὕτως εἶναι, ὅστιν ἀντιποιήσεσθαι τῶν πεπραγμένων.

5. Um also die Grundbedeutung der Wörter in gutem Sinne festzuhalten, sind gebildet neben θαρσαλέος εὐθαρκής, neben τολμηρός εὐτολμος, neben τόλμα εὐτολμία. Diese Wörter werden von selbst verstanden; doch mag auf 20] aufmerksam gemacht werden, wo εὐθαρκής auf das schöne Vertrauen deutet, welches der Jugend überhaupt eigen ist; vgl. § 3. im Anf. 20] Hom. hymn. 8, 9. Von Ares: κλυθι, βροτῶν ἐπίκουρε, δοτῆρ εὐθαρσέος ἤβης, | κρηῦ καταστίβων σέλας ὑπόθεν ἐς βιότῃτα | ἡμετέρην καὶ κάρτος ἀρήιον. 21] Aesch. Ag. 930. εἰ πάντα δ' ὡς παράσοιμεν, εὐθαρσής ἐγώ. 22] Xen. an. 1, 7, 4. ὑμῶν δὲ ἀνδρῶν ὄντων καὶ εὐτόλμων γενόμενων, ἐγὼ ὑμῖν τὸν μὲν οἴκαδε βουλόμενον ἀπέναι τοῖς οἴκοι ζηλωτὸν ποιήσω ἀπελθεῖν, πολλοὺς δὲ οἴμαι ποιήσειν τὰ παρ' ἐμοὶ ἐλθεῖν ἀντὶ τῶν οἴκοι.

6. Ἰτης und ἰταμός entsprechen am besten unserm dreist, ἰταμότης dem Substantive Dreistigkeit. Von der Wurzel Ἰ abgeleitet (F. 27, 13.), bedeuten die Adjektive, mit der Steigerung der verbalen Bedeutung die dem Nomen zukommt, denjenigen „der gerade drauf los geht“, unbefangen, und one eben übles zu wollen. Weder auf inneres Vertrauen (θάρσος) noch auf Unternehmungssinn (τόλμα) beziehen sie sich, wol aber deuten sie auf Frische und Rührigkeit, die allerdings auch in ihrer Übertreibung zu Tadel Anlass geben kann. Wie in 23] Eros beschrieben ist, scheinen die Züge von einem ausgelassenen Knaben entlehnt. 23] Plat. conv. 203 D. κατὰ δὲ αὐτὸν τὸν πατέρα ἐπιβουλός ἐστι τοῖς καλοῖς καὶ τοῖς ἀγαθοῖς, ἀνδρείος ὢν καὶ ἰτης καὶ σύντονος, θηρευτής δεινός κτλ. 24] id. Prot. 349 E. Ἐχε δὴ, ἔφην ἐγώ· ἄξιον γάρ τοι ἐπισκέψασθαι ὃ λέγεις. πρότερον τοὺς ἀνδρείους θαρσαλέους λέγεις, ἢ ἄλλο τι; Καὶ ἰτας γε, ἔφη, ἐφ' ἃ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται ἰέναι. 25] id. polit. 311 A. τὰ μὲν γὰρ σωφρόνων ἀρχόντων ἦθη σφόδρα μὲν εὐλαβῆ καὶ δίκαια καὶ σωτήρια, δριμύτητος δὲ καὶ τινος ἰταμότητος ὄξελας καὶ πρακτικῆς ἐνδέεται. 26] Dem. 25, 24. ἰταμόν· γὰρ ἢ πονηρὰ καὶ τολμηρὸν καὶ πλεονεκτικόν, καὶ τούναντιον ἢ καλοκόγαθια ἡσύχιον καὶ ὀνηρὸν καὶ βραδύ καὶ δεινὸν ἐλαττωθῆναι.

7. Im Homërischen Sprachgebrauche ist μένος der Geist, aufgefasst als das jede tatkräftige Äußerung des Menschen bedingende Prinzip. Vgl. F. 148, 10. Man darf also nicht in mehrere ganz verschiedene Bedeutungen zerspalten. In den einzelnen Fällen offenbart sich das μένος als die den Gliedern mitgeteilte Kraft, 27]; spezieller die Lebenskraft, 28]; als Mut, als energisch hervorbrechender Zorn oder Begierde, 29—31]. 27] Il. 5, 506. οἱ δὲ μένος χειρῶν ἰθὺς φέρον. 28] Il. 3, 294. ἦ, καὶ ἀπὸ

στομάχου ἀρνῶν τάμε νηλεὶ χαλκῷ | καὶ τοὺς μὲν κατέθηκεν ἐπὶ χθονὸς ἀσπαιρόντας, | θυμοῦ δευομένους· ἀπὸ γὰρ μένος εἴλετο χαλκός. 29] Il. 5, 2. ἐνθ' αὖ Τυδείδῃ Διομήδει Παλλὰς Ἀθήνη | δῶκε μένος καὶ θάρσος. 30] Il. 1, 103. τοῖσι δ' ἀνέστη | ἦρος Ἀρεΐδης εὐρυκρεῶν Ἀγαμέμνων | ἀχνύμενος· μένος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαινα | πημπλάντ', ὅσσε δὲ Φοὶ πυρὶ λαμπυρόωντι Φεβίατην. 31] Il. 8, 361. ἀλλὰ πατῆρ οὐμός φρεσὶ μαίνεται οὐκ ἀγαθῆσιν, | στέλιος, αἰὲν ἀλιτρός, ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς. Wenn in 27] von uns auch mit „Kraft“ übersetzt werden muss, so darf man doch nicht vergessen, dass bei Homer die Seele des sterbenden auch den Gliedern entfliegt: ψυχὴ und μένος zeigen nicht die Vorstellung einer in einem bestimmten Organe herrschenden und dort gleichsam konzentrierten Seele. Wie man zu 28] kommentiren mag: „die Lebenskraft inwiefern sie sich in heftigen Begierden äußert“ (Seiler): dies ist mir ganz unbegreiflich. Offenbar steht μένος dem Begriffe nach zwischen θυμός (das leidenschaftliche) und ψυχὴ (Lebensprinzip, und in εὐψυχία der ruhig ausharrende Mut) in der Mitte. Die attische Prosa hat auch in derjenigen Beziehung um welche es sich hier handelt keinen völlig entsprechenden Ausdruck.

8. Ἡγορέη entspricht nach Ableitung und Bedeutung dem attischen ἀνδρεία; doch ist zu bedenken, dass man von der Tapferkeit in der heroischen Zeit eine andere Vorstellung hatte: denn auch die gelegentliche Flucht widerspricht ihr nicht. Auch nimmt das Wort, wie 32] andeutet, Beziehung auf das ganze männliche Wesen. Als Adjektiv entspricht ἀγήνωρ nicht ganz dem attischen ἀνδρείος, da es auch das Übermaß männlichen Auftretens, den Übermut bezeichnet; ebenso ἀγηνορίη. Der attischen Prosa fehlen die entsprechenden Ausdrücke, für die das einseitige θάρσος und τόλμα eintreten. 32] Il. 6, 156. τῷ δὲ θεοὶ κάλλος τε καὶ ἠγορέην ἐρατεινήν | ὤπασαν. 33] Od. 24, 509. Τηλέμαχ', ἦδη μὲν τότε γ' εἶσαι αὐτὸς ἐπελθῶν, | ἀνδρῶν μαρναμένων ἕνα τε κρῖνονται ἄριστοι, | μῆτι καταισχνεῖν πατέρων γένος, ὃ τὸ πάρος περ | ἀλλῆ τ' ἠγορέη τε κενάσμεθα πᾶσαν ἐπ' αἶαν. 34] Il. 12, 300. βῆ δ' ἔμην, ὥστε λέων ὄρεστροφος, ὅσ' ἐπιδευῆς | δηρὸν ἐξ κρεῶν, κέλεται δὲ Φε θυμός ἀγήνωρ. 35] Il. 9, 699. μηδ' ὄφελος λίσσεσθαι ἀμύμονα Πηλεΐωνα, | μυρία δῶρα διδούς· ὃ δ' ἀγήνωρ ἐστὶ καὶ ἄλλος· | νῦν αὖ μιν πολὺ μᾶλλον ἀγηνορίησιν ἐνήκας.

9. Von den mit α privativum zusammengesetzten Wörtern entsprechen die aus τόλμα gebildeten dem Stammworte vollkommen. Es ist also ἀτολμος der mutlose, insofern er nichts zu unternehmen wagt; ἀτολία die Mutlosigkeit in diesem Sinne. 36] Dem.

8, 68. εἶτα φησὶν ὅς ἂν τόχῃ παρελθόν „οὐ γὰρ ἐθέλεις γράφειν οὐδὲ κινδυνεύειν, ἀλλ' ἄτολμος εἶ καὶ μαλακός“. ἐγὼ δὲ θρασὺς μὲν καὶ βδελυρὸς καὶ ἀναιδής οὐτ' εἰμὶ μήτε γενοίμην, ἀνδρειότερον μὲντοι πολλῶ πᾶν τῶν ἰταμῶς πολιτευομένων παρ' ἡμῖν ἐμαντὸν ἠροῦμαι. Xen. an. 5, 3, 22.

Bei ἄνθρωπος, ἀνδρεία treten auch die übrigen männlichen Eigenschaften: Stärke, Fernsein von Verweichlichung u. s. w. in den Vordergrund, so dass unser „unmännlich“, „Mangel an männlichem Wesen“ am besten entsprechen; ja es kann in 38] ἀνδρείας δειλία „Feigheit die in unmännlichem Wesen ihren Grund hat“ zusammengestellt werden. 37] Plat. Phaedr. 239 D. ὀφθήσεται δὲ μαλθακὸν τινα καὶ οὐ στερεὸν διώκων, οὐδ' ἐν ἡλίῳ καθαρῶ τεθραμμένον ἀλλ' ὑπὸ συμμιγεί σιῶ, πόνων μὲν ἀνδρείων καὶ ἰδρώτων ξηρῶν ἄπειρον, ἔμπειρον δὲ ἀπαλῆς καὶ ἀνάνδρου διαίτης, ἀλλοτριῶς χρώμασι καὶ κόσμοις χήτει οικείων κοσμοῦμενον. 38] id. leg. 873 C. Vom Selbstmörder: μηδὲ ἀσχύνης τινοσ ἀπόρου καὶ ἀβλοῦ μεταλαχῶν, ἀργίᾳ δὲ καὶ ἀνανδρείας δειλίᾳ ἐαυτῷ δίκην ἄδικον ἐπιθῆ.

Bei ἄψυχος herrscht die Bedeutung „unbeseelt, leblos“ (besonders von Dingen) vor; vereinzelt ist die Bedeutung „mutlos“, wie in 39] Aesch. Sept. 192. καὶ νῦν πολλῆταις τάσδε διαδρομῶν φρυγᾶς | θεῖσαι διεροθήσασ' ἄψυχον φρυγῆν. Dagegen wird diese Bedeutung in den Wörterbüchern ganz falsch angegeben für die folgende Stelle. 40] Xen. cyn. 3, 2. Von Jagdhunden: χείρους δὲ καὶ πλείους αἱ τοιαυτέ· μικραὶ, γρυπαὶ, χαροποὶ, μυωποὶ, αἰσχαί, σκληραὶ, ἀσθενεῖς, ψιλαὶ, ὑψηλαὶ, ἀσύμμετροι, ἄψυχοι, ἄρρινες, οὐκ εὐποδες. Das sind lauter Angaben körperlicher Eigenschaften und Fähigkeiten, mitten zwischen denen ein Wort in jener Bedeutung ganz unpassend steht. Aber das Wort ist ja erklärt, ib. 9. αἱ ἄψυχοι δὲ λείπουνσι τὰ ἔργα, καὶ ἀφίστανται τὸν ἥλιον ὑπὸ τὰς σιῶς καὶ κατακλύονται. Kurzatmige Hunde können keine dauernden Anstrengungen und noch weniger die Hitze ertragen; und der Jäger muss deshalb besonders auch darauf sehn, dass seine Hunde einen „langen Atem“ haben. — Ähnlich heißt ἄψυχεῖν bei den Ärzten „die Onmacht haben“ (λειποψυχεῖν „in Onmacht fallen“), ἀψυχία die Onmacht (als Vorgang λειποψυχία). Die Benennung rührt daher, dass den onmächtigen „die Luft auszugehen“ scheint.

## 142.

- 1) Ὀργή. ὀργίζεσθαι. ὀργητός. δύσοργος. δυσοργία. εὐοργος. εὐοργία. ὀργίλος. ὀργιλότης. μένος. μενεαίνειν. θυμός. θυμοῦσθαι. θύμμα. θυμοειδής, θυμώδης. ὀξύθυμος. ὀξυθυμία. χόλος. χολοῦσθαι. ὀξύχολος. ὀξυχολία. ἀκράχολος, ἀκρόχολος. ἀκροχολεῖν. ἀκροχολία. ἀγαγακτεῖν. ἀγανάκτησις.
- 2) κλύεσθαι. χαλεπαίνειν. χαλεπός. πικρία. πικραίνεσθαι. πικρός. ὀδύσσεσθαι. χῶεσθαι.
- 3) κότος. κοτεῖν. — παλίκοτος. ἀλλόκοτος. μῆνις. μηνίειν. μνηθμός. μῆνιμα.

1. Die griechischen Ausdrücke für den Zorn gestatten eine Einteilung in drei Gruppen.

In der ersten Gruppe habe ich alle diejenigen Wörter vereinigt, welche den Zorn als Ausfluss des natürlichen Wesens des Menschen bezeichnen, als eine starke Regung oder Offenbarung des Gemütes oder der Seele.

Die zweite Gruppe besteht eigentlich nur aus Verben, welche schmerzhaftige Regungen oder Gefühle der Seele angeben, die von Sachen oder Dingen veranlasst sind. Indem man nun dieser Ursachen sich deutlich bewusst ist und auf sie das üble zurückführt, entsteht ein Widerspruch unserer Seele gegen dieselben, den man als Erbitterung, als Zorn oder als Hass auffassen kann. Zu einem Ausdruck durch Substantive eignen sich diese unbestimmteren Gefühle wenig, denn sobald man sich von jenen Vorgängen der Seele bestimmtere Vorstellungen macht, werden sie teils als Zorn (ὄργη) oder Groll (κότος), teils als Schmerz (ἄλγος), oder als Hass (ἔχθος, μῖσος) erscheinen.

Den Kern der dritten Gruppe machen zwei Substantive und zwei Verben aus, welche den dauernd in der Seele wonenden Groll bezeichnen.

2. Wir betrachten zuerst zwei alte Definitionen, welche die Unterschiede der Haupt-Substantive wenigstens nach einer Seite hin recht gut erkennen lassen. 1] [Plat.] def. 415 E. θυμός· ὄργη

βίαιος ἀνευ λογισμοῦ· νόσος τάξεως ψυχῆς ἀλογίστου. — ὄργη· παρά-  
κλισις τοῦ θυμικοῦ εἰς τὸ τιμωρεῖσθαι. 2] Stob. ecl. eth. 6, 5  
p. 176. Definitionen der Stoiker:

ὄργη μὲν οὖν ἐστὶν ἐπιθυμία τιμωρῆσασθαι τὸν δοκούντα ἡδικη-  
κέναι παρὰ τὸ προσήκον·

θυμὸς δὲ ὄργη ἐναρχομένη·

χόλος δὲ ὄργη διοιδοῦσα·

μῆνις δὲ ὄργη εἰς παλαιῶσιν ἀποτιθεμένη ἢ ἐναποκειμένη·

κότος δὲ ὄργη ἐπιτηροῦσα καιρὸν εἰς τιμωρίαν·

πικρία δὲ ὄργη παρορῆμα ἐκρηγνυμένη.

Wir wollen prüfen, in wie weit mit diesen Bestimmungen das  
Wesen der Sache getroffen ist.

Nach beiden Stellen wäre θυμός der rasche und unbedachte  
Zorn, der Zorn in seiner ersten Erscheinung; ὄργη dagegen der  
Zorn, insofern er auf Strafe oder Rache gerichtet ist. Wir können  
diese Ansicht in den folgenden Stellen bestätigt finden. 3] Thuc.  
2, 11. πᾶσι γὰρ ἐν τοῖς ὄμμασι καὶ ἐν τῷ παραντίκῳ ὄραν πάσχον-  
τάς τι ἄηθες ὄργη προσπίπτει· καὶ οἱ λογισμῶ ἐλάχιστά χρώμενοι  
θυμῷ πλεῖστα ἐς ἔργον καθίστανται. 4] Dem. 24, 118. καίτοι . . οἱ  
μὲν ὄντες ἡμῖν κύριοι νόμοι τούτους (die Richter) ποιοῦσι κύριους  
ἀπάντων, καὶ διδάσιν αὐτοῖς ἀκούσασιν, ὅποιον ἂν τι νομίζωσι τὸ  
ἀδικήμα, τοιαύτη περὶ τοῦ ἡδικηκότος χρῆσθαι τῇ ὄργῃ, μέγα μεγάλη  
μικρὸν μικρῶ. Ganz offenbar ist ὄργη hier die moralische Ent-  
rüstung, der moralische Zorn der gegen den Übeltäter gerichtet ist  
und seine Strafe verlangt. Augenblickliches Aufbrausen, wie θυμός  
etwa nach 1—2] aufzufassen wäre, geziemt sich nicht für den  
Richter. 5] ib. 138. ἀλλὰ μνησθέντες ὅτι Εὐδήμιον τὸν Κυδαθηναῖα  
νόμον δόξαντα θεῖναι οὐκ ἐπιτήδειον . . ἀποκτείνετε, . . ταύτην τὴν  
ὄργην καὶ νῦν ἐπὶ τούτῳ λάβετε, ἐκείνο πρὸς τούτοις ἅπασιν ἐνθυ-  
μηθέντες, τί ποτ' ἂν ἐπέθετε ἰπὸ τούτου αὐτοῦ, εἰ οὕτως εἰς ἂν  
ἐπρέσβευεν ὑπὲρ ὑμῶν. ib. 143. 152. 6] id. 21, 70. εἰ τοίνυν τις  
ὑμῶν, ὃ ἄνθρωπος Ἀθηναῖος, ἄλλως πως ἔχει τὴν ὄργην ἐπὶ Μειδιαν,  
ἢ ὡς θεὸν αὐτὸν τεθνάναι, οὐκ ὀρθῶς ἔχει. — 7] Arist. b. Stob. flor.  
20, 47. ἢ οὐχ ὄργης, ὅτι τῶν ἐν ὄργῃ διαπραττομένων ἀπάντων ὁ  
λογισμὸς ἀποδημεῖ φεύγων τὸν θυμὸν ὡς πικρὸν τύραννον; 8] id.  
ib. 55. ὥσπερ ὁ καπνὸς ἐπιδάκνου τὰς ὄψεις οὐκ ἔξ βλέπειν τὸ κελ-  
μενον ἐν τοῖς ποσίν, οὕτως ὁ θυμὸς ἐπαιρόμενος τῷ λογισμῷ ἐπισκοπεῖ,  
καὶ τὸ συμβησόμενον ἐξ αὐτοῦ ἄτοπον οὐκ ἐφίημι τῇ διανοίᾳ προ-  
λαβεῖν. 9] id. eth. Nic. 7, 6, 1. ὅτι δὲ καὶ ἦττον ἀσχερὰ ἀκρασία ἢ  
τοῦ θυμοῦ ἢ ἢ τῶν ἐπιθυμιῶν, θεωρήσωμεν. εἶκοι γὰρ ὁ θυμὸς  
ἀκούειν μὲν τι τοῦ λόγου, παρακούειν δὲ· καθάπερ οἱ ταχεῖς τῶν

διακόνων, οἱ πρὶν ἀκοῦσαι πᾶν τὸ λεγόμενον ἐπιθέουσιν, εἶτα ἁμαρ-  
τάνουσι τῆς πράξεως· καὶ οἱ κύνες πρὶν σκέψασθαι εἰ φίλος, ἂν  
μόνον ψοφήσῃ ὑλακτοῦσιν· οὕτως ὁ θυμὸς διὰ θερμοτήτα καὶ ταχύ-  
τητα τῆς φύσεως ἀκούσας μὲν, οὐκ ἐπίταγμα δὲ ἀκούσας, ὁρμᾷ πρὸς  
τὴν τιμωρίαν. 10] ib. 3. ἔτι ἀδικιώτεροι οἱ ἐπιβουλότεροι, ὁ μὲν οὖν  
θυμῶδης οὐκ ἐπιβουλος οὐδ' ὁ θυμὸς, ἀλλὰ φανερός· ἢ δ' ἐπι-  
θυμία (ἐπιβουλος). — Ebenso wären natürlich die Verben aufzu-  
fassen, ὀργίζεσθαι und θυμοῦσθαι. 11] Dem. 24, 90. ὅλως δ' ἐπι-  
δεικνυσι μάτην ὁμνύοντας, τιμῶντας, δικάζοντας, ὀργιζομένους, ἅπαντα  
ποιούντας ἡμᾶς. 12] Aeschin. 2, 2. καὶ ταῦτ' εἶπεν οὐ δι' ὄργην·  
οὐδεὶς γὰρ τῶν ψευδομένων τοῖς ἀδικῶς διαβαλλομένοις ὀργίζεται,  
οἷδ' οἱ τάληθῆ λέγοντες κολλοῦσι λόγον τυχεῖν τὸν φεύγοντα. 13]  
Soph. Aj. 1018. τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γῆρα βαρῦς, | ἐρεῖ, πρὸς  
οὐδὲν εἰς ἔρον θυμούμενος.

Aber jeder Zorn ist ja in gewisser Beziehung eine ὁρμη ἀλό-  
γιστος, nur der seit lange im Herzen wohnende Groll ist sich seiner  
Gründe deutlicher bewusst; und Wörter von dieser Bedeutung habe  
ich in die dritte Gruppe gestellt. Wir finden also über ὄργη und  
ὀργίζεσθαι dieselben Angaben wie über θυμός und θυμοῦσθαι; so  
eigentlich schon in 3], wo aber doch jene Beziehung bei θυμός  
deutlicher ist. 14] Dem. 21, 38. ἐπειδ' ὁ Πολύζηλος ὄργη καὶ τρό-  
που προπετεῖα φθάσας τὸν λογισμὸν ἁμαρτεῖν ἔφησεν. 15] Plut. b.  
Stob. fl. 20, 70. ὅσα δὲ ὄργη χρώμενοι πράττονσιν οἱ ἄνθρωποι,  
ταῦτα ἀνάγκη τυφλὰ εἶναι καὶ ἀνόητα καὶ τοῦ παντὸς ἁμαρτανέων.  
οὐ γὰρ οἷον τε ὄργῃ χρώμενον λογισμῷ χρῆσασθαι.

3. Jene Definitionen sind nämlich diejenigen denkender Phi-  
losophen, denen es nicht darum zu tun ist, die ganze Bedeutung  
eines Wortes und seine umfangreiche Anwendung in der Sprache  
überhaupt festzustellen, sondern welche einen bestimmten durch  
dasselbe ausgedrückten Begriff seiner ganzen Schärfe nach fest-  
stellen wollen. Deshalb sind alle derartigen Erklärungen, so vor-  
teilhaft sie sich auch häufig von denen der alten Lexikographen  
unterscheiden, für die Synonymik immer mit großer Vorsicht zu  
benutzen. Eine schlechte Erklärung der letzteren Art finden wir  
z. B. bei Ammonios: θυμὸς μὲν ἐστὶ πρόσκαιρος, ὄργη δὲ πολυ-  
χρόνιος μνησικακία. Hier ist ein wichtiges Moment ganz unberück-  
sichtigt gelassen, nämlich dass ὄργη in näherer Beziehung zu der  
auszutübenden Rache steht, als θυμός.

Doch der Unterschied liegt allerdings tiefer. ὄργη ist näm-  
lich allgemein der innere Naturtrieb, das innere auf ein  
bestimmtes Ziel gerichtete Streben, das sich äußerlich

als Sinnesart offenbart. ἡθός ist damit verglichen die den inneren Menschen kennzeichnende Sinnesart, nicht insofern sie mit einer gewissen Naturnotwendigkeit nach außen hervorbricht. Vgl. über dieses Wort und über τρόπος F. 98, 2. 16] Thuc. 3, 82. ὁ δὲ πόλεμος ὑπέλων τὴν εὐπορίαν τοῦ καθ' ἡμέραν βλαίος διδάσκαλος καὶ πρὸς τὰ παρόντα τὰς ὀργὰς τῶν πολλῶν ὁμοιοί. 17] Sim. Amorg. 7, 42. ὥσπερ θάλασσα πολλὰκις μὲν ἀτρεμῆς | ἔστιν ἀπῆμων, χάσμα ναύτησιν μέγα | ἄερος ἐν ὄρη, πολλὰκις δὲ μάχεται | βαρυνκῆται κύμασιν φορευμένη | ταύτη μάλιστα ἔοικε τοιαύτη γυνή | ὄργην φησὶν δὲ πόντος ἄλλοιην ἔχει. 18] Hdt. 6, 128. τοσοῦτοι μὲν ἐγένοντο οἱ μνηστῆρες. ἀπικόμενοι δὲ τούτων ἐς τὴν προειρημένην ἡμέτην, ὁ Κλεισθένης πρῶτα μὲν τὰς πάτρας τε αὐτῶν ἀνεπύθετο καὶ γένος ἐκάστον, μετὰ δὲ κατέχων ἐνιαυτὸν διεπειράτο αὐτῶν τῆς τε ἀνδραγαθίας καὶ τῆς ὀργῆς καὶ παιδείας τε καὶ τρόπου: er suchte ihre männlichen Tugenden, ihr Streben (ihre Sinnesart), ihre Erziehung und ihre Art und Weise zu erforschen. 19] Plat. leg. 908 E. τούτων δὴ ταύτη διεστηκότων τοὺς μὲν ὑπ' ἀνοίας ἄνευ κάκης ὀργῆς τε καὶ ἡθούς γεγεννημένους εἰς τὸ σωφρονιστήριον ὁ διακτής τιθέμενος κτλ. 20] Soph. Ant. 355. Vom Menschen: καὶ φθέγμα καὶ ἀμερόφρον | νόημα καὶ ἀστυνόμους ὀργὰς ἐδιδάξατο καὶ δυσάυλων | πάγων ἐναλθρεια καὶ δύσομβρα φεύγειν βέλη: ein Streben, eine Sinnesart, die auf Gründung von Städten u. s. w. gerichtet ist. Dass weder ἡθός noch τρόπος hier stehen könnte, ist leicht ersichtlich. — Besonders deutlich zeigt sich die Bedeutung des Wortes in dem Verbum ὀργᾶν, das die treibende Naturkraft, z. B. des Bodens, die Brunst der Tiere u. dgl. bedeutet. Da die Wörterbücher hierfür Belege aus häufiger gelesenen Schriftstellern bieten, so mögen hier noch solche aus Hippokrates hinzugefügt werden. Er gebraucht das Wort von Krankheiten, die sich in heftigen Erscheinungen offenbaren und auf gewaltsame Katastrophen hindrängen; so auch von schwangeren in den ersten Stadien, wo heftige Erscheinungen sich bemerkbar machen und die Natur noch keine geregelten Banen wider eingeschlagen hat. 21] Hipp. aphor. 1, 22. πέποινα (Krankheiten die „reif“ sind) φαρμακεύειν καὶ κινεῖν, μὴ ὠμά, μηδὲ ἐν ἀρχῆσιν ἢν μὴ ὀργᾶ. τὰ δὲ πολλὰ οὐκ ὀργᾶ. 22] ib. 4, 10. φαρμακεύειν ἐν τοῖσι λίην ὀξεσιν, ἢν ὀργᾶ, αὐθιμερόν. 23] ib. 4, 1. τὰς κνούσας φαρμακεύειν ἢν ὀργᾶ, τετραμήνα καὶ ἔχει ἐπὶ μηνῶν.

Wir dürfen jene Bedeutung des Wortes als die eigentliche und ursprünglichere ansetzen. Wo wir nun genötigt sind mit „Zorn“ zu übersetzen, da wäre nach den gewöhnlichen Theorien

eine gesteigerte oder sogenannte „verstärkte“ Bedeutung anzunehmen. Mit dieser Ausdrucksweise verbindet man jedoch höchst unklare und sehr verschiedenartige Begriffe. Man lässt dabei die Relativität der Wortbedeutungen überhaupt außer Acht. Es verbinden sich aber mit den Wörtern viel durchgängiger bestimmte Vorstellungen, als bestimmte Begriffe; und der ganze Gedanke, der Satz, gibt die letzteren erst genauer, außer wo Kunstaussdrücke vorliegen, gewissermaßen versteinerte und des eigenen Lebens beraubte Wörter, die nicht in den Wechselbeziehungen bedingend und selbst bedingt auftreten, fast wie die lebenden Organismen es tun. Also, für unseren Fall: wird nicht allgemein von der ὄργη oder den ὀργαί eines Menschen gesprochen, sondern von der bei einer bestimmten Gelegenheit hervortretenden ὄργη, so kann das nur jener gewaltsam hervorbrechende, durch die Vernunft nicht gezügelte Naturtrieb sein, den wir mit dem Worte Zorn benennen; und die Vorstellung dass ein solcher Trieb sein Ziel sucht, also der Gedanke an Rache oder Strafe welche dieser Trieb bei dem schuldigen auszuüben sucht liegt nahe. So ist also in 1—2] das eine Moment des Wortes richtig bestimmt; aber auch nur das eine. Ebenso muss man das Wort aber auch verstehen, wenn von der Zügelung der ὄργη gesprochen wird, oder dieselbe einer Person überhaupt zugeschrieben wird one dass bestimmte Beziehungen wie auf die Gründung von Städten in 20] u. dgl. angegeben werden. Ich kann leicht undeutlich geworden sein, da es mir in der speziellen Synonymik nicht gestattet ist, allgemeine Gesichtspunkte systematisch zur Anschauung zu bringen, wie ich es in den Prolegomena zu tun gedenke; ich will deshalb durch ein Beispiel erläutern.

I. Allgemein, aber mit Angabe von Beziehungen, welche oft nur der Zusammenhang gibt. Die Menschen haben verschiedene ὀργαί; die ὄργη dieses Weibes ist wie die des Meeres (vgl. 17]); die ὀργαί der Menschen richten sich nach den Umständen (16]); das alles ist „Sinnesart“, „Streben“.

II. Allgemein, one Angabe solcher Beziehungen. Verstehst du deine ὄργη nicht zu beherrschen? Die ὄργη hat schon manchen Menschen ins Verderben gestürzt. — Das ist „Zorn“.

III. Einzelfall. Als er dieses sah wurde seine ὄργη angefacht. Wer wollte wol bei solcher Kleinigkeit ὀργιζεσθαι? „Zorn“, „zornig werden“. — Solche Einzelfälle werden nun immer durch das Verb ausgedrückt; und deshalb bedeutet ὀργιζεσθαι nur „zornig werden“, während ὀργᾶν lediglich auf jene Naturkraft Beziehung hat.

4. Über θυμός können die Auseinandersetzungen in F. 55, 3. verglichen werden. Das Wort entspricht mehr unserm „Leidenschaft“ als unserm „Zorn“ und bedeutet also nicht ein Streben und eine Richtung in unserm Innern, sondern die uns selbst beherrschende, ungestüme Aufwallung des ganzen Geistes selbst. Eine solche darf man bei dem Richter, der fremde Fehler bestrafen soll, nicht wünschen; daher könnte ὀργή und ὀργίσεσθαι in 4—6] und 11—12] nicht mit θυμός und θυμοῦσθαι vertauscht werden. Das ist immer eine machtvolle Regung, da sie den ganzen Menschen erfasst, der ganze sich gleichsam in Bewegung setzende Geist ist. Daher beherrschen wir, wie die Beispiele in § 2. zeigen, den θυμός noch schwerer, als die ὀργή. Daher ist auch für das transitive „erzürnen“, „in Zorn versetzen“, ὀργίζειν und ὀργαίνειν, nicht θυμοῦν, der entsprechende und gewöhnliche Ausdruck: denn man wird doch im allgemeinen nur „Unwillen erregen“, d. h. dem innern Streben, Begehren u. s. w. eine bestimmte Richtung geben können, nicht aber es vermögen das ganze geistige Wesen eines Menschen aufzuregen. Und deshalb hat der ὀργιζόμενος noch eher ein Bewusstsein seines Zustandes, als der θυμούμενος; und während der letztere von dem inneren Sturme gleichsam fortgerissen wird (vgl. θύελλα und θύνειν), sucht der erstere vielleicht über die Regung Herr zu werden, indem er sich selbst von dem Gegenstande der Rache entfernt u. dgl. 24] Stob. flor. 20, 57. Πλάτων ὀργιζόμενος ποτε τῷ οἰκίτῃ ἐπιστάτορος Ξενοκράτους „λαβῶν“ ἔφη „τοῦτον μαστίγωσον· ἐγὼ γὰρ ὀργίζομαι“. — Diejenige Regung also welche man θυμός nennt, scheint einem Tiere eher zu entsprechen als die ὀργή, da bei jenem mehr ein roher augenblicklicher Trieb herrscht. 25] Xen. de re eq. 9, 2. πρῶτον τολῶνν χεῖρ τοῦτο γινῶναι, ὅτι ἐστὶ θυμός ἵππῳ ὅπερ ὀργή ἀνθρώπῳ. ὥσπερ οὖν καὶ ἀνθρώπων ἦμιστ' ἂν ὀργίλοι τις μῆτε λέγων χαλεπὸν μηδὲν μῆτε ποιῶν, οὕτω καὶ ἵππον θυμοειδῆ ὁ μὴ ἀνιῶν ἦμιστ' ἂν ἐξοργίσει. — 7. εἰ δὲ τις οἶεται, ἦν ταχὺ καὶ πολλὰ ἐλαύνηται ἀπειπεῖν ποιήσας τὸν ἵππον προῦνεῖν, τάναντία γινώσκει τοῦ γιγνομένου. ἐν γὰρ τοῖς τοιούτοις ὁ θυμοειδῆς καὶ ἄγειν βίη μάλιστα ἐπιχειρεῖ καὶ σὺν τῇ ὀργῇ ὥσπερ ἀνθρώπος ὀργίλος πολλάκις καὶ ἑαυτὸν καὶ τὸν ἐπιβάτην πολλὰ ἀνήμιστα ἐπολεσεν. Dass θυμός eine Art der ὀργή ist, nicht aber umgekehrt, geht aus obigen Bestimmungen hervor, und zeigt auch das letzte Beispiel, in welchem der Begriff von θυμός zuletzt durch das allgemeinere ὀργή gegeben wird. — θύμωμα, als einzelner Ausdruck des θυμός, finden wir Aesch. Eum. 860.

5. Ähnlich unterscheiden sich die Adjektive.

Θυμώδης oder θυμοειδῆς ist der Mensch oder das Tier von starker, aber sich auch heftig äußernder Seele. Diese Eigenschaft kann der mutige (ἀνδρείος) nicht entbehren; sie steht aber zu dem Sanftmute (πραότης) in Gegensatz und ist deshalb ebenso gut ein Tadel, als ein Lob. — Dagegen ist ὀργίλος der jähzornige, der bei geringen Ursachen in Aufregung gerät und gerade deshalb keine kraftvolle Seele verrät: denn kräftige Naturen wissen sich über Kleinigkeiten leichter hinweg zu setzen, äußern aber eine um so mächtigere und andauerndere Aufregung wo sie schwerer beleidigt werden. Das Substantiv ist ὀργιλότης. Wir finden also in 29] beide Adjektive ganz richtig einander sogar entgegengesetzt. 26] Plat. de rep. 375 A. ἀνδρείος δὲ εἶναι ἄρα ἐθελήσει ὁ μὴ θυμοειδῆς εἴτε ἵππος εἴτε κύνων ἢ ἄλλο οἷον ζῶον; ἢ οὐκ ἐνεόηκας, ὡς ἄμαχόν τε καὶ ἀκνητὸν θυμός, οὐκ παρόντος ψυχῆ πᾶσα πρὸς πάντα ἀφοβός τε ἐστὶ καὶ ἀήτητος; 27] Xen. de re eq. 10, 17. καὶ οἱ θεώμενοι τὸν ἵππον τοιοῦτον ἀποκαλοῦσιν ἐλευθέριον τε καὶ ἐθελουργόν καὶ ἱππαστήν καὶ θυμοειδῆ καὶ σοβαρόν καὶ ἄμα ἡδὺν τε καὶ γοργὸν ἰδεῖν. 28] Athen. 14, 18. Von der Musik: καὶ γὰρ τὰ ἥδη παιδεύει καὶ τοὺς θυμοειδεῖς καὶ τὰς γνώμας διαφόρους καταπραῦνει. Vgl. Plat. de rep. 375 B. C. 29] Plat. ib. 411 B. Von weichlicher Musik: καὶ ἐὰν μὲν γε . . . ἐξ ἀρχῆς φύσει ἄθυμον λάβῃ, ταχὺ τοῦτο διεπράξατο· ἐὰν δὲ θυμοειδῆ, ἀσθενῆ ποιήσας τὸν θυμὸν ἐξυρροπὸν ἀπειργάσατο, ἀπὸ σμικρῶν ταχὺ ἐρεθιζόμενόν τε καὶ κατασβεννύμενον. ἀκρόχοιοι οὖν καὶ ὀργίλοι ἀντὶ θυμοειδοῦς γεγέννηται, δυσκολίας ἔμπλεκτοι. 30] Arist. eth. Nic. 2, 7, 10. ἔστι δὲ καὶ περὶ ὀργῆν ὑπερβολὴ καὶ ἔλλειψις καὶ μεσότης (das rechte Maß)· σχεδὸν δὲ ἀνανύμων ὄντων αὐτῶν, τὸν μέσον προῖον λέγοντες τὴν μεσότητα πραότητα καλέσομεν· τῶν δ' ἄκρων ὁ μὲν ὑπερβάλλον ὀργίλος ἔστω, ἢ δὲ κακία ὀργιλότης· ὁ δ' ἔλλειψαν ἀόργητός τις, ἢ δ' ἔλλειψις ἀόργησις.

In solchen Zusammensetzungen, die den Mangel an der durch das Substantiv bezeichneten Sache angeben, kann keins der beiden Wörter die allgemeine Bedeutung festhalten. ἄθυμος, ἀθυμία kann also nicht bedeuten „one Gemüt“, „Gemütlosigkeit“; sondern entweder „mutlos“, „Mutlosigkeit“, oder „affektlos“, „Affektlosigkeit“. So ist auch ἀόργητος, ἀόργησις „nicht zum Zorne geneigt“, „verträglichere Gemütsart“; ἄοργος, ἀοργία scheint nicht gebildet zu sein, da hier die Möglichkeit vorhanden war durch eine weniger misszudeutende Bildung den Begriff genau auszudrücken. Vgl. 30].

Ἐῦθυμος, εὐθυμία ist „fröhlich“, „Fröhlichkeit“; dass ein

voller und starker Zorn, ausbreche konnte nicht als leichte Möglichkeit angegeben werden. *εὐοργος, εὐοργία* wird nur von Lexikographen (Hesych) angeführt. *εὐόργητος, εὐοργησία* ist doppel-sinnig, was an dem ersten Teile der Zusammensetzung liegt, da *εὐ-* sowol die Leichtigkeit mit der etwas geschieht angibt, als auch eine Sache von der guten Seite hervorhebt. 31] Plut. mor. 413 C. *εὐόργητος γάρ ἐστι καὶ οὐ πρῶτος.* 32] Eubul. b. Athen. 6, 76. *ἀλλ' ἐστὶ τοῖς σεμνοῖς μὲν ἀνθαδέστερος, | τοῖσι δὲ κόλαξι πᾶσι τοῖς σκώπτουσί τε | ἐαυτὸν εὐόργητος.* Die letztere Beziehung ist jedoch die natürlichere und gewöhnlichere. Eur. Bacch. 641. Hipp. 1039.

*Δύσθυμος, δυσθυμία* „mismutig“, „Mismütigkeit“, der Gegensatz zu *εὐθυμία*. Dagegen *δύσοργος, δυσοργία* bezeichnet die Geneigtheit zum Zorne als eine üble (besonders anderen lästige oder drückende) Eigenschaft, so dass diese Wörter gar nicht mit *ὀργίλος* und *ὀργιότης* verwechselt werden können, wodurch der Jähzorn als Schwäche der Person selbst die ihn hat bezeichnet wird. 33] Soph. Aj. 1017. *τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γῆρι βαρῦς, | ἔρει, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.*

Diese Zusammensetzungen also bestätigen, was auch one sie zu erkennen war, dass *θυμός* weniger speziell die Regung des Zornes bezeichnet als *ὀργή*, da es das Walten der empfindenden Seele oder diese selbst nach ihren verschiedenen Beziehungen bezeichnet; während *ὀργή* spezieller jene Regung selbst ist. So erkennt man erst den Grund für die besondere Bedeutung der Zusammensetzungen nachdem man den synonymischen Wert der einzelnen Teile der letzteren festgestellt hat; und umgekehrt darf auf diese geschlossen werden aus der Bedeutung der Zusammensetzungen.

6. Kehren wir zu 2] zurück! *χόλος* wird dort bestimmt als *ὀργή διαιοῦσα*. Das ist gleichsam der überschwellende Zorn: denn *διοιδεῖν* ist ein von dem aufschwellenden und seine gewöhnlichen Grenzen überschreitenden Wasser entlehnter Ausdruck, Strabo 3, 5, 8. Nun ist *χόλος* bekanntlich eigentlich die Galle, und übertragen der Erguss der Galle. Darunter versteht der Grieche den plötzlich ausbrechenden Zorn, bei dem man jenen unser physisches Befinden zugleich störenden Vorgang zu merken glaubt — während wir unter „Galle“ die bittere, böse Gesinnung verstehen, die ebenfalls aus einer Störung des Organismus hervorgegangen scheint. Es wird schon hieraus augenscheinlich, dass *χόλος* keine kraftvolle Regung sein kann, wie es *ὀργή* ist; vielmehr ist das eher ein Zustand, den wir selbst als einen üblen empfinden. Der *θυμός* reißt uns fort und erscheint

als das in größte Energie getretene Ich; der *χόλος* rüttelt, uns selbst und ergreift uns schmerzhaft. 34] Il. 1, 81. *εἴπερ γὰρ τε χόλον γε καὶ ἀντήμαρ καταπέψη, | ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσῃ, | ἐν στήθεσσι ἐφοῖσιν.* 35] Il. 4, 23. *ἦτοι Ἀθηναίη ἀπέων ἦν οὐδέ τι φεῖπεν, | σκυζομένη Διὶ πατρί, χόλος δέ μιν ἄγριος ἦρει.*

Aber dass die plötzliche Erscheinung bei *χόλος* nicht immer ins Auge gefasst wird, sondern ebenso gut der weiter fortdauernde Zustand von der beschriebenen Art, zeigt schon eine Stelle wie 35]. Erst *ὀξύχολος* und *ὀξύθυμος* bedeutet den rasch zum Zorne geneigten, den wir ebenfalls jähzornig nennen, während doch das griechische *ὀργίλος* das wir ebenso übersetzen vielmehr den Begriff des leicht und bei Kleinigkeiten erzürnenden gibt. Als Substantiv gilt *ὀξύθυμία*, da *ὀξύχολία* erst ein beliebter Ausdruck bei sehr späten Schriftstellern ist. Die Vorstellung des schnellen Eintretens steht bei diesen Wörtern so im Vordergrund, dass die in den Substantiven *θυμός* und *χόλος* vorhandenen Unterschiede in der Zusammensetzung kaum noch bemerkbar bleiben. 36] Epicharm. Stob. fl. 20, 8. *μὴ πῖ μικροῖς αὐτὸς αὐτὸν ὀξύθυμον δεικνυε.* 37] Eur. Andr. 728. *ἀνεμῆνον τι χοῖμα προσβυτῶν γένος | καὶ δυσφύλακτον ὀξύθυμίας ὑπο.* 38] Solon 13, 26. *τοιαύτη Ζητὸς πέλεται τίσις, οὐδ' ἐφ' ἐκάστῳ, | ὥσπερ Θνητὸς ἀνὴρ, γίγνεται ὀξύχολος.* Bemerkt muss jedoch werden, dass auch *θυμός* ganz für sich den schnell ausbrechenden Zorn bezeichnen kann, wo die Bedächtigkeit, der Verstand, dieser Regung der „vorwärts stürmenden Seele“ entgegengesetzt wird. Denn, ich komme darauf zurück: nicht eine scharfe Begriffsbestimmung zeigt uns das Wesen eines Wortes; man muss es als ganzes, nach allen seinen möglichen Beziehungen fassen, und erst die letzteren bestimmen den Begriff schärfer, und manchmal werden sie schon durch einen Gegensatz klar. 39] Epicharm., Stob. fl. 20, 9. *ἐπιπολάζειν οὐ τι χοῖ τὸν θυμόν, ἀλλὰ τὸν νόον.*

7. *Ἀκρόχολος* oder *ἀκρόχολος* zeigt eine physische Anschauung; es ist der Mensch gleichsam „dem die Galle bis in den Kopf steigt“. Diese Vorstellung ist nicht übel; auch wir sagen, dass uns etwas zu Kopf steigt. Jene organische Störung, wo sie in starkem Grade stattfindet, treibt das Blut sogleich in den Kopf, so dass der zornige plötzlich rot wird. Und so zeigt denn *ἀκρόχολος* und ebenso das Verb *ἀκροχολεῖν* und das Substantiv *ἀκροχολία* den höchsten Grad des uns selbst beherrschenden Jähzornes an; die *ἀκροχολία* ist also noch eine gesteigerte *ὀργιότης*, die letztere kann sich zu ihr entwickeln, und jene scheint



ganz ungeschliffenen und unerzogenen Menschen eigentümlich zu sein. 40] Aristh. eth. Nic. 4, 5, 8. οἱ μὲν οὖν ὀργίλοι ταχέως μὲν ὀργίζονται καὶ οἷς οὐ δεῖ καὶ ἐφ' οἷς οὐ δεῖ παύονται δὲ ταχέως, ὃ καὶ βέλτιστον ἔχουσι. συμβαίνει δὲ αὐτοῖς τοῦτο, ὅτι οὐ κατέχουσι τὴν ὀργήν, ἀλλὰ ἀνταποδιδόσκειν, ἢ φανεροί εἰσι διὰ τὴν δξύτητα, εἶτα ἀποπαύονται. 9. ὑπερβολῇ δ' εἰσὶν οἱ ἀκρόχοιοι ὄξει καὶ πρὸς πᾶν ὀργίλοι καὶ ἐπὶ πάντι, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα. 10. οἱ δὲ πικροὶ δυσδιάλυτοι, καὶ πολλὴν χρόνον ὀργίζονται, κατέχουσι γὰρ τὸν θυμὸν, καὶ οὐ γίνεται ὅταν ἀνταποδιδῶν ἢ γὰρ τιμωρία παύει τῆς ὀργῆς, ἢ δόνην ἀντὶ τῆς λύπης ἐμποιοῦσα· τοῦτο δὲ μὴ γινόμενον τὸ βάρος ἔχουσι, διὰ γὰρ τὸ ἐπιφανὲς εἶναι οὐδὲ συμπεθεῖ αὐτοῖς οὐδεὶς ἐν αὐτῷ δὲ πέψαι τὴν ὀργὴν χρόνον δεῖ. εἰσὶ δὲ οἱ τοιοῦτοι ἐαυτοῖς ὀχληρότατοι καὶ τοῖς μάλιστα φίλοις. 11. χαλεποὺς δὲ λέγομεν τοὺς ἐφ' οἷς τε μὴ δεῖ χαλεπαίνοντας, καὶ μᾶλλον ἢ δεῖ καὶ πλεῖον χρόνον, καὶ μὴ διαλλαττομένους ἄνευ τιμωρίας ἢ κολάσεως. — 41] Plat. leg. 731 D. ἀλλὰ ἐλευθέρως μὲν πάντως ὅ γε ἄδικος καὶ ὁ τὰ κατὰ ἔχων, ἐλευθέρως δὲ τὸν μὲν λάσιμα ἔχοντα ἐγγωρεῖ καὶ ἀνελεργοντά τὸν θυμὸν προῦνεν καὶ μὴ ἀκροχολοῦντα, γυναικείως πικραίνόμενον, διατελεῖν, τῷ δ' ἀκράτως καὶ ἀπαρμηδῆτως πημιμελεῖ καὶ ἀκρῶ ἐφίεσθαι δεῖ τὴν ὀργήν· διὸ δὴ θυμοειδῆ πρόπειν καὶ προῦν φαμεν ἐνάστοτε εἶναι δεῖν τὸν ἀγαθόν. 42] Plut. mor. 454 B. ἢ μὲν οὖν συνέχεια τῆς ὀργῆς καὶ τὸ προσκρούειν πολλάκις ἔξιν ἐμποιεῖ πονηρὰν τῇ ψυχῇ, ἢν ὀργιλότητα καλοῦσιν, εἰς ἀκροχολίαν καὶ πικρίαν καὶ δυσκολίαν τελευτῶσαν. 43] Ar. eq. 41. νῦν γὰρ ἐστὶ δεσπότης | ἀργόκοις ὀργήν, κναμύρωξ, ἀκράχολος, | Ἀήμιος πανκίτης, δύσκολον γερόντιον | ὑπόκαρον.

8. Ἀγανακτεῖν und ἀγανάκτησις bedeuten in physikalischem Sinne das heftige sich regen und gären, wie beim jungen Weine, Plut. conv. 8; und besonders scheint darunter ein Vorgang im Körper verstanden zu werden, wo neues sich bilden und hervorbrechen will und dies unter Schmerzen geschieht. So von dem Schmerz den neu hervorbrechende Zähne verursachen, Plat. Phaedr. 251 C., Diosc. 5, 84., und an ersterer Stelle auch von der Seele, die im Begriffe ist Flügel anzusetzen und so unter Schmerzen nach aufwärts strebt. Da die Etymologie des Wortes keinen bestimmten Aufschluss gibt — denn wenn man von ἄγαν und ἄγειν ableitet, so weiß man doch nicht recht, wie man das Verb. auffassen soll —: so steht nicht einmal fest, ob dieses die ursprüngliche Bedeutung ist. Es wäre ja leicht möglich, dass die Platonische Stelle, welche eine sehr kühne Sprache zeigt, als eine allbekannte die spätere physikalische Anwendung des Wortes hervorgerufen habe. Ich

finde deshalb gar nicht gerechtfertigt, dass man, von der Voraussetzung ausgehend, dass jenes die Grundbedeutung des Wortes sei, in 47] durch „sich wild geberden“ deutet. Sehn wir nämlich von der einen Stelle im Phädrus ab, in welcher der dichterische Schwung ein kühnes Bild erklärlich macht: so finden wir in der ganzen alten Literatur nur eine, und zwar eine recht bestimmte und unzweifelhafte Bedeutung der beiden Wörter vertreten.

Ἀγανακτεῖν und ἀγανάκτησις bedeuten nämlich den Unwillen den wir über eine Handlung empfinden, in der wir ein Unrecht erblicken, oder gegen die sich unsere menschliche Denkweise und Empfindung sträubt. Dass ὀργή und ὀργίζεσθαι lange nicht so deutlich diese Beziehung haben, zeigt 45], obgleich diese Wörter, wie namentlich aus § 2. hervorgehen dürfte, viel eher die moralische Entrüstung bezeichnen können, als θυμός, θυμοῦσθαι und besonders χόλος, χολοῦσθαι. Denn, wie wir sahen, jenes Streben ist ebenso gut auf Strafe, als auf Rache gerichtet. 44] Dem. 21, 41. ἀλλ' ἂ μὲν ἂν τις ἄφρων τὸν λογισμὸν φθάσας ἐξαχθῆναι πράξει, ἂν ὑβριστικῶς ποιήσῃ, δι' ὀργήν γ' ἐνι φῆσιν πεποιημένοι· ἂ δ' ἂν ἐκ πολλοῦ συνεχῶς ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας παρὰ τοὺς νόμους πράττων τις φραῖται, οὐ μόνον δῆπου τοῦ μὴ μετ' ὀργῆς ἀπέχει, ἀλλὰ καὶ βεβουλευμένως ὁ τοιοῦτος ὑβρίζων ἐστὶν ἤδη φανερός. 45] id. 24, 175. ὡς εἰ νῦν πρῶτος οἴσεται ἐφ' οἷς τότ' ἠγανακτεῖτε, δόξετ' ὀργιζόμενοι κατεγνωσμένοι τὰ χρήματα τούτων, οὐκ ἀδικούμενοι. τῶν μὲν γὰρ ὀργιζομένων ἐστὶν ὄξως τι κακὸν τὸν λευπηκότ' ἐργάσασθαι, τῶν δὲ ἀδικουμένων, ὅταν ποτ' ἐφ' αὐτοῖς λάβωσι τὸν ἡδίκηκότα, τότε τιμωρήσασθαι. 46] id. 37, 2. εἰ μὲν οὖν ἐπεπόνθει τι τούτων Παναίετος ὧν νῦν ἐγκαλεῖ, κατ' ἐκείνους ἂν τοὺς χρόνους εὐθὺς ἐφαίνετό μοι δικαζόμενος, ἐν οἷς τὸ συμβόλαιον ἡμῖν πρὸς ἀλλήλους ἐγένετο, οὐσῶν μὲν ἐμμήνων τούτων τῶν δικῶν, ἐπιδημούντων δ' ἡμῶν ἀμφοτέρων, ἀπάντων δ' ἀνθρώπων εἰσθότων παρ' αὐτὰ τὰ δίκηματα μᾶλλον ἢ χρόνων ἐγγεγεννημένων ἀγανακτεῖν. Mir wäre unbegreiflich, wie man diese Stelle im Thesaurus deuten konnte „de injuria sibi oblata in foro apud judicem queri“, wenn nicht in unsern Wörterbüchern überhaupt der Grundsatz weite Ausdehnung hätte: „Wo eine neue Bedeutung angenommen werden kann, weil sie dem Zusammenhang der Stelle genügt, da darf man sie auch annehmen.“ Umgekehrt: wo die gewöhnliche Bedeutung Sinn hat, da darf man sich keine neue erdenken. 47] Plat. Phaed. 117 D. Ἀπολλόδαμος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβροχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων. 48] Thuc.

2, 41. Von Athen: μόνη γὰρ τῶν νῦν ἀποῆς κρείσσων ἐς πείραν ἔρχεται, καὶ μόνη οὔτε τῷ πολέμῳ ἐπελθόντι ἀγανάκτησιν ἔχει ἐφ' ὧν κἀποπαθεῖ, οὔτε τῷ ὑπηκόῳ κατὰμειψιν ὡς οὐχ ὑπ' ἀξίον ἔρχεται. Der passive Sinn „materies succensendi“ wird hier schon durch den Parallelismus von κατὰμειψιν (ἔχει) bewiesen. 49] Plat. Phaed. 67 D. E. οὐκοῦν . . γελοῖον ἂν εἶη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅτι ἐγγυάτω ὄντα τοῦ τεθνήσκειν οὕτω ζῆν, κἀπειθ' ἡρότος ἀπὸ τούτου ἀγανακτεῖν; Hier wäre ὀργίζεσθαι schwerlich verwendbar, da dieses Wort an eine Person oder einen Gegenstand denken lässt, an der man „seinen Mut kühlen will“, vgl. 1] und 2]; hier ist aber von einem Gegenstande die Rede, dem unsere Natur oder Empfindung überhaupt widerstrebt.

9. Der χαλεπός ist in 40] fast ebenso charakterisirt als der ὀργίλος; und man merkt es der Definition an, dass der Verfasser, indem er sich bemühte die einzelnen Arten der zornigen ihrer verschiedenen Gemütsart nach darzustellen, in Verlegenheit war diese beiden Arten von einander zu unterscheiden. Offenbar ist aber χαλεπός nur der zornige insofern er *anderen* durch sein Wesen unangenehm wird.

Anders verhält es sich mit dem Verbum χαλεπαίνειν: denn dieses hat nicht den Sinn von χαλεπὸν εἶναι, sondern vielmehr von χαλεπῶς φέρειν; es bedeutet also durch eine Person oder Sache sich verletzt fühlen, gegen dieselbe gereizt sein, böse sein, üble Stimmung gegen dieselbe haben. In einzelnen Fällen mögen wir mit „übel nehmen“ übersetzen, da durch das Wort ebenso wol die leichtere als die ernstere Aufregung bezeichnet wird; ἀγανακτεῖν bildet einen ziemlich deutlichen Gegensatz. 50] Od. 5, 147. Hermes fordert Kalypso auf, Odysseus zu entlassen: οὕτω νῦν ἀπόπεμπε, Διὸς δ' ἐποπίζεο μῆνιν, | μήπως τοι μετόπισθε κοτεσσάμενος χαλεπήνη; „Fürchte den (andauernden) Zorn des Zeus, dass er nicht später, da er Groll gefasst hat, gegen dich übel gestimmt sei“. 51] Plat. apol. 41 D. καὶ ἔγωγε τοῖς καταψηφισαμένοις μου καὶ τοῖς κατηγοροῖς οὐ πάνυ χαλεπαίνο. 52] id. de rep. 469 E. ἢ οἷε τι διάφορον εἶναι τοὺς τοῦτο ποιούντας τῶν κινῶν, εἰ τοῖς λίθοις οἷς ἂν βληθῶσι χαλεπαίνουσι, τοῦ βαλόντος οὐχ ἀπτόμεναι; 53] Thuc. 2, 59. Von Perikles: ὁ δὲ ὄρων αὐτοὺς πρὸς τὰ παρόντα χαλεπαίνοντας καὶ πάντα ποιούντας ἄπερ αὐτὸς ἠλπίζε, ἐβόλλογον ποιήσας . . ἐβούλετο θαρσύνειν τε καὶ ἀπαγαγῶν τὸ ὀργιζόμενον τῆς γνώμης πρὸς τὸ ἠπιώτερον καὶ ἀδειέστερον καταστήσαι: „da er sie in übler Stimmung sah, so wollte er sie ermutigen und ihren Zorn beschwichtigen“. Man kann leicht erkennen, dass χα-

λεπαίνοντας hier auf den schlimmen Eindruck geht, welchen die Ereignisse auf die Athener machen, so dass sie von ihrer üblen Stimmung sich zu üblen Maßnahmen fortreißen lassen; dagegen ist τὸ ὀργιζόμενον τῆς γνώμης eine Umschreibung für ὀργή, welche die nähere Beziehung dieses Wortes auf die Richtung unseres Geistes, vermöge deren es mit ἀγανακτεῖν genauer sinnverwandt ist, klar legt. 54] Xen. Cyr. 5, 2, 18. ἐνενόησε δὲ αὐτῶν καὶ ὡς ἐπιηρότων ἀλλήλους τοιαῦτα οἷα ἐρωτηθῆναι ἥδιον ἢ μή, καὶ ἐστωπιον οἷα σκωφθῆναι ἥδιον ἢ μή· ἃ τε ἔπαιζον ὡς πολὺ μὲν ὕβρεως ἀπήν, πολλὰ δὲ τοῦ εἰσγρόν τι ποιεῖν, πολὺ δὲ τοῦ χαλεπαίνεσθαι πρὸς ἀλλήλους: offenbar nur von üblen Stimmungen; ὀργίζεσθαι würde an einen Ausbruch, vielleicht in tätlicher Form denken lassen. — 55] Plat. Euthyphr. 4 D. Euthyphron belangt seinen Vater gerichtlich, weil dieser an dem Tode eines Bekannten schuldig ist, freilich an dem eines Mannes der selbst einen Totschlag begangen. ταῦτα δὲ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὁ τε πατήρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι, ὅτι ἐγὼ ὑπὲρ τοῦ ἀνδροφόνου τῷ πατρὶ φόνου ἐπεξέρομαι, οὔτε ἀποκτείναντι, ὡς φασιν ἐπεῖνοι, οὔτε εἰ ὅτι μάλιστα ἀπέκτεινεν, ἀνδροφόνου γε ὄντος τοῦ ἀποθανόντος, οὐ δεῖν φροντίζειν ἑπὲρ τοῦ τοιούτου· ἀνόσιον γὰρ εἶναι τὸ νίδν πατρὶ φόνου ἐπεξείναι. 5 E. Diese Verwandten urteilen doch über Zeus ganz anders: αὐτοὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι τυγχάνουσι νομίζοντες τὸν Δία τῶν θεῶν ἀριστον καὶ δικαιοτάτον, καὶ τοῦτον δολολογοῦσι τὸν αὐτοῦ πατέρα δῆσαι, ὅτι τοὺς νείεις κατέκτεινεν οὐκ ἐν δίκῃ, κἀκεῖνόν γε αὐτὸν αὐτοῦ πατέρα ἐκτεμεῖν δι' ἕτερα τοιαῦτα· ἐμοὶ δὲ χαλεπαίνουσιν, ὅτι τῷ πατρὶ ἐπεξέρομαι ἀδικοῦντι, καὶ οὕτως αὐτοὶ αὐτοῖς τὰ ἐναντία λέγουσι περὶ τε τῶν θεῶν καὶ περὶ ἐμοῦ. In dieser Stelle — so sieht es aus — scheinen beide Verben in ganz gleicher Bedeutung angewandt zu sein. Aber betrachtet man sie näher, so zeigt sich der große Unterschied der Wörter. Offenbar steht ἀγανακτεῖ ganz in der im vorigen Paragraphen erläuterten Bedeutung: die Verwandten fühlen gerechten Unwillen. An zweiter Stelle aber wird χαλεπαίνειν gebraucht, weil Euth. denkt durch das Beispiel der Götter widerlegt zu haben, dass hierzu ein gerechter Grund vorhanden sei; ihm erscheint vielmehr dieser Zorn als eine ungerechte Erbitterung.

10. Mit jenem Ausdruck können wir an letzterer Stelle nur übersetzen, weil unser „Verstimmung“ einen zu geringen Grad der üblen Erregung bezeichnet, χαλεπαίνειν aber, wie bemerkt, und wie die Beispiele zeigen, die verschiedenen Grade in sich begreift. Aber Erbitterung oder Verbitterung bedeuten eigentlich eine dauernde schmerzhaft gereizte Stimmung, und hierfür ist

πικρία der rechte Ausdruck. Dies zeigt schon die Aristotelische Definition von πικρός in 40], wenngleich diese der Bestimmung der Stoiker, die in 2] zu finden ist, geradezu widerspricht; die Stellung von πικρία zwischen ἀποροχολία und δυσκολία in 42] lässt beide Arten Deutungen des Wortes zu. Wir werden also an dem sonstigen Sprachgebrauche zu prüfen haben. 56] Dem. 21, 104. τοιαῦθ' ὑβρίζων καὶ τὴν ἀπὸ τῆς ψυχῆς πικρίαν καὶ κακίονιαν, ἣν κατὰ τῶν πολλῶν ὑμῶν ἔχων ἀφανῆ παρ' ἑαυτῷ περιέρχεται, φανερὰν ἐπὶ τοῦ καιροῦ καθιστάς. 57] [id.] 25, 84. ἀλλ' ἢ γε τούτου πικρία καὶ μαιφρονία καὶ ἀμότης παρῆν καὶ ἐξητάζετο. οὐχὶ παιδία, οὐχὶ μητέρας τῶν κρινομένων ἐνίων γραῦς παρεστώσας ὄρων οὗτος ἦλέει. 58] [id.] ep. 3, 33. μὴ γένοιτο δὲ ἰδεῖν ἐξελεγχθέντας αὐτούς ὁμοίως ἐκείνους, οὐ φανεροῦς ἂν τότε ἤρνοῦντο νῦν πολιτευόμενοι οὐδένα ὑμῶν οὔτε δεδοικασιν οὔτε αἰσχύνονται. ἂν χρηὶ λογιζόμενος, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μήτε τῶν εὔνων ὀλιγωρεῖν μήτε τοῖς προάγονσιν εἰς πικρίαν καὶ ἀμότητα τὴν πόλιν πελθεσθαι. Offenbar bezeichnet das Wort in allen diesen Stellen jene im Gemüte herrschende Verbitterung, die als Erbitterung in rohen und gewalttätigen Handlungen jederzeit bereit ist sich zu offenbaren. Auf dieses leichte zu Tage treten nun nimmt jene Erklärung der Stoiker Bezug, die also zwar einseitig, nicht aber an sich falsch ist. — Das Verb πικραίνεσθαι bedeutet „erbittert sein“. 59] [Dem.] ep. 1, 6. δεῖ δὲ μηδὲ ταῦτα λαθεῖν ὑμᾶς ἂν καθ' αὐτὰ μὲν οὐκ ἔστιν αὐτάγκη κατασεχεῖν πράγματα, προστεθέντα δὲ ταῖς δυνάμεσι πολλῶ πάντ' εὐκατεργαστότερα ὑμῖν ποιήσει. τίνα οὖν ἔστι ταῦτα; μήτε πόλει μηδεμιᾷ μήτε τῶν ἐν ἐκάστη τῶν πόλεων συνηγωνισμένων τοῖς καθεστηκόσι μηδεὶ μήτε πικραίνεσθαι μήτε μνησικακεῖν. Diese Gemütsart wird in 41] nicht mit Unrecht besonders den Weibern zugeschrieben, da ein Mann viel eher geneigt ist, seinem Zorn sofort freien Lauf zu lassen, θυμῷ χρησθαι.

11. Indem die der epischen Sprache oder der Poesie überhaupt eigenen Wörter vorläufig nun übergangen werden, langten wir bei den allgemeiner gebräuchlichen Wörtern der dritten Gruppe an. Auch κότος und κοτεῖν sind freilich fast nur poetische Wörter, die wir in 2] definiert finden als den in sich verhaltenen Groll, der die Gelegenheit nach Rache abwartet. Das prosaische πικρία, πικραίνεσθαι deckt diesen Begriff nicht genau, da sie wie die entsprechenden deutschen Wörter an das schmerzhaftes Gefühl des zürnenden denken lassen; wo also diese Beziehung nicht hervortreten darf, da wird man sich in der gewöhnlichen Sprache lieber des viel weniger bezeichnenden ὄργη und ὀργίσεσθαι be-

dienen. — Schon in 34] lernen wir den Unterschied des κότος vom χόλος kennen.

Wir vergleichen zugleich μῆνις und μνησικακεῖν, neben denen sich bei Homer noch μνησικακία, bei eben demselben und den attischen Schriftstellern μῆνιμα findet. Das letztere Wort steht bei Homer in passivischem Sinne, Od. 11, 73. Il. 22, 358.: „Gegenstand des Zornes“; bei den anderen Schriftstellern ist es nicht immer wesentlich von μῆνις oder μνησικακία verschieden, bedeutet dann aber mehr die einzelne Erscheinung der μῆνις, oder eine Handlung wodurch sich dieselbe offenbart; daher der Plural. Dieser Unterschied, der durchaus nicht streng durchgeföhrt wird, liegt in der Natur des Determinatives ματ begründet. — Nun bedeutet κότος, κοτεῖν den Groll den man gegen jemanden im Herzen föhlt der einen verletzt hat oder dessen Wesen einen anwidert; μῆνις nebst Ableitungen dagegen den andauernden Zorn den man aus einer gerechten Ursache gegen jemanden hat oder aus einer solchen Ursache die einem selbst als eine gerechte erscheint. Noch deutlicher und ausschließlicher wird der letztere Begriff freilich durch νέμεσις, νεμεσᾶν oder νεμεσῶν bei Homer bezeichnet: Wörter die aber ebenso gut die vorübergehende Stimmung als die dauernde Affektion bezeichnen. Wir können das Verhältnis durch folgende Gleichung uns klar machen:

θυμοῦσθαι: ἀγανακτεῖν: νεμεσᾶν = κοτεῖν: μνησικακεῖν. 60] Il. 5, 177. εἰ μή τις θεός ἐστι κοτεσσάμενος Τρώεσσιν, | ἱρῶν μνησικακίας· χαλεπή δὲ θεοῦ ἐπι μῆνις. Es nimmt μνησικακία hier auf die Ursache, die als eine gerechte gelten muss, Beziehung; κοτεσσάμενος aber bezeichnet das grollen an und für sich. Ähnlich wird in der folgenden Stelle mit χολόμενος auf die Ursache Beziehung genommen, welche das Gemüt des Gottes verletzt hat (denn das ist die diesem Worte eigene Bedeutung), während κότος nur den Groll an und für sich bezeichnet. 61] Od. 11, 102. νόστον δέξαι μελιγέδια, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ· | τὸν δὲ τοι ἀργαλέον θήσει θεός· οὐ γὰρ ὄλω | λήσειν ἐνοσθλαίου, ὃ τοι κότον ἐνθετο θυμῷ, | χολόμενος ὅτι φοι νῆδ' ὄλων ἐκαλάωσας. Wir finden also κοτεῖν auch gerne auf Tiere angewandt, wo man jedoch nicht auf wilden „Grimm“ deuten darf (was eher χόλος, χολοῦσθαι wäre), sondern auf den Groll der auch ein Tier im ganzen Innern beherrscht, seine Mähe sträubt und es die Zähne fletschen lässt. Offenbar aber denkt der Dichter an einen edleren und mehr gerechtfertigten Affekt, wenn er die Muse auffordert zu singen, μῆνιν Πηληϊάδεω Ἀχιλλῆος; und so sehr diese μῆνις sich auch im weiteren Verlaufe als echter

*κότος* offenbaren mag, so wenig würde man doch geneigt sein, sie als einen Gegenstand hervorzuheben, der durch ein großes Helden-  
gedicht gefeiert werden soll. Ebenso erscheint der *κότος* in 64] geradezu als der unedle Groll, der Neid, den Berufsgenossen die sich gegenseitig Schaden tun gegen einander hegen. 62] Hes. scut. 403. *ὡς δὲ λέοντες δύο ἀμφὶ κταμένης ἐλάφοιο | ἀλλήλοισιν κοτέοντες ἐπὶ σφραγίδος ὀρμησώσι . . . . | ὡς οἱ κεκλήγοντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν.* 63] ib. 176. *τοὶ δ' ἐτι μᾶλλον ἐγειρόσθην κοτέοντες μάχεσθαι, | ἀμφοτέροι, χλοῦναί τε σύες χαροποιί τε λέοντες.* 64] id. op. 25. *καὶ κεραμίδος κεραμῆ κοτέει καὶ τέκτονι τέκτων, | καὶ πτωχὸς πτωχῷ φθονέει καὶ αἰδοῦς αἰδοῖ.*

*Μῆνις* und die Ableitungen wird hingegen schon bei Homer größtenteils von dem dauernden Zorne der Götter gebraucht (außerdem von Achilleus), und so bei den klassischen Schriftstellern fast ausschließlich von dem Zorne höherer Mächte, nicht nur der Götter, sondern auch der verstorbenen. Dass die Bedeutung eines Wortes sich nicht ändert je nach den Subjekten von denen es ausgesagt oder den Dingen auf die es bezogen wird: dies ist schon bei anderer Gelegenheit auseinandergesetzt worden. Wól aber wählt man den Ausdruck in Beziehung auf jene Personen, indem man höheren Wesen auch edlere Affekte zuschreibt und den Tieren die niedrigsten; und so kann man denn allerdings aus der Beobachtung des Vorkommens der Wörter auch Schlüsse auf ihre eigentliche Bedeutung ziehen. 65] Plat. leg. 880 E. *πατρός γὰρ ἢ μητρός ἢ τούτων ἐτι προγόνων ὅστις τολμήσει ἀψασθαι ποτε βιαζόμενος αἰκία τινί, μήτε τῶν ἀνω δεισας θεῶν μήνιν μήτε τῶν ὑπὸ γῆς τιμωριῶν λέγομένων, . . . τούτω δὲ τινος ἀποτροπῆς ἐσχάτης.* 66] id. Hipp. maj. 282 A. *εἰσὶν αἱ μὲντοι ἔγωγε τοὺς παλαιούς τε καὶ προτέρους ἡμῶν προτέρους τε καὶ μᾶλλον ἐγκωμιάζειν ἢ τοὺς νῦν, ἐδλαβούμενος μὲν φθόνον τῶν ζώντων, φοβούμενος δὲ μῆνιν τῶν τετελευτηηκότων.* Hdt. 7, 134. 137. — 67] id. Phaedr. 244 D. *ἀλλὰ μὴν νόσων γε καὶ πόνων τῶν μεγίστων, ἃ δὴ παλαιῶν ἐκ μηνιμάτων ποθὲν ἐν τισι τῶν γενῶν ἦν, μανία ἐγγενομένη καὶ προφητεύσασα οἷς ἔδει ἀπαλλαγῆναι εὔρειτο κτλ.* Ebenso passivisch bei Antiphon 4, 2, 8, 4, 3, 7. Dagegen aktivisch 68] Eur. Phoen. 934. *δεῖ τόνδε θαλάμῳ, οὗ δράκων ὁ γῆρηνός | ἐγένετο Διόκῃς ναμάτων ἐπίσκοπος, | σφραγέοντα φόνου αἵμα γῆ δόσσει χοῶς | Κάδμου, παλαιῶν ἄρεος ἐκ μηνιμάτων, | ὅς γῆρηνεῖ δράκοντι τιμωρεῖ φόνον.*

12. Das Homerische μένος entspricht nicht ganz dem θυμός der klassischen Sprache. Denn wenn jenes, nach F. 141, 7., der Geist ist „aufgefasst als das jede tatkräftige Äußerung

des Menschen bedingende Prinzip“: so ist dieses (θυμός) vielmehr der Geist an und für sich, als der strebende, begehrende und uns selbst beherrschende, und deshalb die uns fortreibende Leidenschaft. Wo wir also μένος mit „Zorn“ zu übersetzen geneigt sind, wie in F. 141, 30], da ergibt diese Bedeutung nur der Zusammenhang, und eigentlich wird nur von einer mächtigen Erregung in unserm Innern gesprochen, und der Geist als ein solcher bezeichnet, der unsere Kräfte anspannt und eine Offenbarung derselben erwarten lässt.

Anders schon μενεαίνειν. Das Verbum nennt ja die Regung selbst, den Vorgang, und kann nicht so genau zwischen dem Ursprung in der Seele unterscheiden als das Substantiv welches eben die Seele nach ihren verschiedenen Erscheinungen benennt. Ob ein Wutausbruch Zeichen der gleichsam überströmenden Kraft der Seele (μένος) ist, oder das mächtige Begehren sich so äußert (θυμός): dies zeigt sich in dem Vorgange nicht unmittelbar. Dennoch entspricht μενεαίνειν nicht immer dem θυμοῦσθαι, wie in 69—70]; sondern wir erkennen in 71] deutlich, dass nicht ein heftiges unmittelbares Aufbrausen, sondern der mächtig sich äußernde Zorn gemeint ist; und in 72] ist diese Deutung des Wortes noch notwendiger, da ein fortgesetztes Zürnen gemeint ist, wie mit μηνεῖν. 69] Il. 24, 22. Von Achilleus: *ὡς ὁ μὲν Ἐκτορα δῖον ἀφεικίσει μενεαίνων | τὸν δ' ἐλεαρεσκον μάκαρες θεοὶ εἰσορόωντες.* 70] ib. 54. Apollon spricht: *αὐτὰρ ὄγ' Ἐκτορα δῖον, ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα, | ἵππων ἐξάπτων περὶ σῆμ' ἐτάροιο φίλοιο | ἔλπει· οὐ μὴν οἱ τόγε κάλλιον οὐδέ τ' ἄμεινον. | μὴ ἀγαθῷ περ ἔσονται νεμεσσηθῶμεν οἱ ἡμεῖς· | κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀφεικίσει μενεαίνων.* 71] Il. 19, 58. Achilleus spricht: *Ἀτρεΐδῃ, ἣ ἄρ' ἐτι τόδ' ἀμφοτέροισιν ἄρειον | ἔπλετο, σοὶ καὶ ἐμοί, ὅτε νῶϊ περ ἀχνημένο κῆρ | θυμοβόρῃ ἐριδι μενεήναμεν εἴνεκα κόρης. — 65. ἀλλὰ τὰ μὲν προτετύχθαι ἐάσομεν, ἀχνημένοι περ, | θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι φίλον δαμάσαντες ἀνάγκη. | νῦν δ' ἦτοι μὲν ἐγὼ πάνα χόλον, οὐδέ τί με χρῆ | ἀσκελέως αἰεὶ μενεαινέμεν.* Der denkende Geist, die Vernunft (νοῦς, φρήν) kann wól Herr werden über die hervorbrechende Begierde, θυμός; die Aussöhnung gibt uns auch die innere Harmonie wider und beendet so den χόλος. 72] Od. 1, 20. *θεοὶ δ' ἐλέαιρον ἄπαντες | νόσφι Πηοσειδάωνος· ὁ δ' ἀσπερχὲς μενείανεν | ἀντιθέω Ὀδυσῆϊ πάρος ἦν γαῖαν ἐκέσθαι.* Ebenso Od. 6, 330. und schon an zweiter Stelle in 71].

13. Unter den übrigen Homerischen Verben ist χύεσθαι am leichtesten zu erklären. 73] Il. 13, 165. *αὐτὰρ ὄγ' ἦρος | ἄψ*

ἐπάρων εἰς ἔθνος ἐλάετο, χόσατο δ' αἰνῶς | ἀμφοτέρων, νίκης τε καὶ ἔργου ὃ ξυνέβαλεν. Dazu ein Scholion: χόσατο· συνεχύθη τὴν ψυχὴν· οὔτε γὰρ ἐπὶ χαρᾶς οὔτε ἐπὶ ὀργῆς τίθεται. Lehrs, Aristarch. S. 147. (145), meint „sed in χόσασθαι putaverim etymi aucupium in causa fuisse, ut a sensu vocabuli aberraret“ (χέ-ω, χό-ομαι); derselbe erklärt 74] Il. 1, 243. σὺ δ' ἐνδοθι θυμὸν ἀμύξεις | χόσμενος, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας: „Indignari saepe significat, non dolere. Nec A 243. (quod est cur moneam) potius est „betrübt“, quam, quo ipsum θυμὸν ἀμύξεις trahit, „indignabundus“, indignatus scilicet tibi ipsi.“ Das lateinische *indignari* entspricht allerdings recht gut dem Begriffe des Verbs, das in keinem Falle *irasci* gleichzusetzen ist, und noch weniger ein bloßes betrübt sein bedeutet. Die Scholien — deren Ursprung freilich auch nicht immer derselbe sein mag — schwanken zwischen beiden Erklärungen; so zu der folgenden Stelle „ἀντὶ τοῦ χολούμενος“. 75] Il. 23, 603. Ἀντιλοχε, νῦν μὲν τοι ἐγὼν ὑποφέλομαι αὐτὸς | χόσμενος, ἐπεὶ οὔτι παρήγορος οὐδ' ἀφέλοφρον | ἦσθα πάρος· νῦν αὖτε νόον νίκησε νεότη. Vorher war dieselbe Gemütsstimmung anders ausgedrückt, V. 566: τοῖσι δὲ καὶ Μενέλαος ἀνίστατο θυμὸν ἀχέων, | Ἀντιλόχῳ ἄμοτον κελωμένους. Und als Menelaos durch Antilochos beschwichtigt wird, da heißt es von dem ersteren, V. 598: τοῖο δὲ θυμὸς | λάνθη κτλ. Diese Stelle gibt also, wenn man ihren ganzen Zusammenhang ins Auge fasst, eine volle Erklärung des Sinnes von χόσασθαι. Es bedeutet die schmerzhaft Erregung durch eine Person oder durch einen Vorgang, gegen welche wir als die Ursache derselben eine feindselige Stimmung erhalten; und somit fließen in dem Worte gleichsam die Begriffe von *dolere* und *irasci* in einen einzigen zusammen. Unser „unwillig sein“ entspricht eher dem griechischen ἀνανακτεῖν; für χόσασθαι fehlt es uns an einer genügenden Übersetzung, doch bedeutet dieses Wort ebenso wenig zwei Dinge neben einander, als irgend ein anderes, und der Begriff desselben ist ein so einheitlicher, wie die Begriffe von Affekten es nur immerhin sein können. Von einem bloßen Schmerz kann das Wort in 73] und 76] nicht aufgefasst werden, denn ein Held dem ein Wurf u. dgl. misglückt, wird doch eher darüber ärgerlich, als dass er sich dem Schmerze hingibt; und ein wirklicher Zorn, ὀργή, ἰργίλλεσθαι, ist das eben so wenig, da man diesen nicht über eigene misglückte Handlungen empfinden kann. Der Lateiner bezeichnet den Begriff hier mit seinem *indignari* recht deutlich, freilich von einer anderen Seite, indem er mehr das ausdrückt, was der Verstand dabei sagt:

„für unwürdig halten“. Deutlich wird der Begriff des Wortes noch durch 77—79]: denn in allen diesen Fällen ist nur jene Erklärung des Wortes zulässig, nach welcher es für uns, denen ein entsprechendes Wort fehlt, ein gemischtes Gefühl bezeichnet. 76] Il. 14, 406. χόσατο δ' Ἐκτωρ, | ὅτι ἡά τοι βέλος ἀπὸ Φετώσιον ἔκφυγε χειρός. 77] Il. 21, 519. οἱ δ' ἄλλοι πρὸς Ὀλυμπον ἦσαν θεοὶ αἰὲν ἐόντες, | οἱ μὲν χόσμενοι, οἱ δὲ μέγα κυδιόωντες. Die Beziehung auf den schmerzhaften Affekt zeigt die Entgegenstellung von κυδιόωντες; dass das aber kein stiller in sich verschlossener Schmerz war, sondern ein solcher der mit feindlicher Aufregung verbunden war, zeigt der Zusammenhang der ganzen Stelle. 78] Il. 1, 429. ὧς ἄρα φωνήσας ἀπεβήσαστο, τὸν δ' ἔλιπε αὐτοῦ | χόσμενον κατὰ θυμὸν ἐυζώνοιο γυναικός, | τὴν ἑα βίη ἀφίκοντος ἀπηύρα. 79] Od. 5, 284. Odysseus ist in Begriff seine Heimatsinsel zu erreichen; τὸν δ' ἐξ Αἰθιοπῶν ἀνίων κελῶν ἐνοσλήθων | τηλόθεν ἐν Σολύμων ὄρεων ἴδεν· εἶσατο γάρ τοι | πόντον ἐπιπλάων· ὃ δ' ἐχόσατο κηρόδι μῆλλον, | κινήσας δὲ κάρη προτὶ Σὸν μνησάτο θυμὸν κτλ.

14. Κόζεσθαι wird bei Homer immer — wo ein Kasus dabei steht, mit Dativ, — auf Personen bezogen, so dass es ganz deutlich die üble Gesinnung bedeutet, welche man wegen erlittener Kränkung oder übler Behandlung hat. Il. 9, 198. Eine Beziehung auf erstrebte Rache wie bei κοτεῖν findet dabei nicht statt: es ist das in sich verschlossene, machtlose Gefühl des beleidigten; und wir finden es in 80] zerlegt in χόσασθαι und νεμεσᾶν. Dass es schon näher an den Begriff von πικραίνεσθαι streift als χόσασθαι, zeigt 81]. In 35] und 82] finden wir den ausbrechenden, aus der inneren Zerrüttung hervorgehenden Zorn als χόλος unterschieden. — 80] Od. 23, 209. Penelope, die endlich Odysseus erkannt hat: μή μοι, Ὀδυσσεῦ, σκόξεν, ἐπεὶ τὰ περ ἄλλα μάλιστα | ἀνθρώπων πέπυσο· θεοὶ δ' ἄπαζον δίκην, | οἷ νῶϊν ἀγάσαντο παρ' ἀλλήλοισι μένοντε | ἦβης ταρπῆναι καὶ γῆρας οὐδὸν ἐκέσθαι. | αὐτὰρ μή νῦν μοι τόδε χόεο μηδὲ νεμέσσα, | οὔνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον ἐπεὶ Σίδον ὦδ' ἀγάπησα. 81] Il. 8, 478. Zeus zu Hera: ὧς γὰρ θέσφατόν ἐστι· σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγιῶ | χωομένης, οὐδ' εἴ κε τὰ νελατα πελασθ' ἔκηαι | γαίης καὶ πόντοιο, ἐν' Ἰαπετός τε Κρόνος τε | ἦμενοι οὔτ' ἀγγῆς Ἰπεριόνοσ Ἥελιοιο | τέροντ' οὔτ' ἀνέμοισι, βαθὺς δὲ τε Τάρταρος ἀμφίς. | οὐδ' ἦν ἐνθ' ἀφίκηαι ἀλωμένη, οὐ σέυ ἔγωγε | σκνξομένης ἀλέγω, ἐπεὶ οὐ σέο κύντερον ἄλλο. Notwendig enthält σκόζεσθαι hier keine Steigerung des Begriffes von χόσασθαι; da aber die anderen Stellen den Wert des Wortes hinlänglich zeigen, so wird man auch

an dieser Stelle fühlen können, dass in dem letzteren Teile der stärkere Ausdruck richtig steht. 82] Il. 24, 113. σπύζεσθαι Φοι  
 Φειπέ θεός, ἐμὲ δ' ἔξοχα πάντων | ἀθανάτων κεχολῶσθαι, ὅτι  
 φρεσὶ μαινόμενῃσιν | Ἔκτορ' ἔχει παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν οὐδ' ἀπέ-  
 λυσεν.

15. Das Homerische ὀδύρασθαι bedeutet einseitiger das feindliche Gefühl welches man gegen eine Person hegt. Man könnte auch versucht sein, das Wort zu den Verben des Hassens zu stellen, welche in F. 137. besprochen wurden; doch schon dass es immer als Objekt einen Dativ der Person bei sich führt (Hom. epigr. 6, 8 ist es kausativ: erzürnen), lässt erkennen, dass es eher in dieser Familie seinen Platz hat. Wie aber unterscheidet sich überhaupt „zürnen“ von „hassen“? Dass das letztere sich als die fortgesetzte üble Gesinnung von dem ersteren unterscheidet, kann man nicht sagen, wenn man an κοεῖν und μυλεῖν denkt, auch etwa πικραίνεσθαι. Wir müssen vielmehr das hassen mehr als eine Richtung des bewussten und denkenden Geistes unterscheiden, die dem Gemüte Richtung und Stimmung gegen einen anderen mitteilt, während alle Arten des zürnens und grollens sich als eine innere Misstimmung offenbaren, die den empfindenden Geist in erster Linie betreffen und deshalb auch auf unseren körperlichen Zustand mehr oder weniger unmittelbar einwirken. Das Gefühl des Schmerzes, der inneren Störung, der Blutandrang zum Kopfe, der Erguss der Galle u. s. w. sind mit dem hassen nicht verbunden, wol aber in verschiedenem Grade bei den einzelnen Arten des Zornes; daher steht auch der ὀργιζόμενος u. s. w. mehr unter der Herrschaft seiner Gefühle als der μισῶν u. s. w. — Wir wollen nur zwei Stellen vergleichen. 83] Il. 6, 138. τῷ μὲν ἔπειτ' ὀδύσαντο θεοὶ θεῖα ζῶοντες, | καὶ μιν τυφλὸν ἔθηκε Κρόνου παῖς· οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν | ἦν, ἐπεὶ ἀθανάτοισιν ἀπήχθετο πᾶσι θεοῖσιν. 84] Il. 8, 37. Athena spricht zu Zeus: ἄλλ' ἦτοι πολέμου μὲν ἀπεξόμεθ', ὡς σὺ κελεύεις | βουλήν δ' Ἀργείοις ὑποθησόμεθ' ἦτις ὀνήσει, | ὡς μὴ πάντες ὄλωνται ὀδυσαμένοιο τεοῖο. Man könnte an erster Stelle recht wol als „hassen“ auffassen, da als Passiv dazu ἀπέχθεσθαι zu stehen scheint; doch da verschiedene Wörter stehn, kann ja auch der Begriff nicht ganz derselbe sein, und wenn man als „feindlichen Zorn“ auffasst, so gewinnt der Sinn der Stelle jedenfalls. In 84] ist von einem Hasse aber durchaus nicht die Rede, da Zeus gegen die Griechen wol erzürnt ist, keineswegs aber sie am Schlusse verlieren lassen will.

16. Dass auch κότος ein mehr der Dichtersprache angehören-

der Ausdruck ist, ist § 11. gesagt worden; in Prosa lebt das Wort mehr als eine Erinnerung an bestimmte Dichterstellen. Da ist es denn nicht zu verwundern, dass es als Teil von Zusammensetzungen mehrfach eine ganz abgeschwächte Bedeutung zeigt. So hat παλίκοτος zwar, wo es den Feind bedeutet, eine ursprünglichere Bedeutung des Wortes bewahrt, da die Zusammensetzung sich auffassen lässt als „der welcher Groll erwidert“. 85] Pind. Nem. 4, 96. μαλακὸς μὲν φρονέων ἑσλοῖς, | τραχὺς δὲ παλιγκότοις ἔφραδος. Aesch. Suppl. 376. Ebenso adjektivisch „feindselig, grollend“, Ar. pax 390. Wenn aber das Wort auf Sachen angewandt wird, so täuscht uns die Möglichkeit ebenfalls mit „feindlich“ zu übersetzen nur über die bei dem Worte wirklich waltende Vorstellung. 86] Pind. Ol. 2, 22. ἐσλῶν γὰρ ὑπὸ χαρμάτων πῆμα θνάσκει | παλιγκότον δαμασθέν. 87] Aesch. Ag. 571. τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν, | τὸν ζῶντα δ' ἄλλοις χεῖρ' ἵσθαι παλιγκότου; 88] ib. 863. τὸ μὲν γυναικα πρῶτον ἄρσεως δίχα | ἦσθαι δόμοις ἔρημον, ἔκπαγλον κακὸν | πολλὰς κλύουσαν κλήθονας παλιγκότους. Bedenkt man aber, dass κότος eine Stimmung ist die das Gemüt dauernd gefangen hält, die ihm und dem Menschen seine Richtung gibt: so wird man begreifen können, dass es mit πάλιν zusammengesetzt gleichsam „entgegenwesig“ = in seinem Wesen uns entgegenstehend und feindselig, bedeutet. Man würde nicht haben bilden können σύγκοτος oder ὁμόκοτος in dem Sinne von „in dem Wesen übereinstimmend oder passend“ = freundlich; gerade wie man auch wol von dem „grollenden Sturm“, d. h. dem Sturm dessen Art und Wesen uns als etwas feindseliges entgegensteht, sprechen kann, nicht aber das Wort in dem allgemeinen Sinne „sich regen“ fassen und so auch in freundlicher Beziehung gebrauchen kann.

Ähnlich ist ἀλλόκοτος dasjenige was uns seinem Wesen nach als fremd (ἄλλος) und feindlich (κότος) zugleich entgegensteht, was uns in innerster Seele widersteht oder unserer ganzen Anschauung widerspricht. Die folgenden Stellen werden zeigen, dass im Thesaurus der Begriff ganz falsch durch *monstruosus* und *prodigiosus* bestimmt ist. 89] Plat. leg. 147 D. καὶ γὰρ . . μηδὲ τοῦθ' ἡμᾶς λανθανέτω περὶ τόπων, ὡς οὐκ εἰσὶν ἄλλοι τινὲς διαφέροντες ἄλλων τόπων πρὸς τὸ γεννᾶν ἀνθρώπους ἀμεινους καὶ χείρους, οἷς οὐκ ἐναντία νομοθετητέον· οἱ μὲν γὰρ ποὺ διὰ πνεύματα πάντοια καὶ δι' ελλήσεις ἀλλόκοτοί τ' εἰσὶ καὶ ἐναῖστοι αὐτῶν, οἱ δὲ δι' ὕδατα κελί 90] Plut. Sol. 27. Solon weiß den Reichtum des Kroisos nicht zu schätzen: ἤδη μὲν ἀλλόκοτος εἰδοὶ εἶναι τῷ Κροίσῳ καὶ ἄγροϊ-

κος, εἰ μὴ πρὸς ἀργύριον πολὺ μηδὲ χρυσίον τῆς εὐδαιμονίας ποιῆται τὴν ἀναμέτρησιν, ἀλλὰ δημοτικοῦ καὶ ἰδιώτου βίον καὶ θάνατον ἀνθρώπου μᾶλλον ἢ τσαύτην ἀγαπῆν δύναμιν καὶ ἀργῆν. 91] id. Cor. 18. . . ἐπεισαν αὐτοὺς ἀφελεῖν τῆς τιμωρίας τὸ ἀλλόκοτον καὶ βαρὺ, μὴ βία μηδ' ἀκριτον ἀποκτινύντας, ἀλλὰ τῷ δήμῳ ψῆφον ἐπενεγκεῖν ἀποδόντες.

Hiernach wird sich auch die Bedeutung des Wortes νεόκοτος erklären, über welche in F. 47, 21. gesprochen ist.

## 143.

Ἐλεος. ἐλεεῖν. ἐλεαίρειν. ἐλεεινός. νηλεής. ἀνηλεής.

ἐλεήμων. ἀνελεήμων.

οἶκος. οἰκτίζειν. οἰκτιρμός. ἀνοικτος. ἀνοικτιτος.

οἰκτείρειν. οἰκτιρμός. οἰκτιρμων. ἀνοικτιρμων.

οἰκτρός.

ὀλοφύρεσθαι. ὀλοφυρμός, ὀλόφυρσις.

1. Da L. Döderlein sich in Kap. 55. seiner lateinischen Synonymik mehr mit den griechischen Synonymen des Mitleides beschäftigt hat, als mit den lateinischen: so möge das über die ersteren gesagte hier einmal vollständig wiederholt werden; so jedoch, dass die Zitate zum Teil vollständiger gegeben, zum Teil ausgelassen werden, und dass dieselben für unser Kapitel fortlaufende Nummern erhalten. Die hier erwähnten lateinischen Substantive sind von Döderlein nicht weiter behandelt als in dem gegebenen Wortlaute. Die Begriffsbestimmungen sind scharf, aber, wie wir sehen werden, nur zum Teil der waren Sachlage entsprechend; zu so scharfen Bestimmungen kann man oft nur gelangen, wenn man eine beschränkte Anzahl von Stellen vergleicht: denn sobald man ein reicheres Material herbeizieht, erkennt man dass weniger logische Unterschiede, als verschiedene Anschauungen herrschen.

„Nach Ammonius p. 102. οἶκος ἐστὶν οἰκτιζόμενον ἔλεος, οἰκτιρμός δὲ ὁ λόγος τοῦ οἰκτιζόντος, würde man ersteres mit *miserantia*, letzteres mit *miseratio* vergleichen müssen. Aber Ammonius irrt; denn οἶκος bedeutet das Bedauern als Sache, den Inhalt der Klage u. s. w., οἰκτιρμός aber als Handlung; ein Unterschied, für dessen Bezeichnung die lateinische Sprache nicht reich genug ist. Vielmehr entspricht οἰκτιρμός eigentlich, οἶκος nur uneigentlich dem lateinischen *miseratio*; dagegen ist ἔλεος

*miserantia* oder noch genauer das veraltete *miseritudo*, welches dasjenige als temporären Zustand bezeichnete, was *miserantia* als habituelle Eigenschaft. Accius ap. Non p. 136.

Troja est testis; quaere ex aliis, qui illius miseritudine nomen clarum in humili saxo multis memorent vocibus.

„Der Gegensatz von οἶκος, *miseratio*, ist das glücklichpreisen; der von ἔλεος, *miserantia*, ist der Neid. 1] Xen. an. 3, 1, 19. ἐγὼ μὲν οὖν ἔστε μὲν αἱ σπονδαὶ ἦσαν οὐποτε ἐπαυόμεν ἡμᾶς μὲν οἰκτιρῶν, βασιλεία δὲ καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ μακαρίζων, διαθεώμενος αὐτῶν ὅσην μὲν χάραν καὶ οἶαν ἔχοιεν. . . τὰ δ' αὖ τῶν στρατιωτῶν ὁπότε ἐνεθυμολογῆν, ὅτι τῶν μὲν ἀγαθῶν οὐδενὸς ἡμῖν μετεῖη κτλ. 2] Dem. 21, 195. σὺ τὰ σαυτοῦ παῖδια ἀξιόσεις ἐλεεῖν ἢ σὲ τοῦσδε, ἢ σπουδάζειν εἰς τὰ σά, τοὺς ὑπὸ σοῦ δημοσίᾳ προπεπληλακισμένους; — 196. μεγάλην μὲντὰν ἀργῆν, μᾶλλον δὲ τέχνης εἰς ἃν ἐδρημάς, εἰ δύο ἀναντιώτατα ἑαυτοῖς ἐν οὕτω βραχεὶ χρόνῳ περὶ σεαυτὸν δύναιο ποιείσθαι, φθόρον ἐξ ἃν ζῆς, καὶ ἐφ' οἷς ἐξ-απατῆς ἔλεον. — Der Ἐλεος hat einen Tempel in Athen, weil er als eine Tugend gilt; dagegen wird der οἶκος nicht selten als ein weibischer Fehler angesehen, welcher der γενναϊότης Eintrag tut.

Die Doppelformen οἰκτιρῶν und οἰκτιρίζων scheinen sich zu verhalten wie das Transitivum bemitleiden zu dem Kausativum zum Mitleid bewegen. Wenigstens hat οἰκτιρῶν immer nur den mitleidswürdigen, οἰκτιρίζων aber wenigstens bisweilen den mitleidigen zum Objekt. 3] Soph. Oed. C. 1282. τὰ πολλὰ μὲν γὰρ ἡμῶν ἢ τέρατα τι, ἢ δυσχεράναντ', ἢ κατοικτίσαντα πως, | παρῆσθε φωνῆν τοῖς ἀφωνήτοις τινά. 4] id. Oed. R. 1296. θέαμα δ' εἰσόψει τάχα | τοιοῦτον οἶον καὶ στυγόντ' ἐποικτίσαι. Auch wahrscheinlich in 5] Xen. apol. 4. οὐχ ὄρες τὰ Ἀθηναίων δικαστήρια ὡς πολλάκις μὲν οὐδὲν ἀδικοῦντας λόγῳ παραχθέντες ἀπέκτειναν, πολλάκις δὲ ἀδικοῦντας ἢ ἐκ τοῦ λόγου οἰκτίσαντας ἢ ἐπιχαρίως εἰπόντας ἀπέκλεισαν; Denn gegen die Lesart οἰκτίσαντες im Sinne von *miserati* spricht teils die von den Erklärern gerügte Härte der Konstruktion, teils Xenophons Sprachgebrauch, der sonst immer, und selbst bald darauf § 18. οἰκτιρῶν in diesem Sinne gebraucht. Aus eben diesem Grunde steht οἰκτιρίζων meist in der Medialform, οἰκτιρῶν aber als Aktivum. So Hdt. 4, 107. Ἀρσάνδης κατοικτίρας Φερεσίμην διδοῖ αὐτῇ στρατόν, verglichen mit 3, 150. Ζῶπυρος . . κατοικτίζετο, φῶς ὑπὸ Λαγείον πεπονηθέναι. Suid. οἰκτιζόμενος ἀντὶ τοῦ ἐλεήσας. Auch die Grammatiker führen so regelmäßig nur das Medium an, dass ich fast glaube, das Aktivum in dem Sinne von *miserari* ist mehr den Dichtern eigen.“

2. Was zunächst die kausative Bedeutung betrifft, welche Döderlein bei *οἰκτεῖν* und dessen Zusammensetzungen findet, so beruht diese Annahme auf einem Misverständnis der drei Stellen. In 5] wird freilich durch die Lesart Döderleins die Parallelität der Satzglieder hergestellt: *ἀδικοῦντας . . ἢ οἰκίσαντας . . ἢ εἰπόντας*. Aber „durch eine Rede zum Mitleid bewegen“ wäre schlecht ausgedrückt durch *ἐκ τοῦ λόγου*, da *ἐκ* wol die Ursache, nicht aber das Mittel (wie *διὰ* c. gen.) angibt. Und der Parallelismus ist so wider nach einer andern Seite hin gestört, und vielmehr entspricht in dem Periodenbaue:

<i>οὐδὲν ἀδικοῦντας</i>	<i>ἀδικοῦντας</i>
<i>λόγῳ παραχθέντες</i>	<i>ἐκ τοῦ λόγου οἰκίσαντες</i>
<i>ἀπέκτειναν</i>	<i>ἀπέκταν</i>

Nur ist der zweite Teil der Periode erweitert, indem statt des einfachen *ἐκ τοῦ λόγου οἰκίσαντες* das zusammengesetzte Glied *ἢ ἐκ τοῦ λόγου οἰκίσαντες ἢ ἐπιχαρίως εἰπόντας* eintritt. Es ist aber in jedem Falle *ἐκ τοῦ λόγου* „aus irgend einem Grunde“ zu lesen, da sonst das hinzugefügte *ἐπιχαρίως εἰπόντας* nichts als eine lästige Tautologie wäre. — Die Stelle 4] erklärt man sehr richtig durch eine Parallele wie 6] Soph. fr. 593, 8. *φεῦ, κἄν ἀνοικτίμων τις οἰκτεῖσθαι γινῶ*. Es ist also *στυγοῦντα* das Subjekt zu *ἐποικίσει*. — Die erste Stelle endlich, 3], scheint größtenteils im Sinne Döderleins aufgefasst zu werden. Schneidewin erklärt: „Die reichlich und ausführlich gesprochenen Worte haben die Kraft zu erfreuen, zu entrüsten, oder zum Mitleid zu bewegen, wodurch dann das Schweigen gebrochen wird“. Hätte *δυσχεραίνειν* diese transitive Bedeutung „entrüsten“, so würde man zugeben können dass in einer Verbindung wie *τέρπειν ἢ δυσχεραίνειν ἢ ἐποικίσει τινα* das letzte Wort durch die Parallelität der anderen beiden die Bedeutung erhalten würde, welche man voraussetzt: denn so würden alle drei Wörter gleichmäßig die Hervorrufung eines bestimmten Affektes bei einer Person bezeichnen. Nun aber heißt es in der Stelle nicht *τέρπειν τινα*, sondern *τέρπειν τι*, und *δυσχεραίνειν* ist stets intransitiv und bedeutet nicht „Unwillen oder Entrüstung, Ärger u. dgl. hervorrufen“, sondern ärgerlich u. s. w. sein. Darnach fehlen die beiden Bedingungen, welche gleichzeitig erforderlich wären, um jene außergewöhnliche Bedeutung zu erzeugen. Man muss vielmehr erklären: „Die vielen Worte, indem sie entweder etwas erfreuliches bringen (*τέρπειν* prägnant, wie oft ähnliche Wörter), oder Unwillen oder laute Mitleidsäußerungen offenbaren . .“: wobei das auf die Wörter übertragen ist, was der Mensch eigent-

lich nur vermittelt derselben zeigt — eine im Bereiche der Sprache sehr häufige Erscheinung.

Die andere Ansicht Döderleins, nach der *οἶκτος* und seine Ableitungen das bemitleiden in Worten, *ἔλεος* und die zugehörigen Verben dasjenige im Herzen bezeichnen, ist noch leichter zu widerlegen. Schon in 1], wo *μακαρίων* dem *οἰκτεῖν* entgegensteht, bedeutet ersteres wie man leicht erkennt, gar nicht ein glücklich preisen in Worten, sondern ein für glücklich halten; darnach bestimmt sich denn auch die Bedeutung von *οἰκτεῖν* ganz anders. *φθόνος*, *φθονεῖν*, ist aber ebenso gut ein Gegensatz zu *οἶκτος*, *οἰκτεῖν* und *οἰκτιρμός*, als zu *ἔλεος*, *ἐλεεῖν*. 7] Thuc. 7, 77. *καὶ ἡμᾶς εἰκὸς νῦν τὰ ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἐλάττειν ἠπιώτερα ἔξεν· οἶκτου γὰρ ἀπ' αὐτῶν ἀξιώτεροι ἦδη ἐσμὲν ἢ φθόνου*. 8] Hdt. 3, 52. *φθονέσθαι κρείσσον ἐστὶν ἢ οἰκτεροσθαι*. 9] Pind. Pyth. 1, 85. *ἀλλ' ὄμως, κρείσσον γὰρ οἰκτιροῦ φθόνος, | μὴ παρίει καλά*.

Abgesehen also von der Unterscheidung welche Döderlein zwischen *οἶκτος* und *οἰκτιρμός* macht, die in so fern recht ist als das letztere Wort in der Tat mehr den äußeren Vorgang bezeichnet, müssen wir die Döderleinschen Erklärungen als durch den Gebrauch der Wörter nicht bestätigt und vielmehr widerlegt, zurückweisen.

3. Es ist schade, dass auf etymologischem Wege bisher nichts sicheres über die Grundbedeutung der beiden Wörter, um welche es sich hier hauptsächlich handelt, geboten scheint. Dass eine Wissenschaft alle ihre Probleme jemals mit voller Sicherheit löst, ist freilich nicht zu erwarten. Wir werden also die historischen Tatsachen in der griechischen Sprache selbst zu verfolgen haben.

Bedenkt man, dass die geistigen Vorgänge nach den augenscheinlichen äußeren Erscheinungen benannt zu werden pflegen, so sollte man erwarten, dass von der in Worten sich äußernden Klage über das Unglück eines anderen das Mitleid benannt sein könnte. Unser Wort „beklagen“ geht wirklich in die Bedeutung „bemitleiden“ über: „Ich beklage den Fehltritt, den du getan“, d. h. ich habe im Herzen Teilname dafür. Auch: „Ich beklage dich wegen eines solchen Unglückes“. Aber bei Homer hat weder *ἔλεος* noch *οἶκτος* eine ähnliche Bedeutung. Die Beschreibung in 10] zeigt das erstere als den mitleidigen Sinn, die mitleidige Gemütsart, also das Mitleid selbst; und in 11] ist ausdrücklich gesagt, dass diejenigen welche *οἶκτος* hatten ihre Gefühle nicht durch Worte äußerten. 10] Il. 24, 44. *ἀλλ' ὄλοῦ Ἀχιλλῆυ, θεοί, βούλεσθ' ἐπαρήγειν, | ᾧ οὔτ' ἄρ' φρένες εἰδὼν ἐναίσιμοι οὔτε νόημα | γναμπτὸν ἐνὶ στήθεσσι*,



λέων δ' ὡς ἄγρια Φοῖθεν, | ὅστ' ἐπεὶ ἄρ' μεγάλη τε βίη καὶ ἀγήνορι  
 θυμῷ | εἰξας εἶς ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἓνα δαῖτα λάβησιν' | ὡς Ἀχιλλεύς  
 ἔλεον μὲν ἀπώλεσεν, οὐδέ Φοι αἰδῶς | γίγνεται. 11] Od. 2, 81. ὡς  
 φάτο χωόμενος, ποτὶ δὲ σκῆπτρον βάλε γαλή, | δάκρυ' ἀναπήσας  
 οἶκτος δ' ἔλε λαὸν ἅπαντα. | ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀκῆν ἔσαν, οὐδέ  
 τις ἔτλη | Τηλέμαχον μύθοισιν ἀμείψασθαι χαλεποῖσιν. — Doch fin-  
 den sich bei nachhomerischen Schriftstellern allerdings Belege da-  
 für, dass οἶκτος das in Worten sich äußernde Mitleiden bezeich-  
 net. 12] Soph. Oed. C. 1636. ὁ δ' ὡς ἀνὴρ γενναῖος, οὐκ οἴκτου  
 μέτα, | κατήνευεν τὰδ' ὄρκιος δράσειν ξένω. 1<sup>2</sup>] Gorgias Pal. 33.  
 οἶκτος μὲν οὖν καὶ λιταὶ καὶ φίλων παρατήρησις ἐν ὄχλῳ μὲν οὐσίας  
 τῆς κρίσεως χρήσιμα· παρὰ δ' ἡμῖν τοῖς πρώτοις οὖσι τῶν Ἑλλήνων  
 καὶ δοκοῦσιν, αὐτῶν φίλων βοηθείαις οὐδὲ λιταῖς οὐδὲ οἴκτοις δεῖ πεί-  
 θειν ἡμᾶς, ἀλλὰ τῷ ασφατέστῳ δικαίῳ, διδάξαντα τάληθές, οὐκ ἀπα-  
 τήσαντά με δεῖ διαφνεῖν τὴν αἰτίαν ταύτην. 14] Andoc. 1, 48. ἦν  
 δὲ βοή καὶ οἶκτος κλαίωντων καὶ ὀδυρομένων τὰ παρόντα κακά. Ebenso  
 sind die Beispiele für οἰκτίζειν und κατοικτίζειν in diesem Sinne  
 zalreich, obgleich Döderlein bei diesem Worte daran nicht denkt,  
 da er es vielmehr als ein Kausativum unterscheiden möchte; aber  
 auch ἐλεεῖν ist nicht ohne Belege; und nur von οἰκτεῖν, wofür  
 Döderlein diese Anwendung lehrt, habe ich keine Belege aufzufin-  
 den vermocht. 15] Eur. Phoen. 1477. ἄλλοι δὲ τοὺς θανόντας  
 Ἀντιγόνης μέτα | νεκρῶν φέρουσιν ἐνθάδ' οἰκτίζου φίλοις. 16] Aesch.  
 Prom. 36. εἶεν· τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην; („Kratos“ redet  
 zu Hephaistos, der in langen Worten das Schicksal des Prometheus  
 beklagt hatte). 17] Gorgias Hel. 7. ἡ δὲ βιασθεῖσα καὶ τῆς πα-  
 τριδος στερηθεῖσα καὶ τῶν φίλων ὀφραμισθεῖσα πῶς οὐκ ἂν εἰκότως  
 ἐλεηθεῖν μᾶλλον ἢ κακολογηθεῖν; — Es sei mir zu dieser Stelle  
 die Bemerkung erlaubt, dass die „Helena“ entschieden aus ganz  
 alter Schule stammt und höchst wahrscheinlich den Gorgias selbst  
 zum Verfasser hat. Wer altgriechisch modulirt, nach antiker Art  
 quantitirt (von der Vokaldehnung wól zu unterscheiden vermag)  
 und die Akzente nicht als Akzent-Ikten ausspricht, sondern die  
 Ikten von ihnen selbständig legt: der wird eine wunderbare poe-  
 tisch-rhythmische Komposition in dem ganzen erkennen, wie sie  
 zu der Zeit wo die alte Aussprache aufgehört hatte (schon zu  
 Zeiten der Alexandriner) vollkommen unmöglich war. Ist mir die  
 Lebenszeit gegönnt, so denke ich einmal die Gesetze für die pro-  
 saische Modulazion u. s. w. vorzulegen. Hier wölte ich nur der  
 Stelle das ihr gebührende Gewicht als einer altklassischen sichern.

Wir vergleichen ferner Stellen, in denen οἶκτος, ἔλεος und

ἐλεεῖν neben einander in ganz gleicher Weise das innere Mitleid  
 bezeichnen. 18] Thuc. 3, 40. μηδὲ τρισὶ τοῖς ἀξυμφορωτάτοις τῆ  
 ἀρχῇ, οἴκτω καὶ ἡδονῇ λόγων καὶ ἐπιεικείᾳ, ἀμαρτάνειν. ἔλεός τε  
 γὰρ πρὸς τοὺς ὁμοίους δικαίως ἀντιδιδόσθαι, καὶ μὴ πρὸς τοὺς οὐτ'  
 ἀντοικτιοῦντας ἐξ ἀνάγκης τε καθεστῶτας αἰεὶ πολέμους. 19]  
 Isocr. 14, 52. ἐπειτ' οὐδ' εἰκὸς ἓνα μὲν ἕκαστον ἐλεεῖσθαι τῶν  
 παρὰ τὸ δίκαιον δυστυχοῦντων, ὅλην δὲ πόλιν οὕτως ἀνόμως διεφθα-  
 μένην μηδὲ κατὰ μικρὸν οἴκτου θυνηθῆναι τυχεῖν, ἄλλως τε καὶ  
 παρ' ἡμᾶς καταφυγοῦσαν, οἷς οὐδὲ τὸ πρότερον αἰσχροῦς οὐδ' ἀκλεῶς  
 ἀπέβη τοὺς ἰκέτας ἐλεήσασιν. — Ja, es ist merkwürdig, dass  
 ἐλεεῖν und οἰκτεῖν sich genau in dem umgekehrten Sinne ent-  
 gegengesetzt werden, als nach Döderlein zu erwarten wäre. 20]  
 Soph. Phil. 308. οὗτοι μ' ὅταν μολώσιν, ὧ τέκνον, λόγοις | ἐλεοῦσι  
 μὲν καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος | προσέδοσαν οἰκτεῖροντες, ἢ τινα  
 στολήν· | ἐκείνο δ' οὐδέεις ἦντι' ἂν μνησθῶ θέλει, | σῶσαι μ' ἐς  
 οἶκτος.

4. Indem wir also darauf verzichten, strenge logische Unter-  
 schiede aufzufinden die nicht vorhanden sind, lässt sich von den  
 Haupt-Wörtern der Familie doch das folgende sagen.

ἔλεος, ἐλεεῖν und das Homerische ἐλεαίρειν bezeichnen  
 das wirkliche Mitleid, und zwar hauptsächlich mit Be-  
 zihung darauf, dass es sich durch die Tat äußert, weniger  
 deutlich insofern es sich durch Worte offenbart. — Da-  
 gegen bezeichnen οἰκτεῖν und οἰκτιρμός mehr das Mit-  
 leidsgefühl, das in unserm Herzen wonende Mitleid. — Es  
 mögen nur eine Reihe von Tatsachen vorgelegt werden, die dieses  
 Verhältnis der Wörter am besten erkennen lassen. Über die letz-  
 ten beiden Wörter ist zunächst 8—9] zu vergleichen.

Bei Homer haben die meisten Stellen mit ἐλεαίρειν deutlich  
 die Bedeutung des tätigen Mitleids, unser *erbarmen*. So in der  
 Verbindung mit κήδεσθαι, 21—22]; ebenso in 23—24], wo auf  
 tätige Äußerung unmittelbar Beziehung genommen wird. Die gleiche  
 Anwendung von ἐλεεῖν wird man z. B. in 25—26] leicht erken-  
 nen. Umgekehrt zeigt οἰκτεῖν bei ihm nur die Bedeutung des  
 herzlichen Mitleides. 21] Il. 2, 63. Αἰὸς δὲ τοι ἄγγελός εἰμι, | ὅς  
 σευ ἀνευθεν ἐὼν μέγα κήδετα ἦδ' ἐλεαίρει. 22] Il. 11, 665. αὐτὰρ  
 Ἀχιλλεύς | ἐσθλὸς ἐὼν Δαναῶν οὐ κήδετα οὐδ' ἐλεαίρει. 23] Od.  
 17, 367. βῆ δ' ἕμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα Φέεαστον, | πάντοσε  
 χεῖρ' ὀρέγων, ὡς εἰ πτωχὸς πάλαι εἶη. | οἱ δ' ἐλεαίροντες δίδουσαν.  
 24] Il. 6, 407. Andromache zu dem scheidenden Hektor: δαιμόνιε,  
 φθίσει σε τὸ σὸν μένος, οὐδ' ἐλεαίρεις | παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ'

ἄμμορον, ἢ τάχα χήρη | σεῦ ἔσομαι. 25] Od. 13, 182. Ποσειδάωνι δὲ ταύρους | δάδεκα κειραμένους ἐρεεύσομεν, αἶ κ' ἐλεήσῃ, | μηδ' ἡμῖν περιμήκεις ὄρος πόλει ἀμφικαλύψει. 26] Il. 22, 123. μή μιν ἐγὼ μὲν ἴκωμαι ἰών, δὲ δέ μ' οὐκ ἐλεήσει | οὐδέ τι μ' αἰδέσεται, κενεῖι δέ με γυμνὸν ἔοντα. 27] Il. 11, 814. Patroklos begegnet dem verwundeten Eurypylos, τὸν δὲ Φιδῶν ᾠκτεῖρε Μενoitίου ἄλκιμος υἱός, | καὶ ῥ' ὀλοφνρόμενος Φέπεια περὸντα προσηύδα· | Ἄ δειλοί, Λαοναῶν ἠγήτορες ἠδὲ μέδοντες, | ὡς ἄρ' ἐμέλλετε τῆλε φιλῶν καὶ πατρίδος αἰῆς | ἄσειν ἐν Τροίῃ ταχέας κύννας ἀργεῖι δημῶ. Ganz ähnlich ist die Stelle Il. 16, 5 sq. 28] Il. 24, 516. Achilles empfängt Priamos: αὐτίκ' ἀπὸ θρόνου ᾤρω, γέροντα δὲ χειρὸς ἀνίστη, | οἰκτεῖρων πολίον τε κάρη πολίον τε γένειον, | καὶ μιν φωνήσας Φέπεια περὸντα προσηύδα· | Ἄ δειλ', ἢ δὴ πολλὰ κἀκ' ἄνοσχε σὸν κατὰ θυμόν.

Natürlich lassen die Momentanzeiten von ἐλεεῖν, welche die eintretende Handlung bezeichnen, die Bedeutung „erbarmen“ am deutlichsten erkennen. Besonders deutlich aber wird diese Beziehung von ἔλεος und ἐλεεῖν durch die nicht seltene Entgegensetzung von αἰδώς, αἰδεῖσθαι, αἰσχύνεσθαι, 10], 26], 29], 30]: denn diese Wörter stehen fast immer in unmittelbarer Beziehung zu Handlungen oder Handlungsweisen; vgl. besonders F. 140, 2, Absatz 2. — 29] Lycurg. 17. καὶ ᾤχετο φεύγων, οὔτε τοὺς λιμένας τῆς πόλεως ἐλεῶν, ἐξ ὧν ἀνήγετο, οὔτε τὰ τεύχη τῆς πατρίδος αἰσχυνόμενος, ὧν τὴν φυλακὴν ἔρημον τὸ καθ' αὐτὸν μέρος κατέλειπεν. „Scham wovor empfinden“ wird doch nur von dem gesagt, welcher einsieht dass er anders handeln könnte oder irgendwie etwas ändern könnte oder müsste; Mitleid ergreift uns aber auch mit einem verstorbenen, one dass der Gedanke kommt, wir könnten irgendwie an seinem Zustande etwas ändern. 30] Antiphon 1, 26. πῶς οὐκ αὐτὴν ἐλεεῖν ἄξιόν ἐστιν ἢ αἰδοῦς τυγχάνειν παρ' ὑμῶν ἢ ἄλλου του; ἦτις αὐτὴ οὐκ ἤξιωσεν ἐλεῆσαι τὸν ἑαυτῆς ἄνδρα, ἀλλ' ἄνοσίως καὶ αἰσχυρῶς ἀπέωλεσεν. οὕτω δὲ τοὶ καὶ ὑμᾶς ἐλεεῖν ἐπὶ τοῖς ἀνοσίοις παθήμασι μᾶλλον προσήκει ἢ τοῖς ἐκουσίοις καὶ ἐν προνοίας ἀδικήμασι καὶ ἀμαρτήμασι.

Es ist also ἔλεος oder ἐλεεῖσθαι, was der angeklagte von den Richtern zu erbitten pflegt, 30—34]; während das οἰκτεῖρειν häufig auf das hoffnungslose gerichtet ist, 35—36], aber wöl ein edles Herz zeigen kann, 37]; wo ebenfalls von Richtern oder Personen in ähnlicher Lage es ausgesagt wird, da ist doch eigentlich nur von dem moralischen Beweggrund, also von der Herzensstimmung selbst die Rede, 38]. — 31] Dem. 27, 53. Aphobos gibt an, der Vater habe dem Demosthenes einen vergrabenen Schatz hinterlassen; dies

aber sagt er, ἵνα δοκῶν εἶναι πλούσιος ἦτον ὑφ' ὑμῶν (den Richtern) ἐλεομένην. Es ist hier und an anderen Stellen zu bemerken, dass unser „sich erbarmen“ ein viel stärkerer Ausdruck ist, der die tätige Teilname an dem ganz elenden bedeutet; wir würden also oft besser mit dem allgemeineren „Teilname beweisen“, und im Passiv „Teilname finden“ übersetzen. 32] id. 57, 45. πολλὰ δουρικὰ καὶ ταπεινὰ πράγματα τοὺς ἐλευθέρους ἢ πενία βιάζεται ποιεῖν, ἐφ' οἷς ἐλεοῖντ' ἂν δικαιότερον ἢ προσαπολλύοιντο. 33] id. 28, 20. σώσατε, ἐλεήσατε, ἐπειδὴ με οὔτοι συγγενεῖς ὄντες οὐκ ἠλέησαν. 34] id. 19, 281. καὶ μήτε συγγνώμην μήτ' ἔλεον μήτε παιδία κλάοντα δμώνυμα τῶν εὐεργετῶν μήτ' ἄλλο μηδὲν αὐτοὺς ὠφεληκέναι. 35] Eur. Phoen. 1444. ἀπώλομεσθα, μήτερον, οἰκτεῖρω δὲ σὲ | καὶ τήνδ' ἀδελφὴν καὶ κασίγνητον νεκρόν. 36] Lys. 31, 19. ὅστις ἐτόλμησεν, οἷς ἕτεροι διδόναι παρ' ἑαυτῶν τι προσηροῦντο διὰ τὴν ἀπορίαν οἰκτεῖραντες αὐτούς, τούτων ἀφαιρεῖσθαι τὰ ὑπάρχοντα. 37] Soph. Aj. 121. ἐποικτεῖρω δὲ νιν | δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ. 38] Antiphon 1, 25. καὶ πότερον δικαιότερον οἰκτεῖραι μᾶλλον τὸν τεθνεῶτα (den ermordeten), ἢ τὴν ἀποκτείνασαν;

5. Ὀλοφύρεσθαι bedeutet bei Homer offenbar eine Art der Klage nicht ihrem Tone nach (wie man jammern, wimmern, schreien u. dgl. unterscheidet), sondern als eine Äußerung, die aus dem Herzen, aus tief innerem Gefühle, kommt, und auch wol meist zu Herzen gehen soll. Wir finden also das Wort teils von der klagend ausgesprochenen Bitte, teils von dem sich so äußernden Mitleide. 39] Il. 23, 75. θάπτε με ὅτι τάχιστα, πύλας Ἀΐδαο περήσω. | — καὶ μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι· οὐ γὰρ ἔτ' αὐτίς | νίσομαι ἐξ Ἀΐδαο, ἐπήν με πύρῳς λείαχητε. 40] Il. 5, 871. παρ' δὲ Λιὸν Κρονίωνι καθέζετο θυμόν ἀχέων, | δεῖξεν δ' ἄμβροτον αἶμα καταρρέον ἐξ ἀτειλῆς, | καὶ ῥ' ὀλοφνρόμενος Φέπεια περὸντα προσηύδα· | Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίξῃ ὄρων τάδε καρτερὰ Φέργα; 41] Il. 24, 328. Priamos tritt seinen Gang zu Achilles an; φίλοι δ' ἅμα πάντες ἔποντο | πόλλ' ὀλοφνρόμενοι ὥσει θάνατόνδε κίοντα. Die Übertragung auf die Seele selbst liegt nun ganz nahe. Il. 8, 202.

In diesem Bedeutungskreise bleibt ὀλοφύρεσθαι nebst dem Verbalsubstantiv ὀλοφνρμός (ὀλόφνρσις) auch in der nachhomerischen Sprache, und zwar wird es nicht von bittenden ausgesagt, sondern von denen die das eigene oder das fremde Unglück, an dem sie also im Herzen teilnehmen, beklagen. Nicht notwendig wird die Äußerung durch die Worte darunter verstanden, sondern oft, wie bei dem deutschen Ausdrucke, nur die innere Stimmung. Diese

Wörter zeigen also wirklich die Begriffs-Entwicklung, welche in § 3. als eine den Wörtern dieser Familie entsprechende bezeichnet wurde. 42] Plat. de rep. 329 A. οἱ οὖν πλείστοι ἡμῶν ὀλοφύρονται ξυνιόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποδοῦντες κτλ. 43] Pind. hyp. 4, 17. ὀλοφύρομαι οὐδὲν ὅτι πάντων μετὰ πείσομαι. 44] Thuc. 2, 44. διόπερ καὶ τοὺς τῶνδε νῦν τοκέας, ὅσοι πάρεστε, οὐκ ὀλοφύρομαι μᾶλλον ἢ παραμυθῆσομαι. Bei Entgegenstellungen mit anderen Synonymen zeigt sich jedoch, dass diese Wörter die stärkere Beziehung auf die Klage in Worten haben. 45] Thuc. 3, 67. μηδὲ ὀλοφύρομῃ καὶ οἴκτῳ ὠφελείσθωσαν, πατέρων τε τάφους τῶν ὑμετέρων ἐπιβουόμενοι καὶ τὴν σφετέραν ἐρημίαν. — οἴκτου τε ἀξιώτεροι τυγχάνειν οἱ ἀπρεπές τι πάσχοντες τῶν ἀνθρώπων· οἱ δὲ δικαίως, ὥσπερ οἴδε, τὰ ἐναντία ἐπίχαρτοι εἶναι.

Nun ist in § 3. gezeigt worden, dass οἴκτος und οἰκτιρίζειν (οἰκτιρίζεσθαι) nicht nur gleich ἔλεος, ἔλεειν das innere Mitleid bezeichnen, sondern besonders auch die Äußerung desselben durch Worte; der Unterschied von letzteren beiden Wörtern also besteht darin, dass οἴκτος und οἰκτιρίζειν weit mehr Neigung besitzen, die teilnehmende Klage zu bezeichnen, ἔλεος und ἔλεειν dagegen das in die Tat übergehende Mitleid: Erbarmen, sich erbarmen. Ja in dem Substantive οἰκτιρισμός, über welches Döderlein ganz richtig sagt, dass es die Handlung des οἰκτιρίζεσθαι bezeichnet, ist gerade aus diesem Grunde die ganz äußere Bedeutung des bemitleidens in Worten zu der herrschenden geworden, so dass die § 1. angeführte Definition des Ammonios von Döderlein mit Unrecht getadelt worden ist. 46] Eur. Hel. 1053. καὶ μὴν γυναικείοις σ' ἂν οἰκτισαίμεθα | κορυαῖσι καὶ θρήνοισι πρὸς τὸν ἀνόσιον. Xen. conv. 1, 16. Aesch. Eum. 189. Longin. de subl. 9, 12.

6. Einige Spuren der verschiedenen Beziehungen der Substantive und Verben haben sich in dem Gebrauche der abgeleiteten Adjektive erhalten. Für den mitleidigen ist ἐλεήμων der gewöhnlichere, οἰκτιρῶν nur ein poetischer Ausdruck; von οἰκτιρίζειν und ὀλοφύρεσθαι sind entsprechende Wörter nicht gebildet worden, weil diese nur die auffällige Seite in jenen Handlungen, also einen in Klagen sich ergehenden Menschen bezeichnen könnten; hierfür aber sind bestimmtere Ausdrücke aus dem Kreise der in F. 126. besprochenen Wörter vorhanden.

Lehrreicher sind die negativen Adjektive. Den mitleidlosen bezeichnen das poetische νηλεής, dann ἀνηλεής, ἀνελεήμων, ἀνοικτιρῶν (6), ἀνοικτος. Passivisch ist νηλεής auch derjenige dem

kein Mitleid zu Teil wird oder geworden ist, dagegen ἀνοικτικός nur derjenige den man nicht öffentlich beklagt hat. Es zeigt sich also in den Ableitungen wenigstens die nahe Sinnverwandtschaft welche οἰκτιρίζεσθαι mit ὀλοφύρεσθαι hat im Gegensatz zu οἰκτιρίζειν und den übrigen Substantiven und Verben. 47] Antiphon 1, 25. ἤδη οὖν ἐγὼ ἀξιώ, ὥσπερ κἀκείνον ἀνελεημόνως καὶ ἀνοικτίστως, αὐτὴ ἀπώλεσεν, οὕτω καὶ αὐτὴν ταύτην ἀπολέσθαι ὑπὸ τε ὑμῶν καὶ τοῦ δικαίου. 48] Arist., Anth. Pal. app. 9. σῶμα μὲν ἐν πόντῳ Προθόου Τενθρηδόνος υἱοῦ | κείται· ἀνοικτίστον δ' οὖνομα τύμβος ἔχει. In dieser Stelle kann ἀνοικτος nur bedeuten „von keinem mitleidigen beklagt“, und daraus ergibt sich die Erklärung der vorhergehenden Stelle. 49] Soph. Oed. R. 180. νηλεὰ δὲ γένεθλα πρὸς πῆδρ | θανατοφόρα κείται ἀνοικτίως. Auch diese Stelle zeigt, wie wenig bestimmt bei eigentlichen Adjektiven denen eine gut unterscheidende Endung fehlt, der aktive und passive Sinn unterscheiden wird. Denn die von der Pest hingerafften sind nicht nur des göttlichen Mitleids unteilhaftig, sondern sie selbst haben, indem sie andere anstecken (θανατοφόρα), wiederum kein Mitleid mit den lebenden; beides ist νηλεὰ. ἀνοικτίως deutet man als „unbeklagt“, und Schneidewin erklärt: ἀνοικτίως = ἀνοικτίστα, ἀνοικτωτα, der bei der Bestattung üblichen οἰμωγή nicht teilhaftig. Seneca Oed. 56 fetuque acerbo funera et questu carent“. Aber eine solche Parallelstelle beweist nichts, und zeigt nur was ohnehin bekannt genug ist, dass man die toten beklagte. Anderes zeigt aber die Stelle bei Sophokles selbst, da dort sogleich von dem ἐπιστενάζειν der nahen Angehörigen die Rede ist. Es ist geradezu unmöglich, dass der Dichter so gedankenlos sich selbst, one auch nur durch einen Zwischensatz aus dem Zusammenhange gekommen zu sein, widersprochen hätte. Das von οἴκτος unmittelbar abgeleitete Adjektiv (Adverb) konnte obendrein jene Bedeutung durchaus nicht in verständlicher Weise haben, und dagegen zeugt auch die sonstige Anwendung des Wortes. 50] Ar. thesm. 1022. ἀνοικτος ὅς μ' ἔδρασε τὸν | πολυπονώτατον βροτῶν. 51] Eur. Tro. 756. λυγρὸν δὲ πῆδημ' εἰς τράχηλον ὑψόθεν | πεσῶν ἀνοικτίως, πνεῦμ' ἀπορρήξεις σέθεν. 52] Pollux 8, 12. φέγων δ' ἂν εἴποις· δικαστῆς ἄδικος, . . ἀνηλεής, ἄγριος, ἀνοικτος, εἰ μὴ τραγικώτερον. — Im aktiven Sinne ist ἀνηλεής der gebräuchlichste Ausdruck.

7. Einen streng logischen Unterschied darf man natürlich auch nicht bei ἐλεεινός und οἰκτιρός suchen; zu dem letzteren Worte gehört der Bedeutung nach auch der poetische Superlativ οἰκτιστός. Doch wo der Begriff dessen der des Mitleidens

teilhaftig oder würdig ist, mit größerer Bestimmtheit hervortritt, da steht ἔλεινός; daher finden wir das Wort bei Homer auch mit φίλος verbunden, und man wünscht sich anderen als ἔλεινός zu erscheinen, d. h. ihrer Teilname oder ihres Erbarmens teilhaftig zu werden. οἰκτρός dagegen bedeutet mehr das zu Klage und Trauer auffordernde, und wird deshalb besonders verbunden mit Ausdrücken die einen traurigen Zustand oder schmerzhaftige Erfahrungen bezeichnen, sowie andererseits eine Beziehung auf das sich in Worten und Klagen äußernde Mitgefühl häufig nicht zu verkennen ist. 53] Lys. 27, 12. τὸ δὲ πάντων ὑπερφυστάτον, ὅτι ἐν μὲν τοῖς ἰδίοις οἱ ἀδικούμενοι δακρύουσι καὶ ἔλεινοι εἶναι, ἐν δὲ τοῖς δημοσίοις οἱ μὲν ἀδικούντες ἔλεινοι, ὑμεῖς δ' οἱ ἀδικούμενοι ἔλειτε. 54] Dinarch. 1, 110. καὶ ὅταν Δημοσθένης ἔξαπατήσαι βουλόμενος καὶ παρακρούμενος ὑμᾶς, οἰκτιζήται καὶ δακρύη, ὑμεῖς εἰς τὸ τῆς πόλεως σῶμα ἀποβλέψαντες καὶ τὴν πρότερον δόξαν ὑπάρχουσαν αὐτῇ ἀντίθετε, πότερον ἢ πόλις ἔλεινότερα διὰ τοῦτον γέγονεν ἢ διὰ τὴν πόλιν Δημοσθένης. 55] Od. 6, 327. δός μ' ἐς Φαίηκας φίλον ἔλθεῖν ἢ δ' ἔλεινόν. II. 24, 309. 56] II. 21, 273. Ζεῦ πάτερ, ὡς οὔτις με θεῶν ἔλεινὸν ὑπέστη | ἐν ποταμοῖο σαῶσαι. — 57] Xen. Cyr. 2, 2, 13. ἦπον ἄν, ὦ Ἀγλαΐ-τάδα, εἴ γέ κλάειν ἐπειρώμεθα σε ποιεῖν, σφόδρ' ἂν ἡμῖν ἐμέμφου, ὥσπερ ἔνοι καὶ ἐν ᾠδαῖς καὶ ἐν λόγοις οἰκτρά τινα λογοποιοῦντες εἰς δάκρυα πειρῶνται ἄγειν. 58] Dem. 57, 44. πῶς οὖν οὐκ ἂν οἰκτρώτατα . . πάντων ἐγὼ πεπονθὼς εἴην, εἰ τῶν συγγενῶν ὄντων τοσούτων τουτωνῶ καὶ μαρτυρούντων καὶ διομνυμένων ἐμοὶ προσήκειν, μηδεὶς μηδενὶ τούτων ἀμφισβητῶν ὡς οὐκ εἰσὶ πολῖται, ἐμὲ ψηφίσαινο εἶναι ξένον; 59] II. 11, 241. ὡς δ' οὐ μὲν αὐθι πεσὼν κοιμήσατο χάλ-κεον ὕπνον | οἰκτρός, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου, ἀστοῖσιν ἀρήγων, | κου-ριδίης, ἧς οὔτι χάριν εἶδε, πολλὰ δ' ἔδωκεν. Vorzüglich ist οἰκτρὸς ὀλοφνερόμενος bei Homer eine gebräuchliche Wendung, in welcher sich besonders der mehr abgeschwächte Sinn von οἰκτρός verrät, das unserm „traurig“ in passivem Sinne in den meisten Fällen entspricht. Ganz anders wird das adverbialische ἔλεινά mit Verben bei Homer verbunden, die nur den Laut oder die Rede selbst bezeichnen, nämlich mit τετριγῆναι II. 2, 314., προσανδᾶν 22, 37., οἰμῶζειν 22, 408., so dass hier das Adverb in deutlichem und mehr logischem Sinne erst die gemüthliche Beziehung hervorheben muss. Ähnlich wird man in der folgenden Stelle unterscheiden können ἔλεινός als „des Mitleids wert“, οἰκτρός „in jammervoll Lage“, so dass nur das erste Adjektiv den vollen ethischen Begriff gibt. 60] Dem. 19, 65. ὃν μὲν τολύνην τρόπον οἱ ταλαίπωροι Φωκεῖς ἀπο-

λώλασιν . . ἐν τῶν ἔργων ἃ πέπρακται (ἔστιν ἰδεῖν), θέαμα δεινὸν καὶ ἔλεινόν· ὅτε γὰρ νῦν ἐπορευόμεθα εἰς Δελφούς, ἐξ ἀνάγκης ἦν ὄραν ἡμῖν πάντα ταῦτα, οἰκίας κατεσκευασμένας, . . χώραν ἔρημον τῶν ἐν ἡλικίᾳ, γύναϊα δὲ καὶ παιδάρια ὀλγα καὶ πρεσβύτας ἀνθρώ-πους οἰκτρούς.

## 144.

Ἐλπεσθαι. ἐλπῖς. ἐλπίζειν. ἐλπυρή.  
ἄελπτος. ἀελπίης. ἀνέλπιτος. ἀνελπις.  
προδοκᾶν. προδοκία. ἀπροδοκῆτος.

1. Es ist bekannt, dass ἐλπῖς nicht nur von der Hoffnung auf etwas gutes gesagt wird, sondern auch von der Erwartung eines Unglückes u. dgl. Da also das griechische Wort die Begriffe zweier deutschen Wörter in sich zu vereinen scheint, so ist es notwendig, zuerst den Unterschied der beiden letzteren festzustellen.

Auch unser „Erwartung“ wird im guten wie bösen Sinne gebraucht, „Hoffnung“ dagegen nur in ersterem, mit dem Gegensatze der Furcht, oder genauer, der Befürchtung. Vergleichen wir einmal folgende Sätze.

I. Die Kinder freuen sich zum Weihnachtsfeste in der Erwartung der vielen Geschenke welche sie erhalten werden.

II. Die Hoffnung erhält uns im Leben aufrecht.

III. Die Hoffnung auf ein Widersehen ruft manche Erwartungen wach.

Beide Wörter unterscheiden sich im wesentlichen so, dass Hoffnung eine solche Ansicht über das zukünftige bezeichnet, welche aus der inneren Neigung oder Vorliebe erwächst, so dass sie Folge einer bestimmten Sehnsucht ist. Es ist unwesentlich, ob diese Ansicht durch Folgerungen des Verstandes unterstützt wird oder nicht, denn sie hat ihren Ursprung in unserem Gefühle, nicht eigentlich in bestimmten Tatsachen, und kann sich deshalb auch auf das unvernünftige erstrecken. Manche Eltern lassen ihre Söhne einen Beruf lernen zu dessen selbständiger Ausübung ihnen jedes Vermögen fehlt, indem sie hoffen dass eine reiche Heirat alles ausgleichen werde, — wobei sie aus keinerlei Anzeichen schlussfolgern. — Die Erwartung dagegen erwächst aus bestimmten

Ansichten die man sich aus vorhandenen Tatsachen gebildet hat, oder aus Anschauungen an welche der (denkende) Geist gewöhnt ist. So in III., wo aus einer bestimmten Überzeugung durch richtige Schlussfolgerung eine weitere Ansicht folgt. Ob die Folgerungen richtige sind oder nicht, steht dahin. Im bösen Sinne wird unser „Erwartung“ auch seltner gebraucht, weil das Wort eigentlich ein ansharrendes Warten auf einen Gegenstand bezeichnet, und man dem üblen eher zu entgehen versucht. Doch kann man z. B. sagen, dass ein Verschwender die völlige Zerrüttung seines Vermögens erwarten darf. Dieses „erwarten“ streift ganz nahe an den Begriff der Furcht; doch gibt das letztere die üble Empfindung über eine Sache an, gegen die wir uns sträuben, während die Erwartung eine Tätigkeit des Geistes ist.

In negativen Sätzen scheint auf den ersten Blick auch „hoffen“ einen mit „fürchten“ nahe verwandten Begriff zu haben; doch wenn man die Sätze sich genauer betrachtet, so kommt man doch zu einem ganz anderen Ergebnis. „Wir wollen nicht hoffen, dass wir wider eine schlechte Ernte bekommen.“ Dieser Gedanke würde erweitert werden etwa durch: „denn dann würde eine große Teuerung eintreten“. Es ist also nicht von einer Furcht die Rede, die ja gerade einen bestimmteren Grund in der Teuerung hätte. Man muss sich den Satz genau zerlegen. Also „wir wollen“ = wir haben keine Neigung; dann kann „hoffen“ nur sein: „uns mit dem Gedanken zu beschäftigen“. Das Verb lässt also in diesem Falle die Beziehung auf unsere Vorneigung fallen, und bedeutet allgemeiner die Richtung des Geistes auf den Gegenstand. Man könnte sagen, weil die Neigung schon durch das Hilfsverb „wollen“ ausgedrückt ist; aber in Sätzen die eine Drohung enthalten kann dieses wegfallen: „Ich hoffe nicht, dass du mich noch einmal reizest“. Man will doch keineswegs sagen: meine Neigung (oder Hoffnung) ist nicht darauf gerichtet“, sondern nur: „daran denke ich gar nicht“, oder etwa „ich denke nicht nötig zu haben, das ins Auge zu fassen“.

2. Nun gehören ἐλπесθαι, ἐλπυρή, ἐλπίς, ἐλπίζειν, deren Digamma erwiesen ist, etymologisch mit *volup*, *volupis*, *voluptas* zusammen (Curtius Nr. 333.), und sind nach eben demselben mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine in *βούλεσθαι* und *velle* erhaltene kürzere Wurzel (etwa *FOA*) zurückzuführen. Darnach entsprechen die Wörter vollkommen unserm *Hoffnung* und *hoffen* und bedeuten die auf das gute gerichtete Erwartung; und die Wörter haben auch durchaus diesen Sinn

wo sie uneingeschränkt stehen, also die Verben nicht durch Objekte, das Substantiv etwa durch einen objektiven Genitiv oder ein Adjektiv eine andere Beziehung erhalten, oder der Zusammenhang der ganzen Rede einen solchen ergibt. 1] Theogn. 1135. ἐλπίς ἐν ἀνθρώποις μούνη θεὸς ἐσθλή ἐνεστιν, | ἄλλοι δ' Οὐλυμπόνδ' ἐπικρολιπόντες ἔβαν | ᾤχετο μὲν πίστις, μεγάλη θεός, ᾤχετο δ' ἀνδρῶν | σωφροσύνη κτλ. 1143. ἀλλ' ὄφρα τις ζῶει καὶ ὄρε' φάος ἠέλιου | εὐσεβέων περὶ θεοῦς ἐλπίδα προσημενέτω, | εὐχόμενός τε θεοῖσι καὶ ἀγλαὰ μηρία καίων | ἐλπίδι τε πρώτῃ καὶ πυμάτῃ θυπέτω. 2] Menand. b. Stob. flor. 110, 4. ἀνθρωπος ἀνυχῶν σώζεθ' ὑπὸ τῆς ἐλπίδος. 3] Antiphon 6, 5. ἔστι μὲν γὰρ τὰ πλείω τοῖς ἀνθρώποις τοῦ βίου ἐν ταῖς ἐλπίσιν· ἀσεβῶν δὲ καὶ παραβαλῶν τὰ εἰς τοὺς θεοὺς καὶ αὐτῆς ἂν τῆς ἐλπίδος, ὅπερ μέγιστον ἐστὶν ἀνθρώποις ἀγαθόν, αὐτὸς αὐτὸν ἀποστεροῦν. 4] Isocr. ep. 2, 11. μηδὲ ποιεῖσθαι (χρῆ) πολέμους ἀδόξους καὶ χαλεπούς, . . μηδ' ἐξ ὧν τοὺς μὲν οἰκειοτάτους εἰς λύπαις καὶ φροντίδας καταστήσεις, τοὺς δ' ἐχθρούς ἐν ἐλπίσι μεγάλας ποιήσεις.

Treten aber Bestimmungen der erwänten Art hinzu, so können diese Wörter, und zwar schon von Homer an, auch von der Erwartung des üblen gebraucht werden. 5] Il. 15, 110. (Hera spricht) τῷ ἔτεχ' (Zeus) ὅτι κεν ἔμμι κακὸν πέμπησιν ἐκάστω. | ἦδη γὰρ νῦν ἔλπομ' Ἄρηι γε πῆμα τετέχθαι. 6] Eur. Ion 348. ἸΩΝ εἰ δ' οὐκέτ' ἔστιν, τίμη τροπῶ διεφθάρη; | ΚΡ. θῆρας σφε τὸν δύστηνον ἐλπίζει κτανεῖν. Man pflegt in den zahlreichen Beispielen dieser Art ἐλπίζειν aufzufassen in dem Sinne von „mit Besorgnis erwarten, besorgen, fürchten“, und ebenso ἐλπίς mit „Besorgnis, Furcht“ zu übersetzen (Passow u. s. w.): aber dass diese Auffassung eine unrichtige ist zeigt zunächst schon die Zusammenstellung mit Ausdrücken der Furcht. 7] Plat. de rep. 330 E. ὁ μὲν οὖν εὐλοκῶν ἑαυτοῦ ἐν τῷ βίῳ πολλὰ ἀδικήματα, καὶ ἐκ τῶν ὕπνων ὥσπερ οἱ παῖδες θαμὰ ἐγχειρόμενος, δειμαίνει καὶ ἐξῆ μετὰ κακῆς ἐλπίδος· τῷ δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἀδικὸν ξυνειδοῦν ἠδέϊα ἐλπίς ἀεὶ πάρεστι. 8] Eur. Or. 859. οἴμοι· προσήλθεν ἐλπίς, ἣν φοβουμένη | πάλαι τὸ μέλλον ἐξετηρόμην γούσι. 9] Thuc. 7, 61. ἀθυμεῖν δὲ οὐ χρῆ, οὐδὲ πάσχειν ὅπερ οἱ ἀπειρότατοι τῶν ἀνθρώπων, οὐ τοῖς πρώτοις ἀγῶσι σφαλέντες ἔπειτα διὰ παντὸς τὴν ἐλπίδα τοῦ φόβου ὁμοίαν ταῖς ξυμφοραῖς ἔχουσιν. Bei Poppo finden wir erklärt: „*Ἐλπίς est opinio, expectatio; ἐλπίς τοῦ φόβου expectatio a metu injecta*“. Aber τοῦ φόβου als Genetivus auctoris aufzufassen, widerstrebt schon beim lesen der Stelle, und es will mir nicht gelingen durch alle

möglichen Analogien das Gefühl für diese Auffassung zu erlangen. Es wäre das eine zu künstliche Personifikation, und ich bezweifle dass ein griechischer Schriftsteller sagen konnte: οὗτος ὁ φόβος ἐλπίζει. . . Die Stelle aus Lukian, welche man zur Unterstützung jener Ansicht anführt weil sie der Thukydideischen nachgebildet ist, hat auch nicht diesen Sinn. 10] Lucian, tyrann. 11. Der Tyrannenmörder meint: ἐν μόνον ἐξέταξε, τοῦτο ἀπαίτει, τοῦτο πολυπραγμόνεια, τίς τῶν πονηρῶν λεπτεται, ἢ τίς ἐλπίς τοῦ φόβου ἢ τί ὑπόμνημα τῶν συμφορῶν; Das ist offenbar der objektive Genitiv, und φόβος bedeutet ganz allgemein (passivisch) die zu fürchtenden Gegenstände: ein Bedeutungswandel, den wir bei allen ähnlichen Wörtern häufig finden; diese Auffassung wird schon notwendig durch den Parallelismus von ὑπόμνημα τῶν συμφορῶν, und nur ein ganz ungeschickter Schriftsteller hätte so ungleich konstruiertes parallel gesetzt. Niemand kann den Satz „quis amor major est quam parentum et patriae?“ so verstehen: „Wie könnte es wol eine grössere Liebe geben als diejenige welche Eltern (zu ihren Kindern) haben und welche man zum Vaterlande hat?“ Es ist notwendig: „die Liebe zu Eltern und Vaterland“. Und bedürfte es noch eines Beweises, so wäre er in den Worten enthalten, mit welchen in derselben Deklamazion offenbar derselbe Gegenstand bezeichnet wird: 11] ib. 3. ἐγὼ μὲν οὖν καὶ περιττότερόν τι ἐπὶ τούτοις ᾠμῶν γενήσεσθαι μοι παρ' ὑμῶν, καὶ δωρεὰς λήψεσθαι ἰσθμίου τοῖς ἀνηρημένοις, ὡς ἂν οὐ τῶν παρόντων ἀπαλλάξας ὑμᾶς μόνον, ἀλλὰ καὶ τῆς τῶν μελλόντων κακῶν ἐλπίδος. Dass man aber auch umgekehrt sagen kann φόβος ἐλπίδος τινός beweist 8]. Wir werden aber so auf eine synonymische Erklärung geführt. ἐλπίς hat die Beziehung auf unser Begehren verloren und nur diejenige auf unsere Vorstellung behalten, ähnlich wie wir es bei dem deutschen Worte „hoffen“ fanden am Schlusse von § 1. Wir übersetzen, wie später noch besser erkannt werden kann, am genauesten durch *Aussicht*. So wie wir gleichmäßig verbinden können „die Furcht vor irgend einer (z. B. einer üblen) Aussicht“, und „wir haben schon oft gefürchtet, und es ist noch die Aussicht auf eine neue Furcht“: gerade so kann im Griechischen jedes der beiden betreffenden Wörter zu dem anderen als objektiver Genitiv gesetzt werden, und um so bequemer, als wie erwähnt und öfter bei anderen Gelegenheiten erwähnt, im Griechischen die eine Handlung bezeichnenden Substantive sehr leicht auch passiven Sinn annehmen (man denke nur an πόλησας); also φόβος ἐλπίδος τινός und ἐλπίς φόβου τινός. Und die der letzteren Verbindung entsprechende

deutsche könnte auch immermehr einen Genitivus auctoris verstehen lassen. — 12] Hdt. 8, 12. οἱ δὲ στρατιῶται οἱ ταύτη ἀκούοντες ταῦτα ἐς φόβον κατιστάετο, ἐλπίζοντες πάγην ἀπολέεσθαι ἐς οἷα κακὰ ἤλθον: „Die Soldaten wurden von Furcht ergriffen, indem sie nach den Unglücksschlägen die sie getroffen hatten ihren Untergang erwarteten“.

Ferner ist in zahlreichen Fällen das Objekt der ἐλπίς, des ἐλπίζειν, ein Gegenstand den man weder fürchtet noch hofft; und hier geben auch unsere Wörterbücher als Bedeutung „Erwartung“, „erwarten“ an. 13] Thuc. 1, 1. Θουκυδίδης Ἀθηναῖος ξυνέγραψε τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους, ἀρξάμενος εὐθύς καθισταμένου, καὶ ἐλπίσας μέγαν τε ἔσεσθαι καὶ ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων, τεκμαιρόμενος ὅτι ἀμείζοντες τε ἦσαν ἐς αὐτὸν παρασκευῇ τῇ πάσῃ κτλ. — Als bloßes glauben oder meinen darf man dagegen ἔλπεσθαι und ἐλπίζειν nie auffassen: selbst da wo von verganginem gesprochen wird, ist damit eine Hoffnung oder Erwartung gemeint, die jenes zu dem was noch kommen soll in eine innere Beziehung setzt. 14] Il. 7, 199. οὐ γὰρ τίς με βίη γε Φεῶν ἀφικόντα δῆται, | οὐδέ τι Φιδρεῖη, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆϊδά γ' οὕτως | ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.

3. In sofern sind προσδοκᾶν und προσδοκία den Wörtern ἐλπίζειν und ἐλπίς gerade entgegengesetzt, als sie an und für sich nicht die Hoffnung, also die Erwartung eben nur des guten bezeichnen. Man könnte diese Wörter also nicht in 1—4] einsetzen; und ihre Natur ist eine ganz relative, die nähere Angaben verlangt und durch diese erst bestimmt wird. Der προσδοκία würde man keine Altäre errichten wie der ἐλπίς, und die προσδοκία im allgemeinen hält uns im Leben nicht aufrecht, wie jene; aber bestimmte προσδοκία vermögen dieses sehr wol. Unsere Ausdrücke *erwarten*, *Erwartung* entsprechen ziemlich genau. προσδοκᾶν ist also nicht eigentlich ein Verb des Glaubens, sondern es bezeichnet die Richtung des Geistes auf einen Gegenstand bei dem wir nicht one Interesse sind; und hierin offenbart sich auch die etymologische Verwandtschaft mit δοκεῖν, welches teils das subjektive scheinen bedeutet im Gegensatze zu φαίνεσθαι, teils das subjektive glauben im Gegensatze zu νομίζειν und namentlich ἠγείσθαι, F. 15. und 17. Je deutlicher die Bestimmungen durch die Objektive sind (ob gute, ob üble), desto weniger kann man diese Wörter von ἐλπίς und ἐλπίζειν unterscheiden. 15] Xen. an. 7, 6, 11. ἀλλὰ πάντα μὲν ἄρα ἄνθρωπον ὄντα προσδοκᾶν δεῖ,

ὁπότε γὰρ καὶ ἐγὼ νῦν ὑφ' ὑμῶν αἰτίας ἔχω ἐν ᾧ πλείστην προθυμίαν ἔμεινα, γὰρ δοκῶ συνειδέσθαι περὶ ὑμᾶς παρεσχημένους. 16] [Linus] b. Stob. fl. 110, 1. ἔλπεσθαι χρὴ πάντ', ἐπεὶ οὐκ ἔστ' οὐδέν ἄελπτον. | ῥάδια πάντα θεῶν τελέσαι καὶ ἀνήνυταν οὐδέν. 17] Archil. fr. 74. χρημάτων ἄελπτον οὐδέν ἐστὶν οὐδ' ἀπώμοτον, | οὐδὲ θανάσιον, ἐπειδὴ Ζεὺς πατὴρ Ὀλυμπίων | ἐκ μεσημβρίας ἔθηκε νύκτ', ἀποκρύψας φάος | ἥλιου λάμποντος. 18] Xen. Cyr. 1, 6, 19. ἀλλὰ μὴν . . εἰς γὰρ τὸ προθυμίαν ἐμβαλεῖν στρατιώταις οὐδέν μοι δοκεῖ ἰκανώτερον εἶναι ἢ τὸ δύνασθαι ἐλπίδας ἐμποιεῖν ἀνθρώποις. — οὕτω καὶ περὶ τῶν ἐλπίδων ἔχει ἢν πολλάκις προσδοκίας ἀγαθῶν ἐμβαλῶν ψεύδηταις, οὐδ' ὁπόταν ἀληθεῖς ἐλπίδας λέγῃ ὁ τοιοῦτος πείθειν δύναται. 19] Plat. Tim. 70 C. τῆ δὲ δὴ πηδήσει τῆς καρδίας ἐν τῇ τῶν δεινῶν προσδοκίᾳ καὶ τῇ τοῦ θυμοῦ ἐγέρσει, προοιγνώσκοντες ὅτι διὰ πυρὸς ἢ τοιαύτη πᾶσα ἔμελλεν οἰδησις γίνεσθαι τῶν θυμουμένων, ἐπικουρίαν αὐτῇ μηχανώμενοι τὴν τοῦ πλεῦμονος ἰδέαν ἐνεφύτευσαν. 20] id. Lach. 198 B. θεός δὲ παρέχει οὐ τὰ γεγονότα οὐδὲ τὰ παρόντα τῶν κακῶν, ἀλλὰ τὰ προσδοκώμενα· θεός γὰρ εἶναι προσδοκίαν μέλλοντος κακοῦ. 21] id. Soph. 264 B. κατανοεῖς οὖν ὅτι πρότερον εὐρέθη ψευδὴς δόξα καὶ λόγος, ἢ κατὰ τὴν προσδοκίαν ἢ ἐφοβήθημεν ἄρτι, μὴ παντάπασιν ἀνήνυτον ἔργον ἐπιβαλλομένα ζητοῦντες αὐτό; Vgl. 8]. — Doch der im Anfang des Paragraphen hervor gehobene Unterschied wird hier auch zum Teil bemerkbar: denn wir finden in 18], dass *ἐλπίς* schon one Bestimmungen an und für sich das ist, was *προσδοκία* mit einem Zusatze wie *ἀγαθῶν* ist.

Aber *προσδοκία* und *προσδοκῶν* unterscheiden sich nicht bloß durch die größere Relativität ihrer Bedeutungen, sondern auch positiv dadurch, dass sie mehr als *ἐλπίς* und *ἐλπίζειν* die aus einer Folgerung des Verstandes entstehende Erwartung bedeuten. Während also diese Wörter recht wol one wesentlichen Unterschied einander parallel gesetzt werden können, wie in 22], können sie auch in der entsprechenden Gedankenverbindung als die dem Wunsche entsprechende Erwartung (*ἐλπίζειν*) und als die aus einer Schlussfolgerung erwachsende (*προσδοκῶν*) einander entgegengestellt werden, 23]; ja selbst die Verbindung *ἐλπίδα προσδοκῶν* ist möglich, wobei *ἐλπίς* die wirkliche Hoffnung, *προσδοκῶν* die aus der Natur der Sachen sich ergebende Erwartung bezeichnet, 24]. Solche gegenseitigen Ergänzungen der Synonyme sind nicht selten. 22] Eur. fr. Oed. ἐξ τῶν ἀέλπτων ἢ χάρις μείζων βροτοῖς | φανεῖσα μᾶλλον ἢ τὸ προσδοκώμενον. 23] Isocr. 15, 143. Viele sind so vom Neide beherrscht, dass sie den bösen zur Seite stehn, denen aber die großes vollbracht haben

feindlich entgegen treten und sie zu verderben suchen; ταῦτα δὲ δρώντες οὐκ ἀγνοοῦσι περὶ ὧν τὴν ψῆφον οἴσουσιν, ἀλλ' ἀδικήσειν μὲν ἐλπίζοντες, ὀφθήσεσθαι δ' οὐ προσδοκῶντες, σωζόντες οὖν τοὺς ὁμοίους σφίσι αὐτοῖς βοηθεῖν νομίζουσιν. 24] [Dem.] ep. 2, 5. ἐν κεφαλαίῳ δὲ τοιαῦτ' ἐστὶν ἐφ' οἷς ἐξηταζόμεν ὑπὲρ ὑμῶν ἐγώ, ὥσθ' ὑμᾶς μὲν ἐπ' αὐτοῖς ὑπὸ πάντων ζηλοῦσθαι, ἐμοὶ δ' ἐλπίδα τῶν μεγίστων δωρεῶν προσδοκᾶσθαι παρ' ὑμῶν. — 25] Plat. apol. 17 C. πιστεύω γὰρ δίκαια εἶναι ἃ λέγω, καὶ μηδεὶς ὑμῶν προσδοκησάτω ἄλλως. Mit *ἐλπισάτω* würde Sokrates den Richtern geradezu unmoralische Neigungen zugeschrieben haben. 26] Xen. de re eq. 8, 14. Man muss das Pferd daran gewöhnen, dass es nach seinen Dienstleistungen etwas gutes empfängt. καὶ γὰρ χαλινὸν μᾶλλον ἂν λαμβάνοι, εἰ ὁπότε δέξαιτο ἀγαθόν τι αὐτῷ ἀποβαίνει· καὶ διατηρῆ δ' ἂν καὶ ἐξάλλοιτο καὶ ἄλλα πάντα ὑπηρετοίη ἂν, εἰ προσδοκῆ ὁπότε τὰ σημανόμενα πράξει ἁστώνην τινά. Wir könnten hier zwar auch mit „hoffen“ übersetzen; aber es ist ganz offenbar davon die Rede, dass das Pferd aus jenen Erlebnissen für ähnliche Fälle seine Schlussfolgerungen machen soll. Mir scheint, dass dies mehr durch unser „Erwartung“, als durch unser „Aussicht“ ausgedrückt wird; und so entspräche denn das letzte Wort mehr dem griechischen relativ gebrauchten *ἐλπίς*. Bei den Verben können wir nicht so gut unterscheiden.

4. Es gibt zu den beiden etymologischen Reihen negative Adjektive, die teils aus dem Wortstamme selbst oder vom Nomen gebildet sind, nämlich ἀφελπής und ἀνελπής; teils aus dem Verbal-Adjektive, nämlich ἀφελπτος (*ἀέλπτος*), ἀνελπτικός, ἀπροδοκῆτος. In attischer Prosa sind von diesen Wörtern nur die beiden letzten in Gebrauch. Auch diese Adjektive zeigen deutlich den Unterschied der Bedeutungen ihrer beiderseitigen Stämme; ob die zu *FEAII* gehörenden Adjektive von dem Substantive oder dem Verbaladjektive stammen, dies macht für die Bedeutung keinen wesentlichen Unterschied.

Ἀνελπικός bedeutet teils wie das nur einmal vorkommende ἀνελπής „one Hoffnung“, und zwar aktiv = wer nicht hofft, oder = woran sich keine Hoffnung knüpft, woraus man keine Hoffnung schöpfen kann u. dgl., 27—30]; teils ist es, wie gewöhnlich ἀέλπτος und das einmal bei Homer vorkommende ἀφελπής „ungehofft“, „unverhofft“ d. h. was man nicht gehofft hat, 31—32]. 27] Eur. Iph. Taur. 487. οὗτοι νομίζω σοφόν, ὅς ἂν μέλλων κτανεῖν | οἰκτῶ τὸ δαῖμα τοῦλέθρου νικᾶν θέλη, | οὐδ' ὅστις Ἀιδὴν ἐγγὺς ὄντ' οἰκίζεται, | σωτηρίας ἀνελπής. 28] Xen. cyn. 7, 9. Von Jagdhunden:

ἐὰν δὲ αἰσχροὺς ὦσι πρὸς τὸν δρόμον, οὐδὲν κολοῦει ἵεναι· εὐθὺς γὰρ δὴ ἀνέλπιστοι οὖσαι τοῦ ελεῖν, οὐ πείσονται τοῦτο. 29] Soph. El. 186. ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη | βλοτος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ. 30] Thuc. 7, 4. προσεῖχέ τε ἤδη μᾶλλον τῷ κατὰ θάλασσαν πολέμῳ, ὁρῶν τὰ ἐκ τῆς γῆς σφίσις ἐπειδὴ Γύλιππος ἦμεν ἀνελπιστότερα ὄντα. 31] Hom. hymn. Cer. 219. παῖδα δὲ μοι τρέφε τόνδε, τὸν ὀφίγονον καὶ ἄφελπτον | ὅπασαν ἀθάνατοι, πολυόρητος δὲ μοι ἔστιν. 32] Thuc. 6, 34. οὐ γὰρ ἀνέλπιστον αὐτοῖς, ἀλλ' αἰετὶ διὰ φόβου εἰσὶ μὴ ποτε Ἀθηναῖοι αὐτοῖς ἐπὶ τὴν πόλιν ἔλθωσιν. Das ist nur „unerwartet“, wo also ἀνέλπιστος ziemlich mit ἀπροσδόκητος zusammenfällt. Dass aber auch bei den hier in Rede stehenden Adjektiven die Abschwächung der Bedeutung ganz wie bei den deutschen Wörtern erfolgt, und man an den Begriff der Furcht nicht denken kann, zeigen die folgenden Beispiele. 33] Thuc. 4, 55. καὶ τὰ ἄλλα ἐν φυλακῇ πολλῇ ἦσαν, φοβούμενοι μὴ σφίσι νεώτερόν τι γέννηται τῶν περὶ τὴν κατάστασιν, γεγενημένου μὲν τοῦ ἐπὶ τῇ νήσῳ πάθους ἀνελπιστοῦ καὶ μεγάλου κτλ. 34] Hom. hymn. Apoll. Del. 91. Αἰτῶ δ' ἐννήμαρ τε καὶ ἐννέα νύκτας ἀέλπτοις | ὠδίνεσσι πέπαρτο.

Ἀπροσδόκητος und ἀνέλπιστος u. s. w. stimmen also nur in dem Falle mit einander in der Bedeutung, wo diese Wörter durch nähere Bestimmungen den vollen Sinn eingebüßt haben und also wesentlich abgeschwächt sind. Aber nie bedeutet ἀπροσδόκητος „hoffnungslos“; es ist immer das unerwartete, worauf die Vorstellung nicht gerichtet war, und was deshalb uns auch als plötzlich erscheint. 35] Aesch. Prom. 680. ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν αἰφνίδια μόρος | τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν. 36] Thuc. 2, 61. δουλοῖ γὰρ φρόνημα τὸ αἰφνίδιον καὶ ἀπροσδόκητον καὶ τὸ πλείστῳ παραλόγῳ ξύμβαινον. 37] Xen. h. gr. 6, 4, 3. καὶ ἡ μὲν οἱ Θηβαῖοι ἐμβάλλειν αὐτὸν ἐν τῶν Φαιέων προσεδόκων καὶ ἐπὶ στενῇ τιμῇ ἐφύλαττον οὐκ ἐμβάλλει· διὰ Θισβῶν δὲ ὀρεινῇ καὶ ἀπροσδόκητον πορευθεὶς ἀφινύεται εἰς Κρεῦσιν: „woran man nicht dachte“. 38] Isocr. 5, 41. ὁρῶ γὰρ σε τῶν τοῖς ἄλλοις ἀνελπιστῶν δοκοῦντων εἶναι καὶ παραδόξων πολλὰ διαπεπραγμένον: „was die anderen als hoffnungslos und nicht zu erwarten betrachteten“. παράδοξος hat hier also fast den Sinn von ἀπροσδόκητος, unterscheidet sich aber so, dass es das was überhaupt nach den Gesetzen des Denkens nicht zu erwarten ist bezeichnet, während ἀπροσδόκητος dasjenige ist, worauf man im einzelnen Falle seine Gedanken nicht gerichtet hat.

## 145.

- 1) Ὀρέγεσθαι. ὄρεξις.  
ἐπίεσθαι. ἐφρεσις.
- 2) ἐπιθυμεῖν. ἐπιθυμία.
- 3) Ἰμερος. ἰμείρειν. ἰμερόεις.  
πόθος, ποθή. ποθεῖν. ποθεινός.

1. So genau auch die Sinnverwandtschaft der in dieser Familie zusammengestellten Wörter ist, so leicht ergeben sich doch die Gesichtspunkte, nach denen sie in drei Gruppen einzuteilen sind.

Ὀρέγεσθαι und ἐπίεσθαι, die erste Gruppe bildend, entsprechen unserm *streben* und bezeichnen also nicht so sehr den Gemütszustand, als die Richtung des ganzen Menschen, wie sie in seinen Handlungen und seiner Haltung zu Tage tritt, nach einem bestimmten Ziele.

Die Art der Übertragung ist bei ὄρεγεσθαι ganz klar. Es bedeutet bei Homer noch ganz sinnlich „sich nach einem Gegenstande strecken“, gewöhnlich, um ihn zu erreichen, zu fassen, sich anzueignen u. dgl., aber auch one dass irgend eine Absicht durch diese äußere Handlung angedeutet wird, z. B. in 1], auch etwa 2]; ob der ganze Körper diese Bewegung mache, wie bei den Schlangen, oder ob sie nur den Beinen oder den Armen zufalle, ist dabei gleichgültig. 1] Il. 11, 26. Von einem Zierrat am oberen Ende von Agamemnon's Panzer: κνάνεοι δὲ δράκοντες ὄρωρέγατο προτὶ δειρῆν | τρεῖς ἐκάτερθ', ἵρισεν ἐφαιότες, ἅστε Κρονίων | ἐν νέφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων. 2] Il. 13, 20. Von dem wandernden Poseidon: τρις μὲν ὄρέξαι' ἰών, τὸ δὲ τέτρατον ἔκετο τέκμων, | Ἀγῶς, ἐνθα τέ Φοι κλυτὰ δώματα βένθεσι λίμνης. 3] Il. 16, 834. τάων δὲ πρόσθ' Ἐκτορος ὠκίτες ἵπποι | ποσσὶν ὄρωρέγαται πολεμύειν. 4] Od. 21, 53. ἐνθεν ὄρεξαμένη ἀπὸ πασσάλου αἰνυτο τόξον | αὐτῷ γορυτῶ, ὅς Φοι περιέκειτο φαιεινός. 5] Il. 23, 99. ὡς ἄρα φωνήσας ὄρέξατο χερσὶ φληγῆσιν | οὐδ' ἔλαβε· ψυγῆ δὲ κατὰ χθονὸς ἦν τε καπνός | ᾗχετο τετριγυῖα.

In der „geistigen“ Beziehung, um welche es sich eigentlich hier nur handelt, bedeutet ὄρεγεσθαι jedes Streben nach einem Ziele, besonders insofern es auch äußerlich zu Tage tritt, nicht als untätiger Wunsch im Herzen verborgen bleibt. Man sieht, dass diese Bedeutung sich unmittelbar an die eben besprochene sinnliche anschließt. Wenn derjenige der mit den Händen wonach langt als ein ὄρεγόμενος τις bezeichnet



wird: so wird nun auch derjenige so genannt, der etwa mit der Lanze oder durch irgend ein anderes Mittel den Gegenstand zu erreichen sucht, so dass die ὑπόνοια des Wortes zu seinem eigentlichen νοῦς wird. Auf diese Weise erklärt sich eine große Menge von Übertragungen! 6] Thuc. 2, 65. Von den Nachfolgern des Perikles: οἱ δὲ ὑστεροὶ ἴσοι αὐτοὶ μᾶλλον πρὸς ἀλλήλους ὄντες καὶ ὀρεγόμενοι τοῦ πρώτου ἕκαστος γίνεσθαι, ἐτάροντο καθ' ἡδονὰς τῶ δῆμῳ καὶ τὰ πράγματα ἐνδιδόναι. 7] Xen. Ages. 1, 4. τῆδ' ἔγε μὴν καὶ κοινῇ ἄξιον ἐπαινεῖσαι τὴν τε πατρίδα καὶ τὸ γένος αὐτοῦ· ἢ τε γὰρ πόλις οὐδεπώποτε φθονήσασα τοῦ προτετιμηθῆαι αὐτοὺς ἐπεχείρησε καταλῦσαι τὴν ἀρχὴν αὐτῶν, οἱ τε βασιλεῖς οὐδεπώποτε μειζόνων ὠρέχθησαν ἢ ἐφ' ὅσπερ ἐξ ἀρχῆς τὴν βασιλείαν παρέλαβον. In beiden Stellen ist keinesfalls von einem bloßen, inneren Begehren die Rede; und dieses, ἐπιθυμεῖν, kann dem ὀρέγεσθαι geradezu entgegengesetzt werden. 8] Xen. comm. 1, 2, 15. ταῦτα δὲ ὁρῶντες καὶ ὄντε ὡς προειρησθόν, πότερόν τις αἰτῶ φη τοῦ βίου τοῦ Σωκράτους ἐπιθυμήσαντε καὶ τῆς σωφροσύνης ἢν ἐκείνος εἶχεν, ὀρέξασθαι τῆς ὁμιλίας αὐτοῦ, ἢ νομισάντε εἰ ὁμιλησάτην ἐκείνῳ γενέσθαι ἂν ἱκανωτάτω λέγειν τε καὶ πράττειν; 9] Isocr. 9, 80. ἐξ ὧν μέλλομεν σε παροξύνειν ὀρέγεσθαι τούτων, ὧνπερ καὶ νῦν τυγχάνεις ἐπιθυμεῖν: „nach dem zu streben, worauf ja auch deine Wünsche gerichtet sind“. Wie wenig bestimmte Beziehung durch das Wort auf die innere Begierde genommen wird, zeigt die folgende Stelle, in welcher es, auf Sachen angewandt, fast unserm „nahe kommen“ entspricht. 10] Plat. Phaed. 74 E. ἀναγκαῖον ἄρα ἡμᾶς προειδέναί το ἴσον πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτε τὸ πρώτων ἰδόντες τὰ ἴσα ἐνενοήσαμεν, ὅτι ὀρέγεται μὲν πάντα ταῦτ' εἶναι ὅλον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέρας. Dass wir jedoch den Ausdruck nicht für ganz abgeschliffen halten, sondern in ihm vielmehr eine Art von Personifikation erblicken, dies wird durch folgende Stelle bewirkt, welche sich auf denselben Gegenstand bezieht. 11] ib. 75 B. πρὸ τοῦ ἄρα ἄρξασθαι ἡμᾶς ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τᾶλλα αἰσθάνεσθαι τυχεῖν, ἔδει που εὐληφότεας ἐπιστήμην αὐτοῦ τοῦ ἴσου ὅ τι ἔστιν, εἰ ἐμύλλομεν τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκείνῳ ἀνοίσειν, ὅτι προθυμεῖται μὲν πάντα ταιαῦτα εἶναι ὅλον ἐκείνο, ἔστι δὲ αὐτοῦ φανυλότερα.

2. Ἐφίεσθαι unterscheidet sich von ὀρέγεσθαι nur durch die größere Relativität seines Sinnes. Das will sagen: während ὀρέγεσθαι mehr selbständig schon das menschliche streben als ein bestimmtes handeln, sei es auch von mehr geistiger Natur, bezeichnet, enthält ἐφίεσθαι keinen so deutlichen Begriff; es gibt also gewöhnlich nur die Richtung an, welche andere, bestimmt

genannte Handlungen nehmen: eine Erscheinung welche in dem über εἶναι in F. 104, 4. gesagten ihre Erklärung findet. Deshalb treffen wir besonders häufig das Partizip ἐφίεμενος mit einem objektiven Genitive als kausale Bestimmung konkreterer Handlungen. 12] Thuc. 1, 8. ἐφίεμενοι γὰρ τῶν κερδῶν οἱ τε ἥσους ὑπέμενοι τὴν τῶν κριστόνων δουλείαν, οἱ τε δυνατώτεροι περιουσίας ἔχοντες προσεποιούντο ὑπηκόους τὰς ἐλάσσους πόλεις. 13] id. 1, 128. ἰδίᾳ δὲ αὐτὸς τμήρη λαβὼν Ἐρμιονίδα ἀντὶ Λακεδαιμονίων ἀφικνεῖται ἐς Ἑλλάσποντον, τῷ μὲν λόγῳ ἐπὶ τὸν Ἑλληνικὸν πόλεμον, τῷ δὲ ἔργῳ τὰ πρὸς βασιλέα πράγματα πράσσειν, ὥσπερ καὶ τὸ πρώτων ἐνεχείρησεν, ἐφίεμενος Ἑλληνικῆς ἀρχῆς. 14] id. 4, 61. οὐ γὰρ τοῖς ἔθνεσιν ὅτι δὴα πέφρικε τοῦ ἐτέρου ἔχθει ἐπίσιν, ἀλλὰ τῶν ἐν τῇ Σικελίᾳ ἀγαθῶν ἐφίεμενοι, ἃ κοινῇ κενήμεθα. In unserer grammatischen Kunstsprache nennt man auch das eine mehr „geistige“ Bedeutung, also alles bei dem die sinnliche Anschauung mehr zurücktritt, one dass dadurch das innere Wesen einer Sache in irgend einer Weise deutlicher gemacht würde. Ja man zieht noch gar solche Erscheinungen als augenfällige Beweise für den geistigen Fortschritt der Menschen an, und hält diese also um so höher stehend, je weniger bestimmtes sie sich unter dem vorzustellen vermögen was sie sprechen. 15] Arist. eth. Nicom. 1, 1, 1. πᾶσα τέχνη καὶ πᾶσα μέθοδος, ὁμοίως δὲ πράξις τε καὶ προαίρεσις, ἀγαθοῦ τινος ἐφίεσθαι δοκεῖ. διὸ καλῶς ἀπεφῆναντο τὰγαθόν, οὐ πάντα ἐφίεται. Dies ist jedenfalls nicht deutlich ein äußerlich offenbartes streben, sondern mehr ein inneres; one dass aber klar die das Herz erfüllenden Begierden dadurch ausgedrückt wären. Es ist ein ziemlich schwankender und unbestimmter Ausdruck, der weit davon entfernt ist, ein äußeres Bild zu geben, wie wir es bei ὀρέγεσθαι in 10] haben.

Auch die Substantive scheinen sich zu unterscheiden wie die Verben, obgleich ein Nomen immerhin eine festere und konkretere Anschauung bietet als ein Verb. Immerhin erfordert ἔφεσις eher eine nähere Bestimmung, als ὄρεξις; und ich glaube nicht, dass in einer Stelle wie 19], wo ἔφεσις λύπης das Streben nach dem einem andern zuzufügenden Leide bedutet, das Wort mit ὄρεξις vertauscht werden könnte: denn dieses Wort lässt uns doch zu lebhaft als die selbst, für sich selbst strebende und sich rührende Person erscheinen. ὀρέγειν und ὀρέγεσθαι sind zu deutlich markierte Bewegungen, und nicht so unbestimmte wie εἶναι und ἔσθαι, die wir mit den so verschiedenartigen Verben „werfen“, „senden“, „sich in Bewegung setzen“ übersetzen. 15] Arist. rhet. 1, 10. ὥστε πάντα ὅσα μὴ δι' αὐτοὺς πράττουσι, τὰ μὲν ἀπὸ τύχης, τὰ δὲ φύσει.

τὰ δὲ βίᾳ ὅσα δὲ δι' αὐτοὺς καὶ ὧν αὐτοὶ αἰτιοί, τὰ μὲν δι' ἔθος, τὰ δὲ δι' ὄρεξιν· τὰ μὲν διὰ λογιστικὴν ὄρεξιν, τὰ δὲ δι' ἄλογον· ἔστι δ' ἡ μὲν βούλησις ἀγαθοῦ ὄρεξις, οἱ ἄλλοι δ' ὄρεξις ὀργή καὶ ἐπιθυμία. 16] [Plat.] def. 413 C. βούλησις· ἔφρασις μετὰ λόγον ὀρθοῦ, ὄρεξις εὐλογος, ὄρεξις μετὰ λόγον κατὰ φύσιν. 17] Arist. eth. Nic. 3, 5, 17. εἰ δὲ τις λέγοι ὅτι πάντες ἐφίενται τοῦ φαινομένου ἀγαθοῦ, τῆς δὲ φαντασίας οὐ κύριοι κτλ. — ἡ δὲ τοῦ τέλους ἐφίεσις, οὐκ αὐθαίρετος, ἀλλὰ φῦναι δεῖ. 18] Plat. leg. 864 B. λύτης μὲν οὖν, ἣν θυμὸν καὶ φόβον ἐπονομάζομεν, ἐν εἶδος ἡμῖν ἐστίν. — ἡδονῆς δ' αὖ καὶ ἐπιθυμιῶν δεύτερον, ἐλπίδων δὲ καὶ δόξης τῆς ἀληθοῦς περὶ τὸ ἀριστον ἔφρασις τρίτον ἕτερον. 19] Arist. rhet. 2, 4. καὶ ἡ μὲν ὀργὴ αἰεὶ περὶ τὰ κατ' ἑκαστα, οἷον Καλλίαν ἢ Σωκράτην, τὸ δὲ μῖσος καὶ πρὸς τὰ γένη· τὸν γὰρ κλέπτῃ μισεῖ καὶ τὸν συνοφάντην ἅπας, καὶ τὸ μὲν λατὸν χροῦν, τὸ δ' ἀνύατον. καὶ τὸ μὲν λύτης ἔφρασις, τὸ δὲ κακοῦ· αἰσθεσθαι γὰρ βούλεται ὁ ὀργιζόμενος, τῷ δ' οὐδὲν διαφέρει.

3. Ἐπιθυμεῖν und ἐπιθυμία, *begehren* und *Begierde*, sind schon im vorhergehenden von den ganz allgemeinen Ausdrücken, welche die erste Gruppe bilden, unterschieden worden, und es kann besonders 8—9], 15] und 18] verglichen werden. Diese Wörter also bedeuten den inneren Trieb nach einem Gegenstande, besonders aber den mit der physischen Natur des Menschen zusammenhängenden und aus ihr erwachsenden, wie den nach Speise und Trank, nach Liebesgenuss u. dgl. Die *ἐπιθυμία* sind also besonders auf die *ἡδοναί* gerichtet, 18], 22], worüber F. 82, 2. zu vergleichen. Wenn andere Objekte, wie Geld oder Gut, Röm, Herrschaft u. dgl. als Objekte der *ἐπιθυμία* angegeben werden, so ist auch da ein in dem Wesen des Menschen begründetes Streben gemeint. Diese Bedeutung ist aus der Ableitung leicht erklärlich: denn *θυμός* ist gleichsam die physische Seele, insofern sie mit dem Körper fñlt und empfindet und nach außen hervorstrebt; während *ψυχή* dieselbe mehr als selbständiges Prinzip ist, das auch mit dem Tode des Menschen für sich fortbesteht. Vgl. F. 147, 5. und sonst das über *θυμός*, *φρόνη*, *ψυχή* gesagte (nach dem Wörterregister). — Selbst das Verb gewärt one nähere Bestimmung einen in sich abgeschlossenen Sinn. 20] Thuc. 6, 92. καὶ φιλόπολις οὗτος ὀρθῶς, οὐχ ὅς ἂν τὴν ἑαυτοῦ ἀδίκως ἀπολέσας μὴ ἐπιχθ, ἀλλ' ὅς ἂν ἐν παντὸς τρόπῳ διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν πειραθῆ ἀπὴν ἀναλαβεῖν: „aus innerm Triebe“. Ein Objekt ergänzt man sich freilich leicht, so auch im folgenden Beispiele. 21] Plat. Prot. 313 D. οὕτω δὲ καὶ οἱ τὰ μαθήματα περιάγοντες κατὰ

τὰς πόλεις καὶ παλοῦντες καὶ καπηλεύοντες τῷ αἰεὶ ἐπιθυμοῦντι ἐπαινοῦσι μὲν πάντα ἃ παλοῦσι κτλ. — One nähere Angaben, also wenn die *ἐπιθυμία* für sich erwänt werden, verbindet man damit einen üblen Sinn, da der Mensch eben die physischen Triebe zu beherrschen gelernt haben muss; und eine Zusammenstellung mit *ὀργή*, *θυμός*, ist ganz natürlich, 15] und 22] Arist. eth. Nic. 7, 6, 1. ὅτι δὲ καὶ ἦττον αἰσχρὰ ἀκρασία ἢ τοῦ θυμοῦ ἢ ἡ τῶν ἐπιθυμιῶν, θεωρήσωμεν. — 2. ἔτι ταῖς φυσικαῖς συγγνώμη μᾶλλον ἀκολουθεῖν ὀρέξεσιν, ἐπεὶ καὶ ἐπιθυμιαῖς ταῖς τοιαύταις μᾶλλον, ὅσα κοινὰ πᾶσι καὶ ἐφ' ὅσον κοινὰ· ὁ δὲ θυμὸς φρυσικότερον καὶ ἡ χαλεπότης τῶν ἐπιθυμιῶν τῶν τῆς ὑπερβολῆς καὶ τῶν μὴ ἀναγκαίων. — 4. ἔτι οὐδεὶς ὑβρίζει λυπούμενος, ὁ δ' ὑβρίζων μεθ' ἡδονῆς· εἰ οὖν οἷς ὀργιζέσθαι μάλιστα δίκαιον ταῦτα ἀδικότερα, καὶ ἡ ἀκρασία ἢ δι' ἐπιθυμίαν· οὐ γὰρ ἐστὶν ἐν θυμῷ ὕβρις. 5. ὡς μὲν τοῖνων αἰσχίων ἢ περὶ ἐπιθυμίας ἀκρασία τῆς περὶ τὸν θυμὸν, καὶ ὅτι ἐστὶν ἡ ἐγκράτεια καὶ ἀκρασία περὶ ἐπιθυμίας καὶ ἡδονὰς σωματικῆς, δηλον. 23] Xen. comm. 1, 3, 5. σίτω μὲν γὰρ τοσοῦτο ἐχρητὸ ὅσον ἡδέως ἡσθίει· καὶ ἐπὶ τοῦτο οὕτω παρεσκευασμένος ἦει, ὥστε τὴν ἐπιθυμίαν τοῦ σίτου ὄψον αὐτῷ εἶναι. 24] Thuc. 2, 52. καὶ ἐν ταῖς ὁδοῖς ἐκαλινοῦντο καὶ περὶ τὰς κρήνας ἀπάσας ἡμιδιήτες τοῦ ὕδατος ἐπιθυμία. 25] Xen. an. 4, 1, 14. ἐπεὶ δὲ ἀριστήσαντες ἐπορεύοντο, ὑποστάντες ἐν στενωφὶ οἱ στρατηγοί, εἰ τι εὐροίεν τῶν εἰρημένων μὴ ἀφειμένον, ἀφηροῦντο, οἱ δ' ἐπέθοντο, πλὴν εἰ τίς τι ἐκλεψεν, οἷον ἡ παιδὸς ἐπιθυμίας ἢ γυναικὸς τῶν εὐρεπῶν. 26] Dio Chrys. 21, p. 503 R. οἱ δὲ γε ὄνοι οὐκ ἐπιθυμοῦσιν ἵππων διὰ τὴν φύσιν, εἰ μὴ ὅς ἂν ἢ τεθραμμένος ἵππου γάλακτι. — Dass aber nicht speziell niedrigsinnliche Begierden unter den *ἐπιθυμία* zu verstehen seien, sondern das griechische Wort denselben Umfang der Bedeutung wie das deutsche Wort habe, lehren sehr zahlreiche Stellen; nur liegt jene Bedeutung immer nahe, und erst der Zusammenhang muss dem Worte die Beziehung auf das bessere geben. 27] Isocr. 8, 28. ἐμολδοποῦσιν ἅπαντες μὲν ἐπιθυμεῖν τοῦ συμφέροντος καὶ τοῦ πλείον ἔχειν τῶν ἄλλων, οὐκ εἰδέναι δὲ τὰς πράξεις τὰς ἐπὶ ταῦτα φερούσας! 28] ib. 30. ἐν δὲ τοῦ δικαίου τὴν πόλιν παρῆχεν καὶ βοηθεῖν τοῖς ἀδικουμένοις καὶ μὴ τῶν ἀλλοτρίων ἐπιθυμεῖν, παρ' ἐκόντων τῶν Ἑλλήνων τὴν ἡγεμονίαν ἐλάβομεν.

Eigentümlich ist, dass *ἐπιθυμεῖν* und *ἐπιθυμία* sich nicht notwendig auf das noch erst zu erreichende beziehen, sondern auch die Richtung der Begierde auf das schon vorhandene oder erreichte bedeuten können. Hierdurch unterscheiden sich diese Wörter besonders scharf von *πόθος*, *ποθεῖν*. 28] Isocr. 8, 24. γρή δὲ τοὺς

πρωτεύειν ἐν Ἑλλήσιν ἀξιοῦντας τοιούτων ἔργων ἡγεμόνας γίνεσθαι πολὺ μᾶλλον, ἢ πολέμου καὶ στρατοπέδων ζηνικῶν, ὧν νῦν ἐπιθυμοῦντες ἡμεῖς τυγχάνομεν. Die Athener kämpften damals (im Anfange der Wirren um Amphipolis) größtenteils mit Soldtruppen.

4. Die Wörter der dritten Gruppe entsprechen unserm *Sehnsucht* und *sehnen*. Wir verstehen sonst unter „Sucht“ eine krankhafte und tadelswerte Neigung, da das Wort eigentlich eine ältere Bezeichnung für „Krankheit“ ist; so in Rüksucht, Geldsucht, Trunksucht. Aber ein Wort erhält, wie früher bereits bemerkt, erst durch seine Beziehungen einen schärfer ausgeprägten Sinn; und während z. B. das Streben nach dem Rume an und für sich, gegenüber demjenigen nach rümlichen Taten ein vom sittlichen Standpunkte aus zu verwerfendes ist, kann das sehnen überhaupt, d. h. die Richtung der Gedanken auf geliebte Gegenstände, nicht als tadelswert betrachtet werden. Dieses Sehnen kann leicht bis zu schmerzhafter Empfindung sich steigern, und daher die Benennung „Sehnsucht“. Es ist von dem Begehren leicht zu unterscheiden. Der sehrende bleibt gleichsam in sich zurückgezogen; er wünscht in seinem Herzen den Besitz oder die Nähe des Gegenstandes, one selbst sich ihm zu nähern und durch einen mächtigen Naturtrieb zu der Erwerbung und dem Genuße desselben fortgerissen zu werden. Vielmehr erwartet der Sehnsüchtige dass die Dinge selbst sich ihm nähern, oder dass sie ihm oder er ihnen durch eine günstige Fügung nahe gebracht werden. Daher sind die Objekte des Sehnen häufig geistige oder überhaupt edlere Dinge. So sehnen wir uns nach dem ewigen Leben, nach Erkenntnis, nach der Erlösung aus einer üblen Lage. Werden aber materielle Gegenstände erwünscht, so ist auch dabei das stille Verhalten oder Verharren des Subjektes charakteristisch. Wer lang entbehrt hat sehnt sich wol nach Speise und Trank; aber er zeigt doch ein ganz anderes Auftreten, als der welcher Speise begehrt; und wiederum, der gute Familienvater strebt darnach, Weib und Kindern und sich selbst solches zu verschaffen durch Arbeit und richtiges Auftreten. Geradeso sind, der Hauptsache nach, die griechischen Wörter verschieden:

streben =  $\begin{cases} \text{ἀγέεσθαι} \\ \text{ἐφλεσθαι} \end{cases}$  (weniger bestimmter Ausdruck).

begehren = ἐπιθυμεῖν

sehnen =  $\begin{cases} \text{ἐμμελεῖν} \\ \text{ποθεῖν} \end{cases}$ , der bestimmtere Ausdruck.

5. Das Verhältnis zwischen ἔμερος und πόθος mag uns

zunächst eine längere Dichterstelle andeuten, in welcher außerdem ἐπιθυμεῖν sehr deutlich unterschieden wird. 29] Ar. ran. 52 sq. Dionysos (Δ.) unterhält sich mit Herakles (H.).

Δ. καὶ δῆτ' ἐπὶ τῆς νεῶς ἀναγιγνώσκοντί μοι  
τὴν Ἀνδρομέδαν πρὸς ἑμαυτὸν, ἑξαίφνης πόθος  
τὴν καρδίαν ἐπάταξε πῶς οἶσι σφόδρα.

55. H. πόθος; πόθος τις; Δ. μικρός, ἡλικός Μόλων.

H. γυναικός; Δ. οὐ δῆτ'. H. ἀλλὰ παιδός; Δ. οὐδαμῶς.

H. ἀλλ' ἀνδρός; Δ. ἀταταί. H. ξυνεγένον τῷ Κλεισθένει;

Δ. μὴ σκάπτέ μ', ὠδῆλω'. οὐ γὰρ ἀλλ' ἔχω κακῶς  
τοιούτος ἔμερός με διαλυμαίνεται.

60. H. ποίός τις, ὠδελφίδιον; Δ. οὐκ ἔχω φράσαι.

ὄμως γε μέντοι σοὶ δι' αἰνιγμῶν ἐρῶ.

ἤδη ποτ' ἐπεθύμησας ἑξαίφνης ἔτνος;

H. ἔτνος; βαβαιάζ, μυριάκις γ' ἐν τῷ βίῳ.

Offenbar ist πόθος in V. 53. und 55. allgemein „Sehnsucht“, oder etwa „Sehnen“; ἔμερος in V. 59. die Sehnsucht im volleren Sinne des deutschen Wortes; die uns heftig erfassend fast zu einem Schmerze wird; ἐπιθυμεῖν dagegen in V. 62. das ganz sinnliche „Begierde“, oder etwa unser Fremdwort „Appetit“. Mit ἐπιθυμεῖν ἔτνος ist die für den derben und sinnlichen Herakles recht verständliche Ausdrucksweise gefunden; und wenn er in der Komödie und dem Satyrdrama (vgl. Kock zu der Stelle) häufig als solcher geschildert wurde, so konnten sich hierin die Dichter, schon um verständlich zu bleiben, nur der Anschauungsweise des Volkes anschließen, das sich sicher den starken Helden auch als einen starken Esser vorstellte („Von Kraft kommt Kraft“, wie man im Volke zu sagen pflegt).

Diese Unterscheidung zwischen ἔμερος und πόθος und ebenso zwischen den Verben ἑμμελεῖν und ποθεῖν ist im ganzen die in der griechischen Literatur herrschende. ἔμερος und ἑμμελεῖν bezeichnen eine mehr auf sinnliche Dinge gerichtete Sehnsucht, z. B. auf Speise und Trank, jede andere Erquickung, den Liebesgenuss, selbst auf Klagen und Weinen (worüber Band II. Seite 565 zu vergleichen ist), 30—33]; deshalb sind diese Wörter nähere Sinnverwandte zu ἐπιθυμεῖν und ἐπιθυμία, mit denen sie nicht selten zusammen vorkommen one wesentlichen Unterschied des Sinnes, 34—35]; und sie bezeichnen also durchschnittlich eine heftigere Sehnsucht als πόθος und ποθεῖν. Kein Wunder also, dass sie in Prosa, als Mittelbegriffe von ἐπιθυμία, ἐπιθυμεῖν und πόθος, ποθεῖν wenig in Gebrauch sind und dafür

jene bestimmteren Ausdrücke gewählt werden. 30] Il. 11, 89. ἦμος δὲ δρυτόμος περ' ἀνῆρ ἀπλόσαστο δειπνον | οὔρεος ἐν βήσσησιν, ἐπιεί κ' ἐπορέσαστο χεῖρας | τάμνων δένδρεα μακρὰ, ἄδος τέ μιν ἕκτο θυμόν, | σίκου τε γλυκεροῖο περὶ φρένας ἕμερος αἰρεῖ κτλ. 31] Od. 10, 555. Ἐλπήνωρ δὲ τις ἔσπε νεώτατος, οὔτε τι λίην | ἔλικμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ἦσιν ἀρηρώς, | ὅς μοι ἄνευθ' ἐτάρων ἱεροῖς ἐν δώμασι Κίρκης, | ψύχεος ἑμείρων, κατελέξατο οἰνοβαρεῖων. 32] Il. 14, 328. ὡς σέο νῦν ἔραμαι καὶ με γλυκὺς ἕμερος αἰρεῖ. 33] Od. 16, 215. ἀμφοτέροισι δὲ τοῖσι ὑφ' ἕμερος ὄρω γόοιο | κλαῖον δὲ λυγῶς, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί κτλ. — 34] Ar. nub. 435. τεύξει τοίνυν ὦν ἑμείρεις· οὐ γὰρ μεγάλων ἐπιθυμείεις. 35] Plat. leg. 823 D. E. ὦ φίλοι, εἴθ' ὑμᾶς μήτε τις ἐπιθυμία μήτ' ἔρωσ τῆς περὶ θάλατταν θήρας ποτὲ λάβοι, μηδὲ ἀγκιστρεῖας μηδ' ὄλωσ τῆς τῶν ἐνύδρων ζώων, μήτε ἐρηγοροῖσι μήτε εὐδοοσι κύρτοις ἀργὸν θήραν διαπονουμένοις· μηδ' αὖ ἄγρας ἀνθρώπων κατὰ θάλατταν ληστείας τε ἕμερος ἐπειθῶν ὑμῖν θηρευτὰς ὤμοις καὶ ἀνόμοις ἀποτελοῦ. — Dass dieses die ware Bedeutung der beiden Wörter sei, wird auch daraus klar, dass ἕμερος gedacht werden kann als die Zauberkraft, durch welche die Liebe gewonnen wird, 36]; und zwar kann nun ἑμείρειν auch von der Sehnsucht zu sterben gebraucht werden, wie in 37], und gleich dem Substantiv auf viele andere Gegenstände bezogen werden: doch auch hier ist fast immer eine den Menschen gleichsam ganz erfüllende Sehnsucht gemeint, und jedenfalls sagen diese Wörter mehr, als πόθος, ποθεῖν. — 36] Il. 14, 198. Hera bittet die Aphrodite: δός μοι νῦν φιλότητα καὶ ἕμερον, ὅτε σὺ πάντας | δαμνῆς ἀθανάτους ἠδὲ θνητοῦς ἀνθρώπων. 37] Od. 1, 59. αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς | ἱέμενος καὶ καρπὸν ἀποθρῶσκοντα νοῆσαι | ἤϊς γαῖης, θανέειν ἑμείρεται. 38] Hdt. 9, 3. οἱ μὲν ταῦτα συνεβούλευον, ὁ δὲ οὐκ ἐπείθετο, ἀλλὰ οἱ δεινὸς τις ἐνέστακτο ἕμερος τὰς Ἀθήνας δεύτερα εἰλεῖν, ἅμα μὲν ὑπ' ἀγνωμοσύνης κτλ.

6. Πόθος, das gleichbedeutende Homerische ποθή, und ποθεῖν bedeuten dagegen eine weniger sinnliche Sehnsucht, und mehr die in sich verschlossen bleibende Sehnsucht nach dem abwesenden, vielleicht auch auf immer verlorenen — in welchem Falle am wenigsten an eine nach Erfüllung strebende Begierde zu denken ist.

Schon Ammonios fand in irgend einer älteren Quelle so determinirt; wir lesen: 38] Ammon. p. 59. ἔρωσ καὶ πόθος διαφέρουσιν· ἔρωσ μὲν γὰρ τῶν παρόντων· πόθος δὲ τῶν ἀπόντων. — Ἐρᾶν καὶ ποθεῖν διαφέρει. ἐρᾶν μὲν γὰρ ἔστι τῶν ἐν ὄψει.

ποθεῖν δὲ τοὺς ἀπόντας. διαστέλλει δὲ καὶ Ὀμηρος (32)] „ὡς σέο νῦν ἔραμαι, καὶ με γλυκὺς ἕμερος αἰρεῖ“ πρὸς τὴν Ἥραν φησὶν ὁ Ζεὺς παροῦσαν. ἐπὶ δὲ τοῦ ἀπόντος· (Od. 11, 202.) „ἀλλὰ με σὺς τε πόθος σά τε μήδεα, φαιδιμ' Ὀδυσσεῦ, | σὴ τ' ἀγανοφροσύνη μελισηδέα θυμόν ἀπηύρα“. φυλάσσει γὰρ ἄκρωσ ὁ ποιητῆς τὰς τοιαύτας ἐναλλαγὰς. Diese Unterscheidung ist freilich eine einseitige, wie alle von den alten Grammatikern herrührende; aber sie enthält doch einen guten Wink der auf die Erkenntnis gerade des Hauptunterschiedes der Wörter führen kann. Auch ἕμερος in der ersten Homerischen Stelle muss der Gewährsmann des Ammonios ebenso von πόθος unterschieden haben wie er ἔρωσ davon unterscheidet: denn hätte er ἕμερος und πόθος für gleichbedeutend genommen, so hätte er auf diese beiden Stellen seine Unterscheidung nicht gründen können.

Und so werden in der That von Homer an die Wörter unserer dritten Gruppe unterschieden. Der πόθος ἀπόντων wird sehr häufig erwähnt, und zwar so dass jene oft gestorbene sind. 39] Il. 17, 439. Von den Pferden die um den gefallenen Patroklos trauern: δάκρυα δὲ σφιν | θερμὰ κατὰ βλεφάρων χαμάδις ἔε μωρομένοισιν | ἠνιόχοιο πόθῳ. 40] Il. 6, 362. Hektor spricht: μὴ με κάθειζ', Ἐλένη, φιλέουσά περ' οὐδέ με πείσεις. | ἦδη γὰρ μοι θυμὸς ἐπέσσεται ὄφρ' ἐπαμύνω | Τρώεσσ', οὐ μὲγ' ἐμείο ποθὴν ἀπέοντος ἔχουσιν. 41] Il. 24, 6. αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς | κλαῖε φίλον Φεάρον μεμνημένος, οὐδέ μιν ὕπνος | ἦρει πανδαμάτωρ, ἀλλ' ἐστρέφετ' ἔνθα καὶ ἔνθα, | Πατρόκλου ποθέων ἀδροτήτᾳ τε καὶ μένος ἦν | ἠδ' ὀπόσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθειν ἄλγη, | ἀνδρῶν τε πολέμοις ἀλεγεινά τε κίματα πείρων. Dies ist fast schon „daran denken“. 42] Hdt. 3, 67. ἐν τοῖσι (den Regierungsjaren) ἀπεδέξατο ἐς τοὺς ὑπηγούους πάντας εὐεργεσίας μεγάλας, ὥστε ἀποθανόντος αὐτοῦ πόθον ἔχειν πάντας τοὺς ἐν τῇ Ἀσίῃ. 43] Plat. Cratyl. 419 E. 420 A. ἀλλὰ μὴν ἕμερός γε τῷ μάλιστα ἔλκοντι τὴν ψυχὴν ἢ ἑπινομάσθη· ὅτι γὰρ ἱέμενος ἔει καὶ ἐπιέμενος τῶν πραγμάτων, καὶ οὕτω δὴ ἐπισπᾶ σφόδρα τὴν ψυχὴν διὰ τὴν ἔσιν τῆς φοῆς, ἀπὸ ταύτης οὖν πάσης τῆς δυνάμεωσ ἕμερος ἐκλήθη. καὶ μὴν πόθος αὖ καλεῖται σημαίνων οὐ τοῦ παρόντος εἶναι, ἀλλὰ τοῦ ἄλλοθι που ὄντος καὶ ἀπόντος, ὅθεν πόθος ἐπινομάσται, ὅς τότε ὅταν παρῆ οὐ τις ἐφλετο ἕμερος ἐκλήθη· ἀπογενομένου δὲ ὁ αὐτὸς οὗτος πόθος ἐκλήθη. Auf die etymologischen Ansichten in dieser Stelle und den allermeisten im Kratylus überhaupt braucht man nichts zu geben, one dass dadurch der Wert dieser Stellen für die Synonymik verlöre; denn meistens geht Platon von der richtigen Wortbedeutung aus und sucht diese durch

die Ableitung — gewöhnlich eine wunderbare — zu erklären. Würde ein alter Schriftsteller umgekehrt von wahrscheinlicheren Ableitungen ausgehen, so wären seine Angaben für uns — wenn er nicht etwa dialektisches uns fehlendes Material zur Verfügung hatte — unnütz: denn er würde uns das bieten, was die jetzige Wissenschaft besser hat, und uns das vorenthalten was wir erst mühsam von den Alten lernen müssen. — 44] Xen. Hiero 3, 2. ὅς γὰρ ἂν φιλήται δήπου ὑπὸ τινῶν, ἡδέως μὲν τοῦτον οἱ φιλοῦντες παρόντα ὀρώσιν, ἡδέως δ' εὖ ποιοῦσι, ποθοῦσι δὲ ἂν πον ἀπλή, ἡδίστα δὲ πάλιν προσιόντα δέχονται. 45] Eur. fr. Cress. τί γὰρ ποθεῖ τράπεζα; τῷ δ' οὐ βροθεται; | πλήρης μὲν ὄρων ποντίων, πάρεσι δὲ | μύσων τέρεναί σάρκες ἀρνεία τε δαίς. Eine Stelle wie diese zeigt ganz besonders deutlich, wie nahe dem ποθεῖν die Richtung gerade auf das abwesende oder nicht vorhandene liegt; denn jene Beziehung tritt hier so stark in den Vordergrund, dass man geradezu mit „ermangeln“ übersetzen kann, ja muss. Hier würde *ἐμείρειν* wirklich komisch sein; und gerade die Übertragungen lassen am schärfsten die den Wörtern eigenen Beziehungen erkennen: denn sie sind oft weiter nichts als einseitige Hervorhebungen der letzteren. — Wie der Verfasser im Thesaurus zu der Ansicht gekommen ist, ποθεῖν bedeute auch „lieben“: dies ist mir ganz unverständlich.

Dabei soll keineswegs geleugnet werden, dass πόθος und ποθεῖν auch ganz sinnliche Objekte haben können. Aber die Wörter bedeuten trotzdem nicht den sinnlich wirksamen Trieb, wie *ἔμερος*, *ἐμείρειν* und viel deutlicher *ἐπιθυμία*, *ἐπιθυμεῖν*. Und in den Wörterbüchern werden nicht selten Stellen für eine rein sinnliche Bedeutung in Anspruch genommen, die näher betrachtet eine ganz andere Beziehung zeigen. So im Thesaurus die folgende: 46] Aesch. Pers. 133. λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πληπταται δακρύμασιν, | Περσίδες δ' ἀκροπενθεῖς ἐκάστα πόθῳ φιλάνορι | τὸν αἰχμαίνετα θούρον ἐνατῆρα προπεμφαμένα λείπεται μονόζυξ. Das ist doch, wenn irgend etwas anderes, ein πόθος ἀπόντος. — 47] Plat. Phileb. 47 E. 48 A. ὀργὴν καὶ φόβον καὶ ποθὸν καὶ θρήνον καὶ ἔρωτα καὶ ἔηλον καὶ φθόνον καὶ ὅσα τοιαῦτα, ἅρ' οὐκ αὐτῆς τῆς ψυχῆς εἶδεναι ταύτας λύπας τινάς; — οὐκοῦν αὐτὰς ἡδονῶν μεστὰς εὐρήσομεν ἀμηγάνων; ἢ δεόμεθα ὑπομιμνήσασθαι τὸ „ὅς τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ χαλεπήναι, ὅστε πολλὰ γλυκίων μέλιτος καταλειβομένου“, (II. 18, 108.) καὶ τὰς ἐν τοῖς θρήνοις καὶ πόθοις ἡδονὰς ἐν λύπαις οὕσας ἀναμειγμένους; Diese Stelle zeigt den Begriff des Wortes besonders scharf, da auch eine Erwähnung des fehlenden Gegenstandes doch

nur an einen dahingeschiedenen gedacht werden kann. — 48] Soph. Oed. C. 1697. πόθος τοι κακῶν ἄρ' ἦν τις. | καὶ γὰρ ὁ μηδαμὰ δὴ τὸ φιλὸν φιλῶν, | ὅποτε γε καὶ τὸν ἐν χερσὶν κατεῖχον. So spricht Antigone von dem dahingeschiedenen Vater, der während seiner letzten Lebenszeiten Gegenstand ihres Kummers war. Es ist das eine so reine und moralische Sehnsucht, wie sie durch kein anderes Wort ausgedrückt werden kann. — 49] Eur. Or. 189. XO. θρόει, τίς κακῶν τελευτὰ μένει; | Ἡ. Α. θανεῖν τί δ' ἄλλο; | οὐδὲ γὰρ πόθον ἔχει βορᾶς. Hier würde *ἐπιθυμεῖν*, und fast auch *ἐμείρειν*, eine zu deutliche Begierde ausdrücken, während doch eigentlich nur von einem Bedürfnisse die Rede ist. Diese Anwendung des Wortes bildet gewissermaßen den Übergang zu einer solchen wie wir sie in 45] finden.

7. Noch besser zeigt sich der Unterschied in den Adjektiven. *ἔμεροεις* heißt eine Sache die Reiz auf unsere Sinne ausübt, uns angenehm ist; man kann deshalb, indem man die Beziehung welche das griechische Wort auf die Seele des Menschen hat unberücksichtigt läßt, mit *lieblich* übersetzen, ausgenommen in einer Stelle wie 52], wo die moderne Anschauung zu sehr abweicht. Vgl. darüber 33] und Syn. II. S. 565. — 50] Il. 5, 429. ἀλλὰ σὺν' ἔμεροῦντα μετέρχο φέγγα γάμοια. 51] Il. 18, 570. τοῖσιν δ' ἐν μέσσοισι πάϊς φόρμιγγι λυγέη | ἔμερόν κινάριζε. 52] Il. 10, 398. πᾶσιν δ' ἔμεροῖς ὑπέδν γόος, ἀμφὶ δὲ δῶμα | σμερδαλέον κανάχιζε.

Dagegen ist ποθεινός das *ersehnte*, meist zugleich abwesende. 53] Soph. Phil. 1445. ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμφας, | χρόνιός τε φανείς, | οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις. 54] Eur. Hel. 540. ὦ μοι, πόθ' ἤξει; ὡς ποθεινὸς ἂν μόλοις. 55] ib. 623. ὦ ποθεινὸς ἡμέρα, | ἢ σ' εἰς ἐμὰς ἔδωκεν ὠλένας λαβεῖν. 56] Ar. ran. 84. ἀπολιπὼν μ' ἀπολείεται, | ἀγαθὸς ποιητῆς καὶ ποθεινὸς τοῖς φίλοις. id. pax 556. 56] Plat. leg. 931 E. 932 A. πᾶς δὴ νοῦν ἔχων φοβεῖται καὶ τιμᾶ γονέων εὐχάς, εἰδὼς πολλοῖς καὶ πολλὰς ἐπιτελεῖς γενομένας. τούτων οὖν οὕτω φύσει διατεταγμένον, τοῖς μὲν ἀγαθοῖς ἔρμαιον πρόγονοι γηραιοὶ ζῶντες μέχρι τῶν ἐσχάτων τοῦ βίου, καὶ ἀπίοντες νέοι σφόδρα ποθεινοί, τοῖς δὲ κακοῖς εὖ μάλα φοβεροί.

f. Wifström in Eranos Bd. 40. Dort steht die richtige Erklärung.

146.

Grundwörterbuch | Βούλεσθαι, βουλή, βούλησις.  
 bes. S. 602, 5. | ἐθέλειν, θέλειν. ἐθελήμος, ἐθελήμων, θελήμων, ἐθελοντής.  
 S. 607. | ἐθελούσιος.  
 λήν, λήμα, λιλαίεσθαι.  
 Φέλλεσθαι, ἐφέλλεσθαι. ἐφέλωρ.

1. Buttmann hat in seinem Lexilogus, Nr. 11., den Gebrauch der Wörter ἐθέλειν und βούλεσθαι bei Homer sorgfältig untersucht, und ich denke nichts besseres tun zu können, als hier zuerst die Beobachtungen dieses scharfsinnigen Forschers mitzutheilen. Wir befinden uns bei ihm auf einem viel sichrerem Boden, als wo Döderlein gelegentlich in seiner lat. Synonymik Ansichten über das Verhältnis der griechischen Wörter ausspricht: Ansichten die fast immer auf der Vergleichung einiger weniger Stellen beruhen, größtenteils von etymologischen Vorurteilen in schlimmer Weise beeinflusst sind, und logisch strenge Unterscheidungen geben die der Sprache durchaus fremd sind. Auch von Philipp Mayers „Beiträgen zu einer Homerischen Synonymik“ habe ich im Verlaufe des Werkes so gut wie keinen Nutzen schöpfen können. Denn so fleißig diese Arbeiten sind, so sehr fehlt es ihnen an Methode, und zu klaren Begriffs-Unterscheidungen gelangt der Verfasser nirgends. In F. 1. wird zu Tage getreten sein, wie fruchtlos ein Eingehen auf diese Arbeiten ist, und ich würde im vorliegenden Bande vielen Raum haben verschwenden müssen, hätte ich auf einige von Ph. Mayers Kapiteln eingehen wollen, wozu die Versuchung nahe lag. Ph. Buttmann dagegen ist ebenso wissenschaftlich zuverlässig und gründlich, wie klar und verständlich, und es ist nur zu bedauern, dass derselbe sich nicht in weiterem Maße mit der Synonymik beschäftigt hat.

Ich gebe im folgenden Paragraphen den Wortlaut getreu wider (da ich denke wörtlich exzerpiert zu haben), nur mit der kleinen formellen Abweichung, dass ich jedesmal βούλεσθαι und ἐθέλειν, nicht βούλομαι und ἐθέλω schreibe, der Gleichmäßigkeit wegen, und dass ich die Stellen numerire und zum Teil ausführlicher zitiere. Außerdem habe ich die Zitate so gestellt, dass sie den Wortlaut der Abhandlung möglichst wenig unterbrechen. Um den Überblick zu erleichtern habe ich die Abschnitte mit römischen Ziffern kenntlich gemacht.

2. I. „Während das one allen Vergleich häufigere ἐθέλειν der

allgemeine Ausdruck für wollen ist, insbesondere aber das wollen ausdrückt worin ein Vorsatz liegt, also das wollen dessen Ausführung bei mir steht oder doch mir so scheint: so ist dagegen βούλεσθαι durchaus auf dasjenige wollen eingeschränkt, worin der Wunsch und das gelegen sein entweder allein liegt, oder doch vorzüglich ausgedrückt werden soll. Daher drückt es die Bereitwilligkeit aus zu dem was nicht von mir abhängt, z. B. 1] Il. 24, 226. εἰ δέ μοι αἶσα | τεθνήμεναι παρὰ νηυσὶν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων, | βούλομαι. Und so wird es gebraucht vom Weibe, das nur kann was andere wollen, 2] Od. 15, 21. οἶσθα γὰρ οἶος θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γυναικός: | κελὸν βούλεται οἶκον ὀφείλειν ὅς κεν ὀπύλη, | παίδων δὲ προτέρων καὶ κουριδίω φίλοιῳ | οὐκέτι μέμνηται τεθνηότος οὐδὲ μεταλλῶ. 3] Il. 15, 51. εἰ μὲν δὴ σύγ' ἔπειτα, βούπεις πότνια Ἥρη, | ἴσον ἐμοὶ φρονέουσα μετ' ἀθανάτοισι καθέλοισ; | τῶ κε Ποσειδάων γε, καὶ εἰ μάλα βούλεται ἄλλη, | αἶψα μεταστρέψεται νόον μετὰ σὸν καὶ ἐμὸν κῆρ.

II. „Merkwürdig ist daher, dass während das tätige wollen, das sobald die Umstände es gestatten sich selbst in Ausübung setzt, sonst immer durch ἐθέλειν ausgedrückt wird, βούλεσθαι in eben diesem Sinne nur von den Göttern gebraucht wird. 4] Il. 7, 364. κτήματα δ' ὅσσ' ἀγόμεν' ἐξ Ἄργεος ἡμέτερόν τε δῶ | πάντ' ἐθέλω δόμεναι καὶ εἰ' οἴκοθεν ἄλλ' ἐπιθεῖναι. 5] Il. 9, 120. ἄλλ' ἐπεὶ ἀφασάμην φρεσὶ ληνγαλέησι πιθήσας, | ἄν' ἐθέλω ἀρῆσαι δόμεναι τ' ἀπερείσι' ἄποινα. 6] Il. 1, 67. Achilles schlägt vor einen Seher zu befragen, ὅς κ' εἴποι ὅ τι τόσσον ἐχάσατο Φοῖβος Ἀπόλλων, | εἴτ' ἄρ' ὄγ' εὐχαλῆς ἐπιμέμφεται εἶθ' ἐκατόμβης, | αἶ κέν πως ἀνῶν κλισίας αἰγῶν τε τελείων | βούλεται ἀντιάσας ἡμῖν ἀπὸ λαιγὸν ἀμῶναι. 7] Il. 7, 21. τῆ δ' ἀντίος ὄρνυτ' Ἀπόλλων | Περσέμον' ἐκ κελιδῶν, Τρώεσσι δὲ βούλετο νύκην. 8] Il. 24, 39. ἄλλ' ὀλοῶ Ἀχιλλῆι, θεοὶ, βούλεσθ' ἐπαρήγειν. 9] Od. 4, 275. κελὸν σέμεναι δέ σ' ἐμελλεν | δαίμων, ὅς Τρώεσσιν ἐβούλετο κῶδος ὀρέξαι. — In diesem Ausdruck liegt offenbar etwas ehrerbietiges, da wir von höheren neben der Tat die Geneigtheit, die Gnade, das Gönnen vorzugsweise bemerken und anführen, das bei ihnen die Ausführung gleich mit in sich schließt.

III. „Von diesem Ausdruck der Geneigtheit zu etwas, die in βούλεσθαι liegt, kommt es denn auch her, dass es allein gebraucht wird wenn neben dem wollen ein Vorzug ausgedrückt werden soll vor einer anderen Sache. Kurz: βούλεσθαι allein, niemals ἐθέλειν, steht bei Homer für lieber wollen, malle, und zwar vom tätigen sowol als vom leidenden wollen. Die Stellen

X. Κοινωνικῶς εἰς τὸν ἴσον ἀπὸ τῆς ἀνεπιβεβλημένης ἀναλήψεως ἀπὸ τοῦ θεοῦ καὶ ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου. S. sagt: Homer sagt κελὸν βούλεται statt wollen, weil das κελὸν bei den Göttern häufiger, im das Wollen mit anzudeuten, u. S. sagt H. sagt wollen (βουλ.), weil es ein besseres und höheres als den Göttern gar nicht geht.

mit ἤ sind häufig und bekannt, z. B. 10] Il. 1, 117. βούλομαι ἐγὼ λαὸν σῶν ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι. 11] Il. 23, 594. εἰ καὶ νί κεν οἴκοθεν ἄλλο | μείζον ἐπαιτήσεως, ἄφαρ κέ τοι ἀντίκα δοῦναι | βουλομένην, ἢ σοίγε, διοτρεφέες, ἤματα πάντα | ἐκ θυμοῦ πεσέειν καὶ δαίμοσιν εἶναι ἀντρός. 12] Od. 16, 106. εἰ δ' αὖ με πληθύνει δαρμασαλάτο μούνον ἐόντα, | βουλομένην κ' ἐν ἐμοῖσι κατακτάμενος μεγάροισιν | τεθνάμεν, ἢ τάδε γ' αἰὲν ἀφεικέα φέρω' ὀράσασθαι. Aber eben dahin gehören auch die Stellen, wo dieser Sinn bloß aus dem vorhergehenden Gegensatz erhellt, wie 13] Il. 1, 112. οὐνεκ' ἐγὼ κούρης Χρυσήιδος ἀγλά' ἀποινα | οὐκ ἔθελον δέξασθαι, ἐπεὶ πολὺ βούλομαι αὐτήν | οἴκοι ἔχειν, und in der Redensart 14] Il. 3, 41. καὶ κέ τὸ βουλομένην, καὶ κεν πολὺ κέρδιον ἦεν | ἢ οὕτω λώβην τ' ἔμμεναι καὶ ὑπόψιον ἄλλων. In diesem Falle ist zuweilen ἐθέλειν und βούλεσθαι deutlich entgegengestellt, z. B. 15] Od. 17, 226. ἀλλ' ἐπεὶ οὖν δὴ φέρομαι κἀκ' ἔμμεθεν, οὐκ ἐθέλησει | φέροντο ἐποίχασθαι, ἀλλὰ πτώσσων κατὰ δῆμον | βούλεται αἰτίων βόσκειν ἦν γαστέρ' ἀναλτον. 16] Od. 9, 95. τῶν δ' ὅστις λωτοῖο φάγοι μελιφθόδα καρπόν, | οὐκέτ' ἀπαγγεῖλαι πάλιν ἠθέλεν οὐδὲ νέεσθαι, | ἀλλ' αὐτοῦ βούλοντο μετ' ἀνδράσι λωτοφάγοισιν | λωτὸν ἐρεπτόμενοι μενέμεν νόστον τε λαθέσθαι. Diesen Sinn des βούλεσθαι übersieht man leicht, wenn man auf den Gegensatz nicht achtet, wie 17] Od. 15, 88. (Telemach spricht) Ἀτρεΐδῃ Μενέλαε διοτρεφέες, ὄραμαε λαῶν, | βούλομαι ἤδη νεῖσθαι ἐφ' ἡμέτερ'· οὐ γὰρ ὀπίσθεν | οὐδὲν ἴων κατέλειπον ἐπὶ κτεάτεσσιν ἐμοῖσιν, wo es nicht ein barsches ich will (ἐθέλω) ist, sondern ein freundliches „ich will doch lieber nach Hause gehn“, in Antwort auf die von Menelaos vorher frei gestellte Wal. Od. 16, 387. 17, 187.

„Selten ist βούλεσθαι in diesem Sinne in der Prosa. Sturz hat es ein einziges Mal im Xenophon gefunden, wo es sich aber bloß durch den Gegensatz kund tut. 18] Xen. an. 2, 6, 6. ταῦτα οὖν φιλοπολέμου μοι δοκεῖ ἀνδρὸς ἔργα εἶναι, ὅστις ἐξὸν μὲν εἰρήνην ἔχειν ἀνευ ἀσχύνης καὶ βλάβης αἰρεῖται πολεμεῖν, ἐξὸν δὲ ἔσθου μὲν βούλεται πολεμεῖν ὥστε πολεμεῖν, ἐξὸν δὲ χρήματα ἔχειν ἀνευδύνως αἰρεῖται πολεμῶν μείονα ταῦτα ποιεῖν. [Dieser Gegensatz liegt aber nicht in dem ἐξὸν ἔσθου μὲν βούλεται πολεμεῖν, wie Buttman annimmt; sondern in dem Parallelismus αἰρεῖται — βούλεται — αἰρεῖται, bei welchem das mittlere Glied gar nicht den komparativen Sinn zu haben brauchte, da dieser sich durch die doppelte Entgegenstellung eines Wortes das ihn durchaus hat, ganz von selbst ergab. Selbst ἐθέλειν oder ἐπιθυμεῖν würden in solcher Verbindung hinreichend deutlich sein.] In dem Briefe des Alexander

Zu 13] u. 15]: οὐκ ἐθέλω, ἀλλὰ βούλομαι, entspricht sich aus 5. 607 u. 11. zu vergleichen als richtig.

bei 19] Gellius 20, 5. steht es mit ἤ: ἐγὼ δὲ βουλομένην ἂν ταῖς περὶ τὰ ἀριστα ἐμπειρίας ἢ ταῖς δυνάμεσι διαφέρω.

IV. „Eigentümlich ist dagegen dem ἐθέλειν, dass dies allein für δύνασθαι gebraucht wird, hauptsächlich in der Negazion οὐκ ἐθέλει, wie 20] Il. 21, 366. ὡς τοῦ καλὰ θέεθρα πυρὶ φλέγεται, ζέε δ' ὕδαρ'· οὐδ' ἔθελε προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο. [Diese Anwendung in abgeschwächter Bedeutung stimmt gut mit der in I. gegebenen Definition. In diesem Sinne sind noch aufzufassen: 21] Il. 13, 106. ὡς Τρώες τὸ πρην γε μένος καὶ χεῖρας Ἀχαιῶν | μίμνεν οὐκ ἐθέλεσκον ἐναντίον, οὐδ' ἠβαιόν. | νῦν δὲ φεικὸς πόλιος κολῆς ἐπὶ νηυσὶ μάχονται | ἠγεμόνος κακότητι μεθημοσύνησσι τε λαῶν. 22] Od. 3, 121. ἐνθ' οὕτως ποτὲ μήτην ὁμοιωθῆμεναι ἀντην | ἠθέλ', ἐπεὶ μάλα πολλὸν ἐνίκια δῖος Ὀδυσσεύς | παντοίοισι δόλοισι.] βούλεσθαι, worin eigentlich bloß der Wunsch oder das wollen an und für sich enthalten ist, kann nicht so gebraucht werden; wol aber ἐθέλειν, welches ohne die Überzeugung der Möglichkeit in dem wollenden nicht stattfindet.

V. „Übrigens ist wie gesagt ἐθέλειν das allgemeinere, und kommt daher auch in den Fällen vor, wo wir eben βούλεσθαι gesehen haben; so von Göttern häufig oder vom bloßen Wunsche, wie 23] Il. 7, 182. ὡς ἄρ' ἔρανε. πάλιν δὲ Γεφήνιος ἱππότα Νέστωρ, | ἐκ δ' ἔθορε κλήρος κινέτης ὄν ἄρ' ἠθέλον αὐτοί, | Ἄϊαντος. — βούλεσθαι hingegen ist auf die obigen Fälle eingeschränkt; eigentümlich ist ihm bloß die Konstruktion mit ἤ, und außerdem noch die mit dem bloßen Akkusativ, wie Τρώεσσι δὲ βούλεται νίκην, auf welche Art ἐθέλειν nicht vorkommt; denn in dem oben angeführten Beispiele aus Il. 7, 182. ist das vorhergehende Verbum ἐπθορεῖν mit gedacht.“

3. Dass diese Homerische Unterscheidung im wesentlichen auch die der klassischen Sprache ist, mögen einige Stellen aus Demosthenes beweisen, die größtenteils von F. Franke zusammengestellt sind, dessen Bemerkungen ich zugleich wiedergebe. 24] Dem. 1, 1. ὅτε τοῖνυν τοῦδ' οὕτως ἔχει, προσήκει προθύμως ἐθέλειν ἀκούειν τῶν βουλομένων συμβουλεύειν. Hierzu Franke: „ἐθέλειν ἀκούειν τῶν βουλομένων, non βούλεσθαι ἀκούειν τῶν ἐθέλοντων, nam θέλειν velle (einen Entschluss haben, ἐθέλησαι einen Entschluss fassen, § 6.) est eorum quibus sententia stat aliquid facere; βούλεσθαι est cupientium, sive eorum quibus animus est facere aliquid“. 25] id. 1, 6. ταῦτ' οὖν ἐγνωκότας ὑμᾶς . . . καὶ ἄλλ' ἢ προσήκει πάντα ἐνθυμούμενους σφῆσι δεῖν ἐθέλησαι καὶ παροξυνθῆναι καὶ τῷ πολέμῳ προσέχειν. 26] id. 2, 20. δοκεῖ δ' ἰλλήσσειν

ἔμοιγε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δεῖξεν οὐκ εἰς μακρὸν, ἂν οἱ τὲ θεοὶ  
 θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε. Diese Stelle ist die gerade Um-  
 kehrtung des von Buttman in § 2, II. ausgesagten. Aber sie steht  
 doch mit seiner Ansicht im ganzen nicht in Widerspruch; vergl.  
 § 2, V. Es ist also die Wendung ἐὰν θεὸς θέλῃ oder ἐὰν θεοὶ  
 θέλωσι (hier nicht ἐθέλῃ, ἐθέλωσι, wie Benseler zu Isocr. Areop.  
 p. 157 sq. und andere nachgewiesen) in allgemeinem Gebrauch,  
 und es liegt ihr die Bedeutung zu Grunde: „wenn die Götter be-  
 schließen“, wobei also weniger auf ihre Geneigtheit, also auf  
 das „in die Tat umsetzen“ Beziehung genommen wird; dem gegen-  
 über soll der Mensch auch seinen guten Willen, seine eigene Ge-  
 neigtheit zeigen: und somit hat die Entgegenstellung in 26] ihren  
 vollen Sinn, und man würde die Verben nicht mit einander ver-  
 tauschen dürfen.

Ein so zarter Unterschied wie er nur walten kann zwischen  
 Verben die man in vielen Fällen als modale Hilfsverben zu be-  
 trachten pflegt, kann weniger aus genauen Auseinandersetzungen  
 als aus dem Vergleiche zahlreicher Stellen begriffen zu werden. Ich  
 will also nur darauf aufmerksam machen, dass in 27—29] Demosthe-  
 nos nicht auf eine Geneigtheit und guten Willen der Athener drin-  
 gen kann, sondern nur auf Entschlüsse, die in Wirklichkeit über-  
 gehen; ein ähnliches Verhältnis ist in 30]. 27] Dem. 3, 14. οὐ  
 μὴν οὐδ' ἐπεισό γ' ὑμᾶς ἀγνοεῖν δεῖ, . . . ὅτι ψήφισμα οὐδενὸς ἄξιόν  
 ἔστιν, ἂν μὴ προσγένηται τὸ ποιεῖν ἐθέλειν τὰ γε δόξαντα προθύμως  
 ὑμᾶς. 28] id. 4, 13. ὡς μὲν οὖν δεῖ τὰ προσήμονα ποιεῖν ἐθέλον-  
 τας ὑπάρχειν ἅπαντας ἐτοίμως, πάρομαι λέγων τὸν δὲ τρόπον τῆς  
 παρασκευῆς κτλ. 29] id. 8, 22. οὔτε τὰς συντάξεις Λιοπάθει ἴδου-  
 μεν, οὔθ' ὅσ' ἂν αὐτὸς ἀντὶ προσηται ἐπαينوῦμεν, ἀλλὰ βασιλευμεν  
 καὶ σκοποῦμεν πόθεν καὶ τί μέλλει ποιεῖν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα; οὔτ'  
 ἐπειδήπερ οὕτως ἔχομεν, τὰ ἡμέτερ' αὐτῶν πράττειν ἐθέλομεν, ἀλλ'  
 ἐν μὲν τοῖς λόγοις τοὺς τῆς πόλεως λέγοντας ἄξια ἐπαينوῦμεν, ἐν δὲ  
 τοῖς ἔργοις τοῖς ἐναντιουμένοις τοῖς συναγαγιζόμεθα. 30] id. 2, 9.  
 ὅταν μὲν γὰρ ἐπ' εὐνοίας τὰ πράγματα εὐστῆ καὶ πᾶσι ταῦτα συμ-  
 φέρῃ τοῖς μετέχουσιν τοῦ πολέμου, καὶ συμπνεῖν καὶ φέρειν τὰς συμ-  
 φερέας καὶ μένειν ἐθέλουσιν ἄνθρωποι ὅταν δ' ἐν πλεονεξίας καὶ  
 πονηρίας τις ὥσπερ οὗτος ἰσχύσῃ, ἢ πρώτη πρόφρασις καὶ μικρὸν  
 πταῖσμα ἅπαντα ἀνεχαίσει καὶ διέλυσεν. Hier könnte zwar auch  
 von der Gesinnung der Menschen an und für sich gesprochen wer-  
 den: doch ist die Erwähnung dessen wozu sich dieselben unter ge-  
 wissen Umständen entschließen, gewiss ein genauerer Gegensatz  
 zu dem was unter anderen Umständen geschieht.

Siue dicitur

In 31] finden wir unter ähnlichen Umständen βούλεσθαι  
 doch ist sehr bemerkenswert, dass hier die Einsicht (συνιέναι)  
 dem wollen, der Geneigtheit, entgegengestellt wird. Ähnlich wer-  
 den in 32] ἐθέλειν und βούλεσθαι unterschieden: jenes ist auf  
 eine äußere Handlung (ἐκούμεν) gerichtet, dieses auf einen geisti-  
 gen Vorgang (πιστεύειν). 31] id. 3, 3. πέπεισμαι γὰρ ἐξ ὧν παρῶν  
 καὶ ἀκούων σὺνοῖδα τὰ πλείω τῶν πραγμάτων ὑμᾶς ἐκπεφηνέμεναι τῷ  
 μὴ βούλεσθαι τὰ δέοντα ποιεῖν, οὐ τῷ μὴ συνιέναι. 32] id. 19, 23.  
 καὶ παραστάς ὁ μὲν ἔνθεν, ὁ δ' ἔνθεν, οὔτοι καὶ Φιλοκράτης, ἐβόων,  
 ἐξέκρουόν με, τελευτῶντες ἐχλεύαζον. ὑμεῖς δ' ἐγελᾶτε, καὶ οὔτ' ἀκού-  
 ειν ἠθέλετε οὔτε πιστεύειν ἐβούλεσθε ἄλλα πλὴν ἃ οὗτος ἀπηγ-  
 γέλκει.

(I die Ansicht nicht)

4. Man findet jedoch auch die umgekehrte Ansicht aus-  
 gesprochen. 33] Dem. 20, 111. οὐκ ἔστι δίκαιον, ὦ ἄνδρες Ἀθη-  
 ναῖοι, τοὺς Λακεδαιμονίων νόμους οὐδὲ τοὺς Θεβαίων λέγειν ἐπὶ  
 τῷ τοὺς ἐνθάδε λυμαινεσθαι, οὐδὲ δι' ὧν μὲν ἐκείνοι μεγάλοι εἰσὶ,  
 κἂν ἀποκτεῖναι βούλεσθαι τὸν παρ' ἡμῖν τούτων τι κατασκευάσαντα,  
 διὰ δ' ὧν ὁ παρ' ἡμῖν δῆμος εὐδαίμων, ταῦθ' ὡς ἀνελεῖν δεῖ λέγον-  
 των τινῶν θέλειν ἀκούειν. Ich kann auch hier die Wörter nicht  
 anders, als im obigen Sinne auffassen. Man kann übersetzen: „Es  
 ist nicht gerecht, die Gesetze durch welche die Lakedämonier und  
 Spartaner groß geworden sind hier aufzuzählen, um die Athener  
 herunter zu setzen; ebenso wenig aber, diejenigen welche jene  
 Einrichtungen uns empfehlen gar mit dem Tode bestrafen zu wol-  
 len (βούλεσθαι); sich dazu aber herbei zu lassen (ἐθέλειν), die-  
 jenigen anzuhören, welche die Entfernung dessen anraten wodurch  
 unser Volk glücklich ist.“ Westermann ist der entgegengesetzten  
 Ansicht: „βούλεσθαι — ἐθέλειν. Ersteres bezeichnet das Wollen  
 aus Vorsatz = entschlossen sein; letzteres das Wollen aus Nei-  
 gung, = geneigt sein.“ Derselbe zitiert dazu noch unser 24]. Doch  
 das ist keine Erklärung, sondern Willkür: denn was zu einer und  
 der anderen Stelle passt, das ist nicht die Bedeutung eines Wor-  
 tes. Was Buttman aus scharfsinniger Beobachtung des Homerischen  
 Sprachgebrauches geschlossen, und F. Franke bei ebenso  
 sorgfältiger Vergleichung der Sprache des Demosthenes gefunden  
 hat: dies wird zu Recht bestehen müssen. Es sind noch eine  
 Reihe von Momenten in Erwägung zu zihn, die Buttman's Ansicht  
 durchaus bestätigen.

κ

Darauf führt nämlich zunächst schon die wahrscheinliche Ver-  
 wandtschaft von *ἔπις*, *ἐπις* mit βούλεσθαι, über die F. 144, 2,  
 gesprochen wurde. Darnach bedeutet das Wort eben nur den in-

Der Unterschied ist das: Auf etwas Bestimmtes reagiert man mit  
 ἐθέλω oder οὐκ ἐθέλω, also ist ἐ: zustimmen, das für ein, bereit sein,  
 willig sein, oder ἐθέλω nicht willig. Dagegen heißt βούλεσθαι: aus  
 freien Willkür etwas wollen, die Aethnaiter ist wie β. οὐκ οὐ β.



neren Wunsch, und hieraus hat Buttmann sehr richtig die komparative Bedeutung desselben abgeleitet, § 2, III. Nur aus dieser Grundbedeutung leiten sich viele Arten der Anwendung ab, bei denen diese Beziehung stärker wie gewöhnlich in den Vordergrund tritt. Zunächst, eine Wahl zwischen mehreren Gegenständen bezeichnet das Wort auch nach Homer häufig genug, auch da wo kein Vergleichungssatz mit ἢ hinzutritt. 34] Diphil. b. Athen. 2, 45. κατὰ τὴν ὁδὸν πωλεῖν περιπατῶν βούλομαι | ῥόδα, χαφανίδας, θερμοκινάμους, στέμφυλα; | ἀπλῶς ἅπαντα μᾶλλον ἢ πόρνας τρέφειν. 35] Hdt. 3, 119. ὃ γύναι, βασιλεὺς τοι Λαρεῖος διδοῖ ἓνα τῶν δεδεμένων οὐκίλων δύσασθαι, τὸν βούλει ἐκ πάντων. 36] Philémon b. Stob. fl. 90, 22. ἀνὴρ δίκαιός ἐστιν οὐχ ὁ μὴ ἀδικῶν, | ἀλλ' ὅστις ἀδικεῖν δυνάμενος μὴ βούλεται. 37] Dem. 29, 35. ἀλλὰ μὴν περὶ γε τοῦ ἐλέφαντος καὶ τοῦ σιδήρου, πάντας ἔργῳ φημι τοὺς οὐκέτις εἰδέναι τοῦτον πωλοῦντα, καὶ παραδοῦναι καὶ τότε νῦν ἢ θελον ἀντὶ τούτων ὄντινα βούλοιο λαβὼν βασανίζειν. Daher können wir sehr oft entweder das Objekt (ὃ τις βούλεται) oder das Subjekt (ὁ βουλόμενος) übersetzen mit beliebig, jeder beliebige. 38] Dem. 27, 54. καὶ ὅταν μὲν ἔρηται τις αὐτόν, εἰς τι τῶν ἐμῶν τοσαῦτα χρήματ' ἀνήλωκε, χρεῖα φησὶν ὑπὲρ ἐμοῦ ἐπιτελεῖναι, καὶ πένητα ἐνταυθὶ ζητεῖ ποιεῖν. ὅταν δὲ βούληται (zu jeder beliebigen Zeit, eigentlich aber: wann er es wünscht) πλούσιον, ὡς εἴποιεν, εἴπερ γε καὶ τοσοῦτον ἐκεῖνος ἀργύριον οἴκοι κατέλιπεν. 39] Isocr. 15, 50. περὶ μὲν οὖν τῆς ἐμῆς εἴτε βούλεσθε καλεῖν δυνάμειός εἴτε φιλοσοφίας εἴτε διατριβῆς, ἀκηρόατε πάσαν τὴν ἀλήθειαν. 40] Dem. 27, 32. ὅτι δ' ἐκεῖνος κατέλιπε τοσοῦτον τὸ πλῆθος, ὥστε μὴ μόνον εἶναι καταργήσασθαι τοῖς ἐαυτοῦ δημιουργοῖς, ἀλλὰ καὶ τῶν βουλομένων προσωπεῖσθαι τῶν ἄλλων, ἐκεῖθεν φανερόν, ὅτι αὐτός τ' ἐπώλει ζῶν, καὶ Δημοφῶν καὶ οὗτος τοῦ πατρὸς ἤδη τετελευτηκότος ἐκ τῆς οὐκίας τῆς ἐμῆς ἀπέδιδοντο τοῖς βουλομένοις. Daher auch die Anwendung des Wortes in vielen Wendungen, in denen es in mehr oder weniger deutlicher Weise bezeichnet, dass etwas in die freie Willkür einer Person gestellt ist. 41] Dem. 45, 84. ἀνελεῖ οὐδὲ ἐκ μέσου μοι Πασικλέα, καὶ σὸς μὲν υἱὸς ἀντιδεσπότου καλεῖσθαι, ἐμοὶ δὲ ἀντιδικός — βούλεται γὰρ — ἀντὶ ἀδελφοῦ. 42] Xen. an. 5, 8, 10. ἐπεὶ δὲ παρεστηκότων ἡμῶν συνέκαμψε τὸ σκέλος ἀνῆρ, ἀνέκραγον οἱ παρόντες ὅτι ἔῃ ἀνῆρ, σὺ δὲ εἴπας Ὅποσα γε βούλεται, ὡς ἔργῳ αὐτὸν οὐκ ἄξω. 43] id. Cyr. 1, 4, 14. εἰ βούλει, ἔρη; ὃ πάππε, ἠδέως με θηρᾶν, ἄφες τοὺς κατ' ἐμὲ πάντας διώκειν καὶ διαγωνίζεσθαι ὅπως ἑκάστος κρατίστα δύναίτο.

Unser Wille ist häufig auf das gerichtet was andere tun sol-

S. u.

von ihm  
aus, nicht von  
Dem.

βούλεται τὸ ἢ τὸ ἢ τὸ βούλομαι. Also β. τινὲς, πο. mehrere. ἡδονήκατιν  
zur Wahl stehen, behalt auch nur β. ἢ = malis. ἡδονήκατιν — Die Alternative  
Vorsatz-Näherung trifft die Sache nicht ganz, kann auch Entschiedenheit dem  
Vorsatz zu βούλομαι pass (also hat sich nicht gegen W. unklar) und Näherung zu

len wie in 43]; und da βούλεσθαι nun, wie wir sahen, in die Bedeutung der freien Willkür übergeht, so liegt es in manchem Zusammenhange nahe, als herrische Willkür aufzufassen. 44] Theophr. char. 24. Von dem ὑπερήφανος: καὶ ἐπιστέλλον μὴ γράφειν ὅτι „Χαρῆσιο ἂν μοι“, ἀλλ' ὅτι „Βούλομαι γενέσθαι“, καὶ „Ἀπέσταλκα πρὸς σε ληψομένους“, καὶ „Ὅπως ἄλλως μὴ ἔσται“, καὶ „τὴν ταχίστην“. Diese Anwendung steht durchaus nicht in Widerspruch mit dem von Buttmann in unserm § 2, II, gesagten und mit dessen Anmerkung zu 17]: denn βούλεσθαι bezeichnet an und für sich nichts, als die Neigung, Willen und Wunsch; ob man aber selbst etwas tun will, oder will dass andere es tun: diese verschiedenen Verhältnisse geben dem Willen einen ganz verschiedenen Charakter.

Vergleichen wir aber nun ἐθέλειν: so zeigen manche Stellen einen sehr in die Augen fallenden Unterschied. Man kann βούλεσθαι in 45] und in 46], wo ihm ἐπιθυμεῖν parallel steht, nicht anders auffassen, als „Neigung haben“; wogegen ἐθέλειν in 47] bedeutet „den Entschluss fassen“, und in 48] überhaupt „streben“, was der mehr in die Tat sich umsetzende Wille ist. Wenn man dergleichen Sachen klar machen will, so muss man freilich zu extremen Ausdrücken greifen, wodurch die Begriffe schärfer unterschieden werden, als sie in der Tat sind. Ja in 49—51] stehn beide Verben neben einander, und zwar so, dass wir etwa ἐθέλειν mit „wollen“, βούλεσθαι mit „wünschen“ übersetzen können. 45] Xen. an. 2, 5, 12. τούτων δὲ τοιούτων ὄντων τίς οὕτω μάλινται ὅστις οὐ βούλεται σοι φίλος εἶναι; ἀλλὰ μὴν ἐρῶ γὰρ καὶ ταῦτα ἐξ ἂν ἔγω ἐλπίδας καὶ σὲ βουλήσεσθαι φίλος ἡμῖν εἶναι. οἶδα μὲν γὰρ ὑμῖν Μυσοῦς λυπηροῦς ὄντας, οὐς νομίζω ἂν σὺν τῇ παρουσίᾳ δυνάμει ταπεινοῦς ὑμῖν παρασχέιν. 46] Dem. 29, 45. οὐ γὰρ ἂν ἐδόκει τὸν μὲν υἱὸν ἐμὲ πένητα βούλεσθαι καταστῆσαι, τούτους δὲ πλουσίους ὄντας ἐτι πλουσιωτέρους ποιῆσαι ἐπιθυμεῖν. — 47] Thuc. 5, 9. ἀκολουθήσατε ἀνδρείας, καὶ νομίζετε εἶναι τοῦ καλῶς πολεμεῖν τὸ ἐθέλειν καὶ τὸ αἰσχροῦσθαι καὶ τοῖς ἀρχουσι πείθεσθαι. Vgl. 88]. 48] Pind. Ol. 13, 9. Von Korinth: ἐν τῷ γὰρ Εὐνόμια νειαι κατήγηται τε, βάθρον πολλῶν ἀσφαλές, | Ἀλκα καὶ δμῶτροπος. Εἰρήνα, ταμῖαι ἀνδράσι πλοῦτον, | χρύσει παῖδες εὐβούλου Θέμιτος. | ἐθέλοντι δ' ἄλξεν | ὕβριν. — 49] Xen. an. 4, 4, 5. οὗτος πρόσηλασεν ἱππέας ἔχων, καὶ προπέμψας ἐμνηνέα εἶπεν ὅτι βούλοιο διαλεχθῆναι τοῖς ἀρχουσι τοῖς δὲ στρατηγοῖς ἔδοξεν ἀποῦσαι καὶ προσελθόντες εἰς ἐπιήκοον ἡρώτων, τί θέλοι. ὁ δὲ εἶπεν ὅτι σπείσασθαι βούλοιο κτλ. 50] Eur. Alc. 281. Ἄδυμθ', ὄρεῖς γὰρ τὰ μὲ

SCHMIDT, Synonymik. III.

39

ἐθέλειν, da letzteres eine reaktive ist. Doch handelt β. auf positive des  
Wollens, nicht des Handelns zu sein, kann also auch ein bloßes beif  
sich ausdrücken, und es ist mit entschiedenem Willen wohl nur  
eines. — ἐν δὲ τῷ δέξῃ κατ' ἄρ' gibt dem menschl. Streben statt. — β. βού-

παράμαθ' ὡς ἔχει, | λέξαι θέλω σοὶ πρὶν θανεῖν ἢ βούλομαι. 51] id. Cycl. 427. ἐξελθὼν δ' ἐγὼ | σιγῇ, σὲ σφῶσαι κἄμ', ἐὰν βούλησθε ἔλω.

Am schwierigsten ist die Unterscheidung der Synonyme in dem mit Fleiß erstrebten rhythmischen Parallelismus der Satzglieder, wie er namentlich von Isokrates in so weitem Maße angewandt ist. Nicht so leicht greift nun ein Schriftsteller fehl, wo nur zwei sinnverwandte Wörter einander entgegenzustellen sind; nur darf man aus solchen Stellen keine voreiligen Schlüsse ziehen, und muss bedenken dass jene Kunstform auch zu einer zu starken Hervorhebung der Gegensätze auffordert, dass außerdem die übrigen Verhältnisse in der Periode zu berücksichtigen sind. So z. B. hat man öfter bei Verben zu beachten, wie weit die bezweckten Gegensätze durch Subjekte und Objekte oder Nomina in irgend einem anderen Satzverhältnisse hervorgehoben sind. Wenn dagegen drei sinnverwandte Wörter in Rechnung kommen, so wird das Verhältnis schwierig, da jedes der drei Wörter gegen die beiden übrigen abzuwägen ist; einfache Wörter aber von der Schärfe und zugleich Anschaulichkeit hat jede Sprache wenige zur Verfügung. 52] Isocr. 4, 185. πολλὸν γὰρ οἶμαι σπανιωτέροισι ἔσεσθαι τοὺς μένειν ἐθελήσουστας τῶν συναπολουθεῖν ἐπιθυμησάντων. τίς γὰρ οὕτως ἢ νέος ἢ παλαιὸς ἡσθυσμός ἐστιν, ὅστις οὐ μετασχεῖν βουλήσεται ταύτης τῆς στρατιᾶς; Fehlte die zweite Partie, so müsste man durchaus βουλησομένους — ἐπιθυμησόντων erwarten. Nun aber schien es dem Schriftsteller doch wichtiger, die Geneigtheit in dem neuen Satze zum selbständigen Ausdruck zu bringen; ihm gegenüber steht der erste Satz, in welchem derselbe Begriff durch seine beiden Extreme ausgedrückt ist; denn βούλεσθαι ist in der Tat der Mittelbegriff zu jenen beiden anderen:

ἐθέλειν — — βούλεσθαι — — ἐπιθυμεῖν  
Entschluss — — Wille — — — Wunsch, Begierde.

ἐθέλειν + ἐπιθυμεῖν bilden also gewissermaßen ein ἐν διὰ δυοῖν, wie wir dergleichen Doppel-Ausdrücke so häufig in der hebräischen Poesie finden und in den ihr nachgebildeten griechischen Texten der Bibel, z. B. „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder“. Dies soll nur heißen: Der Eltern Gebete bauen den Kinder Häuser, reißen sie aber auch nieder: wo der Begriff der Eltern in „Vater — Mutter“, der des feierlichen Gebetes in „Segen — Fluch“ zerlegt ist. (Vgl. das umfassende ἀρά, ἀράσθαι und 77B.) In dem Beispiele aus Isokrates sind die Gegensätze freilich bei weitem nicht so stark.

ἀρετὸς der Freiwillige, wenn andersgestellt ist. etwas zu tun oder nicht zu tun, ἐθέλων βουλεύει, wenn nahegelegt ist, das eine zu tun. — etwas gegen einander ist ἐπὶ σοὶ βουλησόμενος ἔστιν, kein s'ist die Verpflichtung die Sache zu tun, als ob es von andern abhängt.

5. In folgender Stelle sollte man ἐθέλειν statt βούλεσθαι erwarten. 53] Menänd. b. Stob. fl. 97, 19. ὁ πάντα βουληθεὶς ἀν' ἀνθρώπος ποιεῖν, | πᾶν ἀν' γένοιτο πλούσιος τρόπον τινα κτλ. Von unseren Entschlüssen und den aus ihnen erwachsenden Taten hängt ab was wir werden und erlangen, nicht von dem inneren Wollen an sich. Aber βουληθεὶς ist doch etwas anderes, als βουλόμενος; das Partizip des passivischen Aorist ist in vielen Fällen dem des Perfekts gleich zu erachten, und so ist βουληθεὶς „wer den festen Willen hat“.

Andererseits wird das Partizip θέλων von Dichtern ziemlich in dem Sinne von ἡδέως, „gern“ gebraucht, 54]. Es hat das Wort auch da seine unmittelbare Beziehung auf die Handlung, so dass θέλων πέύσεται = θελήσει τυθέσθαι, wie ἀκούειν ἐθέλειν in 32]. 54] Aesch. Chó. 765. Die Amme des Orestes will Aigisthos den vermeintlichen Tod desselben mitteilen: στελεῶ δ' ἐπ' ἄνδρα τῶνδε λυμαντήριον | οἴκων θέλων δὲ τόνδε πέύσεται λόγον. Deshalb übersetzen wir in anderen Fällen besser mit willig oder freiwillig, womit das Eintreten für etwas aus eignem Antriebe gemeint ist. 55] Aesch. Sept. 1033. Antigone will den hingeschiedenen Bruder bestatten: τοιγαρὶ θέλουσ' ἄκουτι κοινανεῖ κελῶν | ψυχῇ, θανόντι ζῶσα, σπγγόνῳ φρενί. In dieser Zusammenstellung kann ἄκουν nur der willenslose sein, wie besonders aus dem erklärenden θανόντι deutlich wird: „willig nehme ich an dem üblen Geschehe des willenslosen teil, die lebende an dem des toten“. — wo freilich der deutsche Ausdruck steif genug ist.

6. So werden auch von ἐθέλειν, nicht von βούλεσθαι, diejenigen Adjektive und substantivischen Bezeichnungen von Personen gebildet, welche nicht etwa die Neigung für sich, sondern den in eine Handlung sich umsetzenden Entschluss bezeichnen. ἐθέλοντής ist nämlich der freiwillige, der eine Handlung unaufgefordert übernimmt, besonders der freiwillige Krieger, der nicht für Lon oder aus bloßer Pflicht am Kriege teilnimmt oder eine einzelne Leistung desselben übernimmt. Adjektivisch ist ganz dasselbe ἐθέλουσιος, nur dass dies weniger auf jene Arten des Handelns eingeschränkt bleibt. 56] Dem. 18, 68. καὶ μὴν οὐδὲ τοῦτο γε οὐδεὶς ἀν' εἰπεῖν τοιμήσαι, ὡς τῷ μὲν ἐν Πέλλῃ τραφέντι. . . τοσαύτην μεγαλοφυλίαν προσήκειν ἐγγενέσθαι ὥστε τῆς τῶν Ἑλλήνων ἀρχῆς ἐπιθυμήσαι, . . ὑμῖν δ' οὕτω Ἀθηναίοις. . . τοσαύτην κακίαν ὑπάρεσθαι ὥστε τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας αὐτεπαγγέλιτους ἐθέλοντάς παραχωρήσαι Φιλίππῳ. 57] Thuc. 2, 96. καὶ τοὺς μὲν μισθῶ ἔπειθεν, οἱ δ' ἐθέλονταὶ ξυνηκολούθουν. 58] Hdt. 5, 110. μετὰ δὲ

ἠκόντων ἐς τὸ πεδίον τὸ Σαλαμινίων τῶν Περσέων, διέτασσον οἱ βασι-  
λέες τῶν Κυπρίων τοὺς μὲν ἄλλους Κυπρίους κατὰ τοὺς ἄλλους στρα-  
τιώτας ἀντιτάσσοντες, Σαλαμινίων δὲ καὶ Σολίων ἀπολέξαντες τὸ ἄριστον  
ἀντιτάσσον Πέρσησι. Ἀρνύβλω δὲ τῷ στρατηγῷ τῶν Περσέων ἐθελον-  
τῆς ἀντετάσσετο Ὀνήσιλος. — 59] Xen. Cyr. 4, 2, 11. οἱ δ' ἄλλοι  
πάντες φαιδρῶς καὶ προθύμως ἐξωρμῶντο, ἅτε οὐκ ἀνάγκη ἀλλ'  
ἐθελούσιοι καὶ χάριτος ἕνεκα ἐξιόντες. 60] ib. 6, 3, 35. Ἀβραδάτας  
δὲ ὁ Σούσων βασιλεὺς εἶπεν, Ἐγὼ σοι, Κῦρε, ἐθελούσιος ὑφίσταμαι  
τὴν κατὰ πρόσωπον τῆς ἀντίας φάλαγγος τάξιν ἔχειν, εἰ μὴ τί σοι  
ἄλλο δοκεῖ. 61] id. conp. 8. 13. φιλεῖν γὰρ μὴν τῶν μὲν τὸ ἦθος  
ἀγαμέμων ἀνάγκη ἠδεῖα καὶ ἐθελουσία καλεῖται.

Auch die seltenen und eigentlich wol alle poetischen Adjek-  
tive ἐθελήμος, ἐθελήμων, θελήμων bedeuten „freiwillig“, d. i. one  
Zwang. 62] Hes. op. 118. Vom goldnen Zeitalter: καρπὸν δ' ἔφρασε  
ζελδωρος ἄρουρα | αὐτομάτη πολλὸν τε καὶ ἄφθονον· οἱ δ' ἐθελή-  
μοι | ἦσυχαι ἔργ' ἐπέμοντο σὺν ἐσθλοῖσιν πολέεσσιν. 63] Plat. Crat.  
406 A. Ein etymologischer Versuch: Ἀητῶ δὲ ἀπὸ τῆς προύτης  
τῆς θεοῦ, κατὰ τὸ ἐθελήμονα εἶναι ὧν ἂν τις δέηται.

7. Es dürfte hier der rechte Ort sein, die anderen Wörter  
zu vergleichen, welche man mit „freiwillig“ oder „von selbst“ über-  
setzt. Ich werde nur die wichtigsten Seiten hervorheben.

Αὐτός, unser selbst, erlangt durch den Zusammenhang die Be-  
deutung „freiwillig“, 64]; besonders aber die andere: „allein, für  
sich, one fremde Hilfe“ u. dgl. 64] Il. 17, 254. ἀλλὰ τις αὐτὸς  
ἔγω, νεμεσιζέσθω δ' ἐνὶ θυμῷ | Πάτροκλον Τρωῆσι κούει μέληθρα  
γενέσθαι. — 65] Aesch. Cho. 771. ΤΡ. ἄγειν κελύει θορυφώρους  
ἀπάνας. | ΧΟ. μὴ νυν σὺ ταῦτ' ἄγγελε δεσπότην στήγει· | ἀλλ'  
αὐτὸν ἐλθεῖν ὡς ἀδειμάντων κλύη. 66] Il. 13, 729. ἀλλ' οὕτως  
ἅμα πάντα θυνήσασαι αὐτὸς ἐλέσθαι. | ἄλλω μὲν γὰρ ἔδωκε θεὸς πολε-  
μῆια φέρον, | ἄλλω δ' κτλ.

Ἐκόν, ἐκούσιος entsprechen ziemlich dem Worte ἐθελοντῆς. Dass  
man das erste gewöhnlich auf Personen (ἐκὼν φονεύς), das andere meist  
auf Sachen anwende (ἐκούσιος φόνος), ist schon von andern, und  
auch von Döderlein, lat. Syn. II. S. 109., bemerkt worden. Es wird  
also wie bei ἐθελούσιος in 59] der Zwang entgegengesetzt, 67];  
aber ἐκὼν und ἐθελούσιος gehen weniger auf die Leistung die  
aus eignem Antriebe kommt, als vielmehr auf das bei der Hand-  
lung waltende Bewusstsein des handelnden, 70—73], wes-  
halb sich hieran auch am leichtesten der Vorwurf der ὕβρις knüpft,  
die sich ja als eine dem Täter deutlich bewusste schlechte Hand-  
lung charakterisiren lässt, 74]. — 67] Thuc. 8, 27. καὶ τὴν πόλιν

οὐ μόνον τῷ αἰσχαῷ, ἀλλὰ καὶ τῷ μεγίστῳ κινδύνῳ περιπίπτειν· ἢ  
μόλις ἐπὶ ταῖς γένηνται συμφοραῖς ἐνδέχσθαι μετὰ βεβαίον παρα-  
σκευῆς καθ' ἐκουσίαν, ἢ πάνυ γὰρ ἀνάγκη, προτέρᾳ ποι ἐπιχειρεῖν,  
ποῦ δὴ μὴ βιαζομένη γὰρ πρὸς αὐθαίρετους κινδύνους ἵεναι; —  
68] Soph. Oed. C. 521. Oidipus sagt von der Blutschande u. s. w.  
die er unwissend verübte: ἤνεγκον κακότητα, ὃ ξένοι, ἤνεγκον ἐκὼν  
μὲν, θεὸς ἔστω, | τούτων δ' αὐθαίρετον οὐδέν. Überliefert ist in  
dieser Stelle ἄκων, wofür Bothe unzweifelhaft richtig ἐκὼν gesetzt  
hat. G. Wolf suchte jenes zu retten, indem er für αὐθαίρετον  
ἀκάθαρτον schrieb, eine Konjektur die sich wenigstens dadurch  
empfiehlt, dass der übrigens nicht seltene metrische Polyschemat-  
ismus durch sie entfernt wird; aber kurzes α in ἄκων bleibt immer  
bedenklich. ἐκὼν bildet aber mit αὐθαίρετος einen hinreichenden  
Gegensatz, wie 67] zeigt; und Oid. sagt hier: „Getragen hab' ich  
das Übel, getragen, ungezwungen zwar, Gott weiß es, aber keins  
jener Ereignisse kam aus meiner freien (bewussten) Wahl“. Das  
nun folgende ἐς τί des Chors ist so unverständlich nicht, wie Nauck  
meint. „Aber weshalb (hast du es getragen)“ fragt der Chor, an-  
knüpfend an das ἤνεγκον; worauf Oid. aber nicht antwortet, indem  
er vielmehr begründet, wie er leugnen müsse dass jene κακότητες  
αὐθαίρετοι wären. Eine ähnliche Anwendung von ἐκὼν schon bei  
Homer, 69] Il. 4, 43. καὶ γὰρ ἐγὼ σοι δῶκα φεκὼν ἀφέκοντι γὰρ  
θυμῷ, wo Fäsi gut erklärt: „freiwillig“ (d. i. ungezwungen), wenn  
auch widerstrebenden Herzens. — 70] Dem. 30, 36. τούτου γένουτ'  
ἂν τις σχετλιώτερος ἀνθρώπου, ἢ μᾶλλον ἐκὼν τὰ δίκαια· ἀγροεῖν προσ-  
ποιούμενος; 71] id. 18, 56. τὴν γὰρ αὐτὴν τούτῳ ποιησάμενος τῶν  
γεγραμμένων τάξιν περὶ πάντων, ἐγὼ καθ' ἕκαστον ἐφεξῆς καὶ οὐδὲν  
ἐκὼν παραλείψω. 72] Antiphon 1, 26. ἢ μὲν γὰρ ἐκουσίως καὶ  
βουλεύσασα τὸν θάνατον ἀπέκτεεν, ὃ δ' ἀκουσίως καὶ βιαίως ἀπέ-  
θανε. 73] id. 5, 92. τὸ μὲν γὰρ ἀκούσιον ἀμάρτημα τῆς τύχης  
ἐστὶ, τὸ δὲ ἐκούσιον τῆς γνώμης. ἐκούσιον δὲ πῶς ἂν εἴη μᾶλλον,  
ἢ εἰ τις ὧν βουλήν ποιοῖτο, ταῦτα παραχρημα ἐξεργάζοιτο; 74] Dem.  
21, 42. καὶ θεωρεῖθ' ὅσῳ μελζονος ὀργῆς καὶ ζημίας ἀξιοῦσι τοὺς  
ἐκουσίως καὶ δι' ὕβριν πλημμελοῦντας τῶν ἄλλως πως ἐξαμαρτα-  
νόντων.

Spezieller ist αὐτεπάγγελτος „der sich von freien Stücken  
anbietet“. 75] Isocr. 1, 25. οὕτως ἄριστα χρήσει τοῖς φίλοις, ἐὰν  
μὴ προσμένης τὰς παρ' ἐκείνων δεήσεις, ἀλλ' αὐτεπάγγελτος αὐτοῖς  
ἐν τοῖς καιροῖς βοηθῆς. Vgl. 56]. — αὐθαίρετος: „selbst gewält“.  
67—68]. Selten ist der aktive Sinn: „durch Selbstwalt“, wie στρα-  
τηγοί, Xen. an. 5, 7, 29.

Αὐτόματος bildet zu all diesen Wörtern einen deutlichen Gegensatz. Denn es bedeutet *von selbst*, d. h. one Absicht, one eigenes Bestreben und Arbeit; und so ist z. B. in 76] αὐτόματος das gerade Gegenteil von ἐκόν in 74]. — 76] Dem. 57, 9. . . κατέτριψε τὴν ἡμέραν δημηγορῶν καὶ ψηφίσματα γράφων. τοῦτο δ' ἦν οὐκ ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου, ἀλλ' ἐπιβουλεύων ἐμοί, ὅπως ὡς ὀφείλεται ἢ διαφήμισις ἢ περὶ ἐμοῦ γένοιτο. 77] id. 1, 9. νῦν δὲ τὸ μὲν παρὸν αἰεὶ προϊέμενοι, τὰ δὲ μέλλοντα αὐτόματ' (one unser Zutun) οἴομενοι σήσειεν καλῶς, ἠδὲξήσαμεν . . Φίλιππον ἡμεῖς. — νῦν δὲ δὴ καιρὸς ἦκει τις . . αὐτόματος τῇ πόλει, ὅς οὐδενός ἐστιν ἐλάττων τῶν προτέρων ἐκείνων. 78] id. 24, 27. βούλομαι δ' ὑμῖν τὸ ψήφισμ' αὐτὸ ἀναγνῶναι τὸ νικῆσαν, ἐν' εἰδῆθ' ὅτι πάντα συνταξάμενοι καὶ οὐδὲν ἀπὸ αὐτομάτου τούτων ἔπραττον, d. i. genauer: wöl überlegt, nicht nach augenblicklichem Einfalle. 79] Thuc. 6, 36. οἱ γὰρ δεδιότες ἰδίᾳ τι βούλονται τὴν πόλιν ἐς ἐκπλήξιν καθιστάναι, ὅπως τῷ κοινῷ φόβῳ τὸ σφέτερον ἐπιηλυγάζωνται. καὶ νῦν αὐταὶ αἱ ἀγγελίαι τοῦτο δύνανται· οὐκ ἀπὸ αὐτομάτου, ἐκ δὲ ἀνδρῶν, οἵπερ αἰεὶ τότε κινουῦσι, ξύγκεινται. — Eigentlich aber bedeutet αὐτόματος das, was aus der natürlichen Kraft, dem Verlaufe der Dinge von selbst entsteht, one dass dabei menschliches oder göttliches Zutun statt hätte. So von allen Entwicklungen in der Natur, von der Heilung der Krankheiten durch die natürlichen Vorgänge im Körper, von dem Nahen des Todes u. s. w., wobei uns zwar der Begriff des Zufalles nahe liegt, der Griechen aber die τύχη oder das τυγχάνειν durchaus unterscheidet als das nicht durch innere Entwicklung in den Dingen selbst, sondern durch das Zusammentreffen verschiedener selbständiger Vorgänge entstehende. Dass der Begriff des αὐτομάτου auch durch den Ausdruck αὐτὸ ἀφ' ἑαυτοῦ gegeben werden kann, lehrt der Vergleich von 80] mit 81]. — 80] Hippocr. de arte 6. ὄκον οὐδὲν οὔτε ἐν τοῖσιν ἀγαθοῖσι τῶν ἰητρῶν οὔτε ἐν τῇ ἰητρικῇ αὐτῇ ἀρχεῖόν ἐστιν, . . οὐκ ἐστὶν ἐπι οὐδενὶ τῶν ἀνευ ἰητροῦ ἠναξαζομένων τὸ αὐτομάτου αἰτιήσασθαι. ὁρθῶς λόγῳ· τὸ μὲν γὰρ αὐτομάτου οὐδὲν φαίνεται ἐὼν ἐλεγχόμενον· πᾶν γὰρ τὸ γινόμενον διὰ τι εὐρίσκει· ἢ γινόμενον, καὶ ἐν τῷ διὰ τι τὸ αὐτομάτου οὐ φαίνεται οὐσίην ἔχον οὐδεμίαν, ἀλλ' ἢ ὄνομα μοῦνον. Hippokrates spricht hier gegen eine Auffassung des „von selbst“, die auch nicht einmal an eine bestimmte Naturkraft denkt; im Grunde aber fasst niemand den Ausdruck so auf, und dass „von nichts nichts kommt“ ist auch eine alte Volksweisheit. 81] ib. 8. Manche tadeln die Ärzte, λέγοντες, ὡς ταῦτα μὲν καὶ αὐτὰ ἀφ' ἑαυτῶν ἂν ἐξυγιάζοιτο ἢ ἐγγει-

γέουσιν ἴσθαι, ὧν δὲ ἐπικουρίας δεῖται οὐχ ἄπτονται. 82] Dem. 24, 121. οἶμαι δέ, νῆ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον, . . οὐκ ἀπὸ αὐτομάτου τὴν ὕβριν καὶ τὴν ὑπερηφανίαν ἐπελθεῖν Ἀνδροτίαν, ἀλλ' ὑπὸ τῆς θεοῦ ἐπιπεμφθεῖσαν. 83] Lys. 6, 25. καὶ τούτων πότμα τοὺς θεοὺς χρηὴ ἢ τὸ αὐτόματον αἰτιάσθαι; 84] Hdt. 2, 180. ὁ γὰρ πρότερον ἐὼν αὐτόθι (νηὸς) αὐτομάτως κατενόη. 85] Xen. an. 4, 3, 8. Ξενοφῶν δὲ ὄναρ εἶδεν· ἔδοξεν ἐν πέδαις δεδέσθαι, αὐταὶ δὲ αὐτῷ αὐτόμαται περιρρηῆναι, ὥστε λυθῆναι καὶ διαβαλεῖν ὅποσον ἐβούλετο. 86] Aeschin. 1, 127. περὶ δὲ τῶν ἀνθρώπων βίον καὶ τὰς πράξεις ἀφυσθῆς τις ἀπὸ αὐτομάτου πλανᾶται φήμη κατὰ τὴν πόλιν. 87] Menand. b. Stob. fl. 22, 9. αὐτόματα γὰρ τὰ πράγματ' ἐπὶ τὸ συμφέρον | ἔει, κἂν καθεύδης, ἢ πάλιν τάναντια. 88] Dem. 18, 205. ὁ μὲν τοῖς γονεῦσι μόνον γεγενῆσθαι νομίζων τὸν τῆς εἰμαρμένης καὶ τὸν αὐτομάτου θάνατον περιμένει· ὁ δὲ καὶ τῇ πατρὶδι ὑπὲρ τοῦ μὴ ταύτην ἐπιθεῖν δουλεύουσαν ἀποθνήσκων ἐθέλησει. Hier beachte man auch ἐθέλησει, für das βουλήσεται nicht eintreten könnte, da hier nicht von der Todessehnsucht gesprochen wird, sondern von dem Entschlusse dessen der bereit ist auch dem Tode entgegenzugehen, als handelnder. — Da aber μεμαέναι eigentlich das innere Streben bedeutet, so kann auch αὐτόματος, auf Personen angewandt, auf den innern Trieb gehn und dadurch nahezu gleichbedeutend mit ἐκόν werden. 89] Xen. an. 1, 3, 13. ἐκ δὲ τούτου ἀνίσταντο οἱ μὲν ἐκ τοῦ αὐτομάτου, λέγοντες ἢ ἐργασίον, οἱ δὲ καὶ ὑπ' ἐκείνου ἐγκέλευστοι.

8. Wir haben noch eine interessante Begriffs-Entwicklung zu verfolgen. Dass βούλεσθαι dem ἐπιθυμεῖν näher verwandt ist, als es ἐθέλειν ist, haben wir bereits erkannt. Das Verbalsubstantiv βούλησις nun ist nichts als der Ausdruck der durch βούλεσθαι bezeichneten geistigen Tätigkeit durch die Form eines Substantivs, es ist also ein ganz abstraktes Wort und durch *Wollen* oder *Wünschen* zu übersetzen. ἐπιθυμεῖν, ἐπιθυμία unterscheidet sich als der sinnlichere Trieb von βούλησις, βούλεσθαι als dem geistigeren. Ganz anders aber ist das konkretere βουλή. Vergewenwärtigen wir uns nur, welchen Unterschied es macht, ob eine einzelne Regung oder Handlung des Geistes gemeint ist, oder ob eine dauernde Richtung desselben hervorgehoben ist: so werden wir leicht begreiflich finden, dass ein Nomen von der Form welche nicht die momentane Regung sondern den dauernden Zustand bezeichnet, aus der Bedeutung des Wollens die des Rates entwickeln konnte. Eigentlich ist βουλή also nicht der Rat den man anderen erteilt, sondern den man bei sich selbst pflegt, dem man selbst folgt. Da-

her dann βουλευέσθαι, sich beraten, d. h. seinem Wollen und Wünschen feste Ziele geben. Denn jedes Wollen geht auf ein Ziel, auf ein noch erst zu erreichendes; und schon der Ableitung nach müssen wir προαιρεῖσθαι, προαίρεσις „wälen“ mehr auf die Ergreifung und Aneignung des unmittelbar vor uns liegenden beziehen, weniger auf die Richtung die wir unserm Wollen und Wünschen auf ein fernes Ziel geben. Alle diese Verhältnisse werden wir am klarsten durchschauen lernen aus einigen Darstellungen in der Nikomachischen Ethik, die ich statt weiterer Auseinandersetzungen in der nötigen Vollständigkeit widergebe.

90] Arist. eth. Nic. 3, 2, 2. ἡ προαίρεσις δὲ ἐκούσιον μὲν φαίνεται, οὐ τὰντὸν δὲ, ἀλλ' ἐπὶ πλεον τὸ ἐκούσιον· τοῦ μὲν γὰρ ἐκούσιου καὶ παῖδες καὶ τὰ ἄλλα ζῷα κοινωνεῖ, προαιρέσεως δ' οὐ· καὶ τὰ ἐξαίρτης ἐκούσια μὲν λέγομεν, κατὰ προαίρεσιν δ' οὐ. 3. οἱ δὲ λέγοντες αὐτὴν ἐπιθυμίαν ἢ θυμὸν ἢ βούλησιν ἢ τινα δόξαν, οὐκ εἰκόσιν ὀρθῶς λέγειν· οὐ γὰρ κοινὸν ἢ προαίρεσις καὶ τῶν ἀλόγων, ἐπιθυμία δὲ καὶ θυμός. 4. καὶ ὁ ἀκρατὴς ἐπιθυμῶν μὲν πράττει, προαιρούμενος δ' οὐ· ὁ ἐγκρατὴς δ' ἀνάπαλιν προαιρούμενος μὲν, ἐπιθυμῶν δ' οὐ. 5. καὶ προαιρέσει μὲν ἐπιθυμία ἐναντιοῦται, ἐπιθυμία δ' ἐπιθυμία οὐ. καὶ ἡ μὲν ἐπιθυμία ἡδέος καὶ ἐπιλύτου, ἢ προαίρεσις δ' οὔτε λυπηροῦ οὔθ' ἡδέος. 6. θυμός δ' ἔτι ἦτον· ἥμιστα γὰρ τὰ διὰ θυμὸν κατὰ προαίρεσιν εἶναι δοκεῖ. 7. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ βούλησις γε, καίπερ σύνεργος φαινόμενον· προαίρεσις μὲν γὰρ οὐκ ἔστι τῶν ἀδυνάτων· καὶ εἴ τις φάλη προαιρεῖσθαι, δοκοῖη ἂν ἡλίθιος εἶναι· βούλησις δ' ἔστι τῶν ἀδυνάτων, οἷον ἀθανάσιος. 8. καὶ ἡ μὲν βούλησις ἔστι καὶ περὶ τὰ μηδαμῶς δι' αὐτοῦ πραχθέντα ἂν, οἷον ὑποκριτὴν τινα νικᾶν ἢ ἀθλητὴν· προαιρεῖται δὲ τὰ τοιαῦτα οὐδεὶς, ἀλλ' ὅσα οἴεται ἂν γενέσθαι δι' αὐτοῦ. 9. ἔτι δ' ἡ μὲν βούλησις τοῦ τέλους ἔστι μάλλον, ἢ δὲ προαίρεσις τῶν πρὸς τὸ τέλος· οἷον, ὑγιαίνειν βουλόμεθα, προαιρούμεθα δὲ δι' ὧν ὑγιανοῦμεν· καὶ εὐδαιμονεῖν βουλόμεθα μὲν καὶ φαιμέν, προαιρούμεθα δὲ λέγειν οὐκ ἀρμόζει· ὅπως γὰρ ἔοικεν ἢ προαίρεσις περὶ τὰ ἐφ' ἡμῶν εἶναι.

91] ib. 3, 3, 7. βουλευόμεθα δὲ περὶ τῶν ἐφ' ἡμῶν πρακτῶν, ταῦτα δὲ καὶ ἔστι λοιπά· αἴτια γὰρ δοκοῦσιν εἶναι φύσις καὶ ἀνάγκη καὶ τύχη, ἔτι δὲ νοῦς καὶ πᾶν τὸ δι' ἀνθρώπου· τῶν δ' ἀνθρώπων ἕκαστοι βουλευόνται τῶν δι' αὐτῶν πρακτῶν. 8. καὶ περὶ μὲν τὰς ἀκριβεῖς καὶ ἀντάρκεις τῶν ἐπιστημῶν οὐκ ἔστι βουλή, οἷον, περὶ γραμμάτων· οὐ γὰρ διστάζομεν, πῶς γραπτέον· ἀλλ' ὅσα γίνονται δι' ἡμῶν, μὴ ὡσαύτως δὲ αἰεὶ, περὶ τούτων βουλευόμεθα· οἷον, περὶ τῶν κατὰ ἰατρικὴν καὶ χρηματιστικὴν, καὶ περὶ κυβερνητικὴν μάλ-

λον ἢ περὶ γυμναστικῆν, ὅσα ἦτον διηκριβῶνται. — 10. τὸ βουλευέσθαι δὲ ἐν τοῖς ὡς ἐπιπολύ, ἀδήλοις δὲ πῶς ἀποβήσεται, καὶ ἐν οἷς ἀδιόριστον· συμβούλους δὲ παραλαμβάνομεν εἰς τὰ μεγάλα, ἀπιστοῦντες ἡμῖν αὐτοῖς ὡς οὐκ ἱκανοῖς διαγνώσασθαι. 11. βουλευόμεθα δὲ οὐ περὶ τῶν τελῶν ἀλλὰ περὶ τῶν πρὸς τὰ τέλη· οὔτε γὰρ ἰατρὸς βουλευέται εἰ ὑγιάσει, οὔτε ῥήτωρ εἰ πείσει, οὔτε πολιτικὸς εἰ εὐνομίαν ποιήσει, οὐδὲ τῶν λοιπῶν οὐδεὶς περὶ τοῦ τέλους· ἀλλὰ θέμενοι τέλος τι, πῶς καὶ διὰ τίνων ἔσται σκοποῦσι.

9. Über den synonymischen Wert des dorischen Verbs λῆν würden wir aus seinem Gebrauche bei den Schriftstellern keine bestimmten Schlüsse ziehen können, wenn nicht das Substantiv λῆμα uns Auskunft gäbe. Denn ersteres finden wir bei Aristophanes nur da angewandt, wo Dorier reden; und dass bei solcher Gelegenheit möglichst reiche Blumenlesen fremdartiger Ausdrücke gegeben werden, und zuweilen wol so, dass der Ausländer selbst darüber erstaunt hätte, ist natürlich. Die Sprache Theokrits ist aber nicht in dem Grade eine urwüchsige wie die Homers, sondern mehr eine gemachte; und endlich geben auch ein par Stellen bei Epicharm nicht vielen Aufschluss. Dennoch ist so viel ersichtlich, dass λῆν mehr ἐθέλειν, als βούλεσθαι entsprach.

Λῆμα, bei Herodot und den nachhomerischen Dichtern gebräuchlich, ist fast wie das Homerische μένος, aber viel deutlicher, jedes nach außen hervortretende starke geistige Streben; wir können je nach dem Zusammenhange bald mit Streben oder Begierde, 92—93]; bald bestimmter mit Mut oder Entschlossenheit, 94—96], auch wol mit Zorn, 97—98]; ja selbst, wo der Zusammenhang es nahe legt, mit Unverschämtheit übersetzen, 99—100]. Mit andern Worten: λῆμα fasst nur ins Auge, dass der Wille oder das Streben eines Menschen ungehindert und rücksichtslos hervortritt, one zu unterscheiden ob diese Offenbarung eine vorübergehende und durch den Moment hervorgerufene ist (Zorn, und im übelsten Sinne „Unverschämtheit“), oder eine andauernde, das Wesen des Menschen kennzeichnende (Mut). Es ist also ein für die Darstellung sehr wertvolles Wort. Wenn dagegen im Thesaurus unter anderem auch die Übersetzung industria vorgeschlagen ist, so ist das ganz grundlos. Bei Hdt. 5, 111. fasst man viel besser als „Mut“; und id. 5, 72. war zu beachten, dass der Delphier Timesitheos nicht etwa als Künstler, sondern, wie man bei Pausanias lesen kann, als Wettkämpfer einen Namen hatte. Diese Bedeutung aber erscheint als eine Steige-

rung derjenigen von ἐθέλειν. 92] Eur. Med. 348. ἤμισα τοῦ-  
 μὸν λῆμ' ἔφην τυραννικόν, | αἰδοῦμενος δὲ πολλὰ δὴ δειφθορα. 93]  
 id. Heracl. 3. ὁ δ' εἰς τὸ κέρδος λῆμ' ἔχων ἀνεμῆνον | πόλει τ'  
 ἄχρηστος καὶ συναλλάσσειν βαρῆς. 94] Ar. nub. 457. λῆμα μὲν  
 πάρεστι τῶδ' ἡ' οὐκ ἄτολμον, ἀλλ' ἔτοιμον. 95] id. ran. 500. καὶ  
 βλέψον εἰς τὸν Ἡρακλαιοξανθῆαν, | εἰ δειλὸς ἔσομαι καὶ κατὰ σὲ τὸ  
 λῆμ' ἔχων. 96] Hdt. 7, 99. Von Artemisia: ἥτις ἀποθανόντος τοῦ  
 ἀνδρὸς αὐτῆ τε ἔχουσα τὴν τυραννίδα καὶ παιδὸς ὑπάρχοντος νεηνίεω,  
 ὑπὸ τῆ λήματός τε καὶ ἀνδρῆτις ἐστρατεύετο, οὐδεμιῆς ἐούσης οὐ  
 ἀναγκαίης. 97] Eur. Med. 177. πῶς ἂν ἐς ὄφιν τὰν ἀμετέραν |  
 ἔλθοι μύθων τ' ἀδάδέντων | δέξαιτ' ὄμφαν, | εἴ πως βαρῶνυμον  
 ὄργαν | καὶ λῆμα φρενῶν μεθελεῖ. 98] id. Or. 1625. Μενέλαε, παῦ-  
 σαι λῆμ' ἔχων τεθηγμένον. 99] Soph. Oed. C. 960. ὦ λῆμ' ἀνα-  
 δέξ, τοῦ καθυβρίξιν δοκεῖς, | πότερον ἐμοῦ γέροντος, ἢ σαυτοῦ, τόδε;  
 100] id. El. 1427. μηκέτ' ἐκφοβοῦ | μητρώων ὡς σὲ λῆμ' ἀτιμάσει  
 ποτέ. Dass aber jene speziellen Übersetzungen nicht den  
 Sinn des Wortes an und für sich geben, zeigt z. B. die  
 Entgegenstellung von ὄργῃ in 97]; und so erzeugt das τεθηγμένον  
 in 98] erst den Begriff des Zornes, und sonst gibt der Zusam-  
 menhang einem Worte von so abstrakter Bedeutung erst eine ge-  
 nauere Beziehung.

10. Dass das Homerische λιλαίεσθαι in die etymologische  
 Verwandtschaft von λῆν gehöre, ist gewiss und allgemein aner-  
 kannt. Nun drückt aber die Reduplikation des Stammes nicht eine  
 an und für sich stärkere Äußerung der Handlung aus, sondern  
 nur eine wiederholte und eine andauernde; und dadurch wird die  
 geistige Tätigkeit mehr eine innerliche, weniger eine sich äußer-  
 lich „in die Tat umsetzende“: denn ein Mensch der immerfort mit  
 starkem Streben aus sich heraus tritt, wird leicht zu einem Zerr-  
 bilde. Die Erörterung der Gesetzlichkeit in solchem Wandel der  
 Bedeutung gehört in die allgemeine Wissenschaft der Synonymik  
 (Prolegomena), obgleich man nicht vermeiden kann, auf solche Ge-  
 setze im einzelnen wenigstens hinzuweisen. Wir finden auch in  
 101] λιλαίεσθαι fast wie βούλεσθαι dem ἐθέλειν entgegengesetzt.  
 101] Od. 15, 327. ὦ μοι, ξεῖνε, τίη τοι ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο νόημα |  
 ἔπλετο; ἢ σύγε πάγην λιλαίεαι ἀνθρώπ' ὀλέσθαι, | εἰ δὴ μνηστῆρων  
 ἐθέλεις καταδῦναι ὕμνον, | τῶν ὕβρις τε βλῆ τε σιδήρεον οὐρανὸν  
 ἔκει. So entspricht λιλαίεσθαι im allgemeinen ἐθέλειν,  
 nicht βούλεσθαι. Ganz offenbar wird dies in 102], wo der Sän-  
 ger Phemios den Odysseus doch unmöglich auffordern kann, den  
 bloßen Wunsch zu hegen, ihn nicht zu töten; und aus Stellen wie

103—106], wo nirgends von einem bloßen Wollen die Rede ist,  
 sondern von einem auf die Tat gerichteten. Man sollte also in  
 den Wörterbüchern nicht die Reihe der Bedeutungen mit „heftig  
 begehren“ anfangen und mit „sich sehnen“ abschließen, da gerade  
 diese Beziehungen dem Worte am allerfernsten liegen und es am  
 wenigsten mit ἐπιθυμεῖν und mit λυεῖν, ποθεῖν verwechselt wer-  
 den kann. 102] Od. 17, 349. γοννοῦμαι σ', Ὀδυσσεῦ, σὺ δὲ μ' αἰδέο  
 καὶ μ' ἐλέησον. | αὐτῷ τοι μετόπισθ' ἄχος ἔσεται, εἴ κεν ἀοιδὸν |  
 πέφνης, ὅστε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισιν αἰεῖδω. | αὐτοδίδακτος δ' εἰμί,  
 θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν ὀλβίας | παντοίας ἐρέφυσεν: ἔφοικα δὲ τοι  
 παραεἶδεν | ὥστε θεῶν τῷ μὴ με λιλαίεο δειροτομήσαι. 103] Od. 11,  
 223. Dem Odysseus rät seine Mutter in der Unterwelt: ἀλλὰ φώσδε  
 τάχιστα λιλαίεο. 104] Od. 20, 27. ὡς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνήρ πολεός  
 πυρὸς αἰδομένοιο, | ἐμπλήην κλύσης τε καὶ αἵματος, ἐνθα καὶ ἐνθα |  
 αἰόλλη, μάλα δ' ὄκα λιλαίεαι ὀπτηθήναι, | ὡς ἄρ' ὄγ' ἐνθα καὶ ἐνθα  
 φέλλεσσετο. 105] Od. 1, 315. μὴ μ' ἐτι νῦν κατέρυκε, λιλαίόμενόν  
 περ ὁδοῖο. 106] ib. 15, 315. τὸν δ' ὄλον, νόστον κεχρημένον ἠδὲ γυναι-  
 κός, | νύμφη πότνι' ἔρυκε Καλυψώ, δία θεάων, | ἐν σπέσσι γλαφυ-  
 ροῖσι, λιλαίόμενη πόσιν εἶναι: sie sehnt sich nicht nach einem fern-  
 liegenden Gegenstande, sondern sie strebt nach dem durch bestimmtes  
 Auftreten erreichbaren.

11. Dagegen entspricht φέλλεσθαι oder ἐφέλλεσθαι, ἔλλεσθαι,  
 eher dem βούλεσθαι, steht aber dem ποθεῖν oder λυεῖν noch  
 näher. Es ist so recht eigentlich unser wünschen, one die  
 sinnliche Beziehung von ἐπιθυμεῖν zu haben oder einen so  
 starken inneren Affekt zu bezeichnen als λυεῖν, ποθεῖν.  
 Wir finden deshalb besonders entfernte Objekte, doch als solche  
 nicht abgeschiedene Menschen wie so häufig bei ποθεῖν (woraus  
 bei diesem Verbum schon zu schließen war, dass es einen wirk-  
 lichen inneren Affekt bezeichnet), sondern Menschen und Dinge,  
 mit denen eine Vereinigung wól zu hoffen ist. Wie wenig der  
 Begriff mit dem von ἐθέλειν stimmt, zeigt die Beiordnung dieses  
 Wortes als eines verschiedenen Begriffes in 107]; besonders aber  
 das Substantiv ἐφέλωρ, das immer einen durch fremde — ge-  
 wöhnlich durch die Götter — zu erfüllenden Wunsch bezeichnet.  
 Vergleicht man βουλή, so erkennt man, dass βούλεσθαι den Mit-  
 telbegriff von ἐθέλειν und φέλλεσθαι enthält. βούλεσθαι enthält  
 nämlich schon eher eine Beziehung auf den denkenden  
 Teil des Geistes, die auch von Aristoteles in der in 91] aus-  
 geschriebenen Darstellung anerkannt ist; während ἐθέλειν auf  
 unsern Sinn Bezug hat („seinen Sinn worauf richten“ u. dgl.),

φέλλεσθαι aber ganz auf die in sich fühlende Seele sich bezieht. Da nach § 9. λῆν ein gesteigertes ἐθέλειν ist, von dem letzten aber kein gebräuchliches Verbalsubstantiv abgeleitet ist, so kann man λῆμα als das dem Begriffe von ἐθέλειν entsprechende Substantiv betrachten, und wir können folgende Vergleichung der Substantive anstellen, durch welche die Grundbedeutung der Verben sich viel schärfer offenbart:

ἐφέλλωρ Wunsch des Herzens: zu φέλλεσθαι.

βουλή Rat des denkenden Geistes: zu βούλεσθαι.

λῆμα Offenbarung des innern Sinnes, der strebende und in Energie tretende Geist: zu λῆν, ἐθέλειν.

107] Od. 5, 219. ἀλλὰ καὶ ὡς ἐθέλω καὶ ἐφέλλομαι ἤματα πάντα | φοῖαδὲ τ' ἐλθέμεναι καὶ νόστιμον ἡμῶν ἰδέσθαι. 108] ib. 210. ἐνθάδε κ' αὐθι μένων παρ' ἐμοὶ τόδε δῶμα φυλάσσοις | ἀθάνατός τ' εἴης, λυεῖρόμενός περ ἰδέσθαι | σὴν ἄλοχον, τῆς αἰὲν ἐφέλλεται ἤματα πάντα. Dass λυεῖρεσθαι das heftigere, die Seele ergreifende Streben ist, ist auch in dieser Stelle erkennbar. 109] Il. 5, 481. ἐνθ' ἄλοχόν τε φίλην ἔλιπον καὶ νῆπιον υἱόν, | κἀδ δὲ κτήματα πολλά, τάτ' ἔλδεται ὅς κ' ἐπιδευής. 110] Il. 8, 242. ἀλλὰ, Ζεῦ, τόδε περ μοι ἐπισηήηνον ἐφέλλωρ. 1, 41. 15, 74. Od. 17, 242. 21, 200. — Besonders bemerkenswert ist die Formel ἐφελδομένοισιν ἡμῖν, „nach unserm Wunsche“, in 111]. Hiernach nur kann das φελδομένοισιν in 112] erklärt werden, denn der Genitiv πεδλοιο kann davon nicht abhängen, da hierdurch mindestens die Bedeutung von ἐθέλειν, eigentlich aber die von ὀρέγεσθαι erzeugt würde. 111] Od. 24, 400. ὦ φίλ', ἐπεὶ νόστησας ἐφελδομένοισι μάλ' ἡμῖν | οὐδ' ἔτι διομένοισι, θεοὶ δὲ σ' ἀνήγαγον αὐτοί, | οὐδέ τε καὶ μέγα χαῖρε. 112] Il. 23, 122. Die Griechen füllen Bäume; τὰς μὲν ἔπειτα διαπλήσσοντες Ἀχαιοὶ | ἔκδειον ἡμιόνων· ταὶ δὲ χθόνα ποσσὶ δατοῦντο | φελδομένοισιν πεδλοιο διὰ ζωπήμα πικρὰ. — Endlich mag noch eine Stelle erklärt werden. 113] Il. 13, 638. πάντων μὲν κόρος ἐστὶ, καὶ ὕπνου καὶ φιλότητος, | μολπῆς τε γλυκερῆς καὶ ἀμύμονος ὀρχηθμοῦ, | τῶν περ τις καὶ μᾶλλον ἐφέλλεται ἐξ ἔρον· εἶναι | ἢ πολέμου· Τρῶες δὲ μάχης ἀκόρητοι ἔσιν: „wonach man noch eher das Verlangen entfernt wünscht als nach dem Kriege“: die Seele, das Herz empfindet an dem physischen Triebe schließlich Überdruß.

## 147.

- 1) Φρήν, φρένες, φρονεῖν, φρόνησις, φρόνημα, φρόνιμος, ἔμφρων, ἔμφρονεῖν, καταφρονεῖν, καταφρόνησις, καταφρόνημα, ἄφρων, ἀφροσύνη, ἐνθύμιος, ἐνθυμείσθαι, ἐνθύμησις, ἐνθύμημα, καταθύμιος, αἰσθάνεσθαι, αἰσθησις, ἀναίσθητος, ἀναισθησία, εὐήθης, εὐθεία, βλάξ, βλακύτης, βλακεύειν, βλακεία.
- 2) νοῦς, νοεῖν, νόησις, νόημα, ἔννοια, ἔννοια, ἐννοεῖν, ἐννοεῖσθαι, ἐννόησις, κατανοεῖν, κατανόησις, κατανόημα, ἄνοια, ἀνοήτος, ἀβέλτερος, ἀβελτερία, ἡλίθιος, ἡλιθιότης, λόγος, λογίζεσθαι, λογισμός, ἄλογος, ἀλόγιτος.

1. Wir sind an einem Orte angelangt, wo es sich eigentlich eben so sehr um Darstellung philosophischer Begriffe, als um Auseinandersetzungen über die Bedeutung griechischer Wörter handelt; denn eigentlich hätten wir hier wol tiefer einzudringen in die schwierigen Grundbegriffe der Seelenkunde. Doch uns ist für diesen Gegenstand nicht ein mehrbändiges Werk, sondern nur ein einzelnes nicht allzu langes Kapitel vergönnt; da kann manches nur angedeutet und bertirt werden, was wol einer eingehenden Betrachtung wert wäre.

Wenn die Wörter φρήν und φρονεῖν, νοῦς und νοεῖν den eigentlichen Kern der Familie bilden, so sollten daneben namentlich die Wörter θυμός und ψυχή eine eingehende Würdigung erfahren. Doch das erste dieser Wörter ist einer sehr wichtigen Seite nach in F. 142. erörtert worden, ist noch mehrfach, wenn auch kurz, besprochen, und mehrere Komposita davon sind außerdem abgehandelt worden. ψυχή andererseits, über welches F. 145, 3. eine Andeutung gegeben wurde, bietet für das Verständniß keine Schwierigkeit, wenn man von dem Range absieht, den es in philosophischen Systemen innehat. Das Wort wird hier jedoch noch zur

Sprache kommen. Da aber die von φημί und νοῦς gebildeten Verben hier verglichen werden müssen, so sind auch einige Zusammensetzungen zu besprechen, die den Begriff derselben wesentlich erläutern. Dadurch wird auch die Vergleichung von ἐνθυμῆσθαι nötig; und wie dieses ein Gegenbild von ἐννοεῖν ist, so ist ἀλοθά-νεσθαι ein solches von νοεῖν. Das wäre somit ein gut abgeschlossener Kreis von Wörtern. Aber der Vergleich von φημί und νοῦς wäre kaum durchzuführen ohne den von ἄφρων und ἄνοος, und wir haben öfter schon erfahren, wie lehrreich gerade die negativen Eigenschaftswörter sind, wo es sich um eine genaue Begriffsbestimmung der Substantive und Verben handelt. Hiermit hätte nun der Ring geschlossen werden können; da aber die synonymische Bestimmung einer möglichst großen Anzahl von Wörtern ein gewiss für dieses Werk zu erstrebendes Ziel ist, so habe ich auch die jenen negativen Eigenschaftswörtern sinnverwandten Wörter mit in die Untersuchung gezogen. Dadurch ist der gordische Knoten der Überschrift des Kapitels entstanden, über dessen Entstehung ich eine Erklärung schuldig war.

2. Der Gegenstand unserer Untersuchung ist immer die lebendige Sprache, die veredelte Sprache des Volkes, wie sie uns in den großen Meisterwerken der Literatur vorliegt. Erst wenn man diese begriffen hat, kann man auch die wissenschaftliche Sprache ihrem wahren Werte nach beurteilen; und selbst die höchste Philosophie erwächst bei einem Volke von echt nationaler Bildung aus dem Reichtum von Gedanken und Vorstellungen, die in der Sprache verkörpert sind. Mit diesem Materiale hat der Philosoph zu arbeiten, und je mehr er sich der lebendigen Sprache anschließt, desto lichtvoller ist seine Darstellung; und wo er weiter baut und gestaltet, da ist ihm dennoch durch die Sprache der Weg vorgeschrieben. Aber das Haupterfordernis der Philosophie ist scharfe Sonderung und Trennung der Begriffe, die nur durch die Arbeit des denkenden Verstandes erfolgen kann; und so tritt in der philosophischen Sprache das Moment des Gefühls ganz in den Hintergrund. Dadurch entfernt sie sich weit von der Sprache des Lebens. Der wahrhaft gottbegnadete Dichter und der wirkungsvolle Redner, sie lassen uns den Reichtum menschlicher Empfindung und menschlicher frei schaffender Phantasie wider erkennen; der Philosoph zeigt die Fähigkeit des Verstandes. Wenn wir aber die Sprache Homers ergründen wollen, so müssen wir mit ihm fühlen und empfinden lernen: und da wird vieles, unendlich vieles ganz anders erscheinen, als bei philosophischer Zerlegung seiner Begriffe.

Wir haben hier ein eindringendes Beispiel. Die Überzeugung von einer selbständigen menschlichen Seele ist so alt wie die Menschheit selbst ist, und sie kann nicht eher widerlegt werden, als bis es irgend jemandem gelingt, zu zeigen, was der Stoff an und für sich ist. Und der Widerstreit des „besseren Wissens“, oder wie immer man es nennen mag, mit den leiblichen Begierden ist ebenfalls jedem Menschen bewusst. Daher der doppelte Ausdruck, νοῦς und θυμός. Bald nun herrscht der νοῦς, bald der θυμός, und sie bedingen einander gegenseitig; es gibt keinen Hottentotten, der nicht eben so gut wüsste als wir, dass die Leidenschaft den Verstand allmählig verdunkeln muss. Beide aber stehen der reinen Materie gegenüber, als sie lenkend — und doch auch wider selbst gelenkt, wie schon die geringste Krankheits-Erscheinung beweist. Man fasst also jene beiden zusammen unter dem Namen der ψυχή, deren Unsterblichkeit von jedem Menschen verschieden aufgefasst wird, je nach seinem ganzen Wesen. Der mitten im Leben stehende Mensch der heroischen Zeit wird one den physischen Trieb und Streben (θυμός) der Seele nur eine traumhafte Existenz zuschreiben; wer dagegen in höherer Erkenntnis (νοῦς) die höchste Freude empfindet, der wird vielleicht erachten, dass die von den Banden des durch seine Leidenschaftlichkeit hindernden Körpers gelöste Seele erst mit dem Tode des Menschen ihr wahres Leben beginne. Aber die heroischen Menschen haben eben so wenig nach der Schablone gedacht, als die Philosophen, und wol noch weniger, als manche Sekten derselben. Deshalb soll man was eine verschiedene Empfindung eingab, nicht als verschiedene und zwar feststehende Ansicht auffassen. In diesen Fehler verfallen immerfort unsere Erklärer Homers, und namentlich wo sie mit dogmatisch-philosophischen Vorurteilen an denselben hantieren. Sie suchen die philosophischen Unterscheidungen wider, die in der Sprache des Lebens gar nicht vorhanden sind, und nicht vorhanden sein dürfen, weil sie unseren Empfindungen keinen Ausdruck geben.

Wir wollen eine strengere Ansicht der Art kennen lernen. Ich gebe im folgenden Paragraphen eine Anmerkung wörtlich wider aus V. v. Volkmar's „Lehrbuch der Psychologie vom Standpunkte des Realismus“. 1. Band, Seite 56—57. Sie enthält im ganzen richtige Darstellungen historischer Art. Einzelne Auffassungen des Homerischen Ausdrucks, mit denen ich nicht stimmen kann, werde ich in Klammern kurz besprechen; um aber auf die Ansichten im ganzen eingehen zu können, werde ich die Volkmar'sche Darstellung



durch römische Ziffern in Abschnitte zerlegen; es wird so eine Bezugsname darauf erleichtert.

3. I. „Den hier nachgewiesenen Begriffen entsprechen in der ältesten Psychologie der Griechen, freilich nur beiläufig, die Namen *ψυχή*, *θυμός* und *νοῦς*.“

II. „Die Homerische Psyche ist nur die personifizierte Lebenskraft: ein ätherischer Leib in materiellem Leibe, von diesem abtrennbar und dann als *εἶδωλον*, gleichsam als Schattenbild, als Räuchsäule oder Traumgestalt des früheren Menschen fortbestehend (Od. 10, 495. 11, 222. II. 23, 100.). Der eigentliche, wirkliche Mensch, der *αὐτός*, ist der Leib (II. 1, 4.); ihm steht die Psyche gegenüber als das weil lebende dem Tode unzugängliche Prinzip (II. 23, 65.). Dieser Gegensatz kehrt auch in der offenbar jüngeren Anschauungsweise der Nekyia wider, doch so, dass der Herakles *αὐτός* nicht mehr dessen sterblichen, am Öta verbrannten Leib bedeuten kann (Od. 11, 602).“

[Jenes *αὐτός* gibt über die wirkliche Anschauung Homers keinerlei Aufschluss. Wie soll der die kämpfenden und ringenden Helden, nicht die in geistigen Spekulationen sich bewegenden, schildernde Dichter nicht den Kämpfer und Krieger als den Menschen selbst auffassen, sondern vielmehr die Seele, die nichts mehr mit diesem Streben und Wirken zu tun hat?]

III. „Das eigentliche, wenn auch materialistisch gefasste Prinzip des Seelenlebens ist bei Homer der *θυμός* (*θύσις καὶ ζῆσις τῆς ψυχῆς*, wie Platon im Kratylos etymologisirt), dem freilich nicht mehr die bloße Empfindung und Bewegung, sondern auch alles was der Empfindung nachfolgt und der Bewegung vorangeht: Überlegung, Erkenntnis, Gefühl und Begierde beigelegt wird.“

[Mit demselben Rechte könnte man das Begehren und die Begierde im Menschen als zwei verschiedene Prinzipien auffassen, während diese Wörter doch nur eine verschiedene Anschauung des Sprechenden zeigen, der einmal die Handlung selbst ins Auge fasst, das andere Mal die dauernde Regung, von der jene nur eine Offenbarung ist. *θυμός* ist die physische Seite der Seele, nach außen sich offenbarend; *ψυχή* die Seele für sich. Vgl. F. 142, 6.]

IV. „Auch er verlässt nach Homerischer Anschauung, one mit der *ψυχή* identisch zu sein, im Tode den Leib; nach der Darstellung der Nekyia hingegen hört er, während die *ψυχή* den Gebeinen enteilt, mit den Funktionen des Lebens auf (Od. 11, 220—222).“

[Nur wenn man verkennt, was *θυμός* in der lebendigen Sprache gilt, kann man Homer zwei so verschiedene Ansichten zuschreiben. Dass die physische Empfindung und das physische Begehren uns mit dem Leben verlassen, ist ja selbstverständlich, und nichts anderes heißt *θυμὸν ἀποπνεῖν*, wie II. 4, 524. Gar nichts anderes sagt die Stelle in der Nekyia, Od. 11, 219 sq.: *οὐ γὰρ ἔτι σάρκασ τε καὶ ὀστέα Φίνας ἔχουσιν, | ἀλλὰ τὰ μὲν τε πυρὸς κρατερὸν μένος αἰθομένοιο | δαμῶ, ἐπεὶ νε πρῶτα λήη λένυ' ὀστέα θυμός, | ψυχή δ' ἤνυ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται*: „Denn die Sehnen halten nicht mehr das Fleisch und die Knochen zusammen, sondern sie bündigt die Kraft des brennenden Feuers, sobald die Empfindung die weißen Knochen verlässt, die Seele aber einem Traume gleich davonfliegt“. Dass „Empfindung“ zu wenig sagt und zugleich an die damit verbundene Begierde zu denken ist, ist offenbar; aber jene Beziehung tritt in einer solchen Zusammenstellung am deutlichsten hervor.]

V. „Das Organ und die körperliche Verbindung des *θυμός* sind die *φρένες*, die daher auch tropisch statt des *θυμός* selbst gesetzt und überall angenommen werden, wo der *θυμός* zum Vorschein kommen soll: bei Tieren (II. 9, 245. u. a.), bei den Phäakenschiffen (Od. 8, 559.), den goldenen Mädchenbildern im Hause des Hephaistos (II. 18, 449.) u. s. w. Die *ψυχή* im Hades hat keine *φρένες* mehr (II. 23, 103.) und entbehrt darum auch des *θυμός*, nur des Teiresias *ψυχή* bildet eine nachdrücklich hervorgehobene Ausnahme (Od. 10, 494.). In der Nekyia erscheint als Surrogat der *φρένες* das Blut, so dass die *εἶδωλα* in Folge des Bluttrinkens wider zum *θυμός* gelangen, ihren alten Groll fortsetzen, sich freuen u. s. w.“

[Ich werde in § 5. für diese Anschauung dasjenige geben, was sich aus unbefangener Prüfung der sprachlichen Darstellungen ergibt.]

VI. „Der *νοῦς* endlich wird neben dem *μένοσ* fast so gefasst, als bedeute er das dem *θυμός* inhärirende Erkenntnisvermögen (*νοῦς ἐνὶ θυμῷ; ἐνὶ φρεσὶ* oder *θυμῷ νοεῖν; φρεσὶ νοεῖν*). Vgl. Nägelsbach S. 331 u. folg.

VII. „Eigentümlich und fast befremdend ist es, dass in der Folge der *θυμός* sich immer mehr mit der *ψυχή* identifiziert, so dass eigentlich nur der Dualismus von *ψυχή* und *νοῦς* fortbesteht. Dieser Dualismus nimmt in verschiedenen Beziehungen eine verschiedene Bedeutung an. In der Psychologie bezeichnet er den Gegensatz des bewegten Seelenlebens der Affekte und Begierden

zu den ruhigen des Denkens; in der Erkenntnislehre den der sinnlichen Wahrnehmung zum Begriffe; in der Kosmologie den des subjektiven Geistes zum objektiven. Darum hängt auch die Identifizierung des νοῦς mit der ψυχή hauptsächlich von der Lösung der erkenntnistheoretischen Frage nach der Gültigkeit des Sensualismus und der metaphysischen nach den Grundstoffen ab.“

[Jene „Identifizierung“ ist weder eigentümlich, noch befremdend. Wir haben es da gar nicht mit veränderten philosophischen Anschauungen, sondern nur mit einer Begriffsentwicklung der Wörter zu tun. Die Anschauung bei θυμός wird allmählig konkreter, gerade wie die von ψυχή schon zur Zeit Homers aus der abstrakten Bedeutung in die konkrete übergegangen ist. Denn ursprünglich kann ψυχή nichts bedeutet haben, als das Wehen, vgl. F. 59, 1.; und dann wurde die Seele so benannt als die durch den ganzen Körper wie ein leises Wehen gehende Kraft: denn dass die Wurzel kein starkes Wehen, sondern nur den „Lufthauch“ bezeichnete, geht ja auch aus der Bedeutung von ψῦχος hervor. Und ähnlich ist dann θυμός ursprünglich das „Fauchen“, d. h. der im Affekte, beim Zorne, beim Seufzen u. s. w. ausgestoßene Atem; hiermit benannte man dann den Affekt selbst, und gelangte endlich dazu diesen als eine selbständige Kraft aufzufassen; vgl. F. 55, 3. Ich will daran erinnern, dass ich diese Grundbedeutungen der Wurzeln nicht aus der Bedeutung einer einzelnen Ableitung geschlossen habe, sondern aus derjenigen der wichtigsten zu ihnen gehörenden Wörter überhaupt. Wir haben somit sprachliche Entwicklungen vor uns, keine philosophischen. Und noch aus einem anderen sprachgeschichtlichen Grunde ist es erklärlich, ja sogar notwendig, dass θυμός sich der Bedeutung von ψυχή annäherte und nicht das umgekehrte stattfand. Von vornherein ist θυμός der energisch sich äußernde Affekt, also ein Wort, welches eine viel lebendigere Vorstellung gewährt, als ψυχή. Das Bedürfnis, lebendig und anschaulich darzustellen, lässt uns nun immer dahin neigen, ein Wort von dieser Art anzuwenden, wo ein weniger anschauliches, ein schon fest gewordener Ausdruck (terminus technicus in gewisser Weise) vorlag. Die nächste Generation wendet also das Wort mehr und mehr statt jenes sachgemäßen Ausdruckes an, und bald empfindet man, eben wegen des häufigen Gebrauches, nicht mehr die volle Kraft des Wortes: es hat sich abgeschwächt, verallgemeinert. Man darf nie diese Eigentümlichkeit der sich entwickelnden Sprache vergessen; und wenn es sich darum handelt, die Anschauungen alter Schriftsteller festzustellen, so wird man von der Erfor-

schung ihrer Sprache und der Sprache überhaupt ausgehen müssen.]

4. So weit über zu Tage getretene philosophische Ansichten. Sie mussten hier erörtert werden, weil die Synonymik, und mit ihr die Sprachwissenschaften überhaupt, nicht darauf verzichten kann, die geistigen Anschauungen des Altertums zu erklären.

Νόος, νοῦς wird mit größter Wahrscheinlichkeit von der Wurzel *INO* abgeleitet, vgl. Curtius Nr. 135, Vaniček S. 197. Dann aber muss νοός nach F. 13, 1. Absatz 2. eigentlich den *Sinn* bedeuten, der an sich selbst erfahrend die Gegenstände erkennt. Wir finden also bei Homer auch mit Verben des Affektes verbunden; aber doch so, dass die Erkenntnis, die aus dem freudvollen oder leidvollen erwächst, als eigentliches Wesen des νοῦς erscheint, 1]; wie aber wir sagen „in seinem Sinne etwas überlegen, bedenken“ u. dgl., so werden auch bei Homer Wörter des Denkens damit verbunden, 2]. Wir finden in der nachhomerischen Sprache γνώμη zu derselben Bedeutung entwickelt, F. 13, 9. Doch bedeutet dieses Wort, als ein weniger abgeschliffenes, nicht so allgemein die Sinnesart, wie νόος etwa in 4—5]; dagegen treffen beide Wörter in der Bedeutung Verstand zusammen, vgl. 32—33] mit 94—101] in F. 13. Fassen wir zusammen, so ist νόος bei Homer in jedem Falle der innere Sinn des Menschen, sein Vermögen zu erkennen und zu unterscheiden, in sich selbst Erkenntnis mit Erkenntnis zu vergleichen (denken), und nach außen sich selbst zu offenbaren. 1] Od. 8, 78. ἀναξ δ' ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων | χαιρε νόω, ὅτ' ἀριστοὶ Ἀχαιῶν δηριώωντο. 2] Il. 9, 104. αὐτὰρ ἐγὼν ἐρέω ὡς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα. | οὐ γὰρ τις νόον ἄλλος ἀμεινονα τοῦδε νοήσει, | οἷον ἐγὼ νοέω, ἡμὲν πάλαι ἦδ' ἔτι καὶ νῦν | ἐξέτι τοῦ ὅτε, διογενέες, Βρισηίδα κούρην | χρομένου Ἀχιλλῆος ἔβης κλισίηθεν ἀπούρας | οὔτι καθ' ἡμέτερόν γε νόον. 3] Od. 5, 24. τέκνον ἐμόν, ποῖον σε πέπος φύγεν ἔρακος ὀδόντων. | οὐ γὰρ δὴ τοῦτον μὲν ἐβούλευσας νόον αὐτή, | ὡς ἦτοι κελνοῦς Ὀδυσσεὺς ἀποτίσεται ἐλθάιν; Es ist das nicht unser konkretes „der Gedanke“ (νόημα), sondern das Denken überhaupt, das Ratschlagen, oder etwa der Ratschluss. 4] Od. 5, 190. καὶ γὰρ ἐμοὶ νόος ἐστὶν ἐναίσυμος, οὐδὲ μοι αὐτῇ | θυμός ἐνὶ στήθεσσι σιδήρεος, ἀλλ' ἐλεήμων: „Ich bin von billiger Denkart, und mein Gemüt ist mitleidig“. Mitleid ist eben ein Gefühl, welches uns aus uns hinausgehen, uns offenbaren heißt nicht als welche wir sind, sondern in Taten, an welchen nicht der denkende Geist sondern das fühlende Herz beteiligt ist. Es ist also die Wal der Wörter

genau entsprechend. 5] Od. 6, 121. ὦ μοι ἐγὼ, τέων ᾗτε βροτῶν ἐς γαῖαν ἐκάνω; | ἢ ᾗ ὄγ' ὄβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, | ἢ φιλόξενοι; καὶ σφιν νόος ἐστὶ θεουδής; Das ist ihre Denkart überhaupt: bei ihrem Handeln vergessen sie nicht das Dasein der Götter und überlegen vielmehr, was denen gefallen wird. Dagegen wäre ein νόος ἐλεήμων nicht denkbar, da die ἐλεημοσύνη nicht eine Betrachtungsweise ist, sondern ein uns (den θυμός) fortreißendes Gefühl.

5. Eigentlich ist φρήν oder φρένες das Zwerchfell, und wenn das Wort die Seele in irgend einer Beziehung bedeutet — in welcher, werden wir sehen —, so ist das kein anderer Sprachgebrauch, als wenn wir „Kopf“ statt des denkenden und sinnenden Geistes, „Herz“ statt des Gemütes sagen. „Ich habe es mir viel im Kopfe umgehen lassen.“ „Er hat ein gutes Herz.“ Hier werden wir wider daran erinnert, dass der sprachliche Ausdruck fast immer zunächst den menschlichen Empfindungen entspricht und erst bei weiterer Entwicklung die Reflexion widerspiegelt oder aus ihr entsteht. Denn wenn der Atem beengt ist, was namentlich bei den Affekten der Furcht und Angst stattfindet, so fühlt man diese Beengung namentlich in den Seiten; und da man aus der Art des atmens die Affekte beurteilt, so liegt es nahe, bei letzteren jene Stelle als Sitz anzunehmen. Aus ganz demselben Grunde verlegt man auch den Sitz der Affekte in das Herz, weil seine ruhigen oder unruhigen Bewegungen, und bei sehr starken Affekten auch ein empfindliches Gefühl im Herzen dieses als den Ursprung derselben vermuten lassen. Wir sprechen von einer „freien Brust“, von „Brustbeklemmungen“ u. dgl.; aber auch die Römer dachten mehr an die Seiten, *latus, latera*; und während wir z. B. eine gute Brust unter die Haupterfordernisse eines Redners rechnen, sind es für jenen eben die *latera*. Überhaupt spielen sie bei römischen Schriftstellern eine bedeutende Rolle: „tum laterali dolor, certissimu nuntiu mortis“. Dort nun hat das Zwerchfell seinen Sitz im Innern, und in ihm glaubte man auch den Sitz der Seele annehmen zu können.

Es ist aber φρήν, φρένες die führende und empfindende Seele; und zwar nicht wie ψυχή gedacht als die den ganzen Körper gleichsam durchwehende Lebenskraft, sondern als der Inbegriff der ganzen Empfindung und Vorstellung des Menschen. Insofern diese Empfindungen nach außen hervorbrechen erscheinen sie als θυμός wie bei dem mitleidigen, mutigen, zornigen, gierigen; und als μένος in-

sofern der Geist dem Körper zugleich die „Spannkraft“ gibt; es sind also die φρένες nicht das Organ des θυμός (§ 3, V.), sondern sie begreifen den θυμός in sich, etwa wie der Mut die Kühnheit in sich begreift. Denn der mutige offenbart sich nicht bloß durch den Angriff, sondern auch durch standhaftes Ertragen dessen was auf ihn eindringt; insofern er aber sich als der wirkende und vordringende zeigt, heißt er kühn. Wenn nun von dem θυμός und dem μένος in den φρένες gesprochen wird, so ist das nichts als der „Mut in der Seele“, oder irgend ein anderer Affekt der angedeuteten Art, wobei durchaus nicht an eine dualistische Vorstellung von der Seele zu denken ist. Gewiss, der Mensch wird oft von seinem θυμός fortgerissen; genauer ausgedrückt heißt das aber doch: seine Seele erhält durch die Begierde (und dem entsprechenden) einen Anstoß, 6—10]. Ganz ebenso ist das Verhältnis von ἦτορ und καρδία. Beide Wörter zeigen wiederum, nachdem φρένες bereits zu einem festen Ausdrucke für die empfindende Seele geworden ist, und also Gefahr läuft zu einer weniger verständlichen Abstraktion zu werden, eine ursprüngliche, physische Anschauung. Wir sagen, dass das Herz im Busen erstarrt vor Furcht. Da aber bei Homer φρένες — wenn es nicht ausdrücklich als Teil des Körpers genannt ist — keineswegs mehr die im Zwerchfell konzentrierte Seele ist, sondern vielmehr die empfindende Seele überhaupt, welche in allen Hauptorganen des Körpers ihren Sitz hat: so kann er auch davon sprechen, dass das Herz in der Seele ermutigt wird u. dgl. Will man hier von einem Organe sprechen, so erscheinen als ein solches nicht die φρένες, sondern umgekehrt θυμός, μένος, ἦτορ, καρδία. Denn der θυμός u. s. w., das ist der Punkt an dem die Seele ergriffen, durch welchen sie in Mitleidenschaft gezogen wird; nicht die Seele empfindet, und deshalb auch der θυμός, sondern umgekehrt. Die φρένες sind überhaupt nie etwas für sich bestehendes oder überhaupt auch nur für sich denkbare; sie sind nichts als die allgemeinen menschlichen Empfindungen, die sich selbst und den Körper in seinen Teilen und die Einwirkungen der Außenwelt empfinden, gedacht als eine zusammenhängende Einheit. In den Kreis dieser Empfindungen gehören die des Herzens; und wie man von den Augen des erkennenden Geistes sprechen kann, so kann man auch von dem ἦτορ, der καρδία der empfindenden Seele sprechen. Schon der Grundbegriff des Wortes lässt es nicht zu, an eine Fortexistenz der φρένες nach dem Tode zu denken, gerade wie der Grund-

begriff von ψυχή die umgekehrte Vorstellung erwecken muss. Wie sollte also Homers unsterblicher Hauch (die ψυχή im Hades) φρένες haben können, d. h. eine Empfindung die aus derjenigen des Körpers und seiner Teile, die nicht mehr vorhanden sind, entsteht? Deshalb können die Schatten der Unterwelt Empfindung nur zurück erhalten durch den Genuss von Blut, welches den Alten als der Sitz der Empfindung galt, den wir in den Nerven suchen, wól wissend, dass diese für sich gerade so empfindungslos sind als das Blut, und erst das ganze System des menschlichen Körpers die Empfindung trägt. Was aber von Teiresias gesagt wird, steht nicht in Widerspruch, da die Verleihung der φρένες direkt durch göttliche Macht erfolgt.

Vergleichen wir einige Stellen! 6] Il. 13, 280. Von dem mutlosen: τοῦ μὲν γάρ τε κακοῦ τρέπεται χρῶς ἄλλυδις ἄλλη, | οὐδέ Φοι ἀτρέμας ἦσθαι ἐρητύετ' ἐν φρεσὶ θυμός, | ἀλλὰ μετολάζει καὶ ἐφ' ἀμφοτέροισι πόδας ἔξει, | ἐν δέ τε Φοι κραδίη μεγάλα στέροισι πατάσσει | κῆρας διομένῳ. 7] Il. 16, 435. διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονε φρεσὶν ὀρμαίνοντι, | ἢ μιν ζωὸν ἐόντα μάχης ἀπο δακρυοέσεως | θείω ἀναρπάξας Λυκίης ἐν πλοῖσι δῆμῳ, | ἢ ἤδη ὑπὸ χερσὶ Μενoitιάδαο δαμάσσω. 8] Il. 8, 202. ὦ πόποι, ἐννοσίγαι' εὐρουσθενές, οὐδέ νυ σοὶ περ | ὀλλυμένῳν Λαναῶν ὀλοφύρεται ἐν φρεσὶ θυμός. 9] Il. 1, 103. μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαινα | πῖμπλαντ', ὅσσε δὲ Φοι πυρὶ λαμπετόωντι Φεβιάτην. 10] Il. 16, 242. τῷ κῦδος ἅμα πρόες, εὐρύοπα Ζεῦ, | θάρσυνον δὲ Φοι ἦτορ ἐνὶ φρεσίν, ὄφρα καὶ Ἔκτωρ | εἴσεται ἢ ἕα καὶ οἶος ἐπίσθηται πολεμίζειν. — Man findet in Wörterbüchern (Seiler) auch Ansichten wie diese ausgesprochen: „Insbesondere als Sitz des bewussten geistigen Lebens; .. bei Tieren Sitz der Kraft“. Das ist in jeder Beziehung falsch: die φρένες sind nicht der Sitz des geistigen Lebens, sondern sind nichts als dieses selbst; Sitz der Kraft können sie noch viel weniger sein. Wir finden dreimal bei Tieren erwähnt, dass in ihren φρένες ἀλκή wone oder nicht wone: das ist aber nicht die Kraft an und für sich, sondern die zu Tage tretende, hervorbrechende, d. i. fester Mut; und ganz dasselbe finden wir auch bei Menschen erwähnt, 14]. 11] Il. 4, 245. τῶσθ' οὕτως ἔστητε τεθηπότες ἢ ὑτε νεβροί, | αἶτ' ἐπεὶ οὖν ἔκαμον πολέος πεδίλιό θέουσαι, | ἐστᾶσ', οὐδ' ἄρα τίς σφι μετὰ φρεσὶ γίγνεται ἀλκή' | ὡς ὑμεῖς ἔστητε τεθηπότες οὐδὲ μάχεσθε. 12] Il. 16, 157. οἱ δὲ λύκοι ὡς | ἀμοφάγοι, τοῖσιντε περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή, κτλ. 13] Il. 17, 111. ἐντροπαλιζόμενος ὥστε λῆς ἠγυγένειος, | ὅν ἕα κύνες τε καὶ ἄνδρες ἀπὸ σταθμοῦ δίκονται | ἔργεσι καὶ φωνῇ· τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἀλκμος ἦτορ | παγνοῦται, ἀφέων δὲ τ' ἔβη ἀπὸ μεσ-

σαύλοιο. 14] Il. 3, 45. ἢ που καγαλώσει καρηιδυόωντες Ἀχαιοὶ | φάντες ἀριστήα πρόμον ἔμμεναι, οὔνεκα καλὸν | εἶδος ἔπ', ἀλλ' οὐκ ἔστι βλῆ φρεσὶν οὐδὲ τις ἀλκή. — Ich glaube kaum, dass auch in einer Stelle wie 12], mit περὶ, noch die Vorstellung der latera, wo das Zwerchfell seinen Sitz hat, deutlich vorschwebt. Vgl. F. 148, 10.

Wir betrachten ferner, dass die φρένες an und für sich, one dass eine Richtung derselben durch θυμός u. s. w. bezeichnet wird, den verschiedensten Affekten zugänglich sind. Sie empfinden jede Art von Freud und Leid, nicht nur Liebe, Trauer, Furcht, Zorn u. dgl.: sondern sie reflektiren in sich die Sinnengentüsse, wie den Genuss welchen die Musik gewärt u. s. w. 15] Il. 3, 442. οὐ γὰρ πώποτέ μ' ὠδὲ γ' ἔρωσ φρένας ἀμφεκάλυψεν, | οὐδ' ὅτε σε πρῶτον Λακεδαιμονος ἐξ ἐρατεινῆς | ἔπλεον ἀρπάξας ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν. 16] Il. 18, 88. νῦν δ', ἔνα καὶ σοὶ πένθος ἐνὶ φρεσὶ μυρίον εἴη | παιδὸς ἀποφθιμένοιο, τὸν οὐχ ὑποδέξεται αὐτίς | οἴκαδε νοστήσαντ', ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ θυμὸς ἄνωγεν | ζῶειν οὐδ' ἄνδρесси μετέμμεναι. 17] Il. 15, 627. ἐν δ' ἔπεσ' ὡς ὅτε κῦμα θοῆ ἐν νηὶ πέσησιν | λαβρὸν ὑπὸ νεφέων ἀνεμοτρεφές· ἢ δὲ τε πᾶσα | ἄγνη ὑπεκυρῶθη, ἀνέμοιο δὲ δεινὸς ἀφῆτης | ἰστίῳ ἐμβρέμεται, τρομέουσι δὲ τε φρένα ναῦται | δειδιότες· τυτθὸν γὰρ ὑπέκθι θανάτοιο φέρονται' | ὡς ἐδάξτετο θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν Ἀχαιῶν. In 16] φρένες und θυμός in strenger Unterscheidung; in 17] φρήν als der umfassende Begriff dem θυμός parallel. 18] Il. 16, 61. ἀλλὰ τὰ μὲν προτετύχθαι ἐάσομεν' οὐδ' ἄρα πῶς ἦν | ἀσπεργὲς κεχολῶσθαι ἐνὶ φρεσίν. 19] Od. 19, 471. Eurykleia erkennt den Odysseus: τὴν δ' ἅμα χάσμα καὶ ἄλγος ἔλε φρένα, τῷ δὲ Φοι ὅσσε | δαιμόνιοι πλήσθεν, θαλερῆ δὲ Φοι ἔσχετο φωνή. 20] Il. 1, 474. οἱ δὲ πανημέριοι μολπῇ θεὸν ἐλάσκοντο, | καλὸν ἀείδοντες παιήονα, κοῦροι Ἀχαιῶν, | μέλιτοντες Φεκάφεργον' ὁ δὲ φρένα τρέπει' ἀκούων.

Eine solche Empfindung entspricht der inneren Einsicht, vgl. § 4. Es ist das nicht der prüfende und unterscheidende Verstand (νοῦς), sondern immer noch die auf ihre Art empfindende Seele. Diese Einsicht lehrt uns auch richtig handeln, indem wir mit anderen empfinden; daher die φρένες ἐσθλαί, λευγαλαί u. dgl., während allerdings auch der Verstand unsere Schritte bestimmen wird. Wir finden also nicht bloß φρένες ἐναίσιοι wie in 21], sondern auch νόος ἐναίσιομος, 4]. Auch wir sprechen von beiden Anschauungen aus. Man soll „Einsicht“ gebrauchen bei einem unglücklichen der nur durch die Not zu einem Vergehen gebracht wurde: wo der Begriff des griechischen φρένες vorliegt, das aber

in weiter Ausdehnung, in böser wie guter Beziehung verwendbar ist. Sonst sprechen wir von unverständiger Handlungsweise, wie der Griechen vom mangelnden νοῦς bei Handlungen. Wenn aber davon gesprochen wird, dass die Götter jemandem die φρένες entzogen: so wird doch auf Handlungen Beziehung genommen, die nicht durch den denkenden Verstand einseitig zu regeln waren, sondern die einen fühlenden (einen mitleidigen, besonnenen, mutigen u. s. w.) Menschen erforderten, 22—24]. 21] Od. 18, 220. Penelope tadelt den Telemach: *καὶ κέν τις φαίη γόνον ἔμμεναι ἄβλοιο ἀνδρός, | ἐς μέγεθος καὶ κάλλος δρωόμενος, ἄλλοτριος φῶς, | οὐκ ἔτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι οὐδὲ νόημα.* 22] Il. 19, 137. Agamemnon sagt mit Bezilung auf sein Verfahren gegen Achilleus: *ἀλλ' ἐπεὶ ἀφασάμην καὶ μοι φρένας ἐξέλετο Ζεὺς, | ἄψ ἐθέλω ἀρεῖσαι, δόμεναι τ' ἀπερείσι' ἄποινα.* 23] Il. 6, 234. *ἔνθ' αὐτὲ Γλαῦκος Κρονίδης φρένας ἐξέλετο Ζεὺς, | ὃς πρὸς Τυδείδην Διομήδεα τεύχε' ἄμειβεν | χρούσα χαλκείων, ἐκατόμβοι' ἐννεαβόλων.* Hier würde auch νοῦν stehn können; doch der Dichter will den Glaukos darstellen als einen dem die Besinnung, nicht der berechnende Verstand fehlt, 24] Il. 15, 724. Hektor hält den Augenblick für gekommen, wo man Feuer an die Schiffe der Achaier legen muss; es war verkehrt, dass die älteren ihn früher von tatkräftigem Vordringen zurückhielten: *ἀλλ' εἰ δὴ ἴα τότε βλάπτει φρένας εὐρύοπι Ζεὺς | ἡμετέρας, νῦν αὐτὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.*

Die Beziehungen des Wortes treten ferner zu Tago in Wendungen wie ἐνὶ φρεσὶ βάλλεσθαι „beherzigen“, ἐνὶ φρεσὶ θεῖναι u. dgl., wo nicht von verstandesgemäßen Überlegungen, sondern von dem sich zu Gemüte führen, der Eingebung von Entschlüssen u. dgl. die Rede ist. 25] Il. 1, 297. *ἄλλο δὲ τοι φρεσὶ, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλο σῆσιν' | χερσὶ μὲν οὔτοι ἔγωγε μαχήσομαι εἵνεκα κόουρης | οὔτε σοι οὔτε τῷ ἄλλῳ κτλ.* 26] Il. 8, 218. *καὶ νῦ κ' ἐνέπηρσεν πυρὶ κηλέφ νῆας ἔφισας, | εἰ μὴ ἐπὶ φρεσὶ θεῆκ' Ἀγαμέμνονι πότινα Ἥρη | αὐτῷ πομπύσαντι θεῶς ἰοτρῦναι Ἀχαιοῦς.* 27] Il. 16, 83. *πέλειο δ' ὡς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θέλω.* — Ferner, wo von einem wenden der φρένες gesprochen wird, von einer Unzuverlässigkeit derselben u. dgl. m. 28] Il. 15, 203. *τὸνδε φέρω Διὶ μῦθον ἀπηγέα τε κρατερόν τε, | ἢ τι μεταστρέψεις; στρεπταὶ μὲν τε φρένες ἐσθλῶν.* 29] Il. 3, 108. *ἄξετε δὲ Πριάμοιο βλήν, ὄφρ' ὄρκα τάμνη | αὐτός, ἐπεὶ Φοῖ καὶδες ὑπερφύλαοι καὶ ἄπιστοι, | μὴ τις ὑπερβασίη Διὸς ὄρκα δηλήσηται. | αἰεὶ δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθονται.* — In den Fällen dieser Art fällt φρένες mit νοῦς sehr nahe zusammen. So besonders, wenn von dem Erkennen äußerer

Gegenstände gesprochen wird, welches aber durch γινῶναι, νοεῖν, für sich ausgedrückt ist, so dass die φρένες dann doch die die Empfindung in sich reflektirende Seele ist, nicht aber der die äußeren Gegenstände gegen einander abwägende und vergleichende Verstand. Endlich, wo von Gedanken in den φρένες die Rede ist, sind wiederum verschiedene Anschauungen möglich, gewöhnlich findet man aber auch da noch einen freilich mehr zu fühlenden als aus einander zu setzenden Unterschied von νοῦς. 30] Il. 1, 333. Die Herolde kommen zu Achilleus: *τῷ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένῳ βασιλῆα | στήτην, οὐδὲ τί μιν προσεφάσων οὐδ' ἐρέοντο' | αὐτὰρ ὁ ἔγνω Φῆσιν ἐνὶ φρεσὶ, φώνησέν τε.* 31] Il. 16, 530. *Γλαῦκος δ' ἔγνω Φῆσιν ἐνὶ φρεσὶ, γήθησέν τε.*

6. Wir fanden in § 4. und 5. dass nicht nur φρήν, sondern auch νοῦς ursprünglich mehr die durch die Empfindung wahrnehmende Seele bedeutet, als die vergleichende und unterscheidende. Doch bei φρήν blieb auch die sinnliche Bedeutung „Zwerchfell“ in Kraft, so dass das Wort weniger leicht eine selbständige Abstraktion bilden konnte, als νοῦς. Nur wenn jene anatomische Bedeutung gänzlich vergessen worden wäre, hätten sich die Beziehungen des Wortes wesentlich verändern können. Hätte man das Wort δάκρυον, die Träne, vergessen, so hätte δακρύειν leicht in die Bedeutung von κλαίειν übergehen und das laute weinen und schluchzen bedeuten können.

Der Unterschied von φρένες und νοῦς bleibt nicht nur in der gesamten Literatur bestehen, sondern er verschärft sich noch und tritt besonders deutlich auch in den Ableitungen und Zusammensetzungen hervor. Wir müssen uns darauf beschränken die allgemeine Tendenz dieser Wörter aus einigen lehrreichen Beispielen kennen zu lernen; auf jedes schwanken im Sprachgebrauche aber kann nicht eingegangen werden: es sind hier nur die allgemeinen Gesichtspunkte aufzustellen, und die Ausführung ins einzelne ist umfangreichen Wörterbüchern zu überlassen.

In der nachhomerischen Sprache wird der Begriff von ψυχή konkreter und tritt in der Beziehung an die Stelle des Homerischen φρήν, φρένες, dass ihr die inneren Affekte: Freude und Leid, Liebe und Hass u. s. w. zugeschrieben werden, one dass ψυχή dennoch aufhört, als Lebensprinzip und unsterblicher Teil des Menschen zu gelten. Aber zu dem Begriffe der denkenden und die Handlungen des Menschen unmittelbar bestimmenden Seele entwickelt sich das Wort nicht.

Noῦς hat sich zum Begriffe des denkenden Geistes emporgeschwungen, so dass manche Philosophen wie Anaxagoras den die ganze Welt ordnenden göttlichen Geist so benennen konnten; als Teil des Menschen ist es der *Verstand*, der die Gegenstände richtig abwägt, sie in ihrem wahren Wesen erkennt, und deshalb auch selbständig forschen und selbst erfinden kann. 32] Epicharm. fr. νοῦς ὁρῆ καὶ νοῦς ἀκούει, τὰλλα κωφὰ καὶ τυφλά. 33] Euphron. b. Athen. 1, 13. οὐδὲν ὁ μάγειρος τοῦ ποιητοῦ διαφέρει: | ὁ νοῦς γὰρ ἐστὶν ἐκατέρω τούτων τέχνη; der Redner spricht von den erfindungsreichen Künsten eines Koches. Wir vergleichen eine andere Stelle über dieselbe Kunst. 34] Philemon b. Athen. 7, 38. εἰσάθ' οὕτως ὡς ἔχει. τὸ πῦρ μόνον | ποιεῖτε τοῖς ὀπτοῖσι μὴτ' ἀνεμμένον' | τὸ γὰρ τοιοῦτ' οὐκ ὀπτόν, ἀλλ' ἐφθόν ποιεῖ' | μὴτ' ὄξυ' κατακάει γὰρ ὄσ' ἀν' ἔξω λάβη. | τοῦτο πάλιν, εἰς τὴν σάρκα δ' οὐκ ἐνδύεται. | μάγειρός ἐστὶν οὐκ ἐὰν ζωμήρῃσιν | ἔχων τις ἔλθῃ καὶ μάχαιραν πρὸς τινα, | οὐδ' ἂν τις εἰς τὰς λοπάδας ἰχθῦς ἐμβάλλῃ, | ἀλλ' ἔστι τις φρόνησις ἐν τῷ πράγματι: es wird bei dem Berufe Umsicht oder Einsicht erfordert.

7. Νοεῖν ist allgemeiner Ausdruck für die geistige Wahrnehmung, während das unterscheidende Erkennen durch das höchst wahrscheinlich aus derselben Wurzel gebildete γινώσκειν ausgedrückt wird (F. 13, 2), und die sinnliche Wahrnehmung überhaupt αἰσθάνεσθαι, αἰσθησις heißt, ein Wort, das aber auch weiter auf die geistige Wahrnehmung übertragen werden kann. 35] Hippocr. de arte 2. οὐκ οἶδ' ὅπως ἂν τις αὐτὰ νομίσειε μὴ ἕοντα, ἃ γε εἶη καὶ ὀφθαλμοῖσιν καὶ γνώμῃ νοῆσαι, ὡς ἔστιν. ἀλλ' ὅπως μὴ οὐκ ἦ τοῦτο τοιοῦτον' ἀλλὰ τὰ μὲν ἕοντα αἰεὶ ὁρᾶται τε καὶ γινώσκειται, τὰ δὲ μὴ ἕοντα οὔτε ὁρᾶται οὔτε γινώσκειται. 36] id. de off. med. 3. ἃ καὶ τῇ ὄφει καὶ τῇ ἀφῆ καὶ τῇ ἀκοῇ καὶ τῇ ζῆνι καὶ τῇ γλώσσῃ καὶ τῇ γνώμῃ ἔστιν αἰσθῆσθαι.

Dagegen bezieht sich φρονεῖν auf das ganze Wesen der empfindenden Seele, die Freud und Leid zu unterscheiden weiß, 37], sich selbst bewusst ist, 38—39], und durch eigene Erfahrung die Dinge draußen kennt, 40—41]. Diese letzte Beziehung ist so lebendig, dass man das Wort selbst scherzhaft auf unvernünftige Tiere anwenden kann, one alle andere Beziehung, als darauf, dass sie ausgewachsen sind und also gleichsam „die Kinderschuhe ausgezogen haben“, 42]. Es ist aber eigentlich nicht eine den Verstand bildende Erfahrung gemeint, sondern eine solche, die in der Empfindung der Seele sich reflektirt und dieser

jene Stimmungen verleiht, die wir als Besonnenheit und zuweilen als Einsicht bezeichnen. Daher werden auch von φρήν die Wörter σώφρων, σωφρονεῖν, σωφροσύνη gebildet, welche am deutlichsten die Besonnenheit und das maßvolle Auftreten bezeichnen, — während von allen sinnverwandten Wörtern, νοῦς, θυμός, ψυχὴ keine ähnlichen Ableitungen oder auch nur solche von verwandter Bedeutung vorkommen. Hier sei zugleich erinnert an das Verhältnis von εὐφρων, εὐφροσύνη und εὐθυμος, εὐθυμία, welches in F. 82, 4. erörtert ist. Wenn dort φρένες im Gegensatz zu θυμός als die denkende Seele, der Geist, bezeichnet ist, so hat das seine volle Richtigkeit: wie man sich dieses Denken bei der φρήν im Gegensatze zum νοῦς vorstellte, dies auseinander zu setzen war dort nicht der Ort. 37] Soph. Aj. 554. Aias zu seinem kleinen Sone: καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτο γε ζηλοῦν ἔχω, | ὄθονεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν. | ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν, ἠδίστος βλος, | ἔως τὸ χεῖρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης. 38] Krobylos b. Athen. 10, 34. τὸ δ' ἐνδελεχῶς μεθύειν τίν' ἠδονὴν ἔχει | ἀποστεροῦντα ζῶνδ' ἐαυτὸν τοῦ φρονεῖν, | ὃ μέγιστον ἡμῶν ἀγαθὸν ἔσχεν ἢ φύσις; 39] [Hippocr.] de sacro morbo 10. ἔπειτα τῷ χρόνῳ ὀκίταν σκεδασθῆ κατὰ τὰς φλέβας καὶ μυγῆ τῷ αἵματι (τὸ θεῦμα) πολλῶ ἕοντι καὶ θερμοῦ, ἦν κρατηθῆ οὕτως, ἐδέξαντο τὸν ἀέρα αἱ φλέβες, καὶ ἐφρόνησεν: „erlangte die Besinnung wider“. 40] Aeschin. 1, 39. ἐγὼ γάρ, ὅσα μὲν παῖς ὦν εἰς τὸ σῶμα τὸ ἐαυτοῦ ἠμάρτηκεν, ἀφῆμι. . . ἃ δὲ ἤδη φρονῶν καὶ μειράκιον ὦν καὶ τοὺς νόμους ἐπιστάμενος τοὺς τῆς πόλεως διαπέπρακται, περὶ τούτων ἔγωγε τὰς κατηγορίας ποιήσομαι. 41] Menand. b. Stob. fl. 52, 10. οὐχ αἱ τριχες ποιοῦσιν αἱ λευκαὶ φρονεῖν, | ἀλλ' ὁ τρόπος ἐνίων ἐστὶ τῇ φύσει γέρον. 42] Ephipp. b. Athen. 8, 57. Α. παππία, βούλει δραμῶν | εἰς τὴν ἀγορὰν εἶτ' ἀγοράσαι μοι; Β. φράζε, τί. | Α. ἰχθῦς φρονοῦντας, ὦ πάτερ, μὴ μοι βρέφη. — 43] Menand., Stob. fl. 52, 9. μὴ τοῦτο βλέψης, εἰ νεώτερος λέγω, | ἀλλ' εἰ φρονοῦντος τοὺς λόγους ἀνδρὸς φέρω. 44] [Hippocr.] de sacro morbo 17. Freude und Leid u. s. w. kommen aus unserem Innern: καὶ τούτω φρονεῦμεν μάλιστα καὶ νοεῦμεν καὶ βλέπομεν καὶ ἀκούομεν καὶ γινώσκομεν κτλ. — Bekannt sind Redensarten wie μέγα φρονεῖν, vom Hochmute, u. dgl., die sich auf die ethische Seite der Seele beziehen und dem Erkenntnisvermögen, νοεῖν, geradezu entgegengesetzt sein können. 45] Aeschin. 1, 171. οὐκ ἔχουσα, . . ἧς ἡγεμῶν μὲν ἦν γυνὴ μέγα φρονοῦσα καὶ νοῦν οὐκ ἔχουσα.

Am stärksten zeigt sich der Unterschied von φρονεῖν und νοεῖν, wo das erstere geradezu die Gesinnung gegen andere

bedeutet. Schon bei Homer ist diese Bedeutung ausgeprägt in Wendungen wie *κατὰ* oder *ὀλοὰ φρονεῖν*, ferner *φίλα φρονεῖν τι* Od. 6, 313. So bei Attikern häufig *κακῶς* oder *εὖ φρονεῖν τι*, *τὰ τινός φρονεῖν* „jemandes Partei halten“, und in zahlreichen anderen Wendungen, in welchen durch Zusätze und besonders durch Angabe des indirekten Objektes, welches die Person angibt auf welche das *φρονεῖν* gerichtet ist, die Beziehung auf die Gesinnung klar wird. Es ist ganz offenbar, dass man diese Beziehungen des Wortes nur ableiten kann von der Grundbedeutung der empfindenden Seele, nicht der denkend vergleichenden. Auch wir meinen, wenn wir von „gefühlsvollen“ Menschen sprechen, keine denkenden; es ist aber ein großer Vorteil der griechischen Sprache, dass sie dieses innere Gefühl der Seele von dem äußeren der Sinne, *αἰσθάνεσθαι*, so genau unterscheiden kann.

8. In der klassischen Sprache ist nun *φρόνησις* die ganze Sinn- und Denkweise des Menschen, wie sie namentlich in seinen Handlungen sich offenbart; wo der bestimmte Zusammenhang es an die Hand gibt, ist es die Gesinnung, 48]; und prägnant ist es die Einsicht, Vernunft, Besonnenheit, so dass das Wort nahe an den Begriff von *σωφροσύνη* streift, 49]. Diese umfassende Bedeutung entspricht also genau der ganzen Anwendung von *φρονεῖν*. Der Verstand ist als *νοῦς* durchaus zu unterscheiden, und *φρόνησις* hat namentlich keine Beziehung auf Erfindungsgabe; vgl. § 6. Diese Eigenschaft: „vernünftig, besonnen“ u. s. w. wird durch *φρόνιμος* ausgedrückt. In F. 13, 10. ist zu ersehen, dass *σύνεσις* eine ganz verwandte Bedeutung hat; aber man darf *φρόνησις* doch nicht als das geistige Verständnis bezeichnen, und muss immer bedenken dass es die aus der Empfindung, nicht aus Vergleichung der Tatsachen entstehende Vernunft ist. Und unser Wort „Vernunft“ hat eben keinen scharf abgegrenzten Begriff, außer bei den Philosophen. Allerdings ist auch *σύνεσις* die Vernunft, welche unsere Handlungen regelt; aber das Wort deutet in keinem Falle auf das innere Gefühl, Mitgefühl u. s. w., von dem die Handlungen bestimmt werden, sondern eigentlich ist es die durch Vergleichung gewonnene Erkenntnis. Ganz einseitig wird diese vergleichende Tätigkeit des Geistes bezeichnet durch *λόγος*, und daher *λογίζεσθαι* gegen einander abwägen, rechnen und erwägen, und in diesem Sinne auch das Substantiv *λογισμός*. Dass *λόγος* in der lebendigen Sprache — die künstliche der Philosophen, bei denen die Sache etwas anders steht, kommt hier nicht in Betracht —, außer in Wendungen wo der Begriff des Wortes durch Relate ergänzt wird,

nicht die Bedeutung des Verständnisses und der angewandten Vernunft erlangen konnte: daran hinderte die in F. 1. besprochene sonstige, zu keiner Zeit veraltete Anwendung des Wortes. — 46] Arist. eth. Nic. 6, 5, 1. *περὶ δὲ φρονήσεως οὕτως ἂν λάβοιμεν θεωρήσαντες, τίνος δὴ λέγομεν τοὺς φρονίμους. δοκεῖ δὲ φρονίμου εἶναι τὸ δύνασθαι καλῶς βουλευσάσθαι περὶ τὰ αὐτῷ ἀγαθὰ καὶ συμφέροντα, οὐ κατὰ μέρος, οἷον ποῖα πρὸς ὑγίαιαν ἢ ἰσχύον, ἀλλὰ συμφέροντα, οὐ κατὰ μέρος, οἷον ποῖα πρὸς ὑγίαιαν ἢ ἰσχύον, ἀλλὰ ποῖα πρὸς τὸ εὖ ζῆν ὅλον. 2. σημείον δ' ὅτι καὶ τοὺς περὶ τι φρονίμους λέγομεν, ὅταν πρὸς τέλος τι σπουδαῖον εὖ λογισάσθαι, ᾧ μὴ ἐστὶ τέχνη: ὥστε καὶ ὅπως ἂν εἴη φρόνιμος ὁ βουλευτικός. 47] Menand. b. Stob. fl. 83, 10. *ἡδὺς πατήρ φρόνησιν ἀντ' ὀργῆς ἔχων. 48] Soph. Oed. R. 664. OI. εὖ νυν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν ζητήσῃ, ἐμοὶ | ζητῶν ὄλεθρον ἢ φουγῆν ἐκ τῆσδε γῆς. | XO. οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμον | Ἄλιον· ἐπεὶ ἄθεος ἄφιλος ὁ τι πάματον | ὀλοῖμαι, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.**

Für die richtige Handlungsweise ist aber nicht nur das richtige Fühlen und Empfinden und die Denkweise die sich aus ihnen entwickelt (*φρόνησις*) notwendig, sondern sie erfordern auch scharfen Verstand (*νοῦς*); und andererseits kann man von der richtigen Einsicht, die aus dem Erkennen erwachsen ist (*σύνεσις*) diese Schritte als abhängig betrachten. Es können also alle drei Wörter, wie die folgenden Stellen lehren, in demselben Falle angewandt werden; und der Grieche wird die Begriffe derselben eben so wenig scharf auseinander gehalten haben, wie wir diejenigen der entsprechenden Wörter unserer Sprache. 49] Diphil. b. Stob. fl. 37, 9. *ὃ μακάριον φρόνησις ἐν χρηστῷ τρόπῳ. 50] Menand. ib. 2. ὡς ἡδὺ συνέσει χρηστότης κεκραμένη. 51] id. ib. 8. μέγιστον ἀγαθὸν ἐστὶ μετὰ νοῦ χρηστότης.*

*Φρένες* hat ziemlich den Standpunkt von *φρόνησις*, lässt aber häufig, wie in 54], noch eine mehr naturalistische Anschauungsweise durchblicken. 52] Philemon, Stob. fl. app. p. 191 Mein. *οὐδὲ φύεται | ἀντόματον ἀνθρώποισιν, ὃ βέλπιστε, νοῦς, | ὥσπερ ἐν ἀργῷ θύμος· ἐκ δὲ τοῦ λέγειν τι καὶ | ἐτέρων ἀκούειν καὶ θεωρήσασθαι [τί που]· | κατὰ μικρὸν αἰεὶ, φασί, φύονται φρένες. 53] Amphis b. Athen. 7, 81. *ὅστις κορακῖνον ἐσθίει θαλάττιον | γλαύκου παρόντος, οὗτος οὐκ ἔχει φρένας. 54] Hippocr. de victu acut. 50. ὁ μὲν γλαυκὸς (οἶνος) ἡσπὸν ἐστὶ καρηβαρμικὸς τοῦ ἐτέρου, τοῦ οἰνώδεος, καὶ ἡσπὸν φρενῶν ἀπτόμενος.**

Für die Begriffsentwicklung von *φρήν* ist auch lehrreich der Vergleich von *φρονεῖν* und *φρονίζειν*, worüber F. 86, 3. gesprochen ist. Denn während das Substantiv, „die Sorge“, noch ganz die Be-

ziehung auf das innere Gefühl hat und einen Seelenaffect bezeichnet, geht das Zeitwort schon ganz in die Bedeutung des „grübelns“ über, und bezeichnet also eine Tätigkeit des denkenden Geistes. Wohin wir also auch blicken mögen: überall finden wir, dass die auf echte Geistestätigkeiten bezüglichen Wörter wol nach der Empfindung benannt sein können: niemals aber umgekehrt aus der Bedeutung des denkens und vergleichens sich die der inneren Empfindung entwickelt.

9. Derselbe Gegensatz wie zwischen φρονεῖν und νοεῖν zeigt sich zwischen φρόνησις und νόησις. Das letztere ist nur eine Umschreibung von νοεῖν in Nominalform: das Denken, die Denkkraft. 55] [Plat.] def. 414 A. νόησις ἀρχὴ ἐπιστήμης. 56] id. de rep. 529 B. κινδυνεύεις γὰρ, καὶ εἴ τις ἐν ὁμοφῆι ποιηλλήματα θεώμενος ἀνακρίπτων καταμανθάνοι τι, ἡγεῖσθαι ἂν αὐτὸν νοήσει ἄλλ' οὐκ ὀμμασι θεωρεῖν. Es ist ganz unrichtig, wenn man bei [Plat.] epist. 310 A. die Bedeutung „Gesinnung“ annimmt (Passow): denn in der dort zitierten Dichterstelle steht ὁμοφράδμων νόησις, und erst diese Wörter zusammen erzeugen jenen Begriff, gerade wie bei uns die Zusammenstellung „einträchtiges Denken“.

10. Da φρόνησις nicht so einseitig ein einzelnes Empfinden der Seele bezeichnet, sondern das ganze Wesen eines Menschen welcher φρονεῖ, übrigens auch das φρονεῖν mehr als Zustand wie als Handlung erscheint: so ist φρόνημα nicht strenge zu unterscheiden. Nur haftet ihm mehr die Bedeutung des dauernden Verhältnisses bei einem Menschen an; und daher bedeutet es besonders entweder die große, die hohe Gesinnung und Denkungsart; oder — was als eine das rechte Maß derselben überschreitende Steigerung erscheint —: die übertriebene Meinung von sich insofern sie gegen andere sich äußert, den Hochmut. 57] Xen. Ag. 2, 8. ἐπεμνήθη δ' ὅπως οἱ στρατιῶται τοὺς πόνοὺς δυνήσονται ὑποφέρειν ἐπέπλησε δὲ καὶ φρονημάτων τὰς ψυχὰς αὐτῶν, ὡς ἱκανοὶ εἶεν πρὸς οὐστῆνας δέοι μάχεσθαι. 58] Thuc. 2, 62. Es ist nötig dass ihr τῶν τε πατέρων μὴ χείρους κατ' ἀμφοτέρω φανῆναι, οὐ μετὰ πόνοι καὶ οὐ παρ' ἄλλων δεξάμενοι κατέσχον τε καὶ προσέτι διασώσαντες παρέδσαν ἡμῖν αὐτά, . . . ἵνα δὲ τοῖς ἐχθροῖς ὁμοσε μὴ φρονηματι μόνου; ἀλλὰ καὶ καταφρονηματι. — 59] Isocr. 14, 37. ὅτι μὲν γὰρ ἐξουσίαν ἤλπισαν αὐτοῖς ἔσσεσθαι ποιεῖν ὅ τι ἂν βουληθῶσιν, οὐχ ὡς συμμάχοις ὑμῖν προσηνέχθησαν, ἀλλ' ἅπερ ἂν εἰς τοὺς πολεμιοτάτους ἐξαμαρτεῖν ἐτόλμησαν ἐπειδὴ δ' ἐκσπόνδους αὐτοὺς ἀντι τούτων ἐψηφίσασθε ποιῆσαι, παντάμενοι τῶν φρονημάτων ἦλθον ὡς ὑμᾶς, κατενωότερον διατεθέντες ἢ νῦν ἡμεῖς τυγχάνομεν ἔχοντες.

Dagegen entspricht νόημα ganz unserm Worte „Gedanke“.

11. Die Zusammensetzungen von φρόνη, θυμός und νοῦς mit ἐν und κατὰ und die Weiterbildungen hiervon bedürfen noch teils einer Erklärung, teils tragen sie wesentlich zum Verständnis der Stammwörter bei. Zunächst die Adjektive.

Wie φρόνη selbst in die Bedeutung der denkenden Seele übergeht, so haben auch ἐμφρων und ἐννοῦς eine große Sinnverwandtschaft.

Ἐννοῦς heißt derjenige der die Dinge klar erkennt und unterscheidet. Es wird also in 60] von Prometheus, der die Menschen den Gebrauch des Feuers und die wichtigsten Künste lehrte ausgesagt, dass er sie ἐννοῦς machte, und dieses erläutert durch die Angaben, dass die vorher so gut wie blinden nun erst sehen lernten u. s. w. Dann ist der ruhige und besonnene gegenüber dem zornigen ἐννοῦς, da ihn die Leidenschaft nicht an klarer Erkenntnis hindert, 61]; und ἐννοῦς γίνεσθαι, auf einen speziellen Fall angewandt, heißt zur Einsicht über eine Sache, zum Verständnis derselben kommen, 62—63]. — 60] Aesch. Prom. 444. τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα ἀκούσασθ', ὡς σφας νηπιλοῦς ὄντας τὸ πρῶτον ἐννοῦς ἔθνηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους. | λέξω δὲ μέμνην οὕτων ἀνθρώποις ἔχων, | ἀλλ' ὃν δέδωκ' ἐννοίαν ἐξηγουμένους | οὐ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην, | κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὄνειράτων | ἀλλήλοισι μορφαῖσι τῶν μακρῶν βίον | ἐφρονον εἰκὴ πάντα. Während ἐννοῦς durch den Gegensatz βλέποντες ἔβλεπον μάτην u. s. w. erklärt ist, ist die Steigerung hiervon, φρενῶν ἐπηβόλους durch den Gegensatz ὄνειράτων ἀλλήλοισι μορφαῖσι erläutert: die Menschen waren den Schatten im Hades, denen die φρένες fehlen, vergleichbar. 61] Soph. Oed. R. 916. ἰψοῦ γὰρ αἶρει θυμὸν Οιδίπιδος ἄγαν | λύπαισι παντολαίσω' οὐδ' ὅποι' ἀνήρ | ἐννοῦς τὰ καινὰ τοῖς παλαιαῖσι τεύμασται, | ἀλλ' ἐστὶ τοῦ λέγοντος, εἰ φόβους λέγοι. 62] Dem. 31, 2. γενομένης δὲ μοι τῆς δίκης πρὸς αὐτόν, ἰδῶν ὡς διέκεισθ' ὑμεῖς πρὸς τοὺς λίαν ἀναιδῶς ἀδικούντας, ἐννοῦς γίνεσθαι κτλ. 63] Lys. 10, 20. Der Redner hat den Wortlaut eines Gesetzes durch die jetzt herrschende Ausdrucksweise erklärt. ἀλλ' εἰ μὴ σιδηροῦς ἔστιν, οἶμαι αὐτὸν ἐννοῦν γεγονέναι ὅτι τὰ μὲν πράγματα ταῦτά ἐστι νῦν τε καὶ παλαι, τῶν δὲ ὀνομάτων ἐνλοῖς οὐ τοῖς αὐτοῖς χρώμασιν νῦν τε καὶ πρότερον.

Dagegen heißt ἐμφρων „bei Besinnung“, „der Besinnung teilhaftig“, „bei klarer Besinnung“. Es wird also besonders im Gegensatze gebraucht zu der Besinnungslosigkeit die sich bei sterbenden einzustellen pflegt, 64—65]; es steht ferner



im Gegensatz zu dem Wansinne, 66.—67]; kann von den enthousiasmirten ausgesagt werden, die wegen einer besonders gelobenen Tätigkeit der inneren Affekte die Fähigkeit einbüßen die Dinge wie sie sind klar zu erkennen und zu unterscheiden, 68]; und ebenso haben Unglücksschläge Einfluss auf diese Fähigkeit des Menschen (auf das εἶναι ἔμφρων), 69]. Auch der Verstand (νοῦς) selbst kann so genannt werden, indem doch das Denkvermögen in letzter Instanz auf diese innere Empfindung zurückzuführen ist, 70]. 64] Antiphon 2, γ, 2. εἴτε γὰρ προσιόντας τινὰς προιδόντες οἱ ἀποκτείναντες αὐτοὺς ἀπολιπόντες φῶντο φεύγοντες πρότερον ἢ ἀπέδυσαν, οἱ ἐγνυόντες ἂν αὐτοῖς, εἰ καὶ τὸν δεσπότην τεθνεῶτα εἶδον, τὸν γε θεράποντα, ὃς ἔμπρους ἀρθεῖς ἐμαρτύρει, ἐτι ἔμφρονα εὐρόντες, σαφῶς ἀνακρίναντες τοὺς ἐργασαμένους ἠγγεῖλαν ἂν ἡμῖν, καὶ οὐχ οὗτος ἂν τὴν αἰτίαν εἶχεν. 65] Soph. Ant. 1237. εἰδ' ὁ δῦσμορος | ἀντῶ χολωθεῖς, ὥσπερ εἶχ' ἐπειταθεῖς | ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ἕρπον | ἀγκῶν' ἐτ' ἔμφρων παρθένω προσπύσσεται. 66] id. Aj. 306. τέλος δ' ὑπέξας διὰ θυρῶν σκιᾷ τιμῆ | λόγους ἀνέσπα τοὺς μὲν Ἄτρειδῶν κάτα, | τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεῖς γέλων πολύν, | ὄσῃν κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών' | κἄπειν' ἐπέξας αὐθις ἐς δόμους πάλιν | ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται. 67] Aesch. Cho. 1026. Orestes merkt das Herannahen des Wansinns: πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος | ἄδειν ἔτοιμος, ἢ δ' ὑπορχεῖσθαι σκότῳ. | ἕως δ' ἐτ' ἔμφρων εἰμὶ, κηρύσσω φίλοις, | κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἦνευ δίκης. id. Prom. 848. 68] Plat. leg. 719 C. παλαιὸς μῦθος . . . ἐστὶ, ὅτι ποιητῆς, ὁπότεν ἐν τῷ τρίποδι τῆς Μοῦσης καθίζηται, τότε οὐκ ἔμφρων ἐστίν, οἷον δὲ κρήνη τις τὸ ἐπιπὸν βεῖν ἐτοιμῶς ἔῃ, καὶ τῆς τέχνης οὐσης μμήσεως ἀναγκάζεται ἐναντιῶς ἀλλήλοις ἀνθρώπους ποιῶν διατιθεμένους ἐναντία λέγειν αὐτῶ πολλάνικς, οἶδε δὲ οὐτ' εἰ ταῦτα οὐτ' εἰ θάτερα ἀληθῆ τῶν λεγομένων. 69] Isocr. 8, 85. ἀλλ' εἰς τοῦτο ἀφροσύνης ἦλθον, ὥστε τῶν προαστείων τῶν οἰκείων οὐ κρατοῦντες, Ἰταλίας καὶ Σικελίας καὶ Καρχηδόνας ἄρξειν προσεδόκησαν. τοσοῦτον δὲ διήμεραν ἀνοίᾳ πάντων ἀνθρώπων, ὥστε τοὺς μὲν ἄλλους αἰ συμφοραὶ συστέλλουσι καὶ ποιοῦσιν ἔμφρονεστέρους, ἐκείνοι δ' οὐδ' ὑπὸ τούτων ἐπαιδευθήσαν. 70] Plat. leg. 913 A. κατὰ δ' αὐτὰ δὲ ταῦτα καὶ περὶ τὰ τῶν ἄλλων ἐγὼ δροφῆν, νοῦν ἔχων ἔμφρονα. In manchen Fällen würde sich das Wort mit ἐννοος vertauschen lassen, so, wo der Wansinn entgegengesetzt ist, da man hier eben so wol den Mangel des Verstandes, der ruhigen Überlegung, als den der Besinnung hervorheben kann. Ebenso wo törichte Handlungsweise entgegengesetzt ist, wie in 71]. Aber auch wo ἔμφρων ganz mit ἐννοος gleich-

bedeutend zu sein scheint, zeigt sich doch bei näherer Betrachtung der Verhältnisse, dass mit dem ersteren viel mehr gesagt ist, als mit dem letzteren. Der ἔμφρων hat einen viel unmittelbareren Instinkt bei Beurteilung der Sachen; er findet vermöge desselben sofort das schickliche und passende oder das umgekehrte heraus; mit einem Worte, sein Urteil ist mehr ethischer Art, als das des ἐννοος. Wenn jemand also etwa mit einer öffentlichen Leistung auftritt, so wird er mehr auf das Urteil der ἔμφρονες zu geben haben, die gewissermaßen mit ihm fühlen und empfinden werden, als auf dasjenige der ἐννοι, welche Vorzüge und Schwächen zu erkennen und gegen einander abzuwägen vermögen, one vielleicht das richtige Gefühl für die Personen und ihre Lage zu haben, 72]. — 71] Soph. Oed. R. 436. ἡμεῖς τοιοῖδ' ἔφουμεν ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ, | μῶροι, γουεῦσι δ' οἱ σ' ἔφυσαν ἔμφρονες. 72] Plat. conv. 194 B. ἐπιλήσιμων μὲντ' ἂν εἶην, ὃ Ἀγάθων, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, εἰ ἰδὼν τὴν σὴν ἀνδρείαν καὶ μεγαλοφροσύνην ἀναβαίνοντος ἐπὶ τὸν οὐρίβαντα μετὰ τῶν ὑποκριτῶν, καὶ βλέψαντος ἐναντίον τοσοῦτῳ θεάτρῳ, μέλλοντος ἐπιδειξέσθαι σαυτοῦ λόγους, καὶ οὐδ' ὀπωσιοῦν ἐκπλαγέντος, νῦν οἰηθεῖν σε θορυβηθήσεσθαι ἕνεκα ἡμῶν ὀλλῶν ἀνθρώπων. Τί δέ, ὃ Σώκράτης; τὸν Ἀγάθωνα φάναι, οὐ δὴ πού με οὕτω θεάτρον μεστὸν ἤρει, ὥστε καὶ ἀγνοεῖν, ὅτι νοῦν ἔχοντι ὀλλοὶ ἔμφρονες πολλῶν ἀφρόνων φοβερώτεροι; Und, wie das bei Zusammensetzungen so oft der Fall ist: es kann auch das Substantiv seine volle ursprüngliche Bedeutung bewahren, wodurch die Präposition eine mehr örtliche Beziehung erhält. So heißt denn ἔμφρων in der folgenden Stelle, die jedenfalls im Thesaurus falsch aufgefasst ist: „im Herzen (die Penelope) habend“. 73] Theogn. 1126. μῆ με κακῶν μύμησκε· πέπονθά τοι οἰά τ' Ὀδυσσεύς, | ὅτ' Ἀλκιδεῶ μέγα δῶμ' ἤλυθεν ἕξανάδης, | ὃς δὴ καὶ μνηστῆρας ἀνέλετο νηλεῖ θυμῷ | Πηνελόπης ἔμφρων, κουριδῆς ἀλόχου.

12. Einen sehr starken Gegensatz zu diesen Wörtern bildet ἔμψυχος, lebendig.

Ἐνθύμιος ist, wie seine Ableitung vermuten lässt, ein einseitigeres ἔμφρων, d. h. es bezieht sich nur auf das Gemüt, und bedeutet also den Gegenstand der uns „am Herzen liegt“, besonders deswegen wir uns Sorgen und vielleicht auch Gewissensbisse machen. Es ist immer noch das nach außen zur Offenbarung strebende Gemüt, nicht das in sich empfindende allein; das Gemüt, welches sich den Gegenständen draußen zuwendet. Der ἔμφρων empfindet in sich; ἐνθύμιος aber heißt eine Sache oder eine Person, auf welche meine Furcht u. s. w. sich

richtet. 74] Od. 13, 421. μή δὴ τοι κείνός γε λήν ἐνθύμιος ἔστω. | αὐτὴ μιν πόμπευον, ἵνα κλέος ἔσθλόν ἄροιο. 75] Thuc. 7, 50. καὶ μελλόντων αὐτῶν ἐπειδὴ ἐτοῖμα ἦν ἀποπλεῖν, ἡ σελήνη ἐκλείπει. — καὶ οἱ Ἀθηναῖοι οἱ τε πλείους ἐπισχεῖν ἐκέλευον τοὺς στρατηγούς; ἐνθύμιον ποιούμενοι, καὶ ὁ Νικίας — ἦν γὰρ τι καὶ ἄγαν θειασμῶ τε καὶ τῷ τοιοῦτῳ προσκειμένος — οὐδ' ἂν διαβουλεύσασθαι ἔτι ἔφη, πρὶν ὡς οἱ μάντις ἐξηγοῦντο τρεῖς ἐννέα ἡμέρας μείναι, ὅπως ἂν πρότερον κινηθεῖη. 76] Hdt. 8, 54. ἀπὸ δὲ τῆς πέμψιος τοῦ κήρυκος δευτέρῃ ἡμέρῃ συγκαλέσας Ἀθηναίων τοὺς φυγάδας. . . ἐκέλευε τρόπον τῷ σφετέρῳ θῦσαι τὰ ἰσὰ ἀναβάνας ἐς τὴν ἀκρόπολιν, εἴτε δὴ ἂν ὄψιν τιὰ ἰδῶν ἐνσπνίου ἐνετέλλετο ταῦτα, εἴτε καὶ ἐνθύμιόν οἱ ἐγένετο ἐμπρήσαντι τὸ ἰσόν. 77] Antiphon 2, γ, 10. ἀδίκως δὲ ἀπολυόμενον τούτου ὄφ' ὑμῶν, ἡμῖν μὲν προστρόπαιος ὁ ἀποθανὼν οὐκ ἔσται, ὑμῖν δὲ ἐνθύμιος γενήσεται.

Kataθύμιος ist bei Homer nicht wesentlich von ἐνθύμιος verschieden; in der nachhomerischen Sprache aber, wo das Wort besonders in Gebrauch bei Theognis ist, hat sich dagegen als feste Bedeutung ausgebildet: „am Herzen liegend“, d. i. Gegenstand der Neigung und Liebe. 78] Il. 10, 383. θάρσει, μηδὲ τί τοι θάνατος καταθύμιος ἔστω. 79] Od. 22, 392. Τηλέμαχ', εἰ δ' ἄγε μοι κάλεσον τροφὸν Εὐρύκλειαν, | ὄφρα φέπος φέπομαι τό μοι καταθύμιόν ἐστι. 80] Hdt. 5, 39. Ἀναξανδριδῆ γὰρ ἔχοντι γυναικᾶ ἀδελφεῆς ἐνωτοῦ θυγατέρα καὶ εὐσῆς ταύτης οἱ καταθυμῆς παῖδες οὐκ ἐγίνοντο. 81] Theogn. 1283. ὦ παῖ, μή μ' ἀδίκει, ἔτι σοι καταθύμιος εἶναι | βούλομαι, εὐφροσύνη τοῦτο συνεῖς ἀγαθῆ. 82] id. 617. οὐτι μάλ' ἀνθρώποις καταθύμια πάντα τελεῖται: „nach Wunsch“, oder besser: „der Neigung ihres Herzens entsprechend“.

13. Vergleichen wir die mit ἐν zusammengesetzten Verben: so bedeutet das vereinzelt vorkommende ἐμφορεῖν „die Besinnung haben“, oder in den Momentanzeiten: die Besinnung erlangen. 83] Hippocr. p. 1149 A. ἔθανε πρὶν ἐμφορηῆσαι.

Ἐννοεῖν oder ἐννοεῖσθαι hat so genau den zu erwartenden Begriff, und unterscheidet sich von den übrigen Wörtern so offenbar, dass es genügt die Angaben der Wörterbücher zu vergleichen. Die durch dasselbe bezeichneten Verstandestätigkeiten pflegt man in drei Gruppen zu ordnen: 1) überdenken, erwägen; 2) wahrnehmen; 3) vorhaben, beabsichtigen. — ἐννόησις, die Erwägung, Betrachtung, findet sich bei Plat. de rep. 407 B. Es ist mehr die Handlung, während ἐννοία, das Nachdenken, die Überlegung, mehr der Vorgang im menschlichen Geiste ist.

14. Ἐνθυμείσθαι hat eine dem Adjektiv ἐνθύμιος entsprechende

Bedeutung. Es heißt also eigentlich „etwas beherzigen“, und hat nicht nur die weite Verwendbarkeit des deutschen Wortes, sondern erblasst in der Anwendung noch mehr, so dass es schließlich von ἐννοεῖν kaum zu unterscheiden ist. Wo es unserem „beherzigen“ entspricht, da bezieht es sich teils auf Dinge die wir zu Gegenständen unserer Sorge machen oder aus denen wir uns ein Gewissen machen („zu Herzen nehmen“), 84], gewöhnlich aber bedeutet es nur ein Erwägen des Dinges in der Art, dass wir die große Wichtigkeit, die mit demselben verbundene Gefahr, oder den moralischen Wert desselben anerkennen, 85—87]. Für diese letzteren Beziehungen hätte man ἐμφορεῖν erwarten können; λογίζεσθαι bildet hier immer noch eine Art von Gegensatz, 87]. Endlich, wo es unserm beachten, beobachten oder überlegen entspricht, steht es fast auf einer Stufe mit ἐννοεῖν; doch hat das Wort unverkennbar eine gesteigerte Bedeutung: „wól beachten“, 88], wól überlegen 91]; und die Spannung des Geistes auf die Außendinge, die sorgfältige Beobachtung derselben, welche ἐνθυμείσθαι z. B. in 89—90] bedeutet, wird durch ἐννοεῖν nicht bezeichnet. Wir sehen hier also deutlich, wie der Wandel der Bedeutung bei den Wörtern ist, die echt geistige Verhältnisse bedeuten: 1) das nach außen hervortretende innere Streben, Begierde, Zorn: Gemüt, die Richtung der Seele auf Außendinge ursprünglich bezeichnend; 2) die Seele in sich fühlend und empfindend: mehr die jetzige Bedeutung von „Gemüt“; 3) die überlegende und denkende Seele, der Geist. — 84] Xen. de rep. Ath. 12. 13. ὑπολάβοι δὲ τις ἂν ὡς οὐδὲς ἄρα ἀδίκως ἠτιμῶται Ἀθήνησιν· ἐγὼ δὲ φημί τινὰς εἶναι οὐδ' ἀδίκως ἠτιμῶνται, ὀλίγοι μὲντοι τινές. ἀλλ' οὐκ ὀλίγων δεῖ τῶν ἐπιθησομένων τῆ δημοκρατίᾳ τῆ Ἀθήνησιν· ἐπεὶ τοι καὶ οὕτως ἔχει, οὐδὲν ἐνθυμείσθαι ἀνθρώπους οἵτινες δικαίως ἠτιμῶνται, ἀλλ' εἰ τινὲς ἀδίκως. 85] Thuc. 1, 120. ὅ τε γὰρ διὰ τὴν ἡδονὴν ὀκνῶν τάχιστ' ἂν ἀφαιρεθεῖη τῆς δημοκρατίας τὸ τετραπλὸν δι' ὅπερ ὀκνεῖ εἰ ἡσυχάζοι, ὅ τε ἐν πολέμῳ εὐτυχία πλεονάζων οὐκ ἐντεθύμηται θράσει ἀπιστῶ παειρόμενος. 86] id. 6, 78. καὶ εἰ τῷ ἄρα παρῆσθητε, τὸν μὲν Συρακόσιον, ἑαυτὸν δ' οὐ πολέμιον εἶναι τῷ Ἀθηναίῳ, καὶ δεινὸν ἡγήται ὑπέρο γε τῆς ἐμῆς κινδυνεύειν, ἐνθυμηθήτω οὐ περὶ τῆς ἐμῆς μάλλον, ἐν ἴσῳ δὲ καὶ τῆς ἑαυτοῦ ἅμα ἐν τῆ ἐμῇ μαχούμενος. 87] Dem. 1, 21. ἄξιον δ' ἐνθυμηθῆναι καὶ λογίσασθαι τὰ πράγματα ἐν ᾧ καθίστηκε νυνὶ τὰ Φιλίππου. 88] Xen. de vect. 3, 7. οὐ μόντοι δύσελπίς εἰμι τὸ μὴ οὐχὶ προθύμως ἂν τοὺς πολίτας εἰς τὰ τοιαῦτα εἰσφέρειν, ἐνθυμούμενος ὡς πολλὰ μὲν εἰσηνεγκεν ἡ πόλις ὅτε Ἀσπασίον ἐβοήθει ἐπὶ Αὐσιστράτου ἡγουμένου, πολλὰ δὲ ἐπὶ Ἠγησίεω. 89] id. cyp.

10, 12. Ratschläge für den Angriff auf ein wildes Schwein: προσ-  
 ιότητα δὲ προσβάλλεσθαι τὸ προσβόλιον, μὴ πολλῶ μείζω διαβάντα ἢ  
 ἐν πάλλῃ, ἐπιστρέφοντα τὰς πλευρὰς τὰς εὐωνύμους ἐπὶ τὴν χεῖρα τὴν  
 εὐώνυμον· εἶτα εἰσβλέποντα εἰς τὸ ὄμμα τοῦ θηρίου ἐνθουμούμενον  
 τὴν κίνησιν τὴν ἀπὸ τῆς κεφαλῆς τῆς ἐκείνου. Dieses beachten,  
 genau beobachten des fremden Gegenstandes bedeutet ἐννοεῖν nicht.  
 90] Thuc. 8, 68. ὁ μὲντοι ἅπαν τὸ πρᾶγμα ξυνθεῖς ὅτω τρόπῳ κατ-  
 ἔστη ἐς τοῦτο καὶ ἐν πλείστον ἐπιμεληθεὶς Ἀντιφῶν, ἢ ἀνὴρ Ἀθη-  
 ναίων τῶν καθ' ἑαυτὸν ἀρετῇ τε οὐδενὸς δεύτερος, καὶ κράτιστος  
 ἐνθουμηθῆναι γενόμενος καὶ ἂ γνοίῃ εἰπεῖν. 91] Xen. comm. 4, 3, 3.  
 εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Εὐθύδημε, ἥδη ποτέ σοι ἐπὶ ἤλθεν ἐνθουμηθῆναι  
 ὡς ἐπιμελῶς οἱ θεοὶ ὦν οἱ ἄνθρωποι δέονται κατασκευάσαι;

Dass ἐνθύμησις unserm „Beherrigung“ entspricht, zeigen fol-  
 gende Stellen. 92] Thuc. 1, 132. Die Ephoren schenken den gegen  
 Pausanias erhobenen Anklagen keinen Glauben, πῶν γε δὴ αὐτοῖς,  
 ὡς λέγεται, ὁ μέλλων τὰς τελευταίας βασιλεῖ ἐπιστολάς πρὸς Ἀρτά-  
 βαζον κομπεῖν, ἀνὴρ Ἀργίλιος, παιδικὰ ποτὲ ὦν αὐτοῦ καὶ πιστότατος  
 ἐκείνῳ, μηνυτὴς γίγνεται· δεισας κατὰ ἐνθύμησιν τινα ὅτι οὐδεὶς πο-  
 τῶν πρὸ ἑαυτοῦ ἀγγέλων πάλιν ἀφίκετο, . . . λύει τὰς ἐπιστολάς, ἐν  
 αἷς ὑπονοήσας τι τοιοῦτο προσεπεστάλθαι καὶ αὐτὸν εὖρεν ἐγγεγραμ-  
 μένον κτελεῖν. Das ist nahezu unser „Sorge“, Furcht. 93] Eur.  
 fr. Archel. 248. νεανίας τε καὶ πένης σοφός θ' ἅμα | ταῦτ' εἰς ἐν  
 ἐλθόντ' ἄξι' ἐνθουμήσας.

15. Während ἐννοία der Gedanke, die Überlegung ist die  
 man in sich pflegt, ist ἐνθύμημα der ausgesprochene Ge-  
 danke, und zwar ein solcher, durch den man auf einen  
 anderen wirken, ihn zu einem Entschlusse bewegen, ihn  
 überzeugen will, ebenso jeder Ausspruch den ein anderer  
 beherrigen soll, oder die eine Beherrigung gebende Sache  
 selbst. Das Wort bezeichnet also nicht wie ἐνθύμησις die Hand-  
 lung, sondern ist gewissermaßen das Passiv zu jenem Worte. 94]  
 Aeschin. 2, 110. καὶ προσέθηκέ τι τοιοῦτον ἐνθύμημα τῷ λόγῳ, ὅτι  
 πρῶτος ἐπιστομίσειε τοὺς τὴν εἰρήνην ἐκκλήοντας, οὐ τοῖς λόγοις, ἀλλὰ  
 τοῖς χρόνοις. 95] Soph. Oed. C. 292. Oidipus hat den Chor ein-  
 dringlich aufgefordert, ihn nicht zu verstoßen; dieser antwortet:  
 ταρβεῖν μὲν, ὦ γεραεῖ, τὰνθουμήματα | πολλή' ἔστ' ἀνάγκη τὰπὸ σοῦ.  
 96] ib. 1199. σὺ δ' εἰς ἐκεῖνα, μὴ τὰ νῦν, ἀποσιόσπει | πατρῶα καὶ  
 μητροῦα πῆμαθ' ἄπαθες, | κἂν κείνα λεύσσης, οἶδ' ἐγώ, γνώσει κακοῦ |  
 θυμοῦ τελευτὴν ὡς κατὴ προσγίγνεται. | ἔχεις γὰρ οὐχὶ βραῖα τὰνθου-  
 μήματα, | τῶν σῶν ἀδέκτων ὀμμάτων τητῶμενος. — Daher ist ἐν-  
 θύμημα besonders bei den Rhetoren ein Ausspruch der in ein-

dringlicher Weise zu überzeugen bestimmt ist, eine scharf zuge-  
 spitzte, nur die Hauptmomente hervorhebende Schlussfolgerung;  
 und ἐνθουμηματικός heißt der Redner, der zu überzeugen und  
 zu gewinnen versteht. 97] Arist. rhet. 1, 1. Von den alten Lehrern  
 der Beredsamkeit, die das Hauptgewicht auf das formelle legten:  
 περὶ δὲ τῶν ἐντέχνων πλείων οὐδὲν δεκνύουσιν· τοῦτο δ' ἐστὶν ὅθεν  
 ἂν τις γένοιτο ἐνθουμηματικός. 98] ib. ἔστι δ' ἀπόδειξις Ἡγορικὴ  
 ἐνθύμημα, καὶ ἔστι τοῦτο ὡς εἰπεῖν ἀπλῶς κυριώτατον τῶν πλείων,  
 τὸ δ' ἐνθύμημα συλλογισμὸς τις. 99] Quintil. 5, 14, 26. „Si pecunia  
 quae est in argento signato argentum est: qui argentum omne legavit,  
 et pecuniam, quae est in argento signato, legavit; argentum autem  
 omne legavit, igitur et pecuniam, quae est in argento, legavit“, ha-  
 bebant formam syllogismi. Oratori sat est dicere, „Cum argentum  
 legaverit omne: pecuniam quoque legavit, quae est in argento“. Die  
 letzte Form ist die des Enthymema.

Bei Xen. h. gr. 4, 5, 4, 5, 4, 51. an. 3, 5, 12. ist ἐνθύμημα  
 allgemeiner ein ausgesprochener Gedanke, und zwar in dem Zu-  
 sammenhange ein Plan. Hier ist auch dieses Wort zu der so vielen  
 sinnverwandten Wörtern eigentümlichen Abschwächung gelangt.

16. Der Sinnunterschied zwischen καταφρονεῖν und κατανοεῖν  
 ist noch größer, als der von ἐμφρονεῖν und ἐννοεῖν. Zwar, bei  
 dem Arzte Hippokrates stehn beide etwa gleichbedeutend, das erste  
 so dass es mehr entspricht unserem „bei Besinnung sein“, das  
 andere mehr wie unser „bei Verstande, bei Sinnen sein“. Sie  
 geben da also einen Zustand an, nicht eigentlich eine Tätigkeit.  
 Wo aber diese gemeint ist, da muss das von φρονῆν abgeleitete  
 Wort die Tätigkeit der auf einen Gegenstand gerichteten  
 empfindenden Seele bezeichnen; und so ist καταφρονεῖν in  
 100] „seinen Sinn worauf richten“. κατανοεῖν andererseits ist  
 ein „verstärktes νοεῖν“, d. h. es bezeichnet die den Gegenstand  
 ganz erfassende Tätigkeit der denkenden Seele, die gleich-  
 sam von einem höheren Standpunkte aus in ihn sich versenkt (κατά)  
 und ihn also der ganzen Ausdehnung nach erkennt. In der spe-  
 ziellen Anwendung ist es gleichsam, im Gegensatze zu αἰσθά-  
 νεσθαι welches die sinnliche Wahrnehmung bezeichnet, das „inne  
 werden“ einer Sache, d. h. das Erkennen derselben durch geistige  
 Tätigkeit, 101]; und kann andererseits, je nachdem die Gegen-  
 sätze liegen, unserem „verstehen“, „recht verstehen“, d. h. geistig  
 beherrschen, oder unserem „(durch Beobachtung) kennen lernen“  
 entsprechen, 102—104]. — 100] Hdt. 1, 59. οὐκ ὦν ταῦτα παραι-  
 νέσαντος Χίλωνος πείθεσθαι ἐθέλειν τὸν Ἴπποκράτα, γενέσθαι οἱ

μετὰ ταῦτα τὸν Πεισίστρατον τοῦτον, ὃς στασιαζόντων τῶν παράλων καὶ τῶν ἐκ τοῦ πεδίου Ἀθηναίων, . . καταφρονήσας τὴν τυραννίδα ἤγειρε τρίτην στάσιν. 101] Thuc. 2, 3. οἱ δὲ Πλαταιῆς ὡς ἤσθοντο ἔνδον τε ὄντας τοὺς Θηβαίους καὶ ἑξαπιναιῶς κατελιημμένην τὴν πόλιν, καταδείσαντες καὶ νομίσαντες πολλῶ πλείους ἐσεληλυθέναι, . . πρὸς ξύμβασιν ἐχώρησαν καὶ τοὺς λόγους δεξάμενοι ἠσύχαζον, ἄλλως τε καὶ ἕπειδὴ ἐς οὐδένα οὐδὲν ἐνεωτέριζον. πράσσοντες δὲ πῶς ταῦτα κατενόησαν οὐ πολλοὺς τοὺς Θηβαίους ὄντας καὶ ἐνόμισαν ἐπιθέμενοι βραδύως κρατῆσαι. Das ἤσθοντο an erster Stelle bezieht sich auf die durch den Augenschein, das Geräusch u. s. w. erlangte Kunde; κατενόησαν dann bezeichnet die durch mannigfache Schlussfolgerungen erlangte Erkenntnis. 102] Plat. Soph. 233 A. τὸ ποῖον, καὶ πρὸς τί μάλιστα λέγεις; οὐ γὰρ που κατανοῶ τὸ νῦν ἐρωτώμενον. 103] id. Phaed. 90 C. καὶ μάλιστα δὲ οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικούς λόγους διατρέφοντες οἶσθ' ὅτι τελευτῶντες οἴονται σοφώτατοι γεγονέναι τε καὶ κατανενοημένοι μόνοι ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ἠγίεις, οὔτε τῶν λόγων. 104] Hdt. 2, 93. κόθην δὲ οἰκὸς αὐτοῦς (eine Art von Fischen) γίνεσθαι, ἐγὼ μοι δοκέω κατανοεῖν τοῦτο· τοῦ προτέρου ἔτιος ἐπεὶ ἀπολίπη ὁ Νεῖλος, οἱ ἰχθύες οἱ ἐντεκόντες ᾧ ἐς τὴν ἰλὸν ἅμα τῷ ἐσχάτῳ ὕδατι ἀπαλλάσσονται κτλ.

Besonders aber entspricht καταφρονεῖν unserm *verachten*. Es ist die Tätigkeit der Seele, die ganz von sich erfüllt, gegen Personen oder Sachen sich abwehrend oder feindlich verhält, da sie sich im Gegensatz zu denselben fühlt. So hat das Wort auch den in F. 86, 11. besprochenen Verben *ὀλιγορεῖν*, *παρορεῖν*, *περιορεῖν* und *ὑπερορεῖν* gegenüber seine selbstständige synonymische Stellung. 105] Plat. apol. 28 C. φαῦλοι γὰρ ἂν τῷ γε σῶ λόγῳ εἶεν τῶν ἡμετέρων ὅσοι ἐν Τροίᾳ τετελευτήμασιν οἷ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Θέτιδος υἱός, ὃς τοσοῦτον τοῦ κινδύνου καταφρόνησε παρὰ τὸ αἰσχρόν τι ὑπομεῖναι, ὥστε κτλ. 106] Isocr. 6, 95. εἰς ἃς (πανηγύρεις) τίς ἂν ἐλθεῖν τολμήσειεν, ἀντὶ μὲν τοῦ τιμᾶσθαι καταφρονηθησόμενος, ἀντὶ δὲ τοῦ περιστάτος ὑπὸ πάντων δι' ἀρετὴν εἶναι περίβλεπτος ὑπὸ τῶν αὐτῶν ἐπὶ κακίᾳ γενήσόμενος. . . ; 107] Thuc. 2, 11. πολλάκις δὲ τὸ ἔλασσον πλήθος δεδιὸς ἄμεινον ἡμῖνατο τοὺς πλείονας διὰ τὸ καταφρονοῦντας ἀπαραισκέτους γενέσθαι. Ebenso ist καταφρόνημα oder καταφρόνησις die gegen andere sich äußernde Verachtung, während φρόνημα nur das allzu stark gehobene Selbstbewusstsein ist; vgl. § 10., und darin 58].

Umgekehrt ist κατανόησις der Akt des Wahrnehmens und Erkennens, κατανόημα die Erkenntnis selbst, oder ein Gedanke, insofern er Zeugnis hiervon ablegt; über diesen letzten Gebrauch

vgl. Arist. pol. 1, 4 (11). 108] Plat. Tim. 82 C. δευτέρων δὲ ξυστάσεων αὐτὰ κατὰ φύσιν ξυνεστηκῶν, δευτέρα κατανόησις νοσημάτων τῷ βουλομένῳ γίνεσθαι. ξυνοῆσαι. id. Critias 107 D. 109] [id.] epin. 987 D. (Es ist von der natürlichen Lage Griechenlands die Rede:) τὸ δ' ἐπαινετὸν αὐτοῦ (τοῦ τόπου) χρῆ λέγειν ὅτι μέσος ἂν εἴη χειμῶνων τε καὶ τῆς θερινῆς φύσεως, ἢ δ' ὑστεροῦσα ἡμῖν εἰς τὸ θερινὸν φύσις τοῦ περὶ τὸν ἐκεῖ τόπον. ὕστερον αὐτοῖς παραδέδωκε τὸ τούτων τῶν θεῶν τοῦ κόσμου κατανόημα.

17. Wir gehen zur Vergleichung der negativen Eigenschaftswörter über. Es wird längst klar geworden sein, dass in der ersten Gruppe der Überschrift des Kapitels die Wörter aufgestellt sind welche sich mehr auf die empfindende Seele oder die Empfindung überhaupt beziehen, in der zweiten diejenigen welche sich mehr auf die reinen Verstandestätigkeiten beziehen. In demselben Verhältnisse stehen die betreffenden Adjektive, auch diejenigen welche von eigenen Wortstämmen ohne negative Vorsilbe gebildet sind.

ἄφρων ist der *unsinnige*, der über seine Handlungen nicht Herr ist, nicht gemäß den Verhältnissen aufzutreten und zu handeln versteht; das Substantiv ἀφροσύνη übersetzen wir mit Sinnlosigkeit, Unsinnigkeit. Es ist offenbar, dass ἄφρων in sehr naher Sinnverwandtschaft zu den Wörtern des Wansinns steht, insofern diese, wie unser „verrückt“ ein geraten auf Abwege bezeichnen, wie παράφρων, παραπλήξ, παράφορος, παρήφορος u. s. w.; ebenso wird man den ἄφρων leicht als einen unglückseligen, ἄθλιος, ἀτυχῆς, ansehen können. Dies lehren einige der angeführten Beispiele. 110] Plat. Alc. II. 139 C. ἀφροσύνη ἄρα καὶ μανία κινδυνεύει ταῦτόν εἶναι. — πάντες οὖν ἂν φάντες. . . τοὺς ἀφρονάς μαίνεσθαι ὀρθῶς ἂν φαίμεν. — ἐπεὶ οὐκ οἶει τῶν ἐν τῇ πόλει ὄλλοιους μὲν εἶναι τοὺς φρονίμους, ἀφρονάς δὲ δὴ τοὺς πολλούς, οὓς δὴ σὺ μαινομένους καλεῖς; 111] Dem. 19, 173. οὐ γὰρ ἔγωγε οὕτως ἦν ἄθλιος οὐδ' ἄφρων, ὥστε χρήματα μὲν δίδόναι, λαμβάνοντας ὀρθῶς ἑτέρους, κτλ. 112] id. 3, 21. οὐ γὰρ οὕτως ἄφρων οὐδ' ἀτυχῆς εἰμι ἐγώ, ὥστε ἀπεχθάνεσθαι βούλεσθαι μηδὲν ὠφελεῖν νομίζων. 113] Aeschin. 3, 133. Θῆβαι δέ, Θῆβαι, πόλις ἀστυγέτων, μεθ' ἡμέραν μίαν ἐν μέσῃ τῆς Ἑλλάδος ἀνήπασαι, εἰ καὶ δικαίως, περὶ τῶν ὄλων οὐκ ὀρθῶς βουλευσάμενοι, ἀλλὰ τὴν γε θεοβλάβειαν καὶ τὴν ἀφροσύνην οὐκ ἀνθρωπίνως ἀλλὰ δαιμονίας κτησάμενοι. 114] Dem. 21, 143. καὶ οὐκ ἀπεικάσαι δήπου Μειδίαν Ἀλκιβιάδῃ βουλόμενος τούτου μέμνημαι τοῦ λόγου, οὐχ οὕτως εἰμι ἄφρων οὐδ' ἀπόπληκτος ἐγώ, ἀλλ' ἔν' εἰδῆθ' ὑμεῖς κτλ.

Dagegen ist ἀναίσθητος der dem auch die äußere Sinneswahrnehmung zu mangeln scheint, der *stumpfsinnige*, der nichts merkt, die gewöhnlichsten Dinge vergisst, ja der selbst gegen Mishandlungen unempfindlich ist. Als Substantiv ἀναίσθησις. In dem letzten Falle können wir ἀναίσθητος mit „gefülllos“ übersetzen, doch meinen wir mit einem gefülllosen gewöhnlich einen solchen, der kein Mitgefühl mit den Leiden anderer hat (ἀνελεήμων u. s. w.). 115] Theophr. char. 14. ἔστι δὲ καὶ ἡ ἀναίσθησις, ὡς ὄφρ εἰπεῖν, βραδύτης ψυχῆς ἐν λόγοις καὶ πράξεσιν· ὁ δ' ἀναίσθητος τοιοῦτός τις, ὅλος λογισάμενος ταῖς ψήφοις καὶ κεφάλαιον ποιήσας ἐρωτᾶν τὸν παρακαθήμενον· „Τί γίνεται;“ καὶ δίκην φεύγων καὶ ταύτην εἰσιέναι μέλλον ἐπιλαθόμενος εἰς ἀγρὸν πορεύεσθαι· καὶ θεωρῶν ἐν τῷ θεάτρῳ μόνος καταλείπεσθαι καθεδῶν κτλ. 116] Dem. 5, 15. Von den Thebanern: ἀλλ' ἴσασιν ἀκριβῶς, εἰ καὶ πάνυ φήσεται τις αὐτοὺς ἀναίσθητους εἶναι, ὅτι εἰ γενήσεται πόλεμος πρὸς ἡμᾶς αὐτοῖς, τὰ μὲν κατὰ πάνθ' ἔξουσιν αὐτοί, τοῖς δ' ἀγαθοῖς ἐφεδρεύων ἕτερος καθιδέεται. 117] id. 17, 22. πῶς δ' οὐχ ἅμα τε παρενόμουν ἐκείνοι καὶ ἀναίσθητοι ἦσαν, οἳ γε τηλικούτου παρέβησαν τῶν ὄρκων, ὃ παρ' ἐλάχιστον ἐποίησεν αὐτοὺς ἀφαιρεθῆναι δικαίως τὴν κατὰ θάλατταν ἡγεμονίαν; 118] id. 18, 43. οἱ μὲν κατὰ πύργους Θετταλοὶ καὶ ἀναίσθητοι Θηβαῖοι φίλον, εὐεργέτην, σωτήρα τὸν Φίλιππον ἠγοῦντο. 119] ib. 128. ποῦ δὲ παιδείας σοὶ θέμις μνησθῆναι, ἧς τῶν μὲν ὡς ἀληθῶς τετυχηκότων οὐδ' ἂν εἰς εἴποι περὶ αὐτοῦ τοιοῦτον οὐδέν, ἀλλὰ κἂν ἐτέρου λέγοντος ἐρυθριάσειε, τοῖς δ' ἀπολειφθεῖσι μὲν ὥσπερ σύ, προσποιουμένοις δ' ὑπ' ἀναίσθησίας τὸ τοὺς ἀκούοντας ἀλγεῖν ποιεῖν ὅταν λέγῳσιν, οὐ τὸ δοκεῖν τοιούτοις εἶναι περίεστιν. 120] id. 24, 182. καὶ τοιαῦτα καὶ τοσαῦτα τὸ πλῆθος κατὰ εἰρησμένους εἰς τοῦτ' ἀναίσθησίας καὶ τόλμης προελήλυθασιν, ὥστ' ὁ μὲν οἴεται δι' ἐκείνου ὑπ' ὑμῶν σωθήσεσθαι, ὁ δὲ παρακάθηται καὶ οὐ παραδύεται τοῖς πεπραγμένοις. 121] id. 51, 19. καὶ εἰς τοσοῦτον ἀναίσθησίας προήκουσιν, ὥστ' οἴονται τὸν ἄπαξ εἰρηκότα ἂν καλέσωσιν ἀναιδῆ, σφῶς αὐτοὺς πάντα τὸν βίον καλὸν καγαθὸν νομίζεσθαι. 122] Isocr. 7, 9. ἀπορῶ δέ, πότερον ὑπολάβω μηδὲν μέλειν ὑμῖν τῶν κοινῶν πραγμάτων, ἢ φροντίζειν μὲν αὐτῶν, εἰς τοῦτο δ' ἀναίσθησίας ἤκειν, ὥστε λανθάνειν ὑμᾶς εἰς ὅσην ταραχὴν ἢ πόλιν καθέστηκεν. 123] id. 15, 218. καὶ τίς οὕτως ἐστὶν ἀναίσθητος, ὅστις οὐκ ἂν ἀλγήσειε τοιαύτης διαβολῆς περὶ αὐτὸν γιννομένης; — Wo also die Beziehung auf die Urteilskraft gegeben ist, da ist das Wort ein sehr starker Ausdruck.

18. Auf das Gemüt des Menschen, also die empfindende Seele, bezieht sich ferner ursprünglich εὐθήης, εὐθεία. Wie unser

gutmütig bezeichnet es eigentlich das Wesen des Menschen, der, weil er selbst von edler Sinnesart ist, auch von anderen nicht das üble erwartet; er schenkt also Vertrauen, wo andere die Welt und Menschen richtiger beurteilen, auf ihrer Hut sind. Als ein solcher erscheint der εὐθήης in 124—129]; dass mit diesem Wesen leicht wirklicher Leichtsinn (ἄφροσυλία) verbunden ist, ist offenbar, 130]. Am genauesten entspricht, der Anwendung nach, unser einfältig. Doch ist auch da, wo das Wort in diesem Sinne gebraucht wird, die Etymologie und die eigentliche Bedeutung desselben nicht vergessen, wie die Gegenüberstellung von κακοθήης in 131] und die Verbindung von εὐθεία und προότης in 132] zeigt. — 124] Dem. 1, 15. πρὸς θεῶν, τίς οὕτως εὐθήης ἐστὶν ὑμῶν, ὅστις ἀγνοεῖ τὸν ἐκείθεν πόλεμον δεῦρο ἤξοντα, ἢ ἀμελήσωμεν; 125] id. 2, 6. ἐγὼ γὰρ σφόδρ' ἂν ἠροῦμην καὶ αὐτὸν φοβερὸν τὸν Φίλιππον καὶ θαναμαστόν, εἰ τὰ δίκαια πράττοντα ἐῴρων ἠέξημένον· νῦν δὲ θεωρῶν καὶ σκοπῶν εὐρίσκω τὴν μὲν ἡμετέραν εὐθείαν τὸ κατ' ἀρχάς, ὅτε Ὀλυμπίου ἀπήλαντόν τινες ἐνθένδε βουλομένους ὑμῖν διαλεχθῆναι, τῷ τὴν Ἀμφίπολιν φάσκεν παραδώσειν, . . τούτῳ προσαγαγόμενον κτλ. 126] id. 9, 10. καὶ μὴν εἰ μέχρι τούτου περιμενοῦμεν, ἕως ἂν ἡμῖν ὁμολογήσῃ πολεμεῖν, πάντων ἔσμεν εὐηθέστατοι. 127] ib. 51. ταῦτα μέντοι πάντας εἰδότες καὶ λογιζομένους οὐ δεῖ προσέειπαι τὸν πόλεμον εἰς τὴν χώραν, οὐδ' εἰς τὴν εὐθήειαν τὴν τοῦ τότε πρὸς Λακεδαιμονίους πόλεμον βλέποντας ἐκτραχηλισθῆναι, ἀλλ' ὡς ἐκ πλείστου φυλάττεσθαι. 128] ib. 73. καὶ γὰρ εὐθές τὰ οικεῖα αὐτοὺς προῖεμένους τῶν ἄλλοτριῶν φάσκεν κήδεσθαι, καὶ τὰ παρόντα περιορῶντας ὑπὲρ τῶν μελλόντων τοὺς ἄλλους φοβεῖν. 129] ib. 47. ἔστι τοίνυν τις εὐθήης λόγος παρὰ τῶν παραμυθιέσθαι βουλομένων, ὡς ἄρα οὐπω Φίλιππος ἐστὶ τοιοῦτος οἰοί ποτ' ἦσαν Λακεδαιμόνιοι. 130] id. 22, 78. ὑμεῖς δ' εἰς τοῦτο προήχθητ' εὐθείας καὶ ἀφροσύνας, ὥστ' οὐδὲ τοιαῦτα ἔχοντες παραδείγματα ταῦτα μιμείσθε, ἀλλ' Ἀνδροτίων ὑμῖν πομπειῶν ἐπισκευαστής, Ἀνδροτίων, ὃ γῆ καὶ θεοί. 131] id. 18, 11. κακοθήης δ' ἂν, Ἀισχίνη, τοῦτο παντελῶς εὐθές ᾤθηθης, τοὺς περὶ τῶν πεπραγμένων καὶ πεπολιτευμένων λόγους ἀφέντα με πρὸς τὰς λοιδορίας τὰς παρὰ σοῦ τρέψεσθαι. οὐ δὴ ποιήσω τοῦτο· οὐχ οὕτω τετύφωμαι (ich bin nicht so geblendet). 132] id. 19, 109. νῦν δὲ διὰ τὴν ὑμετέραν εὐθήειαν καὶ προότητα εὐθύνως δίδωσί, καὶ ταύτας ὁσηνίκα βούλεται. — Es ist besonders bemerkenswert, dass Demosthenes in all diesen Stellen die Athener als εὐθήεις bezeichnet; das Wort durfte also keine üble Beziehung haben und überhaupt kein zu starker Ausdruck sein. — In 129] ist εὐθήης nicht eigentlich von Sachen ausgesagt,

dem die Wörter welche die geistigen und verwandte Fähigkeiten der Menschen ausdrücken, können auch, wenn das von ihnen gewürte Bild nicht zu wenig zu dem Gegenstande passt, auf ihre Gedanken, Reden und sonstigen Handlungen angewandt werden. Anders in der folgenden Stelle, wo *πρῆγμα εὐθές* nicht eine einfältige Handlung ist, sondern eine solche die für einfältige berechnet ist: eine ungenaue Anwendung des Wortes, die nur der Zusammenhang richtig erkennen lässt. 133] Hdt. 1, 60. Peisistratos soll die Athener getäuscht haben, indem er ein Frauenzimmer als Athena auskleidete: *ἐνδεξαμένον δὲ τὸν λόγον καὶ ὁμολογήσαντος ἐπὶ τούτοις Πεισιστράτου, μηχανῶνται δὲ ἐπὶ τῇ κατόδῳ πρῆγμα εὐθέςτατον, ὡς ἐγὼ εὐρίσκω, μακροῦ ἐπεὶ γε ἀπειροδὴ ἐκ παιτέρου τοῦ βαρβάρου ἔθνεος τὸ Ἑλληνικὸν ἐὸν καὶ δεξιώτερον καὶ εὐθέςτης ἡλιθίου ἀπηλλαγμένον μάλλον, εἰ καὶ τότε καὶ οὗτοι ἐν Ἀθηναίοις τοῖσι πρώτοις λεγομένοις εἶναι Ἑλλήνων σοφίην μηχανῶνται τοιάδε.* Die Bestimmung von *εὐθές* durch *ἡλιθίος* verrät, dass das letztere Wort den schärfer ausgeprägten Sinn hat.

19. Dem Adjektive *βλάξ* oder *βλακώδης* entspricht kein deutsches Wort; am ersten gibt *blöde* noch seinen Begriff wider; *βλάξ* heißt der Mensch, dem es an dem Impuls einer kräftigen und selbstbewussten Seele fehlt; der also mit der Sprache nicht heraus kann, 134]; dem es an Wissenstrieb fehlt, 135]; der leicht durch die Außendinge in Verwirrung oder Furcht kommt, 136]; und so kann z. B. auch ein Pferd genannt werden das kein wares Leben hat, lau und stumpf ist, im Gegensatz zu dem hitzigen und aus diesem Grunde schwer zu regierenden, 137—138]. — 134] Xen. Cyr. 1, 4, 12. Der junge Kyros hat seine kindliche Unbefangenheit verloren: *ἐγὼ μὲν οὐκ οἶδ' ὅστις ἄνθρωπος γεγένημαι· οὐδὲ γὰρ οἶός τ' εἰμὶ λέγειν ἔργω οὐδ' ἀναβλέπειν πρὸς τὸν πάππον ἐκ τοῦ ἴσου ἔτι δύναμαι.* ἦν δὲ τοσοῦτον ἐπιιδιδῶ, δέδοικα, ἔφη, μὴ παντάπασιν βλάξ τις καὶ ἡλιθίος γένομαι. παιδάριον δ' ὢν δεινότατος λαλεῖν ἐδόκουν εἶναι. 135] Xen. comm. 4, 2, 40. πολλοὶ μὲν οὖν τῶν οὕτω διατεθέντων ὑπὸ Σωκράτους οὐκέτι αὐτῷ προσήεσαν, οὓς καὶ βλακότερους ἐνόμιζεν. 136] Plut. mor. 41 A. οἱ μὲν γὰρ καταφρονητικοὶ καὶ θρασεῖς ἦντον ἀφελοῦνται ὑπὸ τῶν λερόντων, οἱ δὲ θυμαστικοὶ καὶ ἄκακοι μάλλον βλάπτονται, καὶ τὸν Ἡράκλειτον οὐκ ἐλέγχουσιν εἰπόντα „βλάξ ἄνθρωπος ἐπὶ παντὶ λόγῳ ἐπτοῆσθαι φιλεῖ“. 137] Xen. de re eq. 9, 1. καιρὸς δ' ἴσως γράψαι καὶ εἰ ποτε συμβαλῆ θυμοειδέστῳ ἵππῳ τοῦ καιροῦ χρῆσθαι ἢ βλακωδέστῳ, ὡς ἂν ὀρθότατα ἐκατέρῳ χρῆτο. 138] ib. 12. κάλλιστον δὲ συμβούλευμα τὸ ἄγαν θυμοειδῆ ἵππον μὴ κτᾶσθαι εἰς πολέμους.

*βλακὴ γὰρ μὴν ἵππῳ ἀρεῖν μοι δοκεῖ γράψαι πάντα τὰναντία ποιεῖν ὅσα τῷ θυμοειδῆ χρῆσθαι συμβουλεύομεν.*

Das davon abgeleitete Verb *βλακεύειν* bedeutet, sich wie ein *βλάξ* zeigen, d. h. one Tatkraft und Eifer sein. Das Wesen des *βλάξ* heißt hiernach *βλακεία*, Xen. Cyr. 7, 5, 26. 139] Xen. de rep. Lac. 2, 9. *καὶ ὡς πλείστους δὴ ἀρπάσαι τυροὺς παρ' Ὀρθίας καλὸν θείς, μαστιγοῦν τούτους ἄλλοις ἐπέταξε, τοῦτο δὲ δηλώσαι καὶ ἐν τούτῳ βουλόμενος ὅτι ἔστιν ἄλλοιον χρόνον ἀλγίσαντα πολλὸν χρόνον εὐδοκιμοῦντα εὐφραίνεισθαι.* δηλοῦται δὲ ἐν τούτῳ ὅτι καὶ ὅπου τάχους δεῖ ὁ βλακεύων ἐλάχιστα μὲν ἀφελείται, πλείστα δὲ πράγματα λαμβάνει. 140] id. an. 2, 3, 11. *καὶ ἐπαυθῆ ἦν Κλέαρχον καταμαθεῖν ὡς ἐπεστάται, ἐν μὲν τῇ ἀριστερῇ χειρὶ τὸ δόρυ ἔχων, ἐν δὲ τῇ δεξιᾷ βακτηρίαν· καὶ εἰ τις αὐτῷ δοκολῆ τῶν πρὸς τούτο τεταγμένων βλακεύειν, ἐκλεγόμενος τὸν ἐπιτήδειον ἐπίαισεν ἄν.* 141] Luc. ep. Saturn. 26. Von dem Luxus der reichen: *αἱ τε γὰρ φροντίδες αἱ περὶ τούτων οὐ μικραί, ἀλλ' ἀνάγκη ἐπαρτυπεῖν ἐκάστοις, μὴ τι ὁ οἰκονόμος ἢ ὑπελόμενος λάθῃ κτλ.*

20. Von den entsprechenden Eigenschaftswörtern der zweiten Gruppe bedeutet *ἄνους* nicht nur den *unverständigen*, der nach verkehrten Urteilen handelt oder spricht, 142], oder dem es überhaupt an dem Denkvermögen gebricht, 143]; sondern das Wort kann auch rein sachlich bedeuten „mit Verstand nicht begabt“, 144]. *ἄνοια* also ist der Unverstand dessen dem es an richtiger Überlegung fehlt, 145—148]; ebenso wol aber die Unwissenheit, d. h. die Unbekanntschaft mit irgend welchen Dingen oder Tatsachen, 149—151]. In jedem Falle verneint das Wort also die geistige Tätigkeit, sei es im allgemeinen, sei es in einem bestimmten Falle und unter bestimmten Umständen. — 142] Aesch. Prom. 987. *οὐ γὰρ σὺ παῖς τε καὶ τοῦδ' ἀνούστερος, | εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι πάρα;* 143] Plat. leg. 730 B. C. *ἀλήθεια δὲ πάντων μὲν ἀγαθῶν θεοῖς ἡγείται, πάντων δὲ ἀνθρώποις· ἥς ὁ γενήσεσθαι μέλλων μακάριός τε καὶ εὐδαίμων ἐξ ἀρχῆς εὐθὺς μέτοχος εἶη, ἵνα ὡς πλείστον χρόνον ἀληθῆς ἂν διαβιῷ.* πιστὸς γὰρ ὁ δὲ ἄπιστος, ᾧ ἄλλον ψεύδος ἐκούσιον ὄτρω δὲ ἀκούσιον, ἄνους. 144] id. Tim. 44 A. *αἷς δ' ἂν ἔξωθεν αἰσθήσεις τινὲς φερόμεναι καὶ προσπεσοῦσαι ξυνεπισπάσωνται καὶ τὸ τῆς ψυχῆς ἄπαν κῦτος, τόδ' αὐταὶ κρατούμεναι κρατεῖν δοκοῦσι· καὶ διὰ δὴ ταῦτα πάντα τὰ παθήματα νῦν κατ' ἀρχάς τε ἄνους ψυχῆ γίγνεται τὸ πρῶτον, ὅταν εἰς σώμα ἐνδεθῆ θνητόν.* — 145] ib. 86 B. *νόσον μὲν δὲ τῆς ψυχῆς ἄνοιαν ξυγχωρητέον, δύο δ' ἀνοίας γένη, τὸ μὲν μανίαν, τὸ δὲ ἀμαθίαν.* 146] Soph. El. 1054. *ἐπεὶ | πολ-*

λῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά. 147] Dem. 8, 14. πρῶτον μὲν οἴεσθε τοὺς Βυζαντίους μενεῖν ἐπὶ τῆς ἀνοίας τῆς αὐτῆς ὥσπερ νῦν, καὶ οὔτε παρακαλέσειν ὑμᾶς οὔτε βοηθεῖν αὐτοῖς ἀξιῶσειν; 148] ib. 16. νῆ Δία, κακοδαιμονοῦσι γὰρ ἄνθρωποι καὶ ὑπερβάλλουσιν ἀνοία. 149] id. 1, 26. τῶν ἀτοπωτάτων μεντὰν εἴη, εἰ ἂν νῦν ἄνοιαν ὀφλισκάνων ὅμως ἐκλαλεῖ, ταῦτα δυνηθεὶς μὴ πράξει. 150] id. 2, 7. ὅλως δ' οὐδείς ἐστιν ὄντιν' οὐ πεφάνικεν ἐκεῖνος τῶν αὐτῶ χρησαμένων τὴν γὰρ ἐκαστῶν ἄνοιαν αἰετῶν ἀγνοούντων αὐτὸν ἐξαπατῶν καὶ προσλαμβάνων οὕτως ἠύξῃθη. 151] Antiphon 3, γ, 1. 2. ἥκιστα γὰρ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ἀναιδῆς καὶ τολμηρὸς ὢν, νῦν ὑπ' αὐτῆς τῆς συμφορᾶς ἠνάγκασται λέγειν οἷα οὐκ ἂν ποτε ὦμην ἐγὼ τοῦτον εἰπεῖν. ἐγὼ τε γὰρ πολλῇ ἀνοίᾳ χρώμενος οὐκ ἂν ὑπέλαβον τοῦτον ἀντειπεῖν.

Während ἀνόητος nicht wie ἄνοος in 144] gebraucht werden kann, entspricht es sonst ziemlich diesem Worte, bezeichnet aber nicht die Unwissenheit in einem einzelnen Falle, sondern den Mangel an Urteil überhaupt (der sich im Einzelfalle freilich immer offenbaren wird), 152—153]; und dann das Wesen des unverständigen und unvernünftigen, das sich in den Handlungen offenbart, 154—157]. Der ἀνόητος bildet freilich auch einen Gegensatz zu dem φρονῶν, wie mehrere Belege zeigen, aber nicht denselben der durch ἄφρων ausgedrückt wird; vgl. § 17. Auch uns gilt *unklug* und *dumm* — Wörter, die ganz verschiedene Begriffe haben, — gleichmäßig als Gegensatz von *klug*. 152] Plat. Phil. 12 D. ἠδεσθαι μὲν φραμεν τὸν ἀκολασταίνοντα ἄνθρωπον, ἠδεσθαι δὲ καὶ τὸν σωφρονούντα αὐτῷ τῷ σωφρονεῖν ἠδεσθαι δὲ καὶ τὸν ἀνοηταίνοντα καὶ ἀνοήτων δοξῶν καὶ ἐλπίδων μεστόν, ἠδεσθαι δ' αὐτὸν τὸν φρονοῦντα αὐτῷ τῷ φρονεῖν καὶ τούτων τῶν ἠδονῶν ἐκατέρας πῶς ἂν τις ὁμοίως ἀλλήλας εἶναι λέγων οὐκ ἀνόητος φαίνοιο ἐνδίκως; 153] Ar. Lys. 572. ἐξ ἐρίων δὴ καὶ κλωστήρων κἀτράκτων πράγματα δεινὰ | παύσειν οἴεσθ', ὡ ἀνόητοι; 154] id. vesp. 252. τί δὴ μαθῶν τῷ δακτύλῳ τὴν θρυαλλίδ' ἄθεῖς, | καὶ ταῦτα τοῦλαλον σπανίζοντος, ὡ νόητε, 155] Menand. b. Stob. fl. 92, 8. πλοῦτός τ' ἀλόγιστος προσλαβῶν ἐξουσίαν | καὶ τοὺς φρονεῖν δοκοῦντας ἀνοήτους ποιεῖ. 156] Anaxipp. b. Athen. 13, 92. οἴμοι, φιλοσοφεῖς. ἀλλὰ τοὺς γε φιλοσόφους | ἐν τοῖς λόγοις φρονοῦντας εὐλόγω μόνον, | ἐν τοῖσι δ' ἔργοις ὄντας ἀνοήτους ὄρω. 157] Dem. 1, 23. τὸ γὰρ εὖ πράττειν παρὰ τὴν ἀξίαν ἀφορμὴ τοῦ κακῶς φρονεῖν τοῖς ἀνοήτοις γίγνεται.

21. Ἀβέλτερος ist der einfältige, beschränkte, der sich in bestimmte Lagen nicht hineinzufinden weiß, und an die

Dinge nicht den rechten Maßstab zu legen versteht, und deshalb auch leicht gegen seinen eigenen Vorteil handelt. Das Wort ist kein starker Ausdruck, unterscheidet sich aber von εὐήθης dadurch, dass ihm keine gute Nebenbeziehung zu Grunde liegt. Dazu das Substantiv ἀβελτερία. Bemerkenswert ist die Zusammenstellung mit ἄγνοια. 158] Dem. 9, 14. καὶ γὰρ ἂν ἀβελτερώτατος εἴη πάντων ἀνθρώπων, εἰ τῶν ἀδικουμένων ὑμῶν μηδὲν ἐγκαλοῦντων αὐτῷ, ὑμῶν αὐτῶν τινος αἰτιουμένων, ἐκεῖνος ἐκλύσας τὴν πρὸς ἀλλήλους ἔριν ὑμῶν καὶ φιλονεικίαν ἐφ' αὐτὸν προείποι τρέπεσθαι, καὶ τῶν παρ' ἑαυτοῦ μισθοφορῶντων τοὺς λόγους ἀφέλιτο οἷς ἀναβάλλουσιν ὑμᾶς, λέγοντες ὡς ἐκεῖνός γε οὐ πολεμεῖ τῇ πόλει. 159] [id.] 10, 33. ὑπὲρ δὴ τούτων ἀπάντων οἶμαι δεῖν ὑμᾶς πρεσβείαν ἐκπέμπειν, ἥτις τῷ βασιλεῖ διαλέξεται, καὶ τὴν ἀβελτερίαν ἀποθέσθαι, δι' ἣν πολλάκις ἠλαττώθητε, „ὁ δὲ βάρβαρος καὶ ὁ κοινὸς ἅπασιν ἐχθρός“, καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα. 160] id. 19, 119. ταῦτ' οὐχὶ βοᾷ καὶ λέγει, ὅτι χρημάτων εἴληφεν Αἰσχίνης καὶ πονηρὸς ἐστὶν ἀργυρίου συνεχῶς, οὐ δι' ἀβελτερίαν οὐδὲ δι' ἄγνοιαν, οὐδ' ἀποτυγχάνου; 161] ib. 338. μηδὲν ὑμεῖς ἀβέλτερον πάθητε, ἀλλὰ λογιζέσθ' ὅτι δεῖ κήρυκα μὲν ἂν δοκιμάζητε εὐφρωνον σκοπεῖν, πρεσβευτὴν δὲ καὶ τῶν κοινῶν ἀξιοῦντά τι πράττειν δίκαιον κτλ. 162] Plat. Phileb. 48 C. κακὸν μὴν ἄγνοια καὶ ἣν δὴ λέγομεν ἀβελτερίαν ἔξιν. 163] Dem. 19, 98. ἐγὼ δ', ὡ ἄνδρες δικασταί, τοσαῦτ' ἀπέχω τοῦ σκοποφεντίαν τινὰ τοῖς πράγμασι τούτοις προσάγειν ἢ ὑμᾶς ἀξιοῦν, ὥστ', εἰ ταῦτ' ὑπ' ἀβελτερίας ἢ δι' εὐήθειαν ἢ δι' ἄλλην ἄγνοιαν ἠντινοῦν οὕτω πέπρακται, αὐτός τ' ἀφῆμι Αἰσχίνην καὶ ὑμῖν συμβουλεύω. 164] Ar. thesm. 290. Mnesilochos wünscht sich: καὶ τὴν θυγατέρα χοῖρον ἀνδρός μοι τυχεῖν | πλουτοῦντος, ἄλλως τ' ἠλιθίου καβελτέρου. 165] Aeschin. 1, 71. ἀλλ' ὅμως ὄψεσθε ὅτι καὶ μάλα ἐπιστρέφως καὶ φητορικῶς . . δεῦρο ἀναπηδήσαντες ταῦτα μὲν εἶναι πολλῆς ἀβελτερίας φήσουσιν, ἂ ἐγὼ λέγω, ἀξιῶσουσι δὲ με μάρτυρας παρασχέσθαι διαρκήδην μαρτυροῦντας. 166] [Dem.] 60, 14. διὰ μὲν τὴν ἀνδρείαν θρασυτέρων, διὰ δὲ τὴν ἠσυχίαν ἀβελτέρων εἶναι δοκοῦντων. 167] Alexis b. Athen. 13, 13. Von Eros: ἐστὶν γὰρ οὔτε θῆλυς οὔτ' ἄρρη, πάλιν | οὔτε θεὸς οὔτ' ἄνθρωπος, οὔτ' ἀβέλτερος | οὔτ' αὐδὲς ἔμφρων. 168] Menand. b. Stob. fl. 22, 9. οἱ τὰς ὀφρῶς ἀφροντες ὡς ἀβέλτεροι, | καὶ „κέψομαι“ λέγοντες ἄνθρωπος γὰρ ὢν | σκέψη σὺ περὶ του, δυστυχῆς ὅταν τύχη; | ἀντόματα γὰρ τὰ πράγματ' ἐπὶ τὸ συμφέρον | ἴσῃ, κἂν καθεδύδης, ἢ πάλιν τάναντία. Man muss eben viele Stellen vergleichen, wenn man das ware Gefühl für den Sinn des Wortes erhalten will. Ich will nur auf die Entgegenstellung von εὐήθεια in 163] aufmerksam machen,

und auf die Zusammenstellung mit ἡλίθιος in 164]. In 168] wird der als ein beschränkter, aber sich selbst nicht dumm erscheinender Mensch dargestellt, der die höhere Philosophie noch nicht begriffen hat, dass alles one unser Zutun geschieht wie es eben geschehn soll.

22. Ἡλίθιος. ἡλιθιότης. ἡλίθιος ist der *dumme*, der über die gewöhnlichen Begriffe nicht hinaus ist, der sich deshalb leicht täuschen lässt und nicht recht weiß was er tut; indem sich der geringe Verstand auch an der äußeren Haltung zeigt, entspricht das Wort unserm albern: so etwa in 134], deutlicher in 173—174]. Das Wort ist also ein stärkerer Ausdruck als ἀβέλτερος, und der Redner wagt deshalb auch nicht das Volk so zu nennen; ἄνους und ἀνόητος unterscheiden sich durch die genauere Beziehung auf den unterscheidenden und die Handlungsweise bestimmenden Verstand, und dadurch dass ihnen die Beziehung auf die Dummheit und Beschränktheit ver-ratende Haltung fehlt. 169] Lys. 1, 10. καὶ ἐγὼ οὐδέποτε ὑπώπτευσα, ἀλλ' οὕτως ἡλιθίως διεκείμη, ὥστε ἕμην τὴν ἑμαυτοῦ γυναιῖα पासὼν σωφρονεστάτην εἶναι τῶν ἐν τῇ πόλει. 170] id. 10, 16. Ein Solonisches Gesetz befiehlt Fesselung in der ποδοκάκη. — ἡ ποδοκάκη ταῦτό ἐστιν, ᾧ Θεόμνηστε, ὃ νῦν καλεῖται ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι. εἰ οὖν ὁ δεθεὶς ἐξεληθὼν ἐν ταῖς εὐθύταις τῶν ἑνδεκα κατηγοροῖ ὅτι οὐκ ἐν τῇ ποδοκάκῃ ἐδέδετο ἀλλ' ἐν τῷ ξύλῳ, οὐκ ἂν ἡλίθιον αὐτὸν νομίζοιεν; 171] [Dem.] 7, 26. φησὶ δ' Ἀμφίπολις ἑαυτοῦ εἶναι ὑμᾶς γὰρ ψηφισασθαι ἐκείνου εἶναι ὅτ' ἐψηφισασθε ἔχειν αὐτὸν ἃ εἶχεν. ὑμεῖς δὲ τὸ μὲν ψηφισμα τοῦτ' ἐψηφισασθε, οὐ μέντοι ἐκείνου γ' εἶναι Ἀμφίπολις. ἔστι γὰρ ἔχειν καὶ τὰλλότρια, καὶ οὐχ ἅπαντες οἱ ἔχοντες τὰ αὐτῶν ἔχουσιν, ἀλλὰ πολλοὶ καὶ τὰλλότρια κέκτηνται ὥστε τοῦτό γε τὸ σοφὸν αὐτοῦ ἡλίθιον ἐστίν. 172] id. 31, 11. τίς γὰρ ἄνθρωπος ἡλιθιός ἐστιν οὕτως, ὃς ἀργύριον μὲν δοῦς τοσοῦτον, ἔπειθ' ἐν λαβῶν χωρίον ἀμφισβητούμενον εἰς ἀποτίμησιν, σὺν οἷς πρότερον ἐξημίωτο, τὸν ἀδικήσαντα ὡς δίκαιόν τι ποιήσαντα καὶ τοῦ τῆς δίκης ὀφλήματος προσεγγησασθαι; 173] Plat. de rep. 560 D. αὐτοὶ τε κρατοῦσι μαχόμενοι, καὶ τὴν μὲν αἰδῶ ἡλιθιότητα ὀνομάζοντες ὠθοῦσιν ἔξω ἀτιμῶς φυγάδα, σωφροσύνην δ' ἀνανδρίαν καλοῦντές τε καὶ προσηλακίζοντες ἐκβάλλουσι. 174] Ar. nub. 872. ἰδοῦ, „κρέμαι“, ὡς ἡλίθιον ἐφθέξατο | καὶ τοῖσι χελεσιν διερονηκόσιν.

23. Soweit ἀλόγιστος von Personen ausgesagt wird entspricht es unserm *unvernünftig*, oder *one Berechnung*; es bedeutet also eigentlich nicht den, der überhaupt des Ver-

standes ermangelt, der keinen natürlichen Verstand hat (*ἄνους*), sondern einen solchen der mit demselben nicht operirt oder zu operiren versteht. Diese Bedeutung entspricht der Bildung des Wortes, da es nicht die Verneinung des λόγος oder νοῦς ist, sondern die des λογίζεσθαι. 175] Dem. 21, 66. τίς οὕτως ἀλόγιστος, ἢ τίς οὕτως ἄθλιός ἐστιν, ὅστις ἐκὼν ἂν μίαν δραχμὴν ἐθελήσειεν ἀναλῶσαι; 176] Plat. Gorg. 522 E. αὐτὸ μὲν γὰρ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται, ὅστις μὴ παντάπασιν ἀλόγιστός τε καὶ ἀνανδρός ἐστι, τὸ δὲ ἀδικεῖν φοβεῖται.

Ἄλογος ist ebenfalls *unvernünftig*, das heißt jedoch der Vernunft überhaupt nicht teilhaftig. So werden besonders bei den Philosophen die Tiere genannt im Gegensatz zum Menschen, ebenso der von dem denkenden Geiste geschieden gedachte Körper; dann alle Vorgänge welche aus bloßer Naturkraft abgeleitet werden, one dass dabei die göttliche Vernunft oder der denkende Mensch tätig wäre u. dgl. m.

μῦθος ?



- 1) ῥώνυυσαι. ἐρρωμένος. ῥώμη. ῥωμαλέος.  
ἄρρωστος. ἄρρωστία.  
ῤίς, ῤς. ῤφθιμος.  
ἰχύς. ἰσχυρός. ἰσχύειν.  
κίκος. ἄκικος.  
σθένος. σθεναρός. σθένειν.  
ἀσθενής. ἀσθένεια.
- 2) δύνασθαι. δύναμις. δύνασις. δυνατός.  
ἀδύνατος. ἀδυναμία. ἀδυνασία.
- 3) κράτος. κρατερός, κάρτερος. κραταιός. κρατεῖν. κραταίς.  
ἀκρατής. ἀκράτεια.
- 4) ἀλκή. ἀλκιμος. ἀλέξειν. ἄλκαρ.  
ἀναλκις. ἀνάλκεια.  
βία. βίαιος. βιάζεσθαι.

1. Den Kern unserer Familie bilden die Substantive, welche eine durchaus abstrakte Bedeutung haben; doch kann man die unmittelbare und die entferntere Abstraktion unterscheiden. Die Wörter welche in den Bereich der ersteren gehören, benennen die aus unmittelbarer sinnlicher Wahrnehmung entstehenden Begriffe. Von der Art ist unser „Kraft“, womit wir zunächst die mit sichtbarem Erfolge verbundene tätige Einwirkung unserer Muskeln und Gliedmaßen auf einen fremden Körper bezeichnen. Den Begriff einer entfernteren Abstraktion gibt unser „Vermögen“ wider, welches auch entferntere und mittelbare Einwirkungen bezeichnet. Aber diese Wörter bezeichnen dann nicht bloß jene Vorgänge und Wirkungen selbst, sondern sie erwecken die Vorstellung dass die Personen oder Dinge von denen sie ausgesagt werden, bei beliebiger Gelegenheit diese Wirkung äußern werden, sei es in Folge inneren Antriebes, sei es in Folge äußeren Anstoßes. Man kann das eben gesagte in philosophischer Sprache kürzer ausdrücken; aber von

„Fähigkeit“ darf man jedenfalls nicht sprechen, da wir sonst zu einer „Fähigkeit des könnens (δύνασθαι)“ gelangten, d. h. zu einer Fähigkeit der Fähigkeit. Wir machen uns die Sache lieber noch durch ein Beispiel klar. „Ich bewunderte die Kraft des Athleten“, das ist die sichtbar werdende Muskelwirkung selbst. „Die Kraft des Menschen ist gering“: das ist allgemein. Diese beiden Beziehungen werden ebenso wenig im Griechischen als im Deutschen streng unterschieden. Wir können bei der ersteren von einer Offenbarung, bei der anderen von einer Immanenz (Innewonen) sprechen.

Jene nähere Abstraktion bezeichnen die Wörter der ersten Gruppe. Ihnen entsprechen unsere Substantive *Kraft* und *Stärke*.

Die entferntere Abstraktion wird durch die der zweiten Gruppe bezeichnet: unser *Vermögen* und *können*.

Der dritten Gruppe können wir unser *Macht* parallel setzen, wenn wir besonders ins Auge fassen, dass wir mit diesem Worte — welches mehr in den Bereich der entfernteren als in den der näheren Abstraktion gehört — gern die relativen Verhältnisse zwischen Personen bezeichnen.

Endlich wird durch die Wörter der vierten Gruppe vorwiegend die auf andere einwirkende und diese zurückdrängende *Gewalt* bezeichnet.

Im allgemeinen kann man zutreffend sagen, dass die Wörter der beiden ersten Gruppen die innewonende, die der dritten und vierten mehr die zu Tage tretende, durch bestimmte Wirkung sich offenbarende Kraft bezeichnen. Hiernach lässt sich auch für den Gebrauch derselben eine Regel feststellen. Die Wörter der ersten beiden Gruppen können auch am leichtesten von dem Geiste selbst ausgesagt werden. Wir sprechen sowol von der Kraft des Geistes, als von der Geistesstärke eines Menschen, und es wird oft erwänt, „dass der Geist das Vermögen hat das vergangene sich zu gegenwärtigen und die Zukunft sich vorzustellen“. Dagegen denkt man bei den Wörtern der dritten und vierten Gruppe mehr an materielle und äußerliche Kräfte. „Ein Volk kann auf die Dauer nicht durch bloße Gewalt unterworfen werden, sondern es muss durch geistige Kräfte gewonnen werden.“ Denn bei der Kraftäußerung, bei der Offenbarung der Kraft, denkt man doch an materielle Mittel; während die innewonende Geisteskraft nicht zu leugnen ist, doch nur als Antrieb für die Entwicklung der materiellen Kraft wirken kann. — Wir machen also die Beobachtung, dass auf den Geist ebenso wol die Ausdrücke der näheren als die

der ferneren Abstraktion angewandt werden. Jene sind die lebendigeren und erzeugen eine deutlichere Vorstellung. Deshalb lassen besonders die Dichter sie häufig an die Stelle der letzteren treten, und es ist anzunehmen, dass auch Wörter wie δύνασθαι ursprünglich eine mehr sinnliche Bedeutung hatten.

Im Gebrauch der guten Prosa sind nur die Substantive ζώμη, ισχύς, σθένος, δυνάμεις, κράτος und βία nebst den zugehörigen Verben und anderen Ableitungen, außerdem ἀλέξειν und etwa noch ἀλκή in einigen Wendungen. Die übrigen Wörter gehören zum Sprachschätze Homers und der übrigen Dichter, zum Teil auch des Herodot, und treten dann in der nachklassischen Prosa wieder häufig auf; während sie da wo sie einmal bei den alten Klassikern vorkommen entweder eine Erinnerung an Dichterstellen sind, oder dazu beitragen der Rede einen mehr poetischen Anstrich zu geben. Von σθένος sind jedoch die negativen Ableitungen ἀσθενής und ἀσθένεια in allgemeinem Gebrauch.

2. Πόεσθαι wird bekanntlich bei Homer von jeder lebhaften Bewegung gesagt. Da nun der etymologische Zusammenhang von βύννυθαι mit diesem Worte nicht zu bezweifeln ist (Curtius Nr. 517. Vaniček S. 1211), so ist als Grundbedeutung des Wortes die der Regsamkeit und ungehinderten Bewegung zu betrachten. Daher finden wir das Wort (von dem die Vollendungszeiten, zu denen in gewisser Beziehung auch der Aoristus Passivi gehört, besonders in Gebrauch sind) besonders auf den gesunden Körperzustand angewandt, 1], und so namentlich in der bekannten Grußformel am Schlusse von Briefen, und dann ebenso wol auf die geistige Regsamkeit, den frischen Mut, des Menschen bezogen, 2—3], als auf die kräftige Körperkonstitution überhaupt, 4]. — 1] Thuc. 7, 15. βουλευέσθε ἤδη ὡς τῶν γ' ἐνθάδε μηδὲ τοῖς παροῦσιν ἀνταρκοῦντων, ἀλλ' ἢ τούτους μεταπέμψειν θέον ἢ ἄλλην στρατιάν μὴ ἐλάσσω ἐπιπέμψειν καὶ πεζὴν καὶ ναυτικὴν, . . ἐμοὶ δὲ διάδοχόν τινα, ὡς ἀδύνατός εἰμι διὰ νόσον νεφροῦν παραμένειν. ἀξιῶ δ' ὑμῶν ξυγγνώμης τυγχάνειν· καὶ γὰρ ὄτ' ἐρρώμην πολλὰ ἐν ἡγεμονίαις ὑμᾶς εὖ ποιῆσα. 2] id. 4, 72. ἅμα δὲ τῇ ἔφ' οἱ Βοιωτοὶ παρήσαν, διανοηθέντες μὲν καὶ πρὶν Βρασιδαν πέμψαι βοηθεῖν ἐπὶ τὰ Μέγαρα, ὡς οὐκ ἄλλοτριῶν ὄντος τοῦ κινδύνου, καὶ ἤδη ὄντες πανστρατιῶν Πλαταιῶσιν· ἐπεὶ δὲ καὶ ἦλθεν ὁ ἄγγελος, πολλῶν μᾶλλον ἐρρώσθησαν. 3] id. 6, 17. οἱ γὰρ πατέρες ἡμῶν τοὺς αὐτοὺς τούτους οὕσπερ νῦν φασὶ πολέμους ὑπολείποντας ἂν ἡμᾶς πλεῖν καὶ προσέειπεν τὸν Μῆδον ἐχθρὸν ἔχοντες τὴν ἀρχὴν ἐπήσαντο, οὐκ ἄλλω τιμὴ ἢ τῇ περιουσίᾳ τοῦ ναυτικοῦ ισχύοντες.

καὶ νῦν οὔτε ἀνέλπιστοὶ πῶ μᾶλλον Πελοποννήσιοι ἐς ἡμᾶς ἐγένοντο, εἴτε καὶ πάννυ ξερωνται, τὸ μὲν ἐς τὴν γῆν ἡμῶν ἐσβάλλειν κἂν μὴ ἐκπλεύσωμεν ἱκανοὶ εἴσιν, τῷ δὲ ναυτικῷ οὐκ ἂν δύναιντο βλέπειν. Diese Stelle lässt bereits das Verhältniß dreier Synonyme zu einander erkennen. Die oben erwänte Beziehung von ἐρρώσθαι wird durch die Entgegenstellung von ἀνέλπιστος deutlich; ισχύειν zeigt hier eine weitere Übertragung auf die materiellen Machtmittel überhaupt; δύνασθαι in dem ganz allgemeinen Sinne, der eine nähere Bestimmung der Art der Wirkung durch einen Infinitiv erfordert. 4] Eur. Heracl. 636. γέροντες ἐσμεν κοῦδαμῶς ἐρρώμεθα. — Dem Partizip ἐρρωμένος steht in derselben Bedeutung das in der guten Prosa weniger gebräuchliche βρωμαλέος zur Seite, 5—6]; in der entfernteren Abstraktion können wir meist besser durch stark, als durch kräftig übersetzen, 7]. 5] Athén. 1, 26. πολὺ δὲ τὸ σύντονον καὶ τὸ καματηρὸν τῆς περὶ τὴν σφαιριστικὴν ἀμιλλῆς, τὸ τε κατὰ τοὺς τραχηλισμοὺς βρωμαλέον. 6] id. 1, 44. καὶ ἐπὶ κινηγεσίᾳ δὲ ἐξίασιν οἱ νέοι πρὸς μελέτην τῶν πολεμικῶν κινδύνων καὶ ἐπὶ θήρας παντοίας· ἀφ' ὧν βρωμαλεώτεροι καὶ ὑγιεινότεροι διετέλουν, ὡς ὅτε πυργηδὸν σφέας αὐτοὺς ἀρτύνουσι καὶ ἀντίον ἐσάμενοι ἀποντίζουσιν. 7] Isocr. 4, 130. ἔστι δ' οὐχ οἷόν τ' ἀποτρέπειν τῶν ἀμαρτημάτων, οὐδ' ἐτέρων πράξεων πέλθειν ἐπιθυμῶν, ἢν μὴ τις ἐρρωμένως ἐπιτιμήσῃ τοῖς παροῦσιν.

Ῥώμη also ist eigentlich die Körperkraft, die man auch durch „kräftige“ Nahrung mehrt, und die sich besonders in der Wirksamkeit der Muskeln äußert, 8—9]; sie bildet z. B. im Kampfe einen Gegensatz zu der Machtentfaltung welche durch den richtigen Gebrauch der Waffen und durch die Benutzung besonderer Vorteile erreicht wird, 10], lässt sich überhaupt den Gaben des Geistes entgegen setzen, 11]; daher der Hon des Redners in 12—13] über eine unzeitige Entfaltung roher Körperkraft. 8] Antiphon 4, γ, 3. ὁ μὲν γὰρ ἀμαρζούση τῇ ζώμῃ τῶν χειρῶν χρωμένος ἀπέκτεινεν· ὁ δὲ ἀδυνάτως τὸν κρείσσονα ἀμυνόμενος (es ist ein hochbejahrter) οὐδὲ σημείον οὐδὲν ἂν ἡμύνετο ὑπολοιπῶν ἀπέθανεν. 9] Eubul. b. Athen. 2, 64. ἂ δ' εἰς τ' ἐδωδὴν πρῶτα καὶ ζώμης ἀκμὴν | καὶ πρὸς ὑγίειαν, πάντα ταῦτ' ἐδαινύμην, | κρέας βόειον ἐφθόν ἀσόλοικον μέγα κτλ. 10] Thuc. 1, 49. ἦν δὲ ναυμαχία καρτερὰ, τῇ μὲν τέχνῃ οὐχ ὁμοίως πεζομαχίᾳ δὲ τὸ πλεον προσφερέης οὐσα. ἐπειδὴ γὰρ προσβάλλοιεν ἀλλήλους, οὐ βραδίως ἀπελύοντο ὑπὸ τε πληθους καὶ ὄχλου τῶν νεῶν, καὶ μᾶλλον τι πιστεύοντες τοῖς ἐπὶ τοῦ καταστρώματος ὀπλίταις ἐς τὴν νίκην, οἱ καταστάτες ἐμάχοντο ἢ συχαζουσῶν τῶν νεῶν· διέκπλοι δ' οὐκ ἦσαν, ἀλλὰ θυμῷ καὶ ζώμῃ

τὸ πλεον ἐναντιῶν ἢ ἐπιστήμη. 11] Xenophanes 2, 11. δῶμης γὰρ ἀμείνων | ἀνδρῶν ἢ δ' ἵππων ἡμετέρη σοφίη. | ἀλλ' εἰκὴ μάλα τοῦτο νομίζεται· οὐδὲ δίκαιον | προκρίνειν δῶμην τῆς ἀγαθῆς σοφίης. 12] Aeschin. 1, 58. σκέψασθε μεγάλην δῶμην Ἡγησάνδρου καὶ Τιμάρχου· μεθύσαντες γὰρ ποτε . . . εἰσπηδήσαντες νύκτωρ εἰς τὴν οἰκίαν . . . πρῶτον μὲν συνέτριβον τὰ σκευάρια κτλ. 13] ib. 85. ὅτι δ' ἐδικάζετο, σκέψασθε μεγάλην δῶμην Ἡγησάνδρου· ἀνθρώπων οὐδὲν αὐτῷ ἠδικηκότα, ἀλλὰ τὸ ἐναντίον ἠδικημένον . . . ἦγεν εἰς δουλείαν φάσκων ἑαυτοῦ εἶναι δοῦλον.

3. Wir finden ἰσχύς, ἰσχυρός nicht nur ganz wie δῶμη und ἐρρωμένος von der Körperkraft angewandt, sondern eine Stelle wie 16] könnte uns sogar vermuten lassen, dass sie diese Bedeutung viel eigentlicher hätten als jene Wörter. 14] Soph. Oed. C. 610. φθίνει μὲν ἰσχύς γῆς, φθίνει δὲ σώματος. 15] Xen. de rep. Lac. 1, 4. ἔπειτα δὲ δρόμον καὶ ἰσχύος, ὥσπερ καὶ τοῖς ἀνδράσιν, οὕτω καὶ ταῖς θηλείαις ἀγῶνας πρὸς ἀλλήλας ἐποίησε, νομίζων ἐξ ἀμφοτέρων ἰσχυρῶν καὶ τὰ ἔργονα ἐρρωμενέστερα ἔσεσθαι. 16] id. Ages. 11, 14. δοκεῖ δ' ἐμοὶ καὶ τὸδε μόνος ἀνθρώπων ἐπιδειξάι, ὅτι ἢ μὲν τοῦ σώματος ἰσχύς γηράσκει, ἢ δὲ τῆς ψυχῆς δῶμη τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν ἀγήρατος ἐστίν. ἐκεῖνος γοῦν οὐκ ἀπέπειε μεγάλην καὶ καλὴν ἐφιέμενος δόξαν, εἰ καὶ μὴ τὸ σῶμα φέρειν ἠδύνατο τὴν τῆς ψυχῆς αὐτοῦ δῶμην. Aber denken wir nur daran, dass ἰσχύς, wie wol allgemein zugegeben wird, etymologisch zusammenhängt mit *Fis*, *Is*, dieses aber eigentlich die Sehne oder den Muskel bedeutet, welche die eigentlichen Organe und Träger der physischen Kraft sind: so wird man als Grundvorstellung bei ἰσχύς die der *innewohnenden Stärke* erkennen, während δῶμη die *sich offenbarende Kraft* ist. Xenophon setzt also in 16] der Stärke des Körpers (*ἰσχύς*), die ja allmählig bei zunehmendem Alter abnehmen muss, die immer lebendige Kraft der Seele gegenüber. Die deutschen Wörter können den Gegensatz freilich nicht so deutlich machen, weil dem Worte „Kraft“ kein Wort wie *ζώνουσαι* zur Seite steht, bei dem wie wir sahen die Beziehung auf Regsamkeit noch so nahe liegt.

Da ἰσχύς also weniger die im einzelnen sichtbar werdende und die selbst spornende Kraft ist, als die mit dem Körper überhaupt verbundene: so ist offenbar, dass das Wort leichter zu einer Bezeichnung der materiellen Macht überhaupt werden konnte, d. h. der Macht die in den einzelnen physischen Kräften besteht, welche zusammengefasst unter der Leitung einer Person wirken, wie Heeresmacht u. dgl., 17—19]; ja die fast passive Bedeutung

der Widerstandskraft liegt sehr nahe, und so ist *ἰσχυρὰ χθῶν* in 20] der harte Erdboden, an dem man sich vergebens „den Kopf zerschellt“, und in der Anwendung auf befestigte Plätze ist *ἰσχυρός* von *ἐχυρός* und *ὄχυρός* durchaus nicht zu unterscheiden, wie 21—23] zeigen. Da diese Bedeutung sich ganz naturgemäß aus derjenigen von *ἰσχύς* entwickelt, so darf sie uns nicht verleiten, eine Ableitung des Wortes von *SEX*, *εχειν*, anzunehmen. Wohl aber hat der ähnliche Klang von *ἰσχειν* zur Befestigung dieser Bedeutung beigetragen, indem bei dem gleichen Klange der Wörter eine strenge Sonderung der Begriffe nicht mehr durchzuführen war. Solche Verwechslungen sind in den Sprachen nicht selten, und Syn. I. S. 284. habe ich darauf aufmerksam gemacht, wie leicht von *AET* und *AEX* gleichmäßig das Wort *λέγμα* hätte gebildet werden können, und zwar mit ganz gleicher Bedeutung. Nur wenn die Bedeutungen sich deutlich unterscheiden lassen, kann man auch die Wörter als „Homonyme“ noch als verschiedene erkennen, wie bei dem deutschen vieldeutigen Worte *rain*, welches wir freilich, indem wir das wahre Verhältnis geflissentlich verdunkeln und entstellen, auf die verschiedenste Art schreiben: Rhein, Rain, rein, Reih'n, reih'n, 'rein. 17] Aesch. Pers. 590. οὐκέτι δασμοφοροῦσι | δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις, | οὐδ' ἐς γῆν προπίπτοντες | ἄρξονται βασιλεία | γὰρ διόλωλεν ἰσχύς (das bei Salamis vernichtete Heer). 18] Hat. 3, 127. τὸν Ὀροῖτα μεγάλην τὴν ἰσχύν πυνθανόμενος ἔχειν, τὸν χίλιοι μὲν Περσέων ἐδορυφόρον, εἶχε δὲ νομὸν τὸν τε Φρύγιον καὶ Ἀύδιον καὶ Ἰωνιόν. 19] Eur. Med. 538. Ἑλλάδ' ἀντι βαρβαρῶν χθονός | γαῖαν κοινοῖς καὶ δίκην ἐπίστασαι | νόμοις τε χρῆσθαι μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν. 20] Aesch. Pers. 310. οἷδ' ἀμφὶ νῆσον τὴν πελειοθρέμματα | νικώμενοι κύριссον ἰσχυρὰν χθόνα. 21] Xen. h. gr. 2, 4, 2. ἐκ δὲ τούτου Θρασύβουλος ὀρηθεῖς ἐκ Θηβῶν ὡς σὺν ἐβδομήκοντα Φυλὴν χωρὶον καταλαμβάνει ἰσχυρῶν. 22] ib. 3, 1, 15. ταῦτα δὲ ποιήσας Σκῆψιν καὶ Γέργυθα ἐχυρὰς πόλεις κατέσχευε. 23] id. an. 4, 7, 17. ὄκουν δὲ ἐν τοῖς ὄχυροῖς, καὶ τὰ ἐπιτήδεια ἐν τοῦτοις ἀνακεκομισμένοι ἦσαν. — Jene materielle Macht, die besonders auch in der Widerstandsfähigkeit sich offenbart, bedeutet ἰσχύς auch in der folgenden Stelle, wo die vorteilhafte geographische Lage einen Hauptbestandteil derselben bildet. 23] Thuc. 1, 7. (πόλεις) περιοριστὰς μᾶλλον ἔχουσαι χρημάτων, ἐπ' αὐτοῖς τοῖς αἰγιαλοῖς τέλεισιν ἐπίλθοντο καὶ τοὺς ἰσθμούς ἀπεκάλυβανον ἐμπορίας τε ἔνεκα καὶ τῆς πρὸς τοὺς προσοίκους ἕκαστοι ἰσχύος. 24] id. 3, 48. ὅστις γὰρ εὖ βουλευέται πρὸς τοὺς ἐναντίους κρείσσων ἐστίν ἢ μετ' ἔργων ἰσχύος ἀνοίγ' ἐπιών.

Dann in etwas weiterer Übertragung bedeuten *ισχύς*, *ισχύειν*, *ισχυρός* überhaupt die Personen oder Sachen innewohnende Macht, durch welche sie nach außen hin Geltung und Einfluss erlangen. Sehr bemerkenswert ist die Anwendung auf immaterielle Dinge, wie die Sitte, die Tugend, Gesetze, Richtersprüche; besonders die Anwendung von *ισχύειν* auf die beiden letzteren, wo wir geradezu mit „Gültigkeit haben“, „bestehen“ übersetzen, und *ἄκυρος* den Gegensatz bildet. 25] Menand. b. Stob. fl. 63, 15. Ἐρως δὲ τῶν θεῶν | ἰσχὺν ἔχων πλείστην ἐπὶ τούτου δεικνύται | διὰ τοῦτον ἐπισημοῦσι τοὺς ἄλλους θεοὺς. 26] Soph. Oed. R. 356. Οἷ οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκλήσας τόδε | τὸ δῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς; | Τῆ. πέφηνγα· τάληθές γὰρ ἰσχύον τρέφω. 27] Arist. rhet. 1, 13 fin. ὁ γὰρ διαιτητῆς τὸ ἐπιεικὲς ὁρᾷ, ὁ δὲ δικαστῆς τὸν νόμον· καὶ τούτου ἕνεκα διαιτητῆς εὐρέθῃ, ὅπως τὸ ἐπιεικὲς ἰσχύη. 28] Plat. Criton 50 B. ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε ἔτι ἐκείνην τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀνατετραπῆθαι, ἐν ἣ ἂν γενόμεναι δίκαι μὴδὲν ἰσχύουσιν, ἀλλ' ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί τε γίνονται καὶ διαφθέρονται; 29] Dem. 37, 60. εἶθ' ὑπὲρ μὲν ψυχῆς καὶ τῶν μεγίστων οὕτως ἰσχύει καὶ μένει τὸ ἀφεῖναι, ὑπὲρ δὲ χρημάτων καὶ ἐλαττόνων ἐγκλημάτων ἄκυρον ἔσται; Doch verbindet der Grieche hiermit immer noch die Vorstellung einer Gewalt der man schwer oder gar nicht widerstehen kann; deshalb gibt *ισχυρός* als Bestimmung von Gesetzen oder Strafen fast die Bedeutung unseres „streng“; bei Wörtern wie *τεκμήριον* können wir mit „überzeugend“ übersetzen, es liegt jedoch die Vorstellung dessen vor, was fest dasteht, nicht erschüttert werden kann; und wenn wir bei einem Worte wie Hungersnot einfach mit „groß“ übersetzen, so ist doch leicht zu erkennen, dass damit eine solche gemeint ist, die nach allen Seiten hin ihre Macht äußert, und über die schwer Herr zu werden ist. 29 b] Lys. 15, 9. καὶ . . εἰ τῷ δοκεῖ μεγάλη ἢ ζημία εἶναι καὶ λίαν ἰσχυρὸς ὁ νόμος, μεμῆσθαι χρῆ ὅτι οὐ νομοθετήσονται περὶ αὐτῶν ἡμετε, ἀλλὰ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους ψηφιοῦμενοι. 30] Hdt. 4, 205. ζῶουσα γὰρ εὐλέων ἐξέεσε, ὡς ἄρα ἀνθρώποισι αἰ λίην ἰσχυραὶ τιμωραὶ πρὸς τῶν θεῶν ἐπίφθονοι γίνονται. 31] Antiphon 5, 38. καὶ εἰ μὲν ἐγὼ τὸν ἄνδρα ἠφάνισα ἢ μὴ ἤθελον ἐκδοῦναι τούτοις ἢ ἄλλον τινὰ ἔφηνγον ἔλεγχον, αὐτοῖς ἂν τούτοις ἰσχυροτάτοις εἰς τὰ πράγματα ἐχρᾶντο καὶ ἦν ταῦτα αὐτοῖς μέγιστα τεκμήρια κατ' ἐμοῦ. 32] Hdt. 1, 22. ἐλπίζων γὰρ ὁ Ἀλυάτης σιτοδείην τε εἶναι ἰσχυρὴν ἐν τῇ Μιλήτῳ καὶ τὸν λεῶν τετραῦσθαι ἐς τὸ ἔσχατον κακοῦ, ἤμουε τοῦ κήρυκος νοστήσαντος ἐν τῇ Μιλήτῳ τοὺς ἐναντίους λόγους ἢ ὡς αὐτὸς κατεδόκει.

4. Wie nahe die Sinnverwandtschaft von *δύνασθαι* zu den übrigen Verben der Familie ist, mögen zunächst einige Stellen zeigen, in denen *σθένειν* ganz in demselben Werte gebraucht wird. 33] Aesch. Ag. 938. φῆμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει. 34] id. Eum. 619. τὸ μὲν δίκαιον τοῦθ' ὕσον σθένει, μαθεῖν, | βουλῇ τε φάσκω δεῖν σ' ἐπισπέσθαι πατρός. 35] Soph. Aj. 810. ἀλλ' εἰμι κἀγὼ κείσ' ὅποιπερ ἂν σθένω. 36] id. Oed. R. 17. ὁρᾷς μὲν ἡμᾶς ἡλίοι προσήμεθα | βωμοῖσι τοῖς σοῖς· οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν | πέσθαι σθένοντες, οἱ δὲ σὺν γῆρα βαρεῖς. Es ist das der vollsinnige Gebrauch von *δύνασθαι*, welches die physische Kraft und die Fähigkeit überhaupt etwas zu tun oder zu leisten in sich begreift, und folglich ein sehr allgemeiner Ausdruck ist, der erst in dem Zusammenhange eine bestimmte Vorstellung gibt. Auch andere Verben schwächen sich so ab, und dass z. B. in 34] auch *ισχύειν* in derselben Bedeutung hätte stehen können, wissen wir aus 26—27]. — 37] Ar. ran. 141. ὡς μέγα δύνασθον πανταχοῦ τὸ δὴ ὀβολώ. 38] Aesch. Eum. 950. μέγα γὰρ δύναται | πότνι' Ἐρινὺς παρὰ τ' ἀθανάτοις | τοῖς θ' ὑπὸ γαῖαν· περὶ δ' ἀνθρώπων | φανερώς τελέως διαπράσσοουσιν | τοῖς μὲν αἰεῖδειν, τοῖς δὲ δακρύειν, | βίον ἀμβλωπὸν παρέχουσαι. 39] Soph. Oed. C. 734. ἦκα γὰρ οὐχ ὡς δεῖν τι βουληθεῖς, ἐπεὶ | γέρον μὲν εἰμι, πρὸς πόλιν δ' ἐπίσταμαι | σθένουσαν ἡμῶν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα.

Es unterscheidet sich aber *δύνασθαι*, ebenso das Substantiv *δύναμις* (dem das poetische *δύνασις* entspricht) und die Adjektive *δυνατός* und *ἀδύνατος* ganz wesentlich von den übrigen Synonymen. Wir müssen durch Vergleichung der wichtigsten Tatsachen im einzelnen, das Verhältnis im ganzen zu erkennen versuchen. Die *δύναμις* also ist das einer Person oder einem Gegenstande innewohnende Vermögen zu irgend einer Wirkung im allgemeinen, unmittelbar oder mittelbar, während *ισχύς* die sich offen zeigende, unmittelbar wirkende, physische oder wenigstens materielle Kraft ist. 40] Plat. Prot. 350 E. ἐγὼ δὲ σάδαμῳ οὐδ' ἐνταῦθα ὁμολογῶ τοὺς δυνατοὺς ἰσχυροὺς εἶναι, τοὺς μέντοι ἰσχυροὺς δυνατοὺς· οὐ γὰρ ταῦτόν εἶναι δύναμιν τε καὶ ἰσχύν, ἀλλὰ τὸ μὲν καὶ ἀπὸ ἐπιστήμης γίνεσθαι, τὴν δύναμιν, καὶ ἀπὸ μανίας τε καὶ ἀπὸ θυμοῦ, ἰσχύν δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν σωμάτων. 41] Arist. rhet. 1, 5. ἰσχύς δ' ἐστὶ μὲν δύναμις τοῦ κινεῖν ἕτερον ὡς βούλεται, ἀνάγκη δὲ κινεῖν ἕτερον ἢ ἔλκοντα ἢ ἀποθῶντα ἢ ἀφροντα ἢ πιέζοντα ἢ συνθλίβοντα, ὥστε ὁ ἰσχυρὸς ἢ πᾶσιν ἢ τούτων τισὶν ἐστὶν ἰσχυρὸς. 42] ib.

ἀγωνιστική δὲ σώματος ἀρετὴ οἰστικαὶ ἐκ μεγέθους καὶ ἰσχύος· καὶ γὰρ ὁ ταχὺς ἰσχυρὸς ἐστίν· ὁ γὰρ δυνάμενος τὰ σκέλη ζυγεῖν πως καὶ κινεῖν ταχὺ καὶ πόρρω δρομικός, ὁ δὲ θλίβειν καὶ κατέχειν παλαιστικός κτλ. So umfasst δύναμις auch den Begriff von ζώνη, der frischen jugendlichen Kraft. 43] Antiphon 4, γ, 2. μάθετε δὴ πρῶτον μὲν ὅτι ἄρξαι καὶ παροινεῖν τοὺς νεωτέρους τῶν πρεσβυτέρων εἰκότερόν ἐστι· τοὺς μὲν γὰρ ἢ τε ἀκμὴ τῆς ζώμης. . ἐπαίρει τῷ θυμῷ χαρίζεσθαι, τοὺς δὲ . . ἢ τε ἀσθενεῖα τοῦ γήρως ἢ τε δύναμις τῶν νέων φοβοῦσα σωφρονίζει.

In Beziehung auf das Verhältnis im State heißen δυνατοὶ alle die durch ihre Stellung, ihr Vermögen und sonstige Mittel Ansehn und Einfluss genießen; ebenso δύναμις, δύνασθαι, 44—47]. Vergleicht man dagegen Stellen wie 17—19], auch etwa 26—29]: so kommt man zu der Überzeugung, dass in 48], wo die ἰσχυροὶ neben den πλούσιοι aufgeführt werden, jenes nur diejenigen sein können, welche nicht durch die Verhältnisse überhaupt, sondern durch die ihnen unmittelbar zur Verfügung stehenden eigenen Machtmittel Einfluss haben. Denn so ἰσχύει auch die Wahrheit, das Recht u. s. w. (26—29]) nicht durch die Wechselwirkung verschiedener und zum Teil fremder Kräfte, sondern durch sich selbst; es ist in jenen Stellen nicht gemeint, dass das Recht u. s. w. Geltung hat durch die bestehenden Gesetze und die Anerkennung der Menschen, sondern an und für sich, gleichsam durch eingeborne göttliche Kraft. 44] Dem. 20, 91. ἐπειδὴ δὲ τῶν πολιτευομένων τινὲς δυνηθέντες, ὡς ἐγὼ πυνθάνομαι, κατεσμεύσαν αὐτοῖς ἐξεῖναι νομοθετεῖν ὅταν τις βούληται καὶ ὃν ἂν τύχη τρόπον κτλ. 45] [id.] 49, 9. ἐπειδὴ δ' ἀπεχειροτονήθη μὲν ὑπ' ἡμῶν στρατηγὸς διὰ τὸ μὴ περιπλεῦσαι Πελοπόννησον, ἐπὶ κρήσει δὲ παρεδέδοτο εἰς τὸν δῆμον αἰτίας τῆς μεγίστης τυχῶν, ἐφειστήμει δ' αὐτῷ Καλλιστρατος καὶ Ἰσικράτης τῷ τε πράττειν καὶ εἰπεῖν δυνάμενοι κτλ. 46] Xen. Cyr. 5, 4, 1. ἐκ δὲ τοῦ Γαδάτου Ἰππικοῦ τῶν δυνατῶν τις ἀνδρῶν ἐπεὶ εἴρα αὐτὸν ἀφαιρετήκωτα ἀπὸ τοῦ Ἀσσυρίου, ἐνόμισεν, εἴ τι οὗτος πάθοι, αὐτὸς ἂν λαβεῖν παρὰ τοῦ Ἀσσυρίου πάντα τὰ Γαδάτου. 47] Plat. de rep. 364 A. λυσιτελέστερα δὲ τῶν δικαίων τὰ ἄδικα ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος λέγουσι, καὶ πονηροὺς πλουσίους καὶ ἄλλας δυνάμεις ἔχοντας εὐδαιμονίζειν καὶ τιμῶν εὐχερῶς ἐθέλουσι δημοσίᾳ τε καὶ ἰδίᾳ, τοὺς δὲ ἀτιμάζειν καὶ ὑπερορᾶν, οἳ ἂν πῃ ἀσθενεῖς τε καὶ πένητες ᾖσιν. 48] Xen. de rep. Ath. 1, 14. εἰ δὲ ἰσχύουσι οἱ πλούσιοι καὶ οἱ ἰσχυροὶ ἐν ταῖς πόλεσιν, ὀλιγίστον χρόνον ἢ ἀρχὴ ἔσται τοῦ δήμου τοῦ Ἀθήνησι. In folgender Stelle können die ἰσχυροὶ ebenfalls nur diejenigen sein, denen physische

oder mindestens materielle Macht zur Verfügung steht, während die durch ihre Verbindungen u. dgl. mächtigen als δυνάμενοι bezeichnet werden, und das zweite δύνασθαι auf jeden auf irgend eine Weise erreichten Einfluss geht. 49] Dem. 24, 170. 171. τὸν γὰρ ὑπὲρ τῆς πόλεως πράττοντά τι καὶ πράτων ἡμῶν τευξόμενον τὸ τῆς πόλεως ἡθος ἔχοντα δεῖ φαίνεσθαι. τοῦτο δ' ἐστὶ τί; τοὺς ἀσθενεῖς ἐλεεῖν, τοῖς ἰσχυροῖς καὶ δυνάμενοις μὴ ἐπιτρέπειν ὑβρίζειν, οὐ τοὺς μὲν πολλοὺς ὡμῶς μεταχειρίζεσθαι, κολακεύειν δὲ τὸν ἀεὶ τι δύνασθαι δοκοῦντα.

Deshalb ist δύναμις allgemein die den Dingen innewohnende Naturkraft, aber nicht speziell die äußerlich in direkter Wirkung hervortretende, andere Körper und Kräfte verdrängende, oder gegen bestimmte Einwirkung standhaltende. So spricht man von den δυνάμεις der Nahrungsmittel, worin alle ihre mittelbaren und unmittelbaren Einwirkungen auf den Körper und die Gesundheit des Menschen zusammengefasst werden; und umgekehrt wider von der δύναμις des Körpers diesen gegenüber, worunter namentlich die Fähigkeit verstanden wird, jene sich anzueignen und zu verdauen, ebenso die Wirkungen eines Heilmittels (φάρμακον) zu empfinden. Und diese δύναμις der Speisen, oder auch der Säfte des Körpers selbst kann wider schärfer gesondert und unterschieden werden nach der unmittelbar wirkenden Kraft (ἰσχύς), der Menge (πλήθος) u. s. w. ἰσχυρὸς hingegen auf Nahrungsmittel angewandt bedeutet eine verstärkte und unmittelbare Wirkung derselben. Und dass diese Wörter auf analoge Dinge angewandt, also z. B. auf die Elemente und ihre Wirksamkeit in der Natur überhaupt, wider eine analoge Bedeutung zeigen, ist wol selbstverständlich; ich will jedoch nur durch Beispiele aus der einen Sphäre erläutern. 50] Hippocr. de vet. med. 3. Von den Urmenschen: δοκεῖ γὰρ μοι ὡς ἔπασχον πολλά τε καὶ δεινὰ ὑπ' ἰσχυρῆς τε καὶ θηριώδεος διαίτης, ὡμὰ τε καὶ ἄκρατα καὶ μεγάλας δυνάμειας ἔχοντα ἐσπερόμενοι, οἳ ἀπερ ἂν καὶ νῦν ὑπ' αὐτῶν πάσχοιεν, πόνοισι τε ἰσχυροῖσι καὶ νοῦσοισι περιπλεκτοντες καὶ διὰ τάχους θανάτοισιν = von übermäßiger Wirkung, der man nicht widerstehen kann. 51] ib. 14. ἐν γὰρ ἐν ἀνθρώπῳ καὶ πικρὸν καὶ ἀλυγρόν, καὶ γλυκὸν καὶ ὀξύ, καὶ στρυφνὸν καὶ πλαδαρόν, καὶ ἄλλα μυρία παντοίας δυνάμειας ἔχοντα πλῆθος τε καὶ ἰσχύον. 52] ib. 22. δεῖν δὲ μοι δοκεῖ καὶ ταῦτα εἰδέναι ὅσα τῷ ἀνθρώπῳ παθήματα ἀπὸ δυνάμεων γίνονται καὶ ὅσα ἀπὸ σχημάτων. λέγω δὲ τὸ τοιοῦτον· δυνάμιν μὲν εἶναι τῶν χυμῶν τὰς ἀσπότητας τε καὶ ἰσχύον· σχήματα δὲ λέγω ὅσα ἐνεστὶν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ· τὰ μὲν γὰρ κοιλία τε κτλ. 53] id. de cap. vuln. 29. τὸ δὲ φάρμακον χρὴ διδόναι πρὸς

τὴν δύναμιν τοῦ ἀνθρώπου ὁρᾶν, ὡς ἂν ἐγγὺς ἰσχύος. Ganz anders ἰσχύς die Körperschaft, d. h. seine Festigkeit und gleichsam Unerschütterlichkeit. 54] id. de victu ac. 56. μέγα μὲν διαφέρει καὶ οἴνου καὶ μέλιτος ἀρητότης ἐς ἰσχύον. — So darf uns selbst die Zusammenstellung ἰσχύς τῆς δυνάμεως in dem folgenden Beispiele nicht wundern. Man erklärt ganz richtig durch *potentiae vires*, d. h. das allgemeine Vermögen (*δύναμις*), das sich in der einzelnen unmittelbar wirkenden Macht (*ἰσχύς*) offenbart. 55] Thuc. 7, 66. ἄνδρες γὰρ ἐπειδὴν ᾧ ἀξιοῦσι προὔχειν κολουθῶσι, τὸ γ' ὑπόλοιπον αὐτῶν τῆς δόξης ἀσθενέστερον αὐτὸ ἑαυτοῦ ἐστὶν ἢ εἰ μὴδ' ᾠθήθησαν τὸ πρῶτον, καὶ τῷ παρ' ἐλπίδα τοῦ ἀσχημάτος σφαλλόμενοι καὶ παρὰ ἰσχύον τῆς δυνάμεως ἐνδιδόσαν.

Ganz nahe hiermit verwandt ist, wenn *δύνασθαι*, *δύναμις* von der „Kraft“ der Wörter, d. h. der ihnen innewohnenden Bedeutung gebraucht wird. Denn die eigentliche Wirkung, das Vermögen der Wörter ist, bestimmte Vorstellungen zu erwecken im menschlichen Geiste, etwa wie Speisen und Medicinen im Körper zeugend, fördernd und hindernd auftreten, wie der Magnet das Eisen anzieht nicht auf unmittelbar erkennbare materielle Weise, etwa wie die Kraft des Armes einen Stein hebt oder fortschleudert (*ἰσχύς*). Ebenso *δύνασθαι* „den Wert haben“, wenn man z. B. ein größeres Maß durch die Summe von einer Anzahl kleinerer Maße bestimmt u. dgl. m. 56] Hdt. 2, 30. τοῖσι δὲ αὐτομόλοισι τούτοις οὐνομά ἐστι Ἀσμάχ, δύναται δὲ τοῦτο τὸ ἔπος κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλώσσαν οἱ ἐξ ἀριστερῆς χειρὸς παριστάμενοι βασιλεῖ. 57] ib. 142. καίτοι τριηκόσια μὲν ἀνδρῶν γενεαὶ δυνάται μυρία ἑτέα· γενεαὶ γὰρ τρεῖς ἀνδρῶν ἑκατὸν ἑτέα ἐστὶ. 58] Xen. 1, 5, 6. ὁ δὲ σῆλος δύναται ἐπὶ ὀβολοῦ καὶ ἡμιστοβόλιον Ἀττικόν. 59] Plat. Phil. 24 B. C. ἀλλ' εὖ γε . . . ὑπέλαβες καὶ ἀνέμνησας, ὅτι καὶ τὸ σφόδρα τοῦτο, ὃ σὺ νῦν ἐφθέρξω, καὶ τὸ γε ἡρέμα τὴν αὐτὴν δύναμιν ἔχει τῷ μᾶλλον τε καὶ ἧττον. Vgl. 86]. — Selbst *δύναμις* in der Bedeutung der Potenz einer Zahl ist ein von den Mathematikern nicht übel gewählter Ausdruck. Denn in 16 kommt das eigentliche Wesen, das Vermögen der 4 bestimmte Größen zu erzeugen oder zu ordnen ohne Zweifel deutlicher und voller zur Geltung, als etwa in 20, wo ein anderer Faktor (5) neben dem Faktor 4 seinen Einfluss geltend macht. Jenes  $4 \times 4$  erzeugt ein Quadrat, in welchem jede Seite die Viertelung zeigt; dagegen  $5 \times 4$  ein Rechteck, in welchem zwei Seiten die Viertelung, die beiden anderen aber die Fünftelung zeigen.

5. Der ganze Begriff von *δύνασθαι* kann auch ausgedrückt

werden durch οἷός τε εἶναι oder das unpersönliche οἷόν τε εἶναι. Es ist das nichts als eine Umschreibung des Wortes, und verschiedene Vorstellungen sind mit dem Ausdrucke nicht verbunden. 60] Xen. conv. 4, 64. ὁ γὰρ οἷός τε ἂν γινώσκων τε τοὺς ὀφελίμους αὐτοῖς καὶ τούτους δυνάμενος ποιεῖν ἐπιθυμεῖν ἀλλήλων, αὐτὸς ἂν μοι δοκεῖ καὶ πόλεις δύνασθαι φίλας ποιεῖν καὶ γάμους ἐπιτηδεύουσιν συνάγειν. 61] Dem. 23, 107. ἐκεῖνος ἐκεῖνοις Ποιτίδαιον οὐχὶ τηλικαῦτ' ἀπέδωκεν, ἢνικ' ἀποστρεῖν οὐκέτ' οἷός τ' ἦν, ὥσπερ ὑμεῖν Κερσοβλέπτης Χερρόνησον· ἀλλὰ πρὸς ὑμᾶς πολεμῶν χρήματα πολλὰ ἀναλώσας, ἐλὼν καὶ δυνηθεὶς ἂν αὐτὸς ἔχειν ἔπερ ἐβουλήθη, παρέδωκεν. 62] Lys. 10, 13. πότερον οὕτως σὺ δεινός εἶ, ὥσπερ ὅπως ἂν βούλη οἷός τ' εἶ χρῆσθαι τοῖς νόμοις, ἢ τοσοῦτον δύνασαι, ὥστε οὐδέποτε οἷον τοὺς ἀδικουμένους ὑπὸ σοῦ τιμωρίας τεύξασθαι; 63] Hippocr. progn. 1. καὶ γὰρ οὗς οἷόν τε περιγίγνεσθαι ἐπι μᾶλλον δύναται· ἂν ὁρθῶς διαφυλάσσειν ἐκ πλείονος χρόνου προβουλευόμενος πρὸς ἑαυτά. Hier bezeichnet οἷόν τε die physische Möglichkeit, *δύνασθαι* die in den besonderen Umständen begründete Fähigkeit, und zwar sind jene Umstände hier gegeben durch die Kenntnisse und Erfahrungen des Arztes. Aber beide Wörter werden in beiden Beziehungen gebraucht und hätten demnach auch mit einander vertauscht werden können; dafür stehen in den Zitaten hinreichend Belege. Doch kann *δύνασθαι* nicht im ganzen Umfange seiner Anwendung durch οἷός τε εἶναι vertreten werden. Der letztere Ausdruck kann nicht absolut die im State einflussreichen und überhaupt die Menschen bezeichnen, welche große Mittel zu ihrer Verfügung haben; ebenso wenig umfasst derselbe das ganze Wesen der Personen und Sachen, wie *δύνασθαι* in den Beispielen des letzten Absatzes von § 4; und überhaupt erfordert οἷός τε εἶναι immer einen bestimmenden Infinitiv; bezieht sich also nur auf Fähigkeit oder Vermögen etwas bestimmtes zu tun oder zu leiden.

6. In den Wörterbüchern werden bei κράτος für die Bedeutung „Kraft“, „Leibesstärke“ namentlich die folgenden Belege angeführt. 64] Il. 7, 142. τὸν Ἀγκόοργος ἔπερνε δόλω, οὐτι κράτει γε, | στενωπῷ ἐν ὀδῷ, ὅθ' ἄρ' οὐ κορύνη Φοῖ ὕλεθρον | χραῖσμε σιδηρεῖη· πρὶν γὰρ Ἀγκόοργος ὑποφθὰς | δούρι μέσον περὶνήσεν, ὃ δ' ὑπὸ σὺς οὐδεὶ ἐρεῖσθη. Lykurgos besiegt den Areithoos durch List, nicht durch Körperkraft? Aber kann man denn jemanden mit der Lanze durchbohren ohne Anwendung seiner körperlichen Kraft? Offenbar kann der Dichter nur sagen wollen, er habe ihn besiegt nicht durch seine überlegene Kraft, sondern durch List,

bei welcher auch die schwächere Kraft den Sieg davon tragen konnte. 65] Il. 9, 39. Diomedes wirft dem Agamemnon vor: *σοὶ δὲ διάνδιχα δῶκε Κρόνον παῖς ἀγκυλομήτεω· | σκήπτρον μὲν τοι δῶκε τετιμῆσθαι περὶ πάντων, | ἀλκὴν δ' οὔτοι δῶκεν, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον.* Was wäre das: „Wehrkraft, welches die größte Kraft ist“? Nichts als eine inhaltlose Tautologie. *κράτος* ist vielmehr die *Obmacht*, d. h. die Macht welche den Ausschlag gibt. 66] Od. 1, 70. *ἄλλὰ Ποσειδάων γαιήοχος ἀσκελὲς αἰεὶ | Κύκλωπος κεχόλωται, ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάσσει, | ἀντίθεον Πολύφημον, ὃο κράτος ἔσκε μέγιστον | πᾶσιν Κυκλώπεσσιν.* Es ist gar kein Grund, hier anders aufzufassen als an den übrigen Stellen, wo man mit „Macht“, „Obergewalt“, „Herrschaft“ übersetzt, z. B. 67] Od. 1, 359. Telemach sagt zu seiner Mutter: *μῦθος δ' ἀνδρεσσὶ μελήσει | πᾶσι, μάλιστα δ' ἐμοί· τοῦ γὰρ κράτος ἐστὶ ἐνὶ Φοίφῳ.* 68] Il. 2, 118. *οὕτω που Αἰὶ μέλλει ὑπερμενεῖ φίλον εἶναι, | ὃς δὴ πολλῶν πολλῶν κατέλυσε κάρηνα | ἢ δ' ἔτι καὶ λύσει· τοῦ γὰρ κράτος ἐστὶ μέγιστον.* Vergleichen wir zugleich noch einige Homerische Stellen, in welchen man mit „Oberhand“ oder Sieg übersetzen muss! 69] Il. 1, 509. *τόφρα δ' ἐπὶ Τρώεσσι τίθει κράτος, ὄφρ' ἂν Ἀχαιοὶ | υἱὸν ἔμῳ τίσωσιν, ὀφείλοισιν τε Φε τιμῆ.* 70] Od. 21, 280. *νῦν μὲν παῦσαι τόξον, ἐπιτρέψαι δὲ θεοῖσιν· | ἡῶθεν δὲ θεὸς δώσει κράτος ᾧ κ' ἐθέλησιν.* — So ist denn ganz offensichtlich, dass *κράτος* bei Homer an allen Stellen ein und dieselbe Bedeutung hat. Das Wort gehört mehr der entfernteren als der näheren Abstraktion an (§ 1.), und bezeichnet immer die Macht insofern sie den Vorrang gegen andere verschafft, diese zum weichen und nachgeben zwingt (Sieg) oder in untergeordnete Stellung bringt (Herrschaft).

Das Substantiv *κράτος* hat sich in der guten Prosa fast nur in einzelnen Wendungen behauptet, da seine beiden Hauptbeziehungen durch viel bestimmtere Wörter, einerseits *νίκη*, andererseits *ἀρχή*, *βασιλεία*, *τυραννεία* u. s. w. genauer wiedergegeben werden können. In diesen Wendungen nun ist die gleichsam komparative Bedeutung des Wortes nur noch schwach angedeutet; aber erkennbar ist sie doch. So sagt man (Passow S. 1817.) *κατὰ κράτος πολιορκεῖν, πολεμεῖν, διώκειν, ἐξελέγχεσθαι*: „nach Kräften“; aber auch *κατὰ κράτος πόλιν αἰρεῖν*: „mit Gewalt“. Vergleichen wir zwei Stellen! 71] Thuc. 1, 64. *καὶ οὕτως ἤδη κατὰ κράτος ἢ Πोटταια ἀμφοτέρωθεν ἐπολιορκεῖτο, καὶ ἐκ θαλάσσης ναυσὶν ἅμα ἐφορμούσαις.* Hier würde *ισχύς* nur an das Mittel der Gewalt, das Heer denken lassen, vgl. 17—18]; während *δύναμις* an alle aus

den Umständen erwachsende Gewalt oder Vermögen denken ließe. Aber eher war hervorzuheben die Macht welche die eingeschlossenen in ungünstiger Lage hält und sie den Belagerern gleichsam unterordnet. Das Verhältnis der Wörter zeigen zwei Stellen sehr deutlich. 72] Soph. Phil. 594. *λέγω· πᾶσι τοῦτον ἄνδρα τῶδ' ὅπερ κλύεις | ὃ Τυδέως παῖς ἢ τ' Ὀδυσσεὺς βία, | διώμοτοι πλείουσιν ἢ μὴν ἢ λόγῳ | πείσαντες ἄξειν, ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος:* „ihn fortzuführen durch die Übermacht der ihnen zu Gebote stehenden Gewalt“, wo *ισχύς* ebenso wol auf das Gefolge der beiden Helden bezogen werden kann, als auf ihre Körperkraft selbst, durch welche sie den Philoktet leicht überwältigen können. Denken wir uns *ισχύς*, das ja nur nähere Bestimmung ist, ausgelassen: so haben wir eine mit dem *κατὰ κράτος* in 71] etwa gleichbedeutende Verbindung, *πρὸς κράτος*. 73] Eur. Bacch. 310. Teiresias fordert Pentheus auf, Dionysos nicht entgegenzutreten: *ἔτ' αὐτὸν ὄφει κἀπὶ Δελφῶν πέτραις | πηδῶντα σὺν πεύκαισι δικόρουφον πλάνα, | πάλλοντα καὶ σείοντα Βακχεῖον κλάδον, | μέγαν τ' ἂν Ἑλλάδ'. ἀλλ' ἐμοί, Πενθεῦ, πιστοῦ· | μὴ τὸ κράτος αὔχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν:* „vertraue nicht stolz darauf, dass die Übermacht (die äußere Herrschaft) unter den Menschen gelte“. Vgl. 44—47] über *δύναμις*, und hinsichtlich der Zusammenstellung die ganz andere Verbindung in 55]. — 74] Thuc. 8, 100. *καὶ αἱ πᾶσαι νῆες παρήσαν ἐπὶ καὶ ἐξήκοντα, ἀφ' ὧν τῷ στρατεύματι παρεσκευάζοντο ὡς κατὰ κράτος μηχαναῖς τε καὶ παντὶ τρόπῳ ἦν δύνανται αἰρήσοντες τὴν Ἔρεσον.* Man kann hier ebenso wenig auffassen „nach dem Maße der ihnen zu Gebote stehenden Macht“, und muss vielmehr daran denken, dass die Eresier bezwungen werden sollen durch die sie umgebende „Obmacht“. Freilich tritt diese Vorstellung bei uns nicht in den Vordergrund, und wir bedienen uns daher bei der Übersetzung anderer Ausdrücke. — Weniger deutlich ist die Beziehung des Wortes in der Verbindung *ἀνὰ κράτος* „nach Kräften“, bei Zeitwörtern der Bewegung wie *φεύγειν, ἐλαύνειν* (von Pferden). Aber von solchen geläufigen Phrasen abgesehen verleugnet *κράτος* weder in Poesie noch Prosa seine eigentliche Bedeutung. 75] Dem. 19, 130. *τίνας οὖν εὐχὰς ὑπολαμβάνει· εὐχεσθαι τοῖς θεοῖς τὸν Φίλιππον ὅτ' ἔσπενδεν, ἢ τοὺς Θηβαίους; ἀφ' οὗ κράτος πόλεμον καὶ νίκην αὐτοῖς καὶ τοῖς συμμάχοις δίδοναι, καὶ τὰναντία τοῖς τῶν Φωκίων;* Hier zeigt sich, dass nur *νίκη* der eigentliche Ausdruck für den Sieg ist; dass aber *κράτος* erst durch den Zusammenhang und durch Bestimmungen diese speziellere Bedeutung erhält. 76] Soph. Aj. 443. *εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ἂν πέρι | κολ-*

νεῖν ἔμελλε κράτος ἀριστέας τινί, | οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος  
 ἀντ' ἐμοῦ. | νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωνὴ παντιουργῶ φρένας | ἐπρόξαν,  
 ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη. Es ist das nicht unser „den Vor-  
 rang des Heldentums zuerkennen“, sondern eher „das Vorrecht“,  
 aber eigentlich „die Vorherrschaft“, d. h. das Herr werden über  
 die Gegenpartei: eine Bedeutung die sich zwar fülen und aus der  
 sonstigen Anwendung des Wortes beweisen lässt, die aber durch  
 eine Übersetzung nicht widergegeben werden kann.

7. Daher bedeutet auch κρατεῖν Herr werden oder Herr  
 sein, d. h. die Übergewalt haben, so dass dieses Verb. von  
 den übrigen Verben der Familie sich sehr scharf unterscheidet.  
 77] Isoer. 10, 16. Von Zeus: σπουδάσας δὲ μέγιστα περὶ τε τὸν  
 ἐξ Ἀλκμήνης καὶ τοὺς ἐκ Λήδας, τοσοῦτο μᾶλλον Ἑλένην Ἡρακλέους  
 προδουλίησεν, ὥστε τῶ μὲν ἰσχύον ἔδωκεν, ἢ βίᾳ τῶν ἄλλων κρατεῖν  
 δόναται, τῇ δὲ κάλλος ἀπένειμεν, ὃ καὶ τῆς ἑώμης αὐτῆς ἄρχειν  
 πέφυκεν. Vgl. § 12. 78] Menand. b. Stob. fl. 63, 21. δέσποιν',  
 ἑρώτος οὐδὲν ἰσχύει πλέον' | οὐδ' αὐτὸς ὁ κρατῶν τῶν ἐν οὐρανῶ  
 θεῶν | Ζεὺς, ἀλλ' ἐκέλευε πάντ' ἀναγκασθεὶς ποιεῖ. Eigentlich ge-  
 hört also κρατεῖν in eine andere synonymische Familie, und um  
 den Wert des Wortes richtig würdigen zu können müssen wir  
 hier einige seiner Synonyme vergleichen.

Ich gehe von einer weit verbreiteten Ansicht aus. 79] Il. 1,  
 288. Agamemnon sagt über Achilleus: ἀλλ' ὄδ' ἀνὴρ ἐθέλει περὶ  
 πάντων ἔμμεναι ἄλλων, | πάντων μὲν κρατεῖν ἐθέλει, πάντεςσι δ'  
 ἀνάσσειν, | πᾶσι δὲ σημαίνειν, ἃ τιν' οὐ πείσεσθαι ὄλω. Vani-  
 ček S. 882. wiederholt die im ganzen übereinstimmenden und ge-  
 rade nicht falschen Erklärungen zweier Erklärer Homers, die ich  
 hier übersichtlicher zusammenstelle:

Ameis.	Fäsi.
κρατεῖν Gewalt ausüben.	Gewalt haben (innerlich).
ἀνάσσειν Herrscher sein, an der Spitze stehn.	Gewalt nach außen ausüben, gebieten, sich als Herrscher gebaren.
σημαίνειν vorschreiben, Befehle erteilen.	Befehle erteilen im einzelnen Falle — was dem das Joch mit Unwillen tragenden das allerverhassteste ist.

Dass weder Ameis noch Fäsi den Begriff von σημαίνειν genau erfasst haben, kann aus F. 8, 6. erkannt werden, wo zu ersehen ist, dass σημαίνειν keineswegs einseitig einen wirklichen Befehl, sondern jede Anweisung der vorgesetzten und höher stehenden be-

zeichnet; dass aber eine solche Anweisung dem sich gleichberechtigt füelnden oft das allerbitterste ist, darin hat Fäsi Recht.

Das Homerische ἀνάσσειν bedeutet herrschen nach dem Rechte der Geburt und des Besitzes. Es schließt das Wort den Begriff des βασιλεύειν „König sein“ in sich; auf den Besitz angewandt bedeutet es nicht einfach das Recht der freien Verfügung über denselben, sondern wird immer nur in Beziehung auf wirkliche Herrscher gebraucht. „An der Spitze stehn“ gibt den Begriff des Wortes also gar nicht wider, dies ist vielmehr schon bei Homer ἄρχειν. Ebenso wenig finde ich Spuren aus denen man die Beziehungen schließen könnte welche Fäsi dem Worte zuschreibt. Auch die in 79] zitierte Stelle enthält keine solche: „er betrachtet sich als den gebornen Herrscher über alle (ἀνάσσειν), will allen Weisungen (oder Befehle) erteilen (σημαίνειν)“.

Auch die Erklärungen welche Ameis und Fäsi über κρατεῖν geben kann ich nicht für richtig halten, zunächst schon aus dem Grunde nicht, weil sie eine unregelmäßige Entwicklung der Bedeutung voraussetzen. κρατεῖν kann nicht heißen „Gewalt ausüben“, sondern nur Gewalt inne haben (oder erlangen, inchoativ im Aorist), gerade wie ἰσχύειν und σθένειν nicht auf die Ausübung, sondern auf das inne haben der Stärke oder Kraft gehen. 80] Il. 16, 172. πεντήμονι ἦσαν νῆες δοαί, ἦσαν Ἀχιλλεύς | ἐς Τροίην ἠγείτο διφιλος· ἐν δὲ Φεάσῃ | πεντήμονι ἔσαν ἄνδρες ἐπὶ κληῖδιν· ἐταῖροι | πέντε δ' ἄρ' ἠγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποθεῖ, | σημαίνειν· αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἠνάσσειν: „er herrschte unter ihnen, über große Macht verfügend“, wo der Begriff der „Obmacht“ zurücktritt, weil er spezieller durch ἀνάσσειν ausgedrückt wird. Dass er andere seine Macht fülen ließ, sie also ausübte, daran kann man jedenfalls nicht in dem Zusammenhange denken. 81] Soph. Aj. 1099. Teukros setzt Menelaos auseinander, dass er über Aias nicht geherrscht hatte: οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν; | ποῦ σὺ στρανηγὴς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν | ἔξεισι ἀνάσσειν ὧν ὄδ' ἠγείτ' ὀλοόθεν; | Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν: „Hatte er nicht Gewalt über sich selbst? Wie kannst du an seiner Stelle König sein wollen? Als König von Sparte kamst du, ohne Gewalt über uns“. Die Wörter sind, wie man sieht, sehr genau in der ihnen zukommenden Bedeutung gebraucht; würde κρατεῖν bedeuten Gewalt ausüben, so hätte Teukros gar nicht so sprechen können: denn in manchen Fällen kann immerhin der gleichstehende die Gewalt ausüben, z. B. wenn sie ihm zu bestimmten Zwecken übertragen ist, oder wenn eine dringende



Gelegenheit es erfordert. Wie man aber von einer „innerlichen Gewalt“ sprechen möge, ist schwer zu sehen, da κρατεῖν gerade so recht die äußere Übermacht angibt, nicht wie etwa ἰσχύειν, δύνασθαι, σθένειν die einer Person innewohnende Kraft u. s. w.

Im Gegensatz zu κρατεῖν bedeutet ἄρχειν die durch die Gesetze oder das Herkommen bestimmte Herrschaft über andere, oder besser die ordnungsmäßige Leitung anderer, die Stellung besonders der gewählten Obrigkeiten. 82] Soph. Aj. 1076. εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν, | πάντως θανόντος ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς, | χερσὶν παρευθύνοντες. οὐ γὰρ ἔσθ' ὄποι | λόγων ἀκούσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν: „Wollte der lebende sich mir niemals fügen, so will ich doch über den toten die mir zustehende (die rechtliche) Herrschaft zur Geltung bringen“. 83] Lys. 33, 5. ἐπίστασθε δὲ ὅτι ἡ μὲν ἀρχὴ τῶν κρατούντων τῆς θαλάσσης, τῶν δὲ χρημάτων βασιλεὺς ταμίας. ἀρχή ist ein milder Ausdruck für die Herrschaft über autonome, also eigentlich gleichberechtigte Staaten, erweitert sich aber zu dem Begriffe der Herrschaft überhaupt, one dass jedoch wie bei κράτος der Begriff der Gewalt in den Vordergrund tritt. 84] Isocr. 8, 142. δεῖ γὰρ ἡμᾶς . . μισῆσαι μὲν ἀπάσας τὰς τυραννικὰς ἀρχὰς καὶ δυναστείας, . . ζηλώσαι δὲ καὶ μιμήσασθαι τὰς ἐν Λακεδαιμονίᾳ βασιλείας. 85] Plat. Phaed. 68 E. καίτοι καλοῦσθε γε ἀνοδασίαν τὸ ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι· ἀλλ' ὅμως ξυμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν, d. h. wenn die Sinnenlust an der Spitze steht, den Vorrang hat und die Leitung des Menschen, so wird er ἀκόλαστος; dennoch kann man der Gewalt mancher Lüste anheimfallen, one doch die Herrschaft über andere zu verlieren, d. h. die Fähigkeit sie zu bezwingen.

Von manchen anderen Wörtern die noch zu erörtern wären, sei nur bemerkt, dass δυναστεύειν, δυναστεία auf die Bedeutung des μέγα δύνασθαι zurückkommt, also die durch die äußeren Umstände bedingte Herrschaft bezeichnet, nicht diejenige welche durch Geburt oder Wal entsteht, obgleich dieses nicht geradezu ausgeschlossen ist.

Der Begriff des τύραννος nebst τυραννεῖν und τυραννίς lässt sich nur aus der geschichtlichen Entwicklung der griechischen Staaten begreifen. Je nach dem politischen Parteistandpunkte erscheinen die Beziehungen der Wörter wesentlich modifiziert. Nicht nur der Republikaner legte in diese Wörter einen üblen Begriff, sondern auch der Anhänger des uralten ererbten Königtums, wie der Spartaner, und wiederum Aristoteles bei seinem innigen Ver-

hältnisse zum makedonischen Hofe. Wo aber alte Erinnerungen durch diese Ausdrücke wider zu geben waren, da konnten sie auch one die geringste fible Beziehung gebraucht werden, wie schon in dem Titel des Οἰδίκτους τύραννος, und auch sonst wird das τυραννεῖν nicht selten in dem Sinne einer glanzvollen Herrschaft gebraucht. Folgende Stellen bei demselben Schriftsteller, aber freilich in Deklamationen die an ganz verschiedene Adressen gerichtet sind, zeigen den verschiedenen Wert der Wörter. 86] Isocr. 8, 91. ὦν ἀμελήσαντες οἱ γενόμενοι μετ' ἐκείνους οὐκ ἄρχειν ἀλλὰ τυραννεῖν ἐπεθύμησαν, ἃ δοκεῖ μὲν τὴν αὐτὴν ἔχειν δύναμιν, πλείστον δ' ἀλλήλων κηρώριστα· τῶν μὲν γὰρ ἀρχόντων ἔργον ἐστὶ τοὺς ἀρχομένους ταῖς αὐτῶν ἐπιμελείαις ποιεῖν εὐδαιμονεστέρους, τοῖς δὲ τυράννοις ἔθος καθίστηται τοῖς τῶν ἄλλων πόνους καὶ κακοῖς αὐτοῖς ἡδονὰς παρασκευάζειν. 87] id. 9, 40. νῦν δ' ἅπαντες ἂν ὁμολογήσειαν τυραννίδα καὶ τῶν θεῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν ἀνθρωπίνων μεγίστων καὶ σεμνότετον καὶ περιμαχητότατον εἶναι. 88] ib. 46. δημοτικὸς μὲν ὦν τῆ τοῦ πλήθους θεραπείᾳ, πολιτικὸς δὲ τῆ τῆς πόλεως ὅλης διοικήσει, . . τυραννικὸς δὲ τὸ πᾶσι τούτοις διαφέρειν.

Schließlich möge noch die Unterscheidung eines Grammatikers angeführt werden. Ammonios: ἄρχειν μὲν, τὸ τινῶν ἐπ' ἀφελείᾳ προϊστασθαι· κρατεῖν δὲ, τὸ βίᾳ τινὸς ἄγειν ὑπακούομένους ἐπὶ δουλείᾳ· καθὸ καὶ τῶν θηρίων κρατεῖν, ἀλλ' οὐκ ἄρχειν λέγεται. Das ist so verkehrt wie möglich, denn der Nutzen ist nicht der bei ἀρχή zu Grunde liegende Begriff, wól aber liegt darin derjenige des primus inter pares, da es eigentlich das vorangehen in der Schlacht u. dgl. bedeutet, und dann also nicht die Beherrschung durch Gewalt, sondern diejenige durch die Stellung. Aus diesem Grunde kann das Wort auch nicht auf Tiere angewandt werden, da selbst ein Hirte doch nicht als General seines Rindviehes betrachtet werden möchte.

8. Die poetischen Adjektive κρατερός oder καρτερός und κραταιός zeigen ebenfalls noch die bei κράτος und κρατεῖν herrschende Grundvorstellung. Denn wenn wir nur auf den Gebrauch in den eigentlichen Homerischen Gedichten, der Iliade und der Odyssee, achten: so werden diese Wörter nie angewandt auf Gegenstände, die an und für sich von kräftiger Beschaffenheit sind (ἐρρωμένους, ἰσχυρός) oder auf Personen insofern sie durch die Verhältnisse Macht und Einfluss haben (δυνατός in manchen Fällen); sondern nur auf Personen und Dinge, die ihre Macht anderen gegenüber zur Geltung bringen, diese dadurch überwältigen und sich unterwerfen. In den meisten Stellen zwingt

nichts zu dieser Auffassung; diese wird aber als richtig erwiesen dadurch dass sie 1) mit der Bedeutung von κράτος und κρατεῖν stimmt, 2) an mehreren Stellen deutlich vorliegt, 3) an keiner einzigen Stelle ausgeschlossen ist. Bei der Anwendung auf Personen liegt diese Auffassung schon nahe. 89] Il. 21, 553. Agenor, von Apollon angespornt dem Achilleus entgegenzutreten, sieht diesen nicht ohne Furcht: ὃ μοι ἐγών· εἰ μὲν κεν ὑπὸ κρατεροῦ Ἀχιλλῆος | φεύγω, τῆπερ οἱ ἄλλοι ἀτυζόμενοι κλονέονται, | αἰρήσει με καὶ ὤς, καὶ ἀνάλιδα δειροτομήσει. Dann V. 565 sq. οὐκέτ' ἔπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι· | λίην γὰρ κρατερός περὶ πάντων ἔστ' ἀνθρώπων. Offenbar fürchtet Agenor nicht die Kraft des Achilleus überhaupt, sondern seine überlegene Macht. Viel näher aber liegt diese Anschauung noch, wo die Moira, die Notwendigkeit (ἀνάγκη), oder die Gewalt (βίη) und Kraft (ἰς) selbst so genannt wird. 90] Il. 5, 83. τὸν δὲ κατ' ὄσσε | ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταίῃ. 91] Il. 6, 458. καὶ κεν ἐν Ἄργει ἐοῦσα πρὸς ἄλλης ἰσθὸν ὑφαίνουσι, | καὶ κεν ὕδαρ φορέοις Μεσσηίδος ἢ Ὑπερείης | πόλλ' ἀφαναζομένη, κρατερῇ δ' ἐπικείσεται ἀνάγκη. 92] Il. 21, 501. ἀλλὰ μάλα πρόφρασσα μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν | εὐχεσθαι ἐμὲ νικῆσαι κρατερῆφι βίηφι. 93] Il. 23, 720. οὐτ' Ὀδυσσεὺς δύνατο σφῆλαι οὐδεὶ τε πελάσσαι, | οὐτ' Αἴας δύνατο, κρατερῆ δ' ἔχεν ἴς Ὀδυσῆος. Man vergleiche hiermit 72] nebst Erklärung. In der folgenden Stelle ist eine andere Erklärung noch weniger möglich. 94] Od. 15, 534. Der Seher Theoklymenos hat ein dem Hause des Odysseus günstiges Warzeichen bemerkt: Τηλέμαχ', οὐτοὶ ἄνευ θεοῦ ἔπτατο δεξιὸς ὄφρσι· | ἔργων γάρ μιν ἔσαντα Φιδῶν οἰωνὸν ἰόντα. | ὑμετέρου δ' οὐκ ἔστι γένος βασιλεύτερον ἄλλο | ἐν δήμῳ Ἰθάκης, ἀλλ' ὑμεῖς κρατεροὶ αἰεὶ. Ebenso ist diese Anschauung stichhaltig in den zahlreichen Stellen, wo die Schlachtreihen, die Waffen (βέλος, τόξον, βίος), oder wo Seelenzustände oder sonstige Affekte so genannt werden die den Menschen überwältigen, wie Trauer, Schmerz, Raserei, Furcht u. dgl. Weniger nahe liegt sie, wo das Schlachtgetümmel (ὑσμίνη, φύλοπις) diesen Beinamen hat, obgleich doch wol die ursprüngliche Anschauung die der Männer bewältigenden ist. Endlich treffen wir wiederholt die Verbindung κρατερόν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν, z. B. Il. 1, 25. Als „hartes“ Wort dieses aufzufassen, dazu liegt keine Veranlassung vor: es ist vielmehr das in gewalttätiger Weise zurückweisende, die Übermacht des Sprechenden zur Geltung bringende. Man muss nur beachten, dass die komparative Kraft des Wortes nicht überall in voller Frische bewahrt sein kann, und dass es ebenso gut wie andere Wörter von ähnlicher Geltung

mehr und mehr eine positive Bedeutung erhält, und man wird erkennen, dass es wenigstens deutliche Beziehungen von anderer Natur nirgends hat. Die Angaben unserer Wörterbücher also, wonach κρατερός, καρτερός und κραταίος bald bedeuten sollen „mutig, tapfer“, bald „heftig“, bald „hart, grausam“, beruhen auf ganz willkürlicher Deutung einzelner Stellen.

Auch der Komparativ κρείσσων und der Superlativ κρατιστος, die vielleicht zu κρατός gehören, und die man zu ἀγαθός zu ziehen pflegt, zeigen eine durchaus entsprechende Anschauung. So gibt z. B. Seiler für den ersteren ganz richtig an: „stärker, mächtiger, gewaltiger; obsiegend, überlegener“, woraus die allgemeinere Bedeutung sich ganz richtig entwickeln lässt.

Noch schärfer enthält den Begriff von κράτος ausgeprägt das Substantiv κραταίς. 95] Od. 11, 597. Von dem vergeblichen Bemühen des Sisyphos: ἦτοι ὁ μὲν σκηριπτόμενος χερσὶν τε ποσὶν τε | λαῶν ἄνω ᾤθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι | ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότ' ἀποστρέψασκε κραταίς. Nitzsch erklärt sehr richtig: „Es ist die überwältigende Obmacht, gleichsam in Person, welche den Stein zurückwirft“. Nur ist kein Grund, an eine Personifikation zu denken, ebenso wenig, als wenn wir von dem sprechen, was die Schwerkraft bewirkt.

9. Von den Wörtern der vierten Gruppe bedeutet ἀλκή die Wehrkraft, d. h. die im Kampf sich äußernde standhaltende und die Feinde zurückdrängende Kraft. Das Wort ist eine nähere Abstraktion, bedeutet also nur die unmittelbare Kraft des Helden — die oft göttlicher Einwirkung zugeschrieben wird —, und da diese nicht ohne Spannung des geistigen Strebens gedacht werden kann, so wird sie von Homer auch in nahe Beziehung zu dem Mute gebracht. Daher die Zusammenstellung einerseits mit βίη und σθένος, andererseits mit μένος. 96] Il. 15, 490. ζεῖα δ' ἀφρηναὶ Λιδὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλκή, | ἡμὲν δότεισιν κῦδος ὑπέροτερον ἐργυαλλέη, | ἡδ' ὅτινας μινύθη τε καὶ οὐκ ἐθέλησιν ἀμύνειν, | ὡς νῦν Ἀργείων μινύθει μένος, ἄμμι δ' ἀρήγει. 97] Il. 3, 45. ἡ ποῦ παγγαλόωσι καρηκομόωντες Ἀχαιοί, | φάντες ἀριστῆα πρόμον ἐμμεναι, οὐνεκα καλὸν | εἶδος ἐπ', ἀλλ' οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν οὐδέ τις ἀλκή. 98] Od. 22, 237. ἡ ἑα. καὶ οὐπω πάγχυ δίδου ἐτραλκέα νίκην, | ἀλλ' ἔτ' ἔρα σθένεός τε καὶ ἀλκῆς περιήτιζεν | ἡμὲν Ὀδυσσῆος ἡδ' υἱοῦ κωδαλλοῖο. 99] Il. 6, 265. μή μοι φοῖνον ἄειρε μέλφρονα, πότνια μήτηρ, | μή μ' ἀπογυῖωσις, μένεος δ' ἀλκῆς τε λάθωμαι. In der Verbindung θούρις ἀλκή pflegt man einfach durch „Mut“ zu übersetzen; aber gerade hier ist der Begriff der „Wehr-

kraft“ ganz deutlich, und an einseitiges Hervorheben der geistigen Spannung ist nicht zu denken.

Das Adjektiv ἄλκιμος auf Personen angewandt (so auch auf ἦτορ Il. 5, 529.) bedeutet die *streitbaren*; auch die Übertragung auf Waffen liegt nicht fern. Wir treffen in diesen Fällen auch *κρατερός* und die übrigen verwandten Formen, eben weil die durch die beiden Wörter ausgedrückten verschiedenen Begriffe auf Personen wie Waffen passen. Aber der große Unterschied der Begriffe zeigt sich darin, dass ἄλκιμος nie auf den Schmerz, die Furcht und andere den Menschen bewältigende Affekte angewandt wird, da diese gerade das umgekehrte des wehrhaften darstellen. Auch ἄλκιμος μῦθος u. dgl. würde lächerlich sein.

Auch ἄλκαρ „Abwehr“ wird bei Homer nur mit dem Begriffe der streitbaren Verteidigung gebraucht, Il. 5, 644. 11, 823., und erst hymn. in Ap. Pyth. 15. hat es den allgemeineren Begriff unseres Wortes, indem γήραος ἄλκαρ wol an Heilmittel denken lässt.

10. Aus der Bedeutung von ἀλκή erklärt sich auch diejenige von ἀλέξειν, welches wo es mit Dativ der Person verbunden wird durch *beistehn*, und wo es den Akkusativ der Sache hat durch *abwehren* übersetzt wird. Es bezieht sich immer auf wirkliche Verteidigung durch Körperkraft oder Waffengewalt, während sein Synonymon ἀμύνειν auch von der mittelbaren Verteidigung oder Abwehr gebraucht wird, von Homer an. 100] Il. 1, 590. Hephaistos redet zu seiner Mutter: τέταδι, μήτερον ἐμῆ, καὶ ἀνάσχοιο κηδομένη περ, | μή σε φίλην περ εἰούσαν ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἴδωμαι | θεινομένην, τότε δ' οὔτι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ | χραίσμεῖν ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφρασεσθαι. | ἦδη γὰρ με καὶ ἄλλοι' ἀλεξέμεναι μεμαῶτα | ῥῖψε ποδὸς τεταγῶν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίω, 101] Il. 9, 251. Odysseus redet dem Achilleus zu: ἀλλὰ πολὺ πρὶν | φράξεν ὅπως Δαναοῖσιν ἀλεξήσεις κακὸν ἦμαρ. 102] Il. 13, 356. Poseidon scheut den Zorn des Zeus, τῷ ῥα καὶ ἀμφιδίην μὲν ἀλεξέμεναι ἀλείπειν, | λάθρη δ' αἰὲν ἔγειρε κατὰ στρατόν, ἀνδρῶν ἑσφοκῶς. 103] Archil. fr. 66. θυμέ, θυμ' ἀμυγάνοισι κήδεσιν νυκόμενε, | ἐνάδεν, δυσμενῶν δ' ἀλέξειν προσβαλὼν ἐναντίον | στέρον, ἐν δοκοῖσιν ἐχθρῶν κλησίον κατασταθεῖς | ἀσφαλέως. 104] Il. 1, 456. Chryses fleht zu Apollon: ἦδ' ἔτι καὶ νῦν μοι τόδ' ἐπικρήνηρον ἐφέλδωρ. | ἦδη νῦν Δαναοῖσιν ἀφεικέα λογὸν ἄμνον. 105] Thuc. 3, 67. ἀμύνετε οὖν, ὦ Λακεδαιμόνιοι, καὶ τῷ τῶν Ἑλλήνων νόμῳ ὑπὸ τῶνδε παραβαθέντι κτλ. Es ist von einer Entscheidung über streitende Parteien die Rede. Man würde also sagen können, dass ἀμύνειν den allgemeineren Begriff hat und überall auch da ange-

wandt werden kann wo ἀλέξειν steht, doch nicht umgekehrt. Genauer betrachtet aber verhält sich die Sache so, dass ἀλέξειν den konkreten Begriff der Abwehr oder Verteidigung durch Gewalt hat, ἀμύνειν aber nur den Begriff der Fernhaltung eines Übels, der Feinde u. s. w. hat, so dass es auch da wo es für ἀλέξειν eintritt nicht die konkrete Vorstellung jenes Wortes erzeugt. — Über das Substantiv ἄμυνα sei noch bemerkt, dass es erst bei späteren Schriftstellern vorkommt. Phrynichos gibt deshalb die Vorschrift: ἀμυνα μὴ εἴπης, ἀλλ' εἰς ῥήμα μεταβάλλον, ἀμύνασθαι πάντα γὰρ τὰ τοῦ ῥήματος δόκιμα, ἀμυνούμαι, ἀμύνασθαι, ἡμυνάμην, ἀμυνούμεν, ἀμύνομαι τὸ δὲ ὄνομα ἀδόκιμον.

Einen noch weniger konkreten Sinn als ἀμύνειν hat das Homerische χραίσμεῖν, von welchem Buttman im Lexilogus Nr. 1. nachgewiesen hat, dass es erst bei späteren Epikern in Folge von Missverständnis Homerischer Stellen die Bedeutung „helfen“ und „beistehn“ hat, bei Homer aber immer „abwehren“ oder „fernhalten“ bedeutet. Dabei hat es, wie derselbe bemerkt, als Objekt nur allgemeine Begriffe wie ὄλεθρος und θάνατος, nie den Namen von Personen oder Waffen; und es steht nur in negativer Verbindung wie unser „das hilft dir nicht.“ „Denn die einzige Stelle Il. 21, 193. wo keine Negation dabei steht, εἰ δύναται τι χραίσμεῖν, ist Hon, und hat also die Verneinung im Gedanken“. Deshalb bestimmt Buttman, dass man in 106] Il. 1, 566. μή νύ τοι οὐ χραίσμωσιν ὅσοι θεοὶ εἰσ' ἐν Ὀλύμπῳ | ἄσσον ἰόνθ', ὅτι κέν τοι ἀάπτους χεῖρας ἐπέλω „nicht ergänzen dürfe ἰόντα. Vielmehr macht die Vergleichung von Il. 15, 104 sq. νήπιοι, οἳ Ζηνὶ μενεαίνουμεν ἀφρονέοντες, | ἦ ἔτι μιν μέμαμεν καταπασσέμεν ἄσσον ἰόντες | ἦ ἔπει ἦδ' ἐβλη die Ergänzung von ἰόντες an jener Stelle gewiss, da hier wie dort ein Herzweilen der Götter, um dem Unheil stiftenden Zeus auch durch Beredung zu wehren angedeutet wird, und da solche Beispiele von der Dualform für den Plural, wie Il. 5, 487. ἀλόντε, alles Bedenken entfernen und deutlich zeigen, dass ursprünglich Dual- und Pluralform überhaupt einerlei war“. Die letztere, irrig Ansicht ändert nichts an dem über χραίσμεῖν gesagten. — Was nun den synonymischen Wert des Wortes anbetrifft, so scheint mir überall der Begriff des nützens oder frommens zu Grunde zu liegen, wie ganz deutlich in 106] und 107]. Wird damit ein Objekt wie ὄλεθρον, θάνατον verbunden, so gibt dies eben nur an, worauf sich jenes nützen oder frommen erstreckte, worin es zur Offenbarung kam, wie in 64]. Das wäre im wesentlichen auch die Ansicht Buttmanns. 107] Il. 1, 28. Agamemnon zu Chryses: μή

σε, γέρον, κολήσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κηλέω | ἢ νῦν δηθύνοντι; ἢ ὕστερον αὖτις ἰόντα, | μή νύ τοι οὐ χραίσμη σιγήπτρον καὶ στέμμα θεοῖο. Für Homer selbst weist Buttman richtig diese Bedeutung zurück, die nach ihm einer älteren Sprachperiode angehört; aber ohne Grund.

Endlich gehört hierher das Homerische ἀρκεῖν, dessen etymologische Verwandtschaft mit ἀλκή wol sicher steht (APK || AAK, mit dem so häufigen Wechsel von λ und ρ). Wir finden es mit denselben Objekten wie χραίσμεῖν, außerdem mit ἀπό, wie in 108]. Hierauf macht Buttman richtig aufmerksam, vergessen aber hat er, was für unseren Zweck das wichtigste ist: dass nämlich bei ἀρκεῖν als Subjekte stets nur Personen oder wirklichen Schutz gewährende Dinge auftreten, wie der Harnisch oder der den Trojanern günstig gesinnte Flussgott und sein Element, Il. 21, 131. Aus diesem Verhältnis ergibt sich die wahre Bedeutung des Wortes. Wenn ἀλέξειν die mannhafte Abwehr ist, nicht nur im Sinne der Verteidigung sondern auch in dem des Angriffes, so ist ἀρκεῖν auf die erstere beschränkt: es bedeutet nur standhalten; steht der Akkusativ dabei, so ist es dem Gegenstande gegenüber, der Dativ aber gibt an für wen dieses geschieht. Aus dieser Bedeutung entwickelt sich ganz regelmäßig die spätere „genügen“, d. h. vorhalten. Man kann erklären χρῆμά τι ἀρκεῖ μοι als: mir, d. h. nach meinem Urteil, nach meiner Anschauung, hält diese Sache vor oder hält stand, was auch kommen möge. 108] Il. 13, 440. οὔτε γὰρ ἐξοπλίσω φεγγέω δύναι; οὔτε ἀλέσθαι, | ἀλλ' ὅσπερ στήλην ἢ δένδρον ἠνυπέτηλον | ἀτρέμας ἐσταότα στήθος μέσον οὔτασε δουρὶ | ἤρωσ' Ἰδομενεύς, φῆξεν δέ τοι ἀμφὶ χιτῶνα | χάλκρον, ὅς τοι πρόσθεν ἀπὸ χροῦς ἤκει ὄλεθρον. 109] ib. 371. Ἰδομενεύς δ' αὐτοῖο τιτύσκετο δουρὶ φαιενῶ, | καὶ βάλεν ἠνυ βιβάντα τυχῶν. οὐδ' ἤρκεσε θάρηξ | χάλκρος ὃν φερέσκε μέσῃ δ' ἐν γαστέρι πῆξεν. Man muss mit Stellen wie diesen 107] vergleichen, um den Unterschied zwischen χραίσμεῖν und ἀρκεῖν zu erfassen.

11. Βία kann bei Homer nicht aufgefasst werden gleich ῥώμη oder ἰσχύς als die Körperkraft an und für sich, auch nicht einfach als die sich offenbarende, zu Tage tretende: sondern es ist genauer die Kraft als Offenbarung des inneren Strebens. Daher die mehrfach vorkommende Verbindung βίη εἰκων, gleichsam „der in ihm wohnenden und hervorbrechen wollenden Kraft nachgebend“, und ähnlich die andere mit πεποιθώς, πειθήσας. 110] Il. 24, 42. λέων δ' ὡς ἄργα φοῖδεν, | ὅσπερ ἐπεὶ ἄρ' μεγάλη τε βίη καὶ

ἀγήνορι θυμῶ | εἰξας εἰς' ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἵνα δαίτα λάβῃσιν. 111] Od. 18, 139. καὶ γὰρ ἐγὼ ποτ' ἐμελλον ἐν ἀνδράσιν ὄλβιος εἶναι, | πολλὰ δ' ἀτάσθαλ' ἔρεξα βίη καὶ κάρτει φέκων | πατρὶ τ' ἐμῷ πλοῦτος καὶ ἐμοῖσι κασιγνήτοισιν. 112] Od. 21, 315. ἔλπει, αἶ' ἔ' ὁ ξεῖνος Ὀδυσσεύς μέγα τόξον | ἐναντίον χερσὶν τε βίῃ τε φῆφι πειθήσας, | οἰκαδέ μ' ἄξεσθαι καὶ ἐφ' ἣν θήσεσθαι ἄκοιτι; Auch in dem Wunsche Nestors, der auch anderswo wiederkehrt, 113] Il. 7, 157. εἶθ' ὡς ἠβῶοιμι, βίη δέ μοι ἐμπεδος εἴη | τῶ κε τάχ' ἀντήσειε μάχης κορυθαίολος Ἔκτωρ ist diese Beziehung noch ganz deutlich. Die Kraft des Jünglings, die von innen gleichsam unhemmbar hervorbricht, ist eine ganz andere als die des bejarten Mannes oder gar des Greises, bei dem sie in dem festen Bau der Muskeln gleichsam versteinert erscheint. Und eben eine solche frische mutvolle Kraft wünscht sich der Greis zurück. — Nun finden wir von der unter 97] zitierten Stelle merkwürdige Erklärungen in den Wörterbüchern. Passow gibt als Übersetzung geradezu „Geisteskraft“; Seiler bemerkt dazu „selten von geistiger Kraft“. Diese Angaben beruhen auf völliger Verkennung der Homerischen Anschauungsweise. Homer führt nicht nur alle Empfindung auf die Seele zurück, wie aus der Darstellung von φρήν in F. 147. am schnellsten erkannt werden kann, sondern auch jede körperliche Kraft, so dass ihm auch der Sitz der ἀλκή in F. 147. am F. 147, 11—14] zeigt, und dass nach unserer Vorstellung dieses Wort als „fester Mut“ erscheint, vgl. ib. § 5. Um so mehr muss die βίη, die ja gerade die physische Kraft ist in ihrer bestimmten Beziehung zu der sie in Bewegung setzenden Seele, dort ihren Sitz und Urquell angewiesen erhalten. So nennt Homer auch die Warnung durch die Sinne νοεῖν „bemerken“, indem er dabei dem unterscheidenden Geiste die ihm gebührende Rolle anweist, eine Anschauung, der wir überall im Altertum begegnen, z. B. in F. 147, 44] und 32]. Man vergleiche hierzu noch die Bemerkung hinter F. 84, 15], wo darauf aufmerksam gemacht ist, dass auch der körperliche Schmerz von Homer richtig der Seele zugeschrieben wird. Es ist recht schade, dass ich hier diese Anschauung des Altertums, die von unserm Materialismus himmelweit entfernt ist, nicht zu völliger Klarheit bringen kann; ich hoffe jedoch, nachdem ich in den synonymischen Arbeiten eine erste Grundlage gelegt, dieses in einer „griechischen Tropologie“ ausführen zu können: denn erst auf Grund einer genauen Synonymik und Tropologie wird man zu festen Ansichten gelangen können und sich von der philosophischen Spekulation, die hier keine sicheren Resultate fördern

kann, loslösen können. Also, um auf das eigentliche Thema zurückzukommen: die Stelle 97] bestätigt lediglich die oben über βία gegebene Definition. — Ebenso verkehrt ist es an der folgenden Stelle mit „Lebenskraft“ zu übersetzen. 114] Od. 22, 219. Der Freier Agelaos droht den Freunden des Odysseus: *αὐτὰρ ἐπὶν ὑμῶν γε βίας ἀφελώμεθα χαλκῷ, | κτήμαθ' ὅποσσα τοί ἐστι, τὰ τ' ἔνδοθεν καὶ τὰ θύρηφιν, | τοῖσιν Ὀδυσσεύης μεταμύζομεν.* Denn mit ψυχή hat das Wort keine Sinnverwandtschaft; es ist auch hier nichts als die nach außen strebende Kraft, die ja natürlich auch mit dem Tode erlischt. — An anderen Stellen treten die Beziehungen des Wortes weniger deutlich zu Tage, obgleich selbst da wo von den βίαι ἀνέμων gesprochen wird eine Personifikation nicht fern liegt, und das Wort also in ganzer Frische der Bedeutung aufgefasst werden kann, Il. 16, 213. 23, 713. In der Metonymie βίη Διομήδεος u. s. w. ist bemerkenswert, dass βίη one Epithet steht, während βίς und μένος das Epithet λερός, ersteres auch κρατερός bei sich zu führen pflegen (eine Stelle wie Il. 11, 268. sollte man aber nicht zu dieser Ausdrucksweise rechnen). Und dies scheint mir ganz natürlich. Da nämlich μένος nach F. 141, 7. nicht die Kraft, sondern nur das Princip derselben, gleichsam die geistige Spannkraft, ist, so wäre mit dem Worte für sich allein keine vollwichtige Umschreibung gewonnen; deshalb finden wir gewöhnlich λερόν damit verbunden, und nur in einigen Versen der Odyssee μένος Ἀκινόοιο und Ἡφαίστοιο in wenig hervorhebender Weise gebraucht. Weniger aber eignet sich das einfache ἔς zu solcher Umschreibung, da es auf das geistige gar keine Beziehung hat. Deshalb wird die Person hierdurch allein nicht anders umschrieben, als wenn man dieselbe deutlich in ihrer physischen Kraft darstellen will, Hes. th. 951. Vgl. § 13. βίη aber ist gewissermaßen μένος + βίς.

Ein vollgültiger Beweis für die obige Definition ist aber, dass βία von Homer an, und in der Prosa fast ausschließlich, die ausgeübte Gewalt, d. h. die Gewalttätigkeit ist. Denn diese Bedeutung entsteht ungekünstelt aus jener Grundbedeutung. Die aus innerm Triebe eines anderen gegen mich in Anwendung gebrachte Gewalt ist für mich eine harte, der ich mich am ungernesten füge. Anders steht schon der Krieger dem einzelnen Feinde gegenüber, den sein Pflichtgefühl zum Kampfe veranlasst, nicht in erster Linie persönliche Willkür; überhaupt erscheint uns eine gegen uns gerichtete Handlung um so hassenswerter, je mehr wir sie aus dem vollen Willen der entgegen stehenden Person ableiten. 115]

Od. 15, 231. *δὴ τότε γ' ἄλλων δῆμον ἀφίκετο, πατρίδα φεύγων | Νηλέα τε μεγάθυμον, ἀγανότατον ζώντων, | ὅς Φοι χρίματα πολλὰ τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτὸν | εἶχε βίη. 116] Od. 4, 646. καὶ μοι τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὄφρ' εὖ Φειδῶ, | ἢ σε βίη ἀφίκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, | ἢ Ἐκάν οι δῶκας, ἐπεὶ προσπαύζετο μύθη. 117] Od. 15, 329. τῶν ὕβρις τε βίη τε σιδήρεον οὐρανὸν ἔκει.*

12. Verfolgen wir den Gebrauch von βία in der nachhomerischen Sprache, so finden wir, dass es viel deutlicher als alle anderen Synonyme die durch den Willen des einzelnen ausgeübte Gewalt, die einzelne Gewalttat ist. In 77] ist ἢ βίη τῶν ἄλλων κρατεῖν δύναται „welche vermag durch die von ihr ausgeübte Gewalt die Herrschaft auszuüben“, während ebendasselbst ισχύς und ζώμη als die innewohnende Kraft oder Macht entgegen gestellt werden. 118] Solon fr. 36, 14. *τοὺς δ' ἐνθάδ' αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα | ἔχοντας, ἥδη δεσποτῶν τρομευμένους, | ἔλευθέρους ἔθηκα ταῦτα μὲν κράτει, | ὁμοῦ βίην τε καὶ δίκην συναρμόσας, | ἔραξα καὶ διήνυσ' ὡς ὑπεσχόμην. κράτος* ist die ganze Macht die Solon zur Verfügung stand, alle die Mittel in sich schließend welche seine obrigkeitliche Stellung ihm gewährte; βίη die im einzelnen ausgeübte und schon mehr persönliche Gewalt, gegen den Willen der von den gesetzlichen Verfügungen übel betroffenen. 119] Hdt. 3, 127. Darios ermant seine Großen: *ὦ Πέρσαι, τίς ἔν μοι τοῦτο ὑμῶν ὑποστάς ἐπιτελέσει σοφίη καὶ μὴ βίη τε καὶ ὁμίλῳ; ἔνθα γὰρ σοφίης δέει, βίης ἔργον οὐδέν. ὑμῶν δὴ ὦν τίς ἔν μοι Ὀροῖται ἢ ζῶοντα ἀγάγοι ἢ ἀποκτείνει;* Offenbar ist βίη hier etwas ganz anderes als ζώμη „durch Körperkraft“ oder κράτει, was an die durch ein tüchtiges Heer gegebene „Obmacht“ denken ließe. Es soll nicht eine einzelne persönliche Gewaltthat, ein Gewaltstreich sein, durch den Oroites fällt, sondern eine fein angezettelte List (σοφίη); das κράτος würde sich vorher verraten haben, und dagegen brauchte also Darios, der es nicht erteilte, nicht zu sprechen. 120] Hippocr. de arte 11. *ἢ μὲν γὰρ (τέχνη) αἰσθανομένη ἀξιοῖ θεραπεύειν καὶ σκοπεύουσα ὕκως μὴ τόλμη μᾶλλον ἢ γνώμη, καὶ ἕστωνη μᾶλλον ἢ βίη θεραπεύη.* Vor ἕστωνη ist natürlich aus dem vorhergehenden kein μὴ zu ergänzen. Hippokrates also unterscheidet eine gelinde, vorsichtige Behandlungsweise (ἕστωνη) von der Gewaltkur (βίη). — An manchen Stellen liegt die Beziehung weniger klar vor, so in der folgenden. 121] id. de aëre 8. *ἢ ἐκ γῆς ὕκου θερμὰ ὕδατά ἐστιν, ἢ σίδηρος γίγνεται ἢ χαλκός. . . ταῦτα γὰρ πάντα ὑπὸ βίης γίγνονται τοῦ θερμοῦ.* Die Naturkräfte werden sonst als δυνάμεις bezeichnet; βία aber erweckt die lebendigere Vorstellung

einer zwingenden und äußerlich stark auf den fremden Gegenstand einwirkenden Kraft.

13. Hier muss kurz das Verhältnis erörtert werden, in welchem das außerhalb unserer Familie stehende ἀνάγκη zu βία steht. ἀνάγκη ist der unentrinnbare Zwang, der von Personen, von den Verhältnissen, von der Natur selbst ausgeübt ist, während βία auch in seiner abgeleiteten Bedeutung, um die es sich hier handelt, nur der im einzelnen gleichsam ausgeübte Druck ist. Deshalb heißt βία τινός gegen den Willen einer Person, die eben jenem fremden Drucke widerstrebt; ἐξ ἀνάγκης dagegen „mit zwingender Notwendigkeit“. Aber nicht jede gegen uns ausgeübte Gewalt ist eine verhasste; es steht also βιάζεσθαι auch von Nötigungen der Freunde, oder etwa von den Bemühungen der Hetären welche ihre Opfer gegen ihr besseres Gewissen an sich zihn, 123—124]; und dass nicht jedes an dem weiblichen Geschlechte ausgeübte βιάζεσθαι geradezu als eine Notzüchtigung zu betrachten sei, zeigt die Anwendung des Wortes auf die Tiere, 125]. Im übrigen kann man nicht selten übersetzen „mit Gewalt durchsetzen“, z. B. νόμους; und die ganz physische Beziehung tritt in den Vordergrund, wo βιάζεσθαι transitiv von einem durch mechanische Mittel oder Vorgänge geschehenden vorwärts treiben von Flüssigkeiten u. dgl. gebraucht wird, und intransitiv von einem gewaltsamen vorwärts dringen, 126—127]. 122] Philemon. b. Stob. fl. 112, 13. λυπομένω δ' ὅταν τις ἀπολουθῶν λέγη | „χαῖρ“, ἐξ ἀνάγκης οὗτος οἰμώξεν λέγει. 123] Luc. Charon 2. τί γὰρ ἂν καὶ πάθοι τις, ὅποτε φίλος τις ἂν βιάζοιτο; 124] Xenarch. b. Athen. 13, 24. Von Hetären deren Gewinnung als eine leichte und angenehme geschildert wird: αὐταὶ βιάζονται γὰρ εἰσέλκοναί τε | τοὺς μὲν γέροντας ὄντας ἐπικαλούμεναι | πατρίδια, τοὺς δ' ὀπράρια τοὺς νεωτέρους. 125] Arist. h. an. 6, 21, 1. οἱ μὲν οὖν πρεσβύτεροι τῶν ταύρων οὐδ' ἀναβαλῶσι πλεονάμεις ἐπὶ τὴν αὐτὴν τῆς αὐτῆς ἡμέρας, ἐὰν μὴ ἔρα διαλαπόντες· οἱ δὲ νεώτεροι καὶ τὴν αὐτὴν βιάζονται πλεονάμεις, καὶ ἐπὶ πολλὰς ἀναβαλῶσι διὰ τὴν ἀκμὴν. 126] Hippocr. de aëre 13. τοῖσι δὲ θήλεσι λίθοι οὐ γίνονται ὁμοίως· ὁ γὰρ οὐρητὴρ βραχὺς ἔστιν ὁ τῆς κύστιος καὶ εὐρύς, ὥστε βιάζεσθαι τὸ οὐρον ζημιῶς. 127] Xen. Cyr. 3, 3, 69. ὡς δ' ἔγωγε ὁ Κῆρος τὰ γινόμενα, δεισας μὴ καὶ εἰ βιάσαντο ἔσω, ὀλλοὶ ὄντες ὑπὸ πολλῶν σφαλεῖν τι, παρηγγήσεν ἐπὶ πόδ' ἀνάγειν ἔξω βελῶν καὶ πεθεσθαι.

Dagegen bedeutet ἀναγκάζειν, mehr unser zwingen, während βιάζεσθαι im allgemeinen besser durch nötigen ausgedrückt wird, auch den

durch unsere Leidenschaften (die doch höchstens in der Denkweise dieser oder jener Philosophen als fremde Macht für den eigentlichen Menschen, d. h. dessen Seele, betrachtet werden können) auf uns ausgeübten Zwang. 128] Chaeremon b. Stob. fl. 20, 16. ὄργη δὲ πολλοὺς δρᾶν ἀναγκάζει κακὰ. 129] Menand., ib. 63, 21. δέσποιν', ἔρωτος οὐδὲν ἰσχύει πλέον, | οὐδ' αὐτὸς ὁ κρατῶν τῶν ἐν οὐρανῷ θεῶν | Ζεὺς, ἀλλ' ἐκείνω πάντ' ἀναγκασθεῖς ποιεῖ. 130] Philemon, ib. 18, 7. ἀλλ' οἶνος ἦν· οὐδεὶς δὲ μεθύων, ἂν σκοπῆς, | ὅς οὐχὶ δοῦλός ἐστι τοῦ πεπακέναι. | ὅσα μ' οὗτος ἠνάγκαζεν, ἐπολοῦν ταῦτ' ἐγώ.

Noch mögen zwei Stellen verglichen werden. 131] [Hippocr.] de sacro morbo 9. αἱ δὲ φλέβες πρὸς βίην ψυχόμεναι πρὸς τῷ πνεύμονι καὶ τῇ καρδίῃ πηδῶσι καὶ ἡ καρδίη πάλλεται, ὥστε ὑπὸ τῆς ἀνάγκης ταύτης τὰ ἄσθματα ἐπιπίπτειν καὶ τὴν ὀρθόσποιναν. Das plötzliche Einströmen kalter Luft (wirkt gewalttätig auf die Organe, und so entsteht eine neue zwingende Naturbedingung. 132] id. de arte 12. Der Klang der Stimme u. s. w. sind für den Arzt sichere Zeichen; ὅταν δὲ ταῦτα μηρίοντα μὴδ' αὐτῇ ἡ φύσις ἐκοῦσα ἀφῆν, ἀνάγκας εὐρηκεν, ἧσιν ἡ φύσις ἀξήμιος βιασθεῖσα μεθῆσιν, z. B. indem er ihn rasch laufen oder Berge besteigen lässt, um seine Lunge zu prüfen. Dies heißt, er weiß eine auf natürliche Art zwingende Lage zu schaffen, durch welche die Natur auf unschädliche Art genötigt wird u. s. w.

Ferner zeigen das Verhältnis der Wörter sehr deutlich die beiden Adjektive βίαιος, von Personen wie Sachen „gewalttätig“, von letzteren auch „gewaltsam“; und ἀναγκαστικός „notwendig“, d. h. in den Verhältnissen oder der Natur der Dinge begründet.

Dass ἀνάγκη auf den Begriff des herannahens zurückgeführt werden könne (Vanicek S. 11.): dies will mir nicht einleuchten; schon eher, wenn man an eine Einengung denkt.

14. Es sind noch drei Homer und den übrigen Dichtern ganz oder größtenteils eigentümliche Substantive zu besprechen.

Dass βίη, ἴσ mit ἰσχύς so gut wie identisch ist, ist § 3. angedeutet worden. Die materielle Anschauung (Sehne, Muskel) liegt noch ziemlich nahe, wo das Wort mit βίη zusammengestellt ist, dann wo es als Attribut κρατερός hat, oder wo dieses Wort daneben auftritt. 133] Od. 18, 3. Von dem Bettler Iros: μετὰ δ' ἔπροπε γαστέρι μάργη | ἀξηγὲς φραγέμεν καὶ πιέμεν· οὐδέ φοι ἦν ἔς | οὐδὲ βίη, Φειδος δὲ μάλα μέγας ἔν' ὀράσθαι. 134] Il. 11, 668. οὐ γὰρ ἐμὴ βίη | ἔσθ' οἷη πάρος ἔσκεν ἐνὶ γραμπτοῖσι μέλεσσι. | εἶθ' ὡς ἠβίοιμι, βίη δὲ μοι ἔμπεδος εἴη, | ὡς ὅπote Ἥλειοσι καὶ ἡμῖν

νεῖκος ἐτόχη κτλ. Vgl. 113] und die Bemerkung dazu; *ῥίς* ist hier im Gegensatze zu *βίη* fast noch die Muskulatur, jedenfalls aber wie *ἰσχός* die innewohnende physische Kraft. 135] II. 21, 356. Von dem durch Hephaistos bedrängten Skamandros: *καίετο δ' ἄς ποταμοῖο*. Dies halte ich nicht für eine ganz abgeschwächte Umschreibung, sondern für einen bewussten Vergleich der sich bewegenden Wassermasse, die als die eigentliche Muskulatur des Flussgottes erscheint. — 136] II. 5, 245. *ἄνδρ' ὀρώ κρατερῶ ἐπὶ σὸν μεμῶτε μάχεσθαι, | Ἴν' ἀπέλεθρον ἔχοντας*.

Vergleichen wir die Anwendung von *ἄς* und von *βίη* auf den Wind! 137] II. 17, 739. Von einer Feuersbrunst: *μινύθουσι δὲ Ἰοῖκοι | ἐν σέλαϊ μεγάλῳ τὸ δ' ἐπιβρέμει ἄς ἀνέμοιο*. 138] II. 15, 383. *οἱ δ' ὥστε μέγα κύμα θαλάσσης εὐρυπόροιο | νηὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται, ὀππότε' ἐπειγῆ | ἄς ἀνέμων ἢ γὰρ τε μάλιστα γὰρ κύματ' ὀφέλλει | ὡς Τρῶες μεγάλην Φαίχῃ κατὰ τεῖχος ἔβαινον*. 139] Od. 9, 71. *αἱ μὲν (die Schiffe) ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσιαι, ἰστία δὲ σφιν | τριχθὰ τε καὶ τετραχθὰ διέσχισεν ἄς ἀνέμοιο*. 140] Od. 19, 186. *καὶ γὰρ τὸν Κρήτηνδε κατήγαγεν ἄς ἀνέμοιο, | ἔμεινον Τροίηνδε παραπλάγασα Μαλειῶν*. 13, 276. 141] II. 16, 213. *ὡς δ' ὅτε τοῖχον ἀνῆρ ἀράρη πυκνιοῖσι λθοῖσιν | δώματος ὑψηλοῖο, βίης ἀνέμων ἀλείνων, | ὡς ἄραρον κόρυθές τε καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι*. Vgl. 23, 713. In 137—140] erscheint *ἄς ἀνέμοιο* als der in ganzer Masse wirkende Wind, gleichsam die volle Muskulatur, wenigstens die notwendig mit ihm verbundene und unzertrennbare Kraft. Dagegen denkt man in 141] an einzelne Windstöße, und die bei *βίη* herrschende Anschauung tritt noch klar hervor.

15. Dass ἴφθιμος (*Ἰφθιμος*) etymologisch mit *ῥίς* zusammenhänge, scheint allgemein zugestanden; über die Art der Bildung aber hätte man, ehe sichere Kriterien für das Suffix vorlagen, sich lieber beruhigen sollen, statt eine so unnatürliche Bildungsweise anzunehmen wie Düntzer, dessen Ansicht wir bei Vaniček S. 408 widerfinden: „\*ἰφι-θυμός, \*ἰφ-θυμο (nachdem das *ι* ausgefallen, vgl. *ἀντάξιος*, *ἀμφήρης*, dann *υ* zu *ι* assimiliert, vgl. *φύ*, *φίτος*) ἴφ-θυμο-ς gewaltig, tüchtig (hom. Beiwort tapferer Krieger, auch des Hades, des Proteus, von Körperteilen, auch von Frauen = brav, edel)“. Das heißt doch, wie wir bald sehen werden, den Sinn der Homerischen und Hesiodischen Stellen geradezu auf den Kopf stellen; und wer mit solchen Voreingenommenheiten an die großen Dichter herantritt, der beraubt sich der Möglichkeit mit ihnen empfinden und denken und die großartige Schönheit ihrer Werke begreifen zu lernen. Auch ohne jene Stellen ins Auge zu fassen kann man

eine Bildung des Wortes nur billigen; wenn man eine solche Musterkarte von einander widersprechenden Bedeutungen für *θυμός* aufstellt, wie Vaniček es am angeführten Orte tut. Gerade die Etymologie sollte von einfachen Grundbedeutungen ausgehen, deren Inhalt und Entwicklung in den Schriftwerken sich offenbart; und das scheint mir der wesentliche Vorzug zu sein, der durch ein vertieftes Forschen in jener Wissenschaft mehr und mehr wird erreicht werden.

Dass ἴφθιμος die rein physische Stärke ähnlich wie *ἰσχυρός* bezeichnet, könnte man aus einer Stelle wie der folgenden nicht mit Sicherheit schließen, da das Haupt eine nahe liegende Umschreibung der Person ist, und somit auch wol von den „mutigen Hähnern“ der Helden gesprochen werden könnte. 142] II. 11, 55. *ἐν δὲ κρυοιδόν | ὥρσε κἀκὸν Κρονίδης, κατὰ δ' ὑπόθεν ἦκεν ἔφεσσας | αἵματι μυδαλέας ἐξ αἰθέρος, οὐνεκ' ἔμελλεν | πολλὰς ἰφθίμους κεφαλὰς Ἄφιδι προιάψειν*. Anders aber steht es in den folgenden Stellen. 143] II. 23, 260. *νηῶν δ' ἔκφερ' ἄεθλα, λέβητάς τε τροποδάς τε, | ἵππους θ' ἡμιόνους τε βοῶν τ' ἰφθίμια κάρηνα, | ἦε γυναικῶν ἐυζώνους, πόλιόν τε σίδηρον*. 144] II. 18, 204. *ἀμφὶ δ' Ἀθήνη | ὤμοις ἰφθίμοισι βάλ' ἀγίδα θυσανόεσσαν*. 145] Hes. th. 698. Zeus entsendet seine Blitze in der Titanenschlacht, *φλόξ δ' ἠέρα διὰν ἵκτανεν | ἄσπετος, ὅσσε δ' ἄμερθε καὶ ἰφθίμων περ ἰόντων | ἀγῆ μαρμαίρουσα κεραυνοῦ τε στεροπῆς τε*. 146] id. op. 704. *οὐ μὲν γὰρ τι γυναικὸς ἀνῆρ λήξει' ἄμεινον | τῆς ἀγαθῆς τῆς δ' αὐτῆς κακῆς οὐ ἕλιον ἄλλο, | δειπνολόχης, ἢ τ' ἄνδρα καὶ ἴφθιμόν περ ἰόντα | εὖε ἄτερ δαλοῦ καὶ ὀμῶ γῆραι δῶκεν*. Selbst in 146], wo wenigstens die Möglichkeit vorläge, könnte man nicht als „mutig“ auffassen: denn es kann doch nur gemeint sein, dass auch die Kraft des stärksten und rüstigsten Mannes durch ein böses Weib gebrochen wird; handelte es sich um den Mut, so würde ja die alte Zeit andere Mittel gekannt haben, sich der Obmacht eines bösen Weibes zu entziehen. Man kann aber in diesen Fällen keine verblasste Bedeutung annehmen weil 1) in jedem Falle eine Spur der ursprünglichen Bedeutung zurückgeblieben sein müsste, was z. B. der Fall sein könnte, wenn die Arme *ἴφθιμοι* genannt wären, da in diesen der Mut des Kämpfers zum Ausdrucke kommt. Den Schultern aber kann in keinem Falle ein mutiges Streben zugeschrieben werden, und ebenso wenig handelt es sich um mutige Augen, wo von dem blenden durch den Feuerschein des Blitzes gesprochen wird. 2) Für eine Abstumpfung der Bedeutung nach dieser Richtung hin spricht keine analoge Zusammensetzung, wie

etwa *κρατερόφων*, wenn damit eine starke Schulter u. dgl. bezeichnet werden könnte; und doch sollte man eine solche Übertragung bei Wörtern die mit *φρήν* gebildet sind eher erwarten, da dieses nicht wie *θυμός* das nach außen Luft suchende innere Streben ist. Auch die Zusammensetzungen von *κότος*, welche F. 142, 16. besprochen sind, können nicht zur Verteidigung der Ableitung angeführt werden, denn sie alle nehmen auf die gemüthliche Seite Beziehung. Wenn aber etwa *νηλεὴς χαλκός* verglichen wird, so entgeht ja niemandem die Personifikation, die in jeder Sprache nachgeahmt werden kann.

Deshalb kann *ῥαθίμος* auch auf Personen angewandt nichts bedeuten als „stark“, und es liegt kein Grund vor, irgendwo an Zweideutigkeiten zu denken; vielmehr gewinnt überall der Sinn, wenn man die wahre Bedeutung des Wortes festhält, z. B. 147] II. 8, 144. *νῦν μὲν γὰρ τοῦτω Κρονίδης Ζεὺς κῶδος ὀπάξει, | σήμερον ὕστερον αὐτὲ καὶ ἡμῖν, αἶ κ' ἐθέλησω, | δώσει ἀνήρ δὲ κεν οὐκὶ Λιδὸς νόον εἰρύσσειτο, | οὐδὲ μάλ' ῥαθίμος, ἐπεὶ πολὺ φέρτερός ἐστιν.* Offenbar wird hier nur die menschliche Kraft gegen die göttliche abgewogen, und der Mut würde an diesem Verhältnisse nichts ändern. Vergleichen wir die Schilderung der Laistrygonen! 148] Od. 10, 119. Antiphateus, der Laistrygonenkönig, greift sich vereinsamte Griechen auf: *αὐτὶχ' ἕνα μάρψας ἐτάρων ὀπλίσατο δειπνον· | τῷ δὲ δὴν ἀφίξαντε φρυγῆ ἐπὶ νῆας ἐκέσθην. | αὐτὰρ ὁ τεύχε βοῆν διὰ φάστεος· οἱ δ' ἄλοντες | φοβῶν ῥαθίμοι Λαιστρυγόνες ἄλλοθεν ἄλλος, | μυροῖ, οὐκ ἀνδρῶσιν ἐφοικότες, ἀλλὰ Πηλαίον. | οἱ δ' ἀπὸ πετράων ἀνδραχθεῖσι χειμαδίοισιν | βάλλον· ἄφαρ δὲ κακὸς κόναβος κατὰ νῆας ὀρώρει | ἀνδρῶν τ' ὀλλυμένων νηῶν θ' ἄμια φαννυμέναων.* Wenn tausende von riesenhaften Ungethmen gegen ein par Dutzend einfacher Menschenkinder kämpfen, so zeigen sie wahrlich keinen Mut, und ein Dichter der den hier hervorheben wollte würde als verstandesschwach zu bezeichnen sein. Nun denke ich, wird Homer doch auch wol das Recht haben, seine Kriegshelden als „stark“ zu bezeichnen, und wo er ein so unzweideutiges Wort gebraucht, da dürfen wir nirgends einen anderen Sinn hineinzingen. Aber vergleichen wir einmal die Stellen, wo weibliche Personen sich dieses Beinamens erfreuen! 149] Od. 10, 106. *κούρη δὲ ξύμβληντο πρὸ φάστεος ὑδρευούσῃ, | θρυγατέρ' ῥαθίμη Λαιστρυγόνος Ἀντιφάταο.* Damm schließt sich hier unserer Erklärung an. — 150] Od. 11, 287. Von Chloris, der Gemalin des Neleus: *ἣ δὲ Πόλον βασιλεὺς, τέκεν δὲ Φοῖ ἀγλαὰ τέκνα, | Νέστορα τε Χρομίον τε Περικλυμένον τ' ἀγέρωχον. | τοῖσι δ' ἐπ' ῥαθίμη Πηρὰ τέκε, θαῦμα*

*βροτοῖσιν, | τὴν πάντες μνώοντο περιπύται· οὐδὲ τι Νηλεὺς | τῷ εἰδίδου ὃς μὴ Φέλικας βοῦς ἐδρυμετώπους | ἐκ Φυλάκης ἐλάσειε βίης Ἰουκλήεις | ἀργαλέας.* Hierzu bemerkt Damm: „ubi vires animi una innuuntur“. Ich meine, die ganze Beschreibung zeigt uns ein starkes, riesiges Geschlecht, wie die Überlieferung sie in der alten Zeit fand — und weiter nichts! — 151] Od. 12, 452. Odysseus schließt seine Erzählungen beim Phaiakenkönige: *ἤδη γάρ τοι χθιδὸς ἐμυθεόμην ἐνὶ Φοκῶν | σοὶ τε καὶ ῥαθίμη ἄλοχῶν.* Damm: „der braven Gemalin“. 152] II. 5, 415. *τῷ νῦν Τυδείδης, εἰ καὶ μάλα κρατερός ἐστιν, | φραξέσθω μὴ τίς Φοῖ ἀμείνων σείο μάχηται, | μὴ δὴν Αἰγιᾶλεια, περιφρων Ἀθησίνη, | ἐξ ὑπνον γούωσα φίλους οἰκῆας ἐγείρη, | κουρδίον ποθέουσα πόσιν, τὸν ἀριστον Ἀχαιῶν, | ῥαθίμη ἄλοχος Διομήδεος ἱπποδάμοιο.* Hierzu bemerkt derselbe „in opposito ad alias ἀνάγκιδας, quae facile possunt a Venere capi“. Das wäre also = tugendhaft! Und in der That recapitulirt Damm am Schlusse des Artikels: „Ponitur igitur de omnibus iis dotibus, quibus quis valet prae aliis“. Wenn nicht ähnliche Erklärungen auch in neuere Wörterbücher übergegangen wären (Passow hat auch die Angabe „tapfer“, und „tüchtig, wacker, rüstig, wie sich's für Frauen des Heroenalters gehört“, und wenn nicht die Düntzersche Ableitung solche Annahmen unterstützte, so wäre es nicht nötig, auf das grundlose dieser Bestimmungen hinzudeuten. Nun aber zeigt dies Beispiel wider einmal recht deutlich, wie man zu den nichtssagenden Epitheta ornantia des Homer gelangt. Man deutet ohne Grund die allerverschiedensten Bedeutungen in ein Wort hinein. Diese stehen dann fest und werden im Wörterbuche verzeichnet. Darauf muss natürlich die Vorstellung entstehen, dass ein Wort welches je nach dem Zusammenhange alles mögliche bedeuten kann, eigentlich an und für sich nichts bedeutet: und das Epitheton ornans ist fertig! Was unmittelbar folgt, ist dass man das Verständniß der von dem Dichter geschilderten Zeit, seiner Personen und des Wertes seiner Dichtung selbst verliert. Folglich sind die kostbarsten Dichtungen des Altertums zu einem *corpus vile* geworden, das man nun aus kleinen Flecken und Fetzen beliebig entstehen lässt.

Doch hiervon genug! Homer stellt auch die alten Heldenfrauen als starke rüstige Gestalten dar, und daran tut er recht. Die Weiber jener Helden welche sich nicht scheuen Götter zu verwunden können keine zarten Salondamen sein, und Königstöchter gehen selbst zum Flusse um die Wäsche zu besorgen und holen in Krügen das Trinkwasser vom Brunnen. — Das epische *ῥαθίμος* aber unterscheidet sich dadurch wesentlich, von



ισχυρός, dass es die Übertragungen dieses Wortes nicht teilt und nur von dem starken Körper und den mit Kraft und Stärke ausgerüsteten heldenmäßigen Menschen gebraucht wird.

16. Κίρκυς zieht man teils zu der Wurzel ΚΤ, als deren Grundbedeutung „schwellen“, „wogen“ anzunehmen ist, und wovon auch κνεῖν und κῆμα stammen: Vaniček S. 158.; teils wie κίειν, κινεῖν zur Wurzel ΚΙ „bewegen“, Curtius Nr. 57. Eine Betrachtung der alten Dichterstellen in denen das Wort vorkommt macht die erste Ableitung so gut wie gewiss. 153] Od. 11, 393. Von der Seele Agamemnons im Hades: ἔγνω δ' ἄψ' ἐμὲ κείνος, ἐπεὶ πλεν αἶμα κελαινόν· | κλαῖε δ' ὄγε λιγέως, θαλερόν κατὰ δάκρυον εἶβαν, | πιννάς εἰς ἐμὲ χεῖρας, ὀρέξασθαι μενεαίνων· | ἀλλ' οὐ γὰρ φοῖ ἐτ' ἦν ἔς ἔμπειδος οὐδέ τι κῆκυσ, | οἷη περ πάρος ἔσκεν ἐνὶ γραμπτοῖσι μέλεσσιν. Ebenso von dem verstorbenen Sisyphos, der sich wider in die Oberwelt hinaufgeschwindelt hat, 154] Aesch. fr. Sisyph. fug. . . καὶ θανόντων, οἷσιν οὐκ ἔνεστ' ἰκμάς. | σοὶ δ' οὐκ ἔνεστι κῆκυσ οὐδ' αἰμόρροτοι | φλέβες θανόντι. Dann von Tithonos, dem Eos die ewige Jugend neben der Unsterblichkeit nicht erwirkt hat, 155] Hom. hymn. Ven. 237. ἀλλ' ὅτε δὴ πάμπαν στυγερόν κατὰ γῆρας ἐπειγεν, | οὐδέ τι κινήσαι μελέων δύνατ' οὐδ' ἀναεῖραι, | ἦδε δὲ φοῖ κατὰ θυμόν ἀρλόγη φαινετο βουλή· | ἐν θαλάμῳ κατέθηκε, θύρας δ' ἐπέθηκε φαινιάς. | τοῦ δ' ἦτοι φωνὴ ρεῖ ἄσπετος, οὐδέ τι κῆκυσ | ἔσθ', οἷη πάρος ἔσκεν ἐνὶ γραμπτοῖσι μέλεσσιν. In jedem Falle liegt, wie namentlich in 153] und 155] der Zusatz ἐνὶ γραμπτοῖσι μέλεσσιν und in 154] die Gegenüberstellung von ἰκμάς und αἰμόρροτοι φλέβες zeigt, eine rein sinnliche Anschauung vor. Von dem Begriff des schwellens lässt sich auch der einer kräftigen Muskulatur ableiten; hieran zu denken aber hindern die erwänten Zusätze und Entgegenstellungen. Es bleibt nichts übrig, als an ein Fluidum als Sitz der Kraft zu denken, und diese Vorstellung ist durchaus stichhaltig und der Mangel eines solchen bei Leichen, abgeschiedenen Seelen oder solchen die weit über die menschlichen Jahre hinaus leben ist nicht nur eine volkstümliche, sondern überhaupt eine sinnige Annahme. So erscheint auch das menschliche Geschlecht im Gegensatz zu den Göttern oder zu den urkräftigen Kyklopen als ἀκικυς, ebenso ein junger Mensch dem es an jedem Wert und an standhaltender Kraft fehlt als κακός und ἀκικυς. 156] Aesch. Prom. 547. Von den Menschen, deren Woltäter er ist, darf Prometheus keine Hilfe erwarten: φέρο' ὅπως ἄχαρις χάρις, ᾧ φίλος' ἐπέε, ποῦ τις ἀλλά; | τίς ἐφραμερίων ἀρηξίς; οὐδ' ἔδδοχθης | ὀλυγοδρατίαν ἀκικυν |

ισόνηρον, ᾧ τὸ φωτῶν | ἀλαὸν γένος ἔμπεποδισμένον; οὔποτε γὰρ τῶν | Λιδὸς ἀρμονίαν θνατῶν παρεξίλασι βουλαί. 157] Od. 9, 515. Der geblendete Polyphem: ἀλλ' αἰεὶ τινα φῶτα μέγαν καὶ καλὸν ἐδέγγην | ἐνθάδ' ἐλεύσεσθαι, μεγάλην ἐπιφειμένον ἀκίην· | νῦν δὲ μ' ἐὼν ὄλγος τε καὶ οὔτιδανός καὶ ἀκικυς | ὀφθαλμοῦ ἀλάσσειν, ἐπεὶ μ' ἔδαμάσασατο Φοῖνω. 158] Od. 21, 131. Telemach kann den Bogen nicht spannen: ᾧ πόποι, ἦ καὶ ἔπειτα κακός τ' ἔσομαι καὶ ἀκικυς, | ἦε νεώτερός εἰμι καὶ οὔπω χερσὶ πέποιδα | ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι, ὅτε τις πρότερος χάλειπνῃ. Man achte besonders auf ἰσόνειρον in 156] und οὔτιδανός in 157]. In sämtlichen alten Stellen also worin κῆκυσ vorkommt, steht dieses in einer negativen Wendung, 153—155], und der Mangel der κῆκυσ wird Leichen oder leichenähnlichen Existenzen zugeschrieben; das Adjektiv ἀκικυς aber zeigt einen etwas mehr verallgemeinerten Sinn, indem es den Mangel all und jeder nennenswerten Kraft bezeichnet, doch aber nur von den Menschen gebraucht wird, insofern sie höheren Mächten gegenüber als ganz wesenlos und nichtig erscheinen, oder anderen Menschen gegenüber als so zu sagen gar nicht in Rechnung kommend. Hiernach ist es wol sicher, dass κῆκυσ der Lebenssaft ist, bei dessen Mangel der Mensch nur noch eine scheinbare oder wegen ihrer Nichtigkeit gar nicht zu rechnende Existenz hat. Dieselbe Anschauung zeigen wir in der ebenfalls negativen Wendung „one Kraft und Saft“; und, merkwürdig, die neuere naturgeschichtliche Theorie, welche von einem Nervenfluidum spricht, begegnet sich wider mit der Auffassung des Volkes.

17. Wenn die bisher besprochenen Substantive in der älteren und der klassischen Sprache eine wol abzugrenzende Bedeutung und Anschauung zeigten, so kann man bei σθένος in Zweifel sein, ob es richtiger zur ersten oder zur zweiten Gruppe zu ziehen ist. Bei Homer hat das Wort den Begriff körperlicher Kraft, one so deutlich an die der Muscheln wie *Fls* zu erinnern, ja zuweilen eine Art Gegensatz dazu bildend, indem σθένος als die allgemeine Kraft den Wirkungen der Arme und Füße entgegengesetzt wird 159—162]; auch erscheint es mehr als das allgemeine Prinzip, da der Sitz des σθένος auf die Seele und ihre Organe besonders gern zurückgeführt wird, 163—165]. In 166] ist es dagegen ein allgemeineres δύναμις und ähnlich in 167]; dass es in diesen Stellen speziell von der Heeresmacht zu verstehen sei, wie man wol angibt, ist durch nichts angedeutet und widerspricht der sonstigen Entwicklung der Bedeutung des Wortes. 159] Il. 5, 783. λειοσίν ἔφοικότες ἀμοφάροισιν | ἦ σοὶ κέρροισιν, τῶντε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν. 160] Il.

17, 212. ἢ καὶ κρατήσῃ ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων. | Ἐκτορι δ' ἠρμωσε τεύχε' ἐπὶ χροῖ, δὴ δέ μιν Ἄρης | δεινὸς ἐνυάλιος, πλήσθεν δ' ἄρα Φοι μέλε' ἐντὸς | ἀλκῆς καὶ σθένεος. Vgl. 98]. — 161] Od. 21, 282. ἀλλ' ἄγ' ἐμοὶ δότε τόξου εὐξοον, ὄφρα μεθ' ὑμῖν | χειρῶν καὶ σθένεος πειρήσομαι, ἢ μοι ἔτ' ἐστὶν | Φίς, οἷη πάρος ἔσκεν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. 162] Il. 20, 361. ἀλλ' ὅσσον μὲν ἐγὼ δύναμαι χερσίν τε ποσίν τε | καὶ σθένει, οὐ μὲ τί φημι μεθησέμεν, οὐδ' ἠβαιόν. 163] Il. 2, 451. ἐν δὲ σθένος ὤρσεν ἐκάστῳ | καρδίῃ ἀληπιτον πολεμῆζειν ἠδὲ μάχεσθαι. 164] Il. 17, 22. οὐτ' οὐν παρθάλιος τὸσσον μένος οὔτε λέοντος | οὔτε σὺς κάπρον ὀλοόφρονος, οὔτε μέγιστος | θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένει βλεμεῖναι, | ὅσσον Πάνθου νῆες ἐνιμελίαι φρονέουσιν. 165] ib. 499. ὁ δ' εὐξάμενος Διὶ πατρὶ | ἀλκῆς καὶ σθένεος πλήτο φρένας ἀφιμελαίνας. 166] Il. 18, 274. εἰ δ' ἂν ἐμοῖς ἐπέεσσι πιθώμεθα, κηδόμενοι περ, | νύκτα μὲν ἐν ἀγορῇ σθένος ἔχομεν, ἄστυ δὲ πύργοι | ὑψηλαὶ τε πύλαι σανίδες τ' ἐπὶ τῆς ἀραρυῖαι | μακρὰὶ εὐξέστοι ἐξευγμέναι εἰδύσσονται. 167] Il. 16, 542. κεῖται Σαρπηδόαν, Ἀνκίων ἀγὸς ἀπιστάων, | ὃς Ἀνκίην εἴρουτὸ δίκην τε καὶ σθένει Φῶ. Hierdurch gewinnt die Meinung der heutigen Sprachforscher, welche σθένος zur Wurzel ΣΤΑ zihnen, an Wahrscheinlichkeit. Es würde also bei dem Worte dieselbe Anschauung wie bei unserm „Standhaftigkeit“ zu Grunde liegen, und mit dem Worte die feste innewohnende Kraft wie etwa mit ἰσχὺς bezeichnet sein. Darauf schwächt sich die Bedeutung des Wortes, bei dem die Ableitung schon wegen der Unähnlichkeit in der Form nicht mehr bewusst war, teils zu der von ἰσχὺς im Sinne der äußern Machtmittel ab, wie in 168—169]; teils zu derjenigen von δύναμις in dem allgemeinen Sinne „Vermögen“, oder „Macht“ wie sie durch die äußeren Verhältnisse bedingt ist, 166—167], 170—171]. — 168] Thuc. 5, 23. καὶ ἦν τινες ἐς τὴν Ἀθηναίων ἰσὶ πολέμοι καὶ κακῶς ποιῶσιν, Ἀθηναίους ἀφελεῖν Λακεδαιμονίους τρόπον ὅτῳ ἂν δύνανται ἰσχυροτάτῳ κατὰ τὸ δυνατόν. — ἦν δὲ ἡ δουλεία ἐπανίστηται, ἐπικουρεῖν Ἀθηναίους Λακεδαιμονίους παντὶ σθένει κατὰ τὸ δυνατόν. 169] Dem. 3, 6. εἰ γὰρ μὴ βοηθήσετε παντὶ σθένει κατὰ τὸ δυνατόν, θείασαθε ὃν τρόπον ὑμεῖς ἰστρατηγηγότες πάντα ἔασαθε ὑπὲρ Φιλίππου. Auf diese Wendung ist der Gebrauch des Wortes in der guten Prosa fast ganz beschränkt. 170] Aesch. Cho. 849. οὐδὲν ἀγγέλων σθένος | ὡς αὐτὸν αὐτῶν ἄνδρα πύθεισθαι πέρι. 171] Eur. Herc. fur. 230. ῥώμη γὰρ ἐκλέλοιπεν ἦν πρὶν εἶχομεν | γῆρα δὲ τρομερὰ γυῖα κάμαυρόν σθένος. Hier möchte der ursprüngliche Sinn doch noch näher liegen, obgleich wegen des Gegensatzes von

ῥώμη man geneigt ist allgemein aufzufassen als das Vermögen etwas auszurichten. Bemerkenswert ist auch der Gebrauch von σθένος ganz wie ἰσχύειν 26—29] in der folgenden Stelle. 172] Soph. Oed. R. 369. Ὁ ἢ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' αἰεὶ λέξιν δοκίς; | Ἴ. εἴπερ τί γ' ἔστι τῆς ἀληθείας σθένος. — Bei Umschreibungen schwächt sich der Wert des Wortes bis zu der Geltung einer wenig Inhalt zeigenden Formel ab. 173] Il. 13, 248. τὸν δὲ προσέφη σθένος Ἰδομενῆος. 174] Pind. Pyth. 3, 34. Von einem Wagenlenker: κατέκλασε γὰρ ἐντῶν σθένος οὐδέν. Der Dichter kann nicht hervorheben wollen, dass er keins der festen, dauerhaften Teile des Gespannes zerbrochen habe: denn eine solche Bezugname würde das gespendete Lob wesentlich abschwächen.

Das bei Dichtern sparsam auftretende σθεναρός lässt eine wesentlich von ἰσχυρός abweichende Begriffsschattirung nicht erkennen. Il. 9, 501. Soph. Oed. R. 468. Eur. El. 389. Dass σθένειν zu der Bedeutung eines vollsinnigen δύνασθαι abgeschwächt ist, haben wir in § 4. gesehn.

18. Wir haben jetzt den Gebrauch der negativen Wörter zu vergleichen. In ihnen prägt sich die Bedeutung der Stammwörter am schärfsten aus, und sie bestätigen durchgängig die oben gegebenen Bestimmungen der letzteren, welche zu vergleichen sind.

Ἄρρωτος nebst dem Substantive ἀρρωτία geben schärfer den Begriff von ῥώνυσθαι und ῥώμη in negativer Richtung. Teils also gehn diese Wörter in die Bedeutung krank, Krankheit über, und sind deshalb in der folgenden Familie zu besprechen; teils bezeichnen sie den Mangel an Regsamkeit und Energie, an Mut und Lust eine Sache zu verrichten. 175] Xen. oec. 4, 2. τῶν δὲ σωμάτων θηλυνομένων καὶ αἱ ψυχαὶ πολλὰ ἀρρωστώτεραι γίγνονται. 176] id. apol. 30. συνεγενόμην γὰρ ποτε βραχέα τῷ Ἀνύτου υἱῷ, καὶ ἔδοξέ μοι οὐκ ἀρρωστος τὴν ψυχὴν εἶναι. ὥστε φημι αὐτὸν ἐπὶ τῇ δουλοπρεπεῖ διατριβῇ ἦν ὁ πατὴρ αὐτῷ παρεσθένειν οὐ διαμενεῖν. 177] Thuc. 3, 15. καὶ οἱ μὲν προθύμως ταῦτα ἐπρασσον· οἱ δὲ ἄλλοι ἐνύμαχοι βραδέως τε ξυνελέγοντο καὶ ἐν καρποῦ ξυγκομιδῇ ἦσαν καὶ ἀρρωστία τοῦ στρατεύειν. 178] id. 7, 47. οἱ δὲ τῶν Ἀθηναίων στρατηγοὶ ἐν τούτῳ ἐβουλεύοντο τὸς τε τὴν γεγενῆμένην ξυμφορὰν καὶ πρὸς τὴν παρούσαν ἐν πῶ στρατοπέδῳ κατὰ πάντα ἀρρωστίαν. τοῖς τε γὰρ ἐπιχειρήμασιν ἐώρων οὐ κατορθοῦντες καὶ τοὺς στρατιώτας ἀρρομένους τῇ μονῇ.

Über das ebenso bezeichnende ἀκικὺς ist in § 15. gesprochen. 19. Dass σθένος so ziemlich die Bedeutungen aller Sub-

stantive der ersten Gruppe umfasst, one gerade die konkretesten Anschauungen derselben zu vergegenwärtigen, obendrein aber einem vollsinnigen δύναμις nicht selten entspricht, sahen wir in § 17. Daher sind ἀσθενής und ἀσθένεια, schwach, Schwäche die ganz allgemeine Negazion der Substantive und Adjektive der ersten und zweiten Gruppe, und sind in Prosa wie in Poesie gleichmäßig gebräuchlich.

Wir finden also in 179—180] ἐρρωμένος und ῥώμη, in 181] ἰσχυρός als Gegensatz; in 182] ist speziell körperlicher Schwächezustand, d. h. Krankheit gemeint, und ἰσχύειν entgegengesetzt; bei der Anwendung auf Personen in 183—184] würde ἰσχυρός den genannten Gegensatz bilden, ebenso in 185], wo eine Mauer, und in 186] wo Narstoffe nach ihrer Wirkung ἀσθενής genannt werden. 179] Lys. 24, 7. μηδὲ ἂ νεώτερον καὶ μᾶλλον ἐρρωμένον ὄντι ἔδοτε, προσβύτερον καὶ ἀσθενέστερον γινόμενον ἀφέλησθε. 180] Xen. comm. 4, 2, 32. Πότε δ' ἂν, ἔφη, τὸ μὲν ὑγιαίνειν κακοῦ αἰτιὸν γένοιτο, τὸ δὲ νοσεῖν ἀγαθοῦ; "Ὅταν νῆ ΔΙ', ἔφη, στρατείας τε αἰσχυρῶς καὶ ναυτίας βλαβερῶς καὶ ἄλλων πολλῶν τοιούτων οἱ μὲν διὰ ῥώμην μετασχόντες ἀπόλωνται, οἱ δὲ δι' ἀσθένειαν ἀπολειφθέντες σωθῶσιν. 181] Dem. 19, 208. ὅτι τάληθες ἰσχυρόν, καὶ τὸνναντίον ἀσθενὲς τὸ συνειδέναι πεπρακόσιν αὐτοῖς τὰ πράγματα. 182] Xen. h. gr. 6, 4, 18. ὁ μὲν οὖν Ἀγησίλαος ἐκ τῆς ἀσθενείας οὐπω ἰσχυρὸν ἦ δὲ πόλις Ἀρχίδαμον τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐκέλευεν ἠγεῖσθαι. 183] Diphil. b. Athen. 2, 2. Vom Weine: ὅς τὸν ταπεινὸν μέγα φρονεῖν ποιεῖς μόνος, | τὸν τὰς ὀφρῶς ἀφροντα συμπεῖθεις γελᾶν, | τὸν τ' ἀσθενῆ τολμᾶν τι, τὸν δειλὸν θρασύν. 184] Philippides b. Stob. flor. 18, 21. ὁ γὰρ εἰς τὸν ἀσθενῆ βίη τι, Πάμφιλε, | ποιῶν ὑβρίζειν, οὐχ ἀμαρτάνειν δοκεῖ. 185] Thuc. 5, 61. οἱ δὲ Ὀρχομένιοι δεισαντες τὴν τε τοῦ τεύχους ἀσθένειαν καὶ τοῦ στρατοῦ τὸ πλῆθος, . . ξυνέβησαν ὥστε ξύμμαχοί τε εἶναι κτλ. 186] Hippocr. de victu acut. 15. Von der πεισάνη: ὀλισθηροτάτη δὲ τε καὶ ἀδυνάτοτατη καὶ εὐπεπτοτάτη καὶ ἀσθεπεία: ὀλισθηροτάτη δὲ τε καὶ ἀδυνάτοτατη καὶ εὐπεπτοτάτη καὶ ἀσθεπεία: ὀλισθηροτάτη δὲ τε καὶ ἀδυνάτοτατη καὶ εὐπεπτοτάτη καὶ ἀσθεπεία. Der Begriff des Wortes ist hier nicht so abgestumpft wie bei unserm „schwach“, was man als dünn, wässerig, auffassen würde. Dagegen spricht aber schon der Zusammenhang der Stelle; vgl. 51—53], wo ἰσχύς das Gegenteil besagt. Als Gegensatz von ἰσχυρός erscheint ἀσθενής auch wo es, vom Wasser gebraucht, die mangelnde Tragkraft bezeichnet. 187] Hdt. 2, 23. ἀσθενὲς δὲ τὸ ὕδωρ τῆς κρήνης ταύτης οὕτω δὴ τι ἔλεγον εἶναι οἱ κατάσκοποι, ὥστε μηδὲν οἶόν τε εἶναι ἐπὶ αὐτοῦ ἐπιπλάειν, μήτε ξύλων μήτε τῶν ὄσα ξύλου ἐστὶ ἐλαφρότερα, ἀλλὰ πάντα σφέα χωρέειν ἐς βυσσόν. — In den folgenden beiden Beispielen bedeutet

ἀσθενής den Mangel an Erfolg, 188], oder an Folgen überhaupt, 189]; es bildet dabei jedoch nicht den Gegensatz zu κράτος als der „Obmacht“, eher schon zu κρατερός, welches weniger die komparative Bedeutung hat und überhaupt die Wirkung nach außen hervorhebt. 188] Dem. 45, 51. περὶ δὴ τῶν πραγμάτων αὐτῶν τὰ ψευδῆ καταμαρτυρήσαντες οὗτοι μοι ἀσθενεῖς τοὺς περὶ τῆς παραγραφῆς ἐπολήσαν λόγους. 189] Hdt. 1, 120. παρὰ σμικρὰ γὰρ καὶ τῶν λογίων ἡμῶν ἕνια κενόρημα, καὶ τό γε τῶν ὀνειράτων ἐχόμενα τελείως ἐς ἀσθενὲς ἔρχεται.

Dagegen ist in den folgenden Beispielen, wo teils πλούσιος den Gegensatz bildet, teils ein Wort wie χεῖμασι erläutert, ἀσθενής die Verneinung des Begriffes von δύναμις. 190] Dem. 45, 67. ὑμῶν δὲ οὐδὲν τούτων συμφέρει, ἀλλὰ τὸν ἀσθενῆ παρὰ τοῦ πλουσίου δίκην, ἂν ἀδικηθῆ, δύνασθαι λαβεῖν. 191] Hdt. 8, 137. ἦσαν δὲ τὸ πάλαι καὶ αἱ τυραννίδες τῶν ἀνθρώπων ἀσθενέες χεῖμασι, οὐ μούνον ὁ δῆμος ἢ δὲ γυνή τοῦ βασιλέως αὐτῆ τὰ σῖτά σφι ἔπεσσε.

Wie allgemein der Begriff von ἀσθενής ist, zeigt am besten dass es auch als Bestimmung zu ῥώμη, δύναμις u. s. w. treten kann, gleich unserm „schwach“, welches in seiner umfassenden Bedeutung von den allerverschiedensten Dingen ausgesagt werden kann und als Bestimmung von „Kraft“, „Macht“ u. dgl. wenig mehr besagt als das Wort „gering“. 192] Eur. Or. 69. ὡς τὰ γ' ἄλλ' ἐπ' ἀσθενεῖ νοῦς | ῥώμης ὀχούμεθ', ἦν τι μὴ κείνου πάρα | σωθῶμεν. 193] Hdt. 7, 9. τί δεισαντες; κοῖνη πλήθους συστροφήν, κοῖνη δὲ χεῖματων δύναμιν; τῶν ἐπιστάμεθα μὲν τὴν μάχην, ἐπιστάμεθα δὲ τὴν δύναμιν ἐοῦσαν ἀσθενεία.

20. Ἀδύνατος unterscheidet sich so von ἀσθενής, dass es die δύνασθαι eigenen Beziehungen, die bei jenem Worte sich erst aus dem Zusammenhange ergeben, bestimmt und unzweideutig ausdrückt. Als Substantiv dazu gilt ἀδυναμία wofür auch an einzelnen Stellen in nicht immer sicherer handschriftlicher Überlieferung ἀδυναμία vorkommt.

Zunächst bezeichnen diese Wörter das Unvermögen, die Unfähigkeit etwas bestimmtes zu tun. 194] Xen. comm. 2, 6, 25. πότερον τοὺς φίλους ἀφελεῖν μετὰ τῶν καλῶν ἀγαθῶν ἢ ττον δυνήσεται; ἢ πόλιν εὐεργετεῖν ἀδυνατώτερος ἐστὶ καλοῦς τε ἀγαθῶν ἔχων συνεργούς; 195] Antiphon 5, 2. οὐ μὲν γὰρ με ἔδει κακοπαθεῖν τῷ σώματι μετὰ τῆς αἰτίας τῆς οὐ-προσηκούσης, ἐνταυθοῦ οὐδὲν με ἀφέλησεν ἢ ἐμπειρία. οὐ δὲ με δεῖ σωθῆναι μετὰ τῆς ἀληθείας εἰπόντα τὰ γενόμενα, ἐν τούτῳ με βλάπτει ἢ τοῦ λέγειν ἀδυναμία. 196]

Thuc. 7, 8. φοβούμενος δὲ μὴ οἱ πεμπόμενοι ἢ κατὰ τοῦ λέγειν ἄδυναστον ἢ καὶ μνήμης ἑλλειπείς γινόμενοι . . οὐ τὰ ὄντα ἀπαγγέλλωσιν, ἔγραψεν ἐπιστολήν κτλ. — Ebenso können die verschiedenen Beziehungen durch Hinzufügung eines kausalen Dativs gegeben sein, wie in 197]; sonst aber sind ἄδύνατοι besonders diejenigen welche in Stat oder Stadt weder Ansehn noch Geltung haben, oder die zum Kriegs- und Seedienste untauglichen, erwerbsunfähigen u. s. w. 197] Xen. h. gr. 6, 4, 11. τῶν δ' αὖ στρατιωτῶν οἱ τοῖς σώμασιν ἄδυνατώτατοι καὶ ἥμισυ φιλότιμοι ἐπὶ τῶν ἵππων ἦσαν. 198] Eur. Ion 596. ἦν δ' εἰς τὸ πρῶτον πόλεος ὀρηκτοὶ ζυγὸν | ζητῶ τις εἶναι, τῶν μὲν ἄδυνάτων ὕπο | μισθώμεσθα. 199] Dem. 50, 7. ἐγὼ δ' ἐπειδὴ μοι οὐκ ἦλθον οἱ ναῦται οἱ καταλεγέντες ὑπὸ τῶν δημοτῶν, ἀλλ' ἢ ὄλιγοι καὶ οὗτοι ἄδύνατοι, τούτους μὲν ἀφήκω, ὑποθεῖς δὲ τὴν οὐσίαν τὴν ἐμαυτοῦ . . ἐπληρωσάμην τὴν ναῦν, μισθωσάμενος ναύτας ὡς οἷόν τ' ἦν ἀρίστους. 200] Lys. 24, 4. φησὶ γὰρ ὁ κατήγορος οὐ δικαίως με λαμβάνειν τὸ παρὰ τῆς πόλεως ἀργύριον· καὶ γὰρ τῷ σώματι δύνασθαι καὶ οὐκ εἶναι τῶν ἄδυνάτων, καὶ τέχνην ἐπίστασθαι τοιαύτην ὥστε καὶ ἄνευ τοῦ διδομένου τούτου ζῆν. 5. καὶ τεκμηρίοις χρῆται τῆς μὲν τοῦ σώματος ῥώμης, ὅτι ἐπὶ τοῖς ἵπποις ἀναβαλῶ κτλ. — 201] Hdt. 8, 111. καὶ θεοὺς δύο ἀγρήστοις οὐκ ἐκλείπειν σφέων τὴν νῆσον, Πενίην τε καὶ Ἀμηχανίην, καὶ τούτων τῶν θεῶν ἐπιβόλους ἰόντας Ἀθηναίων δύνάματα· οὐδέποτε γὰρ τῆς ἑωυτῶν ἄδυναμίας τὴν Ἀθηναίων δύνάματα εἶναι κρέσσω. Es ist ganz offenbar dass die Wörter hier keinen genauen Gegensatz bilden, da δύναμις auf die politische Macht, ἄδυναμῆ aber auf das Unvermögen Zalungen zu leisten geht; das aber zeigt die umfassende Bedeutung von δύναμις. 202] Arist. categ. 6, 7. ὑγιενοὶ δὲ λέγονται τῷ δύναιμι ἔχειν φυσικὴν τοῦ μηδὲν πάσχειν ὑπὸ τῶν τυχόντων ἁδῶς· νοσώδεις δὲ τῷ ἄδυναμῆ ἔχειν φυσικὴν τοῦ μηδὲν πάσχειν ἁδῶς ὑπὸ τῶν τυχόντων.

Wenn wir bei Adjektiven den aktiven und passiven Sinn strenge unterscheiden, so ist oft schon gezeigt worden, dass diese Unterscheidung in den meisten Fällen nicht strenge durchführbar ist. So kann man auch, wo ἄδύνατος unserm unmöglich entspricht, daran denken, dass δύνασθαι jede Fähigkeit in sich begreift, sowol diejenige, etwas zu tun, als auch die, etwas zu leiden; und wie man sagt δύναται τις ποιεῖν τι, so sagt man auch von einer Sache δύναται γίνεσθαι, so dass δυνατός wie ἄδύνατος nicht den Begriff eines Partips mit passivem, sondern eines solchen mit aktivem Sinne geben, in der letzteren Beziehung.

21. Ἀκρατής hat gewöhnlich die spezielle Bedeutung „keine Obmacht habend über . .“, d. h. über etwas nicht Herr werdend, es nicht beherrschen könnend, und so namentlich mit Angabe der Gliedmaßen die jemand (z. B. ein Kranker) nicht regieren, oder umgekehrt ein diesen oder jenen Fehlern ergebener nicht im Zaume halten kann; dann besonders auf die Leidenschaften angewandt, Ebenso ἀκράτεια. Der Gegensatz ist ἐγκρατής, ἐγκράτεια. 203] Dionys. ant. 1, 38. οὐς συμποδίζοντες καὶ τῶν χειρῶν ἀκρατεῖς ποιοῦντες ἐρῶντων εἰς τὸ τοῦ Τεβέριος φεῖθρον. 204] Aesch. Prom. 884. ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσης | πνεύματι μάργω, γλώσσης ἀκρατής. 205] Xen. Cyr. 5, 1, 14. ἀλλὰ τὰ μοχθηρὰ ἀνθρώπου πασῶν οἰμαὶ τῶν ἐπιθυμιῶν ἀκρατῆ ἐστὶ, ἀπειτα ἔρωτα αἰτιῶνται. 206] Arist. eth. Nic. 7, 1, 6. καὶ ὁ μὲν ἀκρατής, εἰδὼς ὅτι φαῦλα, πράττει διὰ πάθος· ὁ δ' ἐγκρατής, εἰδὼς ὅτι φαῦλα αἱ ἐπιθυμίαι, οὐκ ἀκολουθεῖ διὰ τὸν λόγον. — Sodann auf Teile des menschlichen Körpers übertragen bedeuten diese Wörter die Unfähigkeit derselben, sich selbst zu regieren. Dass damit keine bloße Schwäche gemeint sei, wie z. B. auch im Thesaurus erklärt ist, zeigt gerade die dort zitierte Stelle aus Pollux; Gliedmaßen können Muskelstärke genug besitzen und doch, indem sie krampfhaften Zuckungen unterworfen sind, die Fähigkeit dauernd oder zeitweilig vergeren, die ihnen zukommenden Bewegungen auszuführen. 207] Pollux 2, 155. λέγοιτο δ' ἂν καὶ χεῖρ ἀκρατής ἢ ἐγκρατής, καὶ τὸ ἔργον αὐτῆς κρατεῖν, ἀντικρατεῖσθαι. 208] Hippocr. aphor. 5, 16. τὸ αὐτῆς κρατεῖν, ἀντικρατεῖσθαι. 209] Hippocr. aphor. 5, 16. τὸ αὐτῆς κρατεῖν, ἀντικρατεῖσθαι. 208] Hippocr. aphor. 5, 16. τὸ αὐτῆς κρατεῖν, ἀντικρατεῖσθαι. 209] Hippocr. aphor. 5, 16. τὸ αὐτῆς κρατεῖν, ἀντικρατεῖσθαι. 20] ib. 7, 40. ἦν ἐξαίφνης ἢ γλῶσσα ἀκρατής γένηται ἢ ἀπόπληκτόν τι τοῦ σώματος, μελαγχολικὸν τὸ τοιοῦτον. Das kann nur sein: wenn die Zunge zuckt, nicht still liegen kann. Auch wo sonst ἀκρατής auf Menschen oder Tiere angewandt einfach „schwach“ bedeuten soll, zeigt sich bei näherer Betrachtung die Unwarheit dieser Behauptung. 210] Soph. Oed. C. 1236. τὸ τε κατὰμειπτον | ἐπιλέλογγε πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμελον | γῆρας ἔφιλον, ἵνα πρόπαντα | κακὰ κακῶν ξυνοικεῖ. 211] Pollux 2, 15. λέγοιτο δ' ἂν κατ' Ἀπερίδην καὶ ἐπὶ γῆρας οὐδῶ, . . ὡς παράφορον εἶναι τὴν φωνήν, ὡς λελύσθαι τὸ χεῖρε, ὡς ἀκρατῆ εἶναι διὰ γῆρας, ὡς ὑποτρέμειν τὸ πόδε κτλ. Also von dem Unvermögen der Greise ihren Gliedern die rechte Lenkung zu geben; denn ἀσθενής wird ausdrücklich unterschieden. 212] Hippocr. de aere 15. οὐκ εἶναι δ' ἂν καὶ τέκωσιν, ἀκρατέα τὰ παιδία τίπειν, ὥστε ἢ αὐτίκα ἀπόλλυσθαι, ἢ ἦν ζώωσι λεπτά τε ἰόντα καὶ ἀσθενέα καὶ νοσώδεα. Vgl. id. aphor. 3, 12. Es ist

von vorzeitigen Geburten (ἐπιτρούσασθαι) die Rede. Es kann ἀσθενής nur auf die allgemeine Schwäche der Konstitution solcher Kinder gehn; während ἀκρατής spezieller auf die Unfähigkeit derselben ihre Glieder richtig zu gebrauchen, z. B. die Augen aufzuschlagen, gehn muss. Dass dies verschiedene Anschauungen sind, ist klar, wenn auch das eine das andere im Gefolge zu haben pflegt. 213] Pollux 5, 64. Fehler bei Jagdhunden: . . . οὐκ ἀκαλλατομένους τῶν τοιμῶν, προκαμνούσας, ἀπαγορευούσας, ὑποτρομούσας ὅταν ἐγγὺς ἢ τὸ θήραμα, ὑποτρόμους γινόμενας, οὐκ ἀνευρεῖν συνετάς, οὐ διώκειν ἑκανάς, ὀλιγόφρονας, ἀκρατεῖς, κινυούσας. Das sind Hunde, die nicht still stehn können und über ihre Ungeduld nicht Herr werden können.

22. Ἄνακτις, ἀνάκτεια entsprechen nicht ganz unserm „wehrlos“, „Wehrlosigkeit“, da sie den Mangel der ἀλή, welche wie wir wissen in der Mannesbrust (φρήν, θυμός) ihren eigentlichen Sitz hat, anzeigen. Man könnte in den meisten Fällen einfach mit „feig, Feigheit“ übersetzen, wenn irgend ein Grund vorläge, anzunehmen dass die Griechen die Bedeutung des Stammwortes aus dem Gesicht verloren hätten. 214] Il. 13, 777. Ἐκτορ, ἐπεὶ τοι θυμὸς ἀνάκτιον αἰτιάσθαι, | ἄλλοτε δὴ ποτε μᾶλλον ἐρωήσαι πολέμοιο | μέλλω, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ πάμπαν ἀνάκτιδα γέιναιτο μήτηρ. Xen. Cyr. 7, 5, 62.

23. Überblick.

Um einen kurzen Leitfaden für das scheinbare Labyrinth sich kreuzender Bedeutungen zu geben, zeichne ich hier nur in ganz kurzen Zügen das wesentlichste bei der Bedeutung der Substantive auf. Darnach wird man sich auch bei den Ableitungen schneller orientiren können. Alle nebenbei behandelten Wörter, die in die synonymische Verwandtschaft einzelner Wörter der Familie gehören, übergehe ich; das Wörterregister wird ein leichtes Auffinden des betreffenden ermöglichen.

1. Körperkraft: Regsamkeit und Frische, Gesundheit, Mut.

ζώμη.

- |  |          |           |
|--|----------|-----------|
| 2. Innewohnende Stärke;  | ἰς:      | } ἰσχός.  |
| materielle Macht . . . . .   |          |           |
| 3. „Kraft und Saft“ . . . . .  | κῆρυς.   | } σθένος. |
| 4. Vermögen überhaupt zu etwas, von Natur, oder durch die Umstände bedingt . . . . . | δύναμις. |           |
| 5. Obmacht: überlegene und den Vorrang verschaffende Macht.                          |          | κράτος.   |

6. Wehrkraft: mutig standhaltende und fernhaltende Macht.

ἀλή.

7. Gewalt aus innerem Streben und andere zwingend; Gewalttat.

βία.

149.

- 1) Νόσος. νοσεῖν, νοσεύεσθαι. νόσημα, νόσευμα.  
νοσερός, νοσηρός. νοσώδης.  
κάμνειν. κάματος.  
2) ἀσθενεῖν. ἀσθένεια. ἀσθένημα.  
ἄρρωστος. ἄρρωστεῖν. ἄρρωστία. ἄρρωστῆμα.

1. Wir übertragen unser Adjektiv *krank* auch auf Seelenzustände, verstehen aber unter einem der krank im Herzen ist einen solchen, dessen Gemüth von Schmerzen und Kummer heimgesucht ist. Dagegen ist dem Griechen νόσος bekanntlich nicht nur jede geistige Störung, wie der Wansinn, die auch wir als eine „Geisteskrankheit“ zu bezeichnen pflegen, sondern auch jeder unnormale Zustand der fühlenden, empfindenden und unsere Handlungen bestimmenden Seele, namentlich die Sünde. Erst bei dem Verbum *kranken* gelangen wir zu ähnlichen Anschauungen und Übertragungen wie die Griechen bei νοσεῖν, da wir es auch von inneren Zerrüttungen z. B. in den statlichen Verhältnissen oder in den Vermögenszuständen einer Person gebrauchen. 1] Aesch. Prom. 1068. πῶς με κελύεις κακότη' ἀσκεῖν; | μετὰ τοῦδ' ὅ τι χρὴ πάσχειν ἐθέλω. | τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον, | κοῦκ ἔστι νόσος | τῆσδ' ἦντιν' ἀπέπτυσσα μᾶλλον. 2] Eur. Or. 10. Tantalos wurde bestraft ὡς μὲν λέγουσιν, ὅτι θεοῖς ἀνθρώπος ὢν | κοινῆς τραπέζης ἀξίωμ' ἔχων ἴσον, | ἀκόλαστον ἔσχε γλώσσαν, αἰσχίστην νόσον. 3] id. Med. 471. οὔτοι θράσος τόδ' ἐστίν οὐδ' εὐτολμία, | φίλους κακῶς δράσαντ' ἐναντίον βλέπειν, | ἀλλ' ἢ μεγίστη τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσον | πασῶν, ἀνάιδει'. 4] Aesch. Prom. 378. οὔκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γινώσκεις, ὅτι | ψυχῆς νοσοῦσας εἰσὶν λατοὶ λόγοι; 5] Dem. 9, 49. 50. ἀκούετε δὲ Φλιππον οὐχὶ τῷ φάλαγγα ὀπλιτῶν ἔγειν βαδίξονθ' ὅποι βοῦλεται, ἀλλὰ τῷ ψιλούς, ἐπείτας, τοξότας, ξένους, τοιοῦτον ἐξηγητῆσθαι σιγατόπεδον. ἐπειδὴν δ' ἐπὶ τούτοις πρὸς νοσοῦντας ἐν αὐτοῖς προσπέσῃ, καὶ μηδεὶς ὑπέρ τῆς χάρας δι' ἀπίστην ἐξῆλ, μηχανήματ' ἐπιστήσας πολιορκεῖ. Vgl. id. 9, 12. 2, 14. 6] Xen. an. 7, 2, 32. ἐκ ταύτης οὖν τῆς χάρας, ἐπεὶ τὰ Ὀδρουσῶν πράγματα ἐνόσησεν, ἐκπεσῶν ὁ πατήρ αὐτὸς μὲν ἀποθνήσκει νόσῳ, ἐγὼ δ' ἐξ-

επιράφην ὀφρανόσ παρὰ Μηδόκω τῷ νῦν βασιλεῖ. 7] id. comm. 3, 5, 18. μηδαμῶς, ἔφη ὁ Σωκράτης, . . οὕτως ἡγοῦ ἀνηκέστῳ πονηρίᾳ νοσεῖν Ἀθηναίους.

2. Mit νόσος und νοσεῖν verbindet sich also leicht eine üble Nebenbeziehung. Daher tritt für letzteres das Synonymon κάμνειν ein, bei dem der Begriff der Krankheit aus dem der inneren Erschöpfung entwickelt ist, so dass zwar in etwas geschriebener Dichtersprache, wie bei Euripides einige Mal, eine Übertragung auf einen schlimmen Zustand vorkommt, schwerlich aber auf sündhaftes Leben und verkehrtes Denken übertragen werden kann. Auch κάματος erlangt in späterer Sprache den Begriff der Krankheit. Man vergleiche über diese Wörter F. 85, 3. 4. Der Begriff der Erschöpfung und Krankheit entsteht ganz naturgemäß bei dem absoluten Gebrauch des Verbs: denn ein Arbeiten bei dem kein Ziel oder Zweck genannt wird oder von selbst verstanden wird, erscheint lediglich als eine Anstrengung. Aber noch in einer Beziehung ist κάμνειν ein wichtiges Synonymon. νοσεῖν und νόσος sind wie unser „krank“, „Krankheit“ auch die Ausdrücke für die gehemmte Entwicklung und die innere Vernichtung der Pflanzen und ihrer Erzeugnisse; ja selbst dem Boden, der keine guten Früchte mehr erzeugt, kann eine νόσος zugeschrieben werden. Hier würde κάμνειν ein linkischer Ausdruck sein, da man an eigentliche Arbeit und Anstrengung nicht denken kann; und somit ist in dem Worte ein nach zwei Richtungen hin schärfer abgegrenzter und deshalb präziserer Ausdruck gewonnen. Dass aber in der eigentlichen Bedeutung der menschlichen oder tierischen Krankheit die Wörter gleichbedeutend gebraucht werden, nur dass κάμνειν doch lieber verdeutlichende Bestimmungen zu sich nimmt, werden die folgenden Beispiele zeigen. 8] Theophr. c. pl. 5, 9, 9. τότε γὰρ διὰ τὴν ἀτροφίαν . . ἐκλευκαίνεται τε καὶ ἀπόλλυται τὰ δένδρα, καθάπερ ὁ σίτος· ἐνίοτε δ' οὐκ ἀπόλλυται μὲν, εἰς δὲ τὴν καρπογονίαν νοσοῦσιν· ἀκαρπεῖ γὰρ τὸ μὴ πέττον μηδὲ κρατοῦν. 9] Xen. de rep. Athen. 2, 6. ἔπειτα νόσους τῶν καρπῶν, αἱ ἐκ Διὸς εἰσιν, οἱ μὲν κατὰ γῆν κράτιστα χυλεπῶς φέρονσιν, οἱ δὲ κατὰ θάλατταν ξηδῶς. οὐ γὰρ ἅμα γῆ νοσεῖ· ὥστε ἐκ τῆς εὐθινοῦσης ἀφιννεῖται τοῖς τῆς θαλάττης ἀρχουσιν. — 10] Lys. fr. 53. τὸ μὲν γὰρ ἀποθανεῖν ἢ καμεῖν νομῆως κοινὸν ἅπασιν ἡμῖν ἐστίν. 11] Hippocr. de victu ac. 1. οἱ ἐγγράφαντες τὰς Κριδίας καλεομένας γνώμας, ὅμοια μὲν πάσχουσιν οἱ κάμνοντες ἐν ἐκάστοισι τῶν νοσημάτων ὁρθῶς ἔγραψαν. 12] Dem. 50, 60. ἢ μὲν γε μήτηρ ἔκαμνε καὶ ἐπιδάνατος ἦν ἐμοῦ ἀποδημοῦντος. — 61. ἢ δὲ γυνή, ἣν ἐγὼ περὶ πλείστου ποιοῦμαι,

ἀσθενῶς διέκειτο πολὺν χρόνον. — 63. τοιούτων τοίνυν μοι συμβεβηκότων τῶν πραγμάτων, οὐ περὶ πλείονος ἐποιησάμην τὰ ἐμαυτοῦ ἴδια ἢ τὰ ὑμέτερα, ἀλλ' ἡγοῦμαι δεῖν καὶ χρημάτων ἀναλισκομένων κρείττων εἶναι καὶ τῶν οἴκοι ἀμελουμένων καὶ γυναικὸς καὶ μητρὸς νοσοῦσης. — 13] Eur. Hec. 306. ἐν τῷδε γὰρ κάμνουσιν αἱ πολλαὶ πόλεις, | ὅταν τις ἐσθλὸς καὶ πρόθυμος ᾖ ἀνὴρ | μηδὲν φέρεται τῶν καμίωνων πλεόν. 14] id. Med. 1138. ἐπεὶ τέκνων σῶν ἦλθε δίπτυχος γονὴ | σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε νυμφικούς δόμους, | ἤσθημεν οἴπερ σοῖς ἐκάμνομεν κακοῖς | δμῶες.

3. Νόσημα ist bestimmter die einzelne krankhafte Erscheinung, oder die Krankheit indem sie sich im einzelnen offenbart, eine bestimmte Krankheit; während νόσος auf die ganze Anlage des menschlichen Körpers zu schlimmen Entwicklungen, und auf die Entwicklung der Krankheit selbst Beziehung nimmt. 15] [Hippocr.] de resp. 1. οἱ δὲ νοσέοντες ἀπαλλάττονται τῶν μερῶν κακῶν διὰ τὴν τέχνην, νόσων, πόνων, λύπης, θανάτου. — εἰ γὰρ τις εἶδελὴ τὴν αἰτίην τοῦ νοσήματος, οἷός τ' ἂν εἴη προσφέρειν τὰ συμφέροντα ἐκ τῶν ἐναντίων τῶν ἐν τῷ σώματι, ἐπιστάμενος τῷ νοσήματι. αὕτη γὰρ ἡγερέη ἢ μάλιστα κατὰ φύσιν ἐστίν. αὐτίκα γὰρ λιμὸς νοῦσός ἐστιν· ὅ τι γὰρ ἂν λυπέη τὸν ἄνθρωπον, τοῦτο καλεῖται νοῦσος. τί οὖν λιμοῦ φάρμακον; ὅ τι παύει λιμόν. 16] id. de aere 3. νοσήματα δὲ τάδε ἐπιχώρια εἶναι· πρῶτον μὲν τὰς γυναικῶν νοσερὰς καὶ ξηδῶδας εἶναι· ἔπειτα πολλὰς ἀτόκους ὑπὸ νοῦσου καὶ οὐ φύσει, ἐκαιρωσέσθαι τε πυκνά. Der Unterschied ist jedoch in den meisten Fällen kaum wahrnehmbar. So kann νόσημα auch von den einzelnen Krankheiten der Pflanzen gebraucht werden, die ebenfalls νόσος heißen; doch aber möchte man in 17], wo von einem örtlichen Übel die Rede ist, welches kein Hauptorgan der Pflanze beherrscht, kaum νόσος setzen können. 17] Theophr. h. pl. 2, 7, 3. δεῖσθαι δὲ φησὶν Ἀνδροσίτων καὶ κόπρου δομωτάτης καὶ πλείστης ὑδρείας ὥστερ καὶ τῆς διακαθάρεως ἐλάαν καὶ μύρρινον καὶ ῥόαν· οὐ γὰρ ἔχειν μήτραν οὐδὲ νόσημα κατὰ γῆς οὐδέν. Dass die Übertragungen des Wortes mit denen von νόσος stimmen, zeigen die folgenden Stellen verglichen mit 1—3]. — 18] Aesch. Prom. 225. ἔνεστι γὰρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι | νόσημα, τοῖς φλοῖσι μὴ πεποιδέναι. 19] ib. 686. νόσημα γὰρ | εἰσιστοῦν εἶναι φημι συνθέτους λόγους. 20] ib. 978. Ἐ, κλύω σ' ἐγὼ μεμηνύτ' οὐ σμικρὰν νόσον. | Π. νοσοῖμ' ἂν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν. 21] Thuc. 2, 53. πρῶτον τε ἤρξε καὶ ἐς τἄλλα τῇ πόλει ἐπὶ πλεόν ἀνομίας τὸ νόσημα.

Hippokrates hat neben νοσεῖν auch νοσεύεσθαι, neben νόσημα

νόσεμα; beide Wörter scheinen auf die eigentliche Bedeutung beschränkt, was bei Neubildungen an und für sich wahrscheinlich ist.

4. Zu νόσος und νοσεῖν gehören zwei Adjektive νοσερός oder νοσηρός und νοσώδης, bei denen man vergeblich eine verschiedene Bedeutung sucht, obgleich man sogar für die beiden verschiedenen Formen eine solche hat herauskünsteln wollen; νοσώδης ist das gewöhnlichere Wort. Diese Wörter bedeuten nicht nur „krank“, sondern auch „kränklich“, gehen also auf die ganze Anlage des Körpers; vgl. die folgende Stelle mit 16]. 22] Hippocr. aphor. 3, 12. αἱ δ' ἂν τέκωσιν, ἀρατεία καὶ νοσώδεα τὰ παιδία τίκτουσιν, ὥστε ἢ παρανίκα ἀπόλλυσθαι, ἢ λεπτὰ καὶ νοσώδεα ζῆν ἔοντα. — 23] Plat. de rep. 406 A. Ἡρόδιος δὲ παιδοτροφῆς ὢν καὶ νοσώδης γενόμενος, μίξας γυμναστικὴν ἰατρικὴν, ἀπέκνωσε πρῶτον μὲν καὶ μάλιστα ἑαυτόν, ἔπειτ' ἄλλους ὑστερον πολλούς. Ebenso werden beide Wörter gleichmäßig von den kranken Körperteilen und von allem gebraucht, was mit Krankheiten in naher Beziehung steht, wie von Speisen welche sie veranlassen, von Gegenden in denen Krankheiten herrschen; und so ist νοσερὰ κοίτη in 28] das Kranklager. 24] Hippocr. de aëre 7. περὶ δὲ τῶν λοιπῶν ὑδάτων βούλομαι διηγῆσθαι ἃ τέ ἐστι νοσώδεα καὶ ἃ ὑγιεινότεα. 25] ib. 6. ἀνάγη ταύτας τὰς πόλεις τὴν θέρην κέσθαι νοσερωτάτην. 26] Xen. Cyr. 1, 6, 16. καὶ γὰρ λέγοντες οὐδὲν παύονται ἄνθρωποι περὶ τε τῶν νοσηρῶν χωρίων καὶ περὶ τῶν ὑγιεινῶν μάγιστρος δὲ σαφεῖς ἐκατέρους αὐτῶν παρίστανται τὰ τε σώματα καὶ τὰ χρώματα. 27] Isocr. 19, 22. φοβουμένης δὲ τῆς μητρὸς, ὅτι τὸ χωρίον ἐπυθάνετο νοσώδες εἶναι, . . ὅμως ἔδοξεν ἡμῖν ἐκείνῳ χαριστέον εἶναι. 28] Eur. Hipp. 180. ὦ κατὰ θνητῶν στυγεραὶ τε νόσοι. | τί σ' ἐγὼ δράσω; τί δὲ μὴ δράσω; | τόδε σοι φέγγος, λαμπρὸς ὄδ' ἀλήθῃ | ἔξω δὲ δόμων ἤδη νοσερᾶς | δέμνια κοίτας. — Auch die üblen Nebenbeziehungen von νόσος teilen diese Adjektive; vgl. Eur. Or. 480.

5. Keins der eben besprochenen Adjektive also ist ein einfaches „krank“ ohne irgend eine üble Nebenbeziehung. Hierfür kann zunächst das Adjektiv ἀσθενής eintreten, dessen mannigfache Beziehungen wir in F. 148, 19. kennen lernten. Aber es ist das eine recht unbestimmte Bezeichnung; erst das Verbum ἀσθενεῖν wird zu einem Ausdrucke, der unserm „unwol sein“ entspricht; und deshalb wird in 29] ganz richtig der ἀσθενής von dem ἀσθενῶν unterschieden. Auch unser „kranken“ ist eine Steigerung von „krank sein“; und man darf die Regel, dass die Adjektive mehr einen dauernden Zustand ausdrücken als die Verben, nicht ohne Berücksichtigung

der Sachlage auf jeden Einzelfall anwenden. Es ist schon etwas anderes, wenn das Verb als Intransitivum von dem Adjektiv abgeleitet ist; und in unserm Falle drückt das Verbum so zu sagen die lebendige Offenbarung der ἀσθένεια aus. 29] Hippocr. de vet. med. 12. τὰς δὲ τοιαύτας φύσις ἐγωγέ φημι, τὰς ταχέως καὶ ἰσχυρῶς τῶν ἁμαρτημάτων ἀπολαυνούσας, ἀσθενεστεράς εἶναι τῶν ἐτέρων ἐγγύτατα δὲ τοῦ ἀσθενέοντός ἐστιν ὁ ἀσθενής· ἐστὶ δὲ ἀσθενέστερος ὁ ἀσθενῶν. 30] Dem. 4, 11. τὴν Περικλέους Φιλίππος; οὐ μὰ Δί', ἀλλ' ἀσθενεῖ. 31] Plat. Phaed. 59 B. οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδορος τῶν ἐπιχωρίων παρῆν, καὶ ὁ Κριτόβουλος, . . Πλάτων δέ, οἶμαι, ἠσθένει. Vgl. 12]. — So auch kann in deutlichem Zusammenhang ἀσθένεια oder ἀσθένημα ein Ausdruck für „Unwol sein“ werden; z. B. das erstere bei Thuc. 7, 16., in Beziehung auf einen Brief des Nicias worin er sich als krank bezeichnet hatte; das letztere bei Arist. de gen. an. 1, 18 fin., wo der deutlichere Ausdruck ἀρρώστημα vorher gegangen war.

6. Dass ἀρρωστος ein deutlicherer Ausdruck für „krank“ sein muss als ἀσθενής erhellt aus dem im vorigen Kapitel hierüber und über ῥώμη gesagten. Der Ausdruck hat aber auf die ganze Konstitution, nicht einzig auf das augenblickliche Befinden Beziehung, weniger aber natürlich als adverbialische Bestimmung zu διακίεσθαι. 32] Arr. exp. 7, 3, 1. μαλακισθῆναι γὰρ τι τῷ σώματι τὸν Κάλανον ἐν τῇ Περσίδι γῆ, οὐπω πρόσθεν νοσήσαντα· οὐκ οὐκ οὐδὲ διαίταν διακίεσθαι ἐθέλειν ἀρρώστου ἀνδρός. 33] Isocr. 19, 20. ἀλλ' εἰδὼς Σάπαινον μὲν ἀποδημοῦντα, αὐτὸν δ' ἐκείνῳ ἀρρώστως διακίεμενον, συνεξεκόμισ' αὐτῷ καὶ τὴν μητέρα καὶ τὴν ἀδελφὴν καὶ τὴν υἱοῦσαν ἄπασαν. So auch ist ἀρρωστεῖν unser „nicht bei Kräften sein“, und ἀρρωστιά wird richtig als die dauernde Schwächlichkeit und Kränklichkeit, die in der ganzen Konstitution begründet ist, erklärt. 34] Dem. 19, 124. „τί λέγεις; ἐπὶ τηλικαῦτα καὶ τοιαῦτα ἀγαθὰ οὐκὶ βαδίζεις ἀπαγγέλλας οὐδὲ πρεσβεύεις;“ ἔδει δὲ μένειν. πῶς οὖν; ἀρρωστεῖν προφασίζεται, καὶ λαβὼν Ἐξήκιστον τὸν ἰατρὸν ἀδελφὸς αὐτοῦ καὶ προσελθὼν τῇ βουλῇ ἐξώμοσεν ἀρρωστεῖν τουτοῦ, καὶ αὐτὸς ἐχειροτονήθη. 35] Phryn. Bekk. p. 8, 1. ἀρρωστιά σημαίνει μὲν πολλαχόῃ τὴν νόσον, ἀλλὰ καὶ διαφέρει, τὴν ἢ μὲν νόσος ἐστὶ καὶ μακρὰ καὶ ὀλιγοχρόνιος, ἢ δὲ ἀρρωστία τὴν μακροχρόνιον δηλοῦ. 36] Theophr. h. pl. 9, 11, 2. Vom ἀσκληπείων: ἀγαθὸν δὲ εἶναι φασὶ ἐρπειῶν τε ζῶντα πίνειν, . . καὶ κεφαλαίας τριβόντα ἐν ἐλαίῳ ἀλείφειν καὶ ἄλλο τι ἐὰν πονῆ τις ἀφανές, καὶ γαστροῦ δόνην ἐν οἴνῳ ζῶντα. δύνασθαι δὲ καὶ τὰς μακρὰς ἀρρωστίας ἐκκλίπειν. 37] Isocr. 1, 35. καὶ γὰρ τῆς ὑγίειας πλείστην ἐπιμέλειαν

ἔχομεν, ὅταν τὰς λύπας τὰς ἐκ τῆς ἀρρώστιας ἀναμνησθῶμεν. — Dagegen ist ἀρρώστια die einzelne organische Krankheitserscheinung, und das Wort unterscheidet sich viel deutlicher von ἀρρώστια, als νόσημα von νόσος, eben weil νόσος nicht so notwendig die aus der ganzen Konstitution des Körpers erwachsende Krankheit ist. 38] Dem. 2, 21. ὡσπερ γὰρ ἐν τοῖς σώμασιν, ἕως μὲν ἐρρωμένος ἢ τις, οὐδὲν ἐπαισθάνεται, . . ἐπὶ δὲ ἀρρώστημά τι συμβῆ, πάντα κινεῖται, κἂν ῥῆγμα κἂν στρέμμα κἂν ἄλλο τι τῶν ὑπαρχόντων καθρὸν ἢ οὕτω καὶ τῶν πόλεων κτλ. 39] [id.] 26, 26. τὰ μὲν γὰρ ἐν τοῖς σώμασιν ἀρρώστηματα τοῖς τῶν λατρῶν εὐρήμασι καταπαύεται, τὰς δ' ἐν ταῖς ψυχαῖς ἀγριότητας αἱ τῶν νομοθετῶν ἐξορῶσιν διάνοιαι.

## 150.

Χρή, χρεῶν ἔστι.  
δεῖ.

1. Nachdem in F. 146. die Ausdrücke für unser „wollen“, in F. 148. diejenigen für „können“ besprochen sind, sollen hier zum Schlusse wenigstens noch die beiden unpersönlichen Verben abgehandelt werden, welche unserm „sollen“ und „müssen“ entsprechen, so dass über die sogenannten modalen Hilfsverben das nötigste gesagt ist. Ich werde auf die schwierige Untersuchung, wie sich die Bedeutungen dieser Verben entwickelt haben, nicht eingehn; denn schon dass aus zwei ganz verschiedenen etym. Wurzeln Verben entwickelt sind, die sich in der Bedeutung fast ganz decken, zeigt dass man zur Darstellung der Begriffe auf einem ganz verschiedenen Wege gelangen konnte, so dass also Raum für mancherlei Arten der Begriffs-Entwicklung gelassen ist. Außerdem ist in unserem Falle die Einbuße fast aller Literatur aus der Zeit zwischen Homer (bei dem *χρή* nur einmal vorkommt) und Herodot als ein empfindlicher Mangel zu bezeichnen. Ich werde auch nur die Haupt-Gesichtspunkte bei dem Gebrauch der Verben kurz besprechen, da eine genaue und eingehende Darstellung hier, wo es sich um so zarte Begriffe handelt, die Herbeizuhung eines ungeheuren Materials von Stellen beanspruchen würde, und sehr viele Stellen nach allen Seiten hin zu erwägen wären. Man überlässt einen solchen Gegenstand besser einer ausführlichen Grammatik. Wenn diese sich erst davon losgelöst haben wird, die Endun-

gen der Wörter (ob *βούλομαι* oder *βούλωμαι* oder *βουλοίμην*, ob *τρέπεζα* oder *τραπέζης* u. s. w.) als das eigentliche Feld ihrer Untersuchung zu betrachten; wenn sie z. B. es sich zur Aufgabe macht, zu zeigen, wie die temporalen und modalen Verhältnisse überhaupt zum Ausdrucke kommen: dann werden auch dort in dem passenden Zusammenhange die „modalen Hilfsverben“ nach Wesen und Anwendung am besten besprochen werden können.

Die beiden deutschen Verben stellen sehr verschiedene Begriffe dar, haben aber dennoch, da bei so abstrakten Begriffen eine scharfe Unterscheidung in allen Fällen zur Unmöglichkeit wird, ein sehr großes gemeinsames Gebiet (vgl. F. 105, 2.). *Sollen* bezeichnet die Nötigung durch einen Befehl, eine Anordnung oder einen Wunsch von Menschen oder dem persönlich aufgefassten Gott. „Ich soll Sie von meinem Bruder grüßen.“ „Morgen soll eine Versteigerung stattfinden.“ Das äußerste Extrem der Bedeutung ist, wo „sollen“ nur die Aussage oder Rede der Menschen bezeichnet. „Korinth soll lange Zeit die blühendste Handelsstadt Griechenlands gewesen sein“ = *λέγεται*. — Andererseits bezeichnet *müssen* den durch die Natur der Dinge geübten Zwang. „Ein empor geschleudertes Stein muss zur Erde zurückfallen.“ „Bei einer so verschwenderischen Lebensweise muss dein Vermögen bald aufgerieben sein.“ — Aber die sittliche Weltordnung zeigt ebenso sehr den nach unabänderlichen Gesetzen waltenden Gott, als den persönlich bestimmenden; und was die tiefstnigste Philosophie nicht lösen kann, das vermag auch die Sprache nicht streng auseinander zu halten. „Ein Son soll seine Eltern ehren“, wo auch „muss“ in demselben Sinne zulässig ist. — Ebenso ist in vielen allgemeinen Lebensverhältnissen keins der beiden Verhältnisse klar vorliegend, und es sind also beide Verben gleichmäßig verwendbar. „Man soll (oder „man muss“) das Werk nicht vor dem Ende loben.“

2. Die beiden griechischen Verben sind nicht einmal so deutlich verschieden, wie die beiden deutschen. Denn der Naturzwang wird ausgedrückt durch *ἀνάγκη* oder *ἀναγκαῖόν ἐστι*; und das eigentliche sollen durch Verba wie *κελεύειν*, *ἐπιτέλλειν* u. s. w., oder selbst, wie oben angedeutet, durch *λέγειν*. *χρή* also oder *χρεῶν ἔστι* und *δεῖ* fallen fast ganz in das unsern deutschen Wörtern gemeinsame synonymische Gebiet. Wir wollen in diesem Paragraphen zunächst die Übereinstimmungen beider Wörter betrachten.

I. Bestimmung durch die göttliche Leitung, das Geschick: *sol- len*. 1] Hdt. 9, 42. *ἔστι λόγιον, ὡς χρεῶν ἔστι Πέρσας ἀπικομένους ἐς τὴν Ἑλλάδα διακράσαι τὸ ἴδον τὸ ἐν Δελφοῖσι, μετὰ δὲ τὴν δια-*



παγήν ἀπολέσθαι πάντας. id. 8, 141. 1, 8. Ar. eq. 138. 2] Hdt. 8, 53. *χρόνῳ δ' ἐκ τῶν ἀπόρων ἐφάνη δὴ τις ἔσδοτος τοῖσι βαρβάροισι*. ἔδεε γὰρ κατὰ τὸ θεοπρόπιον πᾶσαν τὴν Ἀττικὴν τὴν ἐν τῇ ἡπείρῳ γενέσθαι ὑπὸ Πέρσῃσι. id. 2, 161. 3] Hdt. 9, 16. αὐτὸς δὲ Θωνμάσας τὸν λόγον εἰπεῖν πρὸς αὐτόν. Οὐκῶν Μαρδονίῳ τε ταῦτα *χρεῶν ἔστι λέγειν καὶ τοῖσι μετ' ἐκείνων ἐν αἰνῇ ἔοσι Περσέων*. τὸν δὲ μετὰ ταῦτα εἰπεῖν. *ξείνε, ὅ τι δέει γενέσθαι ἐκ τοῦ θεοῦ, ἀμήχανον ἀποτρέφαι ἀνθρώπων*. — *χρεῶν ἔστι* hat hier den Begriff wie in den Stellen von II.

II. Von dem durch Ordnung und Gesetz, durch die Sitte und das Herkommen und durch die Stellung des einzelnen bestimmten, also von Pflichten: müssen. 4] Soph. El. 579. *εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κείνον θέλων | ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν | χρῆν αὐτὸν οὐνεκ' ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ;* 5] id. Ant. 247. *τὸν νεκρὸν τις ἀρίτως | θάψας βέβηκε καπὶ χρωτὶ διπλῶν | κόριν παλύνας ἀφαριστεύσας ἢ χρῆ*. 6] Hdt. 9, 60. *εἰ μὲν νῦν ἐς ἡμέας ὤρησε ἀρχὴν ἢ ἔπος, χρῆν δὴ ἡμέας καὶ τοὺς μετ' ἡμέων τὴν Ἑλλάδα οὐ προδιδόντας Τρυγέτας βοηθεῖν ὑμῖν*. νῦν δέ, ἐς ἡμέας γὰρ ἅπανα κελώρηκε, δίκαιοι ἔστε ὑμεῖς πρὸς τὴν πιεζαμένην μάλιστα τῶν μοιρέων ἀμυνέοντες ἵεναι. 7] Dem. 24, 192. *ἔστι . . δύο εἶδη, περὶ ὧν εἰσιν οἱ νόμοι κατὰ πάσας τὰς πόλεις*. ὧν τὸ μὲν ἔστι, δι' ὧν *χρῶμεθα ἀλλήλοις καὶ συναλλάττομεν καὶ περὶ τῶν ἰδίων ἢ χρῆ ποιεῖν διωρίσμεθα καὶ ζῶμεν ὅπως τὰ πρὸς ἡμᾶς αὐτούς*. τὸ δ', ὅν τρόπον δεῖ τῷ κοινῷ τῆς πόλεως ἕνα ἕκαστον ἡμῶν χρῆσθαι, ἂν πολιτεύεσθαι βούληται καὶ φῆ κήδεσθαι τῆς πόλεως.

III. Abgeschwächter erscheint die Bedeutung der beiden Verben, wo sie jenes müssen bezeichnen, welches sich aus den Umständen ergibt; man kann zuweilen übersetzen mit „es ist zweckentsprechend“, „nützlich“. 8] Xen. Cyr. 6, 2, 24. *ἐπεὶ δὲ συνηγόρευον μὲν πολλοί, ὡς χρεῶν εἴη ὅτι τάχιστα πορεύεσθαι ἐπὶ τοὺς πολεμίους, ἀντέλεγε δὲ οὐδείς, ἐκ τούτου δὴ ὁ Κῦρος ἤρχετο λόγον τοιοῦδε*. 9] Isocr. 18, 35. *ὡς μὲν οὖν χρῆ καὶ συμφέρει καὶ δίκαιον ὑμᾶς ἔστιν οὕτω περὶ τῶν συνθηκῶν γινώσκειν, οὐδ' αὐτὸν ἠγοῦμαι Καλλιμαχὸν ἀντρέειν*. 10] Eur. Andr. 765. *πολλῶν νέων γὰρ κἂν γέρον εὐφυχὸς ἦ | κρείσσων*. τί γὰρ δεῖ δειλὸν ὄντ' εὐσωματεῖν; 11] Lys. 13, 78. *στρατηγῶν δὲ Ἄνυτος οὐκ ἔφη χρῆναι ποιεῖν αὐτούς ταῦτα, λέγων ὅτι οὐχ οὕτω διακείντο, ὥστε τιμωρεῖσθαι τινὰς τῶν ἐχθρῶν, ἀλλὰ νῦν μὲν δεῖν αὐτούς ἡσυχίαν ἔχειν, εἰ δὲ ποτε οἴκαδε κατέλθοιεν, τότε καὶ τιμωρήσονται τοὺς ἀδικούντας*.

3. Der Unterschied liegt jedoch so, dass *δεῖ* eine viel nähere Beziehung auf wirkliche Pflichten hat, nament-

lich aber auf solche der Gottheit gegenüber — wo man zuweilen mit „dürfen“, „gestattet sein“ übersetzen kann, so dass man bestimmen kann, *δεῖ* bezeichne überhaupt das der höheren Anordnung entsprechende — während *χρή* mehr das der Zeit und den Umständen entsprechende bedeutet. Es wird dies aus den folgenden Beispielen einleuchten, welche größtenteils beide Wörter in den ihnen am meisten eigentümlichen Beziehungen neben einander enthalten. 12] Hdt. 9, 65. *δοκέω δέ, εἴ τι περὶ τῶν θείων πραγμάτων δοκέειν δεῖ, ἢ θεὸς αὐτῇ σφραγῶσιν οὐκ ἔδεδεκετο ἐμπρησαντίας τὸ ἱρὸν τὸ ἐν Ἐλευσίῳ*. 13] Plat. Phaed. 61 E. *κατὰ δὴ τί οὖν ποτε οὐ φασὶ θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκινυνύναι, ὃ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγωγε . . καὶ Φιλολάου ἠκούσα, . . ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν*. σαφές δὲ περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πάποτε οὐδὲν ἀκήκοα. Ἀλλὰ προθυμῆσθαι *χρή*, ἔφη τάχα γὰρ ἂν καὶ ἀκούσας. 14] Dem. 21, 124. *οὐ δὴ δεῖ παρορῶν τὰ τοιαῦτα, οὐδὲ τὸν ἐξελεργοντα δεῖ καὶ φόβῳ τὸ δίκην ὧν ἂν ἡμῶν ἀδικηθῆ τις λαμβάνειν παρ' αὐτοῦ ἄλλο τι χρῆ νομίζειν ποιεῖν ἢ τὰς τῆς Ἰσηγορίας καὶ τὰς τῆς Ἐλευθερίας ἡμῶν μετουσίας ἀφαιρεῖσθαι*. 15] id. 36, 35. *καίτοι τόθ', ὀπνηρία ἐμισθώσεν ἐκείνοις, τῷδ' ἐγκαλεῖν παραχρηῖμα ἐχρήν, εἶπερ ἀληθῆ ἦν ὑπὲρ ὧν τότ' ἀφείς νῦν τούτῳ δικάζεται*. ὡς τολῶν ἀληθῆ λέγω, καὶ πρῶσβεία τε τὴν συνοικίαν ἔλαβε κατὰ τὴν διαθήκην καὶ τῷδε οὐχ ὅπως ἐγκαλεῖν ᾗτο δεῖν, ἀλλ' ἐπήρει, λαβὲ τὴν μαρτυρίαν. 16] Andoc. 1, 139. *ἐγὼ μὲν οὖν ἠγοῦμαι χρῆναι νομίζειν τοὺς τοιοῦτους κινδύνους (Anklage durch Sykophanten) ἀνθρωπίνους, τοὺς δὲ κατὰ θάλατταν θείους*. εἴτερ οὖν δεῖ τὰ τῶν θεῶν ὑπονοεῖν, πάντῳ ἂν αὐτούς οἴμαι ἐγὼ ὀργίζεσθαι καὶ ἀγανακτεῖν, εἰ τοὺς ὑφ' ἑαυτῶν σωζομένους ὑπ' ἄλλων ἀπολλυμένους ὀρῶεν.

## Wörterregister

zu allen drei Bänden, nach Kapiteln und Paragraphen.

Band I = Kap. 1—40.

„ II = „ 41—86.

„ III = „ 87—150.

Anm. i subscriptum ist als Buchstabe für sich gerechnet.

*ἄζειν* 55, 4.  
*ἄσπετος* 10, 8.  
*ἄβελτερός* 147, 21.  
*ἄβελτερος* 147, 21.  
*ἄβροχία* 62, 13.  
*ἄβροχος* 62, 13.  
*ἀγαναιτεῖν* 142, 8. 9.  
*ἄγαναιτήσις* 142, 8.  
*ἀγαπᾶν* 136, 6. 7. 8.  
*ἀγάπη* 136, 10.  
*ἀγάπημα* 136, 10.  
*ἀγάπησις* 136, 10.  
*ἀγαπητός* 136, 13.  
*ἀγαπητῶς* 136, 13.  
*ἀγειν* 105, 2. 4. 5. 11.  
*ἀγή* 115, 6. 7.  
*ἀγνοοῖν* 141, 8.  
*ἀγνώω* 141, 8.  
*ἄγμα* 115, 6.  
*ἄγμος* 115, 6.  
*ἄγνωσῖν* 13, 12.  
*ἄγνοία* 13, 12.  
*ἄγνοῦναι* 115, 3.  
*ἄγνωμοσύνη* 13, 12.  
*ἄγνώμων* 13, 12.  
*ἄγνώσις* 13, 15.  
*ἄγνωσία* 13, 15.  
*ἄγνωστος* 13, 15.  
*ἄγνωτος* 13, 15.  
*ἄγνος* 69, 8.  
*ἀγορεύω* 1, 36.  
*ἀγορευτής* 1, 6. 36.  
*ἀγορητός* 1, 36.  
*ἀγορός* 41, 2.  
*ἀγός* 105, 4.  
*ἀγοστός* 22, 6.  
*ἄγρα* 72, 2. 3.  
*ἄγραυλος* 97, 6.  
*ἄγρειός* 97, 5.  
*ἄγρεύειν* 72, 3.  
*ἄγρεύς* 72, 2.  
*ἄγρευτής* 72, 2.  
*ἄγρειος* 97, 4.  
*ἄγροικος* 97, 5.  
*ἄγροικός* 97, 5.  
*ἄγροιώτης* 72, 2.  
*ἄγρόνομος* 97, 6.  
*ἄγρός* 41, 3. 97, 1.  
*αγροτέρα* 72, 2.  
*ἄγρότης* 72, 2.  
*ἄγχειν* 42, 1.  
*ἄγχι* 42, 1. 7.  
*ἄγχιστεία* 42, 7.  
*ἄγχιστεία* 42, 7.  
*ἄγχιστεύειν* 42, 7.  
*ἄγχιστεύς* 42, 7.  
*ἄγχιστος* 42, 7.  
*ἄγχοτάτω* 42, 7.  
*ἄγχοῦ* 42, 1. 7.  
*ἄγωγή* 105, 4.  
*ἄδαήμων* 13, 13.  
*ἄδαής* 13, 13.  
*ἄδακρος* 26, 3.  
*ἄδάκρυτος* 26, 3.  
*ἄδάμας* 90, 1.

*ἀδείης* 139, 5. 14.  
*ἀδεία* 139, 14.  
*ἄδεκτος* 11, 8.  
*ἄδηλος* 130, 1. 2.  
*ἀδηλότης* 130, 4.  
*ἀδήλος* 130, 3.  
*ἄδιάντος* 62, 13.  
*ἄδιυία* 18, 5.  
*ἄδικος* 18, 5.  
*ἄδολεσχεῖν* 6, 10.  
*ἄδολεσχῆς* 6, 10.  
*ἄδολεσχία* 6, 10.  
*ἄδολεσχος* 6, 10.  
*ἄδυναμία* 143, 20.  
*ἄδυνασία* 143, 20.  
*ἄδύνατος* 143, 20.  
*ἄελλαιός* 55, 12.  
*ἄελλάς* 55, 12.  
*ἄελλπος* 144, 4.  
*ἄενας* 45, 3.  
*ἄερωος* 90, 4.  
*ἄεσαι* 25, 19.  
*ἄφελλα* 55, 11.  
*ἄφελλόπους* 55, 12.  
*ἄφελπής* 144, 4.  
*ἄφεργῆ* 49, 2.  
*ἄφεργός* 49, 2.  
*ἄφῆναι* 55, 4.  
*ἄφῆτης* 55, 5. 7.  
*ἄφιδρεῖν* 13, 13.  
*ἄφα* 61, 5.  
*ἄφαίνειν* 61, 5.  
*ἄφαλέος* 61, 4.

*ἄζειν* 61, 5.  
*ἄημα* 55, 5. 7.  
*ἄη* 35, 1.  
*ἄητης* 55, 5. 7.  
*ἄθαλπείος* 60, 5. 8.  
*ἄθάτατος* 11, 14.  
*ἄθεμίστιος* 18, 2.  
*ἄθεμίστος* 18, 2.  
*ἄθεμιτος* 18, 2.  
*ἄθερμος* 60, 2. 8.  
*ἄθικτος* 10, 4. 5.  
*ἄθρεῖν* 11, 11.  
*ἄθρημα* 11, 11.  
*ἄθρυμία* 142, 5.  
*ἄθρυμος* 142, 5.  
*ἄιγμα* 126, 7.  
*αἰάζειν* 126, 2. 7. 13.  
*αἰανής* 45, 2.  
*αἰανός* 45, 2.  
*αἰγες* 55, 14.  
*αἰγιαλός* 100, 1. 2. 3. 7.  
*αἰγίλιψ* 101, 10.  
*αἰγίς* 55, 14.  
*αἰγίλη* 33, 6.  
*αἰγίλεις* 33, 20.  
*αἰγυπός* 90, 6.  
*ἄειν* 122, 1. 2. 5.  
*αἰδεῖσθαι* 140, 1. 2. 3.  
*αἰδεσθαι* 140, 1. 2.  
*αἰδέσιμος* 140, 3.  
*αἰδήμων* 140, 3.  
*αἰδιος* 45, 1.  
*αἰδοίος* 140, 1.  
*αἰδορέη* 33, 13.  
*αἰδορίς* 33, 13.  
*αἰδώς* 140, 1. 2. 3.  
*αἶεν* 12, 1. 2.  
*αἰδάλῃ* 64, 6.  
*αἰθεῖν* 64, 4. 5. 7.  
*Αἰθίοψ* 64, 6.  
*αἰθος* 64, 5.  
*αἰθοψ* 64, 6.  
*αἰθων* 64, 6.  
*αἰκάλλειν* 131, 5.  
*αἰμορραγεῖν* 57, 1.  
*αἰμορραγία* 57, 1.  
*αἰμορροώδης* 94, 4.  
*αἶνος* 5, 4.  
*αἰόλλειν* 43, 15.  
*αἰόλος* 43, 15.  
*αἰπενός* 101, 2. 5. 6.  
*αἰπός* 101, 2. 5. 6.  
*αἰπύ* 101, 5.  
*αἰπός*, 101, 2. 5. 6.  
*αἰρεῖν* 105, 8.  
*αἰρεῖν* 107, 2. 3. 6.  
*αἰρεῖσθαι* 107, 12.  
*αἰρεσις* 107, 12.  
*ἄιστος* 11, 4.  
*αἰσθάνεσθαι* 147, 7.  
*αἰσθησις* 147, 7.  
*ἄσμα* 122, 5.  
*αἰσχος* 140, 1.  
*αἰσχροπεεῖν* 4, 8.  
*αἰσχροπετής* 4, 8.  
*αἰσχρολογεῖν* 4, 8.  
*αἰσχρολογία* 4, 8.  
*αἰσχρολόγος* 4, 8.  
*αἰσχύνεσθαι* 140, 1. 2. 3.  
*αἰσχύνῃ* 140, 1. 2. 3.  
*αἰσχυνητός* 140, 3.  
*αἰσχυνητός* 140, 3.  
*ἄϊτας* 12, 1.  
*αἰτεῖν* 7, 2. 3. 12.  
*αἰτημα* 7, 12.  
*αἰτῆσις* 7, 12.  
*αἰτία* 5, 2. 3. 5.  
*αἰτιασθαι* 5, 2. 3. 5.  
*αἰτίασις* 5, 2.  
*αἰτίξειν* 7, 12.  
*αἰτιος* 5, 2.  
*αἰφνιδίος* 50, 2.  
*αἰφνιδίως* 50, 2.  
*αἶψα* 48, 12.  
*αἰψηρός* 48, 8.  
*αἶων* 44, 2. 4. 10.  
*αἰώνιος* 44, 3. 45, 1.  
*ἄκαιρία* 44, 7.  
*ἄκαιρος* 44, 7.  
*ἄκαχίζειν* 83, 7.  
*ἄκαινος* 148, 16.  
*ἄκλανστος* 26, 1. 3.  
*ἄκλαντος* 26, 1. 3.  
*ἄκοή* 12, 6.  
*ἄκλουθεῖν* 148, 4. 5.  
*ἄκλουθος* 148, 1. 4.  
*ἄκοίτης* 66, 4.  
*ἄκοιτις* 67, 7.  
*ἄκοντιζέω* 104, 2.  
*ἄκονάζειν* 12, 7.  
*ἄκονάζεσθαι* 12, 7.  
*ἄκονεῖν* 12, 3. 4. 5.  
*ἄκονσμα* 12, 6.  
*ἄκονστής* 12, 5.  
*ἄκρα* 99, 3.  
*ἄκρατία* 148, 21.  
*ἄκρατής* 148, 21.  
*ἄκράχολος* 142, 7.  
*ἄκρεμονικός* 76, 4.  
*ἄκρεμών* 76, 2. 4.  
*ἄκρις* 99, 4.  
*ἄκρίς* 116, 4.  
*ἄκριτόμωθος* 1, 9. 15.  
*ἄκρόαμα* 12, 6.  
*ἄκροᾶσθαι* 12, 5.  
*ἄκροάσις* 12, 5. 6.  
*ἄκροατής* 12, 5.  
*ἄκρον* 99, 3. 13.  
*ἄκρος* 99, 3.  
*ἄκροχολεῖν* 142, 7.  
*ἄκροχολία* 142, 7.  
*ἄκροχολος* 142, 7.  
*ἄκρόφεια* 99, 4.  
*ἄκροπήριον* 99, 4. 13.  
*ἄκτῆ* 100, 1. 2. 3. 7.  
*ἄκτῆμων* 85, 4.  
*ἄκτινοβολεῖν* 33, 9.  
*ἄκτις* 53, 1.  
*ἄλαίνειν* 32, 7.  
*ἄλαμπής* 33, 21.  
*ἄλασθαι* 33, 2. 4. 8. 9.  
*ἄλαεῖν* 84, 6.  
*ἄλαεινός* 84, 7.  
*ἄλαγγεῖν* 84, 2.  
*ἄλαγγεῖν* 84, 2.  
*ἄλαγγιδών* 84, 5.  
*ἄλαγμα* 84, 5.  
*ἄλαγνίσις* 84, 7.  
*ἄλαγίον* 84, 7.  
*ἄλαος* 84, 2. 3. 4. 5.  
*ἄλαύνειν* 84, 6.  
*ἄλα* 60, 12.  
*ἄλαεῖν* 60, 12.  
*ἄλαίνειν* 60, 12.  
*ἄλαεινός* 84, 7.  
*ἄλαεινός* 32, 9.  
*ἄλαεινός* 60, 12.  
*ἄλαεσθαι* 32, 9.  
*ἄλεη* 32, 9.  
*ἄλεπτος* 1, 58.  
*ἄλέξειν* 148, 10.  
*ἄλεψασθαι* 32, 9.  
*ἄλεψύειν* 32, 9.  
*ἄλη* 32, 2. 9.  
*ἄλησις* 85, 4.  
*ἄλημων* 32, 5.  
*ἄλητεία* 32, 7.  
*ἄλητεῖν* 32, 7. 8.  
*ἄλητης* 32, 5.  
*ἄλιατης* 55, 5.  
*ἄλιος* 40, 2.  
*ἄλιπύρηνος* 94, 5.  
*ἄλισκεσθαι* 107, 5.  
*ἄλικα* 143, 9.  
*ἄλικῆ* 143, 9.  
*ἄλικμος* 143, 9.  
*ἄλιεσθαι* 31, 2. 5.

- ἀλλόκοτος 47, 21. 142, 16.  
 ἄλμα 31, 5.  
 ἄλογος 147, 23.  
 ἄλογος (ἄφρονος) 1, 59.  
 (ἄλογιστος) 147, 23.  
 ἄλουργός 94, 6.  
 ἄλουργός 87, 2. 94, 6.  
 ἄλογος 25, 10. 67, 7.  
 ἄλος 40, 2.  
 ἄλσις 31, 1.  
 ἄλωή 99, 12.  
 ἄμελεια 86, 10.  
 ἄμελεῖν 86, 10.  
 ἄμελής 86, 10.  
 ἄμετροσεπής 1, 15.  
 ἄμιαντος 125, 2.  
 ἄμύθητος 1, 58.  
 ἄμυνα 148, 10.  
 ἄμύνειν 148, 10.  
 ἀμφραγαπάζειν 136, 13.  
 ἀμφαστή 1, 33.  
 ἀμφαστῶν 10, 9.  
 ἀμφιβάλλεσθαι 104, 11.  
 ἀμφιμαίνειν 60, 9.  
 ἀμφιμέλας 88, 4.  
 ἀμφιφανής 129, 11.  
 ἀμφιγείν 82, 5.  
 ἀνά 101, 4.  
 ἀναβαίνειν 27, 5.  
 ἀναβοᾶν 3, 3.  
 ἀναγκάζειν 148, 12.  
 ἀναγκαιόν ἐστι 150, 2.  
 ἀναγκαιός (συγγενής) 135, 1. (βίαιος) 148, 12.  
 ἀνάγκη 148, 12.  
 ἀνάγκη ἐστὶ 150, 2.  
 ἀναγορεύειν 1, 60.  
 ἀναδέχεσθαι 107, 15. 18.  
 ἀναδραμεῖν 30, 2.  
 ἀναθεῖν 30, 2.  
 ἀναίδης 140, 3.  
 ἀναίδης 140, 3.  
 ἀναίρειν 107, 2. S. 206.  
 ἀναίσθησία (ἀναληγσία) 84, 9. (ἀφροσύνη) 147, 17.  
 ἀναίσθητος (ἀνάληγτος) 84, 9. (ἄφρων) 147, 17.  
 ἀναίσχυντία 140, 3.  
 ἀναίσχυντος 140, 3.  
 ἀνακαλεῖν 3, 3.  
 ἀνακαμπτεῖν 112, 4.  
 ἀνακαμπέρας 112, 4.  
 ἀναπλατεῖν 26, 1.  
 ἀναπλύνειν 112, 4.  
 ἀναπόπτειν 3, 3.  
 ἀναπροούειν 113, 11.  
 ἀναρχής 84, 9.  
 ἀναρχία 84, 9.  
 ἀνάληγτος 84, 9.  
 ἀνάλεγειν 1, 60.  
 ἀνάλκεια 148, 21.  
 ἀνάλκεις 148, 21.  
 ἀναμνησκεῖν 14, 4.  
 ἀνάμνησις 14, 4.  
 ἀναμολεῖν 27, 5.  
 ἀναμνησθῆναι 126, 20.  
 ἀναυδρία 141, 9.  
 ἀναυδρος 141, 9.  
 ἀνάυτης 101, 4. 6.  
 ἀναπαύεσθαι 25, 21.  
 ἀνάπαυσις 25, 21.  
 ἀναπηδᾶν 31, 5.  
 ἀναπνεῖν 59, 6.  
 ἀναπνευστός 55, 6.  
 ἀναπνεοῦν 74, 4.  
 ἀνάσσειν 148, 7.  
 ἀνατρέχειν 30, 2.  
 ἀναύγητος 33, 21.  
 ἀναυδής 1, 59.  
 ἀναύδητος 1, 58.  
 ἀναυδος 1, 59.  
 ἀναφθέγγεσθαι 1, 60.  
 ἀναφρονεῖν 1, 60.  
 ἀναχωρεῖν 27, 5.  
 ἀναψύχειν 59, 6. 7.  
 ἀναψυχή 59, 6.  
 ἀναψύξεις 59, 6.  
 ἀνδρεία 141, 2.  
 ἀνδρείος 65, 3. 141, 2.  
 ἀνδρεία 141, 2.  
 ἀνδρόμομος 65, 3.  
 ἀνεγείρεσθαι 25, 40.  
 ἀνεμῆνος 111, 4. 6.  
 ἀνεπιεῖν 1, 60.  
 ἀνεκτός 24, 9.  
 ἀνελεήμων 143, 6.  
 ἀνελεῖν 144, 4.  
 ἀνεμιαῖος 55, 8.  
 ἀνεμος 55, 7.  
 ἀνεμώδης 55, 8.  
 ἀνεμώδης 55, 8. 12.  
 ἀνεπιστημοσύνη 13, 13.  
 ἀνεπιστημων 13, 13.  
 ἀνέραστος 136, 11.  
 ἀνερεῖδειν 112, 4.  
 ἀνέρπειν 27, 5.  
 ἀνέρχεσθαι 27, 5.  
 ἀνεσις 111, 7.  
 ἀνετος 111, 3.  
 ἀνέφελος 36, 2.  
 ἀνέχεσθαι 24, 8.  
 ἀνήλεθς 143, 6.  
 ἀνήμερος 98, 3.  
 ἀνήνυθε 78, 1.  
 ἀνήρ (ἄνθρωπος) 65, 2.  
 (πόσις) 66, 1. 2.  
 ἀνδάπτεισθαι 10, 4.  
 ἀνθεῖν 78, 1.  
 ἀνθεμίζεσθαι 78, 4.  
 ἀνθεμοῖς 78, 3.  
 ἀνθεμον 78, 2.  
 ἀνθηρός 78, 3. 6.  
 ἀνθίζειν 78, 4.  
 ἄνθος 78, 2.  
 ἀνθώπιος 65, 4.  
 ἀνθρωπεῖος 65, 4.  
 ἀνθρωπῆος 65, 4.  
 ἀνθράπινος 65, 4.  
 ἀνθράπινος 65, 4.  
 ἀνθρακίτιος 65, 2.  
 ἀνία 83, 8. 13.  
 ἀνιάζειν 83, 8.  
 ἀνιάν 83, 8. 13.  
 ἀνιάρος 83, 8.  
 ἀνιέναι (ἀναβαίνειν) 27, 5.  
 ἀνιέναι (χαλᾶν) 111, 3.  
 ἀννεῖσθαι 27, 5.  
 ἀνόητος 147, 20.  
 ἄνοια 147, 20.  
 ἀνοικτίμων 143, 6.  
 ἀνοικτίστος 143, 6.  
 ἄνοικτος 143, 6.  
 ἄνους 147, 20.  
 ἀνυεσθαι 7, 3. 6.  
 ἄντη 7, 6.  
 ἄντησις 7, 6.  
 ἀντιβαίνειν 27, 1.  
 ἀντιβολεῖν 7, 3. 5.  
 ἀντιβόλησις 7, 8.  
 ἀντιβολία 7, 8.  
 ἀντιδιαπλέκειν 115, 7.  
 ἀντιπορεύεσθαι 27, 1.  
 ἀντιμωλία 85, 5.  
 ἀντίπαλος 138, 4.  
 ἀνυδρία 62, 7.  
 ἄνυδρος 62, 7.  
 ἀναγέειν 8, 3.  
 ἀνωδυνία 84, 9.  
 ἀνώδυνος 84, 9.  
 ἄοπτος 11, 4.  
 ἀόρατος 11, 4.  
 ἀοργησία 142, 5.  
 ἀόρητος 142, 5.

- ἀπαγορεύειν 1, 60.  
 ἄπαις 69, 2.  
 ἀπαριθέσθαι 78, 4.  
 ἀπαράσσειν 113, 11.  
 ἀπαυδᾶν 1, 60.  
 ἀπαυρᾶν 107, 5.  
 ἀπεδος 96, 10.  
 ἀπειπεῖν 1, 60.  
 ἀπειθεῖν 23, 3.  
 ἀπερεῖδειν 112, 2.  
 ἀπέχεσθαι 29, 2.  
 ἀπέχεσθαι 109, 2.  
 ἀπέχθεια 138, 2.  
 ἀπεχθής 138, 2.  
 ἀπιέναι 29, 2.  
 ἀπλανής 32, 6.  
 ἀπλατος 42, 3.  
 ἀπνεύματος 55, 6.  
 ἀπνευστία 55, 6.  
 ἀπνευστος 55, 6.  
 ἀπνοια 55, 6.  
 ἀπνους 55, 6.  
 ἀπό 28, 3. 107, 18. 127, 36.  
 ἀποβάλλειν 104, 4.  
 ἀποβολεύς 104, 4.  
 ἀποβολή 104, 4.  
 ἀποδεικνύειν 26, 1.  
 ἀποδεικνύειν 127, 3. 4. 6.  
 ἀποδεικτικός 127, 9.  
 ἀπόδειξις 127, 9.  
 ἀποδέχεσθαι 107, 9. 12.  
 ἀποδιδόναι 28, 3. 106, 6.  
 ἀποδιδόσθαι 107, 6.  
 ἀποδιδράσκειν 30, 5.  
 ἀπόδοσις 106, 6.  
 ἀποδραῖναι 30, 5.  
 ἀπόφευγε 110, 5.  
 ἀποθεῖν 30, 5.  
 ἀπόθεστος 7, 1.  
 ἀποθροῦναι 115, 8.  
 ἀποκαλεῖν 60, 13.  
 ἀποκαλεῖν 2, 5.  
 ἀποκάμπτεν 112, 4.  
 ἀποκλαίειν 26, 1.  
 ἀποκλίνειν 112, 4.  
 ἀποκόπτειν 113, 11.  
 ἀποκορύσειν 113, 11.  
 ἀπολαλεῖν 1, 60.  
 ἀπολαμβάνειν 28, 3. 107, 4.  
 ἀπολέγειν 1, 60.  
 ἀπολιθοῦν 51, 6.  
 ἀπολυμαίνεσθαι 54, 9.  
 ἀπομεμνησθῆναι 86, 2.  
 ἀπομετρεῖσθαι 28, 3.  
 ἀπομνησθεῖσθαι 14, 2.  
 ἀπομνημονεύειν 14, 3.  
 ἀπομνημονεύμα 14, 3.  
 ἀπομνηθεῖσθαι 1, 60.  
 ἀπονέεσθαι 27, 14.  
 ἀπονίσσεσθαι 27, 14.  
 ἀποξηραίνειν 61, 6.  
 ἀπόξυρος 101, 12.  
 ἀποπλήσσειν 113, 11.  
 ἀποπνεῖν 59, 6.  
 ἀπορηγνύναι 115, 4.  
 ἀποροῖξ 101, 11.  
 ἀποσειν 103, 7.  
 ἀποσηπειν 63, 3.  
 ἀπόσηψις 63, 3.  
 ἀποτύνειν 107, 6.  
 ἀπότομος 101, 12.  
 ἀποτρέχειν 30, 5.  
 ἀποτύπτεσθαι 113, 11.  
 ἀπόυρας 107, 5.  
 ἀπουρος 43, 7.  
 ἀποφαίνειν 127, 3. 6.  
 ἀποφάναι 1, 34. 60.  
 ἀπόφανσις 127, 9.  
 ἀποφαντικός 127, 9.  
 ἀπόφασις 127, 9.  
 ἀποφάσκειν 1, 60.  
 ἀποφάνγειν 109, 3.  
 ἀποφάνεις 109, 5.  
 ἀποφθέγγεσθαι 1, 60.  
 ἀποφοιτᾶν 27, 12.  
 ἀποφυγή 109, 5.  
 ἀποφυγῆς 109, 5.  
 ἀπόφυξις 59, 6.  
 ἀποψύχειν 59, 6.  
 ἀπροσδόκητος 144, 4.  
 ἄπτειν 64, 13.  
 ἄπτεισθαι 10, 8.  
 ἀπαρχαίνεσθαι 92, 4.  
 ἀρά 7, 4.  
 ἀραβεῖν 117, 8.  
 ἀραβός 117, 8.  
 ἀραγμα 113, 7.  
 ἀραγμός 113, 7.  
 ἀραῖος 7, 8.  
 ἀράσθαι 7, 2. 3. 4.  
 ἀράσσειν 113, 7.  
 ἀραγεῖν 49, 3.  
 ἀραγεννός 88, 2. 3.  
 ἀραγῆς 88, 2.  
 ἀραγῆς 11, 7. 88, 2.  
 ἀραγία 49, 2. 3.  
 ἀραγίνεις 88, 2.  
 ἀραγίπους 48, 14.  
 ἀργός (ταχύς) 48, 14. 88, 2.  
 (βραδύς) 49, 1. 2. 3.  
 ἀργώς 49, 3.  
 ἀρδα 54, 8.  
 ἀρδαλος 54, 8.  
 ἀρδαλόν 54, 8.  
 ἀρδειν 62, 10.  
 ἀρδεύειν 62, 10.  
 ἀρδμός 62, 10.  
 ἀρρεῖν 148, 10.  
 ἀρουρα 97, 2.  
 ἀρουραῖος 97, 7.  
 ἀρράζειν 121, 6.  
 ἀρρην 65, 1.  
 ἀρρητος 1, 19. 58.  
 ἀρρωδεῖν 139, 8. 19.  
 ἀρρωδιῶν 139, 8. 19.  
 ἀρρωστειν 149, 6.  
 ἀρρωστία (ἀσθένεια) 148, 18.  
 (νόσος) 149, 6.  
 ἀρρωστος (ἀσθενής) 148, 18.  
 (νοσερός) 149, 6.  
 ἀρρηνός 65, 1.  
 ἀρρην 65, 1.  
 ἀρρητις 1, 15.  
 ἀρρακίονος 54, 5.  
 ἀρρακίος 46, 2. 3. 4. 5.  
 ἀρρακίτης 46, 7.  
 ἀρρακίονος 148, 7.  
 ἀρρη 46, 3. 148, 7.  
 ἀρρη λαβεῖν 107, 6. 12.  
 ἀσθένεια (ἀδυναμία) 148, 19.  
 (νόσος) 149, 5.  
 ἀσθενεῖν 149, 5.  
 ἀσθένεια 149, 5.  
 ἀσθενής (ἀδύνατος) 148, 19.  
 (νοσερός) 149, 5.  
 ἄσις 52, 6.  
 ἄσκοπος 11, 12.  
 ἄσμενος 82, 7.  
 ἄσμενος 82, 7.  
 ἄσπαιρειν 103, 7.  
 ἄσπετος 1, 7.  
 ἄσπον 42, 7.  
 ἄστεῖος 79, 7.  
 ἄστελέχης 75, 3.  
 ἄστη 79, 6.  
 ἄστιος 79, 7.  
 ἄστοργος 136, 11.  
 ἄστός 79, 6.  
 ἄστος 79, 1. 2. 3. 4. 5. 8.

άστρυγέλιον 43, 4.  
 άσυνεσία 13, 14.  
 άσύνετος 13, 14.  
 άτεγυτος 62, 12.  
 άτεκνος 69, 2.  
 άτλητος 24, 9.  
 άτολμία 141, 9.  
 άτολμος 141, 9.  
 άτοπος 41, 9.  
 άτρομος 139, 16.  
 άττέλαβος 116, 4.  
 άτύζειν 139, 15.  
 άτύζεσθαι 139, 15.  
 άτυζηλός 139, 15.  
 άυάινειν 61, 6.  
 άυάλεος 61, 4.  
 άυανσις 61, 9.  
 άυαντή 61, 10.  
 άυασμός 61, 9.  
 άυάγειν 33, 5.  
 άυγάζεσθαι 33, 5.  
 άυγή 33, 4, 5.  
 άυγής 33, 20.  
 άυδάν 1, 29, 39.  
 άυδή 1, 25.  
 άυδηεις 1, 26.  
 άυειν (βοάν) 3, 5.  
 (ξηραίνειν) 61, 1, 5.  
 άυειν 61, 1, 5.  
 άυερόεις 110, 5.  
 άυθαίρετος 146, 7.  
 άυλαξ 110, 2, III.  
 άυλείν 119, 3.  
 άυλή 43, 1.  
 άυλών 99, 4.  
 άυονή 61, 10.  
 άυος 3, 5, 61, 2.  
 άυότης 61, 8.  
 άυρα 55, 9.  
 άυτειν 3, 5, 117, 11.  
 άυτεπαγγελιος 107, 16.  
 146, 7.  
 άυτή 3, 5.  
 άυτημή 55, 4.  
 άυτημν 55, 4.  
 άυτόματος 146, 7.  
 άυτός 146, 7, 147, 3.  
 άυχμάν 61, 7.  
 άυχημν 61, 7.  
 άυχημν 61, 10.  
 άυχημεις 61, 4.  
 άυχημρός 61, 3, 7.  
 άυχμός 61, 8.  
 άυχμώδης 61, 3.  
 άφαιμαρτοφειής 1, 15.  
 άφάν 10, 9.

άφάνεια 130, 4.  
 άφανής 33, 18, 130, 1, 2.  
 άφανίζειν 130, 4.  
 άφανώς 130, 3.  
 άφασία 1, 59.  
 άφασσάν 10, 9.  
 άφάσειν 10, 9.  
 άφατος 1, 33, 58.  
 άφεγγής 33, 21.  
 άφερτος 24, 9.  
 άφή 10, 8.  
 άφηκειν 28, 3.  
 άφθεγκτός 1, 58.  
 άφθογγος 1, 59.  
 άφιέναι 104, 4.  
 άφικάνειν 28, 3.  
 άφικνεσθαι 28, 3.  
 άφιλητος 136, 11.  
 άφιλος 136, 11.  
 άφιξίς 28, 3.  
 άφρω 50, 2.  
 άφροβία 139, 14.  
 άφροβος 139, 14.  
 άφραστος 1, 58.  
 άφροσύνη 147, 17.  
 άφρων 147, 17.  
 άφρυσγετός 52, 6.  
 άφρώνητος 1, 58.  
 άφωνία 1, 59.  
 άφρανος 1, 59.  
 άχεσθαι 83, 5, 6.  
 άχεύων 83, 5, 6.  
 άχέων 83, 5, 6.  
 άχθεινός 83, 16.  
 άχθεισθαι 83, 5, 6, 16.  
 άχθηδών 83, 16.  
 άχθος 83, 16.  
 άχλύειν 34, 9.  
 άχλύοεις 34, 9.  
 άχλός 34, 9.  
 άχλωδής 34, 9.  
 άχρυσθαι 83, 5, 6.  
 άχος 83, 5, 6.  
 άχρονος 44, 7.  
 άχρωστος 10, 10.  
 άχώριστος 41, 9.  
 άχωρος 41, 9.  
 άψανστος 10, 5.  
 άψις 10, 8.  
 άψυκτος 60, 2.  
 άψυχείν 141, 9.  
 άψυχία 141, 9.  
 άψυχος 141, 9.  
 άωρί 44, 7.  
 άωρία 44, 7.  
 άωριος 44, 7.

άωρος 44, 7, 8.  
 άωρός 44, 8.  
 άωτειν 25, 18.  
 Βαβράζειν 122, 11.  
 βαδίζειν 27, 7, 9.  
 βάδιος 27, 7.  
 βάδισμα 27, 7.  
 βάδος 27, 7.  
 βάζειν 1, 22, 43.  
 βαθύφρων 88, 4.  
 βαινειν 27, 1, 3, 6, 7, 8, 13.  
 βαλιός 48, 16.  
 βάλλειν (δίπτειν) 102, 2.  
 104, 2, 3, 4, 10.  
 (ουτάζειν) 114, 1.  
 βαλλίσειν 104, 8.  
 βαλλισμός 104, 8.  
 βαμβαίνειν 117, 8.  
 βάξις 1, 43.  
 βάσις 27, 3.  
 βαστάσειν 105, 8.  
 βατταρίζειν 124, 6.  
 βατταρισμός 124, 6.  
 βατταριστής 124, 6.  
 βαυβάν 25, 5.  
 Βαυβώ 25, 5.  
 βαύζειν 121, 6.  
 βαυκαλάν 25, 5.  
 βέβαιος 27, 1.  
 βέβηλος 27, 1.  
 βέλος 104, 2, 9.  
 βήμα 27, 3.  
 βία 148, 11, 12.  
 βιάζεσθαι 148, 12.  
 βίαιος 148, 12.  
 βλακεία 147, 19.  
 βλακεύειν 147, 19.  
 βλακώδης 147, 19.  
 βλάξ 147, 19.  
 βλαστάνειν 73, 5.  
 βλάστη 76, 14, 78, 5.  
 βλαστός 76, 14, 78, 5.  
 βλέμμα 11, 9.  
 βλέπειν 11, 7, 8, 9, 10.  
 βληθήναι 114, 1.  
 βληχάσθαι 121, 3.  
 βληχή 121, 3.  
 βλώσειν 27, 15.  
 βοάν 3, 2, 100, 3, 117, 11.  
 βοή 3, 2.  
 βόλιτον 53, 4.  
 βόλιτος 53, 4.  
 βολή 41, 2, 104, 7.  
 βόλιτον 53, 4.

βόλιτος 53, 4.  
 βόλος 41, 2, 104, 7.  
 βομβειν 116, 3, 119, 2.  
 122, 11.  
 βόμβος 119, 2.  
 βορβορος 52, 3.  
 βορβορουν 52, 3.  
 βορβορώδης 52, 3.  
 βόσκημα 49, 7.  
 βοτόν 40, 7.  
 βούλεσθαι 146, 2, 3, 4.  
 5, 8.  
 βουλεύεσθαι 146, 8.  
 βουλή 146, 8, 11.  
 βούλησις 146, 8.  
 βούνης 99, 11.  
 βουνοειδής 99, 11.  
 βουνός 99, 11.  
 βουνώδης 99, 11.  
 βραδέως 49, 2, 3.  
 βραδύς 49, 1, 2, 3.  
 βραδυτής 49, 2, 3.  
 βραχύν 117, 7.  
 βράμειν 117, 10.  
 βράμεισθαι 117, 10.  
 βράφος 69, 3.  
 βράχειν 62, 13.  
 βράξις 25, 15, 17.  
 βρομειν 122, 11.  
 βρομος 117, 10.  
 βρότειος 65, 6.  
 βρότεος 65, 6.  
 βροτοειδής 65, 6.  
 βροτός 65, 6, 139, 3.  
 βροχή 62, 13.  
 βροχεσθαι 121, 2.  
 βροχίμα 121, 2.  
 βρωμασθαι 121, 4.  
 βρυσσοδομεύειν 1, 10.  
 βρωμολοχεύεσθαι 132, 5.  
 βρωμολοχία 132, 5.  
 βρωμολόχος 132, 1, 5.  
 βρωστειν 3, 4.

Γαλειν 82, 12.  
 γαμετή 67, 6.  
 γαμετής 66, 3.  
 γανάν 33, 17.  
 γάνος 33, 17.  
 γανούν 33, 17.  
 γάνουσθαι 82, 12.  
 γάνωμα 33, 17.  
 γεγενησθαι 81, 3.  
 γεγηθέναι 82, 12.

γεγονέναι 81, 3.  
 γέγονα 1, 42, 3, 9.  
 γεγώνειν 1, 42.  
 γεγωνειν 1, 42, 3, 9.  
 γεγωνίσκειν 1, 42.  
 γειτινίαν 43, 3.  
 γειτινίας 43, 3.  
 γειτονειν 43, 3.  
 γειτόνημα 43, 3.  
 γειτονία 43, 3.  
 γειτονιάν 43, 3.  
 γείτων 43, 2.  
 γειλοιάζειν 132, 8.  
 γειλοιαστής 132, 8.  
 γέντο 107, 7.  
 γεφυρίζειν 132, 9.  
 γεφυρισμός 132, 9.  
 γεφυριστής 132, 9.  
 γελωτοποιειν 132, 8.  
 γελωτοποιία 132, 8.  
 γελωτοποιός 132, 8.  
 γεραός 46, 8.  
 γεραός 46, 8.  
 γέρας 106, 4.  
 γεραός 46, 8.  
 γέραν 126, 9.  
 γέρων 46, 7.  
 γεώδης 96, 4.  
 γεωλαφία 99, 10.  
 γεώλοφος 99, 10.  
 γή 41, 3, 96, 1, 4, 6.  
 γήδιον 96, 4.  
 γηθειν 82, 12.  
 γήθος 82, 12.  
 γηθούσνη 82, 12.  
 γηθόσννος 82, 12.  
 γήινος 52, 2, 96, 4.  
 γήτης 96, 4.  
 γήλοφος 99, 10.  
 γηραιός 46, 8.  
 γηραλέος 46, 8.  
 γηρας 46, 7.  
 γηράσειν 46, 7.  
 γηρέειν 1, 40.  
 γήρας 1, 40.  
 γίγνεσθαι 81, 3.  
 γιγνώσκειν 13, 2, 6, 7.  
 γλυνκίνειν 82, 5.  
 γλαυκίαν 33, 15.  
 γλαυκίον 33, 15.  
 γλαυκός 33, 15, 90, 4.  
 5, 6.  
 γλαυκότης 33, 15.  
 γλαυκοσθαι 33, 15.  
 γλαυκωμα 33, 15.  
 γλαυκώπις 33, 15.  
 γλαυκώσις 33, 15.

γλαύσειν 33, 15.  
 γλυκός 82, 5.  
 γλυκότης 82, 5.  
 γλωσσαλγειν 6, 7.  
 γλωσσαλγία 6, 7.  
 γλωσσαλγος 6, 7.  
 γλώπτειν 112, 2.  
 γνόφος 34, 7.  
 γνοφώδης 34, 7.  
 γνώμα 13, 10.  
 γνώμη (γνώσις) 13, 9.  
 (γνός) 147, 4.  
 γνωμοσύνη 13, 11.  
 γνώμων 13, 11.  
 γνωρίζειν 13, 2.  
 γνώριμος 13, 15.  
 γνώρισις 13, 10.  
 γνώρισμα 13, 10.  
 γνωριστής 13, 11.  
 γνώσις 13, 10.  
 γνωστήρ 13, 11.  
 γνωστός 13, 15.  
 γνωτός 13, 15.  
 γοάν 126, 9.  
 γοασθαι 126, 9.  
 γογγυος 75, 3.  
 γογγύζειν 121, 6, 122, 9.  
 γοδνός 126, 9.  
 γοερός 126, 9.  
 γοηή 41, 2.  
 γόνος 41, 2, 69, 8.  
 γονός 99, 12.  
 γόος 126, 9.  
 γορύζειν 93, 3.  
 γουλίζειν 121, 4, 122, 10.  
 γουλιμισός 121, 4, 122, 10.  
 γύης 97, 3.  
 γυναικείος 67, 5.  
 γυναικίζειν 67, 5.  
 γυναικοσθαι 67, 5.  
 γύναιον 67, 5.  
 γύναιος 67, 2, 5.  
 γυνή 67, 4.

Δαήμων 13, 13.  
 δαίηται 13, 18.  
 δαίην 64, 7, 138, 5.  
 δάιος 138, 5.  
 δάξ 64, 10.  
 δαίς (δαλός) 64, 10.  
 (δηιοτής) 138, 5.  
 δάκετον 71, 5.  
 δάκος 71, 5.  
 δάκρον 26, 1, 3.  
 δακρύειν 26, 1, 3.  
 δακρύοεις 26, 2.

- δάκρυον 26, 1.  
 δακρυροσέν 26, 2.  
 δακρυροσος 26, 2.  
 δακρυχέων 26, 2.  
 δακρυώδης 26, 1.  
 δαλός 64, 10.  
 δαμάς 98, 5.  
 δάμαρ 67, 6. 98, 5.  
 δανός 64, 9.  
 δάπεδον 96, 11.  
 δαρθάνειν 26, 14.  
 δασύς 21, 8.  
 δαυλός 21, 8.  
 δαφουεύς 94, 3.  
 δαφουός 94, 3.  
 δέγμα 107, 13.  
 δέδαα 13, 8.  
 δέδεγμα 107, 13.  
 δεδιέναι 139, 10. 140, 1.  
 δεδοικέναι 139, 10. 140, 1.  
 δεδοικημένος 11, 13.  
 δέσις 7, 2. 3.  
 δείγμα 128, 1.  
 δείδειν 139, 10.  
 δειδίσεσθαι 139, 11.  
 δεικνύναι 1, 35. 127, 2. 3.  
 δειλιος 139, 12.  
 δειλός 139, 2.  
 δειμα 139, 11.  
 δειμαίνειν 139, 11.  
 Δείμος 139, 11.  
 δεινός 139, 12.  
 δειξίς 127, 8.  
 δειράς 99, 16.  
 δεϊσθαι 7, 2. 3. 5.  
 δέμας 80, 1.  
 δέμειν 80, 8.  
 δεινάξιν 4, 5.  
 δέννος 4, 5.  
 δέννος 4, 5.  
 δένος 4, 5.  
 δέος 139, 3. 9. 10. 140, 1.  
 δέγμα 11, 9. 20, 3.  
 δέρεσθαι 11, 7. 8. 9. 10.  
 δερματόπτερος 74, 6.  
 δετή 64, 10.  
 δεύειν 62, 11.  
 δέχεσθαι 102, 2. 107, 4.  
 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13.  
 14. 17. 18. 19.  
 δέχθαι 107, 13.  
 δήμος 138, 5.  
 δημοτής 138, 5.  
 δημοῦν 138, 5.  
 δήλος 129, 2.  
 δηλοῦν 129, 6.  
 δημιουργός 68, 10.  
 δημότης 79, 6.  
 δημοσθεῖν 132, 7.  
 δῆξ 122, 7.  
 διά 107, 18.  
 διαβαίνειν 27, 3.  
 διαβάλλειν 5, 6.  
 διαβολή 5, 6.  
 διάβολος 5, 6.  
 διαβρέχειν 62, 13.  
 διάβροχος 62, 13.  
 διαγλαύσσειν 33, 15.  
 διαγορεύειν 1, 60.  
 διαδέχεσθαι 107, 10. 18.  
 διάδηλος 129, 9.  
 διαδιδράσκων 30, 5.  
 διαθεῖν 30, 6.  
 διαίνειν 62, 13.  
 δίαίτα 13, 7.  
 διαίτων 18, 7.  
 διαιτητής 18, 7.  
 διαιώσιος 45, 1.  
 διακίμπειν 112, 4.  
 διακλίνειν 112, 4.  
 διακρίπτειν 113, 11.  
 διακορογορεῖν 113, 5.  
 διακορούειν 113, 11.  
 διαλαλεῖν 1, 60.  
 διαλέγειν 1, 60.  
 διαλέγεσθαι 1, 53.  
 διάλεκτος 1, 57.  
 διάλογος 1, 57.  
 διανίσσεσθαι 27, 3.  
 διαπηθάν 31, 5.  
 διαπλέκειν 115, 7.  
 διαπλήσσειν 113, 11.  
 διαπύντιος 40, 3.  
 διαπορεύεσθαι 27, 3.  
 διάπυρος 60, 14.  
 διαράσσειν 113, 11.  
 διάστημα 41, 2.  
 διαστείχειν 27, 3.  
 διατρέχειν 30, 6.  
 διατελής 45, 1.  
 διαφάνεια 129, 9.  
 διαφανής 129, 1. 8.  
 διαφανώς 129, 9.  
 διαφενύγειν 109, 3.  
 διάφρευξις 109, 5.  
 διαφουιτών 27, 3.  
 διαφράζειν 1, 60.  
 διαφυγή 109, 5.  
 διαφωνεῖν 1, 60.  
 διαφωναξίς 133, 5.  
 διδόναι 102, 2. 106, 2.  
 διεπιεῖν 1, 60.  
 δίεμαι 139, 3.  
 διερεῖδειν 112, 4.  
 διερός (ὄγρος) 62, 13.  
 (ταχύς) 139, 3.  
 διέρεπειν 27, 3.  
 διέρεπεσθαι 27, 3.  
 δίσσθαι 103, 14.  
 διγρενής 105, 1.  
 διέναι 27, 3.  
 διαίξειν 18, 6.  
 δίκαιος 18, 3. 5.  
 δικαιοσύνη 18, 5.  
 δικαστήριον 18, 6.  
 δικαστής 18, 6.  
 δικεῖν 104, 9.  
 δίκη 18, 3. 4.  
 δίκην αἰρεῖν 107, 6.  
 ἀποφενύγειν 109, 3.  
 λαμβάνειν 107, 6.  
 φενύγειν 109, 3.  
 δινεύειν 113, 13.  
 δίνη 55, 1.  
 δίνος 55, 1.  
 δίωμα 139, 3.  
 διπολιώδης 46, 10.  
 δίσκος 104, 9.  
 δινηραίνειν 62, 5.  
 δίνυρος 62, 4. 8.  
 διαίκεν 103, 13. 14. 108,  
 2. 109, 2.  
 διάρως 30, 1.  
 δμῶς 98, 5.  
 δυοφρός 34, 7.  
 διαπηθάν 31, 5.  
 δυοφάδης 34, 7.  
 δυοσσεσθαι 15, 4.  
 δόγμα 17, 8.  
 δοκεῖν (φαίνεσθαι) 15,  
 1. 2.  
 (ρομίζεω) 17, 2. 5. 7.  
 δοκεῖν 11, 13.  
 δοκή 15, 5.  
 δόκημα 15, 5.  
 δόκησις 15, 5.  
 δοκῶ 15, 5.  
 δόμος 80, 2. 6.  
 δόναξ 103, 11.  
 δορεῖν 103, 11.  
 δόξα (δόκημα) 15, 5.  
 (οἴησις) 17, 6. 8.  
 (κλέος) 107, 3.  
 δόξασμα 17, 8.  
 δοξαστής 17, 8.  
 δοξαστός 17, 8.  
 δόςος 106, 3.  
 δουλοῦν 98, 5.

- δουπεῖν 117, 3.  
 δούπος 100, 3. 117, 3.  
 δράγμα 22, 6.  
 δράκων 117, 4.  
 δράμα 23, 14.  
 δραμεῖν 30, 3. 4.  
 δράμημα 30, 4.  
 δραῖν 23, 2. 7. 11. 15.  
 δράξ 22, 6.  
 δράσιμος 23, 15.  
 δράσεσθαι 22, 6.  
 δραστήρ 23, 2.  
 δραστήριος 23, 15.  
 δρασιμῶς 23, 15.  
 δρασιμότης 23, 2.  
 δραστοσύνη 23, 2.  
 δραμαίος 30, 4.  
 δραμάς 30, 4.  
 δραμεῖος 30, 4.  
 δράμος 30, 4.  
 δραῖν 83, 9.  
 δυερός 83, 12.  
 δύνη 83, 9. 12.  
 δύναμις 148, 4.  
 δύνασθαι 148, 4. 5.  
 δύνασις 148, 4.  
 δυναστεία 148, 7.  
 δυναστεύειν 148, 7.  
 δυνατός 148, 4.  
 δύρεσθαι 126, 8.  
 δυσαφής 55, 5.  
 δυσμένεια 138, 2.  
 δυσμενής 138, 1.  
 δυσοργία 142, 5.  
 δύσοργος 142, 5.  
 δυστυχής 139, 12.  
 δύσχυμος 89, 3.  
 δυσωπεισθαι 139, 22.  
 δυσωπία 139, 22.  
 δῶ 80, 2.  
 δῶμα 80, 2. 4. 6.  
 δωμάτιον 80, 7.  
 δωρεά 106, 4. 8.  
 δωρεάν 106, 8.  
 δωρεῖν 106, 2.  
 δωρεῖσθαι 106, 2.  
 δωροδοκία 106, 3.  
 δωροδόκος 107, 4.  
 δῶρον 106, 3.  
 δωτινή 106, 5.  
 δωτινήν 106, 8.  
 Ἐαλωμέναι 107, 5.  
 ἔαον 134, 6.  
 ἔβραχε 117, 7.  
 ἔγγειος 96, 4.  
 ἐγγίξειν 42, 8.  
 ἐγγυάσθαι 107, 16.  
 ἐγγύς 42, 1. 7.  
 ἐγγυάτω 42, 7.  
 ἐγγυτέρω 42, 7.  
 ἐγκατεῖν 64, 3.  
 ἐγκατεῖν 5, 5.  
 ἐγκαμπτεῖν 112, 4.  
 ἐγκλημα 5, 5.  
 ἐγκλίνειν 112, 4.  
 ἐγκόπτειν 113, 11.  
 ἐγκράτεια 148, 21.  
 ἐγκρατής 148, 21.  
 ἐγκρούειν 113, 11.  
 ἐγκρηγορέναι 125, 14.  
 ἐγχειρεῖν 22, 3.  
 ἐγχειρίζεω 22, 3.  
 ἐγχευεῖν 27, 3.  
 ἐγχώριος 41, 8.  
 ἐγχωρος 41, 8.  
 ἔδαφος 96, 12.  
 ἔδρον 106, 9.  
 ἔδρον 106, 9.  
 ἔφεδρον 106, 9.  
 ἔφελδωρ 146, 11.  
 ἔφειρα 21, 6.  
 ἔθειλεν 146, 2. 3. 4. 5. 9.  
 ἔθειλημός 146, 6.  
 ἔθειλημων 146, 6.  
 ἔθειλοντής 146, 6.  
 ἔθειλούσιος 146, 6.  
 εἰδέναι 13, 3. 4. 5. 6. 7.  
 εἶδεσθαι 15, 4.  
 εἶδος 11, 6.  
 εἶλη 60, 12.  
 εἰλίπους 77, 4.  
 εἶναι 81, 2. 10. 11.  
 εἰνοσίφυλλος 103, 6.  
 εἰπεῖν 1, 12. 18. 29. 47.  
 48. 49. 50. 51. 52.  
 εἶρειν 1, 17. 19.  
 εἰρήνη 1, 19.  
 εἰρήναι 110, 5. 6.  
 εἰσάλλεσθαι 31, 3.  
 εἰσβαίνειν 27, 5.  
 εἰσέρχεσθαι 27, 5.  
 εἰσθροεῖν 31, 3.  
 εἰσέναι 27, 5.  
 εἰσπορεύεσθαι 27, 5.  
 εἰσφοιτῶν 27, 5.  
 ἐν 107, 18.  
 ἐμβαλεῖν ἔπος 1, 14.  
 ἐμβαλλειν 104, 10.  
 ἐνδέχεσθαι 107, 10. 17. 18.  
 ἐνδής 129, 8.  
 ἐνδήλιος 129, 8.  
 ἐκδημος 41, 8.  
 ἐκδιδοῦναι 106, 2.  
 ἐκδικος 18, 5.  
 ἐκθεραπεύειν 131, 4.  
 ἐκκαλεῖν 76, 3.  
 ἐκκαυλίσειν 76, 3.  
 ἐκκληματοῦσθαι 76, 9.  
 ἐκκλίνειν 112, 2. 4.  
 ἐκκόπτειν 113, 11.  
 ἐκκρούειν 113, 11.  
 ἐκλαλεῖν 1, 60.  
 ἐκλέγειν 1, 60.  
 ἐκλογή 41, 2.  
 ἐκνεφίας 55, 15.  
 ἐκνομος 18, 5.  
 ἐκνούσιος 146, 7.  
 ἐκπατεῖν 113, 11.  
 ἐκπέταλος 77, 3.  
 ἐκπηγνύναι 59, 5.  
 ἐκπηθάν 31, 5.  
 ἐκπηξίς 59, 2.  
 ἐκπληττειν (ἐκπατεῖν)  
 113, 11.  
 (ροβείν) 139, 10.  
 ἐκπληττεσθαι 139, 8.  
 ἐκπρεμυλίσειν 75, 3.  
 ἐκτείνεσθαι 103, 8.  
 ἐκτόπιος 41, 8.  
 ἐκτοπος 41, 8.  
 ἐκφάναι 1, 60.  
 ἐκφανής 129, 8.  
 ἐκφανώς 129, 8.  
 ἐκφενύγειν 109, 3.  
 ἐκφοιτῶν 27, 12.  
 ἐκφορίζεω 1, 60.  
 ἐκφωνεῖν 1, 60.  
 ἐκῶν 146, 7.  
 ἐλαύνειν 105, 4.  
 ἐλαφρός 48, 7. 10. 17.  
 ἐλαφρότης 48, 18.  
 ἐλαφρῶς 48, 10.  
 ἐλθεσθαι 146, 11.  
 ἐλέγγων 4, 12. 107, 6.  
 ἐλεγχος 4, 12.  
 ἐλειρεῖν 143, 4.  
 ἐλεεῖν 143, 4. 5.  
 ἐλεινός 143, 7.  
 ἐλεήμων 143, 6.  
 ἐλεῖν 107, 2. 3. 6.  
 ἔλεος 143, 1. 2. 3. 4. 5.  
 ἐλευθερός 27, 13.  
 ἔλευσις 27, 13.  
 ἐλεθεῖν 27, 8. 13. 28, 3.  
 ἔλιξ Subst. 76, 9.  
 Adj. 77, 4.  
 ἔλειεν 105, 3. 110, 2.



ἐχθρός 42, 1. 148, 3.  
ἐωλος 47, 1.

Ἔδνον 106, 9.  
Ἔϊον 1, 17. 19.  
Ἐλδεσθαι 146, 11.  
Ἐρθεῖν 110, 5. 6.  
Ἐρθεῖν 134, 1. 2.  
Ἐρθεῖν 13, 13.  
Ἐρθεῖν 148, 14.  
Ἐρθεῖν 1, 19.  
Ἐρθεῖν 1, 19.  
Ἐρθεῖν 99, 8.

Ζαφῆς 55, 5.  
ζαπεδον 96, 11.  
ζοφρός 34, 6.  
ζοφροειδής 34, 6.  
ζοφρός 34, 6.  
ζοφρός 34, 6.  
ζοφρός 70, 3.

Ἡγεῖσθαι (ἡγεμονεύειν)  
105, 4.

(ρομίζειν) 70, 1. 3. 7.  
ἡγεμονεύειν 105, 4.  
ἡγεμών 105, 4.  
ἡγηλάζειν 105, 7.  
ἡδεσθαι 82, 10.  
ἡδέως 82, 7.  
ἡδονή 82, 8.  
ἡδος 82, 8.  
ἡδυφειής 1, 6. 16.  
ἡδυμος 82, 5.  
ἡδύνειν 82, 5.  
ἡδύς 82, 5.  
ἡδυσμα 82, 5.  
ἡέριος 35, 2.  
ἡεροφειδής 35, 3.  
ἡερόεις 35, 4.  
ἡθος 98, 2. 142, 3.  
ἡίων 100, 3. 4. 7.  
ἡικειν 28, 2. 3.  
ἡλασκάζειν 32, 9.  
ἡλάσκειν 32, 9.  
ἡλός 32, 10.  
ἡλθιος 147, 22.  
ἡλιθιότης 147, 22.  
ἡλικία 44, 7.  
ἡλος 53, 4.  
ἡλύγη 34, 3.  
ἡλυσις 27, 13.  
ἡμερος 98, 1. 3.  
ἡμεροῦν 98, 4.  
ἡμέρωσις 98, 1.  
ἡμῖ 1, 21. 45. 47.

ἡμερόεις 55, 8.  
ἡμορέη 141, 8.  
ἡπειρος 96, 13.  
ἡπιος 98, 3.  
ἡπύειν 117, 11.  
ἡπύτα 117, 11.  
ἡσυχάζειν 9, 8.  
ἡσυχῆ 9, 8.  
ἡσυχία 9, 8.  
ἡσυχος 9, 8.  
ἡτορ 147, 5.  
ἡχεῖν 116, 3.  
ἡχέτης 116, 4.  
ἡχῆ 100, 3. 116, 3.  
ἡχηεις 116, 4.  
ἡχος 100, 3. 116, 3. 117, 2.  
ἡχώδης 116, 4.

Θάλασσα 40, 2.  
θαλάσσιος 40, 2.  
θαλασσοειδής 95, 4.  
θαλαττοῦν 40, 2.  
θαλέθειν 73, 5.  
θάλεια 76, 15. 78, 5.  
θάλεια Adj. 78, 7.  
θαλερός 78, 6.  
θαλλία 76, 15.  
θαλλή 78, 7.  
θάλλειν 78, 5.  
θαλλία 76, 15.  
θαλλός 76, 15. 78, 5.  
θάλλος 78, 7.  
θαλπῖν 60, 5. 6. 8.  
θαλπῖαν 60, 5. 8.  
θαλπνός 60, 7. 8.  
θαλπος 60, 5. 8.  
θαλπωρή 60, 7. 8.  
θάλλος 78, 7.  
θαρσαλέος 141, 2.  
θαρσεῖν 141, 2.  
θαρσύνειν 141, 3.  
θάσσον 48, 17.  
θάσπινος 93, 6.  
θέα 11, 14.  
θέαμα 11, 15.  
θεάσθαι 11, 14.  
θεατής 11, 14.  
θεατός 11, 14.  
θεάτρον 11, 14.  
θεῖν 30, 2. 3.  
θεινῖν 113, 6.  
θειώδης 93, 6.  
θέλειν 146, 2. 3. 4. 5. 9.  
θειλημων 146, 6.  
θειμίξειν 18, 2.

θειμίξειν 18, 2.  
θέμις 18, 1.  
θειμιστία 18, 2.  
θειμιστεύειν 18, 2.  
θειμιστός 18, 1.  
θειμῖος 18, 1.  
θέναρ 22, 4.  
θειναρίζειν 22, 4.  
θειραπεία 131, 4.  
θειραπεύειν 131, 4.  
θειράπων 42, 4.  
θειρεσθαι 60, 3. 6. 8.  
θέμα 60, 7. 8.  
θειμαίνειν 60, 3. 6. 8.  
θειμασία 60, 4. 8.  
θειμῖν 60, 3. 8.  
θέμνη 60, 7. 8.  
τὸ θερμῶν 60, 4. 8.  
θερμῶς 60, 2. 7. 8.  
θερμότης 60, 4. 7. 8.  
θερμολή 60, 7. 8.  
θερός 60, 4. 8.  
θεισμιος 80, 2.  
θεισμός 8, 8. 80, 2.  
θεισασθαι 7, 2. 4.  
θεισῶρειν 11, 15.  
θεισῶρημα 11, 15.  
θεισῶρητρον 11, 11.  
θεισῶρα 11, 15.  
θεισῶρος 11, 15.  
θειεῖσθαι 11, 14.  
θειλάζειν 110, 2, IV.  
θειλύνειν 67, 2.  
θειλῦτος 67, 2.  
θειλῦτος 67, 3.  
θειμῶν 100, 6.  
θειρ 70, 1.  
θειρα 72, 3.  
θειραν 72, 3. 4.  
θειρατής 72, 2.  
θειρεύειν 72, 3. 4.  
θειρευτής 72, 2.  
θειρίδιον 70, 2.  
θειρίον 70, 2.  
θειριώδης 70, 2. 97, 4.  
θειρῆς 72, 4.  
θειγγάνειν 10, 2. 3. 4. 6.  
θειγμα 10, 4.  
θειξίς 10, 4.  
θεις 100, 5.  
θειάζειν 30, 4. 48, 19.  
θειλερός 52, 5.  
θειλερώδης 52, 5.  
θειλός 52, 5.  
θειλῶν 52, 5.  
θειλῶδης 52, 5.

θόλωσις 52, 5.  
θόςος 30, 4. 48, 6. 9.  
θόςος 48, 9.  
θορή 31, 4.  
θόρνησθαι 31, 4.  
θόςος 31, 4.  
θορνεῖν 125, 3. 4.  
θορνωδής 125, 3. 4.  
θούριος 31, 4.  
θούρις 31, 4.  
θούρος 31, 4.  
θράσος 141, 3. 4.  
θρασύνειν 141, 3.  
θρασύνειν 141, 3.  
θρασύς 141, 3.  
θρασύτης 141, 3. 4.  
θρασύειν 115, 8.  
θραυμία 115, 8.  
θραυστός 115, 8.  
θραυστός 1, 42.  
θραυστός 126, 16.  
θραυστός 126, 16.  
θραυστός 21, 2.  
θραυστός 122, 7.  
θραυστός 122, 7.  
θραυστός 1, 42.  
θραυστός 1, 40. 42.  
θραυστός 31, 2. 3. 4.  
θραυστός 31, 4.  
θραυστός 55, 3.  
θραυστός 55, 11.  
θραυστός 55, 12.  
θραυστός 82, 4. 145, 3. 147, 2. 3.  
(δογή) 142, 2. 4. 5. 12.  
θραυστός 142, 5.  
θραυστός 142, 4.  
θραυστός 142, 2.  
θραυστός 142, 5.  
θραυστός 142, 4.  
θραυστός 142, 6.  
θραυστός 131, 2.  
θραυστός 131, 2.  
θραυστός 131, 3.  
θραυστός 131, 2.  
θραυστός 131, 2.  
θραυστός 131, 2.  
θραυστός 3, 8.  
θραυστός 131, 2.

Ἰαίνειν 60, 9.  
Ἰάλλειν 104, 11.  
Ἰάλλος 104, 11.  
Ἰάλλος 103, 11. 104, 10.  
11.

Ἰάσειν 25, 20.  
Ἰάσειν 3, 5. 6. 8. 126, 11. S. 389.  
Ἰαχεῖν 3, 5. 6. 8.  
Ἰαχῆ 3, 5. 6. 8.  
Ἰδέα 11, 6.  
Ἰδεῖν 11, 3.  
Ἰδιος 134, 1. 135, 1.  
Ἰδιότης 135, 2.  
Ἰδιουσθαι 135, 3.  
Ἰδουσθαι 13, 13.  
Ἰδουσθαι 13, 13.  
Ἰδουσθαι 13, 13.  
Ἰέναι 27, 6. 8. 13.  
Ἰέναι 104, 4.  
Ἰέναι 80, 10.  
Ἰέναι 28, 1. 2.  
Ἰέναι 7, 8.  
Ἰέναι 7, 9.  
Ἰέναι 7, 8.  
Ἰέναι 7, 5. 11.  
Ἰέναι 7, 9.  
Ἰέναι 28, 2.  
Ἰέναι (Ἰέναι) 7, 2. 3.  
(Ἰέναι) 28, 1. 2.  
Ἰέναι 7, 9.  
Ἰέναι 7, 9.  
Ἰέναι 52, 4.  
Ἰέναι 52, 4.  
Ἰέναι 52, 4.  
Ἰέναι 145, 5. 6.  
Ἰέναι 145, 7.  
Ἰέναι 145, 5.  
Ἰέναι 122, 7.  
Ἰέναι 28, 2. S. 511.  
Ἰέναι 28, 2. S. 511.  
Ἰέναι 90, 3.  
Ἰέναι 90, 3.  
Ἰέναι 105, 7.  
Ἰέναι 94, 6.  
Ἰέναι 148, 11. 14.  
Ἰέναι 11, 5.  
Ἰέναι 124, 2. 3. 4.  
5. 6.  
Ἰέναι 124, 2. 3. 4.  
5. 6.  
Ἰέναι 148, 3.  
Ἰέναι 148, 3.  
Ἰέναι 16, 2.  
Ἰέναι 27, 13. 141, 6.  
Ἰέναι 141, 6.

Ἰέναι 27, 13. 141, 6.  
Ἰέναι 126, 3.  
Ἰέναι 126, 2. 3.  
Ἰέναι 148, 15.  
Ἰέναι 54, 3.  
Ἰέναι 122, 7.  
Ἰέναι 90, 3. 95, 4.  
Ἰέναι 3, 5.

Κάγκανος 64, 3.  
καθάλλεσθαι 31, 5.  
καθάλλεσθαι 1, 14. 5. 8.  
καθέσθαι 25, 3. 4. 12. 15. 17.  
καθέσθαι 28, 5.  
καθέσθαι 28, 5.  
καθέσθαι 28, 5.  
καθέσθαι 25, 12.  
καθέσθαι 60, 13. 64, 3. 5. 7.  
καθέσθαι 47, 18.  
καθέσθαι 47, 17.  
καθέσθαι 47, 18.  
καθέσθαι 47, 19.  
καθέσθαι 47, 19.  
καθέσθαι 47, 18.  
καθέσθαι 47, 19.  
καθέσθαι 44, 9.  
καθέσθαι 44, 5. 6. 9. 10.  
καθέσθαι 4, 6. 7.  
καθέσθαι 4, 6. 7.  
καθέσθαι 5, 7.  
καθέσθαι 5, 7.  
καθέσθαι 5, 7.  
καθέσθαι 122, 6.  
καθέσθαι 122, 6. 9.  
καθέσθαι 43, 7.  
καθέσθαι 4, 6.  
καθέσθαι 4, 6.  
καθέσθαι 4, 6.  
καθέσθαι 4, 7. 123, 2.  
καθέσθαι 4, 6.  
καθέσθαι (δομάζειν) 2, 5. 6. (βοῶν) 3, 2.  
καθέσθαι 3, 4.  
καθέσθαι 33, 4.  
καθέσθαι 44, 7.  
καθέσθαι 134, 6.  
καθέσθαι 6, 134, 6.  
καθέσθαι 85, 4.  
καθέσθαι 85, 4. 149, 2.  
καθέσθαι 85, 4.  
καθέσθαι 85, 3. 4. 149, 2.  
καθέσθαι 85, 7.

- άμπη 122, 7.  
 άμπη 112, 5.  
 άμπτειν 112, 2.  
 άμψύλος 112, 2.  
 άμψις 112, 5.  
 άναγειν 117, 4.  
 άναγη 117, 4.  
 άναγηδά 117, 4.  
 άναγίσειν 117, 4.  
 άναγός 117, 4.  
 άπτειν 110, 2, IV.  
 άρ 19, 3.  
 άρα 19, 2, 3, 4, 5.  
 άραδοικειν 19, 3.  
 άρανος 19, 7.  
 άρανοειν 19, 7.  
 άρδια 147, 5.  
 άρδιαλγειν 84, 4.  
 άρδιαλγία 84, 4.  
 άρσηβαρειν 19, 3.  
 άρσηρον 19, 4, 5.  
 άρπαλμος 48, 9, 20.  
 άρτερός 148, 8.  
 άρφαλέος 3, 5.  
 άσαλβάζειν 68, 8.  
 άσαλβός 68, 8.  
 άσαύρα 68, 8.  
 άσαύριον 68, 8.  
 άσσα 68, 8.  
 άσαρκευειν 68, 8.  
 άσάριον 68, 8.  
 άσωρίς 68, 8.  
 άσωριτίς 68, 8.  
 άτά 107, 14, 18, 109, 4.  
 άτάβασις 107, 14.  
 άταβλώσειν 27, 15.  
 άταβορβόρωσις 52, 5.  
 άτάγειν 107, 14.  
 άτάγμα 115, 6.  
 άταγνύναι 115, 5.  
 άταγορευειν 1, 60.  
 άταγωγή 107, 14.  
 άταδοαρθάνειν 25, 14.  
 άταδέχεσθαι 107, 14, 18.  
 άτάδηλος 129, 4.  
 άταζαίνειν 61, 5.  
 άταζαίνειν 115, 8.  
 άταιγίσειν 55, 14.  
 άταιγίς 55, 14.  
 άταλιδειν 64, 1.  
 άτατιάζειν 5, 4.  
 άταταίειν 64, 1.  
 άταναάμπτειν 112, 2, 4.  
 άταυλίνειν 112, 4.  
 άτανοιμάσθαι 25, 7.  
 άτανουδύλλειν 22, 7.  
 άτακόπτειν 113, 11.  
 άταλαλείν 1, 60.  
 άταλέγειν 1, 60.  
 άταλιδοῦν 51, 6.  
 άταμελείν 86, 10.  
 άταμέμφεσθαι 4, 10.  
 άτανοειν 147, 16.  
 άτανόημα 147, 16.  
 άτανόησις 147, 16.  
 άτάντης 101, 8.  
 άτάξις 115, 6.  
 άταπέψαι 24, 7.  
 άταπιμπράναι 64, 1.  
 άταπλήσειν 113, 11.  
 139, 10.  
 άταποντίσειν 40, 3.  
 άταποντοῦν 40, 3.  
 άταπροίξεισθαι 106, 8.  
 άταπύθειν 63, 3.  
 άταράσσειν 113, 11.  
 άταρρηγνύναι 115, 5.  
 άτασήπειν 63, 3.  
 άτάσηκος 11, 5.  
 άτατεθνηκώς 67, 3.  
 άτατραυματίσειν 114, 4.  
 άταυδάν 1, 60.  
 άταράνεια 129, 4.  
 άταφανής 129, 4.  
 άταφανώς 129, 4.  
 άταφάσειν 1, 60.  
 άταφείρεσθαι 107, 14.  
 άταφείρης 101, 8.  
 άταφύγειν 109, 4.  
 άταφλέγειν 64, 1.  
 άταφοιτάν 27, 12.  
 άταφράζειν 1, 60.  
 άταφρονειν 147, 16.  
 άταφρόνημα 147, 16.  
 άταφρόνησις 147, 16.  
 άταφυγή 109, 6.  
 άταφωνειν 1, 60.  
 άτάφυξις 59, 5.  
 άταψύχειν 59, 5, 6.  
 άτειδέναι 13, 3.  
 άτειπειν 1, 60, 5, 4.  
 άτενήρωθε 78, 1.  
 άτεριδειν 112, 4.  
 άτέρχεσθαι 28, 5, 107, 14.  
 άτηγορειν 5, 2, 3, 5, 6.  
 άτηγόρημα 5, 3.  
 άτηγορία 5, 2, 3, 5.  
 άτήγορος 5, 2, 3.  
 άτιάπτειν 104, 10.  
 άτοικίλειν 143, 3.  
 άτοιγέσθαι 29, 2.  
 άτόνοσθαι 4, 9.  
 άτοπτή 11, 5.  
 άτόπτης 11, 5.  
 άτόπτος 11, 4.  
 άτόπτρον 11, 6.  
 άτορρωδειν 139, 19.  
 άτοφείρης 101, 8.  
 άυλίσειν 76, 3.  
 άυλός 76, 2.  
 άύμα 60, 13.  
 άύματάωδης 60, 13, 64, 5.  
 άυστικός 64, 3.  
 άυστός 64, 3.  
 άυτάξειν 120, 3.  
 άύληξ 51, 12.  
 άυθός 83, 4.  
 άύθειν 25, 9.  
 άευδειν 1, 39, 125, 2, 4.  
 άευδενός 125, 2.  
 άευδενός 125, 4.  
 άευδήτις 125, 4.  
 άευδος 125, 2, 4.  
 άευδων 125, 2.  
 άευνεφής 89, 3.  
 άευνός 89, 1, 2.  
 άευνοχρως 89, 3.  
 άευρύνειν 120, 4.  
 άέλεσθαι 8, 2.  
 άελεύειν 8, 3, 4.  
 άέλευμα 8, 4.  
 άέλευσμα 8, 4.  
 άέλευσής 8, 4.  
 άέμβερος 122, 3.  
 άέρος 122, 7.  
 άεράστης 122, 6.  
 άέρβερος 122, 3.  
 άεφαλιον 19, 5, 6.  
 άεφαλιός 19, 7.  
 άεφαλιούν 19, 7.  
 άεφαλαγειν 19, 3, 84, 4.  
 άεφαλαγής 19, 3, 84, 4.  
 άεφαλαγία 19, 3, 84, 4.  
 άεφαλή 19, 2, 3, 4, 5, 6.  
 άήδειν 83, 4, 5.  
 άήδμων 86, 6.  
 άήδεσθαι 86, 6.  
 άήδευειν 86, 6.  
 άήδος 83, 4, 5, 17, 86, 6.  
 άήλας 54, 7.  
 άήλιδοῦν 54, 7.  
 άήλις 54, 7.  
 άήροχρως 93, 7.  
 άήτος 71, 4.  
 άήωδης 64, 3.

- κίειν 24, 6, 14.  
 κικαβάσειν 122, 9.  
 κικλήσειν 2, 5, 6, 3, 2.  
 κίως 148, 16.  
 κινειν 102, 2, 103, 1, 2.  
 κίνης 103, 1.  
 κιννάβαρι 94, 4.  
 κινναβάριος 94, 4.  
 κινύρεσθαι 126, 6.  
 κινυρός 126, 6.  
 κίνυσθαι 103, 2.  
 κίρροειδής 93, 4.  
 κίρρος 93, 4.  
 κίχλασειν 122, 9.  
 κίχλασειν 122, 4, 9.  
 κίχλάνειν 122, 4, 9.  
 κίχλη 122, 4, 9.  
 κλαδεύειν 76, 5.  
 κλάδος 76, 2, 3, 5.  
 κλάσειν 122, 4, 9.  
 κλαειν 26, 1, 3.  
 κλαυθμός 26, 1.  
 κλαυθμολέγειν 26, 2.  
 κλαυθμολέξεισθαι 26, 2.  
 κλαυθμώδης 26, 1.  
 κλαυμά 26, 1.  
 κλαυμονή 26, 1.  
 κλέος 12, 6.  
 κλέας 99, 6.  
 κλήμα 76, 9.  
 κλημάτουσθαι 76, 9.  
 κλήσις 3, 2.  
 κλίμα 112, 5.  
 κλίνειν 102, 2, 112, 1, 2, 3.  
 κλίση 112, 3.  
 κλιτήρ 112, 3.  
 κλίσις 112, 5.  
 κλισμός 112, 3.  
 κλίτος 99, 6.  
 κλιτός 99, 6.  
 κλονειν 103, 12.  
 κλόνος 103, 12.  
 κλυδάσεισθαι 56, 5.  
 κλυδάττεισθαι 56, 5.  
 κλύδων 56, 2, 5.  
 κλυδωνίσεισθαι 56, 3.  
 κλυδώνιον 56, 4.  
 κλύειν 12, 3, 4.  
 κλών 76, 5.  
 κλωνίσειν 76, 5.  
 κνωφάσειν 34, 8.  
 κνωφαίος 34, 8.  
 κνώφας 34, 8.  
 κνωφάσθαι 121, 6.  
 κνωφείσθαι 121, 6.  
 κνωξηθμός 121, 6.  
 κνωξημα 121, 6.  
 κνώθαλον 71, 3.  
 κνώσειν 25, 16.  
 κοιμάν 25, 6.  
 κοιμάσθαι 25, 6.  
 κοινανικός 134, 4.  
 κοιτάσεισθαι 25, 8.  
 κοίτη 25, 8.  
 κοκκινωβαφής 94, 4.  
 κόκκινος 94, 4.  
 κοκκύσειν 122, 9.  
 κολακεία 131, 1.  
 κολακείειν 131, 1.  
 κολάκεια 131, 3.  
 κολακευτικός 131, 1.  
 κολακικός 131, 1.  
 κόλαξ 131, 1.  
 κολούειν 113, 11.  
 κολώνη 119, 1.  
 κολωνός 119, 1.  
 κομάν 21, 2.  
 κόμη 21, 2, 3.  
 κομήτης 21, 3.  
 κομιδή 105, 11.  
 κομίζειν 105, 11.  
 κόμμα 113, 8.  
 κομματικός 113, 8.  
 κομματίον 113, 8.  
 κομός 113, 8.  
 κοναβειν 117, 9.  
 κοναβίσειν 117, 9.  
 κόναβος 117, 9.  
 κονδυλίσειν 22, 9.  
 κόνδυλος 22, 9.  
 κοπετός 113, 8.  
 κοπιάν 85, 4.  
 κοπιαρός 85, 4.  
 κόπις 6, 8.  
 κοπίς 113, 8.  
 κοπιώδης 85, 4.  
 κόπος 85, 4, 113, 8.  
 κοπρίσειν 53, 1.  
 κόπρισις 53, 1.  
 κοπρισμός 53, 1.  
 κοπριώδης 53, 1.  
 κόπρος 53, 1.  
 κοπροῦν 53, 1.  
 κοπρώδης 53, 1.  
 κόπτειν 6, 8, 113, 7, 8, 9.  
 κοροκρυγειν 118, 5.  
 κορορυγή 118, 5.  
 κοροκρυγμός 118, 5.  
 κόρυμβος 19, 5.  
 κορυμβούν 19, 7.  
 κορυφαίον 19, 5.  
 κορυφαίος 19, 7.  
 κορυφή 19, 5, 6, 99, 13.  
 κορυφούν 19, 7.  
 κοτειν 142, 11.  
 κότος 142, 11, 16.  
 κοτύλη 22, 5.  
 κουρίδιος 67, 7.  
 κοχλακώδης 51, 12.  
 κόχλαξ 51, 12.  
 κραδαίνειν 103, 4, 8.  
 κραδάν 103, 4.  
 κράθη 76, 10, 103, 11.  
 κράζειν 3, 4.  
 κρακινά 48, 11.  
 κρακινός 48, 7, 9.  
 κρακινώς 48, 9.  
 κραταίος 148, 8.  
 κρατειν 148, 7.  
 κρατερός 148, 8.  
 κράτιτος 148, 8.  
 κράτος 148, 6.  
 κραυγάζειν 3, 4.  
 κραυγή 3, 4.  
 κραύσαν 148, 8.  
 κρημνός 99, 14.  
 κρημνώδης 101, 7.  
 κρηναίος 38, 1.  
 κρήνη 38, 1.  
 κρήμα 18, 6.  
 κρήνειν 18, 6.  
 κρήνον 91, 3.  
 κρήσις 18, 6.  
 κρητήριον 18, 6.  
 κρητίς 18, 6.  
 κροαίνειν 113, 9.  
 κροαλή 51, 10.  
 κρόκεος 93, 5.  
 κρόκη 51, 10.  
 κροκίσειν 93, 8.  
 κρόκινος 93, 5.  
 κροκόβαπτος 93, 5.  
 κροκοβαφής 93, 5.  
 κροκοειδής 93, 5.  
 κροκοίς 93, 5.  
 κροκοίτης 93, 5.  
 κροκικός 46, 10.  
 κρόταλον 117, 5.  
 κροτειν 117, 6.  
 κρότος 117, 6.  
 κροτώνη 76, 3.  
 κρούειν 113, 9.  
 κρούμα 113, 9.  
 κρούνος 38, 2.  
 κρούσις 113, 9.  
 κρουερός 59, 9.  
 κρουμός 59, 9.



- κρούεις 59, 9.  
 κρούς 59, 9.  
 κρούσθαι 59, 9.  
 κρούστωλος 59, 9.  
 κρούσμος 122, 9.  
 κρούζειν 122, 9.  
 κτήνος 70, 4.  
 κτιλεύεσθαι 98, 5.  
 κτίλος 98, 5.  
 κτιλοῦσθαι 98, 5.  
 κτυπεῖν 117, 2.  
 κτύπος 117, 2.  
 κύνος 90, 1, 2.  
 κυανοειδής 90, 2.  
 κύανος 90, 1.  
 κυανός 90, 1.  
 κυανός 90, 1, 2.  
 κυανογάτα 90, 1.  
 κυδάζειν 4, 5.  
 κύδος 4, 5.  
 κύδος 82, 12.  
 κύμα 56, 2, 5.  
 κυμαίνειν 56, 3.  
 κυματίζειν 56, 3.  
 κυματοῦν 56, 3.  
 κυματογή 56, 9.  
 κυνηγεῖν 72, 4.  
 κυνηγεσία 72, 4.  
 κυνηγέσιον 72, 4.  
 κυνηγετεῖν 72, 4.  
 κυνηγέτης 72, 4.  
 κυνηγετική 72, 4.  
 κυνηγία 72, 4.  
 κυνηγιον 72, 4.  
 κυνικός σπασμός 110, 2, VI.  
 κύρειν 81, 8.  
 κυρεῖν 81, 8.  
 κώκυμα 126, 10, 11, 12, 13.  
 κώκυτος 126, 10, 11.  
 κῶμα 25, 11.  
 κωματώδης 25, 11.  
 κωτίλια 6, 8.  
 κωτίλιον 6, 8.  
 κωτίλος 6, 8.  
 Λᾶς 51, 3.  
 λαίγιξ 51, 8.  
 λαϊκάζειν 68, 7.  
 λαϊκαστής 68, 2, 7.  
 λαϊκαστρια 68, 7.  
 λαϊκαπόδης 55, 13.  
 λαίλαψ 55, 13.  
 λαίλαπος 51, 6.  
 λαίνομος 51, 6.  
 λαϊνηρό 48, 20.  
 λαϊνηρός 48, 7, 20.  
 λαλαγείν 122, 3, 10.  
 λάλαξ 122, 3.  
 λαλεῖν 1, 49, 53, 6, 3.  
 λαλία 1, 54, 6, 3.  
 λάλλα 6, 3, 51, 10.  
 λάλος 6, 3.  
 λαμβάνειν 107, 2, 3, 4, 5, 6, 19.  
 λαμπάς 33, 12.  
 λάμπειν 33, 9, 12.  
 λαμπετᾶν 33, 9.  
 λάμπη 33, 16.  
 λαμπρός 33, 23.  
 λαμπρότης 33, 23.  
 λαμπρύνειν 33, 23.  
 λάπτειν 110, 2, IV.  
 λαρύνειν 122, 9.  
 λᾶς 51, 3.  
 λασθαίνειν 133, 6.  
 λάσθη 133, 6.  
 λάσιος 21, 7.  
 λάσκειν 1, 42.  
 λάσθη 68, 7.  
 λέγειν 1, 20, 44, 47, 48, 49, 50, 52, 53.  
 λειποφυχεῖν 141, 9.  
 λειποφυχία 141, 9.  
 λείριον 91, 3.  
 λειχήν 27, 8.  
 λεκτός 1, 33.  
 λέκτρον 25, 10.  
 λέξασθαι 25, 10.  
 λέξις 1, 56.  
 λισχάζειν 6, 4.  
 λέσχη 6, 4.  
 λισχηρία 6, 4.  
 λισχηρευεῖν 6, 4.  
 λισχηρευτής 6, 4.  
 λισχηρίτης 6, 4.  
 λέσσης 6, 4.  
 λεύειν 51, 6.  
 λευκαίνεσθαι 88, 3.  
 λευκόιον 90, 1.  
 λευκόπους 88, 3.  
 λευκός 11, 7, 88, 3, 4.  
 λευκοῦσθαι 88, 3.  
 λεύσσειν 11, 7, 8.  
 λέχος 25, 10.  
 λεωφόρος 68, 10.  
 λῆμα 146, 9, 11.  
 λῆν 146, 9.  
 λῆνος 21, 2.  
 ληρεῖν 6, 15.  
 λῆρος 6, 15.  
 λιαρός 60, 10.  
 λιθάζειν 51, 6.  
 λιθαξ 51, 6.  
 λιθάριον 51, 8.  
 λιθαξ 51, 8.  
 λιθίδιον 51, 8.  
 λίθινος 51, 6.  
 λίθιον 51, 8.  
 λίθος 51, 3, 5, 6.  
 λιθοῦν 51, 6.  
 λιθώδης 51, 7.  
 λιλαίεσθαι 146, 10.  
 λιπαρεῖν 7, 2, 3, 5.  
 λισσεσθαι 7, 2, 3, 4.  
 λισσός 101, 10.  
 λιταίνειν 7, 11.  
 λιτανεύειν 7, 11.  
 λιτανός 7, 8.  
 λίτεσθαι 7, 2, 3, 4.  
 λιτή 7, 3.  
 λογίζεσθαι 147, 8.  
 λογιμός 147, 8.  
 λόγος (μῦθος) 1, 20, 38, 44, 55, 2, 2, 41, 2, (νοῦς) 147, 8.  
 λοιδορεῖν 4, 4, 6.  
 λοιδορία 4, 6.  
 λοιδορός 4, 10.  
 λόφος 99, 10.  
 λοχᾶν 25, 10.  
 λοχεία 25, 10.  
 λοχεύειν 25, 10.  
 λόχη 25, 10.  
 λόχος 25, 10.  
 λυγαῖος 34, 3.  
 λύγη 34, 3.  
 λύγιξ 126, 9.  
 λύζειν 126, 9.  
 λύθρον 54, 10.  
 λύθρος 54, 10.  
 λυθρόδης 54, 10.  
 λῦμα 54, 9.  
 λυπεῖν 83, 14.  
 λύπη 83, 14.  
 λύπημα 83, 14.  
 λυπηρός 83, 14, 15.  
 λυπηρός 83, 15.  
 λύχνος 33, 12.  
 Μαδᾶν 54, 9, 68, 6.  
 μαδαρός 63, 6.  
 μαδαρότης 63, 6.  
 μαδαρώσις 63, 6.  
 μάθησις 63, 6.  
 μετέωρος 63, 6.

- μαδός 63, 6.  
 μακών 117, 7, 121, 3.  
 μάστιξ 122, 3.  
 μαρμαίρειν 33, 13.  
 μαρμαίρεος 33, 20.  
 μαρμαρίζειν 33, 13.  
 μαρμαρογή 33, 13.  
 μαρμαρογώδης 33, 13.  
 μαρμαροσσειν 33, 13.  
 μαστός 99, 17.  
 μαστιγοῦν 113, 10.  
 μαστίζειν 113, 10.  
 μαστός 99, 17.  
 μελάγγμιος 89, 3.  
 μελαγχροῖς 89, 2.  
 μέλαν ἴον 90, 1.  
 μελανία 92, 4.  
 μελανόφθαλμος 90, 6.  
 μελανόχρος 89, 3.  
 μέλας 89, 1, 2, 90, 2.  
 μελεδάνειν 86, 3.  
 μελέδημα 86, 3.  
 μελεδών 86, 3.  
 μελεδωτός 86, 3.  
 μέλι 86, 9.  
 μελετᾶν 86, 5.  
 μελέτη 86, 5.  
 μελέτημα 86, 5.  
 μελίξειν 122, 1.  
 μέλος 122, 1, 2.  
 μέλπειν 122, 1.  
 μεμαέναι 146, 7.  
 μέμφεσθαι 4, 10.  
 μέμφης 4, 10.  
 μενεαίνειν 142, 12.  
 μένος (θύμος) 147, 5.  
 μνήμων 14, 3.  
 (ισχύς) 148, 11.  
 (θάρος) 141, 7.  
 (όργη) 142, 12.  
 μέριμνα 86, 3.  
 μεριμνᾶν 86, 3.  
 μεριμνητής 86, 3.  
 μέριμηνα 86, 2.  
 μεριμηρίζειν 86, 2.  
 μέροψ 65, 6.  
 μεταπειν 7, 13.  
 μετακείρας 60, 10.  
 μετακλίειν 112, 4.  
 μετακλίσεσθαι 27, 14.  
 μεταπιδᾶν 1, 60.  
 μεταφράζειν 1, 60.  
 μεταφρονεῖν 1, 60.  
 μετεπειν 1, 60.  
 μετέωρος 105, 8.  
 μηκός 121, 3.  
 μηκασθαι 121, 3.  
 μηκασμός 121, 3.  
 μηλίξειν 93, 8.  
 μηλινοειδής 93, 5.  
 μήλιος 93, 5.  
 μηρίειν 142, 11.  
 μηριθμός 142, 11.  
 μήριμα 142, 11.  
 μήρις 142, 11.  
 μηρύειν 127, 11.  
 μήριμα 127, 11.  
 μηριότης 127, 11.  
 μηριότης 21, 2.  
 μηχανάσθαι 22, 3.  
 μίλιτος 94, 4.  
 μίλιτος 94, 4.  
 μιλτώδης 94, 4.  
 μιλτωσις 63, 6.  
 μιμησκειν 14, 2.  
 μιμνέσθαι 126, 6.  
 μιμνέζειν 126, 6.  
 μιμνέσμα 126, 6.  
 μιμνός 126, 6.  
 μισεῖν 127, 2, 3.  
 μίσσημα 127, 2.  
 μίσος 127, 2.  
 μίσχος 76, 3.  
 μνάσθαι 14, 2.  
 μνεῖα 14, 2.  
 μνήμα 14, 6.  
 μνημεῖον 14, 6.  
 μνημη 14, 2.  
 μνημονεύειν 14, 3.  
 μνημόνευμα 14, 6.  
 μνημόσση 14, 2.  
 μνημόσσηνον 14, 6.  
 μνήμων 14, 3.  
 μνήσις 14, 2.  
 μογεῖν 85, 6.  
 μογερός 85, 6.  
 μόγος 85, 6.  
 μοιχεία 68, 4.  
 μοιχεύειν 68, 4.  
 μοιχία 68, 4.  
 μοιχός 68, 4.  
 μολεῖν 27, 6, 14, 15.  
 μολπάζειν 122, 1.  
 μολπή 122, 1.  
 μομφή 4, 10.  
 μονοστέλης 75, 3.  
 μορόεις 33, 20.  
 μοσχέειν 76, 12.  
 μόσχος 76, 12.  
 μοχθεῖν 85, 6.  
 μοχθηρός 85, 1, 5, 6.  
 μοχθίζειν 85, 6.  
 μοχθος 85, 6.  
 μογγμός 121, 5.  
 μυδαίνειν 63, 5.  
 μυδαλός 63, 5.  
 μυδαλούς 63, 5.  
 μύδαν 63, 5.  
 μύδησις 63, 5.  
 μύδοεις 63, 5.  
 μύζειν (θηλάζεσθαι) 110, 2, IV.  
 (τελέειν) 121, 5, 122, 10.  
 μυθεῖσθαι 1, 11.  
 μυθολογέειν 1, 11.  
 μῦθος 1, 9, 10, 15, 16, 44, 55.  
 μύνος 91, 3.  
 μυκάσθαι 121, 2.  
 μυκεῖν 121, 2.  
 μυκηθμός 121, 2.  
 μύκημα 121, 2.  
 μύκης 58, 1.  
 μύρος 126, 5.  
 μύρεσθαι 126, 5.  
 μύρμηκος ἀτραπὸς 122, 7.  
 μυχθίζειν 126, 20.  
 μυχθισμός 126, 20.  
 μυκάσθαι 121, 2, 133, 3.  
 μῶκος 133, 3.  
 μωκός 133, 3.  
 μωλεῖν 85, 5.  
 μῶλος 85, 5.  
 μωμάσθαι 133, 2.  
 μωμείσθαι 133, 2.  
 μωμένειν 133, 2.  
 μῶμος 133, 2.  
 Νάειν 81, 9.  
 ναιετᾶν 81, 9.  
 νάμα 39, 2.  
 ναματιαῖος 39, 2.  
 ναματώδης 39, 2.  
 νᾶν 39, 2.  
 νάπη 99, 13.  
 ναῦς 81, 9.  
 νεάζειν 47, 2.  
 νεαλῆς 47, 10.  
 νεᾶν 47, 14.  
 νεαρός 47, 6.  
 νεάσις 47, 14.  
 νεηγευτής 47, 14.  
 νεικεῖν 4, 4.  
 νεῖος 47, 14.  
 νεῖσθαι 27, 6, 14.  
 νέμειν 1, 16, 17, 1, 46.







- στεναγμα 126, 10. 13. 14.  
 στεναγμός 126, 10. 13. 14.  
 στενάξειν 126, 13. 14.  
 στενάξαι 126, 14.  
 στεναχίζεσθαι 126, 14.  
 στεναχίζεσθαι 126, 14.  
 στένειν 126, 10. 11. 13. 14.  
 στέργειν 136, 4. 5. 6. 8.  
 στίβειν 33, 11. 12.  
 στίβη 33, 12.  
 στίβων 33, 12.  
 στίλβνός 33, 20.  
 στιχᾶσθαι 27, 10.  
 στίχος 27, 10.  
 στοιχεῖν 27, 10.  
 στοιχος 27, 10.  
 στόλος 104, 7.  
 στομαργία 6, 6.  
 στόμαργος 6, 6.  
 στοναχέειν 126, 14.  
 στοναχῆ 126, 10. 14.  
 στόνος 126, 10. 11. 14.  
 στοργή 136, 10.  
 στοχεῖσθαι 41, 7.  
 στραβισμός 110, 2, VI.  
 στραγγουρεῖν 57, 5.  
 στραγγουρία 57, 5.  
 στραγῆ 57, 5.  
 στροβίλος 55, 1.  
 στροφή 41, 2.  
 στροφή 41, 2.  
 στρυγίς 137, 3.  
 στρυγερός 137, 3.  
 στύγημα 137, 3.  
 στύγος 137, 3.  
 στύγνότης 137, 3.  
 στύγος 137, 3.  
 στωμίλια 6, 2.  
 στωμίλλειν 6, 2.  
 στωμίλλεσθαι 6, 2.  
 στωμίλια 6, 2.  
 στωμίλος 6, 2.  
 συγγένεια 135, 2.  
 συγγενής 135, 1.  
 συγγινώσκειν 13, 1.  
 συγγνώμη 7, 14.  
 συγκάμπτειν 112, 4.  
 συγκάλειν 112, 4.  
 συγκόπτειν 113, 11.  
 συγκροτεῖν 117, 6.  
 συγκροσεῖν 113, 11.  
 σύγκροτος 43, 9.  
 σύζυγος 67, 10.  
 συνοφαντεῖν 127, 11.  
 συνοφάντης 127, 11.  
 συνοφαντία 127, 11.  
 συλλαλεῖν 1, 60.  
 συλλέγειν 1, 60.  
 συμβαίνειν 27, 1. 3.  
 συμπαλεῖν 113, 11.  
 συμπορεύεσθαι 27, 1.  
 συμφάναι 1, 60.  
 συμφθέγγεσθαι 1, 60.  
 συμφροϊτᾶν 27, 12.  
 συμφράζειν 1, 60.  
 συμφωνεῖν 1, 60.  
 συναγορευεῖν 1, 60.  
 συναορεῖν 108, 1.  
 συναόρος 108, 1.  
 συναράσσειν 113, 11.  
 συναυδᾶν 1, 60.  
 συναυλος 43, 9.  
 συνδιδόναι 111, 6.  
 συνειδέειν 13, 1.  
 συνεῖναι 81, 9. 108, 1.  
 συνεπειν 1, 60.  
 συνερείδειν 112, 4.  
 σύνεσις 13, 10. 147, 8.  
 συνετός 13, 14.  
 συνεχῆς 45, 1.  
 συνιέναι 13, 6. 7. 147, 12.  
 συννέφελος 36, 3.  
 συννεφής 36, 3.  
 συνοικεῖν 81, 9.  
 συνοικία 80, 5.  
 συνορεῖν 43, 6.  
 συνορίζειν 43, 6.  
 σύνορος 43, 6.  
 σύρειν 110, 4.  
 συριγγμός 122, 10.  
 συρίζειν 122, 10. 117, 6. 119, 3.  
 σωματίτις 53, 1.  
 σωματός 110, 4.  
 σφάζειν 55, 1.  
 σφάλλεσθαι 139, 7.  
 σφάλμα 139, 7.  
 σφαραγεῖσθαι 117, 13.  
 σφαραγίζειν 117, 13.  
 σφηκιᾶν 122, 11.  
 σφύγγος 103, 7.  
 σφύζειν 103, 7.  
 σχεδῆν 42, 6.  
 σχεδία 42, 6.  
 σχεδιάζειν 42, 6.  
 σχεδῖος 42, 6.  
 σχεδόν 42, 1. 5.  
 σῶμα 80, 1.  
 σωρός 100, 6.  
 σώφρων 147, 7.  
 Τάγμα 8, 9.  
 ταγός 8, 9.  
 Τάνταλος 24, 5.  
 τανυάπτειρος 25, 9.  
 τανάτωρ 103, 6.  
 τινάσσειν 103, 4. 5. 6. 7.  
 τιτρώσκειν 114, 3. 4. 5.  
 τιττυβίζειν 122, 6. 9.  
 τλημοσύνη 24, 12.  
 τλήμων 24, 12.  
 τλήναι 24, 3.  
 τλήτος 24, 9.  
 τόλμα 24, 4. 141, 2. 3. 4.  
 τολμᾶν 24, 4. 141, 2.  
 τολμήεις 24, 4. 12.  
 τολμηρός 141, 4.  
 τομή 41, 2.  
 τόμος 41, 2.  
 τόνος 117, 5.  
 τοπάσειν 41, 7.  
 τόπος 41, 1. 6.  
 τραυλίξειν 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 τραυλιόμος 124, 5.  
 τραυλός 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 τραυλότης 124, 2. 3. 4.  
 5. 6.  
 τραύμα 114, 3. 5.  
 τραυματίξειν 114, 4.  
 τρεῖν 139, 5. 16.  
 τρέχειν 30, 2. 3. 4. 5.  
 τριγγός 121, 5. 122, 6. 10. 11.  
 τρίζειν 121, 5. 122, 6. 10. 11.  
 τριχοῦν 21, 6.  
 τριχόδης 21, 6.  
 τρόμος 139, 5. 16.  
 τρόπος 98, 2. 142, 3.  
 τροχάζειν 30, 4.  
 τροχάλος 30, 4. 48, 20.  
 τρόχος 30, 4.  
 τροχός 30, 2. 4.  
 τροχῶν 122, 9.  
 τρύχειν 122, 9.  
 τρώειν 114, 1.  
 τρώμα 114, 3.  
 τρώμα 114, 3.  
 τρώξ 122, 7.  
 τρωξάλλις 122, 7.  
 τυγγάνειν 104, 2. 146, 7.  
 τύλη 58, 3.  
 τύλος 58, 3.

- τηλεφανής 33, 18.  
 τιθασειά 98, 1.  
 τιθασειεύειν 98, 4.  
 τιθασός 98, 1. 4. 6.  
 τιθέναι 8, 8. 104, 3.  
 τινάκτειρα 103, 6.  
 τινάτωρ 103, 6.  
 τινάσσειν 103, 4. 5. 6. 7.  
 τιτρώσκειν 114, 3. 4. 5.  
 τιττυβίζειν 122, 6. 9.  
 τλημοσύνη 24, 12.  
 τλήμων 24, 12.  
 τλήναι 24, 3.  
 τλήτος 24, 9.  
 τόλμα 24, 4. 141, 2. 3. 4.  
 τολμᾶν 24, 4. 141, 2.  
 τολμήεις 24, 4. 12.  
 τολμηρός 141, 4.  
 τομή 41, 2.  
 τόμος 41, 2.  
 τόνος 117, 5.  
 τοπάσειν 41, 7.  
 τόπος 41, 1. 6.  
 τραυλίξειν 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 τραυλιόμος 124, 5.  
 τραυλός 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 τραυλότης 124, 2. 3. 4.  
 5. 6.  
 τραύμα 114, 3. 5.  
 τραυματίξειν 114, 4.  
 τρεῖν 139, 5. 16.  
 τρέχειν 30, 2. 3. 4. 5.  
 τριγγός 121, 5. 122, 6. 10. 11.  
 τρίζειν 121, 5. 122, 6. 10. 11.  
 τριχοῦν 21, 6.  
 τριχόδης 21, 6.  
 τρόμος 139, 5. 16.  
 τρόπος 98, 2. 142, 3.  
 τροχάζειν 30, 4.  
 τροχάλος 30, 4. 48, 20.  
 τρόχος 30, 4.  
 τροχός 30, 2. 4.  
 τροχῶν 122, 9.  
 τρύχειν 122, 9.  
 τρώειν 114, 1.  
 τρώμα 114, 3.  
 τρώμα 114, 3.  
 τρώξ 122, 7.  
 τρωξάλλις 122, 7.  
 τυγγάνειν 104, 2. 146, 7.  
 τύλη 58, 3.  
 τύλος 58, 3.  
 τυμμα 113, 4.  
 τυπή 113, 4.  
 τυπήναι 114, 1.  
 τύπος 113, 4.  
 τύπτειν 113, 2. 3. 114, 1.  
 τυραννεῖν 148, 7.  
 τυραννίς 148, 7.  
 τύραννος 148, 7.  
 τυφῶν 55, 17.  
 τυφός 55, 17.  
 τυχεῖν 104, 2.  
 τύχη 146, 7.  
 τυχθῆναι 81, 4.  
 τυχόν 16, 3.  
 τυχόνειν 133, 4.  
 τυθασμός 133, 4.  
 Ύανίνθινος 90, 3.  
 υάνινθος 90, 3.  
 ὕβρις 146, 7.  
 ὑγραίνειν 62, 5.  
 ὑγρασία 62, 6. 9.  
 ὑγρός 62, 3. 4. 8.  
 ὑγρότης 62, 3. 6.  
 ὑδαρής 62, 2.  
 ὑδαρός 62, 2.  
 ὑδάτινος 62, 4.  
 ὑδατώδης 62, 2. 90, 4.  
 ὑδαρῶν 62, 5.  
 ὑδρηλός 62, 4.  
 ὑδωρ 37, 2.  
 ὕειν 37, 2.  
 ὕετιος 37, 2.  
 ὕετός 37, 1. 2.  
 ὕθλειν 6, 14.  
 ὕθλος 6, 14.  
 ὕλαγμα 121, 6.  
 ὕλαγμός 121, 6.  
 ὕλακή 121, 6.  
 ὕλακτεῖν 121, 6.  
 ὕμνειν 122, 1.  
 ὕμνος 122, 1.  
 ὑπερβαίνειν 27, 5.  
 ὑπερέρχεσθαι 27, 5.  
 ὑπέρχεσθαι 27, 5.  
 ὑπιέναι 27, 5.  
 ὕπνος 25, 11.  
 ὕπνοον 25, 12.  
 ὕπνοῦσθαι 25, 12.  
 ὕπνώδης 25, 11.  
 ὕπνώειν 25, 12.  
 ὕπνώσσειν 25, 13.  
 ὑπάρχειν 81, 7.  
 ὑπεραδής 55, 5.  
 ὑπερείδειν 117, 4.  
 ὑπερορεῖν 86, 11.  
 ὑπισχνεῖσθαι 107, 16.  
 ὑποβαίνειν 27, 5.  
 ὑπόγειος 96, 4.  
 ὑπόγειος 96, 4.  
 ὑπογαύσειν 33, 15.  
 ὑπόγειος 47, 22.  
 ὑποδέχεσθαι 107, 10. 14. 15. 16. 18.  
 ὑποδέχθαι 107, 13.  
 ὑποθέναρ 22, 4.  
 ὑποκάμπτειν 112, 4.  
 ὑποκλίνειν 112, 4.  
 ὑποκορίζεσθαι 131, 6.  
 ὑποκοριεῖν 131, 6.  
 ὑποκορισμός 131, 6.  
 ὑποκοριστικός 131, 6.  
 ὑποκοροῦειν 113, 11.  
 ὑπομένειν 24, 7. 107, 13.  
 ὑπομνησκείν 14, 5.  
 ὑπόμνημα 14, 6.  
 ὑπόμνησις 14, 5.  
 ὑπομονή 24, 7.  
 ὑπόπρεμος 75, 3.  
 ὑποπτήσσειν 139, 7. 17.  
 ὑπόσχεσις 107, 16.  
 ὑποτρομος 139, 16.  
 ὑποτύπτειν 113, 11.  
 ὑποφάειν 24, 6.  
 ὑποφωρεῖν 27, 5.  
 ὕπτιος 101, 9.  
 ὑπόπια 92, 2.  
 ὕγιων βαφής 94, 4.  
 ὕγιων 94, 4.  
 ὕσμα 37, 2.  
 ὕστερεῖν 108, 4.  
 ὕφαινειν 1, 10.  
 ὑφάρπειν 27, 5.  
 ὑφειμένος 111, 6.  
 ὑφείσις 111, 7.  
 ὑφιέναι 111, 4. 6.  
 ὑφίστασθαι 107, 16.  
 ὑφικάρητος 19, 5.  
 ὕψος λαβεῖν 107, 6. 12.  
 Φάσις 33, 8.  
 φαέθων 33, 12.  
 φαινώδης 33, 20.  
 φαίδιμος 33, 19.  
 φαίδρος 33, 22.  
 φαιδρόνεις 33, 22.  
 φαίνειν 33, 8. 127, 2. 7.  
 φαίνεσθαι 15, 1. 2.  
 φαίσις 33, 16. 91, 1. 4.  
 φαλακρός 63, 6.  
 φάναι 1, 32. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

- φανερός 33, 18. 129, 2.  
 φανερός 129, 2.  
 φανός 33, 18.  
 φάος 33, 2. 3. 5.  
 φάραγξ 99, 13.  
 φάσις 127, 7. 10.  
 φάσκειν 1, 32. 50.  
 φάσμα 15, 5.  
 φατίζειν 1, 43.  
 φάτις 1, 33. 43.  
 φατός 1, 33.  
 φέβασθαι 139, 4. 9.  
 φέγγασθαι 33, 9.  
 φέγγος 33, 2. 3. 5.  
 φέρειν (όχεϊν) 29, 3. 102, 2. 105, 1. 2. 3. 5.  
 (πάσχειν) 24, 5.  
 φέρεσθαι 42, 1. 105, 3.  
 φερνή 106, 9.  
 φερτός 24, 9.  
 φεύγειν 102, 2. 109, 2. 139, 21.  
 φεῦξις 109, 5.  
 φήμη 1, 33.  
 φημί 1, 43.  
 φημις 1, 33.  
 φηρ 70, 1.  
 φθέγγασθαι 1, 31. 39. 53.  
 φθέγμα 1, 57.  
 φθογγή 1, 28. 41, 2.  
 φθόγγος 1, 28. 41, 2. 116, 3.  
 φθορά 41, 2.  
 φθόρος 41, 2.  
 φιλεῖν 136, 3. 5. 6.  
 φίλημα 136, 10.  
 φίλησις 136, 10.  
 φίλια 134, 3. 136, 3. 10.  
 φιλιός 134, 4.  
 φίλιος 134, 4.  
 φίλος 134, 1. 3. 4. 6. 7.  
 φιλότης 136, 10.  
 φιλοφροσύνη 136, 12.  
 φιλόφρων 136, 12.  
 φιδύειν 81, 3.  
 φλεγέθειν 64, 8.  
 φλέγειν 64, 5. 8.  
 φλέγμα 64, 11.  
 φλεγυρός 64, 9.  
 φλεδονεία 6, 12.  
 φλεδονεύειν 6, 12.  
 φλέδων 6, 12.  
 φλεδών 6, 12.  
 φληναφάν 6, 11.  
 φληναφία 6, 11.  
 φλήναφος 6, 11.  
 φλόγιμος 94, 4.  
 φλογοειδής 94, 4.  
 φλοῖστος 118, 4.  
 φλόξ 64, 5.  
 φλυαρεῖν 6, 13.  
 φλυαρία 6, 13. 15.  
 φλύαρος 6, 13.  
 φλύκταινα 58, 3.  
 φλυκταίνουσθαι 58, 3.  
 φλυκτίς 58, 3.  
 φοβεῖν 139, 10.  
 φοβεῖσθαι 139, 4.  
 φοβερός 139, 12.  
 φόβη 21, 5.  
 φόβος 139, 4. 9. 10. 21.  
 φοινικίζεν 94, 6.  
 φοινικίεις 94, 6.  
 φοινικίος 94, 6.  
 φοίνιξ 94, 6.  
 φοιτᾶν 27, 6. 12.  
 φοίτησις 27, 12.  
 φορά 105, 3.  
 φορεῖν 29, 3. 105, 3. 6.  
 φορητός 24, 9.  
 φόρος 105, 3.  
 φράζειν 1, 35. 51. 52.  
 φράσις 1, 56.  
 φρέαρ 38, 5.  
 φρεατία 38, 5.  
 φρένες 82, 4. 147, 3. 5. 8.  
 φρήν 82, 4. 147, 5.  
 φρέκη 59, 1.  
 φρέξ 59, 1.  
 φρίσσειν 137, 3.  
 φρονεῖν 147, 7.  
 φρόνημα 147, 10.  
 φρόνησις 147, 8.  
 φρόνημος 147, 8.  
 φροντίζειν 86, 3.  
 φροντίς 86, 3.  
 φροντιστής 86, 3.  
 φρόνη 122, 3.  
 φρόνος 122, 3.  
 φρυγή 109, 5. 139, 21.  
 φύειν 81, 3.  
 φύεσθαι 81, 3.  
 φύξα 109, 7.  
 φυή 81, 5.  
 φύκος 94, 4.  
 φυκοῦν 94, 4.  
 φυλλομανεῖν 77, 2.  
 φύλλον 77, 1. 2.  
 φυλλοροεῖν 77, 2.  
 φυλλοφορεῖν 77, 2.  
 φυλλώδης 77, 2.  
 φύναι 81, 5.  
 φύξις 109, 5.  
 φύρειν 62, 11.  
 φύσα 58, 2.  
 φυσαλλίς 58, 2.  
 φύσαν 55, 4.  
 φύσημα 58, 2.  
 φύσις 81, 5.  
 φυτλιή 97, 2.  
 φυλάς 68, 10.  
 φωνεῖν 1, 5. 30. 39. 50. 53.  
 φωνή (αὐδή) 1, 27. 57.  
 (φόφος) 116, 2.  
 φωνήεις 1, 27.  
 φῶς 65, 5.  
 φῶς 33, 2. 3. 5.  
 φατεινός 33, 18.  
 φατίζειν 33, 9.  
 Χαίρειν 82, 10.  
 χαιτή 21, 4.  
 χαιτήεις 21, 4.  
 χαλᾶν 102, 2. 111, 1. 2. 6.  
 χαλαρός 111, 7.  
 χαλαρότης 111, 7.  
 χαλασις 111, 7.  
 χαλεπαίνειν 142, 9.  
 χαλεπός 142, 9.  
 χάλιξ 51, 12.  
 χαμάδις 96, 8.  
 χαμάξος 96, 8.  
 χαμάθεν 96, 8.  
 χαμαί 96, 8.  
 χαμαίελλος 96, 8.  
 χαμαιτυπείον 68, 10.  
 χαμαιτύπη 68, 10.  
 χαμαιτυπία 68, 10.  
 χαμηλός 96, 8.  
 χαρά 82, 9.  
 χαράδρα 99, 13.  
 χαράεις 44, 6.  
 χαριεντίζεσθαι 132, 6.  
 χαριεντισμός 132, 6.  
 χάρις 44, 6.  
 χάριμα 82, 11.  
 χάριμη 82, 11.  
 χαρμωσύνη 82, 11.  
 χαροπός 90, 6.  
 χαρτός 82, 6.  
 χασκειν 126, 13.  
 χασμάσθαι 126, 13.  
 χασνός 111, 7.  
 χέειν 104, 4.

- χειλος 100, 7.  
 χείμα 55, 18.  
 χειμάζειν 55, 18.  
 χειμαίνειν 55, 18.  
 χειμαίρους 39, 8.  
 χειμών 55, 18.  
 χεῖν 82, 5.  
 χεῖρ 22, 2.  
 χεῖρίζειν 22, 3.  
 χειροθήτης 98, 1. 4.  
 χειρῶν 22, 3.  
 χειροῦσθαι 22, 3.  
 χέραδος 51, 11.  
 χεράς 51, 11.  
 χερμάδιον 51, 11.  
 χερμάδιος 51, 11.  
 χερμάς 51, 11.  
 χερσεύειν 96, 13.  
 χερσομένης 96, 13.  
 χερσονήσος 96, 13.  
 χέρος 51, 11. 96, 13.  
 χθιμαλός 96, 8.  
 χθόνιος 96, 6.  
 χθών 96, 5. 6. 7.  
 χλευάζειν 133, 5.  
 χλευασία 133, 5.  
 χλευασμός 133, 5.  
 χλευαστής 133, 5.  
 χλευή 133, 5.  
 χλιαίνειν 60, 11.  
 χλιαν 60, 11.  
 χλιαρός 60, 10.  
 χλιερός 60, 10.  
 χλοάζειν 95, 1.  
 χλοερός 95, 3.  
 χλόη 95, 1.  
 χλωρός 95, 1. 2. 3.  
 χλωρότης 95, 1.  
 χλωροδάδης 51, 13.  
 χοιράς 51, 11. 13.  
 χόλος 142, 6.  
 χολοῦσθαι 142, 6.  
 χόριον 27, 11.  
 χόρος 27, 11.  
 χόρτος 43, 1.  
 χόρτος 10, 10.  
 χραισμεῖν 148, 10.  
 χραῖναι 10, 10.  
 χρεμετίζειν 121, 4.  
 χρεμετισμός 121, 4.  
 χρεών ἐστι 150, 2. 3.  
 χρή 150, 2. 3.  
 χρῆν 10, 10.  
 χρίπτειν 10, 10.  
 χρίπτεσθαι 10, 10.  
 χρουίζειν 44, 3.  
 χρόνιος 44, 3. 5.  
 χρόνος 45, 2. 3. 9. 10.  
 χρυσοειδής 93, 7.  
 χρυσοῦς 93, 7.  
 χρύσειν 10, 10.  
 χρῶμα 78, 2.  
 χρώεσθαι 142, 13.  
 χῶρα 41, 1. 2. 3.  
 χωρεῖν 27, 3. 11. 41, 7.  
 χωρίον 41, 1. 4.  
 χῶρος 27, 11. 41, 1. 2. 5.  
 Ψανάζειν 37, 4.  
 ψανάς 37, 1. 4.  
 ψάλλειν 113, 9.  
 ψαύειν 10, 2. 3. 4. 6.  
 ψαύσις 10, 4.  
 ψαῦσμα 10, 4.  
 ψέγειν 4, 10.  
 ψευάδια 37, 4.  
 ψευάζειν 37, 4.  
 ψευάς 37, 4.  
 ψελλίζειν 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 ψελλίζεσθαι 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 ψελλισμός 124, 5.  
 ψελλός 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 ψελλότης 124, 2. 3. 4. 5. 6.  
 ψηλαφᾶν 10, 11.  
 ψηλάφημα 10, 11.  
 ψηλάφησις 10, 11.  
 ψηλαφία 10, 11.  
 ψηλαφίονδα 10, 11.  
 ψηλαφώδης 10, 11.  
 ψην 122, 7.  
 ψηφίζειν 51, 9.  
 ψηφίς 51, 9.  
 ψηφος 51, 9.  
 ψήγειν 10, 7.  
 ψιδυρίζειν 123, 3.  
 ψιδυρισμα 123, 3.  
 ψιδυρισμός 123, 3.  
 ψιδυρός 123, 3.  
 ψογερός 4, 10.  
 ψόγος 4, 10.  
 ψορεῖν 116, 2. 117, 2.  
 ψόφος 1, 57. 116, 2.  
 ψοφώδης 116, 4.  
 ψῶξις 59, 5.  
 ψυγάζειν 59, 5.  
 ψυγείν 59, 5.  
 ψυχεινός 59, 8.  
 ψυχή 145, 3. 147, 2. 3. 6.  
 ψῶχος 59, 8.  
 ψυχρός 59, 8.  
 ψυχορότης 59, 8.  
 Ψυγίος 46, 10.  
 ὠδίνειν 84, 10.  
 ὠδὶς 84, 10.  
 ὠδή 122, 1. 2.  
 ὠκα 48, 11.  
 ὠκεανός 40, 6.  
 ὠκέος 48, 18.  
 ὠκύνπους 48, 6.  
 ὠκός 48, 6. 20.  
 ὠκύτης 48, 18.  
 ὠλξ 110, 2. 3.  
 ὠρα 86, 7.  
 ὠρα 44, 6. 10.  
 ὠραίεσθαι 44, 7.  
 ὠραῖος 44, 6.  
 ὠρεύειν 86, 7.  
 ὠρος 44, 6.  
 ὠρος 44, 6.  
 ὠρυγή 121, 6.  
 ὠρυγμός 121, 6.  
 ὠρεῖσθαι 121, 6.  
 ὠσχος 76, 8.  
 ὠτακουστεῖν 12, 7.  
 ὠτακουστής 12, 7.  
 ὠτειλή 114, 3.  
 ὠχα 92, 4.  
 ὠχαίνειν 92, 4.  
 ὠχραῖν 92, 4.  
 ὠχρίαν 92, 4.  
 ὠχρίας 92, 4.  
 ὠχος 92, 4.  
 ὠχρός 92, 4. 93, 6.  
 ὠχρότης 92, 4.

**Register**  
der vorzüglichsten besprochenen Stellen,  
nach der Scitenzal.

		Seite			Seite
Aelianus. (170-217 v. Chr.)			Aristophanes. (445-385 v. Chr.)		
nat. an.	5, 51.	351	av.	666.	409
Aeschines.				1714.	140
or. 1, 143.		230	eccl.	578.	491
2, 150.		485	eq.	48.	444
Aeschylus.			nub.	378.	338
			pax	352.	406
Ag.	309.	89	Plut.	987.	406
	384.	437	ran.	538.	341
Cho.	429.	504		52 sq.	597
	642.	66	thesm.	914.	271
Eum.	329.	353		427.	363
	356.	84	Aristoteles. (329-322 v. Chr.)		
Pers.	13.	350	eth. Nic. 3, 8, 15.		432
	427.	391	4, 8, 3 sq.	453.	454
Prom.	444.	639	hist. an. 5, 4, 5.		423
Sept.	1033.	611	9, 1, 1.		423
Suppl.	734.	533	31, 2.		139
			meteor. 3, 2.		3
Alexis. (372-370 v. Chr.)			rhet. 1, 11.	479.	482
bei Athen.	2, 12.	434	bei Athen. 9, 50.		29
Anacreon.			Demosthenes. (384-322 v. Chr.)		
fr.	44.	12	or.	2, 19.	484
Anaxandrides.				20.	605
bei Athen.	8, 41.	396		3, 23.	479
Antiphanes com.				9, 47.	649
bei Stob. fl.	99, 32.	438		18, 205.	615
Antiphon. (470-410 v. Chr.)				20, 111.	607
or.	1, 27.	539		21, 21.	405
fr.	109.	441		115, 116.	429
				23, 55, 56.	501
				72.	539
				24, 170, 171, 664 unt.	665
				37, 2.	561

Stellenregister.

733

		Seite			Seite
Demosthenes.			Homerus.		
or.	40, 8.	484	Il.	3, 19.	134, 135
	56, 40.	304		45.	675, 679
Ephippus. (510-490.)				294.	548, 549
bei Athen.	8, 57.	635, 634		345.	133, 134
Epicharmus. (510-490.)				4, 140.	298
bei Athen.	10, 1.	329		182.	63
Euripides. (485/840-407/6.)				425.	331
Andr.	577.	263		5, 83.	45
Bacch.	310.	669		415.	687
Hel.	186.	384		495.	134, 135
Med.	305.	115		859.	328
Oed. fr.	2.	272		6, 104.	134, 135
Phoen.	851.	89		117.	16
	1446.	496		234.	632
	1652.	497		7, 112.	495
Suppl.	508.	307		142.	667
Herodotus. (490-430.)				157.	679
				8, 144.	686
1, 60.		650		199.	139
2, 158.		179		369.	111
3, 127.		681		9, 15.	120
4, 113.	82, 83	82, 83		39.	668
6, 61.		409		306.	177
8, 91.		173		10, 158.	129
111.		694		11, 50.	685
Hesiodus. (700 v. Chr.)				212.	134, 135
op.	83.	116		12, 157.	146
	220.	367		248.	505
	447.	519		298.	134
	704.	685		304.	505
scut.	373.	323		325.	159
theog.	269.	166		13, 63.	120
	698.	685		131.	271
	706.	335		165.	567, 568
Hippocrates. (520 v. Chr.)				573.	298
de aëre	8.	681		638.	620
de arte	6.	614		703.	46, 47
	11.	436, 681		14, 30 sq.	107
	12.	683		173.	131
de sacro morbo	9.	683		228.	62
Homerus. (750-650 v. Chr.)				394 sq.	331, 333
Il.	1, 23.	540		15, 223.	116
	288.	670, 671		16, 4.	120
	2, 210.	334, 339		117.	135
	514.	537		140.	134, 135
	633.	120		172.	671
				334.	45
				384.	16
				467.	297
				468.	328
				633.	336
				17, 44 sq.	144
				163.	177

	Seite		Seite
Homerus.			
II.	17, 741.	336	
	18, 28 sq.	389	
	70 sq.	389	
	204.	686	
	387.	236	
	19, 58.	567	
	65.	567	
	20, 57.	137	
	65.	495	
	163.	134	
	477.	45	
	21, 9.	112. 327	
	387.	327	
	22, 311.	134	
	320.	134	
	405 sq.	390	
	427 sq.	390	
	476 sq.	390	
	23, 122.	620	
	260.	685	
	24, 147.	175. 176	
	367.	176	
	396.	177	
	502.	176	
	556.	176	
	780.	157	
Od.	1, 296.	183. 184	
	2, 167.	422	
	361.	388	
	3, 173.	404	
	5, 190.	627	
	412.	120	
	6, 43.	138	
	82.	323	
	201.	510	
	7, 211.	183. 184	
	8, 499.	404	
	9, 21.	421	
	43.	510	
	390.	334	
	440.	334	
10,	4.	120	
	119.	686	
	122.	330	
	484.	157	
11,	219 sq.	625	
	287.	686	
	597.	675	
	619.	183. 184.	
12,	204.	341	
	452.	687	
13,	15.	201	
	32.	46. 47	
Homerus.			
Od.	13, 98.	121	
	142.	165	
	212.	422	
	234.	422	
	17, 58.	207	
	413.	201	
	19, 132.	421	
	541.	388	
	21, 196.	177	
	201.	177	
	302.	183	
	395.	362	
	22, 149.	134	
	219.	680	
	24, 317.	27	
	hymn. in Merc. 452.	331	
Isocrates. (426-338 v. Chr.)			
or.	1, 24.	466	
	28. 29.	487	
	2, 1. 2. 7.	198	
	4, 185.	610	
	10, 66.	670. 681	
	15, 309.	484	
	19, 8.	485	
Lucianus. (120/25 - End 2. Jhd. n. Chr.)			
tyr.	11.	586	
Menander. (342/41 - 291/30)			
bei Stob. fl.	97, 8.	525	
	19.	611	
Moschus.			
idyll.	3.	397. 398	
Nicander.			
ther.	451.	83	
Pindarus. (522/18 - 446)			
Isthm.	7, 8.	455	
Nem.	4, 15.	270	
	11, 7.	332	
Ol.	1, 8.	165	
	9, 108.	116	
Pyth.	2, 82.	309	
	3, 34.	691	
	45.	187	
	4, 109.	12	
	272.	142	

	Seite		Seite
Plato. (428/27 - 348/17)			
Critias	117 E.	320. 376	
epist.	310 A.	638	
Euthyphr.	3 D. E.	450	
	4 D. 5 E.	563	
Phaed.	65 B.	423	
	68 E.	672	
	107 D. E.	190	
Theaet.	161 D. E.	455	
Tim.	43 D.	142	
Plutarchus. (46-125 n. Chr.)			
Alc.	15.	142	
Cic.	35.	142	
Posidippus.			
in Anth. Pal. 9,	359	533	
Solon. (640-560)			
fr.	36, 14.	681	
Sophocles. (496-406)			
Aj.	317 sq.	389	
	443.	669	
	453.	493	
	700.	144	
	818.	493	
	1076.	671	
	1099.	671	
	1311.	431	
Ant.	52.	285	
	423 sq.	391	
Oed. Col.	192 sq.	267. 268	
	353.	178	
	521.	613	
	1094.	481	
	1241.	147	
	1282.	573. 574	
Oed. Rex.	153.	141	
	180.	581	
	909.	426	
	1276.	285	
Sophocles.			
Oed. Rex.	1296.	573. 574	
Phil.	594.	669	
Trach.	51.	387	
	492.	178	
Theophrastus. (372-287)			
char.	20.	444. 446	
fr.	8, 8.	142	
Thucydides. (460/55-400)			
	1, 36.	524	
	41.	498	
	64.	668	
	84.	538	
	2, 3.	646	
	59.	562	
	3, 28.	529	
	6, 17.	568	
	7, 61.	585	
	66.	666	
	71.	391	
	8, 93.	412	
	100.	669	
Xenophon. (430-354)			
anab.	1, 3, 12.	498	
	2, 6, 6.	604	
	3, 1, 19.	573. 575	
apol.	4.	573. 574	
comm.	2, 1, 26.	445. 446	
	7, 9, 12.	483	
cyn.	3, 2.	550	
	8, 1.	420	
Cyr.	6, 1, 6.	451	
	7, 3, 1.	218	
de re eq.	1, 11.	412	
	8, 14.	589	
	10, 5.	412	
hist. gr.	2, 3, 30.	501	
oec.	7, 10.	81	



Berichtigungen.

Seite	15,	Zeile	15	von	unten	lies	μελανόχρωσ	statt	μελανόγρωσ.	
"	57,	"	17	"	oben	"	γη	"	γη.	
"	272,	"	12	"	"	"	πόρασ	"	πόρας.	
Aus den Rezensionen der Herrn Prof. Burger und Zacher erlaube ich mir folgende Berichtigungen für die ersten beiden Bände zu entnehmen:										
I.	Seite	22	Zeile	1	von	unten	lies	ἐμεῦ	statt	κακόν.
"	"	23	"	17	"	oben	"	δακρυχέοντα	st.	δακρυχέοντες.
"	"	23	"	23	"	"	"	ἠνίπαπε	st.	ἠνίπατε.
II.	"	11	"	11	"	"	"	καλούμενον	st.	παλούμενον.
"	"	82	"	19	"	unten	"	ψύχοντα	st.	ψύχονται.
"	"	103	"	2	"	oben	"	Il. 24 st. Il. 25.		
"	"	135	"	15	"	"	"	Bau	st.	Ban.
"	"	248	"	17	"	"	"	dém	st.	dem.
"	"	364	"	8	"	"	"	hervortritt	st.	hervortreten.
"	"	398	"	19	"	"	"	δηθεν	st.	δηθεν.
"	"	433	"	20	"	"	"	ἀπολώμεσθ'	st.	ἀπολώμεσθα.
"	"	443	"	22	"	"	"	ᾠδ'	st.	ᾠθ'.
"	"	524	"	4	"	"	"	κακότητος	st.	πακότητος.
"	"	547	"	1	"	unten	"	Geseñius	st.	Genesius.
"	"	621	"	1	"	"	"	Hektor	st.	Paris.
"	"	636	"	5	"	"	"	νοῦσαι	st.	νοῦσαι.

Band II S. 317. habe ich auf einer Stelle das umgekehrte gesagt, als ich sagen wollte. Es steht dort: „Denn θερμός bedeutet jeden beliebigen Grad der Wärme, und im wissenschaftlichen Sinne hätte auch der griechische Naturforscher das sibirische Eis als θερμότερον wie das in Griechenland etwa vorkommende bezeichnen müssen“. Es muss heißen

griechische statt sibirische  
Sibirien statt Griechenland;

oder es wäre θερμότερον mit ψυχρότερον zu vertauschen, was hier wegen des Zusammenhanges nicht passt.

Verwandeltes

ἕνας, ἐνόντων, εὐείγας

ἔωθεν, πρηνί

ἐν-ἔπι-συν-παρᾶ-, περιπαρῶναι

μεταβολή, ἀλλαγῆ, μεταλλογῆ, ἐτερολογία

(τεῖχος, γόργος)

εἶργω-κδεῖω u. εὐωργῶ

ἠνίπαπε-ἠνίπατε

δακρυχέοντα-δακρυχέοντες

μένω, ἀναμένω, παρμένω, παραδοκῶ (φύλαξ)

τρεῖς) ἐπιμένω, παρμένω,

δοκῶν-ἀναδοκῶ

εὐείγας, εὐείγας

ἐνόςχεται, δυνατόν ἐστί

ἐρχόμην, ἐρχόμην, εἰδηλῶς ε. Bd. 2, S. 17

νόσος ἔδος ἔδος

παύσασθαι, ἀήρω